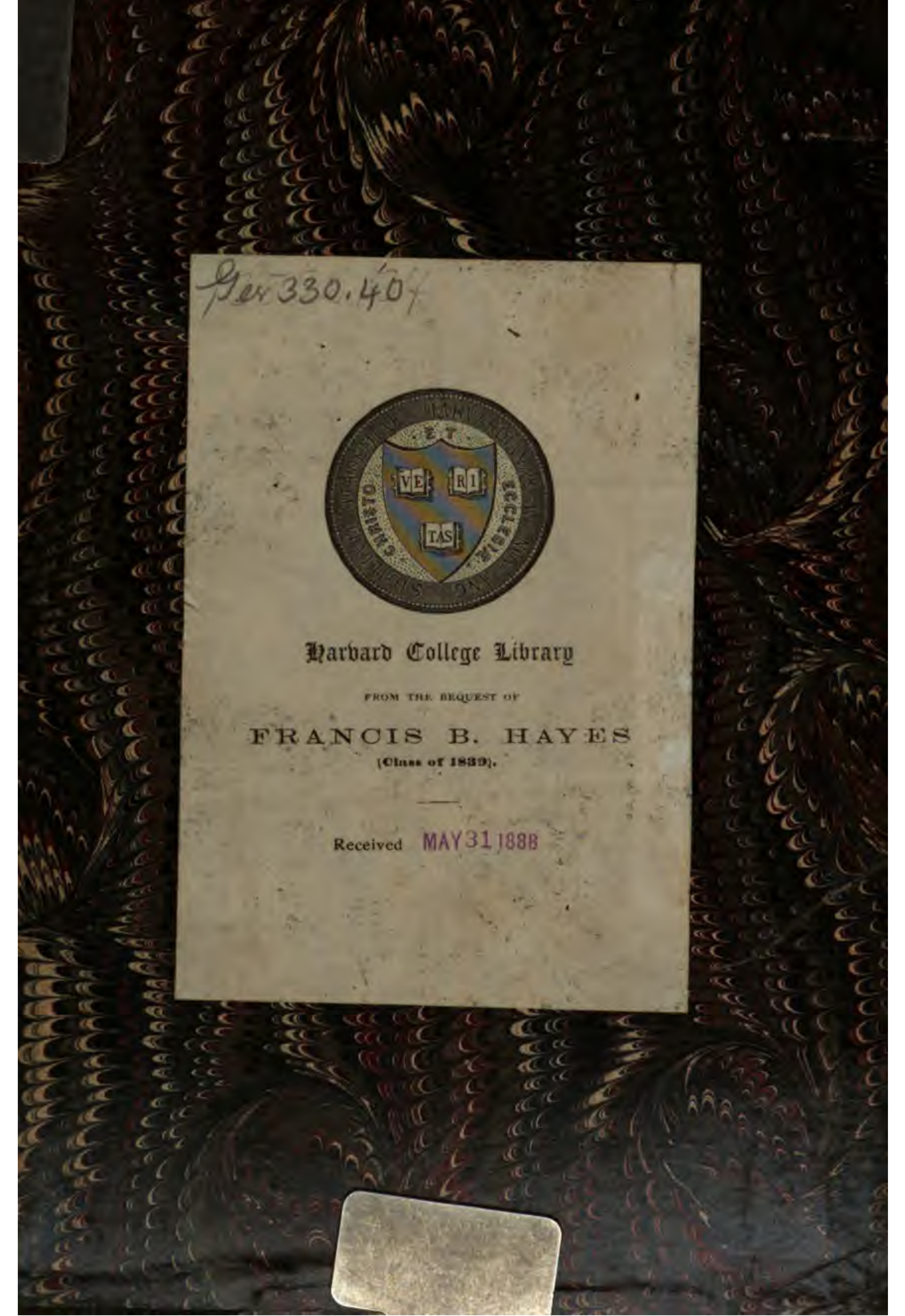
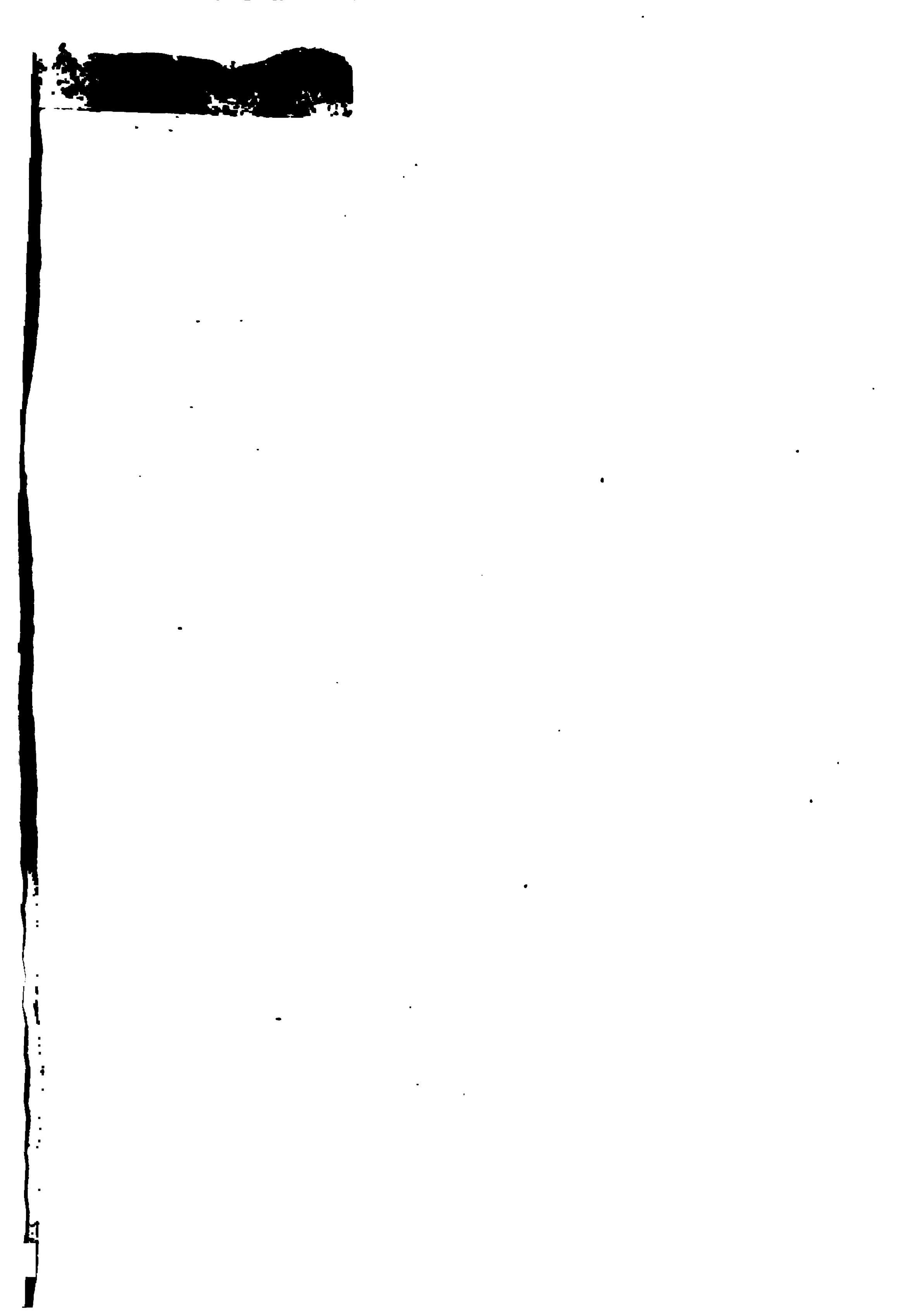
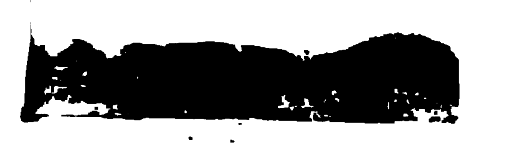
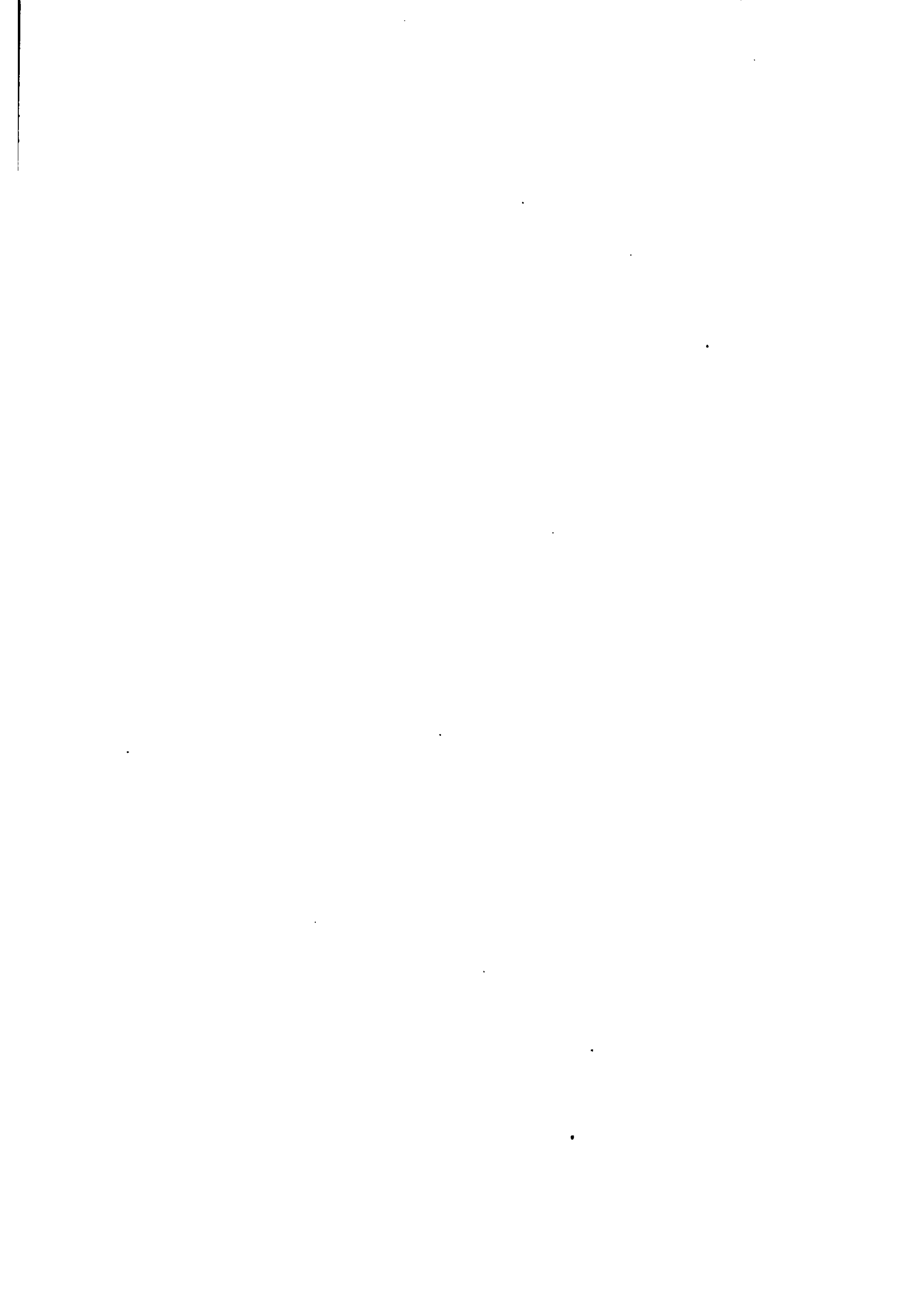
















ANNALEN

DER

DEUTSCHEN GESCHICHTE

IM MITTELALTER.

VON DER GRÜNDUNG DES FRÄNKISCHEN REICHS BIS ZUM UNTERGANG DER HOHENSTAUFEN.

MIT

DURCHGÄNGIGER KRITISCHER ERLÄUTERUNG AUS DEN QUELLEN UND LITTERATURANGABEN.

EIN HANDBUCH

FÜR DAS WISSENSCHAFTLICHE STUDIUM DER DEUTSCHEN GESCHICHTE IM MITTELALTER.

VON

DR. GUSTAV RICHTER,

DIREKTOR DES GROSSHERZOGL. GYMNASIUMS ZU JENA.

II. ABTEILUNG:

ANNALEN DES FRÄNKISCHEN REICHS IM ZEITALTER DER KAROLINGER.

ERSTE HÄLFTE.

HALLE A. S.,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1885.

ANNALEN
DES
FRÄNKISCHEN REICHS
IM ZEITALTER DER KAROLINGER.

ERSTE HÄLFTE.

VON DER THRONBESTEIGUNG PIPPINS BIS ZUM TODE KARLS DES GROSSEN.

MIT

DURCHGÄNGIGER KRITISCHER ERLÄUTERUNG AUS DEN QUELLEN UND LITTERATURANGABEN.

VON

DR. GUSTAV RICHTER, UND DR. HORST KOHL,
DIREKTOR DES GROSSHERZOGL. GYMNASIUMS ZU JENA. OBERLEHRER AM KGL. GYMNASIUM ZU CHEMNITZ.

HALLE A. S.,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1885.

Vorrede.

Die wohlwollende Aufnahme, welche der bereits 1873 erschienene erste Teil dieses Werkes[1] gefunden,[2] war für den Verfasser eine Aufmunterung zu rüstiger Fortsetzung der Arbeit. Bald jedoch veranlafsten der immer wachsende Umfang beruflicher Pflichten sowie dringende Gesundheitsrücksichten häufige und langdauernde Unterbrechungen. Um wenigstens dem Bedürfnis des höheren Unterrichts, für welchen das Buch ursprünglich gedacht war, entgegenzukommen, verarbeitete der Verfasser seine Sammlungen zu den 'Zeittafeln der deutschen Geschichte im M.-A.',[3] ohne jedoch den Gedanken an die Weiterführung des Hauptwerks mit seiner mehr wissenschaftlichen Bestimmung aufzugeben. Dieser Wunsch sollte endlich durch das Eintreten des mit Absicht und Einrichtung des Buchs vertrauten Herrn Dr. Horst Kohl in die Mitarbeit seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Es kann nunmehr die erste Hälfte der karolingischen Abteilung vorgelegt, das Erscheinen der zweiten Hälfte, welche aufser den Annalen eine zusammenhängende Darstellung des karolingischen Staatswesens, mehrere Exkurse und ein Verzeichnis der benutzten Quellen und

---

1) Annalen des Fränkischen Reichs im Zeitalter der Merovinger. Vom ersten Auftreten der Franken bis zur Krönung Pippins. Mit fortlaufenden Quellenauszügen und Litteraturangaben. Von Dr. Gustav Richter. Halle 1873.

2) Vgl. R. Fofs in den 'Mitteilungen a. d. hist. Litteratur' I, 137—147, Dümmler im Litt. Centralbl. 1873 n. 39, Historisch-politische Blätter 72. Bd., 8. Heft p. 649 ff., G. Waitz in Gött. Gel. Anz. 1874 p. 25—28, O. Posse in Jenaer Litteraturz. 1874 p. 45, G. Monod in der Revue critique 3. Janvier 1874 n. 5, Stoeckert in Zts. f. G.W. 1874 p. 600 ff., G. Kaufmann in The Academy 1874 p. 477 ff., Joh. Loserth in Zts. f. d. österr. Gymn. 1874 p. 734 ff., Bibliothèque de l'École des Chartes Année 33 p. 338.

3) Zeittafeln der Deutschen Gesch. im M.-A. von der Gründung d. fränk. Reichs bis z. Ausgang d. Hohenstaufen mit durchgängiger Erläuterung a. d. Quellen. Für den Gebrauch an höh. Unterrichtsanstalten u. zum Selbststudium bearb. v. Gustav Richter. Halle 1881.

Hilfsmittel enthalten wird, für das nächste Jahr in sichere Aussicht gestellt werden.

Die gemeinschaftliche Arbeit hat dies Verhältnis, dafs Dr. Kohl die von dem Unterzeichneten im Entwurf, aber nicht in der Ausführung vollendete Arbeit für die Herausgabe fertig gestellt und diese selbst geleitet hat. Die Jahre 751—788 lagen im wesentlichen abgeschlossen vor und bedurften nur geringer Zusätze, für die Jahre 789—800 betragen die Ergänzungen Kohls wohl die Hälfte des Stoffes, für 801—814 lagen nur die Auszüge aus den Hauptquellen und aus den Kapitularien vor, sodafs dieser Teil in der Hauptsache als selbständige Arbeit Kohls zu betrachten ist. Gleichwohl darf gehofft werden, dafs man in allen Teilen der Arbeit den gleichen Geist der wissenschaftlichen Treue und Wahrheitsliebe nicht vermissen wird.

Jena im Juli 1885.

Dr. Gustav Richter.

Inhalt.



Erster Abschnitt. 752—768.

Königtum Pippins.

752 Mehrere Städte in Septimanien gelangen in fränkischen Besitz.
753 Pippin begabt die Missionsschule zu Utrecht und bestätigt das päpstliche Privileg für Fulda, durch welches das Kloster unter die unmittelbare Jurisdiktion der römischen Kirche gestellt wird.[a] Er

752 Über Pippins Erhebung und Krönung im Herbst 751 s. Annal. I. p. 215 f. Das erste Regierungsjahr verlief friedlich. Die Erwerbungen in Septimanien meldet das chron. moissiac. a. 752 (SS. I, 294): Ansemundus Gotus Nemauso civitatem (Nîmes), Magdalonam (Maguelonne), Agathen (Agde), Biterris (Béziers), Pippino regi Francorum tradidit. (Irrig berichten die ann. mett. 752 SS. I, 331, P. habe persönlich ein Heer nach Septimanien geführt. Dorr p. 10 n. 33). Ex eo die Franci Narbonam infestant, doch gelang die Eroberung erst 759 (s. zu 759). Auch Waifar von Aquitanien suchte diesen Rest gothischer und maurischer Herrschaft im Norden der Pyrenäen sich anzueignen. Die Nachricht des chron. moiss. a. a. O.: Waifarius Narbonam depraedat bezieht Dorr p. 40 auf das Jahr 747. S. auch zu 760. —

Die Urkunden d. J. (Mühlbacher n. 63—67) zeigen den König teils in oberrichterlicher Thätigkeit, teils als Ordner der äufseren Verhältnisse geistlicher Stifter, Oelsner 12—27. Über die von Oelsner auf das Jahr 752 bezogenen Notizen einiger Annalen über das Kirchengut s. Ann. I, 744[b] und 743[a].

753 [a]) 23. Mai zu Verberie Urk. für das Martinskloster zu Utrecht (Ann. I, 188 zu 722[a]), Mühlbacher 68. Die verliehenen Einkünfte sollen den Mönchen und Kanonikern zu statten kommen, qui ibidem gentiles ad christianitatem convertunt et domini misericordia ipsos conversos quos habent doceant. Wohl Hinweis auf die Utrechter Klosterschule, welche später Gregor leitete (754[d] a. E.). — Das Immunitätsdiplom für Utrecht (Sickel P. 6, Mühlbacher 69) sucht Oelsner 52 als unecht zu erweisen. — Über einen Streit zwischen Bonif. und Bischof Hildegar von Köln, der die Selbständigkeit des Bistums Utrecht anfocht und das friesische Gebiet für die Kölner Diöcese beanspruchte, Oelsner 54. — Zu Attigny erliefs der König im Juni das Schreiben an Bonif., welches diesem das päpstliche Privileg für Fulda bestätigte (Sickel P. 7, Mühlbacher 70); die päpstl. Bulle bei Jaffé, Bibl. III, 228 (Oelsner 487), ihre Echtheit festgestellt von Sickel, Beitr. zu D. IV, 609—635; gegen Harttungs Angriffe (Dipl. hist. Forsch. Gotha 1879) vgl. Mühlbacher a. a. O. Lul hatte sie aus Rom mitgebracht. Durch dieselbe wird das Salvatorkloster zu Fulda auf Wunsch des Bon. unter die unmittelbare Jurisdiktion der röm. Kirche gestellt und von jeder Unterordnung unter eine andere Kirche befreit. Oelsner 58. Aus dieser Sonderstellung entsprang später z. T. die Feindschaft

zieht gegen die Sachsen und dringt bis zur Weser vor.[b] Grifo stirbt auf der Flucht zu den Langobarden.[c] Papst Stephan II., von dem Langobardenkönig Aistulf bedrängt, sucht Hilfe bei Pippin und begiebt sich in das Frankenreich.[d]

zwischen Lul und Sturm (zu 763). Bonif. war in Attigny anwesend und beriet mit dem König die friesische Reise (Eigil V. St. c. 15 SS. II, 372). Über das Diplom zu Gunsten des Marktrechts von S. Denis Sickel P. 8 Mühlbacher 71, Oelsner 67. — Über die wenig verbürgte Nachricht eines Feldzugs Pippins gegen die Bretagne (ann. mett. 753) Oelsner 79. —

[b]) Ann. lauriss. mai. 753 (SS. I, 138): Pippinus rex in Saxonia iter fecit, et Hildegarius episcopus (von Köln) occisus est a Saxonibus in castro quod dicitur Juberg (Iburg unweit Osnabrück?), et tamen Pippinus rex victor extitit, et pervenit usque ad locum, qui dicitur Rimie (Rehme oberhalb Minden); Fred. cont. 118 (Bouquet, Rec. V, 1): His transactis, sequenti anno iterum Saxones — rebelles — exsistunt. Unde et Pippinus rex — commoto omni exercitu Francorum, iterum Rheno transiecto in Saxoniam cum magno apparatu veniens ibique eorum patriam maxime igne cremavit, captivos tam viros quam feminas secum duxit, cum multam praedam ibidem fecisset et plurimos — prostravisset. Quod videntes Saxones — cum solito timore clementiam regis petunt, ut pacem eis concederet et sacramenta atque tributa — redderent et nunquam ultra iam rebelles exsisterent. Rex P. cum magno triumpho iterum ad Rhenum, ad castrum cuius est nomen Bonna, veniens. Vgl. Möser, Osnabr. Geschichte I, 189 ff. Ann. lauresh. SS. I, 26. ann. mett. 753. Allgemeines über die Sachsenkriege s. z. 772[b].

[c]) Über Grifo s. Ann. I. zu 741[c], 747[b], 748[a]. Seinen Ausgang meldet Fred. cont. c. 118: Dum haec ageret, nuntius (in Bonn?) veniens ad praef. regem ex partibus Burgundiae, quod — Grifo, qui dudum in Wasconiam ad Waifarium principem confugium fecerat, a Theodone comite viennense, seu et Frederico ultraiurano comite, dum partes Langobardiae peteret et insidias contra — regem pararet, apud Mauriennam urbem (St. Jean de Maurienne) super fluvium Arboris (Arc) interfectus est. Nam et ipsi — comites — interfecti sunt. Vgl. ann. laureşh. 753. SS. I, 28.

[d]) Auf Liutprand († 744) war sein ältester Sohn Rachis[1] gefolgt, aber schon 749 wegen seiner römischen Sympathien gestürzt worden. Er zog sich, wie kurz vorher der fränkische Karlmann (Ann. I, 213), in das Kloster Monte Cassino zurück. Sein Bruder und Nachfolger Aistulf beschritt sofort den Weg der Eroberung, um seine Herrschaft über ganz Italien auszudehnen. Er bemächtigte sich des Exarchats und war bereits in den römischen Dukat eingedrungen, als nach dem Ableben des P. Zacharias Stephan II. 26. März 752 den Stuhl Petri bestieg.[2]

1) Rachis regierte von Ende Sept. 744 bis Ende Juni 749, Aistulf von Anfang Juli 749 bis Ende Nov. oder Anf. Dez. 756 (Oelsner Exc. I. § 1. 2. p. 435—37).

2) Jaffé bezeichnete in den Reg. Pontif. diesen als Stephan III, weil zwischen ihm und Zacharias ein anderer Stephan erwählt war. Dieser starb aber schon vor der Ordination, ist daher nicht zu zählen. (Ann. naz. 751 SS. I, 27.: Zach. papa defunctus; Stephanus electus, tertia die percussus; alter Steph. electus atque consecratus. V. Stephani II. c. 2. 3. Vignoli, Lib. pont. II, 87.) Wattenbach in Sybels hist. Zts. XX. (1868) p. 172. Oelsner 118. In der neuen Ausgabe der Reg. Pont. ist die frühere Zählung aufgegeben.

754 Feierlicher Empfang des Papstes zu Ponthion (6. Januar), der König verspricht dem römischen Stuhle den Besitz des Exarchats von Ravenna und die Rückgabe des von den Langob. der Kirche entrissenen Besitzes und der Gerechtsame des h. Petrus. Reichsversammlung zu Quierzy.* Feierliche Salbung des Königs

Der König bedrohte Rom und die Nachbarstädte, war Okt. 752 in Nepi, gegen Ende des Jahres wieder in Ravenna, Sept. 753 abermals in der Nähe von Rom. (V. Stephani c. 5. 7. 17. Oelsner 118). Spoleto und Benevent wurden enger mit dem Reiche verbunden, in Spol. Mitte 751 das Herzogtum aufgehoben, in Benevent die königl. Gewalt ausgeübt (Oelsner p. 119 nach Urk.) Zacharias scheint nichts gegen den König gethan zu haben, Stephan wandte sich nach Konstantinopel um militärische Hilfe, den König bat er durch eine Gesandtschaft um Frieden. Doch brach dieser einen auf 40 Jahre erwirkten Vertrag schon im Okt. 752. Neue Gesandtschaften des Papstes an den König blieben erfolglos. (Oelsner 120 f. nach V. Stephan.) Da entschlofs sich Stephan (Frühj. 753), persönlich bei dem Frankenkönig Hilfe zu suchen; die fränkischen Grofsen wurden gewonnen durch das schmeichelhafte Schreiben im cod. Carol. n. 5 Jaffé, Bibl. IV, 33 (wie nötig das war, zeigt Einh. V. Kar. c. 6 Jaffé IV, 514.).

Pippin gewährte seinen Wunsch, ihn in das Frankenreich geleiten zu lassen (V. Steph. c. 15. 16); Bischof Chrodegang von Metz und Herzog Autchar werden in der Versammlung der Franken mit dem Geleit des Papstes beauftragt (V. Steph. c. 18 Paul. Diac. gesta episc. mett. SS. II, 268). Der Papst bricht 14. Okt. von Rom auf, macht noch einen vergeblichen Versuch, zu Pavia mit Aistulf zu unterhandeln, verlässt unter dem Schutze der fränk. Gesandten 15. Nov. Pavia und gelangt über die pennin. Alpen nach S. Maurice wo ihn Abt Fulrad von S. Denis und Herzog Rothard als königl. Abgesandte empfangen (V. Steph. 18—24 Vignoli II, 99—103, Paul. Diac. a. a. O. 268, vgl. V. Chrodegangi c. 24 SS. X, 566).

754 *) Pippin hatte sich von Bonn nach Diedenhofen a. d. Mosel begeben. Ann. lauriss. mai. 753: nat. dom. in Theodone villa, pascha in Carisiaco (Quierzy a. d. Oise) celebravit. Fred. cont. 119: Per Arduennam silvam cum ipse rex veniens et Theudone villa publica super Mosella resedisset, nuntius ad eum veniens dixit, quod Stephanus p. de partibus Romae cum magno apparatu et multis muneribus, iam monte Jovis (grofser S. Bernhard) transmeato, ad eius properaret adventum. Haec audiens rex cum — ingenti cura recipere eum praecepit et filio suo Carolo ei obviam ire praecepit, qui usque ad Pontem-Ugone, villa publ., (Ponthion zwischen Vitry und Bar le duc) ad eius praesentiam adducere deberet. Ibique Stephanus — veniens multis muneribus tam ipsi regi quam et Francis largitus est, auxilium petens contra gentem Langob. et eorum regem Aistulfum ut per eius adiutorium ab eorum oppressionibus — liberaretur, et tributa et munera, quae contra legis ordinem a Romanis requirebant, facere desisterent. Tunc Pipp. — Stephano p. apud Parisius civitatem in monasterio s. Dionysii — hiemare praecepit. Ann. lauriss. 753: Stephanus papa venit in

und der Königin zu S. Denis durch den Papst (28. Juli), welcher die Franken zur Treue gegen Pippins Dynastie verpflichtet.[b] Heerfahrt

Franciam, adiutorium et solatium quaerendo pro iustitiis (die Gerechtsame) s. Petri; similiter et Carlomannus, monachus et germanus — regis, per iussionem abbatis sui (von Monte Cassino, zu dem langob. Benevent gehörig, also in Aistulfs Interesse thätig) in Franciam venit, quasi ad conturbandam petitionem apostolicam. Er wurde im Frankenreiche festgehalten und starb 755 zu Vienne, seine Söhne kamen ins Kloster (ann. lauresh. a. a. 753). Näheres über den Empfang des Papstes V. Steph. 25. 26: P. in palatio suo in loco Ponticone ad fere trium millium spatium descendens de equo suo cum magna humilitate terrae prostratus una cum coniuge et filiis et optimatibus papam suscepit, cui et vice stratoris (über diese auf alter Sitte beruhende Höflichkeitsform vgl. Oelsner 127 n. 4) usque in aliquantum loci iuxta eius sellarem properavit. Tunc cum hymnis et canticis ad praef. palatium pariter et cum rege omnes profecti sunt VI. ian. die. Ibique intus oratorium consedentes mox papa regem lacrymabiliter deprecatus est, ut per pacis foedera causam b. Petri et reip. Romanorum disponeret, qui de praesenti iureiurando papae satisfecit, omnibus mandatis eius — sese totis nisibus obaudire et, ut illi placitum fuerit, Exarchatum Ravennae et reip. iura seu loca reddere modis omnibus. Der Papst begab sich nach S. Denis (s. o.). Auf der Reichsversammlung zu Carisiacum (Quierzy, kgl. Villa a. d. Oise, unweit Noyon) Beratung über Ausführung der dem Papst gemachten Zusagen. V. Steph. 29: Rex congregans proceres regiae suae potestatis et eos tanti patris ammonitione imbuens statuit cum eis quae semel una cum papa decreverat perficere. In einer verlorenen Urkunde wurde dem Papst die Wiederherstellung der 'iustitia b. Petri' versprochen, d. h. des rechtmäfsigen Eigentums der röm. Kirche, der zahlreichen durch die Einfälle der Langobarden geschädigten oder geraubten Patrimonien der Kirche in Italien, wie wir sie aus dem Verzeichnis päpstlicher Güterverleihungen des Kardinal Deusdedit kennen. (Oelsner 131). Cod. Car. n. 6: iustitiam b. Petri in quantum potuistis, exigere studuistis et per donationis paginam restituendam confirmavit bonitas vestra. Zur Frage nach den Schenkungen der Karolinger an die Päpste s. Excurs I. in der 2. Hälfte dieser Abteilung.

[b]) Älteste und auch ausführlichste Nachricht über die bis dahin nicht gebräuchlich gewesene Salbung die sog. clausula de Pippino, 767 verfasst. (Mabillon, Dipl. 384, Bouquet V, 9): P. — per auctoritatem — Zach. papae et unctionem — per manus b. sacerdotum Galliarum et electionem omnium Franchorum III annis antea in regni solio sublimatus est. Postea per manus eiusdem Stephani pont. die uno in — martyrum Dionysii, Rustici et Eleutherii ecclesia — in regem et patricium una cum pd. filiis Carolo et Carolomanno — unctus et benedictus est. In ipsa ecclesia — Bertradam — pontifex benedixit —; simulque Francorum principes benedictione — confirmavit et tali omnes interdictu et excommunicationis lege constrinxit, ut nunquam de alterius lumbis regem in aevo praesumant eligere, sed ex ipsorum etc. Es galt das Erbrecht der Pippiniden (über Karlmann und seine Söhne s. o. 754[a])

nach Italien, Schlacht bei Susa. Aistulf in Pavia belagert, erbittet und erhält Frieden gegen Geiselstellung, Huldigung und das Versprechen, Ravenna und andere Städte dem h. Stuhle abzutreten.[e]

sicher zu stellen. Oelsner 161 ff. Über die Bedeutung der Salbung ebd. 155 ff. v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 31., vgl. auch Mühlbacher no. 74[a].

[e]) Pippin hatte gleich nach Ankunft des Papstes eine Gesandtschaft an Aistulf geschickt, petens ut — in partibus Romae hostiliter non ambularet Fred. cont. 119. Ebd. 120: Cumque — A. hoc facere contemsisset, evoluto anno pr. rex ad Kal. Mart. omnes Francos, sicut mos Francorum est, Brennaco villa publ. (meist für Braisne sur Vesle, Nebenfl. der Aisne, arr. Soissons gehalten, doch vgl. Spruner-Menke, Handatlas, Vorbem. 34) ad se venire praecepit. Initoque consilio cum proceribus suis eo tempore, quo solent reges ad bella procedere (biblisches Citat aus II. Sam. II, 1. Zeit des Aufbruchs Anfang August Oelsner 450, Jaffé, Bibl. IV, 8) cum Stephano papa et reliquae nationes quae in suo regno commorabantur, et Francorum agmina ad partes Langobardiae — per Lugdunum Galliae et Viennam pergentes usque Mauriennam (S. Jean de Maurienne) pervenerunt. (Die Verhandlungen mit A. wurden gleichwohl fortgesetzt. V. Steph. 31—33.) Aistulfus — haec audiens commoto omni exercitu Langobardorum usque ad clusas[1] quae cognominantur valle Seusana veniens ibi — castra metatus est et cum telis et machinis et multo apparatu, quod nequiter contra rempublicam et sedem rom. apost. admiserat, nefarie nitebatur defendere. (Das Thal von Susa selbst hatte er nicht besetzt). Et cum — Pippinus Mauriennam cum exercitu suo resedisset et propter angusta vallium montes rupesque exercitus — minime [d. h. wie das Folgende zeigt: nicht ohne grofse Beschwerde] transire potuissent, pauci tamen montibus angustisque locis erumpentibus (l. erumpentes), usque in valle Seusana pervenerunt. (V. Steph. c. 33: praemittens ante suum occursum aliquos ex suis proceribus et cum eis exercituales viros ad custodiendas proprias Francorum clusas [hier die ganze Alpenstrafse].) Haec cernens (V. Steph. c. 35: audiens — parvum numerum ex illis Francis adfuisse; cod. Carol. ep. 7 p. 39: super brevem numerum populi vestri inruerunt) Aistulfus — omnes Langobardos armare praecepit et cum omni exercitu suo (V. Steph. c. 35: subito aperiens clusas) super eos audaciter venit. Haec cernentes Franci (die vorausgeschickte Abteilung) non suis auxiliis nec suis viribus liberare se putabant, sed deum invocant et b. Petrum apostolum adiutorem rogant; commissoque praelio fortiter inter se dimicantes, Aistulfus r. L. laesum cernens exercitum suum terga vertit et paene omnem exercitum suum — in eo praelio omnes amisit, et ipse quodam monte rupis vix lapsus evasit, Ticinum — cum paucis venit. (Ergänzend V. Steph. c. 35: Franci introeuntes clusas cunctum fossatum Langobardorum post peractam caedem abstulerunt, spolia multa auferentes.) Igitur — Pippinus patrata — victoria cum omni exercitu (die Hauptmacht mit den Siegern vereinigt) — ad Ticinum

1) Der befestigte Ausgang des Thales von Susa (Oelsner 197), wo die Grenze des Langobardenreichs war. Das Susaner Thal und der Mont Cenis gehörten zum fränk. Reich. Ebd. 198. Auch die Thäler selbst heifsen clusae.

Märtyrertod des h. Bonifatius bei Dokkum in Friesland (5. Juni). Seine Leiche in Fulda beigesetzt. Gregor von Utrecht sein Nachfolger in der Mission unter Sachsen und Friesen.[d]

peraccessit, castra metatus est (die Belagerung dauerte einige Zeit, Oelsner 201 n. 7.) undique omnia — vastans: partes Italiae maxime igne concremavit — castra Langob. omnia diripuit et multos thesauros — rapuit et cepit. Haec cernens Aist. — quod nullatenus se evadere potuisset, pacem per sacerdotes et optimates Francorum petens, dictiones — Pippino faciens (er leistet also die Huldigung), et quicquid contra rom. ecclesiam — contra legis ordinem fecerat, plenissima solutione emendaret: sacramenta et obsides (40 Geiseln nach ann. laur. mai. et min.) ibidem donat, ut numquam a Francorum ditione se abstraheret et ulterius ad sedem apost. rom. et rempublicam hostiliter numquam accederet. — Pippinus, clemens ut erat — vitam et regnum ei concessit et multa munera Aistulfus rex partibus pd. regis concessit. Nach V. Steph. 37 wurde ein schriftlicher Friedensvertrag abgeschlossen: per scriptam paginam affirmavit se illico redditurum ('ausliefern' Thijm, Karl d. Gr. 127 n. 1 und 321) civitatem Ravennatium cum aliis diversis civitatibus. Weitere, aber unverbürgte Angaben in ann. mett. Die Übergabe sollte durch fränkische Bevollmächtigte geschehen, cod. Car. 7 p. 39: omnia b. Petro per vestros missos restituenda promisit. Der König liefs den Papst ehrenvoll nach Rom geleiten (Fred. cont. a. a. O. V. Steph. 38. Fabel von Pippins Aufenthalt in Rom Mon. sang. II, 15 u. a.) und kehrte in die Heimat zurück. —

Ann. lauriss. 755 (statt 754): Incluso vero Haistulfo r. in Papia — iustitiam s. P. pollicitus est faciendi, unde r. P. obsides 40 receptos — reversus est in Fr. Aistulf gab dem Papst sehr bald Anlass zu neuen Klagen. Cod. Carol. 6 p. 35: nec unius enim palmi terrae spatium reddere passus est. Tanto quippe a die illo, a quo invicem separati sumus, nos affligere — conatus est, quanto non possunt hominum linguae enarrare.

[d]) Schon im Juli oder August 753[1] war B. von Mainz aus nach dem Friesenlande aufgebrochen. Willib. V. S. Bon. Jaffé III, 463: (Sed,) sumptis secum conviatoribus, navem ascendit ac per Reni fluminis alveum penetrans, nocturna portuum navigio exquisivit loca (vgl. V. Pirm. Mabillon p. 150); donec, aquosa Fresonum arva ingrediens, trans stagnum — Aelmere (Zuidersee) sospis pervenit — gentemque paganam Fresonum visitavit. (Schwerlich war dies das erste Mal, dafs B. seit seinem Zusammenwirken mit Willibrord das Land wieder betrat. Oelsner 166.) — Per omnem igitur Fresiam pergens (Westfriesland, Oelsner p. 168) verbum domini — instanter praedicabat aecclesiasque, numine (Götzenbilder) confracto dilubrorum (del.), ingenti studio fabricavit. Et multa iam milia hominum — cum commilitone suo, chorepiscopo Eoban, baptizavit, quem (sc. Eoban) ad subveniendum suae senilis aetatis debilitati Fresonis, iniuncto sibi episcopio in urbe quae vocatur Trehct (Utrecht),

1) Das Jahr 753 ergiebt sich aus Eigil V. Sturmi c. 15 SS. II, 372: Anno decimo postquam (Im 10. Jahre nachdem) ad s. commigravit locum (sc. Fulda, im J. 744 s. ebd. p. 371), s. episc. Bonifacius, inito cum rege et ceteris christianis consilio, ad ulteriora Fresonum loca paganico ritu dedita ingressus est, ingentemque ibi multitudinem hominum domino docendo et baptizando adquisivit. Über die Jahreszeit Oelsner 167.

subrogavit, et presbiteris ac diaconibus (folgen die Namen) — officio praeditis. — — Nach längerem Aufenthalte begab sich B. zu seinen in Deutschland gelegenen Kirchen zurück, brachte hier den Winter zu und war im Frühjahr wieder in Friesland. Hiervon berichtet nur Eigil V. Sturmi c. 15. SS. II, p. 372. Fortsetzung der in der Anm. angef. Stelle: inde post multum temporis migrans sospes ad suas in Germaniam pervenit ecclesias. Sequenti vero anno (754 s. u.) iterum ad aquosa Fresonum pervenerat arva etc. Willibald weifs von dieser Unterbrechung des Aufenthalts in Fr. nichts. Er berichtet p. 464 weiter: Iam quidem secus ripam fluminis quod dicitur Bordne, quod est in confinibus eorum, qui rustica dicuntur lingua Ostar et Westeraeche (der Boornflufs, der Westfriesl. in Ostrachia und Westrachia scheidet), suorum tantum stipatus clientum (bewaffnete Begleiter, nachher heifsen sie pueri. Vgl. Waitz, Vfg. IV, (2. A.), 275 n. 4.) numero, erexit tentoria (bei Dokkum — loco qui Dockinga dicitur. Presbyt. traiect. Vita S. Bon. Jaffé III, 506). Sed quia festum nuper baptizatorum ab episcopo manus inpositionis et confirmationis neophitorum diem (nach der einleuchtenden Umstellung Oelsners 169 n. 3) populo praedixerat iam longe lateque disperso ad propriam unusquisque reversus est domum, ut — praedistinato confirmationis eorum die praesentarentur. Cum autem praedictus dies (5. Juni, quarto post Kalendas Iunii mensis die Presb. trai. 506.) inluxisset et aurora lucis, orto iam sole, prorumperet, tunc etiam versa vice pro amicis inimici et novi denique lictores pro noviciis fidei cultoribus advenerant hostiumque ingens in castra vibrantibus armis astata (hast.) et scutata inrueret multitudo. Tunc repente ex adverso pueri (die oben erwähnten clientes) e castris prosilientes utrubique se armis inpetunt et sanctos postmodum martyres — defendere gestiunt. Sed vir dei statim, audito tumultuantis turbe inpetu, accito aa se clericorum clero, sumptis sanctorum reliquiis, quas secum indesinenter habere consueverat, e tentorio procedit. Et confestim increpando pueris pugne interdixit certamen. (Folgt der jedenfalls erdichtete Wortlaut seiner Reden an die pueri und dann an die geistliche Begleitung, in denen er zum heldenmütigen Tode ermahnt.) p. 465: Cumque tali doctrinae hortamento discipulos ad coronam martyrii affabiliter incitabat, confestim furens super eos paganorum tumultus cum gladiis cunctaque militiae armatura inruit et felici sanctorum cede corpora cruentavit. Mit Bon. erlitten alle seine Begleiter den Märtyrertod, unter ihnen Bischof Eoban von Utrecht, die Namen der übrigen 9 Geistlichen bei Will. 463 f. Näheres über den Tod des Bon. berichtet Presb. traiect. V. S. Bon. 506: Mihi autem in eadem regione sciscitanti de eo, si quid scribere possem, relatum est: adhuc superstitem esse quamdam mulierem sed iam valde decrepitam, quae iureiurando asserebat, se decollationi militis Christi fuisse praesentem. Dicebatque, quod cum gladio feriendus esset, sacrum evangelii codicem capiti suo imposuerit, ut sub eo ictum percussoris reciperet eiusque praesidium haberet in morte, cuius lectionem dilexerat in vita. Dies Evangelienbuch wurde noch im 11. Jahrh. zu Fulda gezeigt. S. Othlonis V. S. Bonif. Jaffé III, 503.

Die Mörder plündern nun Zelte und Schiffe aus, schleppen die Bücherkisten und Reliquienschreine fort, in der Hoffnung, Gold und Silber darin zu finden. Nicht lange bleibt ihre That ungestraft. Als die Kunde von dem Ereignis per pagos ac vicos omnemque provinciam volitaret, repente christiani

(die christl. Bevölkerung Frieslands) — maximam congregantes expeditionem exercitus — infidelium — adgrediuntur terram ac paganos eis e diverso obviantes ingenti strage prostraverunt. Die überlebenden Heiden dieser Gegend nahmen nun freiwillig die Taufe. Ebd. p. 467. — Corpus vero b. pontificis — trans fretum quod dicitur Aelmere (sed et aliorum martyrum) post dies non multos perductum est ad s. d. urbem q. d. Trecht, ibique conditum ac sepultum. Donec a Magoncia — fratres, a Lullo episcopo successore — directi navigio — advenerunt (an ihrer Spitze der fromme Hadda). Der Graf in Utrecht verbietet die Fortschaffung der Leiche, da beginnen die Glocken von selbst zu läuten. Ein anderes Wunder berichtet Eigil V. Sturmi c. 15, der die Gesandtschaft Luls gar nicht erwähnt. Sicque statim redditum est corpus et a praed. — fratribus cum psalmis hymnisque honorifice ablatum ac — tricesima obitus sui die (4. Juli) perductus est ad civitatem s. d. Magonciam.

Hier werden die Obsequien gefeiert in Anwesenheit vieler Fremden (etiam de longinquis longe lateque regionibus multi virorum ac mulierum fidelium ad tanti viri mortis obsequia convenerant [auch Abt Sturm von Fulda mit mehreren Klosterbrüdern Eigil a. a. O. c. 15 p. 372]) und des Bischofs Lul, der vom kgl. Hofe herbeigeeilt war. Wie in Utrecht, so wünschte auch in Mainz Klerus und Bürgerschaft die Bestattung des Märtyrers am eigenen Orte. Auch hier mufste erst ein Wunder den Willen des Heiligen, in Fulda zu ruhen, bezeugen. (Eigil p. 373 Willibald schweigt hiervon.) Nun erst wird die Leiche nach Fulda gebracht; ad eum quem vivens praedistinaverat (vgl. c. 8 p. 462, Eigil p. 372 f., s. zu 744) locum perduxerunt et novo in aecclesia confecto sarcofago, ex more sepelientes posuerunt. Willib. p. 469. Eigil p. 373. Über den Aufschwung des Klosters Fulda, seit es den kostbaren Besitz in sich schlofs, Oelsner p. 182. Noch unter Abt Sturm umfafste das Kloster 400 Mönche. Das Bonifatius-Fest am 5. Juni fortan ein hoher Feiertag. Von Wichtigkeit sind noch die chronologischen Bestimmungen Willibalds: glorificant deum, qui suum dignatus est servum — quadragesimo peregrinationis eius anno revoluto glorificare; qui et incarn. dom. septingentesimus quinquagesimus quintus annus, cum indictione octava, conputatur. Sedit autem in episcopatu annos 36 (verschrieben aus 32; s. zu 722), menses 6 et dies 6. Et sic ordine supra scripto die Nonarum Iuniarum martyrio triumpho remuneratus, migravit ad dominum. Hier wird also das Jahr 755 als das Todesj. des Bon. ausdrücklich genannt. Kaum zu bezweifeln ist, dafs Willibald diese Angabe von Lul erhielt, in dessen (und des Megingoz) Auftrage er die Vita schrieb (prol. p. 429). Lul selbst datierte im J. 780 ein von ihm schriftlich abgelegtes Glaubensbekenntnis vom 25. Jahre seines Pontifikats (Abel, K. d. G. I, 283) und auch ann. laur. miss. geben 755 als das Todesjahr des Bon. an, doch beruht diese Angabe wohl auf Will. V. B. (Oelsner 490), so dafs Lul der einzige Gewährsmann für das J. 755 zu sein scheint. Dagegen zeugen für 754 die gleichzeitigen ann. antiquiss. Fuld. (Sickel Forsch. z. d. G. IV, 454), ferner Eigil V. Sturmi c. 13 (s. o.), alle übrigen Annalen und auch ein Bericht über die 1. Nov. 819 erfolgte Einweihung der Fuldaer Kirche (Eckhart, Fr. or. I, 541). Es bleibt daher nichts übrig, als einen Irrtum Luls anzunehmen und mit Sickel und Oelsner gegen Rettberg, Seiters u. a. zu der älteren Annahme zurückzukehren. Vgl. den Excurs von Oelsner 489—494. Lesenswert

755 **Tassilo von Bayern erscheint zum Märzfeld; das Märzfeld wird in ein Maifeld umgewandelt.[a] Reorganisation der fränkischen Geistlichkeit auf der Synode zu Verneuil.[b]**

ist Oelsners warme und unbefangene Würdigung des grofsen Mannes 171 ff. Vgl. auch Arnold, Dtsche G. II, 1, 233 ff. und v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 45, der jedoch irrig 756 als Todesjahr nennt.

Nachfolger des Bonif. in der friesischen Mission wurde Gregor, der als Abt in Utrecht eine Schule von Missionaren für die Sachsen begründete. Ihn unterstützte besonders der Angelsachse Lebuin (Liafwin), der Gründer von Deventer. Etwas später wirkte in Friesland der Angelsachse Willehad. V. Greg. abb. trai. c. 14 f. (Mab. A. SS. III, 2, 329 f.), Hucbaldi V. Lebuini SS. II, 361: Abel, K. d. Gr. I, 94 ff. 219 n. 3. Umsonst bekämpfte Gregor die Ansprüche des Erzb. von Köln auf Utrecht. Weder Papst noch Frankenkönig konnten eine Wiederherstellung der ausgebreiteten Macht des Erzb. Mainz wünschen, dem später auch durch Salzburgs Erhebung die bayrischen Bistümer entzogen wurden. Thijm 117 ff.

755 [a]) Ann. mosell. SS. XVI, 495: Venit Dassilo ad Marcis campum et mutaverunt Marcam (Marcium vermutet Waitz) in mense Madio. Vgl. ann. lauresh., petav. a. a. Cont. Fred. c. 131 (Duchesne p. 778, bei Ruinart und Bouquet sind einige Worte aus Versehen ausgefallen): campo Madio, quod ipse primus pro campo Martio pro utilitate Francorum instituit. Dadurch erledigt sich Oelsners Annahme (p. 295. 447) über Entstehung des Maifelds. Vgl. Waitz, Vfg. III (2. A.), 561 n. 3, Forsch. XV, p. 489 ff. G. G. A. 1872 St. 12 und ebd. 16; 1875 n. 1 p. 7. Ahrens, Über Namen und Zeit des campus Martius der alten Franken, Hannover 1872, dessen Aufstellungen Waitz widerlegt. Gegen Oelsners Beziehung der Nachricht auf 756 auch Mühlbacher 74[1].

[b]) Am 11. Juli 755 fand zu Vernum (Verneuil zw. Paris und Compiègne) ein Reichstag statt, dessen Beschlüsse in dem Capitulare Vernense vorliegen; es handelt in 25 Kapiteln vorwiegend von der Reform des Klerus und Organisation der Kirche. In engem Zusammenhang damit steht das s. g. Capit. incerti anni (Pertz Leg. I, 30; Leg. S. II, I, 31), ein königl. Edikt, welches Boretius Ende 754 oder Anfang 755 setzt. Über Oelsners abweichende Bestimmung s. d. Anm. p. 12. Inhalt: Das s. g. Capitulare inc. a. bestimmt c. 1—3 die beim Incest zu unterscheidenden Fälle und das Strafverfahren bei Laien (Geldbufse, Gefängnis, Körperstrafe; nicht Verbannung) und Klerikern. c. 4 de theloneis handelt von den Fällen, wo Zollfreiheit gewährt wird. c. 5 de moneta: ut amplius non habeat in libra pensante nisi 22 solidos, et de ipsis 22 solidis monetarius accipiat solidum 1, et illos alios domino cuius sunt reddat. Aus einem Pfund Silber sollen nur 22 Silbersolidi (eine imaginäre Münze à 12 Denare cf. cap. Liptin. c. 2 (Leg. S. II, I, 28): solidus, i. e. 12 denarii), also 264 Denare geschlagen werden. Goldprägungen waren sehr selten geworden. Pippin scheint die Silberwährung durch allgemeine Verordnung eingeführt zu haben. Soetbeer Forsch. IV, 272. Jeder Privatmann konnte an den Münzstätten des Reichs Silber ausprägen lassen. Waitz IV, (2. A.), 93. c. 6: ut emunitates conservatae sint d. h. die befreiten Kirchen sollen vor den Eingriffen der kgl. Beamten geschützt werden. c. 7: ut omnes iusticiam faciant,

756 Vom Papste gerufen unternimmt Pippin einen zweiten Feldzug gegen die Langobarden. Aistulf, in Pavia eingeschlossen,

tam publici quam ecclesiastici, sowohl Weltliche als Kirchliche sollen einem Rechtfordernden Recht gewähren. Verstöfse gegen den Rechtsgang werden bestraft. Brunner in Wiener S. B. 51, 393. Vgl. über das Ganze Oelsner 240 ff. —

Im Eingang zu den Cap. Vern. (Leg. Sect. II, I, 33 ff.; zur Erklärung vgl. Hefele III, 549, Oelsner 221. 247.) heifst es: Sufficerant quidem priscorum patrum regulae — ad mortalium correctionem prolatae, si earum sanctissima iura perseverassent inlesa. Sed quia — contigit, nonnulla — fuisse intermissa (das kirchliche Leben scheint demnach trotz der Synoden der 40er Jahre noch sehr im Argen gelegen zu haben), ideoque — Francorum rex Pippinus, universos paene Galliarum episcopos adgregari fecit ad concilium Vernus palatio publ., recuperare aliquantisper cupiens instituta canonica. Et quia facultas modo non suppetit ad integrum, tamen aliqua ex parte vult esse correctum, quod aecclesiae Dei valde cognoscit esse contrarium. Et si tempora serena — divinitus fuerint ei conlata, cupit ad plenum secundum sanctorum canones — conservare. — — Tamen interim quod melius possumus, haec inconvulsa atque inviolata esse cupimus. — Dat. V. Idus Iulii, anno quarto regnante d. n. Pippino glor. rege.

Cap. 1. Ut episcopi debeant esse per singulas civitates. 2. Episcopos quos in vicem metropolitanorum constituimus (die Herstellung einer Metropolitanverfassung für Gallien war bisher an dem Widerstande der hohen Geistlichkeit, die eine Verminderung ihrer Macht befürchtete, gescheitert, auch jetzt spricht der König nur von Stellvertretern. Vgl. Thijm, K. d. G. 176) ut ceteri episcopi ipsis in omnibus oboediant secundum canonicam institutionem —. 3. Ut unusquisque episcoporum potestatem habeat in sua parrochia tam de clero quam de regularibus vel secularibus ad corregendum —. 4. Ut bis in anno sinodus fiat. Prima sinodus mense primo, quod est Martias Kalendas, ubi domnus rex iusserit, eius praesentia. Secunda sinodus Kal. Octubris, aut ad Suessionis (Soissons) vel aliubi ubi ad Martias Kal. inter ipsos episcopos convenit; et illi ep. ibidem conveniant, quos modo vicem metropolitanorum constituimus et alii ep. vel abbates seu presbiteri, quos ipsi metropolitani aput se venire iusserint —. 5. Ut monasteria tam virorum quam puellarum secundum ordinem regulariter vivant; et si hoc facere contempserint, episcopus in cuius parrochia esse videntur hoc emendare debeat. Quod si non potuerit — der Metropolitanbischof. Quod si hoc nec ipse emendare potuerit, ad sinodum publicum (der Königssynode im März c. 4) exinde veniant (veniat?) et ibidem canonicam sententiam accipiat. Et si publicum sinodum contempserit, aut honorem suum perdat, aut excommunicetur ab omnibus episc., et talis in eius locum in ipso sinodo constituatur per verbum et voluntatem d. rege vel consensu servorum Dei, qui — ipsam gregem regat. 6. Bestimmungen über weibliche Mitglieder des geistlichen Standes: Constituimus ut nulla abbatissa dua monasteria non praesumat habere, nec extra monasterium licentiam exire, nisi hostilitate cogente. Nur die Äbtissin darf auf Vorladung des Königs und mit Erlaubnis des Bischofs einmal im Jahre

unterwirft sich, mufs den dritten Teil seines Schatzes zahlen, Geiseln stellen, Tribut versprechen und die im vorigen Frieden ver-

zum König reisen. Für gefallene Nonnen wird Bischofsbufse im Kloster angeordnet. Für Unterstützung armer Klöster wird der König auf Antrag des Bischofs Fürsorge treffen. Vorschriften über feminae velatae. 7. Ut publ. baptisterium in ulla parrochia esse non debeat nisi ibi ubi episcopus constituerit — doch soll in Notfällen die Taufe durch den vom Bischof bestellten Priester überall gestattet sein. — 8. De presbyteris. Ut omnes pr. qui in parrochia sunt, sub potestate episcopi esse debeant de eorum ordine, et ut nullus presbiter non praesumat in illa parrochia nec baptizare nec missas celebrare sine iussione episcopi in cuius parrochia est. Et omnes presbyteri ad concilium episcopi conveniant (also bischöfliche Konzilien in den einzelnen Diöcesen). — 9. De modis excommunicationis, tam de clericis quam de laicis. Vom Bischof degradierte Priester, die trotzdem religiöse Funktionen verrichten, verfallen der Exc. Dgl. Kleriker und Laien, die sich des Incestes trotz bischöflicher Warnung wiederholt schuldig machen. Bleibt auch dies Mittel erfolglos, tritt Verbannung ein durch kgl. Richterspruch (regis iudicio exilio condemnetur). Der modus excommunicationis: in ecclesia non debet intrare, nec cum nullo christiano cybum vel potum sumere; nec eius munera accipere debet vel osculum porregere, nec in oratione iungere, nec salutare, antequam ab episc. suo sit reconciliatus. — 10. Ut monachi — ad Romam vel aliubi vagandi non permittantur, nisi oboedientiam abbatis sui exerceant. Übertritt in ein anderes Kloster (de ipso monasterio in alterum migrare) nur bei Lockerung der Klosterzucht, Übergang des Klosters in Laienhände oder des Seelenheiles wegen mit Erlaubnis des Bischofs zulässig. 11. De illis hominibus qui se dicunt propter deum quod se tonsorassent, et modo res eorum vel pecunias habent et nec sub manu episcopi sunt nec in monasterium regulariter vivunt, placuit ut in monasterio sint sub ordine regulari aut sub manu episcopi (unter Leitung des B.) sub ordine canonica (d. h. auch die Weltgeistlichen sollen nach kanonischer Regel zusammenwohnen. S. zu 766[b]). Et si aliter fecerint, et correpti ab episcopo suo se emendare noluerint, excommunicentur. Et de ancillis dei velatis eadem forma servetur. 12. Nach can. chalced. 20 — clericos — non licere in alterius civitatis ecclesia vel in potestate laicorum militari, sed ibidem permanere in qua principium ministrare meruit — — c. 13: De episcopis vagantibus, qui parrochias non habent, nec scimus ordinationem eorum, qualiter fuit (die ihre Ordination nicht nachweisen können) placuit — ut in alterius parrochia ministrare nec ullam ordinationem facere non debeant sine iussione episcopi cuius parrochia est. Strafen gegen Zuwiderhandelnde vgl. c. 12. c. 14 De die dominico bezieht sich auf die Sonntagsheiligung. c. 15. Ut omnes homines laici publicas nuptias faciant, tam nobiles quam innobiles. c. 16. Kleriker sollen keine weltlichen Geschäfte übernehmen. c. 17. Ein durch Tod erledigter Bischofssitz soll nicht über 3 Monate unbesetzt bleiben. (Ergänzung von c. 1.) c. 18. ut nullus clericus ad iudicia laicorum publica non conveniat sine per iussionem episcopi sui vel abbatis (dies wie c. 13. 14. 16. 17 beruht auf älterer kanonischer Bestimmung, s. Hefele a. a. O.). c. 19. De emunitates. Ut omnes

sprochenen Ortschaften an die Bevollmächtigten Pippins ausliefern, durch welche sie dem h. Stuhle übergeben werden.[a] Aistulf stirbt.[b]

emunitates per universas ecclesias conservata sint, vgl. cap. inc. a. c. 6. c. 20. In illo alio sinodo (s. die Anm.) nobis perdonastis, ut illa monasteria ubi regulariter monachi vel monachas vixerunt, ut hoc quod eis de illas res demittebatis unde vivere potuissent (d. h. was von ihren Besitzungen und Ortschaften ihnen zum Unterhalt gelassen), ut exinde, si regales erant, ad domnum regem fecissent rationes abba vel abbatissa; et si episcopales, ad illum episcopum. Similiter et de illos vicos. c. 21. Ut illos presbyteros qui ad illum episcopatum obtingunt, ut illi episcopi ipsos debeant habere, sicut in illo alio sinodo dixistis. c. 22. De peregrinis qui propter deum vadunt, ut eis tolloneos non tollant; et de illos alios tolloneos quod vos antea (cap. inc. a. c. 4, entscheidend für dessen Zeitbestimmung) perdonastis, ut sic fiat, ut, ubi legitime non debent esse, donati non sint. c. 23. Ut comites vel iudices ad eorum placita primitus orfanorum vel viduarum seu ecclesiarum causas audiant et definiant in aelimosina domno rege, et postea alias causas — iudicent. c. 24. Ut per pecunias nullus ad ecclesiasticum honorem nec ad gradum accedere non debeat, quia haeresis simoniaca esse videtur. c. 25. Ut nullus episcopus nec abbas nec laicus pro iustitias faciendum sportolas contra drectum (drictum, droit; s. Du Cange, Gloss. ed. Favre III, 124 s. v. directum) non accipiat; quia ubi ipsa dona currunt, iustitia evacuatur.[1] Von einer Begründung amtlicher Beziehungen zu Rom enthält das Gesetz keine Andeutung, die Bemühungen des Bon. auf Herstellung eines geordneten hierarch. Zusammenhanges zwischen der fränkischen und römischen Kirche erweisen sich als fruchtlos. (Ob der Brief des Lullus bei Jaffé III. ep. 114 p. 279, dem in der Hds. Adresse und Schlufs fehlt, an den Papst gerichtet war, ist sehr zweifelhaft.) Als Oberhaupt der Kirche in Gesetzgebung und Jurisdiktion erscheint der König. Vgl. auch Oelsner 295. — Am 25. Juli wohnte der König mit seinen Söhnen Karl und Karlmann der Übertragung des h. Germanus bei. Oelsner 233 n. 2; 503. Mühlbacher 76[a].

756 [a]) Zeitbestimmung des Feldzugs Oelsner 445 ff. Aistulf hatte die Friedensbedingungen nicht erfüllt (zu 754[c].) und rüstete zum Angriff auf Rom (Oelsner 254 ff.); die Klagen des Papstes cod. Car. ep. 6—10 (vgl. Thijm 128 ff.). Aistulf besetzte Narni und begann 1. Jan. 756 die Einschliefsung Roms. V. Steph. 41: quam et trium mensium spatio obsidens atque ex omni parte circumdans quotidie eam fortiter expugnabat. Fred. cont. 121 Sequenti anno Aist. — fidem — fefellit (der Vertragsbruch also 755, nicht der Feldzug, Oelsner 452). Iterum ad Romam cum exercitu suo veniens, — Ver-

1) Die Vermutung von Oelsner, dafs die ersten 12 Kap. des Cap. Vern. als ein Ganzes für sich zu betrachten und die übrigen Kap. als Petitio episcoporum davon zu trennen seien, und dafs das Cap. inc. a. als die an die Beschlüsse von Verneuil anknüpfende kgl. Vorlage anzusehen sei, auf welche die Pet. ep. Bezug nehme, verliert zwar durch die Angaben bei Boretius zu n. 14, dessen Ausgabe sich Oelsners Vorschlägen nicht anschliefst, die handschriftliche Stütze, bleibt aber gleichwohl beachtenswert. Ohne diese Annahme würde die Wiederholung derselben Bestimmung in cap. 9 und c. 21 schwer zu erklären, der Ausdruck in cap. 22 quod vos antea perdonastis in Bezug auf die Zollbefreiung der Pilger im Munde des Königs sehr auffallend sein. Auch in c. 20 weisen die Ausdrücke 'perdonastis' und 'demittebatis' auf die Bischöfe. Der Inhalt berührt sich mit c. 6.

wüstung der Umgegend (übertrieben geschildert cod. Car. ep. 8. 9). Haec Pippinus cum per internuntios audisset (ebd. ep. 8—10) — commoto iterum omni exercitu (Maifeld?) per Burgundiam, per Cavollonum urbem (Châlon s. S.) et inde per Ianuam (Genf) usque Mauriennam (St. Jean de M.) veniens. Rex Aist. cum hoc reperisset, iterum ad clusas exercitum — mittens (er selbst in Pavia; Oelsner 265 n. 3), qui regi P. et Francis resisterent et partibus Italiae intrare non sinerent. (Über eine erfolglose Gesandtschaft des Griechenkaisers an Pippin, welche diesen gegen glänzende Anerbietungen bestimmen sollte, dem Kaiser Ravenna und den Exarchat zu überlassen, V. Steph. 43—45, Oelsner 265 ff.). Rex P. cum exercitu s. monte Cinisio (M. Cenis) transacto usque ad clusas — perveniens, et statim Franci — per montes et rupes erumpentes (also Umgehung der Klusen) in regnum Aistulfi cum multa ira et furore intrant, Langobardos quos ibi repererunt interficiunt. Reliqui — vix fuga lapsi evaserunt. Rex P. cum nepote suo Tassilone Bai. duce (Ann. Abt. I. 748[a]) — usque ad Ticinum (Pavia) iterum accessit et — circa muros Ticini utraque parte fixit tentoria, ut nullus evadere potuisset. Haec A. — cernens et iam nullam spem se evadendi speraret, iterum per supplicationem sacerdotum et optimatum Francorum veniens et pacem — supplicans et sacramenta quae pd. regi dudum dederat, ac quod contra sedem apost. rem nefariam fecerat, omnia per iudicium Francorum vel sacerdotum (deren Urteilssprüche er sich also unterwerfen will) plenissima solutione emendaret. Igitur rex P. solito more iterum misericordia motus ad petitionem optimatum suorum vitam et regnum iterato concessit. Aist. — per iudicium Francorum vel sacerdotum thesaurum qui in Ticino erat, i. e. tertiam partem pd. regi tradidit et alia multa munera maiora quam antea dederat — dedit. Sacramenta iterum et obsides donat, ut amplius numquam contra regem P. vel proceres Francorum rebellis et contumax esse debeat, et tributa quae Langobardi regi Francorum a longo tempore dederant (cf. Fred. chron. c. 45 Greg. tur. X, 3. Vgl. Ann. I, p. 75 n. 1), annis singulis per missos suos desolvere deberent. (Von wirklich erfolgter Zahlung ist nirgends die Rede.) Praecelsus rex P. victor — absque belli eventu cum omni exercitu suo illaeso ad propriam sedem regni sui remeavit incolumis et quievit terra a praeliis annis duobus.

Ann. lauriss. 756: Dum prospexisset rex, ab Haistulfo — ea non esse vera, quod antea promiserat — iterum iter peragens in Italiam, Papiam obsedit, Haistulfum inclusit, magis magisque de iustitiis s. P. confirmavit — et insuper Ravennam cum Pentapolim et omni exarcatu conquisivit et s. Petro tradidit.

Für die Auslieferung Ravennas und der übrigen abzutretenden Orte des Exarchats ward jetzt wirksame Vorkehrung getroffen. Pippin stellte über den Empfang dieser Städte und ihre Übertragung an die römische Kirche eine Urkunde aus (donationem in scriptis misit quae et usque hactenus in archivio nostrae ecclesiae recondita tenetur. V. Stephani 46. Die Urk. ist verloren.) und während er selbst in sein Reich zurückkehrte, begab sich Abt Fulrad mit Bevollmächtigten Aistulfs in die genannten Orte, liefs sich die Schlüssel aushändigen und Geiseln stellen und legte dann in Rom die Schlüssel und die königl. Schenkungsurk. auf dem Grabe Petri nieder. Die abgetretenen Städte waren Ravenna, Rimini, Pesaro, Fano, Cesena, Sinigaglia, Jesi, Forlimpopuli,

757 **Desiderius** wird König der Langobarden.[a] Austausch von Gesandtschaften zwischen Pippin und dem griechischen Kaiser.[b] Papst **Stephan** II. stirbt, es folgt **Paul** I.[c] Reichsversammlung zu

Forli, Urbino, Cagli, Gubbio, Comacchio, Narni u. a.; V. Steph. c. 46—47. Oelsner 268, vgl. Excurs I. am Schlusse der 2. Hälfte dieser Abteilung.

b) Bald darauf starb Aistulf. Fred. cont. c. 122: Post haec Aist. r. L., dum venationem in quadam silva exerceret, divino iudicio de equo quo sedebat super quandam arborem proiectus, vitam et regnum crudeliter digna morte amisit. Vgl. ann. lauriss. mai. et min., Ann. Einh., cod. Carol. ep. 11 p. 64; V. Steph. c. 48. Über die Annalen, Oelsner 282 n. 4, 283 n. 1. Der Papst nennt ihn 'tyrannus ille, sequax diaboli' (cod. Car. ep. 11 p. 64.), sein Volk widmete ihm ein ehrendes Gedächtnis (Oelsner 283 n. 4).

757 a) Cont. Fred. c. 122: Aistulfus — vitam — amisit (s. o.). Langobardi una cum consensu r. Pippini et consilio procerum suorum Desiderium (Herzog von Tuscien V. Steph. 48) in sedem regni instituunt. Über seine vom Papste begünstigte Bewerbung um die Krone, die auch Rachis (s. zu 753[d]) eine Zeitlang beanspruchte s. V. Steph. c. 48—51, Oelsner 284—86, Zeitbestimmung ebd. 437 ff. Er versprach dem Papst urkundlich die Herausgabe einer Reihe von Städten, deren Übergabe wiederum erst an Pippin, dann durch diesen an die Kirche Petri erfolgen sollte (cod. Car. ep. 17 p. 80), und gelobte Treue gegen den Frankenkönig (V. Steph. 49). Bericht des Papstes über diese Vorgänge cod. Car. ep. 11 p. 61—67. Auch Benevent und Spoleto (hier war nach Aistulfs Tode wieder ein Herzog, Alboin, eingesetzt worden unter Zustimmung des Papstes und der fränk. Bevollmächtigten, ep. 11 p. 65), wandten sich an den Papst mit der Bitte, sie dem Schutze Pippins zu empfehlen (ebd. und ep. 17 p. 79). Über die sehr bald zwischen dem Papst und Desiderius ausbrechenden Mifshelligkeiten s. Thijm, K. d. Gr. 132 ff. und Oelsner 319 ff. 343 ff. 353 ff. 413 ff.

b) Über die byzantinische Gesandtschaft Cont. Fred. c. 123: Dum haec agerentur, r. Pippinus legationem Constantinopolim ad Constantinum imp. pro amicitiae causa et salute suae patriae mittens, similiter et Const. imp. legationem praef. regi cum multis muneribus[1] mittens et amicitias et fidem per legatos eorum vicissim inter se promittunt. Nescio quo faciente, postea amicitia, quam inter se mutuo promiserant, nullatenus sortita est effectum. Bei der griech. Gesandtschaft handelte es sich um päpstliche Patrimonien auf griechischem Gebiet und um religiöse Fragen, wie Stephans oben erwähnter Brief zeigt (ep. 11 p. 65 f.). Doch s. Hefele III, 388 und Oelsner 345 ff. 353 ff. 396 ff.

c) Im April starb Stephan (ann. alam., guelferb., naz., sang. mäi. 756, petav. 757, ihm folgte im Pontifikat, vom gesamten Volke Roms erwählt, sein Bruder Paulus. V. Pauli c. 1—2. Vignoli II, p. 126 f. cod. Car. ep. 12 p. 68.

1) Darunter eine Orgel, die erste im Frankenreiche; cf. ann. lauriss. mai. 757: Misit Constant. imp. regi Pippino cum aliis donis organum, qui in Franciam usque pervenit, d. h.: quod antea non visum fuerat in Francia, ann. mett. 757. Nach ann. Einh. trafen die Geschenke während der Synode von Compiègne ein. Auch der Kirchengesang wurde damals vervollkommnet nach römischem Muster. In mancher Beziehung macht sich der zivilisierende Einflufs, den die Verbindung mit Italien übte, geltend. Oelsner 347.

Compiègne: Tassilo huldigt dem Könige als Vassall. Kapitular besonders zur Regelung der ehelichen Verhältnisse.[d]

[d]) Ann. laur. mai. 757: Et rex Pippinus tenuit placitum suum (das Maifeld, zu 756[a]) in Conpendio cum Francis ibique Tassilo venit, dux Baioariorum, in vasatico se commendans per manus, (s. zu 756[a]) sacramenta iuravit multa et innumerabilia, reliquias s. martyrum manus imponens, et fidelitatem promisit regi Pippino et s. d. filiis eius, domno Carolo et Carlomanno. sic ut vassus recta mente et firma devotione per iustitiam, sicut vassus dominos suos, esse deberet. Sic confirmavit s. d. Tassilo supra corpus sanctorum Dionisii, Rustici et Eleutherii, nec non et s. Germani seu s. Martini, ut omnibus diebus vitae eius sic conservaret, sicut sacramentis promiserat: sic et eius homines maiores natu, qui erant cum eo, firmaverunt, sicut dictum est, in locis superius nominatis, quia et in aliis multis. — Zum erstenmal wird bei Tassilos Huldigung der ursprünglich privatrechtliche Begriff des Lehns auf ein staatsrechtliches Verhältnis angewendet. Doch war wohl schon 748 die Verleihung des Herzogtums als Beneficium erfolgt, Oelsner 304 n. 4, Riezler, Gesch. Bayerns I, 84, und wie jeder Inhaber eines Beneficiums sich kommendieren mufste (Waitz III [2. A.], 93 IV [2. A.], 257), so leistete auch T. nach erlangter Mündigkeit die vassallitische Huldigung. Die Autonomie des Bayernherzogs in Rechtspflege und Verwaltung war nicht beschränkt. Oelsner 297, Riezler 152. Das zeigen die Beschlüsse der bayrischen Synode von Aschheim. (Leg. III, 457. Zeitbestimmung Oelsner 506 ff. Die Beschlüsse wohl nur Petition der Bischöfe, nicht Gesetze. Büdinger, Österr. Gesch. I, 490 Exc. 3, Oelsner a. a. O., Riezler 158. Anders Kneisel, Sturz des Tassilo. Naumburg 1875 p. 14.)

Pippins auf staatliche Reorganisation gerichtete Thätigkeit findet ihren weiteren Ausdruck in dem Kapitular von Compiègne (Pertz Leg. I, 27, Leg. S. II. I, 37 ff.), und dem inhaltlich verwandten von Verberie (Pertz Leg. I, 22, Leg. S. II. I, 39 ff.) dessen Zeitbestimmung unsicher ist. Oelsner hat zuerst überzeugend nachgewiesen, dafs letzteres später ist als das cap. Vernense; Boretius setzt es hinter das von Compiègne, ohne ein Jahr zu bestimmen, Oelsner mit guten Gründen in das J. 756; die Bestimmungen des letzteren scheinen allerdings sich mehr an das von Comp. anzuschliefsen, als umgekehrt, wie Boretius meint. — Auf beiden Synoden handelt es sich fast ausschliefslich um Regelung der Eheverhältnisse und Befestigung der Familie, ihre Bestimmungen bedeutungsvoll für die spätere Entwickelung des kanonischen Eherechts. Hefele III, 537. 554. Oelsner 272 ff. 306 ff. Wir heben nur wenige Bestimmungen aus dem Cap. Verm. hervor. c. 1: Verwandtenehe soll im 3. Grade getrennt, im 4. mit Bufse belegt, aber nicht getrennt werden, doch gilt sie nicht für kanonisch. c. 3: Si quis presbiter neptam suam uxorem habuerit, ipsam dimittat et gradum perdat. Das Strafbare liegt hier in der nahen Verwandtschaft, die Priesterehe überhaupt war, wie diese Bestimmung zeigt, nicht verboten (Oelsner 272 n. 6). Heiraten zwischen Freien und Unfreien scheinen den Verlust der Freiheit nicht mehr zur Folge gehabt zu haben. c. 14—16 beziehen sich auf den Klerus; bemerkenswert ist das erneuerte Verbot des Waffentragens, c. 16: ut arma clerici non portent,

758 | **Pippins dritter Feldzug gegen die Sachsen.**
759 | **Pippin gewinnt Narbonne, das letzte Bollwerk des Islam nördlich der Pyrenäen, und vollendet dadurch die Unterwerfung Septimaniens.**
760—68 | **Neunjähriger Krieg gegen Herzog Waifar von Aquitanien.**

veranlaſst vielleicht durch die Teilnahme fränkischer Priester an den italienischen Kämpfen, cod. Car. ep. 8. 9. Oelsner 459 f. Den Verhandlungen zu Compiègne wohnten die Abgesandten des inzwischen verstorbenen Papstes Stephan bei (cod. Car. ep. 11), sie sollten teils für Desiderius den Schutz des Frankenkönigs anrufen, teils den Bemühungen des gleichfalls anwesenden griechischen Botschafters (757[b]) entgegen arbeiten. Oelsner 294.

758 Ann. lauriss. mai. 758: P. rex in Saxoniam ibat (nicht vor Ostern, Oelsner 318 n. 9) et firmitates Saxonum per virtutem introivit, in loco qui dicitur Sithnia (Sithen Reg.-Bez. Münster sw. Dülmen, Spruner-Menke 32), et multae strages factae sunt in populo Saxonum: et tunc polliciti sunt contra P. omnes voluntates eius faciendum (jedenfalls Glaubensboten zuzulassen, Abel, K. d. Gr. I, 94), et honores in placito suo praesentandum, usque in equos trecentos per singulos annos. S. zu 631 Ann. I, 161. Der Krieg war im August beendet, wie die 15. Sept. in Düren ausgestellte Urk. zeigt, Sickel P. 14, Mühlbacher 85. Der cont. Fred. schweigt über diesen Krieg.

759 Chron. moiss. 759: Franci Narbonam obsident datoque sacramento Gothis qui ibi erant, ut si civitatem partibus traderent Pippini, r. Fr., permitterent eos legem suam habere: quo facto ipsi Goti Sarracenos qui in praesidio illius erant, occidunt, ipsamque civitatem partibus Francorum tradunt. Damit war der letzte Rest arab. Herrschaft diesseit der Pyrenäen vernichtet. Narb. bekam nun eine fränkische Besatzung. Cont. Fred. 127: custodias quas rex Narbonam propter gentem Sarracenorum ad custodiendum miserat. Seitdem hört der schroffe Gegensatz zwischen dem Frankenreich und der sarracenischen Welt auf; nach Begründung der vom abbasidischen Khalifat unabhängigen Ommeiadenherrschaft in Spanien (zu 765) bewerben sich beide Parteien um den Beistand der Franken. Die weitere Nachricht der ann. mett. 752 (SS. I, 331): Solinoan quoque —, qui Barcinonam Gerundamque civitatem regebat, Pippini se cum omnibus quae habebat dominationi subdidit, darf nicht wörtlich genommen werden (Lembke, Gesch. Spaniens I, 343 f., Dorr 10 n. 34, Abel I, 231), doch ist vielleicht damals schon von seiten der Abbasiden versucht worden, Pippins Hilfe gegen Cordova zu gewinnen. S. zu 765. 768. 777. — Ann. werthin. SS. XX, 2. (Vgl. Waitz, Forsch. VIII, 631. Ebrard ebd. XIII, 463): P. propter domesticas interius regni sui causas corrigendas nullum iter exercuit. — Über die Geburt eines Sohnes, der schon im dritten Jahre starb, ann. lauriss. mai. u. a. — Im Oktober entscheidet der König auf dem Hofgericht zu Compiègne zu Gunsten von S. Denis. Sickel P. 16, Mühlbacher 87.

760 Cont. Fred. c. 124: His itaque gestis et duobus annis cum terra cessasset a praeliis —, Pippinus legationem ad Waifarium — mittens, petens ei per legatos suos, ut res ecclesiarum de regno ipsius, quae in Aquitania sitae erant (Beispiele Oelsner 341 n. 1), redderet, et sub immunitatis nomine, sicut ab antea fuerant, conservatas esse deberent (Wiederherstellung ihrer alten Immunitätsrechte), et iudices ac exactores in s. d. res ecclesiarum, quod a longo tem-

760 Pippin fordert von Waifar Sühne für die verletzten Rechte fränkischer Kirchen; auf Waifars Weigerung unternimmt er den ersten Feldzug gegen Aquitanien und dringt verwüstend bis in die Auvergne vor. Waifar unterwirft sich und verspricht Genugthuung, läfst aber nach dem Abzug des fränkischen Heeres einen

761 Rachezug gegen Pippin unternehmen und das burgundische Gebiet von Autun bis Châlon s. S. verwüsten. Infolge dessen zweiter Krieg Pippins gegen Waifar: Eroberung des festen Clermont.

pore factum non fuerat, mittere non deberet; et Gothos praed. regi, quos dudum Waifarius contra legis ordinem occiderat, ei solvere deberet (durch die Einnahme Narbonnes standen die Westgoten Septimaniens unter Pippins Schutze), et homines suos, qui de regno Francorum ad ipsum Waifarium princ. confugium fecerant (noch Genossen Grifos oder andere fränkische Flüchtlinge), reddere deberet. Haec omnia W. — facere contemsit. Igitur P. r. invitus coartatus undique contraxit exercitum (nicht vor Juni, Sickel P. 17. 18. Mühlbacher 88. 89) et partibus Aquitaniae per pagum trecassinum (Gau von Troyes) usque Autisioderum urbem (Auxerre) accessit. Inde ad Ligerem fl. (Loire) — ad Masuam (Mesves) vicum in pago autisioderensi Ligerem fl. transmeavit, per pagum bitorinum (Bourges) usque Arvernico (Auvergne) accessit, regionem illam pervagans et maximam partem Aquitaniae igne concremavit. Waifarius — per legatos suos pacem supplicans, sacramenta vel obsides ibidem donat, ut omnes iustitias, quas — P. per legatos suos ei mandaverat, in placito instituto facere deberet. Rex P. cum omni exercitu suo illaeso reversus est ad propria.

Ann. lauriss.: — rex cernens Waipharium — minime consentire iustitias ecclesiarum partibus quae erant in Francia, consilium fecit cum Francis, ut iter ageret — iustitias quaerendo in Aquitania. Et pervenit usque in locum qui dicitur Tedoad (nach Valesius, Notit. Gall. 552, Spr.-Menke no. 29, Doué-la-Fontaine bei Saumur, doch zweifelt Oelsner 343 n. 3). Et cum haec vidisset W., misit missos suos, Adotbertum et Dadinum, et dedit obsides Adalgarium et Eitherium regi P., ut omnia redderet, quicquid spd. rex quaerebat in causis ecclesiasticis.

Irrtümlich verlegt L. v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 48 den ersten Krieg gegen W. in das Jahr 761.

761 Cont. Fred. 125: Evoluto anno, i. e., anno decimo regni ipsius, omnes optimates Francorum ad Dura in pago riguerinse (Düren bei Aachen) ad Campo-Madio, pro salute patriae et utilitate Francorum tractanda (Waitz III [2. A.] 554 ff.) placito instituto ad se venire praecepit. Dum haec agerentur, Waifarius inito iniquo consilio, contra Pippinum — insidias parat (ann. lauriss.: W. — quasi in vindictam supra Pippinum r. exercitum misit), exercitum suum cum Uniberto comite bitorino (Bourges) et Blandino comite arvernico, qui dudum ante annum superiorem ad — Pippinum cum Bertellano episc. Bitoricae civitatis missus fuerat, et animum regis ad iracundiam nimium provocasset, cum reliquis comitibus clam hostiliter usque Cavillonum (Châlon s. Saône), omnem

762 | **Dritter Feldzug nach Aquitanien: Bourges wird erobert und in dauernden Besitz genommen.**

exercitum suum transmisit et totam regionem illam, i. e. Augustidunensium, (Autun) usque ad Cavillonum igne cremavit et suburbana Cavilloni urbis, quidquid ibidem reperierunt, omnia vastaverunt. Melciacum, villam publ. (Mailly, dép. Saône et Loire) incendio cremaverunt, cum multis spoliis et praeda, nullo resistente, remeaverunt ad propria. Cum hoc Pippino r. nuntiatum fuisset — nimium in ira commotus iubet omnes Francos, ut hostiliter, placito instituto, ad Ligerem venissent. (Ann. lauriss.: iterum rex P. illuc cum exercitu iter peragens, et eius filius primogenitus nomine Carlus cum eo.) Commotoque exercitu — iterum usque ad Trecas (Troyes) accessit, inde per Autisioderum (Auxerre) ad Nevernum urbem (Nevers) veniens, Ligeris fluvio transmeato, ad castrum cuius nomen est Burbone (Bourbon bei Moulins, dép. Allier) in pagum bitorinum pervenit. (Ann. lauriss.: et multa castella coepit, quorum nomina sunt Burbonnis, Cantela [Chantelle-le-Chastel], Clarmontis.) Cumque in gyro castra posuisset, subito a Francis captus atque succensus est, et homines Waifarii, quos ibidem invenit, secum duxit, maximam partem Aquitaniae vastans, usque urbem Arvernam — veniens, Claremontem castrum (Clermont-Ferrand) captum atque succensum bellando cepit, et multitudinem hominum, tam virorum, quam feminarum, vel infantum plurimos in ipso incendio cremaverunt. Blandinum comitem ipsius urbis arvernicae captum atque ligatum ad praesentiam regis adduxerunt (er entzog sich später der Haft und starb in der Schlacht gegen P. 763): et multi Wascones in eo proelio capti atque interfecti sunt. Igitur rex P., urbe — capta ac regione illa tota vastata (ann. lauriss.: et pervenit usque Limovicas [Limoges], vastando et desertando s. d. provintiam, d. h. Limousin; cf. ann. lauresh. u. a.) — cum illaeso exercitu iterum remeavit ad propria.

Nach Oelsner 350 dauerte der Feldzug etwa vom Juni bis in den Septbr.

762 Cont. Fred. c. 126: Sequenti anno — cum universa multitudine gentis Francorum Bitoricas (Bourges) venit (Zeit des Feldzugs entweder zwischen 18. April und 10. Juli oder nach dem 13. August Mühlbacher 91[c]), castra metatus est undique et omnia quae in gyro fuerunt vastavit. Circumsepsit urbem munitione fortissimam (fortissima Oelsner), ita ut nullus egredi ausus fuisset, aut ingredi potuisset. Cum machinis et omni genere armorum circumdedit eam vallo, multis vulneratis plurimisque interfectis fractisque muris cepit urbem et restituit eam ditioni suae iure praelii (Waitz III [2. A.], 640, n. 1. Oelsner 131 n. 3. 4. Exc. I. § 7[b]): et homines illos, quos Waif. ad defendendum ipsam civitatem dimiserat, clementia suae pietatis absolvit, dimisique reversi sunt ad propria: Unibertum comitem et reliquos Wascones, quos ibidem invenit, sacramentis datis secum adduxit, uxores eorum ac liberos in Franciam ambulare praecepit, muros ipsius Bitoricae civitatis restaurare iubet, comites suos in ipsam civitatem ad custodiendum misit. (Man sieht, daß der König entschlossen ist, von Aquitanien Besitz zu ergreifen. Oelsner 351.) Inde cum omni exercitu Fr. usque ad castrum, quod vocatur Toarcius (Thouars, dép. Deux-Sèvres) veniens, cumque in gyro castra posuisset, ipse castrus mira celeritate captum atque succensum est, Wascones, quos ibidem invenit,

763 **Nach der Reichsversammlung zu Nevers vierter Feldzug gegen Waifar: Verwüstung einiger Gaue Aquitaniens. Während des Feldzugs Abfall des Bayernherzogs Tassilo.[a] Abt Sturm von Fulda verbannt.[b]**

una cum ipso comite duxit in Franciam. Pipp. rex — cum omni exercitu — iterum reversus est ad sedem propriam. Ann. lauriss.: Tertio in Aquitania P. rex iter faciens et coepit civitatem Bituricam et castrum q. d. Toarcis. Et celebravit nat. dom. in Gentiliaco villa (Gentilly bei Paris), et pascha (3. April) similiter. Der Verlust von Clermont und Bourges veranlaſste Waifar zu der verzweifelten Maſsregel, die Mauern seiner festen Plätze zu schleifen. (Cont. Fred. 129 S. zu 764). —

Am 10. Juli und 13. August vollzog Pippin Schenkungsurkunden für die Klöster Kesseling und Prüm (Sickel P. 19. 20. Mühlbacher 92. 93); Kesseling wird an das von Pippin gestiftete Prüm gegeben, letzterem zahlreiche Dörfer auf der nordw. Seite der Mosel als Eigentum übertragen, frühere Stiftungen bestätigt und mancherlei Privilegien zugestanden. Bald nachher fand eine zahlreiche Versammlung von Bischöfen und Äbten zu Attigny statt, welche die Verabredung trafen, daſs jeder von ihnen beim Ableben eines Genossen 100 Messen feiern und 100 Psalter singen lassen sollte. Conventus attiniacensis Leg. I, 29. Die Namen der 44 hier aufgezählten Prälaten giebt Oelsner 361—76. Einen solchen 'Totenbund' schlossen später auch die bayrischen Bischöfe, Abel 44 f.

763 [a]) Ann. lauriss.: P. rex habuit placitum suum (das Maifeld) in Nivernis (Nevers) et quartum iter faciens in Aquitaniam, ibique Tassilo dux Baioariorum postposuit sacramenta et omnia quae promiserat, et per malum ingenium se inde seduxit, omnia benefacta quae P. rex avunculus eius ei fecit, postposuit; per ingenia fraudulenta se subtrahendo Baioariam petiit et nusquam amplius faciem regis videre voluit. Rex P. iter peragendo per Aquitaniam usque ad Cadurciam (Cahors) pervenit, Aquitaniam vastando, et revertendo per Limovicas (Limoges) in Franciam reversus est. Ergänzt werden die Nachrichten der Annalen durch cont. Fred. c. 130, dessen Bericht von Mühlbacher 94[c] mit Recht für das Jahr 763 in Anspruch genommen wird. Hier heiſst es: Iterum sequenti anno commoto omni exercitu Francorum per Trecas, inde Autisioderum usque ad Nivernum urbem cum omni exercitu veniens ibique cum Francis et proceribus suis placitum suum Campo-Madio tenens. Postea Ligere transacto Aquitaniam pergens usque ad Lemodicas (Limoges) accessit, totam regionem illam vastans, villas publicas, quae ditionis Waifarii erant, totas igne concremare praecepit. Tota regione illa paene vastata, monasteriis multis depopulatis usque Hisandonem (Issoudun, Dorf bei Limoges) veniens, unde maximam partem Aquitaniae, ubi plurimum vinearum erat, cepit ac vastavit. — Dum haec agerentur, Waif. cum exercitu magno et plurimorum Wasconorum, qui ultra Garonnam commorantur, qui antiquitus vocati sunt Vaceti super praed. regem venit. Sed statim solito more omnes Wascones terga verterunt, plurimi — interfecti sunt. Haec cernens rex persequi eum iubet et — vix Waif. cum paucis — fugiendo evasit. In eo praelio Blandinus

764 | Aquitanisch-fränkischer Grenzkrieg. Reichsversammlung zu Worms: Verhandlungen in Sachen Tassilos und Waifars.

comes Arvernorum, quem — rex prius ceperat (s. zu 761) et qui postea ad Waif. confugium fecerat — interfectus est. Rex P. — victor exstitit. Patrata iterum victoria — iterum ad Denegontium (Digoin, dép. Saône et Loire) cum magno exerc. Fr. ad Ligerem veniens, inde per pagum augustudinensem ad propriam sedem remeavit invictus. Waif. legationem — mittens, petens ei quod Bitoricas et reliquas civitates — quas — rex abstulerat, ei redderet et postea ipsas Waifarius ditionis suae faceret, tributa vel munera, quae antecessores sui reges Francorum de Aquitania prov. exigere consueverant, annis singulis — Pippino solvere deberet. Sed hoc rex per consilium Francorum et procerum suorum facere contemsit. Vielleicht hinderte die durch den Abzug der Bayern bewirkte Schwächung des Heeres an einer nachdrücklichen Fortsetzung des Feldzugs (Oelsner 380). Tassilo war es offenbar müde, der fränkischen Politik als Werkzeug zu dienen;[1] die Zeit des Abfalls war gut gewählt, Pippin durch den aquitanischen Krieg voll in Anspruch genommen. Daſs in Tassilos Urk. nicht jetzt erst Pippins Jahre fortgelassen werden und er seine Herrschaft als königliche bezeichne (Abel 40), zeigt Mühlbacher 94[d] aus Hundts Regesten der Urk. aus d. Zeit d. Agilolfinger; doch vgl. Waitz III (2. A.), 106 n. 2.

[b]) Ein Streit zwischen Erzb. Lul und Abt Sturm von Fulda über die Leitung des Klosters, das Lul seiner bischöflichen Aufsicht unterstellt wissen wollte, während Sturm, gestützt auf das Privileg des Papstes Zacharias (751), die volle Unabhängigkeit seines Klosters beanspruchte, und die Anklage des Abtes wegen angeblicher Untreue gegen den König, führte zu Sturms Verbannung nach Jumièges, die 765 wieder aufgehoben ward. Oelsner 386 ff. A. Göpfert, Lullus, der Nachfolger des B. im Mainzer Erzbistum. (Lpz. Diss. 1880.) p. 19 ff.

764 Ostern (25. März) ist P. in Longlier (in Luxemburg) nach ann. lauriss. 763, die Reichsversammlung fand in Worms statt. Ann. lauriss. 764: Tunc P. rex habuit placitum suum (Maifeld) ad Wormatiam (so ann. s. Amandi zu 763; ann. lauresh.: habuit — conventum — ad Carisago, Quierzy) et nullum iter aliud fecit; nisi in Francia resedit, causam pertractabat inter Waifarium et Tassilonem. Ann. Einh.: Rex P., distracto in diversa animo propter duo bella, aquitanicum iam olim susceptum, et baioaricum propter Tassilonis ducis defectionem suscipiendum, populi sui generalem conventum habuit in Wormacia civitate. Tassilo hatte die Vermittelung des Papstes in Anspruch genommen (cod. Car. n. 36), doch ist die Zeit unbestimmt. Der aquitanische Grenzkrieg schlieſst Verhandlungen mit W. nicht aus. Mühlbacher 96[d] will cont. Fred. 130 hierher ziehen. Über den Grenzkrieg cont. Fred. 127: Facta est autem longa altercatio inter P. — et W. — W. semper contra — P. r. insidias parare dissimulat. Nam Mancionem comitem consobrinum suum partibus Narbonae — transmisit, ut custodias quas — rex Narbonam propter gentem Sarracenorum ad

1) v. Ranke, Weltg. V, 2, 49 bringt die Entfernung Tassilos in ursächlichen Zusammenhang mit der Zurückweisung des von Waifar gemachten Anerbietens.

765 **Reichsversammlung in Attigny.[a] Absendung einer fränkischen Gesandtschaft an den Khalifenhof zu Bagdad.[b] Griechische Botschafter am Hofe Pippins.[c]**

custodiendum miserat (die Besatzung wurde wahrscheinlich öfter abgelöst), ne aut intrarent, aut si quando iterum in patriam reverterentur, capere aut interficere eos potuissent. Factum est autem, ut Australdus comes et Galemanius itemque comes cum paribus eorum ad propria reverterentur, hic Mancio una cum multitudine gentis Wasconorum super eos inruit, fortiter inter se dimicantes, — Galemanius et Australdus ibidem Mancionem et universos pares suos — interficiunt. Haec cernentes Wascones terga verterunt, omnes equites — amiserunt, — pauci — vix — evaserunt. Ipsi vero cum multa praeda — reversi sunt ad propria. c. 128: Dum his et aliis modis Franci et Wascones semper inter se altercarent, Chilpingus comes Arvernorum, collecto undique exercitu, in pago lugdunensi in regno Burgundiae ad praedandum ambulare nitebatur: contra quem Adalardus comes cavalonensis et Australdus idemque (es ist wohl wie oben itemque zu lesen) comes cum paribus eorum contra eum venientes et super fluvium Ligeris fortiter inter se dimicantes, statim Chilpingus comes in eo praelio a supra scriptis comitibus occisus est, et multi qui cum eo venerant ibidem interfecti sunt. Haec videntes Wascones terga vertunt, vix pauci — evaserunt. Amanugus comes pectavensis (Poitiers) dum Turonicam infestatam praedaret, et ab hominibus Vulfardi abbatis monast. b. Martini interfectus est, et plures, qui cum eo ibidem venerant, cum ipso pariter ceciderunt: reliqui — terga vertentes, pauci vix evaserunt. Dum haec agerentur, Remistanus avunculus (vielmehr Vatersbruder, filius Eudone quondam c. 133) Waifarii ad — regem veniens sacramenta multa et fidem — regi P. promisit, ut semper fidelis tam — regi quam et filiis suis omni tempore esse deberet. Rex — in suam ditionem eum recepit et multa munera auri et argenti et pretiosa vestimenta, equites (l. equos) et arma largiendo, eum ditavit. c. 129. Rex P. castrum, cui nomen est Argentonus in pago bitorino (Argenton in dem neu erworbenen Gebiete von Bourges) a fundamento miro opere in pristinum statum reparare iussit, (ann. lauriss. berichten dies unter 766.), comites suos ibidem ad custodiendum mittens, ipsum castrum Remistano ad Waifario resistendum, cum medietate pagi bitorini usque ad Carum (Cher) concessit. Das folgende (Videns — reversus est) gehört zu c. 126 und ist, wie der Schlufssatz ersichtlich macht, welcher die Erwähnung eines hier nicht berichteten Feldzugs Pippins voraussetzt, durch ein Versehen an falsche Stelle geraten, s. o. zu 762.

765 [a]) Ann. lauriss. 765: Tunc P. rex habuit placitum suum ad Attiniacum et nullum fecit aliud iter. Ann. Einh.: neque propter aquitanicum bellum quamvis nondum finitum regni sui terminos egressus est. Ann. naz.: Franci quieverunt.

[b]) Über die Verhältnisse der Mauren in Spanien vgl. Aschbach, Gesch. d. Ommajaden in Sp. I, Lembke, Gesch. von Spanien I, 327 ff. Fauriel III, 325 ff., Reinaud, Invasions des Sarrazins en France 85 ff. und besonders G. Weil, Gesch. der islamitischen Völker von Muhammed bis Selim, Stuttg. 1866.

766 Maifeld in Orleans: Fünfter aquitanischer Feldzug, Unterwerfung des gröfsten Teiles von Aquitanien.[a] Bischof Chrodegang von Metz stirbt.[b]

767 Sechster und siebenter Feldzug nach Aquitanien: Einnahme von Toulouse, das Land südlich der Garonne durchzogen;

Dozy, Hist. des Musulmans d'Espagne, Leyden 1861, deutsche Übersetzung I, Leipz. 1874.

Nach dem Sturz der Ommeiaden in Asien durch die Abbasiden war es einem Mitgliede der gestürzten Dynastie, Abderrahman, gelungen, nach Spanien zu entrinnen und dort im siegreichen Kampf gegen den Usurpator Jussuf ein unabhängiges Ommeiadenreich Cordova zu gründen (das spätere Khalifat. Abel, K. d. G. 228 n. 1). Der Versuch des Khalifen von Bagdad, dasselbe mit Waffengewalt zu unterwerfen, schlug fehl (764), infolgedessen knüpfte der Khalif, wie es scheint, diplomatische Verbindungen mit Pippin an. Sicher ist jedoch nur, dafs im J. 765 eine fränkische Gesandtschaft nach Bagdad ging, dort freundliche Aufnahme fand und 3 Jahre daselbst verweilte. Cont. Fred. c. 134. S. zu 759. 768. 777.

[c]) Von der griechischen Gesandtschaft handelt cod. Carol. ep. 36. Vgl. Oelsner 396 ff. S. zu 767[b].

766 [a]) Cont. Fred. 131: Evoluto igitur anno, commoto omni exercitu Francorum vel plurium nationum quae in regno suo commorabantur, usque ad Aurelianis veniens ibi placitum suum Campo-Madio — instituit (wahrscheinlich erst Anfang Juli, Waitz III [2. A.], 565. Mühlbacher 101[a]). — Iterum Ligere transacto totam Aquitaniam pergens, usque ad Aginnum (Agen a. d. Garonne) veniens totam regionem illam devastavit. Videntes tam Wascones quam maiores natu Aquitaniae, necessitate compulsi — se ditionis suae faciunt. Ita omni Aquitania — vastata — per pagum Petregoricum (Périgueux) et Equolismam (Angoulême), iam paene omni Aquitania acquisita — reversus est in Franciam —. Ann. lauriss.: Tunc P. rex perrexit — in Aquit. et placitum suum habuit in Aurelianis civ. et restauravit Argentomo castro (Argenton a. d. Creuse, von W. zerstört, cont. Fr. 129, s. o. 764) — ibi Francos misit Aquitaniam continendo — et in Biturigas Fr. scaram conlocavit.

[b]) Über Leben und Wirksamkeit dieses hochverdienten Kirchenfürsten Paul. Diac. de epp. mett. SS. II, 267 f. — Francorum ex genere primae nobilitatis progenitus. Hic in palatio minoris Karoli ab ipso enutritus eiusdemque referendarius extitit, ac demum Pippini regis (ungenau; bereits 1. Okt. 742) pontificale decus promeruit. — forma decorus, eloquio facundissimus — a Pippino rege Francorum coetu singulariter electus, Romam directus est (s. 753[d]). — Hic clerum (d. h. die Weltgeistlichkeit) adunavit et ad instar coenobii intra claustrorum septa conversari fecit normamque eis instituit, qualiter in ecclesia militare deberent —. Ipsumque clerum abundanter lege divina romanaque imbutum cantilena morem atque ordinem romanae ecclesiae servare praecepit, quod usque ad id tempus in mettensi ecclesia factum minime fuit. (Über seine regula canonicorum Oelsner 205 ff. Thijm 179.

das Heer überwintert in Burgund.[a] Synode zu Gentilly: Disputation griechischer und päpstlicher Abgeordneter über den Bilderstreit und das Dreieinigkeitsdogma.[b] Papst Paul I. stirbt.[c]

Gründete die Klöster Gorze und Lorsch bei Worms [Oelsner 377 ff.]). — Fuit in elemosinis largus, in caritate (castitate?) purissimus, susceptor hospitum et peregrinorum. — Rexit ecclesiam mett. annis XXXIII, mens. V, diebus V. Obiit prid. Non. Mart. — requiescit in Gorzia monasterio. Vgl. auch Hefele III, 546; IV, 8 ff.

767 a) Schon im März war P. wieder in Aquitanien (ann. s. Am.). Ann. lauriss.: — perrexit iter peragens partibus Aquitaniae per Narbonam, Tolosam coepit, Albiensem (Albi) similiter (nach chr. moiss. auch Rodez) necnon et Gavuldanum (Givaudan, dép. Lozère) et sanus reversus est in patriam et celebravit pascha (19. April) in Vienna civitate. Im August wurde der Feldzug erneuert. Fred. cont. 132: — per pagum trecasinum, inde ad urbem Autisioderum veniens ad castrum quod vocatur Gordinis (nach Le Cointe Gordon bei Sancerre, nach Mühlbacher 101 n. vielleicht Cosne a. d. Loire, dép. Nièvre) cum regina sua Bertradane — Ligere transacto — ad Betoricas accessit, palatium sibi aedificare iubet. Iterum Campo-Madio, sicut mos erat, ibidem tenere iubet (vgl. ann. lauriss. u. Einh.). — Die Königin bleibt in Bourges zurück. Ipse — ad persequendum Waifarium ire perrexit. Ann. lauriss.: inde (von Bourges) iter peragens usque ad Garonnam pervenit, multas roccas (Bergschlösser) et speluncas conquaesivit, castrum Scoraliam (Ally, vgl. Spr.-Menke 29, 51), Torinnam (Turenne, dép. Corrèze), Petrociam (Peyrusse, dép. Aveyron; auch Limoges nach ann. mosell. u. a.) et reversus est Bituricam. Cont. Fred.: Cumque — Waifarium persequens non reperiret, iam tempus hiemis erat — ad Betoricas — reversus est.

b) Ann. lauriss. 767: Tunc (vor dem Frühlingsfeldzuge) habuit rex in supradicta villa (Gentilly bei Paris, doch vgl. Mühlbacher 101 f.) synodum magnum inter Romanos et Graecos de s. trinitate vel de sanctorum imaginibus et postea perrexit — partibus Aquitaniae. Eine gegen Ende 762 nach Konstantinopel gegangene fränkische und päpstliche Gesandtschaft (cod. Car. n. 28. 29) war erst 765 mit 2 Bevollmächtigten Konstantins V. zurückgekehrt, welche vielleicht den Antrag brachten, Pippins Tochter Gisla mit dem Sohne des Kaisers zu vermählen (ebd. 47. Oelsner 397), den der König ablehnte. Schon damals fand in Gegenwart Pippins eine Disputation statt de observatione fidei orthodoxe et pia patrum traditione (s. den Dank des Papstes für Pippins Verteidigung des Glaubens cod. Car. 36). Der König behielt damals den einen der byz. Gesandten zurück und schickte den andern mit fränk. Bevollmächtigten nach Konst. Diese Gesandtschaft war in Begleitung päpstl. Unterhändler Herbst 766 zurück gekehrt. Zu Gentilly wurde jetzt die religiöse Streitfrage zu Gunsten der orthodoxen Lehre entschieden. Hefele III, 399, Oelsner 405. v. Ranke, Weltg. V, 2, 51.

c) Papst Paul † 28. Juni (V. s. Pauli, Vignoli II, 130, über den Todestag s. Jaffé, Reg. pont. rom. ed. II. p. 283). Über die nach seinem Tod ausbrechenden Unruhen, den vorübergehenden Pontifikat Konstantins II., seinen

768 **Achter Feldzug nach Aquitanien. Waifar wird ermordet, ganz Aquitanien unterworfen.[a] Gesetz zur Reorganisation des Landes.[b] Stephan III. wird Papst.[c] Reichsteilung zu St. Denis und Tod Pippins.[d]**

gewaltsamen, mit langob. Hilfe bewerkstelligten Sturz und die Erhebung Stephans III. (1. Aug. 768) V. Steph. III. Vignoli, II, 133 ff. Hefele III, 401. Oelsner 409. 413. Stephan ordnete eine Gesandtschaft an Pippin ab, welche diesen bereits nicht mehr am Leben traf. V. Steph. III, 17. s. u. 769[b].

768 [a]) Cont. Fred. 134: Evoluto igitur eo anno, cum in Betoricas resideret, mediante Februario omnem exercitum — ad se venire praecepit. Ein Teil wird gegen den wieder zu Waifar abgefallenen Remistan (zu 764), der die Gebiete von Bourges und Limoges verheert hatte (cont. Fred. 133), abgesandt, der König selbst iterum ad persequendum Waif. ire destinavit. Bertrada regina Aurelianis veniens et inde — per Ligerem — ad Sellus castrum super fluvium ipsius Ligeris pervenit (Lage unsicher. Spr.-Menke Vorbem. 34. Mühlbacher 101 t.) Remistan wird gefangen vor den König gebracht, der ihn in patibulo suspendi iussit (Waitz IV, 430). Auch Waifars Mutter, Schwestern und Nichte werden gefangen, Ostern (10. Apr.) ist P. bei der Königin in Sellus (ann. lauriss.), wo eine sarazenische Gesandtschaft empfangen wird. Cont. Fred. 134. Ebd. 135: P. iterum de Sellus castro cum paucis ad persequendum Waifarium — perrexit et usque ad Santonis (Saintes an der Charente) — venit. Cum hoc W. audisset — terga vertit. — Dum haec agerentur, ut asserunt, consilio regis factum, Waifarius — a suis interfectus est (2. Juni. Oelsner 413 n. 1). Praef. rex P. iam tota Aquitania acquisita, omnes ad eum venientes ditionis suae, sicut antiquitus fuerant, se faciunt, cum magno triumpho et victoria Santonis, ubi Bertrada reg. residebat, venit. Ann. lauriss. 768: — cum — regina ad Sanctones — pervenit ibique — regina cum familia dimisit et partibus Petrogorigo perrexit et interempto Waiphario — ad Sanctones reversus est.

[b]) P. hatte schon früher in die eroberten Orte fränk. Besatzungen gelegt, zerstörte Befestigungen wieder errichtet, für die Verwaltung durch Bestellung tüchtiger Beamten, (comites ac iudices) den Grund gelegt und in Saintes jährliche Reichstage abgehalten (cont. Fred. c. 129. 136). Hier ist wohl damals ein aquitanisches Kapitular entstanden (Pertz, Leg. II, 13. Leg. Sect. II. I, 42.), das uns in einer Recension Karls d. Gr. erhalten ist, der es 789 in dem cap. miss. aquit. gröfstenteils wiederholt mit ausdrücklicher Beziehung auf Pippin (Oelsner 415 n. 6. Mühlbacher 102). cap. 1—3 beziehen sich auf die kirchlichen Verhältnisse. 1. Ut illas ecclesias dei qui deserti sunt restaurentur tam episcopi quam abbates vel illi laici homines qui exinde benefitium habent. 2. Ut illi episcopi abbates abbatissas sub ordine sancto vivant. 3. Ut quicquid ep. abb. vel abbatiss. vel reliqui sacerdotes de rebus ecclesiarum ad eorum opus habent, quieto ordine possideant, sicut in nostro sinodo (zu Bourges 767? Mühlbacher 102) iam constitutum fuit; et si quis exinde postea aliquid abtraxit, sub integritate reddat. Drei Kapitel handeln von den Benefizien. Für die königlichen wird c. 5 gewissen-

hafte Bewirtschaftung vorgeschrieben: Quicumque nostrum beneficium habet, bene ibi labored et condirgat (= condirigat, instruat); et qui hoc facere non vult, dimittat ipsum beneficium et teneant suas res proprias. Hinsichtlich streitiger Benefizien wird c. 9 verordnet: De illis beneficiis unde intentio (= contentio, controversia) est volumus, ut ipsi eos habeant quibus antea dedimus, was darauf schliefsen läfst, dafs die Austeilung des Königsgutes in sehr umfassender, fast stürmischer Weise erfolgt war (Oelsner 416). Für die kirchlichen Benefizien wird cap. 11 verordnet: Ut omnes laici et seculares qui res ecclesiae tenent precarias inde accipiant (Verleihungsurkunden von seiten der Kirche und zu deren Sicherung. Ann. I, 115 n. 2., 205). — c. 4 wendet sich gegen ungesetzliche Belastung der Unterthanen: Ut ad illos pauperes homines magis non tollant nisi quantum legitime reddere debent. — c. 6 zeigt, dafs auch die Aquitanier zum Heerdienst und zu den Reichstagen verpflichtet sind: Quicumque in itinere pergit aut hostiliter vel ad placitum, nulla super suum pare praendat (soll nichts von seinem Nächsten nehmen), nisi emere aut praecare (precari) potuerit, excepto herba (Viehfutter) aqua et ligna; si vero talis tempus fuerit, mansionem nullus vetet (also in rauher Jahreszeit auch Wohnung). c. 7: Quicumque homo super suum parem, dum ad nos fuerit (wer wie in c. 6 auf der Reise zum König begriffen ist), aliquid abstraxerit aut exfortiaverit, secundum suam legem triplititer conponat. c. 8: Si aliquis homo ante nos se reclamaverit (Appellation beim K. einlegen will), licenciam habeat ad nos venire, et nullus eum per fortia deteneat. c. 10 schreibt den im fränkischen Reich herrschenden Grundsatz der persönlichen Rechte auch für Aquit. vor: Ut omnes homines eorum legis habeant, tam Romani quam et Salici, et si de alia provincia advenerit, secumdum legem ipsius patriae vivat. Die letzte Bestimmung c. 12 zeigt die Einrichtung eines Provinziallandtags: Ut quicquid missi nostri cum illis senioribus patriae ad nostrum profectum vel s. ecclesiae melius consenserint, nullus contendere (anfechten) hoc praesumat. Dieses Gesetz mochte den neu eingesetzten Grafen als Richtschnur dienen; es zeigt, wie P. den gewonnenen Sieg durch Förderung der allgemeinen Wohlfahrt zu sichern bemüht war. Oelsner 418.

[c]) S. zu 767[e].

[d]) Cont. Fred. 136: Dum Santonis — rex venisset et causas pro salute patriae et utilitate Francorum tractaret, a quadam febre vexatus aegrotare coepit, comites suos ac iudices ibidem constituit. Inde per Pectavis (Poitiers) usque ad Toronis urbem (Tours) ad monasterium b. Martini confessoris accessit ibique multam eleemosynam — largitus est et auxilium b. Martini petens, ut pro eius facinoribus domini misericordiam deprecari dignaretur. Inde promovens se cum — regina Bertradane et filiis suis Carolo et Carlomanno usque ad Parisius, ad monast. b. Dionysii martyris veniens ibique commoratus est aliquandiu, cernensque quod vitae periculum evadere non potuisset, omnes proceres suos, duces et comites Francorum, tam episcopos quam sacerdotes ad se venire praecepit (wohl dieselbe Versammlung, welche Einh. V. K. c. 3 erwähnt: factus solemniter generalis conventus. Abel, K. d. Gr. 24 n. 1.) ibique uno cum consensu Francorum et procerum suorum seu et episcoporum, regnum Francorum, quod ipse tenuerat, aequali sorte inter — filios suos Carolum et Carlomannum, dum adhuc ipse viveret, inter eos divisit. (Pippin

wollte die Teilung bei seinen Lebzeiten geordnet sehen, da unzweifelhaft schon damals ein Zerwürfnis zwischen seinen Söhnen bestand. Ranke, Zur Krit. fränkisch-deut. Reichsannalisten, Abh. d. Berl. Ak. d. W. 1854 p. 420. Oelsner 429 f.; s. u. p. 29, 768 f.) Id est: Austrasiorum regnum[1] Carolo seniori filio regem instituit, Carlomanno vero iuniori filio regnum Burgundia, Provincia, Gotthia, Alesacis et Alamannia tradidit: Aquitaniam quam ipse rex adquisierat, inter eos divisit. Bayern wird nicht erwähnt, Neuster fiel Karl zu (Oelsner 523). Einh. V. Kar. M. c. 3: Franci, facto solemniter generali conventu, ambos sibi reges constituunt, ea conditione praemissa: ut totum regni corpus ex aequo partirentur; et Karolus eam partem, quam pater eorum Pippinus tenuerat, Karlomannus vero eam, cui patruus eorum Karlomannus praeerat, regendi gratia susciperet. Diese Nachricht, von Abel als durchweg unglaubwürdig verworfen, entbehrt nicht einer gewissen Richtigkeit im allgemeinen, insofern als der Anteil Karlmanns im Osten, der Karls mehr im Westen lag. S. Oelsner p. 525 ff. Vgl. über die Teilung noch Waitz III (2. A.) 95 ff. Kröber, Bibl. de l'éc. des chartes IV, 2 (1856) 341 ff., Abel 18 ff., Sickel, Acta I, 245. Wolff, K. Beitr. 14 ff. Mühlbacher 103[c]. v. Ranke, Weltg. V, 2, 108 f.

Cont. Fred.: His gestis, Pippinus rex post paucos dies, ut dolor est ad dicendum, ultimum diem et vitam simul caruit (24. Sept. ann. lauriss. u. a. vgl. Mühlbacher 112[a]). Sepelieruntque eum — in monasterio s. Dionysii martyris, ut ipse voluit, cum magno honore, regnavitque annis XXV.

Cont. Fred. 137: His transactis — reges Carolus et Carlomannus, unusquisque cum leudibus suis ad propriam sedem regni eorum venientes, instituto placito initoque consilio cum proceribus eorum, mense Septembri die dominico XIV Calendas Octobris (18. September, irrig, s. u.) Carolus ad Noviomem urbem (Noyon) et Carlomannus ad Saxonis civitatem (Soissons), pariter uno die a proceribus eorum et consecratione sacerdotum sublimati sunt in regno (Ende der Chronik).

Ann. lauriss. 768: Carolus et Carolomannus elevati sunt in regnum et domnus Carolus 7 Idus Octob. (s. auch ann. petav.) in Noviomo civitate, Carlomannus in Suessionis civitate similiter; et celebravit — Carolus rex natalem domini in villa quae dicitur Aquis et pascha (2. Apr.) in Rodomo civitate (Rouen).

Pippins Persönlichkeit. Über sein Äußeres ist nichts überliefert, der Beiname 'der Kleine' gehört ursprünglich dem mittleren Pippin (Karolus Martelus, filius Pipini brevis staturae. Nomina regum Fr. SS. X, 138) und wird erst im 11. Jahrh. auf König Pippin übertragen. Anlaſs gab vielleicht die Fabel von der Tötung des Löwen (mon. sang. II, 15). Hahn, Jahrb. 9 n. 6. Oelsner 11 n. 6. Auch über sein geistiges Wesen fehlen alle speziellen Züge, es spiegelt sich nur in seinen Thaten und dem Eindruck auf die Mitlebenden. Karl bestätigt alle Verordnungen des Vaters (cap. a. 779 c. 12

1) ungenau; jedenfalls auch die bei Karlmann nicht namentlich bezeichneten Länder Neustrien und die mitteldeutschen Gebiete der Hessen und Thüringer. Beide Brüder erhielten zu gleichen Teilen germanisches und romanisches Land, Pippin wollte das Reich vor dem Zerfall in 2 national geschiedene Hälften bewahren. Waitz III, 95. Oelsner 420 f. und bes. Exc. XVII. p. 523—26.

Leg. S. II, I, n. 20), ehrt die Vertrauenspersonen desselben (V. Sturmi c. 21. SS. II, 375), wünscht dereinst neben ihm in S. Denis bestattet zu werden. (Sickel K. 1, Mühlbacher 128.) Er war der lebendige Mittelpunkt der Herrschaft in Krieg und Frieden, sorgte gleichmäſsig für Staat und Kirche, 'eine wahrhafte Herrschernatur, umfassend, schöpferisch, erfolggekrönt' (Oelsner 428). Alkuin in der V. S. Willibrordi c. 23. Jaffé Bibl. VI (ed. Wattenbach et Duemmler), 56: Baptizavit igitur (Wilibrord) Pippinum —. De quo — tale — praedixit vaticinium: 'Scitote quod iste infans sublimis erit valde et gloriosus, et omnium praecedentium Francorum ducibus maior'. Huius — veritas nostris probata est temporibus —. Scit namque omnis populus, quibus — celebratur triumphis, vel quantum terminos nostri dilatavit imperii vel quid pro defensione — ecclesiae apud extraneas exercuit gentes.

Doch ist seine Thätigkeit nur eine vorbereitende. 'P. ist der letzte jener stattlichen Reihe von Männern, welche mit immer steigender Kraft die Wiederaufrichtung des gesunkenen Frankenreichs erstrebten, bis endlich der hervorragendste des Geschlechts, Karl der Gr., die weltgeschichtlichen Aufgaben desselben zur Lösung brachte.' Oelsner 430.

Daſs er auch wissenschaftlichen Bestrebungen nicht fremd war, zeigt cod. Car. ep. 24 p. 101, wo der Papst offenbar auf Verlangen des Königs griechische Handschriften sendet: Direximus — libros, quantos reperire potuimus: id est antiphonale et responsale, insimul artem gramaticam, Aristolis (sic), Dionisii Ariopagitis, geometricam, orthographiam, grammaticam, omnes greco eloquio scriptas nec non et horologium nocturnum.

P. hinterlieſs auſser 3 Brüdern (Remedius, Hieronymus, Bernhard) seine Gemahlin Bertrada, die 757 geb. Tochter Gisla, die Söhne Karl und Karlmann.

Zweiter Abschnitt. 768—814.

Karl der Große.

a. Gemeinschaftliche Regierung Karls und Karlmanns 768—771.

742 (747) Karl d. Gr. geboren.

742 od. 747 Karls Geburtsjahr ist wiederholt Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Vgl. bes. Hahn, Sur le lieu de naissance de Charlemagne (Mémoire présenté à l'académie royale de Belgique, T. XI. des Mémoires couronnés et autres 81 ff.) und Jahrbücher 240—45; Abel, K. d. Gr. 9—11; Oelsner 486; G. Wolff, Kritische Beiträge zur Geschichte Karls des Gr. Marb. 1872. S. 1—13. Mühlbacher no. 127[b].

Nach Einh. V. Kar. c. 30 (decessit anno aetatis suae septuagesimo secundo) und ann. Einh. 814 (domnus Karlus imperator — anno aetatis circiter septuagesimo primo — rebus humanis excessit) war Karls Geburtsjahr 742 oder 743. (Die Grabschrift sagt unbestimmt [V. Kar. c. 31]: decessit septuagenarius = als ein Siebziger. Doch haben Handschriften der zweiten Gruppe [SS. II, 460. n. b] decessit 72. aetatis anno.) Beide Jahresangaben sind auch annalistisch beglaubigt (742: ann. iuvav. min. SS. I, 88; suppl. ann. iuv. mai. SS. III, 122; ann. aquens. SS. XXIV, 35; catal. reg. Lang. et Ital. F. SS. Langob. 511. u. a. 743: ann. s. Emmerami mai. SS. I, 93). Dagegen geben einzelne Handschriften der ann. petav. SS. I, 11, ann. laubac. SS. I, 10 und a. lobienses SS. II, 195 747 als Geburtsjahr an; wäre die Nachricht der translatio s. Germ. bei Mabillon, Acta Sanctorum IV, 88, daſs Karl als puer septennis der Übertragung des heiligen Germanus am 25. Juli 755 (Mühlbacher n. 75[a]) beigewohnt habe, glaubwürdig, so würden wir sogar 748 als Jahr seiner Geburt erhalten. Von den Neueren entscheiden sich die meisten (Oelsner, Hénaux, Mühlbacher, Dümmler [Allgem. deutsche Biogr. XV, 129] und Steindorff [Ersch und Gruber, Encyklop. II. S., 33, 62]) für 742, während Hahn, Abel und Wolff eine endgültige Entscheidung der Frage angesichts der Dürftigkeit der Quellen für unmöglich halten. Als Geburtstag ist der 2. April in einem Lorscher Kalendarium aus dem 9. Jahrh. (Mabillon, De re dipl. suppl. 38: IV. non. april. nativitas domini et gloriosissimi Caroli imperatoris et semper augusti) überliefert und bei der groſsen Fürsorge, die gerade K. d. G. dem Kloster Lorsch bewiesen, kann schwerlich an einen andern Karl gedacht werden. — Die Angaben über Karls Geburtsort ruhen sämtlich auf dem Grunde sagenhafter Überlieferung (Hahn, Jahrb. 238 ff. Abel 11). Die weit verbreitete Annahme, daſs Karl in Aachen geboren sei, stützt sich auf die unbestimmte Notiz des sagenhaften mon. sang. I, 28 (Jaffé IV, 659), K. habe den Dom in Aachen 'in genitali solo' bauen lassen. Die bestimmte Angabe Gottfrieds v. Viterbo im Pantheon (SS. XXII, 209.), der Ingelheim als Geburtsort nennt, kann trotz

768 Karl in Noyon, Karlmann in Soissons am 9. Oktober feierlich zu Königen erhoben.[e] Zwischen beiden ein feindseliger Gegensatz.[f] Angilram wird Bischof von Metz.[g]

des grofsen Glaubens, den sie bei den Zeitgenossen Gottfrieds fand, nicht als eine authentische gelten. Ebensowenig kann die von Hénaux, Charlemagne d'après les traditions liégeoises 6. Ed. (Liège 1878) S. 46 auf Grund 'Lütticher Überlieferungen' aufgestellte Behauptung, K. sei am 2. April 742 im 'palais de Jupille' geboren, auf Glauben rechnen, da diese Lütticher Traditionen erst aus dem 12. Jahrh. stammen. — Ist die Jahresangabe der ann. bertin. 749 (SS. I, 136, vgl. die Bemerkung auf p. 419: Pippinus coniugem duxit Bertradam cognomine Bertam, Cariberti laudunensis [v. Lâon] comitis filiam) richtig, so mufs angenommen werden, dafs Karl aufser der Ehe geboren ist. — Über Karls Jugend sagt Einh. V. Kar. c. 4: De cuius nativitate (wohl soviel als 'Geburtsort und Geburtszeit') atque infantia vel etiam pueritia, quia neque scriptis usquam aliquid declaratum est neque quisquam modo superesse invenitur qui horum se dicat habere notitiam, scribere ineptum. Einiges Wenige von Karls Jugenderlebnissen erfahren wir gelegentlich. Im Dezember 753 wurde er dem Papste Stephan II. entgegengesandt, um ihn nach Ponthion zu geleiten (Mühlbacher 71[e]); er und sein Bruder Karlmann werden 754 als Mitaussteller der Pippinschen Schenkungsurkunde genannt und empfingen in Gemeinschaft mit ihrem Vater am 28. Juli 754 in St. Denis die Salbung (s. zu 754[b] und Mühlbacher 72. 74[a].). Am 25. Juli 755 nahm er angeblich als puer septennis (s. o.) mit Karlmann an der translatio s. Germani teil; 760 am 10. April stellte Pippin das Kloster Anisola (St. Calais im Gau von Le Mans) auch unter den Schutz seines Sohnes Karl (Mühlbacher 89); 761 und 762 begleitete K. seinen Vater auf den Feldzügen nach Aquitanien (S. o. zu 761 und Mühlbacher 90[1] und 91[c]), unterzeichnete gemeinschaftlich mit seinem Bruder am 13. August 762 die Schenkungsurkunde seiner Eltern für Prüm (Mühlbacher 93) und empfing zusammen mit Karlmann 763 einige Grafschaften (ann. petav. und lauresh. SS. I, 11, 28). Von einer wirklichen Teilnahme an Regierungsgeschäften ist nirgends die Rede.

768 [e]) S. o. p. 25 zu 768[d].

[f]) Die Gründe ihrer Feindschaft sind nicht bekannt (Abel 27 f.). Nach Abels Vermutung (S. 28) bestritt Karlmann seinem Bruder das Recht der Nachfolge und beanspruchte das ganze Reich für sich,[1] vielleicht, weil er nach der Erhebung seines Vaters zum Königtum geboren worden war (ann. petav. 751: Et fuit natus Karolomannus rex) und darum vor dem möglicherweise vor Pippins Ehe mit Bertrada gebornen Karl einen Vorrang zu haben meinte (Waitz, V. G. III. [2. A.], 99. n. 2). Über das Verhältnis der beiden Brüder zu einander vergl. Einh. V. Kar. c. 3: Mansitque ista quamvis cum summa difficultate concordia, multis ex parte Karlomanni societatem separare molientibus

1) Abel beruft sich dabei auf Ranke, Zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten in Abh. der Berl. Akad. d. W. 1854. S. 420. Doch geht R. nicht soweit, sondern drückt sich sehr vorsichtig aus, indem er zu den Worten Cathuulfs (Jaffé IV, 337), Gott habe Karl vor den Nachstellungen seines Bruders behütet, wie einst den Jakob vor den Ränken Esaus, die Bemerkung macht: es scheint fast, als habe der jüngere Bruder dem älteren seine Rechte streitig gemacht.

769 **Karl schlägt die Empörung Hunalds von Aquitanien nieder; dieser flieht zu Herzog Lupus von Wasconien, wird aber an Karl ausgeliefert. Aquitanien abermals völlig unterworfen.**[a] Teil-

(also verderbliche Einflüsterungen aus Karlmanns Umgebung), adeo ut quidam eos etiam bello committere sint meditati; c. 18 erzählt E., Karl habe seines Bruders 'simultates et invidiam' mit solcher Geduld ertragen, ut omnibus mirum videretur, quod ne ad iracundiam quidem ab eo provocari potuisset. Doch darf dabei nicht vergessen werden, daſs E. am Hofe Karls lebte, sein Bericht also nicht als unparteiisch zu betrachten ist. Aus Cathuulfs Brief an Karl (Jaffé IV, 336) scheint hervorzugehen, daſs eine tiefgehende persönliche Entzweiung schon in früher Jugend vorhanden war. Zu dem persönlichen Gegensatz trat später auch ein politischer, s. u. zu 771[c].

[g]) Nach Chrodegangs Tode (6. März 766, s. o. 766[b]) blieb der Metzer Bischofsstuhl unbesetzt, bis Angilram am 25. Sept. 768 erhoben wurde. Vgl. catal. ep. mett. SS. II, 269 (n. 38); ihm widmete Paulus Diaconus seine gesta episc. mett., die mit Chrodegangs Tode abschlieſsen. Über Angilrams Herkunft und seinen Lebensgang bis zu seiner Erhebung zum Bischof des Metzer Sprengels fehlt sicher beglaubigte Kunde, Abel 29. Im Jahre 784 machte ihn Karl nach dem Tode des Abtes Fulrad von St. Denis († 16. Juli 784; vgl. ann. lauresh. SS. I, 32 und den Nekrolog bei Mabillon, Acta SS. saec. III, p. 2, 339; epitafium Folradi in Poetae lat. aevi Carolin. I, 404) zu seinem Kaplan und erwirkte vom Papste Hadrian für ihn die Erlaubnis, am Hofe leben zu dürfen (s. syn. francofurt. v. 794 Leg. S. II, I, 73 ff. no. 55); wahrscheinlich steht die Übersendung des erzbischöflichen Palliums damit in Verbindung (Abel 395 f. Simson 541 n. 4.). Er starb am 26. Oktober 791 in loco qui dicitur Asnagahunc Chunisberch (cat. epp. mett. SS. XIII, 306), nach Simsons ansprechender Vermutung (S. 27 n. 3) Aspang am Wienerwald.

Sonst ist über das erste Vierteljahr von Karls und Karlmanns Regierung nichts überliefert. Weihnachten feierte Karl in Aachen, ann. lauriss.

769 [a]) In Aachen weilte Karl auch während der ersten Monate des Jahres 769; noch am 1. März bestätigte er hier eine Urkunde seiner Vorfahren zu Gunsten der Kirche von Utrecht (Mühlbacher 129). Dann begab er sich über Orville, wo er am 16. März die dem Kloster Corbie zuletzt von seinem Vater auf Grund älterer merowingischer Urkunden bestätigte Immunität gleichfalls anerkannte (Mühlbacher 130), nach Rouen, wo er das Osterfest (2. April) beging (s. ann. lauriss. 768). Von da rief ihn die Erhebung Hunalds nach Aquitanien, das bei der Reichsteilung zwischen beiden Brüdern geteilt worden war, vermutlich damit beide an der Behauptung der Provinz das gleiche Interesse hätten, Abel 32. Den zuverlässigsten Bericht über den Krieg geben die ann. lauriss. 769: D. Carolus — iter peragens partibus Aquitaniae, eo quod Hunaldus[1] voluit rebellare totam

1) Daſs dieser Hunald mit jenem Hunald identisch ist, der nach ann. mett. 744 (SS. I, 328) zu Gunsten seines Sohnes Waifar auf die Herrschaft über Aquitanien verzichtete und sich in ein Kloster zurückzog, wie Hahn Jahrb. 166 ff. vermutet, wird durch das Annalenfragment in Forsch. XIII, 628 (audiens perfidiam Hunaldi qui iterum fraudulenter Aquitaniae principatum arripere volebat) fast zur Gewiſsheit erhoben.

nahme fränkischer Bischöfe an der Lateransynode Stephans III.[b] Heidnische Reaktion im Stamme der Karantanen nach dem Tode

Wasconiam etiam et Aquitaniam, et cum paucis Francis — dissipata iniqua consilia — Hunaldi; et in ipso itinere iungens se — cum germano suo Carlomanno in loco qui dicitur Duosdives. (Fragm. karol. Ann. in Forsch. XIII, 628: in loco Duosclives. Nach Spr.-Menke, Handatlas no. 30. ist der Ort am Zusammenflufs der beiden Arme des Flusses Dive zu suchen, vgl. Vorbem. 34; j. Moncontour-de-Poitou). Inde Carlomannus se revertendo Franciam iter arripiens, d. Carolus — ivit ad Aequolesinam (Angoulême) civitatem (auf dem Wege nach Ang. stellte er zu Mornac, dép. Charente, arr. et cant. Angoulême, [vgl. Mühlbacher 131 gegen Abel 36 und Spr.-Menke Handatlas no. 30] im Mai eine Urkunde für die Kanoniker des Kl. St. Aubin bei Angers aus), et inde sumsit plures Francos cum omni utensilia et praeparamenta eorum (woraus hervorgeht, dafs in A. eine fränkische Besatzung lag) et ibat super flumen Dordoniam (Dordogne) et aedificavit ibi castrum qui dicitur Fronciacus (Fronsac), et inde missos suos mittens post Hunaldum et uxorem eius ad Luponem Wasconem, dum et ibi (in Fronsac) moram fecisset una cum Francis, adductus est — Hunaldus una cum uxore sua. Et castro praeparato et Hunaldo recepto reversus est in Francia. Nach ann. lauriss. war also bereits vor der Zusammenkunft der Brüder in D. mit geringen Streitkräften der Aufstand niedergeschlagen, so dafs Wolffs Vermutung (Beiträge etc. 39), der Aufstand habe sich nur über das westliche, zu Karls Reichsteil gehörige Aquitanien erstreckt, nicht ungerechtfertigt erscheint. Nach der Besprechung, über deren Inhalt nichts angegeben wird, kehrt Karlmann in die Heimat zurück, während Karl den Vormarsch in Aquitanien fortsetzt, die Dordogne überschreitet und von der von ihm erbauten Burg Fronsac aus Gesandte zum Wasconenherzog Lupus schickt, welcher bereitwillig den zu ihm geflüchteten Hunald und dessen Gemahlin nach Fronsac ausliefert. Abweichend meldet Einh. V. Kar. c. 5: Omnium bellorum quae gessit primo aquitanicum a patre inchoatum sed nondum finitum, quia cito peragi posse videbatur, fratre adhuc vivo, etiam et auxilium ferre rogato suscepit; et licet eum frater promisso frustrasset auxilio, susceptam expeditionem strenuissime executus —. Nam et Hunoldum, qui post Waifarii mortem Aquitaniam occupare bellumque iam pene peractum reparare temptaverat, Aquitaniam relinquere et Wasconiam petere coegit. Quem tamen ibi consistere non sustinens, transmisso amne Garonna, Lupo Wasconum duci per legatos mandat, perfugam reddat; quod ni festinato faciat, bello se eum expostulaturum. Sed Lupus, saniori usus consilio, non solum Hunoldum reddidit sed etiam se ipsum cum provincia, cui praeerat, eius potestati permisit. Vgl. ann. Einh. 769: Contra quem (H.) — rex K. cum exercitu profectus est. Sed cum fratris auxilium habere non posset, qui procerum suorum pravo consilio ne id faceret inpediebatur, conloquio tantum cum eo habito in loco qui Duasdives vocatur, fratre in regnum suum remeante, ille Egolisenam — proficiscitur et inde contractis undique copiis (vgl. dagegen oben ann. lauriss.) fugientem Hunoldum persequitur. Sed ille notitia locorum — libe-

des christlichen Herzogs Cheitmar.[c] Abt Sturm vermittelt zwischen Karl und Tassilo.[d] Karls erstes Kapitular zur Reform des kirchlichen Lebens und zur Befestigung der hierarchischen Ordnung.[e]

ratus est, dimissaque Aquitania Wasconiam petiit. — Erat tunc Wasconum dux, Lupus nomine, cuius fidei se H. committere non dubitavit. Ad quem rex missa legatione iubet sibi perfugam reddi, ea conditione mandata, si dicto audiens sibi non fuisset, sciret se bello Wasconiam ingressurum —. Lupus minis regis perterritus Hunoldum et uxorem eius sine cunctatione reddidit, se quoque quaecumque imperarentur facturum spopondit. At rex donec legati — reverterentur, castellum quoddam iuxta Dornoniam fluvium vocabulo Fronciacum aedificat. Reversis igitur legatis, reducto perfuga, aedificato castello, in regnum suum regreditur. Nach ann. Einh. ging also die Unterredung zwischen den beiden Brüdern dem Feldzuge voraus; die V. K. nennt weder einen Ort der Zusammenkunft, noch spricht sie überhaupt ausdrücklich von einer solchen. Beiden Quellen gemeinsam aber ist die Nachricht, daſs Karl seinen Bruder um Teilnahme an der Expedition ersucht habe, dieser aber dieselbe verweigernd in sein Reich zurückgekehrt sei. Die V. K. läſst ferner Karl mit Überschreitung der Garonne in Wasconien eindringen (ebenso ann. s. Amandi 769, SS. I, 13: — K. rex prima vice — fuit in Wasconia ultra flumen Garonnam), während er nach den ann. lauriss. und Einh. in Fronsac die Auslieferung Hunalds abwartet. Wiederum abweichend von den ann. lauriss. berichten ann. Einh. und V. K. von einer Unterwerfung des Herzogs Lupus. Ranke, Zur Kritik etc. 418 ff. verwirft alle Abweichungen der ann. Einh. und der V. K. von den ann. lauriss. als unglaubwürdiges Beiwerk; Abel 34 f. folgt gleichfalls den Lorscher Annalen, verwirft aber nicht Einhards Nachricht von Karlmanns Wortbrüchigkeit, welche nach ihm darin bestand, daſs Karlmann die versprochene Hilfe säumig leistete und erst in Duosdives ankam, als Karl die Gefahr bereits beseitigt hatte. Die weit verbreitete Ansicht, daſs in D. die Brüder sich entzweit hätten, verdankt ihre Entstehung der Phantasie späterer Erzähler; in den Quellen findet sie, wie man sieht, keine Begründung. Vgl. auch v. Ranke, Weltg. V, 2, 109 f. — In Aquitanien ist hinfort die herzogliche Gewalt verschwunden, die Verwaltung des Landes erfolgt durch die vom König ernannten Grafen; schon Pippin hatte damit den Anfang gemacht (s. o. 768[b]).

[b]) Der Abgesandte des am 1. August 768 erhobnen Papstes Stephan III., Sergius, traf Pippin nicht mehr am Leben (s. o. 767[e]). Er überbrachte ein an Pippin und seine Söhne gerichtetes Schreiben, worin dieselben aufgefordert wurden, einige fränkische Bischöfe zu einem Konzil nach Rom abzuordnen, welches über den gestürzten Usurpator Konstantin zu Gericht sitzen sollte. In der That wohnten 12 fränkische Bischöfe der am 12. April 769 eröffneten Lateransynode bei, auf welcher K. verurteilt und festgesetzt wurde, daſs künftig nur ein Kardinaldiakon oder Kardinalpriester zum Papst gewählt werden dürfte (ne ullus unquam praesumat laicorum neque ex alio ordine, nisi per distinctos gradus ascendens, diaconus aut presbyter cardinalis factus fuerit ad sacrum pontificatus honorem promoveri) und die Teilnahme von Bewaffneten und Laien an der Wahl verboten sein sollte (ne laici neve homines ex Tusciae vel Cam-

paniae castris neve armati intersint). Auch sprach sich die Synode zu Gunsten der Bilderverehrung aus. Vgl. V. Stephani III., c. 16—24 Vignoli II, 146 ff. Jaffé, Reg. pont. p. 285 und das noch vorhandene Fragment der Konzilsakten bei Mansi, Conc. coll. ampl. XII, 713. — Hefele III, 403 ff. Gregorovius, G. d. St. Rom II (3. A.), 310 ff. Jaffé, Reg. pont. ed. II. p. 285. Malfatti, Imperatori e Papi II, 12 ff.

[c]) Die Karantanen, ein slavischer Zweig, hatten Kärnten, Steiermark und den östlichen Teil von Tirol inne, vgl. Schafarik, Slavische Altertümer II, 333 f. Büdinger I, 113, Dümmler, Ostfr. I, 32 und besonders Felicetti v. Liebenfels, Steiermark vom 8.—12. Jahrh. in den Beitr. zur Kunde steiermärk. Gesch. Qu. IX [1872] 31 ff. und Kämmel, Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich p. 212. Von den Avaren angegriffen, riefen sie Tassilo zu Hilfe, der dieselbe gern leistete, aber durch Fortführung von Geiseln die Karantanen in Abhängigkeit zu bringen suchte. Gleichzeitig wurde durch Bischof Virgil von Salzburg die Mission unter ihnen gefördert. Zweimal in kurzer Zeit hatten die Karantanen beim Ableben ihrer Fürsten sich die in Bayern als Geiseln weilenden Erben derselben vom König Pippin als Herrscher erbeten, zuletzt Cheitmar. (De convers. Bagoar. et Carant. SS. XI, 7: permissione [l. per iussionem] d. Pippini regis ipsis populis petentibus redditus est eis Cheitmar.) Nach dem Tode des christlichen Herzogs Cheitmar [Chotimir bei Schafarik] erlangte jedoch die heidnische Partei das Übergewicht, vertrieb die christlichen Priester und löste das Verhältnis zu Bayern. Doch wurde in den folgenden Jahren die Unterwerfung durch Waffengewalt wieder erzwungen, s. z. 772[c]. Die Zeitbestimmungen sind unsicher, 769 als Todesjahr Cheitmars ist nur annähernd richtig. Einzige Quelle für diese Verhältnisse ist der libellus de conversione Bagoarorum et Carantanorum SS. XI. Vgl. Büdinger I, 113 f., Rettberg II, 557, Abel 46 f.

[d]) Eigil V. Sturmi c. 22. SS. II, 376: Illis quoque temporibus suscepta legatione inter Karolum regem Fr. et Thasilonem, Noricae provinciae ducem, per plures annos inter ipsos amicitiam statuit. Über den Anlaſs dieser Reise Sturms wird nichts berichtet, der Wunsch nach einer Annäherung war wohl auf beiden Seiten vorhanden; Tassilo hatte schon unter Pippin eine Versöhnung angestrebt. Daſs die Reise St. ins Jahr 769 zu setzen ist, hat Abel (p. 55) mit guten Gründen bewiesen; sie steht wahrscheinlich in enger Verbindung mit Karls Absicht, durch Vermählung mit einer Tochter des Desiderius zu dem Volke der Langobarden in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Tassilo sollte wohl als Schwiegersohn des Desiderius die Vermittelung übernehmen. Welche Vorschläge St. überbrachte, wissen wir nicht, jedenfalls ist die Unterwerfung Tassilos nicht gefordert worden, da Bayerns Selbständigkeit in den nächsten Jahren unangetastet bleibt. Tassilos Reise nach Italien ist vermutlich mit den Verhandlungen in engsten Zusammenhang zu setzen; noch 769 kehrte er von derselben zurück. Vgl. die von ihm in Bauzano (Bozen) rediente de Italia anno ducatui eius XXII. ausgestellte Schenkungsurkunde für den Abt Otto von Scharnitz bei Meichelbeck, Hist. Frising. I[b], 38 no. 22. Über die Epoche Tassilos s. Abel 40 n. 2. Oelsner 507 f.

[e]) In das Jahr 769 vel paullo post setzt Boretius das erste Kapitular Karls (Leg. S. II., I, 44 ff. no. 19). Aus c. 18: Ut nullus episcoporum vel

secularium cuiuscunque alterius episcopi sive ecclesiae sive privati res, aut regnorum divisione aut provinciarum sequestratione, competere aut retinere praesumat hat man bisher geschlossen, dafs das Kapitular in den Jahren 769—771 abgefasst sein müsse. Seitdem Boretius (a. a. O.) nachgewiesen, dafs diese Bestimmung wörtlich dem 14. Kanon der Akten des Konzils von Orléans im J. 549 (Mansi, Conc. coll. IX, 127) entspricht, ist auch dieser an sich nicht entscheidende Grund hinfällig geworden. Auch dafs sich K. im Eingange gr. dei rex regnique Francorum rector nennt, kann nicht als Grund einer Abfassung vor Eroberung des Langobardenreiches geltend gemacht werden, da er sich auch im Kap. von 789 nur den Titel eines rex et rector regni Fr. beilegt. Dagegen spricht die geringe Selbständigkeit, die Karl in diesem ersten Beweis gesetzgeberischer Thätigkeit zeigt, für eine frühe Abfassungszeit. Denn die Kap. 1. 3. 4. 6. 8 sind fast wörtliche Wiederholungen aus dem Kapitul. Karlmanns v. J. 742 (Leg. S. II. I, 24 ff. no. 10.), Kap. 17 und 18 enthalten Bestimmungen des 5. Pariser Konzils v. J. 614 (Kanon 4 bei Mansi X, 540) beziehentlich des conc. aurelian. v. J. 549 (s. o.). Mit Ausnahme des 12. Kap. (ut ad mallum venire nemo tardet, primum circa aestatem, secundo circa autumnum. Ad alia vero placita, si necessitas fuerit vel denunciatio regis urgeat, vocatus venire nemo tardet) beziehen sich alle Kapitel auf kirchliche Verhältnisse. Im Geiste der Kapitularien Pippins gehalten, beabsichtigen Karls Verordnungen Besserung des Lebens der Geistlichen und Befestigung der hierarchischen Ordnung. Erlassen wurden sie, wie der Eingang sagt, apostolicae sedis hortatu, omniumque fidelium nostrorum, et maxime episcoporum ac reliquorum sacerdotum, consultu. c. 1 verbietet allen servis dei — armaturam portare vel pugnare, aut in exercitum et in hostem pergere, die ausgenommen, welche propter divinum ministerium, missarum sc. solemnia adimplenda et sanctorum patrocinia portanda dazu besonders berufen sind; vgl. capit. Karlm. c. 2. c. 2. Ut sacerdotes neque christianorum neque paganorum sanguinem fundant. c. 3. untersagt allen Dienern Gottes venationes et silvaticas vagationes cum canibus, sowie den Besitz von Habichten und Falken; vgl. cap. Karlm. c. 2 am Ende. c. 4. verbietet fremden Bischöfen und Presbytern die Ausübung geistlicher Funktionen ante probationem synodalem; vgl. cap. Karlm. c. 4. c. 5. spricht die Absetzung aus über diejenigen Geistlichen, welche in Vielweiberei leben oder Blut vergossen haben oder sonst den kanonischen Ordnungen zuwider handeln. c. 6. weist die Bischöfe an, adiuvante grafione qui defensor ecclesiae est auf die Ausrottung heidnischen Aberglaubens (ut populus dei paganias non faciat) in ihren Parochien bedacht zu sein; vgl. cap. Karlm. c. 5. c. 7. verpflichtet die Bischöfe zu jährlichen Inspektionsreisen in ihren Sprengeln behufs Abstellung heidnischer Gebräuche und Unterweisung des Volkes. c. 8. erneuert die Unterordnung des Presbyters unter den Bischof seines Sprengels und verpflichtet denselben, in der Fastenzeit dem Bischof über seine Amtsführung Rechenschaft abzulegen; vgl. cap. Karlm. c. 3. c. 9. verbietet die Übernahme einer Kirche innerhalb eines Sprengels oder den Übergang von der einen zur andern Kirche ohne Zustimmung des Bischofs. c. 10. schärft den Geistlichen ihre seelsorgerlichen Pflichten ein gegenüber den schweren Sündern, den Schwachen und Büfsenden. c. 11. ermahnt dieselben zur Einhaltung der Quatemberfasten. c. 12. s. o. c. 13. gebietet die Einhaltung der pro rege vel pro

770 Reichsversammlung zu Worms. Aussöhnung zwischen Karl und Karlmann, durch ihre Mutter Bertha vermittelt. Karl vermählt

fidelibus suis angeordneten Gebete. c. 14. bedroht mit eventueller Entsetzung diejenigen Priester, welche an ungeweihten Orten die Messe feiern. c. 15. und 16. dringen mit Entschiedenheit darauf, dafs die Geistlichen sich die zur Ausübung ihres Amtes nötigen Kenntnisse erwerben; diejenigen, welche trotz häufiger Ermahnung durch den Bischof dies zu thun versäumen, werden mit Amtsentsetzung bedroht, quia ignorantes legem dei eam aliis annuntiare et praedicare non possunt. c. 17. verbietet die Verurteilung einer geistlichen Person durch den weltlichen Richter extra conscientiam pontificis bei Strafe der Ausschliefsung des iudex aus der Kirchengemeinschaft bis zu reumütigem Bekenntnis seiner Verschuldung. c. 18. s. o. Boretius läfst dahin gestellt, ob c. 17. und 18 überhaupt als Bestandteile dieses Kapitulars anzusehen seien. — Vgl. übrigens auch Mühlbacher 136, der das K. nach der Wormser Reichsversammlung 770 einreiht, ohne damit behaupten zu wollen, dafs der Erlafs wirklich in diese Zeit fällt.

Von Karlmanns Thätigkeit während des Jahres 769 ist aufser der Zusammenkunft in Duasdives (s. o. [a]) und einigen Schenkungen an Klöster (Mühlbacher no. 113—120) nichts bekannt.

Das Weihnachtsfest verlebte Karl in Düren am Rhein. Ann. lauriss. Fragm. Karol. Ann. Forsch. XIII, 628.

770 Nach der Feier des Osterfestes (22. April) zu Lüttich (ann. laur. 769. Fragment Karol. Ann. a. a. O. 628) hielt Karl eine Reichsversammlung in Worms (a. lauriss.: Carolus r. habuit synodum [ann. Einh.: populi sui conventum generalem] in Warmatiam civitatem), über welche jegliche weitere Mitteilungen fehlen. Die in der hist. dipl. Brabantiae des Petrus a Thymo († 1473) aufgeführten angeblichen Beschlüsse dieser Wormser Synode entstammen dem decretum Gratiani (Mühlbacher 135[b]). Abel 63 hält es für sicher, dafs die Regelung der Beziehungen zu Karlmann, Tassilo, Desiderius und dem Papst zur Sprache kam. Gegen seine weiteren Vermutungen wendet sich G. Wolff, Krit. Beiträge 41 ff. Nach ihm sah sich Karl zu Anfang seiner Regierung einer starken Opposition gegenüber, die an Tassilo, Desiderius und Karlmann sich anlehnte. Um sie zu sprengen, söhnte sich Karl zuerst mit Tassilo aus, bahnte durch diesen eine Verständigung mit Desiderius an und nötigte dadurch auch Karlmann zur Aufgabe seiner feindseligen Haltung. Das Amt der Vermittlerin übernahm hierbei die Mutter der beiden Könige. Sie hatte mit Karlmann eine Besprechung in Selz im Elsafs (ann. lauriss.: Carlomannus et Berta regina jungentes se ad Salossa; vgl. ann. Einh.: Berthrada — cum Karlomanno — apud Salusiam locuta und Fragm. K. A. a. a. O.), die zu einer Versöhnung der Brüder führte, wenngleich nur für kurze Zeit. Von derselben wurde sofort der Papst durch vier fränkische Abgeordnete in Kenntnis gesetzt mit der Zusicherung, dafs die Brüder tota — virtute — esse decertaturos pro exigendis iustitiis — b. Petri et s. dei ecclesiae, atque in ea promissione amoris, quam cum — genitore — Pippino eidem principi apostolorum et eius vicariis gegeben hätten, esse permansuros et plenarias iustitias s. dei ecclesiae atque eius exaltationem esse operaturos, vgl. die Antwort des Papstes (cod. Car.

sich mit einer Tochter des Langobardenkönigs Desiderius trotz der Abmahnungen des Papstes.

ep. 46 bei Jaffé IV, 155 ff. Reg. pont. 2380), der zwar in fast überschwenglicher Weise seiner Freude über die Herstellung der Eintracht zwischen den Brüdern Ausdruck giebt, aber in die Aufrichtigkeit ihrer Versprechungen einige Zweifel zu setzen scheint. — Bertha begiebt sich noch in demselben Jahre — ob unmittelbar nach der Besprechung mit Karlmann in Selz oder erst später mufs dahingestellt bleiben — per Baioariam partibus Italiae (ann. lauriss.). Ihre Reise durch Bayern weist auf eine Beratung mit Tassilo hin; den Zweck ihrer Reise nach Italien deuten die ann. Einh. durch den Zusatz pacis causa an. Es handelte sich um eine Befestigung des von Tassilo vermittelten Friedens durch eine Vermählung Karls mit einer Tochter des Desiderius. Als Bertha von Italien heimkehrte, adduxit filiam Desiderii (Desiderata nach V. Adalhardi c. 7 SS. II, 525: Desideratam Desiderii regis Italorum filiam, wenn man — was sehr nahe liegt — Desideratam als Eigenname fafst; nach Andreas Bergomas hiefs sie Berderad) in Francia. Ann. mosell. SS. XVI, 496, lauresh. SS. I, 30. (Nach ann. Einh. erfolgt ihre Rückkehr peracto propter quod illo profecta est negotio, adoratis etiam Romae sanctorum apostolorum liminibus; es ist charakteristisch, dafs weder hier noch in den ann. lauriss. der Vermählung Karls mit einer Tochter des Des. gedacht wird, der Annalist berichtet absichtlich nicht von Dingen, von denen man am Hofe nicht gern öffentlich gesprochen wissen wollte. Wohl aber gedenkt Einh. in d. V. Kar. c. 18 der mütterlichen Ehevermittelung.) Übrigens enthielt die Verbindung Karls mit Desiderius keine Feindseligkeit gegen den Papst; vielmehr fanden die gerechten Beschwerden desselben gerade durch Berthas Vermittelung Erledigung; vgl. ann. mosell. SS. XVI, 496 = lauresh. l. c.: fuit Berta reg. — in Italia (ad placitum contra Desiderio rege?) et reddite sunt civitates plurime ad partem s. Petri. Nichtsdestoweniger war Stephan III., ohne dessen Mitwissenschaft alles betrieben worden war, über die bevorstehende Verbindung sehr ungehalten und suchte die beiden Brüder in einem leidenschaftlichen Schreiben davon abzubringen (cod. Carol. ep. 47 bei Jaffé IV, 158 ff. Reg. pont. 2381), dessen undiplomatischer Ton wiederholt Veranlassung gegeben hat, seine Echtheit zu bezweifeln (so Hefele, Konziliengesch. III, 565, und vor ihm Muratori in Annali d'Italia a. 770). [Itaque] nostrae, schreibt er, perlatum est notioni, quod certae cum magno cordis dolore dicimus: eo quod Desiderius Langobardorum rex vestram persuadere dinoscitur excellentiam, suam filiam uni ex vestra fraternitate in conuvio copulari. Quod certe si ita est, haec propriae diabolica est immissio, et non tam matrimonii coniunctio sed consortium nequissimae adinventionis esse videtur. — Quae est enim — talis desipientia — quod vestra praeclara Francorum gens — perfidae — ac foetentissimae[1] Langobardorum

1) perfidae et foetentissimae sind keineswegs als adjektivische Formen aufzufassen und mit L. gente zu verbinden, wie in der Übersetzung bei Abel 67 und auch sonst geschieht, sondern sind Adverbia, wie schon aus dem zu perfidae in Parenthese zugefügten quod absit hervorgeht, das sonst keinen Sinn haben würde. Die Schreibung des Adverbiums mit -ae begegnet sehr häufig in diesen Briefen (s. o. certae, propriae). Der Papst würde es demnach den Franken als eine Treulosigkeit schlimmster Art anrechnen,

771 Enger Anschlufs des Papstes an Desiderius.[a] Karl verstöfst seine langobardische Gemahlin und vermählt sich mit Hildegard.[b]

gente polluatur, quae in numero gentium nequaquam computatur, de cuius natione et leprosorum genus oriri certum est. Im weiteren Verlaufe seines Schreibens macht Stephan III. gegen eine Verbindung mit der Tochter des Desiderius geltend, dafs beide Könige schon coniugio legitimo mit Frauen von edler fränkischer Herkunft vermählt seien. Mit Unrecht; Karlmann war allerdings schon zu jener Zeit mit Gerberga vermählt, aber er kam überhaupt nicht in Betracht, was der Papst sicherlich wufste, aber nicht zu wissen vorgab. Von Karl aber wird zwar in den gesta ep. mett. des Paulus Diac. (SS. II, 265) berichtet. dafs er ex Himiltrude nobili puella filium nomine Pippinum gehabt habe, jedoch ausdrücklich hinzugefügt, dafs dies ante legale connubium geschehen sei (vgl. Einh. V. Kar. c. 20: Erat ei filius nomine Pippinus ex concubina editus, und ann. lauriss. min. 792 SS. I, 119).[1] Der Papst warnt die Brüder auch (p. 163), ihre Schwester Gisila dem Sohne des Desiderius Adalgis zu vermählen. Ob diese Absicht jemals bestanden, mufs bei dem Schweigen der anderen Quellen dahingestellt bleiben. Gisila war damals dreizehnjährig (ann. petav. 757 SS. I, 11) und von früher Jugend an dem Klosterleben bestimmt (V. Kar. c. 18). Der Brief des Papstes blieb auf Karl ohne jede Wirkung, aber auch die Befürchtungen, die Stephan III. zu einem solchen Ergufs getrieben, erwiesen sich als durchaus grundlos. Desiderius gab dem Papste zahlreiche Städte zurück (s. o.), fränkische Bevollmächtigte gingen nach Italien, um für die Rückgabe der Patrimonien in Benevent Sorge zu tragen, und Stephan fühlte sich gedrungen, Bertha und Karl in einem besonderen Schreiben für die Wahrung der Interessen des apostolischen Stuhles zu danken (cod. Carol. ep. 48 bei Jaffé IV, 164 ff. Reg. pont. 2386). Auch mit Karlmann stand der Papst in Verkehr, wie sein Brief an denselben im cod. Car. no. 49. Jaffé IV, 166 f. Reg. pont. 2387 bekundet.

771 [a]) Trotz der Vorteile, die dem Papste aus der Verbindung der fränkischen Könige mit den Langobarden erwuchsen, scheint er sich durch die Heimlichkeit, mit der alle Verhandlungen betrieben worden waren, und durch die Nichtbeachtung seiner Abmahnungen schwer gekränkt gefühlt zu haben. Ohne Vorwissen der Franken trat er nun seinerseits in eine enge Verbindung mit

wenn sie sich mit den L. in eine Verbindung einliefsen. v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 113 läfst Karl die Ehe mit Desiderata auf dringendes Verlangen des Papstes lösen, indem er sich dabei auf diesen Brief beruft. Doch geht aus dem Briefe selbst hervor, dafs er der Vermählung Karls voranging; vgl. die im Texte angeführten Worte.

1) Diesen direkten Quellenangaben gegenüber versucht Alb. Thijm, K. d. Gr. 142. 322. durch ein ganz eigentümliches Verfahren die Behauptung des Papstes zu rechtfertigen. Er läfst — gegen Abel und Hefele III, 565 polemisierend — schlankweg Karl mit Himiltrude vermählt sein und spricht von Bigamie, 'die unter den Franken nichts Seltenes war.' Schliefslich erklärt er sich für Brunengos Auffassung, obwohl dieser zu dem Resultat gelangt, dafs nach den Quellenberichten es so gut wie gewifs sei, dafs K. mit H. nicht verheiratet gewesen sei; doch ist ihm nicht ausgeschlossen, dafs K. neben der Konkubine H. noch ein fränkisches Weib als Gemahlin gehabt habe, deren Existenz absichtlich von den fränkischen Chronisten verschwiegen worden sei, 'weil sie ihm keine Nachkommen hinterlassen und dem grofsen Fürsten nicht zur Ehre gereicht habe!' — Vgl. auch Wolff, Krit. Beiträge 58 ff.

Karlmann stirbt (4. Dez.); Reichsversammlung zu Carbonäcum: Karl übernimmt die Herrschaft über das gesamte Reich.

Desiderius, den er bisher als den grimmigsten Gegner des apostolischen Stuhles bekämpft hatte. Als das Opfer seines Parteiwechsels fielen die fränkisch gesinnten Ratgeber Christophorus und dessen Sohn Sergius, denen er seine Erhebung verdankte. Durch seinen Kämmerer Paul Afiarta, einen Parteigänger des Desiderius, liefs Stephan einen Vergleich vermitteln, der ihm die Rückgabe der streitigen Gebiete sicherte. Der Verabredung gemäfs erschien Desiderius Anfang des J. 771 vor der Stadt, angeblich um in Rom zu beten, in Wahrheit, um den Sturz des Christophorus und Sergius herbeizuführen. Die letzteren wehrten, gestützt auf ihren Anhang, dem Könige den Eintritt in die Stadt und suchten sich dann des Papstes, der mit Desiderius in St. Peter eine Besprechung gehabt hatte, durch einen Handstreich zu bemächtigen. Dieser Versuch, den auch ein Abgesandter Karlmanns, der Franke Dodo, unterstützte, schlug fehl. Am folgenden Tag begab sich Stephan zum zweitenmal nach St. Peter, kehrte jedoch nicht wieder zur Stadt zurück. Den Umtrieben Afiartas gelang es, das Volk gegen Christophorus und Sergius einzunehmen, so dafs diese beim Papste selbst Rettung suchten. Treulos lieferte sie dieser an Desiderius aus, der beide blenden liefs; Christophorus starb schon am 3. Tage nach der Blendung, Sergius wurde 8 Tage vor Stephans Tode (nicht nach Stephans Tode, wie Wolff 67 meint) auf Betrieb Afiartas im Gefängnis ermordet. (V. Hadr. c. 10. Vignoli II, 169 f.) Der Papst suchte das Geschehene in einem Schreiben an Bertha und Karl zu rechtfertigen (cod. Carol. ep. 50 Jaffé IV, 168 ff. Reg. pont. 2388); doch ist seine Darstellung eine einseitige und bedarf genauer Kontrole durch den Bericht der V. Stephani c. 28—32. Vignoli II, 156 ff. vgl. V. Hadr. a. a. O. Vgl. ferner Abel 73 ff. Wolff 65 ff. Malfatti II, 34 ff. Die Chronologie dieser Ereignisse hat Jaffé in den Reg. pontif. p. 287 festgestellt (vgl. Abel 74 n. 4) und ihm folgen Abel und Wolff in der Anordnung der Erzählung. Thijm 141 und auch noch Gregorovius II (3. A.), 315 verlegen den Sturz des Chr. und Sergius in das Jahr 769 vor Karls Vermählung mit der Tochter des Desiderius. Weitere Gründe für 771 aufser den bei Jaffé und Abel aufgeführten s. bei Wolff 68. Dafs der Brief des Papstes nicht dessen wahre Gesinnung ausdrücke, sondern ihm von Desiderius abgezwungen sei (Pagi a. 770. n. 2. Eckhart I, 604. Cenni I, 261), ist eine unbegründete Annahme, der nur das Bestreben zu Grunde liegt, jeden Makel vom Charakter des Papstes zu tilgen (Abel 77 n. 2). Das Vorherrschen des langobardischen Einflusses widersprach den Wünschen und Interessen der Frankenkönige; Karlmann drohte, um Christophorus und Sergius zu rächen, mit Heeresmacht gegen Rom zu ziehen (V. Hadr. c. 5. Vignoli II, 164 f., nach welcher Desiderius dem auf Ausführung der versprochenen Rückgabe dringenden Papste sagen läfst: Sufficiat — Stephano, quia tuli Christophorum et Sergium de medio, qui illic dominabantur et non illi necesse sit iustitias requirendi. Nam certe si ego ipsum apostolicum non adiuvero, magna perditio super eum eveniet. Quoniam Carolomannus r. Fr. amicus existens praedictorum Christophori et Sergii para-

Karlmanns Witwe Gerberga begiebt sich mit ihren Kindern in den Schutz des Desiderius.[c]

tus est cum suis exercitibus ad vindicandum eorum mortem Romam properare ipsumque capiendum pontificem), Karl verstiefs seine langobardische Gemahlin.

[b]) Einh. V. Kar. c. 18. Deinde cum matris hortatu filiam Desiderii regis L. duxisset uxorem, incertum qua de causa (diese Wendung braucht E. auch sonst, wo er die wahre Ursache verschweigen will, vgl. Thijm 144 n. 2) post annum eam repudiavit. Desiderata trifft keine Schuld, vgl. V. Adalhardi c. 7. SS. II, 525: propria sine aliquo crimine repulsa uxore. Die Erzählung des mon. sang. II, 17, Jaffé IV, 691, Karl habe sie iudicio sanctissimorum sacerdotum verlassen, quia esset clinica et ad propagandam prolem inhabilis, beweist nur, wie man im Volke sich die Trennung erklärte, oder beruht auf eigner Erfindung des Erzählers. Sicherlich waren die Motive in erster Linie politischer Natur. Bertha war mit Karls Handlungsweise nicht zufrieden; Einh. hebt ausdrücklich hervor, Karl habe seiner Mutter die höchste Ehrerbietung entgegengebracht, ita ut nulla unquam invicem sit exorta discordia praeter in divortio filiae Desiderii regis, quam illa suadente acceperat, V. Kar. c. 18. Auch sein Vetter Adalhard, der wie es scheint in Gemeinschaft mit andern fränkischen Grofsen sich dem Desiderius für die Dauerhaftigkeit des fränkischen Bündnisses eidlich verbürgt hatte, war nicht zu bewegen, ut ei, quam vivente illa rex acceperat aliquo communicaret servitutis obsequio, sed culpabat modis omnibus tale connubium et gemebat — quod et nonnulli Francorum eo essent periuri, atque rex inclito uteretur thoro, und zog sich deshalb ins Kloster zurück. (V. Adalh. c. 7.) Bald nach der Verstofsung seiner ersten Gemahlin Hildegardam de gente Suavorum praecipuae nobilitatis feminam in matrimonium accepit, V. Kar. c. 18. Ihre Mutter Imma war die Urenkelin des Alamannenherzogs Gotfrid (Thegani V. Hludow. c. 2, SS. II, 591). Da Hildegard am 30. April 783 starb (ann. lauriss. SS. I, 164) und zwar nach Paul. Diac. gesta ep. mett. SS. II, 266, der ihr auf Karls Geheifs die Grabschrift dichtete, im 13. Jahre ihrer Ehe, so erfolgte Karls Vermählung noch 771 (vgl. Abel 85 n. 2).

[c]) Ann. lauriss.: C. synodum habuit ad Valentianas (Valenciennes) et eodem anno Carlomannus rex defunctus est in villa quae dicitur Salmonciacus (Samoucy) pridie Non. Dec. (4. Dez.). Vgl. Fragm. Karol. Ann. in Forschungen XIII, 628. Karlmann wurde in der Kirche des h. Remigius in Reims begraben (ann. mett. SS. XIII, 27 und SS. I, 148. n.), der er noch kurz vorher für seine Grabstätte die villa Novilliacum (nach Spr.-Menke, Handatlas, Vorbem. 35: Neuilly St. Front, dép. Aisne, arr. Château-Thierry) geschenkt hatte (Mühlbacher 126). Karlmanns Tod scheint den Ausbruch eines Bruderkriegs verhütet zu haben, vgl. Einh. V. Kar. c. 3: multis ex parte Carlomanni societatem separare molientibus adeo ut quidam eos etiam bello committere sint meditati und Cathuulfs Brief an Karl bei Jaffé IV, 337, wo als signa beatitudinis Karoli aufgezählt werden: 3) ut de fratris tui insidiis in omnibus deus te conservavit u. 5) als non minimum beatitudinis signum: quod deus transtulit illum de regno (Franco)rum et exaltavit

b. Karls Alleinregierung als König 772—800.

772	Papst Stephan III. stirbt (24. Januar), es folgt Papst Hadrian I. Derselbe sagt sich von Desiderius los und verweigert die von

te super omne hoc regnum sine sanguinis effusione. Doch ist es nicht nötig, Einhards Bemerkung gerade auf die Zeit unmittelbar vor dem Tode Karlmanns zu beziehen, und Cathuulfs Äufserung läfst auch die Deutung zu, dafs die Besitzergreifung vom Reiche Karlmanns ohne aufständische Bewegungen erfolgte. Nach Abels Vermutung (p. 81) würde der Grund zum Wiederausbruch des Bruderzwistes in den italienischen Vorgängen zu suchen sein; er hält eine Verbindung zwischen Desiderius und Karlmann für denkbar, obgleich direkte Quellenbeweise für eine solche fehlen. Vermutlich ist die von Bertha vermittelte Aussöhnung von Karlmanns Seite nie ernstlich gemeint gewesen; es liefse sich denken, dafs die Zurücksendung der Desiderata, welche Desiderius aufs tiefste kränken mufste, die bisherigen Gegner (Desiderius und Karlmann) einander genähert und zu einem gegen Karl gerichteten Bündnis gebracht hätte (vgl. Thijm 144 und Wolff 73). Über die Besitzergreifung durch Karl berichten ann. lauriss. l. c.: Domnus r. C. venit ad Carbonacum villam (Corbeny, dép. Aisne, arr. Laon), ibique venientes Wilcharius archiepiscopus[1] et Folradus capellanus (Abt von S. Denis) cum aliis episcopis et sacerdotibus, Warinus et Adalhardus comites cum aliis primatibus qui fuerunt Carlomanni. Das Fragm. in Forsch. XIII, 628 fügt hinzu: et unxerunt super se Karolum gloriosissimum regem et obtinuit feliciter monarchiam totius regni Francorum. Vgl. Einh. V. Kar. c. 3: K. fratre defuncto consensu omnium Francorum rex constituitur. Aus der Schnelligkeit, mit der die Besitzergreifung erfolgte, schliefsen Abel 84 und Wolff 75, dafs die Vereinigung des ganzen Reichs unter Karl schon bei Lebzeiten Karlmanns vorbereitet worden sein müsse. Ein bestimmtes Erbrecht stand den unmündigen Söhnen Karlmanns nicht zu, vgl. Waitz III (2. A.), 99 f. 275 f., der seine Ansicht auf die divisio regnorum v. J. 806 stützt, deren 5. Kapitel (Leg. S. II. I, 128) bestimmt, dafs zur Nachfolge des Sohnes eines der 3 Brüder im Gebietsteil seines Vaters nicht blofs die Wahl durch das Volk, sondern auch die ausdrückliche Genehmigung der überlebenden Oheime erforderlich sei. Karlmanns Gattin Gerberga cum aliquibus paucis Francis[2] (Fragm. in Forsch. XIII, 628: paucis principibus de parte coniugis sui, V. Kar. c. 3: qui ex optimatum Karlomanni numero primores erant, wodurch das oben erwähnte consensu omnium Francorum rex constituitur seine notwendige Einschränkung erhält) partibus Italiae perrexerunt; V. Kar. c. 3: nullis existentibus causis spreto mariti fratre sub Desiderii patrocinium se contulit. Ann. Einh.: Rex autem profectionem eorum in Italiam quasi supervacuam patienter tulit. Das Weihnachtsfest verlebte Karl in Attigny, ann. lauriss., Fragm. in Forsch. XIII, 629.

1) Die ann. Einh. nennen ihn ep. sedunensis d. h. B. v. Sitten und diese Angabe scheint Glauben zu verdienen, da für das Jahr 765 ein Williharius sedunensis ep. bezeugt ist (vgl. ann. mosell. SS. XVI, 496. lauresh. I, 28. Chron. lauresh. XXI, 343), der mit dem Erzbischof Willicarius von Vienne identisch ist. Mühlbacher 139a.

2) Die Vita Hadr. c. 9. Vignoli II, 168 nennt nur den Autcarius als Teilnehmer der Flucht.

diesem geforderte Salbung der Söhne Karlmanns zu Königen. Von Desiderius angegriffen, bittet er Karl um Hilfe.* Beginn

772 *) Vgl. Vita Steph. III. c. 33. Vignoli II, 161 und V. Hadr. c. 4. a. a. O. 163 f. Wenn die Angabe der ann. ausciences (Auch in d. Gascogne) SS. III, 171 richtig ist, so fand die Wahl Hadrians am 1. Februar 772 statt; durch Kombination dieser Nachricht mit der Schlußbemerkung der V. Steph., daß nach Stephans Tode der römische Stuhl 8 Tage lang unbesetzt geblieben sei, würde man den 24. oder 25. Januar als Todestag Stephans erhalten. Hadrian, Abkömmling eines edlen römischen Geschlechtes, und in früher Jugend der Kirche zugeführt, lenkte vom ersten Tage seines Pontifikates in die früheren Bahnen der päpstlichen Politik ein, indem er mit der langobardischen Partei brach und die Parteigänger des Christophorus und Sergius aus dem Exil zurückrief bez. aus den Gefängnissen befreite, V. Hadr. l. c. Desiderius suchte den Papst von einer Verbindung mit den Franken abzuhalten, indem er durch eine Gesandtschaft ihm eidlich versichern ließs, quod — omnes iustitias quas — domno Stephano papae non fecerat, eidem praecipuo pontifici et summo pastori perficeret et in vinculo charitatis insolubili connexione cum eo fore permansurum. (V. Hadr. c. 6. a. a. O. 166.) Die zu weiterer Verhandlung an Desiderius abgeordneten Gesandten des Papstes vernahmen unterwegs zu Perugia, quod — Desiderius abstulisset civitatem Faventiam et ducatum Ferrariae seu Comiaclum (Comacchio) de exarchatu ravennate, quem — Pipinus rex et eius filii Carolus et Carolomannus — b. Petro concedentes obtulerunt (V. Hadr. c. 6). Die Beschwerden Hadrians beantwortete Desiderius mit der Forderung einer persönlichen Unterredung; als Gegenleistung für die Rückgabe des eroberten Gebietes verlangte er vom Papste die Salbung der Söhne Karlmanns zu Königen des Frankenreichs, die gerade damals mit ihrer Mutter G. am Hofe des Des. eingetroffen waren. Seine Absicht war, durch die Aufstellung von Gegenkönigen divisionem in regno Francorum immittere, — pontificem a charitate et dilectione — Caroli regis — separare et romanam urbem cunctamque Italiam sui regni Langobardorum potestati subiugare (V. Hadr. c. 9 a. a. O. 168). Als Hadrian sich weigerte, rückte Desiderius unter Plünderung und Mord bis in die Nähe von Rom (V. Hadr. c. 18 a. a. O. 175); Hadrian ließs ihm nun zwar wiederholt eine persönliche Zusammenkunft anbieten, doch erfolgte eine solche nicht, weil Desiderius die sofortige Rückgabe des der römischen Kirche entzogenen Gebietes, welche der Papst als Vorbedingung forderte, nicht gewährte. Er trieb dadurch diesen vollends in die Arme Karls: necessitate compulsus direxit (sc. Hadrianus) suos missos marino itinere cum apostolicis literis ad — Carolum — regem Fr. et patricium Romanorum deprecans eius excellentiam ut sicut suus pater — Pipinus et ipse succurreret — s. dei ecclesiae — Romanorum seu exarchatus Ravennatium provinciae atque plenarias b. Petri iustitias et ablatas civitates ab eodem Desiderio rege exigeret (V. Hadr. c. 22 a. a. O. 179). Desiderius drohte nun mit einem Angriff auf Rom selbst, vermochte aber auch dadurch nicht den Widerstand Hadrians zu brechen, der vielmehr aus Tuscien, Campagna und dem Dukat von Perugia zum Schutze der Stadt Truppen heranzog. Die Androhung des Bannes bewirkte,

der Kriege zur Unterwerfung und Bekehrung der heidnischen Sachsen. Von der Reichsversammlung zu Worms aus Feldzug gegen die Engern: Karl nimmt die Eresburg stürzt die Irminsul und dringt bis zur Weser vor; die Engern unterwerfen sich und stellen Geiseln.[b] Die Karantanen durch Tassilo wieder unterworfen. Bekehrung Kärntens von Salzburg aus.[c]

dafs Desiderius nach Viterbo zurückging (V. Hadr. c. 23—25. a. a. O. 179 ff. Vgl. Abel 110 ff. Malfatti II, 50 ff.). Das Weitere s. zu 773.

b) Berührungen zwischen Sachsen und Franken fanden schon in den ältesten Zeiten statt. Im Thüringerkriege 531 erscheinen sie als Theuderichs Bundesgenossen und erwerben den Nordthuringogau (Ann. Abt. I, 51), bald darauf als Feinde Chlotars I. 555 und 556 (Ann. Abt. I, 61. 63); dieser soll ihnen einen jährlichen Tribut von 500 Kühen auferlegt haben, den Dagobert I. 631 gegen die Verpflichtung der Grenzverteidigung gegen die Wenden ihnen erliefs. (a. a. O. 161 f.) Anfang des 8. Jahrh. dehnen sie ihr Gebiet durch Unterwerfung der Boructuarier (d. i. Brukterer) bis an den Rhein aus (a. a. O. zu 713, p. 182), 715 verwüsten sie den Gau der Hattuarier (ebd. 183 f.), auch in Thüringen suchen sie festen Fufs zu fassen (Willib. V. s. Bonif. Jaffé III, 453). So erstreckte sich ihr Gebiet von der Eider bis zum Zusammenflufs der Fulda und Werra, von der Elbe und Saale bis gegen den Rhein (vgl. Schaumann, Gesch. d. nieders. Volkes 35 ff., Waitz III (2. A.), 118 ff.), also über das ingävonische Gebiet hinaus auf das suebische im Bardengau, Nordthuringogau, Suevogau, auf das hessische im Hessengau an beiden Seiten der Diemel (Waitz III, 120), auf istävonisches im Gau Boroctra und Hamaland (Waitz a. a. O. n. 2. 3.). Doch fehlte eine bestimmte Grenzlinie nach den Franken sowohl wie nach den Friesen hin (deren Wohnsitze Ann. Abt. I, 177). Über die alte Einteilung der Sachsen in Westfalen, Engern, Ostfalen (Osterliudi) und Nordalbinger (Nordliudi) und ihre altgermanische Volksverfassung, nach welcher nicht einmal jede der 4 Abteilungen für sich eine geschlossene Einheit bildete, s. Waitz III, 121 ff. Poeta saxo l. I. v. 45—57. III, v. 368—371. Jaffé IV, 545—585.[1] Man unterschied wie bei den andern germanischen Stämmen so auch bei den Sachsen 3 Stände, vgl. Nithardi hist. l. IV. c. 2. SS. II, 668: Quae gens omnis in tribus ordinibus consistit. Sunt enim inter illos qui edhilingi, sunt qui frilingi, sunt qui lazzi illorum lingua dicuntur; latina vero lingua hoc sunt: nobiles, ingenuiles atque serviles. Die einzelnen Gaugemeinden standen unter gewählten Vorstehern oder Fürsten, Waitz III, 122; vgl. Hucbaldi V. Lebuini SS. II, 361: Pro suo vero libitu consilio quoque ut sibi videbatur prudenti, singulis pagis principes praeerant singuli, und poeta saxo l. I, v. 42 f.: Sed variis divisa modis plebs omnis habebat Quot pagos tot duces. Die V. Lebuini berichtet auch von einer Versammlung von

1) Kentzler Forsch. XII, 319 n. 3 bemerkt, dafs im vorfränkischen Sachsen wohl noch mehr als jene 4 Teile zu unterscheiden waren. Der Name Ostfalen scheine in alter Zeit nur für die Bevölkerung zwischen Leine und Ocker gegolten zu haben, die Bewohner Nordthüringens und des Bardengaus von jener politisch geschieden gewesen zu sein.

Abgeordneten der einzelnen Gaue, die alljährlich zu Marklo zusammentrat: Statuto quoque tempore anni semel ex singulis pagis atque ex iisdem ordinibus tripartitis, singillatim viri duodecem electi (es bleibt ungewifs, ob aus jedem Stande 4 oder 12 Abgeordnete gewählt wurden; auch die Liten hatten demnach ein politisches Recht) et in unum collecti in media Saxonia secus flumen Wiseram et locum Marklo nuncupatum (nach der Vermutung von Pertz SS. II, 362 n. 3.: Markenah in der Grafschaft Hoya; andere Deutungen verzeichet Abel 96 n. 5; vgl. Grimm, Gesch. der deutschen Sprache 437) exercebant generale concilium, tractantes sancientes et propalantes communis commoda utilitatis, iuxta placitum a se statutae legis. Sed etsi forte belli terreret exitium, — consulebant ad haec quid sibi foret agendum. Bei dieser Versammlung zu Marklo ist schwerlich an eine Repräsentantenversammlung des ganzen Volks zu denken, sondern nur an eine solche des Stammes der Engern, in deren Gebiet Marklo lag, vgl. Kentzler, Forsch. VI, 345 ff. Waitz I (3. A.), 366. III (2. A.), 123. Dafs im Kriegsfalle aus der Mitte der Fürsten ein Heerführer (dux) durch das Los bestimmt wurde, berichtet Beda, hist. eccl. gentis Angl. V, 10. — Erst Karl Martell trat dem Umsichgreifen der Sachsen mit Entschiedenheit entgegen und machte nach verschiedenen Feldzügen 738 einen Teil der Westfalen tributpflichtig (Ann. Abt. I, 198). Nach seinem Tode lehnten sie sich wieder auf (ebd. zu 742 p. 202 f.), scheinen mit dem empörten Bayernherzog Odilo (ebd. zu 743 p. 208. 209 n. 3) gemeinsame Sache gemacht zu haben und wurden 745 von Karlmann siegreich bekämpft (ebd. 211. 212 n. 1. 2); 747 leisten sie dem empörten Grifo Hilfe, was einen Angriff Pippins von Südosten her zur Folge hat, die alte Tributpflicht wird erneuert (ebd. 213). Doch dauerten die Kämpfe fort, Pippin demütigte 753 und 758 die Westfalen, legte ihnen einen jährlichen Tribut von 300 Rossen auf und verschaffte den christlichen Glaubensboten bei ihnen Zutritt (s. o. zu 753[b]. 758. Abel 94); schon 745 und 747 hatten viele die Taufe empfangen. Als Grund dieser fortdauernden Kämpfe giebt Einh. V. Kar. c. 7 an: Suberant et causae, quae cotidie pacem conturbare poterant: termini videlicet nostri et illorum pene ubique in plano contigui — praeter pauca loca, in quibus vel silvae maiores vel montium iuga interiecta utrorumque agros certo limite disterminant — in quibus caedes et rapinae et incendia vicissim fieri non cessabant. Durch diesen Mangel einer natürlichen Grenze wurden allerdings die Streitigkeiten begünstigt, aber der tiefere Grund liegt in dem doppelten Gegensatz des Glaubens und des politischen Lebens; Heidentum und altgermanische Volksfreiheit standen hier gegen Christentum und monarchische Staatsgewalt. Darum führten die fränkischen Siege nie zu dauernder Unterwerfung, und wer zum Christentum übertrat, erfuhr von seiten der frei gebliebenen Stammesgenossen den härtesten Druck (s. den Brief bei Jaffé III, 320). Die Bemühungen der stammverwandten angelsächsischen Missionare (wie lebhaft Bonifatius die Bekehrung der Sachsen wünschte, s. bei Jaffé III, 107 ep. 39, vgl. 251, ep. 101. Oelsner p. 57 n. 9 und Gregors II. Schreiben Jaffé III, 81 Reg. pont. 2164: universo populo provinciae Altsaxonum) blieben daher ebenfalls ohne durchgreifende Wirkung, s. z. 754[d]. Vgl. besonders V. Lebuini SS. II, 361 und Abel 94 ff. — Einhard fährt fort: Quibus adeo Franci sunt irritati, ut non iam vicissitudinem reddere sed apertum contra eos bellum suscipere dignum iudicarent. Aus diesen

Worten Einhards und der Schlufsbemerkung des 7. Kap. — eaque conditione a rege proposita et ab illis suscepta tractum per tot annos bellum constat esse finitum: ut abiecto daemonum cultu et relictis patriis caeremoniis christianae fidei atque religionis sacramenta susciperent et Francis adunati unus cum eis populus efficerentur — zu schliefsen, dafs Karl von vornherein die Eroberung des Landes sich zum Ziele gesetzt habe, ist man schwerlich berechtigt. Ihm, dem Späterschreibenden, mochte es beim Rückblick auf das Resultat des langen Sachsenkrieges scheinen, als habe Karl von Anfang an den Plan verfolgt, den Krieg nur mit der Unterwerfung und Christianisierung des Volkes zu enden; bei dem geringen Umfang und den geringen Resultaten des ersten Feldzugs mufs entschieden bezweifelt werden, dafs Karl im Jahre 772 mehr beabsichtigte als eine Züchtigung des Friedensbruches und abermalige Sicherung der Grenzen. Erst mit dem Jahre 775 erhält der Krieg den Charakter eines Religionskrieges zur Ausrottung des Heidentums. Wenn Eigil V. Sturmi c. 22 SS. II, 376 berichtet, Karl sei im Jahre 772 nach Sachsen aufgebrochen adsumtis universis sacerdotibus, abbatibus, presbyteris et omnibus orthodoxis atque fidei cultoribus, ut gentem quae ab initio mundi daemonum vinculis fuerat obligata doctrinis sacris mite et suave Christi iugum credendo subire fecissent, so fällt auch diese Angabe nicht ins Gewicht, weil der Verfasser dieser Biographie erst lange nach den Ereignissen erzählte; vgl. Kentzler Forsch. XI, 85 ff. gegen Abel 99 ff.; auch Waitz III (2. A.), 127 n. 1 schliefst sich in der Hauptsache den Ausführungen Kentzlers an.

Über den ersten Feldzug, der vielleicht in der zweiten Hälfte des Juli angetreten wurde (vgl. die Urkunde vom 5. Juli, deren Ausstellungsort, Pfalz Brocmagad, Mühlbacher 146 mit Wyss und Wartmann für Brumat (Brumpt) bei Strafsburg hält), berichten ann. lauriss. 772: — C. — rex sinodum tenuit ad Warmatiam et inde perrexit partibus Saxoniae prima vice, Aeresburgum castrum coepit (Stadtberge an der Diemel, vgl. Abel 104 n. 3), ad Ermensul usque pervenit (zur Erklärung s. transl. s. Alexandri c. 3 SS. II, 676: truncum quoque ligni non parvae magnitudinis in altum erectum sub divo colebant, patria cum lingua Irminsul appellantes, quod latine dicitur universalis columna quasi sustinens omnia; vgl. Grimm, D. Mythologie I, 104 ff. 127. 759. Abel 105 n. 4. Die älteren Erklärungen des Namens bei Ledebur, Krit. Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen K. des Gr. gegen die Sachsen und Slaven, Berlin 1829. S. 4 ff., s. auch Ranke, Zur Kritik 424. Die Säule, die sich in einem Haine befand [ann. lauriss. min. SS. I, 117: fanum et lucum eorum famosum Irminsul subvertit vgl. v. Richthofen, Zur lex Sax. Berl. 1868 p. 130 n. 3], erhob sich, wie es scheint, unweit Altenbeken zwischen Driburg und Lippspringe im Kreise Paderborn) et ipsum fanum destruxit (über frühere Zerstörung heidnischer Heiligtümer s. v. Richthofen, Zur lex Sax. p. 157. 183) et aurum vel argentum quod ibi repperit (also eine Art Tempelschatz; das setzt bauliche Anlagen voraus) abstulit (Fragm. Forsch. XIII, 629: suis fidelibus distri[buit]. Idolum quod Irminsul a Saxonibus vocabatur eversit). Et fuit siccitas magna ita ut aqua deficeret in supradicto loco, ubi Ermensul stabat, et dum voluit ibi duos aut tres — rex stare dies fanum ipsum ad perstruendum (auch diese Worte weisen auf gröfsere Baulichkeiten hin) et aquam non haberent, tunc subito — media die

773 Gesandte des Papstes und des Desiderius erscheinen im Hoflager Karls zu Diedenhofen. Da Desiderius die Rückgabe der dem

cuncto exercitu quiescente, in quodam torrente — aquae effusae sunt largissimae, ita ut cunctus exercitus sufficienter haberet (vielleicht der Bullerborn bei Lippspringe, der noch im 17. Jahrh. jeden Tag um Mittag versiegte und dann sprudelnd wieder aufsprang, vgl. Fürstenberg, Mon. paderbornensia 216 ff. Abel 106. Kentzler 84.) Tunc super Wisoram fluvium (die Stelle des Übergangs über die Weser ist nicht zu bestimmen) venit — rex et ibi cum Saxonibus placitum habuit et recepit obsides duodecim et reversus est in Franciam. Danach scheint ein Kampf mit den Sachsen nicht stattgefunden zu haben; die Engern suchten durch Geiselstellung das weitere Vordringen Karls aufzuhalten, und Karl ging darauf ein. Von einer Anerkennung der fränkischen Oberhoheit ist nirgends die Rede; Karl war zufrieden, den Einfall der Engern gerächt zu haben; für die Aufrechterhaltung des Grenzfriedens erschienen ihm die Geiseln als eine genügende Bürgschaft. Ganz allein steht die Nachricht der von Pauli in Forsch. XII, 137 ff. besprochenen alten northumbrischen Annalen z. J. 772: C. — collecta manu valida et bellicosis suae maiestatis viris coniunctis Saxonum gentem est ingressus. Multisque ex principibus ac nobilibus viris suis omissis in sua se recepit. —

Am 20. Okt. war Karl laut Urkunde, Mühlbacher 147, in Heristall; dort feierte er auch das Weihnachtsfest, ann. lauriss.

[c]) Über den Abfall der Karantanen s. z. 769[c]. Ihre Wiederunterwerfung im J. 772 bezeugen die ann. s. Emmer. ratisp. mai. SS. I, 92: Carolus in Saxonia conquesivit Eresburc et Irminsul, et Tassilo Carentanus, vgl. Hirsch, Heinrich II. I, 3. Neben dem Kampfe, der wohl schon früher begonnen, betrieb Tassilo ebenso eifrig die Mission unter den Karantanen (769 Stiftung des Kl. Innichen im Pusterthale zum Zweck der Mission unter den Slaven, vgl. die zu 769[d] angeführte Urkunde. Wohl infolge der Unterwerfung des Landes erbat sich Herzog Waltunc von Bisch. Virgil von Salzburg christliche Priester, s. lib. de conv. Bag. et Car. SS. XI, 8. Virgils Nachfolger Arn setzte das Bekehrungswerk fort. Büdinger I, 113 f. Abel 109 f. Riezler, Gesch. Bayerns I, 155. Über die Bedeutung, welche die Kirche den Kämpfen Tassilos mit den Slaven beilegte, s. das Schreiben eines Geistlichen Clemens an Tassilo, Bischöfe und Adel Bayerns bei Zierngibl, Abhandlungen von den bayrischen Herzögen vor Karls des Gr. Zeit. (Neue hist. Abhandl. der bayer. Akademie I, 246.)

773 In Diedenhofen, wo Karl den Winter verlebte, empfing er die päpstlichen Abgesandten, s. z. 772[a]. Ann. lauriss. 773: Tunc d. Carolus rex perrexit ad hiemandum — Theodone villa ibique veniens missus d. Adriani apostolici, nomine Petrus, per mare usque ad Massiliam et inde terreno ad d. Carolum regem usque periungens, invitando — regem una cum Francis pro dei servitio et iustitia s. Petri seu solatio ecclesiae super Desiderium regem et Langobardos. Et ideo maritime venit, quia viae clausae fuerunt Romanis a Langobardis. Auch Desiderius scheint eine Gesandtschaft ins Frankenreich geschickt zu haben; wenigstens haben Karls Bevollmächtigte den Auftrag, sich darüber

Papste entrissenen Orte verweigert, wird auf der Reichsversammlung zu Genf der Krieg beschlossen. Karl überschreitet die Alpen

zu unterrichten, si — Langobardorum rex ablatas civitates et omnes iustitias b. Petri reddidisset, sicut falso Francorum regi dirigebat, asserens se omnia reddidisse (V. Hadr. c. 26. a. a. O. 181). Nach dem chron. salernit. SS. III, 476, dessen einzelne Angaben sich freilich als unzuverlässig erweisen (Abel 115), handelte eine Partei am Hofe zu Pavia im Einverständnisse mit Karl. Die ann. lauriss. berichten weiter: Tunc — Carolus rex consiliavit una cum Francis quid perageret et sumpto consilio, ut ita sicut missus — postolavit — fieret, tunc sinodum — rex tenuit generaliter cum Francis Ienuam civitatem (Genf). Von den der Reichsversammlung zu Genf, auf welcher der Krieg beschlossen wurde, vorangehenden Friedensbemühungen Karls erfahren wir Näheres aus der Vita Hadriani. Danach sandte K. den Bischof Georg, den Abt Gulfard (wohl Abt Wulfard v. St. Martin in Tours, Abel 177) und seinen Vertrauten (deliciosus) Albinus (wohl Alcuin, vgl. Alc. epist. 1 bei Jaffé VI, 144 u. unten 781[a]) zu genauer Prüfung der Verhältnisse an Hadrian. Quibus referens — pontifex cuncta quae gesta erant, eos in Franciam absolvit remeandos, dirigens cum eis suos missos ad — Francorum regem cum apostolicis admonitionum syllabis, adiurans eum — ut ea quae b. Petro cum suo genitore — Pipino rege pollicitus est, adimpleret et redemptionem s. dei ecclesiae perficeret, seu universa quae ablata sunt a — Langobardorum rege tam civitates quam reliquas iustitias sine certamine reddere b. Petro — faceret. Dem Wunsche Karls gemäſs begaben sich die fränk. Bevollmächtigten in Begleitung der päpstl. Gesandten zu Desiderius und ermahnten ihn, ut — quas abstulerat civitates, pacifice b. Petro redderet et iustitias parti Romanorum faceret, empfingen jedoch von ihm die Antwort, se minime quicquam redditurum, und kehrten darauf ins Frankenreich zurück. (V. Hadr. c. 26. 27.) Trotz des ungünstigen Berichtes, den die päpstlichen Gesandten de maligno proposito — Desiderii am Hofe Karls erstatteten, lieſs dieser durch Gesandte Desiderius noch einmal zu friedlicher Rückgabe auffordern und erbot sich zu einer Entschädigungszahlung von 14000 Goldsolidi. Sed neque deprecationibus neque muneribus eius ferocissimum cor flectere valuit. (V. Hadr. c. 28. a. a. O. 183.) Nun erst wurde die Reichsversammlung nach Genf berufen und der Krieg beschlossen. Ann. lauriss.: ibique exercitum dividens — perrexit ipse per montem Caenisium (Mt. Cenis) et misit Bernehardum avunculum suum per montem Iovem (Gr. St. Bernhard) cum aliis eius fidelibus. Et tunc ambo exercitus ad clusas se coniungentes, Desiderius — obviam — venit.[1] Tunc d. C. rex una cum Francis castra metatus est ad easdem clusas et mittens scaram suam (seine auserwählte Schar) per montana, hoc sentiens Desiderius clusas relinquens (vgl. Ranke, Zur Kritik etc. 423;

1) Von einer Vereinigung der beiden Heeresteile an den Klausen kann mit Rücksicht auf die Schwierigkeit eines Marsches über den unwegsamen Gletschergebirgsstock zwischen Aosta und M. Cenis nicht wohl die Rede sein, vgl. Mühlbacher 155[d]. v. Sybel in der Hist. Ztschr. 1879 (42. Bd.), 278. Nach der V. Hadr. c. 29 hielt Desiderius die Klausen bereits besetzt und suchte sie fabricis et diversis maceriis zu befestigen. Karl versuchte noch einmal auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen zum Ziele zu kommen, sah aber alle Vorschläge zurückgewiesen.

(M. Cenis und gr. St. Bernhard) und zwingt durch Umgehung der Klausen Desiderius zum Abzug nach Pavia, wo er ihn einschliefst.

nach dem Rückgange des Desiderius nach Pavia erfolgte der Abfall des Herzogtums Spoleto zum Papste, mit dessen Einwilligung einer der Aufständischen Hildebrand zum Herzog eingesetzt wurde, V. Hadr. c. 32. 33.) — C. rex una cum Francis — sine laesione vel aliquo conturbio clusas apertas Italiam introivit ipse et omnes fideles sui (Desiderius wird also umgangen und dadurch zum Abzug gezwungen)[1] et Papiam civitatem usque pervenit et Desiderio incluso ipsam civitatem obsedit (Beginn der Belagerung Ende September oder Anfang Oktober, vgl. Abel 122 n. 3) ibique d. Carolus in sua castra natalem domini celebravit. V. Hadr. c. 31: Adalgisus vero eius (Desiderii) filius assumens secum Autcharium Francum et uxorem et filios — Carolomanni in civitatem quae Verona nuncupatur, pro eo quod fortissima prae omnibus civitatibus Langobardorum esse videretur, ingressus est. Auf eine längere Dauer der Belagerung gefafst, liefs Karl seine Gemahlin Hildegard mit seinen Söhnen (Pippin, dem Sohne der Himiltrude, und Karl, dem Sohne Hildegards, geb. Ende 772 oder Anfang 773) ins Lager kommen, V. Hadr. c. 34. Hildegard gebar hier eine Tochter Adelheid, die von Einhard V. Kar. c. 18 nicht mit genannt wird; dieselbe starb auf der Rückreise auf dem Wege zur Rhone, s. die Grabschrift bei Paulus Diac. gesta episc. mett. SS. II, 267. Poetae lat. aevi Carol. I, 59 no. XXIII. — Gegen Verona unternahm K. von Pavia aus einen Streifzug, V. Hadr. l. c.: relinquens plurimam partem ex suis exercitibus Papiae ipse quoque cum aliquantis fortissimis Francis ad eamdem Veronam properavit civitatem. Et dum illuc coniunxisset, protinus Autcharius et uxor atque filii — Carolomanni propria voluntate — C. regi se tradiderunt, eosque recipiens — denuo repedavit Papiam. Nach Pauli cont. lomb. in SS. Langob. 218 lieferte Gerberga auch die Stadt in die Hände Karls. Über die weiteren Schicksale der Gerberga fehlt es an jeder Kunde. Abel 124 vermutet, dafs sich Adalgis in Verona bis zuletzt (Juni 774) gehalten habe, indem er die Nachricht in Pauli cont. rom. SS. Lang. 201, Adalgis habe sich heimlich von Verona nach Porte Pisano geflüchtet und von da nach Konstantinopel begeben, für unglaubwürdig hält. Doch erhält dieselbe eine Stütze durch die Mitteilung in Agnelli lib. pont. c. 160 SS. Lang. 381, Adalgis sei von Verona nach Epirus (in partes Chaonides) geflüchtet, habe sich dann per aliquantos dies in Salerno aufgehalten und sei zur Zeit der Ankunft Karls in Rom an den Hof von Konstantinopel gegangen. In den ann. lauriss. wird der Zug gegen Verona nicht erwähnt; verbindet man aber die oben erwähnten Quellenangaben über die Flucht des Adalgis mit dem Bericht der ann. lauriss. a. 774: Adalgisus fuga lapsus mare introiit et Constantinopolim perrexit, so erscheint es nicht unmöglich, dafs der Zug gegen Verona in den ersten Monaten des Jahres 774 erfolgte. Auf dem Rückwege nach Pavia comprehendit (rex) diversas civitates Langobardorum ultra Padum constitu-

1) Ganz sagenhaft ist die Erzählung des chron. novalic. III, 7—14. SS. VII, 99 von dem langobardischen Spielmann, der die Umgehungskolonne geleitet haben soll, vgl. Abel 119. Mühlbacher 155d.

Während des Winters Streifzug gegen das von Adalgis, dem Sohn und Mitregenten des Desiderius, verteidigte Verona; nach erfolgter Übergabe Rückkehr zum Heere vor Pavia. Adalgis flieht an den Hof von Konstantinopel.

774 Karl zieht, während die Belagerung von Pavia fortgesetzt wird, nach Rom und schliefst mit dem Papste einen Freundschaftsvertrag; Erneuerung der Pippinischen Schenkung.* Nach der

tas suaeque redegit potestati (V. Hadr. l. c.; vgl. Pauli cont. lomb. SS. Lang. 218).

774 *) Vermutlich, um mit dem Papste über die Ordnung der italienischen Angelegenheiten das Nötige zu vereinbaren, und sicher nicht allein orandi gratia, wie die ann. Einh. 774 berichten, begab sich Karl, während die Belagerung Pavias fortgesetzt wurde, Ostern 774 persönlich nach Rom. Ann. lauriss.: et pascha in Roma (celebravit). Ann. Einh.: At rex dimisso ad obsidionem atque expugnationem Ticeni exercitu, orandi gratia Romam proficiscitur. V. Hadr. c. 35, a. a. O. 187: Et dum per sex mensium spatium — Francorum rex Papiae demoraretur in obsessione ipsius civitatis, magnum desiderium habuit ad limina apostolorum properandi, considerans quod et sacratissima paschalis festivitas appropinquasset: tunc assumens secum diversos episcopos abbates etiam et iudices, duces nempe et grafiones cum plurimis exercitibus (= mit zahlreichem Gefolge) huc Romam per Tusciae partes properavit, ita festinanter adveniens, ut in ipso sabbato sancto (2. April) se liminibus praesentaret apostolicis. Der Papst befand sich über die unangemeldete Annäherung des Königs in magno stupore et extasi, schickte ihm aber zum Empfang universos iudices ad fere 30 millia nach Novi entgegen, ubi eum cum bandora (d. h. mit dem päpstl. Banner) susceperunt. Über die weiteren Empfangsfeierlichkeiten berichtet ausführlich die V. Hadr. c. 36 ff.: Et dum appropinquasset fere unius milliarii spatio ad romanam urbem direxit universas scholas militiae una cum patronis simulque et pueris qui ad discendas literas pergebant deportantes omnes ramos palmarum atque olivarum laudesque omnes illi canentes cum adclamationum earumdem laudum vocibus ipsum Francorum susceperunt regem, et obviam illi eius sanctitas dirigens venerandas cruces i. e. signa, sicut mos est ad exarchum aut patricium suscipiendum, eum cum ingenti honore suscipi fecit.[1] Der König stieg angesichts der cruces ac signa vom Pferde und begab sich zu Fufs weiter nach Rom, wo ihn der Papst inmitten des römischen Klerus und Volkes an den Stufen zu St. Peter erwartete. Karl omnes gradus singillatim — deosculatus est et ita usque ad praenominatum pervenit pontificem. Ubi in atrio super gradus iuxta fores ecclesiae assistebat. Eoque suscepto mutuo se amplexantes, tenuit — Carolus rex dexteram manum — pontificis. Et ita in — aulam b. Petri — ingressi sunt laudem deo et eius excellentiae decantantes. Nach Beendigung des Lob- und Dankgottes-

1) Seitdem, zuerst in einer Urk. vom 16. Juli 774, führt Karl auch in Urkunden den Titel eines Patricius Romanorum, vgl. Mühlbacher n. 161. 163. Waitz III (2. A.), 180 n. 2.

Rückkehr Karls Einnahme von Pavia; Desiderius wird als Gefangener ins Frankenreich gebracht, Karl König der Langobarden; nur Benevent bleibt ein unabhängiges langobardisches

dienstes obnixe deprecatus est — rex — pontificem illi licentiam tribui Romam ingrediendi ad sua orationum vota per diversas dei ecclesias persolvenda. Et descendentes pariter ad corpus b. Petri tam ipse — papa quamque — rex cum iudicibus Romanorum et Francorum, seseque mutuo per sacramenta munientes[1] ingressus est continuo Romam cum — pontifice — rex cum suis iudicibus et populo in eodem sabbato sancto.[2] Er wohnte in der basilica Salvatoris einer Taufe durch den Papst bei und kehrte dann nach St. Peter zurück. Die folgenden Tage vergingen unter gottesdienstlichen Feiern. C. 41: At vero quarta feria (6. April) egressus — pontifex cum suis iudicibus tam cleri quamque militiae in ecclesia b. Petri — pariterque cum — rege se ad loquendum coniungens constanter eum deprecatus est atque admonuit — ut promissionem illam quam eius — genitor Pippinus rex et ipse — Carolus cum suo germano Carolomanno atque omnibus iudicibus Francis fecerunt b. Petro et eius vicario — d. Stephano iuniori papae, quando in Franciam perrexit pro concedendis diversis civitatibus ac territoriis istius Italiae provinciae et contradendis b. Petro eiusque omnibus vicariis in perpetuum possidendis adimpleret in omnibus. C. 42: Cumque ipsam promissionem, quae in Francia in loco qui vocatur Carisiacus facta est, sibi relegi fecisset, complacuit illi et eius iudicibus omnia quae ibidem erant adnexa et propria voluntate bono ac libenti animo: et aliam donationis promissionem ad instar anterioris — Carolus Fr. rex adscribi iussit per Etherium religiosum ac prudentissimum capellanum et notarium suum, ubi concessit easdem civitates et territoria b. Petro easque — pontifici contradi spopondit per designatum confinium, sicut in eadem donatione contineri monstratur, i. e. a Lunis cum insula Corsica, deinde in Suriano (Sarzana), deinde in monte Bardone (Apenninenpass La Cisa zw. Pontremoli und Parma), inde in Berceto, deinde in Parma, deinde in Regio et exinde in Mantua atque in monte Silicis (Monselice) simulque et universum exarchatum Ravennatium sicut antiquitus erat atque provincias Venetiarum et Istriam necnon cunctum ducatum spoletinum seu beneventanum. Darauf soll die Urkunde von Karl und den anwesenden Grofsen unterschrieben und in der confessio Petri niedergelegt worden sein; eine Abschrift habe Karl eigenhändig super corpus b. Petri subtus evangelia, quae ibidem continentur gelegt, andere habe er mit sich genommen (c. 43). — Zur Kritik dieser Angaben vgl. Excurs I in der 2. Hälfte dieser Abteilung.

1) Vgl. Waitz III (2. A.), 180 n. 3. Die Äufserungen Hadrians in seinen Briefen an Karl beweisen, dafs sich Papst und König nicht blofs Sicherheit gelobten, sondern auch einen förmlichen Freundschaftsvertrag miteinander abschlossen. In dem Briefe, cod. Carol. 53. Jaffé IV, 176, Reg. pont. 2418, verwahrt sich Hadrian gegen die Unterstellung, als wolle er nicht halten, quae inter nos mutuo coram — corpus — b. Petri confirmavimus atque stabilivimus; andere Stellen bei Waitz a. a. O.

2) Vgl. Papencordt, G. d. St. Rom im M.-A. 145 ff., Gregorovius II (3. A.), 333 ff. Reumont II, 125. Niehues, G. des Verhältn. zw. Kaisertum und Papsttum im M.-A. I (2. A.), 517 ff. Abel 135 ff.

Herzogtum.[b] Während Karls Abwesenheit Einfall der Sachsen in Hessen; Zerstörung von Fritzlar.[c] Siegreiche Kämpfe fränkischer Heeresabteilungen gegen die Sachsen.[d]

[b]) Ann. lauriss. 774: Et revertente d. Carolo rege a Roma iterum ad Papiam pervenit, ipsam civitatem cepit (nicht durch Sturm, sondern durch freiwillige Übergabe der Belagerten, vgl. ann. lauriss. min. SS. I, 117: Langobardi obsidione pertaesi civitate cum Desiderio rege egrediuntur ad regem. Rex vero alio die cum hymnis et laudibus ingrediens thesauros ibidem repertos dedit exercitui suo, vgl. auch V. Hadr. c. 44., nach der in Pavia eine grofse, durch Krankheiten hervorgerufene Sterblichkeit herrschte) et Desiderium regem cum uxore (Ansa, ann. sang. mai. SS. I, 75) et filia vel cum omni thesauro eius palatii (vgl. über die Bedeutung des Schatzes Waitz II (3. A.), 182). Ibique venientes omnes Longobardi de cunctis civitatibus Italiae subdiderunt se in dominio domni — Caroli regis et Francorum.[1] Adalghisus filius Desiderii regis fuga lapsus mare introiit et Constantinopolim perrexit, vgl. zu 773, (ann. Einh.: ibique in patritiatus ordine et honore consenuit). Tunc — rex ipsa Italia subiugata et ordinata custodia Francorum in Papia civitate dimittens cum uxore et reliquis Francis — cum magno triumpho Franciam reversus est. Die Zeit der Rückkehr läfst sich durch die Urkunden bestimmen. Am 16. Juli stellte Karl zu Pavia eine Schenkungsurkunde für das Kloster St. Martin in Tours aus, am 14. August wohnte er der Einweihung einer Kirche in Lorsch bei, Mühlbacher 163 und 163[c]. Nach ann. lobb. SS. II, 195 wurde die langobardische Königsfamilie nach Lüttich gebracht (ad locum qui dicitur pausatio s. Lantberti martyris), nach ann. sangall. mai. SS. I, 75 nach dem Kloster Corbie an der Somme, et ibi Desiderius in vigiliis et orationibus et ieiuniis et multis bonis operibus permansit usque ad diem obitus sui; nach der hist. Lang. florent. SS. Lang. 601 wurde Desiderius in Fesseln nach Paris geführt und in ein Kloster gesteckt, wo er starb, nach chron. noval. III, 14 liefs Karl dem gefangenen König noch in Pavia die Augen ausstechen. Doch kommen diese späten Nachrichten gegenüber der Versicherung des Paulus Diaconus (gesta ep. mett. SS. II, 265): clementi moderatione victoriam temperavit, nicht in Betracht. Vgl. Malfatti II, 119 ff.

Das Resultat des Feldzugs fafst Einh. V. Kar. c. 6 zusammen in den Worten: finis huius belli fuit subacta Italia. Doch blieb das Herzogtum Benevent unter Herzog Arichis, dem Schwiegersohne des Desiderius, noch unabhängig (s. z. d. J. 786. 787. 812), Spoleto stand unter dem Schutze des Papstes (s. oben 773), unterwarf sich aber bald der fränkischen Herrschaft. (s. zu 779).

1) Am genauesten findet sich die Zeit der Übergabe Pavias in chr. s. Bened. SS. Lang. 487 angegeben als mense iunio die martis; es könnte nach der beigefügten Berechnung der Regierungszeit des Desiderius nur Dienstag, d. 7. Juni, gemeint sein; da sich jedoch Karl schon am 5. Juni rex Langobardorum nennt, so mufs an diesem Tage oder kurz zuvor die Stadt in seine Hand gefallen sein, vgl. Mühlbacher 161, 159[b]. Die Erzählung der gesta ep. vird. c. 14. SS. IV, 44, dafs ein Italiener Petrus dem Könige die Stadt verraten und später von Karl das Bistum Verdun erhalten habe, ist durch andere Quellen nicht verbürgt. Ebenso trägt der Bericht des chr. noval. III, 14, dafs eine Tochter des Desiderius in Liebe zu Karl entbrannt, diesem die Thore der Stadt geöffnet habe, durchaus das Gepräge dichterischer Erfindung an sich.

An der langobardischen Verfassung änderte Karl zunächst nichts; eine eigentliche Einverleibung des Langobardenreichs wurde nicht vorgenommen, die einheimischen Herzöge und die andern Beamten blieben in ihren Stellungen, mufsten aber Karl als König anerkennen. Dafs Karl an Stelle einzelner Herzöge fränkische Grafen einsetzte, ist aus ann. petav. SS. I, 16: C. missis comitibus per omnem Italiam laetus s. Petro reddidit civitates quas debuit, dispositisque omnibus alacer venit in Franciam — zwar nicht mit Notwendigkeit zu schliefsen, doch nicht unwahrscheinlich; Waitz III (2. A.) 167 und Abel 147 n. 8 sind geneigt, diese Stelle von der dauernden Einsetzung fränkischer Grafen zu verstehen; vgl. Malfatti II, 118. Pavia erhielt eine fränkische Besatzung (s. o. ann. lauriss.) und fränkische Beamte, vgl. Hadrians Brief vom Nov. 775, cod. Carol. ep. 56, Jaffé IV, 185. Reg. pont. 2416: dereximus nostras apostolicas litteras usque Papiam ad iudices illos quos ibidem constituere visi estis. In Friaul wurde Hrodgaud als Herzog eingesetzt (ann. Einh. 776: Hruodgaudum quem ipse Foroiuliensibus ducem dederat). Eine Krönung Karls zu Monza zum langobardischen Könige hat nicht stattgefunden; überhaupt war bei den Langobarden die Thronerhebung unter der Form der Krönung unbekannt; sie geschah vielmehr durch Überreichung eines Speeres, vgl. Paul. Diac. hist. gentis Langob. VI, 56. (Demnach geschieht es wohl nur mit dichterischer Lizenz, wenn ihn derselbe P. Diac. in dem epitaph. Adeleidis SS. II, 267 gemino diademate pollens nennt). Die eiserne Krone stammt erst aus späterer Zeit, vgl. Muratori, De corona ferrea in Anecdota II, 267 ff. Abel 148. Karl fügte seinem Titel rex Francorum den eines Königs der Langobarden und Patricius der Römer bei und betrachtete sich als den Rechtsnachfolger der langobardischen Könige, die er als seine Vorgänger bezeichnete, vgl. capitul. ital. 801. Leg. S. II. I, 204 f., auch wurden die Jahre seiner Regierung im langob. Reiche in den Urkunden besonders gezählt, seit der Kaiserkrönung mit dem Zusatze 'in Italia', Waitz III (2. A.), 170 n. 1. Mühlbacher 161. — Über die Bedeutung, welche der Übergang der Herrschaft über das Langobardenreich auf die Franken für das Verhältnis zwischen Karl und dem Papste hatte, vgl. v. Ranke, Weltg. V, 2, 124 ff.

c) Ann. lauriss. 774: dum propter defensionem s. dei rom. ecclesiae eodem anno — perrexisset, dimissa marca contra Saxones (d. h. da eine Grenzbewachung unterlassen war, vgl. Waitz III, 370 n. 1) nulla omnino foederatione suscepta, ipsi vero Saxones (vermutlich die Engern, s. Kentzler, Forsch. XI, 86, Diekamp, Widukind, Münster 1877 p. 5. n. 2) exierunt cum magno exercitu super confinia Francorum (dafs sie vorher die Eresburg zerstört hatten, geht aus der Mitteilung der ann. Einh. 775 hervor, dafs Karl Aeresburgum — a Saxonibus destructum wieder befestigt habe, vgl. ann. lauresham. 775 petav. 774) pervenerunt usque ad castrum quod nominatur Buriaburg (Bierberg auf dem rechten Ufer der Eder, ein fester Platz auf steilem Berge, s. Wenck, Hess. Landesgesch. II, 258. Rettberg I, 598; sie hatten also zwischen Eder und Diemel die hessische Grenze überschritten, vgl. ann. Einh. 774: contiguos sibi Hassorum terminos ferro et igni populantur); attamen ipsi confiniales de hac causa solliciti, cum hoc cernerent, castellum sunt ingressi. (Hierher brachte man auch die Gebeine des h. Wigbert, des ersten Abtes von

775 Karl verleiht dem von Lul gegründeten Kloster Hersfeld wichtige Privilegien.[a] Reichstag zu Düren, von da Feldzug

Fritzlar in Sicherheit. Nach der 836 verfassten V. s. Wigberti [Acta SS. Boll. 13. Aug. III, 133 ff.; eine neue Ausgabe wird in M. G. SS. XV erscheinen, Wattenbach, Geschichtsquellen I (5. A.), 226 n. 2.] c. 16. machten die Angegriffenen unter dem Schutze des Heiligen einen siegreichen Ausfall, vgl. Kentzler, Forsch. XI, 86, Abel 151.) Dum igitur ipsa Saxonorum gens coepisset — domos forinsecus incendio cremare, venerunt ad quandam basilicam in loco qui dicitur Fricdislar, quam — Bonefacius — consecravit atque — praedixit, quod nunquam incendio cremaretur. Fritzlar wurde zerstört, die Kirche aber durch Wunder vor dem Brande geschützt, ann. lauriss. und etwas abweichend V. Wigberti c. 17—19, Abel 152. Wahrscheinlich bewog dann die Nachricht von der Rückkehr Karls die Sachsen zur Umkehr; unsere Quellen berichten von einer Flucht infolge des durch die Wundererscheinungen hervorgerufenen Schreckens. Vermutlich gleichzeitig mit dem Einfall der Engern ins Hessische fand auch die erneute Zerstörung der Kirche in Deventer durch Westfalen statt (V. Liudgeri c. 14. SS. II, 408), die von dem 773 gestorbenen Lebuin (Leibniz I, 41, Abel 182 n. 4) nach seiner Rückkehr von Utrecht wieder aufgebaut worden war, vgl. Kentzler a. a. O. 87 n. 4.

[d]) Nachdem die ann. lauriss. von der Eroberung des Langobardenreiches und Karls Rückkehr berichtet haben, fahren sie fort: dum pervenisset ad locum qui dicitur Ingilinhaim (hierhin hatte er sich von Lorsch aus über Worms begeben, s. Mühlbacher 164[d]—165[a]) mittens quatuor scaras (getrennt, wie aus dem Folgenden hervorgeht) in Saxoniam, tres pugnam cum Saxonibus inierunt et — victores exstiterunt; quarta vero scara non habuit pugnam, sed cum praeda magna inlaesi iterum reversi sunt ad propria. — Karl hatte sich unterdessen nach Düren begeben; hier fertigte er am 7. und 14. Sept. zwei Schenkungsurkunden für das Kl. St. Denis aus (Mühlbacher 166. 167) und am 24. Sept. zwei Urkunden für Fulda, durch welche er diesem Kloster die Immunität und das Recht der freien Abtswahl verlieh (Mühlbacher 168. 169). Eine weitere Schenkungsurkunde für St. Denis zeigt ihn im Dezember in der Pfalz von Samoucy (Mühlbacher 171); Weihnachten feierte er in Quierzy, ann. lauriss.

775 [a]) Das Gründungsjahr des Klosters Hersfeld ist nicht überliefert; Abel 157 verlegt die Gründung in das Jahr 769, gestützt auf eine irrtümlich datierte Urk. Karls, welche nicht dem J. 769 sondern 775 angehört (Mühlbacher 189). Die Gründung von Hersfeld ist veranlasst worden durch den Ausgang des Streites zwischen Lul und dem Kloster Fulda (s. zu 763[b]). Da Lul seine Absicht, die unmittelbare Leitung des Klosters zu behaupten, vereitelt sah, wollte er an einem andern Orte eine neue Stiftung begründen, vgl. V. s. Lulli (Acta SS. Bolland. 16. Okt. VII, 2, 1083 ff. und im Auszuge bei Mabillon, A. SS. ord. Bened. saec. III, p. 2, 392 ff.; nach Wattenbach I (5. A.), 128 hat Holder-Egger Lambert von Hersfeld als Verfasser der Vita erwiesen.) p. 1088: non mediocri taedio iam afficiebatur animus eius, cum videret tot tantosque labores suos (für Fulda) in cassum effluere — extremae vero dementiae esse tantas rerum impensas sine fructu insumere, quibus alio in loco

gegen die Sachsen: Karl dringt in das Gebiet der Westfalen ein, erobert die Sigiburg, überfällt darauf die Engern und stellt die Eresburg wieder her. Durch seinen Sieg über die Engern am Brunsberg bei Höxter erzwingt er den Übergang über die Weser. Vordringen bis zur Ocker; hier Unterwerfung der Ostfalen unter Hessi, auf dem Rückwege im Buckigau die der Engern unter Bruno. Die Westfalen, welche bei Lidbach mit dem an der Weser zurückgelassenen fränkischen Heeresteil sich gemessen, werden auf dem Abzuge von Karl eingeholt und geschlagen.[b]

perenni — fidei et devotionis sue monumentum posset exstruere. In Hersfeld hatte bereits Sturm eine Klosteranlage beabsichtigt, aber infolge der Mißbilligung des Bonifaz, der den Ort wegen der zu großen Nähe der Sachsen nicht geeignet fand, seinen Plan aufgegeben und die Gründung Fuldas begonnen; vgl. Eig. V. Sturmi c. 4 ff. und Ann. Abt. I, 208. Jetzt kam Lul auf Hersfeld zurück, erwarb den Grund und Boden (vgl. Karls Urkunde vom 5. Jan. 775, Mühlbacher 172) und legte hier zu Ehren der Apostel Simon und Thaddaeus seine Stiftung an. Frühzeitig machte das im Gegensatz zu Fulda gegründete Kloster Hersfeld bedeutende Erwerbungen, doch lassen sich vor dem Jahre 775 keine Schenkungen nachweisen, woraus wohl erhellt, daß das Kloster nicht viel früher gegründet sein kann. (Über unbeglaubigte Nachrichten früherer Schenkungen s. Abel 158 f.) Am 5. Januar 775 verlieh Karl zu Quierzy dem Kloster 'Haireulfisfelt' das Vorrecht des Königsschutzes, der Immunität, der freien Abtswahl und schenkte ihm durch eine zweite Urk. vom gleichen Tage den Zehnten aus der villa Salzungen an der Werra und ihren Salzpfannen, welchen bisher Lul als Beneficium bezogen hatte (Mühlbacher 172. 173). Dazu kamen weitere Schenkungen Karls am 3. August und 25. Oktober (Mühlbacher 188. 189). Auch zahlreiche andere Stiftungen erfuhren in diesem Jahre die Gnade des Königs, darunter Metz die Bestätigung der Immunität (Mühlbacher 174, Urk. v. 22. Jan. 775) mit dem verfassungsgeschichtlich interessanten Zusatz: ut de tribus causis, de hoste publico, hoc est de banno nostro, quando publicitus promovetur, et wacta (Wachtdienst) vel pontes componendum, illi homines bene ingenui qui de suo capite bene ingenui immunes esse videntur, qui super terras ipsius ecclesiae vel ipsius pontificis vel abbatis sui commanere noscuntur: si in aliquo exinde de istis tribus causis negligentes apparuerint, exinde cum iudicibus nostris deducant rationes. Von Quierzy begab sich der König nach St. Denis, vermutlich um der Einweihung einer neuen Kirche beizuwohnen, Urk. vom 25. Febr. 775, Mühlbacher 175, Abel 172, und kehrte darauf nach Quierzy zurück.

[b]) Karl war zu einem entscheidenden Schlage gegen die Sachsen entschlossen; ann. Einh. 775: Cum rex in villa Carisiaco hiemaret, consilium iniit (Karl hielt hier mit den Großen einen Reichstag ab, vgl. die Urkunde Mühlbacher 172) ut perfidam ac foedifragam Saxonum gentem bello adgrederetur et eo usque perseveraret, dum aut victi christianae religioni subiicerentur aut omnino tollerentur. (Mit den letzten Worten ist der

Gregor von Utrecht stirbt, sein Nachfolger Alberich setzt die Mission unter Sachsen und Friesen fort; die Prediger Willehad

veränderte Charakter des Krieges bestimmt angedeutet, s. Kentzler, Forsch. XI, 88; vgl. poeta saxo 775. l. I, 177 ff. Jaffé IV, 549. Für die Vermutung Kentzlers, daſs Papst Hadrian den König Karl zu solchem Entschlusse getrieben habe, bieten weder die Annalen noch Hadrians Briefe eine Stütze). Bis zum 26. Juni hielt sich K. in Quierzy auf (nur einmal, am 3. Mai, weilte er in Diedenhofen) und begab sich dann nach Düren zur allgemeinen Reichsversammlung. Ann. lauriss.: Tunc — Carolus rex habuit sinodum in villa quae dicitur Duria (noch am 3. August beurkundet er daselbst eine Schenkung für Hersfeld, s. o. [a]) et inde iter peragens partibus Saxoniae (ann. Einh. cum totis regni viribus Saxoniam petiit) Sigisburgum castrum (ann. Einh. primo statim impetu Sigiburgum castrum, in quo Saxonum praesidium erat, pugnando coepit) cepit (nicht Sigburg bei Bonn, sondern Hohensyburg am Einfluſs der Lenne in die Ruhr, vgl. Ledebur, Kritische Beleuchtung 15 ff. Förstemann, Ortsnamen 1330. Karl griff also auf diesem Feldzuge zuerst die Westfalen an und drang dann in das Gebiet der Engern vor) Aeresburgum reaedificavit (s. o. z. 774[c]; ann. Einh.: et in eo Francorum praesidium posuit) super Wisoram fluvium venit in loco qui dicitur Brunisberg (der Brunsberg bei Höxter, vgl. Förstemann, Ortsnamen 333) et ibi praeparabant Saxones bellum volentes ripam — fluminis defendere;[1] fugati Saxones, Franci ambas ripas obtinuerunt et multi Saxones ibi occisi sunt. (Der Kampf fand unzweifelhaft auf dem linken Ufer der Weser statt, vgl. Kentzler a. a. O. 91 n. 1, Abel 177 n. 1; doch ist an eine offene Feldschlacht, wie Kentzler will, durchaus nicht zu denken.) Tunc — rex dividens exercitum suum, sumpsit secum quos voluit, perrexit (indem er die Leine überschritt, welche zwischen Engern und Ostfalen die Grenze bildete) usque ad Obacrum fluvium (Ocker, die andere Abteilung blieb vermutlich zur Deckung Karls gegen Angriffe der Westfalen und Engern an der Weser zurück). Ibi omnes Austreleudi Saxones (Ostfalen) venientes cum Hassione (ann. Einh. Hessi, unus e primoribus Saxonum; Karl scheint ihn durch Versprechungen auf seine Seite gezogen zu haben, vgl. V. s. Liutbirgae c. 1. SS. IV, 158: K. quondam inter primores — nomine Hessi cum aliis quam plurimis quibus comitatum dederat, magnis etiam sustentavit honoribus, quia fidelem sibi in cunctis repererat. Is — Hessi masculi prolis carens — filiabus locupletem dimisit substantiam, et tandem grandaevus fuldense coenobium — perrexit ibique sub monachico habitu diem ultimum obiit, vgl. Kentzler a. a. O. 92) et dederunt obsides iuxta quod placuit et iuraverunt sacramenta, se fideles esse partibus — Caroli regis. Similiter inde revertente — rege (er ging also über die Ocker nicht hinaus. Über die vermutliche Richtung seines Rückmarsches — auf der groſsen Heerstraſse über Gehrden, Ronneberg, Bückethaler Landwehr, dann auf dem Heelweg vor

1) Nach Abel 176 war dies ein Heer der zunächst gefährdeten Engern, während Kentzler, Forsch. XI, 93 f., es wahrscheinlich zu machen sucht, daſs Westfalen auf engerischem Boden den Franken den Übergang zu wehren suchten; vgl. auch Diekamp, Widukind 6 f. n. 4.

und Liudger.[e] Streitigkeiten zwischen Papst Hadrian und Erzbischof Leo von Ravenna. Briefwechsel zwischen Hadrian und

dem Santford — s. Wippermann, Geschichte des Buckigaus 188 ff. Kentzler 91 f.) venerunt Angrarii in pago qui dicitur Bucki (Buckigau zwischen Weser und Deistergebirge, vgl. Wippermann a. a. O. p. 93 ff. Ledebur, Krit. Beleuchtung 47 ff.) una cum Brunone[1] et reliquis optimatibus eorum et dederunt ibi obsides sicut Austrasii. (Vielleicht war auch bei Bruno Bestechung wirksam. Dafs der König aufser den Waffen auch andere Mittel zur Anwendung brachte, zeigt z. B. Eigils V. Sturmi c. 22: partim bellis, partim suasionibus, partim etiam muneribus — gentem illam ad fidem Chr. convertit; vgl. ep. Alcuini 14. Jaffé VI, 166: Nam antiqui Saxones et omnes Frisonum populi instante rege Karolo, alios premiis et alios minis sollicitante ad fidem Chr. conversi sunt. Von einem allgemeinen Abfall des Adels zum Könige zu sprechen, wie Kentzler thut, gestattet das Schweigen der Quellen nicht; vgl. auch Diekamp a. a. O. 7 f. n. 2. Auffallend, aber gleichfalls nicht verbürgt ist die Nachricht northumbrischer Annalen (Forsch. XII, 152, SS. XIII, 155), dafs der Buckigau schon früher gleich Eresburg und Sigiburg unterworfen gewesen sei.) Et inde revertente — rege invenit aliam partem de suo exercitu super fluvium Wisora continentes ripam quam iussi fuerant. (Sie waren, wie das Folgende zeigt, die Weser abwärts marschiert, wahrscheinlich um sich mit Karl bei Lidbach zu vereinigen.) Saxones (hier die Westfalen) cum ipsis pugnam fecerunt in loco qui dicitur Lidbach (Lübbecke westlich von Minden, vgl. Ledebur a. a. O. 38 ff. Förstemann, Ortsnamen 812) et Franci victoriam habuerunt et plures ex ipsis Saxones occiderunt. Zur Ergänzung dient der wesentlich erweiterte Bericht der ann. Einh.: Interea pars exercitus, quam ad Wisuram dimisit, in eo loco qui Hlidbeki vocatur castris positis, incaute se agendo Saxonum fraude circumventa atque decepta est. Nam cum pabulatores Francorum circa nonam diei horam (d. i. 3 Uhr Nachm.) reverterentur in castra, Saxones eis quasi et ipsi eorum socii essent, sese immiscuerunt, ac sic Francorum castra ingressi sunt; dormientesque ac semisomnos adorti, non modicam incautae multitudinis caedem fecisse dicuntur. Sed vigilantium ac viriliter resistentium virtute repulsi castris excesserunt et ex pacto quod inter eos in tali necessitate fieri poterat, discesserunt. Quod cum regi fuisset adlatum quanta potuit celeritate adcurrens fugientium terga insecutus magnam ex eis prostravit multitudinem.[2] Dieser Bericht ist meist mifsverstanden worden. Man hat einseitig entweder die Franken

1) Nach späteren Nachrichten war dieser Bruno der Ahnherr des sächsischen Herzogsgeschlechts, aus dem die Ottonen hervorgingen, vgl. Waitz, Jahrb. des d. R. unter Heinrich I. p. 9. Excurs I p. 185 ff.

2) Auf Grund der ann. lauriss. nehmen die älteren Forscher (so Eckhart, Francia or. I, 687, Leibniz. I, 60 u. a.) einen Sieg der Franken an; dagegen sprechen Luden IV, 304, Abel 179 ff. Kentzler, Forsch. XI, 95 ff., Ebrard, Forsch. XIII, 450 von einer Niederlage der Franken. Doch hat man wohl, wie auch v. Sybel, Kl. Schr. III, 18 f. thut, die Angaben der ann. lauriss. und der späteren Überarbeitung miteinander zu verbinden; die ann. lauriss. geben sehr häufig nur das Resultat an; doch braucht man dabei an die Absicht einer Verhüllung fränk. Niederlagen nicht zu denken. — Die meisten neueren Darsteller der Sachsenkriege vermuten die Teilnahme Widukinds bei diesem Überfall; doch mufs man sich eben bei dem Schweigen der Quellen bescheiden, nichts zu wissen; vgl. Diekamp 9.

dem Könige über die Ausführung der Schenkung und die Empörung langobardischer Herzöge.[d]

oder die Sachsen in Bedrängnis sein lassen, wobei man nicht begreift, weshalb der siegreiche Teil einen Vertrag bewilligt. Offenbar müssen beide Teile an dem Abschlusse desselben ein Interesse gehabt haben. Die Lage war augenscheinlich diese: Die Sachsen hoffen durch einen Handstreich das fränkische Lager zu überrumpeln, werden aber aus dem Lager wieder herausgeschlagen. Von der bevorstehenden Ankunft Karls vermutlich unterrichtet, können sie sich auf eine Belagerung des fränkischen Heerteiles nicht einlassen; die Franken, obwohl Sieger, haben doch solche Verluste erlitten, daſs sie einem neuen Angriffe der Sachsen mit verstärkten Kräften sich nicht gewachsen fühlen. Beide Teile sind also in miſslicher Lage und helfen sich 'in tali necessitate' durch ein friedliches Abkommen, welches die Franken von einem lästigen Feind befreit und den Sachsen die Möglichkeit unbehelligten Abzugs gewährt. Wenn die ann. Einh. berichten, der König habe 'fugientium terga insecutus' die Sachsen geschlagen, so bedeuten diese Worte keineswegs, daſs die Franken durch einen Ausfall die Sachsen in die Flucht geschlagen haben; die Flucht der Sachsen geschah infolge der Annäherung Karls, dieser holt sie ein und besiegt sie. Ann. lauriss.: hoc audiente — rege iterum super Saxones cum exercitu irruens et non minorem stragem ex eis fecit et praedam multam conquisivit super Westfalos et obsides dederunt sicut et alii Saxones; et tunc obsidibus receptis (die Geiseln wurden zur Erziehung in fränkische Klöster verteilt, s. die Belege bei Kentzler, Forsch. XII, 319 n. 2; über Stellung von Geiseln und Wegführung von Gefangenen während der Sachsenkriege, vgl. v. Richthofen, Zur lex Saxonum 103 n. 1) et praeda multa adsumpta et praeter ter stragem Saxonum factam — rex ad propria reversus est. Am 25. Oktober war der König wieder in Düren, wo er bis in den November hinein sich aufhielt; wohl in der zweiten Hälfte des Monats weilte er in Diedenhofen, und von hier brach er auf die Kunde von der in Italien ausgebrochnen Empörung dorthin auf; unterwegs berührte er die Pfalz Scalistati (Schlettstadt), wo er Weihnachten feierte (vgl. Mühlbacher n. 189—196).

[c]) Über Gregor s. zu 754[d]. Er starb am 25. Aug. 775 (Abel 181. 539). Sein Nachfolger wurde sein Neffe Alberich (V. Gregorii bei Mabillon III, p. 2, 332 f., eine neue Ausgabe ist in SS. XV zu erwarten, V. Liudgeri c. 14 SS. II, 408), welcher das Bekehrungswerk unter Sachsen und Friesen eifrig fortsetzte und die nach Lebuins Tode von den Sachsen zerstörte Kirche von Deventer (774[c]) durch den Friesen Liudger, Zögling der Missionsschule von Utrecht (V. Liudg. c. 9 SS. II, 407), wieder erbauen lieſs. Vgl. V. Liudgeri c. 14. Über Liudgers Herkunft und Jugend überhaupt V. Liudg. c. 1—12. Alberich erhielt im J. 777 die Bischofsweihe in Köln (Utrecht wird Bistum, aber unter dem Bischof von Köln als Metropolitan. So ward der alte Streit zwischen Köln und Utrecht geschlichtet, s. Rettberg II, 530. 601), Liudger ward zum Presbyter geweiht und wirkte von da an 7 Jahre als Prediger im Ostrogau (V. Liudg. c. 15. 18), hatte aber jährlich 3 Monate als Lehrer an der Stiftsschule thätig

zu sein. — Über Willehad (754[d]), der erst in Dokkum, dann mit Lebensgefahr in Humarcha (Hummerze) und Thrianta (Drenthe) predigte und bis 780 in Friesland wirkte s. Anskari V. Willehadi c. 1—5. SS. II, 380 f. Abel 219 f.

[d]) Gleich nach dem Abzuge Karls aus Italien brachen zwischen dem Papste und dem Erzbischof Leo von Ravenna erbitterte Streitigkeiten über den Besitz verschiedener Städte aus. Hadrian sandte seinen cubicularius Anastasius mit einer Beschwerdeschrift an Karl (cod. Carol. ep. 51. Jaffé IV, 170 ff. Reg. pont. 2408). Er beklagt sich darin, dafs der Erzbischof Boten mit falschen Nachrichten an Karl gesandt habe. 'Etenim — postquam vestra excellentia a civitate Papia in partes Frantiae remeavit, ex tunc — rebellis b. Petro et nobis extitit (sc. Leo). Et in sua potestate diversas civitates Emiliae detinere videtur (Aufzählung derselben) — asserens quod a vestra excellentia ipse civitates una cum universa Pentapoli illi fuissent concessae. Et continuo direxit Theophylactum missum suum per universam Pentapolim hoc ipsud denuntians; cupiens eosdem Pentapolenses a nostro servitio separare. Zwar hätten sich dieselben geweigert vom Papste abzufallen, in der Emilia aber habe er die päpstlichen Beamten (actores) verjagt und eigne eingesetzt. 'Sed et cunctas actiones infra civitatem Ravennantium ipse ordinavit.' So sei die Herrschaft des Papstes über diese Länder jetzt ärger bedroht und gefährdet als zur Zeit der Langobardenherrschaft. Sein Vorgänger Stephan habe das Besitzrecht über den Exarchat unbestritten ausgeübt, der König möge den Erzbischof zur Unterwerfung unter den Stuhl Petri zwingen 'ut a nobis cunctum exarchatum disponatur sicut — Stephanus — temporibus — Pippini disponere visus est.'

Noch vor der Abreise des Anastasius schrieb der Papst einen zweiten Brief (cod. Car. ep. 52 ff. a. a. O. 173 ff. Reg. pont. 2409), worin er den Pisaner Gausfrid, welcher vor den Nachstellungen des Herzogs Allo zu ihm geflüchtet sei und sich vor Karl persönlich zu rechtfertigen wünsche, dem König empfiehlt. Er wünscht ihm Glück zu den über die Sachsen erfochtenen 'ungeheuren' Siegen (s. zu 774[d]), von denen er durch Gausfrid Kunde erhalten, und stellt ihm den göttlichen Beistand bei allen Unternehmungen in Aussicht 'dum tu fideli studio in amore ipsius principis apostolorum secundum tuam promissionem permanseris et cuncta eidem dei apostolo adimplere studueris.' Gausfrid und Anastasius reisten gemeinschaftlich an den Hof Karls. Aus einem dritten Briefe des Papstes (cod. Car. ep. 53 a. a. O. 175 ff. Reg. pont. 2413), der die Erwiderung auf ein nicht mehr erhaltenes Antwortschreiben Karls ist, erfahren wir, dafs der König sich veranlafst gesehen hatte, den Anastasius ('quod aliqua inportabilia verba que non expediaebat, vobis locutus fuisset' p. 177) und den Gausfrid ('dum vestro fuisset palatio, fraudem agebat adversus vestram regalitatem, insuper et vestrum suasisset notarium falsasque fecisset litteras, per quas nos cupiebat in scandalum vobiscum immittere' p. 178) im fränkischen Reiche zurückzubehalten. Der Papst bittet um ihre Rücksendung und sichert Untersuchung und Bestrafung zu. Zugleich bittet er den König, auf böswillige Anschwärzungen anderer (er meint den Erzb. Leo, vgl. ep. 51) nicht zu hören, und versichert seine Ergebenheit unter Berufung auf das am Grabe Petri mit dem König abgeschlossene Abkommen ('absit enim a nobis —, ut ea quae inter nos mutuo coram — corpus — Petri confirmavimus atque stabilivimus, per quovis modum irritum facere adtemptemus, p. 176).

Ferner spricht er seine Freude aus über die von Karl geäußerte Absicht, im Oktober (775) nach Rom zu kommen ('quod accedente proximo mense Octobrio dum in partibus Italiae adveneritis, omnia quae b. Petro — et nobis polliciti estis, ad effectum perducere maturatae', p. 177). Karls Wunsch, den Bischof Andreas von Praeneste und den Abt Pardus als päpstliche Gesandte in Begleitung seiner eignen Abgeordneten, des Bischofs Possessor und des Abtes Dodo zu ihm zu senden, verspricht Hadrian zu erfüllen, nur will er statt des gebrechlichen Pardus den Bischof Valentin schicken. — Andreas kehrte mit dem früheren Gesandten Anastasius zurück und überbrachte ein königliches Schreiben, für welches der Papst dankt (ep. 54. p. 179 ff. Reg. pont. 2414), indem er gleichzeitig um Ausführung der Schenkung bittet ('ut velociter ea quae b. Petro — per tuam donationem offerenda spopondisti, adimplere iubeas' p. 180). Die Absicht, selbst nach Italien zu kommen, hatte Karl aufgegeben, dagegen versprach er (wie ep. 56 p. 185. Reg. pont. 2416 zeigt) in dem hier erwähnten Schreiben, im Herbst Abgeordnete zu senden, qui nobis (d. i. dem Papste) omnia secundum vestram promissionem contradere deberent. Daß Erzbischof Leo von Ravenna sich zum Könige begeben habe, darüber — erklärt der Papst — empfinde er keinen Unmut. Zugleich hatte der König durch einen besondern Boten noch einen zweiten Brief übergeben lassen, dessen Empfang der Papst ebenfalls bescheinigt (cuius confertam paginam didicentes valde noster laetatus est animus in vestrae mentis benigno proposito, p. 181).

Am 27. Oktober 775 übersendet der Papst dem Könige ein an demselben Tage empfangenes Schreiben des Patriarchen Johannes von Grado, welches aber der Erzb. Leo vorher erbrochen und gelesen habe und welches, obgleich der eilige Brief des Papstes (ep. 55 p. 182 ff. Reg. pont. 2415) dies nicht sagt, jedenfalls die erste Nachricht von der Verschwörung der langobardischen Herzöge enthielt. Dem Schreiben des Papstes ist eine Beilage über neue Gewaltthätigkeiten des ravennatischen Erzbischofs beigefügt. Sofort sandte der König den Bischof Possessor und Abt Rabigaud (ep. 57 p. 188 ff. Reg. pont. 2417. 18) nach Italien, die sich aber nicht zum Papste, sondern gleich nach Spoleto begaben. Auf seine Anfrage bei den königlichen Beamten (iudices) in Pavia erhielt Hadrian den Bescheid, die königlichen Botschafter würden zunächst (nunc) nicht an den päpstlichen Hof gehen (ep. 56 p. 185). Der Papst gab seiner getäuschten Erwartung durch ein neues Schreiben im November Ausdruck (ep. 56 p. 185 ff.), mit welchem er den Andreas und Pardus (s. o.) an den König sendet, unter wiederholtem Drängen auf Erfüllung der gemachten Zusagen und mit neuen Anklagen gegen Erzbischof Leo, der auch nach seiner Rückkehr von Karls Hofe seine Gewaltthätigkeiten fortsetze. Inzwischen waren auch Possessor und Rabigaud am päpstlichen Hofe eingetroffen. Hadrian meldet dies ep. 57 p. 188 ff., beschwert sich aber darüber, daß dieselben vorher in Spoleto und Benevent gewesen und einseitig mit den dortigen Herzögen unterhandelt hätten. Mit Bitterkeit klagt er über seine Erniedrigung und dringt in den König, das Herzogtum Spoleto unter die Oberhoheit des h. Petrus zurückzuführen. Das nächste Schreiben Hadrians (ep. 58 p. 191 ff. Reg. pont. 2419) belehrt uns über die Teilnehmer der Verschwörung und ihre Pläne. Es werden genannt Hildebrand von Spoleto, Arichis von

776 Karl zieht nach Italien und unterwirft den Herzog Hrodgaud von Friaul.* Während seiner Abwesenheit neue Erhebung der

Benevent, Hrodgaud von Friaul und Reginbald von Clusium, adibentes adversus nos perniciosum consilium, qualiter proximo Martio mensae, adveniente (776) utrosque se in unum conglobent cum caterva Grecorum et Athalgihs Desiderii filium (s. zu 773) et terrae marique ad dimicandum super nos irruant, cupientes hanc nostram romanam invadere civitatem et cunctas dei ecclesias denudare atque ciborium — b. Petri abstollere vel nosmet ipsos — captivos deducere nec non Langobardorum regem redintegrare (jedenfalls den Adalgis, welcher in dieser Erwartung mit griechischen Streitkräften erscheinen wollte) et vestrae regali potentiae resistere. Ob hoc — peto te et — coniuro coram deo — et — b. Petro, ut sub nimia festinatione et maxima celeritate nobis subvenias, ne pereamus. (Diese Worte zeigen, daſs der Brief noch vor Ablauf 775 geschrieben ist, Jaffé p. 192 n. 3.) Als der Papst dies schrieb, bestanden jedoch diese Pläne bereits nicht mehr, denn er meldet, daſs Possessor und Rabigaud bei ihm eingetroffen seien und ihm zugemutet hätten, sich mit Herzog Hildebrand zu vergleichen, ja sogar diesem Geiseln zu stellen, welcher Aufforderung er auch durch Absendung seines Schatzmeisters (saccellarius) Stephanus an Hildebrand und durch Stellung von Geiseln entsprochen habe. Daraus geht deutlich hervor, daſs die königlichen Abgeordneten Hildebrand bereits bewogen hatten, sich von den Feinden des Königs zu trennen und diesem sich zu unterwerfen. Spoleto war hinfort für den Papst verloren. Auch mit Adalgis war jedenfalls ein Abkommen getroffen; das gleiche läſst sich bei Reginald von Clusium vermuten (Abel 195; cod. Carol. ep. 60 p. 196 Reg. pont. 2422). Wahrscheinlich hatte der am 14. Sept. 775 erfolgte Tod des Kaisers Konstantin V. Kopronymos (Theophanis chronogr. ed. Schopen I, 702; cod. Carol. ep. 60 p. 196) die ohne griechische Unterstützung aussichtslose Unternehmung des Adalgis durchkreuzt und die Unterhandlung mit den Herzögen erleichtert. Possessor und Rabigaud überbrachten dem Papst auch ein Schreiben des Königs, worin dieser seine bevorstehende Ankunft meldet (quod remeante vos a Saxonia [Jaffé p. 194 n. 1 folgert daraus, daſs P. und R. bereits vor dem 25. Oktober von Karl abgeschickt seien] mox et de presenti Italiam vel ad limina — Petri adimplendis quae ei polliciti estis, properare desideraretis; Abel 207 f. versetzt diesen Brief [ep. 59. Reg. pont. 2420] erst in das nächste Jahr und bezieht ihn auf den Sachsenkrieg des Jahres 776). Von den Herzögen beharrte allein Hrodgaud von Friaul im Aufstande; seiner gedenken die fränkischen Annalen allein. Ann. laur. 775: Tunc (nach der Rückkehr aus Sachsen) audiens quod Hrodgaudus Langobardus fraudavit fidem suam et omnia sacramenta rumpens et voluit Italiam rebellare, tunc illis in partibus cum aliquibus Francis — C. rex iter peragens et caelebravit natalem domini in villa quae dicitur Scladdistat (Schlettstadt im Els.).

776 *) Ann. laur.: Tunc d. C. rex Italiam ingressus est partibus Foroiulensium petens. Hrodgaudus occisus est (vgl. die Urk. Karls vom 17. Juni 776; Mühlbacher 198, folglich ist die Nachricht in Pauli cont. III. SS. Lang. 215 von der Gefangennahme und Hinrichtung Hrodgauds unrichtig; nach Andreas

Sachsen. Sie zerstören die Befestigungen der Eresburg, werden aber bei dem Versuch, auch die Sigiburg zu nehmen, von der fränkischen Besatzung geschlagen und bis an die Lippe verfolgt. Reichsversammlung zu Worms: Karl beschliefst den Zug gegen die Sachsen und dringt mit solcher Schnelligkeit bis an die Quellen der Lippe vor, dafs sich die Aufständischen ohne Widerstand ergeben und Unterwerfung geloben. Zahlreiche Sachsen nehmen die Taufe. Wiederherstellung der Eresburg, Gründung von Karlstadt an der Lippe. Anfang kirchlicher Organisationen in Sachsen.[b]

Berg. c. 4. SS. Lang. 224 erlag Hrodgauds Anhang der Bestechung und unterwarf sich) et — rex ad Tarvisiam (Treviso) pascha (14. April) celebravit et captas civitates Foroiulem (Friaul) Taravisium (hier leistete Hrodgauds Schwiegervater Stabilinius Widerstand, ann. petav. SS. I, 16; Hugo von Flavigny SS. VIII, 351 hat die Erzählung, dafs Petrus, der später dafür das Bistum Verdun empfangen, durch Verrat die Einnahme der Stadt ermöglicht habe, aus den gesta ep. virdun. entlehnt, die das Gleiche zur Einnahme von Pavia berichten, s. p. 50 n. 1.) cum reliquis civitatibus quae rebellatae fuerant: et disposuit eas omnes per Francos (d. h. diese Städte erhielten fränkische Besatzungen und Beamte). Dafs auch fränkische Grafen eingesetzt wurden, sagen ann. Einh.: et in iis Francorum comitibus constitutis. Doch wurde eine durchgreifende Veränderung der langobardischen Verfassung. wie sie Leo I, 206 annimmt, auch jetzt nicht vorgenommen. Der herzogliche Titel wurde auch für Friaul beibehalten, vgl. Waitz III (2. A.), 373 n. 1. Abel 199. Malfatti II, 158. Von einer Bestrafung der Teilnehmer am Aufstande berichten nur die ann. maxim. SS. XIII, 21: multi ex Langobardis foras ducti multique per loca expulsi sunt; doch erhält diese Mitteilung möglicherweise eine Bestätigung durch die Urkunde Karls vom 2. Febr. 799 (Mühlbacher 339; und Mitteil. des Inst. für österreich. Gesch.-Forsch. I, 260 ff.; s. u. 796[c]). Es fanden Güterkonfiskationen statt (vgl. Mühlbacher 198, Urk. vom 17. Juni); unter denen, welche wegen ihrer Teilnahme am Aufstande als Gefangene hinweggeführt wurden, befand sich auch Arichis, der Bruder des Paulus Diaconus, der im Jahre 782 in einem Gedichte (SS. Lang. 15 oder Poetae lat. aevi Carol. I, 47 n. X) um die Freilassung des Gefangenen bat und zu diesem Zwecke persönlich an den Hof Karls kam, Abel 198. 340 (s. u. 783[c]). — Den Papst suchte der König nicht auf, obwohl er sich noch mehrere Monate — bis in den Juli 776 — in Italien aufhielt; er scheint den Po nicht überschritten zu haben.

[b]) Ann. lauriss. (im Anschlusse an die unter [a] mitgeteilte Stelle): et iterum cum prosperitate et victoria reversus est in Franciam. Tunc nuntius veniens qui dixit Saxones (vermutlich die südlichen Gaue der Westfalen und Engern) rebellantes et omnes obsides suos dulgtos (dulgere = preisgeben, im Stiche lassen, s. Du Cange ed. Favre III, 214) et sacramenta rupta et Aeresburgum castrum per mala ingenia et iniqua placita Francos exinde sua-

dentes exiendo (danach hat die fränkische Besatzung mit dem Feinde unterhandelt und den Platz ohne Widerstand geräumt; anders und vielleicht glaubwürdiger ann. Einh.: cui vix Alpes transgresso occurrerunt qui nuntiarent, Aeresburgum castrum a Saxonibus expugnatum ac praesidium quod in eo posuerat expulsum, vgl. Kentzler, Forsch. XII, 322 n. 7); sic Aeresburgum a Francis derelictum, muros et opera destruxerunt. Inde pergentes voluerunt de Sigiburgi similiter facere, — Francis eis viriliter repugnantibus nihil praevaluerunt. (Hier folgt in einzelnen Hdschr. ein späterer Zusatz, nach welchem die Rettung einem Wunder zugeschrieben wird.) Et inde fugam arripientes Saxones persecuti sunt eos Franci, interficientes illos, usque ad flumen Lippiam castro salvato et cum victoria reversi sunt Franci. (Ann. Einh. genauer: Sigibergum, aliud castellum oppugnatum quidem sed non captum, quod hii qui in eo causa praesidii fuerant constituti, facta eruptione incautos atque obpugnationi intentos Saxones a tergo invaserunt, et plurimis interfectis reliquos non solum oppugnationem dimittere sed etiam fugere compulerunt, palantesque ac dispersos ad Lippiam usque fluvium persecuti sunt.) Et cum pervenisset d. Carolus rex Wormatiam et omnes istas causas audiens[1] coniunxit sinodum ad eandem civitatem et ibi placitum publicum tenens et consilio facto — sub celeritate et nimia festinatione Saxonum caesas seu firmitates (Verhaue und Befestigungen, wie sie in früherer und späterer Zeit erwähnt werden; Litteratur und Belege bei Kentzler, Forsch. XII, 324 n. 5) subito introivit (ann. Einh.: tanta celeritate ad destinatum a se in Saxonia locum pervenit, ut omnes hostium conatus, quibus ei resistere parabant, illa festinatione praeverteret. Abel 203 meint, Karl sei von Westen her durch Westfalen angerückt; richtiger scheint die Ansicht Rettbergs II, 384 und Kentzlers 324 n. 4, dafs er durch Hessen marschierte). Et Saxones perterriti omnes (ann. petav. SS. I, 16 venerunt maiores natu d. h. die Vornehmsten oder die vom Volke gewählten Gauvorsteher, vgl. Diekamp, Widukind 1877 p. 19. 50, dessen Ausführungen gegen Kentzler a. a. O. 326 durchaus überzeugend erscheinen. Sickel, D. deutsche Freistaat 1879 p. 101) ad locum ubi Lippia consurgit (Lippspringe) venientes ex omni parte et reddiderunt patriam per wadium (d. h. sie erklärten, ihr Recht am Grundeigentum verwirkt zu haben, wenn sie treulos würden, vgl. Waitz III (2. A.), 128 n. 3. 151 n. 3; willkürlich bezieht Kentzler, Forsch. XII, 326 f. diese Stelle nur auf die Adligen und ihr dominium) omnes manibus eorum et spoponderunt se esse christianos et sub dicione domni Caroli regis et Francorum subdiderunt. Et tunc — rex una cum Francis reaedificavit Aeresburgum castrum denuo et aliud castrum super Lippiam (nicht Lippstadt, wie Pertz vermutet, sondern Karlstadt; vgl. ann. petav.: civitatem quae vocatur Urbs Karoli; ann. mosell. SS. XVI, 496: Karlesburg; über die Lage des Ortes vgl. Kentzler, Forsch. XII, 325 n. 3; Diekamp 10 f. n. 2 neigt dazu, das neu gegründete Kastell an der Stelle des erst später (ca. 1150) von Bernhard von Lippe gegründeten Lippstadt zu suchen. Eine späte, aber

1) Es ist wohl nicht richtig, wenn Mühlbacher 199b die Worte der ann. laur. SS. I, 156: cum pervenisset — Carolus rex Wormatiam et omnes istas causas audiens so deutet, als habe der König überhaupt erst in Worms von dem Einfalle der Sachsen gehört; es widerspricht dem das tunc nuntius veniens etc. im Anfange des betr. Abschnittes. Die vorausgehenden Worte: in Franciam reversus est deuten vielmehr darauf hin, dafs er auf dem Rückwege die ersten Nachrichten erhielt; in Worms erfuhr er dann die Einzelheiten.

777 Karl hält zu Paderborn die erste Reichsversammlung im Sachsenlande. Die Sachsen finden sich in großer Zahl ein und geloben abermals Gehorsam und Annahme des Christentums. Der Sachsenführer Widukind flieht zum Dänenkönig Siegfried.[a] Eine unbrauchbare Nachricht läßt Karl in diesem Jahre Iburg bei Paderborn gründen; vgl. Ledebur, Krit. Beleuchtung 58 ff.), ibique venientes Saxones una cum uxoribus et infantibus innumerabilis multitudo baptizati sunt (nach den ann. Einh. fand die Taufe derer qui se christianos fieri velle adfirmabant und die Stellung von Geiseln schon 'ad fontem Lippiae' statt; auch die ann. petav. setzen die Taufe einer multa turba populi vor die Erneuerung der Eresburg) et obsides — dederunt, et perfecta supra dicta castella et disposita per Francorum scaras (Besatzungen) residentes et ipsa custodientes reversus est d. rex in Franciam et caelebravit natalem domini in Haristallio.

In diese Zeit gehört vielleicht die Nachricht bei Eigil V. Sturmi c. 22 SS. II, 376: Totam provinciam illam (Saxoniam) in parochias episcopales (d. h. nur kirchliche Bezirke, nicht Bistümer) divisit et servis domini ad docendum et baptizandum potestatem dedit. Tunc maxima pars (der größte Bezirk) b. Sturmi — ad procurandum committitur. Es waren die Gegenden an der Diemel mit Einschluß des späteren Bistums Paderborn; vgl. Eig. V. St. c. 24. Abel 213. Rettberg II, 404 f. Sturm predigte mit gutem Erfolge. Über die christliche Erziehung der sächsischen Geiseln und den freiwilligen Übertritt einzelner Sachsen, vgl. Abel 213 f. 296 f. S. zu 780[b].

777 [a]) Der König weilte noch im Januar in Heristall, Ostern (30. März) verlebte er in Nymwegen (ann. laur. 776 extr. ann. Einh. 777), noch im Juni hielt er sich daselbst auf (Urk. vom 10. Juni für Utrecht, Mühlbacher 206), dann erst zog er nach Paderborn. Die Zugehörigkeit Sachsens zum Reich sollte durch das Erscheinen der Sachsen auf einem in ihrem Lande abgehaltenen Reichstage kundgegeben werden. Ann. Einh.: propter fraudulentas Saxonum promissiones (über diese Begründung vgl. Kentzler, Forsch. XII, 328) quibus fidem habere non poterat, ad locum qui Padrabrun vocatur (der Ort wird hier zum erstenmal genannt; sein Name rührt vom Flüßchen Pader her, Rettberg II, 440; von einer Ansiedlung ist noch nicht die Rede), generalem populi sui conventum (ann. mosell. SS. XVI, 496: id est Magiscampum) in eo habiturus, cum ingenti exercitu in Saxoniam profectus est. Ann. lauriss.: rex sinodum publicum habuit ad Paderbrunnen prima vice; ibique convenientes omnes Franci, et ex omni parte Saxoniae undique Saxones convenerunt, excepto quod Widochindis[1] cum paucis aliis in partibus Nordmanniae confugium fecit una cum sociis suis (ann. Einh.: ad Sigifridum Danorum regem

1) Seiner geschieht hier zuerst Erwähnung, obwohl er wahrscheinlich schon früher beteiligt war; vgl. ann. Einh. nach denen er floh, multorum sibi facinorum conscius et ob id regem veritus. Nach denselben ann. Einh. war er unus ex primoribus Westfalaorum, wahrscheinlich Fürst eines westfälischen Gaues wie Hessi und Bruno Gaufürsten der Ostfalen resp. Engern gewesen sein mögen; die V. Liudg. SS. II, 49 nennt ihn irrig dux Saxonum; vgl. Kentzler 331 n. 5. Abel 215 und besonders Diekamp 49 ff. Sagen über seine Herkunft bei Diekamp 61 ff.

Gesandtschaft spanischer Mauren ruft Karls Hilfe gegen Abderrahman von Cordova an.[b] Herzog Tassilo von Bayern stiftet in

profugeret).[1] Ibique multitudo Saxonum baptizati sunt et secundum morem illorum omnem ingenuitatem et alodem manibus dulgtum fecerunt (s. o. 776[b]), si amplius inmutassent secundum malam consuetudinem eorum, nisi conservarent in omnibus christianitatem vel fidelitatem — Caroli regis et filiorum eius vel Francorum. (Ann. Einh.: qui venerant in tantum se regis potestati permiscere, ut ea condicione tunc veniam accipere mererentur, si ulterius sua statuta violarent, et patria et libertate privarentur. Ann. fuld. SS. I, 349: ingenuitatem et omnem proprietatem suam secundum morem gentis abdicantes regi tradiderunt, si a die illa et deinceps christianitatem et regi ac filiis eius fidelitatem abnegassent.) Von kirchlichen Mafsregeln ist nichts bezeugt, als der Bau einer Kirche zu Paderborn, ann. petav. 777. SS. I, 16: et aedificaverunt ibi ecclesiam (ann. sang. SS. I, 63: in honore s. Salvatoris) Franci. An die Gründung von Bistümern zu Paderborn und Osnabrück ist damals noch nicht gedacht worden, s. Abel 216 n. 5.

[b]) Ann. lauriss.: etiam ad eundem placitum venerunt Sarraceni de partibus Hispaniae, hii sunt Ibinalarabi (Ibn al Arabi; ann. fuld. SS. I, 349 nennen ihn praefectus Caesaraugustae = Saragossa) et filius Deiuzefi qui et latine Joseph (Jussuf) nominatur, similiter et gener eius. Genaueres über den Grund ihrer Anwesenheit berichten ann. Einh.: venit in eodem loco ac tempore ad regis praesentiam de Hispania Sarracenus quidam nomine Ibinalarabi cum aliis Sarracenis sociis suis dedens se ac civitates, quibus eum rex Sarracenorum praefecerat. Über die Verhältnisse in Spanien s. zu 765[b]. Ibn al Arabi (sein voller Name war Suleiman Ibn Jakthan al Arabi al Kelbi) war wohl nicht, wie die ann. fuld. sagen, Statthalter (Wali) von Saragossa, sondern der von Barcelona und Gerona, den die ann. petav. 778 SS. I, 16 ausdrücklich neben Abitaurus von Osca (Abu Taher von Huesca, s. Lembke I, 345 n. 1) nennen (accepit obsides in Hispania de civitatibus Abitauri atque Ebilarbii quorum vocabulum est Osca [Huesca] et Barzelona nec non et Gerunda). Derselbe hatte sich mit dem Schwiegersohn (Abderrahman Ibn Habib) und einem der Söhne (Kasem oder Abu'l-Aswad) Jussufs, des früheren Hauptgegners Abderrahmans, zum Sturz des letzteren verbunden und suchte zu diesem Zwecke Karls Hilfe, s. bes. Abel 229 f. v. Ranke, Weltg. V, 2, 130 f. — Über die Verbindung Pippins mit den Abbasiden in Bagdad s. zu 759[a]. 765[b]. 768[a]. Ob Karl d. Gr. diese Verbindung fortsetzte, ist nicht zu ermitteln, unbewiesen Fauriels Annahme (III, 323), Karl habe seit dem Tode Pippins fortwährend mit den arabischen Grofsen in den Pyrenäen Beziehungen unterhalten. Dafs Karl zu Paderborn einen Zug nach Spanien in Aussicht stellte, läfst sich aus den Ereignissen vermuten; bestimmte Angaben macht Dozy, Hist. des Musulmans d'Espagne I, 377, doch ohne Angabe der Quellen, aus denen er seine genaue Kenntnis

1) Warum Luden IV, 530 n. 22 diese Nachricht bezweifelt, ist nicht recht einzusehen. Widukind wollte vermutlich um die Hilfe der Dänen werben, deren gefährlicher Nachbar Karl durch Eroberung des sächsischen Landes wurde; Diekamp 13.

Gemeinschaft mit seinem Sohn und Mitregenten Theodo das Kl. Kremsmünster zur weiteren Christianisierung des slavischen Ostens.[c]

778 Zug nach Spanien: Pampeluna wird erobert, Saragossa vergeblich belagert; auf dem Rückmarsch Niederlage der fränkischen Nachhut durch einen Überfall der spanischen Basken (Roland).[a]

schöpft, so daſs es nicht unmöglich ist, daſs seine Mitteilungen allein auf Kombination beruhen, s. Abel 234 n. 1.

c) Tassilos Stiftungsurkunde im Urkundenbuch für Kremsmünster p. 1 (Abel 224 n. 4), aus der auch Theodos Mitregentschaft hervorgeht (p. 2: Ego igitur Tassilo — ut supra annotatum est anno XXX° ducatui mei, simulque dilectissimus filius meus Theoto, anno etiam ducatui eius primo —). Die Gründung fällt in das letzte Viertel des Jahres 777 oder in die erste Hälfte des nächsten Jahres. (Rettberg II, 255. Büdinger I, 110 n. 1.) Fater von Niederaltaich wurde Abt der neuen Stiftung, welcher reicher Grundbesitz und eine groſse Zahl von leibeignen Leuten als Ausstattung überwiesen wurden. Die umwohnenden Slaven hatten fortan dem Kloster den Zins zu zahlen, den sie bisher dem Herzog entrichtet hatten. Kremsmünster war ein Denkmal der groſsen Erfolge Tassilos gegen die Slaven und hat um die weitere Christianisierung des Ostens sich groſse Verdienste erworben; s. Abel 223 ff. Rettberg und Büdinger a. a. O. Riezler, G. B. I, 156. Kämmel, Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich 199.

778 a) Für die Beweggründe Karls zum Zug nach Spanien ist aus den Quellen wenig zu entnehmen. Am aufrichtigsten sind wohl ann. Einh. 778: Tunc ex persuasione praedicti Sarraceni spem capiendarum quarundam in Hispania civitatum haud frustra concipiens, congregato exercitu profectus est. Die ann. mett. SS. I, 158* berichten zwar, er sei nach Spanien gezogen, motus precibus et querelis christianorum qui erant in Hispania sub iugo Sarracenorum und die V. Hludov. c. 2 SS. II, 608 spricht von einem Entschlusse Karls, laboranti ecclesiae sub Sarracenorum acerbissimo iugo — suffragari, doch dürfte das religiöse Motiv erst in zweiter Linie gestanden haben. Übrigens ist ausdrücklich bezeugt, daſs die Lage der spanischen Christen keineswegs eine drückende war, s. Abel 232 f. Lembke I, 314. Im Vordergrunde standen gewiſs politische Interessen: für die Behauptung des allezeit unruhigen Wasconien war die Erwerbung eines Stückes spanischen Bodens von groſsem Werte. — Weihnachten hatte Karl nach ann. laur. 777 in villa quae dicitur Dotciacum (Douzy unweit Sedan) gefeiert, Ostern (19. April) in Aquitania und zwar in villa Cassinogilo (ann. Einh. Cassinoillum = Chasseneuil am Clain, einem Nebenfluſs der Vienne, die unterhalb Chinon bei Candes in die Loire mündet, dép. Vienne, arr. Poitiers, nicht Casseneuil am Einfluſs des Lot in die Garonne, vgl. Mühlbacher 209a, der die Lage auf Grund der genauen Angabe einer Urk. Pippins I. von Aquitanien vom 9. Juni 828 bestimmt). Hier blieb seine Gemahlin Hildegard zurück; vgl. V. Hludow. c. 2: reliquit Hildegardam — in villa — Cassinogilus, gemina gravidam prole, et transiit Garonnam fluvium, Aquitanorum et Wasconum conterminem —. Ibidem etiam quae oportunitas utilitasque decrevit explicitis, statuit — ad

Ludwig (der Fromme) geboren. Sicherung Aquitaniens durch Einsetzung ergebener Bischöfe und zahlreicher fränkischer Grafen

Hyspaniam pergere. Umfassende Rüstungen (Einh. V. Kar. c. 9: quam maximo poterat belli apparatu) waren vorausgegangen. Schon vor Karls Ankunft war Jussufs Schwiegersohn (s. zu 777 b) mit einer Schar Berbern an der spanischen Küste gelandet und hatte die Waffen gegen Abderrahman erhoben. Da ihn sein bisheriger Verbündeter Suleiman nicht unterstützte, wandte er sich gegen diesen, wurde aber besiegt, floh dann vor Abderrahman in die Berge und wurde hier ermordet, Abel 236 f. Über Karls Feldzug berichten ann. lauriss. 778: Tunc (d. h. wohl nach Überschreitung der Garonne) — rex iter peragens partibus Hispaniae per duas vias; una per Pampilonam (ann. Einh.: superatoque in regione Wasconum Pyrinei iugo, jedenfalls durch den Engpafs von Roncesvalles; über die Strafse vgl. Leibniz I, 73 f. Abel 236 n. 1; von den Gefahren und Verlusten des mühseligen Marsches erzählt anschaulich V. Hlud. c. 2), per quam ipse — rex perrexit usque Caesaraugustam (Saragossa), ibique venientes de partibus Burgundiae et Austriae vel Baioariae[1] seu Provinciae et Septimaniae et pars Langobardorum (das Aufgebot dieser Länder bildete also die zweite Heeresabteilung, welche über die östliche Seite der Pyrenäen in Spanien eindrang), et coniungentes se ad supradictam civitatem (Saragossa) ex utraque parte exercitus, ibi obsides receptos de Ibinalarabi et de Abutauro (Abu Taher s. o. ann. petav. Nach den ann. mosell. SS. XVI, 496 (ann. lauriss. min. SS. I, 31) fand sich Abitaurus Saracenorum rex nicht erst in Saragossa, sondern bereits in Pampelona ein, um seine Unterwerfung zu erklären) et de multis Sarracenis Pampilona distructa (Pampelona, die Hauptstadt von Navarra, war nicht maurisch; vielmehr war Navarra ein Teil des christlichen Königreichs Asturien, Abel 237. Den spanischen Christen lag mehr an ihrer Unabhängigkeit, als an dem Sieg der christlichen Sache, vgl. auch Fauriel III, 341 f. Ob der König von Asturien in ein förmliches Bündnis mit Abderrahman getreten war, ist jedoch nicht zu ermitteln.) Hispani, Wascones subiugatos etiam et Nabarros reversus in partibus Franciae. Ann. Einh.: primo (nach Überschreitung der Pyrenäen) Pompelonem Navarrorum oppidum adgressus in deditionem accepit. Inde Hiberum amnem (Ebro) vado traiciens Caesaraugustam — accessit acceptisque quos Ibinalarabi et Abuthaur quosque alii quidam Sarraceni obtulerunt obsidibus, Pompelonem revertitur. Cuius muros ne rebellare posset ad solum usque destruxit ac regredi statuens, Pyrinei saltum ingressus est. Von einer Eroberung Saragossas ist hier so wenig wie in den andern Quellen die Rede. Die Nachricht einer Handschrift des chron. moissiac. SS. I, 296 n. k. von einem Siege Karls vor Saragossa ist ohne Gewähr; arabische Quellen berichten von einer Niederlage der Franken (Fauriel III, 344). Unverbürgt auch Regino SS. I, 559: obsidione

1) Dies ist auffällig, da Tassilo seit 15 Jahren keine Heeresfolge geleistet hatte. Waitz III (2. A.), 109 vermutet daher, diese Bayern hätten nur den schon früher vom Herzogtum B. abgetrennten Strichen nördlich von der Donau angehört. Abel 235 erklärt sich für die Teilnahme von eigentlichen Bayern mit Rücksicht auf die kirchliche Gesinnung Tassilos, der bei einem Feldzug gegen Heiden nicht habe zurückbleiben wollen. Riezler I, 163 hält beide Ansichten für möglich.

und Vassallen.[b] Aufstand der Sachsen unter Führung Widukinds; sie dringen unter Brand und Verwüstung bis Deutz

itaque cincta civitate territi Sarraceni obsides dederunt et immensum pondus auri. Der Feldzug scheint völlig resultatlos verlaufen zu sein, vgl. Abel 241 f. im Gegensatz zu den früheren Darstellungen von Aschbach I, 177 f. Luden IV, 312 f. u. a. Hat Karl irgend welche Gebietsteile unterworfen (Einh. V. Kar. c. 9: omnibus quae adierat oppidis atque castellis in deditionem acceptis; über Huesca, Gerona, Barcelona s. o. ann. petav.), so hat er sie nicht zu behaupten vermocht; die Zerstörung der Mauern Pampelonas zeigt, dafs er es nicht behaupten wollte. Hiernach kann auch die Unterwerfung der spanischen Wasconen (s. o. ann. lauriss.) nur eine vorübergehende gewesen sein. Karls Unmut über das gescheiterte Unternehmen spricht sich auch in der Behandlung Suleimans aus, dem er Schuld geben mochte, ihn über die spanischen Verhältnisse falsch berichtet und durch sein feindseliges Auftreten gegen Abderrahman Ibn Habib zum Mifslingen der ganzen Unternehmung beigetragen zu haben, Abel 243. Ann. petav.: et ipsum Ebilarbium vinctum duxit in Franciam, vgl. ann. mosell. (Gegen die hieran geknüpften Kombinationen von Dorr p. 21 n. 28 und Dozy I, 379 vgl. Abel 242 n. 5.) Doch erhielt Suleiman seine Freiheit wieder, denn 779 gelang es ihm, sich der Herrschaft in Saragossa zu bemächtigen. Von Abderrahman eingeschlossen, starb er während der Belagerung durch Meuchelmord, Abel 247 f.

Den Rückmarsch nahm Karl (diesmal wohl mit vereinigtem Heere; Ranke, Zur Kritik p. 433 nimmt auch hier eine Teilung an) vermutlich auf demselben Wege, wie den Hermarsch (Vermutungen über die berührten Orte bei Fauriel III, 501). Im Gebirge erlitten Nachhut und Trofs am 15. August (das Tagesdatum bekannt aus der Grabschrift des hier gefallenen Eggihard (Aggiard) ed. Dümmler in Haupts Ztschr. f. d. deutsche Altert. 16, 279 vgl. 436, jetzt auch in Poetae lat. aev. Carol. I, 109 n. 6) eine Niederlage durch die Basken. Die fränkischen Quellen, auch ann. lauriss., verschweigen dieselbe (aus höfischer Zurückhaltung, wie man meint, vgl. dagegen v. Sybel, Hist. Ztschr. 42 [1879], 272) aufser ann. Einh. und Einh. V. Kar. c. 9. Einhard erzählt V. K. c. 9: salvo et incolomi exercitu revertitur, praeter quod in ipso Pyrinei iugo Wasconiam perfidiam (es ist nicht nötig, wegen der Wahl des Wortes perfidia anzunehmen, dafs gallische Basken unter Lupus, die gelobte Treue brechend, den Überfall ausgeführt hätten; alles spricht dafür, dafs es spanische Basken waren, welche unter der Herrschaft des Königs von Asturien standen (Aschbach I, 157) und vermutlich für die Zerstörung der Mauern von Pampelona sich zu rächen suchten) parumper in redeundo contigit experiri. Nam cum agmine longo, ut loci et angustiarum situs permittebat, porrectus iret exercitus, Wascones, in summi montis vertice positis insidiis — est enim locus ex opacitate silvarum, quarum ibi maxima est copia, insidiis ponendis oportunus — extremam impedimentorum partem et eos qui novissimi agminis incedentes subsidio praecedentes tuebantur desuper incursantes, in subiectam vallem deiciunt; consertoque cum eis proelio usque ad unum omnes interficiunt; ac direptis impedimentis noctis beneficio quae iam

vor und verheeren das rechte Rheinufer bis zur Mosel, treten aber auf die Nachricht von der Rückkehr Karls den Heimweg durch Lahngau und Wetterau an; ein ihnen nachgesendetes fränkisches Heer schlägt sie an der Eder.[c]

instabat protecti summa cum celeritate in diversa disperguntur. — In quo proelio Eggihardus regiae mensae praepositus (Senischalk, vgl. Waitz III, 499), Anshelmus comes palatii et Hruodlandus Brittanici limitis praefectus (also Markgraf der Bretagne; folglich gab es bereits eine bretonische Mark) cum aliis conpluribus interficiuntur (vgl. ann. Einh.: in hoc certamine plerique aulicorum quos rex copiis praefecerat interfecti sunt, direpta impedimenta —. Cuius vulneris acceptio magnam partem rerum feliciter in Hispania gestarum in corde regis obnubilavit). Den Ort der Schlacht (in der Sage das Thal von Roncesvalles) giebt Einhard nicht an. Turpini hist. de vita Caroli et Rolandi c. 21. ed. Reiffenberg, Chron. de Philippe Mouskes I, 507 schöpft aus den älteren Chansons de Roland, vgl. das Rolandslied herausg. von Bartsch (Lpz. 1874) VIII. Einhards Erwähnung ist die einzige historische Nachricht über den Roland der Sage (vielleicht bezieht sich noch der Name Rotlani comitis in der Unterschrift einer Urkunde Fulrads von St. Denis auf ihn, Abel 246 n. 1).

[b]) Über Karls Thätigkeit nach seiner Rückkehr belehrt die V. Hludow. c. 3 SS. II, 608: Rediens (nach Chasseneuil am Clain) — rex repperit coniugem Hildegardam binam edidisse prolem, quorum unus immatura morte praereptus (Lothar starb nach Paulus Diac. gesta ep. mett. SS. II, 265 im Alter von 2 Jahren) — alter — infantilibus nutriebatur impendiis. — Sed eum — Hludovicum vocitare patri placuit eique regnum quod sibi nascendo dicaverat contradidit (ungenau, erst 3 Jahre später ward dem Knaben Aquitanien als Königreich zugewiesen, s. 781*; damals hatte Karl noch nicht die Absicht, diesem Lande eine Sonderstellung einzuräumen, vgl. Abel 250 n. 1 gegen Fauriel III, 352 f.) Sciens porro — Karolus regnum esse veluti corpus quoddam et nunc isto nunc illo incommodo iactari, nisi consilio et fortitudine — tutetur, episcopos quidem modo quo oportuit sibi devinxit. Ordinavit autem per totam Aquitaniam comites, abbates necnon alios plurimos quos vassos vulgo vocant, ex gente Francorum, quorum prudentiae et fortitudini nulli calliditate nulli vi obviare fuerit tutum, eisque commisit curam regni prout utile iudicavit, finium tutamen villarumque regiarum ruralem provisionem (vgl. Waitz IV [2. A.], 168. 255). Es werden die Namen der 9 Grafschaften (Bourges, Poitiers, Périgueux, Clermont-Ferrand, Velay, Toulouse, Bordeaux, Albi, Limoges) und die Namen der Grafen angegeben. Von Mafsregeln für Wasconien verlautet in den Quellen nichts; es bleibt noch in der losen Abhängigkeit wie bisher, vgl. Abel 251 gegen Fauriel III, 353 ff.

[c]) Den Abfall der Sachsen erfuhr der König erst in Auxerre (ann. lauriss.), derselbe kann also seine Umkehr nicht veranlafst haben. Ann. lauriss.: Et cum audissent Saxones[1] quod — rex et Franci tam longe fuissent partibus Franciae, per

1) Welcher Teil der Sachsen sich empörte, verschweigen die Quellen; denn dafs es keine allgemeine Erhebung des Volkes war, geht schon daraus hervor, dafs die Raubscharen sofort auf die Nachricht vom Anmarsch

suasionem — Widokindi (der sich vermutlich persönlich einfand; ann. lauriss. min. SS. I, 118 sagen sogar: Withuchindus Saxo tyrannidi nititur) vel sociorum eius secundum consuetudinem malam iterum rebellati sunt et nuntiatum est hoc — Carolo ad Autosiodorum civitatem. (Genaueres über den Aufstand bieten ann. petav. SS. I, 16: Interim Saxones rebellantes, moveruntque exercitum amne Rene properantes incenderuntque oppida et igne cremaverunt civitatem, quae Franci construxerunt infra flumen Lipiam, gemeint ist Karlsburg, s. o. 776[b]). Tunc — rex mittens scaram franciscam, ut sub velocitate festinaret ad resistendos — Saxones, sed illi rebelles ad Renum usque Diviciam (Deutz) pervenerunt, tunc praedantes secus Renum et multas malicias facientes, ecclesias dei incedentes in sanctimonialibus —. Genauer ann. Einh.: Saxones — ad Rhenum usque profecti sunt. Sed cum amnem traicere non possent, quicquid a Diutia civitate usque ad fluentem Mosellae vicorum villarumque fuit, ferro et igni depopulati sunt. Pari modo sacra profanaque pessumdata. Nullum aetatis aut sexus discrimen ira hostis fecerat, ut liquido appareret eos non praedandi sed ultionem exercendi gratia (Rache für die Zerstörung ihrer Heiligtümer) Francorum terminos introisse. Cuius rei nuncium cum rex apud Autesiodorum civitatem accepisset, extemplo Francos orientales atque Alamannos ad propulsandum hostem festinare iussit. Ipse caeteris copiis dimissis Heristallium villam, in qua hiemare constituerat, venit. Ann. lauriss.: Et cum subito audientes de reversione — regis et de scara quam misit obviam illis, tunc a Saxonibus dimisso Reno, reversi sunt per Logenehi (Lahngau, dann durch die Wetterau. Bedrohung des Klosters Fulda, aus dem die Mönche mit dem Körper des Bonifatius geflüchtet, Eigil. V. Sturmi c. 23. SS. II, 376) partibus Saxoniae et scarae Francorum non occurrerunt obviam eis, sed vestigium eorum observantes consecuti sunt eos super fluvium, cuius vocabulum est Adarna (Eder) in loco qui dicitur Lihesi (Leisa auf dem linken Ederufer; der poeta saxo l. I, 423 Jaffé IV, 556 nennt Baddanfeldun, heute Battenberg, auf dem rechten Ederufer).[1] Ibi pugna incepta — Franci victores extiterunt (ann. Einh.: in pago Hassiorum super fluvium Adernam iter agentes invenerunt eosque statim in ipso fluminis vado adorti; die Franken ereilen also den Feind beim Übergang über die Eder) et multitudo Saxonum ibi occisi sunt et fugientes cum magno contumelio reversi sunt Saxoniam. Vgl. übrigens Kentzler, Forsch. XII, 334 f.

Weihnachten feierte der König in Heristall, wohin er sich nach ann. Einh. von Auxerre aus begeben hatte,[2] ann. lauriss. Die Urkunde vom 24. Septbr., ausgestellt in Heristall, gestattet ihrer Datierung nach die Einreihung zu 778 und 779 und gehört wahrscheinlich zu letzterem Jahre, da

einer fränkischen Heeresabteilung den Rückzug antreten. Kentzler, Forsch. XII, 396 schliefst auf einen Aufstand des mittleren und nördlichen Sachsen, Diekamp 16 f. nimmt nur eine Erhebung von einigen Gauen Westfalens, etwa den an der Lippe gelegenen, an.

1) Kentzler a. a. O. 336 n. 2 verlegt irrig Leisa auf das rechte, Battenfeld auf das linke Ufer. Abel kombiniert die Nachrichten der Annalen und des p. saxo in der Weise, dafs er den Kampf auf dem linken Ufer beginnen und auf dem rechten sich fortsetzen läfst. Doch hält Diekamp p. 16 n. 3 mit Recht entgegen, dafs die Sachsen von Fulda kommend, das rechte Ederufer erreichten.

2) Die Nachricht der Vita Hludow. c. 4, nach welcher der König von Chasseneuil nach Paris ging, verdient gegenüber den bestimmten Angaben in ann. lauriss. und ann. Einh. keinen Glauben.

779 Reichsversammlung zu Heristall: Erlafs eines Kapitulars, durch welches sowohl die kirchlichen Verhältnisse geregelt als auch strenge Bestimmungen zur Herstellung der Rechtssicherheit und gegen gewaltsame Selbsthilfe getroffen werden.[a] Herzog Hilde-

---

Karl schwerlich schon am 24. Septbr. 778 in Heristall war, nachdem erst am 15. August die Niederlage in den Pyrenäen stattgefunden hatte. Auch die Ordnung der aquitanischen Verhältnisse hat naturgemäfs einige Zeit beansprucht, s. Mühlbacher 217.

779 [a]) Das Kapitular (Leg. S. II, I, 46 ff.) trägt das Datum seiner Entstehung an der Stirn; es wurde erlassen 'anno — undecimo regni — Karoli — regis in mense Martio' und zwar 'congregatis in unum sinodali concilio episcopis abbatibus virisque inlustribus comitibus.' Mehrere seiner Bestimmungen sind Erneuerungen früherer Anordnungen, die im Laufe der Zeit vergessen worden waren. c. 1. ordnet die Suffraganbischöfe den Metropolitanen 'secundum canones' unter und weist die letzteren an, zu verbessern 'quae erga ministerium illorum emendanda cognoscunt,' vgl. con. vern. 755. c. 2. oben 755[c]. c. 2. fordert die unverzügliche Weihe noch nicht geweihter Bischöfe. c. 3. befiehlt den Insassen der Mönchs- und Nonnenklöster ein Leben 'secundum regulam'; insonderheit wird eingeschärft, dafs in den Nonnenklöstern 'unaquaeque abbatissa in suo monasterio sine intermissione resedeat', vgl. con. vern. c. 5. 6. — c. 4. weist in Erneuerung von con. vern. c. 4 den Bischöfen die kanonische Gewalt über den Diöcesanklerus zu, c. 5. erteilt ihnen die Korrektionsgewalt 'de incestuosis hominibus — seu et de viduis' innerhalb ihrer Diöcese (die s. g. langobardische Fassung[1] hat eine Verschärfung durch den Zusatz: et si de ipsis incestuosis aliquis post iudicium episcopi in ipso incestu se iterum miserit: si alodem habuerit, ipso fisco regis recipiat). c. 6. verbietet die Aufnahme oder Weihe eines fremden Klerikers (die langob. Bearbeitung mildert diese Bestimmung durch den Zusatz: sine dimissoria sui episcopi de cuius parrochia est), vgl. cap. 769. c. 4. oben 769[c]. c. 7. schärft die Zahlung des Zehnten ein (ut unusquique suam decimam donet) und spricht das Recht, über die Verwendung Bestimmung zu treffen, dem Bischof zu. c. 8. verfügt, ut homicidas aut caeteros reos qui legibus (forma langob. add.: aut pro pace facienda) mori debent, si ad ecclesiam confugerent, non excusentur neque eis ibidem victus detur — enthält also eine Aufhebung des Asylrechtes der Kirchen gegenüber den zum Tod verurteilten Verbrechern. c. 9. gebietet, ut latrones de infra inmunitatem illi iudicis ad comitum placita praesentetur — d. h. Auslieferung der Räuber aus dem mit der Immunität ausgestatteten Bezirke an das Gericht des Grafen — und bedroht diejenigen, welche die Auslieferung verweigern, mit Verlust des Lehens oder Zahlung des Bannes. (Die langob. Bearbeitung befreit die iudices und

---

1) Dafs an eine besondere Ausfertigung des Kapitulars für Italien nicht zu denken ist, sondern dafs in der forma langobardica nur 'eine Privatarbeit italischer Richter' vorliegt, die in der Absicht geschah, 'einzelne Bestimmungen des Gesetzes zum Behuf des langobardischen Gerichtsgebrauchs schärfer zu fassen', behauptet Abel 267 f. mit guten Gründen. Die 10 letzten Kapitel des Gesetzes fehlen in der langobardischen Bearbeitung.

brand von Spoleto erscheint (zu persönlicher Huldigung) am Hoflager Karls zu Verzenay.[b] Reichsversammlung zu Düren.

advocati der emunitates von der Strafe, wenn sie beschwören, dafs ihnen die Auslieferung nicht möglich ist; erweist sich der Eid als Meineid, so verfallen sie der angedrohten Strafe. c. 10. Meineid soll mit Verlust der Hand bestraft werden; auf Verlangen des Klägers mufs sich der des Meineids Beschuldigte der Kreuzprobe unterwerfen, et si iurator vicerit, legem suam accusator emendet (d. h. verfällt der Kläger der gesetzlichen Strafe). Doch soll die Kreuzprobe nur 'de minoribus causis' angewendet werden; handelt es sich 'de maioribus rebus aut de statu ingenuitatis', so soll der Beweis durch die gesetzlichen Mittel (secundum legem) erbracht werden. c. 11. bietet einen Rechtsschutz gegen willkürliche Verfolgung von seiten der Grafen, indem es bestimmt, dafs derjenige Graf, welcher sich bei Ausübung seiner richterlichen Thätigkeit 'per odium aut malo ingenio' leiten läfst, sein Amt verlieren und 'legibus contra quem iniuste fecit, secundum penam quam intulit' bestraft werden soll. (Das entsprechende Kapitel der langobardischen Fassung hat eine Erweiterung erfahren durch Aufnahme der in c. 23 der forma communis enthaltenen Bestimmungen über die Bestrafung des furtum.) c. 12. erklärt die Rechtsgültigkeit der 'capitula quae — genitor noster in sua placita constituit.' c. 13. enthält Bestimmungen zu Gunsten des Kirchengutes: kirchliche Benefizien sollen aufser dem üblichen Zins noch den Zehnten und den Neunten entrichten; es lastet also auf ihnen ein doppelter Zehnten. Diejenigen kirchlichen Benefizien, unde antea (census) non exierunt, sollen künftig auch zinsen in der Weise, dafs sie 'de casatis (abhängige Hufen) quinquaginta solidum unum et de casatis triginta dimidium solidum et de viginti trimisse uno' (ein Drittel) bezahlen, s. Roth, Feudalität und Unterthanenverband 125 f. Waitz IV (2. A.), 193,[1] Abel 262 n. 1. Betreffs der Prekarien[2] wurde, um das Eigentumsrecht der Kirche zu sichern, die Erneuerung der Prekarienbriefe bez. die Ausstellung solcher, wo sie bisher versäumt worden war, angeordnet. Ausdrücklich wird ein Unterschied gemacht 'inter precarias de verbo nostro factas et inter eas quae spontanea voluntate de ipsis rebus ecclesiarum faciunt.' Worin der Unterschied bestehen soll, erfahren wir aus der langob. Form. Die vom König gemachten Prekarien können nicht an die Kirche heimfallen, während diejenigen 'quas episcopi et abbates et abbatisse eorum arbitrio vel dispositione faciunt' nach dem Gutdünken der Verleiher 'ad partes ipsius aecclesiae' zurückgezogen werden dürfen. c. 14. verbietet das Halten bewaffneter Scharen (trustis); vgl. Waitz IV (2. A.), 437. c. 15. erneuert die Gültigkeit der alten gesetzlichen Bestimmungen über die Freigelassenen, welche zu einer Abgabe in Wachs (cerarii) oder zu andern Abgaben (tabularii und cartolarii werden

1) In der ersten Auflage der V. G. hatte Waitz eine andere Ansicht aufgestellt.

2) Prekarien nannte man entweder kirchliche Güter, welche nicht wie das Beneficium auf Lebenszeit verliehen wurden, sondern nur auf 5 oder auch mehr Jahre, nach deren Verlauf eine Erneuerung der Verleihung erfolgen mufste, oder Güter, für welche die bisherigen Inhaber aus dem Laienstande auf das Besitzrecht zu Gunsten der Kirche verzichtet hatten, deren Nutzung ihnen aber auf eine vertragsmäfsig festgesetzte Zeit noch verblieb; vgl. Roth, G. des Benefizialwesens 433 f.

Von hier Feldzug gegen die Sachsen, die bei Bocholt (und Koesfeld?) geschlagen werden. Abt Sturm von Fulda stirbt (17. Dez.).[c]

mitgenannt) an diejenige Kirche verpflichtet waren, welche ihnen den Schutz gewährte. c. 16. verbietet Einungen (gildonia; das Wort begegnet hier zum ersten Male), deren Mitglieder sich durch Eid verbunden haben. Nur zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung in Armut, bei Brand oder Schiffbruch dürfen 'convenentiae' bestehen, aber auch in diesem Falle darf eine Vereidung der Teilnehmer nicht stattfinden, vgl. Waitz IV, 434 ff. Hartwig in Forsch. I, 135 ff. c. 17. befiehlt, dafs niemand die Reisenden, 'qui ad palatium aut aliubi pergunt, — cum collecta — sit ausus adsalire (collecta = Bande von Wegelagerern; vgl. Hartwig a. a. O. 138) und verbietet bei Strafe, dafs jemand 'alterius erbam (= herbam, Viehfutter) defensionis tempore tollere praesumat, nisi in hoste pergendum aut missus noster sit.' c. 18. untersagt die Erhebung von Zöllen 'qui iam antea forbanniti (verboten) sunt'; s. das Kapitular Pippins von 754—755 Leg. S. II, I, 31 f. c. 4. vgl. Waitz IV, 55. c. 19. fordert, dafs der Verkauf von Hörigen (mancipia) 'in praesentia episcopi vel comitis aut in praesentia archidiaconi aut centenarii aut in praesentia vicedomni aut iudicis comitis aut ante bene nota testimonia; et foris marca nemo mancipium vendat.' Der Übertreter 'tantas vices bannos solvat quanta mancipias vendidit; et si non habet pretium, in wadio pro servo semetipsum comiti donet usque dum ipsum bannum solvat.' c. 20. verbietet die Ausfuhr von Rüstungen (brunias = Brünne). c. 21. regelt das Verfahren bei Rechtsverweigerung von seiten des Grafen oder eines königlichen Vassallen. Im ersteren Falle soll der Königsbote (missus) auf den Besitzungen des Grafen und auf seine Kosten leben (de sua casa soniare [soigner] faciat), usque dum iustitiae ibidem factae fuerint; im letzteren Falle 'comis et missus ad ipsius (des Vassus) casa sedeant et de suo vivant quousque iustitiam faciat.' c. 22. verordnet: Si quis pro faida (Fehde) precium recipere non vult, tunc ad nos sit transmissus, et nos eum dirigamus, ubi damnum minime facere possit. Simili modo et qui pro faida pretium solvere noluerit nec iustitiam exinde facere, in tali loco eum mittere volumus, ut per eum maior damnum non crescat. c. 23. giebt ergänzende Bestimmungen zu c. 9. de latronibus: ut pro prima vice non moriatur, sed oculum perdat, de secunda vero culpa nasus ipsius latronis abscidatur, de tertia vero culpa, si non emendaverit, moriatur.

[b]) Der König blieb in Heristall bis in den Mai. Urk. vom 3. Mai, Mühlbacher 215; die Urk. vom 23. Mai enthält keine Angabe des Ausstellungsortes. Ann. lauriss.: Tunc (ann. Einh.: prima veris temperie) — rex iter peragens partibus Niustriae et pervenit usque in villa quae dicitur Conpendio (Compiègne) et tunc iterum revertendo (ann. Einh.: peracto propter quod venerat negotio) partibus Austriae, obtulit se Hildebrandus dux Spolitinus cum multa munera in praesenciam — regis, in villa qui vocatur Virciniacum (Verzenay, dép. Marne arr. Reims. Ann. Einh.: Quem et benigne suscepit et muneribus donatum in ducatum suum remisit. — Über den eigentlichen Grund der persönlichen Anwesenheit Hildebrands im fränkischen Reiche machen die Quellen

keine Angabe; vermutlich hatte dieselbe nur den Zweck, die Unterwerfung des Herzogtums Spoleto, die schon 776 erfolgt war (s. o. S. 59), auch sichtbar zum Ausdruck zu bringen. Vgl. Malfatti II, 239.

[c]) Von Verzenay begab sich der König nach Düren zur Reichsversammlung, wo ein Feldzug gegen die Sachsen beschlossen wurde, deren Erhebung im Vorjahre die Unsicherheit ihrer Unterwerfung gezeigt hatte. Ann. lauriss. 779: et fuit sinodus in villa nuncupantem Duria, et iter actus est in partibus Saxoniae. Ad Lippeham (am Einfluſs der Lippe in den Rhein, dessen Lauf hier gegen früher eine Änderung erfahren hat, vgl. Krosch, Lippeheim, ein Kastell des Drusus in den Jahrb. des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande Bd. III, 15, Fiedler ebd. IV, 77, Abel 270 n. 6. vgl. Simson 588 f.) transitur Renus fluvius, et Saxones voluerunt resistere in loco qui dicitur Bohholt (ann. Einh.: Buocholt = Bocholt in Westfalen, Reg.-B. Münster n. v. Wesel, s. Mühlbacher 216 f. gegen Spruner-Menke no. 30. 33, der Bockholt n. v. Münster am rechten Ufer der Ems für den Schlachtort hält) — non praevaluerunt, sed abinde fugientes reliquerunt omnes firmitates eorum (die Sachsen hatten also auf feindlichem Boden Befestigungen angelegt; Bocholt gehörte, wie aus dem Wortlaute der ann. lauriss. und Einh. geschlossen werden muſs, nicht zu Sachsen, vgl. Kentzler, Forsch. XII, 337 n. 3 und Diekamp 18 n. 1 gegen Abel 270, der die Schanzen für Grenzbefestigungen hält) et Francis aperta est via, et introeuntes in Westfalaos et conquesierunt eos omnes. (Von einem zweiten Siege der Franken in monte Coisio [Koesfeld?] berichtet eine dem 15. Jahrh. angehörende Aufzeichnung, der jedoch eine ältere Überlieferung zu Grunde zu liegen scheint, SS. II, 377 n. k. und neu herausgeg. von Wilmans in der Ztschr. für vaterländ. Geschichte u. Altertumskunde [Westfalens] N. F. VIII, 155; vgl. Kentzler, Forsch. XII, 338 n. 2.) Reliqui qui ultra Wisora fuerunt, cum se iunxisset — rex ad locum qui dicitur Medofulli (über Medofulli gehen die Vermutungen weit auseinander, s. Ledebur, Krit. Bel. 67 ff.; Abel 271 denkt an Fuhlen unweit Oldendorf, Wippermann, Bukkigau 197 ff. und Mühlbacher 216 h. an Uffeln, sw. von Minden an der Weser, vgl. Kentzler a. a. O. 399 n. 1), ibi dederunt obsides et denuo sacramenta firmantes. (Genauer ann. Einh.: — castris positis in loco nomine Midufulli, stativa per aliquot dies habuit. Ibi Angrarii et Ostfalai venientes et obsides dederunt et sacramenta iuraverunt); et tunc reversus est — rex in Francia. Daſs Karl bei der Rückkehr die Eresburg, deren Verteidigung er bei Beginn des Feldzugs dem Abte Sturm übertragen hatte, berührte, wie Abel 272 erzählt, ist zwar nicht ausdrücklich in Eigil. V. Sturmi c. 24 gesagt, aber nicht unwahrscheinlich. Eigil berichtet (SS. II. 377): rex K. — cum exercitu ad illam terram perrexit, et venerandum Sturmen infirmum, iam senectute fessum, in Heresburg ad tuendam urbem cum sociis suis sedere iussit. Dispositis — universis, rex cum rediret. sanctum virum paucos dies post reditum suum in — urbe sedere imperavit. Quo dierum numero expleto ad monasterium — rediit, habito secum medico — regis —, cui nomen Wintarus, qui eius subveniret infirmitati. Dum vero quadam die artis suae ei nescio quam potionem infuderat, cum qua minuere debuit infirmitatem, sed ita auxit, ut validius et acrius ei lues acerba augeretur. Et anxius dicere coepit, quod ei medicus — malum grande irrogasset.

780 Das Kloster St. Gallen kommt an den Bischof von Konstanz.[a] Karl hält die **Reichsversammlung** an den **Quellen der Lippe** (Lippspringe); Einteilung Sachsens in Missionssprengel.[b] Gegen Ende

Currere citius ad ecclesiam iubet, omnes gloggas pariter moveri imperavit et fratribus congregatis obitum suum cito adfuturum nuntiare praecepit et pro se enixius orare postulavit. Er verabschiedete sich dann in kurzer Rede, in der er allen, selbst Lul (qui mihi semper adversabatur) verzieh. Egressis — fratribus coepit vir sanctus acriter languescere — c. 25. Altera autem die, id est XVI. Kal. Januarii (17. Dez.) — ad extrema deductus est. Sein Nachfolger wurde Baugolf. Weihnachten feierte Karl in Worms, ann. lauriss.

780 [a]) Ann. lauriss. 779: celebravit nat. d. in Wormatiam civitatem et pascha (26. März) similiter. Am 8. März machte Karl hier eine Schenkung an Hersfeld (Mühlbacher 220) und bestätigte am gleichen Tage das vor zwanzig Jahren zwischen dem Bischof Sedonius von Konstanz und dem neuen Abt Johannes von St. Gallen getroffene Abkommen, wonach dieses Kloster unter das Besitzrecht des Bistums Konstanz trat (Mühlbacher 221). Die Äbte erhielten gegen einen jährlichen Zins im Betrag von einer Unze Gold und einem Pferde im Werte von einem Pfund das Recht selbständiger Verfügung über das Klostereigentum zu Gunsten der Mönche. Über die Unzuverlässigkeit der Klosterüberlieferung in Ratperti cas. s. Galli c. 3. SS. II, 63, vgl. Meyer von Knonau in den Mitteilungen (des hist. Vereins in St. Gallen) zur vaterländischen Geschichte Heft 12 (1870) und 13 (1872).

[b]) Ann. lauriss. 780: Tunc (ann. Einh. cum primum temporis oportunitas adridere visa est. Der Aufbruch nach Sachsen scheint Ende Juni oder Anfang Juli erfolgt zu sein) — rex iter peragens ad disponendam Saxoniam ad Aeresburgum pervenit, et inde ad locum ubi Lippia consurgit, ibique sinodum tenens (ann. Einh.: ubi castra metatus per aliquot dies moratus est. Noch am 28. Juli stellte er in Lippspringe eine Urkunde für Nonantula aus, Mühlbacher 222), inde iter peragens partibus Albiae fluvii, et in ipso itinere omnes Bardongauenses et multi de Nordleudi baptizati sunt in loco qui dicitur Orhaim (Ohrum an der Ocker) ultra (Ohrum liegt am linken Ufer der Ocker; Notizen über den Ort bei Kentzler, Forsch. XII, 343 n. 4.) Obacro fluvio. (Etwas abweichend ann. Einh.: Inde ad orientem itinere converso, ad Ovacrum fluvium accessit. Cui cum ibi omnes orientalium partium Saxones [die bestimmte Angabe der ann. lauriss. verdient entschieden den Vorzug vor der verallgemeinernden der ann. Einh. Kentzler 344 ff. meint, dafs neben den Bardengauern und Nordalbingern auch die Bewohner des Nordthuringogaues und des bis zur Elbe sich anschliefsenden Landes eben damals zur Unterwerfung gebracht wurden.] ut iusserat occurrissent, maxime eorum multitudo in loco — Orheim — baptizata est). Et pervenit usque ad supradictum fluvium, ubi Ora (Ohre) confluit in Albia (ann. Einh. add.: castrisque — ad habenda stativa conlocatis), ibi omniaque disponens tam Saxoniam quam et Sclavos (ann. Einh.: tam ad res Saxonum, qui citeriorem, quam et Sclavorum, qui ulteriorem fluminis ripam incolunt, componendas operam impendit); et reversus est — in Francia. Von Karls kirchlichen Anordnungen berich-

des Jahres zieht Karl nach Italien, wo durch die feindselige Haltung des Arichis von Benevent und der Griechen der Papst gefährdet und die von Karl hergestellte Ordnung der Dinge bedroht ist.[e]

ten die ann. mosell. SS. XVI, 497: Saxones omnia tradiderunt se illi et omnia accepit in hospitate (ann. lauresh. SS. I, 31: et omnium accepit obsides) tam ingenuos quam et lidos divisitque ipsam patriam inter episcopos et presbyteros et abbates ut in ea baptizarent et praedicarent, necnon et Winidorum seu et Fresionum paganorum magna multitudo ad eum conversa est; vgl. ann. petav. SS. I, 16: adquisivit universam terram illam sub forti brachio. Ipso quoque anno Saxones derelinquentes idola deum verum adoraverunt, eodem quoque tempore aedificaveruntque ecclesias et venerunt ad d. regem multa milia gentilium Winethorum hominum, ipse autem adquisivit unacum dei auxilio. Unter den hier genannten Friesen können nur die Bewohner des s. g. Friesenfeldes zwischen Saale und Unstrut gemeint sein, unter den Wenden nur die des Wendengaus (Winidon) nahe der Unstrut. An eine Unterwerfung der Slaven jenseits der Elbe, welche aus dem Zusatz in den ann. Einh. geschlossen werden könnte, ist durchaus nicht zu denken. Irrig ist die Behauptung späterer Annalisten, Karl habe 781 in Sachsen 8 Bistümer (vgl. ann. saxo SS. VI, 560: eo anno (781) in Saxoniam rex Karolus veniens, divisit eam in octo episcopatus, Bremensem, Halberstadensem, Hildinisheimensem, Verdensem, Paderbrunnensem, Mindensem, Monasteriensem, Asenbruggensem (Osnabrück) et terminos eisdem episcopiis constituit) eingerichtet; eine so wichtige Neuerung wäre sicher von den gleichzeitigen Annalisten nicht verschwiegen worden. Nur eine Einteilung in Missionsbezirke ist erfolgt, ihre Abgrenzung aber ist bei der Dürftigkeit der Überlieferung nicht möglich; vgl. Rettberg II, 413. Abel 285 ff. Auch über die Persönlichkeiten der Missionare lassen sich nur Vermutungen aufstellen; blofs von Willehad (s. o. 775[c]) ist glaubwürdig überliefert, dafs ihn der König zu sich berief und nach Sachsen in den Gau Wigmodia sandte, quo inibi auctoritate regali et ecclesias instrueret (bauen) et populis doctrinam sanctae praedicationis impenderet (Ansk. V. s. Willeh. c. 5. SS. II, 381). Dem Megingoz, Bischof von Würzburg, Schüler des Bonifatius, wurde die Missionsstation zu Paderborn anvertraut, wohl schon nach Sturms Tode, transl. s. Liborii SS. IV, 149 ff., in der sich auch nähere Angaben über Karls Verfahren finden, so c. 2: unamquamque — pontificalium sedium cum sua diocesi (der Ausdruck pafst erst für die spätere Zeit) singulis aliarum regni sui aecclesiarum praesulibus commendavit, qui et ipsi — ad instruendam — plebem eo pergerent et ex clero suo personas probabiles — ibidem mansuros iugiter (= perpetuo) destinarent, et hoc tamdiu, donec — illic fidei doctrina convalesceret, ut proprii quoque in singulis parrochiis — possent manere pontifices.

[e]) Ann. lauriss.: Tunc (nach der Rückkehr aus Sachsen) sumto concilio, ut iter peragens orationis causa (ann. Einh.: orandi ac vota solvendi causa) partibus Romae una cum uxore sua d. Hildegarde regina (ann. Einh.: sumtisque secum uxore ac liberis; doch liefs er Pippin, Himiltruds Sohn, und Karl in

781 **Karl erläßt (zu Mantua) Verordnungen zur Regelung der kirchlichen und weltlichen Verhältnisse Italiens. Zusammentreffen mit Alcuin, den Karl veranlaßt, an den fränkischen Hof zu kommen.***

Worms zurück, ann. mosell. SS. XVI, 497). Et celebravit natalem domini in Papiam civitatem. Der von den Annalen für die Reise angegebene Grund ist ungenügend, die Verhältnisse Italiens forderten Karls Anwesenheit. Hierüber giebt der Brief Hadrians an Karl bei Jaffé IV, 208 ff. (cod. Carol. ep. 66) Aufschluß: Neapolitani una cum — Grecos praebente maligno consilio Arighis duce beneventano subito venientes, terracinensem civitatem, quam — antea subiugavimus (nach dem Mai 778 hatten die Beneventaner im Bunde mit dem in Gaeta residierenden griechischen Patricius von Sicilien einen Angriff auf Kampanien unternommen, welchem der Papst mit Waffengewalt zu begegnen suchte; s. cod. Carol. ep. 62 p. 202. Abel 208 und Forsch. I, 496 f., der jedoch in der Zeit irrt), nunc autem iterum — Neapolitani cum — Grecis invasi sunt. Nos quidem sine vestro consilio nullatenus ibidem dirigere voluimus. Sed poscimus — celeriter nobis Uulfuinum (?) dirigere, ut hic apud nos Kal. Augustas (779 oder 780) paratus esse festinet, — ut cum omnes Tuscanos seu Spoletinos atque cum ipsos — Beneventanos in servitio vestro pariterque nostro ad recolligendum ipsam civitatem terracinensem eveniant, simulque — ad expugnandum Caietam seu Neapolim, nostrum recolligentes patrimonium quod ibidem in territorio neapolitano ponitur, occurrant. Ostern (779 oder 780?) habe der Papst mit Petrus, dem Bevollmächtigten des Herzogs von Neapel, über Rückgabe der Patrimonien unterhandelt, doch sei dieselbe durch Arichis und den griechischen Patricius vereitelt worden. (Hierüber s. Abel, Forsch. I, 497 f.) Von Arichis heißt es, daß er täglich 'filium — Desiderii — expectat, ut una cum ipsum pro vobis nos expugnent.' Nähere Mitteilungen über die Entwürfe der Beneventaner und Griechen machte der Papst einem damals in Rom in einer persönlichen Angelegenheit weilenden Bevollmächtigten Karls Ado (cod. Carol. ep. 67 p. 210 ff.). Offenbar war durch das Auftreten des Arichis und der Griechen die von Karl hergestellte Ordnung der Dinge in Italien bedroht (Abel 301).

781 *) In Italien erließ Karl am 20. Februar eine Verordnung (s. g. notitia) welche bestimmt war, gewissen Notständen abzuhelfen. Daß die Verordnung dem Jahre 781 angehört, ist von Boretius, Die Kapitularien 99 ff. mit einiger Wahrscheinlichkeit dargethan; doch kann auch das Jahr 776 in Betracht gezogen werden, und Boretius selbst neigt in der Neuausgabe der not. ital. in Leg. S. II, I, 187 f. dazu, dieselbe dem Jahre 776 zuzuweisen. Ganz irrig ist, wenn in Leg. I, 241 ihre Abfassung in das Jahr 825 gesetzt und dem K. Lothar I. zugeschrieben wird. Die Notitia besteht aus 4 Kapiteln. c. 1. erklärt die 'cartulas obligationis' für ungültig, quae factae sunt de singulis hominibus qui se et uxores, filios vel filias suas in servitio tradiderunt; — sint liberi sicut primitus fuerunt. c. 2. fordert die Abschätzung der damals 'non iusto pretio' verkauften Güter nach dem Werte, sicut tunc valebant quando res ipsae bene restauratae fuerunt, antequam nos hic cum exercitu introissemus. Kann der Verkäufer nachweisen, ut strictus necessi-

Zusammenkunft Karls mit dem Papste zu Rom: Salbung Pippins und Ludwigs, der Söhne Karls, zu Königen.[b] Anordnungen zur

tate famis venditionem ipsam fecisset aut forte cartula ipsa manifestaverit tempore necessitatis famis, cartula ipsa frangatur, et pretio iuxta quod in ipsa cartula legitur, reddat et recipiat res suas sicut modo invenerit eas anteposito (= excepto quod) aedificia aut labores, qui postea ibi facta sunt, ipse qui fecit tollat aut sicut inter eos convenerit. c. 3. erklärt auch die zur Zeit der Hungersnot gemachten Schenkungen gegen Rückgabe des launegild (vgl. Val de Lièvre, Launegild und Wadia 48. 72).[1] c. 4. suspendiert Schenkungen oder Verkäufe an loca venerabilia, usque dum compensaverimus in sinodo cum episcopis et comitibus quomodo fieri debeant. Diese Bestimmungen sollten überall Gültigkeit haben, ubi nos aut nostra hostis fuerimus; jedoch sollen nur diejenigen Rechtsgeschäfte, welche seit der Absetzung des Desiderius bis zum 20. Februar, dem Tage des Erlasses der Notitia, abgeschlossen worden sind, diesen Bestimmungen unterliegen. Für alle vor dem Sturze des Desiderius und nach dem 20. Februar vollzogenen Rechtsgeschäfte haben die gewöhnlichen Gesetze Geltung. Vgl. auch Mühlbacher 224. — Ein weiteres Kapitular (Leg. S. II, I, 190 f.) ist laut der Überschrift auf einer Reichsversammlung zu Mantua erlassen worden; eine Jahresangabe fehlt auch hier; doch ist sehr wahrscheinlich, daſs es im März 781 vor der Krönung Pippins zum König von Italien bekannt gegeben wurde (vgl. Pertz in Leg. I, 40. Boretius a. a. O. 108 ff. und Leg. S. II, I, 190. Abel 308, Mühlbacher 225.) Einige Bestimmungen (c. 1.: Den Kirchen, Witwen und Waisen haben die Bischöfe, Äbte und Grafen Rechtsschutz zu gewähren. c. 5: Fremde Priester dürfen erst nach vorausgegangener Prüfung durch den Bischof aufgenommen und zur Meſsfeier zugelassen werden. c. 6: Bei den Visitationsreisen (cercata) innerhalb ihres Sprengels haben die Bischöfe Anspruch auf die Unterstützung des Grafen oder Schultheiſsen [sculdais]) beziehen sich auf kirchliche, die meisten jedoch auf weltliche Angelegenheiten. So wird die Berufung an das Königsgericht erst nach dreimaliger Rechtsverweigerung von seiten des Grafen für zulässig erklärt (c. 2) und die nach gesetzlicher Entscheidung erfolgte Appellation mit einer Strafe von 15 camacti (Stockschläge) oder 15 solidi bedroht (c. 4.); die Grafen werden zur Führung von notariellen Protokollen über die bei ihnen anhängig gemachten Rechtssachen verpflichtet (c. 3.) und ihrem Gerichte auch die königlichen Vassallen unterworfen (c. 13.); c. 7 verbietet den Verkauf von mancipia christiana vel pagana über die Grenze des Reichs; ebenso die Ausfuhr von Waffen und Pferden (amissario, vgl. Du Cange, Gloss. ed. Favre I, 84 s. v. admissarius) bei Strafe des Banngelds, eventuell Erlegung des Wergelds (widrigild), c. 8. die Erhebung von Zöllen an andern als den gesetzlichen Stätten. Durch c. 9 erfuhren die Münzverhältnisse eine Regelung, indem die bisher gültigen Denare nur noch bis zum 1. August im Umlauf bleiben sollten. (Einführung der Silberwährung nach Boretius, Kapit. 110, vgl. Abel 310.) c. 10. verfügte die Festhaltung der

1) Nach Schade, Altdeutsches Wörterbuch I, 576 bedeutet launegild, lôngilt soviel wie Gegenleistung.

Ausführung der Schenkung; Tassilo von Bayern wird von Papst und König zur Erfüllung früher gemachter eidlicher Versprechungen gemahnt.[c] Brautwerbung der Kaiserin Irene um Hruotrud,

Räuber, welche vor den Königsboten nicht erschienen waren, durch die Grafen, donec missi ibidem revertunt. c. 11 bedrohte die Aufnahme eines homo langobardiscus in vassatico vel in casa sua —, antequam sciat unde sit vel quomodo natus est, mit Zahlung des Königsbannes. c. 12 forderte die Wiederherstellung der Herbergen (sinodochia). Vgl. Malfatti II, 255 ff.

In Parma, wo der König am 15. März urkundlich nachweisbar ist (Mühlbacher 226), traf Karl mit dem von Rom zurückkehrenden Alcuin (Albinus) zusammen und bestimmte ihn, ut ad se post expletionem missatici (seines Auftrags; er hatte für den Erzbischof Eanbald von York das Pallium besorgt) in Franciam reverteretur. V. Aluini c. 6 Jaffé VI, 17. Daſs Karl den Alcuin hier erst kennen gelernt habe, wie Mühlbacher 226[a] sagt, ist irrig; vgl. die folgenden Worte der Vita: Noverat enim eum, quia olim a magistro suo ad ipsum directus fuerat. Vgl. auch 773[a]. Alcuin war ein edler Angelsachse aus Northumberland, um 735 geboren, Verwandter Willibrords, in York erzogen und zum geistlichen Stande bestimmt. Er folgte der Aufforderung Karls, nachdem er die Einwilligung seines Königs und Erzbischofs eingeholt hatte und traf Ende 781 oder Anfang 782 am Hofe ein. Er wurde Karls Lehrer und Mittelpunkt der wissenschaftlichen Bestrebungen, die von Karls Hofe ausgingen, vgl. V. Alcuini a. a. O. Abel 323 ff., Ebert, Allg. Gesch. der Litteratur des Mittelalters II, 12 ff. Lorentz, Alcuins Leben, ein Beitrag zur Staats-, Kirchen- u. Kulturgesch. der Karol. Zeit. Halle 1829. Monnier, Alcuin et Charlemagne. Par. 1863. Dümmler, Alkuin in der Allg. dtsch. Biogr. I. Lpz. 1875.

[b]) Ann. lauriss. 781: celebravit pascha (15. Apr.) in Roma. Et ibi baptizatus est domnus Pippinus,[1] filius Karoli magni regis, ab Adriano papa qui et ipse eum de sacro fonte suscepit (Hadrian vertrat auch Patenstelle und nannte von nun an in seinen Briefen den König immer compater,) et duo filii regis inuncti sunt ad regem a — pontifice; hi sunt domnus Pippinus et domnus Hludowicus reges; d. Pippinus rex in Italiam et d. Hludowicus rex in Aquitaniam. Schief ist der Ausdruck ann. mosell. a. a. O.: et unxit (sc. Pippinum) in regem super Italiam et fratrem eius Ludowigum super Aquitaniam. Die Salbung des Papstes war übrigens für die Erhebung der Prinzen zu Königen durchaus nicht wesentlich, vgl. Waitz III (2. A.), 256—264. Vereinzelt steht die Nachricht der ann. Einh. 781 und der V. Hludow. c. 4 SS. II, 608 von der Krönung der Knaben durch den Papst. An eine förmliche Reichsteilung (ann. s. Amandi 781 SS. I, 12) ist nicht zu denken.

[c]) Jedenfalls hat der Papst Karls Anwesenheit benutzt, seine Bitten um Ausführung der Schenkung zu erneuern, und Karl beauftragte wirklich den Abt Itherius von St. Martin in Tours und den Kaplan Maginarius mit der Untersuchung der Besitzansprüche des Papstes auf die Sabina (vermutlich

1) Er war, wie aus Thegan V. Hludow. c. 5 SS. II, 591 hervorgeht, im Jahre 777 geboren und führte bis zu seiner Taufe den Namen Karlmann, ann. mosell. 781 SS. XVI, 497; der König erfüllte ein früher gegebenes Versprechen, vgl. cod. Carol. ep. 61. Jaffé IV, 198 f.

Karls Tochter, für ihren Sohn Konstantin.[d] Die unmündigen Söhne Karls, Pippin und Ludwig, werden zu Königen in

nicht die ganze Sabina, sondern nur die in ihr gelegenen Patrimonien, vgl. Abel 312 und Forsch. I, 503 ff., Ficker, Forsch. III, 300, 348) und deren Übergabe; vgl. cod. Carol. ep. 74 Jaffé IV, 228: petimus ut, sicut a vestra excellentia b. Petro — Savinense territorium sub integritate concessum est, ita cum tradere integro — apostolo dignemini. Doch kam der Befehl nicht, oder nicht vollständig zur Ausführung, vgl. die Bitten und Mahnungen des Papstes ep. 70—74 Jaffé IV, 218—229.

Das damals bestehende Einverständnis Hadrians mit Karl zeigte sich auch in der bayrischen Frage, für deren Lösung der König wohl jetzt die Zeit gekommen glaubte. Ann. Einh.: Cum Romae esset, convenit inter ipsum et Hadrianum pontificem, ut simul legatos mitterent ad Tassilonem Baioariae ducem, qui eum commonerent de sacramento, quod Pippino regi (s. zu 755[a]) et filiis eius ac Francis iuraverat, scilicet ut subiectus et oboediens eis esse deberet; s. u. [f].

[d]) Theoph. chron. ed. Classen I, 705: *τούτῳ τῷ ἔτει ἀπέστειλεν Εἰρήνη Κωνσταντῖνον τὸν Σακελλάριον* (Säckelmeister, Schatzmeister) *καὶ Μάμαλον Πριμικήριον* (Oberkammerherr) *πρὸς Κάρουλον ῥῆγα τῶν Φράγγων, ὅπως τὴν αὐτοῦ θυγατέρα, Ἐρυθρὼ λεγομένην, νυμφεύσηται τῷ βασιλεῖ Κωνσταντίνῳ τῷ υἱῷ αὐτῆς* (Irene war die Witwe des Sept. 780 gestorbenen Kaisers Leo IV. und Regentin für ihren unmündigen Sohn Konstantin VI. Porphyrogenetos, vgl. Theoph. p. 702). *Καὶ γενομένης συμφωνίας καὶ ὅρκων ἀναμεταξὺ ἀλλήλων, κατέλιπεν Ἐλισσαῖον τὸν Εὐνοῦχον καὶ Νοτάριον πρὸς τὸ διδάξαι αὐτὴν τάτε τῶν Γραικῶν γράμματα καὶ τὴν γλῶσσαν, καὶ παιδεῦσαι αὐτὴν τὰ ἤθη τῆς Ῥωμαίων βασιλείας.* Vgl. ann. mosell. 781: et disponsata est Rotthrud, filia regis, Constantino imperatore. Auch Paulus Diaconus hat später den zur Begleitung der Prinzessin bestimmten fränkischen Geistlichen Unterricht im Griechischen gegeben, vgl. das Gedicht Peters von Pisa bei Abel 318 n. 2. Ob Irene oder Karl diese Verbindung angeregt, ist schwer zu entscheiden (die verschiedenen Meinungen über diesen Punkt s. bei Abel 317 n. 3.), da beiden an einer Annäherung gelegen sein mufste; die Kaiserin bedurfte gegenüber den durch ihre Politik in der Bilderfrage (vgl. über ihre Schritte zur Wiederherstellung des Bilderdienstes Hefele III, 408 ff.) hervorgerufenen Anfeindungen in ihrem Reiche eines Rückhaltes im Abendlande, der König mufste wünschen, dafs den Unzufriedenen in Italien die Aussicht auf griechische Hilfe abgeschnitten wurde (s. zu 780[c]), vgl. auch Lehuërou, Histoire des institutions Carolingiennes, p. 354, Venediger, Versuch einer Darlegung der Beziehungen K. d. Gr. zum byz. Reich. (Halle 1872) 27, 28, Harnack, Die Beziehungen des fränk.-ital. zu dem byz. Reiche. (Gött. 1880) p. 14 ff., Malfatti II, 265 f. Der Papst, dessen Mitwirkung Irene bei der Wiedereinführung des Bilderdienstes in Anspruch nahm, (vgl. Hefele III, 414 ff.) hatte augenscheinlich die Vermittelung übernommen. — In dem Verhältnis des Papstes zum griechischen Kaiser, dessen Unterthan er dem Namen nach noch immer war (er zählt in den öffentlichen Urk. dessen Regierungsjahre) wurde noch nichts geändert.

Italien und Aquitanien eingesetzt.[e] Tassilo erneuert zu Worms den Vassalleneid.[f]

[e]) Von Rom kehrte Karl, das Kloster S. Andreae am Berge Sorakte berührend (Mühlbacher 227) und über Vadum Medianum im Florentinischen (vielleicht Mezzastrada unweit Florenz, Mühlbacher 227[a]) ziehend, nach Oberitalien zurück (Urk. vom 25. Mai und 8. Juni aus Pavia, Mühlbacher 229. 230) und liefs in Mailand seine Tochter Gisela durch Erzbischof Thomas taufen, der zugleich Patenstelle vertrat. Ohne Zweifel beschäftigte ihn vor allem die Ordnung der Verhältnisse des neu gegründeten Königreichs Italien. Die diesem wie Aquitanien eingeräumte Sonderstellung war zunächst nur eine scheinbare, da beide Könige noch Kinder waren und ihre von Karl eingesetzten Ratgeber die Regierung ganz im Sinne und Auftrage Karls führten. Dem Ludwig wurde als Erzieher und Vormund (baiulus) Arnold zur Seite gestellt, vgl. V. Hlud. c. 4. In den innern Verhältnissen von Aquitanien (über die Grenzen des eigentlichen Aquitanien zwischen Loire und Garonne s. Näheres bei Fofs, L. d. Fr. vor seiner Thronbest. 36 ff.; Wasconien und Septimanien wurden wohl damals mit hinzugenommen, Abel 330) wurde abgesehen von der Einrichtung eines eignen Hofhaltes nichts Wesentliches geändert, auch eine besondere aquitanische Gesetzgebung scheint es nicht gegeben zu haben. Auch Italien hatte abgesehen von dem Fortbestehen der langobardischen Gesetzgebung, die aber durch Erlafs von Kapitularien[1] in gewissen Punkten modifiziert wurde, keine bevorzugte Stellung. Karl nannte sich selbst nach wie vor König der Langobarden, und die Beschlüsse der fränkischen Reichsversammlungen hatten ohne weiteres auch für Italien Gesetzeskraft, Waitz III (2. A.), 357 ff. Vielleicht sollten durch diese scheinbare Bevorzugung die beiden Länder nur um so fester an das Reich geknüpft werden (Abel 322). Als Pippins vornehmster Ratgeber wird gewöhnlich Adalhard genannt, Vetter Karls (s. zu 771[b]) und seit kurzem Abt von Corbie (transl. s. Viti SS. II, 578), auf Grund von V. Adalh. c. 16, SS. II, 525: iustitiam vero quantum sectatus sit, testis est — Italia, quae sibi commissa fuerat, ut regnum et eius regem Pippinum iuniorem — informaret. Doch vgl. Simson 436 n. 1, welcher darauf hinweist, dafs der Baiulus Pippins, wie urkundlich feststeht, ein gewisser Rotechild war, und der Ansicht ist, dafs unter dem Pippinus iunior der V. Adalh. Pippins Sohn Bernhard gemeint sei. Ebenso verwirft Simson 435 die aus der Aufschrift von Alcuin ep. 5. Jaffé VI, 149 gezogene Folgerung, dafs Angilbert eine Zeitlang primicerius Pippins gewesen sei.

[f]) S. o. [e]. Ann. lauriss.: — reversus est in Franciam. Et tunc missi sunt duo missi ab apostolico — Formonsus et Damasus episcopi, ad Tassilonem ducem una cum missis d. Caroli regis — Riculfum diaconem (der spätere Erzbischof von Mainz? Abel 446) et Eborhardum magister pincernarum, ad commonendum et contestandum — ut reminisceret priscorum sacramentorum suorum, ut non aliter faceret, nisi sicut iureiurando iam dudum promiserat ad partem d. Pippini regis et d. Caroli magni regis vel Francorum. Et tunc con-

1) Das eine, capit. cum episcopis langobardicis deliberatum, setzt Boretius, Leg. S. II, I, 189 in die Zeit zwischen 780 und 790, Mühlbacher 234 zum J. 781; das zweite ist von Pippin selbständig in den Jahren 782—786 erlassen worden, Leg. S. II, I, 191 ff., Mühlbacher 490 z. Jahre 782.

782 | Reichsversammlung zu Lippspringe: Einführung der fränkischen Grafschaftsverfassung in Sachsen.[a] Capitulatio de

sensit Tassilo — ut sumptos obsides a d. r. Carolo et tunc veniret ad eius praesenciam; quod — rex non rennuit. Et coniungens se — dux in praesenciam regis ad Wormaciam civitatem, (ann. mosell.: colloquium cum Dasilone et magnum Francorum conventum i. e. Magis campum apud Wormosiam habuit civitatem) ibi renovans sacramenta et dans 12 obsides electos, ut omnia conservaret, quicquid d. Pippino regi promiserat iureiurando — in causa — Caroli r. vel fidelium suorum.[1] Von einer vorausgegangenen Empörung Tassilos (Sigeberti chron. 780, SS. VI, 334) berichten die fränkischen Quellen nichts; Karl, der die Absicht verfolgte, die trotz Tassilos Huldigung zu Compiègne 757 thatsächlich noch vorhandene Selbständigkeit Bayerns zu brechen, hielt es für angezeigt, den Herzog an seine Lehnspflichtigkeit zu erinnern. Nach ann. petav. brachte Tassilo dem König grofse Geschenke dar; als Gegengeschenk scheint Karl damals dem Herzog die Villen Ingolstadt und Lauterhofen verliehen zu haben (Divisio regnorum 806 c. 2, Leg. S. II, I, 127, Waitz III (2. A.), 109 f., Abel 328 n. 1. Riezler 163 f.) — Die Urkunden zeigen Karl im Oktober in Heristall (Mühlbacher 236) und in einem jetzt unbekannten Orte Cispliacum (über die Unmöglichkeit der Emendation des Namens in Clipiacum = Clichy bei Paris, s. Mühlbacher 237, Spr.-Menke, Handatlas Vorbem. 34), den Winteraufenthalt nahm er in Quierzy, (3 Urk. vom Dezember bei Mühlbacher 238—240), wohin Bischof Sintbert von Regensburg die von Tassilo gestellten Geiseln brachte, ann. lauriss. — Das ganze Jahr 781 war ohne Heeresaufgebot verflossen; ann. pet.: sine hoste fuit hic annus.

782 [a]) Auch Ostern 782 (7. April) feierte Karl noch in Quierzy, ann. lauriss. 781; am 4. Juli war er in Düren (Mühlbacher 242); von hier ging er nach Sachsen, um dort die jährliche Reichsversammlung zu halten. Ann. lauriss. 782: Tunc (ann. Einh.: aestatis initio cum iam propter pabuli copiam exercitus duci poterat) d. Carolus rex iter peragens, Renum transiens ad Coloniam et synodum tenuit, ubi Lippia consurgit. (Ann. Einh.: et castris ibi positis per dies non paucos ibidem moratus est.)[2] Ibique omnes Saxones venientes excepto rebellis Widochindus, etiam illuc convenerunt Nordmanni, missi Sigifredi regis, id est Halptani (der Name des Gesandten) cum sociis suis. Abel 349 sieht in der Gesandtschaft den Ausdruck friedlicher Gesinnungen des durch Karls Erfolge eingeschüchterten Dänenkönigs. Andere Vermutungen s. bei Kentzler 350 n. 4, der die dänischen Gesandten für Kundschafter im Interesse Widukinds hält,

1) Eberl, Studien zur Gesch. der zwei letzten Agilulfinger p. 54, Progr. der Kgl. Studienanstalt zu Neuburg a. D. 1881 sieht in den letzten Worten vel fidelium suorum den Grund für das Vorgehen Karls gegen Tassilo angedeutet, indem er aus denselben auf eine Denunziation königlicher Lehnsleute aus Bayern schliefst.

2) Am 25. Juli bestätigt er dem Bischof von Speier die Immunität 'Haribergo publico, ubi Lippia confluit', Mühlbacher 245. Der hier angegebene Ortsname ist wohl ein Appellativ = Heerberg, Herberge, Lagerplatz, vgl. Abel 342 n. 5, Förstemann, Ortsnamen 741; ist das Datum richtig, so hat vermutlich eine auf dem Reichstage erfolgte Handlung etwas später erst die Beurkundung erfahren, da Karl unmöglich am 28. Juli in Hersfeld sein konnte (Mühlbacher no. 246), wenn er noch am 25. Juli an den Quellen der Lippe weilte.

partibus Saxoniae.[b] Einfall der Sorben in das Gebiet der Thüringer; gleichzeitig Aufstand der Sachsen unter Widukind. Ein

wie schon Leibniz I, 103, den Kentzler nicht citiert; der gleichen Ansicht ist auch Diekamp 19.) Similiter et Avari illuc convenerunt missi a Cagano et Iugurro.[1] (Ann. Einh.: Ubi — etiam legatos Sigifridi, regis Danorum, et quos ad se Caganus et Iugurrus, principes Hunorum, velut pacis causa miserunt, et audivit et absolvit.) Karl hielt die Eroberung Sachsens für vollendet, zumal da das Jahr 781 trotz seiner Abwesenheit in Italien ohne Erhebung vorübergegangen war, ann. petav. 781. Er schritt nun dazu, das Land als fränkische Provinz zu organisieren durch Einführung der Grafschaftsverfassung. Ann. mosell. 782, SS. XVI, 497: Habuit Karlus rex conventum magnum exercitus sui in Saxonia ad Lippiabrunnen et constituit super eam comites ex nobilissimis Saxonum genere. v. Richthofens Ansicht (a. a. O. 138 n. 3), die Einsetzung von Grafen sei schon früher erfolgt, jetzt sei es nur darauf angekommen, auch sächsischen Adel in solche Ämter zu setzen, läfst sich weder aus den Quellen belegen noch sonst wahrscheinlich machen; vgl. Waitz Gött. gel. Nachr. 1869, p. 27 ff., Kentzler Forsch. XII, 351. Wenn die ann. maximin. SS. XIII, 25 berichten, dafs Karl vornehme Franken und Sachsen zu Grafen eingesetzt habe, so ist dies zwar durch andere Quellen nicht verbürgt, doch auch nicht ohne weiteres als falsch zu bezeichnen. Im Gegenteil ist es nicht unwahrscheinlich, dafs neben Sachsen auch Franken mit der Führung des Grafenamtes betraut wurden; es würde dies dem in Italien befolgten Verfahren entsprechen, wo auch neben den langobardischen Herzögen fränkische Beamte (iudices) begegnen (s. o. 774[b]).

[b]) Leg. V, 34 ff. S. II, I, 68 ff. (Mühlbacher 243). Sie gehört nach Waitz, Gött. gel. Anz. 1869, p. 27 ff. und V. G. III (2. A.), 207 ff. in das Jahr 782.[2] Die Bestimmungen dieses Kapitulars zeigen Sachsen als ein dem fränkischen Reiche vollständig einverleibtes Land und lassen deutlich die gewaltsame Art erkennen, mit welcher dem noch heidnisch gebliebenen Teil der Sachsen das Christentum aufgedrungen werden soll.[3] Das ganze Gesetz zerfällt in 2 Abschnitte, c. 1—14 (de maioribus capitulis) und c. 15—34 (de minoribus capitulis). Der

1) Dies sind keine Eigennamen. Khakhan ist die Bezeichnung des Fürsten, Jugur bezeichnet eine der fürstlichen nahe kommende Würde; vgl. Zeufs, Die Deutschen 729 n. 739 f., Dümmler, Marken p. 5, Abel 350 n. 4, Kämmel 202 n. 2, Simson 98 n. 1.

2) Da jegliche Angabe über die Zeit des Erlasses fehlt, so ist es natürlich, dafs die abweichendsten Ansichten aufgestellt worden sind. Ganz unbestimmt setzt Boretius in v. Sybels hist. Ztschr. 22, 162 und in seiner Ausgabe der Kapitularien die Capitulatio de p. S. in die Jahre 775—790; v. Richthofen, Zur Lex Saxonum 170 und Leg. V, 20 erklärt sich für 777, Pertz Leg. I, 48 und mit ihm Abel 401 sprechen für 785, Baluze I, 249 setzt sie in das Jahr 789, Luden in das Jahr 804. Vgl. Kentzler, Forsch. XII, 353 n. 4 und über die Ansicht von de Geer, die Capitulatio sei nur eine Kompilation aus verschiedenen in den Jahren 772—785 erlassenen Verordnungen Karls, Waitz III (2. A.), 207 n. 2.

3) Kentzler geht zu weit, wenn er die Bekehrung der Sachsen damals schon im wesentlichen vollzogen sein und der Heiden nur deshalb Erwähnung thun läfst, 'weil es natürlich auch solche im Lande noch giebt'. Wenn durch das ganze Gesetz die Sachsen als ein christliches Volk betrachtet werden, so ist das mehr der Ausdruck des Herrscherwillens Karls als des thatsächlichen Zustandes. Noch um die Mitte des 9. Jahrh. heifst es in der translatio s. Alexandri SS. II, 676 f. von den Sachsen: Erant enim adhuc gentili errore magis impliciti quam christiana religione intenti.

gegen die Sorben bestimmtes ostfränk. Heer, das sich durch den sächsischen Heerbann verstärken soll, wendet sich gegen die auf-

erste handelt von der Heiligkeit christlicher Kirchen (c. 1) und von todeswürdigen Verbrechen. Zur Erläuterung der einzelnen Bestimmungen ist hauptsächlich v. Richthofen, Zur lex Saxonum und die von ihm veranstaltete Ausgabe der Cap. in Leg. V, 34 heranzuziehen, vgl. Kentzler 355 ff. Mit dem Tode bedroht wird nicht nur Beraubung oder Einäscherung der Kirchen (c. 3), Ermordung der Priester (c. 5), sondern auch das Festhalten am Heidentum und seinen Gebräuchen, wozu auch die Leichenverbrennung gezählt wird, ja sogar die Übertretung einzelner Vorschriften des christlichen Kultus. Vgl. c. 4: Si quis sanctum quadragensimale ieiunium pro despectu christianitatis (der Zusatz ist nicht unwesentlich, indem er beweist, daſs nur die bewuſst zur Schau getragene Verachtung des Fastengebotes als todeswürdig betrachtet wurde) contempserit et carnem comederit, morte moriatur, auſser wenn der Priester meint, daſs die Not zum Fleischessen getrieben habe. c. 6: Si quis a diabulo deceptus crediderit secundum morem paganorum virum aliquem aut feminam strigam (Hexe) esse et homines commedere et propter hoc ipsam incenderit vel carnem eius ad commedendum dederit vel ipsam commederit, capitali sententiae punietur. (Wilda, Strafrecht 100, Rettberg II, 390. v. Richthofen 212 ff.) c. 7: Si quis corpus defuncti hominis secundum ritum (Tacit. Germ. 27) paganorum flamma consumi fecerit et ossa eius ad cinerem redierit, capitae punietur (v. Richthofen 214). c. 9: Si quis hominem diabulo sacrificaverit et in hostiam more paganorum daemonibus obtulerit, morte moriatur (also Verbot der Menschenopfer; v. Richthofen 204 ff.) c. 8: Si quis deinceps in gente Saxonorum inter eos latens non baptizatus se abscondere voluerit et ad baptismum venire contempserit paganusque manere voluerit, morte moriatur. Andere, dem weltlichen Gebiete angehörende Verbrechen (Verbindung mit den Heiden gegen die Christen, Treubruch gegen den König, Raub der Tochter des Herrn, Ermordung des Herrn oder der Herrin c. 10—13), werden — vermutlich im Anschluſs an altsächsische Rechtsbestimmungen — gleichfalls mit der Todesstrafe bedroht. Mit Unrecht hat man früher in diesen Bestimmungen eine grausame Strenge Karls erblickt. Der Anfang einer richtigeren Beurteilung findet sich schon bei Hildebrand, De veterum Saxonum rep. 1836. p. 26, dann bei Wilda Strafrecht 99 f., Waitz III (2. A.), 124 n. 2. 133 und besonders v. Richthofen 220 ff., vgl. Kentzler 355. Im heidnischen Sachsen war die Todesstrafe sehr häufig, auch bei Verletzung heidnischer Heiligtümer (die Zeugnisse bei v. Richthofen a. a. O.); Karl muſste, um nicht selber das Ansehen christlicher Institutionen gegen heidnische herabzusetzen, auch die altsächsische Todesstrafe auf analoge Verbrechen setzen. Andererseits war er bestrebt, die Härte dieser Bestimmungen durch Einführung des kirchlichen Asylrechts zu mildern. Dieses wird in c. 2 gleich an die Spitze des Gesetzes gestellt: Si quis confugiam fecerit in ecclesiam, nullus eum — per violentiam expellere praesumat, sed pacem habeat, usque dum ad placitum praesentetur et propter honorem dei sanctorumque ecclesiae ipsius reverentiam concedatur ei vita et omnia membra. (Man braucht dabei nicht an bereits zum Tode verurteilte Verbrecher zu denken, wie Abel 403

ständischen Sachsen, wird aber am Süntelgebirge zusammengehauen. Blutgericht bei Verden an der Aller.[e]

meint. Also kein Widerspruch mit lex Saxonum c. 27, wo solche Fälle ausdrücklich vom Asylrecht ausgenommen werden.) Emendet autem causam, in quantum potuerit et ei fuerit iudicatum; et sic ducatur ad praesentiam d. regis et ipse eum mittat, ubi clementiae ipsius placuerit. c. 14: Si vero pro his mortalibus criminibus latenter commissis aliquis sponte ad sacerdotem confugerit et confessione data ageri (l. agere) poenitentiam voluerit, testimonio sacerdotis de morte excusetur. Durch diese Bestimmungen sollte nicht nur die Anwendung der Todesstrafe beschränkt, sondern auch das Ansehen der Priester bei den Sachsen erhöht und diese selbst der Kirche mehr in die Arme getrieben werden; vgl. Waitz III (2. A.), 133, Abel 403. Dagegen ist nicht notwendig, mit Kentzler 358 auf eine bereits tiefer gegründete Verbreitung des Christentums, auf ein schon vorhandenes Ansehen christlicher Institutionen zu schliefsen. — Von den sogen. capitula minora (c. 15—34) betreffen die ersten die Ausstattung der Kirchen. c. 15: Ad unamquamque ecclesiam curte et duos mansos terrae (Hof und 2 Hufen) pagenses ad ecclesiam recurrentes (die Eingesessenen des Kirchspiels) condonant, et inter centum viginti homines, nobiles et ingenuis similiter et litos (d. h. je 120 Menschen ohne Rücksicht auf ständische Gliederung), servum et ancillam eidem ecclesiae tribuant. Nach Abel 404 n. 10 ist pagenses gleichbedeutend mit den nachher genannten 120 Personen; er sieht darin eine Beziehung auf das alte Grofshundert, ebenso Waitz III (2. A.), 134. Dagegen vgl. v. Richthofen 176 n. 1, Kentzler 361 n. 2. c. 16 handelt vom Zehnten: — ut undecumque census aliquid ad fiscum pervenerit, sive in frido (Friedensgelder) sive in qualecumque banno (Bannbufsen) et in omni redibutione ad regem pertinente, decima pars ecclesiis et sacerdotibus reddatur. c. 17: Similiter secundum dei mandatum praecepimus (man beachte die Abweichung von dem vorher gebrauchten placuit und omnes consenserunt), ut omnes decimam partem substantiae et laboris (doch wohl vom Ertrag ihres Vermögens und ihrer Arbeit) ecclesiis et sacerdotibus donent: tam nobiles quam ingenui similiter et liti — partem deo reddant. Diese Abgabe wurde wegen der Strenge, mit der sie eingetrieben ward, als besonders drückend empfunden und hat zu den späteren Aufständen nicht wenig beigetragen; vgl. Rettberg II, 409 f., Waitz III (2. A.), 135 n. 2, wo auch die Stellen aus Alcuins Briefen, die über die Abneigung der Sachsen gegen den Zehnten handeln, mitgeteilt sind (vgl. Kentzler 366 n. 2). c. 18—23 enthalten Strafbestimmungen für einzelne Vergehen gegen die kirchliche Ordnung. c. 18 verbietet die Abhaltung von conventus et placita publica an Sonntagen aufser im Falle grofser Not und feindlicher Bedrängung und befiehlt den Kirchenbesuch. c. 19 verordnet, quod omnes infantes infra annum baptizantur, und bedroht die Unterlassung der Taufe 'sine consilio vel licentia sacerdotis' beim Adligen mit 120, beim Freien mit 60, beim Liten mit 30 solidi. c. 20 verbietet die Eingehung einer (wohl nach den kanonischen Vorschriften) nicht gestatteten Ehe je nach dem Stande bei einer Strafe von 60, 30 oder 15 solidi. c. 21: Mit den gleichen Bufsen resp. bei Zahlungsunfähigkeit mit Fronden im Dienst der Kirche bis zu erfolgter Zahlung wird bestraft, wer 'ad fontes aut arbores vel

lucos votum fecerit aut aliquit more gentilium obtulerit et ad honorem daemonum commederet. c. 22: Iubemus (vgl. o. c. 17 praecepimus), ut corpora christianorum Saxanorum ad cimiteria ecclesiae deferantur et non ad tumulus paganorum. c. 23 befiehlt die Auslieferung von Wahrsagern (divini et sortilegi) an Kirchen und Priester. Die Schlufskapitel (c. 24—34) beziehen sich auf Verwaltung und Rechtspflege. c. 24 setzt auf die Aufnahme und Beherbergung eines flüchtigen Verbrechers die Strafe des grofsen Bannes; der Graf, der dem Verbot entgegenhandelt, hat den Verlust seines Amtes zu gewärtigen. c. 25 verbietet bei Strafe des Bannes eigenmächtige Pfändung, c. 26 bei der gleichen Strafe die Verhinderung der Berufung an den König. c. 27: Bei mangelnder Bürgschaft haftet das Vermögen des Beklagten bis zur Beschaffung eines Bürgen und bei einer Strafe von 10 sol. oder einem Rind ist es dem Beklagten nicht gestattet, während der Dauer der Beschlagnahme sein Haus zu betreten. Versäumt der Bürge den Gerichtstermin, tunc ipse tantum damni incurrat quantum manus sua fideiussoris exstitit; der Schuldner des Bürgen aber soll die doppelte Summe erlegen 'pro eo quod fideiussorem in damnum cadere permisit.' c. 28 bedroht die Annahme von Geschenken mit der Bannbufse, beim Grafen mit Amtsverlust. Über die Stellung und Befugnisse der Grafen handeln c. 29—31; c. 29: Ut universi comites pacem et concordiam ad invicem habere studeant; et si forte inter eos aliqua discordia aut conturbium ortum fuerit, aut nostrum solatium vel perfectum (Gärtner verbessert profectum) pro hoc non demittant. c. 30: Si quis comitem interficerit vel de eius morte consilium dederit, hereditas illius ad partem regis eveniat et in ius eius redicatur (redigatur), also Einziehung des Erbes an Stelle des sonst im fränkischen Reich üblichen dreifachen Wergeldes. c. 31: Dedimus potestatem comitibus bannum mittere infra suo ministerio (Amtssprengel) de faida vel maioribus causis in solidos LX, de minoribus vero causis comitis bannum in sol. XV constituimus. (Die Einteilung der Verbrechen in maiores und minores causae beruht auf der altgermanischen Unterscheidung zwischen Friedens- und Rechtsbrüchen; zu den maiores zählten besonders Brüche höherer Frieden, Tötung, schwere Körperverletzung, Wilda, Strafrecht 276, v. Richthofen 240 ff.). c. 32 bestimmt, dafs gerichtliche Eide in der Kirche geleistet werden sollen. c. 33: De periuris secundum legem (= consuetudinem) Saxonorum sit. c. 34: Interdiximus, ut omnes Saxones generaliter conventus publicos nec faciant (vgl. Kentzler 364 n. 5), nisi forte missus noster de verbo nostro eos congregare fecerit; sed unusquisque comes in suo ministerio placita et iustitias faciat. Et hoc a sacerdotibus consideretur, ne aliter faciat. — Zur Beurteilung des ganzen Gesetzes vgl. v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 141 f. und Nitzsch, Deutsche Gesch. I, 202 f.

c) Nach kurzem Aufenthalte in Sachsen kehrte Karl über den Rhein nach Francien zurück, ann. lauriss. Hier traf ihn die Nachricht von einem Einfall der Sorben in das Gebiet der Thüringer. Ann. Einh.: Interea regi adlatum est, quod Sorabi Sclavi, qui campos inter Albim et Salam interiacentes incolunt, in fines Thuringorum ac Saxonum qui eis erant contermini praedandi causa fuissent ingressi (die ann. lauriss. sprechen nur von pauci Slavi qui rebelles fuerant; s. dazu Abel 352 n. 1) et direptionibus atque incendiis quaedam loca vastassent. Qui statim accitis — Adalgiso camerario et

Geilone comite stabuli et Worado comite palatii praecepit, ut sumptis secum orientalibus Francis (wahrscheinlich Thüringer) atque Saxonibus contumacium Sclavorum audatiam quanta potuissent celeritate comprimerent. Der König wufste nicht, dafs die Sachsen bereits in offnem Aufstande waren. Über die Motive desselben s. Kentzler 366. Schwerlich ist die Wirkung der Capitulatio so schnell empfunden worden, auch kann von einer allgemeinen Empörung wohl erst nach der Verdener Blutthat die Rede sein. Ann. lauriss.: Et cum reversus fuisset (Carolus), statim iterum Saxones solito more rebellati sunt suadente Widochindo (der nach ann. Einh. unmittelbar nach dem Aufbruch des Königs von den Normannen zurückkehrend vanis spebus Saxonum animos ad defectionem concitavit). Et ignorante hoc — rege misit missos suos — super Sclavos paucos qui rebelles fuerant (s. o.). Die Aufständischen verjagten die Priester und zerstörten die christlichen Einrichtungen. Willehad mufste aus seinem Missionssprengel, dem Gau Wigmodia, fliehen, viele seiner Gehilfen wurden erschlagen; vgl. Ansk. V. Willeh. c. 6 SS. II, 381 f.[1] Ann. Einh. fahren fort: Qui (Adalgis etc.) cum iussa facturi Saxoniae fines ingressi fuissent, compererunt Saxones ex consilio Widukindi ad bellum Francis inferendum esse praeparatos; omissoque itinere quo ad Sclavos ituri erant, cum orientalium Francorum copiis ad locum, in quo Saxones audierant congregatos, ire contendunt (ann. lauriss.: missi in via audientes quod Saxones rebellati fuissent, coniungentes supradictam scaram (dafs hier nur an die Ostfranken und nicht an die Sachsen zu denken ist, liegt auf der Hand, da die missi ja eben erst die Sachsen zur Heeresfolge aufbieten sollten) inruerunt super Saxones et nullum mandatum exinde fecerunt domno Carolo rege, d. h. sie warteten Karls Weisung nicht erst ab). Quibus in ipsa Saxonia obviavit Theodericus comes, propinquus regis (über Art und Grad der Verwandtschaft ist nichts bekannt, Abel 354 n. 1; ann. lauriss. gedenken seiner überhaupt nicht), cum his copiis quas audita Saxonum defectione raptim in Ribuaria congregare potuit. Is festinantibus legatis consilium dedit, ut primo per exploratores, ubi Saxones essent vel quid aput eos ageretur — cognoscerent, tum si loci qualitas pateretur, simul eos adorirentur. Cuius consilio conlaudato, una cum illo usque ad montem qui Suntal appellatur, in cuius septentrionali latere (also auf dem rechten Ufer) Saxonum castra erant posita, pervenerunt. In quo loco (aus dem Zusammenhang geht hervor, dafs sich Theoderichs Lager auf dem rechten Ufer der Weser am Südfufs des Süntelgebirges befand) cum Theodericus castra posuisset, ipsi (d. i. missi) cum eo convenerat, quo facilius montem (den heutigen St. Jakobsberg, Diekamp 23) circumire possent, transgressi Wisuram (danach mufs angenommen werden, dafs die Legaten am linken Ufer der Weser hingezogen waren), in ipsa fluminis ripa castra posuerunt. Habitoque inter se conloquio, veriti sunt, ne ad nomen Theoderici victoriae fama transiret, si eum in eodem proelio secum

1) Rettberg II, 388 und Kentzler 373 setzen diese Vorgänge in die Zeit nach dem Süntelkampf, Abel 352 f. in die Zeit vorher. Das letztere ist wahrscheinlicher, namentlich mit Rücksicht auf die Bemerkung der V. Willeh., Willehad sei erst nach Friesland geflohen, dann zu Schiff nach Gallien und von da nach Rom, als er sich überzeugte, dafs er auf eine Erneuerung seiner Missionsthätigkeit in der nächsten Zeit nicht rechnen konnte. Das setzt einen längeren Aufenthalt in Francien voraus; erst der Sieg der Sachsen am Süntel beraubte ihn der Hoffnung auf baldige Rückkehr; ähnlich Diekamp 22 n. 1.

haberent. Ideo sine illo cum Saxonibus congredi decernunt, sumptisque armis non quasi ad hostem in acie stantem sed quasi ad fugientium terga insequenda spoliaque diripienda prout quemque velocitas equi sui tulerat, qua Saxones pro castris in acie stabant, unusquisque eorum summa festinatione contendit. — commisso proelio circumventi a Saxonibus paene omnes interfecti sunt. Qui tamen evadere potuerunt, non in sua — sed in Theoderici castra quae trans montem erant fugiendo pervenerunt. Sed maior Francis quam pro numero iactura fuit, quia[1] legatorum duo, Adalgisus et Geilo, comitum quattuor, aliorumque clarorum atque nobilium usque ad viginti interfecti praeter caeteros qui hos sequuti potius cum eis perire quam post eos vivere maluerunt. Die ann. lauriss. melden dagegen von einem Siege: inruerunt super Saxones —. Et commixerunt bellum cum Saxonibus et fortiter pugnantes et multos Saxones interementes, victores extiterunt Franci. Et ceciderunt ibi duo ex ipsis missis, Adalgisus et Gailo, in monte qui dicitur Sundal.[2] Hoc audiens — rex una cum Francis, quos sub celeritate coniungere potuit (also kein großes Heer) illuc perrexit et pervenit usque ad locum, ubi Alara confluit in Wisóra (an der Grenze von Wigmodia, welches der Hauptsitz des Aufstandes gewesen zu sein scheint). Tunc omnes (?) Saxones iterum convenientes subdiderunt se sub potestate — domno rege et reddiderunt omnes malefactores illos, qui ipsud rebellium maxime terminaverunt, ad occidendum (dieser Ausdruck erklärt sich nur, wenn die gesetzliche Androhung der Todesstrafe vorher erfolgt war. Daher ist die capitulatio de part. Sax. [s. o.] als kurz vorher erlassen zu denken; Waitz, Gött. gel. Anz. 1869. p. 33. V. G. III [2. A.], 211, für dessen Auffassung sich auch v. Ranke, Weltg. V, 2, 145 n. 2 erklärt.) quatuor milia quingentos; quod ita et factum est, excepto Widochindum, qui fuga lapsus est partibus Nordmanniae. Vgl. ann. Einh.: Cuius rei nuntium cum rex accepisset — collecto festinanter exercitu, in Saxoniam proficiscitur accitisque ad se cunctis Saxonum primoribus (Gaufürsten) de auctoribus factae defectionis inquisivit. Et cum omnes Widokindum huius sceleris auctorem proclamarent, cum tradere nequirent, eo quod — ad Nordmannos se contulerat, caeterorum — usque ad IV milia quingenti traditi et super Alaram fluvium, in loco qui Ferdi (Verden) vocatur, iussu regis omnes una die decollati sunt. (Fast allgemein wird diese blutige Maßregel als ein in leidenschaftlichem Zorn beschlossener Racheakt Karls beurteilt (s. Kentzler 375 n. 6); und sicherlich bleibt ihr auch dann der Charakter entsetzlicher Härte, wenn man sie als Ausführung einer in der Capitulatio gesetzlich angedrohten Strafe betrachtet.) Haec omnia peracta, reversus est — rex in Francia (ann. petav.: et multos vinctos Saxones adduxerunt in Francia) et celebravit nat. dom. in villa quae dicitur Theodonevilla (Diedenhofen).

1) Reminiscenz aus Livius XXI, 59; vgl. Simson in Forsch. XIV, 136 f.

2) v. Sybel hat hist. Ztschr. 42, 272 (Kl. Schr. III, 19 f.) den Versuch gemacht, diese Differenz zu erklären, indem er den Bericht der ann. lauriss. auf einen nach der Niederlage der Franken errungenen Sieg Theoderichs bezieht; doch würde die Nichterwähnung dieses Sieges in den ann. Einh. ebenso auffallend sein wie die Verschweigung der vorangegangenen Niederlage durch die ann. lauriss., vgl. Simson, Forsch. XX, 206. Mühlbacher 251a.

783 Tod der Königin Hildegard. Allgemeine Erhebung der Sachsen: Karl siegt über sie in den beiden Feldschlachten bei Detmold und an der Hase und verwüstet das Land bis zur Elbe.[a]

783 [a]) Ann. Einh.: Adridente veris temperie, cum ad expedicionem saxonicam se praeparasset — nam de omnimoda eorum defectione ad eum perlatum fuerat, priusquam de memorata villa moveret (Diedenhofen, wo Karl auch Ostern (23. März) gefeiert hatte, ann. lauriss. und Einh. 782 a. E.), Hildigardis regina uxor eius decessit 2. Kal. Maias (30. April. Sie starb im 26. Lebensjahre und wurde in Metz in der S. Jakobskirche in der Kapelle des h. Arnulf beigesetzt. Ihre von Paulus Diaconus verfaſste Grabschrift s. gesta ep. mett. SS. II, 266. Poetae lat. aevi Carol. I, 58 no. XXII. Sie hatte dem König 4 Söhne und 5 Töchter geboren (Paul. Diac. l. c. 265) und starb bald nach der Geburt der jüngsten Tochter Hildegard, die die Mutter nur wenige Wochen überlebte, s. ihr Epitaph SS. II, 267. Poetae lat. I, 59 f. no. XXIV. Am 1. Mai schenkte der König der Kirche des h. Arnulf bei Metz die villa Cheminot in der Grafschaft Metz zur Bestreitung der luminaria für die Seele der verstorbenen Königin, Mühlbacher 253.) Cuius funeri cum — iusta persolveret, in Saxoniam — duxit exercitum. Ann. lauriss.: — Carolus iter fecit partibus Saxoniae — et cum paucis Francis (ist unrichtig, wie das Folgende zeigt; vgl. auch ann. mosell.: cum magno exercitu) ad Theotmalli (Theotmelli in ann. Einh. und V. Kar. 8 mit dem Zusatz: iuxta montem qui Osneggi dicitur; der Name bedeutet Gerichtsstätte (mallus) des Volks; es ist das spätere Detmold, vgl. Förstemann, Ortsnamen 1445. Abel 370 n. 5). Ibi Saxones praeparaverunt pugna in campo, qui viriliter d. Carolus rex et Franci — super eos inruentes — victores extiterunt. Et cecidit ibi maxima multitudo Saxonum ita ut pauci fugam evasissent. (Ähnlich ann. Einh.: Tanta eos caede prostravit, ut de innumerabili eorum multitudine perpauci evasisse dicantur. Ann. mosell.: ceciderunt ex parte Saxonum múlta milia. Möser, Osnabr. Gesch. I, 203 meint, man habe hier ohne Entscheidung geschlagen, da Karl sich nach Paderborn 'zurückzieht', Luden IV, 338 denkt sogar an einen Nachteil, den Karl erlitten, Abel 371 will jedenfalls einen wirklichen Sieg nicht anerkennen. Doch macht der Wortlaut aller Annalen und der V. Kar. einen solchen unzweifelhaft. Daſs Karl auf Paderborn zurückgeht, beweist nichts dagegen; sein Heer ist nicht vollzählig, zudem durch den wenn auch siegreichen Kampf geschwächt, er will zunächst den weiteren Zuzug abwarten. So ganz richtig Kentzler, Forsch. XII, 380, dem auch Ebrard, Forsch. XIII, 450 n. 5 beipflichtet. Kentzlers Vermutung, daſs bei Detmold nur Engern, an der Hase nur Westfalen geschlagen worden seien, findet in den Quellen nicht die geringste Stütze). Et inde cum victoria venit — rex ad Paderbrunnen, ibi coniungens exercitum suum. Et perrexit ubi iterum Saxones se coniunxerunt ad fluvium — Hasa. (Ann. Einh.: Cumque de loco proelii ad Padrabrunnon se cum exercitu recepisset, atque ibi castris positis partem exercitus, quae adhuc de Francia venire debuerat, operiretur, audivit Saxones in finibus Westfalaorum super fluvium Hasam ad hoc congregari, ut ibi cum eo, si venisset, acie confligerent.) Et iterum pugna inita

Karls Mutter Bertha stirbt; zu Worms Hochzeit Karls mit Fastrada.[b] Paulus (Diaconus) kommt an den fränkischen Hof.[c]

non minor numerus Saxonum ibi cecidit et — Franci victores extiterunt. (Ann. Einh.: caesa est eorum infinita multitudo, spoliaque direpta, captivorum quoque magnus abductus est numerus; vgl. ann. mosell. Vermutungen über den Ort der Schlacht s. bei Kentzler 382 n. 1. Im späteren Mittelalter wurde der Schlagvorderberg, der mit dem heutigen Klus auf dem rechten Ufer der Hase bei Osnabrück identisch ist, für den Kampfplatz gehalten. Weiter nordwärts in die Gegend von Bramsche wird er von v. Ledebur, Land und Volk der Bructerer 29 u. a. verlegt. Über spätere Sagen in Anknüpfung an die Schlacht s. Abel 373 f., Datierungsversuche bei Kentzler 382 n. 2, vgl. auch Diekamp 29 n. 1.) Et iter peragens — Wisoram fluvium transiit, ad Albiam fluvium (ann. Einh.: cuncta devastando) usque pervenit et inde reversus — in Franciam. Widukind, dessen Teilnahme am Kampfe nicht überliefert ist, aber mit Sicherheit angenommen werden kann (vgl. Diekamp 29), scheint sich zu den Transalbingiern geflüchtet zu haben. Die Schlachten bei Detmold und an der Hase waren die einzigen Feldschlachten des Sachsenkriegs nach Einh. V. Kar. c. 8: Hoc bello — ipse non amplius cum hoste quam bis acie conflixit, semel iuxta montem, qui Osneggi (Osning) dicitur, in loco Theotmelli nominato et iterum apud Hasa fluvium, et hoc uno mense paucis quoque interpositis diebus. His duobus proeliis hostes adeo profligati ac devicti sunt, ut ulterius regem neque provocare neque venienti resistere nisi aliqua loci munitione defensi auderent.

[b]) Sie starb während Karls Abwesenheit am 12. Juli (so ann. lauriss. und Einh.; am 10. nach ann. mosell., am 13. nach ann. s. Amandi) und wurde erst zu Cauciacum (Choisy bei Noyon) begraben (ann. mett. SS. I, 164**), später in S. Denis neben ihrem Gemahle beigesetzt (ann. mett. Annalenfragm. Forsch. VIII, 632. Einh. V. Kar. c. 18). Nach der Rückkehr vom sächsischen Feldzuge vermählte sich Karl in Worms (hier zeigt ihn eine Urkunde vom 9. Okt., Mühlbacher 256) mit Fastrada. Ann. lauriss.: Et cum Wormaciam pervenisset rex — sociavit sibi in matrimonium d. Fastradane regina. Ann. Einh.: Inde reversus in Franciam duxit uxorem filiam Radolfi comitis natione Francam (V. Kar. c. 18: Fastrada quae de orientalium Francorum, Germanorum videlicet gente erat), nomine Fastradam, ex qua duas filias procreavit. Die Härte ihres Charakters rief 785/6 und 792 Verschwörungen unter dem fränkischen Adel hervor, ann. Einh. 792. V. Kar. c. 20. s. zu 786[a]. 792[c]. Von Worms begab sich Karl zum Winterlager nach Heristall, ann. lauriss. und Einh.

[c]) Paulus Diaconus war in den zwanziger oder dreifsiger Jahren des 8. Jahrh. in Friaul als Sohn des Warnefried und der Theudelinde aus vornehmem langobardischem Geschlechte geboren (P. Diac. hist. gent. Langob. IV, 37 SS. rer. langob. p. 131) und vielleicht am Hofe von Flavianus (a. a. O. VI, 7), dem Neffen des Grammatikers Felix, erzogen worden. Auch unter den Königen Rachis (744—749) und Desiderius lebte er am Hofe; die Tochter des letzteren, Adalperga, nachmals Gemahlin des Herzogs Arichis von Benevent, förderte er bei ihren Studien; sie regte ihn an zu schriftstellerischer Thätigkeit (s. den Brief der Adalp. in den S. B. der k. k. Ak. zu Wien Bd. 71, p. 294). Das erste gröfsere Werk, das er

784 **Neue Empörung der Sachsen: Karl zieht in Begleitung seines gleichnamigen Sohnes durch das Gebiet der Westfalen an der Weser und wendet sich sodann durch Thüringen in das Land der Ostfalen, die er an der Elbe zur Unterwerfung nötigt. Nach seiner Rückkehr Sieg des j. Karl über die Westfalen an der Lippe im Draingau.[a] Karl überwintert mit seinem Sohne in Sachsen.[b]**

---

verfasste, war die historia romana, eine Erweiterung und Fortführung des breviarium romanae hist. des Eutrop. Nach dem Zusammenbruch des langobardischen Reichs, vielleicht auch schon früher begab er sich ins Kloster Monte Cassino. In der ersten Hälfte des Jahres 782 richtete er ein Gedicht an Karl (Poetae lat. aevi Carol. I, 47. SS. rer. lang. 15), worin er denselben ersuchte, seinen Bruder Arichis, den Karl 776 als Teilnehmer am Aufstande Hrodgauds (s. 776[a]) gefangen in das fränkische Reich geführt hatte, freizugeben. Diese Angelegenheit führte ihn über die Alpen an den Hof Karls, von dem er sich nach längeren Unterhandlungen bestimmen liefs (783), seinen Aufenthalt dauernd im fränkischen Reiche zu nehmen (Peter von Pisa beglückwünschte ihn zu diesem Entschlufs in einem Gedicht; SS. rer. lang. 17 f., Poetae lat. I, 48 f., ebenda die Antwort des Paulus). Bis zum Jahre 786 blieb er am Hofe Karls und entfaltete als Dichter, wie als historischer und theologischer Schriftsteller eine rege Thätigkeit. Dann kehrte er in sein heimisches Kloster zurück und arbeitete bis zu seinem Tode an seiner Langobardengeschichte. Das Jahr seines Todes ist nicht überliefert, als Todestag nennt ein Nekrolog des Klosters Cassino den 13. April. — Über P. D. vgl. Bethmann, P. D. Leben und Schriften und Die Geschichtschreibung der Langobarden im Archiv der Ges. für ältere dtsche G. K. X. Dahn, Langob. Studien. I. Paulus Diac. Lpz. 1876. Waitz, SS. rer. lang. 12 ff. (Praefatio). Jakobi, in den Geschichtschr. d. d. Vorz. VIII. Jhrh. Bd. IV. Ebert, Litt. des M.-A. II, 36 ff. Wattenbach, D. Gesch.-Qu. I (5. A.), 155 ff.

784 [a]) Ann. lauriss.: Et tunc (nach dem Osterfeste (11. April), das Karl in Heristall beging, ann. lauriss. und Einh. 783) rebellati sunt iterum Saxones solito more et cum eis pars aliqua Frisonum (der östl. des Vlie wohnende Teil der Friesen, durch Widukind gereizt, vgl. V. s. Liudgeri c. 18 SS. II, 410. Liudger, der seit 7 Jahren mit Erfolg im Ostragau gepredigt, mufste flüchtig das Land verlassen. Früher setzte man diese Flucht in das Jahr 782, doch vgl. Abel 383. 539 f. und Kentzler 383 f., denen sich auch Diekamp 30 f. anschliefst). Tunc deinde d. Carolus rex iter peragens Renum transiit ad Lippiham (ann. Einh.: Cum primum oportunitas temporis advenit, ad reliquias belli saxonici conficiendas — Rhenum traiecit et vastatis Westfalaorum pagis venit ad Wisuram) et ingressus est Saxoniam circuiendo et vastando usque quod pervenit ad Huculvi (nach Pertz Petershagen unterhalb Minden, früher Hockeleve. So auch v. Richthofen 142 n. 1, Kentzler 385 n. 1, Spruner-Menke, Handatlas no. 33, Förstemann, Ortsnamen 856; andere Vermutungen bei v. Ledebur, Krit. Bel. 84 ff., Leibniz I, 110.) Ibi consilio inito, eo quod nimium inundaciones aquarum fuissent (die Überschwemmung hinderte ihn am Eindringen in die vom Kriege bisher noch unbe-

Abt Fulrad von St. Denis, Karls Freund und Kapellan, und Bischof Virgil von Salzburg sterben.[c]

rührten nördlichen Teile Sachsens; eine grofse Überschwemmung melden auch ann. mosell. — Ann. Einh.: vidit se in aquilonales Saxoniae partes, sicut statuerat — transire non posse. Kentzler 385 vermutet, dafs die Nachrichten von Feindseligkeiten der Westfalen und der südöstlichen Sachsen dem Könige weiteres Vordringen verleidet habe), ut per Toringiam de orientale parte introisset super Ostfalaos (gemeint sind die Nordthüringer nördl. der Bode, Ann. Abt. I, 213) et filium — Carolum dimisisset una cum scara contra Westfalaos (um sich den Rücken zu decken), quod et ita factum est. D. rex C. perrexit per Toringiam usque ad fluvium Albiam (nahe beim Einflufs der Saale, ann. Einh.: venit in campestria Saxoniae quae Albi atque Salae fluminibus adiacent) et inde ad Stagnfurd (nicht Stafsfurt a. d. Bode, wie Leibniz I, 111 und Pertz vermuten, sondern Steinfurd an der Ohre, jetzt Wüstung. vgl. v. Ledebur 88 ff. Förstemann, Ortsnamen 1375. Auf dem Marsche wurde das Land verwüstet, ann. Einh.: depopulatis orientalium Saxonum agris ac villis incensis) et inde ad Scahiningi (Schöningen an der Meifsau, Hzt. Braunschweig Kr. Helmstedt, s. Ann. Abt. I, 213 zu 747[b]) ibique conventionem factam (den angeblichen Inhalt dieses Abkommens giebt ein als unecht erwiesenes Machwerk späterer Zeit, die s. g. constitutio scahinigensis, Leg. II, 2, 1; vgl. Waitz III (2. A.), 138 n. 2. Rettberg II, 473 f. Abel 385. Was wirklich abgemacht wurde, ist unbekannt; Kentzler 388 denkt an eine Aufhebung des den Nordthüringern durch Pippin auferlegten Tributs) reversus est in Franciam. Westfalai (unter ihnen weilte vermutlich Widukind, Diekamp 32) vero voluerunt se congregare ad Lippiam. Quo auditu a — filio d. Caroli regis obviam eis accessit una cum scara quae cum eo dimissa fuit in pago qui dicitur Dragini (Dreingau auf der nördlichen Seite der mittleren Lippe) et inierunt bellum. — Carolus — victor extitit — multis Saxonibus interfectis. (Nach ann. Einh. war es ein Reitergefecht; mit Unrecht bezweifeln Möser I, 206 n. d. und Luden IV, 340 f. den Sieg; vgl. Ranke, Zur Kritik 426 f., Kentzler 390, Abel 386 n. 4, Ebrard, Forsch. XIII. 468 n. 2. Der Ort des Treffens unbekannt; die bei Beckum gemachten Funde beweisen nichts, vgl. Esselen in d. Jahrb. des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland 1862 p. 132 ff.; übertrieben ist die Darstellung des Sieges im Fragm. karol. Ann. Forsch. VIII, 633.)

[b]) Ann. lauriss.: Inlaesus remeavit ad genitorem suum in Wormaciam civitatem, ibique inito consilio cum Francis, ut iterum hieme tempore iter fecisset — rex in Saxoniam (man fürchtet also einen Wiederausbruch im Frühjahr und will dem zuvorkommen), quod ita et factum est. Et celebravit nat. domini iuxta Skidrioburg (das spätere Schieder an der Emmer) in pago Waizzagawi [die ann. Einh. haben die oberdeutsche Namensform Huettagoe (Weifsgau = pagus albus) vgl. Kentzler 391 n. 4; irrig ist es, wenn Abel 379 n. 1 unter Huettagoe den Hüttigau versteht] super fluvium Ambra (Emmer) in villa Liudihi (Lügde im R.-B. Minden, südl. von Pyrmont). Das Weitere s. zu 785[a].

[c]) Fulrad von St. Denis starb am 16. Juli, ann. mosell., Mabillon, Acta SS. III, 2 p. 339, epitafium Folradi in Poetae lat. aevi Carol. I, 404. Karls

785 **Karl durchzieht ganz Sachsen, ohne Widerstand zu finden, und unterdrückt die Reste des Aufstandes. Reichsversammlung zu Paderborn. Widukind und Abbio, durch Unterhandlungen gewonnen, unterwerfen sich nebst andern sächsischen Edlen zu Attigny, empfangen die Taufe und geben allen Widerstand auf.[a] Rückkehr Willehads in den Gau Wigmodia.[b]**

Kapellan wurde nicht der neue Abt von S. Denis, Maginarius, sondern Bischof Angilram von Metz s. o. 768[c]. — Virgil von Salzburg (Abt von S. Peter in Salzburg etwa seit 745, Bischof seit 767, Erbauer des Salzburger Domes, Abel 166 ff.) starb am 27. Nov., s. Abel 398 n. 1. Über seine Thätigkeit für die Mission unter den Karantanen s. zu 772[c]. Sein Nachfolger wurde im nächsten Jahre Arno, Abt von S. Amand (ein geborner Bayer?), über ihn s. Abel 421 ff.

785 [a]) S. zu 784[b]. — Ann. lauriss. 785: Tunc — rex — iter peragens, usque ad Rimie (Rehme s. w. von Minden) pervenit super fluvium Wisora, ubi confluit Waharna (Werre). Et propter nimias inundationes aquarum inde reversus est Aeresburgum: uxorem suam Fastradanem reg. una cum filiis et filiabus suis ad se venire iussit. Das Heer lag in der Umgegend, ann. petav. SS. I, 17: sedit et rex K. Herisburgo et Franci sederunt in gyrum per borderes (nach Du Cange ed. Favre I, 706 = in locis limitaneis; borderes = engl. borders i. e. limites; nach Pertz bedeutet borderes soviel wie casae, aedes; andere denken an den sächsischen Ausdruck 'boerde' für Amtsbezirk; Kentzler 392 n. 2 übersetzt es mit 'Baracken' [= tentoria], da ann. petav. 785 sagen: commoto exercitu de ipsis tentoriis; vgl. Abel 387 n. 4). Ann. lauriss.: Ibi tota hieme resedens et ibi pascha (3. April) — rex celebravit. Et dum ibi resideret multotiens scara misit et per semet ipsum iter peregit. (In Eresburg wurden neue Befestigungen angelegt und eine Kirche erbaut, ann. mosell.) Saxones qui rebelles fuerunt depraedavit et castra coepit et loca eorum munita intervenit et vias mundavit, ut (et?) dum tempus congruum venisset sinodum publicum tenuit ad Paderbrunnen. (Der Aufenthalt in Eresburg dauerte bis in den Juni, ann. mosell.; Zufuhr aus Francien erleichterte die Verpflegung, ann. Einh. In Paderborn war auf Geheifs des Vaters auch der siebenjährige König Ludwig erschienen, ne aut Aquitanorum populus propter eius longum abscessum insolesceret aut filius in tenerioribus annis peregrinorum aliquid disceret morum, V. Hludow. c. 4. SS. II, 609. Die Beschlüsse dieser Reichsversammlung, an der nach ann. mosell. auch Sachsen teilnahmen, sind nicht bekannt. Die cap. de part. Sax. s. zu 782[c].) Et inde iter peragens, vias apertas, nemini contradicente, per totam Saxoniam quocumque voluit. [Diese Darstellung ist nicht genau. Ann. petav. SS. I, 17, welche die Versammlung zu Paderborn unerwähnt lassen, berichten: Tunc d. r. K. commoto exercitu de ipsis tentoriis venitque Dersia (sonst Dersaburg, vgl. Förstemann, Ortsnamen 461; nördl. von Osnabrück zwischen dem Oberlauf von Hase und Hunte gelegen, vgl. v. Ledebur, Krit. Bel. 100 ff. v. Richthofen 400 n.) et combussit ea loca, venit ultra flumen Wisera (in den Gau Wigmodia) et eodem anno destruxit Saxonorum cratibus sive eorum firmitatibus: et tunc adquisivit Saxones

Gerona in Spanien unterwirft sich der fränkischen Herrschaft.[c]
Lul stirbt.[d]

(Willehad konnte nun nach Wigmodia zurückkehren; s. u.)]. Et tunc in Bardengawi venit ibique mittens post Widochindum et Abbionem[1] (ann. Einh.: ibique audiens Widokindum ac Abbionem esse in transalbiana Saxonum regione, primo eis per Saxones[2], ut omissa perfidia ad suam fidem venire non ambigerent, suadere coepit) et utrosque ad se conduxit (d. h. er liefs sie auffordern zu kommen) et firmavit, ut non se subtrahissent, nisi ad eum in Franciam pervenissent: petentibus illis, ut credentias haberent, quod inlaesi fuissent (d. h. sie forderten die Stellung von Geiseln als Bürgschaft ihrer persönlichen Freiheit, vgl. ann. Einh.): sicut et factum est. Tunc d. r. reversus est in Franciam (er berührte wieder Eresburg, wo der junge Ludwig sich von ihm trennte, V. Hludow. a. a. O.; die hier gegebene Zeitbestimmung: usquequo sol alto declinans axe ardorem aestivum autumnali condescensione temperaret, weist auf September) et mittens ad — Widochindum et Abbionem obsides per missum suum Amalwinum (ann. Einh.: unus aulicorum; er war vermutlich ein Franke; willkürlich identifiziert Eckhart, Francia orient. I, 697 den Amalwinus mit dem in der Urkunde vom 1. Dez. 811 — Mühlbacher 453 — genannten Sachsen Amalung, vgl. Abel 409 n. 1); qui cum recepissent obsides illos secum deducentes, coniunxerunt se ad Attiniacum villa (Attigny, an der Aisne in der Champagne, wo die Frankenkönige eine prächtige 647 erbaute Pfalz besassen, vgl. Sugenheim, D. G. I, 373 n. 39) ad — Carolum. Et ibi baptizati sunt — Widochindus et Abbi una cum sociis eorum.[3] Et tunc tota Saxonia subiugata est. Die Gesamtheit des sächsischen Volkes ist nunmehr unbestritten in den Verband des fränkischen Reiches eingefügt. Daran haben spätere Kämpfe nichts geändert. —

Schon von Sachsen aus hatte Karl ein Schreiben und Geschenke, 'qualia in Saxonia praeparare potuit', an den Papst gesendet; das Schreiben selbst ist verloren, aber der Anfang der den Gesandten mitgegebenen Instruktion ist erhalten, Leg. S. II, I, 225. Jaffé IV, 341 f. Mit der Nach-

1) Den Abbio nennt Abel 408 Führer der Ostfalen, ohne dies zu begründen. Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt; wenn die ann. werthin. SS. XX, 6 ihn als Schwiegersohn Widukinds bezeichnen, so ist dies wohl nur ein willkürlicher Zusatz, vgl. Kentzler 396 n. 4.

2) Kentzler, Forsch. XII, 396 n. 1 denkt auch hier an Adlige, welche schon länger auf Karls Seite standen; doch macht Diekamp 34 n. 2 mit Recht dagegen geltend, dafs solche unbedingte Parteigänger des Königs kaum geeignete Vermittler sein konnten; seiner Vermutung nach sandte Karl Sachsen, 'die sich vielleicht erst infolge der jüngsten Ereignisse unterworfen hatten.'

3) Karl selbst war Widukinds Taufpate und beschenkte ihn reichlich, ann. mosell. transl. s. Alex. c. 3 a. E. SS. II, 676. Über die zahlreichen an Widukinds Taufe sich anknüpfenden Sagen s. Leibniz I, 116. Abel 412 ff. Das sächsische Taufgelöbnis, das wahrscheinlich auch bei Widukinds und Abbios Taufe in Anwendung kam, s. bei Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa 2. Ausg. p. 155. 494. Abel 409. n. 3 und in Leg. I, 19. S. II, I, 222. Wahrscheinlich wurde Widukind nach seiner Taufe in den Vollbesitz seiner in Westfalen gelegenen Stammgüter wieder eingesetzt, Kentzler 397; über die vermutliche Lage derselben Diekamp 44 ff. Widukind verschwindet seitdem aus der Geschichte. Wahrscheinlich ist er nach Sachsen zurückgekehrt; wenigstens begegnen uns dort sein Sohn und sein Enkel, die Grafen Wicbert und Waltbraht, transl. s. Alex. c. 3.

786 Eine Verschwörung thüringischer Grofsen gegen das Leben des Königs entdeckt und bestraft,[a] ein Aufstand der Kelten in der

richt von Widukinds Taufe reiste Abt Andreas (von Luxeuil) nach Rom und stellte das Ersuchen an den Papst, 'ut in uno mense vel in una die pro huiuscemodi opias (?) — laudes deo gerentes canere, una vel duas ferias letanias peragere.' Hadrian bestimmte den 23. 26. 28. Juni 786 zur kirchlichen Siegesfeier, vgl. Hadrians Brief bei Jaffé IV, 245 ff. Der bei Bouquet V, 620 gedruckte Brief Karls an Offa, König von Mercia, den Abel 411 ohne Bedenken verwertet, wird von Jaffé IV, 335 n. 1 als 'perspicue falsa' bezeichnet, vgl. Mühlbacher 261.

[b]) Von der Fürsorge des Königs für die Mission giebt die V. s. Willehadi c. 8 Zeugnis. Der vor fast drei Jahren aus Wigmodia vertriebene Willehad (s. zu 782[d]), der inzwischen eine Reise nach Rom gemacht und dann 2 Jahre in Echternach sich aufgehalten hatte, kam zu Karl nach Eresburg (gemeint ist Karls zweiter Aufenthalt in Eresburg, Kentzler 396 n. 2), empfing von diesem die cella Iustina in Francien (wahrscheinlich Justine, dép. Ardennes arr. Rethel) zu Lehen und kehrte nach Wigmodia zurück: rursus venit Wigmodiam et fidem — gentibus praedicabat. Ecclesias quoque destructas restauravit probatasque personas qui populis monita salutis darent singulis quibusque locis praeesse disposuit. Sicque ipso anno — gens Saxonum fidem christianitatis quam amiserat denuo recepit. (SS. II, 382 f.)

[c]) Chron. moissiac. SS. I, 297: Eodem anno (785) Gerundenses homines Gerundam civitatem Carolo regi tradiderunt. Die näheren Umstände sind unbekannt; unverbürgt die Nachricht des chron. rivipull. SS. I, 297 n. p. von einem vorangegangenen Siege Karls über Machomet, den König von Gerona. Gerona war der erste feste Punkt jenseit der Pyrenäen, welchen Karl gewann; bald nachher wurden auch die benachbarten Städte Urgel und Ausona unterworfen. Vgl. Alcuini ep. 14 Jaffé VI, 167: regis duces et tribuni [a]multam partem Hispaniae tulerunt a Saracenis quasi trecenta milia in longum per maritima. Zunächst scheinen diese Gebiete mit dem Königreich Aquitanien verbunden worden zu sein; Abel 419 f. Die Gründung einer spanischen Mark gehört einer späteren Zeit an, s. zu 795[d], vgl. Simson 105. Fofs, Ludwig d. Fromme vor seiner Thronbesteigung p. 42. Waitz III (2. A.), 372 n. 4.

[d]) Lul † am 16. Oktober, vgl. Lulli vita maior in A. SS. Boll. VII, 2, 1090; Abel 445; als Todesjahr nehmen Sickel, Beitr. z. D. IV, 44, Hahn, Forsch. XV, 90, Göpfert, Lullus (Lpz. 1880) p. 50, 785 an; er starb nach Vita minor l. c. 1052 im 32. Jahre seiner Amtsführung; auch dies weist auf 785 hin (753—785) und nicht auf 786, wie Abel 445 meint.

786 [a]) Ann. lauriss. 785: Coniuratio Hardradi et orientalium Francorum[1], qua contra regem conspiraverant, deprehensa est, et auctores eorum

1) Die Vorbereitungen der Verschwörung fallen in das Jahr 785, ihre Unterdrückung in das nächste, vgl. Abel 428 n. 1.

Bretagne wird vom Seneschall Audulf niedergeworfen.[b] Zug nach Italien zur Unterwerfung des langobardischen Herzogtums Benevent.[c]

---

partim morte partim exilio damnati sunt; vgl. ann. Einh. 785: Facta est eodem anno trans Rhenum apud orientales Francorum adversus regem inmodica coniuratio, cuius auctorem Hardradum comitem fuisse constabat. Sed huius indicium cito ad regem delatum est, eiusque sollertia tam valida conspiratio citra ullum grande periculum in brevi conquievit, auctoribus eius partim privatione luminum, partim exilii deportatione condemnatis. Als 'causa et origo' dieser Verschwörung und der von 792 giebt Einh. V. Kar. c. 20 die Grausamkeit der Fastrada an (s. zu 783[b] und zu 792[c]) und weil der König — uxoris crudelitati consentiens a suae naturae benignitate ac solita mansuetudine inmaniter exorbitasse videbatur. Ann. lauresh. 786 SS. I, 32: Rebellare conati sunt quidam comites, nonnulli etiam nobilium in partibus Austriae ac coniurantes invicem coegerunt quos poterant, ut contra d. regem insurgerent. Quod factum multos exterruit. Cumque perspicerent, quod opus — implere non possent neque oportunum tempus adesset, subito exterriti latebras undique quesivere (sie werden vor Vollendung ihrer Vorbereitungen von Karl überrascht). Quod compertum d. rex — iussit eos ad se venisse — in mense Augusto apud Wormaciam sinodum episcoporum ac conventum magnificum coire fecit, wo die Rädelsführer mit Amtsverlust und Blendung bestraft, die aber, qui innoxii in hac coniuratione seducti sunt, straflos entlassen werden. Den eingehendsten Bericht haben die ann. nazar. 786 SS. I, 41 f.: Thuringhi — consilium fecerunt, ut Carolum — dolo tenerent et occiderent; si ergo hoc scelum — perpetrare non praevaluissent, saltim hoc cupiebant constituere, ut non ei oboedissent neque obtemperassent iussis eius. Quod — regi multa tempora latere nequaquam potuit. Ille enim — valde pacientissime hoc deportabat. Igitur transactis aliquis temporibus (Karl wartete also erst längere Zeit, ehe er einschritt), transmisit — rex legatum suum ad aliquem de illis Thuringhis (gemeint ist vermutlich Hardrad) propter filiam suam, sponsam scilicet unius Franci (des fränkischen Grafen Meginhar, vgl. ann. Einh. 817 SS. I, 204 a. E., Thegan V. Hludow. c. 22 SS. II, 596) quam secundum legem Francorum sponsatam habuisse cognoscebatur, ut tempore statuto ei reddedisset sponsam suam. Ille enim parvipendens iussa regis non tantum (non) spopondit se illam reddere, sed etiam insuper congregavit pene universos Thuringos proximosque suos (seine Verwandten oder die Nachbarn der Thüringer?) et voluerunt se defendere de rege Francorum. Rex — missis ex satellitibus suis contra eos, qui sagaciter — contra eos perrexerunt, predia possessionesque eorum devastantes. Die Verschwörer suchten darauf in Fulda Zuflucht und baten den Abt Baugolf um seine Vermittelung beim Könige. Dieser liefs sie vor sich kommen und schickte sie dann una cum missis suis, aliquos in Italiam et ad s. Petrum, quosdam vero in Neustriam atque in Equitaniam per corpora sanctorum, scilicet ut iurarent fidelitatem regi liberisque eius. — Qui exinde revortentes nonnulli ex illis detenti sunt in via et evulsi esse noscuntur oculi eorum; aliqui vero pervenerunt ad civitatem Wagionum

(Worms) et ibidem comprehensi sunt, et exinde exiliati et illuc evulsi esse cognoscentur oculi eorum. Possessiones vero vel agros eorum omnes infiscati esse noscuntur. Über die Bestrafung der Verschwörer vgl. auch Einh. V. Kar. c. 20: Cuius auctores partim luminibus orbati partim membris incolomes, omnes tamen exilio deportati sunt. Neque ullus ex eis est interfectus, nisi tres tantum, qui cum se, ne comprehenderentur, strictis gladiis defenderent, aliquos etiam occidissent, quia aliter coerceri non poterant, interempti sunt. Diese Angabe verdient um ihrer Bestimmtheit willen den Vorzug vor der der ann. lauriss., die die grausame Blendung ganz verschweigen.

[b]) Ann. lauriss. 786: Tunc — rex misit exercitum suum partibus Brittaniae una cum misso suo Audulfo sinescalco et ibi multos Brittones conquesierunt una cum castellis et firmitates eorum locis palustribus seu et in caesis. Et — in multis firmitatibus Brittonum praevaluerunt Franci, et cum victoria — reversi sunt. Et capitaneos eorum (Häuptlinge, keltisch Machtiern, Abel 433, Waitz III (2. A.), 103 n. 3 und Gött. gel. Anzeiger 1864 p. 1771 f.) ad sinodum repraesentabant — Carolo in Wormaciam. Ann. Einh.: Cum — pascha (23. April) in Attiniaco villa fuisset a rege celebratum, exercitum in Brittanniam cismarinam mittere constituit. Nam cum ab Anglis ac Saxonibus Brittannia insula fuisset invasa, magna pars incolarum eius mare traiciens in ultimis Galliae finibus Venetorum et Coriosolitarum (Städte: Vannes und Quimper) regiones occupavit. Is populus a regibus Francorum subactus ac tributarius factus impositum sibi vectigal, licet invitus, solvere solebat. Cumque eo tempore dicto audiens non esset, missus — Audulfus — contumaciam mira celeritate compressit regique apud Wormatiam et obsides — et complures ex populi primoribus adduxit (vgl. Einh. V. Kar. c. 10: et obsides dare et quae imperarentur se facturos polliceri coacti sunt). Auch jetzt noch blieb die Abhängigkeit dieser Kelten der Bretagne vom Reiche eine lose; s. zu 799 f. 811.

[c]) Ann. lauriss. 786: Tunc d. r. Carolus perspiciens se ex omne parte — pacem habere, suscepit consilium orationis causa ad limina beatorum apostolorum iter peragendi et causas italicas disponendi et cum missis imperatoris placitum habendi de convenentiis eorum, quod ita factum est. Tunc — natalem domini celebravit in Florentiae civitate. Während der Lorscher Annalist den König in friedlicher Absicht nach Italien ziehen läfst, auch eines begleitenden Heeres nicht Erwähnung thut, berichten die ann. Einh., Karl habe beschlossen Romam proficisci et partem Italiae quae nunc Beneventus vocatur adgredi, conveniens esse arbitratus, ut illius regni residuam portionem suae potestati subiceret, cuius caput in capto Desiderio rege maioremque partem in Langobardia iam subacta tenebat. Nec diu moratus, sed contractis celeriter Francorum copiis in ipsa hiemalis temporis asperitate Italiam ingreditur.[1] Über Arichis von Benevent s. Leonis chronicon. casin.

1) Hirsch, Forschungen XIII, 51 n. 1, vermutet hinter der Angabe der ann. Einh. über den Zweck des Zuges 'künstlichen und willkürlichen Pragmatismus', doch wohl mit Unrecht. Dafs Karl nicht blofs orationis causa nach Italien zog, sondern auch mit der Absicht causas italicas disponendi sagen auch die ann. lauriss. und die Heeresrüstung ist auch durch die ann. petav. und Einh. V. Kar. c. 10 bezeugt. Harnack, Die Beziehungen des fränk.-ital. zu dem byzant. Reiche 21 meint zwar, dafs Karl eine Regelung der unklaren Stellung des Herzogtums Benevent beabsichtigt habe, stellt aber in Abrede, dafs er von Anfang an so durch-

787 Karl trifft in Rom mit dem Papste zusammen und zieht darauf gegen Arichis, der sich in Salerno einschliefst und von da aus seine Unterwerfung unter die fränkische Oberhoheit erklärt. Zu Capua Verhandlung mit griechischen Gesandten; Auflösung des Verlöbnisses der Hrotrud mit Konstantin.[a] Tassilo ruft die Vermittlung

---

I, 8. SS. VII, 586[1]: Hic Arichis primus Beneventi principem se appellari iussit, cum usque ad istum 'qui Benevento praefuerant duces appellarentur; nam et ab episcopis se ungi fecit et coronam sibi imposuit atque in suis cartis: 'scriptum in sacratissimo nostro palatio' in finem scribi praecepit, vgl. auch Giannone, Storie del regno di Napoli I, 374 ff., Borgia, Memorie storiche di Benevento I, 35 ff. Malfatti II, 334 ff. Der Aufbruch erfolgte im Winter (ann. Einh.) und zwar nach dem 5. Nov., an welchem Tage Karl noch in Worms urkundet (Mühlbacher 267); die Marschroute ist unbekannt, ein Aufenthalt Karls in St. Maurice unverbürgt, Abel 461 n. 4. — Über die allgemeinen Verhältnisse in Italien, über das Verhältnis Karls und Arichis' zu den Griechen, die Stellung Karls zum Papste, des Papstes zu den Griechen vgl. Abels vorsichtige Erörterungen 452—460 und Thijm 162 f., nach dessen Auffassung der Brief des Papstes an den oströmischen Hof (vom 27. Okt. 785; Mansi XII, 1055 ff.) gegen Karl gerichtet und die Einleitung zu einem Bündnis mit dem Kaiser war.

787 a) Ann. lauriss.: Tunc d. C. r. — Romam venit, et valde honorifice ante domno apostolico Adriano receptus est et aliquod dies ibi moratus est cum d. apostolico. Et Harichis, dux beneventanus, (er hatte, als von Karl Gefahr drohte, unter grofsen Opfern mit dem griechischen Herzog von Neapel und Amalfi Frieden geschlossen, Erchemp. hist. Langob. SS. III, 242, neue Ausg. SS. rer. lang. 235 (c. 2), Abel 456, vgl. cod. Carol. ep. 82 Jaffé IV, 250) misit Romaldum, filium suum cum magnis muneribus, postolare de adventu — regis, ut in Benevento non introisset, et omnes voluntates — regis adimplere cupiebant. Sed hoc minime apostolicus credebat neque obtimates Francorum, et consilium fecerunt cum — rege, ut partibus beneventanis causas firmando advenisset, quod ita factum est. [Nach ann. lauriss. gaben also der Papst und die fränkischen Grofsen den Anstofs zu dem Angriff auf Arichis (vgl. ann. lauriss. min. 787), dagegen ist der Zug schon längst beschlossene Sache nach ann. Einh.: Quo (Romam) cum venisset ac de profectione sua in Beneventum tam cum Hadriano pont. quam cum suis optimatibus deliberasset, Aragisus, d. B., audito eius adventu compertaque in terram suam intrandi voluntate, propositum eius avertere conatus est. Misso enim Rumoldo, maiore filio suo,

---

greifende Mafsregeln, wie er sie schliefslich getroffen, geplant habe. Er giebt den ann. lauriss. den entschiedenen Vorzug und sieht in der Darstellung der ann. Einh. nur das Bestreben,' 'die Handlungsweise des Königs von Anfang an als vorbedacht, konsequent, unabhängig zu schildern' (p. 22 f. n. 1).

1) Die Stelle gehört nicht Erchempert an, sondern wird nur fälschlich von Leo als Citat aus Erchemp. hist. Langob. bezeichnet; infolgedessen ist sie in der Neuausgabe der H. Lang. in SS. rer. langob. weggelassen, während die frühere Ausgabe (SS. III, 243) sie enthält. Dafs ihr darum überhaupt eine Beweiskraft nicht zukomme, ist doch wohl zu viel behauptet; vgl. chron. s. Bened. casin. SS. rer. langob. 487. 488: Iste (Arechis) primus appellatus est princeps.

des Papstes an und wird von diesem unter Androhung des Bannes zur Erfüllung seiner Pippin und Karl geleisteten Eide gemahnt.[b]

cum muneribus ad regem, rogare coepit, ne terram Beneventanorum intraret. Sed ille, longe aliter — iudicans retento secum Rumoldo, cum omni exercitu suo Capuam — accessit ibique castris positis consedit, inde bellum gesturus, ni memoratus dux intentionem regis salubri consilio praevenisset.] Ann. lauriss.: Et dum Capuam venisset, Harichisus dux reliquid Beneventum civitatem et in Salernum (ann. Einh.: maritimam civitatem velut munitiorem) se reclusit et timore perterritus non fuit auxus (ausus) — faciem — Caroli videre. (Die Erzählung Erchemp. von einem Kampf findet in den fränkischen Annalen keine Stütze). Sed mittens missos et ambos filios suos proferens, i. e. Rumaldum quem d. C. r. secum habebat et Grimoaldum quem — Areghis secum habebat: et offerens multa munera et alios obsides, ut petitionem eius obtemperasset. Tunc (die Erzählung des chron. salern. c. 10. SS. III, 477 von dem Gange der Unterhandlungen und dem mutigen Auftreten der Gesandten enthält viel sagenhafte Zuthat) — Carolus perspexit una cum sacerdotibus vel ceteris obtimatibus suis, ut non terra deleretur illa et episcopia vel monasteria non desertarentur (d. h. man wollte es nicht zum Kampfe und der damit verbundenen Verwüstung des Landes kommen lassen), elegit 12 (ann. Einh.: 11) obsides et 13. filium — ducis nomine Grimoaldum. Et accepta munera iuraverunt omnes Beneventani, tam — dux quam et Rumaldus (vgl. Einh. Vita Kar. c. 10. Pauli cont. III. SS. rer. lang. 214). Et reversus est — rex et celebravit pascha (8. April) cum d. apost. in Roma. — Wahrscheinlich mußten sich die Beneventaner damals zu einem jährlichen Tribut von 7000 solidi verpflichten, vgl. ann. Einh. 814. Karl schenkte mehrere beneventanische und tuskische Städte dem Papste, wie aus den Bemerkungen in den Briefen cod. Carol. no. 83—87, ep. Carol. no. 4. 5. (Jaffé IV, 252. 255. 259. 260. 265. 345. 347) hervorgeht, doch hat sich eine Urkunde darüber nicht erhalten; und da auch nirgends eine Urkunde erwähnt wird, so scheint K. eine solche überhaupt nicht ausgefertigt zu haben. Übrigens stieß die Ausführung teils bei den Beneventanern (nach dem Bericht der Königsboten vom J. 788 machen sie die Einsetzung Grimoalds und die Rücknahme der Schenkung zur Vorbedingung des Gehorsams) teils bei den königlichen Beamten (siehe die Klagen des Papstes in den oben erwähnten Briefen des cod. Carol.) auf Schwierigkeiten. — Karl begnügte sich mit den von Arichis gemachten Anerbietungen nicht bloß wegen der Schwierigkeiten, welche mit der eigentlichen Eroberung des Landes verbunden waren, sondern wohl auch aus Besorgnis vor einer Einmischung der Griechen. Gewiß ist, daß Arichis sofort nach dem Abzuge Karls mit Byzanz Verhandlungen anknüpfte; s. Hadrians Brief im cod. Carol. no. 86 Jaffé IV, 260. Abel 470 und Forsch. I, 519 n. 2 setzt dieselben vor den Zug Karls; doch vgl. Harnack a. a. O. 27 n. 1.

Noch in Capua hatte Karl eine Besprechung mit griechischen Gesandten, qui propter petendam filiam suam (s. zu 781[d]; irrig melden die ann. fuld. die Verlobung zu diesem Jahre) ad se missi fuerant, ann. Einh.; nach denselben

Zu Mantua Erlafs zweier Kapitularien für Italien.[c] Versammlung mit den Langobarden zu Pavia.[d] Nach der Rückkehr Reichs-

scheinen die Verhandlungen an der Weigerung Karls gescheitert zu sein. Wenigstens berichten sie zu 788, dafs Konstantin 'propter negatam sibi regis filiam' einen Einbruch in benèventanisches Gebiet veranlafst habe; nach Theoph. chronogr. ed. Classen I, 718 löste vielmehr Irene das Verlöbnis und vermählte ihren Sohn mit der Armenierin Maria. Harnack a. a. O. 26 ist mit Straufs, Bez. Karls d. Gr. z. griech. Reich bis z. Sturz der Kaiserin Irene (Breslau 1877) p. 24 der Meinung, dafs an eine einseitige Auflösung eigentlich nicht zu denken sei; er vermutet, dafs Irene das Zustandekommen der Vermählung von der Erfüllung gewisser auf Benevent sich beziehender Bedingungen durch Karl abhängig gemacht haben werde und dafs Karl ohne einen demütigenden Rückschritt dieselben nicht hätte erfüllen können; vgl. Abel 472. — Über die Rachepläne der Griechen, die Umtriebe in Benevent, die Landung des Adalgis s. die Briefe Hadrians, cod. Car. ep. 84—87. Abel 500 ff. Das Weitere zu 788[d].

[b]) Die Spannung zwischen Bayern und Franken hatte schon längst einen hohen Grad erreicht. Zu 785 melden die ann. s. Emmer. ratisp. mai. SS. I, 92: pugna Baiowariorum cum Hrodperto ad Pauzana (Bozen). Bozen gehörte zu dem Gebiete, welches von Desiderius bei der Vermählung seiner Tochter mit Tassilo an diesen abgetreten worden zu sein scheint, Abel 48. 421. Möglich, dafs die Franken jetzt nach der Eroberung des langobardischen Reiches diese Gebiete wieder zurückverlangten, vgl. Mederer, Beiträge zur Geschichte von Bayern p. 306, Büdinger p. 120 n. 2. Hrodbert war ein fränkischer Befehlshaber [kein Herzog, wie die jüngeren Annalen (auct. garst. SS. IX, 564 und ann. s. Rudb. SS. IX, 769) ihn nennen], der vielleicht auf eigne Faust den Kampf unternahm, Abel 421. Ob Tassilo eine Verbindung mit Arichis gesucht hat, bleibt bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten in den Quellen unbestimmt. Jedenfalls wandten sich die von ihm nach Italien geschickten Boten jetzt nach Unterwerfung des Arichis an den Papst mit der Bitte um Vermittelung. Die ann. lauriss. berichten darüber: Ibique (in Rom) venientes missi Tassiloni ducis, hii sunt Arnus episc. (von Salzburg) et Hunricus abba (des Kl. Mondsee) et petierunt apostolicum, ut pacem terminaret inter d. Carolum r. et Tassilonem ducem. Unde et d. apost. multum se interponens postolando — d. rege. (Wahrscheinlich wünschte der Papst eine schonende Behandlung des kirchlich gesinnten Tassilo.) Et ipse d. rex respondit apostolico, hoc se voluisse et per multa tempora quaesisse, et minime invenire potuit (d. h. seine Bemühungen seien jedoch fehlgeschlagen) et proferebat statim fieri (d. h. er sei zu einem Abkommen bereit). Et voluit — rex in praesentia d. apostolici cum ipsis missis pacem firmare, et renuentibus — missis, quia non auxi (ausi) fuissent de eorum parte ullam firmitatem facere. (Ann. Einh.: Cui cum rex idem se magnopere velle respondisset, simulque a legatis — inquireret quam huius pacationis firmitatem facere deberent, responderunt, sibi de hac re nihil esse commissum nec se de hoc negotio aliud facturos, quam ut responsa regis atque pontificis domino suo reportarent. Die Gesandten waren also ohne jede

versammlung zu Worms: Willehad erhält die Bischofsweihe.[e] Tassilo verweigert den Gehorsam; von drei Seiten angegriffen,

Vollmacht; was Karl forderte, welche Ansprüche er aus dem Huldigungseid ableitete, ersieht man nicht.) Apostolicus vero, cum cognovisset de instabilitate vel mendacia eorum, statim supra ducem eorum vel suis consentaneis anathema posuit, si ipse sacramenta quae promiserat d. Pippino rege et d. Carolo — non adimplesset (vgl. 781[t]). Et obtestans missos, ut contestarent Tassilonem, ut non aliter fecisset, nisi in omnibus oboediens fuisset d. Carolo r. et filiis eius ac genti Francorum, ut ne forte sanguinis effusio provenisset vel laesio terrae illius, et si ipse dux obdurato corde verbis — apostolici minime oboedire voluisset, tunc d. Carolus rex et suo exercitus absoluti fuissent ab omni periculo peccati, et quicquid in ista terra factum eveniebat — in qualecunque malicia, ut hoc super Tassilonem et eius consentaneis evenisset. — Haec verba expleta missi Tassiloni absoluti sunt. (Viel kürzer ann. Einh.: Quorum verbis papa commotus velut fallaces ac fraudulentos anathematis gladio statuit feriendos, si ab olim regi promissa fide discederent, atque ita infecto pacis negotio reversi sunt.) Et tunc — Franciam — rex reversus est. Weiteres s. u.[f]

[c]) Auf dem Rückwege erliefs Karl zu Mantua zwei Kapitularien; das eine (Leg. S. II, I, p. 194 f.) rein kirchlicher Natur (placuit nobis — ut vitia que nostris temporibus in sancta dei ecclesia emersa sunt, eradicentur et evellantur), das andere (a. a. O. p. 196 ff.) gemischten Charakters. Die Bestimmungen des letzteren waren nur provisorische, insofern als sie zunächst nur bis zu der im Oktober nach Pavia zusammenberufenen Versammlung (der Langobarden; s. 787[d]) gelten sollten und ihre weitere Gültigkeit erst von einem Beschlufs dieser Versammlung abhängig gemacht wurde. Die richtige Zeitbestimmung giebt Boretius, Kapit. 113 ff. Beide Kapitularien zeigen, wie grofs die in Italien herrschende Unordnung noch war; ihr eigentlicher Zweck ist, frühere zur Herstellung einer festen kirchlichen Ordnung getroffene Bestimmungen nachdrücklich zu wiederholen. I. c. 1. spricht die Absicht des Königs aus, aecclesias nostras secundum auctoritatem canonum ordinare et ordinem clericorum disponere. c. 2. fordert von den Mönchs- und Nonnenklöstern, que iam pridem regularia fuerunt — seu que sub nostro regimine dominio site sunt, dafs sie nach der Regel geordnet werden und leben. Unverbesserliche Äbte und Äbtissinnen, welche nach der Regel nicht leben wollen, sollen entfernt und durch neugewählte ersetzt werden. c. 3. bestimmt, dafs die königlichen Hospitäler (senodochia) que bene ordinata sunt, in ihrem Zustand erhalten werden sollen; die verfallenen sollen wiederhergestellt werden, ut ibi pauperes domini reficiantur; ihre Verwaltung aber soll nur solchen Personen anvertraut werden qui — de helemosynas nihil subtrahant. c. 4. soll die Presbyter der Taufkirchen gegen bischöfliche Eingriffe sichern. c. 5. beschränkt die Leistungen, welche der Bischof bei Visitationsreisen in seiner Diözese zu erheben berechtigt ist, auf das durch die Canones und alte Gewohnheit festgesetzte Mafs und spricht dem Volke das Recht zu, sich gegen die Erpressungsversuche des Bischofs und seiner Leute zu wehren. c. 6. verbietet den Geistlichen jeden Standes die Teilnahme an der Jagd und die Anwesenheit bei allen Arten von Possenspielen,

unterwirft er sich und erneuert den Vassalleneid.[f] Einrichtung von Sängerschulen im fränkischen Reiche; vielleicht damals Erlafs der epistola de litteris colendis.[g]

que contra canonum auctoritate eveniunt. c. 7. will, dafs die Kleriker von Einkünften und Gaben der Gläubigen auskömmlichen Unterhalt haben. c. 8. schärft den Vorstehern der Kardinalkirchen Gehorsam gegen ihre Bischöfe ein, diesen, dafs sie jene ohne gerechten Grund ab suis aecclesiis vel ab aliis iustis utilitatibus expellere non praesumant. c. 9. enthält das Versprechen des Königs, für Einsetzung und Weihe von Geistlichen weder von diesen noch von ihren Eltern und Freunden öffentlich oder heimlich Geschenke anzunehmen. c. 10. schafft die neuerdings den Kirchen auferlegten Geschenke an den König ab. c. 11. verbietet die Ablieferung irgend eines Teils von dem an die Pfarr- und Taufkirchen gezahlten Zehnten an die maior ecclesia (Kathedralkirche) und den Bischof.

II. c. 1. befreit alle Geistlichen 'de personis suis' vom weltlichen Gericht und weist sie unter die Jurisdiktion der Bischöfe. Werden Klagen über Geistliche 'de possessionibus seu aecclesiasticis seu propriis' vor den iudex gebracht, so soll dieser den Kläger in Begleitung seines missus zum Bischof senden, damit dieser durch seinen Vogt dem Kläger Recht verschaffe. Nur im Falle, dafs hier ein Austrag des Streites nicht erfolgt, soll die Sache durch den Vogt vor den comes oder iudex gebracht und durch denselben 'secundum legem' entschieden werden. c. 2. verbietet die Aufnahme herumziehender Kleriker und Mönche ohne bischöfliche Genehmigung. c. 3. verlangt, dafs niemand sich durch Geldzahlung der Beitragsleistung zur Restaurierung der Taufkirchen entziehe. c. 4. verbietet die Abhaltung von placita publica vel secularia in Kirchen und in den herumliegenden oder anstofsenden Gebäuden. c. 5. befreit servi, aldiones (d. h. Freigelassene, welche zu gewissen Leistungen verpflichtet sind, s. Du Cange ed. Favre s. v. I, p. 172) und libellarii (d. h. freie Censualen), welche nicht aus böser Absicht, sondern nur durch die Not gezwungen, Kirchenland bebauen, von der Verpflichtung zu Spanndiensten (angaria) und öffentlichen oder privaten Leistungen für die Grafen oder deren Beamten; die Heranziehung zu den Diensten, welche sie zu leisten schuldig sind, hat durch ihren patronus oder dominus zu geschehen. Die genannten Kirchenhörigen stehen in Kriminalsachen unter der Gerichtsbarkeit des Bischofs; kann der bischöfliche Vogt nicht Recht schaffen, so soll es gehalten werden, 'sicut in capitulare nostro scriptum est' (Boretius sieht darin einen Hinweis auf c. 1. dieses Kapitulars, was auch am nächsten liegt); freie Leute, welche sich kommendiert oder kirchliches Gut zu Lehen haben, sollen den andern freien Leuten gerichtlich gleichgestellt sein. c. 6. verbietet die von 'iuniores comitum vel aliqui ministri rei publicae sive etiam nonnulli fortiores vassi comitum' unter der Form der Bitte geforderten 'redibutiones et collectiones — similiter quoque operas', welche an manchen Orten so schwer auf dem Volke lasteten, ut multi ferre non valentes per fuga a dominis vel patronibus suis lapsi sunt, et terre ipse in solitudinem redacte. c. 7. erklärt die Kirchenleute nach Recht und altem Brauch für verpflichtet, an Brücken- oder andern Bauten teilzunehmen, doch sollen sie nur durch den rector ecclesiae, dem sein bestimmter Anteil zugewiesen ist, herangezogen werden.

Hält der Leiter des Baues die festgesetzte Frist nicht ein, so soll der Graf ihn pignerare iuxta aestimationem vel quantitatem inperfecti operis. c. 8. enthält Bestimmungen über den Zehnten und das Verfahren gegen die, welche ihn verweigern. Nach dreimaliger vergeblicher Mahnung sollen die Säumigen vom Kirchenbesuch ausgeschlossen, und wenn auch dies nicht hilft, mit Zahlung von 6 Solidi an die Kirche bestraft werden; bei fortgesetzter Weigerung sollen ihre 'domus vel case' durch die öffentlichen Beamten mit Beschlag belegt werden (wiffentur), bis sie den Zehnten bezahlt haben. Fügen sie sich auch jetzt nicht und wollen sie trotz der verhängten wiffa in ihre Häuser eindringen, so sollen sie von den öffentlichen Beamten verhaftet und bis zur Aburteilung durch das iudicium publicum in Haft gehalten werden.

[d]) Ann. nazar. SS. I, 43: Carolus r. Fr. de Roma revertens ad Paveia civitatem Langobardos congregavit (es fand in Pavia also nur eine Versammlung von Langobarden statt) et exinde fraudulentissimos eorum in Franciam exiliavit; vgl. ann. guelferb. l. c.: Kar. de Roma revertens ad Paveia et exinde duxit Langobardos nobilissimos et exiliavit eos in Franciam. In Pavia scheint auch ein Kapitular K. Pippins entstanden zu sein (Leg. S. II, I, 198 ff.), welches mehrfach an die von Karl zu Mantua erlassenen Bestimmungen anknüpft und sich hauptsächlich gegen die gewaltthätigen Übergriffe der Beamten richtet.

[e]) Ann. lauriss. (anschliefsend an 787[b]): Et pervenit — rex ad — Fastradanem reginam in civitate Wormatia et ibi — sinodum namque (magnam?) congregavit. Hier wurde dem h. Willehad, der 785 (s. o. 785[b]) nach Wigmodien zurückgekehrt war und seine Thätigkeit mit grofsem Erfolge wiederaufgenommen hatte, am 13. Juli die bischöfliche Weihe erteilt und er zum Hirten über Wigmodia Laras Riustri Asterga Nordendi und Wanga (d. h. in dem Gebiet am Unterlauf der Weser und zwischen der Mündung von Weser und Ems) bestellt (Vita s. Willeh. c. 8. SS. II, 383); ein eigentliches Bistum wurde auch jetzt noch nicht gegründet (über die unechten Stiftungsurkunden von Bremen und Verden s. Abel 484 ff. Mühlbacher 286. 287.) Willehad bestimmte Bremen zum Bischofsitze und erbaute hier eine Kirche (V. Willeh. c. 9), starb aber bald darauf, 8. Nov. 789 (ebd. c. 10). Sein Nachfolger Willerich trat erst 805 sein Amt an (Adami gesta I, 15 SS. VII, 290). Auch Liudger (s. o. 775[c]) kehrte 787 nach Friesland zurück, wo er mit bestem Erfolge wirkte. Vgl. Altfridi V. s. Liudg. c. 18 f. SS. II, 410. Behrens, Leben des h. Liudg. p. 18 ff.

[f]) Vgl. 757[d]. 763[a]. 769[d]. 781[c]. 787[b]. — Ann. lauriss.: (Auf der Reichsversammlung zu Worms) sacerdotibus suis et aliis obtimatibus nuntiavit, qualiter omnia in itinere suo peragebantur, et cum venisset ad hunc locum, quod omnia explanasset de parte Tassilonis, sicut enim erat, tunc prespiciens — rex, ut missus mitteret et iussit Tassilonem, ut omnia adimpleret secundum iussionem apostolici vel sicut iusticia erat: eo quod sub iureiurando promissum habebant, ut in omnibus oboediens et fidelis fuisset domno rege Carolo et filiis eius vel Francis et venirent ad eius praesentiam, quod renuit et ire contempsit.[1] Tunc — Carolus una cum Francis

1) Dafs T. schon damals eine Verbindung mit den Avaren gegen Karl eingegangen sei, sagt zwar Einh. V. Kar. c. 11, doch kommt dieser zusammenfassende Bericht, welcher spätere Ereignisse gleichsam zurückverlegt, gegen die authentische Darstellung der ann. lauriss. nicht in Betracht.

videns iusticiam suam iter coepit peragere partibus Baioariae cum exercitu suo, et per semet ipsum venit in loco ubi (qui?) Lechfeld vocatur super civitatem Augustam. [Nach ann. Einh. unternahm Karl den Feldzug nur zum Schein, um zu erfahren, quid Tassilo de promissa sibi fidelitate facere vellet. Doch ist dies sehr unwahrscheinlich; Tassilo hatte durch sein Ausbleiben in Worms seine wahre Gesinnung bereits an den Tag gelegt, vgl. Giesebrecht, Königsannalen (Münchner hist. Jahrb. 1865) 217. Ranke, Zur Kritik etc. 432.] Et iussit alium exercitum fieri i. e. Franci Austrasiorum, Toringi, Saxones et coniungere super Danubium fluvium in loco qui dicitur Faringa (Pföring unterhalb Ingolstadt). Et tertium exercitum iussit fieri partibus Italiae, ut d. Pippinus rex venisset usque ad Trianto (Trient) cum exercitu suo et ipse ibi maneret et exercitum suum pleniter in ante mitteret usque ad Bauzanum (Bozen). (Die Heere machen also an den Grenzen Bayerns Halt. Von einer Lagerung des Königs in Augsburg berichten Einh. V. Kar. c. 11 und ann. Einh.: In Augustae civitatis suburbano consedit, inde Baioariam cum tam valida manu procul dubio petiturus, nisi Tassilo sibi ac populo suo ad regem veniendo consuleret. Die Nachricht der Vita c. 11 von einer Gesandtschaft beruht vermutlich auf einer Verwechselung mit der ersten von Worms aus abgeschickten, Abel 495 n. 2.) Tunc prespiciens se Tassilo ex omni parte esse circumdatum, et videns quod omnes Baioarii plus essent fideles domno rege Carolo quam ei — (nach der hist. fund. monast. tegerns. bei Pez, Thesaurus III, 3, p. 495 erfolgte der Abfall propter anathema papae, vgl. Ranke, Zur Kritik 431 f. Den Kern der fränkisch gesinnten Partei bildeten die königlichen Vassallen, s. Kneisel 16. Riezler 166) — undique constrictus T. venit per semet ipsum (3. Oktober nach ann. lauresh. SS. I, 33), tradens se in manibus d. regis Caroli in vassaticum (ann. guelf. SS. I, 43: reddit ei ipsam patriam cum baculo, in cuius capite similitudo hominis erat sculptum, vgl. Waitz III (2. A.), 111) et reddens ducatum sibi commissum a d. Pippino rege et recredidit se in omnibus peccasse et male egisse. Tunc denuo renovans sacramenta et dedit obsides electos 12 et 13. filium suum Theodonem. Receptis obsidibus vel sacramenta tunc reversus est — rex in Franciam. (Nach ann. Einh. wurde das ganze Volk durch den Treueid verpflichtet; die Verhandlung gegen Tassilo bestätigt diese Nachricht, s. zu 788[a]. Vgl. über Tassilos Abfall das Gedicht des sg. Hibernicus exul in Poetae lat. aevi Carol. I, 396 ff. [vgl. über dasselbe Simson Forsch. XIV, 623 f.] und ann. guelferb. cont. SS. I, 43.) Büdinger 121. Eberl, Studien zur Gesch. der zwei letzten Agilulf. 61 f. — In das bayerische Volksrecht wird damals jene harte Bestimmung aufgenommen worden sein, daſs ein vom König eingesetzter Herzog, welcher einen Befehl des Königs miſsachtet, der herzoglichen Würde verlustig gehen soll. Merkel, Lex Baiuvariorum, Leg. III. app. 2. vgl. Riezler I, 168. — Weiteres s. u. 788[a. c].

[g]) Ademar hist. II, 8. SS. IV, 117 erzählt von einem gelegentlich des Aufenthaltes Karls zu Rom Ostern 787 zwischen den römischen und fränkischen Sängern ausgebrochenen Streit über den gregorianischen Kirchengesang, den Karl als Schiedsrichter angerufen zu Gunsten der ersteren entschied. Um den fränkischen Kirchengesang zu reformieren, habe Karl sich vom Papste römische Sänger ausgebeten und einen nach Metz, einen andern nach Soissons geschickt, praecipiens de omnibus civitatibus Franciae magistros scholae anti-

787—790 (?) Encyclica de emendatione librorum.

phonarios eis ad corrigendum tradere et ab eis discere cantare. — Et omnes Franciae cantores didicerunt notam romanam, quam nunc vocant notam franciscam; excepto quod tremulas vel vinnulas — non poterant perfecte exprimere Franci, naturali voce barbarica frangentes in gutture voces potius quam exprimentes. Maius autem magisterium cantandi in Metis civitate remansit: quantumque magisterium romanum superat metense in arte cantilenae, tanto superat metensis cantilena ceteras scholas Gallorum. Similiter erudierunt romani cantores supradicti cantores Francorum in arte organandi (Orgelspiel). Et d. r. Carolus iterum a Roma artis grammaticae et computatoriae magistros secum adduxit in Franciam et ubique studium litterarum expandere iussit. Mit Rücksicht auf die letzten Worte dieses Berichtes setzen die meisten Herausgeber die epistola de litteris colendis in das Jahr 787; Boretius kann diese Begründung nicht als zwingend anerkennen und giebt deshalb (Leg. S. II, I, 78 f.) nur die äufsersten Zeitgrenzen an, innerhalb deren die epistola erschienen sein mufs: 780—800; vor 780 kann dieselbe nicht verfafst sein, weil Baugolf, an den sie gerichtet ist, erst 780 Abt von Fulda wurde, nach 800 nicht, weil Karl nicht den kaiserlichen Titel führt. Die Schlufsworte des Briefes zeigen, dafs der Brief als Rundschreiben auch an die Metropolitanbischöfe Franciens geschickt wurde mit der Weisung, ihn durch Abschriften in den bischöflichen Diözesen und Klöstern zu verbreiten; dem Abte Baugolf, dessen Kloster Fulda von der Metropolitangewalt befreit war, wurde eine eigne Abschrift vom Hofe aus zugesendet. Es heifst darin: consideravimus utile esse, ut episcopia et monasteria praeter regularis vitae ordinem atque sanctae religionis conversationem etiam in litterarum meditationibus eis qui — discere possunt secundum uniuscuiusque capacitatem docendi studium debeant impendere, qualiter sicut regularis norma honestatem morum, ita quoque docendi et discendi instantia ordinet et ornet seriem verborum. — — Nam cum nobis in his annis a nonnullis monasteriis saepius scripta dirigerentur, — cognovimus in plerisque — conscriptionibus — et sensus rectos et sermones incultos. — Unde factum est, ut timere inciperemus, ne forte sicut minor esset quam recte esse debuisset in sanctarum scripturarum ad intelligendum sapientia. — Quamobrem hortamur vos litterarum studia non solum non negligere, verum etiam — ad hoc certatim discere, ut facilius et rectius divinarum scripturarum mysteria valeatis penetrare. — Tales vero ad hoc opus viri eligantur qui et voluntatem et possibilitatem discendi et desiderium habeant alios instruendi. Die richtige Schriftauslegung ist also bei Karl wie bei den späteren Reformatoren der Zweck, welchem die wissenschaftlichen Studien als Mittel dienen.

787—790 (?) Über die Zeit der Abfassung der sg. encyclica de emendatione librorum (Leg. I, 45 f. S. II, I, 80. Jaffé IV, 372 ff.) gehen die Meinungen weit auseinander. Pertz a. a. O. und Büdinger, Von den Anfängen des Schulzwanges p. 54, setzen sie, sichtlich zu früh, in das Jahr 782; Mühlbacher giebt als Grenzen 783 und 786, Boretius 786 und 800 an. Jedenfalls gehört sie noch in die Zeit vor der Kaiserkrönung, da Karl nur den Titel eines rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum führt, und wie aus der Widmung der in ihr erwähnten Homiliensammlung des Paulus Diaconus

788 **Reichsversammlung zu Ingelheim: Tassilo wird wegen erneuter Treulosigkeit seines Herzogtums entsetzt und zum Klosterleben verurteilt.[a] Einfall der Avaren in Friaul und Bayern.[b]**

(Poetae lat. I, 68) hervorgeht, in die Zeit nach dem Wiedereintritt des Paulus in das Kloster Monte Cassino, also nach 786. Doch ist es durchaus nicht nötig, mit Rücksicht auf Alcuini epistol. no. 136. Jaffé VI, 529 den Erlafs der Encyclica bis ins Jahr 800 hinauszuschieben, denn jene von Alcuin auf Befehl des Königs vorgenommene emendatio veteris noviquo testamenti hat mit der in Karls Encyclica erwähnten Textkorrektur sämtlicher Bücher des alten und neuen Testamentes nicht das geringste zu thun. Karl bezeichnet dieselbe als 'schon längst' (iam pridem) erfolgt, Alcuin ist mit der Arbeit vollauf beschäftigt und noch Anfang 801 ist dieselbe nicht beendigt. Demnach lassen sich die Grenzen, innerhalb deren jene Encyclica ergangen ist, noch verengern; da wir wissen, dafs Paulus Diaconus in den letzten Jahren seines Lebens von der Geschichte seines Volkes in Anspruch genommen war, so gehört die Abfassung der Homiliensammlung vermutlich in die ersten Jahre nach seiner Rückkehr ins Kloster. Der Tod des Paulus Diaconus erfolgte wahrscheinlich in den letzten Jahren des 8. Jahrhunderts, man wird also die Übersendung der Homiliensammlung und ihre Empfehlung durch die Encyclica vielleicht in die Jahre 787—790 zu setzen haben. Sie lehrt, mit welcher Sorgfalt Karl sich die Förderung der geistigen Kultur seiner Unterthanen angelegen sein liefs. Es heifst darin: Quia curae nobis est, ut nostrarum ecclesiarum ad meliora semper proficiat status, oblitteratam pene maiorum nostrorum desidia reparare vigilanti studio litterarum satagimus officinam, et ad pernoscenda studia liberalium artium nostro etiam quos possumus invitamus exemplo. Inter quae iam pridem universos veteris ac novi instrumenti (so handschriftlich; doch ist die Konjektur 'testamenti' sicher gestattet) libros, librariorum imperitia depravatos, — examussim correximus. Accensi praeterea — Pippini genitoris nostri exemplis, qui totas Galliarum ecclesias romanae traditionis suo studio cantibus decoravit, nos — easdem curamus — praecipuarum insignire serie lectionum. Denique quia ad nocturnale officium compilatas quorundam — minus — idoneo repperimus lectiones, quippe quae et sine auctorum suorum vocabulis essent positae et infinitis vitiorum anfractibus scaterent, non sumus passi nostris in diebus in divinis lectionibus inter sacra officia inconsonantes perstrepere soloecismos, atque earundem lectionum in melius reformare tramitem mentem intendimus. Idque opus Paulo diacono, familiari clientulo nostro, elimandum iniunximus. — Qui — tractatus atque sermones diversorum catholicorum patrum perlegens et optima quaeque decerpens in duobus voluminibus per totius anni circulum congruentes cuique festivitati distincte et absque vitiis nobis obtulit lectiones. Quarum omnium textum — perpendentes, nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesiis tradimus ad legendum.

788 [a]) Ann. lauriss. 788: Tunc d. r. Carolus congregans sinodum ad — Ingilenheim (wo er seit Weihnachten Hof hielt, ann. lauriss. 787; die Versammlung fand Ende Juni oder Anfang Juli statt, Abel 515 n. 2.) ibique veniens

Bayern dem fränkischen Reiche einverleibt, seine Grenzen gegen die Avaren gesichert; Graf Gerold praefectus Baioariae.[c]

Tassilo ex iussione d. regis (er war aufgefordert zu erscheinen, wie überhaupt alle Grofsen, Waitz III (2. A.), 578. In Ingelheim angekommen, comprehensus est — dux a Francis et ablatis armis eius ductus est ante regem, auch liefs der König durch Gesandte die Familie und den Schatz des Herzogs herbeiholen, ann. naz. cont. SS. I, 43; der offizielle Bericht verschweigt dies) sicut et caeteri eius vassi et coeperunt fideles Baioarii (die ann. lauresh. SS. I, 33 nennen die consiliarii Tassilonis et legatarii ipsius als seine Ankläger) dicere, quod T. fidem suam salvam non haberet — suadente uxore sua Liutbergane. (Ann. Einh.: Obiciebant ei, quod postquam filium suum obsidem regi dederat, suadente coniuge sua Liutberga, quae filia Desiderii regis Langobardorum fuit et post patris exilium Francis inimicissima semper exstitit, in adversitatem regis et, ut bellum contra Francos susciperent, Hunorum gentem concitaret.) Quod et T. denegare non potuit, sed confessus est postea ad Avaros transmisisse,[1] vassos supradicti domno rege ad se adortasse (er habe die in Bayern ansässigen Vassallen des Königs vor sich geladen) et in vitam eorum consiliasse, et hominis suos, quando iurabant, iubebat, ut — sub dolo iurarent, et — confessus est se dixisse, etiamsi decem filios haberet, omnes voluisset perdere, antequam placita sic manerent, vel stabile permitteret, sicut iuratum habuit, et — melius se mortuum esse quam ita vivere. Et de haec omnia comprobatus Franci et Baioarii, Langobardi et Saxones vel ex omnibus provinciis qui ad eundem sinodum congregati fuerunt, reminiscentes priorum malorum eius et quomodo d. Pippinum regem in exercitu derelinquens (s. o. zu 763[a]) et ibi quod theodisca lingua 'harisliz' dicitur (Waitz IV (2. A.), 582. Harisliz war ein Majestätsverbrechen, das nach fränkischem Rechte mit dem Tode bestraft wurde. Dafs man auf diesen alten Vorgang zurückkam, war höchst willkürlich und zeigt deutlich, dafs sonst ein todeswürdiges Verbrechen nicht nachzuweisen war), visi sunt iudicasse se eundem Tassilonem ad mortem. Sed dum omnes una voce adclamarent, capitale eum ferire sententiam, — rex motus misericordia ab (l. ob) amorem dei et quia cumsanguineus eius erat, contenuit ab ipsis dei ac suis fidelibus, ut non moriretur. Et interrogatus a — rege — Tassilo, quid agere voluisset, ille vero postolavit, ut licentiam haberet sibi tonsorandi et in monasterium introeundi. — Similiter et filius eius Theodo deiudicatus est et tonsoratus et in monasterio missus, et pauci Baioarii qui in adversitate d. regis Caroli perdurare voluerunt, missi sunt in exilio. Am 6. Juli (fragm. Chesnii SS. I, 33) wurde in S. Goar die Tonsur an Tassilo vollzogen, dann erhielt er seinen Aufenthalt in Gemedium (S. Jumièges) an der Seine, später in Lorsch, vgl. ann. nazar. SS. I, 44. ann. lauresh. l. c. Sein Sohn Theodo ward ins Kloster St. Maximin zu Trier, von seinen Töchtern die eine nach Chelles, die

1) Dafs Tassilo nicht nur mit den Avaren, sondern auch mit den Griechen in Verbindung gestanden, ist an sich wahrscheinlich und scheint bestätigt zu werden durch die ann. lauriss., welche nach Erwähnung der Kämpfe mit Avaren und Griechen 788 hinzufügen: Et ista omnia — Tassilo seu malivola uxor ejus L. — per fraudem consiliaverunt. Über Liutbergas schlimmen Einflufs s. Riezler I, 168.

Arichis stirbt, sein Sohn Grimoald wird als Herzog in Benevent eingesetzt; ein Angriff der Griechen unter Mitwirkung des

andere nach Laon gebracht (fragm. Chesnii SS. I, 33); wohin der 2. Sohn Theotbert und die Gemahlin Tassilos verbannt wurden, geben die Quellen nicht an. — Der ganze Vorgang ist uns nur aus fränkischen Quellen bekannt; der Bericht der ann. lauriss. scheint geradezu in der Absicht verfafst, Karls Vorgehen zu rechtfertigen; s. Giesebrecht, Die fränk. Königsannalen a. a. O. 194; aufser den genannten Quellen ist auch eine Stelle Aventins zu vergleichen, einen Kanzler Tassilos 'Crantz' (Stephanus?) zurückgeführt wird, Riezler, welche auf S. B. der Münchner Akad. 1881. p. 259. Waitz III (2. A.), 113 n. 2. — Vgl. 794.

[b]) Bald nach Tassilos Sturz erfolgte der Angriff der Avaren. Ann. Einh.: Huni vero, sicut Tassiloni promiserunt, duobus exercitibus comparatis, uno marcam foroiuliensem, altero Baioariam adgressi sunt, sed frustra. Beide Heere wurden, das eine von der fränkischen Besatzung in Friaul, das andere von den Bayern selbst 'in campo Ibose' (am Flüfschen Ips an der Ostgrenze Bayerns) mit Hilfe einer von den Königsboten Grahamannus und Audacrus herbeigeführten fränkischen Schar geschlagen. Ein neuer Angriff auf Bayern führte zu einer abermaligen Niederlage der Avaren an der Donau, ann. lauriss. und Einh. Alcuini ep. 14. Jaffé VI, 167, ann. s. Emmer. 788. SS. I, 92, vgl. Kämmel a. a. O. 200.

[c]) Einh. V. Kar. c. 11: Tassilo — neque redire permissus neque provincia quam tenebat, ulterius duci, sed comitibus ad regendum commissa est. Nach Karls Ansicht wurde nur das alte Rechtsverhältnis wiederhergestellt, vgl. seine eignen Worte in der Urk. vom 25. Okt. 788 (Regensburg), Mühlbacher no. 289: quia ducatus Baioariae ex regno nostro Francorum aliquibus temporibus infideliter per malignos homines Odilonem et Tassilonem, propinquum nostrum, a nobis subtractus et alienatus fuit, quem nunc — ad propriam revocavimus dicionem. Mit der Einführung der Grafschaftsverfassung verband sich die Herstellung von Grenzwehren gegen die Avaren. Ann. lauriss.: Carolus — ad Reganesburg pervenit et ibi fines vel marcas Baioariorum disposuit, quomodo salvas — contra — Avaros esse potuissent. Eine hervorragende Stellung erhielt Karls Schwager, der schwäbische Graf Gerold, Bruder von Karls verstorbener Gemahlin Hildegard, ein tüchtiger und zuverlässiger Mann, vgl. Chr. Fr. v. Stälin, W. G. I, 247, P. Fr. Stälin, G. Württembergs I (Gotha 1882), 118. Büdinger I, 172. Riezler I, 177 und besonders Simson 189 ff. Die Quellen (Einh. V. Kar. c. 13, ann. lauriss. 799) nennen ihn praefectus Baioariae; ob seine Stellung eine rein militärische war oder ob auch richterliche Befugnisse damit verbunden waren, läfst sich schwer entscheiden; Dümmler, Marken p. 16. Waitz III (2. A.), 367, Abel 529 n. 4 sprechen sich für die erstere Ansicht, Riezler 177 mit Berufung auf die Urk. bei Meichelbeck I[b], n. 373, welche es als Aufgabe des Nachfolgers Gerolds, Audulf, bezeichnet: provinciam (Bajowariorum) providere, regere et gubernare für letztere. Dafs Karl in Regensburg sich bayrische Geiseln stellen liefs, berichten ann. laures h. SS. I, 34, vielleicht waren es die von den ann.

Adalgis wird siegreich abgeschlagen. Istrien wird dem fränkischen Reiche gewonnen.[d]

lauriss. (s. o. 788[a]) erwähnten pauci Baioarii qui — missi sunt in exilio (Büdinger 125 n. 3). Das bayrische Recht blieb unangetastet (Waitz III [2. A.], 376 f.), doch förderte Karl das Aufgehen Bayerns im Reiche durch mancherlei Schenkungen. So erhielt Hildebald von Köln das früher herzogliche Kloster Mondsee, Erzb. Angilram von Metz das Kloster Chiemsee im Salzburger Sprengel, Mühlbacher 289. Dem ihm ergebenen Arno von Salzburg zeigte er sich dadurch willfährig, dafs er seiner Kirche den Besitz alles dessen bestätigte, was seither an dieselbe von herzoglichem Gute übergegangen war (über das s. g. congestum Arnonis s. Abel 531 n. 2). Später wurden die s. g. 8 Banne auch für Bayern eingeführt und dem bayrischen Volksrecht beigefügt; aus der Bezeichnung Karls als Kaiser geht hervor, dafs ihre Einführung erst nach 800 stattgefunden haben kann, vielleicht 803; herausgegeben sind sie von Pertz, Leg. I, 126, von Merkel, Leg. III, 477, von Boretius Leg. S. II, I, 157; vgl. Mühlbacher 395.

[d]) Während dieser Vorgänge hatten auch die Angelegenheiten Italiens den König beschäftigt. Arichis von Benevent war schon am 26. August 787 gestorben (chron. salern. c. 17. 20. SS. III, 480 f. die Grabschrift des Paulus Diaconus für Arichis s. im chron. salern. c. 20 oder in Poetae lat. aevi Carol. I, 66 ff.), sein ältester Sohn Romoald einen Monat früher (chr. salern. c. 25, ann. benevent. SS. III, 173). Die Beneventaner erbaten sich nun den Grimoald, der als Geisel bei Karl war (s. o. 787[a]; ann. lauresh. 786); doch zögerte dieser ihr Verlangen zu erfüllen und sandte vorläufig Abt Maginarius von S. Denis und andere nach Benevent, um über die Stimmung der Bevölkerung genaue Auskunft zu erhalten. Ihr Gesandtschaftsbericht lautete wenig günstig (ep. Carol. n. 5 Jaffé IV, 347); das Land drohte in griechische Hände zu fallen; zwei griechische Agenten (Spathare) mit dem Patricius von Sicilien reisten umher und fanden namentlich in Benevent für ihre Umtriebe günstigen Boden (vgl. die Briefe Hadrians im cod. Carol. n. 84—87 Jaffé IV, 252 ff. Abel 506 ff.); doch hüteten sich die Beneventaner, sich allzu tief mit den Griechen einzulassen; sie erklärten ihnen, dafs sie erst Karls Antwort auf ihre Bitte um Einsetzung Grimoalds abwarten müfsten, und ersuchten sie, in Neapel das Weitere zu erwarten. Die Griechen erfüllten diesen Wunsch, fuhren aber fort, durch Agitation den Boden zu unterwühlen. Trotz des Widerspruchs des Papstes (Jaffé IV, 255: pro certo sciamus, quia, si ipsum Grimoaldum in Benevento miseritis, Italiam sine conturbatione habere minime potestis) beschlofs Karl 788 doch dem Wunsche der Beneventaner zu willfahren. Nachdem die von Bayern drohende Gefahr durch Tassilos Sturz beseitigt war, wurde Grimoald entlassen und unter fränkischer Oberhoheit als Herzog eingesetzt. Vgl. Erchemp. hist. Lang. c. 4 SS. III, 423 oder SS. rer. lang. 236: Ius regendi principatus largitus est, set prius eum sacramento huiusmodi vinxit, ut Langobardorum mentum tonderi faceret, cartas vero nummosque sui nominis caracteribus superscribi semper iuberet (über eine solche Münze s. Soetbeer in Forsch. IV, 339), chron. salern. c. 24 f. im Ein-

zelnen sehr sagenhaft, ann. lauriss. 788. Den vermutlich schon 787 auferlegten Tribut von 7000 sol. hatte wohl auch Grimoald zu zahlen, vgl. Harnack 30. Die Zeit der Freilassung ist nicht näher zu bestimmen; daſs sie nach Tassilos Sturz erfolgte, geht daraus hervor, daſs Hadrian in seinem aus diesem Anlaſs an Karl gesandten Glückwunschschreiben (cod. Carol. n. 86 Jaffé IV, 259 ff.) ihrer nicht gedenkt. Die erste bekannte Urk. Grimoalds ist im Sept. 788 zu Benevent ausgestellt, s. Abel 522 n. 2 und 5. Über das Auftreten des Grimoald in Benevent s. den Brief des Papstes, cod. Carol. n. 87 Jaffé IV, 263 ff., der jedoch bei der bekannten Gehässigkeit Hadrians gegen das langobardische Herrscherhaus nur mit Vorsicht zu gebrauchen ist.

Nun erfolgte der schon längst vorbereitete Angriff der Griechen (s. 787 [a]) ann. lauriss.: Eodemque anno commissum est bellum inter Graecos et Langobardos, i. e. duce spolitino nomine Hildebrando seu d. Grimoaldo quem d. r. Carolus posuit ducem super Beneventanos et fuit missus Wineghisus una cum paucis Francis, ut praevideret eorum omnia quae gessissent (d. h. um sie zu überwachen). Et — victoria est facta a Francis seu — Langobardis. Genauer ann. Einh.: Interea Constantinus imperator propter negatam sibi regis filiam (s. o. 787 [a]) iratus Theodorum patricium Siciliae praefectum, cum aliis ducibus suis (an der Spitze des griech. Heeres stand der Feldherr Johannes, mit ihm vereinigten sich Theodorus und Adalgis, Theoph. chron. ed. Classen I, 718) fines Beneventanorum vastare iussit. Qui cum imperata exsequerentur, Grimoldus — et Hildibrandus — in Calabria eis occurrerunt habentes secum legatum regis Winigisum, qui postea in ducatu spolitino Hildibrando successit. Sie erfechten einen groſsen Sieg Alc. ep. n. 14. Jaffé VI, 167: IV milia ex illis occisi et mille captivi feruntur. Die Schlacht fand wahrscheinlich im Sept. statt, Abel 528 n. 4. Theoph. l. c.: *ἐκρατήθη ὑπὸ τῶν Φράγγων ὁ αὐτὸς Ἰωάννης καὶ δεινῶς ἀνηρέθη*: die letzteren Worte sagen wohl kaum, daſs Joh. von den Franken grausam hingerichtet worden, im Gegenteil weist '*ἐκρατήθη*' darauf hin, daſs er in der Schlacht fiel, vgl. Harnack 31 n. 4. Adalgis entkam nach Konstantinopel, wo er bis zu seinem Tode als Patricius lebte (ann. Einh. zu 774). Bald eintretende Zerwürfnisse zwischen Irene und Konstantin bewirkten die vorläufige Einstellung des Kriegs in Italien, Theoph. chron. l. c. — Das Verhältnis Karls zum Papste trübte sich mehr und mehr, da die Ansprüche des letzteren auf tuskische Städte und Gebiete in Benevent (s. 787 [a]) nach wie vor unerfüllt blieben; auch die Succession der langobardischen Bischöfe führte zu mancherlei Differenzen, Abel 524 ff., Thijm 165 ff.

Gleichzeitig scheinen die fränkischen Waffen auch Istrien gewonnen zu haben, das die alte Verfassung unter einem dux behielt und seinen bisher nach Konstantinopel gezahlten Tribut nunmehr an den fränkischen Hof entrichtete, Muratori, Annali d'Italia IV, 411. Dümmler, Die Niederlassung der Slawen in Dalmatien in Wiener S. B. phil.-hist. Cl. XX, p. 383. Straufs, Beziehungen Karls d. Gr. zum griech. Reich bis zum Sturz der Kaiserin Irene p. 12. 34 f. Nach Chaberts Vermutung (Denkschr. d. Wiener Akad. III, 2, 99 n. 8) wurde Istrien um 789 der griechischen Herrschaft entzogen. Der istrische dux Johannes fand bald im Kampfe gegen die

789 Reichsversammlung zu Aachen: Erlaſs der s. g. admonitio generalis und des edictum legationis.* Erster groſser Feld-

Avaren (791) Gelegenheit, sich im fränkischen Dienste auszuzeichnen (ep. Carol. 6 Jaffé IV, 350, vgl. Simson 20 f. 337).

Erst nach den Kämpfen gegen Avaren und Griechen (post haec omnia, ann lauriss.) begab sich Karl nach Bayern zur Ordnung der Verhältnisse des neugewonnenen Gebietes (s. o. [c]) und schlug dann für den Winter sein Hoflager in Aachen auf, ann. lauriss. und Einh.

789 [a]) Im März wurde zu Aachen ein Kapitular erlassen, das s. g. edictum legationis, d. h. eine Instruktion für die Missi, als deren zusammengehörige Teile die von Pertz Leg. I, 67—69 getrennt gedruckten beiden Stücke, das s. g. capitulare monasticum und das cap. generale zu betrachten sind; die Überschrift dieses ed. leg. bilden die von Pertz als Unterschrift zu dem s. g. cap. eccl. Leg. I, 53—67 gezognen Worte: Anno dominicae incarn. 789 ind. XII[a] anno XXI.[a] regni nostri actum est huius legationis edictum in Aquis palatio publico. Data est haec carta die X° Kal. Apr. (23. März); vgl. Boretius 68 und die neue Ausgabe in Leg. S. II, I, 62 ff., sowie Sickel, Acta n. 121 und p. 267. Mühlbacher 291. Neuerdings erklärt sich Waitz III (2. A.), 483 f. gegen Boretius; er nimmt die angeführten Worte, wie schon Pertz that, für die Unterschrift der s. g. admonitio generalis und macht darauf aufmerksam, daſs diese Datierung dem feierlichen Eingang und dem ausführlichen Text der Aktenstücke weit mehr entspricht, als den teilweise notizenhaften Bemerkungen des s. g. edictum legat. Das cap. eccl. (neue Ausgabe Leg. S. II, I, p. 52 ff.) steht mit dem edictum in engster Verbindung und ist ein offner Brief, admonitio generalis, nicht wie Binterim, Deutsche Konzilien II. 98 und Hefele, Konzilien III (2. A.) 664 meinen, die Vorlage für die Verhandlungen der Synode.

Kap. 1—16 der Instruktion beziehen sich ausschlieſslich auf das Mönchswesen; in cap. 1.—14. werden die Missi angewiesen, für Beobachtung gewisser in der Benediktinerregel enthaltenen Vorschriften Sorge zu tragen. Da ihnen diese Regel hinlänglich bekannt war, so bedurfte es in der Instruktion oft nur kurzer Hinweise, die also keineswegs als ein Rubrikenverzeichnis verloren gegangener Kapitularien zu betrachten sind (Boretius 70). Die Strenge der Regel mochte vielfach nicht beobachtet werden (c. 3: Ut non parvipendentes sint pastores animarum sibi commissarum, nec maiorem curam habeant de lucris terrenis quam de animabus sibi commissis. c. 4: De oboedientia, quae abbati exhiberi debet, et ut absque murmuratione fiat. c. 10: De vestimentis monachorum, ubi superfluum est, abscidatur, et ubi minus, augeatur). c. 15. verbietet den Äbten die Annahme von Geschenken für Aufnahme eines Mönches. Die Bestimmungen c. 17.—37. gehen auf allgemeinere Verhältnisse; so wird c. 17. den Grafen eingeschärft, ut pupillorum et orfanorum causas primum audiant; et in venationem non vadant illo die quando placitum debent custodire nec ad pastum (Schmaus). c. 18. schreibt die Formel des allgemeinen Treueides vor. Der unter den Merowingern geleistete Treueid war vielleicht auſser Übung gekommen; wenigstens handelt es sich hier um eine

zug gegen die Slawen; von Abodriten und Sorben unterstützt, dringt Karl, bei Köln den Rhein überschreitend, durch

neue Form desselben, Waitz III (2. A.), 290. Mit Unrecht hält Roth B. W. 387 unsere Formel für die von jeher übliche. Sie lautet: Sic promitto ego ille partibus domini mei Caroli regis et filiorum eius, quia fidelis sum et ero diebus vitae meae sine fraude et malo ingenio. Übrigens war die Ausführung der Vereidigung mangelhaft, weshalb im Jahre 792 eine sehr genaue Instruktion für die Vornahme derselben gegeben wird, s. zu 792[c]. c. 19. befiehlt die Umwandlung von 'monasteriis minutis, ubi nonnanes sine regula sedent', zu regulierten Kongregationen, verbietet den Äbtissinnen, ihre Klöster ohne Erlaubnis des Königs zu verlassen oder den Nonnen die Erlaubnis dazu zu geben, und untersagt das Dichten und die Annahme von Liebesliedern (et nullatenus ibi winileodos scribere vel mittere praesumant). Aus der Zahl der ferneren Bestimmungen heben wir noch hervor, c. 26: Omnino prohibendum est omnibus ebrietatis malum et istas coniurationes quas faciunt per sanctum Stephanum aut per nos aut per filios nostros prohibemus. Die letzten Worte enthalten ein Verbot der Verbindungen zu gemeinsamen Schmausereien am Tage St. Stephans (26. Dez.), dem alten Julfest, vgl. Hartwig, Forsch. I, 143. c. 31: Ut episcopi et abbates et abbatissae cupplas canum non habeant nec accipitres nec ioculatores. c. 34: Ut cloccas non baptizent nec cartas per perticas appendant propter grandinem (d. h. es sollen zur Abwendung von Hagelschlag weder Glockentaufen vorgenommen noch Zettel mit Zaubersprüchen an Stangen aufgehängt werden). c. 37: Et omnino missis nostris praecipimus, ut bona quae aliis per verbum nostrum docent facere factis in se ipsis ostendant. Ausführlich und genau werden die Pflichten der missi bestimmt in dem cap. aquit. 802 (s. zu 802).

Der Zusammenhang der admonitio generalis mit dem s. g. edictum leg. ergiebt sich aus den Eingangsworten. Das Schreiben gilt 'omnibus ecclesiasticae pietatis ordinibus seu saecularis potentiae dignitatibus.' Es heifst im Eingang: 'Quapropter et nostros ad vos direximus missos, qui ex nostri nominis auctoritate una vobiscum corrigerent quae corrigenda essent. Sed et aliqua capitula ex canonicis institutionibus, quae magis nobis necessaria videbantur, subiunximus. Es folgen nun c. 1—59 kanonische Sätze aus den Konzilienbeschlüssen und Dekretalen im Auszug, wie sie sich in der Sammlung des Dionysius Exiguus, die Hadrian im Jahre 774 Karl übersandte, fanden, Boretius 70 und Leg. S. II, I, 53, daran schliefsen sich c. 60—82 aliqua capitula quae nobis utilia huic praecedenti ammonitione subiungere visa sunt. Sie zeigen, mit welchem Ernst Karl seinen Beruf, die sittlich religiöse Bildung des Volks zu heben, auffafst. Besondere Erwähnung verdienen c. 63: Ut quibus data est potestas iudicandi, iuste iudicent — non in muneribus — non in adolatione nec in consideratione personae. Primo namque iudici diligenter discenda est lex a sapientibus populo conposita, ne per ignorantiam a via veritatis erret. Et dum ille rectum intellegat iudicium, caveat ne declinet aut per adolationem aliquorum aut per amorem cuiuslibet amici aut per timorem alicuius potentis aut propter praemium a recto iudi-

Sachsen bis zur Peene vor in das Land der Wilzen, deren Führer Dragowit gegen Anerkennung der fränkischen Oberhoheit

cio —; et honestum nobis videtur, ut iudices ieiuni causas audiant et discernant. c. 64. über Meineid und Form der Eidesleistung. c. 65. gegen allerhand Aberglauben (vgl. c. 78). c. 67. gegen Mord, Selbsthilfe, Raub. Et non occidatur homo, nisi lege iubente. c. 68. gegen Diebstahl, iniusta conubia und falsa testimonia. c. 69: — ammonete ut filii honorent parentes suos. c. 70: Ut episcopi diligenter discutiant per suas parrochias presbyteros, eorum fidem, baptisma et missarum celebrationes, ut et fidem rectam teneant et baptisma catholicum observent et missarum preces bene intellegant et ut psalmi digne secundum divisiones versuum modulentur et dominicam orationem ipsi intellegant et omnibus praedicent intellegendam. — Et omnimodis dicendum est presbyteris et diaconibus, ut arma non portent (wie schon 742. 744. 756. 769). c. 71. schärft die Heilighaltung der kirchlichen Stätten ein, ut — non sit domus dei — pervia canibus — — et ut secularia negotia vel vaniloquia in ecclesiis non agantur, quia domus dei domus orationis debet esse, non spelunca latronum. c. 72: — ut ministri altaris dei suum ministerium bonis moribus ornent. — Et ut scolae legentium puerorum fiant. Psalmos, notas, cantus, compotum (computus = Kirchenkalender Rechnen?), grammaticam per singula monasteria vel episcopia et libros catholicos bene emendate. c. 73. handelt vom Mönchsleben und schärft für die Weltgeistlichkeit das kanonische Zusammenleben ein (zu 766[b]), dessen Regelung dem Bischof übertragen wird. c. 74: Ut aequales mensuras et rectas et pondera iusta et aequalia omnes habeant sive in civitatibus sive in monasteriis, sive ad dandum in illis sive ad accipiendum. c. 75: — ut hospites, peregrini et pauperes susceptiones regulares et canonicas per loca diversa habeant —. c. 79: — ut isti mangones (Betrüger, mengue, altfranz., der Betrug) et cotiones (franz.: coquins = Landstreicher) qui sine omni lege vagabundi vadunt per istam terram, non sinantur vagare et deceptiones hominibus agere, nec isti nudi cum ferro, qui dicunt, se data sibi poenitentia ire vagantes. c. 80: Ut cantum romanum pleniter discant (s. zu 787[g]) — secundum quod b. m. genitor noster Pippinus rex decertavit ut fieret, quando gallicanum (sc. cantum) tulit (abschaffte) ob unanimitatem apostolicae sedis. c. 81: — ut opera servilia diebus dominicis non agantur — i. e. quod nec viri ruralia opera exerceant — nec ad placita conveniant nec venationes exerceant. Et tria carraria opera (Fuhren) licet fieri in die dominica i. e. ostilia carra (Militärfuhren) vel victualia vel si forte necesse erit corpus cuiuslibet ducere ad sepulcrum. Item feminae opera textilia non faciant nec capulent vestitos nec consuent vel acupictile faciant; nec lanam carpere nec linum battere (franz. battre) nec in publico vestimenta lavare nec berbices (la brebis-vervex) tundere habeant licitum. c. 82. betrifft die Reinheit der Predigt, deren Inhalt das apostolische Glaubensbekenntnis und die Ermahnung zu christlicher Tugend sein soll: sed omni instantia ammonete eos de dilectione dei et proximi, de fide et spe in deo, de humilitate et patientia, de castitate et continentia, de benignitate et de misericordia etc.

im Besitz der Herrschaft gelassen wird.[b] Dem jüngeren Karl wird die Verwaltung eines Teiles von Neustrien übertragen.[c] In-

Binterim a. a. O. nennt diese Admonitio 'eines der wichtigsten Ereignisse jener Zeit und den eigentlichen Grundstein der grofsen und wahren deutschen Reformation von Kirche und Staat.'

[b]) Jedenfalls wurde in Aachen auch der Feldzug gegen die Wilzen beschlossen und beraten. Ann. lauriss.: Inde iter permotum partibus Sclavaniae, quorum vocabulum est Wiltze [ann. Einh.: Natio quaedam Sclavenorum est in Germania sedens super litus oceani, quae propria lingua Welatabi, francica autem Wiltzi vocatur. Ea Francis semper inimica et vicinos suis qui Francis vel subiecti vel foederati erant (Sachsen und Abodriten) odiis insectari, belloque premere ac lacessire solebat. Cuius insolentiam rex longius sibi non ferendam ratus, bello eam adgredi statuit] et una cum consilio Francorum et Saxonum (die Befragung von Sachsen und Franken läfst Einhard unerwähnt, vgl. Ranke, Zur Kritik 428) perrexit, Renum ad Coloniam transiens, per Saxoniam (der Aufbruch erfolgte nach ann. mosell. aestivo tempore); usque ad Albiam fluvium venit; ibique duos pontes construxit, quorum uno ex utroque capite castellum ex ligno et terra aedificavit (ann. Einh.: et inposito praesidio firmavit). Exinde promotus inantea — Sclavos sub suo dominio conlocavit. Et fuerunt cum eo — Franci Saxones; Frisiones autem navigio per Habola fluvium (die Havel, nicht wie Ledebur, Krit. Beleuchtung 114 meint die Yssel, vgl. Simson 4 n. 7) cum quibusdam Francis ad eum coniunxerunt. Fuerunt etiam Sclavi cum eo, — Suurbi (Soraben) — et Abotriti, quorum princeps fuit Witzan. Ibique obsides receptos, sacramenta conplurima, — Franciam pervenit. Zur Ergänzung ann. Einh.: ingressus Wiltzorum terram (nach Fragm. Chesnii SS. I, 34 drang er usque ad Pana fluvium [Peene] vor) cuncta ferro et igni vastari iussit. Das kriegerische und zahlreiche Volk wagt keinen Widerstand ac proinde cum in civitatem Dragawiti ventum est (nam is ceteris Wiltzorum regulis et nobilitate generis et auctoritate senectutis longe praeminebat) extemplo cum omnibus suis ad régem de civitate processit, obsides qui imperabantur dedit, fidem se regi ac Francis servaturum iureiurando promisit. Quem ceteri Sclavorum primores ac reguli omnes secuti, se regis dicioni subdiderunt. Tum ille — eadem via qua venerat ad Albim regressus est et exercitu per pontem reducto, rebus quoque ad Saxones pertinentibus secundum tempus dispositis, in Franciam reversus est. Die Herrschaft im Lande der Wilzen wurde an Dragowit zurückgegeben, vgl. ann. naz.: ipsamque patriam conquesivit et regem eorum nomine Dragoidus adprehendit [Waitz III (2. A.), 172 schliefst daraus auf eine Gefangennahme Dragowits; doch steht dieser Vermutung das Schweigen der andern Quellen entgegen] et iterum ipsi iam praefato regi illam patriam commendavit. Nach Einh. V. Kar. c. 15 wurden die Unterworfenen dem Frankenkönig zinsbar. Dafs man sofort an die Christianisierung des Landes dachte, lehrt Alcuini ep. 13 Jaffé VI, 165.

[c]) Ende 789 oder Anfang 790 erhielt der älteste Sohn des Königs, Karl, die Verwaltung über einen Teil von Neustrien; vgl. ann. mett. 790 SS. I, 176

folge eines Streites mit König Offa von Mercia erläßt Karl ein Handelsverbot gegen englische Kaufleute.[d]

790 Friedliche Thätigkeit des Königs.[a] Reichsversammlung in Worms: Erscheinen einer avarischen Gesandtschaft.[b] Graf Chorso

u. XIII, 32: Huius anni principio rex Carolus primigenitum filium suum Carolum ultra Sequanam direxit, dans ei ducatum cenomanicum (Herzogtum Maine) und ann. s. Am. cont. SS. I, 12: Carlus filius eius regnum accepit ultra Segona. Möglich, daß Neustrien dem jüngeren Karl als Königreich übertragen wurde; wenigstens berichten mehrere Quellen ausdrücklich zu 788 die Erhebung Karls zum Könige; vgl. ann. s. Amandi brev. SS. II, 184: Carolus rex factus est . . . Id. Octobr. u. a. Simson 6 n. 9. Seine Krönung durch Papst Leo III. erfolgte freilich erst 800 s. u. 800[c]. —

[d]) Nach der durchaus glaubwürdigen Angabe der gesta abb. fontanell. c. 16. SS. II, 291 beabsichtigte Karl, seinen gleichnamigen ältesten Sohn mit einer Tochter des Königs Offa von Mercia zu vermählen; Offa aber wollte nicht einwilligen, nisi Bertha, filia Caroli Magni, eius filio nuptui traderetur. Erzürnt über diese Forderung verhängte Karl gegen die britischen Kaufleute eine Handelssperre (gesta abb. fontan. l. c.: Rex — praecepit, ut nemo de Brittania insula ac gente Anglorum mercimonii causa litus oceani maris attingeret in Gallia); diese Nachricht erhält ihre Bestätigung durch Alcuini epist. 14. Jaffé VI, 167, worin Alcuin 790 dem Presbyter Colcu also schreibt: Set nescio, quid de vobis venturum fiet. Aliquid enim dissensionis — nuper inter regem Karolum et regem Offan exortum est, ita ut utrimque navigatio interdicta negotiantibus cessat (gleichzeitig erließ also auch Offa ein Verkehrsverbot). Sunt qui dicunt, nos pro pace esse in illas partes mittendos. Über den eigentlichen Grund des Zwistes war Alcuin, der 789 nach England zurückgekehrt war, nicht näher unterrichtet, vgl. ep. 17 p. 173. Sickel, Wiener S. B. 79, 524 n. 1. Nach den gesta abb. fontanell. erwirkte Abt Gervold von Fontanella (St. Wandrille) — er wird bezeichnet als super regni negocia procurator, der viele Jahre hindurch in Städten und Häfen, vornehmlich in Quentawich (Wicquinghem unterhalb St.-Josse sur mer, Simson 8) Zölle und Abgaben erhoben habe — die Aufhebung des Verbotes. Später wurde das Einvernehmen wiederhergestellt; vgl. epist. Carol. 8. Jaffé IV, 352 flg. Simson 8 flg. s. u. 795[c].

790 [a]) Ein Friedensjahr, doch nicht ohne kriegerische Vorbereitungen. Karl der Gr. verbrachte zu Worms, wo er das Weihnachtsfest gefeiert hatte, auch die ersten fünf Monate des neuen Jahres; von seiner Thätigkeit zeugen die Urkunden mehr als die Geschichtsbücher. Ann. lauriss.: Nullum fecit iter, sed ibi in iamdicta civitate iterum nat. dom. celebravit. (s. u. [b]). Die friedlichen Verhältnisse dieses Jahres gestatteten dem Könige, seine Fürsorge den kirchlichen Stiftern zuzuwenden. Im März verlieh er dem Viktorskloster in Marseille die Immunität, und im April bestätigte er dem Bischof Petrus von Mailand die von diesem geschehene Gründung eines Mönchsklosters, dem er das Recht der freien Wahl eines 'ihm in allen Stücken treuen' Abtes ein-

von Toulouse wird abgesetzt; sein Nachfolger Graf Wilhelm.[c] Rundreise des Königs durch Franken.[d]

räumt (Mühlbacher 295. 296; für beide Urkunden ist das Jahr 790 zwar nicht unbedingt sicher, doch sehr wahrscheinlich).

b) Ann. mosell. 789 SS. XVI, 497: K. rex placitum habuit in Wormatia tempore aestivo (die Reichsversammlung fand vermutlich im Mai statt; denn am 9. Juni ist Karl urkundlich in Mainz nachweisbar [Mühlbacher 298]; frühestens im September kehrte er nach Worms zurück) absque ullo itinere generali. Dem Reichstage wohnten Pippinus rex Langob. et Lodvicus rex Aquit. cum subditis sibi populis atque exercitibus bei, ann. mosell. vgl. Vita Hlud. c. 5. SS. II, 609: Aestate vero subsequente iussu patris Hludovicus rex Warmatiam — venit, und dazu Simson 10 n. 7, und nach ann. mett. SS. I, 176, XIII, 32 kehrte auch Karl aus Neustrien zur Sommerszeit zum Vater zurück. Doch bildete die Heerversammlung nicht den Ausgangspunkt für kriegerische Unternehmungen; vgl. ann. mosell.: Praeter supradicto conventu omnes Francos ad propria redire concessit und ann. lauresham.: Conventum habuit in W. non tamen Magiscampum (vgl. Waitz III [2. A.], 562 n. 2). Der König traf mehrere nützliche Anordnungen für das Reich, vgl. ann. mett. SS. I, 176, XIII, 32: disposuitque ea quae utilia videbantur esse in regno suo, und empfing eine avarische Gesandtschaft, ann. Einh.: Hoc anno nullum iter exercitale a rege factum, sed in Wormacia residens legatos Hunorum et audivit et suos vicissim ad eorum principes misit. Agebatur inter eos de confiniis regnorum suorum quibus in locis esse deberent.[1] Haec contentio atque altercatio belli quod postea cum Hunis gestum est, seminarium et origo fuit. Die Gesandten Karls hatten wohl auch den Auftrag, bei den Avaren für Abstellung der Bedrückungen zu wirken, denen die Christen der Grenzländer ausgesetzt waren; doch war ihr Bemühen vergeblich; vgl. ann. lauriss. 791 (s. u.), Adon. chron. 791 SS. II, 320. Ganz vereinzelt steht die Angabe des fragm. ann. Chesnii zu 790 SS. I, 54: et transmisit maximam partem de exercitu suo in Bagoariam contra ipsam nefandam gentem Hunorum. Jedenfalls sind schon seit 789 vorbereitende Maßsregeln für einen Feldzug gegen die Avaren getroffen worden. Wenigstens fragt Alcuin in einem Briefe, dessen Abfassung in die zweite Hälfte des Jahres 789 zu setzen ist, quid de Hunorum hoste domnus rex acturus sit (ep. 13 Jaffé VI, 166).

c) Der Baske Adelrich hatte den Grafen Chorso von Toulouse gefangen genommen und erst nach Übernahme von eidlichen Verpflichtungen wieder freigegeben. Von Ludwig und den Großen, quorum consilio res publica aquitanici amministrabatur regni, zur Verantwortung vor einen conventus generalis nach Mors-Gothorum in Septimanien (d. i. nach Moliniers Untersuchungen in der Bibl. de l'école des chartes XL [1879], 579 flg. Mourgoudon im dép.

1) Nach Büdingers (Österr. Gesch. I, 130) auch von Kämmel I, 200 angenommener Vermutung bildete Karantanien, das, nach seiner Befreiung vom avarischen Drucke unter eignen Fürsten stehend, die bayerisch-fränkische Herrschaft anerkannt hatte, den Gegenstand des Streites.

791 Beginn des Avarenkrieges.[a] Sieg der italischen Hilfstruppen (23. August).[b] Karl verjagt die Avaren aus ihren Verschanzungen

Tarn), erschien er erst, nachdem ihm für seine Sicherheit Geiseln gestellt worden waren, und wurde nach Rückgabe der beiderseitigen Gefangenen mit reichen Geschenken entlassen; vgl. Vita Hlud. c. 5. SS. II, 609; Abel 532, Simson 12, Mühlbacher 210 zu 789. Karl beschied darauf seinen Sohn Ludwig und Adelrich zu sich; letzterer wurde, da er sein Vergehen vor den Königen nicht zu rechtfertigen wufste, geächtet (proscriptus) und verbannt. An Stelle Chorsos, ob cuius incuriam tantum dedecus regi et Francis acciderat, wurde Wilhelm, der Sohn eines gewissen Theoderich und der Aldana, zum Grafen von Toulouse eingesetzt; über seine Abstammung vgl. Simson 13 n. 1. 2; von seiner Thätigkeit urteilt die V. Hlud. c. 5: Qui Wasconum nationem propter eventum spd. valde elatos et propter multationem Adelerici nimis repperit efferatos. Quos tamen tam astu quam viribus brevi subegit, illique pacem inposuit nationi.

[d]) Im Juni — nach Auflösung der Reichsversammlung — trat Karl — ne quasi per otium torpere ac tempus terere videretur — eine Reise nach Franken an; ann. Einh.: Rex autem — per Moenum fluvium ad Saltz, palatium suum in Germania iuxta Salam fluvium constructum (Königshofen im Grabfeld an der fränkischen Saale, vgl. poeta saxo II, v. 490—494 Jaffé IV, 573, Förstemann, Ortsnamen 1286, Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 158 n. 1, Ludwig der Fr. I, 267 n. 7), navigavit atque inde per eundem amnem — Wormaciam reversus est. Auf der Hinreise beurkundete er am 9. Juni zu Mainz eine Schenkung an das Kloster Prüm, auf der Rückreise stellte er am 31. August zu Copsistaino (vermutlich Kostheim bei Mainz, Förstemann, Ortsnamen 408) zwei Schenkungsurkunden aus, die eine für das Kloster S. Denis, die andere für das Martinskloster zu Tours (Mühlbacher 299. 300).

In Worms verbrachte Karl den Winter, während seines Aufenthaltes wurde die Pfalz ganz (ann. Einh., Enhardi ann. fuld., poeta saxo II, 497) oder teilweise (ex parte, ann. mosell. 790) von Feuer zerstört.

791 [a]) Der König feierte das Osterfest (27. März) noch zu Worms (ann. lauriss. 790), gegen Anfang des Sommers (ann. Einh.: transacta verni temperie circa aestatis initium; zu der Zeitbestimmung der ann. lauresh.: eo tempore quo solent reges ad bella procedere s. Oelsner, Jahrb. unter K. Pippin 454 und oben 754[c]) brach er von Worms auf; der Feldzug selbst ist kaum vor Mitte August angetreten worden, vgl. Simson 17 n. 1. Nach Vita Hlud. c. 6. SS. II, 609 schlofs sich der junge König Ludwig seinem Vater in Ingelheim an; ist die Angabe nicht wie so viele in der V. Hlud. irrig, so mufs ein Aufenthalt Karls in Ingelheim angenommen werden, von dem er nach Worms zurückkehrte, vgl. Mühlbacher 302[b]. — Über den Antritt des Zuges berichten ann. lauriss.: Inde (d. h. von Worms aus) autem itinere permoto partibus Baioariae perrexit, ad Reganesburg pervenit (hier längerer Aufenthalt; noch am 28. August stellt Karl hier eine Urkunde für das Kloster Farfa aus, Mühlbacher 304; in diese Zeit fällt die Wehrhaftmachung Ludwigs, V. Hlud.

und dringt bis zur Raabmündung vor. Nach gründlicher Verheerung des Landes Rückkehr nach Regensburg.[c] Tod Angilrams

l. c.) ibi exercitum suum coniunxit ibique consilio peracto Francorum, Saxonum, Frisonum disposuerunt propter nimiam maliciam — quam fecerunt Avari contra s. ecclesiam vel populum cristianum, unde iusticias per missos impetrare non valuerunt, iter peragendi. (Ann. Einh.: Comparatis — ex omni regno suo quam validissimis copiis et commeatibus congregatis [von der Gröfse der Zurüstungen sprechen auch andere Quellen, Simson 17 n. 3] bipertito exercitu iter agere coepit [ann. lauresh. erzählen von einer Teilung in 3 Heere, doch ist der Widerspruch nur scheinbar, da ann. Einh. die auf der Donau herabfahrende Schar nicht als besondere Abteilung rechnen, Simson a. a. O. n. 4]. Cuius partem Theodorico comiti et Meginfrido camerario suo committens, eos per aquilonalem Danubii ripam iter agere iussit. [Diese, aus Sachsen und Friesen, ribuarischen Franken und Thüringern bestehende Abteilung, ann. lauresh., zog durch Süd-Böhmen an die Donau; Karl hatte sich also wohl zuvor der Mitwirkung der Böhmen versichert, Palacky, Gesch. von Böhmen I, 98.] Ipse cum alia parte [vielleicht Franken und Alamannen] — australem — ripam Pannoniam petiturus, Baioariis cum commeatibus exercitus, qui navibus devehebantur, per Danubium descendere iussis.) Cum dei adiutorio partibus — Avarorum perrexerunt, ad Anisam (Ens; ann. Einh.: nam is fluvius inter Baioariorum atque Hunorum terminos medius currens, certus duorum regnorum limes habebatur) vero fluvium properantes, ibi (in der Nähe von Lorch; s. die Urkunde bei Meichelbeck, Hist. fris. I[b], 81 flg. no. 103; vgl. Kämmel I, 127 n. 2. 201 n. 2, Simson 21 n. 3) constituerunt letanias faciendi triduo missarumque sollemnia celebrando dei solatium postulaverunt pro salute exercitus et adiutorio — Christi et pro victoria et vindicta super Avaros (vgl. ann. Einh.: Ibi supplicatio per triduum facta, ut id bellum prosperos ac felices haberet eventus. Nach dem Briefe Karls an seine Gemahlin Fastrada [Jaffé IV, 349 flg.] fanden diese Bittgebete für günstigen Fortgang des begonnenen Feldzugs vom 5.—7. Septbr. statt;[1] über die einzelnen Vorschriften giebt Karls Brief genaue Auskunft.)

[b]) Der Krieg wurde mit einem Siege der italienischen Hilfsschar eröffnet, die König Pippin auf Befehl seines Vaters an die avarische Grenze gesendet hatte, ann. lauresh. 791 SS. I, 34: Sed et ille tunc eius (Karls) exercitus, quem Pippinus filius eius de Italia transmisit, ipse (nämlich das Heer, nicht etwa Pippin)[2] introivit in Illyricum et inde in Pannonia et fecerunt ibi similiter, vastantes et incendentes terram illam, sicut rex fecit cum exercitu suo, ubi ipse erat. Vgl. Karls Brief an Fastrada (s. o. [a]), die mit ihren Töchtern unter dem Schutze des Erzbischofs Richulf von Mainz (mon. sang. I, 17 Jaffé IV, 645)

1) Büdinger 132 n. 1 beschuldigt mit Unrecht Einhard des Mifsverständnisses der Worte in den ann. lauriss.: pro victoria super Avaros, welche nicht auf die Zukunft zu deuten seien, sondern auf den von den italischen Truppen am 23. August erfochtenen Sieg sich bezögen.

2) Irriger Weise lassen Leibniz I, 150, Büdinger 131 fg., Riezler I, 180, Kämmel 201 König Pippin in Person am Feldzuge teilnehmen.

von Metz, Sindberts von Regensburg und Weomads von Trier. Hildibald von Köln wird Erzkapellan.[d]

in Regensburg zurückgeblieben war: Et insuper retulit nobis (der Gesandte Pippins), qualiter scara illa (zur Bedeutung von scara vgl. Waitz IV, 611 n. 2) quae prius de Italia iussimus pergere partibus Avariae in ill. (der Ortsname ist leider in der Handschr. weggelassen) confinia resedendum perrexerunt infra fines ipsorum X° Kal. Sept. (23. August). Et inierunt pugnam cum eis. Et dedit eis deus — victoriam — et multitudinem de — Avaris interfecerunt; in tantum — quod in multis diebus maior stragis de — Avaris factum non fuit. Et expoliaverunt ipsum uualum (Wall, Ring) et sederunt ibidem ipsa nocte vel in crastina (24. Aug.) usque hora diei tertia. Et acceptis expoliis reversi sunt in pace. Et 150 de ipsis Avaris vivos conprehenderunt. Die italienische Schar stand, wie es scheint, unter dem Oberbefehl des Herzogs Johannes von Istrien; vgl. Simson 20 n. 5.

[c]) Nach dem 7. September wurde das Lager an der Enns abgebrochen und (nach ann. Einh.) den Avaren der Krieg förmlich angesagt. Ann. lauriss.: Princeps de australi parte Danubio iter peragens, Saxones autem cum quibusdam Francis et maxime plurima Frixonum de aquilonale parte Danubii similiter iter peragentes, ubi ad loca pervenerunt, ubi — Avari firmitates habuerunt praeparatas: de australi vero parte Danubii ad Cumeoberg (ann. Einh.: iuxta Comagenos civitatem in monte Cumeoberg; an der Stelle des alten Comagenae steht jetzt Tulln, vgl. Kämmel a. a. O. 253. Cumeoberg bezeichnet den Wiener Wald, vgl. Simson 23 n. 3, Mühlbacher 307[a]; bis hierher — denn Chuneberg der V. Hlud. c. 6 SS. II, 610 ist wohl identisch mit Cumeoberg — begleitete Ludwig den Vater; auf Karls Geheifs kehrte er nach Regensburg zurück, um bei der Mutter die Rückkehr des Vaters zu erwarten, V. Hlud. l. c.); de alia vero ripa in loco qui dicitur Camp quia sic nominatur ille fluvius qui ibi confluit in Danubio (Dorf Kamp ö. v. Krems). Avari enim cum vidissent utrasque ripas exercitum continentes et navigia per medium fluvium venientes — dereliquerunt eorum loca munita — fuga lapsi — utrosque exercitus sine laesione introduxit (vgl. ann. lauresh.: ubicunque aut fossas aut aliquam firmitatem — habuerunt, statim ut ipse aut exercitus eius ibi advenit continuo aut se tradiderunt, aut occisi sunt, aut per fugam dilapsi). Spd. exercitus sic iter peragens usque ad fluvium — Raba et exinde uterque exercitus de ambabus ripis ad propria reversi sunt. Abweichend davon berichten ann. Einh.: Cum — rex — ad Arrabonis fluenta (Raab) venisset, transmisso eodem fluvio, per ripam eius usque ad locum in quo is Danubio miscetur accessit ibique per aliquot dies stativis habitis per Sabariam (Stein am Anger bei Sarvar) reverti statuit.[1] (Nach ann. laouresh. hielt sich der König 52 Tage im Avarenlande auf, das gründlich verheert und ausgeplündert wurde: praedas sine mensura vel numero et captivos, viros et mulieres et parvulos, innumerabilem multitudinem exinde ducebant.) Alias vero copias, quibus Theodori-

1) Riezler I, 180 bezweifelt diese Angabe der ann. Einh. und erklärt sie — wohl mit Unrecht — aus einem Mifsverständnis der Worte des Lorscher Annalisten.

792 **Reichsversammlung und Synode zu Regensburg: Bischof Felix von Urgel wird zum Widerruf der adoptianischen Lehre vermocht.**[a] Niedermetzelung einer fränkischen Heeresabtei-

cum et Meginfridum praefecerat, per Beehaimos, via qua venerant (s. o. [a]) reverti praecepit. — Facta est haec expeditio sine omni rerum incommodo, praeter quod in illo quem rex ducebat exercitu, tanta equorum lues exorta est, ut vix decima pars de tot milibus equorum remansisse dicatur. Ipse autem cum dimissis copiis Reginum civitatem — venisset et in ea hiematurus consedisset, ibi natalem d. et pascha celebravit.

Der Kampf gegen die Avaren endete zwar mit einem Siege, doch nicht mit völliger Unterwerfung; ann. mosell. 790 SS. XVI, 498: Rex fuit in Hunia circa tempus autumni, et eandem provinciam ex magna parte vastatam, non tamen ex integro subactam.

[d]) Ann. lauresh.: Et in ipso itinere obiit — Enghilramnus, mediomatrice eccl. archiep. sed et Sindbertus episcopus (von Regensburg) ibi defunctus est. Angilrams Todestag war der 26. Okt. 791 (cat. ep. mett. SS. XIII, 306 u. a.; vgl. Simson 27 n. 2), s. zu 768[c]. Sindpert starb am 29. Sept. (necrol. s. Emmeramm. Mon. boica XIV, 395). Angilrams Nachfolger in der Würde des Erzkapellans wurde Erzbischof Hildibald von Köln, Simson 542, während der erzbischöfliche Stuhl von Metz über 20 Jahre (nach catal. ep. mett. 27 J. 4 Mon.) unbesetzt gelassen wurde. Bischof von Regensburg wurde Adalwin, ann. iuvav. mai. 791 SS. III, 122. s. Emmer. min. 792 SS. XIII, 47 u. a. — Vom Tode des Trierer Erzbischofs berichten die ann. maxim. SS. XIII, 22; ob auch er auf dem avarischen Feldzug gestorben, geht aus der Quelle nicht hervor. Als seinen Todestag nennt Hontheim, Hist. Trev. dipl. I, praef. LXIII. n. III, 1006 f. auf Grund der fasti maxim. den 10. Nov.

792 [a]) Mit der Reichsversammlung (ann. mosell. 791: ibique eodem [sc. anno] exercitus Francorum aestivo tempore more solito convenit; vgl. ann. petav. SS. I, 18) zusammen tagte im Juli zu Regensburg eine vom Könige berufene (conc. roman. 799 Mansi XIII, 1031: in ratisbonensi concilio, quod per iussionem — d. Caroli magni regis actum est) Bischofssynode, um über die s. g. adoptianische Lehre zu entscheiden. Fufsend auf früheren, dem Nestorianismus verwandten Häresien (vgl. Hefele III (2. A.), 650 flg., Gröfsler, Die Ausrottung des Adoptianismus im Reiche Karls des Grofsen, Jahresber. d. Gymn. z. Eisleben 1879, p. 2 flg.) behaupteten die beiden spanischen Bischöfe Felix von La Seo de Urgel und Elipandus von Toledo, quod dominus noster Jesus Christus, in quantum ex patre est ineffabiliter ante secula genitus, vere sit filius dei, et in quantum ex Maria semper virgine carnem adsumere dignatus est, non verus sed adoptivus filius esset, ann. lauresh. 794 SS. I, 36. Ersterer hatte seine Ansicht auch in mehreren Schriften mit gröfster Hartnäckigkeit verteidigt (ann. Einh. 792), weshalb die Häresie geradezu als die felicianische bezeichnet wurde, obwohl der Erzbischof von Toledo der Begründer der neuen Lehre war (vgl. ann. Einh.: Felix — ab Elipando — per litteras consultus, quid de humanitate — Jesu Christi sentire

lung durch aufständische Sachsen.[b] Pippin, Karls Sohn von Himiltrud, verbindet sich mit angesehenen Franken gegen den König; die Verschwörung wird entdeckt, Pippin ins Kloster verwiesen, seine Genossen hingerichtet.[c] Erlafs genauer Bestimmungen

deberet, utrum secundum id quod homo est proprius an adoptivus dei filius credendus esset ac dicendus — contra antiquam catholicae ecclesiae doctrinam adoptivum non solum pronuntiavit, sed etiam scriptis ad memoratum episcopum libris quanta potuit pertinacia pravitatem intentionis suae defendere curavit, und den Brief Hadrians im cod. Carol. no. 99 Jaffé IV, 294 ff., in welchem neben Elipandus ein Bischof Ascaricus, nicht aber Felix als Anhänger des Adoptianismus bezeichnet wird). Über die Synode berichten die ann. Einh. (anschliefsend an die eben angeführten Worte): Huius rei causa ductus ad palatium regis — nam is tunc apud Reginum, Baioariae civitatem, in qua hiemaverat, residebat — ubi congregato episcoporum concilio (bei welchem Karl den Vorsitz führte, vgl. Alcuin. Adv. Elipantum I, 16. Opera Alc. ed. Froben I, 3, p. 882) auditus est, et errasse convictus, ad praesentiam Hadriani pontificis Romam missus, ibi etiam coram ipso in basilica b. Petri apostoli haeresem suam damnavit, atque abdicavit. Quo facto ad civitatem suam reversus est. Dafs zu Regensburg eine förmliche Verdammung des Adoptianismus erfolgte, wird von den ann. lauriss. u. a. Annalen übereinstimmend berichtet. Über den Aufenthalt des Felix zu Rom und seinen Widerruf daselbst, vgl. conc. rom. 799 a. a. O., Simson 34 flg. Über den weiteren Verlauf vgl. 794[a]. 799[a].

b) Ann. lauresh. 792 SS. I, 35: Propinquante aestivo tempore Saxones, aestimantes quod Avarorum gens se vindicare super christianos debuisset hoc quod in corde eorum dudum iam antea latebat — ostenderunt: quasi canis qui revertit ad vomitum suum (Spr. Salom. 26, 11), sic reversi sunt ad paganismum — coniungentes se cum paganas gentes, qui in circuitu eorum erant. Sed et missos suos ad Avaros transmittentes conati sunt — rebellare —; omnes ecclesias que in finibus eorum erant cum destructione et incendio vastabant, reiicientes episcopos et presbyteros qui super eos erant, et aliquos comprehenderunt, nec non et alios occiderunt, et plenissime se ad culturam idolorum converterunt. Die Erhebung begann am 6. Juli mit der Niedermetzelung einer Schar Franken, welche das Gebiet der Friesen und Sachsen zu Schiff auf der Elbe durchzog; ann. mosell. 791 (im Anschlufs an die u. [a] angeführten Worte): excepto quod quaedam pars exercitus eius, quae per Frisones et Saxones navigio venire debuit ab eisdem decepta est gentibus et magna ex parte perempta; über die Zeit vgl. ann. s. Amandi 792 SS. I, 14: Saxones interfecerunt Francos super fluvio Alpia prope mare pridie Non. Iul. feria VI[a] (die Tagesangabe stimmt so genau für das angegebene Jahr, dafs Zweifel an ihrer Richtigkeit kaum zulässig sind).

Die Erhebung ging also von den nördlichen Gauen der Sachsen und Friesen aus; sie pflanzte sich im folgenden Jahre über das ganze Land fort, weshalb die meisten Annalen ihrer erst zum Jahre 793 gedenken.

c) Ann. lauriss.: Coniuratio contra regem a filio eius Pippino facta, detecta et compressa est. Ann. Einh.: Rege vero ibidem (zu Regensburg)

über die Abnahme des Treueides.[d] Im Winter zweite Reichsversammlung zu Regensburg.[e] Bau einer beweglichen Schiffbrücke

aestatem agente, facta est contra illum coniuratio a filio suo maiore nomine Pippino (dessen Mutter Himiltrud trotz ihrer edlen Geburt [in Pauli gest. ep. mett. SS. II, 265 wird sie als nobilis puella bezeichnet] nicht als rechtmäfsige Gemahlin, sondern nur als Kebsweib Karls galt [ann. lauresh., Pauli gest. ep. mett., ann. mosell. 791, Einh. V. Kar. c. 20. u. a., vgl. Simson 39 n. 2 u. o. 770]) et quibusdam Francis (ann. mosell. 791: cui quam plures ex nobilissimis iuvenibus seu senioribus Francorum sociati; V. Kar. c. 20: cum quibusdam e primoribus Francorum), qui se crudelitatem Fastradae reginae ferre non posse adseverabant (vgl. Einh. V. Kar. l. c. und o. 786[a]) atque ideo in necem regis (nach ann. lauresh. richtete sich die Verschwörung contra regis vitam seu filiorum eius qui ex legitima matrona geniti sunt) conspiraverant. Quae cum per Fardulfum Langobardum detecta fuisset, ipse ob meritum fidei servatae monasterio s. Dionisii donatus est (d. h. er wurde Abt von S. Denis; vgl. Fardulfi carm. 1, v. 9—12 Poetae lat. aevi Carol. I, 353), auctores vero coniurationis ut rei maiestatis partim gladio caesi, partim patibulis suspensi, ob meditatum scelus tali morte multati sunt (vgl. ann. mosell.: alii suspensi, alii decollati, alii flagellati atque exsiliati sunt). Ergänzt wird der Bericht der ann. Einh. durch die ann. lauresh.: Rex, cum cognovisset consilium Pippini et eorum qui cum ipso erant, coadunavit conventum Francorum et aliorum fidelium suorum ad Reganesburuge, ibique universus christianus populus qui cum rege aderat iudicaverunt et ipsum Pippinum et eos qui consentanei eius erant in ipso consilio — ut simul hereditate et vita privarentur; et ita de aliquis adimpletum est. Nam de Pippino filio, quia noluit rex ut occideretur iudicaverunt Franci, ut ad servitium dei inclinare debuisset; quod et ita factum est, et misit iam (eum?) clericum in monasterio (und zwar nach Prüm, V. Kar. c. 20; mon. sang. II, 12 Jaffé IV, 685 weifs von einem vorübergehenden Aufenthalt Pippins in S. Gallen zu erzählen). In Prüm ist Pippin im Jahre 811 gestorben, ann. lauriss. min. cod. fuld. 811 SS. I, 121, vgl. Simson 47 n. 3. —

[d]) Im Zusammenhange mit dieser Verschwörung Pippins und ihrer Entdeckung scheint der Erlafs des s. g. capitulare missorum (Leg. S. II, I, 66 f.) zu stehen, welches genaue Bestimmungen über die Abnahme des allgemeinen Treueides enthält.[1] Die Notwendigkeit einer allgemeinen Vereidigung

1) Betreffs der chronologischen Einreihung des Kapitulars schwankt man zwischen 786 und 792. Abel 435, Mühlbacher 264, Waitz III (2. A.), 291 n. 2 entscheiden sich für 786; Sickel II, 272 f., dem Simson 44 n. 2 zustimmt, für 792; Boretius macht in der Ausgabe der Kapitularien für das letztere Jahr die Einreihung, welche das besprochene Kapitular in der einzigen, wie es scheint chronologisch angeordneten Pariser Handschrift, in welcher es überliefert ist, inne hat, geltend, läfst es aber dahingestellt, ob dieser Grund als zwingend zu betrachten sei. Abels Ausführungen zu Gunsten des Jahres 786 enthalten manches Belangreiche und werden durch Sickels Bemerkungen nicht hinlänglich widerlegt. Ein bisher übersehenes, für 792 entscheidendes Moment liegt vielleicht in den bisher allgemein für verderbt gehaltenen Worten 'qui nulla sacramenta debeant audire et facere', für welche eine einleuchtende Verbesserung (Pertz: nova oder ista; Daniels: quin ulla, Boretius in der Ausgabe mit Sickel: quomodo illa) noch nicht gefunden ist. Die

über die Donau.[f] Feldzug Pippins von Italien und Ludwigs von Aquitanien gegen Herzog Grimoald von Benevent.[g]

wird c. 1. daraus gefolgert, quia modo isti infideles homines magnum conturbium in regnum domni Karoli regi voluerint terminare et in eius vita consiliati sunt et inquisiti dixerunt, quod fidelitatem ei non iurasset (l. iurassent). Zur Eidesleistung verpflichtet sind Bischöfe, Äbte, Grafen, königliche Vassallen, vicedomini, Archidiakone und Kanoniker (c. 2); bei Klerikern, qui monachorum nomine non (?) pleniter conversare videntur et ubi regula s. Benedicti secundum ordinem tenent, genügt ein Versprechen in verbum tantum et in veritate (c. 3). Dagegen sind zur Verpflichtung heranzuziehen die Vögte, Vikare, Centenare, die Weltgeistlichkeit und das ganze Volk, tam puerilitate annorum 12 quamque de senili, qui ad placita venissent (d. h. wohl diejenigen, welche fähig sind, die Versammlungen zu besuchen) et iussionem adimplere seniorum et conservare possunt, sive pagenses, sive episcoporum et abbatissarum vel comitum homines et reliquorum homines, fiscilini quoque et coloni et ecclesiasticis adque servi, qui honorati beneficia et ministeria tenent vel in bassallatico honorati sunt —. Die Namen aller derjenigen, die zur Eidesleistung verpflichtet sind, sollen in Listen (brebes) eingetragen werden, die den Missi mitgegeben werden; die Grafen haben gleichfalls für jede Centene genaue Listen zu führen, tam de illos qui infra pago nati sunt et pagensales fuerint, quamque et de illis qui aliunde in bassalatico commendati sunt; auch die, welche sich durch Flucht in einen andern Grafschaftsbezirk der Vereidigung entziehen wollen, sind in eine besondere Liste einzutragen und entweder dem Könige zuzusenden resp. in Haft zu nehmen oder, wenn die Flucht glückte, wenigstens als Eidesweigerer dem Könige anzuzeigen (c. 4). Ausdrücklich werden die Missi angewiesen, überall als den Willen des Königs zu verkünden, ut unusquisque homo suam legem pleniter habeat conservata; et si alicui contra legem factum est, non est voluntas nec sua iussio. Grafen oder Missi, welche dem zuwider handeln, sollen dem Könige angezeigt werden etc. (c. 5).

[e]) Von dieser zweiten Reichsversammlung berichten ann. lauresh. 793: Ipso hieme iterum fecit rex conventum apud Reganesburg, et cum cognovisset fideles suos, episcopos, abbates et comites, qui cum ipso ibi aderant, et reliquum populum fidelem, qui cum Pippino in ipso consilio pessimo non erant, eos multipliciter honoravit in auro et argento et sirico (Seide) et donis plurimis.

[f]) Wenn auch während des ganzen Jahres der König nicht selbst zu Felde zog (ann. lauriss.: Eodem anno nullum iter exercitale factum est; chron.

Worte sind richtig und bedeuten in der unbehilflichen Sprache des Konzipienten: 'die, welche keinen Eid anhören und nachsprechen zu müssen glauben' (debeant nicht debent); mindestens darf nicht nulla angefochten werden, sondern höchstens debeant, wofür man audeant vermuten könnte. Die Worte enthalten die besondere Überschrift für das Kapitel, wie schon Waitz a. a. O. richtig gesehen hat. Nur für die, welche an der ihnen zugemuteten Eidesleistung Anstofs nahmen, war die nun folgende Begründung (Verweisung auf das alte Herkommen und auf den von den Verschwörern gebrauchten Vorwand) eine Notwendigkeit. Daraus folgt aber zweierlei: 1) die Eidesleistung wird als bereits geltendes Recht vorausgesetzt, 2) die Ausführung derselben war bisher auf Widerspruch gestofsen. Die Verordnung kann demnach nur nach der allgemeinen Verordnung vom Jahre 789 erlassen sein.

vedast. SS. XIII, 705: et nusquam exercitum duxit), so hatte er doch gerade in Regensburg dauernden Aufenthalt genommen, um weitere Anstalten für den Avarenkrieg zu treffen (ann. Einh.: rex autem propter bellum cum Hunis susceptum in Baioaria sedens). Dazu gehörte auch die Herstellung einer beweglichen Schiffbrücke; vgl. ann. Einh.: pontem navalem, quo in Danubio ad id bellum uteretur, aedificavit. Über ihre Konstruktion vgl. ann. lauriss.: Pons super navigia flumina transeuntia factus est, anchoris et funibus ita cohaerens, ut iungi et dissolvi possit.

[e]) Herzog Grimoald von Benevent, den Karl 788 in sein Fürstentum eingesetzt hatte (s. o. 788[d]), scheint den eingegangenen Verpflichtungen läfsig oder überhaupt nicht nachgekommen zu sein; er setzte zwar Karls Namen auf seine Goldmünzen und datierte seine Urkunden nach Regierungsjahren Karls, reliqua autem pro nihilo duxit observanda; mox rebellionis iurgium initiavit, Erchemperti hist. Langob. benevent. c. 4. SS. rer. langob. p. 236; über Grimoalds Münzen s. Soetbeer, Forsch. IV, 339. Noch im J. 791, unmittelbar nach der Rückkehr aus dem avarischen Kriege, sandte Karl den König Pippin von Italien gegen Benevent, ann. guelferb. 791 SS. I, 45: et inde (von Regensburg aus) transmisit Pippinum cum exercitu in Beneventum, qui devastaverunt et incenderunt terram ex magna parte. Zum Winterfeldzuge des Jahres 792 s. ann. lauresh. 793: Et in ipso hieme transmisit rex duos filios suos Pippinum et Hluduwicum cum hoste in terra beneventana; V. Hlud. 6 SS. II, 610: At vero ipso (Karl) ab expeditione avarica remeante, accepit (nämlich Ludwig) ab eo mandatum Aquitaniam redire et fratri Pippino suppetias cum quantis posset copiis in Italiam pergere. Cui oboediens Aquitaniam autumni tempore (792) rediit, omnibusque quae ad tutamen regni pertinent ordinatis, per montis Cinisii (Mt. Cenis) asperos et flexuosos anfractus in Italiam transvehitur atque natalem domini Ravennae caelebrans ad fratrem venit. Cui coniunctus viribus beneventanam provintiam ingrediuntur, cuncta obvia populantur, castro uno potiuntur. Hiemo autem transacta (Frühling 793) una ad patrem prospere regrediuntur. Sie treffen mit dem Vater in Salz (Königshofen, vgl. Mühlbacher 311[f] u. o. 791[d].) zusammen; doch ist ein Aufenthalt Karls daselbst während des Sommers 793 sonst nicht bezeugt. Der Verfasser der V. Hlud., dem es darauf ankommt, den Helden seiner Feder zu verherrlichen, übergeht die Not, welche das Heer im beneventanischen Feldzuge litt, mit Stillschweigen. Darüber berichten ann. lauresh.: Et facta est ibi famis validissima et super populum illum — et super exercitum — ita, ut aliquanti nec ipsam quadringensimam (Fastenzeit: 20. Febr. — 7. April) se ab esu carnium abstinere poterant.[1] Auf den Zug bezieht sich auch die einen Prozefs des Klosters Farfa betreffende Urkunde bei Mabillon, Ann. Bened. II, 723 no. 45; Simson, Jahrb. des fr. R. unter L. d. Fr. I, 370 vermutete auf Grund derselben, dafs die beiden Brüder sich in Forli vereinigt hätten; doch hat ihm Malfatti widersprochen; vgl. Simson, Karl d. Gr. 51 n. 2. — Wie in Süditalien herrschte auch diesseits der Alpen, in Burgund und einigen Teilen Franciens 792 und 793 eine heftige Hungersnot, ita ut multi ex ipsa

1) Fleischessen während der Fasten kann allerdings als Symptom eines durch Mifsernte hervorgerufenen Mangels an Getreide angesehen werden; vgl. Simson 52 n. 1 gegen Malfatti, Imperatori e papi II, 508.

793 Neuer Aufstand in Sachsen: Überfall und Niedermetzelung einer fränkischen Heeresabteilung. Karl giebt den geplanten Feldzug gegen die Avaren auf[a] und beschäftigt sich mit der Anlage eines Donau und Rhein verbindenden Kanals.[b] Die Ausdehnung des

fame mortui fuissent, ann. lauresh. vgl. ann. mosell. 791. 792 und chron. moiss. SS. I, 300, wo aufser Burgund und Francien auch noch Italien, Gothien und Provence als von Hungersnot heimgesuchte Gebiete aufgeführt werden, s. dazu Simson 53 n. 1.

793 [a]) Der König verweilte auch den Winter über in Regensburg und gedachte von hier aus den Avarenkrieg mit gröfstem Nachdruck wieder zu eröffnen; doch zwangen ihn üble Nachrichten, die von andern Seiten her kamen, davon abzustehen. Ann. Einh. 793: Cum rex bellum a se inchoatum conficere cuperet, et Pannoniam iterum petere disposuisset, allatum est, copias, quas Theodericus comes per Frisiam ducebat, in pago Hriustri iuxta Wisuram fluvium (Gau Rustringen am linken Ufer der Wesermündung) a Saxonibus esse interceptas atque deletas. Cuius rei nuntio accepto, magnitudinem damni dissimulans, iter in Pannoniam intermisit.

[b]) Ann. Einh. (anschliefsend an die eben angeführten Worte): Et cum ei persuasum esset a quibusdam, qui id sibi compertum esse dicebant, quod si inter Radantiam (Rednitz) et Alomonam (Altmühl) fluvios eiusmodi fossa duceretur, quae esset navium capax, posse percommode a Danubio in Rhenum navigari — confestim cum omni comitatu suo (zu Schiffe durch Donau und Altmühl, vgl. ann. lauriss.: iter navigio faciens) ad locum (ann. guelf.: in Sualafeld d. h. an die Schwale, einen Nebenfl. der Wernitz) venit, ac magna hominum multitudine congregata totum autumni tempus in eo opere consumpsit. Ducta est itaque fossa inter praedictos fluvios (statt der Rednitz müfste eigentlich deren Nebenflüfschen, die schwäbische Rezat, genannt werden) duum milium passuum longitudine, latitudine trecentorum pedum; sed incassum. Nam propter iuges pluvias et terram, quae palustris erat, nimio humore naturaliter infectam opus quod fiebat consistere non potuit, sed quantum interdiu terrae a fossoribus fuerat egestum, tantum noctibus, humo iterum in locum suum relabente, subsidebat. Welchen Zwecken aufser dem (bei Einh. genannten) einer Verbindung zwischen Rhein und Donau der Kanal dienen sollte, läfst sich nur vermuten. Am nächsten liegt es, den Kanalbau mit der geplanten Fortsetzung des Avarenkrieges in Verbindung zu bringen; gelang das Werk, so wurde der Nachschub von Truppen und Lebensmitteln bedeutend erleichtert; umgekehrt meint Simson 55 n. 2, dafs Karl mit Hilfe des Kanals habe Schiffe nach Norden bringen lassen wollen; Waitz IV (2. A.), 30 läfst es zweifelhaft, 'ob es auf die Förderung des Handels abgesehen war, oder zunächst an den Transport von Schiffen zu kriegerischen Zwecken gedacht ward.' Über die Richtung des Kanals vgl. das auctar. Ekkeh. altah. 792 SS. XVII, 362: Vallis (?) Karoli Magni quam intendebat facere de flumine Alamona usque in Moenum flumen, inchoavit apud villam quae dicitur Pubnhaim (Bubenheim an d. Altmühl) et sic ad villam que dicitur

Aufstandes über ganz Sachsen und der Einfall der Sarazenen in Septimanien veranlassen ihn zur Rückkehr nach Franken.[c]

Graben et sic versus Weizenburch (Weiſsenburg an der Rezat); nach Riezler I, 181 n. 1 finden sich Spuren des Kanals in der angegebenen Gegend noch heute; der Ludwigskanal beruht auf einer andern Linie. Vgl. auch Erhard, Kriegsgesch. von Bayern I, 525.

c) Ann. Einh. (anschlieſsend an die unter b angeführten Worte): In hoc opere occupato duo valde displicentia de diversis terrarum partibus adlata sunt; unum erat Saxonum omnimoda defectio, alterum, quod Sarraceni Septimaniam ingressi proelioque cum illius limitis custodibus atque comitibus conserto, multis Francorum interfectis, victores ad sua regressi sunt. [Ausführlicher berichtet das chron. moiss. 793 SS. I, 300: His temporibus regnabat in Spania Exam (Hescham), filius Abderràman Ibin-Mavia. (Abderrahman, der Gründer des Khalifats in Spanien, war am 7. Okt. 788 gestorben, Abel 533 n. 3. Er hatte mit Übergehung seiner beiden älteren Söhne den jüngeren Hescham zum Nachfolger bestimmt, der nun in den beiden folgenden Jahren gegen seine Brüder zu kämpfen hatte. Aschbach I, 134 f. 181 ff., Lembke I, 349 ff. 356 ff.) — Iste audiens quod rex K. partibus Avarorum perrexisset et aestimans quod Avari contra regem fortiter dimicassent, et ob hanc causam in Franciam reverti non licuisset, misit Abd-el-Melec, unum ex principibus suis, cum exercitu magno Sarracenorum ad vastandum Gallias. Qui venientes Narbonam (vor dem Einbruch in Septimanien soll — nach arabischen Quellen — Abdelmelec Gerona, das sich 785 den Franken ergeben hatte, erstürmt haben), suburbia eius igne succenderunt, multosque christianos ac praeda magna capta, ad urbem Carcassonam pergere volentes, obviam eis exiit Willelmus (quondam comes; seit 789 war er Herzog von Toulouse, V. Hlud. c. 5, s. o. zu 790c) aliique comites Francorum cum eo. Commiseruntque proelium super fluvium Oliveio (Orbieu, Nebenfl. des Aude; ihn muſsten die Sarazenen überschreiten, um nach Carcassonne zu gelangen) — ceciditque maxima pars in illa die ex populo christiano. Willelmus autem pugnavit fortiter — (nach ann. alam. cont. murb. 793 SS. I, 47 kämpfte Wilhelm mit den Sarazenen bei Narbonne, et occidit unum regem ex ipsis cum multitudine Saracenorum); videns vero quod sufferre eos non posset, quia socii eius dimiserunt eum fugientes, divertit ab eis. Sarraceni vero collecta spolia reversi sunt in Spaniam. Vgl. Lembke I, 360 f. Simson 58 flg.[1]] Quibus rebus commotus in Franciam reversus est (und

1) Sickel II, 275 bezieht auf diesen Sarazeneneinfall auch eine Urkunde Karls (Sickel K. no. 144, Mühlbacher 319), in welcher der König eines Sieges gedenkt, den ein gewisser Johannes in pago barchinonense (Barcelona) bei einem Orte ad Ponte über die Sarazenen davongetragen habe. Dieselbe soll zwar im März im 25. Regierungsjahre Karls, also 793 in Aachen ausgestellt sein; doch ist ein Aufenthalt Karls in Aachen während des Jahres 793 nicht nachzuweisen. Auch ist ein Sieg im Gau Barcelona zu einer Zeit, da die Sarazenen über die Pyrenäen in Septimanien einfallen, wenig wahrscheinlich. Die Datierung ist zudem sichtlich verderbt; Sickel und Mühlbacher reihen die Urkunde 795 ein. Böhmer und Foſs 789; Simson 61 n. 1 schlieſst sich den beiden letztgenannten an, 'zumal Böhmers Grund gegen 795 (die Rekognition ad vicem Radoni) durch Sickel I, 80 n. 1 durchaus nicht widerlegt ist.'

794 **Reichsversammlung und Synode zu Frankfurt: Abermalige Verdammung des Adoptianismus, Verwerfung der zu Nicaea 787 über die Bilderverehrung gefafsten Beschlüsse.* Tassilo verzichtet**

zwar unter teilweiser Benutzung des Kanals, ann. lauriss.: inde per Radantia in Mohin (Main) navale iter peragens; ann. guelferbyt.: cum illis navibus et per terram tractis et per flumina) celebravitque nat. dom. apud s. Chilianum iuxta Moenum fluvium (ann. lauriss.: ad s. Chilianum in Wirzinburg), vgl. ann. mosell. 792.

794 *) Unmittelbar nach der Feier des Weihnachtsfestes begab sich Karl zu längerem Aufenthalte (ann. mosell. 793: usque ad autumnum tempus resedit) nach Frankfurt. Hier tagte während des Sommers gleichzeitig die jährliche Reichsversammlung und eine Synode. Ann. lauriss.: Pascha celebratum est in Franconofurt, ibique congregata est sinodus magna (ann. Einh.: aestatis initio, quando et generalem populi sui conventum habuit) episcoporum Galliarum, Germanorum, Italorum in praesentia — principis et missorum d. apostolici Adriani, quorum nomina haec sunt: Theophilactus et Stephanus episcopi (Theophylactus von Todi; Stephan, vielleicht der Bischof St. von Neapel). Die Synode begann Kal. Jun. (ann. mosell.), den Vorsitz führte, wie aus den ann. lauriss. hervorzugehen scheint, Karl selbst; ausdrücklich behaupten dies synodica conc. franconofurt. init. Mansi XIII, 884: praecipiente et praesidente — domno nostro Carolo rege. Als anwesend werden aufser den beiden Legaten namentlich aufgeführt Patriarch Paulinus von Aquileja und Erzbischof Peter von Mailand (Karls Schreiben an Elipandus und die andern spanischen Bischöfe bei Mansi XIII, 901), Anianus, Abt der beiden Klöster S. Johannis am Fl. Argentdouble und S. Laurentii in Septimanien (Mühlbacher 318) und Alcuin (ann. maxim. 794 SS. XIII, 22; vgl. Simson 66 n. 2). Nach synod. franconof. c. 56 Leg. S. II, I, p. 78 bat Karl die Versammlung, ut Aliquinum (Alcuin) — in suo consortio sive in orationibus recipere dignaretur, eo quod esset vir in ecclesiasticis doctrinis eruditus, was auch geschah; die Bedeutung dieser Stelle ist zweifelhaft; vgl. Gröfsler a. a. O. 14, Simson 66 n. 3. Über die Ergebnisse der Beratungen berichtet das Protokoll der Frankfurter Synode, Leg. S. II, I, 73—78. Den ersten Gegenstand der Verhandlungen bildete die adoptianische Haeresie, welche trotz des von Felix geschehenen Widerrufs sich gerade im letzten Jahre weiter verbreitet hatte (chron. moiss. cod. anian. SS. I, 301 nach dem libellus sacrosyllabus des Paulinus von Aquileja ed. Madrisius p. 1 oder Migne 99, 153), ann. lauriss.: Ibique tertio (die erste Verdammung erfolgte zu Regensburg, als zweite rechnen die ann. lauriss. den Widerruf des Felix in Rom, s. 792*) condemnata est haeresis Feliciana, quam damnationem per auctoritatem s. patrum in libro conscripserunt, quem librum omnes sacerdotes manibus propriis subscripserunt, vgl. synod. franconof. c. 1. Der 'liber', von dem die Annalen berichten, setzte sich vermutlich aus mehreren Aktenstücken zusammen, 1) aus einem, wohl schon vor der Frankfurter Synode entworfenen Schreiben Hadrians an die Bischöfe Galiziens und Spaniens, welches eine Widerlegung der von den spanischen Bischöfen an

auf Bayern.[b] Erlafs (resp. Erneuerung) von Verordnungen zur Regelung des bürgerlichen und kirchlichen Lebens.[c] Tod der

Karl übersandten, von diesem an den Papst zur Prüfung überlieferten Schriften (ein an Karl gerichtetes Schreiben bei Migne 96, 867 flg., ein zweites an die Bischöfe und Geistlichen des Frankenreichs adressiertes bei Migne 101, 1321 flg.) enthielt, 2) aus dem libellus sacrosyllabus des Paulinus und 3) aus einer Schrift der auf der Synode vereinigten Bischöfe (no. 1 und no. 3 finden sich bei Mansi XIII, 865 ff. 883 ff. oder Migne 98, 374 flg. 101, 1331 flg., no. 2 s. o.), und war begleitet von einem Briefe Karls (Mansi l. c. 899—906, Migne 98, 899 Ideler, K. d. Gr. II, 326) an Elipandus und die übrigen spanischen Bischöfe, in welchem er als 'filius et defensor sanctae dei ecclesiae' (über diesen Titel vgl. Sickel I, 400. II, 274) seine Übereinstimmung mit der vom Konzil aufgestellten dogmatischen Formulierung bezeugte. Vgl. Hefele III, 609 ff., Simson 66 flg., Mühlbacher 315[a]. 317. — Den zweiten Beratungsgegenstand bildeten die Beschlüsse der nicänischen Synode vom J. 787 über die Bilderverehrung. Syn. francconof. c. 2.: allata est in modio questio de nova Graecorum synodo quam de adorandis imaginibus Constantinopolim fecerunt (die s. g. 2. nicänische Synode wurde in Konstantinopel zu Ende geführt), in qua scriptum habebatur, ut qui imagines sanctorum ita ut deificam trinitatem servitio aut adorationem non impenderent, anathema iudicaverunt: qui supra sanctissimi patres nostri omnimodis adorationem et servitutem rennuentes contempserunt atque consentientes condempnaverunt; vgl. ann. lauriss., chron. moiss. Die Frankfurter Synode setzte sich mit dieser Verdammung in Widerspruch mit dem Papste. Schon vor dem Zusammentritt derselben (vgl. Simson 78 n. 2, dessen Gründe überzeugend sind) hatte Karl seinen Vertrauten Angilbert, Abt von S. Riquier, mit einem Kapitular, das auf den in Karls Auftrag um 790 verfafsten libri Carolini[1] beruhte, nach Rom an den Papst gesandt, um diesen zu einer Abänderung der nicänischen Beschlüsse zu veranlassen (Alcuins Empfehlungsbrief für Angilbert bei Jaffé VI, 242 ff.). Hadrian beantwortete das Kapitular, indem er jede 'reprehensio' des Königs mit einer 'responsio' begleitete und die Rechtgläubigkeit der angefochtenen nicänischen Beschlüsse, die unter Mitwirkung seiner Legaten zu stande gekommen und von ihm bereits bestätigt worden waren, behauptete (s. die Antwort des Papstes in Alcuini epist. no. 33 Jaffé VI, 245 ff.). Thatsächlich wichen dieselben vom Brauche des Abendlandes nicht ab; das nicänische Konzil hatte für die Bilder der Heiligen nicht göttliche Anbetung (λατρεία = adoratio), sondern nur Ehrerbietung (προσκύνησις) verlangt; die ungenaue lateinische Übersetzung aber, welche Karl und der ihn umgebenden Geistlichkeit vorlag, gab προσκύνησις mit adoratio wieder. Döllinger, Das Kaisertum K. d. Gr. im Münchener hist. Jahrb. 1865 p. 338 flg.

1) Ihre lange bestrittene Echtheit darf jetzt als erwiesen betrachtet werden, vgl. Hefele III (2. A.) 698. Baxmann, Politik der Päpste I, 297 n. 5. Wattenbach I (5. A.), 148 n. 3. Die Ausgaben der libri Carol. s. bei Bähr, Gesch. der röm. Litt. im karol. Zeitalter p. 342, Hefele a. a. O. p. 695; ein Auszug aus denselben bei Jaffé VI, 220 ff. Als Verfasser gilt Alcuin; vgl. Simson 78 flg. n. 2.

erklärt das Vorgehen Karls gegen die nicänischen Beschlüsse weniger aus religiösem Eifer, als aus politischer Feindschaft gegen das Kaisertum des Ostens; nach Döllinger waren sie für ihn das Mittel, das ihm gestattete, das Kaisertum für erledigt zu erklären.

[b]) Ann. lauresh.: Et in ipso sinodo advenit Tassilo et pacificavit ibi cum d. rege abnegans omnem potestatem quam in Paioaria habuit, tradens eam d. regi. Syn. franconof. c. 3: De Tassilone definitum est capitulum —. In medio — adstetit concilii veniam rogans pro commissis culpis, tam quam tempore d. Pippini regis adversus eum et regni Francorum commiserat, quam et quas postea sub domni nostri — Karoli regis, in quibus fraudator fidei suae extiterat: indulgentiam ut ab eo mereretur accipere, humili petitione visus est postulasse, demittens videlicet puro animo iram atque omnem scandalum de parte sua quaeque in eo perpetrata fuisset et sciebat. Necnon et omnem iustitiam et res proprietatis, quantum illi aut filiis vel filiabus suis in ducato Baioariorum legitime pertinere debuerant, gurpivit atque proiecit et — sine ulla repetitione indulsit, et filiis ac filiabus suis in illius misericordia commendavit. Der König verzieh ihm und liefs über den Vorgang 3 brevia ausstellen, unum in palatio retinendum, alium praefato Tasiloni, et secum haberet in monasterio, tertium vero in sacri palacii capella recondendum fieri iussit; vgl. Simson 83. — Das Todesjahr Tassilos ist unbekannt, nur sein Todestag — 11. Dez. — überliefert; vgl. Hundt, Abh. der hist. Kl. der bayr. Akad. XII, 1, 192. Sagen über seinen Ausgang bei Riezler 171.

[c]) Aufserdem wurden auf dem Konzil zahlreiche frühere Bestimmungen erneuert, besonders solche des Kapit. von 789. Aber auch neue Verfügungen treten hinzu. Die Teuerungsnot des Vorjahres (vgl. c. 25) hatte zur Folge, dafs jetzt ein Maximalpreis für Getreide und Brot festgesetzt wurde, über welchen weder in Zeiten der abundantia noch zur Zeit der caritas hinausgegangen werden dürfe; für das von den königl. Domänen verkaufte Getreide (die annona publica d. regis, vgl. Waitz IV (2. A.), 6 n. 1) wird der Maximalpreis noch niedriger bemessen (c. 4; vgl. dazu Soetbeer in Forsch. VI, 73). Für die neu ausgeprägten Denare wird Zwangskurs angeordnet (c. 5.). Die bischöflichen Rechte werden näher festgestellt, c. 6.: Ut episcopi iustitias faciant in suis parroechiis. Si non oboedierit aliqua persona episcopo suo de abbatibus, presbiteris, diaconibus, subdiaconibus, monachis et çaeteris clericis vel etiam aliis in eius parrochia, venient ad metropolitanum suum et illo diiudicet causam cum suffraganeis suis. Comites quoquo nostri veniant ad iudicium episcoporum. Et si aliquid est quod episcopus metropolitanus non possit corrigere vel pacificare, tunc tandem veniant accusatores cum accusatu cum litteris metropolitano, ut sciamus veritatem rei. Vgl. c. 30: Streitigkeiten unter Geistlichen sind nach den Canones zu unterscheiden; et si forte inter clericum et laicum fuerit orta altercatio, episcopus et comes simul conveniant et unanimiter inter eos causam diffiniant secundum rectitudinem. In c. 8. wird ein Streit der Bischöfe von Vienne und Arles auf Grund früherer

päpstlicher Erlasse dahin entschieden, dafs Vienne vier, Arles neun Suffraganstühle unter sich haben soll; die Schlichtung eines Streites zwischen den Bistümern Moustier en Tarantaise, Embrun und Aix wird dem Papste überlassen. c. 9.: Bischof Peter von Verdun soll sich von der Klage des Hochverrats mit einigen Bischöfen als Eideshelfern durch einen Schwur reinigen. Da kein Bischof sich bereit finden liefs, für seine Unschuld einzutreten, so schlug Peter vor, ut suus homo ad dei iudicium iret. Nach dem dies geschehen, erhielt Peter vom König seine pristini honores zurück. Dagegen wird in c. 10. die Absetzung eines Bischofs Gaerbod, welcher, ohne die priesterlichen Weihen empfangen zu haben, vom Erzbischof Magnard von Rouen zum Bischof gesalbt worden war, ausgesprochen. Man sieht, wie es der König ist, welcher über Ein- und Absetzung der Bischöfe entscheidet. Daher die Gefügigkeit des Klerus! Aus den übrigen Bestimmungen heben wir hervor: c. 33.: Ut fides catholica sanctae trinitatis et oratio dominica atque symbolum fidei omnibus praedicetur et tradatur; c. 38.: De presbyteris qui contumaces fuerint contra episcopos suos: nequaquam communicentur cum clericis qui in capella regis habitant, nisi reconciliati fuerunt ab episcopo suo. c. 42.: Ut nulli novi sancti colantur aut invocentur nec memoria eorum per vias erigantur; sed hii soli in ecclesia venerandi sint, qui ex auctoritate passionum aut vitae merito electi sint. c. 55: Dixit etiam d. rex in eadem synodum, ut ab sede apostolica i. e. ab Adriano pontifici licentiam habuisse, ut Angilramnum archiepiscopum in suo palatio assidue haberet propter utilitates ecclesiasticas. Deprecatus est eadem synodum, ut eo modo sicut Angilramnum habuerat, ita etiam Hildeboldum episcopum (s. o. 791[d]) habere debuisset; quia et de eodem — apostolicam licentiam habebat. Omnis synodus consensit et placuit eis eum in palatium esse debere propter utilitates ecclesiasticas. —

Das von Baluze, Capit. I, 379 herausgegebene Kapitular Karls (Sickel, K. 142) hat Mühlbacher, Mitteil. des Instituts für österreich. Gesch.-Forsch. I, 608 ff. als unecht nachgewiesen; vgl. auch Boretius in der neuen Ausg. der Kapitul. p. 388 f.

[d]) Ann. lauriss.: Ibi obiit Fastrada regina et in sancto Albano (in Mainz) sepulta est. Den Tag (10. Aug.) geben ann. fuld. brev. SS. II, 237. III, 117. Ihre Grabschrift aus der Feder Theodulfs s. in Poetae lat. aev. Carol. I, 483. Jaffé III, 714 n. 2, vgl. Simson 84 flg. — Karl vermählte sich darauf (in den Jahren 796—799) mit Liutgard, einer nobilis femina, mit der er schon früher in vertrauten Verhältnissen gelebt hatte, vgl. Simson 214.

[e]) Ann. lauriss.: Inde motus est exercitus partibus Saxoniae per duas turmas; in una fuit — rex, in aliam misit — Carolum — filium suum per Coloniam (ann. Einh.: Rex bipertito exercitu Saxoniam petere statuit, eo videlicet modo, ut ipse cum dimidia parte copiarum ab australi parte intraret. Karlus vero filius eius cum alia medietate Rhenum apud Coloniam traiceret et in eandem regionem ab occidente veniret). Saxones autem congregantes se in campo qui dicitur Sinitfeld (Sendfeld bei Wunnenberg südl. von Paderborn, nördl. von Eresburg; Fürstenberg, Mon. paderb. p. 185, Leibniz I, 183, Simson 86 n. 6) praeparantes se quasi ad pugnam, cum vero audissent, se ex duabus partibus esse circumdatos, dissipavit deus consilia eorum et quamvis fraudulenter et christianos se et fideles domno regi

fore promiserunt. Zur Ergänzung ann. lauresh. 794 SS. I, 36: Saxones venerunt ei obviam ad Aeresburg iterum promittentes christianitatem — et tunc rex credidit eis et dedit eis presbiteros. Die Nachricht der ann. lauriss. min. 794 SS. I, 119: Karlus — Saxones obtinuit et tertium de eis hominem in Franciam educens ist wahrscheinlich zu 795 zu ziehen, wo auch die andern Quellen ähnliches berichten, vgl. Simson 96 n. 5.

Karl kehrte nach Francien zurück und nahm für den Winter seinen Aufenthalt in Aachen, ann. lauriss. und lauresh.

r) Karl sandte seinen Sohn Ludwig bei Beginn des Frühlings 794 nach Aquitanien zurück. Bei der Abreise fragte er denselben, cur rex cum foret, tantae tenuitatis esset in re familiari, ut nec benedictionem quidem (unter benedictiones verstand man Geschenke) nisi ex postulato sibi offerre posset, didicitque ab illo, quia privatis studens quisque primorum negligens autem publicorum, perversa vice, dum publica vertuntur in privata, nomine tenus dominus, factus sit pene omnium indigus. Volens autem huic obviare necessitati, sed cavens ne filii dilectio apud optimates aliquam pateretur iacturam — misit illi missos suos, Willibertum Rotomagae (Rouen) postea urbis archiepiscopum, et Richardum comitem (nach Mabillons Vermutung [ann. Bened. II, 266] ein Bruder Angilberts, vgl. Simson 89 n. 1), villarum suarum provisorem, praecipiens, ut villae quae eatenus usui servierant regio, obsequio restituerentur publico; quod et factum est, V. Hlud. c. 6. SS. II, 610. Über die Mafsregeln, welche Ludwig darauf mit Unterstützung eines gewissen Meginar (die V. Hlud. c. 7 bezeichnet den letzteren als virum sapientem et strenuum, gnarumque utilitatis et honestatis regiae — vielleicht ist er identisch mit dem Grafen M. von Sens, der die erste uns erhaltene Urkunde Ludwigs vom 3. Aug. 794, Mühlbacher 497, mit unterfertigte, Simson 92 n. 3) traf, vgl. V. Hlud. l. c.: Ordinavit qualiter in quatuor locis hiberna transigeret, ut tribus annis exactis, quarto demum anno hiematurum se quisque eorum susciperet locus, Theoduatum scil. palatium (Doué-la-Fontaine s. der Loire, dép. Maine-et-Loire, arrond. Saumur; vgl. Ermold. Nigell. II, v. 93—98 SS. II, 480), Cassinogilum (Chasseneuil, Poitou, dép. Vienne, arrond. Poitiers) Andiacum (Angeac an der Charente, dép. Charente, et Eurogilum (Ebreuil an der Sioule, nördl. v. Clermont, dép. Allier.). Quae loca quando quartum redigebatur (i. e. redibàtur) ad annum, sufficientem regio servitio exhibebant expensam. Ferner: Inhibuit a plebeis ulterius annonas militares, quas vulgo foderum vocant (Naturalabgaben an die viri militares d. h. wohl die Beamten, vgl. Roth, Gesch. des Beneficialwesens p. 294 n. 63, Simson 91 n. 3, welchem sich Waitz IV (2. A.), 16 n. 1 anschliefst) dari. Et licet hoc viri militares aegre tulerint, tamen — considerans et praebentium penuriam et exigentium crudelitatem, simul et utrorumque perditionem, satius iudicavit de suo subministrare suis quam sic permittendo copiam rei frumentariae suos inretiri periculis. Quo tempore Albigenses tributo quo in dando vino et annona gravabantur, sua liberalitate relevavit. Die Aufhebung des Fodrums soll Karls Beifall in solchem Mafse gefunden haben, ut — stipendiariam in Frantia interdiceret annonam militarem dari. Letzteres ist sonst nicht bezeugt; hat wirklich eine Aufhebung stattgefunden, so ist sie wenigstens nicht dauernd gewesen, vgl. Waitz IV (2. A.), 16 n. 2.

795 Reichsversammlung in Kostheim bei Mainz. Dann Zug gegen die Sachsen wegen Ermordung des den Franken verbündeten Königs der Abodriten Witzin; Geiselstellung im Bardengau; in Wigmodia und Nordalbingien bleibt der Widerstand ungebrochen. Ansiedelung sächsischer Geiseln in Franken.[a] Ankunft einer avarischen Gesandtschaft im Lager Karls.[b] Sieg des Markgrafen

795 [a]) Bis in den Juli hielt sich der König ohne Unterbrechung in Aachen auf, ann. mosell. Dann begab er sich nach Kostheim bei Mainz zur Abhaltung der Reichsversammlung. Ann. lauriss.: Rex — venit ad locum qui dicitur Cuffinstang (über die Lage vgl. ann. Einh.: conventum generalem trans Rhenum in villa Cuffesstein, quae supra Moenum contra Mogontiacum urbem sita est, — habuit) et in suburbium maganciacensis urbis (Mainz) et tenuit ibi placitum suum. Audiens vero quod Saxones more solito promissionem suam — irritam fecissent, cum exercitu in Saxoniam ingressus est, (anders ann. Einh.: Quamquam Saxones aestate praeterita et obsides dedissent et — sacramenta iurassent, rex tamen illorum perfidiae non immemor conventum generalem — habuit atque inde cum exercitu Saxoniam ingressus, pene totam populando peragravit) et usque ad fluvium Albim pervenit ad locum qui dicitur Hliuni (Lüne am r. Ufer der Ilmenau gegenüber Lüneburg), in quo tunc Witzin Abodritorum rex a Saxonibus occisus est. (Ann. Einh.: Cumque in pagum Bardengoi pervenisset et iuxta locum qui Bardewih — Bardowiek bei Lüneburg — vocatur, positis castris Sclavorum quos ad se venire iusserat expectaret adventum, subito ei nuntiatum est, Witzinum, regem Abodritorum, cum Albim traiceret [diese Angabe verdient sicher gröſseren Glauben als die der ann. lauriss., nach denen Witzin in Lüne selbst getötet wurde], in dispositas a Saxonibus insidias in ipso flumine incidisse et ab eis esse interfectum; ann. lauresh. 795 nennen Witzin einen vassus des Königs; vgl. über sein Verhältnis zu Karl auch 789[b].) — Rex vero afflictis magna ex parte Saxonibus eorumque terra vastata acceptisque eorum obsidibus in Gallias rediit et — Aquis nat. dom. celebravit. Nach ann. lauresh. waren nur die Sachsen circa paludes Alþiae et in Wihmuodingas (Wigmodia) sowie die, qui trans Albe erant, im Aufstande gegen den König, während die andern ei pacifice obviam venientes — cum eo in solatio suo ipsum iter expleverunt. Als Grund für das Ausbleiben jener bezeichnen sie die Ermordung Witzins, des Vassallen Karls; ideo non credebant, quod in gratia eius pervenire potuissent. Caetori autem ad eum omnes pacifice venerunt et iussionem suam promittentes implere. Der König begnügte sich mit der Forderung von Geiseln; die Zahl derselben belief sich nach den ann. alam. cont. murb. 795 auf 7070; nach den ann. maxim. tertiam eorum partem generis masculini foras tulit. Trotzdem war von einer völligen Unterwerfung Sachsens noch immer nicht die Rede; selbst die, welche eben erst aufs neue Gehorsam gelobt hatten, fielen wieder ab, nachdem Karl das Land verlassen hatte; ann. xantens. 795 SS. II, 223: Spoponderunt, se ultra non fallere, sed antiqua illorum infelicitas (infidelitas?) eos non permisit, et domno rege inde recedente, statim foedus irrumpentes.

Erich von Friaul über die Avaren und Eroberung des 'Ringes' zwischen Donau und Theifs.[c] Gründung der spanischen Mark.[d] Papst Hadrian I. stirbt; es folgt Leo III.[e]

[b]) Ann. lauriss.: Ibi (im Lager bei Lüne) etiam venerunt missi Tudun, qui in gente et regno Avarorum magnam potestatem habebat (Tudun ist nicht Eigenname, sondern Amtstitel und bedeutet etwa Statthalter, vgl. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme p. 739 n.) qui dixerunt, quod idem Tudun cum terra et populo suo se regi dedere — et — christianam fidem suscipere vellet; vgl. ann. Einh.

[c]) Der grofse Sieg des Markgrafen Erich von Friaul über die Avaren mufs noch in das Jahr 795 fallen, da ein Teil der Beute, wie aus Karls Schreiben an Papst Leo III. (epist. Carol. no. 10 Jaffé IV, 354 ff.) hervorgeht, noch für Papst Hadrian bestimmt war, der am 25. Dezember 795 starb. Ann. lauriss. und Einh. berichten denselben irrig zu 796. Ann. lauriss. erzählen: Heiricus (ann. Einh.: Ericus) dux foroiulensis, missis hominibus suis cum Wonomyro Sclavo (Simson 99 n. 1. hält Woinimir für einen Slovenenfürsten, Leibniz I, 189 und Riezler I, 181 denken an einen Herzog von Kärnten) in Pannonias, hringum gentis Avarorum[1] longis retro temporibus quietum, civili bello fatigatis inter se principibus, spoliavit — Chagan seu Jugurro (über die Bedeutung der Worte Khakhan und Jugur s. o. 782[b]) intestina clade addictis (afflictis nach Dorr's Vermutung) et a suis occisis — thesaurum priscorum regum multa saeculorum prolixitate collectum domno Carolo regi ad Aquis palacium misit. Quo accepto — magnam inde partem Romam ad limina apostolorum misit per Angilbertum — abbatem —; porro reliquam partem obtimatibus, clericis sive laicis, ceterisque fidelibus suis largitus est. Über die Verteilung der Schätze vgl. auch ann. lauresh. 795: Distribuit — thesaurum inter ecclesias

1) Der 'Ring', nach ann. Einh. Hunorum regia und identifiziert mit dem 'campus' der Langobarden, wird in ziemlich fabelhafter Weise beschrieben vom mon. sangall. II, 1. Jaffé IV, 667, vgl. dazu Simson 101: Nach ihm gab es 9 circuli oder hegin d. h. Gehege; der äufsere Ring, dessen Durchmesser der Entfernung von Zürich bis Konstanz d. i. ca. 9 geogr. Meilen gleichkam, war ita stipitibus quernis faginis vel abiegnis exstructus, ut de margine ad marginem 20 pedes tenderetur in latum et totidem subrigeretur in altum; cavitas autem universa aut durissimis lapidibus aut creta tenacissima repleretur, — porro superficies vallorum — integerrimis cespitibus tegeretur. Inter quorum confinia plantabantur arbusculae. — Inter hos — aggeres ita vici et villae erant locatae, ut de aliis ad alias vox humana posset audiri: — inter inexpugnabiles illos muros portae non satis amplae et latae erant constitutae, per quas latrocinandi causa — exire solebant. Item de secundo circulo, qui similiter ut primus erat exstructus, 20 miliaria theutonica quae sunt 40 italica ad tercium usque tendebantur, similiter usque ad nonum; quamvis ipsi circuli alius alio multo contractiores fuerint. Innerhalb der Ringe waren die Wohnungen so verteilt, ut clangor tubarum inter singula posset cuiusque rei significationes adverti. Dafs mit dem zuerst beschriebenen Ringe nicht der innerste, sondern der äufserste Ring gemeint ist, geht daraus hervor, dafs nach der Erzählung des Mönches jeder von den übrigen 8 Ringen geringeren Durchmesser hatte, dafs sie 'enger' (contractiores) wurden. Wenn der Verfasser dem äufseren Ring nur einen Durchmesser von ungefähr 9 deutschen Meilen giebt, den zweiten Ring vom dritten aber 20 milliaria theot. d. i. 8 geogr. M. entfernt sein läfst, so findet dieser Widerspruch seine Erklärung wohl in der geringen Fähigkeit des Verfassers, Entfernungen abzuschätzen. Er hat sich offenbar die räumliche Differenz zwischen Zürich und Konstanz viel gröfser gedacht, als sie wirklich ist. — Angebliche Spuren des Ringes auf der Pufste Sarto-Sar in der Nähe von Tatar, Riezler I, 182 n. 1 nach Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit B. VI (1859) Spalte 39.

et episcopos seu abbates et comites nec non et universos fideles suos de eodem thesauro — honoravit. Auch nach England sandte Karl einen Teil der Schätze, s. Karls Brief an Offa in Alcuini ep. no. 57 Jaffé VI, 286 ff.: Sed et de thesauro humanarum rerum, quem dominus Jesus nobis — concessit, aliquid per metropolitanas civitates transmisimus. Vestrae quoque dilectioni — dirigere studuimus unum balteum et unum gladium huniscum et duo pallia sirica. Vgl. ann. northumbr. SS. XIII, 155 nach welchen die Beute an Gold, Silber und seidnen Gewändern 15 plaustra füllte, quorum quodque 4 trahebant boves. Über die infolge der Zuströmung von Edelmetall eintretende Entwertung des Geldes und die dadurch hervorgebrachte Erhöhung der Lebensmittelpreise s. Guérard, Polyptyque de l'abbé Irminon I, 140; vgl. Simson 128, Soetbeer, Forsch. IV, 352.

[d]) Vita Hlud. c. 8. SS. II, 611: Ordinavit (sc. Hludowicus) — illo in tempore[1] in finibus Aquitanorum circumquaque firmissimam tutelam. Nam civitatem Ausonam (Vich, s. Lembke I, 386), castrum Cardonam, Castaserram (Casseres am Ter bei Roda) et reliqua oppida olim deserta munivit, habitari fecit et Burrello comiti cum congruis auxiliis tuenda commisit. Ob dieser Burrellus mit dem Grafen Borrellus von Pallares identisch ist, den eine Stiftungsurkunde v. Juli 813 (Mabillon, Ann. Bened. II, 407) für ein Marienkloster in Ripagorça in Aragonien als Sohn eines Grafen Bernhard und seiner Gemahlin Tota nennt, mufs dahingestellt bleiben; vgl. Simson 105 n. 2.

[e]) Annal. lauriss. 796: Adrianus papa obiit; das Datum 8. Kal. Jan. = 25. Dezember in ann. laubac. SS. I, 15. lauresham. 795 u. a., vgl. Simson 108 n. 2; über die Wirkung der Todesnachricht auf Karl s. Einh. V. Kar. c. 19: Nuntiato — Hadriani — obitu, quem in amicis praecipuum habebat, sic flevit, ac si fratrem aut filium amisisset carissimum; vgl. dazu die Äufserungen Karls in seinem Briefe an Leo III., epist. Carol. no. 10 Jaffé IV, 354 flg. Hadrian ward am Tage nach seinem Tode in der Peterskirche beigesetzt, Vita Hadriani I. c. 97 Vignoli II, 236. Karl ordnete für den Gestorbenen durch das ganze Reich Gebete an und forderte auch die englische Geistlichkeit auf, für das Seelenheil desselben zu beten, ann. lauresh., Alcuini ep. 57. 58. Zum Schmucke des Grabes ebitaffium aureis litteris in marmore conscriptum iussit in Francia fieri, ann. lauresh. 795, vgl. ann. northumbr. SS. XIII, 155. Forsch. XII, 162. Theodulfi carm. no. 26. Poetae latini I, 489 f. Verfasser der Grabschrift (Poetae lat. I, 113 f.) war Alcuin, vgl. Dümmler, Poetae lat. I, 101 und Neues Arch. IV, 129.

Leo III. wurde am 26. Dezember gewählt und am 27. geweiht, V. Leonis III. c. 2 Vignoli II, 237. Er zeigte dem Könige sofort seine Wahl an und übersandte ihm das Wahldekret (decretalis cartula) mit dem Versprechen des Gehorsams und der Treue, vgl. epist. Carol. 10. Nach ann. lauriss. 796 schickte

1) Die Zeitbestimmung ist ungenau; der Verfasser der Vita setzt die Errichtung der Burgen mit den zuvor erzählten Ereignissen — Ankunft einer Gesandtschaft des Königs Alfons II. von Asturien und einer andern des sarazenischen Wali Bahlul Ben Makhluk – gleichzeitig. Da dieselben in die Zeit kurz vor Ludwigs Vermählung mit Irmingard, der Tochter des Grafen Ingram, fallen sollen, die Vermählung aber spätestens 795 erfolgte, so können mit einiger Wahrscheinlichkeit auch die folgenden Ereignisse in dieses Jahr gesetzt werden, vgl. Simson 104 n. 3 gegen Leibniz I, 199, Lembke I, 374 f., Fofs 13 und Mühlbacher 336[a] und p. 212, welche sie zu 798 einreihen.

796 Der avarische Tudun erscheint persönlich in Aachen und läfst sich taufen.[a] Im Sommer Feldzug gegen die Sachsen, deren

er Gesandte mit Geschenken an den König, claves etiam confessionis s. Petri (d. h. zum Grabe S. Peters) et vexillum romanae urbis eidem direxit. Die ann. Einh. vervollständigen den Bericht der ann. lauriss. durch den Zusatz: rogavitque ut aliquem de suis optimatibus Romam mitteret, qui populum romanum ad suam fidem atque subiectionem per sacramenta firmaret. An der Richtigkeit des hier Erzählten zu zweifeln, ist kaum ein Grund, wenn auch der erwähnte Brief Karls an Leo nicht ausdrücklich davon spricht, vgl. Waitz III (2. A.), 183 n. 1. Simson 112 n. 2. Die von den ann. lauriss. berichtete Überreichung einer Fahne wird bestätigt durch das Mosaikbild, welches Leo III. im Triclinium (Speisesaal) des Laterans aufstellen liefs. Dasselbe zeigt den heil. Petrus sitzend, wie er dem rechts von ihm knieenden Papst Leo ein Pallium, dem links von ihm knieenden König Karl eine dreizipfelige Fahne überreicht. Das Bild auf die Kaiserkrönung zu beziehen, wie Mabillon, Ann. Bened. II, 342 nach dem Vorgange des Nikolaus Alemannus zu thun geneigt ist, scheint wegen der Unterschrift (domno Carulo regi) unstatthaft, auch ist von der Überreichung einer Fahne gelegentlich der Kaiserkrönung nirgends die Rede. Abbildungen des Musivbildes finden sich bei Mabillon a. a. O. p. 343 und bei Stacke, Deutsche Gesch. I, 184, vgl. Simson a. a. O. Karl schickte den Angilbert mit dem ursprünglich für Hadrian bestimmten Teil der Avarenbeute nach Rom; die Instruktion Angilberts s. bei Jaffé IV, 353 f. Es heifst darin: Ammoneas eum diligenter de omni honestate vitae suae et praecipue de sanctorum observatione canonum. — Et de simoniaca subvertenda haeresi diligentissime suadeas illi — et quicquid mente teneas nos saepius querelis agitasse inter nos. Das Begrüfsungsschreiben Karls an den Papst s. bei Jaffé IV, 354 ff. Klar und bestimmt spricht hier Karl seine Anschauung über die Pflichten der geistlichen und weltlichen Macht aus: Sicut — cum — praedecessore vestro — pactum inii (vgl. 774[a]), sic cum beatitudine vestra eiusdem fidei et caritatis inviolabile foedus statuere desidero, quatenus — me ubique apostolica benedictio consequatur et sanctissima — sedes — nostra semper devotione defendatur. Nostrum est — sanctam ubique ecclesiam ab incursu paganorum et ab infidelium devastatione armis defendere foris et intus catholicae fidei agnitione munire. Vestrum est — elevatis ad deum — manibus nostram adiuvare militiam. Über die thatsächliche Ausübung von Hoheitsrechten in Rom durch Karl s. Waitz III (2. A.), 184.

[a]) Ann. lauriss.: In eodem anno Tudun secundum pollicitationem suam (s. o. 795[b]) cum magna parte Avarorum ad regem venit, se cum populo suo et patria regi dedit, ipse et populus baptizatus est et — muneribus donati (ann. Einh.: post datum servandae fidei sacramentum) redierunt. Vgl. ann. lauresh. 795: Tunc ad Aquis palatio de terra Avarorum regulus quidam, nomine Todanus (s. o. 795[b]) ad domnum regem veniens cum comitibus suis; quem domnus rex honorifice suscepit et baptizare iussit et eos qui cum eo venerunt, et cum magno honore et donis eum remeare fecit ad probria. Die Zeit läfst sich nicht näher bestimmen. Die ann. lauriss. verlegen die Anwesenheit des Tudun in Aachen in die Zeit vor dem Aufbruche gegen die Sachsen, die ann. Einh. in die Zeit

Land weithin verwüstet wird.[b] Pippin schlägt den neuen Aufstand der Avaren nieder, erobert und zerstört den 'Ring.'[c] Anfänge

---

nach der Rückkehr aus dem sächsischen Feldzuge; da ann. lauresh. den Besuch des Tudun noch zu 795 berichten, ist man wohl berechtigt, ihn in die ersten Monate des Jahres 796 zu setzen; vgl. Simson 117 n. 4. Zur Sache vgl. auch Theodulfs Gedicht no. 25. Poetae lat. I, 484. Übrigens wurde der Tudun bald nachher eidbrüchig; ann. Einh.: Sed in promissa fidelitate diu manere noluit, nec multo post perfidiae suae poenas dedit; vgl. Leibniz I, 190, bei dem diese Nachricht weiter ausgeschmückt erscheint, ohne dafs die Quelle bekannt ist, auf welcher diese Erweiterung beruht, Simson 119 n. 2.

b) Bis zum Juni 796 weilte Karl in Aachen, dann brach er nach Sachsen auf, ann. mosell. 795. Während ann. lauriss. und Einh. nur ganz kurz die Thatsache eines Feldzugs nach Sachsen erwähnen, geben ann. lauresh. und besonders ann. petav. eingehendere Berichte. Ann. lauresh.: Et ipso anno (796) — rex C. demoratus est in Saxonia cum duobus filiis suis id est Carolo et Clodoveo (Ludwig; dafs sie am Hofe weilten, geht auch aus Theod. carm. 25 hervor), circuivit terram Saxanorum, ubi rebelles fuerunt, incendendo et vastando eam et captivos inde ducebat, viros et mulieres et parvulos et praeda innumerabilem multitudinem. Ann. petav. 796 SS. I, 18: Rex K. commoto exercitu suo venit in Saxoniam. Tunc — vastavit Saxonia et praeda magna obsides acceptis in Thrachina (Gau Dragini, Draigni, nördl. der Lippe), feceruntque Franci pontem super amne Wisera in loco, cuius vocabulum est Alisni (nach Pertz' Vermutung Elsfleth in Oldenburg an der Mündung der Hunte in die Weser, nach Dippoldt, Leben Kaiser Karls d. Gr. p. 144 und Ledebur, Krit. Beleuchtung p. 118—120 Leese an d. Weser in Hannover, nach v. Hodenberg, Die Diözese Bremen und deren Gaue in Sachsen und Friesland II, 5, dem sich Simson 120 anschliefst, Alsen am linken Weserufer, Oldenburg, Amt Rodenkirchen); exinde perrexit Wigmodinga, deinde vastavit regiones illas cum suis hominibus, prosperis et incolumes reduxit ad propria. Karl selbst kehrte zum Winteraufenthalt nach Aachen zurück, ann. Einh., mosell.

c) Ann. lauriss.: (rex) filium suum regem Italiae in Pannonias cum exercitu (ann. Einh.: cum italicis et baioaricis copiis) misso; ann. lauresh.: In ipso aestate transmisit rex C. Pippinum — cum suis quos in Italia secum habebat, et Paioarios cum aliqua parte Alamaniae in finibus Avarorum et coadunatus est Pippinus cum omnibus quos pater eius ei transmisit in solacium, et transito Danovio (am Ufer der Donau schlug er ein Lager auf, rhythmus de Pippini regis victoria avarica, Poetae lat. I, 116 flg. Str. 5.) cum exercitu suo pervenit ad locum, ubi reges Avarorum cum principibus sedere consueti erant, quem et in nostra lingua hringe nominant, et inde tulit thesauros multiplices et transmisit patri suo et ipse postea cum exercitu suo et magnis thesauris Avarorum pervenit in Francia. Ann. lauriss. (anschliefsend an die oben mitgeteilte Stelle): Cuius (Pippini) legationes ad eum in eadem Saxonia (s. o. b.) venerunt, una quae dixit, occurrisse ei Kagan cum ceteris obtimatibus (cum Tarcan primatibus d. h. den Tarchanen, dem avarischen Adel, rhythmus etc. Str. 10), quem sibi Avares post interfectionem priorum constituerunt; altera

christlicher Organisationen im Avarenlande.[d] Streifzug eines fränkischen Heeres nach Spanien.[e]

quae dixit, Pippino cum exercitu suo in hringo sedere. (Die ann. Einh. erweitern diese Nachricht, indem sie den Ring von Pippin zerstört werden lassen; vgl. Vita Kar. c. 13: et locus in quo regia Kagani erat, ita desertus, ut ne vestigium quidem in eo humanae habitationis appareat.) Et domnus rex — in Aquis palatio filium suum Pippinum e Pannonia redeuntem et partem thesauri quae remanserat adducentem laetus aspexit. Dafs Pippin auch Gefangene aus dem avarischen Feldzuge mitgebracht habe, sagt nur das chron. moissiac. Bei der Unzuverlässigkeit der Zusätze dieser Chronik würde an sich auf diese Nachricht wenig Wert zu legen sein; sie scheint jedoch bestätigt zu werden durch Alcuini ep. 76 77 Jaffé VI, 342 ff. In dem ersten Briefe bittet Alcuin den König, er möchte propter gratiarum actiones mirabilis beneficii, quod vobiscum de Hunis divina fecit clementia, so lange Pippin bei ihm weile, der Gefangenen sich erbarmen; im zweiten dankt er für die benevolentia Pippins und die pietas Karls, qui pie consentit petitioni de redemptione captivorum. Vgl. auch die Urkunde Karls für den Langobarden Ajo, der — vielleicht als Teilnehmer an dem Aufstande Hrodgauds, s. o. 776[a] — zu den Avaren geflohen und von Pippin gefangen genommen worden war, in den Mitt. des Inst. f. österr. G. F. I, 279 no. 1. Mühlbacher 339, Simson 124 f.

[d]) Die für eine Bekehrung der Avaren nötigen Mafsregeln beriet Pippin, als er an der Donau lagerte, mit einigen Bischöfen, unter denen sich auch der Patriarch Paulinus von Aquileja befand, vgl. den Bericht des Paulinus in Alcuini ep. no. 68. Jaffé VI, 311 ff. Man handelte vornehmlich de sacro regenerationis lavacio, quibus temporibus principaliter ac specialiter, si rationalis necessitas aliter non exposcat, tribui catecumenis oporteret (p. 312). Man beschlofs, vorsichtig zu Werke zu gehen und nicht mit Gewalt den Avaren das Christentum aufdringen zu wollen: Ipsa vero praedicantium doctrina non debet esse violenta humanoque pavenda timore, sed benigna, suadebilis et cum dulcedine inrorata; — nec coacti aut inviti trahantur ad baptismi lavacrum, sed quos spiritus sancti gratia perfuderit et ex desiderio animae suae expetierint salutem. Die Priester sollten nicht gehalten sein, blofs zu den beiden üblichen Zeiten — Ostern und Pfingsten — die Taufe zu vollziehen; nur für die der kleinen Kinder sollte nach Möglichkeit am Oster- und Pfingsttermin festgehalten werden. Alcuin beschäftigte sich angelegentlich mit der Frage der Avarenbekehrung, vgl. Alc. ep. 56. Jaffé VI, 284 ff. (an Paulinus von Aquileja) no. 64. p. 301 ff. no. 71. p. 325 ff. no. 92. p. 381 ff. (an Arn von Salzburg) und seinen Brief an Karl, ep. no. 67. p. 307 ff., worin es heifst: Praevideat — devotio vestra pios populo novello praedicatores, moribus honestos, scientia sacrae fidei edoctos et evangelicis praeceptis imbutos — ut nova populorum conversio mollioribus praeceptis quasi infantilis aetas lacte esset nutrienda, ne per austeriora praecepta fragilis mens evomat quod bibit. — His ita consideratis, vestra — pietas — praevideat, si melius sit, rudibus populis in principio fidei iugum inponere decimarum, ut plena fieret per singulas domus exactio illarum. — melius est illam (d. i. decimationem substantiae) mittere quam fidem perdere. Nos vero in fide catholica

797 Barcelona durch freiwillige Unterwerfung wieder gewonnen, Huesca von Ludwig belagert.[a] Karl zieht nach Sachsen, dringt bis nach Hadeln vor; Ansiedelung von Sachsen in Franken, von Franken in Sachsen.[b] Gleichzeitig Feldzüge Pippins gegen die Südslawen,

nati, nutriti et edocti vix consentimus substantiam nostram pleniter decimare; quanto magis tenera fides et infantilis animus et avara mens illarum largitati non consentit; vgl. dazu ep. 64 p. 302: Decimae, ut dicitur, Saxonum subverterunt fidem. — Übrigens war die Unterwerfung der Avaren noch nicht beendet, s. u. 797[c].

[e]) Die einzige Nachricht über den spanischen Feldzug enthalten die ann. lauresh. 796: Et tercium exercitum suum Carlus rex in eadem aestate transmisit in fines Saracinorum cum missis suis, qui et ipsi ibi fecerunt similiter, vastaverunt terram illam, et redierunt cum pace ad regem Carolum ad Aquis palacium. Vgl. Simson 129. In demselben Jahre starb Hescham, es folgte ihm sein Sohn El Hakem, vgl. Lembke I, 363 f.

797 [a]) Karl feierte Weihnachten 796 und Ostern 797 (23. Apr.) in Aachen (ann. lauriss.) und blieb auch noch bis in den Sommer daselbst (ann. mosell. 796). Über Barcelonas Unterwerfung vgl. ann. lauriss.: Barcinona civitas Hispaniae, quae iampridem a nobis desciverat, per Zatum praefectum ipsius [ann. Einh. fügen hinzu: qui tunc eam invaserat; neben Zatus erscheinen auch die Namensformen: Zanun, (ann. sithiens.), Zaddo (V. Hlud. c. 10), Zadun (Ermold. Nig. l. I, v. 315. SS. II, 473); Lembke I, 364 n. 2 vermutet dahinter den Namen Zeid] nobis est reddita. Nam ipse ad palacium veniens domno regi semetipsum cum civitate commendavit. Zeids Ankunft in Aachen fällt nach ann. Einh. in den Anfang des Sommers. Nachdem sie von der Übergabe Barcelonas gesprochen, fügen sie hinzu: Qua recepta rex filium suum Hludovicum ad obsidionem Oscae (Huesca) cum exercitu Hispaniam misit. Dieser auch in den ann. guelferbyt. und ann. alamann. erwähnte Feldzug Ludwigs nach Spanien scheint nach den letztgenannten ziemlich unbedeutend gewesen zu sein, denn nach ihnen kehrte Ludwig absque bello zurück. Da die ann. lauriss. des Zuges überhaupt nicht gedenken, die ann. Einh. ihn nur obenhin erwähnen, so ist man wohl kaum berechtigt, mit Funck, L. d. Fr. p. 20 f. 235. 302 f. 309 und Dorr p. 28. 59 die Erzählung der V. Hludow. (c. 10) auf diesen Zug zu beziehen. Obwohl die ausdrückliche chronologische Notiz der Vita, daſs Ludwigs Feldzug zur selben Zeit stattfand, da Karl nach Rom zum Empfang der Kaiserkrone aufbrach, bei der offenkundigen Nachlässigkeit des Verfassers in Betreff chronologischer Angaben nicht allzusehr betont werden darf, so liegt doch auch nicht der mindeste Grund vor, an einem nochmaligen Zug gegen Huesca zu zweifeln, vgl. auch Simson 132 n. 1. — Über den Wiederabfall Barcelonas s. 801[c].

[b]) Ann. lauriss.: Expeditio facta in Saxoniam et usque ad oceanum trans omnes paludes et invia loca transitum est et rex de Haduloha (Hadeln zwischen Weser- und Elbmündung) regressus — tota Saxonum gente in dedicionem per obsides accepta, trans Renum in Gallias reversus est. Zur Ergänzung ann. lauresh.: Iterum eodem anno (nach ann. mosell. fand der Zug aestivo

Erichs von Friaul gegen die Avaren.[c] In Aachen Unterwerfung Abdallahs; Ankunft einer griechischen Gesandtschaft.[d] Erlaſs des s. g. Capitulare Saxonicum.[e] Karl überwintert in Sachsen (Herstelle).[f]

tempore statt) introivit rex Carlus in Saxonia, et pervenit ad pagum — Wihmuoti, ubi firmitas eorum facta fuit et ipsa firmitate interrupta, introivit rex cum exercitu suo in pagum illum, vastavit et incendebat pagum illum. Et tunc denuo venerunt ad eum omnes Saxoni de universis finibus et angulis — et tulit inde aut obsides aut de ipsis quantum voluit (vgl. ann. lauriss. min. 797 SS. I, 119: Karlus in Saxoniam Francos conlocat, Saxones inde educens cum uxoribus et liberis, id est tertium hominem, s. o. 795[a]) et de Fresiones similiter. Nach ann. guelferbyt. nahm der König auf diesen Zug naves magnas per terra tractas et per aquas mit. Die Rückkehr nach Aachen erfolgte ungefähr Ende September; vgl. epist. Carol. 13. 14 Jaffé IV, 367, Simson 135 n. 6. —

[c]) Über Pippins Zug vgl. ann. guelferbyt.: Et transmisit Pippinum cum hoste in Wenedum. Ausfürlicher ann. alamann. cont. murbac. cod. turic. et Sirmond.: Pipinus cum Baguariis et quosdam de Langobardis super Sclavos, terram devastavit et cum pace reversus est ad patrem suum (s. u. [e]). Aus den Worten der ann. guelf. scheint es hervorzugehen, daſs P. gegen die Winden, einen südslawischen Stamm, gesandt wurde; vgl. Dümmler, Über die älteste Gesch. d. Slawen in Dalmatien p. 384. Gegen Dünzelmanns Vermutung, daſs in Wenedum verschrieben sei für in Beneventum (Neues Arch. II, 511), bemerkt Simson 132 n. 2 mit Recht, daſs keine Quelle von einem Zuge P. gegen Benevent etwas weiſs. Die Bemerkung der ann. Einh., Karl habe seinen Sohn P. de Italia nach Herstelle kommen lassen, darf kaum als eine widersprechende bezeichnet werden. — Von Erichs Sieg berichten ann. alamann. l. c.: Ericus cum quibusdam Francis et Langobardis in Wandalis prelium commisit, victoriam cepit, terram ipsam cum dominatione domni regis K. conquisivit.

[d]) Ann. lauriss.: et in Aquis palacio Abdellam Sarracenum filium Ibin — Maugae regis (Abdallah, S. des Abderrahman), qui a fratre (Hescham) regno pulsus in Mauritania exulabat, ipso semetipsum commendante suscepit; vgl. Lembke I, 356. 365. Illuc et legatus Nicetae (ann. Einh.: N. patricii) qui tunc Siciliam regebat, nomine Theoctistus, venit imperatoris epistolam portans, quem magnifice suscipiens, post paucos dies absolvit. Über den Zweck der Gesandtschaft fehlt jede Angabe; vgl. Harnack a. a. O. 38. Strauſs, Karls d. Gr. Bez. zum griech. Reiche (Breslau 1877) 37 ff.

[e]) Capitulare saxonicum, Leg. S. II, I, 71 ff.: Anno — 797 — convenientibus in unum Aquis palatii — episcopis et abbatibus seu — comitibus 5. Kal. Nov. (= 28. Okt.), simulque congregatis Saxonibus de diversis pagis, tam de Westfalahis et Angariis quam et de Oostfalahis, omnes unianimiter consenserunt —, ut de illis capitulis, pro quibus Franci, si regis bannum transgressi sunt, solidos 60 conponunt, similiter Saxones sol-

vent, si alicubi contra ipsos bannos fecerint (vgl. c. 2). Also Gleichstellung der Strafen mit den sonst im fränkischen Reiche geltenden; doch behält sich der König vor, dieselben zu erhöhen, c. 9.: Item placuit ut quandoquidem voluit d. rex propter pacem (et propter faidam) et propter maiores causas bannum fortiorem statuere una cum consensu Francorum et fidelium Saxonum, — solidos 60 multiplicare in duplum et solidos 100 sive usque ad 1000 componere faciat qui eius mandatum transgressus fuerit. Bei andern Bufsen findet ein Ausgleich gegen die fränkischen statt, wobei vielleicht auf Verschiedenheiten des Münzwertes Rücksicht genommen ist, vgl. Waitz III (2. A.), 142, so c. 3.: — ut ubicumque Franci secundum legem solidos 15 solvere debent, ibi nobiliores Saxones solidos 12, ingenui 5, liti 4 componant, wobei auch die Anerkennung der Standesunterschiede zu beachten (vgl. c. 5.), Waitz a. a. O. n. 3. Verbrechen gegen Priester und königliche Missi, c. 6. und 7.: De presbiteris statuerunt, quod si aliquid eis autem eorum hominibus quis contrarium facere aut tollere praesumpserit contra iustitiam, omnia in duplum restituat eis et conponat. De missis regis statuerunt, ut si ab eis aliquis interfectus evenerit, in triplum eum conponere debeat qui hoc facere praesumpserit. (Diese Bestimmung enthält eine wesentliche Milderung; früher zog schon der Totschlag eines Grafen die Todesstrafe nach sich.) Similiter quicquid aut eorum hominibus factum fuerit, omnia tripliciter faciant restaurare et secundum eorum ewa (darunter ist das sächsische Gewohnheitsrecht zu verstehen, dessen auch in c. 8. und 10. Erwähnung geschieht). c. 4. 8. 10. beziehen sich auf das gerichtliche Verfahren. c. 4. normiert die Gerichtskosten für Prozesse 1) infra patriam 2) in praesentia missorum regalium, 3) ad palatium in praesentia regis. c. 8. bestimmt, dafs das Anzünden der Häuser nicht mehr als Mittel der Selbsthilfe, sondern nur als öffentliches Exkommunikationsmittel und äufsersten Falls (excepto si talis fuerit rebellis qui iustitiam facere noluerit et aliter districtus esse non poterit), auch erst nach gemeinsamer Beratung und Beschliefsung angewendet werden soll; vgl. Wilda, Strafrecht 293, Gaupp, Recht und Vfs. 135 f., über Brandstiftung im allgemeinen v. Richthofen, Zur Lex. Saxon. 305 ff., Kentzler, Forsch. XII, 357. Nach c. 10. darf derjenige, welcher nach dem Stammesrecht das Leben verwirkt hat, beim Königsgericht Zuflucht suchen und kann zur Verbannung begnadigt werden. c. 11. giebt die Bestimmung der Naturalwerte: 1 solidus (in Silber 12 Denare) gilt gleich a. einem einjährigen Rind utriusque sexus. b. 40 Scheffeln Hafer oder 20 Scheffeln Dinkel (de sigale, s. Du Cange ed. Henschel VI, 239) bei den Bortrini d. h. den Westfalen. c. 30 Scheffeln Hafer oder 15 Scheffeln Dinkel bei den Nordsachsen. d. 1½ sigla Honig bei den Westfalen. e. 2 sicli Honig bei den Nordsachsen. Dann heifst es: Item ordeum mundum sicut et sigale pro uno solido donent; das bedeutet doch wohl, dafs gereinigte Gerste in gleichem Werte stand, wie Dinkel. —

Nach ann. s. Amandi fand gleichzeitig eine Beratung statt cum episcopis, abbatibus monachis de coenobium s. Pauli (vermutlich S. Paolo bei Rom), qualiter constituere deberet; vgl. Alcuini ep. 101. 102. 107. ep. Carol. 13, Simson 116. 137.

f) Ann. lauriss.: Et Novembrio mense mediante ad hibernandum cum exercitu Saxoniam intravit, positisque castris apud Wisoram fluvium, locum

798 Salzburg zum Erzbistum erhoben und den bayrischen Bistümern übergeordnet.* Gefährlicher Aufstand der Nordalbingier; Ermordung königlicher Sendboten. Karl verwüstet das Land zwischen

castrorum Heristelli (Herstelle in der Prov. Westfalen, R.-B. Minden; ann. lauresh. bestimmen die Lage mit den Worten: ubi Timella [Diemel] fluit in Wisarah und erklären den Namen Heristelli kaum richtig mit der Bemerkung: eo quod ab exercitu suo fuerant constructae ipsae mansiones [Baracken; ann. petav.: aedificia magna] ubi habitabant.) vocari iussit. Nach ann. Einh. überwinterte Karl mit seinem Gefolge (comitatus) in Herstelle, exercitum vero, quem secum adduxit, per totam Saxoniam in hiberna divisit. Nach Herstelle liefs er seine Söhne Pippin und Ludwig kommen; den ersteren schickte er dann nach Italien, den letzteren nach Aquitanien zurück, mit ihm auch den Abdallah, qui postea, ut ipse voluit, in Hispaniam ductus et illorum fidei, quibus se credere non dubitavit, commissus est, ann. Einh.; vgl. ann. lauriss. Auch empfing er hier eine avarische Gesandtschaft, sowie Anfang des Jahres 798 einen Gesandten des Königs Alfons von Galizien und Asturien, der im Auftrage seines Herrn papilionem mirae pulchritudinis überreichte, ann. lauriss. 798, ann. Einh. 797.

798 *) Ann. iuvav. mai. 798 SS. 1, 87: Domnus Arn episcopus cum magna legatione (zu derselben gehörten, wie es scheint, auch der Patriarch Paulinus, Abt Fardulf von S. Denis und der comes palatii Echerigus, Simson 137 n. 4) ad Romam et ibidem a Leone papa pallium accepit, et archiepiscopus constituitur. Die Erhebung erfolgte auf Wunsch Karls (Leos Brief an Karl, Jaffé, Reg. Pont. ed. alt. no. 2496) durch Bulle vom 20. April 798 (Jaffé, Reg. Pont. no. 2498) und wurde dem König sowie den Bischöfen von Säben, Freising, Regensburg, Passau und Neuburg mitgeteilt (Jaffé l. c. no. 2495), die ausdrücklich den Papst — vermutlich auf Weisung Karls — um die Verleihung des Palliums an Arn gebeten hatten. Zur Sache vgl. Alcuini ep. n. 101. 102. 107. 113, Jaffé VI, 427. 429. 441. 460. 'Dieser — Akt bildete gleichsam den Schlufsstein auch zu der Einverleibung Bayerns in das fränkische Reich und der politischen Organisation des Landes', Simson 138; vgl. auch Riezler I, 277 und Zeifsberg, Arno, erster Erzb. von Salzb. in d. Sitz. B. d. phil.-hist. Kl. d. k. k. Ak. d. W. 43, 319 ff. — Als Arn von Rom etwa im Juli 798 zurückkehrte, traf ihn noch in Oberitalien der Befehl Karls, sich sofort zu den Karantanen zu begeben. Doch eilte er zuerst an Karls Hof, um ihm von dem Erfolge seiner Romreise Bericht zu erstatten, und zog erst dann ins Land der Südslawen, wo er ein günstiges Feld für seine Missionsthätigkeit fand. An den Hof Karls zurückgekehrt, weihte er dann einen gewissen Deoderich zum Bischof und führte ihn in Gemeinschaft mit Graf Gerold, dem Verwalter Bayerns, nach Slavonien; vgl. convers. Bagoar. et Carant. 8 SS. XI, 9 f. Da Graf Gerold am 1. Sept. 799 starb, so ist damit die äufserste Grenze für die Einführung Deoderichs gegeben, vgl. Zeifsberg a. a. O. 326, Kämmel 229 f., Simson 139. Sein Missionssprengel umfafste Kärnten und das Land nördlich der Drau bis zu deren Mündung in die Donau.

Weser und Elbe, der ihm verbündete Abodritenfürst Thrasuco besiegt die Nordalbingier bei Suentana.[b] Gesandtschaften der

[b]) Ann. lauriss.: In ipso paschae tempore (8. April) Nordliudi trans Albim sedentes — legatos regios qui tunc ad iustitias apud eos conversabantur, comprehendunt, quosdam ex eis statim trucidantes ceteros ad redimendum reservant; ex quibus aliqui effugerunt, ceteri redempti sunt. (Die ann. Einh. heben aus der Zahl der Erschlagenen hervor Godescalcum, regis legatum, quem ille ante paucos dies ad Sigifridum regem Danorum miserat; die Namen der übrigen erfahren wir aus ep. mogunt. 4 Jaffé III, 319 f., wo ein Ungenannter, der Sohn eines Sachsen Richart und der Neffe des Richolf, sich mit der Bitte um Rückgabe der väterlichen Erbschaft an Kaiser Ludwig d. Fr. wendet. Nachdem er von dem Verluste der väterlichen Güter gesprochen, fährt er fort: Postea vero contigit, ut domnus imperator patruelem meum Richolf misit in missaticum super Elbam cum his inferius scriptis, i. e. Rorih comite, Gotesscalc comite, Had comite et Garih; qui omnes una ibidem fuerunt occisi propter christianitatis stabilimentum. Quo audito perrexit pater meus Richart nuntiare hoc domno imperatori Carolo.) Rex collecto exercitu de Haristallio ad locum qui Minda dicitur (Minden a. d. Weser; vgl. Simson 145 n. 4) perrexit; et facto consilio in desertores arma corripuit et totam inter Albim et Wisoram Saxoniam populando peragravit (nach ann. lauresh. gelangte der König bis Bardowiek èt illi omnes se tradiderunt in manus eius, et tulit inde illos capitanios — Edelinge — quos voluit et de opsidibus quantum voluit). Während Karl das Gebiet zwischen Elbe und Weser verheerte, brachen die Abodriten (auxiliatores Francorum —, ex quo semel ab eis in societatem recepti sunt, ann. Einh.) in Nordalbingien ein. So berichten glaubwürdig die ann. lauresh., nach welchen die Slawen auch von den missi regis unterstützt wurden; abweichend machen die ann. Einh. die Sachsen zu Angreifern. Sie erzählen weiter: Quorum dux Thasco (Thrasuco, ann. lauriss.) — eis cum omnibus copiis suis in loco — Suentana[1] — occurit commissoque proelio ingenti eos caede prostravit. Vgl. ann. lauriss.: Nordliudi contra Thrasuconem, ducem Abodritorum, et Eburisum, legatum nostrum, (qui — in Abodritorum acie dextrum cornu tenuit, ann. Einh.) commisso proelio acie victi sunt. Caesa sunt ex eis in loco proelii 4 milia (2901 nach ann. lauresh.). ceteri — de pacis condicione tractaverunt. (Et in North-Thuringas — Nord-Thuringogau zw. Ohre und Elbe — pervenerunt ipsi Sclavi ad d. regem et honoravit eos — mirifice, ann. lauresh.) Et rex acceptis obsidibus, etiam et his, quos perfidissimos primores Saxonum consignabant, in Franciam reversus est. Nach ann. s. Amandi 798 hospites capitaneos 1600 inde adduxit et per Franciam divisit.

1) Nach Pertz SS. I, 184 n. 29 Schwante an d. Warnow, nach Ledeburs (Krit. Bel. 121 ff.) Vermutung, der sich Giesebrecht, Wend. Gesch. I, 99 n. 2, Mühlbacher 337[b], Simson 148 anschließen, Bornhövede, das alte Zuentifeld oder Zventinefeld (Helm. chr. Slav. SS. XXI, 83) an der Schwentine, die in den Kieler Busen mündet.

Kaiserin Irene und des Königs Alfons von Galizien und Asturien.[c]

799 Synode zu Rom: Verdammung des Adoptianismus. Disputation zu Aachen zwischen Alcuin und Felix von Urgel.[a] Papst Leo von den Römern schwer mißhandelt,[b] erscheint, von Karl gerufen,

[c]) Ann. lauriss.: Aquasgrani palatium — legationem Graecorum a Constantinopoli missam suscepit. Erant enim legati Michahel (cognomento Ganglianos, ann. Einh.), patricius quondam Frigiae, et Theophilus presbyter (de Blachernis, ann. Einh.) epistolam Herenae imperatricis ferentes; nam filius eius Constantinus imp. anno superiore (15. Juni 797) a suis comprehensus et excaecatus est. Haec tamen legatio tantum de pace fuit; vgl. Harnack a. a. O. 38 f., Simson 150 f. — Insulae Baleares a Mauris et Sarracenis depraedatae sunt. Hadefonsus, rex Galleciae et Asturiae, praedata Olisipona (Lissabon) — insignia victoriae suae — regi per legatos suos Froiam et Basiliscum hiemis tempore misit. Vgl. Einh. V. Kar. c. 16: Adeo — Hadefonsum — sibi societate devinxit, ut is, cum ad eum vel litteras vel legatos mitteret, non aliter se apud illum quam proprium suum appellari iuberet.

799 [a]) Vgl. 792[a] 794[a]. — Trotz dem wiederholten Widerruf des Bischofs Felix war die adoptianische Häresie noch immer nicht ausgerottet; ja Felix selbst hatte sich ihr wieder zugewendet. Alcuin bekämpfte ihn entschlossen, und wohl auf seine Veranlassung wandte sich Karl an den Papst mit der Bitte, auf einer Synode zu Rom den Adoptianismus zu verdammen. Diese Synode fand vor dem 25. April 799, dem Tage der Gefangennahme Leos III., statt (Hefele III (2. A.), 722 und ihm folgend Jaffé, Reg. Pont. ed. alt. p. 308 setzen sie in den Oktober 798) und endete mit einer abermaligen Verfluchung der Häresie (Bruchstücke aus den Akten der Synode s. bei Mansi XIII, 1029—1032). — Im Mai oder Juni 799 (zur Chronologie s. die abschließenden Untersuchungen Größlers a. a. O. p. 52 ff., denen auch Simson 159 n. 2 zustimmt) fand zu Aachen in Anwesenheit Karls zwischen Alcuin und Felix eine Disputation statt, die mit einem abermaligen Widerruf des letzteren schloß. Felix wurde dem Bischof Laidrad von Lyon zur Überwachung übergeben, der letztere beauftragt, in Verbindung mit Erzb. Nifridus von Narbonne und Abt Benedikt von Aniane durch orthodoxe Predigt den Adoptianismus zu bekämpfen. Ihre Thätigkeit war von glänzendem Erfolge begleitet. Vgl. V. Alcuini c. 7 Jaffé VI, 18 f., epist. Alc. 134 135 (Briefe an Erzb. Arn von Salzburg) 139 (Widerruf des Felix), 140 141 (Briefe Alcuins an Laidrad, Nifrid und Benedikt) 142 (Anfrage Alcuins bei Karl, ob er sein größeres gegen Felix gerichtetes Werk [adversus Felicem l. VII. ed. Frobenius I, 788—859] veröffentlichen soll) 143 148, Simson 154 ff., Hefele III (2. A.), 722 ff., Größler l. c.

[b]) Ann. lauriss.: Romani Leonem papam laetania maiore (d. i. am 25. April, vgl. ann. lauresh., in ipsas laetanias, quod est 7. Kal. Maias) captum excaecaverunt ac lingua detruncaverunt. Qui in custodia missus nocte per murum evasit et ad legatos d. regis qui tunc apud basilicam s. Petri erant, Wirundum sc. abbatem et Winigisum spolitinum ducem veniens, Spoletium est deductus.

im Lager zu Paderborn und wird von königlichen Gesandten nach Rom zurückgeführt.[c] Gesandtschaft des griech. Patricius von Sici-

Zur Ergänzung ann. Einh.: Leo papa cum — de Lateranis ad ecclesiam b. Laurentii quae ad Graticulam (l. Craticulam d. i. zum Rost; gemeint ist die Basilica S. Lorenzo in Lucina, Vita Leon. III. c. 11 Vignoli II, 244) vocatur, equo sedens pergeret, in insidias a Romanis dispositas (die Urheber der Verschwörung waren nach ann. lauriss. 801 Paschalis nomenclator et Campulus sacellarius; damit stimmen die Angaben des Papstbuches überein, nur bezeichnet dasselbe den Paschalis nicht als nomenclator, sondern als primicerius und als solcher erscheint P. auch thatsächlich in einem Breve Leos III. vom 20. Apr. 798, vgl. Simson 163 f. n. 5) iuxta eandem basilicam incidit. Ubi equo deiectus et erutis oculis ut aliquibus visum est lingua quoque amputata, nudus atque semivivus in platea relictus est. (Dafs Leo weder geblendet noch der Zunge beraubt wurde, geht daraus hervor, dafs er selbst nur von der Absicht der Verstümmelung spricht; zur ganzen Frage s. Simson 583 ff. Exc. I, wo sich sämtliche Quellenangaben über die Mifshandlung Leos gesammelt und nach Kategorieen eingeteilt finden). Deinde iussu eorum qui huius facti auctores fuere in monasterium s. Herasmi martyris velut ad curandum missus, Albini cuiusdam, cubicularii sui, cura noctu per murum dimissus, a Winigiso, duce spolitino, qui audito huiusmodi facinore Romam festinus advenerat, susceptus ac Spoletium deductus est. Cuius rei nuntium cum rex accepisset, ipsum quidem ad se praecepit adduci. Nach Vita Leonis III. c. 16 Vignoli II, 249 sandte Karl dem Papste seinen Erzkapellan, den Erzb. Hildibald von Köln, und den Grafen Ascaricus entgegen. Sonst nicht bezeugt, übrigens auch sehr unwahrscheinlich ist die Nachricht des mon. sang. I, 26 Jaffé IV, 657, und des Constant. Manass., compend. chron. ed. Bonn. p. 193 v. 4500 ff., dafs sich der Papst erst nach Konstantinopel um Hilfe gewendet habe. Die Gründe der Empörung liegen nicht klar am Tage; nach dem Reinigungseide (Jaffé IV, 378 ff.) warf man dem Papste criminosas et sceleratas res vor, nach Alcuini ep. 120 Jaffé VI, 489 gab man ihm crimina adulterii vel periurii Schuld. Wenn auch der Papst die gegen ihn erhobenen Anklagen als falsch bezeichnete, so scheinen sie doch nicht ganz grundlos gewesen zu sein, denn aus einem Briefe Alcuins (ep. 127 Jaffé VI, 511) erfahren wir, dafs Arn von Salzburg brieflich bei Alcuin de moribus apostolici Klage führte. Keinen Glauben verdient der aus dem 10. Jahrh. stammende libellus de imperatoria potestate in urbe Roma SS. III, 720, nach dem die Römer die Herrschaft beansprucht und der Papst sich ihnen widersetzt hätte, vgl. Hirsch, Forsch. z. d. G. XX, 138 f., Simson 165 n. 1.

[c]) Ann. lauriss.: D. rex ad Saxoniam profectus (der Aufbruch erfolgte nach dem 13. Juni von Aachen aus, da noch an diesem Tage Karl eine Schenkung seiner Schwester Gisela an das Kl. S. Denis bestätigte, Mühlbacher 341; der König war begleitet von seinen Söhnen Karl, Pippin und Ludwig, welchem letzteren er nach Ausgang des Winters den Befehl hatte zugehen lassen, ut ad se contra Saxones euntem cum populo quo posset, veniret, V. Hlud. c. 9 SS. II, 611) Rhenum ad Lippeam transivit (in Lippe-

lien. Tod Gerolds, des Präfekten von Bayern, und des Markgrafen Erich von Friaul.[d] Abermalige Verpflanzung sächsischer

ham hielt Karl den generalis conventus ab, ann. Einh.; nach V. Hlud. fand die Reichsversammlung in dem nahen Friemersheim am l. Ufer des Rheins oberhalb der Ruhrmündung statt) et in loco — Padrabrunno positis castris consedit et inde, diviso exercitu, Carlum filium suum cum medietate ad conloquium Sclavorum (propter quaedam negotia cum Wilcis et Abodritis disponenda, ann. Einh.), adque recipiendos qui de Nordliudis venerunt Saxones in Bardengauwi direxit; ipse altera medietate secum retenta, eodem in loco Leonem pontificem summo cum honore suscepit. (Karl schickte dem Papste seinen Sohn Pippin cum aliis comitibus entgegen, V. Leonis III. c. 16. Über den Empfang, den Leo bei Karl fand, s. außer dem Berichte des Papstbuches das Bruchstück eines Epos 'Karolus M. et Leo papa' Poetae lat. aevi Carol. I. Angilb. carm. 6 v. 463 ff.)[1] Ibique reditum Carli filii sui expectans, Leonem pontificem simili quo susceptus est honore dimisit, qui statim Romam profectus est. (Et cum ei cuncta propter quae venerat, intimasset, iterum Romam — per legatos regis qui cum eo missi sunt reductus atque in locum suum restitutus est, ann. Einh.) Die königlichen Gesandten — es waren Erzbischof Hildibald von Köln, Erzb. Arno von Salzburg, die Bischöfe Kunipert, Bernhard (Bernhar von Worms?) Otto (Atto von Freising?) und Jesse von Amiens, der erwählte Bischof Flaicus, sowie die Grafen Helingot (Helmgaud), Rothecar und Germar, V. Leonis III. c. 20., vgl. Simson 187 n. 1 — hielten in Rom über die Gegner des Papstes Gericht. Ann. lauresh.: Et missi d. regis deducebant eum honorifice (über den Empfang des Papstes vor Rom am 29. Nov. und seinen Einzug in die Stadt am 30. s. V. Leonis III. c. 19 u. 20.) et eos qui in morte eius consiliati sunt transmiserunt ad d. regem et sunt modo — in exilio. Vgl. V. Leonis III. c. 20.: residentibus in triclinio ipsius d. Leonis papae et per unam et amplius hebdomadam inquirentibus — malefactores, quam malitiam ad ipsum pontificem habuissent, tam Paschalis quamque Campulus cum sequacibus eorum nihil habuerunt adversus eum quod dicerent. Tunc illos comprehendentes — missi — regis emiserunt eos in Franciam.

[d]) Während des Aufenthaltes in Paderborn legatus Michahelis Siciliae praefecti, n. Danihel, ad d. regem venit adque inde iterum cum magno honore dimissus est, ann. lauriss. Auch empfing Karl hier die Nachricht vom Tode des Grafen Gerold und des Markgrafen Erich von Friaul; vgl. ann. lauriss.: Eodem anno gens Avarum a fide quam promiserat, defecit, et Ericus dux foroiulensis — iuxta Tarsaticam (Tersatto bei Fiume) Liburniae civitatem insidiis oppidanorum oppressus est, et Geroldus comes, Baioariae praefectus, commisso

1) Die Frage nach dem Dichter dieses Bruchstückes ist noch nicht abgeschlossen. Während Wattenbach I (5. A.), 167 f., Ebert, Litt. des M.-A. II, 58 ff. und Manitius, Neues Arch. VIII, 12 ff. Angilbert als Verfasser bezeichnen, glaubt Simson dasselbe dem s. g. Hibernicus exul zuschreiben zu dürfen. Dümmler läßt die Frage unentschieden. Vgl. Simson, Forsch. XII, 567 ff. XIV, 632 ff. und Jahrb. K. d. G. 181, n. 1, Dümmler, Neues Arch. IV, 141 f., Poetae lat. I, 357. 394, Göttinger gel. Anz. 1881 St. I, 2, p. 62 f. Ausfeld, Forsch. XXIV, 609 ff. unterwirft die für Angilberts Autorschaft vorgebrachten Gründe einer abfälligen Kritik und hält die Frage nach dem Verfasser für unlösbar, vgl. dazu Manitius, N. A. IX, 614 ff.

Familien nach Franken, Verteilung freigewordenen sächsischen Gebietes an fränkische Grofse.[e] Eroberung von Majorca durch die Franken, Unterwerfung der Bretonen, freiwillige Übergabe Huescas, Gesandtschaft des Patriarchen von Jerusalem.[f]

contra Avares proelio cecidit. Über Gerolds Tod vgl. auch Einh. V. Kar. c. 13. Den Tag des Todes — 1. Septbr. — nennt sein Epitaph in Poetae lat. I, 114 no. 10; die Leiche wurde in Reichenau beigesetzt, Simson 189 f. Über Erichs Tod s. ein Klagelied, Versus Paulini (von Aquileja?) de Herico duce. in Poetae lat. I, 131 f. und über beider Fall die Klage Alcuins in dem Briefe no. 125 Jaffé VI, 506 ff.; ob no. 124 p. 501 ff. und no. 202 p. 692 ff. sich gleichfalls auf den Tod Erichs beziehen, mufs dahingestellt bleiben, vgl. Simson 199 n. 1.

e) Ann. Einh.: Rebus itaque Saxonum pro rerum oportunitate dispositis, rex in Franciam revertitur. Der Aufbruch erfolgte wenige Tage nach der Abreise des Papstes, ann. Einh., d. h. wenn die Angabe der V. Hlud. c. 9., dafs Ludwig mit seinem Vater usque missam s. Martini in Sachsen geblieben sei, zutreffend ist, nach dem 11. Novbr. Nach ann. lauresh. nahm Karl wiederum eine Menge Sachsen mit Weib und Kind mit et collocavit eos per diversas terras in finibus suis et ipsam terram eorum divisit inter fideles suos i. e. episcopos, presbyteros, comites et alios vassos suos et ibi ad Padresbrunnum aedificavit ecclesiam mira magnitudinis et fecit eam dedicare (zum letzteren vgl. translatio s. Liborii c. 4 SS. IV, 150; andere Kirchenweihungen durch den Papst sind nicht bezeugt, vgl. Simson 184, Rettberg II, 440).

f) Karl kehrte vom sächsischen Feldzug zum Winteraufenthalt nach Aachen zurück. Während desselben erhielt er die Nachrichten von den Siegen der fränkischen Waffen. Ann. lauriss.: Insulae Baleares (ann. Einh. nennen nur die Insel Majorca) quae a Mauris et Sarracenis anno priori depraedatae sunt (s. 798c) postulato adque accepto a nostris auxilio nobis se dediderunt et a nostris a praedonum incursione defensae sunt. Signa quoque Maurorum in pugna sublata et d. regi praesentata sunt. — Wido comes qui in marca Brittaniae praesidebat (über seine Abstammung s. Wüstenfeld in Forsch. III, 391 ff.), una cum sociis comitibus Brittaniam ingressus totamque perlustrans in dedicionem accepit et regi de Saxonia reverso arma ducum qui se dediderant inscriptis singulorum nominibus praesentavit. Nam his se et terram et populum unusquisque illorum tradidit, et tota Brittaniorum provincia quod nunquam antea a Francis subiugata est. (Ann. Einh.: Videbatur — provincia — ex toto subacta, et esset, nisi perfidae gentis instabilitas cito id aliorsum more solito commutasset.) — Azan (Hassan) praefectus civitatis quae dicitur Osca (Huesca) claves urbis per legatum suum cum muneribus transmisit (ann. Einh.: promittens eam se dediturum, si oportunitas eveniret). — Auch empfing Karl in Aachen einen Abgesandten des Patriarchen von Jerusalem, der ihm eine Benediktion und Reliquien vom heil. Grabe überbrachte. Nach Weihnachten entliefs er ihn wieder, mittens cum eo Zachariam presbiterum de palatio suo, qui donaria eius per illa sancta loca deferret, ann. lauriss. 799 und 800, ann. Einh. 799.

800 Karl richtet eine Seewehr ein zum Schutz der gallischen Küsten gegen die Normannen. Tod der Königin Liutgard (4. Juni).[a] Im August Aufbruch nach Italien; Einzug in Rom am 24. November; Gericht über die Ankläger des Papstes und Rechtfertigung desselben. Eine Gesandtschaft des Patriarchen überbringt die Schlüssel zum heil. Grabe und zur Stadt Jerusalem.[b] Am Weih-

800 [a]) Ann. lauriss.: (Rex) medio mense Martio Aquisgrani palatio digrediens, litus oceani gallici perlustravit, in ipso mari, quod tunc pyratis (nordmannicis, ann. Einh.; vgl. dazu Alcuini ep. 127 Jaffé VI, 512 aus dem Jahre 799, der von einem Überfalle der der aquitanischen Küste vorgelagerten Inseln durch Normannen erzählt, und die sagenhafte Erzählung des mon. sang. II, 14 Jaffé IV, 687 f.) infestum erat, classem instituit, praesidia disposuit, pascha (31. März) in Centulo apud s. Richarium (Kl. S. Riquier zu Centula in der Picardie, dem Angilbert als Abt vorstand; ob er vorher im Kloster Sithiu = S. Bertin gewesen, mufs dahingestellt bleiben, da die Echtheit der Urkunde vom 26. März resp. ihre Einreihung zu 800 in Zweifel gezogen werden, vgl. Simson 208 n. 5, Mühlbacher 344) celebravit. Indeque iterum per litus oceani Ratumagum (Rouen) civitatem profectus est, ibique Sequana amne (Seine) transmisso Turonis (Urk. vom 2. und 3. Juni für Alcuin, den Abt des Martinsklosters zu Tours, Mühlbacher 345. 346) ad s. Martinum orationis causa pervenit (et fuerunt cum eo filii sui Carolus et Pipinus, sed et Flodoveus [Ludwig] ibi advenit filius eius, ann. lauresh. Ludwig hatte seinen Vater durch einen Gesandten Hademar in Rouen zu einem Besuche in Chasseneuil auffordern lassen, erhielt aber eine abschlägige Antwort und den Befehl, nach Tours an den Hof des Vaters zu kommen, V. Hlud. c. 12), moratus ibi dies aliquot propter adversam domnae Liutgardae coniugis valitudinem, quae ibidem et defuncta et humata est. Obiit autem 2. Non. Jun. (Nach ann. mett. SS. I, 186. XIII, 32 erschienen in Tours omnium Brittonum duces et comites mit Geschenken vor Karl — eine zwar alleinstehende, aber an sich nicht unglaubwürdige Nachricht.) Inde per Aurelianos (Orléans) ac Parisios regressus (in Ver trennte sich Ludwig von ihm und kehrte nach Aquitanien zurück, V. Hlud. c. 12; die Zugehörigkeit des s. g. capitulum in pago cenomannico datum [Leg. S. II, I p. 81 f.] zu Karl d. Gr. wird von Pertz und Boretius behauptet, von Simson 217 n. 1 bezweifelt) Aquasgrani reversus est.

[b]) Ann. lauriss.: Et mense Augusto inchoante Mogontiacum veniens (generalem conventum ibi habuit, ann. Einh.) iter in Italiam condixit adque inde profectus cum exercitu Ravennam venit. Ibi ordinata in Beneventanos expeditione post 7 dierum inducias Romam iter convertit et exercitum cum Pippino filio suo in Beneventanorum terras praedatum iussit. (Movensque de Ravenna simul cum filio Anconam usque pervenit; quo ibi dimisso Romam proficiscitur, ann. Einh.; Sagenhaftes über den Krieg in Benevent s. im chron. salern. c. 51. 52 SS. III, 495 f., vgl. Simson 220 n. 2). Romam vero cum venisset, occurrit ei pridie Leo papa et Romani cum eo apud Nomentum XII° ab urbe lapide (Mentana, 14½ Miglien von Rom) et summa cum humilitate —

nachtstage Krönung und Salbung Karls zum römischen Kaiser durch Papst Leo III.[c]

suscepit, prandensque cum eo in loco praedicto, statim eum ad urbem praecessit. Et in crastinum (24. Nov.) in gradibus basilicae b. Petri apost. stans, missis obviam romanae urbis vexillis, ordinatis etiam atque dispositis per congrua loca tam peregrinorum quam civium turmis qui venienti laudes dicerent, ipse cum clero et episcopis equo descendentem gradusque ascendentem suscepit dataque oratione in basilicam b. P. ap. psallentibus cunctis introduxit. Facta sunt haec sub die 8. Kal. Decembr. Post 7 vero dies (am 1. Dezbr.) rex contione vocata (Vita Leonis III. c. 21 Vignoli II, 252: Fecit — congregare archiepiscopos seu episcopos et abbates et omnem nobilitatem Francorum atque synclitum [d. i. senatum] Romanorum), cur Romam venisset omnibus patefecit et exinde cotidie in ea quae venerat facienda operam dedit. Inter quae vel maximum vel difficillimum erat — de discutiendis quae pontifici obiecta sunt criminibus. Qui tamen postquam nullus probator criminum esse voluit (doch vgl. u. ann. lauresh.), coram omni populo in basilica b. P. ap. ewangelium portans ambonem ascendit invocatoque s. trinitatis nomine iureiurando ab obiectis se criminibus purgavit (am 23. Dezember, ann. lauriss. min.) Zur Ergänzung ann. lauresh. SS. I, 38: — fecit conventum maximum episcoporum seu abbatum cum presbyteris, diaconibus et comitibus seu reliquo christiano populo et ibi venerunt in praesentia qui ipsum apostolicum condemnare voluerunt, et cum cognovisset rex, quia non propter aliam iustitiam sed per invidiam eum condemnare voluerunt, tunc visum est et ipsi — Carolo et — episcopis et s. patribus —, ut si eius voluntas fuisset et ipse petisset, non tamen per eorum iudicium sed spontaneae voluntate se purificare debuisset; et ita factum est. Die Ankläger des Papstes, welche von den die Untersuchung führenden Gesandten Karls im J. 799 über die Alpen ins Exil geschickt worden waren, müssen also auf Befehl desselben wieder nach Rom zurückgebracht worden sein. Über ihre Bestrafung s. u. [e]. Tendenziös gefärbt ist der Bericht des Papstbuches, V. Leon. III. c. 21; vgl. darüber Döllinger im Münchner hist. Jahrb. für 1865 p. 332 f. Den Reinigungseid des Papstes s. bei Jaffé IV, 378 f. — An demselben 23. Dezember traf der Priester Zacharias, den Karl im Jahre zuvor nach dem heil. Lande geschickt hatte (s. o. 799[f].), mit 2 Mönchen in Rom ein, qui benedictionis causa claves sepulchri dominici ac loci calvariae, claves etiam civitatis et montis cum vexillo detulerunt. Der König behielt sie bis zum April 801 bei sich; ann. lauriss. Nach ann. northumbr. SS. XIII, 156 richteten sie an Karl die Bitte, ut — sancta coenobia conservaret, regeret ac defenderet et contra insurgentes gentes exurgeret —. Der König soll erklärt haben, non solum se paratum esse ad devincendos inimicos in terra, verum etiam in mari, si necessitas compulisset.

[c]) Ann. lauriss. 801: Ipsa die — natalis domini, cum rex ad missam ante confessionem b. P. ap. ab oratione pergeret, Leo papa coronam capiti eius imposuit et a cuncto Romanorum populo adclamatum est: Carolo (V. Leon. III. c. 23 Vignoli II, 253 fügt hinzu: piissimo) Augusto a deo coronato magno et pacifico imperatori Romanorum vita et victoria. Et post

laudes ab apostolico more antiquorum principum adoratus est (die Adoration bestand in wirklicher Kniebeugung, s. Döllinger a. a. O. p. 364 f.), adque ablato patricii nomine Imperator et Augustus appellatus est. Vgl. Einh. V. Karoli c. 28: Quo tempore imperatoris et augusti nomen accepit. Quod primo in tantum aversatus est, ut adfirmaret se eo die — ecclesiam non intraturum, si pontificis consilium praescire potuisset. Abweichend ann. lauresh. 801: Et quia iam tunc cessabat a parte Graecorum nomen imperatoris et femineum imperium (Irene) apud se abebant, tunc visum est et ipso apostolico Leoni et universis s. patribus, qui in ipso concilio aderant seu reliquo christiano populo, ut ipsum Carolum regem Franchorum imperatorem nominare debuissent, qui ipsam Romam tenebat, ubi semper Caesares sedere soliti erant, seu reliquas sedes quas ipse per Italiam seu Galliam necnon et Germaniam tenebat; quia deus — has omnes sedes in potestatem eius concessit, ideo eis iustum esse videbatur, ut ipse — universo christiano populo petente ipsum nomen aberet. Quorum petitionem ipse rex K. denegare noluit, sed cum omni humilitate — in ipsa nativitate — J. Chr. ipsum nomen imperatoris cum consecratione d. Leonis papae suscepit. An Einhards Worten Anstofs zu nehmen, liegt kein Grund vor; doch sind die Ansichten darüber, was der tiefere Grund zur Verstimmung Karls gewesen, verschieden. Nach den einen (Bünau, Kayser- und Reichshistorie II, 521, Döllinger 355, Nitzsch, D. Gesch. I, 219) hat Karl durch Unterhandlungen mit Byzanz die kaiserliche Würde erhalten wollen, andere (Thijm 343, Baxmann I, 317, Martens 213 u. a.) nehmen an, Karl habe nicht durch den Papst gekrönt sein, sondern sich selbst das Diadem aufsetzen wollen und sei durch das eigenmächtige Vorgehen des Papstes unangenehm berührt worden (ähnlich v. Ranke, Weltg. V, 2, 186), Phillips II, 81 erklärt Karls Verstimmung aus einer Scheu vor der ihn erwartenden Aufgabe, Waitz III (2. A.), 193 meint, Karl sei vielleicht überrascht gewesen, weil er dem Gedanken, der seine Umgebung beschäftigte, noch nicht seine Zustimmung gegeben habe. Dafs am Hofe Karls die Frage einer eventuellen Erneuerung des Kaisertums im Westen erwogen worden, ist kaum zu bezweifeln; doch waren wohl nach Karls Meinung die Dinge noch nicht zur Reife gediehen, als Leo III. dem allgemeinen Wunsche in der plötzlichen Krönung Ausdruck gab und dadurch die Erneuerung des westlichen Kaisertums auf dem Wege freundschaftlicher Vereinbarung mit Byzanz unmöglich machte; vgl. auch Simson 230. Von einer Salbung Karls durch den Papst spricht von abendländischen Quellen direkt allein die Vita Leonis III. c. 23 Vignoli II, 253: Post haec adveniente die nat. d. n. J. Chr. in — basilica b. Petri apost. omnes iterum congregati sunt: et tunc — pontifex manibus suis propriis Carulum corona pretiosissima coronavit. C. 24 Vignoli II, 254: Illico — pontifex unxit in imperatorem oleo sancto Carulum et excellentissimum filium eius in regem.[1] Ihre Nachricht wird bestätigt durch die byzantinischen Geschicht-

1) Gemeint ist Karl, der älteste, nicht Pippin, vgl. ep. Alc. 162 Jaffé VI, 600 und n. 2; wenn Simson 238 n. 1 meint, dafs auch in der V. Leon. von einer Salbung Karls des Gr. nicht gesprochen werde, sondern dafs sich 'Carolum' ungezwungen auf den jüngern Karl beziehen lasse, so übersieht er, dafs der Text der V. Leon. in der Ausgabe von Vignoli ausdrücklich hervorhebt, dafs Karl d. Gr. in imperatorem, sein

schreiber. So heifst es bei Theoph. chronogr. ed. Bonn. p. 733: *ἔστεψεν αὐτὸν εἰς βασιλέα Ῥωμαίων ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου, χρίσας ἐλαίῳ ἀπὸ κεφαλῆς ἕως ποδῶν* (Simson ist geneigt, in dieser Angabe eine Verhöhnung der ganzen Zeremonie zu sehen) *καὶ περιβαλὼν βασιλικὴν ἐσθῆτα* (davon berichten nur noch die ann. northumbr. SS. XIII, 156 s. u.) *καὶ στέφος* und ähnlich bei Constantin. Manass. comp. ed. Bonn. p. 193 v. 4517 ff. — Ausschmückungen besonderer Art finden sich in den ann. northumbr. SS. XIII, 156.[1] Pauli Forsch. XII, 164 glaubt die berichteten Einzelheiten auf Mitteilungen eines Augenzeugen zurückführen zu können, doch thut man wohl besser, mit Waitz und Simson dieselben in Zweifel zu ziehen, da unsere wichtigsten Quellen davon nichts wissen. Ganz unwahrscheinlich ist die Angabe, dafs eine byzantinische Gesandtschaft Karl um Übernahme des Imperiums gebeten habe, vgl. Harnack 41 n. 1. Über die Geschenke, welche Karl der Peterskirche und andern Kirchen Roms machte, vgl. V. Leon. c. 24. 25. Über den Verlauf des ganzen Aktes vgl. auch Cointius VI, 746 ff. und Jacobs, Qua via et ratione Karolus M. imperium romanum in occidente restituerit. Berl. 1859. — Karl führte seitdem in den Urkunden den Titel: K. serenissimus augustus a deo coronatus magnus pacificus imperator gubernans imperium qui et per misericordiam dei rex Francorum et Langobardorum, Sickel, Acta I, 262 f.

Von der Verurteilung der Ankläger des Papstes berichten ann. lauriss. 801: Post paucos autem dies iussit eos qui pontificem anno superiore deposuerunt exhiberi: et habita de eis quaestione secundum legem romanam. ut maiestatis rei capitis damnati sunt. Pro quibus tamen papa pio affectu apud imperatorem intercessit, nam et vita et membrorum integritas eis concessa est; ceterum pro facinoris magnitudine exilio deportati sunt. Huius factionis fuere principes Paschalis nomenclator et Campulus saccellarius et multi alii romanae urbis habitatores nobiles, qui simul omnes eadem sententia damnati sunt. Vgl. V. Leon. c. 26 Vignoli II, 256: Postmodum vero dum deducti fuissent iniquissimi illi malefactores — in praesentiam — imperatoris circumstantibus nobilissimis Francis et Romanis et omnibus exprobrantibus eos de malis ipsorum consiliis et operationibus, increpabat Campulus Paschalem dicendo: 'Mala hora faciem tuam vidi, eo quod tu me misisti in isto periculo' et ceteri similiter unus alterum condemnantes se manifestabant suos ipsorum reatus. Quos dum tam crudeles et iniquos — imperator cognovisset, in exilium in partibus Franciae misit. Diesen Quellen gegenüber verdienen die abweichenden Angaben der ann. northumbr. 800, des libellus de imperatoria potestate in urbe Roma SS. III, 720 keinen Glauben; vgl. Simson 243 n. 2. Im Jahre 816 hat Papst Stephan IV. ‚omnes exules, qui illic (im fränk.

Sohn in regem gesalbt worden sei. Übrigens dürfte sich seine Ansicht auch vom philologischen Standpunkte aus nicht rechtfertigen lassen.

1) His — rebus adornatis — imperator — in die natalis dom. nostri J. Chr. ingreditur cum ducibus et magistratibus et militibus in ecclesiam — Petri, in qua a d. Leone papa purpura — induitur, cui corona aurea capiti imponitur et regale sceptrum in manibus datur. Hanc dignitatem ipso die meruit ab omni populo percipere, ut imperator totius orbis appellaretur et esset. Eo quoque tempore legati Graecorum cum magnis muneribus a Constantinopoli directi ad eum veniebant, rogantes ut illorum susciperet regnum et imperium.

c. Karls kaiserliche Regierung 801—814.

801 Feldzug Pippins gegen Benevent. Am 25. April Aufbruch Karls von Rom; Zug über Spoleto, Ravenna, Bologna nach Pavia. Kapitular für Italien zur Ergänzung des langobardischen Volksrechtes.[a] In Ivrea Empfang einer Gesandtschaft des Khalifen

Reiche) captivi tenebantur propter scelera et iniquitates suas, quas in s. ecclesiam romanam et erga d. Leonem papam gesserunt, pro pietate ecclesiae' wieder mit sich nach Italien genommen, V. Steph. IV. c. 2 Vignoli II, 318; vgl. Simson, L. d. Fr. I, 74, K. d. Gr. 243 n. 4, Mühlbacher 613[a].

801 [a]) Ann. lauriss.: Ordinatis deinde romanae urbis et apostolici totiusque Italiae non tantum publicis sed etiam ecclesiasticis et privatis rebus — nam tota hieme non aliud fecit imperator (auch um die Feststellung der dem Kaiser in Rom zustehenden Rechte wird es sich hierbei gehandelt haben; vor allen Dingen scheint damals dem Kaiser das Recht der Genehmigung der Papstwahlen zuerkannt worden zu sein; vgl. die Belegstellen bei Simson 245 n. 2) — missaque iterum in Beneventanos (über den ersten Zug gegen Benevent s. 800[b]) expeditione cum Pippino filio suo (vgl. Alc. epist. 165 Jaffé VI, 605, wo Alcuin an einen Grafen Chrodgarius schreibt: Audivi vos ituros esse ad vastandam beneventanam patriam, und ep. 163 Jaffé 601 f., aus dem hervorgeht, dafs Alcuin einem Kriege gegen Grimoald von Benevent überhaupt abgeneigt war und die 'causa disceptationis impiae' lieber auf einem 'conventus multorum' 'sapientia et consilio' behoben wissen wollte; Nachrichten über den Fortgang des Unternehmens fehlen; über die Gefahr, welche dem fränkischen Heere im beneventischen Gebiete von den Seuchen drohte s. Erchemp. hist. Lang. c. 6 SS. rer. langob. 236; vgl. Alc. ep. 156) ipse post pascha (4. April) 7. Kal. Maias (25. April) Roma profectus, Spoletium venit. Ibi dum esset, 2. Kal. Mai. hora noctis secunda (das gleiche Datum, Nacht vom 30. Apr. zum 1. Mai, geben V. Leon. III. c. 31 Vignoli II, 259, ann. maxim. u. a. vgl. Simson 251 n. 5) terrae motus maximus factus est, quo tota Italia graviter concussa est etc. — Imperator de Spoletio Ravennam venit, et aliquot dies ibi moratus (Überführung des in Ravenna aufgestellten Reiterstandbildes Theoderichs nach Aachen, vgl. Agnell. lib. pont. eccl. ravennat. 94 SS. rer. langob. 338; Litteratur bei Simson 253 n. 4) Papiam (und zwar über Bologna, vgl. Urk. Karls vom 29. Mai, territorio bononiense ausgestellt, Mühlbacher 364, Simson 252 n. 2) perrexit. Vgl. ann. lauresh. 801: Et adpropinquante aestivo tempore direxit iter suum partibus Ravennae iustitias et pacem faciendo. Diese Nachricht wird bestätigt durch das in diesem Jahre erlassene — ob noch in Italien oder erst nach der Rückkehr nach Franken, bleibt zweifelhaft — s. g. capitulare italicum, Leg. S. II, I, 204 ff. Der Zweck dieses an die Beamten Italiens gerichteten Kapitulars geht aus den einleitenden Worten hervor: Cum Italiam propter utilitatem s. dei ecclesiae ac provinciarum disponendarum venissemus, et multae atque diversae per urbes singulas ante conspectum nostrum quaestiones tam de ecclesiasticis quam publicis ac privatis rebus discuterentur,

von Bagdad, Harun al Raschid. Im Sommer Rückkehr nach Aachen.[b] Eroberung von Barcelona in Spanien, von Chieti in Italien.[c]

pleraque statim recitata ex romana seu langobardica lege — terminata sunt, quaedam vero in nostri examinis arbitrium ad tempus dilata, quorum iudicialis sententia a legislatoribus aut penitus omissa est aut a posteris oblivioni tradita. Quocirca nos — ea quae ab antecessoribus nostris regibus Italiae in edictis legis langobardicae — praetermissa sunt — addere curavimus, scilicet ut necessaria quae legi defuerant, supplerentur et in rebus dubiis — nostrae regiae auctoritatis sanctio praevaleret — also ergänzende Bestimmungen zum langobardischen Volksrecht. Daraus heben wir hervor c. 2: De haribanno: Si quis liber, contemta iussione nostra — domi residere praesumpserit, plenum haribannum — i. e. sol. 60 sciat se debere conponere. Similiter et pro contemtu singulorum capitulorum, quae — promulgavimus, i. e. qui pacem ecclesiarum dei viduarum orfanorum et pupillorum ac minus potencium inruperit, 60 solidorum multam exsolvat. c. 3: De desertoribus: Si quis adeo contumax — extiterit, ut dimisso exercitu absque iussione vel licentia regis domum revertatur, et quod nos teudisca lingua dicimus herisliz fecerit, — ut reus maiestatis vitae periculum incurrat et res eius in fisco nostro socientur. c. 6: De aldiones: Aldiones vel aldianae ad ius publicum pertinentes ea lege vivant in Italia in servitute dominorum suorum, qua fiscalini vel lites vivunt in Francia, also rechtliche Gleichstellung der dem Staate gehörigen Aldionen mit den fränk. Fiscalinen und Liten; vgl. Mühlbacher 366, Boretius, Kapitularien 119 und Beitr. zur Kapitularienkritik 50, 135.

b) Ann. lauriss.: Ibi (in Pavia) nuntiatur ei legatos Aaron Amir — almumminin (= Emir al Mumenin. Fürst der Gläubigen Oelsner 396 n. 1). regis Persarum (gemeint ist der Khalif von Bagdad, Harun al Raschid), portum Pisas intrasse; quibus obviam mittens, inter Vercellos et Eporeiam (ann. Einh.: Eporediam d. i. Ivrea) eos sibi fecit praesentari. Unus ex eis erat Persa de oriente, legatus regis Persarum — alter Sarracenus de Africa, legatus Amirati Abraham (Ibrahim Ibn al Aghlab, Statthalter von Afrika, vgl. Weil, Gesch. der Khal. II, 153 ff.), qui in confinio Africae in Fossato (Abbasija, s. v. Kairwân, nicht Fez wie Pertz I, 190 n. 44 und vor ihm schon Leibniz I, 218 vermuten, s. Simson 254 n. 6, Mühlbacher 366[a], Soetbeer Forsch. IV, 320 n. 2) praesidebat, qui Isaac Judaeum (nach Soetbeer's ansprechender Vermutung begleitete er Karls Gesandte als Dolmetscher), quem imperator ante quadriennium' (d. i. 797, vgl. Simson 255 n. 2) ad regem Persarum cum Lantfrido et Sigimundo (ann. Einh.: legatis suis) miserat, reversum cum magnis muneribus nuntiaverunt. Nam Lantfridus ac Sigimundus ambo (ann. Einh.: in eodem itinere) defuncti erant. Tum ille misit Ercanbaldum notarium in Liguriam ad classem parandam, qua elefans et ea quae cum eo deferebantur subveherentur. (Isaaks Rückkehr erfolgte im Oktober: er landete mit dem Elefanten in Porto-Venere; et quia propter nives Alpes transire non potuit Vercellis hiemavit, ann. lauriss., im folgenden Jahre kam er dann nach Aachen und

übergab daselbst am 20. Juli dem Kaiser den Elefanten, Abul Abbas mit Namen, und die übrigen Geschenke, ann. lauriss. 802. Nach Einh. V. Kar. c. 16 hatte Karl den Khalifen ausdrücklich um einen Elefanten gebeten; die Annalen versäumen nicht, auch den Tod des vielbewunderten Tieres zu melden, ann. lauriss. 810). Ipse vero, celebrato die nat. s. Johannis baptistae (24. Juni) apud Eporediam, Alpes transgressus in Galliam reversus est. Ann. s. Amandi: Carlus imperator a Roma rediens ad Aquis palatium revertitur; vgl. ann. lauresh. 801: et inde (Ravenna) pervenit in Francia ad sedem suam. Nach ann. lauriss. u. Einh. feierte Karl Weihnachten in Aachen. — Vgl. 807[a].

[a]) Ann. lauriss.: Ipsa aestate (zur Chronologie s. u.) capta est Barcinona — iam biennio (dafs das nicht wörtlich zu verstehen, ist an sich schon klar, geht aber auch aus der V. Hlud. [s. u.] und Ermold. Nigell. lib. I, v. 77—98 SS. II, 468 hervor; vgl. auch Lembke I, 377 n. 3) obsessa. Zatun praefectus eius et alii conplures Sarraceni conprehensi. Barcelona hatte der Wali Zeid im Jahre 797 bei persönlicher Anwesenheit in Aachen den Franken unterworfen (s. o. 797[a]); von dem Wiederabfall, der, wenn die Nachricht der Annalen von einer durch zwei Jahre fortgesetzten Belagerung richtig wäre, 799 erfolgt sein müfste, erfahren wir nur aus dieser Notiz. Doch dürfte sie bestätigt werden durch die V. Hlud. c. 10 SS. II, 611, welche zum J. 800 von einem Feldzuge Ludwigs nach Spanien berichtet: Cui (d. i. Ludwig) Barcinnonae appropianti Zaddo dux eiusdem civitatis iamque subiectus occurrit, nec tamen civitatem dedidit. Quam transgrediens rex et Hillerdae (Lerida) superveniens, subegit illam atque subvertit. Qua diruta — ad Hoscam (Huescam) usque processit. Bei Annäherung des Winters kehrte Ludwig, ohne letztere Stadt erobert zu haben, wieder heim. C. 13: Im folgenden Jahre visum est regi et consiliariis suis, ut ad Barcinnonam oppugnandam ire deberent (dafs der Kriegsbeschlufs auf der kurz vorher erwähnten Reichsversammlung zu Toulouse gefafst wurde, sagt die V. Hlud. zwar nicht ausdrücklich, doch ist es wahrscheinlich, vgl. Ermold. Nig. Lib. I, v. 105 ff.) divisoque in tres partes exercitu (nach chron. moiss. 803 SS. I, 307 — das Jahr irrig, s. Lembke I, 377 n. 3, Simson 257 n. 6. — bestand das Heer aus Aquitaniern, Basken, Burgundern, Provençalen und Goten) unam quidem Ruscellioni (Roussillon) ipse permanens secum retinuit; alteri obsidionem urbis iniunxit, cui Rotstagnus comes Gerundae praefuit, tertiam autem, ne forte obsidentes urbem inprovise ab hostibus occuparentur, ultra urbem sedere praemisit. Den Oberbefehl über diese Abteilung führten Wilhelm von Toulouse — die V. Hlud. bezeichnet ihn als primus signifer, vgl. dazu Leibniz I, 219, Simson, Ludw. d. Fr. I, 331 n. 1, K. d. Gr. 261 n. 4 — und Hademar. Die Belagerten forderten Hilfe von Cordova. Rex vero Sarracenorum protinus auxiliatum eis exercitum direxit. Venientibus porro his — Caesaraugustam, latum est eis de exercitu in via sibi obviam constituto (die Abteilung Wilhelms hatte also westlich von Barcelona Stellung genommen). — Quod illi audientes, in Hasturas (Asturien) sese verterunt, clademque illis (d. i. den Asturiern) inprovise inportaverunt, sed multo graviorem reportaverunt. Nach dem Rückzuge der Sarazenen vereinigte Wilhelm seine Truppen mit dem Heere vor Barcelona, das nun aufs engste eingeschlossen ward. Trotz der ausbrechenden Hungersnot wurde die Verteidigung fortgesetzt, da man den Abzug der Franken bei Einbruch des Winters erwartete. Allein diese Hoffnung trog. Advecta

802 Friedensgesandtschaft der Kaiserin Irene.[a] Entsendung von Königsboten zur Abnahme eines neuen allgemeinen Treu-

enim undecumque materie coeperunt extruere casas veluti ibidem in hibernis mansuri. Quod cernentes civitatis habitatores, ab spe deciderunt et — suum principem tradiderunt, Zaddunis cognatum (Zeid selbst war schon im Sommer, als er, der Aufforderung eines vermeintlichen Freundes folgend, bis nach Narbonne vorzudringen versuchte, gefangen und von Ludwig an Karl ausgeliefert worden, V. Hlud. c. 13, vgl. ann. lauriss.; nach Ermold. Nig. I, v. 449 erfolgte die Gefangennahme Zeids nicht vor dem Beginn der Belagerung, sondern während derselben, als Zeid an dem Lager der Franken vorüberzuschleichen suchte, um Hilfe aus Cordova herbeizuziehen; Simson hält den Bericht des Ermold. für glaubwürdiger) — nomine Hamur, et se ac civitatem, concessa facultate tute secedendi, dediderunt, und zwar dem Könige Ludwig selbst, der, als die Übergabe bevorzustehen schien, herbeigerufen worden war, (ut urbs tanti nominis gloriosum nomen regi propagaret, si illam eo praesente superari contingeret) und während der letzten 6 Wochen die Belagerung selbst geleitet hatte. Nach chron. moiss. — dessen Bericht übrigens mancherlei Anklänge an den der V. Hlud. enthält[1] — dauerte die Belagerung 7 Monate; die Einnahme erfolgte also wohl im November, vgl. Simson 266 n. 3. In der eroberten Stadt blieb Graf Bera mit den von den Goten gestellten Hilfstruppen zurück. — Ludwigs Bruder Karl, vom Vater zur Hilfe gesandt, erhielt zu Lyon die Nachricht vom Falle der Stadt und kehrte daher um, V. Hlud. a. a. O. Zeid wurde, zugleich mit Roselmus, dem Präfekten von Chieti (s. u.), dem Kaiser vorgeführt und zur Verbannung verurteilt, ann. lauriss.

Über die Einnahme von Chieti vgl. ann. lauriss.: Et in Italia Teate civitas — capta et incensa est, eiusque praefectus Roselmus comprehensus. Castella quae ad ipsam civitatem pertinebant, in dedicionem accepta sunt. Zatun et Roselmus una die ad praesentiam imperatoris deducti et exilio damnati sunt. Vgl. Erchemp. hist. Lang. c. 5 SS. rer. lang. 236: Tellures Teatensium et urbes a dominiò Beneventanorum tunc subtractae sunt usque in praesens. Daraus geht hervor, daſs auch noch z. Z. Erchemperts, also gegen Ende des 9. Jhrh., die im J. 801 gewonnenen Städte und Burgen vom Herzogtum Benevent losgelöst waren, Simson 251 n. 1. Nach Mühlbachers auch von Simson gebilligter Vermutung wurde Chieti auf dem u. [a] erwähnten Zuge Pippins gewonnen.

802 [a]) Ann. lauriss.: Herena imperatrix de Constantinopoli misit legatum, nomine Leonem spatharium de pace confirmanda inter Francos et Graecos, et imperator vicissim propter ipsum absoluto illo, misit Jesse, episcopum ambia-

1) Dorr, De bellis Francorum cum Arabibus gestis (Regim. 1861) p. 47 n. 9 vermutet, daſs der Bericht des chron. moiss. aus einem verlorenen chron. aquit. geschöpft und aus der V. Hlud. ergänzt sei; dagegen macht Simson 257 n. 6 geltend, daſs die eine bis 818 reichende Rezension des chron. moiss. älter zu sein scheine als die V. Hlud., vgl. Forsch. XIX, 134 n. 2, so daſs man an eine Benutzung des chr. moiss. durch den sg. Astronomus denken müſste, wenn man nicht eine gemeinsame Grundlage annehmen will.

eides.[b] Im Oktober Synode und Reichsversammlung zu Aachen: Beschlüsse zur Hebung des kirchlichen Lebens, Aufzeichnung bez.

nensem (von Amiens), et Helmgaudum comitem Constantinopolim, ut pacem cum ea statuerent. Ihre Ankunft in K. erfolgte spätestens Anfang Sept. 802, vgl. Harnack 43 n. 1. Nähere Angaben über den Zweck dieser Gesandtschaft macht Theophanes ed. Bonn. p. 737: *ἔφθασαν δὲ καὶ οἱ ἀποσταλέντες παρὰ Καρούλου ἀποκρισιάριοι καὶ τοῦ πάπα Λέοντος πρὸς τὴν Εἰρήνην, αἰτούμενοι ζευχθῆναι αὐτὴν τῷ Καρούλῳ πρὸς γάμον καὶ ἑνῶσαι τὰ ἑῷα καὶ τὰ ἑσπέρια.* Danach plante Karl, durch Vermählung mit Irene eine wenn auch nur nominelle Einheit des Reiches herzustellen; an der Thatsache zu zweifeln, ist man trotz des Schweigens der fränkischen Annalen kaum berechtigt; daher haben auch fast alle neueren Forscher diese Nachricht als glaubwürdig verwertet; Simson 282 findet es bedenklich, daß die fränk. Annalen auch von der Teilnahme eines päpstlichen Gesandten nichts berichten; doch ist es sehr wahrscheinlich, daß Karl seine Vertrauensmänner erst nach Rom zum Papste sandte, um den Plan mit diesem zu besprechen, und daß der Papst seinerseits einen Bevollmächtigten mitschickte, um über die Anerkennung des römischen Bischofs durch die Kirche des Ostens mit der Kaiserin verhandeln zu lassen. Es ist sehr denkbar, daß der fränk. Annalist von diesen Vorgängen nichts erfuhr, zumal die Verhandlungen nicht zum gewünschten Abschluß gelangten. Der Eunuch Aetius wußte die Ausführung des Projektes, dem die Kaiserin selbst geneigt war, zu hintertreiben; noch in Anwesenheit der fränkischen Gesandten erfolgte der Sturz Irenes 30/31. Okt. 802. vgl. Theoph. p. 742. Willkürlich läßt Gregorovius, G. d. St. Rom III, 13 den Plan an Karls Weigerung scheitern. Zur Sache vgl. außer Harnack und Simson Leibniz I, 220, Döllinger 355. 380 n. 33, Gfrörer, Byzant. Gesch. I, 99, Waitz III (2. A.), 199, Mühlbacher 372[b], Strauß p. 41, v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 206, der der Ansicht ist, daß ernstlich von einem solchen Plane nicht habe die Rede sein können. — Über die Beziehungen Karls zu Byzanz vgl. 803[b]. 805[d]. 806[e]. 807[e]. 809[a]. 810[b].[e]. 812[a].

[b]) Ann. lauresh. 802: Eo anno demoravit d. Caesar Carolus apud Aquis palatium quietus cum Francis sine hoste (doch vgl. [d]); sed recordatus misericordiae suae de pauperibus, qui in regno suo erant et iustitias suas pleniter abere non poterant, noluit de infra palatio pauperiores vassos suos transmittere ad iustitias faciendum propter munera, sed elegit in regno suo archiepiscopos et reliquos episcopos et abbates cum ducibus et comitibus, qui iam opus non abebant super innocentes munera accipere, et ipsos misit per universum regnum suum, ut ecclesiis, viduis et orfanis et pauperibus et cuncto populo iustitiam facerent. Die letzten Worte sind dem sg. capitulare missorum generale entnommen, dessen Abfassung man darum in die erste Hälfte des Jahres 802 setzt. Fraglich ist es, ob die Aussendung der missi von einer Reichsversammlung aus erfolgte. Allerdings sprechen die ann. s. Amandi SS. I, 14 zu 802 von einer solchen: Carlus imperator ad Aquis palatium concilium habuit, ut ei omnes generaliter fidelitatem iurarent (s. u. die Instruktion der missi und das capitulare miss.), ebenso die ann. guelferbyt. 801 SS. I, 45; auch

nach den ann. iuvav. mai 801 SS. III, 122 fand im März 802 eine Synode statt.[1] Doch macht Boretius, Kapitularien 72 n. 3 dagegen mit Recht geltend, daſs weder die ann. lauresh. noch das capit. miss. davon etwas wissen; ja die Fassung der ann. lauresh. schlieſst eine Frühjahrssynode — denn nur um eine solche kann es sich handeln — geradezu aus. Zu einer endgültigen Entscheidung wird die Frage aber kaum zu bringen sein. — Das capitulare missorum generale (Leg. S. II, I, 91 ff., Mühlbacher 373) setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen (Boretius a. a. O. 73): c. 1—9 enthalten die historische Erzählung, erst mit c. 10 beginnt das eigentliche Kapitular. c. 1: De legatione a domno imperatore directa: Serenissimus — et christianissimus d. imp. Karolus elegit ex optimatibus suis — (Geistliche und Weltliche) — et direxit in universum regnum suum, et per eos cunctis subsequentibus (sc. capitulis) secundum rectam legem vivere concessit. Ubi autem aliter quam recte et iuste in lege aliquit esse constitutum, hoc — exquirere iussit et sibi innotescere: quod ipse — meliorare cupit. — (Sed) omnes omnino secundum dei praeceptum iusta viverent rationem iusto iudicio, et unusquisque in suo proposito vel professione — permanere ammonere. — Et ut ipsi missi diligenter perquirere, ubicumque aliquis homo sibi iniustitiam factam ab aliquo reclamasset — ita ut omnino in omnibus ubicumque, sive in sanctis ecclesiis dei vel etiam pauperibus pupillis et viduis adque cuncto populo legem pleniter adque iustitia exhiberent (s. o. die Worte der ann. lauresh.) secundum voluntatem et timorem dei. Et si tale aliquit esset, quod ipsi per se cum comitibus provincialibus emendare et ad iustitiam reducere nequivissent, hoc absque ulla ambiguitate cum brebitariis suis ad suum referent iudicium; et per nullius hominis adulationem vel praemium, nullius consanguinitatis defensione vel timore potentum rectam iustitia via inpediretur ab aliquo. c. 2: De fidelitate promittenda domno imperatori: Precepitque, ut omni homo in toto regno suo sive ecclesiasticus sive laicus, unusquisque secundum votum et propositum suum, qui antea fidelitate sibi regis nomine promisissent, nunc ipsum promissum nominis cesaris faciat; et hii qui adhuc ipsum promissum non perficerunt omnes usque ad duodecimo aetatis annum similiter facerent. Et ut omnes traderetur publice, qualiter unusquisque intellegere posset quam magna in isto sacramento et quam multa conprehensa sunt, non, ut multi usque nunc extimaverunt, tantum fidelitate domno imperatori usque in vita ipsius, et ne aliquem inimicum in suum regnum causa inimicitiae inducat, et ne alicui infidelitate illius consentiant aut retaciat, sed ut sciant omnes istam in se rationem hoc sacramentum habere. c. 3: Primum, ut unusquisque et persona propria se in s. dei servitio — pleniter conservare studeat secundum intellectum et vires suas —. c. 4: Secundo, ut nullus homo — neque servum domni imperatoris neque terminum neque terram nihilque quod

1) Siehe über diese Stelle der ann. iuv. mai. und die daraus geschöpfte der minores Waitz III, 331 ff., wo die übrige Litt. verzeichnet ist; p. 608 n. 3 neigt Waitz jedoch wieder zur Annahme einer Frühjahrsversammlung.

Feldzug eines aus Sachsen bestehenden Heeres in das Gebiet der Nordalbingier.[4]

iure potestativo permaneat nullatenus contradicat neque abstrahere audeat vel celare; et ut nemos fugitivos fiscales suos — celare neque abstrahere — praesumat. c. 5: Ut s. ecclesiis dei neque viduis neque orphanis neque peregrinis fraude vel rapinam vel aliquit iniuriae quis facere presumat, quia ipse d. imperator — eorum et protector et defensor esse constitutus est. c. 6: Ut beneficium d. imperatoris desertare nemo audeat, propriam suam exinde construere. c. 7: Ut ostile bannum domni imperatori nemo pretermittere presumat, nullusque comis tam presumtiosum sit, ut ullum de his qui hostem facere debiti sunt exinde vel aliqua propinquitatis defensionem vel cuius muneris adolationem dimittere audeant. c. 8: Ut nullum bannum vel preceptum domni imperatori nullus — marrire (i. e. impedire, perturbare) praesumat, neque opus eius tricare vel inpedire vel minuere vel in alia contrarius fierit voluntati vel praeceptis eius. Et ut nemo debitum suum vel censum marrire ausus sit. c. 9: Ut nemo in placito pro alio rationare usum habeat defensionem alterius iniuste —. Sed unusquisque pro sua causa vel censum vel debito ratione reddat, nisi aliquis sit infirmus aut rationes nescius, pro quibus missi vel priores qui in ipso placito sunt vel iudex qui causa huius rationis sciat rationetur con placito; vel si necessitas sit, talis personae largitur in rationem, qui omnibus provabilis sit et qui in ipsa bene noverit causa: quod tamen omnino fiat secundum convenientiam priorum vel missorum qui praesentem adsunt. Quod et omnimodis secundum iustitiam legem fiat; adque praemium, mercedem vel aliquo malae adulationis ingenio vel defensione propinquitatis ut nullatenus iustitia quis marrire praevaleat. Et ut nemo aliquit alicui iniuste consentiat, sed omni studio et voluntate omnes ad iustitia perficiendam praeparati sunt. Hec enim omnia supradicta imperiali sacramento observari debetur. c. 10—24 beziehen sich auf die kirchliche, c. 25—40 auf die weltliche Ordnung. Aus der Reihe dieser letzten Bestimmungen sind hervorzuheben: c. 25: Ut comites et centenarii ad omnem iustitiam faciendum conpellent et iuniores tales in ministeriis suis habeant, — qui legem adque iustitiam fideliter observent, pauperes nequaquam opprimont, fures latronesque et homicidas, adulteros etc. nulla adulatione — nulloque sub tegimine celare audeat. — c. 26: Ut iudices secundum scriptam legem iuste iudicent, non secundum arbitrium suum. c. 28: Den kaiserlichen Missi soll von den Beamten jeglicher Vorschub geleistet werden. c. 30: Diejenigen, welche an den Hof des Kaisers sich begeben, aliquo nuntiare cupientes sive ex christianis sive ex paganis, oder die, welche propter inopia vel propter famem suffragantia beim Kaiser suchen, stehen unter dem Schutze desselben. c. 31: Diejenigen, qui iustitiam d. imperatoris annuntiant, sollen bei Strafe des Königsbannes voller Sicherheit geniefsen. c. 32. richtet sich gegen Mord und Blutrache, vgl. c. 37., c. 33. gegen Unzucht. c. 34: Ut omnes pleniter bene parati sint quandocunque iussio nostra vel annuntiatio venerit —. c. 36: Meineid soll mit Verlust der rechten Hand bestraft werden. c. 39: Gegen Wilddiebstahl in den kaiserlichen Forsten. — Vgl. Waitz III (2. A.), 221 ff. Die neue Eidesformel

in doppelter Ausfertigung s. in Leg. S. II, I, 101 f. Die erste derselben lautet: Sacramentale, qualiter repromitto ego, quod ab isto die inantea fidelis sum domno Karolo piissimo imperatori, filio Pippini regis et Berthanae reginae, pura mente absque fraude et malo ingenio de mea parte ad suam partem et ad honorem regni sui, sicut per drictum (frz. droit) debet esse homo domino suo. Si (= sic) me adiuvet deus et ista sanctorum patrocinia quae in hoc loco sunt, quia diebus vitae meae per meam voluntatem, in quantum mihi deus intellectum dederit, sic attendam et consentiam. Neben der allgemeinen Instruktion wurden den Missi wohl auch Spezialinstruktionen mitgegeben, wenigstens sind solche für Fardulf von S. Denis und Graf Stephan von Paris, für Erzb. Magenard von Rouen und Madelgaud (über diesen s. Simson 272 n. 1), für Erzb. Magnus von Sens und Graf Gottfried erhalten, Leg. S. II, I, 100 ff. Mühlbacher 374. 375. Als Sprengel (missaticum) wurden den beiden ersten die Gaue von Paris, Meaux, Mélun, Provins, Etampes, Chartres, Poissy zugewiesen; Magenard und Madelgaud wurden in die Gaue von Le Mans, Exmes, Lisieux, Bayeux, Coutances, Avranches, Evreux, Madrie und den links der Seine gelegenen Teil des Gaues von Rouen gesandt; das Amtsgebiet des Magnus und Gottfried erstreckte sich de aurelianense civitate (Orléans) ad Segonnam (Seine, nicht Saône) — deinde ad Tricas (Troyes) cum Tricassino toto, inde ad Lingonis (Langres), de Lingonis ad Bissancion (Besançon) —, inde vero ad Augustidunum (Autun), postea ad Ligerem (Loire) usque ad Aurelianis.

[c]) Ann. lauresh. 802 (im Anschlufs an die u. [b] mitgeteilte Stelle): Et mense Octimbrio congregavit universalem synodum in iam nominato loco, et ibi fecit episcopos cum presbyteris seu diaconibus relegi universos canones, quas sanctus synodus recepit, et decreta pontificum, et pleniter iussit eos tradi coram omnibus episcopis, presbyteris et diaconibus. Similiter in ipso synodo congregavit universos abbates et monachos qui ibi aderant, et ipsi inter se conventum faciebant et legerunt regulam s. patris Benedicti, et eum tradiderunt sapientes in conspectu abbatum et monachorum; et tunc iussio eius generaliter super omnes episcopos, abbates, presbyteros, diacones seu universo clero facta est, ut unusquisque in loco suo iuxta constitutionem s. patrum sive in episcopatibus sive in monasteriis aut per universas ecclaesias, ut canonici iuxta canones viverent, et quicquid in clero aut in populo de culpis aut de negligentiis apparuerit, iuxta canonum auctoritate emendassent; et quicquid in monasteriis seu in monachis contra regula s. Benedicti factum fuisset, hoc ipsud iuxta ipsam regulam s. B. emendare fecissent. (Boretius weist dieser Synode die Leg. S. II, I, 105—111, no. 36—38 mitgeteilten Aktenstücke zu, deren Inhalt dem in den ann. lauresh. Berichteten im wesentlichen entspricht; nach dem chron. moiss. SS. I, 306 f. gebot Karl auch, ut unusquisque episcopus in omni regno vel imperio suo ipsi cum presbyteris suis officium [die Liturgie] sicut psallit ecclesia rom. facerent. Nam et scholas suas [Simson 256 n. 3 vermutet duas] cantorum in loca congrua construi praecepit. Similiter in monasteriis s. Benedicti servantibus regulam ut officium ipsius facerent sicut regula docet. Die Nachricht ist, obwohl anderweitig nicht gestützt, an sich nicht unglaubwürdig; die Aufforderung zur Pflege des röm. Gesanges erging wiederholt s. Simson 277

n. 1; auf diese Aachener Oktobersynode gehen wahrscheinlich auch die Worte Alcuins in einem Briefe an Karl aus diesem Jahre, ep. 191 Jaffé VI, 673 u. n. 1). Sed et ipse imperator, interim quod ipsum synodum factum est, congregavit duces comites et reliquo christiano populo cum legislatoribus, et fecit omnes leges in regno suo legi et tradi unicuique homini legem suam et emendare ubicumque necesse fuit et emendatum legem scribere, et ut[1] iudices per scriptum iudicassent et munera non accepissent; sed omnes homines, pauperes et divites, in regno suo iustitiam habuissent. Vgl. Einh. V. Kar. c. 29: Post susceptum imperiale nomen, cum adverteret multa legibus populi sui deesse — nam Franci duas habent leges (das salische und das ribuarische) in plurimis locis valde diversas — cogitavit quae deerant addere et discrepantia unire, prava quoque ac perperam prolata corrigere; sed de his nihil aliud ab eo factum est, nisi quod pauca capitula, et ea imperfecta, legibus addidit. Omnium tamen nationum, quae sub eius dominatu erant, iura quae scripta non erant describere ac litteris mandari fecit. Damals wurden, wie es scheint, die Volksrechte der Thüringer, Friesen und Sachsen[2] aufgezeichnet und Zusätze zu allen im fränkischen Reiche geltenden Rechten sowie noch besonders zum ribuarischen beraten; die Redaktion der letzteren (Leg. S. II, I, 113 f. 117 f.) erfolgte jedoch erst in der ersten Hälfte von 803; vgl. darüber Boretius, Kapitularien 76 ff. Beiträge 40 ff. Leg. S. II, I, 111 f., Simson 279 f., Mühlbacher 383[a]. 387. — Gesetzeskraft erhielten die Zusätze durch Annahme seitens des Volkes, vgl. das cap. miss. 803 Leg. S. II, I, 114 ff. Mühlbacher 388). c. 19: Ut populus interrogetur de capitulis quae in lege noviter addita sunt; et postquam omnes consenserint, subscriptiones et manufirmationes suas in ipsis capitulis faciant. Vgl. dazu die dem capit. legibus additum in einem Par. Cod. vorgesetzte Überschrift, die Boretius in Leg. S. II, I, 112 mitteilt: Sub ipso anno haec capitula facta sunt et consignata Stephano comiti, ut haec manifesta fecisset in civitate Parisius mallo pubplico et ipsa legere fecisset coram illis scabineis; quod et ita fecit. Et omnes in uno consenserunt, quod ipsi voluissent omni tempore observare usque in posterum; etiam omnes scabinei episcopi abbatis comitis manu propria subter firmaverunt. Nur in Italien wurden die Zusätze ohne Befragung des Volkes eingeführt, was Widerspruch und Ungehorsam hervorrief, s. Karls Brief an Pippin epist. Carol. 27 Jaffé IV, 392, Leg. S. II, I, 211 f., Mühlbacher 420.

[d]) Ann. lauriss.: Ortona civitas in Italia in deditionem accepta. Luceria quoque frequenti obsidione fatigata et ipsa in deditionem venit, praesidiumque nostrorum in ea positum. — Grimaldus, Beneventanorum dux, in Luceria Winigisum, comitem (er führt sonst auch in den Ann. den Herzogstitel) Spo-

1) Die folgenden Worte zeigen inhaltlich eine so nahe Verwandtschaft mit dem capitul. miss. gener., daſs Mühlbachers Vermutung (no. 373 a. E.), die betreffenden Abschnitte des capit. seien erst auf der Oktoberversammlung beschlossen, berechtigt erscheint.

2) Über die Zeit der Abfassung der lex Saxonum herrscht Verschiedenheit der Ansichten. v. Richthofen verlegt dieselbe in die Jahre 777 bis 797, doch hat ihm Waitz, Gött. gel. Anz. 1869 372 u. V. G. III (2. A.), 212 ff. mit guten Gründen widersprochen; vgl. auſserdem Stobbe, Gesch. d. dtsch. Rechts-Quellen I, 188, Kentzler, Forsch. XII, 330 n. 3, Mühlbacher 330. 383[a], Boretius, Hist. Ztschr. XXII, 165.

803 | Reichsversammlung zu Mainz.[a] Zu Salz (Königshofen) erfolglose Verhandlungen mit griechischen Gesandten über die Anerkennung des westlichen Kaisertums.[b] Karl in Bayern zur Ordnung der

letii, qui praesidio praeerat, adversa valitudine fatigatum obsedit et in deditionem accepit captumque honorifice habuit; vgl. Erchemp. hist. Lang. c. 5 SS. rer. lang. 236, bei dem jedoch Luceria (Lucera) mit Nuceria (Nocera bei Salerno) verwechselt ist, wenn nicht ein bloſser Schreibfehler in der Hschr. vorliegt; im J. 803 gab Grimoald den W. wieder frei, ann. lauriss. 803. — Über den Zug gegen die Sachsen berichten ann. lauriss.: Imperator aestatis tempore in Arduenna venatibus operam dedit misso Saxonum exercitu transalbianos Saxones vastavit. — Weihnachten verlebte Karl in Aachen, ann. lauriss.

803 [a]) Bis zum Juni weilte Karl in Aachen, noch am 13. bestätigte er dort dem Kl. Farfa den gesamten Besitz, Mühlbacher 390; dann begab er sich, vielleicht noch im Juni, nach Mainz zur Reichsversammlung, die nach Ausweis von Urkunden (Simson 287 n. 7) bis gegen die Mitte des Juli tagte. Ann. lauresh. 803: Ipso anno imp. Karolus caelebravit apud Aquis palatium pascha, et conventum abuit ad Mogontiam. Diese Nachricht wird auch anderweit bestätigt, so durch die ann. guelferbyt. SS. I, 45: Imperator autem estatis tempore venit ad Magontiam, und besonders durch das capit. miss. 803 (Leg. S. II, I, 114 ff., Mühlbacher 388) c. 29, wo der Kaiser davon spricht, am 24. Juni zu Mainz oder Châlons das generale placitum abhalten zu wollen, si aliae res fortuitu non praeoccupaverint. Weitere Nachrichten fehlen.

[b]) Vgl. o. 802[a]. — Ann. lauriss.: (et) missi imperatoris de Constantinopoli reversi sunt et venerunt cum eis legati Nicifori imperatoris (Nikephoros), qui tunc rempublicam regebat — nam Herenam post adventum legationis francicae deposuerunt (sie wurde erst in ein Kloster auf der in der Propontis gelegenen Insel Prinkipos, dann nach Lesbos gebracht, wo sie am 9. Aug. 803 starb) — quorum nomina fuerunt Michahel episcopus, Petrus abbas et Calistus candidatus (d. i. Leibwächter, s. Pertz SS. I, 191 n. 49 und Du Cange ed. Favre II, 85 s. v.; die Namen sind auch durch Karls Brief an Nikeph. aus dem Jahre 811 — ep. Carol. 29 Jaffé IV, 393 ff. — verbürgt). Qui venerunt ad imperatorem in Germania super fluvium Sala in loco qui dicitur Saltz (Königshofen s. o. 791[d]; der Zweck der Gesandtschaft war nach Karls Brief p. 395 Herstellung von Frieden und Bündnis und Aussöhnung beider Reiche: ad constituendam nobiscum pacem et federanda atque adunanda haec duo in Christi caritate), et pactum faciendae pacis in scripto susceperunt (d. h. sie empfingen einen Entwurf mit den Bedingungen, unter denen ein Friede möglich sei; die an und für sich klaren Worte der ann. lauriss. sind schon früh miſsverstanden worden, s. Simson 289 n. 5, der jedoch selbst mehr in die Worte legt, als sie enthalten, wenn er von einem 'schriftlichen Dokument mit einem von seiner (Karls) Seite genehmigten Friedensvertrage spricht'). Et inde dimissi cum epistola imperatoris

Verhältnisse der Südostmarken. In Regensburg Empfang eines von einem Feldzug gegen die Avaren zurückkehrenden Heeres und Entgegennahme der Unterwerfung eines avarischen Tudun.[c]

(vgl. Karls Brief l. c.), Romam regressi (d. h. sie berührten auf ihrer Rückreise auch Rom) atque Constantinopolim reversi sunt. Nikephoros liefs das Schreiben Karls unbeantwortet, vermutlich weil er das westliche Kaisertum nicht anerkennen wollte (Karl beklagt sich in seinem Briefe v. J. 811 darüber: longa fuimus expectacione suspensi, praestolantes sive per legatum sive per epistolam, quando meritorum scriptis nostris amabilia fraternitatis tuae responsa susciperem). Zur Sache vgl. auch Harnack 44. v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 207 f. — Vgl. 806[e]. 807[d]. 810[b] [e]. 812[a]. Betreffs des angeblich zu Salz mit den Sachsen abgeschlossenen Friedens, von dem der poeta saxo l. IV, 92—138 Jaffé IV, 596 ff. und einige andere spätere Quellen berichten, genügt der Hinweis auf die einschlägigen Untersuchungen von Simson Forsch. I, 301 ff., K. d. Gr. 590 ff. und Waitz III (2. A.), 216 ff. Auch v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 194 n. 1 bezeichnet die Nachricht, als sei im Jahre 803 mit den Sachsen ein allgemeiner Friede geschlossen worden, als ein 'offenkundiges Mifsverständnis', scheut sich aber, 'die Versicherung des sehr prosaischen poeta saxo zu verwerfen, dafs sich bei dem Aufenthalt des Königs in Salz eine grofse Anzahl sächsischer Edelinge eingefunden habe, wobei dann die von dem König vorgeschlagenen Bedingungen angenommen und diesem zugleich mit seinen Erben Unterthänigkeit angelobt worden sei.' Er ist geneigt, mit dieser Nachricht den Leg. S. II, I, 233 mitgeteilten 'indiculus obsidum Saxonum Moguntiam deducendorum' in Verbindung zu bringen, den Pertz Leg. I, 89 zu 802, Mühlbacher 403 zu 805, Simson 307 n. 2 zu 804 gesetzt hat, und vermutet, dafs zu Mainz 'mit den Geiseln eine vorläufige Abrede genommen und diese dann von den nach der Pfalz zu Salz gekommenen vornehmen Sachsen ratifiziert worden wäre.' Die leges pacis des poeta s. versteht er als 'Festsetzungen über den zu bewilligenden Frieden, von welchem alle die ausgeschlossen sind, welche die Bedingungen nicht annehmen.' Die Kriegshandlungen der folgenden Zeit hätten sich demnach nur gegen die gerichtet, welche die Annahme der gestellten Bedingungen verweigerten. — Mit Rücksicht auf die durch die Annalen bezeugte Anwesenheit Karls zu Salz im J. 803 werden auch die capitula ecclesiastica ad Salz data (Leg. S. II, I, 119 f. Mühlbacher 394) von den meisten Herausgebern diesem Jahre zugewiesen, wenn sie auch in einigen Handschriften als im 4. Jahre (des Kaisertums) erlassen bezeichnet werden. Ihr Inhalt ist rein kirchlicher Natur.

[c]) Ann. lauriss.: Imperator autem in Baioariam profectus dispositis Pannoniarum causis, Decembrio mense Aquasgrani reversus est. Genauere Angaben in den ann. mett. SS. I, 191 n. *** XIII, 32: venationem bubalorum (Auerochsen) ceterarumque ferarum per saltum hircanum exercuit (den saltus hircanus deutet Mühlbacher 394[a] auf das Fichtelgebirge, Simson 296 n. 5 auf den Böhmerwald). Inde vero ad Regenesburch veniens (vgl. ann. guelferbyt.) dispositis his que utilia videbantur esse, adventum exercitus de Pannonia redeuntis prestolabatur (vgl. ann. lauresh.: et ipse sine hoste

804 Feldzug gegen die Sachsen: Karl hält die Reichsversammlung zu Lippspringe und nimmt dann längeren Aufenthalt in einem Lager bei Hollenstedt. Verwüstung mehrerer sächsischer Gaue; der letzte Widerstand des sächsischen Volkes wird gebrochen, an zehntausend Sachsen in fränkisches Gebiet verpflanzt. Begründung von Bistümern in Bremen, Münster und Paderborn.[a] Absendung einer Gesandtschaft an den Dänen-

fecit [l. fuit] eodem anno excepto quod scaras suas transmisit in circuitu, ubi necesse fuit). Quibus reversis, obviam illis ad Regenesburch venit. Ibi etiam cum illis Zodan (Tudun, vgl. o. 795[b] 796[a]) princeps Pannonie veniens, imperatori se tradidit. Multi quoque Sclavi et Huni in eodem conventu (danach muſs angenommen werden, daſs zu R. eine Versammlung — vielleicht nur mit bayrischen Groſsen — stattfand) fuerunt et se cum omnibus quae possidebant imperatoris dominio subdiderunt. Dümmler, Über die älteste Gesch. d. Slawen in Dalmatien Sitz. B. der k. k. Akad. XX, 384 f. läſst die definitive Ordnung und Abgrenzung dieser Südostmarken damals erfolgen. Simson 297 n. 7. Der Aufenthalt Karls zu Regensburg fällt, wie es scheint, erst in den Spätherbst; der Aufbruch nach Bayern erfolgte, wie die ann. iuvav. mai. SS. III, 122 berichten, mense Augusto; im Oktober hielt sich der Kaiser zu Salzburg auf, am 17. Nov. urkundete er in Regensburg (Mühlbacher 397); vermutlich erfolgte also, wenn man nicht einen zweimaligen Aufenthalt in R. annehmen will, der Empfang des aus Pannonien zurückkehrenden Heeres und des avarischen Tudun in dieser Zeit.[1] Die weiteren Worte der ann. mett. fordern dies geradezu: Constitutisque omnibus utilitatibus, que in illis partibus necessaria erant, per Alemanniam et per Warmatiam hiemis tempore ad Aquis palatium venit, ibique natalem dom. celebravit.

804 [a]) Ann. lauriss.: Imperator Aquisgrani hiemavit; aestate autem in Saxoniam ducto exercitu, omnes qui trans Albiam et in Wihmuodi habitabant Saxones cum mulieribus et infantibus transtulit in Franciam, et pagos transalbianos Abodritis dedit. Wertvolle Ergänzungen haben die ann. mett. SS. XIII, 32 f.: Imp. Aquis hiemavit et ab Aquis proficiscens, venit ad palacium — Niumagum (Nimwegen; vielleicht wurde damals der Bau des Nimweger Kaiserpalastes begonnen, Einh. V. Kar. c. 17). Ibique veris tempore manens, pascha etiam ibidem celebravit. Incipienteque estatis tempore ad Aquis palacium revertens, exercitum in Saxoniam misit. (Nach ann. s. Amandi war Karl

1) Ob damals auch die Verkündigung der Zusätze zum bayrischen Volksrecht (Leg. S. II, I, 157 ff., no. 68. 69) stattgefunden hat, muſs dahingestellt bleiben, da sie in sich selbst keinen Anhalt zur näheren chronologischen Bestimmung enthalten. Aus der Überschrift der capitula ad legem Baiwariorum addita geht nur soviel hervor, daſs sie nach der Kaiserkrönung erlassen worden sind. Boretius weist sie daher nur allgemein den Jahren 801—813 zu, ohne sich für ein bestimmtes Jahr zu entscheiden. Für no. 69: capitulare baiwaricum vermutet er 810. Mühlbacher 395. 396 nimmt beide Kapitularien für 803 in Anspruch.

König Gottfried.[b] Besuch des Papstes Leo III. am Hofe Karls des Grofsen.[c]

von seinen Kindern begleitet; die Anwesenheit Ludwigs von Aquitanien darf aus V. Hlud. c. 11 SS. II, 611 geschlossen werden: Redeunte porro tempore aestivo imp. glorios. Kar. Saxoniam petiit, mandans filio, ut ipse tamquam in eadem terra hiematurus se subsequeretur. Quod ipse agere festinans ad Neusciam (Neufs) venit, Hrenum ibidem transiit et patri concurrere accelerabat. Sed antequam ad eum veniret, nuntio obviavit paterno in loco cuius vocabulum est Ostfaloa [soll wohl heifsen im Gebiet der Ostfalen] cum mandatis, ne plus in ambulando fatigaretur, quin potius loco sibi oportuno castra metaretur, et se redeuntem ibidem operiretur). Transitoque Reno generalem conventum Francorum habuit iuxta Lippie fontem. Sumptoque inde itinere, per Saxoniam profectus, castra metatus est in loco qui dicitur Holdonstat (Hollenstedt, s. v. Harburg, s. Pertz SS. I, 191 n. 53; chr. moiss. SS. II, 257: ultra Alaram [Aller] ad locum qui vocatur Oldonastath). In quibus castris etiam Sclavorum principes adfuerunt. Quorum causis discussis et secundum arbitrium dispositis, regem illis Trasiconem (chr. moiss.: Drosuc) constituit. Missisque inde exercitibus suis per diversas partes Saxonie (chr. moiss.: in Wimodia et in Hostingabi et in Rosogabi), tam perfidos illos, quos ultra Albiam transierat (? Waitz vermutet transmiserat, was jedoch auch nicht recht verständlich), quam illos qui in Wigmoti manebant et frequentibus maleficiis populum Saxonum a via veritatis averterant, cum mulieribus et infantibus — de Saxonia per diversas vias dirigens funditus exterminavit et per Gallias ceterasque regiones regni sui sine ulla lesione exercitus sui dispersit. Aufser den im chron. moiss. genannten 3 Gauen wurden wohl auch andere Gaue von der harten Mafsregel betroffen; s. die an Ludwig d. Fr. gerichtete Bittschr. eines Sachsen aus dem Gaue Marstheim (Merstem) bei Jaffé III, 330 (ep. mogunt. n. 4) und die Klagen einiger Bewohner des Sturmigaus, Mühlbacher 675. Nach Einh. V. Kar. c. 7 Jaffé IV, 516 belief sich die Zahl der von beiden Ufern der Elbe Fortgeschleppten auf 10000; damit war der Sachsenkrieg für immer beendigt, der letzte Widerstand gebrochen; eaque conditione a rege proposita et ab illis suscepta tractum per tot annos bellum constat esse finitum: ut, abiecto daemonum cultu et relictis patriis caeremoniis, christianae fidei atque religionis sacramenta susciperent et, Francis adunati, unus cum eis populus efficerentur. Nach der Niederwerfung und Fortführung des letzten Restes der heidnischen Bevölkerung gewann das Christentum erst wirklich festen Boden. Die ersten Bistümer, welche z. Z. Karls d. Gr. in Sachsen gegründet wurden, waren Bremen unter Willehads Nachfolger und Schüler Willerich (805?—838), Münster unter Liudger (804?—809), Paderborn unter dem Sachsen Hathumar (806—815?), vgl. Simson 310 ff., der auch die übrige Litt. verzeichnet. —

[b]) Ann. lauriss.: Eodem tempore Godofridus (Göttrik), rex Danorum, venit cum classe sua necnon et omni equitatu regni sui ad locum qui dicitur Sliesthorp (Schleswig), in confinio regni sui et Saxoniae. Promisit enim, se ad colloquium imperatoris venturum, sed consilio suorum territus (ann. Einh.:

inhibitus) propius non accessit, sed quicquid voluit per legatos mandavit (dieser Zusatz fehlt in ann. Einh.) Nam imperator super Albiam fluvium sedebat in loco q. d. Holdunsteti (s. o. [a]), et missa ad Godofridum legatione pro perfugis reddendis medio Septembrio Coloniam venit. Ob Gottfried die Auslieferung der Flüchtlinge versagte oder gewährte, verschweigen die Annalen; aber vielleicht darf gerade aus diesem Schweigen auf eine abschlägige Antwort geschlossen werden. Thatsache ist die spätere Feindschaft des Dänenkönigs, s. u. 808[b]. 809[d]. 810[d]. 811[b]. [e]. 813[c]. — Nach der V. Hlud. c. 11 traf Karl auf dem Rückzuge aus Sachsen mit seinem Sohne Ludwig in Ostfalen zusammen und entliefs diesen mit seinem Heere nach Aquitanien (s. o. [a]). Karl selbst kehrte Mitte September (s. o.) nach Köln zurück. Dimissoque exercitu, primo Aquasgrani, deinde Arduennam petit, et venationibus indulgens, Aquasgrani reversus est, ann. lauriss.

[c]) Ann. lauriss.: Medio Novembrio allatum est ei, Leonem papam natalem domini cum eo celebrare velle, ubicumque hoc contingere potuisset. Quem statim, misso ad s. Mauricium (S. Maurice) Karlo filio suo, honorifice suscipere iussit. Ipse obviam illi Remorum civitatem (Reims) profectus est, ibique susceptum, primo Carisiacum villam (Quierzy), ubi natalem dom. celebravit, deinde Aquasgrani perduxit et donatum magnis muneribus, per Baioariam ire volentem, deduci fecit usque Ravennam. Causa adventus eius haec erat: Perlatum est ad imperatorem aestate praeterita, Christi sanguinem in Mantua civitate fuisse repertum, propter hoc misit ad papam petens, ut huius famae veritatem inquireret. Qui accepta occasione exeundi (diese Worte lassen darauf schliefsen, dafs die Lage des Papstes in Rom wenig angenehm war), primo in Langobardiam quasi pro inquisitione praedicta profectus est, indeque — subito ad imperatorem usque pervenit. Mansitque apud illum dies 8 (die Zeitangabe kann unmöglich genau sein, vgl. Simson 319 n. 5), et — Romam repedavit. Nach den ann. mett. SS. XIII, 33 begaben sich Kaiser und Papst nach gemeinsamer Feier des Weihnachtsfestes zu Quierzy ad Suessionis civitatem (Soissons), in qua dimisso papa, ad colloquium germane sue Gisle, que in his diebus egrotabat, ad Calam monasterium (Chelles bei Paris, nicht Calais, wie A. Thijm 296 schreibt, dessen Erzählung hier überhaupt von Irrtümern strotzt) pervenit. Fruitusque eius colloquio ad Carisiacum villam Leonem papam, quem apud s. Medardum (S. Medarduskl. in Soissons) dereliquerat, sibi obviam venire fecit. Ihnen folgend nehmen Mühlbacher p. 165, Jaffé, Reg. Pont. p. 311 einen zweimaligen Aufenthalt zu Quierzy an; doch hat Simson 317 vermutlich Recht, wenn er Kaiser und Papst unmittelbar nach dem Empfang zu Reims gemeinsam nach Soissons reisen und dann nach Karls Rückkehr von Chelles in Quierzy zur Feier des Festes zusammentreffen läfst. Vor Simson hat schon Leibniz I, 233 stillschweigend dieselbe Kritik an den Quellen geübt. — Aus Leon. III. ep. 5 Jaffé IV, 321 erfahren wir, dafs zu Aachen unter der Teilnahme von Bischöfen de aquileiense ecclesia verhandelt wurde, doch fehlen genauere Angaben über den Inhalt der Beratungen. Nach späterer Überlieferung erfolgte damals die Weihe der von Karl gegründeten Marienkirche zu Aachen durch den Papst, ann. tiel. SS. XXIV, 22; mon. boica XI, 102 no. 3. Ich möchte sie nicht so entschieden verwerfen, wie Simson thut; über die Legenden, mit denen die spätere Zeit diese An-

805 Wiederherstellung der Gewalt des Khakhans über die Avaren unter fränkischer Oberhoheit.[a] Erster Feldzug des jüngeren Karl gegen die Czechen.[b] Zu Diedenhofen Erlaſs zweier Kapitu-

wesenheit des Papstes im Frankenreiche ausgestattet hat, s. Leibniz I, 233. Simson a. a. O.

805 [a]) Ann. lauriss.: Non multo post (nach der Abreise des Papstes, also vermutlich in den ersten Monaten des Jahres) Capcanus, princeps Hunorum,[1] propter necessitatem populi sui imperatorem adiit, postulans sibi locum dari ad habitandum inter Sabariam (Stein-am-Anger bei Sarvar) et Carnuntum (Petronell bei Hainburg), quia propter infestationem Sclavorum (über das Eindringen der Slawen — vermutlich der Karantanen — in die bisher von den Avaren eingenommenen Sitze, s. conversio Bagoar. et Carant. c. 6 u. 10 SS. XI, 9. 11) in pristinis sedibus esse non poterat. Quem imperator benigne suscepit — erat enim Capcanus christianus, nomine Theodorus — et precibus eius annuens, muneribus donatum redire permisit. Qui rediens — pauco tempore transacto diem obiit. Et misit Caganus unum de optimatibus suis, petens sibi honorem antiquum, quem Caganus apud Hunos habere solebat. Cuius precibus imperator adsensum praebuit, et summam totius regni iuxta priscum eorum ritum Caganum habere praecepit. Darauf lieſs sich dieser am 21. September an der Fischa taufen und nannte sich seitdem Abraham, ann. iuvav. mai. SS. III, 122, ann. s. Emmer. ratisp. mai. SS. I, 93. (Daſs die Taufe des Khakhans erst nach, nicht vor seiner Sendung an Karl erfolgte, geht daraus hervor, daſs die letztere nach der chronologischen Einreihung in den Annalen in die Zeit fällt, da Karl sich in Aachen aufhielt; im Juli aber brach er von dort auf und begab sich über Diedenhofen und Metz zur Jagd in die Vogesen.) Vgl. Simson 320 ff., Leibniz I, 236. Übrigens müssen die Avaren nach Verlust ihrer politischen Unabhängigkeit auch bald auf ihre nationale Selbständigkeit verzichten und mischen sich mit den Bulgaren im Osten, Deutschen und Slawen im Westen.

[b]) Ann. lauriss.: Eodem anno (ann. mett. SS. XIII, 33 fügen hinzu: cum esset imperator in palatio — Aquis) misit exercitum suum cum filio suo Karlo in terram Sclavorum, qui vocantur Beheimi (chron. moiss. SS. II, 258: Beu — Widines, ann. s. Am. SS. I, 14: in Wenedonia). Die ann. mett. geben dann im Anschluſs an diese Worte der ann. lauriss. folgenden weiteren Bericht über den Feldzug: et per tres vias in eandem regionem exercitum penetrare precepit. Partem autem exercitus cum Karolo rege, filio suo, per orientalem partem Francie seu Germanie ire precepit, ut hircano saltu (Böhmerwald; doch wurde wie es scheint der Name auch im weiteren Sinne für die den böhmischen Kessel einschlieſsenden Gebirgszüge gebraucht, s. u.) transiecto — Sclavos invaderet. Aliam vero partem per Saxoniam dirigens, ut ex altera

1) Capcanus ist mit Khakhan nicht zu identifizieren, wie der Unterschied lehrt, den die Annalen machen; die Bedeutung des Wortes aber scheint dunkel; einen Erklärungsversuch s. bei Büdinger, Öst. Gesch. I, 136 n. 6. Vgl. auſserdem Dümmler, Südöstl. Marken 8 n. 7, Simson 320 n. 5.

larien.[c] Die Dogen von Venedig und dalmatische Gesandte am Hofe Karls des Grofsen.[d]

parte cum Saxonibus et innumerabilibus Sclavis, transito ab aquilone iam dicto saltu (d. h. hircano, hier wohl das Erzgebirge bezeichnend), in Sclavos prorumperet (chron. moiss.: super Werinofelda [östlich der Saale gelegen, früher im Besitz der Weriner, damals in dem der Sorben, Simson 324 n. 3., der auch die Kontroverslitteratur verzeichnet] et Demelcion [das Land der Dalemincier; hier zuerst erwähnt s. Zeufs, Die Deutschen und ihre Nachbarst. 643] et ibi pugnaverunt contra regem eorum nomine Semela et vincebant eum et ille dedit duos filios eius pro fidelitate; et tunc perrexerunt super Fergunna [das Erzgebirge, s. Zeufs a. a. O. 8 n. 10 n. Simson 296 f. n. 5; Schafarik, Slaw. Alt. II, 607 n. 2 vermutet in Fergunna das got. fairguni = mons, regio montana]). Tercia quoque ex parte expeditionem tocius Baioarie (das Aufgebot von ganz Bayern) in eandem regionem intrare iussit (es stand unter der Führung Audulfs und Werinars, chr. moiss.; s. über beide Simson 325 f.). Venientes autem undique in planitiem Behemi, universi principes diversarum gentium in conspectu regis K. pervenerunt. (Chr. moiss.: Et venerunt ad fluvium qui vocatur Agara [Eger] illi tres hostes insimul, et inde venerunt ad Canburg [über den Ort herrscht Zweifel: Leibniz I, 236 sucht ihn in der Nähe von Prag, Pertz vermutet Kammerburg oder Kamberg im Kaurzimer Kreise, Palacky I, 101 n. 55 denkt an Kaaden a. d. Eger, vgl. Simson 327 n. 3, Mühlbacher 404[b]], qui et illum obsiderunt, et vastaverunt regionem in circuitu in ista parte Albiae et ultra Albiae). Castra metati sunt autem haut procul a se illi innumerabiles exercitus distantes. Karoli autem regis et principum qui cum eo erant imperio usus, totus ille exercitus ipsam regionem invasit. Sed Sclavi invia et saltus penetrantes, se minime ad pugnam preparaverunt. Vastata autem et incensa per 40 dies eadem regione, ducem eorum nomine Lechonem (ann. Einh.: Bechonem, s. u.; nach Brandl, Glossarium [Brünn 1876] 121, citiert bei Mühlbacher l. c. ist Lecho ein czech. Appellativum mit der Bedeutung Teilfürst) occidit. Et dum nec iam pabula equis aut cibaria exercitui superessent, vastata — regione ad propria reversus est. Vgl. ann. lauriss. (anschliefsend an die oben mitgeteilte Stelle): Qui omnem illorum patriam depopulatus, ducem eorum nomine Lechonem (ann. Einh.: Bechonem) occidit, et inde regressus, in Vosego silva ad patrem venit, in loco — Camp. (Champ im arr. Epinal, oder Ch. im arr. Neufchâteau? Mühlbacher 404[e]). — Sonst nicht bezeugt, doch an sich nicht unglaubwürdig ist die Nachricht des chr. moiss. l. c., dafs ein viertes Heer auf der Elbe bis Magdeburg gelangt und nach Verwüstung der Landschaft 'Genewana' (oder Genewara; eine befriedigende Deutung ist bisher nicht gelungen) heimgekehrt sei; seine Bestimmung war vermutlich, die Wilzen zu beschäftigen und dadurch an der Unterstützung der Böhmen zu hindern; Palacky I, 100 f. Von einer Unterwerfung Böhmens war nicht die Rede; vgl. 806[d].

[c]) Nach der Rückkehr des Heeres begab sich der Kaiser ad Rumerici castellum (Remiremont), ibique aliquantum temporis moratus ad hiemandum

in Theodonis villa palatio suo consedit. Ibi ad eum ambo filii sui Pippinus et Hludoicus venerunt, celebravitque ibi nat. d., ann. lauriss. In Diedenhofen erliefs der Kaiser — jedoch nicht unter Mitwirkung einer Reichsversammlung, wie Pertz annimmt, s. Boretius, Kapitularien 86 f. — zwei Instruktionen für die Königsboten; das erste Kapitular trägt ausdrücklich in 2 Handschriften die Überschrift: Ad Teotonem villam fuit datum in anno V. imperii ante nat. dom., das zweite kann erst im Anfange des J. 806 — d. h. nach Weihnachten — ausgefertigt worden sein, wie aus c. 4. und c. 19. mit Sicherheit hervorgeht, vgl. Simson 330 n. 4. Das erste der beiden Kapitulare (Leg. S. II, I, 121 f. no. 43, Mühlbacher 405) betrifft kirchliche Angelegenheiten; das zweite (a. a. O. p. 122 ff. no. 44, Mühlbacher 406) ist nach dem Ausdruck der meisten Handschriften ad omnes generaliter gerichtet. Auch hier Wiederholung oft eingeschärfter Verfügungen in Bezug auf Rechtspflege. Landfrieden etc. Daneben auch manches Besondere; so bezüglich des Heerwesens: c. 6: De armatura in exercitu, sicut antea in alio capitulare (verloren) commendavimus. ita servetur, et insuper omnis homo (= Vassall, s. Boretius, Beitr. 111) de 12 mansis bruneam (Brünne) habeat; qui vero bruniam habens et eam secum non tullerit, omne beneficium cum brunia pariter perdat. c. 15: De liberis hominibus qui ad servitium dei se tradere volent, ut prius hoc non fatiant, quam a nobis licentiam postulent. Hoc ideo, quia audivimus aliquos ex illis non tam causa devotionis quam exercitu seu alia funccione regali fugiendo, quosdam vero cupiditatis causa ab his qui res illorum concupiscunt circumventos audivimus, et hoc ideo fieri prohibemus. Ähnlich c. 16: De oppressione pauperum liberorum hominum, ut non fiant a potentioribus per aliquod malum ingenium contra iustitiam oppressi, ita ut coacti res eorum vendant aut tradant. Ideo haec — diximus, ne forte parentes contra iustitiam fiant exhereditati et regale obsequium minuatur —. Et ut saepius non fiant manniti ad placita, nisi sicut in alio capitulare (wohl in jenem oben c. 6. erwähnten, jetzt verlornen Kap.) praecepimus —. c. 19: De heribanno volumus, ut missi nostri hoc anno (das kann sich doch nur auf 806, nicht auf das fast abgelaufene Jahr 805 beziehen, vgl. c. 4. in praesenti anno) fideliter exactare debeant absque ullius personae gratia, blanditia seu terrore secundum iussionem nostram; id est ut de homine habente libras 6 in auro (oder andern Wertgegenständen, doch ungerechnet die Kleider der Frauen und Kinder) accipiant legittimum heribannum id est libras 3. Qui vero non habuerint amplius — nisi libras 3, solidi 30 ab eo exigantur; qui autem non habuerit amplius nisi 2 libras, solidi 10; si vero una habuerit, solidi 5, ita ut iterum se valeat praeparare ad dei servitium et nostram utilitatem. Et nostri missi caveant et diligenter inquirant, ne per aliquod malum ingenium subtrahant nostram iustitiam, alteri tradendo aut commendando. Karl will verhüten, dafs die straffe Abhängigkeit von der Krone gelockert werde; darauf zielt auch c. 9: De iuramento, ut nulli altori per sacramentum fidelitas promittatur, nisi nobis et unicuique proprio seniori ad nostram utilitatem et sui senioris — (also auch der dem Senior geleistete Eid soll in erster Linie ad utilitatem des Kaisers sein). Et infantis, qui antea non potuerunt propter iuvenalem aetatem iurare

(s. o. 802[b], cap. miss. gener. c. 2), modo fidelitatem nobis repromittant. — c. 7. enthält Bestimmungen über den Handel mit Slawen und Avaren: De negotiatoribus qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant: id est partibus Saxoniae usque ad Bardaenowic (Bardowiek), ubi praevideat Hredi (Name des Missus); et ad Schezla (Schesel bei Celle), ubi Madalgaudus praevideat; et ad Magadoburg praevideat Aito; et ad Erpesfurt (Erfurt) praevideat Madalgaudus; et ad Halazstat (Hallstadt bei Bamberg) praevideat idem Madalgaudus; ad Foracheim (Forchheim) et ad Breemberga (Pfreimt nach Boretius, nach andern Priemberg bei Burglengenfeld) et ad Ragenisburg (Regensburg) praevideat Audulfus et ad Lauriacum (Lorch) Warnarius (Audulf und Werner sind dieselben, die oben [b] als Führer des bayrischen Heerbannes genannt werden). Et ut arma et brunias non ducant ad venundandum (Verbot der Waffenausfuhr, wie schon früher z. B. im cap. harist. 779 c. 20); quod si inventi fuerint portantes, ut omnis substantia eorum auferatur ab eis, dimidia quidem pars partibus palatii, alia vero medietas inter iamdictos missos et inventorem dividatur. c. 13: De teloneis placet nobis, ut antiqua et iusta telonea a negotiatoribus exigantur, tam de pontibus quam et de navigiis seu mercatis; nova vero seu iniusta, ubi vel funes tenduntur, vel cum navibus sub pontibus transitur seu et his similia — ut non exigantur; similiter etiam nec de his qui sine negotiandi causa substantiam suam de una domo sua ad aliam ducunt aut ad palatium aut in exercitum —. c. 10. setzt strenge Strafen fest gegen die Teilnehmer an einer wider die öffentliche Sicherheit gerichteten Verschwörung. Doch wird unterschieden zwischen Verschwörungen, bei denen sich die Genossen per sacramenta[a]) und solchen, bei denen sie sich per dextras (durch bloſsen Handschlag[b]) verbunden haben. a) Ist schon irgend ein Unheil angerichtet worden, so sollen die auctores facti sterben, die adiutores sich gegenseitig durchpeitschen und die Nasen abschneiden; ist noch kein Schade gestiftet, so sollen sich die Teilnehmer auspeitschen und die Haare abscheren. b) Der Freie soll cum idoneis iuratoribus schwören, hoc pro malo non fecisse, oder, wenn er das nicht kann, die gesetzliche Buſse zahlen; der Sklave soll durchgepeitscht werden. Et ut de caetero in regno nostra nulla huiusmodi conspiratio fiat nec per sacramentum nec sine sacramento. — Vgl. 806[b].

[d]) Ann. lauriss. 806: Statim post natalem domini (danach scheint die Ankunft der Dogen noch in das Jahr 805 zu gehören) venerunt Willeri (die italienischen Quellen nennen ihn Obellierius, Simson 333 n. 3 a. E.) et Beatus, duces Venetiae, necnon et Paulus, dux Jaderae (Zara in Dalmation), atque Donatus eiusdem civitatis episcopus, legati Dalmatarum, ad praesentiam imperatoris cum magnis donis. Et facta est ibi ordinatio ab imperatore de ducibus et populis tam Venetiae quam Dalmatiae. — Venedig hatte bisher die Oberhoheit des byzantinischen Hofes anerkannt; seine Anlehnung an das fränkische Reich hängt mit den Parteikämpfen innerhalb der Stadt aufs engste zusammen. Schon im Jahre 803 war der Patriarch Fortunatus von Grado am Hofe Karls erschienen (ann. mett.), vermutlich um gegen die Bedrückungen der venetianischen Dogen Mauricius und Johannes Schutz zu suchen, und hatte sich der besten Aufnahme zu erfreuen: er wurde aus-

806 Am 6. Februar Erlaß eines Gesetzes über die nach Karls Tode vorzunehmende Teilung des Reiches.[a] Beratung mit den

drücklich im immunen Besitze der ihm entzogenen Bistümer in Istrien, Romagna und Langobardien anerkannt, erhielt auch für 4 Schiffe Freiheit vom Zoll, Mühlbacher 392. 393, Simson 292 ff. Kaum war er zurückgekehrt, so erfuhren die Dinge in Venedig eine gewaltsame Änderung. Die Dogen Mauricius und Johannes wurden von einer unzufriedenen Adelspartei unter Führung der Tribunen Obellierius und Felix gestürzt, Obellierius und sein Bruder Beatus zu Dogen eingesetzt. Nachdem sie durch einen Seezug die dalmatinischen Küstenstädte zum Anschluß gezwungen hatten (Joh. Diac. chron. Venet. SS. VII, 14), gingen sie mit dem Herzog und dem Bischof von Zara an den Hof Karls nach Diedenhofen und unterstellten Venetien und Dalmatien seiner Oberhoheit. Ob sie an eine dauernde Unterwerfung dachten oder die Anerkennung der fränkischen Herrschaft nur als Mittel benutzten, um die Abhängigkeit von Byzanz abzustreifen und dadurch den Erwerb der vollen Selbständigkeit vorzubereiten, ist eine bei der Dürftigkeit der Quellenberichte schwer zu entscheidende Frage. Venetien wurde zum italischen Reiche geschlagen. Vgl. Harnack 46 f. Simson 333 ff. — Weiteres s. zu 806[e]. 807[e]. 809[a]. 810[b]. [e]. 812[a].

806 [a]) Ann. lauriss.: Illisque (die Dogen von Venedig) absolutis, conventum habuit imperator cum primoribus et optimatibus Francorum de pace constituenda et conservanda inter filios suos et divisione regni facienda in tres partes, ut sciret unusquisque illorum, quam partem tueri et regere debuisset, si superstes illi deveniret. De hac partitione et testamentum factum, et iureiurando ab optimatibus Francorum confirmatum, et constitutiones pacis conservandae causa factae, atque haec omnia litteris mandata sunt et Leoni papae, ut his sua manu subscriberet, per Einhardum missa. Quibus pontifex lectis — subscripsit. Das Datum der Teilung ist gesichert durch die in einer S. Galler Handschrift des 9. Jahrh. (no. 272 p. 245, vgl. Scherer, Verzeichnis d. Hdschr. der Stiftsbibl. von S. Gallen, Halle 1875, p. 103 u. notae sangall. SS. I, 70) sich findende Notiz: Anno 806 ab incarnatione domini indictione 14 anno 38 regnante Karolo imperatore 8. idus Febr. (6. Febr.) die Veneris divisum est regnum illius inter filiis suis, quantum unusquisque post illum habet et ego alia die hoc opus (scribendo perfeci, nach der Ergänzung von Pertz). Die Teilungsurkunde selbst, deren Echtheit nicht zu bestreiten ist, s. Leg. S. II, I, 126 ff. no. 45, Mühlbacher 409. Sie besteht aus einem prooemium und 20 Kapiteln. Im Eingange erklärt der Kaiser seine Absicht, seine 3 Söhne (gemeint sind Karl, Pippin, Ludwig, Karls Söhne von Hildegard) 'donec in corpore sumus consortes habere et post nostrum — discessum a deo conservati et servandi imperii vel regni nostri heredes relinquere.' Um ihnen keinen Anlaß zum Zwist zu hinterlassen, trina portione totum regni corpus dividentes, quam quisque illorum tueri vel regere debeat porcionem (man beachte die Ähnlichkeit der Worte des Annalisten mit denen der Urkunde) describere et designare fecimus; eo videlicet modo, ut sua quisque portione contentus — et fines regni sui — nitatur defendere et

Königsboten zu Nimwegen.[b] Feldzug des jüngeren Karl gegen die Sorben; Erbauung einer Burg in der Nähe von Magdeburg

pacem atque caritatem cum fratre custodire. c. 1: Divisiones — tales facere placuit, ut Aquitaniam totam et Wasconiam, excepto pago turonico et quicquid inde ad occidentem atque Hispaniam respicit et de civitate Nivernis (Nevers) — cum ipso pago nivernense, pagum avalensem (Avallon) atque alsensem (Auxois), cabilionensem (Châlon s. Saône) matisconensem (Mâcon), lugdunensem (Lyon), Saboiam (Savoyen), Moriennam (Maurienne), Tarentasiam (Tarantaise), montem Cinisium (Mt. Cenis), vallem segusianam (Susa) usque ad clusas et inde per terminos italicorum montium usque ad mare, hos pagos cum suis civitatibus et quicquid ab eis contra meridiem et occidentem usque ad mare vel usque ad Hispanias continetur, hoc est illam portionem Burgundiae et Provinciam ac Septimaniam vel Gothiam. Ludovico — consignavimus. c. 2: Italiam vero quae et Langobardia dicitur, et Baiovariam, sicut Tassilo tenuit, excepto 2 villis — Ingoldestat et Lutrahahof (Lauterhofen) quas nos quondam Tassiloni beneficiavimus et pertinent ad pagum — Northgowe (Nordgau)[1] et de Alamannia partem quae in australi ripa Danubii fl. est, et de ipso fonte Danubii currente limite usque ad Hrenum fl. in confinio pagorum Chletgowe (Klettgau) et Hegowe (Hegau) in locum qui dicitur Engi (nach Abel-Wattenbach, Übersetzung der Jhrb. Einhards p. 108 n. 2 hat man darunter die Stromenge am Rheinfall bei Schaffhausen zu verstehen, nicht Engen im Kr. Konstanz) et inde per Hrenum fluvium sursum versus usque ad Alpes: quicquid intra hos terminos fuerit et ad meridiem vel ad orientem respicit (bezieht sich auf die den Avaren und Südslawen abgewonnenen Länder, sowie Venetien, Istrien, Dalmatien, Simson 347; vgl. ordinatio imp. v. 817 c. 2. Leg. S. II, I, 271) una cum ducatu curiensi (Churwalchen, s. Waitz III [2. A.], 354 n. 2) et pago Durgowe (Thurgau) Pippino —. c. 3: Quicquid autem de regno nostro extra hos terminos fuerit, id est Franciam et Burgundiam excepto illa parte, quam Hluduvico dedimus, atque Alamanniam, excepto portione quam Pippino ascripsimus, Austriam et Niustriam, Turingiam, Saxoniam, Frisiam et partem Baioariae quae dicitur Northgow (vgl. Waitz III [2. A.], 354 n. 3 und über die Stellung des Nordgaus zu Bayern bes. Hirsch, Jahrb. Heinr. II. I, 12 und Blochwitz, Die Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze zwischen Elbe und Donau z. Z. der ersten Karol. Lpz. Inaug. Diss. Dresd. 1878 p. 54 ff.) — Karolo concessimus; ita ut Karolus et Hluduwicus viam habere possint in Italiam ad auxilium ferendum fratri suo — Karolus per vallem augustanam (Aosta) — et Hluduwicus per vallem segusianam (Susa), Pippinus vero et exitum et ingressum per Alpes noricas atque Curiam.

1) Mühlbacher 409 vermutet aus diesen Worten, dafs Tassilo damals noch gelebt habe, da die beiden genannten Höfe noch nicht heimgefallen seien. Kaum mit Recht; die beiden Villen wurden wohl nur deshalb ausdrücklich ausgenommen, weil sie zum Nordgau gehörten, der, wie c. 3. lehrt, dem Erbteil Karls zugewiesen war; die Nichterwähnung der beiden Höfe in c. 3. kann nicht als Gegenbeweis geltend gemacht werden, weil sie dort überflüssig gewesen wäre.

an der Elbe, einer zweiten in der Nähe von Halle an der Saale.[c] Zweiter Feldzug gegen die Czechen.[d] Ausbruch des Krieges

c. 4. enthält eingehende Bestimmungen für den Todesfall eines der 3 Brüder, vgl. dazu Simson 349 n. 1. c. 5. erkennt das Erbrecht der Enkel im Reiche ihrer Väter an für den Fall, dafs das Volk ihre Nachfolge will.[1] c. 6—19. enthalten meist Bestimmungen, die zur Aufrechterhaltung der Eintracht dienen sollen, oder regeln die Rechtsverhältnisse der Unterthanen. Wir heben hervor c. 6: — ut nullus eorum fratris sui terminos vel regni limites invadere praesumat neque fraudulenter ingredi ad conturbandum regnum eius vel marcas minuendas, sed adiuvet unusquisque illorum fratrem suum — contra inimicos eius — sive infra patriam sive contra exteras nationes. c. 14: Etwaige Streitigkeiten propter terminos aut confinia regnorum sollen, wenn sie nicht durch Zeugenbeweis entschieden werden können, durch die Kreuzprobe zum Austrag gebracht werden. c. 15. erinnert an die gemeinsame Aufgabe der Brüder die Kirche zu schirmen: Super omnia — praecipimus, ut ipsi 3 fratres curam et defensionem ecclesiae s. Petri suscipiant simul, sicut quondam ab avo nostro Karolo et b. m. genitore nostro Pippino rege et a nobis postea suscepta est, ut eam — ab hostibus defendere nitantur et iustitiam suam, quantum ad ipsos pertinet et ratio postulaverit, habere faciant etc. c. 17: De filiabus — nostris — iubemus, ut post nostrum — discessum licentiam habeat unaquaeque eligendi, sub cuius fratris tutela et defensione se conferre velit. Sollte sich eine zum Klosterleben entschliefsen, so soll derjenige Bruder, in dessen Reiche sie sich aufhalten will, für ihre Sicherheit sorgen. Quae autem — a condigno viro ad coniugium fuerit quaesita et ei ipsa coniugalis vita placuerit, non ei denegetur a fratribus suis —. c. 18: Bestimmungen zum Besten der Enkel. c. 20: Haec autem omnia ita disposuimus —, ut potestas nostra sit super a deo conservatum regnum atque imperium istud, sicut hactenus fuit — et ut obedientes habeamus praedictos dil. filios nostros atque deo amabilem populum nostrum —. Jedes der 3 Teilreiche erhielt vollkommene Selbständigkeit und Unabhängigkeit von den andern, selbst in jurisdiktioneller Beziehung (vgl. c. 7. 8. 9. 11. 12. 13); besondere Veranstaltungen zur Aufrechterhaltung der Reichseinheit sind nirgends getroffen. Das Kaisertum ist an keiner Stelle erwähnt; Karl betrachtete dasselbe damals noch, wie es scheint, als etwas rein Persönliches und hat erst später seine Auffassung geändert. s. Waitz III (2. A.), 273. — Litteratur: Leibniz I, 239 ff. Waitz IV (2. A.), 654 ff. Meyer, Die Teilungen im Reiche der Karolinger, Progr. der Friedr.-Wilh.-Schule zu Stettin 1877, p. 9 ff. Simson 345 ff. v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 238 f. Durch den Tod Pippins 810 und Karls 811 wurde das Reichsteilungsgesetz gegenstandslos.

1) Befremdlich sind die Eingangsworte dieses Kapitels: quod si talis filius cuilibet istorum trium fratrum natus fuerit, insofern als sie die Existenz von Enkeln Karls zu ignorieren scheinen; doch sind dergl. Gedankenlosigkeiten keine Seltenheit, und die Vermutung Simsons 349 n. 4, dafs die Worte einem früheren fränkischen Reichsteilungsgesetze entnommen sein dürften, trifft wohl das Richtige. Vgl. übrigens c. 18, wo ausdrücklich von den nepotes die Rede ist.

mit dem oströmischen Reiche infolge des Abfalls von Venetien und Dalmatien.[e] Pippin verscheucht plündernde Mauren von Corsica.[f] Navarra und Pampelona unterwerfen sich den Franken.[g]

---

[b]) Ann. lauriss.: Imperator dimisso utroque filio (Pippin und Ludwig) de Theodonis palatio per Mosellam et Rhenum — Noviomagum (Nimwegen) navigavit, ibique — quadragesimale ieiunium et — paschae festivitatem (12. April) celebravit. Vgl. chr. moiss. SS. II, 258. Hier tagte im März der Kaiser mit den Missi, die er Ende Dezember 805 oder Anfang 806 von Diedenhofen ausgesandt hatte (s. o. 805[c]); die Instruktion, die sie erhielten, s. Leg. S. II, I, 130 f. no. 46. Mühlbacher 410. 411.; die Zugehörigkeit zu 806 ergiebt sich aus der Datierung, die dem Kapitular in zwei Handschriften zu teil geworden ist: in sexto anno imperii infra quadragesimam, die Entstehung zu Nimwegen aus der in fast allen Handschriften vorgesetzten Überschrift: capitula quae ad Niumaga sunt addita, s. Boretius, Kapitularien 87 f. Es liegt daher nahe, mit Boretius a. a. O. 88 anzunehmen, dafs hier die Ergebnisse jener im 2. Diedenhofener Kapitular c. 13 (Leg. S. II, I, 124 f.) als proximum placitum angekündigten Versammlung der Missi (si quid vero fuerit, unde dubitetur, ad proximum placitum nostrum quod cum missis habituri sumus interrogetur) vorliegen, das Kapitular also nicht unter Mitwirkung eines Reichstags entstanden ist. Von dem Inhalt ist hervorzuheben: c. 2: De sacramento. Ut hi qui antea fidelitatem partibus nostris non promiserunt, promittere faciant, et insuper omnes denuo repromittant, ut ea quae inter filios nostros propter pacis concordiam statuimus (Hinweis auf die Reichsteilung, die durch Vereidigung des ganzen Volkes gesichert und anerkannt werden sollte) pleniter omnes consentire debeant. c. 3. empfiehlt die einzelnen Punkte des ersten Diedenhofener Kapitulars aufs neue der Fürsorge der Missi. c. 4: Verbot, von Kirchenschätzen etwas zu veräufsern, quia dictum est nobis, quod negotiatores Judaei necnon et alii gloriantur, quod quicquid eis placeat possint ab eis (d. h. von den Hütern der kirchl. Schätze) emere. c. 5. fordert gleichmäfsige Handhabung der Inspektion seitens der Missi. c. 6. 7. richten sich gegen Mifsbrauch mit königl. Benefizien, c. 8. gegen Mifsbrauch bei der Rechtsprechung. c. 9: De mendicis qui per patrias discurrunt volumus, ut unusquisque fidelium nostrorum suum pauperem de beneficio aut de propria familia nutriat et non permittat aliubi ire mendicando; et ubi tales inventi fuerint, nisi manibus laborent, nullus eis quicquam tribuere praesumat. c. 10: De teloneis et cespitaticis (die Bedeutung von cesp. ist nicht recht klar, s. Du Cange ed. Favre II, 279). c. 11—16: Definition der Begriffe: usura, cupiditas, avaritia, turpe lucrum, foenus. c. 17. handelt vom Wucher mit Getreide und Wein. c. 18. verordnet für das laufende Jahr, quia per plurima loca fames valida esse videtur, ut omnes episcopi, abbates etc. unusquisque de suo beneficio suam familiam nutricare faciat et de sua proprietate propriam familiam nutriat. Für die, welche nach Bestreitung des Unterhalts für sich und ihre familia noch Getreide zum Verkauf übrig behalten, werden Maximalpreise festgesetzt. — Der Autorität von 5 Handschriften folgend hat Boretius in der Ausgabe der Kapitularien alle

18 Kapitel ein und demselben Kapitular zugewiesen; nur eine Handschrift behandelt c. 11—18. der Ausgabe als selbständiges Kapitular. Die Einschaltung der Definitionen von usura, cupiditas etc. muſs allerdings befremden, allein die handschriftl. Überlieferung gestattet kaum eine Zerlegung, zumal die beiden letzten Kapitel durchaus im Tone von c. 1—10. gehalten sind.

[c]) Ann. lauriss.: Et inde post non multos dies Aquasgrani veniens, Karlum filium suum in terram Sclavorum, qui dicuntur Sorabi, qui sedent super Albim fluvium (zw. Elbe und Saale, vgl. ann. Einh. 782, Einh. V. Kar. c. 15.) cum exercitu misit, in qua expeditione Miliduoch, Sclavorum dux, interfectus est, duoque castella ab exercitu aedificata (s. dagegen unten den Bericht des chron. moiss.), unum super ripam fluminis Salae, alterum iuxta fluvium Albim. Sclavisque pacatis Karlus — in loco — Silli (nach Mühlbacher 414[a]. Seilles a. d. Maas, Prov. Lüttich, arr. Hay, nach Pertz SS. I, 193 n. 60 u. a. Selle am rechten Ufer der Maas, bei Dinant in Belgien, nach Leibniz I, 244 Ver-syl infra Meseriam d. i. Mézières) super ripam Mosae ad imperatorem venit. Eingehender berichtet das chron. moiss. SS. II, 258: Karolus imperator — misit filium suum Karolum regem super Duringa ad locum qui vocatur Waladala (Lage unsicher, doch scheint aus den Worten des Chronisten wenigstens soviel hervorzugehen, daſs man den Ort westlich von Elbe und Saale zu suchen hat, vgl. Simson 356 n. 1, wo die aufgestellten Vermutungen besprochen werden), ibique habuit conventum suum. Et inde misit scaras suas ultra Albiam; ipse vero movit exercitum suum ultra Sala super Guerenaveldo (Werinofeld, s. o. 805[b]). Et tunc fuit interfectus Milito rex superbus qui regnabat in Siurbis (Sorben); et postea remeavit Albiam et vastavit regiones illas et civitates eorum destruxit. Et ceteri reges ipsorum venerunt ad eum et promiserunt se servituri — imperatori, tradideruntque obsides, sicut ille volebat. Et mandavit eis rex Karolus (man beachte die von den ann. lauriss. abweichende Darstellung) aedificare civitates duas una in aquilone parte Albiae contra Magadabourg (vgl. L. v. Borch, Das Schloſs der Karol. an der Elbe, Innsbr. 1882; die Vermutungen gehen jedoch sehr auseinander, vgl. Litter. Centralbl. 1882 no. 42 p. 1412), alteram vero in orientalem partem Sala ad locum — Halla; deinde reversus est ad patrem suum in Francia.

[d]) Ann. lauriss.: Missa est et manus de Baioaria et Alamannia atque Burgundia sicut anno superiore (s. 805[b]) in terram Beeheim, vastataque terrae non minima portione, absque ullo gravi incommodo regressa. Danach scheint es, als ob entscheidende Erfolge in Böhmen nicht errungen worden wären; s. Palacky I, 102 n. 59. Doch geht P. wohl zu weit, wenn er (p. 103 n. 61) bestreitet, daſs die Böhmen überhaupt tributpflichtig geworden wären. Die ordinatio imp. 817 Leg. S. II, I, 270 ff. no. 136, Mühlbacher 628 (c. 2: Item Hludowicus volumus ut habeat Baioariam et Carentanos et Beheimos et Avaros atque Sclavos qui ab orientali parte Baioariae sunt) beweist das Gegenteil. Ludens (V, 259), von P. gebilligte Auslegung, wonach die an Bayern angrenzenden Länder, welche zinsbar waren oder zur Zinsbarkeit gebracht werden sollten, zu verstehen wären, ist ganz unhaltbar. Das Zeugnis Einhards (V. Kar. c. 13. ed. Waitz; c. 14. ed. Jaffé: Boemanicum quoque et linonicum [bellum] — diu durare non potuerunt. Quorum utrumque ductu

807 Gesandte des Khalifen und des Patriarchen von Jerusalem überreichen in Aachen kostbare Geschenke.[a] Erlafs von Bestimmungen

Karoli iunioris celeri fine completum est), an sich nicht entscheidend, erhält durch die Worte der ordinatio seine Bestätigung. Das Schweigen der gleichzeitigen Annalisten ist allerdings auffallend; doch weist die Anwesenheit böhmischer und mährischer Gesandter auf dem Reichstag zu Frankfurt 822, die Geschenke überbringen (ann. lauriss. 822 SS. I, 209) auf ein Abhängigkeitsverhältnis hin.

[e]) Vgl. 805[d]. — Durch den Abfall Venetiens und Dalmatiens kam die im Geheimen glimmende Feindschaft des oström. Hofes gegen das Kaisertum des Westens zum offenen Ausbruch. Ann. lauriss.: Classis a Niciforo imperatore, cui Niceta patricius praeerat, ad reciperandam Dalmatiam mittitur. Vgl. Joh. chron. Venet. SS. VII, 14. Der Patriarch Fortunatus verliefs bei der Annäherung des Nikotas aufs neue seinen Patriarchensitz Grado und eilte Schutz suchend ins fränkische Reich. Karl wies ihm, da Grado von dem Diakon Johannes in Besitz genommen wurde, mit Bewilligung des Papstes einstweilen Pola in Istrien an; s. über diese Angelegenheit aufser Joh. chr. Venet. l. c. auch Leon. III. ep. 5 Jaffé IV, 320 ff.; Simson 357 ff. — Vgl. 807[e]. 809[a]. 810[b]. [e]. 812[a].

[f]) Ann. lauriss.: Eodem anno in Corsicam ins. contra Mauros, qui eam vastabant, classis de Italia a Pippino missa est, cuius adventum Mauri non expectantes abscesserunt; unus tamen nostrorum, Hadumarus, comes civitatis Genuae, inprudenter contra eos dimicans occisus est. In demselben Jahre schleppten die Mauren von der Insel Patelaria (Pantellaria) 60 christl. Mönche fort und verkauften sie in Spanien; quorum aliqui per liberalitatem imperatoris iterum in sua loca reversi sunt, ann. lauriss. 807; vgl. 807[e]. 809[e]. 810[a]. 812[b]. 813[d].

[g]) Ann. lauriss.: In Hispania vero Navarri et Pampilonenses qui superioribus annis ad Sarracenos defecerant (der Emir von Cordova hatte Pampelona, Huesca, Tarragona erobert, Lembke I, 378), in fidem recepti sunt.

807 [a]) Ann. lauriss. (im Anschlufs an die u. 806[e] mitgeteilte Stelle): et legati qui dudum ante 4 fere annos (man ersieht daraus, dafs Karl d. Gr. 802, also wohl nach Empfang des Elefanten [s. o. 801[b]] Gesandte nach Bagdad schickte) ad regem Persarum (d. Khalifen) missi sunt, per ipsas graecarum navium stationes (s. o. 806[e]) transvecti, ad Tarvisiani portus receptaculum — regressi sunt. Ann. lauriss. 807: Radbertus, missus imperatoris (er war vielleicht der erste unter den Gesandten; eine Vermutung über seine Persönlichkeit bei Mühlbacher 470, dem jedoch Simson 365 n. 4. widerspricht), qui de oriente revertebatur, defunctus est et legatus regis Persarum, nomine Abdella, cum monachis de Hierusalem, qui legatione Thomae patriarchae fungebantur, quorum nomina fuere Georgius et Felix — hic Georgius est abba in monte Oliveti (Ölberg), et cui patria Germania est, qui etiam proprio vocatur nomine Egilbaldus (vgl. über die Gesandten Simson 298 f. n. 7, 366 n. 1) — ad imperatorem pervenerunt, munera deferentes (ein Lustzelt mit Vorhängen

zur Erleichterung der Heerespflicht.[b] Reichsversammlung zu Ingelheim.[c] Graf Burchard schlägt die Mauren bei Corsica.[d]

und Seilen von buntem Byssus d. i. Baumwolle, seidene Mäntel, Wohlgerüche, Salben und Balsam) nec non et horologium ex auricalco (Messing) arte mechanica mirifice compositum, in quo 12 horarum cursus ad clepsidram (Wasseruhr) vertebatur — (vgl. über den Gebrauch von Wasseruhren im Altertume und Mittelalter Marquardt und Mommsen, Handb. d. röm. Altert. VII, 2, 773 ff.); außerdem 2 messingene Kandelaber mirae magnitudinis et proceritatis; quae omnia Aquis ad imperatorem delata sunt. Imperator legatum et monachos per aliquantum tempus secum retinens, in Italiam direxit, atque ibi eos tempus navigationis expectare iussit. Mit diesem Bericht der Annalen, der übrigens im mon. sang. II, 8. 9. und poeta saxo IV, 85 ff. 208 ff. mancherlei sagenhafte Erweiterung erfahren hat, ist in Verbindung zu bringen, was Einhard V. Kar. c. 16. erzählt: Cum Aaron, rege Persarum, — talem habuit in amicitia concordiam, ut is gratiam eius omnium — regum ac principum amicitiae praeponeret[1] —. Ac proinde, cum legati eius (Karls), quos cum donariis ad sacratissimum domini ac salvatoris nostri sepulchrum locumque resurrectionis miserat[2], ad eum venissent et ei domini sui voluntatem indicassent, non solum quae petebantur fieri permisit, sed etiam sacrum illum et salutarem locum, ut illius potestati adscriberetur, concessit; et revertentibus legatis suos adiungens, inter vestes et aromata et ceteras orientalium terrarum opes ingentia illi dona direxit; cum ei ante paucos annos eum, quem tunc solum habebat, roganti mitteret elefantum (das 'ante paucos annos' erhebt es fast zur Gewißheit, daß die vorangehenden Sätze auf die Gesandtschaft von 807 sich beziehen; auch die vestes et aromata etc. weisen darauf hin). Die Deutung der Stelle ist nicht ohne Schwierigkeit; an eine thatsächliche Abtretung Jerusalems ist schwerlich zu denken, noch weniger an eine solche des heiligen Landes, von der mon. sang. II, 9 Jaffé IV, 678 fabelt. Man wird am besten thun, sich möglichst genau an die Worte Einhards zu halten, die eben nur auf das heilige Grab bezogen werden können; vielleicht hat der Khalif dem Kaiser des Abendlandes, dessen Bundesgenossenschaft für ihn im Hinblick auf seine feindselige Stellung zu Byzanz von besonderem Werte sein mußte, eine Art Schutzherrschaft über das heilige Grab zuerkannt. Mehr als ein Akt der Höflichkeit war es in Wahrheit ja doch nicht, da das abendländische Reich an ein Übergreifen nach dem Orient unter den gegebenen Verhältnissen nimmermehr denken konnte. Welche Wünsche der Kaiser dem Khalifen äußerte, und dieser bereitwillig gewährte, sagt Einh. nicht; v. Ranke a. a. O. 204 n. 1. meint zwar, daß 'non solum' sich auf nichts anderes beziehen könne als auf die Überreichung der donaria, doch dürfte Karl wohl kaum zur Übergabe von Geschenken an die Kirche von Jerusalem die Erlaubnis des

1) v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 229 läßt irrig den Kaiser die Allianz mit Harun höher anschlagen, als die Freundschaft irgend eines andern Fürsten; unter 'is' ist nicht Karl, sondern Harun zu verstehen.

2) Die Worte können nur auf die aus ann. lauriss. 806 zu schließende Gesandtschaft Karls von 802 (s. o.) Bezug haben.

Pippin schliefst mit dem Befehlshaber der griechischen Flotte einen Waffenstillstand; Venedig unterwirft sich wieder den Oströmern.[c]

Khalifen eingeholt haben. Aus Einh. V. Kar. c. 27 erfahren wir, dafs Karl die Freundschaft der überseeischen Fürsten vornehmlich (maxime) darum gesucht habe, ut christianis sub eorum dominatu degentibus refrigerium aliquod ac relevatio proveniret. Vermutlich bezogen sich also die Wünsche Karls auf eine Verbesserung der Lage der Christen im mohammedanischen Orient. Dafs Karl für die Christen Jerusalems auch thatsächlich wirkte, dafür bietet das capit. miss. aquisgr. primum v. J. 810 c. 18 (Leg. S. II, I, 154: de elemosina mittenda ad Hierusalem propter aecclesias dei restaurandas) erwünschte Bestätigung; auch berichtet das um 865 abgefafste itinerarium Bernardi monachi franci c. 10 (Descriptiones Terrae S. ed. Tobler, Lpz. 1874, p. 91 f.) von einem in Jerusalem befindlichen Hospital Kaiser Karls, in quo suscipiuntur omnes, qui causa devotionis illum adeunt locum lingua loquentes romana, und zu dem eine von Karl gegründete ansehnliche Bibliothek cum 12 mansionibus, agris, vineis et horto in valle Josaphat gehörte. Wer auf dem vor dem Hospitale liegenden Marktplatz Handel trieb, hatte an den Vorsteher des Hospitals eine jährliche Abgabe von 2 Goldmünzen zu zahlen, vgl. Simson 371 n. 3.

[b]) Karl verlebte das Osterfest (28. März) zu Aachen und blieb auch noch über einen Monat daselbst (s. die am 28. April in Aachen ausgestellte Urkunde für Prüm, Mühlbacher 417). In diese Zeit fällt, wenn anders die Datierung in beiden Hdschr.: Iste capitulus fuit datus in anno septimo ad Aquis palatium richtig ist, der Erlafs des memoratorium qualiter ordinavimus propter famis inopiam, ut de ultra Sequane (Seine) omnes exercitare debeant, Leg. S. II, I, 134 f., Mühlbacher 418. Es sollen in anbetracht der Hungersnot den Bewohnern der ultra Sequanam liegenden Gebiete,[1] welche von dem Mifswachs besonders hart getroffen worden sind,[2] für das laufende Jahr gewisse Erleichterungen im Heerdienst gewährt werden. Die Inhaber von (königlichen) Lehen, sowie diejenigen Freien, welche 5, 4 oder 3 Hufen zu eigen besitzen, bleiben zu persönlichem Dienste verpflichtet. Ubicumque autem inventi fuerint duo, quorum unusquisque 2 mansos habere videtur, unus alium praeparare faciat; et qui melius ex ipsis potuerit, in hostem veniat. Et ubi inventi fuerint duo, quorum unus habeat 2 mansos et alter habeat 1 mansum, similiter se sociare faciant et unus alterum praeparet; et qui melius potuerit, in

1) Nach Boretius, Beitr. 81, 102, 113 sind unter denen qui ultra Sequanam commanere videntur, alle Bewohner des südl. und westl. der Seine gelegenen Landes zu verstehen, also auch die von Aquitanien und Bretagne, nach Waitz IV (2. A.), 565 nur die Bewohner der Gegenden südl. der Seine. Simson 373 n. 3. weist auf den Unterschied, der in einigen Quellen, beispielsweise in den ann. bertin. 834 SS. I, 427 zwischen Aquitaniern und Ultrasequanensern gemacht wird, hin und ist daher geneigt, nur an die Bewohner des Gebiets zwischen Seine und Loire und im Gau von Tours zu denken.

2) Boretius nimmt freilich im Gegenteil an (Beitr. 103. 113), dafs westlich der Seine der Hunger am wenigsten gewütet habe und darum nur an die Bewohner jener Gegenden das Aufgebot erlassen worden sei; doch erscheint diese Deutung der Worte propter famis inopiam zu gewaltsam, vgl. auch Waitz IV (2. A.), 558 n. 4.

hostem veniat. Ubicumque autem tres fuerint inventi, quorum unusquisque mansum 1 habeat, duo tercium praeparare faciant, ex quibus qui melius potest in hostem veniat. Illi vero qui dimidium mansum habent, quinque sextum praeparare feciant. Et qui sic pauper inventus fuerit, qui nec mancipia (Knechte) nec propriam possessionem terrarum habeat, tamen in praecio valente (d. h. Gegenstände im Werte von etc., vgl. Waitz IV [2. A.], 560 n. 1) . . . solidos[1] quinque sextum praeparent. (Die folgenden Worte et ubi duo tercium de illis qui parvulas possessiones de terra habere videntur sind wohl verderbt überliefert. Die Deutung von Boretius leidet an innerer Unwahrscheinlichkeit, vgl. Waitz IV [2. A.], 560 n. 1). — Et unicuique ex ipsis qui in hoste pergunt (doch wohl nur diejenigen, welche nicht allein vom eignen Besitz dienten, vgl. Waitz IV [2. A.], 561 n. 3) fiant coniectati solidi 5 a suprascriptis pauperioribus qui nullam possessionem habere videntur in terra. Wer also keinen Grundbesitz hat, ist zur Zahlung einer Steuer verpflichtet, jedoch fällt dieselbe nicht dem Könige zu, sondern aus dem Ertrag derselben wird den Ausziehenden ein Beitrag von 5 solidi zu den Kosten der Heeresrüstung gewährt. In c. 3. werden alle Vassallen des Kaisers cum eorum hominibus et carra sive dona für Mitte August ad condictum placitum (die Heerversammlung war also bereits angesagt) an den Rhein entboten; danach scheint der Kaiser einen Heerzug für den Spätsommer geplant zu haben, doch brachte er seine Absicht nicht zur Ausführung (s. u. [c]). — Über die allgemeine Bedeutung dieses Erlasses für die fränk. Heerverfassung vgl. Waitz IV [2. A.], 562 ff. — In beiden Handschriften sind den 3 Kapiteln des Memoratoriums noch 4 weitere in fortlaufender Zählung angehängt, die mit dem Memoratorium selbst in keinem innern Zusammenhang stehen und deshalb von Boretius Leg. S. II, I, 135 no. 49 als ein selbständiges Kapitular behandelt werden. c. 1. fordert die Grafen auf, ihren Pflichten treulich nachzukommen, besonders darauf bedacht zu sein, ut nihil praetermittatur ab eis quae vel infra patriam vel foras patriam in hoste faciendum iniungimus. c. 2. u. 3. enthalten Aufgebotsbestimmungen für Sachsen und Friesen. c. 2: Si partibus Hispaniae sive Avariae solatium ferre fuerit necesse praebendi, tunc de Saxonibus quinque sextum praeparare faciant; et si partibus Beheim — duo tercium praeparent; si vero circa Surabis patria defendenda necessitas fuerit, tunc omnes generaliter veniant. c. 3: De Frisionibus volumus, ut comites et vassalli nostri, qui beneficia habere videntur, et caballarii (Besitzer von Rossen) omnes generaliter ad placitum nostrum veniant bene praeparati; reliqui vero pauperiores sex septimum praeparare faciant, et sic ad condictum placitum bene praeparati hostiliter veniant. c. 4: Die Missi werden angehalten, in den einzelnen Gauen die Lehen zu inspizieren, quomodo restaurata sint post annunciationem nostram sive destructa, besonders die Kirchen, quomodo structae aut destructae sint in tectis, in maceriis, sive parietibus sive in pavimentis necnon in pictura etiam et in luminariis sive

1) Die eine Hdschr. enthält keine Zahl, die andere hat quinque solidos. Dafs darin ein Irrtum stecken mufs, liegt auf der Hand. Nach der ansprechenden Vermutung von Waitz IV (2. A.) 561 n. 2, der auch Boretius Beitr. 115 sich angeschlossen hat, dürfte zu lesen sein: centum solidos oder 5 libras, welche Summe dem Wert einer halben Hufe gleichkommen würde.

officiis, und über den Befund Berichte einzureichen. — Die Zugehörigkeit dieser Kapitulare zu 807 ist sehr wahrscheinlich; vermutlich sind nicht nur für Friesen und Sachsen Aufgebotsbestimmungen erlassen worden, sondern ähnliche Verfügungen auch für die andern Teile des Reichs ergangen, Waitz IV (2. A.), 565. — In einem späteren Jahre — ob 808, wie Boretius und ihm folgend Sickel II, 294 und Mühlbacher 424 meinen oder 811, wie Roth, Benef. W. 397 ff., Peucker I, 343 ff., Simson 373 n. 3 nach dem Vorgange von Baluze annehmen, mufs dahingestellt bleiben — hat Karl gewisse allgemeine Bestimmungen über den Heerdienst erlassen, bei denen weder auf die verschiedenen Teile des Reichs noch auf die Schauplätze des Kriegs irgend welche Rücksicht genommen wird (vgl. Waitz IV [2. A.] 567). Es ist dies das s. g. capitulare missorum de exercitu promovendo, Leg. S. II, I, 136 f. no. 50. c. 1. verordnet, ut omnis liber homo, qui 4 mansos vestitos (bewohnte) de' proprio suo sive de alicuius beneficio habet, ipse se praeparet et per se in hostem pergat, sive cum seniore suo — sive cum comite suo. Qui vero 3 mansos de proprio habuerit, huic adiungatur qui 1 mansum habeat et det illi adiutorium, ut ille pro ambobus possit (ergänze pergere). Qui autem 2 habet de proprio tantum, iungatur illi alter qui similiter 2 mansos habeat, et unus ex eis, altero illum adiuvante, pergat in hostem. Qui etiam tantum 1 mansum de proprio habet, adiungantur ei tres qui similiter habeant et dent ei adiutorium et ille pergat tantum. — Danach haben also je 4 Hufen — gleichgültig ob sie Beneficium oder Eigengut sind — einen Mann zum Heer zu stellen, während früher schon der Besitz einer Hufe zu persönlichem Dienste verpflichtete. c. 2: Volumus atque iubemus, ut idem missi nostri diligenter inquirant, qui anno praeterito de hoste bannito remansissent super illam ordinationem quam modo superius comprehenso de liberis et pauperioribus hominibus fieri iussimus;[1] et quicumque fuerit inventus, qui nec parem suum ad hostem suum faciendum secundum nostram iussionem adiuvit neque perrexit, haribannum nostrum pleniter rewadiet et de solvendo illo secundum legem fidem faciat. c. 3: Quod si forte talis homo inventus fuerit qui dicat, quod — hoc quo semet ipsum praeparare debeat — comiti vel vicario aut centenario vel quibuslibet hominibus eorum dedisset et propter hoc illud demisisset iter et missi nostri hoc ita verum esse investigare potuerint, is per cuius iussionem ille remansit, bannum nostrum rewadiet atque persolvat —. c. 4: De hominibus comitum casatis isti sunt excipiendi et bannum rewadiare non iubeantur: duo qui dimissi fuerunt cum uxore illius et alii duo qui propter ministerium (Grafschaftsbezirk) eius custodiendum et servitium nostrum faciendum remanere iussi sunt. In qua causa modo praecipimus, ut quanta ministeria unusquisque comes habuerit totiens duos homines ad ea custodienda domi dimittat, praeter illos duos quos cum uxore sua; ceteros vero omnes secum pleniter habeat vel si ipse domi remanserit, cum illo qui pro eo in hostem proficiscitur dirigat.

1) Boretius bezieht diese Worte auf das oben erwähnte memoratorium von 807 und weist darum das cap. de exerc. promov. dem Anfange des Jahres 808 zu; Waitz IV, 567 n. 3 glaubt, dafs unter der ordinatio quam modo superius comprehenso de liberis et pauperioribus hominibus fieri iussimus nicht ein anderes im Jahre zuvor erlassenes Kapitular zu verstehen sei; er meint, dafs das Gesetz über die Heerfahrt bereits im Vorjahre ergangen sei und der hier hervorgehobene Teil jetzt nur als Instruktion für die Missi dienen solle.

Episcopus vero vel abbas duo tantum de casatis et laicis hominibus suis domi dimittant. c. 5: De hominibus nostris et episcoporum et abbatum, qui vel beneficia vel talia propria habent, ut ex eis secundum iussionem in hostem bene possunt pergere, exceptis his quos eis secum domi remanere permisimus, si aliqui inventi fuerint, qui vel pretio se redemissent vel dominis suis permittentibus domi remansissent, bannum nostrum sicut superius dictum est et fidem faciant ac persolvant. Domini vero eorum qui eos domi remanere permiserint vel ministeriales eorum qui ab eis precium acceperunt, similiter bannum nostrum rewadient et fidem faciant, usque dum nobis nuntiatum fuerit. c. 6: Volumus ut missi nostri diligenter inquirant, in quibus locis hoc factum sit, quod ad nos pervenit, quod quidam homines, postquam secundum nostram iussionem sociis suis qui in hostem perrexerunt de stipendia sua adiutorium fecerunt, iubente comite vel ministerialibus eius propter se redimendum pretium dederunt, ut eis domi remanere licuisset, cum illi in hostem ire non deberent, quia iam sociis suis constitutum a nobis adiutorium dederunt; über das Ergebnis der Untersuchung soll Bericht erstattet werden. c. 7: Volumus ut isti missi nostri, qui hac legatione fungi debent, ab his hominibus coniectum (d. h. Beitrag zu den Kosten der Legation) accipiant, qui in hostem pergere debuerunt et non perrexerunt; desgl. sollen die Grafen oder deren Unterbeamte, welche jenen den Heerdienst erliefsen, und alle die, qui anno praeterito constitutam a nobis exercitalis itineris iussionem irritam fecerunt,[1] den coniectus zahlen. c. 8. befiehlt die Ausfertigung des Kapitulars in 4 Exemplaren. c. 9: Volumus ut homines fidelium nostrorum, quos nobiscum vel ad servitium nostrum domi remanere iussimus, in exercitum ire non compellantur, sed et ipsi domi remaneant vel in servitio dominorum suorum. Neque haribannum rewadiare iubeantur illi homines qui anno praeterito nobiscum fuerunt. Vgl. u. 811[d].

[c]) Chron. moiss. SS. II, 258: K. imperator perrexit ad Ingelaeim palatium (hier am 7. Aug. Urkunde für B. Agilward von Würzburg, Mühlbacher 421), et ibi habuit conventum suum cum episcopis et comitibus vel aliis fidelibus; et mandavit eis, ut iustitias facerent in regno eius (deutet vielleicht auf Erlafs eines Kapitulars hin). Postea dedit eis licentiam ad propria remeare et quietos sedere et ut deo gratias agerent ad pace et concordia ipsorum; et illum annum fecit sine hoste. Ann. s. Amandi: K. imp. placitum habuit ad Confflem (Pertz I, 14 n. 2 schwankt zwischen Koblenz [Confluentes] und Kostheim, doch scheint mir Mühlbachers [no. 420[b]] Annahme einer Verderbnis des Namens Ingelheim die wahrscheinlichste Lösung des sonst bestehenden Widerspruchs) cum Francis et illi dederunt dona sua (s. o. [b] c. 3. des ersten Kapitulars und die Note zu c. 7. des cap. de exerc. promov.).

1) Diese Worte deutet Roth, Benef. Wesen 398 n. 33. doch wohl falsch, wenn er sie mit 'die, welche dem Aufgebot nicht folgten' wiedergiebt. Sie können nur übersetzt werden: 'diejenigen, welche (durch ihr Ausbleiben) die von uns anbefohlene Heerfahrt nicht zur Ausführung kommen liefsen.' Ist diese Deutung richtig, so können diese Worte zur weiteren Begründung der von Boretius vorgeschlagenen Datierung des Kapitulars dienen. Wie aus c. 3. des memoratorium v. 807 hervorgeht, hatte der Kaiser eine Heerfahrt für Mitte August angesagt; doch fand dieselbe nicht statt (s. u. [c]), vermutlich, weil die Heerversammlung zu dürftig besucht war.

808 Der vertriebene König Eardulf von Northumbrien bittet Karl um Beistand und gelangt durch die Vermittlung des Kaisers und des Papstes (809) wieder zur Herrschaft.[a] Der Dänenkönig Gott-

[d]) Vgl. 806 f. Ann. lauriss. (anschliefsend an die 807[a] mitgeteilte Stelle): eodemque anno Burchardum comitem stabuli sui cum classe misit in Corsicam, ut eam a Mauris — defenderet; qui — de Hispania egressi, primo Sardiniam adpulsi sunt, ibique cum Sardis proelio commisso et multis (3000) suorum amissis — in Corsicam recto cursu pervenerunt. Ibi iterum in quodam portu eiusdem insulae cum classe cui Burch. praeerat, proelio decertaverunt, victique ac fugati sunt, amissis 13 navibus et plurimis eorum interfectis. Von[a] den Erfolgen seiner Flotte, die übrigens keinen Bestand hatten, machte Karl dem Papste Mitteilung; Leo III. erwähnt dies in einem Briefe vom März 808 und spricht dabei die Hoffnung aus, ut vestra donatio (vgl. Exkurs I. in der 2. Hälfte dieser Abteilung) semper firma et stabilis permaneat et ab insidiis inimicorum tuta persistat per intercessionem sanctae dei genetricis et b. principum apost. Petri ac Pauli et vestrum fortissimum brachium. Leon. III. ep. 1 Jaffé IV, 310 f. — Vgl. 809[c].

[e]) Vgl. 806[e]. 805[d]. Ann. lauriss.: Niceta patricius, qui cum classe constantinopolitana sedebat in Venetia, pace facta cum Pippino rege et indutiis usque ad mensem Augustum (vermutlich Aug. 808, s. Harnack 49 n. 1, dem Simson 377 n. 2 beipflichtet) constitutis, statione soluta Constantinopolim regressus est. Wertvolle Ergänzung erfährt dieser Annalenbericht durch Joh. chron. Venet. SS. VII, 14. Danach liefsen sich die Venetianer durch Niketas bewegen, die Oberhoheit des oströmischen Reiches wieder anzuerkennen. Obellierius empfing die Würde eines Spatharius, sein Bruder Beatus begleitete den Niketas nach Konstantinopel secum — deferens Veneticorum obsides et Christoforum episcopum et Felicem tribunum. Quos augustus exilio damnavit. Beatus kehrte darauf mit dem Titel eines ὕπατος = Konsuls nach Venedig zurück, vgl. aufser Harnack l. c. und Simson 377 auch Gfrörer, Byz. Gesch. I, 107 ff., v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 209. — Weiteres s. zu 809[a]. 810[b]. 812[a]. Weihnachtsfeier in Aachen. —

808 [a]) Ann. lauriss.: Von Aachen begab sich Karl bei Beginn des Frühlings nach Nimwegen und verweilte daselbst bis nach Ostern (16. Apr.). Hier rex Nordhumbranorum de Brittania insula, nomine Eardulf (Nachfolger des am 19. April 796 getöteten Königs Aethelred und des nach 27tägiger Regierung vertriebenen Osbald; Alcuin beglückwünschte ihn zur Thronbesteigung. Alc. ep. 65 Jaffé VI, 303 ff.) regno et patria pulsus (806), ad imperatorem — venit et patefacto adventus sui negotio, Romam proficiscitur Romaque rediens per legatos romani pontificis (den Diacon Aldulf oder Hadulf) et domni imperatoris (die beiden Äbte Hrotfrid von S. Amand und Nantharius von S. Omer, vgl. Simson 398 f. n. 5) in regnum suum reducitur. Die Rückführung erfolgte jedoch erst im Jahre 809. — Mehrere Einzelheiten erfahren wir aus Leon. III. ep. 2 u. 3 Jaffé IV, 311 ff. Reg. pont. ed. alt. 2516. 2517. Der Kaiser gab, nachdem er von dem Sturze Eardulfs Kunde erhalten hatte, sofort dem Papste

fried greift im Bunde mit den Wilzen die Abodriten an, zieht sich aber bei der Annäherung des jüngeren Karl nach seinem Reiche zurück, zu dessen Sicherung gegen fränkische Angriffe er das Danewirk bauen läfst. Errichtung zweier Burgen an der Elbe zum Schutze Sachsens gegen slavische Angriffe.[b]

brieflich von dem Geschehenen Nachricht und sandte dem flüchtigen Fürsten Gesandte entgegen, welche ihn sicher nach Nimwegen geleiteten (a. a. O. p. 313). Leo III. war schon vor dem Eintreffen des kaiserlichen Briefes von angelsächsischer Seite von Eardulfs Geschick unterrichtet worden und hatte für nötig befunden, 'pro ipsa nequitia' einen Gesandten — eben den Diaconen Aldulf — nach England zu schicken. Dieser berührte auf seiner Reise durch das fränkische Reich auch den Hof Karls und fand, wie der Papst dankend rühmt, daselbst zuvorkommende Aufnahme. Bei seiner Abreise versprach der Legat, nach Beendigung seiner Mission in England noch einmal an den Hof zu kommen, hielt aber dann sein Versprechen nicht, sondern 'arrepto itinere quasi fugiens, cum vos illum per dies aliquot exspectaretis ad vos venturum sperantes spem vestram delusit' (Leon. III. ep. 3 p. 316). In seiner Begleitung befand sich ein Gesandter des Erzbischofs Eanbald von York, der eben erst brieflich den Kaiser um freundliche Aufnahme und Weiterbeförderung seines an den Papst bestimmten Boten gebeten hatte. Da der Kaiser sich über das auffällige Betragen der beiden Männer beim Papste beschwerte und den Verdacht äufserte, 'fraudulentam eos habere legationem, quam — ostendere timuerunt et quia propter hoc tam festinanter profecti sunt, ut Ardulfi regis iter Romam praevenire potuissent,' so entschuldigte Leo das Benehmen der Gesandten mit ihrer Unkenntnis der Formen des höfischen Verkehrs (ignorantes saeculi huius solertia, hanc stolidam occursionem perfecerunt) und übersandte unter dem 31. Dez. 808 dem Kaiser alle Briefe, die er aus England erhalten hatte, zur Einsicht. Aldulf und Eanbalds Gesandten, die das Schreiben des Papstes zu überbringen hatten, empfahl er der Gnade des Kaisers. Als nach der Rückführung Eardulfs im Jahre 809 Aldulf mit den obengenannten kaiserlichen Gesandten zurückkehrte, a piratis captus est, caeteris sine periculo traicientibus, ductusque ab eis in Brittania a quodam Coenulfi regis (von Mercia) homine redemptus est Romamque reversus, ann. lauriss. 809, vgl. Leon. III. ep. 4 Jaffé IV, 317. Reg. pont. 2518. Vgl. Simson 380—383. 398 f., Heinsch, Die Reiche der Angelsachsen z. Z. K. d. Gr. Bresl. 1875 p. 78 ff., Winkelmann, Gesch. d. Angelsachsen bis z. Tode König Aelfreds. Berl. 1883 p. 118, Leibniz I, 258.

[b]) Ann. lauriss.: Celebrato — sancto pascha (in Nimwegen, s. o.) iterum Aquas regressus est. Et quia nunciabatur, Godofridum (Göttrik) regem Danorum (vgl. 804[b]) in Abodritos cum exercitu traiecisse, Karlum filium suum ad Albiam cum valida Francorum et Saxonum manu misit, iubens vaesano regi resistere, si Saxoniae terminos adgredi temptaret. Sed ille stativis per aliquot dies in litore habitis, expugnatis etiam — aliquot Sclavorum castellis, cum magno copiarum suarum detrimento reversus est. Nam licet

Drasconem, ducem Abodritorum, popularium fidei diffidentem loco pepulisset, Godelaibum, alium ducem, dolo captum patibulo suspendisset, Abodritorum duas partes sibi vectigales fecisset, optimos tamen militum suorum — amisit (darunter auch seinen Brudersohn Reginold) —. — Karlus Albiam ponte iunxit et exercitum — in Linones et Smeldingos, qui — ad Godofridum — defecerant (vgl. über ihre Wohnsitze und ihre Stellung zu den Abodriten Zeufs, Die Deutschen und die Nachbarstämme p. 651 f., Schafarik, Slaw. Altert. II, 589 f.), quanta potuit celeritate transposuit, populatisque — eorum agris — transito iterum flumine cum incolomi exercitu (unglaubwürdig, vgl. chron. moiss. SS. II, 258, ann. lauriss. min. cod. · fuld.) in Saxoniam se recepit. (Nach chron. moiss. müfste man übrigens geradezu annehmen, dafs Karl seinen Sohn nicht zur Abwehr der Dänen, sondern gegen Linonen und Smeldinger gesandt habe; doch verdienen hier die Jahrbücher entschiedenen Glauben.) Erant cum Godofrido in expeditione pd. — Wiltzi, qui propter antiquas inimicitias quas cum Abodritis habere solebant, sponte se copiis eius coniunxerunt, ipsoque — revertente,— et ipsi domum regressi sunt. Godofridus vero, priusquam reverteretur, destructo emporio, quod in oceani litore constitutum, lingua Danorum Reric dicebatur (nach Gebhardi, Gesch. von Dänemark p. 381, angeführt in SS. I, 195 n. 63, ein kleiner Ort — Rorich — bei Wismar; darauf gründet sich wohl der Eintrag bei C. Wolff, Hist. Atlas Karte no. 2. Leibniz I, 259 meint Reric an der Küste zwischen Lübeck und Schleswig suchen zu müssen. Ob der Name Reregi, den die Abodriten in späterer Zeit führen, von Reric abzuleiten sei, wie man wohl vermutet hat, mufs dahingestellt bleiben), et magnam regno illius commoditatem vectigalium persolutione praestabat,[1] translatisque inde negotiatoribus, soluta classe ad portum — Sliesthorp (Schleswig) — cum universo exercitu venit. Ibi per aliquot dies moratus, limitem regni sui qui Saxoniam respicit, vallo munire constituit, eo modo, ut ab orientali maris sinu quem illi Ostarsalt (Ostsee) dicunt usque ad occidentalem oceanum totam Aegidorae fluminis (Eider)[2] aquilonalem ripam munimentum valli praetexeret, una tantum porta dimissa, per quam carra et equites emitti et recipi potuissent; diviso itaque opere inter duces copiarum domum reversus est. — Der Kaiser liefs zum Schutze Sachsens gegen slavische Angriffe an der Elbe 2 Kastelle erbauen und legte Besatzungen in dieselben. Schon Leibniz I, 260 und Eckhart, Francia orient. II, 53, von den Neuern Ledebur, Krit. Bel. 126 ff., Simson 390 u. a. vermuten, dafs eines dieser Kastelle das 810 von den Wilzen zerstörte Hohbuoki gewesen sei; wo es aber zu suchen, darüber gehen die Meinungen weit auseinander, s. die Zusammenstellung bei Simson 390 n. 8. Es mufs in der Nähe des

1) Man begreift nicht recht, warum Gottfried den Ort zerstörte, wenn seinem Reiche so ansehnliche Einnahmen aus den daselbst erhobenen Zöllen erwuchsen. Vermutlich stand Reric unter der Hoheit des dänischen Königs, lag aber aufserhalb seines Gebietes, sodafs er, eine Eroberung durch die Abodriten befürchtend, den Ort lieber freiwillig zerstörte und die Kaufleute in das Innere seines Reiches verpflanzte, wo sie vor fremden Angriffen sicher waren.

2) Doch ist darunter nicht die eigentliche Eider zu verstehen, 'sondern entweder die Treene, jetzt ein nördlicher Zuflufs, damals ein Arm derselben, oder vielleicht ein von den jetzigen Verhältnissen verschiedner mehr nördlicher Wasserlauf', Waitz, Heinr. I. (2. A.) p. 266. Von da ging der Wall (das Danewirk) an die Schlei.

809 Erneuerung des Krieges zwischen dem oströmischen und dem fränkischen Reiche; eine Abteilung der griechischen Flotte wird bei einem Angriff auf die Insel Comacchio geschlagen. Die von dem Flottenführer Paulus angeknüpften Friedensverhandlungen scheitern infolge der venetianischen Intriguen.[a] Erster Angriff Ludwigs auf Tortosa.[b] Plünderung von Populonia durch die

Landes der Wilzen gelegen gewesen sein, vermutlich am rechten Ufer der Elbe. Weiteres s. zu 809[d]. 810[d]. [e]. 811[b]. Weihnachten verlebte Karl in Aachen, ann. lauriss.

809 [a]) Vgl. 807[e]. Ann. lauriss.: Classis de Constantinopoli missa primo Dalmatiam, deinde Veneciam appulit (vermutlich nach Ablauf des 807 abgeschlossenen Waffenstillstandes, also in den letzten Monaten d. J. 808), cumque ibi hiemaret, pars eius Comiaclum insulam (Comacchio) accessit, commissoque proelio contra praesidium quod in eo dispositum erat (vermutlich Truppen Pippins, s. Harnack 50 n. 1., wo auch die durchaus unkritische und den Quellen teilweise widersprechende Darstellung Gförers, Byz. Gesch. I, 111 f. die gebührende Zurückweisung erfährt), victa atque fugata Veneciam recessit. Dux autem qui classi praeerat, nomine Paulus, cum de pace inter Francos et Graecos constituenda, quasi sibi hoc esset iniunctum, apud Pippinum Italiae regem agere moliretur, Wilhareno et Beato Venetiae ducibus omnes inchoatus eius impedientibus atque ipsi etiam insidias parantibus cognita illorum fraude discessit. Die Annalen lassen uns im Unklaren über die Gründe, welche die Dogen bei ihrer Handlungsweise leiteten. Nachdem sich die Venetianer 805 den Franken, 807 wieder dem oströmischen Kaiser unterworfen hatten, lag es in ihrem Interesse, einen Friedensschlufs zwischen den beiden Reichen möglichst zu hindern. So lange der Krieg währte, konnten sie ihre thatsächlich selbständige Stellung befestigen, da durch denselben die Aufmerksamkeit der beiden Reiche von ihrer Stadt abgelenkt wurde. Kam eine Versöhnung der Kaiserhöfe zumal nach dem unglücklichen Ausgange der gegen Comacchio gerichteten Unternehmung zustande, so konnten sie leicht den Preis zahlen müssen, indem sie vom Ostreich an das Westreich abgetreten wurden; vgl. auch Döllinger 357, Harnack 50, Simson 394 f.

[b]) Ann. lauriss.: — d. Hludoicus rex cum exercitu Hispaniam ingressus, Dertosam civitatem in ripa Hiberi fl. sitam obsedit, consumptoque in expugnatione (ann. Einh. richtig: obpugnatione) illius aliquanto tempore, postquam eam tam cito capi non posse vidit, dimissa obsidione, cum incolomi exercitu in Aquitaniam se recepit. Mit dieser Nachricht ist die Erzählung der V. Hlud. c. 14 SS. II, 613 zu verbinden. Danach erfolgte der Aufbruch Ludwigs im Sommer 809. Über Barcelona zog er nach Tarragona, dessen Besatzung teils gefangen teils in die Flucht geschlagen ward, worauf alle 'loca castella municipia usque Tortosam' zerstört und verbrannt wurden. Nachdem er in S. Columba (wahrscheinlich S. Coloma de Queralt sw. von Igualada, Tarragona) sein Heer geteilt, quam maximam — partem secum contra Torto-

Griechen, Landung der Mauren auf Corsica.[c] Resultatlose Verhandlungen zwischen dänischen und fränkischen Gesandten zu Beidenfleth. Der Abodritenfürst Thrasuco (Drosuc) verwüstet, unterstützt von den Sachsen, erst das Gebiet der Wilzen, dann das der Smeldinger und zwingt die abgefallenen Slavenstämme zur Anerkennung seiner Oberhoheit, wird jedoch auf Geheiſs des Dänenkönigs meuchlerisch ermordet. Karl läſst zum Schutz gegen die Dänen die Stadt Itzehoe anlegen.[d] Im November Synode zu Aachen über das s. g. Filioque.[e]

sam ducens, porro Isembardum, Hademarum, Beram (s. o. 801 [c]) Burellum (s. o. 795 [d]) cum reliquis — ad superiora dirigens ut Hibero fl. transito, dum hostes ad se defigerentur, ab istis insidiis — aggrederentur —. Während der König gegen Tortosa vorrückte, überschritten jene den Ebro und gelangten unter Verheerung des durchzogenen Gebietes bis nach Villa-Rubea (vielleicht in der Gegend des heutigen Villalba zwischen Tortosa und dem an der Mündung des Segre in den Ebro gelegenen Mequinenza, wo der Übergang erfolgt war, zu suchen; C. Wolff, Hist. Atlas K. 2 trägt Villarubia wohl zu südlich ein). Inzwischen hat sich ein Heer von Mauren und Saracenen gebildet, welches den Franken in einem Felsenthale, Valla-Ibana, auflauert. At dum illi viam praestruunt, nostri autem aliorsum viam apertiorem planioremque petunt, reputantes Mauri haec nostros — metu — eorum facere, a tergo eos insequuntur, werden aber zurückgewiesen. Die fränkische Abteilung kehrt darauf beutebeladen zum Könige zurück, 20 Tage nach dem Aufbruch von S. Columba. Rex autem Hluduwicus suis — receptis et terra hostili — vastata domum rediit. Das Schweigen des Biographen über den Ausgang des Angriffs auf Tortosa bestätigt die Angabe der Annalen über die Erfolglosigkeit des Zugs. — Funck, Ludw. d. Fr. 31. 34. 323 f. und Dorr 34. 59 setzen diesen Zug gegen Tortosa ins Jahr 807, andere sogar in noch frühere Zeit; auf die Zugehörigkeit des in c. 14 der V. Hlud. Erzählten zu 809 weist die von den Annalen ausdrücklich bezeugte Teilnahme des Königs Ludwig an dem erfolglosen Zug gegen T. hin, vgl. Simson 396 n. 3. S. auch Lembke, I, 379, Foſs 24. 46, Mühlbacher 433[a], Leibniz I, 238, der den Zug gegen T. zu 805 berichtet (doch vgl. p. 260 zu 808 a. E.) und irrigerweise die Dauer der von dem Biographen berichteten Expedition Isembards etc. auf 26 Tage berechnet. — Vgl. 810[f]. 811[g].

[c]) Ann. lauriss.: In Tuscia Populonium, civitas maritima, (Reste nördl. von Piombino) a Graecis qui orobiotae (Bergbewohner) vocantur depraedata est. Mauri quoque de Hispania Corsicam ingressi, in ipso sancto paschali sabbato (7. Apr.) civitatem quandam diripuerunt, et praeter episcopum ac paucos senes atque infirmos nihil in ea reliquerunt; vgl. 806[f]. 807[d]. 810[a].

[d]) Ann. lauriss.: Interea Godofridus, r. D., per negotiatores quosdam mandavit, se audisse quod imperator ei fuisset iratus eo, quod in Abodritos anno superiore duxit exercitum (s. 808[b]) et suas ultus est iniurias addens

velle se purgare ab eo quod ei obiciebatur foederis inruptionem ab illis primo fuisse inchoatam. Petebat etiam, ut conventus comitum imperatoris atque suorum iuxta terminos regni sui trans Albim fieret, in quo res invicem gestae proferri et emendatione digna inter partes enumerari potuissent. Non abnuit imperator; colloquiumque trans Albiam habitum cum primoribus Danorum, in loco q. d. Badenfliot (Beidenfleth a. d. Stör sw. Itzehoe, vgl. Dahlmann I, 24, Koppmann in d. Jhrb. f. d. Landesk. d. Hzgt. Schlesw., Holst. und Lauenb. X, 15, n. 5, Dümmler, G. d. ostfr. R. I, 253 n. 8, Simson 401 n. 2), multisque hinc et inde prolatis atque enumeratis rebus, negotio penitus infecto discessum est. Thrasco vero, dux Abodritorum, postquam filium suum postulanti Godofrido obsidem dederat, collecta popularium manu et auxilio a Saxonibus accepto, — Wiltzos adgressus, agros eorum — vastat, regressusque domum — accepto iterum a Saxonibus validiori auxilio Smeldingorum maximam civitatem (im chron. moiss. SS. II, 258 heifst dieselbe Semeldincconnoburg, doch hat wohl Simson 401 n. 8 recht, wenn er den verschiedenen Deutungsversuchen von Ledebur und Pertz gegenüber betont, dafs Semeldincconnoburg wohl nur so viel sei als Smeldingorum civitas; die im geogr. bawarus, Boczek, cod. dipl. Morav. I, 67 f. no. 93 überlieferte Form Smeldingon spricht dafür) expugnat, atque his successibus omnes qui ab eo defecerant ad suam societatem reverti coegit. — Imperator autem cum ei multa de iactantia et superbia regis Danorum nuntiarentur, statuit trans Albiam fl. civitatem aedificare Francorumque in ea ponere praesidium. Cumque ad hoc per Galliam atque Germaniam homines congregasset armisque ac caeteris ad usum necessariis rebus instructos per Frisiam ad locum destinatum ducere iussisset, Thrasco dux Abodritorum in emporio Reric (s. o. 808[b]; es kann also die Zerstörung des Platzes keine vollständige gewesen sein) ab hominibus Godofridi per dolum (vgl. chr. moiss. 810: Gothofredus — misit quasi pacifice — vassallum suum, ut in dolo Drosocum — occideret; quod ita et factum est) interfectus est. Sed imperator, postquam locus civitati constituendae fuerat exploratus, Egbertum comitem huic negotio exsequendo praeficiens Albim traicere et locum iussit occupare. Est autem locus super ripam Sturiae fl. (Stör), vocabulo Esesfelth (Itzehoe) et occupatus est ab Egberto (s. über ihn Simson 412 n. 2) et comitibus saxonicis circa Id. Martias (810) et muniri coeptus. Weiteres s. zu 810[d]. [e]. 811[b] u. [e].

[c]) Ann. lauriss.: — Imperator de Arduenna (wo er zu jagen pflegte) Aquas reversus, mense Novembrio consilium habuit de processione spiritus sancti, quam quaestionem Johannes quidam monachus Hierosolimis primo commovit; cuius definiendae causa Bernharius ep. wormacensis et Adalhardus abbas monasterii Corbeiae (Corbie a. d. Somme) Romam ad Leonem papam missi sunt. Agitatum est etiam in eodem concilio de statu ecclesiarum et conversatione eorum qui in eis deo servire dicuntur, nec aliquid tamen definitum est propter rerum, ut videbatur, magnitudinem (s. u. 813[a]). Nähere Auskunft über die Veranlassung des Streites über das s. g. Filioque, d. h. die durch das 3. Konzil von Toledo 589 aufgestellte Lehre, dafs der h. Geist von Gott dem Vater und dem Sohne ausgehe, erteilt der Brief der aus Franken bestehenden Kongregation auf dem Ölberge an Papst Leo III., ep. Carol. no. 22 Jaffé IV, 382 f. Dieselben hatte ein Mönch Johannes von S. Sabas der Ketzerei bezichtigt, weil sie die Worte

810 | Amruis, Wali von Huesca und Saragossa, bietet dem Kaiser seine Unterwerfung an. — Erneute Angriffe der Mauren auf Sardinien und Corsica.[a] König Pippin unterwirft die Venetianer

Filioque im Symbolum hätten; er hatte am Weihnachtstage 808 sogar den allerdings vergeblichen Versuch gemacht, sie durch Laien aus der Krippenkirche zu Bethlehem hinauswerfen zu lassen. Die Mönche hatten sich darauf unter den Schutz der Geistlichkeit von Jerusalem gestellt und über Johannes Beschwerde geführt, weil er die römische Kirche der Ketzerei zeihe. In einer am 31. Dezember abgehaltenen Glaubensdisputation wurde das Bekenntnis der fränk. Mönche von der jerusalemit. Pfarrgeistlichkeit als rechtgläubig anerkannt und von der Kongregation das Anathem ausgesprochen über jede Häresie und alle, qui de sancta sede apostolica romana dixerint haeresim (p. 384). Doch beruhigten sich die Mönche nicht bei diesem Bescheide, sondern wandten sich mit einem Schreiben an den Papst und baten ihn, inquirere tam in graeco quam in latino de sanctis patribus qui symbolum composuerunt istum sermonem ubi dicitur: ex Patre Filioque procedit. — Et mandare digneris d. Karolo imperatori —, quod nos istum sermonem in eius capella audivimus: qui ex Patre Filioque procedit (p. 385). Der Papst sandte darauf der Kongregation das orthodoxe Glaubenssymbol. Als ihm dann zwei aus Jerusalem zurückkehrende Männer[1] einen Brief des Patriarchen Thomas von Jerusalem überbrachten, der die Bitte enthielt, die Überbringer dem Kaiser zu empfehlen, so liefs der Papst durch sie das Schreiben der Mönche und den Brief des Patriarchen dem Kaiser überreichen (ep. Carol. no. 23 Jaffé IV, 386; Reg. pont. 2520). Karl liefs durch Bischof Theodulf von Orléans alle das Filioque stützenden Belegstellen aus den Schriften alten und neuen Testaments sowie der Kirchenväter sammeln (Migne, Patr. 105, 239 ff.); das gleiche that Abt Smaragdus von S. Mihiel an der Maas (seine Schrift bei Mansi XIV, 23—26). Die Aachener Synode beschlofs eine Gesandtschaft an den Papst, um durch ihn die Frage entscheiden zu lassen (wie es scheint, wurde ihr Smaragds Schrift mitgegeben, vgl. Simson 407 n. 2). Leo III. hielt mit Bernhar und Adalhard (die Teilnahme des Bischofs Jesse von Amiens, die in der Überschrift des über die Verhandlungen aufgenommenen Protokolls — Mansi XIV, 18 ff. — erwähnt wird, ist fraglich, vgl. Simson 408 n. 3) eine längere Disputation, in welcher er sich zwar in dogmatischer Beziehung für das Filioque, aber gegen die eigenmächtige Zufügung desselben zum Symbolum erklärte, auch den Wunsch aussprach, es möchte das im Frankenreiche übliche Absingen des Symbolums in der Liturgie allmählich in Wegfall kommen. Vgl. Leibniz I, 266, Simson 403 ff., Hefele III, 698 ff., Hergenröther, Photius 684 ff., Baxmann, Politik d. P. I, 323 ff., Mühlbacher 433[c].

810 | [a]) Ann. lauriss. 809: Aureolus comes, qui in commertio (Regino ersetzt das Wort durch confinio, daher trifft wohl die Übersetzung 'Grenzbezirk' bei

1) Der Papst nennt sie fideles servientes vestri, doch dürfte daraus wohl kaum mit Boretius Leg. S. II, I, 183 geschlossen werden, dafs Karl sie selbst nach Jerusalem entsandt hätte; sehr richtig wendet Simson 406 n. 3 dagegen ein, dafs sie alsdann kaum eines päpstlichen Empfehlungsbriefes bedurften.

aufs neue und läfst das dalmatische Küstengebiet verheeren.[b] Tod Hruotruds (6. Juni) und des Königs Pippin (8. Juli).[c]

Abel und Wattenbach, Gesch.schr. p. 118 das Richtige) Hispaniae atque Galliae trans Pirineum contra Oscam et Caesaraugustum residebat, defunctus et et Amoroz (Amruis), praefectus Caesaraugustae atque Oscae, ministerium (ann. Einh.: locum) eius invasit et in castellis illius praesidia disposuit, missaque ad imperatorem legatione sese cum omnibus quae habebat in deditionem illi venire velle promisit. Ebd. 810: Amoroz — postquam imperatoris legati ad eum pervenerunt, petiit ut colloquium fieret inter ipsum et hispanici limitis custodes promittens se in eo colloquio cum suis omnibus (die Übersetzung 'mit allen seinen Leuten' a. a. O. erscheint mit Rücksicht auf das kurz zuvor stehende c. omnibus quae habebat nicht zulässig) in imperatoris dicionem esse venturum; quod licet imperator ut fieret annuisset, multis intervenientibus causis remansit infectum. — Mauri, de tota Hispania maxima classe conparata, primo Sardiniam, deinde Corsicam appulerunt, nulloque invento in ea praesidio insulam paene totam subegerunt. Gegen Ende des Jahres erfolgte eine neue Landung der Mauren auf Corsica, ann. lauriss. p. 198. — Vgl. 809[c]. 812[b].

[b]) Vgl. 809[a]. Ann. lauriss.: — Pippinus rex, perfidia ducum veneticorum incitatus Veneciam bello terraque marique iussit appetere, subiectaque Venecia ac ducibus eius in deditionem acceptis, eandem classem ad Dalmaciae litora vastanda misit. Sed cum Paulus, Cefaloniae praefectus, cum orientali classe ad auxilium Dalmatis ferendum adventaret, regia classis ad propria regreditur. Für den Verlauf des Feldzugs im einzelnen sind wir auf griechische und venetianische Berichte angewiesen, die freilich in mancher Beziehung auseinander gehen. Nicht ganz unglaubwürdig erscheint die Erzählung des Konstant. Porphyrog., de administr. imp. c. 28. ed. Bonn. p. 123 f. Nachdem er berichtet, dafs Pippin bis nach Albiola, einem Orte nahe der Insel Malamocco gelangt sei, fährt er fort p. 124: *οἱ οὖν Βενέτικοι ἰδόντες τὸν ῥῆγα Πιπῖνον μετὰ τῆς ἑαυτοῦ δυνάμεως καὶ λαοῦ πολλοῦ* (nach Joh. chr. Venet. SS. VII, 14 bestand Pippins Heer aus Langobarden) *κατ' αὐτῶν ἐπερχόμενον καὶ μέλλοντα μετὰ τῶν ἵππων* (es scheint also auch Reiterei dabei gewesen zu sein) *ἀποπλεῦσαι πρὸς τὴν νῆσον τοῦ Μαδαμαύκου (ἔστι γὰρ αὕτη ἡ νῆσος πλησίον τῆς ξηρᾶς), βαλόντες κερατάρια ἅπαν τὸ πέραμα ἐναπέφραξαν. εἰς ἀμηχανίαν οὖν ἐλθὼν ὁ τοῦ ῥηγὸς Πιπίνου λαὸς (οὐδὲ γὰρ ἦν δυνατὸν αὐτοὺς ἀλλαχοῦ περᾶσαι) παρεκάθισαν αὐτοῖς διὰ τῆς ξηρᾶς μῆνας ἕξ, πολεμοῦντες καθ' ἑκάστην ἡμέραν μετ' αὐτῶν. Καὶ οἱ μὲν Βενέτικοι εἰςήρχοντο εἰς τὰ πλοῖα αὐτῶν καὶ ἵσταντο ὄπισθεν τῶν παρ' αὐτῶν ῥιφέντων κεραταρίων, ὁ δὲ ῥὴξ Πιπῖνος ἵστατο μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ ἐν τῷ αἰγιαλῷ· καὶ οἱ μὲν Βενέτικοι μετὰ τοξείας καὶ ῥιπταρίων ἐπολέμουν, μὴ ἐῶντες αὐτοὺς πρὸς τὴν νῆσον διαπεράσαι· ἐπὶ πολὺ δὲ βιασθέντες οἱ Βενέτικοι ἀπὸ τῆς γεγονυίας ὀχλήσεως πρὸς αὐτοὺς ἐποιήσαντο εἰρηνικὰς σπονδὰς πρὸς τὸν ῥῆγα Πιπῖνον τοῦ παρέχειν αὐτῷ πλεῖστα πάκτα.* Aus den Annalen wie aus Konst. Porphyrog. geht hervor, dafs Pippin die Venetianer zwang, sich der fränkischen Herrschaft wieder zu unterwerfen. Wenn die Annalen die Kämpfe

Die Dänen verheeren mit einer Flotte die friesischen Inseln, sowie das Küstenland und machen die Friesen tributpflichtig; Karl befiehlt den Bau einer Flotte und zieht von Lippeham aus nach Verden an der Aller, um den Angriff Gottfrieds zu erwarten. Hier erhält er die Nachricht von der Ermordung Gottfrieds, sowie von der Einnahme des Kastells Hohbuoki an der Elbe durch die Wilzen und vom Tode Pippins. Seuche und Hungersnot.[d] Nach der Rückkehr empfängt Karl zu Aachen

vor Malamocco nicht berichten, so erklärt sich das aus dem Charakter derselben; wie auch sonst häufig geben sie nur das Resultat der Kämpfe an, und dieses stimmt völlig mit der Erzählung des Griechen, der ja am Schlusse seiner Darstellung ausdrücklich hervorhebt, dafs die Venetianer, nachdem sie dem Könige 6 Monate tapfer widerstanden hatten, sich zum Friedensschlufs (richtiger: zur Unterwerfung, vgl. Simson 422) und Tributzahlung (unwahrscheinlich, s. Simson 422. 445) bequemen mufsten. Dem gegenüber fallen die ruhmredigen Berichte der venetianischen Quellen nicht ins Gewicht, vgl. Simson 415 ff. und die ausführliche und überzeugende Begründung seiner abfälligen Kritik in Exc. IV. p. 594—598, aufserdem Harnack 50, dessen Darstellung jedoch sehr der Berichtigung bedarf, da er auch Quellen venetianischen Ursprungs heranzieht, die sich in ihren Berichten als parteiisch und unglaubwürdig erweisen. Über den Abschlufs des Friedens mit Ostrom und die Preisgabe Venedigs s. u. [e]. 812[a].

[c]) Ann. lauriss.: Hruodtrud, filia imperatoris, quae natu maior erat, 8. Id. Iun. (6. Juni) diem obiit. Sie war, nachdem das Verlöbnis mit Konstantin VI. rückgängig geworden (s. o. 781[d]), unvermählt geblieben; aus einem Liebesverhältnis, das sie mit dem Grafen Roric von Maine unterhielt, stammte Ludwig, später Abt von S. Denis und Protonotar Karls d. Kahlen, vgl. Hincmar rem., ann. 867 SS. I, 474, Simson 423 f. Pippin starb 8. Id. Iul. (8. Juli) im Alter von 33 Jahren (ann. lauriss., Thegan, V. Hlud. c. 5 SS. II, 591; vgl. den Brief Hadrians an Karl Mai 778 cod. Carol. ep. 61 Jaffé IV, 198, Reg. pont. 2424 und dazu Simson 432 n. 2.), Karl erhielt die Nachricht in Verden (s. u.); der Leichnam ward nach ann. lauriss. min. cod. rem. in Mailand bestattet, vgl. Simson 431 n. 3. Der hinterlassenen Kinder Pippins nahm sich der Kaiser an, Einh. V. Kar. c. 19: Pippinus unum filium suum Bernhardum, filias autem quinque: Adalhaidem, Atulam, Gundradam, Berthaidem ac Theoderadam superstites reliquit. In quibus rex pietatis suae praecipuum documentum ostendit, — cum filio defuncto nepotem patri succedere (s. 812[b]. 813[b]) et neptes inter filias suas educari fecisset.

[d]) Vgl. 809[d]. Ann. lauriss.: Imperator vero Aquisgrani adhuc agens et contra Godofridum regem expeditionem meditans, nuntium accepit, classem 200 navium de Nordmannia Frisiam appulisse, totasque frisiaco litori adiacentes insulas esse vastatas, iamque exercitum illum in continenti esse, ternaque proelia cum Frisionibus comisisse, Danosque victores tributum victis inposuisse et vectigalis nomine 100 libras argenti a Frisionibus iam esse solutas, regem

einen Gesandten des griechischen Kaisers Nikephoros und vereinbart mit ihm einen Frieden gegen Preisgabe Venedigs an das Ostreich. Abschlufs von Waffenstillständen mit el Hhakem von

vero Godofridum domi esse. Et revera ita erat. (Vgl. chron. moiss. SS. II, 258: Et occulte misit [Gothofredus] pyratas cum navibus in Frisia, qui fecerunt ibi magnum damnum de populo christiano und Einh. V. Kar. c. 14 u. 17.) Qui nuntius adeo imperatorem concitavit, ut missis in omnes — regiones ad congregandum exercitum nuntiis, ipse sine mora palatio exiens, primo quidem classi occurrere (zu diesem Zwecke liefs Karl eine Flotte bauen, vgl. ann. lauriss. 811 und Einh. V. Kar. c. 17: Molitus est et classem contra bellum nordmannicum, aedificatis ad hoc navibus iuxta flumina, quae et de Gallia et de Germania septemtrionalem influunt oceanum; et quia Nordmanni gallicum litus atque germanicum assidua infestatione vastabant, per omnes portus et ostia fluminum qua naves recipi posse videbantur stationibus et excubiis dispositis, ne qua hostis exire potuisset, tali munitione prohibuit. Auch Ludwig erhielt Weisung, an der Rhone, Garonne und der Silida (?) Schiffe zu bauen. V. Hlud. c. 15 SS. II, 614. Gleiche Schutzmafsregeln wurden gegen maurische Einfälle an den Küsten Septimaniens und der Provinz sowie an der Westküste Italiens bis nach Rom hin getroffen, V. Kar. l. c.), deinde transmisso Rheno flumine (begleitet von seinem Sohne Karl, chron. moiss.), in loco que Lippeham vocatur copias quae nondum convenerant statuit operiri. — Congregatis tandem copiis — ad Alaram fl. contendit, castrisque iuxta confluentem eius, quo Wisurae flumini coniungitur, positis (d. i. in Verden, vgl. ann. s. Amandi, chron. moiss. und Karls Urk. d. d. 12. Aug. 810, Mühlbacher 440), minarum Godofridi regis praestolatur eventum. Nam rex ille, vanissima spe victoriae inflatus, acie se cum imperatore congredi velle iactabat. (Vgl. Einh. V. Kar. c. 14: adeo vana spe inflatus erat, ut sibi totius Germaniae promitteret potestatem. Frisiam quoque atque Saxoniam haud aliter atque suas provintias aestimabat. Iam Abodritos — in suam ditionem redegerat; iam eos sibi vectigales fecerat [s. o. 808[b]]. Iactabat etiam se brevi Aquasgrani, ubi regis comitatus [Waitz III, 496 f.] erat, cum maximis copiis adventurum. Nec dictis eius — omnino fides abnuebatur. Vgl. dazu die sagenhafte Erzählung beim mon. sang. II, 13 Jaffé IV, 686 f.) Sed dum imperator in memorato loco stativa haberet, diversarum rerum nuntii ad eum deferuntur. Nam et classem quae Frisiam vastabat domum regressam et Godofridum regem a quodam suo satellite interfectum (Einh. V. Kar. l. c. im Anschlufs an die oben angeführten Worte: quin potius putaretur tale aliquid inchoaturus, nisi festinata fuisset morte praeventus. Nam a proprio satellite interfectus et suae vitae et belli a se inchoati finem acceleravit; dem gegenüber verdient die Erzählung des mon. sang. a. a. O., Gottfried sei auf der Jagd von seinem eignen Sohne ermordet worden, keinen Glauben), castellum vocabulo Hohbuoki (s. o. 808[b]) Albiae fl. adpositum, in quo Odo legatus imperatoris et orientalium Saxonum erat praesidium, a Wiltzis captum; et Pippinum filium — 8. Id. Iul. de corpore migrasse (s. o. [c]); duasque legationes — unam de Constantinopoli, alteram de Çorduba pacis faciendae causa adventare narratur. (Nach ann.

Cordova und mit dem neuen Dänenkönig Hemming.[e] Zweiter Zug gegen Tortosa.[f]

s. Amandi kamen in Verden auch Wenedi vor den Kaiser, et dedit illis regem. Unter Wenedi dürften wohl die Abodriten zu verstehen sein, die nach Drosucs Ermordung ohne Fürsten waren. Sie erhielten den Slawomir zum Könige, der, als er im Jahre 817 den Befehl erhielt, die Herrschaft mit dem wahrscheinlich inzwischen herangewachsenen Sohne Drosucs, Ceadrag, zu teilen, sich empörte, ann. lauriss. 817. Simson 429 n. 3, Ludwig d. Fr. I, 111). Quibus (d. i. nuntiis) ille acceptis, disposita pro temporis conditione Saxonia domum revertitur. Von einem Unfall, der den Kaiser auf diesem Zuge betraf, berichtet Einh. V. Kar. c. 32. Durch eine Rinderpest, welche das ganze Reich heimsuchte, ging der grofse das Heer begleitende Viehbestand fast ganz zu Grunde. Der Aberglaube schrieb die Schuld an der Seuche dem Fürsten Grimoald IV. von Benevent, dem Nachfolger des 806 gestorbenen Herzogs Grimoald III., zu; er habe, erzählte man, Leute ausgesendet und durch dieselben über Felder und Berge, Wiesen und Quellen ein Giftpulver streuen lassen, an dem die Rinder stürben. Viele Menschen fielen dem Aberglauben zum Opfer; als Sendlinge Grimoalds wurden sie erschlagen oder — und so verfuhr man mit den meisten der Ergriffenen — an Bretter gebunden und in die Flüsse geworfen; vgl. Agobardi (von Lyon) liber contra insulsam vulgi opinionem de grandine et tonitruis c. 16 in Max. Bibl. Patr. Lugd. XIV, 274 f., dessen Bericht durch das cap. miss. aquisgr. primum 810 c. 4 (Leg. S. II, I, 153): de homicidiis factis anno praesenti inter vulgares homines, quas propter pulverem mortalem acta sunt erwünschte Bestätigung erfährt. Der Kaiser gebot übrigens den Missi durch cap. miss. aquisgr. sec. 810 c. 7 (a. a. O. p. 154): de innocentibus occisis inquirendum.

[e]) Ann. lauriss.: Imperator Aquasgrani veniens mense Octobrio, memoratas (s. u. [d]) legationes audivit, pacemque cum Niciforo imperatore et cum Abulaz, rege Hispaniae (el Hhakem mit dem Beinamen Abul Aas = der Grausame; nach Lembke I, 372 n. 4. führte er diesen Beinamen erst seit der blutigen Unterdrückung eines Aufstandes in Cordova im J. 818) fecit. Nam Niciforo Venetiam reddidit, et Haimricum comitem olim a Sarracenis captum, Abulaz remittente, recepit. Der Gesandte des griechischen Kaisers, der Spatharius Arsafius (vgl. ann. lauriss. 811 und ep. Carol. 29 Jaffé IV, 394 f.), hatte ursprünglich nur Auftrag, mit König Pippin zu unterhandeln; da dieser eben gestorben, liefs Karl den Griechen an seinen Hof kommen, um die Gelegenheit, mit dem Ostreiche Frieden zu schliefsen, nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Er fand den Beauftragten des griechischen Kaisers bereit, die schon 803 begonnenen, dann aber unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen und vereinbarte mit ihm einen vorläufigen Vertrag (vgl. den Brief des Kaisers an Nikephoros a. a. O.), nach welchem für die Anerkennung des westlichen Kaisertums die Rückgabe des vor kurzem von Pippin gewonnenen Venedig, sowie der Seestädte in Istrien, Liburnien und Dalmatien (vgl. Einh. V. Kar. c. 15.) an das Ostreich erfolgen sollte. Über den weiteren Verlauf s. zu 812[a].

811 Karls Testament.[a] Friedensschlufs mit den Dänen.[b] Entsendung von drei Heeren: gegen die Elbslaven, ins Land der Avaren und

Unter welchen Bedingungen der Friede (richtiger Waffenstillstand, s. zu 812[c]) mit el Hhakem zustande kam, geht aus den Annalen nicht hervor. Karl scheint sich bereit erklärt zu haben, den Aufstand des Amruis, des Wali von Saragossa (s. o. [a]), nicht zu unterstützen, und so erfolgte noch in diesem Jahre durch el Hhakems Sohn die Vertreibung des Usurpators aus Saragossa; vgl. ann. lauriss.: Amoroz ab Abdiraman, filio Abulaz, de Caesaraugusta expulsus et Oscam intrare conpulsus est. —

Über den Frieden mit Dänemark ann. lauriss.: Godofrido, Danorum rege mortuo, Hemmingus filius fratris eius, in regnum successit ac pacem cum imperatore fecit. Vgl. 811[b] u. [e].

[f]) Über den zweiten Zug gegen Tortosa berichtet V. Hlud. c. 15 SS. II, 614 f. Ludwig selbst wurde durch den vom Vater anbefohlenen Flottenbau (s. o. [d]) in Aquitanien zurückgehalten. An seiner Statt führte der vom Kaiser gesandte Missus Ingobert den Oberbefehl über das Heer. In Barcelona teilte sich dasselbe. Den gröfseren Teil führte Ingobert geradeswegs gegen Tortosa, während der Rest unter dem Kommando Hademars, Beras u. a. mit einem Streifzug über den Ebro beauftragt wurde. In einem 3tägigen Marsche, der jedoch nur bei Nacht fortgesetzt wurde, erreichten Hademar und Bera den Flufs und überschritten ihn am 4. Tage auf den mitgebrachten Fahrzeugen. Die Mauren, welche unter Anführung des Wali von Tortosa, Abaidun, den Übergang verhindern sollten, ergriffen die Flucht und liefsen den Franken das Lager zur Plünderung. Sed Abaidum, collecta multa manu hostium, eis in crastinum proeliaturus occurrit. Nostri — licet impares multoque numero inferiores, tamen hostes fugere compulerunt und töteten ihrer eine grofse Zahl. His gestis — ad suos sese — collegerunt. Diu etiam simul obsessa urbe domum repedarunt. — Vgl. 809[b]. 811[g].

811 [a]) Das Testament des Kaisers überliefert Einh. V. Kar. c. 33. Seine Abfassung gehört in das Jahr 811 und zwar in den Anfang desselben, da unter den Unterschriften sich auch diejenige des Bischofs Heito von Basel befindet, der noch in diesem Jahre als Gesandter nach Konstantinopel ging, sowie die mehrerer Grafen, welche im Frühjahr mit dem Dänenkönig den Frieden schlossen, vgl. Mühlbacher 445, Simson 451 n. 3. Karl traf darin Bestimmungen über die nach seinem Tode vorzunehmende Teilung seines Schatzes und verpflichtete die anwesenden Grofsen, welche als Zeugen das Testament unterschrieben — es waren 15 Geistliche (7 Erzbischöfe, 4 Bischöfe und 4 Äbte) und 15 Grafen — darüber zu wachen, ut post obitum suum a se facta distributio per illorum suffragium rata permaneret. Welche Beweggründe Karl d. Gr. leiteten, sagt er im Testamente selbst: er wollte vornehmlich dafür sorgen, ut non solum eleimosinarum largitio — pro se quoque de sua pecunia ordine atque ratione perficeretur, sed etiam, ut heredes sui omni ambiguitate remota quid ad se pertinere deberet, liquido cognoscere et sine lite atque contentione sua inter se competenti partitione dividere potuissent. Der Kaiser teilte nun omnem substantiam atque suppellectilem suam, quae in auro et

gegen die Bretonen.[c] Flotteninspektion in Bolougne (Erlafs von Kapitularien, betr. die Heerespflicht und die gräfliche Amtsführung)

argento gemmisque et ornatu regio in illa — die (an dem nicht überlieferten Tage der Testamentsabfassung) in camera eius poterat inveniri, zuerst in 3 Teile; deinde easdem partes subdividendo, de duabus partibus viginti et unam partem fecit, tertiam integram reservavit. Die 21 Unterabteilungen waren für die 21 namentlich aufgeführten Metropolitansitze des Reiches (vgl. dazu Leibniz, Ann. I, 275) bestimmt; von dem an jedes Metropolitanat fallenden Legate sollte ein Drittel der erzbischöflichen Kirche zu gute kommen, zwei Drittel sollten unter die Suffraganbischöfe verteilt werden. Von den 21 Abteilungen lag unaquaeque, ab altera sequestrata, semotim in suo repositorio cum superscriptione civitatis ad quam perferenda est recondita und mit Siegeln verschlossen. Das von Anfang an ausgeschiedene Drittel (es bestand aufser aus Gold und Silber, wie die anderen, noch aus allen von Erz, Eisen u. a. Metallen gefertigten vasa et utensilia cum armis et vestibus, alioque aut pretioso aut vili ad varios usus facto suppellectili [folgt die Aufzählung]) war dazu bestimmt, ut — in usu cotidiano versaretur, velut res, quam nulla voti obligatione a dominio possidentis alienatam esse constaret. Nach seinem Tode oder bei etwaigem freiwilligen Verzicht auf irdischen Besitz sollte dieser Teil in 4 Unterteile zerlegt werden. Et una quidem earum s. d. 21 partibus adderetur, altera, a filiis ac filiabus suis filiisque ac filiabus filiorum suorum assumpta, iusta et rationabili inter eos partitione divideretur, tertia vero — in usum pauperum fuisset erogata, quarta — nomine eleimosinae in servorum et ancillarum usibus palatii famulantium sustentationem distributa veniret. — Ungeteilt bleiben soll der von Karl erworbene oder aus der väterlichen Erbschaft an ihn übergegangene Kapellenschatz. Die Bibliothek soll verkauft werden, der Erlös zum Besten der Armen Verwendung finden. — Über die 3 silbernen Tische und den einen goldenen, die er besafs, verfügte der Kaiser in folgender Weise: ut una ex his, quae forma quadrangula descriptionem urbis constantinopolitanae continet, inter cetera donaria quae ad hoc deputata sunt, Romam ad basilicam b. Petri ap. deferatur, et altera, quae forma rotunda romanae urbis effigie figurata est, episcopio ravennatis ecclesiae conferatur. (Vgl. Agnelli lib. pont. eccl. ravenn. 170 SS. rer. langob. p. 388.) Tertiam, quae caeteris et operis pulchritudine et ponderis gravitate multum excellit, quae ex tribus orbibus conexa totius mundi descriptionem subtili ac minuta figuratione conplectitur (nach Prudent. trecass. ann. 842 SS. I, 438 befand sich auf den 3 Scheiben orbis totius descriptio et astrorum consideratio et varius planetarum discursus), et auream illam — in tertiae illius et inter heredes suos atque in eleimosinam dividendae partis augmentum esse constituit. Folgen die Unterschriften und die Bemerkung, dafs Ludwig d. Fr. nach dem Tode des Vaters das Testament genau ausgeführt habe. Nur insofern ist er abgewichen, als er den an 3. Stelle erwähnten silbernen Tisch für sich selbst erwarb, vgl. Theg. V. Hlud. c. 8 SS. I, 592. Simson, L. d. Fr. I, 16. — Lothar liefs denselben 842 in Stücke zersägen, die er an seine Anhänger verteilte, s. Prud ann. l. c.

und Gent.[d] Im November Empfang einer avarisch-slavischen Gesandtschaft zu Aachen.[e] Karl d. j. stirbt (4. Dez.).[f] Dritter Zug gegen Tortosa: Übergabe der Stadt an die Franken.[g]

---

[b]) Vgl. 810[e]. Ann. lauriss.: Condicta inter imperatorem et Hemmingum Danorum regem pax propter hiemis asperitatem quae inter partes commeandi viam claudebat in armis tantum iurata servatur, donec redeunte veris temperie et apertis viis — congredientibus ex utraque parte utriusque gentis — 12 primoribus super fluvium Aegidoram, in loco qui vocatur (Lücke), datis vicissim — sacramentis, pax confirmatur. Folgen die Namen der beiderseitigen Bevollmächtigten; doch werden auf fränk. Seite nur 11 (die ann. Einh. lassen auch noch den in den ann. lauriss. mitaufgeführten Meginhard weg), auf dänischer nur 10 genannt, vgl. über dieselben Simson 465—467 und die dazu gehörigen Anmerk., sowie Dahlmann I, 25. Die Nordeider, d. h. die Treene, blieb die Grenze; von der Errichtung einer dänischen Mark ist nirgends die Rede. Vgl. Simson 467 n. 6.

[c]) Ann. lauriss.: Imperator vero, pace cum Hemmingo firmata et placito generali — Aquis habito, in 3 partes regni sui totidem exercitus misit, unum (chron. moiss. SS. II, 259: Francorum et Saxonorum) trans Albiam in Linones (chron. moiss.: ad illos Sclavos qui nominantur Lanai et Bechelenzi, d. i. Bethenici, vgl. geogr. baw. bei Boczek, cod. dipl. Mor. I, 67 f. n. 93, Schafarik II, 591, Zeufs 600. 652, Giesebrecht, Wend. Gesch. I, 9), qui et ipsos vastavit et castellum Hohbuoki superiore anno a Wiltzis destructum (s. o. 810[d]), in ripa Albiae fl. restauravit; alterum in Pannonias ad controversias Hunorum et Sclavorum finiendas (s. u. [e]); tertium in Brittones ad eorum perfidiam puniendam. (Es war also ein neuer Abfall erfolgt, trotzdem man die Bretonen 799 vollständig unterworfen zu haben meinte.) Qui omnes, rebus prospere gestis, incolomes regressi sunt.

[d]) Karl begab sich nach dem Ende der Reichsversammlung zur Besichtigung der Flotte nach Boulogne, wo er einen aus der Zeit des Kaisers Caligula (vgl. Sueton. Calig. 46, Simson 470 n. 1 und besonders Montfaucon, L'antiquité expliquée en figures. Suppl. tom. IV, 132 ff.) stammenden Leuchtturm wiederherstellen liefs, ann. lauriss. Karls Aufenthalt in Boulogne fällt in den Oktober, wie die Überschrift des hier erlassenen Kapitulars (Leg. S. II, I, 166 f. no. 74 Mühlbacher 451) lehrt. Dasselbe bezieht sich auf die Heerespflicht zu Land und zur See. c. 1: Der Freie, welcher sich dem Heerdienst entzieht, soll den vollen Heerbann, 60 sol., zahlen, im Unvermögensfalle aber semetipsum pro wadio in servitium principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fiat persolutus. Stirbt er vor wiedererlangter Freiheit, so bleibt seine Hinterlassenschaft den rechtmäfsigen Erben; dieselben verlieren weder ihre Freiheit, noch sind sie zur Zahlung des vom Verstorbenen geschuldeten Heerbannes verpflichtet. c. 2: Die Eintreibung des Heerbannes soll nur durch die Missi erfolgen, nicht durch die Grafen, denen jedoch der 3. Teil zufällt. Die Zahlung desselben darf nur erfolgen in auro et argento, palleis adque armis et animalibus atque pecoribus

sive talibus speciebus quae ad utilitatem pertinent. c. 3: Ein königlicher Lehnsmann, welcher zum angesagten Heertage nicht erscheint, soll so viel Tage des Fleisch- und Weingenusses sich enthalten, quot diebus post placitum condictum venisse conprobatus fuerit. c. 4: Quicumque absque licentia vel permissione principis de hoste reversus fuerit, quod factum Franci herisliz dicunt, volumus, ut antiqua constitutio i. e. capitalis sententia erga illum puniendum custodiatur. c. 5: Königliche Vassallen, welche ihre gegen den gemeinsamen Feind ziehenden Genossen verlassen oder die Teilnahme am Feldzuge verweigern, sollen Amt und Lehen verlieren. c. 6: Niemand soll auf dem Feldzug den Genossen zum Trinken reizen. Et quicumque in exercitu ebrius inventus fuerit, ita excommunicetur, ut in bibendo sola aqua utatur, quousque male fecisse cognoscat. c. 7: Königliche Vassallen, welche während eines Feldzugs am Hofe des Kaisers zurückbleiben, sollen ihre Vassallen nicht vom Heerdienst fernhalten, sondern mit dem Grafen ihres Gaues gehen lassen. c. 8: Constitutum est, ut secundum antiquam consuetudinem praeparatio ad hostem faciendam indicaretur et servaretur i. e. victualia de marca ad 3 menses et arma atque vestimenta ad dimidium annum. Quod tamen ita observari placuit, ut his qui de Reno ad Ligerem pergunt, de Ligere initium victus sui conputetur; his vero qui de Ligere ad Renum iter faciunt, de Reno trium mensium victualia habenda esse dicatur; qui autem trans Renum sunt et per Saxoniam pergunt, ad Albiam marcam esse sciant; et qui trans Ligerem manent atque in Spaniam proficisci debent, montes Pirineos marcam sibi esse cognoscant. c. 9: Quicumque liber homo inventus fuerit anno praesente cum seniore suo in hoste non fuisse, plenum heribannum persolvere cogatur. Et si senior vel comis illius eum domi dimiserit, ipse pro eo eundem bannum persolvat; et tot heribanni ab eo exigantur quot homines domi dimisit. Et quia nos anno praesente unicuique seniori 2 homines quos domi dimitteret concessimus, illos volumus ut missis nostris ostendant, quia his tantummodo heribannum concedimus. c. 10: Constitutum est, ut nullus episcopus aut abbas aut abbatissa — bruniam vel gladium sine nostro permisso cuilibet homini extraneo aut dare aut venundare praesumat nisi tantum vassallis suis. Über die Verwendung überzähliger Rüstungen steht die Entscheidung dem Kaiser zu. c. 11: Ut quandocumque navigium mittere volumus, ipsi seniores in ipsis navibus pergant, et ad hoc sint praeparati. — Zum Inhalt vgl. Boretius, Beitr. 89, 121 ff., Waitz IV (2. A.), 571, 576 f., 582 f. — Wahrscheinlicherweise ist auch das capitulare de iustitiis faciendis (Leg. S. II, I, 176 f.) zu Boulogne erlassen, vgl. Boretius in der Vorbemerkung zum Text, Simson 470 f. n. 5 gegen Mühlbacher 457, der es mit Baluze und Pertz zu 812 eingereiht hat, und Sickel K. 242 (II, 295 f.), der es in die Zeit vor März 811 setzen wollte, dann aber in v. Sybels hist. Zts. XXIX, 157, seine frühere Annahme berichtigt hat. Inhalt: c. 1: De termino causarum et litium statuimus, ut ex quo — nos regnare coepimus causae vel lites inter partes factae atque exortae discutiantur et — terminentur. Klagen, welche sich auf die Zeit vor Karls Thronbesteigung beziehen, vel omnino non moveantur vel salvae usque ad interrogationem nostram reserventur. c. 2: Streitigkeiten der Bischöfe, Äbte, Grafen und anderer Großen unter sich sollen vor das Königsgericht gebracht werden, damit die Rechtspflege für die Armen nicht leide. Der

Pfalzgraf hat nur auf ausdrückliches Geheifs des Kaisers die potentiores causas zu erledigen, da sich seine Thätigkeit auf die Rechtsprechung in Sachen der Armen und weniger Mächtigen zu beschränken hat. c. 3: Zu Zeugen sollen von den Missi und Grafen nur die Besten des Gaues auserwählt werden. Et non liceat litigatores per praemia falsos testes adducere, sicut actenus fieri solebat (s. die ähnliche Bestimmung in cap. aquisgr. 809 c. 6 Leg. S. II, I, 148). c. 4: Ut nullus homo in placito centenarii neque ad mortem neque ad libertatem suam amittendam aut ad res reddendas vel mancipia iudicetur, sed ista aut in praesentia comitis vel missorum nostrorum iudicentur, vgl. Sohm, Geschichtsverf. I, 419. c. 5 und 6: Jeder Missus hat in seinem missaticum genau zu untersuchen und aufzuzeichnen, quid unusquisque de beneficio habeat vel quot homines casatos in ipso beneficio und quomodo eadem beneficia condricta (bestellt, s. Du Cange, Gloss. ed. Favre II, 487 s. v. condirigere) sunt aut quis de beneficio suo alodem comparavit vel struxit. c. 7: Dgl. sind die in jedem Sendbezirk (legatio = missaticum) gelegenen Fiskalgüter aufzuzeichnen. c. 8: Die Missi sollen im Januar, April, Juli, Oktober die im Grafengericht unerledigt gebliebenen Sachen aburteilen, und zwar sollen sie in jedem der 4 Monate je 4 Gerichtstage an 4 verschiedenen Orten zusammen mit den Grafen abhalten, vgl. Sohm I, 485, 489. c. 9: Übelstände, welche der Missus in seinem Sendbezirke vorfindet, sind abzustellen; dem König ist über den Befund Bericht einzureichen. c. 10: Feststellung der dem König gebührenden census und freda durch die Missi, die über das Ergebnis zu berichten haben, ut nos ordinemus quid de his in futurum fieri debeat. c. 11: Die Missi sollen ferner darüber berichten, ob früher dem Könige zinspflichtige Güter an eine Kirche gekommen oder an die Erben des vormaligen Inhabers übergegangen sind und ob der gegenwärtige Besitzer den Zins zahle. c. 12: Die Missi sollen den Grafen ihres Bezirks in placito suo (vgl. Sohm I, 486) bekannt geben, ut in illis mensibus quibus ille legationem suam non exercet conveniant inter se et communia placita faciant, tam ad latrones distringendos quam ad ceteras iustitias faciendas. c. 13: Abermalige Abnahme des Treueids secundum consuetudinem iamdudum ordinatam, vgl. cap. niumag. 806 c. 2 o. 806[b]; et ipsi aperiant et interpretentur illis hominibus, qualiter ipsum sacramentum et fidelitatem erga nos servare debeant, vgl. cap. miss. gen. 802 c. 2—9. o. 802[b]. —

Ann. lauriss.: Inde (v. Boulogne) ad Scaldim fl. (Schelde) veniens, in loco qui Ganda vocatur naves ad eandem classem aedificatas aspexit, et circa medium Novembrium Aquas venit. Am 26. Nov. zu Aachen Schenkungsurk. für das Kl. Altaich, Mühlbacher 452.

[e]) Ann. lauriss.: Obviarunt ei venienti (das kann namentlich mit Rücksicht auf die folgenden Worte nur bedeuten, dafs die dänischen Gesandten mit dem Kaiser auf der Reise nach Aachen zusammentrafen; wenn die ann. maxim. schreiben: Aquis venit, ubi legati Hemmingi regis venerunt, so ist wohl darauf nicht allzuviel Gewicht zu legen) legati Hemmingi regis, Aowin (ann. maxim. nennen ihn Hacuus; Waitz, Nachr. v. d. k. G. d. W. zu Gött. 1871 no. 11 p. 319 vermutet, dafs Hacuun = Hakon zu lesen sei. Doch erscheint Simsons Ansicht [p. 471 n. 4] richtiger, dafs in dem Hacuus der ann. maxim. nur eine Entstellung des Aowin der ann. lauriss. zu erkennen

sein dürfte) et Hebbi, munera regis et verba pacifica deferentes; fuerunt etiam Aquis adventum eius expectantes qui de Pannonia venerunt Canizauci (bedeutet wohl soviel wie Khakhan; Dümmler, Südöstl. Marken 9 n. 2 hält izauci für den verstümmelten Namen des Khans), princeps Avarum, et Tudun et alii primores (kann wegen des folgenden ac nur auf avarische Große gehen) ac duces Sclavorum circa Danubium habitantium, qui a ducibus copiarum quae in Pannoniam missae fuerunt (s. o. [c]) ad praesentiam principis iussi venerunt. Da die Schenkung für Altaich vom 26. Nov. (Mühlbacher 452) auf Bitten des Grafen Gerold von der Ostmark erfolgte, so ist dessen Anwesenheit in Aachen wahrscheinlich; dieselbe dürfte alsdann auch mit der avarisch-slavischen Gesandtschaft in ursächlichem Zusammenhange stehen. — Der Dänenkönig Hemming starb, wie es scheint, noch in diesem Jahre. Seinem Tode folgte ein heftiger Thronstreit zwischen Siegfried, einem Neffen Gottfrieds, und Anulo, einem Neffen des Königs Harald. Die Prätendenten stießen in einer blutigen Schlacht aufeinander, die beiden das Leben kostete. Die Partei Anulos, die den Sieg davon getragen, erhob die Brüder des Getöteten, Harald und Reginfried zu Königen, die, von der besiegten Partei anerkannt, Karl durch eine Gesandtschaft um Frieden und die Auslieferung ihres Bruders Hemming baten, der vielleicht als Geisel in den Händen desselben geblieben war. Vgl. ann. lauriss. 812 Anf. und Schl., Simson 479 f., Leibniz I, 286. Weiteres zu 813[c].

[f]) Ann. lauriss.: Interea Karlus filius d. imperatoris, qui maior natu erat, 2. Non. Decembr. (4. Dez.) diem obiit. Nach ann. lobiens. 812 SS. XIII, 231 erfolgte sein Tod infolge eines von den Augen ausgehenden Kopfwehes (Karolus — dolore capitis ab oculis affectus est). Karl scheint ihn zu seinem eigentlichen Nachfolger auch in der Kaiserwürde ausersehen zu haben; wenigstens deuten Jaffé und Mühlbacher die Worte Alcuins (ep. 245 Jaffé VI, 789: sequens excellentissimi patris tui exempla in omni honestate et sobrietate, quatenus divina Christi dei clementia illius benedictionem te hereditario iure possidere concedat) in diesem Sinne, doch vgl. Simson 477 n. 3. Theodulf carm. 35, v. 31—34 p. 527 wünscht ihm den Schutz des Himmels, ut patrias valeas rutilus conscendere sedes || Atque iuvante deo sceptra tenere manu. Poeta saxo l. IV, v. 187 f. Jaffé IV, 599 sagt geradezu: Hunc in Francorum sibimet succedere regnum || Disposuit, si non aliter domino placuisset. — Auch Pippin, der Sohn Karls von Himiltrud, starb in diesem Jahre im Kl. Prüm, s. o. 792[e].

[g]) Über die früheren Züge gegen Tortosa s. 810[f]. 809[b]. Vom 3. Zuge berichtet V. Hlud. c. 16 SS. II, 615: Porro anno huic proximo Hluduwicus rex — Tortosam repetere statuit, habens secum Heribertum, Liutardum, Isembardum validumque Frantiae supplementum. Quo perveniens adeo illam arietibus, mangonibus, vineis et ceteris argumentis lacessivit et protrivit muralibus, ut cives illius a spe deciderent, — claves civitatis traderent. Quas ipse rediens — patri attulit —. Quae res magnum Sarracenis et Mauris — incussit metum —. Reversus est — rex a civitate post 40 dies inchoatae obsidionis —. Simson 474 n. 1 vermutet, daß Ludwigs auffallend schneller Erfolg dadurch ermöglicht worden sei, daß der Emir von Cordova wegen des Friedens, der zwischen ihm und dem fränk. Reiche bestand, den Widerstand

812 Michael I., der Nachfolger des Nikephoros, läfst durch Gesandte in Aachen die Anerkennung des westlichen Kaisertums aussprechen.*

der Stadt nicht unterstützt habe. Übrigens war die Unterwerfung doch nur eine scheinbare, vgl. Funck 36. 327 f., Fofs 26 n. 133.

812 *) Vgl. 810*. — Karl hatte alsbald nach dem Eintreffen des Arsafius dem Kaiser Nikephoros seine Freude über die Friedensbereitschaft des byzantinischen Hofes ausgesprochen und die bevorstehende Abordnung einer Gesandtschaft angekündigt (s. Karls Brief, ep. Carol. 29 Jaffé IV, 393—396). Diese erfolgte im Anfang des Jahres 811 nach Entlassung des Arsafius. Ann. lauriss. 811: Absoluto atque dimisso Arsafio spathario — eiusdem pacis confirmandae gratia legati Constantinopolim ab imperatore mittuntur, Haido, ep. baslensis, et Hugus, comes toronicus (v. Tours), et Aio, Langobardus de Foroiulii (Friaul, s. über Aio Mühlbacher in den Mitteil. des Instit. für österr. Gesch.-Forsch. I, 263 ff., Simson 460 ff.), et cum eis Leo quidam spatharius, natione Siculus, et Willeri, dux Veneticorum, quorum alter ante annos 10 Romae ad imperatorem, cum ibi esset, de Sicilia profugit et redire volens patriam remittitur, alter propter perfidiam honore spoliatus (nach Joh. chron. Venet. SS. VII, 15 hatte Arsafius selbst, vermutlich jedoch im Einvernehmen mit Karl [s. Simson 463 f.] durch seine Umtriebe die Absetzung der beiden Dogen bewirkt) Constantinopolim ad dominum suum duci iubetur. Die Gesandten fanden bei ihrer Ankunft den K. Nikephoros nicht mehr am Leben, er war am 25. Juli 811 in der Schlacht gegen die Bulgaren gefallen; nach der kurzen Regierung seines Sohnes Staurakios war ihm am 2. Oktober 811 sein Schwiegersohn Michael I. gefolgt, vgl. ann. lauriss. 812, Theoph. chronogr. ed. Bonn. p. 764. — Ann. lauriss. l. c.: Niciforus imp. — in Moesia provincia commisso cum Bulgaris proelio moritur, et Michahel, gener eius, imperator factus, legatos imp. Karli — in Constantinopoli suscepit et absolvit; cum quibus et suos legatos direxit, Michahelem sc. episcopum (von Philadelphia) et Arsafium atque Theognostum protospatharios, et per eos pacem a Niciforo inceptam confirmavit. Nam Aquisgrani, ubi ad imperatorem venerunt, scriptum pacti ab eo in ecclesia suscipientes — graeca lingua laudes ei dixerunt, imperatorem eum et basileum appellantes (d. h. sie erkannten ihn als Kaiser an), et revertendo Romam venientes in basilica s. Petri ap. eundem pacti seu foederis libellum a Leone papa denuo susceperunt. Nach Theoph. chronogr. p. 770 wünschte Michael auch seinen Sohn Theophylakt, den er im Dez. 811 zum Mitkaiser erhoben hatte (vgl. Harnack 54), in Frieden und Bündnis (*συναλλαγή*; zur Bedeutung dieses Wortes vgl. Harnack a. a. O., Simson 481 n. 2) mit eingeschlossen zu sehen. Um den mit den Gesandten vereinbarten Frieden auch durch den Kaiser bestätigen zu lassen, schickte Karl incipiente verni temperie Amalharium treverensem ep. et Petrum abbatem monast. Nonantulas nach Konstantinopel, ann. lauriss. 813. Eine Bestätigung erfährt der Bericht der Annalen durch ep. Carol. 40 Jaffé IV, 416, der den beiden Genannten mitgegeben wurde. Im Eingang dankt Karl Christo, qui nos — in tantum divites efficere dignatus est, ut in diebus nostris diu quaesitam et semper desideratam pacem inter orientale atque occidentale imperium (diese

Bernhard, Pippins Sohn, wird nach Italien entsendet. Plünderungen der Mauren auf dem Festland und den Inseln Italiens.[b]

Bezeichnung wird hier zum ersten Male von Karl gebraucht, s. Harnack 55 n. 57; vgl. v. Ranke, Weltg. V, 2, 213 f.) stabilire et ecclesiam suam catholicam — in nostro tempore adunare atque pacificare (aus diesen Worten geht hervor, dafs auch die kirchliche Frage im Sinne der römischen Kirche entschieden worden war; vgl. das Schreiben des Patriarchen Nikephoros an den Papst bei Mansi XIV, 29 ff. und dazu Theoph. chronogr. p. 770). Darauf heifst es weiter: Quod ideo tanquam peractum dicimus, quia, quicquid de hoc ex nostra parte faciendum fuit, fecimus, vosque similiter de vestra parte facere velle non dubitamus —. In dem Wunsche, das begonnene Werk zum Abschlufs zu bringen, habe er den Amalhar von Trier und den Abt Petrus an seinen kaiserlichen Bruder (ad tuae dilectae fraternitatis — praesentiam; vgl. unten Einh. V. Kar. c. 28) entsandt, ut — iuxta quod fideles legati dil. fraternitatis tuae (folgen die Namen) nobiscum fecerunt, suscipiendo a nobis pacti conscriptionem, tam nostra propria quam et sacerdotum et procerum nostrorum subscriptione firmatam — ita et memorati legati nostri foederis conscriptionem tuam et sacerdotum patriciorumque ac procerum tuorum subscriptionibus roboratam a sacrosancto altari (s. o. den Bericht der Annalen über die in Aachen beobachteten Förmlichkeiten) manus porrectione suscipiant et — ad nos deferant. — Quapropter rogamus — fraternitatem tuam, ut, si tibi illa, quam nos fecimus et tibi misimus, pacti descriptio placuerit, similem illi, grecis litteris conscriptam et eo modo quo superius diximus roboratam, missis nostris — dare digneris etc. — Über die von Karl beobachtete Haltung in seinem Streite mit Konstantinopel s. das Urteil Einh. V. Kar. c. 28: Invidiam — suscepti nominis romanis imperatoribus super hoc indignantibus magna tulit pacientia. Vicitque eorum contumaciam magnanimitate — mittendo ad eos crebras legationes et in epistolis fratres eos appellando (s. o.). Vgl. c. 16: Imperatores — constantinopolitani Niciforus, Michahel et Leo (s. u.), ultro amicitiam et societatem eius expetentes, conplures ad eum misere legatos. Cum quibus tamen propter susceptum a se imperatoris nomen et ob hoc, quasi qui imperium eis eripere vellet, valde suspectum — foedus firmissimum statuit, ut nulla inter partes cuiuslibet scandali remaneret occasio. Michaels Kaisertum war von kurzer Dauer. Als er bei Bersinikia durch die Bulgaren geschlagen worden war, wurde der Patricius Leo, ein Armenier, zum Kaiser erhoben und am 11. Juli gekrönt. Michael wanderte mit Gemahlin und Söhnen ins Kloster. Leo V. schlug darauf den Bulgarenkhan Krum vor den Thoren von Konstantinopel, vgl. ann. lauriss. 813, Joh. chron. Venet. SS. VII, 15. Leon. III. epist. 7 (Schlufs) 8 Jaffé IV, 328 ff. Reg. pont. 2526. 2527; Simson 500, Jacobs, Das Jahr 813 n. Chr. (Progr. Cottbus 1863) p. 4 ff. 35. Als Karls Gesandte nach Konstantinopel kamen, war die Thronrevolution bereits vollzogen. Leo V. empfing sie und entliefs sie in Begleitung zweier griech. Gesandten, et per eos descriptionem et confirmationem pacti ac foederis misit, ann. lauriss. 814. Als sie in Aachen ankamen, war die Regierung bereits an Ludwig d. Fr. übergegangen.

Abschlufs eines Friedens mit el Hhakem[c] und mit Grimoald IV. von Benevent.[d] Die Wilzen werden gezwungen, sich den Franken wieder zu unterwerfen.[e]

[b]) Seit Pippins Tode war Italien durch Missi verwaltet worden (vgl. Tiraboschi, Storia della badia di Nonantola II, 36 no. 20, Urk. vom 4. Juni 813, citiert bei Simson 486 n. 4: Cum post obitum — d. Pippini regi(s) d. imp. Carolus missos suos ad procurandam Italiam dirigeret ipsique opus sibi iniunctum quantum — poterant peragere decertarent etc.); besonders scheint Abt Adalhard von Corbie, der Sohn von Karls Oheim Bernhard, eine hervorragende Stellung eingenommen zu haben, vgl. Simson 486 ff. Die transl. s. Viti Jaffé I, 7 sagt geradezu, Ad. sei beauftragt worden, ut regnum Langobardorum gubernare deberet, donec filius Pippini, Bernhardus nomine, cresceret. Von der Erhebung Bernhards berichten ann. lauriss.: Quibus (d. i. die griechischen Gesandten) dimissis imperator generali conventu Aquis — habito Bernhardum filium Pippini, nepotem suum,[1] in Italiam misit; et propter famam classis, quae et de Africa et de Hispania ad vastandam Italiam ventura dicebatur, Walanem filium Bernhardi patruelis sui (er war also ein Bruder Adalhards) cum illo esse iussit, quoad usque rerum eventus securitatem nostris adferret. Haec classis partim in Corsicam, partim in Sardiniam venit; die letztere Abteilung pene tota deleta est. Genauere Nachrichten über die Plünderungen der Mauren enthält Leon. III. ep. 6 Jaffé IV, 322—325, Reg. pont. 2524, den Jaffé dem J. 812 zuweist. Wir erfahren daraus folgendes: Karl hatte den Papst von einem bevorstehenden Einfall der Mauren in Sicilien unterrichtet; der Angriff auf Sicilien unterblieb, dagegen machten die Saracenen Landungen in quibusdam Grecorum insulis. Der zur Abwehr von Michael gesandte Patricius Siciliens direxit missos suos per Beneventum ad Anthimum neapolitanum ducem, ut cum toto ipso neapolitano ducatu — navale auxilium ei praebere studuisset. Qui vero dux — in adiutorio eius ire contempsit. Kaietani autem et Amalfitani aliquanta congregantes navigia, in auxilio illius abierunt. Als nun die Mauren mit 13 Schiffen die zum Verwaltungsbezirk Sicilien gehörige Insel Lampadusa angriffen und ausplünderten, wurden 7 griechische Schiffe ausgesandt, ut se (so die Handschrift, doch ist wohl nach Jaffés Vorschlage rei zu lesen) veritatem cognoscere potuissent; doch nahmen die Mauren dieselben weg und töteten die Besatzung. Darauf wandte sich die ganze griech. Flotte gegen die Mauren. Et — totos illos iniquos Mauros occiderunt, ita ut nec unum ex eis vivum reliquerunt. — Andre 40 maurische Schiffe plünderten die Inseln Pontias (Ponza) und Iscla (Ischia); auf der letztgenannten blieben sie vom 18.—21. August, ohne dafs die Neapolitaner einen Angriff gewagt hätten. Das Kirchengebiet blieb verschont: De nostris autem terminibus insi-

1) Theg. V. Hlud. c. 22 SS. II, 596 nennt ihn einen Sohn Pippins ex concubina natus; obwohl diese Angabe nirgends wiederkehrt, so braucht sie doch nicht verworfen zu werden; dafs B. den rechtmäfsigen Kindern gleichgeachtet wurde, beruht nach Malfatti, Bernardo rè d'Italia 5 f. vielleicht darauf, dafs Pippins Ehe nach Bernhards Geburt zu einer rechtmäfsigen wurde; doch vgl. Simson 484 n. 2. Als Geburtsjahr Bernhards vermutet Simson 797.

nuamus vestrae tranquillissimae imperiali potentiae: quia per intercessionem s. — Mariae — et b. apost. Petri ac Pauli et per vestram prudentissimam ordinationem (s. o. 810[d]) omnia salva et inlaesa existunt. A quo enim de illorum adventu vestra nos exhortavit serenitas, semper postera et litoraria nostra ordinata habuimus et habemus custodias. Vgl. 813[d]. — Ein in demselben Jahre stattfindender Normannenangriff auf Irland wurde von den Inselbewohnern nachdrücklich abgeschlagen, ann. lauriss. —

[c]) Ann. lauriss.: Pax cum Abulaz (el Hhakem s. o. 810[e]) rege Sarracenorum facta. Chron. moiss. SS. II, 259: Eodem anno Abulâz, rex Sarracenorum ex Espania, — missus suos direxit, postulans pacem facere cum eo, quam — imperator denegare noluit; sed fecit pacem cum ipso per 3 annos; vgl. ann. lauriss. 815: Pax quae cum Abulaz r. S. facta et per triennium servata erat, velut inutilis irrupta, woraus zu schließen, daß 812 nicht bloß ein Waffenstillstand auf 3 Jahre abgeschlossen wurde, wie chron. moiss. berichtet, sondern ein Friede, der nur von den Mauren nicht beobachtet und darum 815 auch von den Franken als nicht mehr bestehend angesehen wurde. Dorrs Vermutung p. 38 n. 60, daß die Waffenruhe sich nur auf die Grenze längs der spanischen Mark erstreckt habe, da die Kämpfe zur See fortgedauert hätten, ist kaum haltbar; im Gegenteil sind wohl gerade die immer erneuten maurischen Plünderfahrten als Bruch des Friedens angesehen worden. Gegen Funcks Hypothese (p. 38. 238), daß der Friede zu Pampelona abgeschlossen worden sei, wendet sich mit Recht Simson 492 n. 5. — Vermutlich gehört in den Anfang des Jahres 812 der erfolglose Zug gegen Huesca, den der von Karl gesandte Missus Heribert auf Befehl des Königs Ludwig unternahm, V. Hlud. c. 17 SS. II, 615.

[d]) Ann. lauriss.: Pax cum Abulaz — facta, item cum duce Beneventanorum Grimoaldo, et tributi nomine 25000 solidorum auri (vgl. Soetbeer, Forsch. IV, 339) a Beneventanis soluta. Waitz III (2. A.), 168 n. 3 hält die Summe von 25000 Goldsolidi für die Zahlung eines Rückstandes; für diese Auffassung spricht, daß in den ann. lauriss. 814, wo von der Erneuerung des mit Benevent abgeschlossenen Vertrags durch Ludwig die Rede ist, ausdrücklich gesagt wird, daß die Beneventaner sich zur Weiterzahlung des mit Karl vereinbarten Tributs von 7000 Solidi verpflichtet hätten. Die Worte der ann. lauriss. 814: cum Grimaldo — pactum — firmavit eo modo quo et pater, sc. ut Beneventani tributum annis singulis 7000 solidos daret, können sich nicht wohl auf den Vertrag von 812 beziehen (Simson 491 n. 3), da die zu 812 und 814 angegebenen Summen von einander abweichen. Vermutlich ist eine solche Tributzahlung schon bei der Anerkennung des Arichis 787 (Mühlbacher 273[c]. 285[b]; Abel 469 n. 4 und Forsch. I, 516 n. 6) oder Grimoalds III. 788 (Harnack 30) vereinbart worden, s. o. 787[a]. 788[d]. Bei der Friedensvermittlung war vielleicht Adalhard thätig, vgl. V. Adalhardi c. 29 SS. II, 527 und eine andere Lebensbeschr. bei Mabillon, Act. Sanctorum ed. Venet. IV, 1, 330, dazu Leibniz I, 285, Simson 491 n. 2, Mühlbacher 458[a].

[e]) Ann. lauriss.: Expeditio facta ad Wiltzos et ab eis obsides accepti. Chron. moiss. SS. II, 259: Misit K. imp. 3 scaras ad illos Sclavos q. d. Wilti. Unus exercitus venit cum eis super Abotridi (? die Erklärung von Pertz SS.

813 Provinzialsynoden zu Mainz, Reims, Tours, Châlon s. S. und Arles.[a] Reichstag zu Aachen: Karl ernennt seinen Sohn Ludwig zum Nachfolger im König- und Kaisertum, seinen Enkel Bernhard zum König von Italien.[b] Erneuerung des

I, 309: venit ad eos per Abodritorum regionem befriedigt nicht) et duo venerunt obviam ei ad illam marchiam. Sed et illi Wilti dextras dederunt et obsides obtulerunt et promiserunt se dare partibus imp. Karoli; et postea sic reversus est populus ad propria. Vielleicht ist mit diesem Feldzuge gegen die Wilzen auch der Erlafs an Abt Fulrad von S. Quentin (ep. Carol. 24 Jaffé IV, 387, Leg. S. II, I, 168 no. 75) in Verbindung zu bringen (Simson 300 f. n. 5), den Pertz, Leg. I, 145, Sickel K. 206 n. p. 292 u. a. dem Jahre 806, Mühlbacher 399 dem Jahre 804 oder 810 zuweist, während Boretius, der in den Beitr. zur Kapitularienkrit. (p. 79, 113, 154) auch für 806 sich aussprach, in der Neuausgabe der Kapitularien nur allgemein die Jahre 804—811 als mögliche Grenzen ansetzt. Abt Fulrad wird aufgefordert, zu dem nach Stafsfurt angesagten placitum generale (von dem übrigens die Annalen nicht berichten, so dafs es wahrscheinlicherweise überhaupt nicht stattgefunden hat) am 17. Juni zu erscheinen. Ita vero preparatus cum hominibus tuis ad predictum locum venies, ut inde, in quamcumque partem nostra fuerit iussio, et exercitaliter ire possis; i. e. cum armis atque utensilibus necnon et cetero instrumento bellico in victualibus et vestimentis. Ita ut unusquisque cabalarius habeat scutum et lanceam et spatam et semispatum, arcum et pharetras cum sagittis; et in carris vestris utensilia diversi generis i. e. cuniada (fr. coignée — Beil, Du Cange ed. Favre II, 656) et dolaturia (Du Cange ed. Favre III, 157 wie cuniada mit securis erläutert), tarratros, assias (= ascia, Axt), fosorios (Grabscheite), palas ferreas et cetera utensilia que in hostem sunt necessaria. Utensilia vero ciborum in carris de illo placito in futurum ad 3 menses, arma et vestimenta ad dimidium annum (vgl. cap. bonon. 811 c. 8 o. 811[d]). Et hoc omnino precipimus ut observare facietis, ut cum bona pace pergatis ad locum predictum — hoc est, ut preter herbam et ligna et aquam nichil de ceteris rebus tangere presumatis etc.

813 [a]) Über die Gesandtschaft, die Anfang des Frühlings nach Konstantinopel ging, s. o. 812[a]. — Ann. lauriss.: Concilia — iussu eius (imperatoris) super statu ecclesiarum corrigendo (s. o. 809[e]) per totam Galliam ab episcopis celebrata sunt, quorum unum Mogontiaci, alterum Remis, tertium Turonis, quartum Cabillione (Châlon s. S.), quintum Arelati congregatum est, et constitutionum, quae in singulis factae sunt, collatio coram imperatore in illo conventu (gemeint ist der unter [b] erwähnte Aachener Reichstag) habita; quas qui nosse voluerit, in supradictis quinque civitatibus invenire poterit, quamquam et in archivo palatii exemplaria illarum habeantur; vgl. chron. moiss. SS. II, 259, wo nur die Synode von Châlon nicht erwähnt ist. Die Synodalakten s. bei Mansi XIV, 57 ff. Vgl. Jacobs, Das Jahr 813, p. 7 ff., Hefele III, 705 ff., Simson 500 ff.

[b]) Ann. lauriss.: Der Kaiser hatte den Winter wie gewöhnlich zu Aachen verbracht; nach dem Brand der Mainzer Rheinbrücke (Mai 813; vgl. über die-

Friedens mit den Dänen.[c] Einfälle der Normannen in Friesland, der Mauren in Italien.[d]

selbe Einh. V. Kar. c. 17. 32, unten 814) begab er sich in die Ardennen zur Jagd, erkrankte dabei am Podagra und kehrte bei wiederkehrender Gesundheit nach Aachen zurück; ac deinde habito generali conventu, evocatum ad se apud Aquasgrani filium suum Hludoicum,[1] Aquitaniae regem, coronam illi inposuit, (vgl. Einh. V. Kar. c. 30) et imperialis nominis sibi consortem fecit (nach Ermold. Nigell. II, v. 1—47 hat Karl über die Erhebung seines Sohnes zum Mitregenten mit den Grofsen des Reiches auf einer engeren Reichsversammlung im Frühjahr zu Aachen verhandelt; dabei soll besonders Einhard sich für Ludwigs Nachfolge ausgesprochen haben; ein consilium magnum zu Aachen, welches den Provinzialsynoden vorausging, erwähnt auch das chron. moiss. SS. II, 259), Bernhardumque nepotem suum, filium Pippini, — Italiae praefecit et regem appellari iussit (vgl. o. 812[b]; Mühlbacher, Mitt. des Inst. f. österr. Gesch.-Forsch. II, 296 ff. und Reg. 496[b] macht darauf aufmerksam, dafs Bernhard schon vor seiner förmlichen Erhebung zum Könige in Urkunden seit dem April 813 als König von Italien bezeichnet wird). Vgl. Einh. V. Kar. c. 30: Extremo vitae tempore — vocatum ad se Hludoicum filium — congregatis solempniter de toto regno Francorum primoribus, cunctorum consilio consortem sibi totius regni et imperialis nominis heredem constituit, inpositoque capiti eius diademate imperatorem et augustum iussit appellari. Susceptum est hoc eius consilium — magno cum favore; nam divinitus ei propter regni utilitatem videbatur inspiratum. Auxitque maiestatem eius hoc factum et exteris nationibus non minimum terroris incussit. Sehr ausgeschmückt und daher wohl nicht in allen Punkten ganz glaubwürdig ist der ausführliche Bericht Thegans, V. Hlud. c. 6 SS. II, 591 f.: — imperator cum iam intellexit, adpropinquare sibi diem obitus sui — vocavit filium suum Hludowicum ad se cum omni exercitu, episcopis, abbatibus, ducibus, comitibus, locopositis (d. h. Stellvertretern der Beamten; vgl. Waitz III [2. A.]. 403, Ficker, Forsch. III, 187. 217): habuit generale colloquium cum eis Aquisgrani palatio — ammonens, ut fidem erga filium suum ostenderent, interrogans omnes a maximo usque ad minimum, si eis placuisset, ut nomen suum id est imperatoris filio suo Hlud. tradidisset. Illi omnes — responderunt, dei ammonitionem esse illius regi (= rei; vgl. Hincmar, de ord. palatii c. 34 Corp. iur. germ. ed. Walter III, 771, Jacobs 28 n. 5). Quod factum, in proxima die dominica (11. Sept. vgl. ann. weissemburg. SS. I, 111: 3 Id. Sept. Hlud. imperator factus est und chron. moiss.: mense Sept. — K. fecit conventum magnum populi apud Aquis pal.; falsch ann. aquens. 812 SS. XXIV, 36: 14. Kal. Dec. = 18. Nov.) ornavit se cultu regio et coronam capiti suo imposuit; incedebat clare decoratus et ornatus —. Perrexit ad ecclesiam, quam ipse a fundamento construxerat (die Marienkirche, vgl. Einh. V. Kar. c. 17), pervenit ante altare quod erat in eminentiori loco constructum caeteris altaribus —; super quod coronam auream, aliam

1) V. Hlud. c. 18 SS. II, 615 berichtet von einem Zuge Ludwigs gegen die Basken, der von Simson 514 dem Sommer 813 zugewiesen wird.

quam ille (eine Handschr. hat ipse, und diese Lesart verdient entschieden den Vorzug) gestabat in capite suo, iussit inponi. Postquam diu oraverunt ipse et filius eius, locutus est ad filium suum coram omni multitudine pontificum et optimatum suorum, ammonens eum inprimis omnipotentem deum diligere hac (= ac) timere, eius praecepta servare in omnibus, aecclesias dei gubernare et defendere a pravis hominibus. Sororibus suis et fratribus qui erant natu iuniores (gemeint sind Ludwigs Halbbrüder Drogo, Hugo, Theoderich von den Konkubinen Regina und Adallind, die Karl nach dem Tode seiner letzten Gemahlin hatte, Einh. V. Kar. c. 18, chron. moiss. 813) et nepotibus et omnibus propinquis suis — misericordiam semper ostendere praecepit. Deinde sacerdotes honorare ut patres, populum diligere ut filios, superbos et nequissimos homines in viam salutis coactos dirigere, coenobiorum consolator fuisset et pauperum pater. Fideles ministros et deum timentes constitueret, qui munera iniusta odio haberent (erinnert an das wiederholt in den Kapitularien vorkommende Verbot der Annahme von Geschenken seitens der Beamten). Nullum ab honore suo sine causa discretionis eiecisset (andere Lesart: eiceret), et semetipsum omni tempore coram deo et omni populo inreprehensibilem demonstrare. Darauf fragte er ihn, si obediens voluisset esse praeceptis suis. At ille respondit libenter obedire et — omnia praecepta — custodire. Tunc iussit eum pater, ut propriis manibus elevasset coronam quae erat super altare et capiti suo inponeret ob recordationem omnium praeceptorum quae mandaverat ei pater. At ille iussionem patris implevit. (Vgl. o. den Bericht der Annalen und Einhards, sowie chron. moiss.: cum consensu et acclamatione omnium populorum Ludovicum filium suum constituit imperatorem secum ac per coronam auream tradidit ei imperium populis acclamantibus et dicentibus: Vivat imperator Ludovicus! Et facta est laetitia magna in populo in illa die. Waitz III [2. A.], 260 n. 1 giebt der Darstellung der ann. lauriss. und des chron. moiss. den Vorzug vor der Thegans; ebenso v. Ranke, Weltgesch. V, 2, 241. Die in späteren Kölner Quellen sich findende Nachricht, dafs Hildibald von Köln die Salbung an Ludwig vollzogen habe, ist durchaus unglaubwürdig, vgl. Simson 518 n. 3, L. d. Fr. I, 5 n. 5.) Quod factum audientes missarum sollemnia ibant ad palatium. Sustinuit enim filius patrem eundo et redeundo —. Non post multos dies magnificis donis — honoravit eum pater suus et dimisit eum ire Aquitaniam. — Vgl. Simson 518, Ludw. d. Fr. I, 3—5, Mühlbacher 466[b]. —

Dem Kaiser wurden ferner auf diesem Reichstage die Beschlüsse der angeordneten Provinzialsynoden vorgelegt (s. o. [a]); nachdem eine Zusammenstellung oder ein Auszug (collatio; Boretius Leg. S. II, I, 173 no. 78 hält die capitula e canonibus excerpta für diese collatio, doch vgl. Simson 519 n. 6); erfolgt war, wurden Abschriften der Beschlüsse im Palastarchiv niedergelegt. Das chron. moiss. erwähnt den Erlafs von capitula numero 46 de causis quae erant necessariae ecclesiae dei et christiano populo; nach Boretius Leg. S. II, I, 170 hat man dabei wahrscheinlich an die lex Francorum Chamavorum zu denken, deren erstes Kapitel de causis ecclesiae et de illis servis dei qui ibidem deserviunt handelt, anders Pertz (Simson 520 n. 2), dem auch Jacobs 23, Mühlbacher 467. 468 folgen.

814 Karl stirbt am 28. Januar.

[c]) Ann. lauriss.: Missi sunt de hoc conventu quidam Francorum et Saxonum primores trans Albim fluvium ad confinia Nordmannorum, qui pacem cum eis secundum petitionem regum illorum (s. o. 811[e]) facerent et fratrem eorum redderent. Quibus cum pari numero — nam 16 erant — de primatibus Danorum in loco deputato occurrissent, iuramentis utrimque factis pax confirmata et regum frater eis redditus est. Die Könige nahmen nach der Rückkehr von einem siegreichen Feldzug nach Westarfolda (nach Pertz SS. I, 200 n. 77 und Dahlmann I, 26 Wästenland im S.W. Jütlands, nach Eckhart, Franc. or. II, 85, Zeufs 517 n., Jacobs 26, denen sich auch Simson 520 n. 8 anschliefst, Süd-Norwegen) ihren Bruder in Empfang, werden aber bald darauf von der im Vorjahr besiegten Partei aus dem Reiche vertrieben, vgl. ann. lauriss. und chron. moiss. Nach der letztgenannten Quelle begaben sich die 3 Brüder zu den Abodriten; Karl soll einem derselben reiche Geschenke gesandt haben et remisit eum cum honore et adiutorio ad fratrem suum, ut iterum acquirerent regnum ipsorum. Doch ist die Stelle zu unklar, als dafs sie als vollgültiges Zeugnis verwendet werden könnte; vgl. auch Simson 522 n. 4.

[d]) Chron. moiss.: Exierunt autem Nortmanni cum navibus suis in Frisia et fecerunt ibi grande malum, capuerunt viros mulieres et praedam magnam. Jacobs 27 bringt diese Normanneneinfälle in Verbindung mit der Rückkehr der Söhne Gottfrieds, obgleich chron. moiss. sie augenscheinlich vor dieselbe setzt; vgl. ebd. über den Umfang des Begriffs Frisia. — Ann. lauriss.: Mauris de Corsica (vgl. 812[b]) ad Hispaniam cum multa praeda redeuntibus Irmingarius, comes emporitanus (v. Ampurias), in Maiorica insidias posuit et 8 naves eorum cepit, in quibus 500 et eo amplius Corsos captivos invenit. Hoc Mauri vindicare volentes, Centumcellas (Civitavecchia), Tusciae civitatem (nach Einh. V. Kar. c. 17 fiel C. durch Verrat in ihre Hände), et Niceam (Nizza) provinciae narbonensis vastaverunt. Sardiniam quoque adgressi, commissoque cum Sardis proelio pulsi ac victi — recesserunt. Eine Ergänzung, vielleicht auch eine Berichtigung erfährt die Erzählung der Annalen durch den Brief Leos III. an den Kaiser (ep. Leon. III. no. 7 Jaffé IV, 325 ff., Reg. pont. 2526) vom 11. Nov. 813. Nachdem der Papst dem Kaiser den Abschlufs eines 10jährigen Friedensvertrags zwischen dem Patricius Gregor von Sicilien und dem Khalifat von Bagdad gemeldet hat, teilt er auf Grund eines Berichtes seines Missus, der selbst seine Kenntnis den in Sicilien weilenden saracenischen Gesandten verdankt, mit, quod isto Junio mense — voluissent cum aliis 100 navibus ad Sardiniam peragrare; et dum venissent prope Sardiniam, subito aperta est maris et subgluttivit illa 100 navigia; et postmodum sic cum magno timore reversi sunt Sarraceni etc. —

Kaiser Karl jagte nach Schlufs des Septemberreichstags noch einige Zeit in der Nähe von Aachen, exactoque in huiuscemodi negotio quod reliquum erat autumni, circa Kal. Novembris Aquasgrani revertitur, Einh. V. Kar. c. 30.

814 Von angeblichen Vorzeichen des Todes erzählt Einhard V. Kar. c. 32 in der Weise Suetons; häufige Sonnen- und Mondfinsternisse, der Einsturz

des Portikus, der die Marienkirche zu Aachen mit dem Palast verband, der Brand der Rheinbrücke, der Unfall, der dem Kaiser im Feldzug des Jahres 810 zustiefs u. a. m. werden dazu gerechnet. — Ann. lauriss.: D. Karolus imp. dum Aquisgrani hiemaret, anno aetatis circiter 71, regni autem 47 (46), subactaeque Italiae 43 (40), ex quo vero Imperator et Augustus appellatus est anno 14, 5. Kal. Febr. (28. Januar) rebus humanis excessit. — Genaueren Bericht über die letzte Krankheit und den Tod des Kaisers giebt Einh. V. Kar. c. 30: Cumque ibi (Aquasgrani) hiemaret, mense Januario febre valida correptus decubuit. Qui statim, ut in febribus solebat, cibi sibi abstinentiam indixit, arbitratus, hac continentia morbum posse depelli vel certe mitigari. Sed accedente ad febrem lateris dolore quem Greci pleuresin dicunt illoque adhuc inediam retinente neque corpus aliter quam rarissimo potu sustentante, septimo postquam decubuit die (er erkrankte mithin am 22. Januar; nach Thegan c. 7 SS. II, 592 schon am 21. Januar s. u.), sacra communione percepta (nach Theg. l. c. spendete ihm sein Erzkapellan, Erzb. Hildibald von Köln am Tag vor dem Tode das Abendmahl) decessit anno aetatis suae 72 et ex quo regnare coeperat 47 (46), 5. Kal. Febr. hora diei tertia. Zur Ergänzung dient Thegans Erzählung l. c.: Postquam divisi fuerant (sc. Karl und Ludwig), d. imp. nihil aliud coepit agere, nisi in orationibus et elemosinis vocare et libros corrigere. Et 4 evangelia Christi — in ultimo ante obitus sui diem cum Graecis et Siris optime correxerat. Sequenti vero anno — mense Januario accepit d. imperatorem post balneum febris. Cumque per singulos dies languor ingravesceret, nihil comedens neque bibens nisi modicum aquae ad recreationem corporis 7. die postquam laborare nimis secum cepit, iussit — Hildibaldum veniret ad se, ut ei sacramenta dominici corporis et sanguinis tribueret —. Quod factum, laboravit in infirmitate diem illum et noctem sequentem. In crastinum vero, luce adveniente, — extensa manu dextera virtute qua poterat signum s. crucis fronti inprimens et super pectus et omne corpus consignavit. Novissime autem colligens pedes suos, extendens brachia et manus super corpus, clausit oculos suos, psallens hunc versum leniter: In manus tuas, domine, commendo spiritum meum. Statim post haec in senectute bona — perrexit in pace. — Begräbnis: Einh. V. Kar. c. 31: Corpus — lotum et curatum et maximo totius populi luctu ecclesiae inlatum atque humatum est. Dubitatum est primo, ubi reponi deberet, eo quod ipse vivus de hoc nihil praecepisset (doch vgl. seine Urk. für S. Denis vom 13. Jan. 769, Mühlbacher 128). Tandem omnium animis sedit, nusquam eum honestius tumulari posse, quam in ea basilica, quam ipse propter amorem dei et d. n. Jesu Christi et honorem sanctae et aeternae virginis genetricis eius proprio sumptu in eodem vico construxit. In hac sepultus est eadem die qua defunctus est, arcusque supra tumulum deauratus cum imagine et titulo exstructus. Titulus illè hoc modo descriptus est: Sub hoc conditorio situm est corpus Karoli magni atque orthodoxi imperatoris. Qui regnum Francorum nobiliter ampliavit et per annos 47 (einige Handschr. haben die richtige Zahl 46, vgl. Simson 539 n. 1, Waitz, Schulausgabe d. V. K. p. 26 n. **) feliciter rexit. Decessit septuagenarius anno dom. 814 ind. 7., 5. Kal. Febr. — Der Marmorsarkophag mit einer Reliefdarstellung des Raubes der Proserpina, in welchem man den Leichnam bei der feierlichen Erhebung durch Friedrich I. 1165 fand, wird noch jetzt in Aachen

aufbewahrt, vgl. Lindner, Forsch. z. d. G. XIX, 183 n. 1, Förster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone, Stuttg. 1874, p. 173 ff., Berndt, Der Sarg K. d. Gr. in Ztschr. des Aachener Gesch.-V. III (1881), 97 ff. — Die Erzählung Ademars II, 9 SS. I, 201* und des chron. novalic. III, 32 SS. III, 106, wonach Karls Leiche sitzend im vollen Kaiserschmuck auf einem Throne in der Gruft befestigt und in dieser Stellung bei der Öffnung des Grabes durch Otto III. im J. 1000 gefunden worden sei, wird von Lindner. Preuſs. Jhrb. XXXI, 431 ff. und Forsch. XIX, 181 ff. sowie von Mühlbacher 489[c] und Simson 537 als unglaubwürdig verworfen, während Giesebrecht, D. K. G. I (5. A.), 864 f. sie für glaubwürdig erachtet. Thietmar, chron. IV, 29 SS. III, 781 schreibt allerdings auch: (Otto III.) Karoli cesaris ossa ubi requiescerent, cum dubitaret, rupto clam pavimento ubi ea esse putavit, fodere quousque haec in solio inventa sunt regio iussit; doch kann solium auch Sarg bedeuten, vgl. Simson 538 n. 1.

Karls Persönlichkeit[1]: Einh. V. Kar. c. 22: Corpore fuit amplo atque robusto, statura eminenti quae tamen iustam non excederet (die Pariser Hdschr. hat iustum non excederet modum) — nam 7 suorum pedum proceritatem eius constat habuisse mensuram — apice capitis rotundo, oculis praegrandibus ac vegetis, naso paululum mediocritatem excedenti, canitie pulchra, facie laeta et hilari. Unde formae auctoritas ac dignitas tam stanti quam sedenti plurima adquirebatur; quamquam cervix obesa et brevior venterque proiectior videretur, tamen haec ceterorum membrorum celabat aequalitas. Incessu firmo totaque corporis habitudine virili; voce clara quidem, sed quae minus corporis formae conveniret; valitudine prospera, praeter quod, antequam decederet, per 4 annos crebro febribus corripiebatur, ad extremum etiam uno pede claudicaret. Et tunc quidem plura suo arbitratu quam medicorum consilio faciebat; quos poene exosos habebat, quod ei in cibis assa quibus assuetus erat dimittere et elixis adsuescere suadebant. Exercebatur assidue equitando ac venando. — Delectabatur etiam vaporibus aquarum naturaliter calentium, frequenti natatu corpus exercens —. Ob hoc etiam Aquisgrani regiam exstruxit ibique extremis vitae annis usque ad obitum perpetim habitavit. — c. 23: Vestitu patrio i. e. francico (vgl. mon. sang. I, 34) utebatur. Ad corpus camisam lineam; et feminalibus lineis induebatur; deinde tunicam quae limbo serico ambiebatur, et tibialia; tunc fasciolis crura et pedes calciamentis constringebat; et ex pellibus lutrinis et murinis thorace confecto humeros ac pectus hieme muniebat; sago veneto amictus; et gladio semper accinctus, cuius capulus ac balteus aut aureus aut argenteus erat. Nur bei festlichen Gelegenheiten und beim Empfange fremder Gesandter gemmato ense utebatur. Peregrina vero indumenta quamvis pulcherrima respuebat. — In festivitatibus veste auro texta et calciamentis gemmatis et fibula aurea sagum adstringente, diademate quoque ex auro et gemmis ornatus incedebat. Aliis autem diebus habitus eius parum a communi ac plebeio abhorrebat. c. 24: In cibo et potu temperans, sed in potu temperantior; quippe qui ebrietatem in qualicumque homine, nedum in se ac suis, plurimum abhominabatur. Cibo enim non adeo abstinere poterat, ut saepe

1) Über die Benutzung Suetons bei Einhard vgl. Ranke, Zur Kritik etc. 416, Wattenbach I (5. A.), 174 ff., Jaffé, Bibl. IV, 501.

quereretur, noxia corpori suo esse ieiunia. — Caena cotidiana quaternis tantum ferculis praebebatur, praeter assam, quam venatores veribus inferre solebant, qua ille libentius quam ullo alio cibo vescebatur. Inter caenandum aut aliquod acroama aut lectorem audiebat. Legebantur ei historiae et antiquorum res gestae. Delectabatur et libris s. Augustini, praecipueque his qui de civitate dei praetitulati sunt. Vini et omnis potus adeo parcus in bibendo erat, ut super caenam raro plus quam ter biberet. Aestate post cibum meridianum — depositis vestibus et calciamentis — 2 aut 3 horis quiescebat. Noctibus sic dormiebat, ut somnum quater aut quinquies non solum expergescendo sed etiam desurgendo interrumperet. Cum calciaretur et amiciretur, non tantum amicos admittebat, verum etiam, si comes palatii litem aliquam esse diceret, quae sine eius iussu definiri non posset, statim litigantes introducere iussit et, velut pro tribunali sederet, lite cognita sententiam dixit. — c. 25: Erat eloquentia copiosus et exuberans, poteratque quicquid vellet apertissime exprimere. Nec patrio tantum sermone contentus, etiam peregrinis linguis ediscendis operam impendit. In quibus latinam ita didicit, ut aeque illa ac patria lingua orare sit solitus; grecam vero melius intellegere quam pronuntiare poterat —. Artes liberales studiosissime coluit earumque doctores plurimum veneratus magnis adficiebat honoribus. In discenda grammatica Petrum Pisanum diaconem senem audivit; in çeteris disciplinis Albinum, cognomento Alcoinum, item diaconem, de Brittania saxonici generis hominem, virum undecumque doctissimum, praeceptorem habuit; apud quem et rethoricae et dialecticae, praecipue tamen astronomiae ediscendae plurimum et temporis et laboris impertivit. Discebat artem conputandi et — siderum cursum curiosissime rimabatur. Temptabat et scribere, tabulasque et codicellos ad hoc in lecto sub cervicalibus circumferre solebat, ut, cum vacuum tempus esset, manum litteris effigiendis adsuesceret. Sed parum successit labor praeposterus ac sero inchoatus. c. 26: Religionem christianam — sanctissime — coluit. Ac propter hoc plurimae pulchritudinis basilicam Aquisgrani exstruxit, auroque et argento et luminaribus atque ex aere solido cancellis et ianuis adornavit. Ad cuius structuram cum columnas et marmora aliunde habere non posset, Roma atque Ravenna devehenda curavit. Ecclesiam — quoad eum valitudo permiserat, impigre frequentabat, curabatque magnopere, ut omnia quae in ea gerebantur, cum quam maxima fierent honestate. — Legendi atque psallendi disciplinam diligentissime emendavit. Erat enim utriusque admodum eruditus —. c. 27: Circa pauperes sustentandos et gratuitam liberalitatem — devotissimus, ut qui non in patria solum — id facere curaverit, verum trans maria in Syriam et Aegyptum atque Africam — pecuniam mittere solebat, ob hoc maxime transmarinorum regum amicitias expetens, ut christianis sub eorum dominatu degentibus refrigerium aliquod ac relevatio proveniret (s. o. 807[a]). Colebat prae ceteris sacris — locis apud Romam ecclesiam b. Petri ap.; in cuius donaria magna vis pecuniae — ab illo congesta est. Multa et innumera pontificibus munera missa. — c. 21: Amabat peregrinos et in eis suscipiendis magnam habebat curam, adeo ut eorum multitudo non solum palatio verum etiam regno — videretur onerosa. — c. 19: Erat — in amicitiis optime temperatus, ut eas et facile admitteret et constantissime retineret, colebatque sanctissime quoscumque hac

adfinitate sibi coniunxerat. Über seine Bestrebungen für die deutsche Sprache c. 29: — barbara et antiquissima carmina, quibus veterum regum actus et bella canebantur, scripsit memoriaeque mandavit. Inchoavit et grammaticam patrii sermonis. Mensibus etiam iuxta propriam linguam vocabula inposuit —. Item ventos 12 propriis appellationibus insignivit (folgen die deutschen Namen für die Monate und die Winde). Karls Familie: c. 18: (Deinde) cum — filiam Desiderii regis Langobardorum duxisset uxorem, incertum qua de causa post annum repudiavit (s. o. p. 39. 771[b]). Et Hildigardem, de gente Suaborum praecipuae nobilitatis feminam, in matrimonium accepit (s. o. 771[b], † 783), de qua 3 filios, Karolum videlicet († 811) et Pippinum († 810) et Hludoicum (d. Kaiser, † 840), totidemque filias Hruodtrudem (s. o. 781[d], † 810) et Berhtam et Gislam (über Gisla vgl. Falk in Forsch. XV, 656) genuit (die 3 früh verstorbenen Kinder Hildegards: Lothar, Adelheid und Hildegard erwähnt Einhard nicht). Habuit et alias 3 filias, Theoderadam (Äbtissin von Argenteuil) et Hiltrudem et Hruodhaidem, duas de Fastrada uxore, quae de orientalium Francorum, Germanorum videlicet, gente erat; tertiam de concubina quadam —. Defuncta Fastrada (794), Liutgardam Alamannam duxit (s. o. 794[d], † 800), de qua nihil liberorum tulit. Post cuius mortem 3[1] habuit concubinas, Gersuindam saxonici generis, de qua illi filia nomine Adaltrud nata est, et Reginam, quae ei Drogonem (nachmals Bischof von Metz, † 855) et Hugum (nachmals Abt von S. Quentin, Lobbes und S. Bertin) genuit, et Adallindem, ex qua Theodericum procreavit. Mater — Berthrada in magno apud eum honore consenuit. Colebat enim eam cum summa reverentia (s. o. 783[b]) —. Erat ei unica soror nomine Gisla, a puellaribus annis religiosae conversationi mancipata; quam similiter ut matrem magna coluit pietate. Quae etiam paucis ante obitum illius (d. h. Karls d. Großen, nicht Berthas, wie Abel 374 f. die Worte faßt, vgl. Simson 317 n. 1, o. 804[c]) annis in eo quo conversata est monasterio (Chelles bei Paris) decessit. — Erziehungsgrundsätze, Familienleben: c. 19: Liberos suos ita censuit instituendos, ut tamen filii quam filiae primo liberalibus studiis — erudirentur. Tum filios, cum primum aetas patiebatur, more Francorum equitare, armis ac venatibus exerceri fecit; filias vero lanificio adsuescere coloque ac fuso, ne per otium torperent, operam impendere atque ad omnem honestatem erudiri iussit. — Mortes filiorum (Karl, Pippin) ac filiae (Rothrud) pro magnanimitate qua excellebat minus patienter tulit, pietate — conpulsus ad lacrimas. — Filiorum ac filiarum tantam in educando curam habuit, ut numquam domi positus sine ipsis caenaret, numquam iter sine illis faceret; adequitabant ei filii, filiae vero pone sequebantur; quarum agmen extremum ex satellitum numero ad hoc ordinati tuebantur. Quae cum pulcherrimae essent et ab eo plurimum diligerentur, mirum dictu quod nullam earum cuiquam aut suorum aut exterorum — nuptum dare voluit; sed omnes secum usque ad obitum suum in domo sua retinuit, dicens, se earum contubernio carere non posse. Ac propter hoc, licet alias felix, adversae fortunae malignitatem expertus est (Hruotrud gebar

1) Die Pariser Handschrift, die der Ausgabe von Jaffé zu Grunde liegt, hat: 4 habuit concubinas, Madelgardam scilicet, quae peperit ei filiam nomine Ruothildam (später Äbtissin des Kl. Fara).

dem Grafen Reric von Maine einen Sohn, Ludwig, nachmals Abt von S. Denis, s. o. 810[c]; Bertha dem Dichter Angilbert zwei Söhne Hartnid und Nithard, vgl. Nithardi hist. IV, 5 SS. II, 671; über die Fabel von Emma und Einhard s. Abel in Gesch. d. d. V. IX. Jhrh. 1. Bd. p. 56 ff.). Quod tamen ita dissimulavit, acsi de eis nulla umquam alicuius probri suspicio exorta vel fama dispersa fuisset. — Karls Bauten: c. 17: — opera — plurima ad regni decorem et commoditatem pertinentia diversis in locis inchoavit, quaedam etiam consummavit. Inter quae praecipua — videri possunt basilica s. dei genetricis Aquisgrani opere mirabili constructa (vgl. o. c. 26) et pons apud Mogontiacum in Rheno 500 passuum longitudinis —, qui tamen uno antequam decederet anno incendio conflagravit (813[b]); nec refici potuit propter festinatum illius decessum, quamquam in ea meditatione esset, ut pro ligneo lapideum restitueret. Inchoavit et palatia operis egregii, unum — iuxta villam — Ingilenheim; alterum Noviomagi super Vahalem fluvium —. Praecipue tamen aedes sacras, ubicumque in toto regno suo vetustate conlapsas conperit, pontificibus et patribus, ad quorum curam pertinebant, ut restaurarentur, imperavit; adhibens curam per legatos, ut imperata perficerent.

Der Beiname des 'Großen' erscheint zuerst bei Nithard I, 1 SS. II, 651: Karolus bonae memoriae et merito Magnus Imperator ab omnibus nationibus vocatus; doch haben ihn schon die ältesten Annalen und die Zeitgenossen als magnus rex (imperator) bezeichnet; vgl. die Zusammenstellung bei Waitz III (2. A.) 101 n. 1; bei seinen Lebzeiten war — vermutlich in dem Kreise seiner gelehrten Umgebung — der Beiname Prudens für ihn in Gebrauch, vgl. den Kommentar des Abtes Smaragdus von S. Mihiel zur Gramm. des Donat II, 21 bei Mabillon, Vet. analecta p. 358, Simson 539 n. 2.

Zur Beurteilung Karls und seiner Regierung bei den Neueren vgl. Waitz III (2. A.), 333—340; hinzuzufügen ist das Urteil L. v. Rankes, Weltgesch. V, 2, 243 ff.: 'Es giebt eine angeborne Gabe zu herrschen und zu regieren; Karl besaß sie wie selten ein Gewalthaber. In allem, was er that, nimmt man den Impuls der Gegenwart wahr, zugleich die Konservation des Vergangenen und einen allgemeinen Überblick, der in die Zukunft reicht.'

Berichtigungen und Nachträge.

S. 4 zu 754[a]. v. Ranke, Weltg. V, 2, 302 giebt der Darstellung der Annalen über den Empfang des Papstes in Ponthion vor dem auf 'hierarchischen Begriffen' beruhenden Berichte der V. Steph. entschieden den Vorzug.

S. 11 Z. 3 v. u. lies: nisi statt sine.

S. 20 zu 763[b] Z. 3 v. u. lies: führten statt führte.

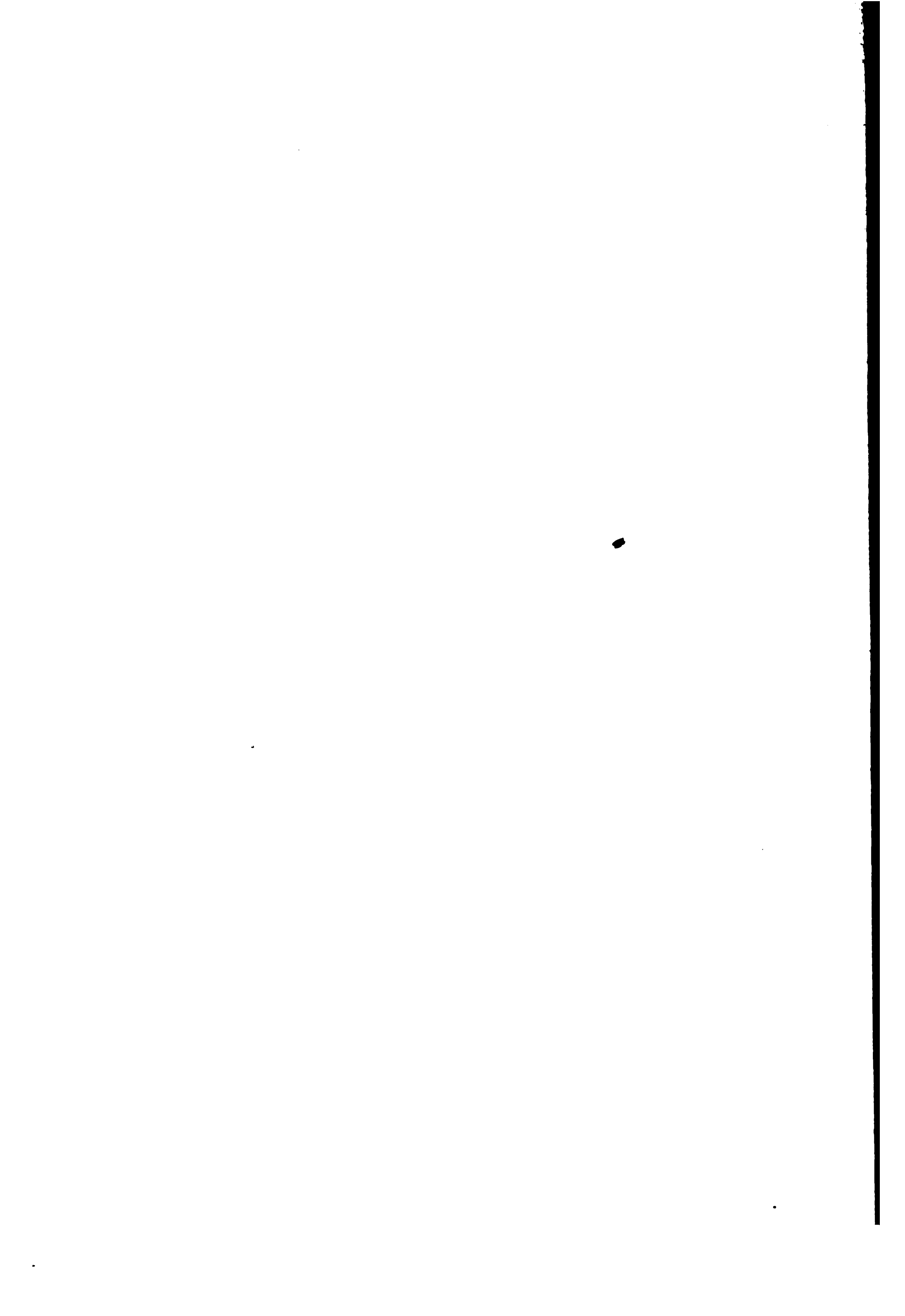
S. 23 zu 767[c] Z. 3 v. u. lies: V. s. Pauli c. 7.

S. 29 zu 742 Z. 8 v. o. lies: Laon statt Láon.

S. 77 zu 781[b] Z. 6 v. u. lies: die Salbung durch den Papst.

S. 115 zu 790[d] Z. 7 v. u. lies: Simson, Ludw. d. Fr.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.



ANNALEN

DER

DEUTSCHEN GESCHICHTE

IM MITTELALTER.

VON DER GRÜNDUNG DES FRÄNKISCHEN REICHS BIS ZUM UNTERGANG DER HOHENSTAUFEN.

MIT

DURCHGÄNGIGER KRITISCHER ERLÄUTERUNG AUS DEN QUELLEN UND LITTERATURANGABEN.

EIN HANDBUCH

FÜR DAS WISSENSCHAFTLICHE STUDIUM DER DEUTSCHEN GESCHICHTE IM MITTELALTER.

VON

DR. GUSTAV RICHTER,

DIREKTOR DES GROSSHERZOGL. GYMNASIUMS ZU JENA.

II. ABTEILUNG:

ANNALEN DES FRÄNKISCHEN REICHS IM ZEITALTER DER KAROLINGER.

ZWEITE HÄLFTE.

HALLE A. S.,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1887.

ANNALEN
DES
FRÄNKISCHEN REICHS
IM ZEITALTER DER KAROLINGER.

ZWEITE HÄLFTE.

VON DER THRONBESTEIGUNG LUDWIGS DES FROMMEN BIS ZUM TODE LUDWIGS DES KINDES. KONRAD (I.) VON FRANKEN.

MIT

DURCHGÄNGIGER KRITISCHER ERLÄUTERUNG AUS DEN QUELLEN UND LITTERATURANGABEN.

VON

DR. HORST KOHL,

OBERLEHRER AM KGL. GYMNASIUM ZU CHEMNITZ.

MIT EINEM VORWORT

VON

DR. GUSTAV RICHTER,

DIREKTOR DES GROSSHERZOGL. GYMNASIUMS ZU JENA.

HALLE A. S.,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1887.



DEM ANDENKEN

AN

LEOPOLD VON RANKE

UND

GEORG WAITZ

GEWIDMET.

Vorwort.

Von der selbstthätigen Mitarbeit an dem vorliegendem Bande war ich durch dringende Ursachen zu meinem Bedauern abgehalten. Doch habe ich Herrn Dr. **Horst Kohl**, meinem verehrten Freunde, die Arbeit mit um so größerer Beruhigung überlassen können, je mehr ich mich beim Fortschreiten des Buches, das ich von Bogen zu Bogen verfolgt habe, in meiner Überzeugung von der wissenschaftlichen Befähigung, dem gewissenhaften Fleiß und der ausgiebigen Arbeitskraft des Verfassers bestärkt sah. Da ich auch in Zukunft, wenigstens was die Grundsätze der Bearbeitung und die Absicht und Einrichtung des Werkes betrifft, demselben meine Teilnahme zu erhalten und die Mitverantwortung zu tragen gedenke, so wird es erlaubt sein, dem Wunsche meines Freundes Kohl entsprechend, auch diesen Teil durch ein Vorwort einzuführen. Ich benutze diese Gelegenheit, einige grundsätzliche Fragen zur Ergänzung des ersten Vorwortes zu berühren.

In Bezug auf das Einzelne wird allerdings allein der jedesmalige Verfasser der wissenschaftlichen Kritik Rede zu stehen haben. Auch wird nicht vorauszusetzen sein, daſs über jede wissenschaftliche Streitfrage die gleiche Auffassung erreicht werden müsse. So kann ich mich z. B. auch jetzt noch nicht von der Richtigkeit der in diesem Buch vertretenen Auffassung **Roths** von der Ableitung der Vassallität aus dem Antrustionenverhältnis überzeugen, da gerade die wesentlichen Merkmale beider Verhältnisse, hier der Treueid, dort das dreifache Wergeld, bei der entsprechenden Einrichtung auf keine Weise nachgewiesen werden kann. Ich stehe noch immer zu **Waitz**, nur daſs ich die Vassallität nicht bloſs als eine Art, sondern als eine Erweiterung und Steigerung der Kommendation ansehen möchte. Wie etwa das Lehen zur Leihe, so scheint sich mir die Vassallität zur Kommendation zu verhalten. Auch der verschiedene Begriff der Immunität in vor- und nachottonischer Zeit ist wohl noch nicht unanfechtbar erwiesen. Wenigstens sehe ich nicht ein, was der Annahme entgegensteht, daſs die Abgabenfreiheit und damit indirekt die Gerichtsbarkeit in manchen Fällen bei Verleihung der Immunität ausgenommen wurde. Denn mehr läſst sich nicht beweisen,

als dafs es Fälle gab, wo die Abgabenpflicht ausdrücklich ausgesprochen wurde, was man doch als Vorbehalt ansehen kann.

In Bezug auf die Kaiserkrönung Karls d. Gr. reicht meines Erachtens die fränkische Überlieferung in keiner Weise aus, weder um den Vorgang selbst, noch die wirkenden Ursachen zum Verständnis zu bringen. Gleich beachtenswert ist hier, was von ganz verschiedenen Seiten Kaufmann in seiner Deutschen Geschichte und der geistvolle Engländer Freeman in den Essays zur Geschichte des Mittelalters, welcher sich ganz der Anschauung von Bryce anschliefst, vortragen. Man wird beider Ansichten in gewissem Sinne verbinden können. Und so liefse sich noch über manches Einzelne diskutieren.[1]

Was den Umfang des Buches betrifft, so wäre an sich eine knappere Zusammenfassung des Stoffes wohl erwünschter gewesen, allein die umfangreichere Mitteilung der Quellenstellen wird manchem willkommen sein und steht mit der erweiterten Bestimmung des Werkes als eines wissenschaftlichen Handbuches, wie sie bereits auf dem Titel der ersten Hälfte dieser Abteilung Ausdruck gefunden hat, nicht in Widerspruch, während freilich gesagt werden müfste, dafs für das Bedürfnis der wissenschaftlichen Vorbereitung auf den Gymnasialunterricht des Guten zu viel geschehen sei.

Der Verfasser einer Besprechung des im vorigen Jahre erschienenen Teiles in der Historischen Zeitschrift, dem wir für die unserem Buche gewidmete Aufmerksamkeit und manchen lehrreichen Wink danken, vermifst ein fest durchgeführtes Prinzip bei der Auswahl der Thatsachen wie der Erläuterungen, deutet aber nicht an, worin dies seiner Meinung nach zu bestehen habe. Ich sehe dies Prinzip in der Beziehung des Einzelnen zur Reichsgeschichte im Ganzen, insofern als die Reichsgeschichte stets im Vordergrunde stehen und die Ereignisse und Verhältnisse kleinerer Kreise und Glieder je nach ihrer Wichtigkeit für die Entwickelung des Ganzen mehr oder minder eingehend dargestellt werden oder ganz unberücksichtigt bleiben. So kann es z. B. nicht die Aufgabe reichsgeschichtlicher Annalen sein, auf die Geschichte zahlreicher Klöster, Stifter, Stadtgemeinden, Dynastengeschlechter, an denen die Spezialarbeiten der Jahrbücher des D. R. bei ihrer Bestimmung nicht vorübergehen dürfen, da, wo eine unmittelbare

---

1) Ich kann mich z. B. nicht überzeugen, dafs in der Stelle der V. Stephani, welche S. 677 n. 3 angeführt ist, für die Worte 'emisit in scriptis donationem' Aistulfus und nicht Pippinus als Subjekt zu ergänzen sei. Der unbehilfliche Schreiber drückt sich freilich nicht klar genug aus. Aber in dem Ausdruck 'receptis' ist das fehlende Subjekt enthalten, denn receptis steht für 'quas receperat' und das gilt natürlich von Pippin, nicht von Aistulf. Die Wendung 'ad recipiendas vero' im Gegensatz zu receptis zeigt deutlich die Einheit des Subjekts in beiden Sätzen.

Beziehung auf die Reichsgeschichte fehlt, näher einzugehen. Dafs auch dieses Prinzip dem Ermessen des Auswählenden im Einzelnen manchen Spielraum läfst, ist zuzugeben, und Meinungsverschiedenheiten können nicht ausbleiben.

Der Wunsch, dafs die vorliegende Abteilung eingehende Exkurse über die Entstehung der Herzogtümer bringen möge, stellt eine zu hohe Forderung. Ein Werk, welches die Bestimmung hat, den ungeheuren Quellenstoff eines grofsen Zeitraums in kritischer Auswahl und übersichtlicher Zusammenfassung darzubieten und zugleich über den Stand der Forschung, die Probleme derselben und auch über die Richtungen der Auffassung in kritischem Geiste zu unterrichten, — denn eben hierin liegt Bestimmung und Berechtigung dieses Buches — kann nicht zugleich auch die Aufgabe zu lösen haben, diese Probleme selbst monographisch zu bearbeiten, wenn auch bei gewissenhafter Behandlung der gestellten Aufgabe mancher Gewinn für die Kritik im Einzelnen nicht ausbleiben kann. Wer jenes wollte, würde sich bald aufser stande sehen, das unternommene Werk zu Ende zu führen.

Von anderer Seite wurde für den vorliegenden Band die Beigabe von Nachträgen zum ersten Bande gewünscht. Allein die Litteratur zur Geschichte der Merovingerzeit ist seit 1873 derart angewachsen, die chronologischen Ansätze haben durch Kruschs Untersuchungen so gewaltige Änderungen erfahren, dafs es fraglich ist, ob Nachträge genügen können und nicht vielmehr eine Umarbeitung des Ganzen sich nötig machen wird.

Jena, im Januar 1887.

Dr. G. Richter.

Vorstehenden Worten füge ich noch folgende Bemerkungen ergänzend hinzu. Allerdings ist dieser zweite Halbband der zweiten Abteilung umfänglicher geworden, als ursprünglich beabsichtigt war; abgesehen von den oben angegebenen Gründen liegt das auch daran, dafs die Geschichte des westfränkischen und italischen Reiches neben der des ostfränkischen nicht aufser acht gelassen werden konnte, so lange die förmliche Trennung nicht stattgefunden hatte. Hinsichtlich der Methode meiner Arbeit habe ich stets den Grundsatz eingehalten, überall von einer gründlichen Durchforschung der Quellen auszugehen und die neuere Litteratur erst hinterher heranzuziehen. Wo, was ich gefunden, mit den Ergebnissen der Forscher zusammentraf, habe ich es für überflüssig gehalten, dies anzumerken. Die benutzte

Litteratur ist überall gewissenhaft angegeben; in erster Linie kamen natürlich die im Auftrage der Münchner historischen Kommission von den berufensten Fachgelehrten bearbeiteten Jahrbücher der deutschen Geschichte in Betracht; ohne dieselben wäre eine solche Arbeit gar nicht möglich. Auch die monographische Litteratur in Dissertationen und Programmen ist soweit möglich zu Rate gezogen worden. Freilich wird mir gar manche wertvolle Abhandlung entgangen sein; wer es aber selbst erfahren hat, wie schwer es ist, in einer Provinzialstadt, fern von einer gröfseren Bibliothek und dem anregenden Verkehr mit Fachgelehrten neben den Pflichten des Berufs wissenschaftlichen Arbeiten obzuliegen, wird derartige Mängel leichter entschuldigen. Dafs die neue Auflage von Dümmlers grundlegendem Werk, deren baldiges Erscheinen in Aussicht steht, diesem Buche nicht mehr zu gute kommen konnte, bedaure ich lebhaft. Zum Überflusse weise ich noch als Fundorte weiterer Litteraturangaben auf die Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, die Mitteilungen aus der historischen Litteratur und die Quellenkunde von Dahlmann-Waitz hin. Sollte das Buch, trotz der ihm anhaftenden Schwächen, der beiden Männer, deren Gedächtnis es gewidmet ist, nicht ganz unwert erfunden werden, so würde ich darin den schönsten Lohn für die aufgewendete Mühe finden.

Chemnitz, im Januar 1887.

Dr. H. Kohl.

Inhalt.

Dritter Abschnitt. 814—840.

Ludwig der Fromme.

814 Übernahme der Regierung durch Ludwig, Säuberung der Pfalz zu Aachen.[a] Erneuerung des Friedens- und Bündnisvertrags mit

814 [a]) Ann. lauriss.: D. Karlus — 5. Kal. Febr. rebus humanis excessit (s. Annalen, Abt. II, 1, 202). Cuius rei nuncium cum Hludowicus filius eius in Aquitania apud Tedoadum villam (Doué la Fontaine, dép. Maine et Loire, arr. Saumur [vgl. Erm. Nig. l. II, v. 93—98 SS. II, 480], wohin er für den 2. Februar ein concilium generale angesagt hatte, V. Hlud. c. 20 SS. II, 618), ubi et ipse tunc hibernabat, plurimis deferentibus accepisset, tricesimo postquam id acciderat die (d. i. am 27. Februar) Aquasgrani venit summoque omnium Francorum consensu ac favore patri successit. Ausführlicher berichtet von der Übernahme der Regierung durch Ludwig die V. Hlud. c. 21: Defuncto — patre — missus est Rampo (Erm. Nig. l. II, v. 90 nennt ihn Rampho) ad eum (Ludwig) ab eis qui sepulturam eius curarunt, liberis scilicet et proceribus palatinis —. Qui cum Aurelianam devenisset ad urbem — Theodulfus eiusdem urbis episcopus — causam eius adventus persensit et velocissime misso perlatore imperatori innotescere studuit, hoc tantum modo ei suggerendum iubens, utrum praestolaretur venientem in urbem an in itinere aliquo sibi occurreret venturo ad urbem. Quam protinus causam ille commentatus agnovit et ipsum venire ad se iussit. Inde — alium atque alium huiusce rei — suscipiens nuntios, post 5. diem (nach Erm. Nig. l. II, v. 119 erfolgte die Huldigung der von allen Seiten herbeieilenden fränkischen Grofsen schon am dritten Tage nach dem Eintreffen der Todesnachricht) ab eodem loco pedem movit et cum quanto passa est angustia temporis populo iter arripuit. Timebatur enim quam maxime Wala (Karls Vetter, Sohn Bernhards, des Bruders Pippin des Kl., vgl. Simson, Karl d. Gr. 466 n. 1), summi apud Karolum imp. habitus loci —. Qui tamen citissime ad eum venit et — se eius nutui secundum consuetudinem Francorum commendans subdidit (vgl. Roth, Feudalität 209, Waitz IV, 245 f.). Post cuius — adventum aemulati eum omnes Francorum proceres —; tandemque (der König berührte Orléans, Paris, S. Denis, Erm. Nig. l. II, v. 139 ff. SS. II, 481) ad Aristallium (Heristall) — pervenit — et die 30. postquam ab Aquitania promovit (unrichtig, vgl. o. ann. lauriss.) palatio Aquisgrani pedem — intulit. In seinem Auftrage waren Wala, Warnar (über ihn und sein Geschlecht vgl. Waitz, Forsch. III, 149 ff., Wüstenfeld ebd. 383 ff., Sickel L. 327; weitere Litteratur bei Simson I, 14 n. 4), Lantbert und Ingobert vorausgegangen, um die Pfalz von Aachen von den liederlichen Elementen zu reinigen, welche sich unter Karl d. Gr. und begünstigt durch das freie

dem oströmischen Hofe.[b] Reichsversammlung zu Aachen (August): Aussendung von Königsboten zur Abstellung eingerissener Miß-

Leben seiner Töchter daselbst eingenistet hatten; qui Aquasgrani venientes talibus, ne accidere possent, cautela prospicerent et aliquos stupri inmanitate et superbiae fastu reos maiestatis caute ad adventum usque suum adservarent. — Simul et praecipiens, ut populus — absque metu semet ibidem opperiretur venturum. — c. 22: Venit ergo imperator Aquis palatium et a propinquis atque multis Francorum milibus cum multo est favore receptus, imperatorque secundo (vgl. Annalen, Abt. II. 1, 199 zu 813[b]) declaratus. Darauf führte er die von seinem Vater getroffenen testamentarischen Bestimmungen (s. Annalen, Abt. II. 1, 189 zu 811[a]) getreulich aus, vgl. V. Kar. c. 33 u. V. Hlud. l. c. (ungenau Nith. hist. l. I, c. 2 SS. II, 651 und Thegan, V. Hlud. c. 8 SS. II, 592). — c. 23: His peractis imperator omnem coetum — qui permaximus erat — femineum palatio excludi iudicavit praeter paucissimas quas famulatio regali congruas iudicavit. Sororum autem quaeque in sua quae acceperat a patre concessit (was das bedeutet, geht aus Nith. hist. l. I, c. 2 SS. II, 651 hervor, wo es heißt: [sorores] instanter a palatio ad sua monasteria abire praecepit, vgl. Simson I, 17 ff.). Es liegt nahe, mit dieser Säuberung der Aachener Pfalz das s. g. capitulare de disciplina palatii aquisgranensis Leg. S. II, I, 297 f. in Verbindung zu bringen, wenngleich bestimmte chronologische Anhaltepunkte, ja selbst der Name des Gesetzgebers fehlen; vgl. Waitz III. 550 ff. 553, n. 1.[1] Inhalt: c. 1: Unusquisque ministerialis palatinus diligentissima inquisitione discutiat primo homines suos et postea pares suos, si aliquem inter eos vel apud suos igrotum (Pertz vermutet aegrotum, Baluze und Boretius wohl richtiger ignotum = fremd) vel meretricem latitantem invenire possit. Et si inventus homo aliquis vel aliqua femina huiusmodi fuerit, custodiatur, ne fugere possit, usque dum nobis adnuntietur. Et ille homo qui talem hominem vel talem feminam secum habuit, si se emendare noluerit, in palatio nostro observetur —. c. 3: Volumus atque iubemus, ut nullus de his qui nobis in palatio nostro deserviunt aliquem hominem propter furtum aut aliquod homicidium vel adulterium vel aliud aliquod crimen ab ipso perpetratum et propter hoc ad palatium nostrum venientem atque ibi latitare volentem recipere praesumat. Et si liber homo hanc constitutionem transgressus fuerit —, sciat se eundem hominem qui apud eum inventus fuerit, in collo suo portare debere, primum circa palatium, deinde ad cippum in quem idem malefactor

1) Pertz wollte das 'capitulare de disciplina pal. aquisgr.' noch Karl d. Gr. zuschreiben und Waitz war ihm in der 1. Aufl. der V. G. gefolgt; allein wenn man nicht eine Abfassung vor dem 4. Juni 800 — dem Todestage der Königin Liutgard — annehmen will, so kann wegen der Erwähnung der dilecta coniux am Schlusse von c. 1 Karl überhaupt nicht in Frage kommen. Übrigens entspricht der Inhalt durchaus der Denkweise Ludwigs, als dessen erste Regierungshandlung die V. Hlud. l. c. ja ausdrücklich die Reinigung des Palatiums berichtet. Wenn Boretius in der Ausgabe der Kapitularien das Jahr 820 als Jahr des Erlasses vermutet, so ist für ihn nur die Anordnung der Pariser Hdsch. maßgebend gewesen, in welcher 2 Kapitularien aus den Jahren 818 und 819 dem besprochenen Kapitular vorangehen. Simson I, 17 meint zwar, daß die Vermutung eines Zusammenhanges dieses Kapitulars mit dem in der V. Hlud. Berichteten 'unerweislich und durchaus unwahrscheinlich' sei, unterläßt aber irgend ein beweisendes Moment für seine Behauptung vorzubringen. Waitz erklärt sich in der 2. Aufl. der V. G. (III, 550 n. 4) für die von Boretius aufgestellte Ansicht, Mühlbacher 470 für die Zugehörigkeit zu Karl.

bräuche, Huldigung König Bernhards von Italien, Übertragung der Verwaltung in Bayern und Aquitanien an Lothar und Pippin.[c] Der gestürzte Dänenkönig Harald wird Lehnsmann des Kaisers.[d]

mittendus est. Der Unfreie hat dasselbe zu thun, soll aber dann zum Markt (mercatum) geführt und dort ausgepeitscht werden. Similiter de gadalibus (nach Du Cange, Gloss. ed. Favre IV, 6 ist gadales bretonischen Ursprungs und gleichbedeutend mit libidinosus und impudicus) et meretricibus volumus, ut, apud quemcumque inventae fuerint, ab eis portentur usque ad mercatum, ubi ipsae flagellandae sunt, vel, si noluerit, volumus, ut simul cum illa in eodem loco vapulotur. c. 4: Wer entstandenen Streit zu schlichten versäumt oder, wenn sich dies unmöglich erweist, die Streitenden nicht anzeigt, hat den angerichteten Schaden mit jenen zu gleichen Teilen zu tragen. c. 5: Wer einen Fremden in der Pfalz aufnimmt, hat für den durch denselben angerichteten Schaden einzustehen, sobald er den Urheber des Schadens nicht ausliefern will oder kann. c. 6: Die Pfalzgrafen sollen dafür sorgen, dafs die Rechtsuchenden (clamatores) nach Überreichung der Klageschrift (indiculum) sofort die Pfalz verlassen. c. 7: Bettler und Arme sollen unter die Aufsicht von magistri gestellt werden, um Betrüger fernzuhalten. c. 8: Über die Ergebnisse der 'inquisitio', welche sich nach c. 2 auch auf alle mit der Pfalz in Verbindung oder auch nur in Beziehung stehenden Gebäude zu erstrecken hat, ist dem Kaiser an jedem Sonnabend wahrheitsgetreuer Bericht zu erstatten.

[b]) Ann. lauriss.: Et ad suscepti regni administrationem cura conversa, primo legationes gentium quae ad patrem venerant auditas absolvit, alias deinde simili modo ad patrem quidem missas, ad se vero venientes suscepit. Inter quas praecipua fuit legatio de Constantinopoli directa (s. Annalen, Abt. II, 1, 196 zu 812[a]). Nam Leo imperator — dimisso Amalhario episcopo (von Trier) et Petro abbate (von Nonantula), qui ad Michaelem quidem missi, ad se tamen venerunt, legatos suos, Christoforum spatharium et Gregorium diaconem, cum eis ad d. Karolum et per eos descriptionem et confirmationem pacti ac foederis misit (nach ann. lauriss. min. cod. fuld. SS. I, 122 hatten die griechischen Gesandten Auftrag, Ludwig um Hilfe 'contra Bulgares et caeteras barbaras gentes' zu bitten). Quibus susceptis atque dimissis d. Hludowicus legatos suos, Nordbertum regiensem episcopum (von Reggio) et Richowinum patavinum comitem (von Padua) ad Leonem imperatorem ob renovandam secum amicitiam et praedictum pactum confirmandum direxit; vgl. Thegan c. 9 SS. II, 593. Die Gesandten kehrten vermutlich im Herbste des Jahres 815 mit einer durch die Unterschrift des Kaisers bestätigten Vertragsurkunde zurück, ann. lauriss. 815. Der Bericht der V. Hlud. c. 23 ist sichtlich aus den ann. lauriss. geschöpft, doch wird Richwin in demselben als Graf von Poitiers bezeichnet, wie ihn auch mehrere Handschr. der Lorscher Annalen nennen (vgl. Pertz SS. I, 201 n.[1]); dafs es einen Grafen R. von Poitiers gegeben, hat Meyer von Knonau, Nithard 96 n. 83 erwiesen, vgl. Simson I, 32 n. 3. — Thegan c. 9 SS. II, 593 sagt, wohl übertreibend: legati venerunt ad eum ex omnibus regnis et provinciis, exteris nationibus et omnes qui sub ditione erant patris sui,

nunciantes pacem et fidem erga eum observare et spontaneum obsequium, non coactum, obtulerunt. Eine Vereidung aller Freien im Reiche scheint erfolgt zu sein, obwohl direkte Quellenangaben fehlen; vgl. capitula legibus addenda 818. 819 Leg. S. II, I, 280 ff. c. 20, admonitio ad omnes regni ordines 823—825 Leg. S. II, I, 303 ff. c. 8, wo des dem Kaiser geleisteten Treueides gedacht wird; s. auch Simson I, 25 n. 3.

[c]) Ann. lauriss. min. cod. fuld. SS. I, 122: Eo anno placitum suum cum Francis imp. Hludowihus habuit Kalendis Augusti mensis, et legati Graecorum auxilium petebant ab eo contra Bulgares et caeteras barbaras gentes (s. o. [b]). Danach scheint es, als sei der Empfang der griechischen Gesandtschaft erst auf dem Reichstage erfolgt, während die ann. lauriss. mai. den Empfang der Griechen dem Reichstag vorausgehen lassen. Durch die Urkunde Ludwigs zu Gunsten Nonantulas vom 1. Aug. 814 Mühlbacher 510 steht nur soviel fest, dafs Abt Peter bei Eröffnung des Reichstags noch in Aachen weilte. Ann. lauriss. mai.: habitoque Aquisgrani generali populi sui conventu ad iustitias faciendas et oppressiones popularium relevandas (vgl. Thegan c. 13 SS. II, 593: — misit legatos suos super omnia regna sua inquirere et investigare, si alicui aliqua iniustitia perpetrata fuisset —. Qui egressi invenerunt innumeram multitudinem oppressorum aut ablatione patrimonii aut expoliatione libertatis, quod iniqui ministri, comites aut locopositi [= vicarii. vgl. Waitz III, 403 n. 1] per malum ingenium exercebant. Haec omnia — princeps destruere iussit acta —. Patrimonia oppressis reddidit, iniuste ad servitium inclinatos absolvit et omnibus praecepta facere iussit —; chron. moiss. 815 SS. I, 311: mandavit etiam missis et comitibus suis, ut iustitias facerent in regno suo etc.; Form. imp. 14 Leg. S. III, I, 296 Mühlbacher 541 und die Urk. Ludwigs vom 1. Febr. 815 bei Champollion, Doc. III, 413, im Auszuge bei Waitz III, 478 n. 1), Bernhardum regem Italiae, nepotem suum, ad se evocatum muneribus donatum in regnum remisit (vgl. Theg. c. 12: [Bernhardus] — tradidit semet ipsum ad procerem [eine andere Handschrift liest: ad obsequium] et fidelitatem cum iuramento promisit) cum Grimoaldo, Beneventanorum duce, pactum fecit ac firmavit eo modo quo et pater, sc. ut Beneventani tributum annis singulis 7000 solidos darent (s. Annalen, Abt. II, I, 97 zu 787[a]; p. 198 zu 812[d]); tunc 2 ex filiis suis, Hlotharium in Baioariam, Pippinum in Aquitaniam misit (V. Hlud. c. 24 SS. II, 619 mit dem Zusatz: tertium vero Hluduicum puerilibus adhuc consistentem in annis secum tenuit) d. h. doch wohl, dafs sie zu Unterkönigen in Bayern und Aquitanien bestellt wurden; vgl. Mühlbacher 509[a] gegen Simson I, 29. Das chron. moiss. SS. I, 311 meldet diese Aachener Reichsversammlung zum Jahre 815; als Datum giebt sie 3. Kal. Aug. = 30. Juli.

[d]) Vgl. über die dänischen Angelegenheiten Annalen, Abt. II, 1, 194 zu 811[e], 202 zu 813[c]. — Ann. lauriss.: Harioldus et Reginfridus, reges Danorum, qui anno superiore a filiis Godofridi victi et regno pulsi fuerunt, reparatis viribus, iterum eis bellum intulerunt; in quo conflictu et Reginfridus et unus de filiis Godofridi qui maior natu erat interfectus est. Quo facto Harioldus rebus suis diffidens ad imperatorem venit et se in manus illius commendavit (vgl. u. 826[d]); quem ille susceptum in Saxoniam ire et oportunum tempus expectare iussit quo ei, sicut petierat, auxilium ferre potuisset (s. u. 815[b]). Vgl. V. Hlud.

815 Verordnungen zum Schutze der in Septimanien eingewanderten Spanier gegen willkürliche Bedrückung fränkischer Grafen.[a] Der

c. 24, wo der Bericht der Annalen durch den Zusatz erweitert ist, Ludwig habe damals den Sachsen und Friesen 'ius paternae hereditatis (wohl gleichbedeutend mit 'väterliches Erbgut', Simson I, 54 n. 7) quod sub patre ob perfidiam legaliter perdiderant' zurückgegeben und dadurch sich die Treue dieser Stämme auf die Dauer gesichert. Doch ist diese Angabe, wenn man sie nicht ganz verwerfen will, wenigstens in ihrer Allgemeinheit nicht richtig, wie die Urk. Ludwigs vom 24. Juli 819 Mühlbacher 675 lehrt. Einzelne Restitutionen mögen stattgefunden haben, vgl. Simson I, 54 ff. — Alleinstehend, aber innerer Glaubwürdigkeit nicht entbehrend, ist die Bemerkung des chron. moiss. 814 SS. I, 311: Disposuit et marchas suas undique, nam et praesidia posuit in litore maris ubi necesse fuit.

815 [a]) Vermutlich infolge des spanischen Feldzugs Karls d. G. (Annalen, Abt. II, 1, 64 zu 778[a]) hatten sich spanische Christen, um das drückende Joch der saracenischen Herrschaft abzustreifen, in den Schutz des fränkischen Reiches geflüchtet und in Septimanien und dem von den fränkischen Markgrafen wüst gelegten spanischen Grenzgebiete angesiedelt (vgl. die constitutio de Hispanis in Francorum profugis prima v. 1. Jan. 815 Leg. S. II, I, 261 ff. Mühlbacher 546). Da die fränkischen Grafen diese Kolonisten hart bedrückten und ihnen willkürlich einen Zins auflegten, so hatten sich 41 von den Eingewanderten mit der Bitte um Abhilfe gegen solchen Mifsbrauch an Karl gewendet. Dieser hatte durch den Erzbischof Johannes von Arles seinen Sohn Ludwig angewiesen, sich an Ort und Stelle zu begeben und Anordnungen zu treffen, 'quomodo aut qualiter isti Ispani vivere debeant', den Grafen aber befohlen, 'ut — Ispanos nostros qui — per nostram datam licentiam erema loca sibi ad laboricandum propriserant et laboratas habere videntur, nullum censum superponere praesumatis neque ad proprium facere permittatis. — Et quicquid contra iustitiam eis — factum habetis aut si aliquis (l. aliquid) eis iniuste abstulistis, omnia in loco restituere faciatis' etc., praeceptum pro Hispanis vom 2. Apr. 812 Leg. S. II, I, 169 Mühlbacher 456. Ob bez. inwieweit Ludwig damals den Befehlen seines Vaters nachkam, wissen wir nicht; als er aber zur Regierung gelangt war, unternahm er es, durch einen Erlafs vom 1. Januar 815 die Verhältnisse der eingewanderten Spanier endgültig zu regeln. Er bestimmte c. 1: — ut sicut caeteri liberi homines cum comite suo in exercitum pergant et in marcha nostra iuxta rationabilem — comitis ordinationem atque admonitionem explorationes et excubias, quod usitato vocabulo wactas dicunt, facere non negligant et missis nostris aut filii(s) nostri(s) — aut legatis, qui de partibus Hispaniae ad nos transmissi fuerint, paratas faciant et ad subvectionem eorum veredos donent. Alius vero census ab eis neque a comite neque a iunioribus (= Diener der Grafen, s. Waitz III, 403) et ministerialibus eius exigatur. c. 2 unterwirft sie nur 'pro maioribus causis sicut sunt homicidia, raptus, incendia etc.' dem Gerichtszwang des Grafen; ceteras vero minores causas more suo — inter se definire non prohibeantur. c. 3: Et si quispiam eorum in partem quam ille ad habitandum sibi occupaverat alios homines — adtraxerit et secum in portione

sächsische Heerbann und die Abodriten machen unter Führung des Königsboten Balderich einen Versuch, Harald nach Dänemark

sua, quam adprisionem (deutsch: bifang = occupatio, usurpatio) vocant, habitare fecerit, utatur illorum servitio absque alicuius contradictione vel impedimento. Diesen Anzüglern gegenüber steht für 'minores causae' den Kolonisten die Gerichtsbarkeit zu, für 'maiores causae' dem Grafen. c. 4 gewährleistet dem Kolonisten den Besitz des Landgebiets, welches er dem Anzügler überwiesen, für den Fall, dafs dieser das Dienstverhältnis löst. c. 5 verbürgt den Ansiedlern nochmals die Freiheit von jeglichem Tribut oder Zins gegenüber den Grafen; was sie diesen geben, hat nur als freiwilliges Geschenk zu gelten. c. 6: Noverint tamen — Hispani sibi licentiam a nobis esse concessam, ut se in vassaticum comitibus nostris — commendent. In diesem Falle haben sie alle nach fränkischem Rechte geltenden Lehnsverpflichtungen auf sich zu nehmen. c. 7: — Huius constitutionis in unaquaque civitate ubi — Hispani habitare noscuntur, 3 descriptiones esse volumus: unam quam episcopus ipsius civitatis habeat et alteram quam comes et tertiam ipsi Hispani qui in eodem loco conversantur. Exemplar vero earum (das Original) in archivo palatii nostri censuimus reponendum —. Vgl. Simson I, 47 ff. — Aufser diesem Generalprivileg erhielten einzelne von den Ansiedlern — vielleicht nur solche, welche sich dem Kaiser selbst kommendierten, Simson I, 51 — auch noch spezielle Bestätigungsurkunden für ihren occupierten Besitz, so ein gewisser Johannes auf Grund einer Urkunde Karls (Mühlbacher 319, s. Annalen, Abt. II, 1, 124 n. 1), vgl. Mühlbacher 547. — Doch hatte die Verordnung Ludwigs nicht den gewünschten Erfolg. Im Gegenteil kamen alsbald neue Klagen vor den Kaiser, die im wesentlichen auf zwei Punkte (capitula) sich bezogen, vgl. constitutio Hlud. de Hispanis secunda v. 10. Febr. 816 Leg. S. II, I, 263 f., Mühlbacher 588: Quorum unum est quod quando iidem Hispani in nostrum regnum venerunt et locum desertum quem ad habitandum occupaverunt per praeceptum domni et genitoris nostri ac nostrum sibi ac successoribus suis ad possidendum adepti sunt, hi qui inter eos maiores et potentiores erant ad palatium venientes, ipsi praecepta regalia (königliche Bestätigungsurkunden) susceperunt: quibus susceptis — minores et infirmiores — per illorum praeceptorum auctoritatem aut penitus ab eisdem locis depellere aut sibi ad servitium subiicere conati sunt. Alterum est, quod simili modo de Hispania venientes (die Späterkommenden) et ad comites sive vassos nostros vel etiam ad vassos comitum se commendaverunt et ad habitandum atque excolendum deserta loca acceperunt: quae, ubi ab eis exculta sunt, — eos inde expellere et ad opus proprium retinere aut aliis propter praemium dare voluerunt. Der Kaiser bestätigte daher aufs neue alle Ansiedler, sowohl die, welche von Karl oder ihm Bestätigungsurkunden eingeholt, als auch die, welche dies unterlassen hatten, samt ihren Nachkommen in dem ruhigen Besitze der occupierten Ländereien, ita dumtaxat, ut servitium nostrum cum illo qui ipsum praeceptum accepit pro modo possessionis quam tenet facere debeat. Hi vero qui postea venerunt et se aut comitibus aut vassis nostris aut paribus suis se commendaverunt et ab eis terras ad habitandum acceperunt, sub quali convenientia atque conditione acceperunt, tali eas in futurum et ipsi possideant et suae posteritati

zurückzuführen.[b] Reichsversammlung zu Paderborn. Empfang einer dänischen und slawischen Gesandtschaft. — Gründung einer ersten klösterlichen Niederlassung in Sachsen durch Adalhard d. j. von Corbie.[c] Bernhard von Italien wird mit dem Grafen Gerold

derelinquant. Alle nach Erlaſs dieser Urkunde Einwandernden genieſsen die gleichen Vorteile. Je eine Abschrift dieses Erlasses soll in Narbonne, Carcassonne, Roussillon, Ampurias, Barcelona, Gerona, Béziers niedergelegt, das Original dagegen im Pfalzarchiv verwahrt werden. Über die Wirkung dieser Verordnungen erfahren wir nichts, doch geht wohl aus der Bereitwilligkeit, mit welcher sich im Jahre 826 diese eingewanderten Spanier der Empörung des Goten Aizo anschlossen (s. u. 826[e]), zur Genüge hervor, daſs die Ursachen der Unzufriedenheit, welche Ludwig zu heben bemüht war, fortbestanden.

[b]) Vgl. 814[d]. — Ann. lauriss.: Iussum est ab imperatore, ut Saxones et Abodriti ad hanc expeditionem (nach Dänemark) praepararentur, temptatumque in illa hieme duabus vicibus, si Albis transiri posset, sed mutatione subita aeris emolliti glacie fluminis resoluta negotium remansit imperfectum, donec tandem hieme transacta circa medium fere Maium mensem opportunum proficiscendi tempus adrisit. Tunc omnes saxonici comites omnesque Abodritorum copiae cum legato imperatoris Baldrico — ad auxilium Harioldo ferendum trans Aegidoram (Eider) fl. in terram Nordmannorum vocabulo Sinlendi (im Osten v. Schleswig, vgl. Pertz SS. I, 202 n. 82 und Dahlmann, Forsch. auf dem Gebiet der Geschichte I, 439) perveniunt et inde profecti 7. tandem die in loco qui dicitur (Lücke) in litore oceani castra ponunt: ibique stativis triduo habitis, cum filii Godofridi qui contra eos magnis copiis et 200 navium classe conparata in insula quadam 3 milibus a continenti separata (vermutlich Fünen, vgl. Dahlmann I, 27, Dümmler I, 257, Simson I, 52; Alsen, an welches Leibniz I, 298 denkt, kann nach der angegebenen Entfernung nicht wohl gemeint sein) residebant, cum eis congredi non auderent, vastatis circumquaque undique vicinis pagis et acceptis popularium obsidibus 40 ad imperatorem in Saxoniam reversi sunt. Der Bericht der V. Hlud. c. 25 SS. II, 620 ist aus den Annalen geschöpft, desgl. der der ann. sithiens. SS. XIII, 37 und ann. Enhardi fuld. SS. I, 356.

[c]) Chron. moiss. SS. I, 311: Ludovicus — apud Aquis pal. celebravit pascha (1. April), et in ipsa aestate (noch am 18. Juni stellt er zu Aachen eine Schutzurkunde für das Kl. S. Maixent im Gau Poitiers aus, Mühlbacher 566) collecto magno exercitu Francorum et Burgundionum, Alamannorum et Bawariorum, introivit in Saxoniam et venit ad Partesbrunnam; et ibi venit ad eum Bernardus, r. Langob., (seine Anwesenheit bezeugen auch die andern Quellen) cum exercitu et habuit imperator ibi placitum magnum (nach ann. lauriss. min. cod. fuld. SS. I, 122 fand die Reichsversammlung am 1. Juli statt; nach derselben Quelle wohnten ihr auch die beiden Söhne des Kaisers Lothar und Pippin bei) et misit scaras suas ubi necesse fuit per marchas et praesidia per litora maris; et post haec reversus est in Francia ad Aquis palatium. Nach Paderborn, wo der Kaiser 'generalem populi sui conventum' abhielt, begab sich auch das vom Kampf gegen die Dänen zurückkehrende sächsisch-abodri-

von der Ostmark nach Rom gesendet, um über einen Eingriff des Papstes Leo III. in die kaiserliche Gerichtsbarkeit eine Unter-

---

tische Heer (s. o. [b]), so dafs den Kaiser eine bedeutende Heeresmacht umgab. Ann. lauriss.: Ibi ad eum omnes orientalium Sclavorum (vgl. ann. lauriss. 822 SS. I, 209: omnium orientalium Sclavorum, i. e. Abodritorum, Soraborum, Wiltzorum, Beheimorum, Marvanorum, Praedenecentorum [sie bewohnten den Bulgaren benachbart 'Daciam Danubio adiacentem', ann. lauriss. 824; nach Schafarik II, 209 sind darunter die Branitschewzer zu verstehen]) primores et legati venerunt. Auch eine dänische Gesandtschaft stellte sich ein, postulans pacem, et omnes qui in circuitu erant paganorum nationum ad eum venerunt, Thegan c. 14 SS. II, 593. Unter andern bildeten auch die slawischen und dänischen Verhältnisse einen Gegenstand der Verhandlungen, vgl. ann. lauriss.: ordinatis — Sclavorum et Herioldi rebus ipsoque in Saxonia dimisso. — An den Aufenthalt Ludwigs zu Paderborn knüpfen sich die Anfänge des Klosters Korvey, des ersten im Lande der Sachsen, vgl. transl. s. Viti Jaffé I, 9: Factum est autem eodem tempore, ut — Ludovicus haberet placitum in Saxonia in loco q. d. Pathorbrunna in 2. anno regni sui, incarnationis vero domini 815. Tunc accessit — abba (gemeint ist der jüngere Adalhard von Corbie a. d. Somme; der ältere Adalhard, Walas Bruder, Vetter Karls des Grofsen, war von Ludwig bald nach der Übernahme der Regierung ohne irgend eine sichtbare Ursache seiner Güter und Würden entsetzt und nach dem Kl. des h. Philibert auf der Insel Heri [Noirmoutier] s. von der Loiremündung verbannt worden, Simson I, 21) ad eum et locutus est ei cum consilio suadens, ut ad profectum christianae religionis in eadem provincia monasterium monachorum construere iuberet. Quod cum — princeps benigne suscepisset, placuit accersere episcopum nomine Hathumarum (er war als Geisel zu den Franken gekommen und in Würzburg erzogen worden, transl. s. Liborii c. 5. 6 SS. IV, 151 vgl. Simson, K. d. Gr. 306, 314, L. d. Fr. I, 58), ad cuius dioecesin pertinebat locus, ubi construendum erat monasterium, ut cum eius fieret imperio et voluntate. Sicque factum est, ut ab ea die et deinceps religio monachorum etiam in regione saxonica succresceret atque proficeret. Eodem die remisit d. imp. eidem abbati omne servitium, quod ad se pertinebat, ut liberius sanctum opus implere quivisset (es sind diese Worte jedoch nicht auf ein Immunitätsprivileg für das neu zu gründende Kloster zu beziehen, sondern auf einen Adalhard persönlich zur Förderung seines Unternehmens zugestandenen Erlafs von Dienstleistungen, vgl. Simson I, 58 n. 6, Mühlbacher 567[b] gegen Waitz IV, 602 n. 2). Coepit autem aedificare in loco q. d. Hethis (im Solling, vermutlich an der Stelle des späteren Neustadt vgl. Wigand, Gesch. v. Corvey I, 68). Doch zeigte es sich bald, dafs der Ort ungünstig gewählt war; nam locus ita aridus erat, ut nec victum nec vestimentum ibidem invenire possent, nisi quantum — abba a monasterio proprio (Corbie) deferri faciebat. Augebatur tamen quotidie numerus monachorum ex nobilissimo Saxonum genere; pueri quoque bonae indolis nutriebantur optime (also auch eine Klosterschule wurde eingerichtet); et licet opibus essent pauperes, religione tamen sancta pollebant. Infolge der Bedrängnis, in welche

suchung einzuleiten; ein Aufstand der Römer in der Campagna wider den Papst wird durch den Grafen Winigisus von Spoleto unterdrückt.[d] Wiederausbruch des Krieges mit el Hhakem.[e]

die Mönche durch die Armut der Gegend gerieten, hielt es nach Ablauf von 6 Jahren der damalige Propst Adalbert für besser, an anderer Stelle eine neue Anlage zu beginnen. Das Weitere s. zu 822[g].

[d]) Ann. lauriss.: (Imperator) antequam illuc (nach Paderborn, s. o. [c]) veniret, i. e. cum adhuc domi (zu Aachen) esset, adlatum est ei quosdam de primoribus Romanorum ad interficiendum Leonem papam in ipsa urbe Roma conspirasse ac deinde, cum huius causae indicium ad pontificem esset delatum, omnes illius factionis auctores (eine Vermutung über die Teilnehmer s. bei Simson I, 61 n. 4) ipsius iussu fuisse trucidatos. Quod cum moleste ferret (Ludwig sah in dem raschen Vorgehen des Papstes einen Eingriff in seine eignen Rechte) — cum ad Franconofurd palatium venisset (Ende Juli, am 22. Juli vollzog er zu Paderborn eine Urkunde für Autun, am 1. Aug. zu Frankfurt eine Bestätigungsurkunde für das Kl. S. Dalmazzo Mühlbacher 569. 570), Bernhardum, regem Italiae, — ad cognoscendum quod nuntiabatur Romam mittit. Is cum Romam venisset, aegritudine decubuit (in eigentümlichem Mifsverständnis dieser Worte heifst es bei Jaffé, Reg. pont. ed. alt. p. 315, Bernhard habe den Papst auf dem Krankenlager gefunden), res tamen quas compererat per Geroldum comitem (von der Ostmark) qui ad hoc ei legatus fuerat datus imperatori mandavit. Quem legati pontificis, Johannes ep. Silvae candidae et Theodorus nomenclator et Sergius dux, subsecuti de his quae domino suo obiciebantur per omnia imperatori satisfecerunt. — Noch in demselben Jahre brach während einer Krankheit des Papstes ein Aufstand der Römer in der Campagna aus, vgl. ann. lauriss.: Romani — collecta manu praedia quae idem pontifex in singularum civitatum territoriis noviter exstruxit (V. Hlud. c. 25 SS. II, 620: praedia omnia quae illi domocultas appellant et novi[ter] ab eodem apostolico instituta erant; über solche domuscultae, Wirtschaftsgehöfte, welche die Päpste in der Campagna anlegten, um der entsetzlichen Verödung dieser Landschaft wirksam entgegenzutreten vgl. v. Reumont II, 180f.), primo diripiunt, deinde — cremant, tum Romam ire statuunt et quae erepta querebantur (vgl. Döllinger im Münchner hist. Jahrb. 1865 p. 383 n. 69) violenter auferre: quo comperto Bernhardus rex missa manu per Winigisum, ducem spolitinum, et seditionem illam sedavit et eos a cepto desistere fecit quaeque gesta erant, per legatos suos imperatori nunciavit.

[e]) Ann. lauriss.: Pax quae cum Abulaz, rege Sarracenorum (el Hhakem mit dem Beinamen Abul Aas = der Grausame, s. Annalen, Abt. II, 1, 188 zu 810[e]), facta (vgl. Annalen, Abt. II, 1, 198 zu 812[c]) et per triennium (die V. Hlud. c. 25, deren Bericht sich auf die Annalen gründet, läfst irrtümlich el Hhakem um einen 3jährigen Waffenstillstand bitten) servata erat, velut inutilis (weil von den Saracenen nicht beobachtet) irrupta et contra eum iterum bellum susceptum est. Wann der Krieg eröffnet wurde, sagen die Quellen nicht. — Aus Cagliari in Sardinien erschien damals eine Gesandtschaft mit Geschenken am Hofe Ludwigs, ann. lauriss.

816 Siegreicher Feldzug des sächsisch-ostfränkischen Heerbannes gegen die aufständischen Sorben; Unterdrückung eines Aufstandes unter den Basken.[a] Papst Leo III. stirbt, sein Nachfolger Stephan IV. vollzieht in Reims an Ludwig und seiner Gemahlin Irmingard die kaiserliche Krönung.[b] Reichsversammlung zu Compiègne.

816 [a]) Ann. lauriss.: Hieme transacta, Saxones et orientales Franci expeditionem in Sorabos Sclavos (Theg. c. 15: contra Sclavos in oriente positos) qui dicto audientes non erant facere iussi, imperata strenue compleverunt et contumacium audaciam non magno labore compresserunt. Nam una civitate expugnata, quicquid in ea gente rebelle videbatur, subiectione promissa conquievit. — Vascones qui trans Garonnam et circa Pirineum montem habitant propter sublatum ducem suum Sigiwinum (ob er identisch ist mit jenem Sigwin, den Karl d. Gr. 778 zum Grafen von Bordeaux machte [V. Hlud. c. 3 SS. II, 608] mufs dahingestellt bleiben) quem imperator ob nimiam eius insolentiam ac morum pravitatem inde sustulerat — commoti, coniuratione facta omnimoda defectione desciverunt; sed duabus expeditionibus ita sunt edomiti, ut tarda eis deditio et pacis impetratio videretur. Vgl. chron. moiss. 815 SS. I, 312: Eodem anno Wascones rebellant contra imperatorem. — 816: Wascones autem rebelles Garsimirum (andere Handschr. nennen ihn Garsiamuci, Garsiammuci, s. Pertz SS. II, 259) super se in principem eligunt; sed in secundo anno vitam cum principatu amisit, quem fraude usurpatum tenebat. Danach begann der Baskenaufstand bereits 815; 816 übernahm Garsimir als Fürst die Führung, verlor jedoch 818 im Kampfe das Leben.

[b]) Nach V. Leon. III. c. 113 Vignoli II, 315 starb Leo III. nach einer Regierung von 20 Jahren 5 Monaten und 16 Tagen, d. i. am 11. Juni 816 und ward am 12. Juni in der Peterskirche begraben. Dem gegenüber kommen die noch dazu abweichenden Angaben der fränkischen Annalen nicht in Betracht. Zum Nachfolger wurde nach einer Sedisvakanz von 10 Tagen (V. Leon. III. l. c.), also am 21. Juni, Stephan IV. geweiht, der Abkömmling einer vornehmen römischen Familie (nobili prosapia atque clarissimo genere ortus, V. Steph. IV. c. 1 Vignoli II, 316). Er gehörte wie es scheint zu der Partei der Freunde der fränkischen Herrschaft, welche Leo III. am liebsten abgestreift hätte. Die ersten Handlungen des neuen Papstes zeigten, dafs er den engsten Anschlufs an das Frankenreich suchte. Er liefs die Römer dem Kaiser Ludwig den Treueid schwören (Theg. c. 16 SS. II, 594: Qui statim postquam pontificatum suscepit, iussit omnem populum romanum fidelitatem cum iuramento promittere Hludowico) und meldete demselben durch 2 Gesandte seine erfolgte Weihe, vermutlich mit der Bitte um Bestätigung der ohne Befragung des Kaisers geschehenen Wahl (ann. lauriss.: missis — duobus legatis qui quasi pro sua consecratione suggererent, V. Hlud. c. 26 SS. II, 620: praemisit tamen legationem quae super ordinatione eius imperatori satisfaceret, vgl. Simson I, 66 n. 7), bat auch um Bezeichnung eines Ortes zu einer persönlichen Zusammenkunft (Theg. l. c.: dirigens legatos suos ad principem, nuncians ei, ut libenter eum videre voluisset in loco ubicumque ei placuisset). Über den Empfang des Papstes und die Zusammenkunft in Reims

Empfang von Friedensgesandtschaften der Abodriten und der Saracenen.[c]

berichten die ann. lauriss.: (Steph.) nondum(que) duobus post consecrationem suam exactis mensibus — ad imperatorem venire contendit (der Aufbruch erfolgte also um Mitte August) —. Quod ubi imperator audivit Remis ei statuit occurrere missisque obviam his qui eum illo deducerent (nach V. Hlud. c. 26 erhielt Bernhard von Italien, welcher im Sommer an den Hof Ludwigs gekommen war [chron. moiss. 816], Befehl, den Papst zu geleiten), adventum eius praeveniens, cum magno eum ibidem honore suscepit. Qui statim imperatori adventus sui causam insinuans celebratis — missarum sollemniis eum diadematis impositione coronavit. Multis deinde inter eos muneribus et datis et acceptis, conviviisque oppipare celebratis et amicitia vicissim firmissimo robore constituta aliisque utilitatibus — ecclesiae — dispositis, pontifex Romam — petiit. In der Schilderung der Einzelheiten sind ausführlicher V. Hlud. c. 26 und Theg. c. 16; V. Hlud.: Ipse autem eius adventum Remis sustinere statuit. Cui etiam obviam Hildebaldum archicapellanum sacri palatii, Theodulfum ep. aurelianensem, Johannem arelatensem aliorumque copiam ministrorum ecclesiae procedere iussit, infulis indutos sacerdotalibus. Ad ultimum imperator miliario a monasterio processit s. — Remigii et tamquam b. Petri vicarium honestissime suscepit, descendentem equo excepit, et ecclesiam intrantem manu propria sustentavit, praecinentibus — variis ecclesiae ordinibus: Te deum laudamus —. Quo finito ymno laudes imperatori debitas clerus conclamavit romanus, quarum finem apostolicus domnus oratione conplevit. His expletis intra domus paenita (= penetralia) concessum est, expositisque causis sui adventus et benedictione panis ac vini simul participata, imperator ad civitatem rediit, d. apostolicus ibidem remansit. Sed in crastinum d. imperator d. apostolicum ad se evocavit, convivio peropulentissimo curavit, donisque maximis honoravit. Similiterque die 3. a d. apostolico d. invitatur imp. et multis variisque est donatus muneribus et in crastinum quae fuit dies dominica (nach ann. s. Emmer. ratisp. mai. SS. I, 93 und ann. lauriss. min. SS. I, 122 kam der Papst im Oktober nach Reims. Da er bereits im November wieder in Rom anlangte [vgl. ann. lauriss. 817], so können nur der 5. oder 12. Okt. als Krönungstage in Betracht kommen; danach würde sich die Zeit der Ankunft auf den 2. bez. 9. Okt. bestimmen lassen; vgl. Simson I, 68 n. 1, der nur der ersten Möglichkeit gedenkt), imperator imperiali diademate coronatus et benedictione inter missarum celebrationem insignitus. Et tandem his completis d. apostolicus cunctis quae poposcerat impetratis Romam rediit. Theg. c. 16: Perrexit — Hludowicus obviam — pontifici, obviantes sibi in campo magno Remensium, descendit uterque de equo suo et princeps prosternens se cum omni corpore in terra 3 vicibus ante pedes — pontificis et 3. vice erectus salutavit pontificem — dicens: Benedictus qui venit in nomine domini etc. — Amplexantes — se et osculantes pacifice perrexerunt ad ecclesiam; qui cum diu orarent, erexit se pontifex et — cum clero suo fecit ei laudes regales. c. 17: Postea pontifex honoravit eum magnis honoribus — et reginam Irmingardam (daſs sie anwesend war, melden nur Thegan und Erm. Nig.) et omnes optimates et ministros eius. Et in proxima die dominica in

ecclesia ante missarum sollempnia coram clero et omni populo consecravit eum et uncxit eum ad imperatorem et coronam auream — cum praetiosissimis gemmis ornatam quam secum adportaverat posuit super caput eius. Et Irmingardam reginam appellavit Augustam et posuit coronam auream super caput eius. Quamdiu ibi erat — papa, cottidie colloquium habebant de utilitate — ecclesiae. Postquam d. imperator eum honoravit magnis — donis —, dimisit eum ire Romam cum legatis suis quibus praecepit ubique in itinere suo honestum servitium exhibere. Einige Ergänzungen giebt die V. Steph. IV. c. 2 Vignoli II, 317 f.: Hic — pro confirmanda pace et unitate — ecclesiae ad Franciae (partes) arripuit iter apud — Lodovicum imp. Qui cum in Franciam pervenisset, tanto honore — susceptus est, quantum vix — narrari potest. Et tantam illi dominus gratiam largiri dignatus est, ut omnia quae ab eo poposcisse dinoscitur, in omnibus impetrarit, in tantum ut — princeps — in finibus Franciae super omnia dona — curtem de suo proprio fisco b. Petro perpetuali usu per praecepti paginam (urkundlich) concessit (nach ann. bertin. auct. Hincm. 865 Vendopera, jetzt Vendeuvre-sur-Barse, dép. Aube, arr. Bar s./A.). Isdem vero — antistes — omnes exules qui illic captivi tenebantur propter scelera et iniquitates suas, quas in s. romanam ecclesiam et erga d. Leonem papam gesserunt, — secum reduxit (Annalen, Abt. II, 1, 148 f. zu 800[c]). Ermold. Nig. l. II, v. 201 ff. SS. II, 482 hat mancherlei dichterische Zuthat. Welche Absichten der Papst mit seinem Besuche verband, lassen unsere Quellen leider unklar. Aus ann. lauriss. mufs man schliefsen, dafs das Schutz- und Freundschaftsbündnis, welches Karl d. Gr. mit Hadrian abgeschlossen hatte (Annalen, Abt. II, 1, 49 zu 774[a]), erneuert wurde; die Forderungen des Papstes bezogen sich vermutlich auf die Ausführung der von Pippin und Karl gemachten Schenkungen an die römische Kirche, (vgl. dazu Erm. Nig. l. II, 389 ff., nach welchem Ludwig den Helisachar beauftragt, eine Urkunde auszustellen: Ut res ecclesiae Petri sedisque perennis Inlaesae vigeant semper honore dei, Ut prius ecclesia haec pastorum munere fulta Summum apicem tenuit, et teneat volumus, und u. 817[b]). S. Simson I, 69 f., Ficker, Forsch. II, 346, Mühlbacher 613[a], Jaffé, Reg. pont. p. 316 f., Waitz III, 259, und über die Bedeutung der Krönung durch den Papst Baxmann I, 328 und Simson I, 73 f.; Ludwig hat übrigens stets sein Kaisertum von dem Tage seines Regierungsantritts an gerechnet und auch die der päpstlichen Kanzlei entstammenden Urkunden haben den 28. Jan. 814 als Epochetag beibehalten.

[c]) Der Kaiser begab sich von Reims (über Samoucy, vgl. Urk. v. 23. Okt. für die Kirche von Angers Mühlbacher 614) nach Compiègne und blieb daselbst zwanzig oder mehr Tage, ann. lauriss. Die letzte bekannte Urkunde Ludwigs aus Compiègne datiert vom 17. Nov., Mühlbacher 619. Nach chron. moiss. 816 SS. I, 512 hielt Ludwig hier ein 'consilium cum episcopis, abbatibus et comitibus suis.' Wahrscheinlich wurden auf dieser Versammlung, welche auch durch die capitula missorum von 821 c. 6 Leg. S. II, I, 301 Mühlbacher 717 bezeugt ist, die capitula legi addita beraten, Leg. S. II, I, 267 ff. no. 134. 135. Mühlbacher 615. 616, vgl. Boretius, Kapitularien 140 ff., von denen das zweite fast wie der Entwurf erscheint, der dem ersten längeren zu Grunde gelegt wurde. c. 1 und 2 von no. 314 beschäf-

tigen sich mit dem Zeugenbeweis. c. 1: Si quis cum altero — contentionem habuerit et testes contra eum producti fuerint, quos ille falsos esse suspicatur, liceat ei contra eos alios testes quos meliores putaverit, opponere —. Quod si ambae partes testium ita inter se dissenserint, ut nullatenus una pars alteri cedere velit, eligantur duo ex ipsis i. e. ex utraque parte unus qui cum scutis et fustibus in campo decertent —. Et camphioni (frz. champion) qui convictus fuerit propter periurium — dextera manus amputetur (die übliche Strafe für Meineid); caeteri vero eiusdem partis testes — manus suas redimant. Et in seculari quidem causa huiuscemodi testium diversitas campo comprobetur; in ecclesiasticis autem negotiis crucis iudicio rei veritas inquiratur. Hoc et de timidis adque inbecillibus sive infirmis qui pugnare non valent — censuimus faciendi. Die Zeugen dürfen nur aus dem comitatus genommen werden, in quo res unde causa agitur posita est, quia non credibile est, ut de statu hominis vel de possessione eius per alios melius cognosci rei veritas possit quam per illos qui vicini sunt. c. 2: Si quis in aliena patria, ubi — conversari solet, de qualibet causa fuerit interpellatus, ibi secundum suam legem iustitiam faciat et cum talibus quales in ea regione vel provincia secum habere potuerit coniuratoribus legitimum sacramentum iuret. Handelt es sich 'de libertate sua vel de hereditate quam ei pater suus moriens dereliquit' so ist der Eid 'in patria (= Gau, Grafschaft, vgl. Sohm, G. V. I, 300. 315) i. e. in legitimo sacramenti loco' zu leisten 'et is qui cum eo litigat, si velit, sequatur illum in patriam suam ad recipiendum sacramentum.' c. 3: Zahlung von Verbindlichkeiten und Bufsen haben nach salischem Gesetz in solidi zu 12 Denaren zu erfolgen; Sachsen und Friesen dagegen haben Verbindlichkeiten und Bufsen, welche sie salischen Franken schulden, in solidi zu 40 Denaren zu zahlen. c. 4: Ut de statu suo i. e. de libertate vel hereditate conpellandus iuxta legis constitutionem (lex sal. c. 1, rib. c. 32) manniatur. De ceteris vero causis — si post secundam comitis admonitionem aliquis ad mallum venire noluerit, rebus eius in bannum missis venire et iustitiam facere conpellatur. c. 5: Cuiuscumque hominis proprietas ob crimen aliquod — in bannum fuerit missa et ille re cognita ne iustitiam faciat venire distulerit, annumque ac diem in eo banno esse permiserit, ulterius eam non adquirat, sed ipsa fisco regis societur. Doch soll die dem Beschädigten zukommende Bufse vom Grafen und seinen Gehilfen 'de rebus mobilibus que in eadem proprietate inventae fuerint' gedeckt werden. Reichen die res mobiles nicht aus, de inmobilibus suppleatur et quod superfuerit — fiscus regis possedeat; si nihil super compositionem remanere potuerit, totum in illam expendatur. Si autem homo ille nondum cum suis coheredibus proprium suum divisum habuit, convocet eos comes et cum eis legitimam divisionem faciat et tunc — partem eius fisco regis addicat et compositionem de ea — hiis ad quos illa legibus pertinet exsolvat. — Über den Empfang einer Gesandtschaft der Abodriten und einer zweiten Abderrahmans, des Sohnes el Hhakems vgl. ann. lauriss. 816: Ibi (in Compiègne) commoratus, legatos Abodritorum et de Hispania legatos Abdirahman, filii Abulaz regis, ad se missos suscepit. 817: Legati Abdirahman — de Caesaraugusta missi pacis petendae gratia venerunt et Compendio ab imperatore auditi, Aquasgrani eum praecedere iussi sunt. Dort mufsten sie 3 Monate lang, also bis zum Februar 817, auf Antwort warten, ehe sie ent-

817 Empfang einer griechischen und einer dänischen Gesandtschaft.[a] Tod des Papstes Stephan IV., sein Nachfolger Paschalis I.[b] Reichsversammlung zu Aachen: Erlaſs eines Gesetzes über die nach dem Tode Kaiser Ludwigs vorzunehmende Teilung des Reichs unter die drei Söhne desselben, Lothar, Ludwig und Pippin, Erhebung Lothars zum Mitkaiser.[c] Abfall des Abodriten-

lassen wurden. Nach ann. lauriss. 820: Foedus inter nos et Abulaz — constitutum et neutrae parti satis proficuum consulto ruptum etc. muſs angenommen werden, daſs die Gesandten um die Erneuerung des Waffenstillstandes baten und dieselbe auch erlangten, vgl. Simson I, 79 n. 2.

817 [a]) Ann. lauriss.: Als der Kaiser von Compiègne nach Aachen zurückgekehrt war, legatum Leonis (V.) imperatoris de Constantinopoli pro Dalmatinorum causa (vermutlich handelte es sich um einen Grenzstreit, vgl. V. Hlud. c. 27 SS. II, 621: Legatio — erat de finibus Dalmatorum Romanorum et Sclavorum) missum, Niciforum nomine, suscepit (die Ankunft des Nikephoros gehört also wohl noch ins J. 816, vgl. auch Leibniz I, 307. 310), quem etiam quia Cadolah (Markgraf von Friaul, vgl. Simson I, 78 n. 3) ad quem illorum confinium cura pertinebat non aderat, et tamen brevi venturus putabatur, adventum illius iussit opperiri. Quo veniente ratio inter eum et legatum imperatoris de quaestionibus quas idem detulit habita est; et quia res ad plurimos et Romanos et Sclavos pertinebat neque sine illorum praesentia finiri posse videbatur, illo decernenda differtur missusque ad hoc cum Cadolane et — legato in Dalmatiam Albgarius Unrochi nepos (s. Dümmler im Jhrb. für vaterl. G. I. [Wien 1861], 173 n. 12), vgl. Dümmler, Über die älteste Gesch. d. Slawen in Dalmatien 382 ff., Simson I, 78, Harnack 59 f.; s. u. 817[d]. — Dänische Gesandtschaft. Ann. lauriss.: Filii quoque Godofridi, regis Danorum, propter assiduam Herioldi infestationem (s. o. 815[b]. 814[d]) missa ad imperatorem legatione, pacem petunt eamque a se servandam pollicentur; sed cum haec simulata magis quam veracia viderentur, velut inania neglecta sunt et auxilium contra eos Herioldo datum, vgl. V. Hlud. c. 27.

[b]) Ann. lauriss.: — Stefanus papa — circiter 8. Kal. Febr. (25. Januar; ann. Enh. fuld. 817 SS. I, 356: 9. Kal. Febr. = 24. Jan. vgl. Jaffé, Reg. pont. I, 318) diem obiit. Cui Paschalis successor electus (und zwar bereits am 2. Tage nach dem Tode Stephans, s. V. Steph. IV. c. 5 Vignoli II, 319), post — ordinationem suam et munera et excusatoriam imperatori misit epistolam, in qua sibi — plurimum renitenti pontificatus honorem velut inpactum adseverat. Missa tamen alia legatione pactum quod cum praecessoribus suis factum erat (s. o. 816[b] und Annalen, Abt. II, 1, 49 zu 774[a]) etiam secum fieri et firmari rogavit. Hanc legationem Theodorus nomenclator et detulit et ea quae petierat impetravit. Über die angebliche Urkunde und ihren Inhalt, Leg. II, 2, 9 oder Leg. S. II, I, 352 Mühlbacher 622, s. Excurs I.

[c]) Am Gründonnerstag, den 9. April, brach der hölzerne Porticus, welcher die Marienkirche zu Aachen mit der Pfalz verband, in demselben Augenblicke zusammen, als der Kaiser mit einem Gefolge von 20 oder mehr Leuten ihn passierte. Alle wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Kaiser selbst

fürsten Slawomir.[d] Abfall und Wiederunterwerfung König Bernhards von Italien.[e]

nihil aliut laesionis intulit, praeter quod capulo gladii — imi pectoris pars sinistra contusa est et auris dextra in parte posteriore vulnerata, femur quoque dextrum — iuxta inguina conlisum. Nachdem die Wunden geheilt, begab er sich am 29. April zur Jagd nach Nimwegen (Urk. v. 19. Mai Mühlbacher 625). Unde reversus (Urk. v. 4. Juni aus Aachen Mühlbacher 626) generalem populi sui conventum Aquisgrani — habuit, in quo filium suum primogenitum Hlotharium coronavit et nominis atque imperii sui socium sibi constituit, caeteros reges appellatos unum Aquitaniae, alterum Baioariae praefecit, vgl. chron. moiss.: Ludovicus imp. — ipsa aestate (ann. lauriss. min. cod. fuld. SS. I, 122: mense Iunio) iussit esse ibi conventum populi de omni regno vel imperio suo apud Aquis — i. e. episcopos abbates sive comites et maiores natu Francorum, et manifestavit eis mysterium consilii sui quod cogitaverat, ut constitueret unum de filiis suis imperatorem. — Tunc omni populo placuit, ut ipse se vivente constitueret ex filiis suis imperatorem sicut Karolus pater eius fecerat ipsum (Annalen, Abt. II, 1, 199 zu 813[b]). Tunc 3 diebus ieiunatum est ab omni populo et laetania facta; post haec — imperator Clotarium — imperatorem elegit et coronam auream tradidit illi populis acclamantibus —: Vivat imp. Clotarius. — Quartum vero filium habuit ex concubina Arnulphum, cui pater Senonas civitatem (Sens) in comitatum dedit (Simson I, 110 n. 4). Die Teilungsurkunde ist in der s. g. ordinatio (divisio hdschr. vgl. Waitz IV, 658 n. 4) imperii Leg. S. II, I, 270 ff. Mühlbacher 628 erhalten und besteht aus einem prooemium und 18 Kapiteln; als Vorlage diente das Reichsteilungsgesetz Karls des Gr. vom J. 806 (Annalen, Abt. II, 1, 167 zu 806[a]) Prooem.: Cum nos — anno — 817 — mense Iulio Aquisgrani — conventum et generalitatem populi nostri propter ecclesiasticas vel totius imperii nostri utilitates pertractandas congregassemus et in his studeremus, subito — actum est, ut nos fideles nostri ammonerent, quatenus manente nostra incolomitate — de statu totius regni et de filiorum nostrorum causa — tractaremus. Sed quamvis haec admonitio devote ac fideliter fieret, nequaquam nobis — visum fuit, ut amore filiorum aut gratia unitas imperii — divisione humana scinderetur, ne forte hac occasione scandalum in s. ecclesia oriretur et offensam illius in cuius potestate omnium iura regnorum consistunt incurreremus. Idcirco necessarium duximus, ut ieiuniis et orationibus et elemosinarum largitionibus apud illum obtineremus quod nostra infirmitas non praesumebat. Quibus — per triduum celebratis — actum est, ut et nostra et totius populi nostri in — Hlutharii electione vota concurrerent. Itaque — placuit et nobis et omni populo nostro — imperiali diademate coronatum nobis et consortem et successorem imperii — constitui. Ceteros vero fratres eius, Pippinum videlicet et Hludowicum — placuit regiis insigniri nominibus et loca inferius denominata constituere, in quibus post decessum nostrum sub seniore fratre regali potestate potiantur iuxta inferius adnotata capitula —. Quae capitula propter utilitatem imperii et perpetuam inter eos pacem conservandam et totius ecclesiae tutamen cum omnibus fidelibus nostris considerare placuit et conscri-

bere et — propriis manibus firmare, ut — a cunctis inviolabiliter conserventur —; salva in omnibus nostra imperiali potestate super filios et populum nostrum —. c. 1: Volumus, ut Pippinus habeat Aquitaniam et Wasconiam et markam tolosanam totam et insuper comitatos 4 i. e. in Septimania carcassensem (Carcassonne) et in Burgundia augustudunensem (Autun) et avalensem (Avallon) et nivernensem (Nevers). c. 2: Item Hludowicus volumus ut habeat Baioariam et Carentanos et Beheimos et Avaros atque Sclavos qui ab orientale parte Baioariae sunt et insuper 2 villas dominicales ad suum servitium in pago Nortgaoe Luttraof (Lauterhofen) et Ingoldesstat (div. imp. 806. c. 2, Annalen, Abt. II, 1, 168 zu 816[a]). c. 3: Volumus, ut hi 2 fratres — in cunctis honoribus intra suam potestatem distribuendis propria potestate potiantur, doch soll bei der Verleihung von Bischofstühlen und Abteien die kirchliche Ordnung und bei Vergabung anderer Würden 'honestas et utilitas' gewahrt werden. c. 4: Einmal im Jahre sollen die beiden jüngeren Brüder, entweder allein oder gemeinschaftlich 'visitandi et videndi et de his quae necessaria sunt et quae ad communem utilitatem vel ad perpetuam pacem pertinent — tractandi gratia' mit ihren Geschenken am Hof des älteren Bruders erscheinen. c. 5: Der ältere Bruder soll die Geschenke der jüngeren seiner höheren Würde entsprechend 'largiori dono' erwidern. c. 6: Auch ist er verpflichtet, ihnen entweder in Person oder durch seine Getreuen Hilfe zu bringen, sobald sie dieselbe 'contra exteras nationes' fordern. c. 7: Hingegen sollen die jüngeren Brüder mit auswärtigen Feinden ohne Zustimmung des älteren Bruders weder Krieg beginnen noch Frieden schliefsen. Impetum vero ostium subito insurgentium vel repentinas incursiones iuxta vires per se repellere studeant. c. 8: Gesandte, welche von auswärtigen Nationen 'vel propter pacem faciendam vel bellum suscipiendum vel civitates aut castella tradenda vel propter alias — maiores causas' kommen, dürfen nicht ohne Vorwissen des älteren Bruders abgefertigt werden; nur wenn es sich 'de levioribus causis' handelt, ist ihnen eigenmächtige Entscheidung gestattet. Doch sollen sie alles, was in ihren Gebieten vorgeht, dem älteren Bruder zur Kenntnis bringen, ut ille semper sollicitus et paratus inveniatur ad quaecumque necessitas et utilitas regni postulaverit. c. 9 erneuert die Bestimmungen v. div. imp. 806 c. 9. 10. c. 10: Sollte einer von den jüngeren Brüdern als ein 'divisor aut oppressor ecclesiarum vel pauperum' sich erweisen oder ein gewaltthätiges Regiment (tyrannidem) führen, der soll zunächst dreimal auf privatem Wege ermahnt werden. Et si hanc — admonitionem penitus spreverit, communi omnium sententia quid de illo agendum sit decernatur. c. 11: Die 'rectores ecclesiarum de Francia' in Aquitanien, Italien und den andern Teilen des Reichs sollen über die zu ihren Kirchen gehörenden Güter die gleiche Gewalt haben, wie zu den Zeiten Karls des Gr. und Ludwigs. c. 12: Die Abgaben, Zinse und den Ertrag der Bergwerke innerhalb ihrer Reiche sollen die jüngeren Brüder für sich nutzen. c. 13: Will einer von ihnen sich nach dem Tode des Vaters verheiraten, so bedarf er dazu der Einwilligung des älteren Bruders; illud tamen propter discordias evitandas — cavendum decernimus, ut de exteris gentibus nullus illorum uxorem accipere praesumat. Zwischen den Unterthanen der verschiedenen Reiche soll wechselseitige Ehe gestattet sein (vgl. div. imp. 806. c. 12). c. 14: Beim Ableben eines der

Brüder soll das Reich des Verstorbenen nicht unter die etwa vorhandenen Söhne desselben verteilt werden, sondern an denjenigen kommen, welchen das Volk zum Könige wünscht. c. 15: Stirbt einer der Brüder, ohne legitime Söhne zu hinterlassen, so fällt sein Reich an den älteren Bruder; gegen etwa vorhandene uneheliche Nachkommen soll dieser sich 'misericorditer' erweisen. c. 16: Sollte beim Ableben des Kaisers einer der Söhne noch nicht volljährig sein, so soll der älteste Bruder bis zum Termin der Mündigwerdung die Verwaltung und Regierung in dem Reiche des Unmündigen führen. c. 17: Regnum vero Italiae eo modo pd. filio nostro — per omnia subiectum sit, sicut et patri nostro fuit et nobis — praesenti tempore subiectum manet. c. 18: Monemus etiam totius populi nostri devotionem et sincerissimae fidei pene apud omnes gentes famosissimam firmitatem, ut si is filius noster, qui nobis — successerit, absque legitimis liberis rebus humanis excesserit, propter omnium salutem et ecclesiae tranquillitatem et imperii unitatem in elegendo uno ex liberis nostris, si superstites fratri suo fuerint, eam quam in illius electione fecimus conditionem imitentur, quatenus in eo constituendo non humana, sed dei quaeratur voluntas — adimplenda. — Der Gedanke der Einheit des Reiches wurde durchaus festgehalten, so daſs von einer Teilung des Reichs im strengen Sinne nicht gesprochen werden darf; vgl. auch Agobard. flebil. ep. c. 4 Bouquet VI, 367, Migne 104, 288: Quando filium vestrum participem nominis vestri facere curastis, ita in publicum vestros interrogando hoc inchoastis dicentes: Quod ad stabilimentum regni pertinet et ad robur regiminis, debet homo differre an non? Cumque omnes respondissent, quod utile et necessarium est, non esse differendum, sed potius accelerandum, statim vos quod cum paucissimis tractaveratis (eine Beratung mit den vertrautesten Räten war also vorausgegangen) omnibus aperuistis et dixistis vos velle propter fragilitatem vitae dum valeretis nomen imperatoris uni ex tribus filiis vestris imponere, in quo voluntatem dei quoquomodo cognoscere potuissetis. Propter quam cognoscendam iniunxistis, ut facerent omnes ieiunium triduanum. — Itaque perfecistis omnia quae in tali re perficienda erant. — Ceteris filiis vestris designastis partes regni vestri, sed ut unum regnum esset, non tria, praetulistis eum quem participem nominis vestri fecistis etc. — Vgl. Leibniz I, 312 ff., Simson I, 100 ff., Waitz IV, 658 ff., Meyer, Teilungen 17 ff., Nitzsch, D. G. I, 231 und Fauriel IV, 41 ff., der jedoch die Bedeutung des Aktes überschätzt.

Wichtige Bestimmungen erlieſs die mit dem Reichstag verbundene Synode hinsichtlich der innern Organisation der fränkischen Kirche, sowie ihrer staatsrechtlichen Stellung. Von den anwesenden Äbten und Mönchen wurde unter Vorsitz des Abtes Benedikt von Aniane (Inden) die Regel des Benediktinerordens in ihrer Reinheit wiederhergestellt und, soweit sie Dunkelheiten enthielt, von Benedikt erläutert; fühlbare Lücken wurden durch Aufstellung neuer Normen ergänzt, vgl. V. s. Bened. c. 50 Mabillon, Acta Sanctorum IV, 1, 211, Bouquet VI, 274; Simson I, 82 ff., Nicolai, Der h. Benedikt, Köln 1865, Rettberg II, 685 ff. Am 10. Juli 817 publizierte Ludwig die Beschlüsse durch ein eignes Kapitular, Leg. S. II, I, 343 ff. Ein gewisses kulturgeschichtliches Interesse bieten c. 21 u. 22: über die Kleidung: Ut mensura cucullae (Oberkleid) duobus consistat cubitis. Ut si infra

positae mensurae quantitatem decreverit abbas causa necessitatis quippiam augeri, in illius maneat potestate. Alioquin — provideat, ut camisias (Hemd) 2 et tunicas (Unterkleid) 2 et cucullas 2 et cappas 2 unusquisque monachorum habeat, quibus vero necesse est, addatur et tertia; et pedules (Fufslappen) 4 paria et femoralia (Hosen) 2 paria, roccum (Gürtel) 1, pellicias (Kamaschen) usque ad talos 2, fasciolas (Strumpfbänder) 2, quibus autem necesse est itineris causa, alias 2; manicas (lange Ärmel) quas vulgo wantos appellamus in aestate, et in hieme vero muffulas vervicinas (wollene Müffchen), calciamenta diurna paria 2, subtalares (Pantoffeln) per noctem in aestate 2, in hieme vero soccos (Holzschuhe), saponam sufficienter et uncturam —. c. 45: Ut scola in monasterio non habeatur, nisi eorum qui oblati sunt. Auf Ansuchen Benedikts erliefs der Kaiser ferner eine (übrigens verlorne) Verordnung, in welcher er, um das Eindringen von Laien und Weltgeistlichen in die Klöster und den dadurch verursachten Verfall derselben zu verhindern, diejenigen Klöster namentlich bezeichnete, deren Leitung allein regularen Äbten zustehe, und eine zweite (gleichfalls verlorne), welche die Leistungen bestimmte, zu denen die Klöster — wie es scheint, sind in dem erhaltenen Verzeichnis, der s. g. notitia de servitio monasteriorum Leg. S. II, I, 349 ff., nur die ärmeren aufgeführt, vgl. Simson I, 88 n. 6 — dem Kaiser gegenüber verpflichtet seien. Nach dem Mafse ihrer Einkünfte haben die genannten Klöster entweder Geschenke darzubringen und Kriegsdienste zu leisten, oder blofs Geschenke zu übersenden, oder nur 'pro salute imperatoris vel filiorum eius et stabilitate imperii' zu beten. Wie die Benediktinerregel erneuert wurde, so wurde auch für das Leben der Kanoniker und Kanonissen eine feste Regel — die institutio canonicorum bei Hartzheim I, 430 ff. — aufgestellt, Simson I, 90 ff. Eine Anzahl Kapitularien kirchlicher und weltlicher Natur zur Ergänzung der Volksrechte sind entweder noch zu Aachen erlassen worden oder schliefsen sich wenigstens unmittelbar an die Reformthätigkeit des Reichstages an, vgl. Leg. S. II, I, 273 ff. no. 137—141 Mühlbacher 629. 630. 632—634. Simson I, 95 ff.

[d]) Der Kaiser begab sich nach Beendigung des Reichstages zur Jagd nach den Vogesen. Unterwegs traf er auf eine griechische Gesandtschaft, die in der dalmatinischen Angelegenheit (s. o. [a]) abermals mit ihm verhandeln sollte. Ludwig hörte sie in Ingelheim (urkundlich weilte er daselbst am 4. Aug. Mühlbacher 642) an, entliefs sie aber sofort, als er hörte 'legationem non aliam esse, nisi quam Niciforus — proxime adtulerat', und setzte die Reise nach den Vogesen fort. Hier erhielt er die Nachricht vom Abfall des Abodritenfürsten Slawomir; ann. lauriss.: Causa defectionis erat, quod regiam potestatem, quam Sclaomir eatenus post mortem Thrasconis (s. Annalen, Abt. II, 1, 182 zu 809[d]) solus super Abodritos tenebat, cum Ceadrago filio Thrasconis partiri iubebatur; quae res illum tam graviter exacerbavit, ut adfirmaret, se numquam posthac Albim fluvium transiturum neque ad palatium venturum. Statim missa trans mare legatione, iunxit amicitias cum filiis Godofridi et ut exercitus in Saxoniam transalbianam mitteretur, impetravit. Nam et classis eorum per Albiam usque ad Esesfeld (Itzehoe) castellum venit, quae totam Sturiae (Stör) ripam devastavit, et Gluomi, custos nordmannici limitis, pedestres copias ducens simul cum Abodritis terreno itinere ad ipsum castel-

lum accessit. Quibus cum nostri fortiter restitissent, omissa castelli oppugnatione discesserunt. Der Kaiser hatte sich darauf beschränkt, den Grafen 'qui iuxta Albim in praesidio residere solebant' durch einen Gesandten den Befehl zugehen lassen, 'ut terminos sibi commissos tuerentur.' Vgl. Simson I, 110 ff.

a) Ann. lauriss.: Interea cum imperator — Aquasgrani reverteretur (die erste Urkunde aus Aachen datiert vom 20. Nov. Mühlbacher 644), nuntiatum est (V. Hlud. c. 29 SS. II, 623: certis nuntiis referentibus maximeque Rathaldo episcopo [Ratold v. Verona] et Suppone [Graf von Brescia, Simson I, 115]) ei, Bernhardum — Italiae regem, quorundam pravorum hominum consilio tyrannidem (Alleinherrschaft) meditatum, iam — clusas inpositis firmasse praesidiis atque omnes Italiae civitates in illius verba iurasse; quod ex parte verum, ex parte falsum erat. (Nach chron. moiss. SS. I, 312 veranlasste die Erhebung Lothars zum Mitkaiser die Empörung Bernhards, als deren Ziel es die Erwerbung der Herrschaft über das ganze Reich hinstellt [voluit — per tyrannidem imperium usurpare; vgl. Theg. c. 22 SS. II, 596: voluit eum a regno expellere]. Allerdings scheint dieselbe auch mit der ordinatio imperii in Verbindung zu stehen; Bernhard konnte sich wohl verletzt fühlen, da seiner nirgends namentlich gedacht wird, ja c. 17 der ordinatio, welches die Stellung Italiens betrifft, konnte wohl so gedeutet werden, als sei die Übertragung Italiens auf Lothar in Aussicht genommen [vgl. Himly 87 n. 2], wenn es auch, vorurteilsfrei betrachtet, dies durchaus nicht sagt.) Ad quos motus comprimendos cum ex tota Gallia atque Germania congregato summa celeritate magno exercitu imperator Italiam intrare festinasset (chron. moiss.: Quo comperto, imperator misit — nuncios per universum regnum et imperium suum [vgl. den Brief des Erzb. Hetti von Trier an Bisch. Frothar von Toul, Froth. ep. no. 25 Bouquet VI, 395 f.: terribile imperium ad nos pervenit d. imperatoris, ut omnibus notum faceremus qui in nostra legatione manere videntur, quatenus universi se praeparent, qualiter proficisci valeant ad bellum in Italiam — si vespere eis adnuntiatum fuerit, mane, et si mane, vesperi absque ulla tarditate proficiscantur in partes Italiae], ut pariter conglobati occuparent omnes aditus Italiae; quod et factum est [gemeint sind wohl die Thäler von Aosta und Susa, Simson I, 117]), Bernhardus — maxime, quod se a suis cotidie deseri videbat, armis depositis (doch vgl. chron. moiss.: comprehensi sunt [nämlich omnes qui ei consenserant] ab exercitu, quem imp. miserat —; et comprehensos cum — rege adduxerunt ad imperatorem qui erat tunc apud Cavalonem), apud Cavillionem (Châlon s. Saône) imperatori se tradidit (V. Hlud.: pedibus se eius prostravit, confessus perperam se egisse); quem caeteri secuti non solum — se dediderunt, verum ultro et ad primam interrogationem omnia — aperuerunt. Huius coniurationis principes fuere Eggideo, inter amicos regis primus (chron. moiss.: Achiteo comite qui auctor consilii maligni fuerat), et Reginhardus, camerarius eius, et Reginharius, Meginharii comitis filius, cuius maternus avus Hardradus olim in Germania cum multis ex ea provincia nobilibus contra Karlum imp. coniuravit (Annalen, Abt. II, 1, 93 zu 786a). Erant praeterea et alii multi praeclari et nobiles viri qui in eodem scelere deprehensi sunt, inter quos et aliqui episcopi, Anshelmus mediolanensis et Wolfoldus cremonensis et Theodulfus aurelianensis. Die Gefangenen wurden nach Aachen gebracht, chron. moiss. Weiteres zu 818a.

818 **König Bernhard wird geblendet (15. April), stirbt (17. April).[a] Reichsversammlung zu Vannes. Heerfahrt gegen die Bretonen.[b]**

818 [a]) Ann. lauriss.: Detecta fraude — ac sediciosis omnibus in potestatem suam redactis, imperator Aquasgrani revertitur, transactoque quadragesimali ieiunio (10. Febr. — 27. Apr.) paucis post s. pascha (28. Apr.) diebus coniurationis auctores — simul et regem iudicio Francorum capitali sententia condemnatos luminibus tantum iussit orbari, episcopos synodali decreto depositos monasteriis mancipari, caeteros, prout quisque vel nocentior vel innocentior apparebat, vel exilio deportari vel detondi atque in monasteriis conversari. Ausführlicher ist der Bericht des chron. moiss. 817: Post haec — imperator fecit conventum — Francorum et retulit eis hanc causam, ut videret, quid iudicarent fideles sui de eo vel de his qui consenserant —. Tunc pariter iudicaverunt eos dignos ad mortem. Sed — imp. pepercit vitae illorum iussitque ipsi regi Bernardo oculos erui; sed cum factum fuisset (15. Apr., da Bernhard nach der Grabschrift Malfatti 61 und dem necrolog. aug. bei Böhmer, Fontes IV, 140 am 17. April starb; die Blendung vollzog Graf Bertmund von Lyon, Nithard I, 2. Nach V. Hlud. c. 30 haben Bernhard und Reginher durch den Widerstand, welchen sie der Ausführung der Blendung entgegensetzten, ihren Tod selbst verschuldet), die tertio mortuus est; Achitco vero similiter oculos erui et ceteris sociis suis. Teudulfum vero, ep. aurelianensem, qui et ipse auctor — maligni consilii fuit, synodo facta episcoporum vel abbatum necnon et aliorum sacerdotum iudicaverunt tam ipsum quam omnes — episcopos et abbates vel ceteri clerici qui de hoc maligno consilio socii fuerant, a proprio deciderent gradu. — (Theodulf lebte im Exil zu Angers, lib. mirac. s. Maximini abb. miciac. 13 Mabillon, Act. Sanct. I, 601. Hugon. floriac. hist. eccl. SS. IX, 363 f.; übrigens hat er in seinen Gedichten stets seine Schuld bestritten, vgl. Simson I, 122 n. 7, wo sich die Belege finden). Nonnulli etiam in exilio missi sunt. Das Vermögen der Verurteilten wurde für den Staat eingezogen, s. u. 821[c], Mühlbacher 723. Über den Eindruck, den der Tod Bernhards auf Ludwig machte, s. Theg. c. 23 SS. II, 596: — imperator magno cum dolore flevit multis temporibus et confessionem dedit coram omnibus episcopis suis et iudicio eorum poenitentiam suscepit propter hoc tantum, quia non prohibuit consiliariis suis hanc debilitatem agere. Ob hanc causam multa dedit pauperibus propter purgationem animae suae. (Doch bezieht sich das hier Berichtete möglicherweise auf Ludwigs Bufse zu Attigny, s. 822[a]). Der einfache geschichtliche Hergang, wie die Annalen und das chron. moiss. ihn erzählen, ist später durch Sage und Dichtung verhüllt worden. Der späteren Zeit erschien die Blendung und der Tod Bernhards als das Werk der Kaiserin Irmingard, die durch Beseitigung des Königs von Italien ihren Söhnen das Reich habe sichern wollen, vgl. besonders Andreae berg. chron. c. 7. 8 SS. rer. langob. 224 und die visio cuiusdam pauperculae mulieris bei Wattenbach I, 260 f. Die Leiche Bernhards meint man zusammen mit der des 822 gestorbenen Bischofs Anselm von Mailand bei der Öffnung einer Gruft in der Basilica des h. Ambrosius zu Mailand 1638 gefunden zu haben, vgl. Leibniz I, 319. 335 f., Simson I, 125 f. Den König überlebten seine Witwe Kunigunde (eine Urk. von ihr für das von ihr gestiftete Kl. S. Alessandro vom

Tod der Kaiserin Irmingard (3. Oktober).[c] Auf der Rückreise nach Aachen empfängt der Kaiser in Heristal Gesandte Sicos von Bene-

15. Juni 835 s. bei Mabillon, Ann. Bened. II, 740 f. no. 58, vgl. Leibniz I, 319) und ein Sohn Pippin. Italien wurde nun vom Kaiser in eigne Verwaltung genommen. —

In den Sturz Bernhards wurden auch die Halbbrüder des Kaisers, Drogo, Hugo und Theoderich mit verwickelt; nach Nith. I, 2 befürchtete der Kaiser, ne post — populo sollicitato eadem facerent. Sie wurden gleichfalls geschoren und zum geistlichen Stande bestimmt, Theg. c. 24, chron. moiss., ann. lauriss. 822.

[b]) Über die früheren Feldzüge gegen die Bretonen s. Annalen, Abt. II, 1, 144. 191 zu 799[f]. 811[e]. —

Ann. lauriss.: — his ita dispositis, ipse cum maximo exercitu Brittaniam adgressus (chron. moiss. 818: aestivo tempore) generalem conventum Venedis (Vannes) habuit. Inde — provinciam ingressus, captis rebellium munitionibus, brevi totam in suam potestatem non magno labore redegit. Nam postquam Mormanus (Theg. c. 25 nennt ihn Murcomannus, V. Hlud. c. 30 Marmanus; die Namensform Morman ist urkundlich überliefert, s. Simson I, 129), qui in ea praeter solitum Brittonibus morem regiam sibi vindicaverat potestatem, ab exercitu imperatoris occisus est, nullus Britto inveniebatur qui resisteret aut qui imperata facere aut qui obsides qui iubebantur dare rennueret. Den genauesten Bericht über die dem Krieg vorausgehenden Verhandlungen und den Krieg selbst hat Ermold. Nig. l. III, v. 1—500 SS. II, 489—499: Auf einer vom König berufenen Versammlung der Grofsen (regnorum limina = Markgrafen?) berichtet Graf Lantpreht (Lambert) von Nantes von der Widersetzlichkeit der Bretonen und ihren beständigen Angriffen auf die fränkischen Grenzen. Der Kaiser sendet den Abt Witchar an Morman und fordert von diesem die Zahlung des unter Karl dem Gr. den Bretonen auferlegten Tributes sowie die Anerkennung der fränkischen Oberhoheit. Morman, anfangs geneigt, den Forderungen des Kaisers sich zu fügen, wird schliefslich — angeblich durch den Einflufs seiner Gemahlin — bestimmt, dieselben abzulehnen. Ludwig beschliefst nun den Krieg und erlässt das Heeresaufgebot. Franken, Burgunder, Alamannen, Sachsen und Thüringer kommen in Vannes zusammen, das zum Sammelplatz bestimmt worden war. Der Dichter beschreibt darauf die Reise des Kaisers von Aachen über S. Denis, Vitry, Orléans (Urk. v. 27. Juli Mühlbacher 652. 653), Tours, Angers (Urk. v. 17. Aug. Mühlbacher 654. 655) und Nantes nach Vannes. Dort wird die Heerversammlung gehalten, das Heer geordnet. Nachdem eine zweite Aufforderung zur Unterwerfung von Morman eine schroffe Zurückweisung erfahren, wird der Feldzug angetreten, der in der Hauptsache in einer gründlichen Verwüstung des Landes bestand. Bei einem Überfall auf den Trofs des fränkischen Lagers fällt Morman durch die Hand eines Reitknechtes, Choslus, worauf die Unterwerfung des ganzen Landes erfolgt. — Der Feldzug war nur von kurzer Dauer, bereits am 1. Oktober war Ludwig wieder in Angers (s. [c]).

[c]) Ann. lauriss.: Qua expeditione completa, cum imperator dimisso exercitu Andecavos (Angers) — esset reversus, Irmingardis regina, — quam pro-

vent, der Ostabodriten, Bornas, des Grofszupans der Kroaten, und Liudewits, des Slovenenfürsten.[d] Gefangennahme und Absetzung des Abodritenfürsten Slawomir; sein Nachfolger wird Ceadrag. Unterdrückung einer Empörung unter den Basken.[e]

819 Reichsversammlung zu Aachen: Beratung und Erlafs von Bestimmungen zur Kirchen- und Klosterreform, Ergänzung der Volksrechte durch Aufnahme notwendiger Zusätze.[a] Vermählung

---

ficiscens ibi aegrotantem dimiserat — duobus diebus postquam ipse ad eam venit, morbo invalescente 5. Non. Octobr. (3. Okt.) decessit, vgl. V. Hlud. c. 31. Theg. c. 25. Über Irmingard — sie war eine Tochter des Grafen Ingram, eines Bruderssohnes des Bischofs Chrodegang von Metz (Theg. c. 4) — s. Simson I, 137.

[d]) Ann. lauriss.: Imperator per Ratumagum (Rouen) et per Ambianos (Amiens) et Camaracum (Cambray) Aquasgrani ad hibernandum reversus, cum Heristallium venisset, obvios habuit legatos Sigonis, ducis Beneventanorum, dona deferentes eumque de nece Grimoldi ducis, antecessoris sui, (Grimoald IV. war 817 auf Betrieb des Gastalden Radechis von Conza ermordet worden, vgl. Erchemp. hist. Langob. c. 8. 9 SS. rer. lang. 237 und die durchaus sagenhafte Darstellung des Vorgangs im chron. salern. c. 42—50. 53—55 SS. III, 491 ff.) excusantes. Erant ibi et aliarum nationum legati, Abodritorum (Bodrizer) videlicet ac Bornae, ducis Guduscanorum et Timocianorum (Kutschaner und Timotschaner, s. Schafarik II, 175. 207; Borna war Grofszupan der Kroaten und hatte die Kutschaner vor kurzem unterworfen; vgl. Dümmler, Über die älteste Gesch. der Slawen in Dalmatien W. S. B. 20, 388 n. 3; Südöstl. Marken im Archiv f. K. Ö. G. Q. 10, 25), qui nuper a Bulgarorum societate desciverant et ad nostros fines se contulerant, simul et Liudewiti, ducis Pannoniae inferioris (unter P. inf. ist das Land zwischen Drau und Sau zu verstehen; Hauptstadt war Sissek, ann. lauriss. 822), qui res novas moliens Cadolaum comitem et marcae foroiuliensis praefectum crudelitatis atque insolentiae accusare conabatur.

[e]) Ann. lauriss. 819 (doch gehört das Erzählte, wie aus dem Folgenden hervorgeht, noch ins Jahr 818): Sclaomir — ob cuius perfidiam ulciscendam (s. o. 817[d]) exercitus Saxonum et orientalium Francorum eodem anno trans Albiam missus fuerat, per praefectos saxonici limitis et legatos imperatoris qui exercitui praeerant Aquasgrani adductus est. Von den Grofsen (primores) seines Volkes vor dem Kaiser vieler Verbrechen angeklagt, wurde er verbannt und Ceadrag als König eingesetzt. — Ebenfalls mit Verbannung bestraft wurde der Baske Lupus, der Sohn des Centullus, den die Grafen Berengar von Toulouse und Warin von Clermont vor dem Kaiser des Hochverrats anklagten. ann. lauriss., vgl. chron. moiss., V. Hlud. c. 31. Vgl. Leibniz I, 320 f., Simson I, 140 f., u. 819[d].

819 [a]) Ann. lauriss.: Conventus Aquisgrani post nat. domini (er begann also vielleicht noch in den letzten Tagen von 818), in quo multa de statu ecclesiarum et monasteriorum tractata atque ordinata sunt, legibus etiam capitula quaedam pernecessaria, quia deerant, conscripta atque addita sunt. Aus-

Ludwigs mit Judith, der Tochter des Grafen Welf.[b] Zweite Reichsversammlung zu Ingelheim: erfolgloser Feldzug des Markgrafen Cadolah von Friaul gegen den aufständischen Liudewit; nach Cadolahs Tod siegt dessen Nachfolger Balderich über ein in Kärnten eingedrungenes Slovenenheer an der Drau. Krieg zwischen Borna und Liudewit.[c] Herstellung des Friedens im Baskenlande durch Pippin.[d] Rückkehr Haralds nach Dänemark.[e]

führlicher V. Hlud. c. 32 SS. II, 624: Qua hieme imp. — conventum populi sui celebravit publicum et renuntiantes sibi missos de omni regno suo, quos pro statu s. ecclesiae — miserat, audivit, et quicquid utile iudicavit, — superaddidit nihilque intactum reliquit, quicquid ad honorem s. dei ecclesiae proficere posse visum fuit. Interea quaedam capitula legibus superaddidit, in quibus causae forenses claudicare videbantur —. Die capitula legi salicae addita, ein Weistum mit Erläuterungen und Ergänzungen zur lex salica, welches vermutlich damals dem Kaiser vorgelegt wurde, s. Leg. S. II, I, 292 no. 142 Mühlbacher 660, vgl. Boretius, Beiträge 32. Ludwig nahm die capitula 820 unter die Gesetze auf, vgl. Leg. S. II, I, 294 no. 143 c. 5: Generaliter omnes admonemus, ut capitula, quae praeterito anno legi salicae per omnium consensum addenda esse censuimus, iam non ulterius capitula sed tantum lex dicantur, immo pro lege teneantur. — Vgl. Leibniz I, 321 ff., Simson I, 142 ff.

[b]) Ann. lauriss.: Quo peracto (d. i. nach dem Schlusse des conventus) imperator (V. Hlud. c. 32: monitu suorum —; timebatur enim a multis, ne regni vellet relinquere gubernacula), inspectis plerisque nobilium filiabus, Huelpi comitis (V. Hlud.: Welponis, nobilissimi comitis) filiam nomine Judith duxit uxorem. Nach ann. xantens. SS. II, 224 erfolgte die Vermählung im Februar. Über Judiths Abstammung s. Theg. c. 26 SS. II, 596: accepit filiam Hwelfi ducis sui qui erat de nobilissima progenie Bawariorum (bez. der Schwaben; vgl. Leibniz I, 323 ff., Meyer von Knonau Forsch. XIII, 71 n. 5, Stälin G. W. I, 393 ff., Simson I, 146), et nomen virginis Judith quae erat ex parte matris, cuius nomen Eigilwi, nobilissimi generis saxonici —. Erat — pulchra valde. Nach Agobard. lib. apolog. c. 8 Migne 104, 316 bedurfte der Kaiser einer zweiten Gemahlin, quae ei posset esse adiutrix in regimine et gubernatione palatii et regni, vgl. Waitz III, 269, Simson I, 145. Dafs Judith zur Kaiserin gekrönt und als solche begrüfst wurde, geht aus ann. mett. 830 SS. I, 336 hervor. Über ihre hervorragende Bildung s. die Belege bei Dümmler I, 43 n. 7, über ihre Schönheit Simson I, 147 n. 3.

[c]) Ann. lauriss.: Iterumque conventus mense Julio apud Ingilunheim palatium (die Urkunden ergeben die Anwesenheit Ludwigs in Ingelheim vom 19. Juli—17. Aug. Mühlbacher 672. 675. 676. 678. 679) habitus et exercitus de Italia (unter Führung des Markgr. Cadolah v. Friaul, s. u.) in Pannoniam propter Liudewiti (s. 818[d]) rebellionem missus [nach einer Urk. v. 4. Juli 819, Meichelbeck, Hist. frising. I[b], 246 no. 468, erwähnt bei Simson I, 149 n. 2, darf der Beginn des Feldzugs gegen Liudewit in den Anfang des

Juli gesetzt werden), qui rebus parum prospere gestis infecto pene negotio regressus est. Et Liudewitus superbia elatus legatos quasi pacem petendo ad imperatorem misit, conditiones quasdam proponens, ad quarum concessionem ea quae iuberentur se facturum pollicebatur (V. Hlud. c. 32: quas si imperator impleret, ipse quoque ut pridem eius praeceptis pareret). Quas cum imp. non reciperet aliasque ei per suos legatos proponeret, permanendum sibi in inchoata perfidia velut optimum iudicans — vicinas iuxta se gentes ad bellum sollicitare curavit. Timocianorum (s. o. 818 [d]) quoque populum, qui dimissa Bulgarorum societate ad imperatorem venire ac dicioni eius se permittere gestiebat, ne hoc efficeret, ita intercepit ac falsis persuasionibus inlexit, ut — perfidiae illius socius — existeret. Exercitu vero de Pannonia reverso, Cadolah dux foroiuliensis — in ipsa marca decessit. Cui cum Baldricus (identisch mit dem Missus Baldrich, welcher den Heerbann der Sachsen und Abodriten 815 gegen die Dänen führte s. o. 815 [b]?) esset subrogatus et in Carantanorum regionem, quae ad ipsius curam pertinebat, fuisset ingressus, obvium ibi habuit Liudewiti exercitum, quem iuxta Dravum fl. iter agentem parva manu adgressus — et avertit et de illa provincia fugavit. Borna vero, dux Dalmatiae (s. o. 818 [d]), cum magnis copiis ad Colapium (Kulpa) fl. Liudewito — occurrens, in prima congressione a Guduscanis (s. o. 818 [d]) deseritur; auxilio tamen praetorianorum suorum (d. h. der Kroaten) protectus evasit. Periit in eo proelio Dragamosus, socer Liudewiti, qui in exordio defectionis — Bornae se coniunxerat. Guduscani domum regressi iterum a Borna subiguntur. At Liudewitus — cum valida manu Decembrio mense Dalmatiam ingressus ferro et igni cuncta devastat. Cui cum Borna se paenitus imparem conspiceret, omnia sua castellis inclusit, et ipse cum delecta manu — Liudewiti copias et noctu et interdiu — laceravit neque eum in sua provincia inpune versari permisit, ad extremum — regione sua coegit excedere, 3000 de exercitu illius interfectis et 300 vel eo amplius caballis captis —; quae qualiter gesta fuerint per legatos suos imperatori nuntiare curavit. Über den sagenhaften Bericht bei Konstantin, de admin. imp. c. 30 ed. Bekker p. 144 vgl. Dümmler, Südöstl. Marken 79 f. Über die älteste Geschichte d. Slaw. in Dalmatien 391 n. 4. — Weiteres zu 820 [a].

[d]) Vgl. 818 [e]. Ann. lauriss.: At in partibus occiduis Pippinus, imperatoris filius, iussu patris Wasconiam cum exercitu ingressus, sublatis ex ea seditiosis, totam — provinciam ita pacavit, ut nullus in ea rebellis aut inoboediens remansisse videretur.

[e]) Ann. lauriss.: Harioldus — iussu imperatoris ad naves suas per Abodritos reductus, in patriam quasi regnum ibi accepturus navigavit, cui se 2 ex filiis Godofridi quasi una cum eo regnum habituri sociasse dicuntur, aliis duobus patria expulsis. Sed hoc dolo factum putatur. Nun kam Dänemark auf kurze Zeit zur Ruhe, vgl. Dahlmann I, 27, L. Giesebrecht I, 112 f., Simson I, 152; ann. lauriss. 821: De parte Danorum omnia quieta eo anno fuerunt, et Harioldus a filiis Godofridi in societatem regni receptus, quae res tranquillum inter eos huius temporis statum fecisse putatur. — Der Kaiser nahm an den Kriegszügen dieses Jahres ebensowenig Anteil als an den früheren; er begab sich nach Schluſs der Reichsversammlung über Kreuznach, Bingen, Koblenz zur Jagd in die Ardennen und kehrte

820 Reichsversammlung zu Aachen: Aussendung von drei Heeren gegen Liudewit; nach deren Rückkehr freiwillige Unterwerfung der Krainer und der zu Liutewit abgefallenen Kärntner.[a] Reichsversamm-

dann zum Winteraufenthalt nach Aachen zurück, ann. lauriss., V. Hlud. c. 32; die erste Urk. aus Aachen dat. v. 4. (?) Sept. Mühlbacher 681.

820 [a]) Ann. lauriss.: Mense Januario conventus ibidem (in Aachen) habitus[1], in quo de Liudewiti defectione deliberatum est, ut 3 exercitus simul ex 3 partibus ad devastandam eius regionem — mitterentur. Borna quoque primo per legatos, deinde ipse veniens, quid sibi facto opus esse videretur, suggessit. — Transacta hieme, ut primum herba pabulum iumentis praebere potuit (V. Hlud. c. 33: primo vere), 3 illi exercitus contra Liudewitum mittuntur. Quorum unus de Italia per Alpes noricas (norische Alpen war Gesamtname für die Ostalpen; hier sind die julischen Alpen gemeint, Simson I, 159 n. 1), alter per Carantanorum provinciam, tercius per Baioariam et Pannoniam superiorem intravit: et 2 quidem, i. e. dexter ac sinister, tardius ingressi sunt, eo quod unus Alpium transitu, hostium manu resistente, prohibebatur, alter et longitudine itineris et Dravo fl. quod traiciendum erat inpediebatur; medius autem, qui per Carantanos intrabat, quamquam in tribus locis ei resisteretur, — ter hoste superato, Dravo etiam transmisso celerius ad destinata loca pervenit. Contra haec Liudewitus nihil molitus, munitione tantum castelli, quod in arduo monte construxerat, se suosque continuit, et nec belli nec pacis vel per semetipsum vel per legatos ullum cum eis sermonem habuisse dicitur. Exercitus vero postquam in unum convenerunt, totam pene regionem — devastantes — domum reversi sunt. Is tamen, qui per Pannoniam superiorem iter fecerat, in transitu Dravi fl. ex locorum et aquarum insalubritate soluti ventris incommodo graviter adfectus est, et pars eius non modica hoc morbo consumpta est. Hii 3 exercitus de Saxonia et orientali Francia et Alamannia, Baioaria quoque atque Italia congregati sunt. Quibus — reversis Carniolenses (Krainer), qui circa Savum fl. habitant et Foroiuliensibus paene contigui sunt, Baldrico se dediderunt; idem et pars Carantanorum, quae ad Liudewiti partes a nobis defecerat, facere curavit. Weiteres über den Krieg gegen Liudewit s. 821[a]. — Borna starb 821; auf Bitten des Volkes folgte ihm unter Zustimmung des Kaisers sein Neffe Ladaslaw (Ladasclavus), ann. lauriss. 821, V. Hlud. c. 34, vgl. Dümmler, Über die Gosch. d. Sl. in Dalm. 375. 391, Simson I, 176. — Nach der Vermutung von Leibniz I, 329 wurde damals Italien an Lothar übertragen, dessen Jahre in den Kapitularien von Anfang 820 an gezählt werden; vgl. Mühlbacher p. 373 no. 982 f.

1) Auf dem Reichstag ward Graf Bera von Barcelona (s. Annalen, Abt. II, 1, 152 zu 801 c) vom Grafen Sanila des Treubruchs angeklagt; Bera leugnete und forderte zum Erweis seiner Unschuld das Gottesgericht des Zweikampfs. Die Reichsversammlung gab ihre Zustimmung, worauf der Zweikampf im Tiergarten begann. Plötzlich suchte Bera das Weite; von Sanila eingeholt und verwundet, bekannte er sich schuldig und ward nach Rouen verbannt, ann. lauriss., Ermold. Nig. III, 543—618 SS. II, 494 ff., V. Hlud. c. 33; vgl. Leibniz I, 330, Simson I, 154 ff.

lung zu Quierzy: Wiederausbruch des Krieges mit den spanischen Saracenen.[b] Angriffe der Normannen auf die fränkischen Küsten.[c]

821 Reichsversammlung zu Aachen: Beratung über einen neuen Feldzug gegen Liudewit und gegen die Saracenen.[a] Zweite Reichsversammlung zu Nimwegen: Beschwörung des Reichsteilungsgesetzes von 817 durch einen Teil der fränkischen Grofsen.[b]

---

[b]) Ann. xant.: Ludewicus imp. Carisaco placitum habuit; die ungefähre Zeit der Versammlung (Anf. Sept.) ergiebt die Urkunde **Mühlbacher** 700; auch die ann. lauriss. erwähnen am Schlusse ihres Berichtes über die Ereignisse von 820 eine Reichsversammlung zu Quierzy. — Ann. lauriss.: Foedus inter nos et Abulaz, regem Hispaniae, constitutum (s. o. 816[c]) et neutrae parti satis proficuum consulto ruptum bellumque adversus eum susceptum est. In italico mari 8 naves negotiatorum de Sardinia ad Italiam revertentium a piratis captae ac dimersae sunt. Nach den arabischen Berichten (**Conde**, G. d. Mauren in Sp. übersetzt v. **Rutschmann** I, 255) stand Abderrahman II. von Cordova schon seit 818 gegen die Christen Galliziens sowie gegen die Franken der spanischen Mark im Kampfe. Abderrahmans Flotte lieferte den Christen bei Sardinien eine Schlacht und nahm ihnen 8 Schiffe weg; die Annalen berichten nur das letztere.

[c]) Ann. lauriss.: De Nordmannia vero 13 piraticae naves egressae primo in flandrensi litore praedari molientes ab his qui in praesidio erant repulsae sunt, ubi tamen ab eis propter custodum incuriam aliquot casae viles incensae et parvus pecoris numerus abactus est; in ostio Sequanae similia temptantes, resistentibus sibi litoris custodibus, 5 suorum interfectis inritae recesserunt; tandem in aquitanico litore prosperis usae successibus, vico quodam qui vocatur Buynbundium (ann. Einh.: Bundium; V. Hlud. c. 33: Buin; Bouin, dép. Vendée, arr. Les Sables d'Olonne? **Simson** I, 161 n. 4) — depopulato, cum ingenti praeda — reversae sunt.

821 [a]) Ann. lauriss.: Conventus mense Febr. Aquis habitus et in eo de bello Liudewitico tractatum ac 3 exercitus ordinati, qui futura aestate perfidorum agros per vices vastarent. Simili modo de marca hispana constitutum et hoc illius limitis praefectis imperatum est. Die zur Führung des Kriegs gegen Liudewit (820[a]) bestimmten Grafen wurden nach Schlufs des Reichstags von Nimwegen ([b]) nach Pannonien entsendet. Ohne Widerstand zu finden, verwüsteten sie das feindliche Gebiet und erstatteten dann im Oktober auf der Reichsversammlung zu Diedenhofen ([c]) dem Kaiser Bericht. — Der Patriarch Fortunatus von Grado, der Liudewit in seinem Widerstande gegen die Franken bestärkte, entzog sich der voraussichtlichen Strafe durch die Flucht nach Zara, von wo ihn der Strateg Johannes nach Konstantinopel bringen liefs, vgl. ann. lauriss.

[b]) Ann. lauriss.: Iterumque conventus mense Maio (V. Hlud. c. 34: Kalendis Maii) Noviomagi habendus condictus est comitesque qui illuc venirent deputati. Eo d. imperator post festi paschalis (24. März) expletionem per Mosam navigavit, ibique constitutam annis superioribus atque conscriptam inter filios

Dritte Reichsversammlung zu Diedenhofen: Vermählung Lothars mit Irmingard, der Tochter des Grafen Hugo von Tours, Amnestie für die Mitverschworenen Bernhards, abermalige Vereidigung fränkischer Grofser auf das Reichsteilungsgesetz, Berichterstattung über den Feldzug gegen Liudewit.[c] Tod Slawomirs.[d]

sui regni partitionem (s. o. 817[c]) recensuit (V. Hlud. c. 34: recitari fecit; über die Bedeutung von recensere = vorlesen vgl. Simson I, 165 n. 6, 405) ac iuramentis optimatum — confirmavit. Das Gesetz von 817, welches unter Mitwirkung einer Reichsversammlung zu stande gekommen war, ist schwerlich erst 821 publiziert worden; vielleicht hielt es Ludwig für nötig, die Bestimmungen desselben nochmals in Erinnerung zu bringen und auch diejenigen Grafen darauf zu verpflichten, welche bisher noch nicht eidlich sich zur Anerkennung desselben gebunden hatten (s. [c]). Denn auffallend ist es, dafs nicht alle Grafen zur Teilnahme an der Versammlung berufen wurden, sondern besondere Einladungen an gewisse Grafen ergingen. — Zwei Gesandte des Papstes Paschalis wohnten dem Reichstag bei, doch berichten die Annalen nichts von dem Inhalt ihrer Aufträge.

[c]) Ann. lauriss.: Medio mense Octobrio conventus generalis apud Theodonis villam magna populi Francorum frequentia celebratur, in quo d. Hlotharius, primogenitus d. imp. Hludovici, Irmingardam, Hugonis comitis (wohl identisch mit dem in ann. lauriss. 811 genannten Grafen H. v. Tours; Theg. c. 28 SS. II, 597 mit dem Zusatz: qui erat de stirpe cuiusdam ducis nomine Etih qui erat timidus super omnes homines, vgl. Simson I, 167 n. 5) filiam, — duxit uxorem. — Eminuit in hoc placito — imperatoris misericordia singularis, quam ostendit super eos qui cum Bernhardo — in Italia contra caput ac regnum suum coniuraverunt (s. o. 817[e]. 818[a]), quibus ibi ad praesentiam venire iussis non solum vitam et membra concessit, verum etiam possessiones iudicio legis in fiscum redactas — restituit (vgl. die Restitutionsurkunde für Aming, Mühlbacher 723; übrigens kann sich die Amnestie auf die bei der Verschwörung beteiligten Geistlichen kaum erstreckt haben, da ihre Wiedereinsetzung in die früher bekleideten Würden die gröfste Verwirrung hätte herbeiführen müssen; vgl. besonders Simson I, 169, wo sich eine Kritik der Theodulf betreffenden Sagen findet). Adalhardum quoque de Aquitania ubi exulabat (s. o. 815[c]) evocatum Corbeiae monasterio (Corbie) ut prius fuerat abbatem ac rectorem esse iussit, cum quo et Bernharium, fratrem eius, reconciliatum eidem monasterio (auch er war 814 aus Corbie entfernt und ins Kl. Lerins exiliert worden, Simson I, 21) reddidit; completisque his quae ob regni utilitatem inchoaverat et sacramento quod apud Noviomagum pars optimatum iuraverat ([b]) generaliter consummato, ipse Aquasgrani revertitur (nach dem 6. Nov., s. Mühlbacher 721), filium autem Hlotharium post nuptias ritu solemni celebratas ad hiemandum Wormaciam misit. Über die Vereidung vgl. auch exauct. Hlud. c. 2 Leg. I, 367, Agob. fleb. ep. c. 4 Migne 104, 290, lib. apolog. c. 3 Migne 104, 311, V. Walae II, 10 SS. II, 556 f. — Vermutlich wurde zu Diedenhofen auch eine Instruktion für die Missi erlassen, Leg. S. II, I, 300 no. 148 Mühlbacher 717; hervorzuheben ist

822 Öffentliche Kirchenbuſse Ludwigs auf der allgemeinen Reichsversammlung zu Attigny. Beratung kirchlicher Reformen.[a] Entsendung Lothars nach Italien, Pippins nach Aquita-

c. 7, in welchem die Gilden (coniurationes) von Knechten in Flandern, Mempiscus und andern Küstengegenden verboten und die Missi angewiesen werden, die Herren der Knechte von diesem Verbot zu unterrichten, et ut sciant ipsi eorundem servorum domini, quod cuiuscumque servi huiuscemodi coniurationem facere praesumpserint, postquam eis haec nostra iussio fuerit indicata, bannum nostrum i. e. 60 solidos ipse dominus persolvere debeat (vgl. Hartwig Forsch. I, 145, Waitz IV, 357 n. 3); auf Grund von c. 9: Volumus ut uxores defunctorum post obitum maritorum tertiam partem conlaborationis quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant. Et de his rebus, quas is qui illud beneficium habuit aliunde adduxit vel conparavit vel ei ab amicis suis conlatum est, has volumus tam ad orphanos defunctorum quam ad uxores eorum pervenire: erhob Ludwig XIV. beim Tode Philipps IV. von Spanien Erbansprüche für seine Gemahlin auf Teile der spanischen Monarchie. Simson I, 172 n. 2.

[d]) Ann. lauriss.: Sed quia Ceadragus, Abodritorum princeps (s. o. 818[c]), perfidiae et cuiusdam cum filiis Godofridi factae societatis (vermutlich der beiden vertriebenen, s. o. 819[c]) notabatur, Sclaomir, aemulus eius, in patriam remittitur, qui cum in Saxoniam venisset, aegritudine decubuit perceptoque baptismi sacramento defunctus est. Ceadrag blieb nun im unangefochtenen Besitze der Königswürde; vgl. L. Giesebrecht I, 155, Dümmler I, 254, Simson I, 176.

822 [a]) Ann. lauriss.: Domnus imperator, consilio cum episcopis et optimatibus suis habito, fratribus suis quos invitos tondere iussit (s. o. 818[a] a. E.) reconciliatus est et tam de hoc facto quam et de his, quae erga Bernhardum — necnon et his, quae circa Adalhardum abbatem et fratrem eius Walahum gesta sunt (s. o. 815[c]. 821[c]), publicam confessionem fecit et poenitentiam egit, quod tamen in eo conventu quem — mense Augusto Attiniaci (Attigny a. d. Aisne) habuit in praesentia totius populi sui peregit; in quo quicquid similium rerum vel a se vel a patre suo factum invenire potuit, summa devotione emendare curavit. Die V. Hlud. c. 35 läſst die Aussöhnung Ludwigs mit seinen Brüdern erst zu Attigny erfolgen, doch ist auf diese Abweichung kein Gewicht zu legen, da der Verfasser in seinem Bestreben, den Bericht der Annalen zu kürzen, oft dergleichen Ungenauigkeiten sich zu schulden kommen läſst. Aus den Worten des Biographen 'quasi haec, quae legaliter super unumquemque decucurrerant, sua gesta fuerant crudelitate' klingt wohl eine leise Miſsbilligung der Handlungsweise des Kaisers. Wie sehr die kirchlich-hierarchische Partei über die Demütigung, die sich der Kaiser auferlegte, triumphierte, geht aus Radberti V. Adalhardi c. 51 SS. II, 530 hervor, wo es heiſst: ipse gloriosus imp. publicam ex nonnullis suis reatibus paenitentiam suscipiens, factus est omnium humillimus, qui quasi regali elatione sibi possimus persuasor fuerat, ut quorum oculi offenderant in delicto, satisfactione regia sanarentur. Der Kaiser gab sich durch seine Buſse ganz in

nien.[b] Liudewit, durch ein italisch-fränkisches Heer zur Flucht nach Serbien gezwungen, bietet dem Kaiser seine Unterwerfung

die Hand der Kirche, welche Karl d. Gr. durch seinen Willen beherrscht hatte; vgl. die Urteile von Leibniz I, 344, Luden V, 279, Simson I, 179. Nach Hincmar, de divortio Loth., Opera ed. Sirmond I, 594 Migne 125, 655 wohnten der Versammlung in Attigny auch päpstliche Gesandte bei, doch ist bei dem Schweigen der Annalen, welche ja sonst die Anwesenheit päpstlicher Gesandter gewissenhaft berichten, ein Zweifel wohl berechtigt. — Es kam zu Attigny auch zu kirchlichen Reformen, vgl. Agobard, de dispens. rer. eccl. c. 2. 3 Migne 104, 227: In illis diebus quando — imperator evocato conventu in Attiniaco agebat strenue providens de omnibus utilitatibus commissorum sibi populorum, quia et tunc distinctis capitulis comprehensa sunt — qualiter congruentissime profectum doctrinae et abolitionem neglegentiarum sacerdotibus et cunctis honoratis suis commendare potuisset. Unter den hier erwähnten 'distinctis capitulis' ist die von Pertz fälschlich (s. Hefele IV, 31, Simson I, 180 n. 5) als capitulare attiniacum bezeichnete Erklärung der Bischöfe zu verstehen, Leg. S. II, I, 357 f. no. 174. Vom Kaiser gemahnt und durch sein heilsames Beispiel angefeuert, gestehen sie zunächst in c. 1, 'in pluribus locis quam modo aut ratio aut possibilitas enumerare permittat, tam in vita quamque doctrina et ministerio neglegentes' gewesen zu sein. In c. 2—4 machen sie Vorschläge zur Abhilfe der eingerissenen Mifsstände; als das wichtigste Mittel erscheint die Gründung ordentlicher Diözesanschulen; c. 2: Quia — constat, quod salus populi maxime in doctrina et praedicatione consistat et praedicatio eadem impleri ita, ut oportet, non potest, nisi a doctis, necesse est, ut ordo talis in singulis sedibus inveniatur, per quam et praesens emendatio et futura utilitas s. ecclesiae preparetur —. c. 3: Scolas autem, de quibus hactenus minus studiosi fuimus quam debueramus, omnino studiosissime emendare cupimus, qualiter omnis homo sive maioris sive minoris aetatis, qui ad hoc nutritur, ut in aliquo gradu in ecclesia promoveatur, locum — et magistrum congruum habeat. Die Eltern oder die Herren sollen für den ausreichenden Lebensunterhalt der Schüler sorgen, ut propter rerum inopiam doctrinae studio non recedant. In gröfseren Diözesen sollen 2 oder mehr Schulen errichtet werden, ut necessitas et ratio dictaverit. c. 4: Sed quia omnimodis doctrina minus utiliter agitur, si qualiter his qui docere debeant discendi oportunitas non ordinatur, necesse est, ut his praesulibus, quibus omnimodis agendi facultas aut funditus aut certe magna ex parte per dioceses suas deest, a dominis rerum, qualiter id fieri congrue possit, provideatur. Hi autem, qui res ecclesiasticas aut baptismales ecclesias iure suo in promptu habent, officium praedicationis implere valent (so handschriftlich; Boretius vermutet 'curent' oder 'faciant'). c. 5 handelt von dem mangelhaften Kirchenbesuch seitens der 'potentes' und der willkürlichen Einsetzung oder Verjagung von Priestern durch dieselben. c. 6: Ut heresis simoniaca ita caveatur, ut non solum propter munerum acceptionem, sed neque consanguinitate familiaritatis aut cuiuslibet amicitiae aut obsequii causa deinceps ullus prebeat. Ein Antrag Agobards von Lyon auf Rückgabe des unter den Vorgängern Ludwigs eingezogenen Kirchengutes wurde zwar von Adalhard und Heli-

an.[c] Erbauung eines Kastells an der Delvenau durch die Sachsen zum Schutz gegen slawische Einfälle.[d] Plünderzüge der Grafen

sachar freudig aufgenommen, scheint aber nicht von diesen dem Kaiser vorgelegt worden zu sein; wie schwer die Durchführung einer solchen Restitution sein würde, bewies die Aufregung, welche sich der Laien besonders in Septimanien und Provence bemächtigte, als Agobards Antrag in weiteren Kreisen bekannt wurde, vgl. Agobard, de dispens. rer. eccl. c. 3. — Der Kaiser erwarb sich durch die Bereitwilligkeit, mit welcher er auf die Wünsche der hierarchischen Partei einging, die vollste Zufriedenheit Adalhards, ihres Führers, der nach Agobard. l. c. versichert haben soll, se nunquam sublimius vel gloriosius causam profectus publici moveri et cogitari vidisse a tempore regis Pippini usque ad diem illum, wobei zu beachten, daſs Karls des Groſsen, der durch sein selbständiges Eingreifen in die kirchlichen Verhältnisse nach der Ansicht der strengen Partei eine schwere Schuld auf sich geladen hatte, absichtlich nicht gedacht wird. — Vgl. auſser Simson auch Mühlbacher 733[a].

[b]) Ann. lauriss.: Peracto conventu (die einzige bekannte in Attigny ausgestellte Urk. Ludwigs datiert vom 11. Sept., Mühlbacher 734; am 28. Sept. zeigt ihn eine Urkunde in Cispiacho [?] in den Ardennen, Mühlbacher 738) d. imp. — Hlotharium — in Italiam misit (Theg. c. 29: cum coniuge Irmingarda), cum quo Walahum — et Gerungum, ostiariorum magistrum (s. über ihn Simson I, 182 n. 5), una direxit, quorum consilio et in re familiari et in negotiis ad regni commoda pertinentibus uteretur. Nach ann. lauriss. 823 hatte Lothar den Auftrag, in Italien Recht zu schaffen (in lebhaften Farben schildert Radbert in der V. Walae I, c. 26—28 SS. II, 543 ff. die Anarchie und Rechtlosigkeit, die in Italien herrschte); doch beweisen die Urkunden, daſs Lothar schon seit dem Herbst 822 Italien zu eigner Regierung übernahm, vgl. Mühlbacher 737[a]. 982[f]. — Ann. lauriss.: Pippinum autem in Aquitaniam ire praecepit, quem tamen prius filiam (Ingeltrud, vgl. Simson I, 186) Theotberti comitis matricensis (von Madrie a. d. Eure) in coniugium fecit accipere et post nuptias celebratas ad occiduas partes proficisci.

[c]) Ann. lauriss.: Exercitus de Italia propter Liudewiticum bellum (s. 821[a]) conficiendum in Pannoniam missus est, ad cuius adventum Liudewitus, Siscia civitate (Sissek) relicta, ad Sorabos (Serben) quae natio magnam Dalmatiae partem obtinere dicitur (vgl. dagegen ann. lauriss. 823, wo Serbien und Dalmatien geschieden werden), fugiendo se contulit et, uno ex ducibus eorum a quo receptus est per dolum interfecto, civitatem eius in suam redegit dicionem. Missis tamen ad exercitum imperatoris legatis suis, ad eius praesentiam se velle venire promisit. Vgl. V. Hlud. c. 35.

[d]) Ann. lauriss.: Saxones — iussu imperatoris castellum quoddam trans Albiam in loco cui Delbende (an der Delvenau, Nebenfl. der Elbe, in welche sie bei Lauenburg mündet, Förstemann, Ortsnamen 465; Pertz SS. I, 209 n. 94 identifiziert fälschlich die Stecknitz mit der Delvenau) nomen aedificant, depulsis ex eo Sclavis (vermutlich Abodriten, vgl. L. Giesebrecht I, 108) qui illum prius occupaverant, praesidiumque Saxonum in eo positum contra incursiones illorum.

der spanischen bez. bretonischen Mark nach Spanien bez. der Bretagne.[e] Reichsversammlung in Frankfurt: Empfang von Gesandtschaften der Ostslawen, der Avaren, der Normannen (Dänen).[f] Gründung des Klosters Korvey, des ersten im Sachsenlande.[g]

[e]) Ann. lauriss.: Comites marcae hispanicae trans Sicorim fl. (Segre) in Hispania profecti vastatis agris et incensis conpluribus villis et capta non modica praeda regressi sunt. — Simili modo post aequinoctium autumnale (22. Sept.) a comitibus marcae brittanicae in possessionem cuiusdam Brittonis, qui tum rebellis extiterat, nomine Wihomarcus (V. Hlud. c. 35: Wiomarchus), expeditio facta et omnia — vastata sunt.

[f]) Ann. lauriss.: Ipse (Ludwig) — peracta autumnali venatione trans Rhenum ad hiemandum in loco qui Franconofurd appellatur profectus est (sein Itinerar ergeben die Urkunden: 27. Okt. Völklingen a. d. Saar bei Saarbrücken [Fulcolingas, vgl. Spr.-Menke Vorbem. 34], 1. Nov. Isenburg Reg.-Bez. Koblenz, 6. Nov. Worms, Mühlbacher 739—741; die erste Urk. aus Frankfurt datiert vom 19. Dez. Mühlbacher 742), ibique generali conventu congregato necessaria quaeque ad utilitatem orientalium partium regni sui pertinentia — cum optimatibus quos ad hoc evocare iusserat (danach könnte man vermuten, dafs die Versammlung eben kein gen. conv. war) tractare curavit. In quo conventu omnium orientalium Sclavorum i. e. Abodritorum (Bodrizer) Soraborum (Serben) Wiltzorum Beheimorum Marvanorum (erstmalige Erwähnung der Mährer) Praedenecentorum (Branitschewzer) et in Pannonia residentium Avarum (die letzte Erwähnung der Avaren, Mühlbacher 737[a], Simson I, 188 n. 2, wo weitere Litteraturangaben sich finden) legationes cum muneribus ad se directas audivit. Fuerunt in eodem conventu et legationes de Nordmannia tam de parte Harioldi quam filiorum Godofridi (d. h. der beiden vertriebenen Söhne Göttriks; der Verf. der V. Hlud. c. 35. läfst willkürlich die missi Nordmannorum den Frieden erneuern); quibus omnibus auditis ac dimissis ipse in eodem loco, constructis ad hoc opere novo aedificiis (vgl. Dümmler I, 340 n. 1), — hiemavit.

[g]) S. o. 815[c]. Die transl. s. Viti schreibt das Hauptverdienst bei der Gründung Korveys Adalhard zu, der eben damals (s. o. [a]) an den Hof zurückgekehrt war. Als er von der Not der Mönche in Hethis hörte, liefs er ihnen alsbald Getreide und Vieh zuführen. Post haec accessit ad imperatorem et rogavit, ut daret licentiam quaerere inter illa loca quae ad se pertinebant, si forte posset alicubi in praefata regione locum invenire, ubi monasterium rite fieri posset; quod a pio principe statim concessum est. Tum venerabilis abba — pervenit in partes Saxoniae una cum Walone fratre suo. Quo cum pervenissent, didicerunt a fratribus, quia erat locus situs super fl. Wisera in pago auguense (Ahagau), qui pertinebat ad villam — Huxere (Höxter). — Ierunt ergo et quidam ex fratribus cum eis et invenerunt locum huic negotio aptissimum et, quia erat optimus, habitationi monachorum congruum (vgl. die Schilderung des Ortes bei Ratbert. V. Adalh. c. 66 SS. II, 531). Tunc inierunt consilium cum episcopis et comitibus et cum nobilissimis viris eiusdem gentis, ut instanter

823 **Zu Ostern Kaiserkrönung Lothars durch Paschalis I.[a] Im Mai Versammlung mit den ostfränkischen Grofsen zu Frankfurt:**

eumdem locum excolerent et monasterium ibidem collocarent. Venerunt ergo anno 822 dominicae incarn. sub die 8. Id. Aug. (6. Aug.) — ad locum memoratum circumspectoque ex omni parte et undique circuientes, prostrati in orationem, decantaverunt psalmos —. Et postquam compleverunt letaniam et orationem, iactaverunt lineam et infixerunt paxillos et coeperunt mensurare, prius quidem templum, inde habitationes fratrum. Quod cum peregissent, constituentes, qui quaedam habitacula initiarent, ad propria sunt reversi. Sed primum petierunt episcopum (Badurad von Paderborn, vgl. cat. abb. et fratr. corbei. Jaffé I, 66 u. a., s. Simson II, 269 n. 1), ut veniret et sanctificaret locum vexillumque s. crucis in loco altaris poneret nomenque, ut Corbeia vocaretur, aptaret. Quod factum esse 8. Kal. Sept. (25. Aug.) constat (vgl. cat. abb. et fratr. corbei.: erectoque tentorio atque illatis crucibus cum reliquiis, locum dedicaverunt in honore et nomine s. Stephani protomartyris). Et eadem die coeperunt qui aderant aedificia erigere. Erant tamen pauci numero usque ad diem 6. Kal. Oct. (26. Sept.). Septimo Kal. namque eiusdem mensis (25. Sept.) surrexerunt a loco, quo usque quaque habitaverant, cum omni suppellectile sua, senes et pueri; et alia die venerunt ad locum destinatum et celebraverunt missarum sollemnia —, transl. s. Viti Jaffé I, 10 f. Der Kaiser machte dem neuen Kloster am 27. Juli 823 die villa Höxter zum Geschenk, übertrug ihm mit Einwilligung des Abtes und der Mönche von Corbie die in Sachsen gelegenen Güter dieses Klosters und verlieh ihm das Recht der Abtswahl und in einer zweiten Urk. vom gleichen Tage die Immunität, Mühlbacher 754. 755. (Ob die beiden Dokumente in der überlieferten Form echt sind, unterliegt dem Zweifel, vgl. Simson II, 270 n. 1), die Schenkung von Höxter bezeugt der cat. abb. et fratr. corbei. Die junge Stiftung blühte schnell auf. Ihr erster Vorsteher war Adalhard, der von Corbie aus sie häufig besuchte. Nach seinem Tode (2. Jan. 826) erhielt Warin die Leitung, während die von Corbie an Wala überging. Fortgesetzt erfreute sich das Kloster der Gunst des Kaisers, die sich in wiederholten Schenkungen und der Verleihung von Privilegien äufserte, vgl. die Urkunden Mühlbacher 804. 871. 894. 895. 898. 906 und cat. abb. et fratr. corbei. Der kostbarste Schatz des Klosters waren die Gebeine des h. Veit, die 836 von S. Denis aus übertragen wurden; ein Korveyer Mönch hat die Geschichte derselben geschrieben, eben die transl. s. Viti. — Korvey war das erste Kloster auf sächsischem Boden, vgl. Thietmar VII, 53 cod. bruxell.: In hoc cenobio primo monastica disciplina in Saxonia floruit et postmodum pluribus in locis eius patriae, quorum omnium Corbeia non immerito caput et mater et quodammodo tocius patriae decus cum suo Vito habetur. Von Korvey ging das erste sächsische Nonnenkloster aus, Herford; Adalhard und Wala waren die Begründer desselben, vgl. V. Walae I, 12. 15. 18; translatio s. Pusinnae c. 2 Wilmans, Kaiserurk. I, 542. Zum Ganzen vgl. Wilmans, Kaiserurk., Simson II, 266 ff.

823 [a]) Ann. lauriss.: Hlotharius — cum secundum patris iussionem in Italia iustitias faceret (vgl. capitulare olonnense [erlassen am 1. März zu Corteolona bei Pavia, s. Mühlbacher 983[a] und W. S. B. 85, 476 ff.] und memoria

Entscheidung eines Thronstreites bei den Wilzen; Ceadrag, der Abodritenkönig, des Treubruchs angeklagt, verspricht im nächsten Winter sich vor dem Kaiser zu stellen.[b] Geburt Karls 'des Kah-

Olonnae comitibus data Leg. S. II, I, 316 ff. no. 157. 158 Mühlbacher 984. 985) et iam se ad revertendum de Italia praepararet, rogante Paschale papa (dafs der Papst Lothar einlud, sagt dieser selbst in der Urk. v. 15. Dez. 840 Mühlbacher 1043) Romam venit et honorifice ab illo susceptus in s. pachali die (5. Apr.) apud s. Petrum (V. Walae II, 17 SS. II, 564: coram s. altare et coram s. corpore b.' Petri) et regni coronam (V. Hlud. c. 36: diadema imperiale) et Imperatoris et Augusti nomen accepit. Von einer Salbung Lothars spricht Francor. reg. hist. SS. II, 324: Hlotharius ante obitum patris 18 annis unctus ad imperatorem. Beachtung verdient die Auffassung in Pauli Diac. contin. rom. SS. rer. langob. 203: Pascalis — potestatem quam prisci imperatores habuerunt ei super populum romanum concessit. Übrigens hat Lothar sein Kaisertum nicht erst von seiner Krönung durch den Papst an gerechnet, sondern immer von seiner Ankunft in Italien (vgl. Mühlbacher 737[a]. 745[a]. 982[f]; Waitz III, 261 n. 3), woraus abermals hervorgeht, dafs die Anschauung, als sei das Papsttum die Quelle des Kaisertums, damals noch keineswegs die herrschende war. Durch die Krönung und (wahrscheinlich auch) Salbung durch den Papst erhielt die 817 erfolgte Ernennung Lothars zum Mitkaiser auch noch die kirchliche Sanktion, deren sie bisher ermangelte (daher sagt Agob., de compar. utriusque regim. c. 4 Opera II, 51: quod vestra voluntate et potestate cum consensu totius imperii vestri factum est et postea in apostolica sede roboratum, vgl. fleb. ep. 4 Migne 104, 289 und V. Walae II, 17: ad confirmandum in me, quicquid dignatio vestra decreverat); indem der Papst aus eigner Initiative Lothar zur Krönung nach Rom einlud, suchte er den Schein zu erwecken, als sei die Führung des kaiserlichen Titels von der Genehmigung und Weihe des apostolischen Stuhles abhängig; vgl. Simson I, 193, Gregorovius III, 43. Übrigens ist wohl kaum vorauszusetzen, dafs Paschalis die Krönung vornahm, ohne der Zustimmung des Kaisers sicher zu sein; die spätere kirchliche Geschichtschreibung stellte die Sache so dar, als habe Ludwig seinen Sohn eben nur in der Absicht, durch den Papst die Erhebung desselben zum Mitkaiser bestätigen zu lassen, nach Italien gesendet, Simson I, 194. — Über einen Rechtsstreit, den Lothar damals in Rom entschied, belehrt die oben erwähnte Urk. Lothars vom 15. Dez. 840; er betraf das Kl. Farfa, das der Papst für sich beanspruchte; doch liefs Paschalis seine Ansprüche fallen, als der Abt durch Urkunden die Immunität seines Klosters bewies.

b) Ann. lauriss.: Mense Maio conventus in eodem loco (Frankfurt) habitus, in quo non universi Franciae primores, sed de orientali Francia atque Saxonia, Baioaria, Alamannia atque — Burgundia et regionibus Rheno adiacentibus adesse iussi sunt (vgl. Waitz IV, 678).[1] In quo inter caeteras barbaro-

1) Mühlbacher 746[a] giebt die Worte der ann. lauriss. falsch wieder, wenn er schreibt: nicht nur alle Grofsen von Francien, sondern auch etc.; nach dem Wortlaut hat man nur an eine Versammlung

len' (13. Juni).[c] Drogo wird zum Bischof von Metz erhoben.[d] Tod Liudewits. — Blendung und Hinrichtung der beiden Römer

rum legationes — duo fratres, reges videlicet Wiltzorum, controversiam inter se de regno habentes ad praesentiam imperatoris venerunt, — Milegastus et Cealadragus. Erant idem filii Liubi regis Wiltzorum, qui licet cum fratribus suis regnum divisum teneret, tamen propterea, quod maior natu erat, ad eum totius regni summa pertinebat. Qui cum commisso cum orientalibus Abodritis (d. h. den an der Elbe wohnenden) proelio interisset, populus Wiltzorum filium eius Milegastum, quia maior natu erat, regem sibi constituit; sed cum is — commissum sibi regnum parum digne administraret, illo abiecto iuniori fratri regium honorem deferunt; quam ob causam ambo ad praesentiam imperatoris venerunt. Quos cum audisset et gentis voluntatem proniorem in iunioris fratris honorem agnovisset, statuit, ut is delatam sibi a populo potestatem haberet, ambos tamen — sacramento firmatos (d. h.: er verpflichtete sie zur Treue gegen das Frankenreich) in patriam remisit. — Accusatus est in eodem placito — Ceadragus, Abodritorum princeps, quod se erga partem Francorum parum fideliter ageret et ad imperatoris praesentiam iam diu venire dissimulasset; propter quod ad eum legati directi sunt, cum quibus ille iterum quosdam ex primoribus gentis suae ad imperatorem misit perque illorum verba promisit, se ad proximum hiemis tempus ad illius praesentiam esse venturum. S. u. [f].

[c]) Ann. s. Benigni div. SS. V, 39 = ann. besuens. SS. II, 248: Natus est Karolus, f. Ludovici, in Franconofurt Idibus Iunii (13. Juni; das Tagesdatum ist auch durch Urkunden Karls des K. bezeugt, s. Dümmler I, 43 n. 9, Simson I, 198 n. 1, Mühlbacher 748[a]) in quo palacio novo (s. o. 822[f].) illo anno imperator hiemavit. Lothar, der im Juni aus Italien zurückkehrte, um über seine bisherige Thätigkeit Bericht zu erstatten (ann. lauriss.), vertrat bei dem Bruder, welcher in der Taufe den Namen Karl empfing (V. Hlud. c. 37) Patenstelle (vgl. V. Hlud. c. 60, Nith. II, 1.) und erklärte sich auf Bitten des Vaters bereit, demselben einen noch zu bestimmenden Teil des Reichs zu überlassen und ihn in dessen Besitze zu schützen; vgl. Nith. I, 3: Karolo — nato, quoniam omne imperium inter reliquos filios pater diviserat, quid huic faceret, ignorabat. Cumque anxius pater pro filio filios rogaret, tandem (also schwerlich schon in Frankfurt; auch ist die Anwesenheit Pippins und Ludwigs in Frankfurt nirgends bezeugt) Lodharius consensit ac sacramento testatus est (nach c. 6 schwur er es dem Vater, der Mutter und dem Bruder zu), ut portionem regni quam vellet eidem pater daret tutoremque ac defensorem illius se fore contra omnes inimicos eius in futuro, iurando firmavit. Judith empfahl ihren Sohn der Fürbitte der Geistlichen, besonders der Erzbischöfe, vgl. Karls d. K. Schreiben an Papst Nikolaus I. Bouquet VII, 558, Simson I, 199; die Bedeutung der Geburt Karls des K.

der rein deutschen Stämme zu denken, weshalb der conventus auch nicht als ein generalis conventus bezeichnet wird. Die V. Hlud. c. 36 sagt ausdrücklich: Maio mense habuit conventum Francorum australium, Saxonum aliarumque eis conlimitantium gentium.

Theodoros und Leo 'wegen ihrer Treue gegen Lothar' mit Wissen oder auf Befehl Paschalis' I. Der Kaiser läfst durch Gesandte den Thatbestand untersuchen, doch wird die Untersuchung niedergeschlagen, nachdem der Papst sich eidlich von jeder Mitschuld gereinigt hat.[e] Reichsversammlung zu Compiègne (November):

für das Frankenreich charakterisiert mit treffender Kürze Leibniz I, 350: Facem exortam diceres, qua Francorum gloria conflagravit. — Nach Italien wurde Pfalzgraf Adalhard gesendet, damit er in Verbindung mit Graf Mauring von Brescia 'inchoatas iustitias perficere curaret', ann. lauriss.

[d]) Ann. lauriss.: Drogonem, fratrem eius, sub canonica vita degentem, mettensi ecclesiae, clero eiusdem urbis consentiente atque eligente, rectorem constituit, eumque ad pontificatus gradum censuit promoveri d. h. er übertrug dem Drogo zuerst die Leitung der Metzer Kirche und beförderte ihn dann zur bischöflichen Würde (s. Simson I, 197 n. 3 gegen die Übersetzung von Abel und Dümmler); als Tag der Priesterweihe Drogos geben die ann. s. Benigni div. SS. V, 39 = ann. besuens. SS. II, 248: pridie Idus Iun. = 12. Juni.

[e]) Ann. lauriss.: Peractoque placito et dimissis primoribus, cum imp. iam inde digredi statuisset, adlatum est ei de interitu Liudewiti, quod relictis Sorabis (Serben), cum in Dalmatiam ad Liudemuhslum, avunculum Bornae ducis, pervenisset et aliquantum temporis cum eo moratus fuisset, dolo ipsius esset interfectus. — Gleichzeitig traf die Kunde von der Blendung und Hinrichtung des Primicerius der röm. Kirche Theodoros und seines Schwiegersohnes, des Nomenclators Leo, ein. Als Grund ihrer Bestrafung wurde angegeben, quod se in omnibus fideliter erga partes Hlotharii iuvenis imperatoris agerent (ann. lauriss.), und gegen Papst Paschalis wurde die Beschuldigung erhoben, dafs er den Befehl dazu gegeben habe. Ad quod explorandum ac diligenter investigandum missi sunt Adalungus, abb. monast. s. Vedasti (S. Vaast), et Hunfridus, comes curiensis (Theg. c. 30 nennt ihn dux [bei Theg. mit comes gleichbedeutend, vgl. Simson I, 157 n. 1, Waitz III, 375 n. 1] super Redicam). Sed antequam illi fuissent profecti, venerunt legati Paschalis pontificis Johannes, ep. Silvae — candidae, et Benedictus, archidiaconus s. sedis apost., — rogantes imperatorem, ut illam infamiam a pontifice auferret, qua ille in memoratorum hominum necem consensisse credebatur. Quibus cum ille iuxta quod ratio postulabat respondisset eosque dimisisset, praedictos legatos suos ad investigandam rei veritatem — Romam ire praecepit. — Legati Romam venientes rei gestae certitudinem adsequi non potuerunt, quia Paschalis pontifex et se ab huius facti communione cum magno episcoporum numero (Theg. c. 30: coram — legatis et populo romano cum episcopis 34 et presbyteris et diaconibus 5) iureiurando purificavit, et interfectores praedictorum hominum, quia de familia s. Petri erant, summopere defendens mortuos velut maiestatis reos condemnavit, iure caesos pronuntiavit atque ob hoc cum — legatis Johannem, Silvae — candidae episcopum, et Sergium bibliothecarium, Quirinum quoque subdiaconum ac Leonem, magistrum militum, ad imperatorem misit. Qui cum — de sacramento pontificis et excusatione reorum comperisset (auf der Reichsversammlung zu Compiègne s. u. [f]), nihil sibi in hoc negotio faciendum ratus, — Johannem

Beratung über eine eventuelle Rückgabe eingezogenen Kirchengutes; Verantwortung Ceadrags, Absendung von Gesandten nach Dänemark zu genauer Erkundung der dänischen Verhältnisse. — Ebo von Reims als Apostel unter den Dänen.[f]

ep. et socios eius ad pontificem — remisit. Vgl. Leibniz I, 351, Gregorovius III, 46 f., Reumont II, 191 f., Simson I, 202 ff., 205 f., Jaffé, Reg. pont. I, 319 f., Baxmann I, 330.

[f]) Ann. lauriss.: (Imperator) — peracta autumnali venatione ad Kal. Novembris sicut condixerat (auf der Frankfurter Versammlung war für den November ein conventus nach Compiègne angesagt worden) Compendium venit. Auf der Reichsversammlung ward aufs neue die Restitution der Kirchengüter zur Sprache gebracht, allein eine durchgreifende Maſsregel, wie sie Agobard von Lyon gewünscht hätte, ward nicht ergriffen, wohl im Hinblick auf die Gefahren, die dem innern Frieden drohten, sobald die Rückgabe des säkularisierten Kirchengutes anbefohlen ward (s. o. 822[a]). Man einigte sich dahin, ut primum quidem intellectibus omnium inculcarentur delicta de rebus sacris inlicite usis, post vero cum dei timore in illis, quas habent laici, cautiores effecti etiam in his, quae remanserunt, fideliores atque clementiores existerent, ita ut et suis adhiberent pietatem ut et ecclesiis defensionem, Agob. de dispens. rer. eccl. c. 5 Migne 104, 230. — Über den Bericht, den die aus Rom zurückkehrenden kaiserlichen Gesandten erstatteten und den Entscheid des Kaisers s. o. [e]. — Ann. lauriss.: Ceadragus — pollicitationibus suis (s. o. [b]) adhibens fidem, cum quibusdam primoribus populi sui Compendium venit, dilatique per tot annos adventus sui rationem coram imperatore non inprobabiliter reddidit. Qui licet in quibusdam causis culpabilis appareret, tamen propter merita parentum suorum non solum inpunitus, verum muneribus donatus ad regnum redire permissus est. — Ibid.: Venerat et Harioldus de Nordmannia auxilium petens contra filios Godofridi, qui eum patria pellere minabantur (s. o. 819[e]), ob cuius causam diligentius explorandam ad eosdem filios Godofridi Theotharis et Hruodmundus comites missi fuerunt, qui et causam filiorum Godofridi et statum totius regni Nordmannorum diligenter explorantes adventum Harioldi praecesserunt et imperatori omnia quae in illis regionibus comperire potuerunt patefecerunt. Cum quibus et Ebo Remorum archiepiscopus (regii fisci familia oriundo progressus nennt ihn Karl der Kahle in einem Briefe an Nikolaus Bouquet VII, 557), qui consilio imperatoris et auctoritate romani pontificis (Ebo holte die Genehmigung des Papstes persönlich ein, V. s. Ansk. c. 13 SS. II, 699, Lappenberg, Hamb. Urk. B. I, 28 no. 17; den Geleitsbrief des Papstes Paschalis I. Jaffé 2553) praedicandi gratia ad terminos Danorum accesserat (in seiner Begleitung befand sich auch Bisch. Willerich von Bremen, ann. xantens. 823 SS. II, 225, und ein Geistlicher Halitgar, den ihm der Papst mitgab, s. den päpstl. Geleitsbrief) et aestate praeterita (d. h. 823) multos ex eis ad fidem venientes baptizaverat, regressus est. Über seine Missionsthätigkeit, die man später, um das Verdienst Ansgars zu steigern, möglichst gering darzustellen suchte, vgl. V. Ansk. c. 13: Siquidem ipse divino — afflatus spiritu pro vocatione gentium et maxime Danorum, quos in palatio

824 Gesandtschaft des Bulgarenkhans Omortag an den Kaiser wegen einer Regulierung der bulgarisch-fränkischen Grenzen.[a] Paschalis I. stirbt, Eugen II. sein Nachfolger. Reichsversammlung zu Compiègne (24. Juni): Der Kaiser sendet Lothar nach Rom, um die zur Sicherung der kaiserlichen Gerichtsbarkeit in Rom nötigen Vereinbarungen mit Papst und Volk zu treffen. Erlafs der constitutio romana; eidliche Anerkennung des kaiserlichen Bestätigungsrechtes bez. der Papstwahlen durch die Römer; italische Reichsversammlung zu Corte-Olona.[b] Feldzug gegen die Bre-

saepius viderat et diabolico deceptos errore dolebat, ferventissimo ardebat desiderio et pro Christi nomine se suaque omnia ad salutem gentium tradere cupiebat. Der Kaiser schenkte ihm den Ort Welanao (Münsterdorf an der Stör, unweit Itzehoe), ut, quotiens illas in partes pergeret, locum subsistendi ibi haberet. Multotiens itaque ipse ad eundem venit locum et pro lucrandis animabus multa in aquilonis partibus dispensavit ac plurimos religioni christianorum adiunxit atque in fide catholica roboravit. Vgl. über Ebo: Simson I, 207 ff., Rückert, De Ebonis archiep. remens. vita (Berlin 1844), v. Noorden 19 f., Schrörs 27 ff., Dehio I, 40.

824 [a]) Ann. lauriss.: Rex Bulgarorum Omortag velut pacis faciendae gratia legatos ad imperatorem cum litteris misit; quos ille cum audisset ac litteras — legisset, rei novitate — permotus ad explorandam diligentius insolitae et numquam prius in Franciam venientis legationis causam Machelmum quendam de Baioaria cum ipsis legatis ad — regem Bulgarorum direxit. Über die Bulgaren vgl. Dümmler I, 35. Sie waren nach der Zerstörung des Avarenreichs in das Land zwischen Donau und Theifs eingedrungen und hatten sich im Besitz des eroberten Gebietes durch siegreiche Kämpfe mit dem oströmischen Reiche behauptet. Omortag, der Nachfolger Krums, wandte sich, nachdem er mit Leo V. einen dreifsigjährigen Frieden geschlossen, gegen die von den Bulgaren abgefallenen Timotschaner und die unter der Oberhoheit des fränkischen Reichs stehenden Branitschewzer. Seine Gesandtschaft an Ludwig bezweckte vermutlich die Preisgabe der Branitschewzer. S. u. [e], 825[a].

[b]) Ann. lauriss.: Legati romani pontificis (s. o. 823[e]) Romam regressi eundem valida infirmitate detentum ac morti iam proximum invenerunt, qui etiam, paucis post adventum illorum exactis diebus, vita decessit (der Todestag völlig unsicher, die Angaben des Papstbuchs offenbar falsch, vgl. Jaffé, Reg. pont. I, 320, Simson I, 212 n. 1). In cuius locum cum 2 per contentionem populi (die Angabe der V. Eugen. c. 1 Vignoli III, 1 von einer einstimmigen Wahl Eugens ist mithin unwahr) fuissent electi, Eugenius (II.) tamen, archipresbiter tituli s. Sabinae, vincente nobilium parte subrogatus atque ordinatus est (die Konsekration erfolgte vor dem 6. Juni, wie aus den Akten der Synode von Mantua 827 Mansi XIV, 493 hervorgeht, vgl. Jaffé a. a. O., Simson I, 214 n. 5). Cuius rei nuntium cum Quirinus subdiaconus (s. o. 823 [c]) — ad imperatorem detulisset, conventu circiter 8. Kal. Iul. (24. Juni) pronuntiato atque Compendio habito, ipse ad brittanicam expeditionem (s. u. [c]) per se

tonen.[e] Empfang einer Gesandtschaft des oströmischen Hofes: abermalige Erneuerung des Friedens- und Freundschaftsvertrags,

faciendam animo intento, Hlotharium filium, imperii socium, Romam mittere decrevit, ut vice sua functus ea, quae rerum necessitas flagitare videbatur, cum novo pontifice populoque romano statueret atque firmaret. Et ille quidem ad haec exsequenda post medium Augustum in Italiam profectus est. — Hlotharius vero iuxta patris mandatum Romam profectus ab Eugenio pont. honorifice suscipitur. Cui cum iniuncta sibi patefaceret, statum populi romani iamdudum quorundam praesulum perversitate depravatum memorati pontificis benivola adsensione ita correxit, ut omnes qui rerum suarum direptione graviter fuerant desolati, de receptione bonorum suorum, quae per illius adventum — provenerat, magnifice sint consolati. V. Hlud. c. 38 SS. II, 628: Cum (Hloth.) de his quae accesserant quereretur, quare scilicet hi, qui imperatori sibique et Francis fideles fuerant, — perempti fuerint (s. o. 823[e]) et qui supervíverent ludibrio — haberentur, quare etiam tantae querellae adversus Romanorum pontifices iudicesque sonarent, repertum est, quod quorundam pontificum vel ignorantia vel desidia, sed et iudicum — inexplebili cupiditate multorum praedia iniuste fuerint confiscata. Ideoque reddendo quae iniuste ablata erant, Hlotharius magnam populo romano creavit laetitiam. Statutum etiam iuxta antiquum morem, ut ex latere imperatoris mitterentur, qui iudiciariam exercentes potestatem iusticiam omni populo — aequa lance penderent. Das Statut, dessen hier gedacht wird, die s. g. constitutio romana s. Leg. S. II, I, 322 f. no. 161. Mühlbacher 988. Sie trägt in den Codices die Überschrift: Capitula, quod d. Hlotharius imp. tempore Eugenii papo instituit ad limina b. Petri ap. Inhalt: c. 1: Constitutum habemus, ut omnes, qui sub speciali defensione d. apostolici seu nostra fuerint suscepti, impetrata inviolabiliter iusta utantur defensione; quod si quis in quocumque hoc contemptive violare praesumpserit, sciat se periculum vitae suae esse incursurum. Nam et hoc decernimus, ut d. apostolico in omnibus ipsi iustam observent oboedientiam seu ducibus ac iudicibus suis (d. h. seinen Beamten vgl. Giesebrecht I [4. A.], 864) ad iustitiam faciendam. In hoc capitulo fiat commemoratum de viduis et orfanis Theodori (s. o. 823[e]), Floronis et Sergii (über die Persönlichkeiten und Schicksale der beiden Männer fehlt jede nähere Angabe, vgl. Simson I, 228 n. 6). c. 2. verbietet bei der gesetzlichen Strafe für die Zukunft die 'depraedationes', wie sie seither bei Lebzeiten oder beim Tode eines Papstes zu erfolgen pflegten. Quae autem retro (in früherer Zeit) actae sunt, placet nobis, ut per dispositionem nostram fiant legaliter emendatae. c. 3: Volumus, in electione pontificis nullus praesumat venire neque liber neque servus, qui aliquod impedimentum faciat illis solum modo Romanis, quibus antiquitus fuit consuetudo concessa per constitutionem sanctorum patrum eligendi pontificem. Zuwiderhandelnde sind mit Verbannung zu bestrafen. c. 4: Volumus, ut missi constituantur de parte d. apostolici et nostra, qui annuatim nobis renuntiare valeant, qualiter singuli duces et iudices iustitiam faciant populo et quomodo nostram constitutionem observent. Qui missi — primum cunctos clamores, qui per neglegentiam ducum aut iudicum fuerint inventi, ad notitiam d. apostolici deferant et ipse unum o duobus eligat: aut statim per eosdem missos fiant ipsae necessi-

Wiederausbruch des Bilderstreites.[4] Ankunft einer bulgarischen Gesandtschaft in Bayern, Empfang einer Gesandtschaft der Branit-

tates emendatae aut si non per nostrum missum fiat nobis notum, ut per nostros missos a nobis directos iterum emendetur. Vgl. dazu die oben mitgeteilte Stelle aus V. Hlud. c. 38. c. 5: Volumus, ut cunctus populus romanus interrogetur, qua lege vult vivere, ut tali, qua se professi fuerint vivere velle, vivant. Der im Frankenreiche geltende Grundsatz der Persönlichkeit des Rechtes wurde damit auch auf die Römer übertragen, vgl. Waitz III, 348 n. 2, v. Savigny I, 158 ff., Gregorovius III, 58 ff. c. 6 gebietet die Rückgabe der widerrechtlich 'sub occasione quasi licentia accepta a pontifice' in Besitz genommenen Kirchengüter. c. 7: Verbot der depraedationes inter confinia nostra (an der Grenze), et quae factae sunt secundum legem de utrisque partibus ordinemus, ut emendentur. — c. 8: Placuit nobis, ut cuncti iudices sive hi, qui cunctis praeesse debent, per quos iudicaria potestas in hac urbe Roma agi debet, in praesentia nostra veniant, volentes numerum et nomina eorum scire et singulos de ministerio sibi credito admonitionem facere. c. 9 schärft noch einmal Gehorsam und Ehrerbietung gegen den Papst ein. — Pauli Diac. contin. rom. SS. rer. langob. 203 (daraus in Leg. S. II, I, 324) überliefert den Eid, den damals Eugen und Lothar dem römischen Volke abnahmen. Er ist besonders dadurch wichtig, daſs er das kaiserliche Bestätigungsrecht betr. der Papstwahlen anerkennt, und lautet: Promitto ego per deum omnipotentem etc., quod ab hac die in futurum fidelis ero dominis nostris imperatoribus Hludowico et Hlotario diebus vitae meae, iuxta vires et intellectum meum, sine fraude atque malo ingenio, salva fide, quam repromisi domino apostolico; et quod non consentiam, ut aliter in hac sede romana fiat electio pontificis nisi canonice et iuste —; et ille, qui electus fuerit me consentiente, consecratus pontifex non fiat, priusquam tale sacramentum faciat in praesentia missi domini imperatoris et populi cum iuramento, quale d. Eugenius papa sponte pro conservatione omnium factum habet per scriptum. Aus den letzten Worten ist zu schlieſsen, daſs Eugen vor seiner Konsekration oder wenigstens bald nach derselben dem Kaiser schriftlich sich an Eides Statt zur Anerkennung der kaiserlichen Hoheitsrechte verpflichtete; vgl. Leibniz I, 355 f., Simson I, 214. 230 f., Hinschius, Kirchenrecht I, 233 ff., Richter-Dove, Kirchenrecht (8. A.) 404 n. 7, Ficker, Forsch. zur Reichs- und Rechtsg. It. II, 354 ff., Lorenz, Papstwahl und Kaisertum (Berl. 1874) 47 ff., Gregorovius III, 62, Reumont II, 193, Baxmann I, 332 ff., Mühlbacher 988 a. E. Die bisher von mancher Seite bezweifelte Echtheit des sacramentum romanum kann nunmehr als erwiesen betrachtet werden, nachdem Sickel die Echtheit des pactum Ottonis, dem auch die Eidesformel mit geringen Abänderungen eingefügt ist, mit unantastbaren Gründen erwiesen hat. — Lothar kehrte 825 zu seinem Vater zurück, der sich damals gerade zu Remiremont in den Vogesen aufhielt; ann. lauriss. 825, V. Hlud. c. 38. Auf der Rückreise hielt er im Mai zu Corte-Olona eine mit einer Synode verbundene Reichsversammlung, auf welcher zwei geistliche und ein weltliches Kapitular beraten wurden, Leg. S. II, I, 326 ff. no. 163. 164. 165. Mühlbacher 991. 992. 993. Sie sind ein Zeugnis von dem Verfall, in

schewzer, die über bulgarische Angriffe Beschwerde führt, durch den Kaiser in Aachen.[e] Überfall zweier von einem Zuge gegen

welchem sich Italien zu jener Zeit befand, und von dem ernsten Streben Lothars, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Besondere Erwähnung verdient c. 6 des capitulare olonnense ecclesiasticum primum, welches die Hebung des tief gesunkenen geistlichen Unterrichts bezweckt: De doctrina — quae ob nimiam incuriam atque ignaviam quorundam praepositorum cunctis in locis est funditus extincta, placuit, ut — ab his, qui nostra dispositione ad docendos alios per loca denominata sunt constituti, maximum detur studium, qualiter sibi commissi scolastici proficiant atque doctrinae insistant. Es werden darauf 8 Schulorte genannt: Pavia, Turin, Cremona, Verona, Vicenza, Florenz, Fermo und Cividale und jedem derselben eine Anzahl Städte als Schulbezirk zugewiesen. Dadurch sollte erreicht werden, ut difficultas locorum longe positorum ac paupertas nulli foret excusatio. Vgl. Giesebrecht, De litterarum studiis apud Italos p. 10, Simson I, 237.

[c]) Die Zeit des bretonischen Feldzugs bestimmt sich aus den Urkunden: am 16. August vollzog Ludwig zu Compiègne eine Urkunde für Abt Smaragdus von S. Mihiel, Mühlbacher 764, am 20. Sept. bestätigte er zu Rennes einen zwischen Abt Hilduin von S. Denis mit einem gewissen Adalung abgeschlossenen Tauschvertrag, Mühlbacher 766. Von Rennes aus wurde dann der Feldzug angetreten. Vgl. ann. lauriss.: imperator — iter, quod in Brittanniam facere paraverat, propter famem, quae adhuc praevalida erat (vgl. ann. s. Emm. ratisp. mai. SS. I, 93: hiemps magnus, similiter siccitas grandis et famis valida), usque ad initium autumni adgredi distulit: tum demum adunatis undique omnibus copiis Redonas civitatem (Rennes) terminis Brittanniae contiguam venit et inde, diviso in 3 partes exercitu duabusque partibus filiis suis Pippino (Unterbefehlshaber: Graf Hugo von Tours [vgl. Simson I, 217 n. 6] und Helisachar, Erm. Nig. l. IV, v. 125 f. SS. II, 503) et Hludowico (Unterbefehlshaber: die Grafen Lambert von Nantes und Matfrid von Orléans) traditis tertiaque secum retenta, Brittanniam ingressus totam — devastavit; consumptisque — 40 vel eo amplius diebus, acceptis quos — imperaverat obsidibus, Ratumagum civitatem (Rouen), ubi coniugem se operiri iusserat (daraus ergiebt sich nicht, wie Simson I, 216 meint, daſs Ludwig auf dem Einmarsch in die Bretagne Rouen berührt und dort die Gemahlin zurückgelassen habe), a. d. 15. Kal. Dec. (17. Nov.) reversus est. Vgl. Erm. Nig. l. IV, v. 113—146 SS. II, 503. Ermoldus Nigellus nahm selbst im Gefolge Pippins am Feldzug teil, ohne aber, wie er selbst gesteht, jemandem wehe zu thun, v. 135 ff.: Huc egomet scutum humeris ensemque revinctum | Gessi, sed nemo me feriente dolet. | Pippin hoc aspiciens risit, miratur et infit: | Cede armis frater; litteram amato magis. Theg. c. 31 SS. II, 597 erwähnt den Feldzug nur kurz, V. Hlud. überhaupt nicht. Daſs sich der Zug gegen Wihomarch richtete, geht aus ann. lauriss. 825 hervor, s. u. 825[b].

[d]) Ann. lauriss.: — illuc (Rouen) legatos Michaelis (II.) imperatoris qui ad eum mittebantur sibi occurrere iussit, cum quibus et Fortunatus patriarcha Veneticorum regressus vgl. 821[a] (das Schreiben Michaels und seines Sohnes Theophilos an Ludwig, 'den ruhmreichen König der Franken und Langobarden

Pampelona zurückkehrender fränkischer Grafen im Thale von Roncesvalles.[f]

---

und sogenannten Kaiser derselben' [vocato eorum imperatori], v. 10. Apr. Mansi XIV, 414 bezeichnet Fortunatus geradezu als einen Mitgesandten) ad eius venit praesentiam. Sed legati imperatoris litteras et munera deferentes pacis confirmandae causa se missos esse dicentes (vgl. die Worte des Briefes: per has nostras veras et fideles sillabas corroboramus et confirmamus priorem pacem et amicitiam inter vos et nos constitutam, s. o. 815[f]. 814[b]) pro Fortunato nihil locuti sunt; inter caetera tamen ad legationem suam pertinentia quaedam de imaginum veneratione (ausführlich handelt über die Erneuerung des Bilderstreites das Schreiben der Kaiser; vgl. dazu Hefele IV [2. A.] 38 f., Simson I, 218 ff.) protulerunt, propter quae se Romam ire atque apost. sedis praesulem consulere debere dixerunt. Quos cum — absolveret, Romam — ducere iussit (ihre Geleiter waren vermutlich Bischof Frechulf von Lisieux und Adegar, Hefele und Harnack 66 auf Grund von syn. paris. Mansi XIV, 422). Fortunatum etiam de causa fugae ipsius percontatus ad examinandum eum romano pontifici direxit, vgl. Harnack 65 n. 2. Nach venetianischen Chroniken (Joh. chron. Venet. SS. VII, 16, Andr. Dand. chron. Muratori SS. XII, 168) ist Fortunatus bald nachher gestorben. — Über die Frage der Bilderverehrung wurde im folgenden Jahre auf einer Synode zu Paris verhandelt. Während der Papst auf dem vom apostolischen Stuhle einmal eingenommenen Standpunkte beharrte und für den Kultus der Bilder sich aussprach, erklärten sich die Bischöfe für die im fränkischen Reiche gültige und von Karl d. Gr. immer festgehaltene gegenteilige Ansicht, dafs die Bilder nur als Erinnerungszeichen zu betrachten seien, nicht aber adoriert werden dürften, und redigierten eine Sammlung von Stellen aus der h. Schrift und den Kirchenvätern, die ihr Urteil rechtfertigten. Die Akten der syn. paris. s. bei Mansi XIV, 421 ff.; ausführlich handeln über dieselbe Hefele IV, 40 ff., Simson I, 248 ff. Ihre Arbeit liefs die Synode durch die Bischöfe Halitgar von Cambray und Amalar (welcher Diözese er vorstand, ist unbekannt, vgl. Simson I, 249 n. 2) den Kaisern Ludwig und Lothar überreichen, die nun ihrerseits den Versuch machten, durch bescheidene Vorstellungen den Papst von der Schriftmäfsigkeit der fränkischen Anschauung zu überzeugen; s. die Instruktion, welche sie den zu Gesandten an den apostolischen Stuhl bestimmten Bischöfen Jeremias von Sens und Jonas von Orléans mitgaben; Mansi XV, 2, 435 Mühlbacher 794 und ihr Schreiben an den Papst Eugen Mansi XV, 2, 437 Mühlbacher 795. Über den Erfolg dieser Sendung verlautet nichts, Simson I, 251.

[e]) Ann. lauriss.: In Aachen, wohin sich der Kaiser von Rouen zum Winteraufenthalt begeben hatte, ward ihm in den letzten Tagen des Jahres gemeldet, quod legati regis Bulgarorum essent in Baioaria; quibus obviam mittens, ipsos quidem usque ad tempus congruum ibidem fecit operiri. Caeterum legatos Abodritorum, qui vulgo Praedenecenti vocantur et contermini Bulgaris Daciam Danubio adiacentem incolunt (s. o. 815[c]), — ilico venire permisit. Qui cum de Bulgarorum — infestatione quererentur (s. o. [a]) et contra eos auxi-

825 **Versammlung zu Aachen: Empfang der bulgarischen Gesandtschaft,[a] Huldigung der bretonischen Grofsen.[b] Im August Reichsversammlung zu Aachen: Gesandtschaft aus Dänemark, Entsendung Ludwigs des j. nach Bayern, mutmafslicher Erlafs der s. g. prelocutio d. Hludowici imperatoris.[c]**

lium sibi ferri deposcerent, domum ire atque iterum ad tempus Bulgarorum legatis constitutum redire iussi sunt; vgl. 825[a].

[f]) Ann. lauriss.: Aeblus et Asinarius comites cum copiis Wasconum (V. Hlud. c. 37: cum **magnis** copiis) ad Pampilonam missi, cum peracto iam sibi iniuncto negotio (worin ihr Auftrag bestand, sagen die Annalen nicht) reverterentur, in ipso Pirinaei iugo (und zwar im Thale von Roncesvalles, dem Bort Schezar der Araber, vgl. Funck 256 n. 5, Aschbach, Ommaijaden I, 243, Simson I, 224) perfidia montanorum (nach arabischen Quellen führten arabische Walis den Überfall aus) in insidias deducti ac circumventi, capti sunt et copiae — paene usque ad internicionem deletae: et Aeblus quidem Cordubam missus, Asinarius vero misericordia eorum, qui eum ceperant (V. Hlud.: tamquam qui eos adfinitate sanguinis tangeret), — domum redire permissus est.

825 [a]) Ann. lauriss.: — imperator — legatos Bulgarorum (s. o. 824[a]) circa medium Maium Aquasgrani venire praecepit. Nam sic illo reverti statuit (er hatte sich bei Beginn des Frühlings von Aachen zur Jagd nach Nimwegen begeben), habiturus ibi conventum, quem de Brittania regressus (824[c]) eo se tempore ibidem habere velle optimatibus indicaverat (danach scheint es keine allgemeine, sondern nur eine engere Versammlung gewesen zu sein, vgl. Simson I, 235 n. 4). Quo cum — fuisset reversus, bulgaricam legationem audivit; **erat enim de terminis ac finibus inter Bulgaros ac Francos constituendis** (s. o. 824[a]). — Imperator — audita Bulgarorum legatione per eosdem, qui ad eum missi fuerant, legatos regi eorum (Omortag) missis litteris prout videbatur respondit. V. Hlud. c. 39: Ab hoc conventu (der Verfasser der V. Hlud. meint an dieser Stelle fälschlich die Reichsversammlung des Monats August, welche von bulgarischen Gesandten gar nicht besucht war) regredientibus Bulgarorum missis literasque deferentibus imperatoris, rex eorum minus grate quae scripta sunt tulit, eo quod petita non inpetrarit, vgl. ann. lauriss. 826 u. 826[a].

[b]) Ann. lauriss.: Adfuerunt in eodem conventu paene omnes Brittaniae primores, inter quos et Wihomarcus, qui perfidia sua et totam Brittaniam conturbaverat et obstinatione stultissima ad memoratam expeditionem (s. o. 824[c]) — imperatoris animum provocaverat, tandem — ad fidem imperatoris ut ipse dicebat venire non dubitavit. Der Kaiser gewährte ihm Verzeihung, doch brach W. die Treue, indem er alsbald nach seiner Rückkehr plündernd in die Besitzungen seiner Nachbarn einbrach, donec ab hominibus Landberti comitis (von Nantes) in domo propria circumventus atque interfectus est. Vgl. V. Hlud. c. 39.

[c]) Ann. lauriss.: Imperator — dimisso conventu in Vosegum ad Rumerici montem (Remiremont) venandi gratia profectus, filium suum Hlotharium ex Italia regressum ibique ad se venientem suscepit (s. o. 824[b] a. E.), ac peracta vena-

tione Aquasgrani rediens generalem populi sui conventum — mense Augusto habuit. In quo conventu inter ceteras legationes — etiam et filiorum Godofridi de Nordmannia legatos audivit ac pacem, quam idem sibi dari petebant, cum eis in marca eorum mense Octobrio confirmari iussit, completisque omnibus negotiis, quae ad illius conventus rationem pertinere videbantur, Noviomagum cum filio maiore secessit, minorem vero filium suum Hludowicum in Baioariam direxit. Bayern stand seitdem unter der direkten Verwaltung Ludwigs, Dümmler I, 27, Simson I, 241; doch scheint Ludwig erst im Frühjahre sich dahin begeben zu haben, wenigstens begegnet uns sein Name zuerst in einer bayrischen Urk. vom 8. Juni 826 Dümmler a. a. O. n. 28—30, Mühlbacher 775[b]. — Lothars Name wurde seit dem Aachener Tage in den Urkunden des Vaters an zweiter Stelle mitgenannt; doch muſs dahingestellt bleiben, ob dieser Maſsregel ein förmlicher Beschluſs der Reichsversammlung zu Grunde lag, wie Sickel I, 268 n. 4 anzunehmen geneigt ist. Vgl. Simson I, 240 n. 5, Dümmler a. a. O. n. 27, Mühlbacher 773[c]. 994[a].

Simson I, 241 vermutet, wie schon vor ihm Le Cointe VII, 738 (vgl. Leibniz I, 363), daſs auf diesem Reichstage die s. g. prelocutio d. Hludowici imp. ad episcopos et omnem populum Leg. S. II, I, 303 ff. n. 150, Mühlbacher 774 erlassen worden sei, deren äuſserste Zeitgrenzen 823 und 827 sich dadurch bestimmen, daſs in c. 6 der Versammlung zu Attigny von 822 gedacht wird und daſs das Kapitular in die 827 vollendete Sammlung des Ansegis Aufnahme gefunden hat. Die Erwähnung eines 'im letzten Jahre' stattgefundenen Feldzugs in c. 16 kann nicht beziehungslos sein, wie Boretius meint, sondern darf mit groſser Wahrscheinlichkeit auf den bretonischen Feldzug des J. 824 bezogen werden. Gegen Pertz' Vermutung (Leg. I, 242), daſs das Kapitular schon auf der Maiversammlung erlassen sei, macht Simson I, 241 n. 12 mit Recht geltend, daſs jene nur ein conventus der Groſsen, keine allgemeine Reichsversammlung war. Das Kapitular zerfällt in 2 Teile, c. 4—15 und 16—26; c. 1—3 enthalten die Beweggründe, die Ludwig zum Erlaſs dieses Kapitulars bestimmten; c. 4—6 mahnen die Bischöfe zu treuer Erfüllung der ihnen obliegenden geistlichen Pflichten sowie zur Errichtung von Schulen, sicut nobis praeterito tempore ad Attiniacum promisistis et vobis iniunximus (s. o. 822[a]). c. 7 u. 8 sind an die Grafen gerichtet, denen unter Hinweis auf den von ihnen geleisteten Treueid die gewissenhafte Handhabung von Frieden und Recht innerhalb ihrer Amtssprengel eingeschärft wird. c. 9 mahnt die Laien zur Ehrfurcht gegen die Priester, zum Besuch der Predigt, zur Beobachtung der Fastengebote und zur Sonntagsheiligung. c. 10: Äbte und Laien, welche Klöster vom Könige zu Lehen haben, sollen für die Aufrechterhaltung der Klosterzucht Sorge tragen. c. 11: Bischöfe, Äbte, kgl. Vassallen und alle Getreuen sollen die Grafen bei Ausübung der Rechtspflege unterstützen. c. 12 ermahnt Bischöfe und Äbte zu einträchtigem Leben unter sich und mit andern Getreuen. c. 13: Omnibus — generaliter dicimus, ut caritatem et pacem ad invicem habeatis et generalem iussionem nostram generaliter observare decertetis et missis nostris — nostri honoris causa honorem exhibeatis et — ea quae per illos iniungimus agere non neglegatis. c. 14: — volumus studere aut per clamatores aut per alia quaelibet certa inditia aut per missos nostros — qualiter unusquisque in hoc certare

studuerit, et per commune testimonium i. e. episcoporum de comitibus, comitum de episcopis comperire, qualiter scil. comites iustitiam diligant et faciant et quam religiose episcopi conversentur et praedicent —. c. 15: Alles was 'aut ad inhonorationem regni aut ad commune damnum' gereicht und ohne Eingreifen des Königs nicht abgestellt werden kann, soll unverweilt zur Kenntnis desselben gebracht werden. Der 2. Teil, c. 16—26, ist mehr im Ton des Gesetzes als der Mahnung und Bitte gehalten und betrifft in der Hauptsache weltliche Verhältnisse. Wir heben hervor: c. 16: De pace vero in exercitali itinere servanda usque ad marcham hoc omnibus notum fieri volumus, quod quicumque auctorem damni sibi praeterito anno (s. o.) inlati nominatim cognoscit, ut iustitiam de illo quaerat et accipiat. c. 17 macht die Seniores für die Ausschreitungen ihrer Vassallen verantwortlich. c. 18: De inhonoratione quoque regis et regni (s. o. c. 15) et mala fama in exteras nationes dispersa propter neglegentiam eorum, qui legationes ad nos directas in suis mansionibus aut male recipiant aut constitutam a nobis expensam (vgl. capitulare missorum 819 c. 29 Leg. S. II, I, 291) non tribuunt aut parvareda (Vorspann) dare nolunt aut furto aliquid eis subripiunt aut — apertas violentias — in ipsis exercere non pertimescunt, hoc omnibus notum esse volumus, quod quicumque ex his, qui honores nostros habent, abhinc hanc neglegentiam emendare non certaverit — et honorem nostrum et regni nobis commissi custodire contempserit, nec nostrum nec regni nostri honorem ulterius volumus ut habeat. Jeder soll die Verwalter seiner Güter anweisen, ut, quandocumque et undecumque legatio advenerit et aut litteras aut missum nostrum viderint, honorifice illum in omni loco imperii nostri propter nostrum et totius regni honorem omnes suscipere valeant. c. 20: De moneta vero, unde iam per 3 annos et ammonitionem fecimus et tempus, quando una teneretur et aliae omnes cessarent, constituimus (das betr. Kapitular ist nicht erhalten), hoc et omnibus notum esse volumus, quoniam — spatium usque ad missam s. Martini (11. Nov.) dare decrevimus, ut unusquisque comitum in suis ministeriis de hoc iussionem nostram tunc possit habere adinpletam; quatenus ab illa die non alia, sed illa sola per totum regnum nostrum ab omnibus habeatur —. Nach dem 11. Nov. sollen Missi ausgesandt werden, um sich über die Befolgung des Gebotes Gewifsheit zu verschaffen. — Ut autem iussio nostra in hac re citius inpleatur, volumus, ut, quicumque ab illa die alium denarium negotiandi causa protulerit, a comite et ministris eius auferatur ab eo. — Im Anschlufs an dieses Kapitular findet sich in der Sammlung des Ansegis eine Instruktion für die Missi mit namentlicher Aufführung derselben und ihrer Sendbezirke, Leg. S. II, I, 308 f. no. 151 Mühlbacher 775, die so vielfach auf das vorhin besprochene Kapitular Bezug nimmt, dafs an einem direkten Zusammenhang zwischen beiden Stücken kaum zu zweifeln ist. Das in der Ausgabe von Pertz, Leg. I, 247 dieser Instruktion angehängte c. 4 wird mit Recht von Boretius Leg. S. II, I, 309 no. 152 und von Mühlbacher a. a. O. als eine besondere Instruktion behandelt, da der Inhalt teilweise mit dem von c. 2 und 3 jener ersten Instruktion übereinstimmt. Der Kaiser scheint mit den Ergebnissen der ersten Legation nicht zufrieden gewesen zu sein und sah sich deshalb veranlafst, abermals Missi mit ähnlichen Aufträgen auszusenden. Vgl. auch Simson I, 245 f. — Über die am

826 Ein bulgarischer Gesandter überbringt ein auf endliche Vornahme der Grenzregulierung dringendes Schreiben des Bulgarenkhans, wird jedoch ohne Antwort entlassen.[a] Pippin am Hofe von Aachen behufs Beratung von Maſsregeln zum Schutze der Grenzen gegen die spanischen Saracenen.[b] Anfang Juni Versammlung zu Ingelheim: Empfang verschiedener Gesandtschaften, darunter einer päpstlichen und einer dänischen. Ceadrag und der Sorbe Tunglo, über welche vor dem Kaiser Klage erhoben wurde, werden auf die nächste Reichsversammlung zur Verantwortung entboten; Huldigung bretonischer Groſser; der Kaiser erteilt dem venetianischen Presbyter Georg die Erlaubnis zum Bau der ersten Wasserorgel im fränkischen Reiche.[c] Taufe des Dänenkönigs Harald zu

1. November zu Paris zusammentretende Synode in Sachen der Bilderfrage s. o. 824[d].

826 [a]) Vgl. 825[a]. — Ann. lauriss.: Cum regi Bulgarorum legati sui quid egerint, renunciassent, iterum eum, quem primo miserat[1] (V. Hlud. c. 39: cum quadam stomachatione) ad imperatorem (nach Aachen) cum litteris remisit, rogans, ut sine morarum interpositione terminorum definitio fieret, vel si hoc non placeret, suos quisque terminos sine pacis foedere tueretur. Cui imperator, quia fama erat Bulgarorum regem a suo quodam optimate aut regno pulsum aut interfectum, respondere distulit; illoque expectare iusso propter famae certitudinem comperiendam Bertricum palatii comitem ad Baldricum (von Friaul, s. o. 819[c]) et Geroldum (von der Ostmark) comites et avarici limitis custodes in Carantanorum provinciam misit, qui cum reversus nihil certi super his quae fama vulgaverat reportasset, imperator legatum — sine litteris remeare fecit.

[b]) Ann. lauriss.: — Pippinus rex — ut iussus erat cum suis optimatibus et hispanici limitis custodibus circa Kal. Febr. Aquasgrani — venit, cum quibus cum de tuendis contra Sarracenos occidentalium partium finibus esset — dispositum, Pippinus in Aquitaniam regressus aestatem in deputato sibi loco transegit. Vgl. V. Hlud. c. 40: Cui ab imperatore commendata cura, ut paratus esset, si quid ex partibus Hispaniae novi oriretur, qualiter obviare posset, regressus est.

[c]) Ann. lauriss.: Imperator vero medio mense Maio Aquis egressus circa Kal. Iunii ad Ingilunheim venit habitoque ibi conventu non modico multas et ex diversis terrarum partibus missas legationes audivit et absolvit. Inter quas praecipua caeterisque praeminens erat legatio s. sedis apost. — qua fungebantur Leo centumcellensis (Civitavecchia) ep. et Theofilactus nomenclator (ihre Anwesenheit wird mit der Frage der Bilderverehrung in Zusammenhang stehen)

1) Danach müſste man annehmen, daſs die zu 824[e] 825[a] erwähnte Gesandtschaft der Bulgaren nur aus einem einzelnen bestand; doch haben wir es wohl bloſs mit einem ungenauen Ausdruck in den Annalen zu thun; vielleicht wurde nur der Führer der ersten Gesandtschaft mit Überbringung der Antwort auf das Schreiben des Kaisers beauftragt.

Mainz; den rückkehrenden begleitet als Gehilfe Ebos in der Mission Ansgar, 'der Apostel des Nordens.'[d] Aufstand des 'Goten'

et de partibus transmarinis Dominicus, abbas de monte Oliveti (Ölberg), legati quoque filiorum Godofridi, regis Danorum, pacis ac foederis causa directi (s. o. 825[c]) et de Sclavorum regionibus quidam Abodritorum primores Ceadragum ducem suum accusantes (s. o. 823[b. f]). Accusabatur et Tunglo, unus de Soraborum primoribus, quod et ipse dicto audiens non esset. Quorum utrique denuntiatum est, quod si medio Octobrio ad imperatoris generalem conventum venire distulisset, — perfidiae suae poenas esse daturum. Venerunt et ex Brittonum primoribus, quos illius limitis custodes adducere voluerunt. (Ob damals bereits dem Bretonen Nominoi die Herrschaft in der Bretagne unter Oberhoheit des Kaisers übergeben wurde, wie man wohl auf Grund von Regino 837 SS. I, 567: et Numenoio apud Ingelenheim ab imperatore ducatus ipsius gentis traditur angenommen hat, mufs dahingestellt bleiben; zum ersten Male erscheint er in einer Urk. vom 18. Juni 834 als missus imperatoris Loduici. s. Simson I, 256 n. 3.). Auch der eben getaufte Dänenkönig Harald (s. u. [d]) wohnte mit seiner Gattin und einer grofsen Zahl Dänen dem Konvent bei. Baldricus vero et Geroldus comites ac pannonici limitis praefecti in eodem conventu adfuerunt et adhuc de motu Bulgarorum adversum nos nihil se sentire posse testati sunt. Mit Balderich kam ein venetianischer Presbyter Georg, qui se organum (Orgel) facere posse asserebat, quem imperator Aquasgrani cum Thancolfo saccellario misit, et ut ei omnia ad instrumentum efficiendum necessaria praeberentur imperavit (vgl. Einh. translat. s. Marcellini et Petri c. 75 Einh. Opera ed. Teulet II, 340: [Georgius] qui in aquensi palatio organum quod graece hydraulica [Wasserorgel; vgl. über die griechischen Wasserorgeln Ammian. Marcell. XIV, 6, 18 und speziell über die in Aachen aufgestellte Bock in d. Jhrb. des Vereins v. Altertumsfr. im Rheinl. V, 155 f.] vocatur mirifica arte composuit). Condictoque ac pronuntiato ad medium Octobrium generali conventu — ipse trans Rhenum ad villam — Salz (Königshofen) — cum suo comitatu profectus est. — Nach den Annalen mit mancherlei willkürlichen Änderungen oder Zusätzen V. Hlud. c. 40.

[d]) Ann. lauriss.: — Herioldus cum uxore et magna Danorum multitudine veniens Mogontiaci (nicht zu Ingelheim, wie Theg. c. 33 sagt) apud s. Albanum cum his, quos secum adduxit, baptizatus est (vermutlich am 24. Juni. s. Simson I, 259 n. 1) multisque muneribus — donatus per Frisiam, qua venerat via, reversus est. In qua provincia unus comitatus, qui Hriustri vocatur (am linken Ufer der Wesermündung Förstemann, Ortsn. 839), eidem datus est, ut in eum se cum rebus suis, si necessitas exigeret, recipere potuisset. (Vgl. V. Hlud. c. 40: Verens — imperator, ne ob tale factum [d. h. wegen der Annahme des Christentums] negaretur ei habitatio soli naturalis, dedit ei quendam comitatum in Fresia, cuius vocabulum est Riustri —.[1])

1) Die V. Ansk. c. 8 SS. II, 696 verlegt das dem Harald vom Kaiser verliehene beneficium 'ultra Albiam', Simson I, 262 n. 6. sieht mit anderen darin einen Irrtum; doch bestätigt der Ausdruck vielleicht Lappenbergs Ansicht, dafs die Vita in Hamburg niedergeschrieben wurde, vgl. Dehio I, Anmerk. p. 9 zu S. 49 n. 1.

Aizo in der spanischen Mark.* Mitte Oktober Reichsversammlung zu Ingelheim; Tunglo und Ceadrag erscheinen zur Rechtfertigung

Eine ausführliche und glänzende Schilderung der Taufe Haralds und der sich anschliefsenden Festlichkeiten giebt Erm. Nig. l. IV, v. 283 ff. SS. II, 506 ff. Vgl. Simson I, 258 ff. Wir heben daraus nur die Verse 359 ff. hervor: Caesar honore dei Heroldum suscoepit ab undis || Vestibus albidulis ornat et ipse manu; || Judith reginam Heroldi pulcra induperatrix || Fonte levat sacro, vestibus atque tegit; || Hlutharius Caesar, Hludowici filius almi, || Heroldi natum sustulit a latice; || Regis honoratos proceres revelantque decorant || Ast alios plures turba levavit aquis. Die Zahl der Getauften belief sich nach ann. xantens. SS. II, 225 auf mehr als 400 homines promiscui sexus. Nach Erm. Nig. IV, v. 601 ff. huldigte damals Harald dem Kaiser und übergab demselben durch Handreichung sich und sein Reich. Diese Nachricht kann nur von einer abermaligen Huldigung verstanden werden, da Harald schon 814 Lehensmann des fränkischen Reichs geworden war (s. o. 814[d]). Nach V. Ansk. c. 7 SS. II, 694 hat Ludwig jahrelang den Dänenkönig gedrängt, sich taufen zu lassen, quod scilicet inter eos ita maior familiaritas esse posset populusque christianus ipsi ac suis promptiori voluntate in adiutorium sic veniret, si uterque unum coleret deum. Den rückkehrenden Harald begleitete nach dem Vorschlage Walas, des Abtes von Corbie, der Korveyer Mönch Ansgar, dem sich freiwillig ein anderer Mönch desselben Klosters Autbert anschlofs. Der Kaiser rüstete sie mit allem, was sie zur Reise und zu ihrem geistlichen Amte brauchten, aus und beauftragte sie, ut eius (Haralds) fidei maximam impenderent sollicitudinem eumque et suos, qui simul baptizati fuerant, pia exhortatione, ne ad pristinos reducerentur — errores, continue roborarent, simulque etiam alios ad suscipiendam christianam religionem verbo praedicationis — commonerent (V. Ansk. c. 8). Ihre Reise ging über Köln, Duurstede et vicinia Fresonum ad confinia — Danorum. Ansgar und Autbert wurden, wie es scheint, vom Papste dem Erzbischof Ebo, dem die Mission im Norden übertragen war (s. o. 823 [f]), als Gehilfen untergeordnet, vgl. Jaffé 2564, Lappenberg, Hamb. Urk.-B. I, 29. no. 18. Doch vgl. Koppmann, Zts. d. V. f. hamb. G. V. (1866), 508, Dehio I, Anm. p. 11. — Übrigens ward Harald bereits 827 von den Söhnen Gottfrieds wiederum vertrieben, ann. lauriss. 827.

*) Ann. lauriss.: Ibi (in Salz, s. o. [c]) ad eius notitiam perlatum est de fuga ac perfidia Aizonis (nach V. Hlud. c. 40 floh Aizo de palatio d. imperatoris; die ann. Enh. fuld. SS. I, 359 nennen ihn Aizo Gothus), quomodo fraudulenter Ausonam (Vich am Ter) ingressus et a populo illo quem dolo deceperat receptus, Rotam civitatem (Roda am Ter) destruxit, castella eiusdem regionis quae firmiora videbantur communivit, missoque ad Abdiraman, regem Sarracenorum, fratre suo, auxilium quod petebat iussu eiusdem regis contra nostros accepit. Der Kaiser beschlofs die Entscheidung über die zu ergreifenden Mafsregeln bis zur Ankunft seiner Räte hinauszuschieben. Dadurch erhielt Aizo Zeit, sich zu befestigen und in dem leicht erregbaren und durch mancherlei Mifsstände (s. o. 815[a]) gereizten Volke der spanischen Mark sich einen starken Anhang zu gewinnen. Weiteres zu 827[a].

vor dem Kaiser; Tunglo wird sofort, Ceadrag erst nach kurzer Haft gegen Geiseln entlassen.[f]

827 Zur Niederwerfung Aizos werden Abt Helisachar und die Grafen Hildebrand und Donatus nach der spanischen Mark gesandt. Sie, wie Graf Bernhard von Septimanien, leisten kräftigen Widerstand; als aber ein vom Khalifen Abderahman entsandtes saracenisches Heer unter Abu Mervan zur Unterstützung Aizos in Saragossa erscheint, wird auf der Reichsversammlung zu Compiègne die Absendung neuer Truppen beschlossen und dem König Pippin die Verteidigung der Grenzen übertragen. Doch kommen die fränkischen Truppen infolge der Säumigkeit ihrer Führer, der Grafen Matfrid von Orléans und Hugo von Tours, zu spät, um einen verheerenden Einfall Abu Mervans in das Gebiet von Barcelona und Gerona verhindern oder auch nur rächen zu können.[a]

[f]) Ann. lauriss.: — circa Kal. Octobr. per Moenum fl. (Main) usque ad Franconovurd — navigavit. Inde ad Ingilunhaim medio Octobrio veniens, generalem ibi, ut condictum erat (s. o. [c]), populi sui conventum habuit, in quo et Ceadragum — necnon et Tunglonem — audivit: et Tunglonem quidem accepto ab eo filio eius obside domum redire permisit, Ceadragum vero ceteris Abodritis dimissis secum retinuit, missisque ad populum Abodritorum legatis, si eum sibi vulgus regnare vellet, perquirere iussit, ipse autem Aquasgrani — profectus est. Cumque legati, quos ad Abodritos miserat, reversi nuntiassent variam gentis illius super rege suo recipiendo sententiam, meliores tamen ac praestantiores quosque de illius receptione concordare, acceptis ab eo — obsidibus in regnum suum eum fecit restitui. Vgl. V. Hlud. c. 40, wo jedoch die Ereignisse der ersten und zweiten Versammlung von Ingelheim zusammen geworfen werden.

827 [a]) Das Jahr 827 bildet in der Regierung Ludwigs und in der Geschichte des fränkischen Reichs einen Wendepunkt, vgl. Leibniz I, 371: Magis magisque in peius ruunt res Francorum Ludovici torpore und Simson I, 272. Auch in manchen Quellen wird die Regierungszeit Ludwigs in zwei Perioden zerlegt; vgl. Adon. chron. SS. II, 320 f.: Hic (L.) ingressum imperii secunda et placita quiete habuit, porro finis eius multis incommoditatibus fatigatur. — Nam longa quies perfidiam, perfidia rebellionem, rebellio discrimen imperii pariunt. Weitere Belege s. bei Simson I, 272 n. 1. — Ann. lauriss.: Imperator Helisachar presbiterum et abbatem et cum eo Hildibrandum atque Donatum comites ad motus hispanicae marcae (s. o. 826[e]) componendos misit. Ante quorum adventum Aizo, Sarracenorum auxilio fretus, multa eiusdem limitis custodibus adversa intulit eosque adsiduis incursionibus in tantum fatigavit, ut quidam illorum, relictis quae tueri debebant castellis, recederent. Defecit ad eum et filius Berani (s. o. 820[a]) nomine Willemundus nec non et alii conplures novarum rerum — cupidi iunctique Sarracenis ac Mauris Ceritaniam (die Cerdaña am Segre) et Vallensem (die Valles am Llobregat) rapinis atque incen-

Einfall der Bulgaren in Pannonien und Einsetzung bulgarischer Beamter nach Vertreibung der slawischen 'Herzöge' des Landes.[b] Tod des Papstes Eugen II. (August) und seines von den Römern erwählten und (ohne Einholung der kaiserlichen Bestätigung) ordinierten Nachfolgers Valentin (September); dessen Nachfolger Gregor IV. erhält erst nach erfolgter Wahlprüfung die Weihe.[c] Aus-

diis cotidie infestabant. Cumque ad sedandos — Gothorum atque Hispanorum in illis finibus habitantium animos Helisachar abbas cum aliis ab imperatore missus multa et propria industria et sociorum consilio prudenter administrasset, Bernhardus quoque, Barcinonae comes, Aizonis insidiis — pertinacissime resisteret atque eorum — conatus irritos efficeret, exercitus a rege Sarracenorum Abdiraman ad auxilium Aizoni ferendum missus Caesaraugustam venisse nunciatur, supra quem Abumarvan (Abu Mervan), regis propinquus, dux constitutus ex persuasionibus Aizonis haud dubiam sibi victoriam pollicebatur. Contra quem imp. filium suum Pippinum, Aquitaniae regem, cum inmodicis Francorum copiis mittens regni sui terminos tueri praecepit. (Die Absendung von Truppen wurde auf einer Reichsversammlung zu Compiègne beschlossen, ann. lauriss.: Imperator — 2 conventibus habitis, uno apud Niumagum — altero apud Compendium, in quo — his, qui ad marcam hispanicam mittendi erant, quid vel qualiter agere deberent, imperavit.) Quod ita factum esset, ni ducum desidia, quos Francorum exercitui praefecerat (es waren die Grafen Hugo von Tours und Matfrid von Orléans, V. Hlud. c. 41), tardius quam rerum necessitas postulabat — ad marcam venisset exercitus. Quae tarditas in tantum noxia fuit, ut Abumarvan, vastatis Barcinonensium ac Gerundensium agris — cunctis etiam, quae extra urbes invenerat, direptis, cum incolomi exercitu Caesaraugustam se prius reciperet, quam a nostro exercitu vel videri potuisset. In V. Hlud. c. 41 sind die Angaben der Annalen wieder mehrfach entstellt, s. Simson I, 273 n. 8, 274 n. 2. 5. Daſs das fränkische Reich durch den Aufstand des Aizo irgend einen dauernden Gebietsverlust erlitten habe, wird an keiner Stelle der Annalen oder der V. Hlud. auch nur angedeutet; die Angaben Marcas, Marca hispan. p. 311, mitgeteilt in SS. II, 630 n. 82 (vgl. Leibniz I, 372) beruhen daher nur auf Kombinationen, vgl. Simson I, 276 n. 6. Einen Anhalt zur Bestimmung der Chronologie des Feldzugs Pippins gewähren 2 Urkunden desselben, die eine vom 24. Juni 827 ist in der villa Uarda bei Angeac, die andere vom 27. Sept. zu Vich ausgestellt, vgl. Mühlbacher 815[b].

b) Ann. lauriss.: Bulgari — Sclavos in Pannonia sedentes, misso per Dravum navali exercitu, ferro et igni vastaverunt et expulsis eorum ducibus (vgl. conv. Bag. et Car. c. 10 SS. XI, 11: aliqui duces habitaverunt in illis partibus, qui comitibus praefatis [den Grafen der Ostmark] subditi fuerunt ad servitium imperatoris) bulgaricos super eos rectores constituerunt. Vgl. Simson I, 277, Dümmler I, 38 und u. 828[a] über die Bestrafung des Grafen Balderich von Friaul, dessen Feigheit den Verlust Unterpannoniens verschuldete.

c) Ann. lauriss.: Eugenius papa mense Augusto decessit, in cuius locum Valentinus diaconus a Romanis et electus et ordinatus, vix unum mensem in

	tausch von friedlichen Gesandtschaften zwischen den Kaiserhöfen des Ostens und des Westens.[d]
828	Reichsversammlung zu Aachen: Bestrafung der Grafen Hugo und Matfrid, Absetzung des Markgrafen Balderich von Friaul.[e] Reichs-

pontificatu complevit, quo defuncto Gregorius (IV.) presbiter tituli s. Marci electus, sed non prius ordinatus est, quam legatus imperatoris Romam venit et electionem populi, qualis esset, examinavit (s. o. 824[b] das sacramentum Romanorum). Vgl. V. Valentini Vignoli III, 7, V. Gregorii ebd. p. 10, Jaffé, Reg. pont. I, p. 322. 323, Gregorovius III, 64. Dafs Gregor IV. dem Kaiser den Treueid geleistet, lehrt sein Schreiben ad episcopos Francorum vom J. 833 Agobardi Opera ed. Baluze II, 53 ff., Migne 104, 297 ff., Jaffé 2578, worin die Stelle: Bene autem subiungitis memorem me esse debere iurisiurandi causa fidei facti imperatori, vgl. Simson I, 231 n. 2, 286 n. 2, II, 43 n. 5. Ein Zusammenhang zwischen der in der transl. s. Marcellini et Petri 13 Einh. Op. II, 198 ff. erwähnten päpstlichen Gesandtschaft, deren Durchreise Einhards Notar Ratleik in Pavia abwartete, ehe er selbst seine Reise fortsetzte, und der Wahl Gregors läfst sich nur vermuten.

[d]) Ann. lauriss.: Legati Michahelis imperatoris de Constantinopoli ad imperatorem quasi propter foedus confirmandum missi, Septembrio mense Compendium venerunt, quos ille ibi benigne receptos et audivit et absolvit; vgl. V. Hlud. c. 41 und das Schreiben Hilduins von S. Denis an Ludwig bei Baronius, Ann. eccles. XIV, 67. Der Kaiser erwiderte die Gesandtschaft im folgenden Jahre, indem er Bischof Halitgar von Cambray und Abt Ansfrid von Nonantula an den griechischen Hof schickte, woselbst ihnen freundliche Aufnahme zu teil ward, ann. lauriss. 828, V. Hlud. c. 42, gesta ep. camerac. I, 42 SS. VII, 416. Die fortdauernden Anfeindungen, welche das ost- wie das weströmische Reich besonders durch die Saracenen erfuhren, liefsen ein festes Bündnis zwischen beiden nötig erscheinen. Afrikanische Saracenen setzten sich damals auf Sicilien fest, s. Simson I, 278, Dümmler I, 184 ff.

828 [e]) Ann. lauriss.: Conventus Aquasgrani mense Februario factus est (unter den Anwesenden auch die Könige Pippin und Ludwig, Simson I, 287), in quo cum de multis aliis causis, tum praecipue de his, quae in marca hispanica contigerunt (s. o. 827[a]), ratio habita et legati, qui exercitui praeerant (die Grafen Hugo und Matfrid), culpabiles inventi et iuxta merita sua (vgl. Adrev. mirac. s. Bened. Bouquet VI, 312: ob culpam inertiae) honorum amissione[1] multati sunt. (Damit hängt es zusammen, wenn Ende 828 oder Anfang 829 die Missi angewiesen werden, ut de rebus, quas Mahtfridus per diversa loca et per diversos homines adquisivit, ipsi, qui easdem res ei dederunt, interrogentur, si aliquis eorum eas repetere velit. Et quicumque hoc se velle pronuntiaverit, ad generale placitum nostrum venire iubeatur, ut inde cum eodem Mahtfrido rationem habere possit, capit. miss. c. 3 Leg. I, 354;

1) Wenn die V. Hlud. c. 42. 43. 44. die Sache so darzustellen sucht, als seien Hugo und Matfrid nur durch die Milde des Kaisers der Todesstrafe entgangen, so hat das, wie man sieht, in den Annalen, welche hier die alleinige Quelle der V. Hlud. bilden, keinen Grund.

versammlung zu Ingelheim: der Kaiser beschliefst, seine Söhne Lothar und Pippin mit einem Heere nach der spanischen Mark zu senden, und empfängt eine päpstliche Gesandtschaft. Lothar bricht von Diedenhofen nach dem Süden auf, giebt aber auf die Nachricht, dafs ein Einfall der Saracenen in die Mark nicht zu befürchten sei, in Lyon den weiteren Zug auf. Feldzug des jüngeren Ludwig gegen die Bulgaren.[b] Harald wird abermals von den

über die Zeit dieses Erlasses vor dem Wormser Reichstag 829 s. Brunner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis im deutschen Gerichtsverfahren S. B. der Wien. Ak. 51, 442 f., Simson I, 288 n. 7, 379 f., Mühlbacher 831; über Matfrids Einflufs s. Dümmler I, 45, Simson I, 289). Similiter et Baldricus, dux foroiuliensis, cum propter eius ignaviam Bulgarorum exercitus terminos Pannoniae superioris (Dümmler, Südöstl. Marken 30 n. 4 verbessert: inferioris) inpune vastasset (s. o. 827[b]), honoribus, quos habebat, privatus et marca, quam solus tenebat, inter 4 comites divisa est. Das Gebiet, das Balderich bisher allein verwaltet, war offenbar zu grofs, um von einem übersehen zu werden, konnte vielleicht auch um seiner Ausdehnung willen ehrgeizige Naturen zur Verfolgung eigensüchtiger Interessen verleiten. Die Zerlegung in 4 Grafschaften sollte vermutlich beiden Übelständen begegnen. Wie die Teilungslinien gezogen wurden, wissen wir nicht; Friaul erscheint auch später noch als eine dem Königreich Italien zugehörige Markgrafschaft, Pannonien und Kärnten aber begegnen uns in engerer Verbindung mit Bayern, in Kärnten speziell erhält ein bayrischer Graf Helmwin die Verwaltung, vgl. convers. Bagoar. et Carant. c. 10, Dümmler, Südöstl. Marken 30 ff., Ostfränk. R. I, 38 f., Simson I, 291. — Die Unglücksfälle, welche das Reich an seinen Grenzen betroffen hatten, veranlafsten die Kaiser Ludwig und Lothar, dreitägige Fasten und Gebete anzuordnen, um den Zorn des Himmels zu versöhnen; zugleich kündigten sie für die nächste Reichsversammlung den Beginn von Reformen, vornehmlich in sittlicher Beziehung an. Vgl. das Rundschreiben der Kaiser vom Dez. 828 Leg. I, 329 Mühlbacher 828 und das Schreiben der Pariser Synode vom Juni 829 an die Kaiser Mansi XIV, 593, Leg. I, 332, auszugsweise mitgeteilt bei Simson I, 291 n. 6. — Der Kaiser weilte bis gegen die Mitte des April in Aachen und begab sich dann auf die Jagd, vgl. transl. s. Marcell. et Petri c. 26 Einh. Op. II, 230.

[b]) Ann. lauriss.: Imperator Iunio mense ad Ingilunheim villam venit ibique per aliquot dies placitum habuit, in quo, cum de filiis suis Hlothario et Pippino cum exercitu ad marcam hispanicam mittendis consilium inisset et id, quomodo fieret, ordinasset, missos etiam romani pontificis, Quirinum primicerium ac Theofilactum nomenclatorem, qui ad eum illo venerant, audita illorum legatione dimisisset, ad villam Franconofurd profectus est ibique aliquandiu moratus Wormaciam venit atque inde Theodonis villam perrexit; de quo loco Hlotharium filium suum cum magnis Francorum copiis ad hispanicam marcam direxit. Qui cum Lugdunum venisset, consedit, nuncium opperiens, qui se de Sarracenorum adventu faceret certiorem; in qua expectatione cum Pippino fratre conloquitur, et comperto, quod Sarraceni ad marcam venire aut timerent

Söhnen Göttriks (Gottfrieds) vertrieben.[c] Markgraf Bonifatius von Tuscien unternimmt von Sardinien aus einen Streifzug gegen die

aut nollent, redeunte in Aquitaniam fratre, ipse ad patrem Aquasgrani revertitur. Die Abweichungen der V. Hlud. c. 42 fallen auch hier nicht ins Gewicht, da sie sichtlich nur aus dem Bestreben hervorgegangen sind, den Bericht der Annalen in rhetorischer Weise auszuschmücken. — Von der Sendung Ludwigs von Bayern gegen die Bulgaren erfahren wir nur die nackte Thatsache aus ann. Enh. fuld. SS. I, 359. Da er vom Aachener Reichstage kommend im Mai mit seiner jungen Gemahlin Hemma nach Bayern zurückkehrte (s. Dümmler I, 39, der dies aus Freisinger Urkunden beweist), so wird sein Feldzug gegen die Bulgaren in den Sommer fallen. Daher kann sich die Nachricht in epist. fuld. Forsch. V, 375 no. IV. vgl. 391, die Mönche hätten während der Fastenzeit (19. Febr. — 4. April) tausend Messen und ebensoviel Psalter pro rege Francorum, qui in Bulgariam susceperat expeditionem, gebetet, nicht wohl auf diesen Feldzug beziehen, wie Simson I, 297 und Dümmler I, 40 annehmen. Daſs derselbe erfolglos war, geht daraus hervor, daſs die ann. lauriss. seiner überhaupt nicht gedenken, wird aber auch durch den Bulgareneinfall des folgenden Jahres (ann. Enh. fuld. 829) bewiesen.

[c]) Ann. lauriss.: Interea cum in confinibus Nordmannorum tam de foedere inter illos et Francos confirmando quam de Herioldi rebus (V. Hlud. c. 42: ut agerent cum praedictis [sc. filiis Godofridi], quatinus eum in societatem, ut pridem habuerant, susciperent) tractandum esset et ad hoc totius paene Saxoniae comites simul cum markionibus illo convenissent, Herioldus — condictam et per obsides firmatam pacem (d. h. den Waffenstillstand), incensis ac direptis aliquot Nordmannorum villulis, inrupit. Quod audientes filii Godofridi, contractis subito copiis, ad marcam veniunt, et nostros in ripa Aegidorae fluminis (d. h. die Treene, s. Annalen, Abt. II, 1, 180 n. 2) sedentes ac nihil tale opinantes, transito flumine, adorti castris exuunt eisque in fugam actis cuncta diripiunt ac se cum omnibus copiis suis in sua castra recipiunt; deinde — ut ultionem huius facti praevenirent, missa legatione ad imperatorem (nach V. Hlud. schickten sie Gesandte zuerst an die Führer des fränkischen Heeres), quam inviti et quanta necessitate coacti id fecerint, exposuerunt, se tamen ad satisfactionem esse paratos et hoc in imperatoris esset arbitrio, qualiter ita fieret emendatum, ut de reliquo inter partes pax firma maneret. Über die Aufnahme, welche die Entschuldigung der Dänen bei dem Kaiser fand, schweigen die Annalen; die V. Hlud. dagegen fügt der Erzählung die Worte zu: Quibus imperator pro voto et petitione annuit. Vgl. Simson I, 298 f., Leibniz I, 380 ff.

[d]) Ann. lauriss.: Bonifacius comes (Markgr. B. II. von Tuscien, s. Dümmler II, 16 f.), cui tutela Corsicae insulae tunc erat commissa, adsumpto secum fratre Berehario necnon et aliis quibusdam comitibus, de Tuscia Corsicam atque Sardiniam parva classe circumvectus, cum nullum in mari piratam invenisset, in Africam traiecit (nach V. Hlud. c. 42 nahm Bonifatius in Sardinien aliquos gnaros itineris marini an Bord) et inter Uticam atque Kartaginem egressus, innumeram incolarum multitudinem subito congregatam offendit, cum qua et proelium conseruit et quinquies vel eo amplius fusam fugatamque profligavit

Saracenen an der nordafrikanischen Küste.[d] Versammlung der geistlichen und weltlichen Großen zu Aachen zum Zwecke der Beratung von Reformen.[e]

magnaque Afrorum multitudine prostrata, aliquantis etiam sotiorum suorum — amissis, in naves suas se recepit et hoc facto ingentem Afris timorem incussit. Vgl. Simson I, 299, Amari, Storia dei Musulmani di Sicilia I, 276 ff.

e) Ann. lauriss.: Imperator circa missam s. Martini (11. Nov.) Aquasgrani ad hiemandum venit ibique positus totum hiberni temporis spatium in diversis conventibus ob necessaria regni negotia congregatis inpendit. — Der Kaiser hatte für 828 die Berufung eines Reformreichstages in Aussicht genommen, allein die beständigen Angriffe auf die Grenzen des Reichs hatten ihn verhindert, den Plan zur Ausführung zu bringen (vgl. das Schreiben der Pariser Synode Mansi XIV, 593, Leg. I, 332 und das Rundschreiben der Kaiser Ludwig und Lothar vom Dez. 828 Leg. I, 329 f. Mühlbacher 828). Er mußte sich damit begnügen, die geistlichen und weltlichen Großen zu Beratungen über die notwendigen Reformen nach Aachen zu berufen. Daß Not und unerhörte Mißstände im Reiche eingerissen seien, leugneten auch die beiden Kaiser nicht, vgl. das Rundschreiben Leg. I, 329: Qui enim non sentiat, deum nostris pravissimis actibus esse offensum et ad iracundiam provocatum, cum videat tot annis multifariis flagellis iram illius in regno — desaevire, videl. in fame continua, in mortalitate animalium, in pestilentia hominum, in sterilitate pene omnium frugum et — diversissimis morborum cladibus atque ingentibus penuriis populum istius regni miserabiliter vexatum et afflictum atque omni abundantia rerum exinanitum. Nec illud etiam dubitamus ex iusta vindicta illius evenire, quod saepe scandala per tyrannos in hoc regno exsurgunt, qui pacem populi christ. et unitatem imperii sua pravitate nituntur scindere. Nam et illud nihilominus peccatis nostris deputandum est, quod inimici Christi nominis praeterito anno (827) in hoc regnum ingressi, depraedationes, incendia ecclesiarum et captivationes christianorum et interfectiones servorum dei audenter et impune, immo crudeliter fecerunt; s. die eingehende Erörterung auf Grund der Quellen, namentlich der Akten des Pariser Provinzialkonzils v. 829 bei Simson I, 301 ff. Es wurde beschlossen, vier Provinzialsynoden zu berufen: Primo scilicet in moguntiacensi urbe, ubi conveniant archiepiscopi Autgarius (von Mainz), Hadabaldus (Köln), Hethi (Trier), Bernuinus (Besançon) cum suffraganeis suis; secundo quoque in Parisiorum urbe, ubi futurus antistes senonicus (Erzb. Jeremias von Sens war am 7. Dez. 828 gestorben) et Ebbo (Reims), Ragnoardus (Rouen) et Landramnus (Tours) cum suffraganeis suis conveniant; tertio vero apud Lugdunum, ubi Agobardus (Lyon), Bernardus (Vienne), Andreas (Tarantaise), Benedictus (Aix), Agericus (Embrun) cum suffraganeis similiter conveniant; quarto etiam apud Tolosam urbem, quo simul conveniant Notho (Arles), Bartholomaeus (Narbonne), Adalelmus (Bordeaux), Agiulfus (Bourges) cum suffraganeis suis. Die Beratungen dieser Provinzialsynoden sollten sich auf folgende Punkte erstrecken: quid a principibus et reliquo populo, vel ita ut divina auctoritas docet aut aliter teneatur, vel quid inde ex parte vel ex toto dimissum sit, ut non teneatur.

829 | Provinzialsynoden zu Lyon, Toulouse, Mainz, Paris.[a] Erlafs eines allgemeinen Heeresaufgebots gegen die Normannen (Dänen).[b] Im

Deinde quid in ipsorum, qui pastores populi constituti sunt, moribus, conversatione et actibus inveniri possit, quod divinae regulae atque auctoritati non concordet; simulque inveniant, quae occasiones in utroque ordine id effecerint, ut a recto tramite deviatum sit. Als Termin für den Zusammentritt dieser Synoden wurde die Pfingstoktav (23. Mai) angesetzt.

In einem zweiten Rundschreiben, Leg. I, 329 f. Mühlbacher 829, verkünden die Kaiser ihren Entschlufs, Missi in alle Teile des Reiches auszusenden, qui de omnibus causis, quae ad correctionem pertinere viderentur, quanto potuissent studio decertarent et, quicquid possibile invenirent, praesentaliter nostra auctoritate corrigerent; et si aliqua difficultas in qualibet re eis obsisteret, ad nostram notitiam deferre curarent. Alle Getreuen wurden angewiesen, den Missi Gehorsam zu beweisen und allen Vorschub zu thun. Die Kaiser selbst wollen einen Tag in jeder Woche in der Pfalz zu Gericht sitzen, ut per hunc aut illum comitem et providentia missorum et obedientia populi nobis manifestius appareat. Im Hinblick auf die dem Reiche von aufsen drohenden Gefahren aber wurden alle heerbannpflichtigen Männer aufgefordert, mit Pferden, Waffen, Kleidung, Karren und Lebensmitteln sich bereit zu halten, ut quocumque tempore eis a nobis denuntiatum fuerit, sine ulla mora exire et in quamcumque partem necessitas postulaverit, pergere possint, et tamdiu ibi esse, quamdiu necessitas postulaverit. Die Instruktionen für diese Missi s. Leg. I, 328 und 354, Mühlbacher 830. 831; über die zeitliche Einreihung der zweiten Instruktion vor den Wormser Reichstag 829 s. o. 828[a]. Die Wirksamkeit der Missi sollte in der Osteroktav (4. April) beginnen.

829 | [a]) Über die Verhandlungen der Synoden zu Lyon und Toulouse sind wir gar nicht, über die der Synode zu Mainz dürftig, über die der Pariser Versammlung dagegen ausführlich unterrichtet. Von dem Mainzer Provinzialkonzil handelt ein Schreiben Rabans und ein Brief des nachmaligen Abtes Hatto von Fulda an Erzb. Otgar von Mainz, beide herausg. von Dümmler in der Sammlung Fuldaer Briefe, Forschungen V, 387 f. Wir erfahren daraus wenigstens die Namen der anwesenden Bischöfe und Äbte. — Die Akten der Pariser Synode vom 6. Juni 829 s. bei Mansi XIV, 529—606, bezüglich ihres Inhalts ist zu verweisen auf Simson I, 315 ff., Hefele IV, 57 ff., Leibniz I, 385 ff. Von besonderem Interesse ist die Klage über die lässige Ausführung der für die Hebung des Unterrichts erlassenen kaiserlichen Vorschriften. Die Bischöfe bitten den Kaiser, er möge nach dem Beispiele seines Vaters wenigstens an 3 dazu geeigneten Orten des Reiches öffentliche kaiserliche Schulen errichten, ut labor patris vestri et vester per incuriam — labefactando non depereat (L. II, c. 12 Mansi XIV, 599). Ein Auszug aus den Pariser Akten wurde dem Kaiser, wie man annimmt, zu Worms im Aug. 829 überreicht, die s. g. constitutiones wormatienses Leg. I, 331—349 Mühlbacher 837, vgl. Waitz IV, 665 f., Simson I, 333 f., Hefele IV, 69 ff. 'Es ist ein vollständiges System der hienieden bestehenden Ordnung der Dinge vom kirchlichen Standpunkte aus, das hier dargelegt wird', Waitz a. a. O.

August Reichsversammlung zu Worms: eine schwedische Gesandtschaft bittet um christliche Prediger; Ansgar erklärt sich zur Übernahme der Mission in Schweden bereit; Übertragung von Alamannien an Karl d. K., Entlassung Lothars nach Italien. Berufung des Grafen Bernhard von Septimanien an den Hof.[c]

[b]) Ann. lauriss.: Imperator — in diversis occupationibus usque ad Kal. Iul. Aquasgrani moratus, tandem ad generalem conventum Wormaciae habendum cum comitatu suo mense Augusto statuit proficisci. Sed priusquam inde promoveret, nuncium accepit, Nordmannos velle transalbianam Saxoniae regionem invadere atque exercitum eorum — nostris finibus adpropinquare. Quo nuncio commotus, misit in omnes Franciae partes et iussit, ut cum summa festinatione tota populi sui generalitas post se in Saxoniam veniret, indicans simul, velle se apud Novesium (Neuss) medio circiter Iulio Rhenum transire. Sed ubi vana esse compererat, quae de Nordmannis fama disperserat — medio mense Augusto Wormaciam venit

[c]) ibique habito generali conventu (demselben wohnte aufser Lothar auch Ludwig von Bayern bei, vgl. Sickel L. 263 [bis] und Theg. c. 35 SS. II, 597) et oblata sibi annua dona — suscepit et legationes plurimas, quae tam de Roma (die Anwesenheit eines päpstlichen Legaten hebt Hincm. de divort. Loth. Migne 125, 652 hervor) et Benevento quam de aliis longinquis terris ad eum venerant, audivit atque absolvit. Nach Lappenbergs in A. Schmidts allg. Zts. f. Gesch. V, 547 ausgesprochener und von Dümmler I, 261 n. 53 und Simson I, 322 angenommener Vermutung erschienen auf dem Reichstag zu Worms auch schwedische Gesandte, qui inter alia legationis suae mandata — Caesari innotuerunt, esse multos in gente sua, qui christianae religionis cultum suscipere desiderarent, regis quoque sui animum ad hoc satis benevolum, ut ibi sacerdotes dei esse permitteret; tantum eius munificentia mererentur, ut eis praedicatores destinaret idoneos. Auf den Vorschlag Walas wurde Ansgar an den Hof entboten; er erklärte sich bereit, als Missionar nach Schweden zu gehen. In Begleitung des Korveyer Mönches Witmar reiste er Frühling 830 im Gefolge von Kaufleuten unter vielen Gefahren nach dem Lande seiner Bestimmung und fand bei dem Könige wie auch einem Teile der schwedischen Grofsen freundliches Entgegenkommen; vgl. V. Ansk. c. 9—11 SS. II, 696 f., Dümmler I, 261 f., Simson I, 322 f., Dehio I, 52 f.

In den ann. lauriss. und der V. Hlud. wird die Verleihung von Alamannien an Karl nicht erwähnt; wohl aber gedenken ihrer die andern Quellen. Theg. c. 35: Alio anno venit Wormatiam, ubi et Karolo filio suo, qui erat ex Iudith — natus, terram alamannicam et redicam (Churrhätien) et partem aliquam Burgundiae coram filiis suis Hluthario et aequivoco suo (Ludwig) tradidit; ann. xant. SS. II, 225: et mense Augusto Vangionensium civitate erat conventus magnus episcoporum. Et ibi tradidit imp. Karolo — regnum (daraus ist nicht zu schliefsen, dafs Karl den königlichen Titel geführt hätte) Alisacinsae (Elsafs) et Coriae (Chur) et partem Burgundiae; ann. weissemb.

SS. I, 111, lausann. SS. XXIV, 779: Karolus ordinatus est dux super Alisatiam, Alamanniam et Riciam; Nith. I, 3: Karolo Alamannia per edictum (d. h. durch einen Erlafs des Kaisers [vgl. zur Bedeutung von edictum Waitz III, 601 f.], vielleicht also nicht mit ausdrücklicher Zustimmung der Reichsversammlung, s. Simson I, 327 n. 3 gegen Meyer v. Knonau, Nithard 3, 92 n. 7.) traditur. Das Karl zugewiesene Gebiet gehörte zu dem bei der ordinatio von 817 dem Kaiser Lothar vorbehaltenen Reichsteile. Nun hatte zwar Lothar schon bald nach der Geburt seinem Vater und seiner Stiefmutter das Versprechen gegeben, einer Ausstattung Karls mit Land und Leuten nicht zuwider zu sein und den Schutz des nachgebornen Bruders zu übernehmen (vgl. 823 c), allein instigante — Hugone, cuius filiam in matrimonium Lodharius duxerat (s. 821 c), ac Matfrido ceterisque, sero se hoc fecisse poenituit et quemadmoduum illud, quod fecerat, annullare posset quaerebat. Quod patrem matremque minime latuit ac per hoc hinc inde, quod pater statuerat, Lodharius diruere — occulte studebat, Nith. l. c. Über die Aufnahme, welche die den Bestimmungen von 817 zuwiderlaufende Mafsregel des Vaters bei den drei älteren Brüdern fand, vgl. Theg. c. 35: et illi (Lothar und Ludwig) inde indignati sunt una cum Pippino germano eorum. Lothar wurde nach Beendigung des Reichstages nach Italien gesendet, und mit der Spannung, die zwischen ihm und dem Vater seit der Übertragung Alamanniens an Karl bestand, hängt es vielleicht zusammen, dafs sein Name im Eingang der kaiserlichen Diplome auf einige Zeit nicht mehr genannt wird, vgl. Sickel, Urk. L. 268, Mühlbacher 839 a, Simson I, 329 n. 5. Über die Berufung des Grafen Bernhard von Septimanien (Barcelona) an den Hof vgl. ann. lauriss.: Hlotharium — in Italiam direxit ac Bernhardum comitem Barcinonae (Sohn des Grafen Wilhelm von Toulouse [in der Sage W. von Orange genannt], Simson I, 330 f.), qui eatenus in marca Hispaniae praesidebat, camararium (über die hohe Bedeutung des Amtes, s. Waitz III, 502) in palatio suo constituit. Nith. I, 3: Ad quod (um den Intriguen Lothars zu begegnen) Bernardum quemdam, ducem Septimaniae, pater in supplementum (V. Hlud. c. 43: quasi quoddam propugnaculum) sibi sumens, camerarium constituit Karolumque eidem commendavit ac secundum a se in imperio praefecit. Qui dum inconsulte re publica abuteretur, quam solidare debuit, penitus evertit. Vgl. V. Hlud. c. 43: Quae res non seminarium discordiae extinxit, sed potius augmentum creavit. Das geschichtliche Charakterbild des Grafen Bernhard ist durch die Schmähungen und Verdächtigungen seiner Gegner so getrübt worden, dafs es unmöglich ist, Wahrheit und Lüge voneinander zu scheiden. Besonders hat Paschasius Radbertus in der Vita Walae seinem Hafs die Zügel schiefsen lassen, vgl. Simson I, 334 ff.

Auch wurden auf der Wormser Reichsversammlung mehrere Kapitularien erlassen Leg. I, 350 ff. Mühlbacher 837—839; das erste bezieht sich durchaus auf kirchliche Angelegenheiten, auf die Herstellung verfallener Kirchen, Rückgabe säkularisierten Kirchengutes, Eintreibung rückständiger Neunten und Zehnten u. s. w., die beiden andern enthalten Bestimmungen weltlicher Natur. Kultur- und rechtsgeschichtlich interessant ist das Verbot der im Rechtsverfahren bisher üblichen Kaltwasserprobe (examen aquae frigidae, Leg. I, 352 c. 12), gegen welche sich der Kaiser schon 828 auf der Aachener Versamm-

830 Empörung, hervorgerufen durch den Hafs gegen Bernhard und die Kaiserin Judith. Die aufständischen Grofsen rufen Lothar aus Italien zurück; in Verbindung mit Pippin stürzt dieser die Partei der Kaiserin. Bernhard flieht nach Septimanien, Judith wird in Poitiers dem Kloster übergeben, der Kaiser gezwungen, auf einer Reichsversammlung zu Compiègne das Geschehene gut zu heifsen, und thatsächlich der Macht entkleidet.[a] Doch gewinnt Ludwig

lung erklärt hatte; Hervorhebung verdient ferner die Bestimmung, dafs der Heerbann 40 Nächte nach erfolgter Rückkehr als erloschen zu betrachten sei, c. 14: Postquam comes et pagenses de qualibet expeditione hostili reversi fuerint, ex eo die super 40 noctes sit bannus rescisus, quod in lingua thiudisca scaftlegi i. e. armorum depositio vocatur, vgl. Waitz IV, 551; über die Deutung, welche Sohm und Zeumer diesen Worten geben, s. a. a. O. n. 3.

830 [a]) Ann. bertin.: Anno — 830 conventus ibidem (Aachen, s. ann. lauriss. 829 und ann. mett. 830 SS. I, 335 f.) factus est. In quo statuit (sc. Hlud. imp.) cum universis Francis hostiliter in partes Brittaniae proficisci (ann. mett.: pro quibusdam Brittonibus, qui eodem tempore rebellabant; exauctor. Hlud. c. 3 Leg. I, 368: sine ulla utilitate publica aut certa necessitate; auch wurde für Gründonnerstag, d. 14. Apr., eine allgemeine Heerversammlung nach Rennes angesagt, exauct. Hlud., ann. mett.), maximeque hoc persuadente Bernhardo camerario. Et non multo post Aquis exivit i. e. 4. feria, quae dicitur capud ieiunium (2. März), valde pedum aegritudine laboriosus, et statuit per maritima loca (unterwegs berührte er S. Omer, [ann. mett.], S. Bertin und S. Riquier Mühlbacher 844. 845) illuc properare, domna imperatrice in Aquis dimissa (nach V. Walae II, 9 SS. II, 554 führte Bernhard den Kaiser und die Kaiserin mit sich fort). Quod iter omnis populus moleste ferens (vgl. exauct. Hlud. l. c.) propter difficultatem itineris (besonders verletzte es, dafs die Fastenzeit zur Heerfahrt gewählt wurde, exauct. Hlud.), eum illuc sequi noluerunt. Nam aliqui ex primoribus (die Empörung ging also vom Adel aus, vgl. auch V. Hlud. c. 44: primum inter se primores quodam foedere coniurant, deinde minores sibi adgregant) murmurationem populi cognoscentes, convocaverunt illum (d. i. populum), ut eum a fide — averterent. Ideoque omnis populus, qui in Brittaniam ire debebat, ad Parisium se coniunxit necnon Hlotharium de Italia et Pippinum de Aquitania hostiliter adversum patrem venire, ut illum (Ludwig) de regno eicerent et novercam suam (Judith) perderent ac Bernardum interficerent', compulerunt. Quod — Bernardus sentiens, fuga lapsus (mit Bewilligung des Kaisers, V. Hlud. c. 44) Barcinonam pervenit. Cumque d. imperatori illorum consilium denunciatum esset (nach ann. mett. erhielt der Kaiser in S. Omer, wo er Mitte März eingetroffen sein mufs, die erste Kunde von der Verschwörung: nunciatum est ei, quod pd. aemuli sui cum filiis, quos de alia uxore olim habuerat, se coniungerent et eos contra voluntatem suam super se sublimare vellent et ut praedictum parvulum filium eius eicerent et Iudith imperaticem deponerent; übrigens leugnete die Gegenpartei, dafs es auf einen Anschlag gegen Herrschaft und Leben des Kaisers

mit Hilfe seiner durch die Erfolge Lothars bedrohten Söhne Pippin und Ludwig das Übergewicht und wird auf einer Reichsversamm-

abgesehen gewesen sei, s. V. Walae II, 9: Venerunt in unum pro fide regis et regni, pro salute populi et patriae, pro stabilitate imperii et filiorum successione —; non ut Augustus imperio privaretur aut inhonesto — in aliquo aut ab aliquo tractaretur, sed ut hostis [Bernhard] pelleretur una cum suis complicibus et moechia, quae iam publica erat, in confusionem omnium ne diutius celaretur, vgl. exauct. Hlud. c. 4), continuo obviam illis ad Conpendium (Compiègne) perrexit. Ibique veniens Pippinus (sein Marsch ging über Orléans, wo er Graf Odo ab- und Graf Matfrid wieder einsetzte, nach Verberie, V. Hlud. c. 44 SS. II, 633; nach ann. mett. beriefen die Verschworenen Pippin, quia vicinior erat, nach Paris; die beiden Nachrichten schliefsen sich nicht aus, da Paris auf dem Wege nach Compiègne lag, vgl. Mühlbacher p. 312 gegen Simson I, 345 n. 8) cum multitudine populi, consensu Hlotharii omnem potestatem regiam uxoremque eius tulerunt (sie war, auf der Reise nach Compiègne begriffen [Einh. ep. 9. 10 Jaffé IV, 448. 449], nach Laon gelangt, als sie vom Kaiser den Befehl erhielt, in dem dortigen Marienkloster Sicherheit zu suchen. Porro hi, qui cum Pippino Werimbriam [Verberie] venerunt, misso Werino [Graf Warin von Mâcon] et Lantberto [Gr. von Nantes] aliisque quam plurimis, Iudith reginam, ex civitate monasteriique basilica eductam, ad se usque perduci fecerunt; quam adeo usque intentata post diversi generis poenas morte adegerunt, ut promitteret se, si copia daretur cum imperatore loquendi, persuasuram, quatenus imp. abiectis armis comisque recisis monasterio sese conferret; se etiam inposito velo capiti itidem facturam, V. Hlud.) ac velantes eam (nach V. Hlud. nahm sie den Schleier, um dem Tode zu entgehen) miserunt Pictavis (Poitiers) ad monasterium s. Radegundis (d. h. das von Radeg. gestiftete Kl. des h. Kreuzes, ann. mett.); cuius etiam fratres, Conradum videlicet ac Rodulfum, tonsorantes per monasteria retruserunt (Nith. I, 3: atque in Aquitaniam servandos Pippino commiserunt). Post octavas autem paschae (24. April, circa Maium mensem, V. Hlud. c. 45) Hlotharius de Italia perveniens (Einhard hatte ihn vergebens gemahnt, sein Reich nicht zu verlassen ipso [genitore] invito et neque volente neque iubente, Einh. ep. 7 Jaffé IV, 445) placitum illic habuit et Herebertum, fratrem Bernardi, excaecari iussit (Nith. I, 3: Eribertus — luminibus privatus, in Italia custodiendus traditur) aliquosque fideles d. imperatoris in custodiam misit. Den eingehendsten Bericht über die Vorgänge auf dem Reichstag zu Compiègne hat Paschasius Radbertus in der V. Walae II, 9. 10; er läfst den Kaiser folgendes Bekenntnis ablegen: Vos — fecistis, qualia numquam populus — fecisse cernitur, quia et ego prior admisi et feci, qualia nullus ante me rex fecisse invenitur. Et ideo — gratias omnipotenti deo, qui tam imminens malum ad tam pacificum deduxit exitum. Porro deinceps nihil tale, nihil sine vestro consilio me acturum ulterius profiteor; imperium namque a me ut olim (817) ordinatum est una vobiscum et constitutum, ita manere decerno et volo. Feminae quoque huic, quam adiudicastis, quia mea est in illa ultio, iuxta communes leges sicut desposcitis vitam concedo, ita tamen ut sub sacro velamine deinceps degeat et paenitentiam gerat. Später wurde gegen Ludwig der Vorwurf erhoben, dafs er Reue nur geheuchelt habe.

lung zu Nimwegen in die volle Macht wieder eingesetzt; die Rückberufung Judiths wird beschlossen.[b]

Eine wirkliche Absetzung des Kaisers fand zu C. nicht statt, im Gegenteil ward Ludwig scheinbar aufs neue anerkannt (vgl. V. Walae II, 10: quibus — dispositis, relevatur in throno — imp. et erigitur cum laudibus et subditur ei omnis populus, in fide amplius fidelis, si posset fieri quam prius), thatsächlich aber blieb ihm nur der Name eines Kaisers (vgl. V. Hlud. c. 45: — solo nomine imperator aestatem transegit oben ann. bertin. und Nith. I, 3: Et Lodharius quidem, eo tenore re publica adepta, patrem et Karolum sub libera custodia servabat; cum quo monachos [wahrscheinlich solche von S. Medardus in Soissons, vgl. Meyer von Knonau 5—6, 93 n. 29—31], qui ei vitam monasticam traderent et eandem vitam illum assumere suaderent, esse praeceperat.) Nach Thegan c. 36 soll König Ludwig von Bayern, dessen Teilnahme am Reichstage zu Compiègne V. Walae II, 9 ausdrücklich erwähnt, die Entthronung Kaiser Ludwigs verhindert haben, doch ist auf Thegan, der für König Ludwig parteiisch die Geschichte darstellt, nicht allzugroſser Wert zu legen.

b) Über die üble Wirkung des politischen Umschwungs vgl. Nithard I, 3: Res autem publica, quoniam quisque cupiditate illectus sua quaerebat, cotidie deterius ibat. Quamobrem tam monachi — quam et ceteri, qui quod factum fuerat dolebant, illum (imperatorem) percontari coeperunt, si res publica eidem restitueretur, an eam pro viribus erigere ac fovere vellet, maximeque cultum divinum —. Quod quia facile confessum, in restauratione eius ocius consensum est; assumptoque Guntbaldo quodam monacho (nach der Vermutung von Leibniz I, 404 der spätere Erzb. G. von Rouen, vgl. auch Dümmler I, 67 n. 1, Simson I, 357 n. 3) sub specie religionis (d. h. unter dem Vorwand, als handle es sich um kirchliche Angelegenheiten) in hoc negotio ad Pippinum Ludhowicumque, filios eius, occulte direxit promittens, si in sua restitutione una cum his, qui hoc cupiebant, adesse voluissent, regnum utrisque se ampliare velle. Ac per hoc perfacile cupideque paruere. V. Hlud. c. 45: Cum autem instaret autumnalis temperies, hi qui imperatori contraria sentiebant, alicubi in Frantia conventum fieri generalem volebant. Der Kaiser widerstrebt dem insgeheim, diffidens quidem Francis magisque se credens Germanis, und setzte die Berufung des Reichstags nach Nimwegen durch (ubi Saxones et orientales Franci convenire potuissent, ann. bertin.). Die Übermacht der Feinde fürchtend, gab er Befehl, ut unusquisque ad idem veniens placitum, simplici uteretur commeatu, wuſste auch mehrere Häupter der Opposition, wie Graf Lambert von Nantes und Abt Helisachar, der ins Lager der Gegner übergegangen war, durch besondere Kommissionen vom Besuch der Versammlung fernzuhalten. Abt Hilduin, der mit gröſserer Rüstung erschienen war, wurde aus der Pfalz verwiesen und erhielt Befehl, cum paucissimis hominibus iuxta Patrisbrunnam in expeditionali hiemare tabernaculo; Abt Wala musste nach dem Kl. Corbie zurückkehren. Haec cum hi, qui imperatori adversaturi convenerant, perviderent, ad desperationem ultimam infracti viribus sese verterunt; denique per totam noctem coeuntes atque ad habitaculum Hlotharii — convenientes, hortabantur aut bello

831 | Im Februar Reichsversammlung zu Aachen: Bestrafung des vorjährigen Aufstandes an den gefangenen Empörern, Beschränkung Lothars auf Italien.[a] Anfang Mai Erlaſs einer Amnestie

confligendum aut aliquo abscedendum —. Am Morgen läſst der Vater den Sohn auffordern, ne inimicis communibus credat, sed ad se tamquam ad patrem filius veniat. Trotz der Abmahnungen seiner Umgebung folgt Lothar dem Rufe des Vaters und findet gnädige Aufnahme. Einen ausbrechenden Tumult des Volkes stillte der Kaiser, indem er mit Lothar unter die aufgeregte Menge trat. Post haec imperator omnes illos huius impiae conspirationis principes sub privata custodia praecepit adservari; vgl. ann. bertin.: His omnibus ita peractis (s. u. [a]), alium conventum d. imperator cum filio suo Hlothario circa Kal. Octobris Noviomago condixit —. Nam illuc ex utraque parte, sc. d. imperatoris et Hlotharii, multorum congregatus est exercitus, ibique d. imperator recuperato imperio iussit auctores illius facti, quorum fraus detecta et conspiratio patefacta erat, propter illorum controversiam in custodiam mitti usque ad aliud placitum, quod Aquisgrani erat habiturus (s. 831[a]). Verum ab omnibus episcopis, abbatibus, comitibus ac ceteris Francis iudicatum est, ut coniux eius, quae iniuste et sine lege ac iudicio ei ablata fuerat, ad memoratum condictum placitum reduceretur, et si quislibet aliquod crimen illi obicere vellet, aut se legibus defenderet aut iudicium Francorum subiret (vgl. Waitz IV, 498 n. 3, Simson 365 n. 7). Et inde d. imp. ad hiemandum Aquis properavit. — Das Resultat des Nimweger Tages war also ein voller Sieg des Kaisers, vgl. Thegan c. 37: superaverat eos (i. e. adversarios) d. imp. et divisit eos atque commendavit (i. e. custodiendos distribuit, Pertz). Et Hlutharius — cum iuramento fidelitatem promisit, ut post hoc nunquam talia committere debuisset. Et ibi Jesse (Bisch. v. Amiens; er gehörte vermutlich zu den gefährlichsten Gegnern des Kaisers, s. Simson I, 363 f.) iusto iudicio episcoporum depositus est. Ibi fuit aequivocus filius eius (Ludwig von Bayern), qui in omnibus laboribus patris adiutor eius extitit (Theg. ist der einzige Chronist, der von der Anwesenheit Ludwigs berichtet; es liegt kein Grund vor, die Thatsache zu bezweifeln, zumal die Demütigung Lothars ihm vorteilhaft werden konnte. Die Urk. Ludwigs, ausgestellt zu Regensburg am 6. Okt., Böhmer 723 beweist wenigstens nichts dagegen, vgl. Mühlbacher 847[c]). — Der Kaiser sandte von Nimwegen aus mehrere 'optimates regni' nach Poitiers mit dem Auftrag, seine Gattin nach Aachen abzuholen; postea vero Karolum filium suum, et Drogonem ep., fratrem videl. suum, cum aliis optimatibus obviam ei misit, qui eam ad Aquisgrani pal. cum magno honore deducerent, ann. mett. Doch erhielt sie die Rechte einer Gattin noch nicht zurück, donec se legali praescripto modo ab obiectis purgaret, V. Hlud. c. 46.

831 [a]) Ann. bertin.: — circa Kal. Februarii (in purificatione s. Mariae = 2. Febr., V. Hlud. c. 46), sicut condictum fuerat (s. 830[b]), generale placitum habuit eosque, qui anno superiori propter seditionem prius in Compendio et postea in Niumago d. imperatorem offenderant, venire iussit, ut illorum causa discuteretur et diiudicaretur. Primumque a filiis eius ac deinde a cuncto, qui

für die Verschwörer des Vorjahrs auf einer Reichsversammlung zu Ingelheim.[b] Dritte Reichsversammlung zu Diedenhofen: Empfang

aderat, populo iudicatum est, ut capitalem subirent sententiam. Tunc d. imp. — vitam et membra illis indulsit ipsosque per diversa loca ad custodiendum commendavit (Hilduin wird unter Verlust seiner Abteien nach Korvei verwiesen, transl. s. Viti Jaffé I, 13, Flodoard hist. rem. eccl. III, 1 SS. XIII, 475, Wala in eine Höhle am Genfersee, V. Walae II, 10 SS. II, 556; auch Helisaehar und Matfrid scheinen verbannt worden zu sein, Nith. I, 4; dem letzteren liefs der Kaiser den Besitz seiner Erbgüter, während sonst die Bestrafung mit Exil den Verlust des Eigens nach sich zu ziehen pflegte, vgl. Waitz IV, 515; ann. Enh. fuld. 831, doch irrig zum Reichstag von Compiègne: imp. omnes, qui sibi contrarii fuerunt, velut iuste exauctoravit; quosdam publicis, quosdam privatis rebus exspolians, quosdam in exilium mittens). Hlotharius vero, propter quod magis illis consenserat, quam debuisset, genitoris pium commovit animum. Ad quod placitum d. imperatrix, sicut iussum fuerat, veniens et in conspectu d. imperatoris ac filiorum eius assistens, de cunctis se obicientibus (passivisch zu fassen) purificare velle agebat. Percunctatusque est populus, si quislibet in eam aliquod crimen obicere vellet. Cumque nullus inventus esset, qui quodlibet illi malum inferret, purificavit se secundum iudicium Francorum de omnibus, quibus accusata fuerat. (Nach dem durch kein weiteres Zeugnis belegten Berichte der ann. mett. wurde schon auf dem Nimweger Reichstage per auctoritatem apostolicam et per consensum episcoporum consideratum et canonice definitum, ut imp. suam reciperet coniugem; dafs Papst Gregor IV. ausdrücklich die Rückkehr der Kaiserin an den Hof gestattete, bezeugt auch Thegan c. 37: iubente Gregorio, romano pontifice, cum aliorum episcoporum iusto consilio. Die Oppositionspartei dagegen sah darin eine Verletzung kanonischer Vorschriften und erging sich in lebhaften Deklamationen wider die Kaiserin, vgl. Agob. lib. apol. c. 9 Migne 104, 316, V. Walae II, 11. 12.) Zur Ergänzung dient Nith. I, 3: conventu(que) condicto regina et fratres eius (Konrad und Rudolf, s. o. 830[a]) eidem restituuntur ac plebs universa ditioni eius se subdidit. Hinc hi, qui cum Lodhario senserunt, in concilium deducti et ab ipso Lodhario ad mortem diiudicati, aut vita donata in exilium retrusi sunt. Lodharium quoque sola Italia contentum ea pactione abire permisit, ut extra patris voluntatem nihil deinceps moliri in regno temptaret; vgl. V. Walae II, 10 SS. II, 555 f.: Honorius (i. e. Lothar), qui erat longe diu consors a patre et ab omnibus procreatus imperator, removetur a potestate, repellitur a consortio, sacramenta universorum, quae illi facta fuerant, auctoritate paterna violantur. Auch werden die Urkunden nach dem Aachener Reichstag nur unter dem Namen Ludwigs ausgestellt, Mühlbacher 852[a]. — Das Vorgehen des Kaisers rief lebhafte Erbitterung hervor, ann. Enh. fuld. 831 SS. I, 360: multum contra se et Judith uxorem suam non solum populi, sed etiam filiorum suorum animos concitavit. Auch machte sich sofort der Einflufs der Kaiserin in unheilvoller Weise geltend, vgl. Agob. lib. apol. c. 2: revocata est in palatium et praelata consiliis et consiliariis, V. Walae II, 16 SS. II, 562: (quia) erat cum Augusto (Ludwig) Iustina (Judith) tunc temporis, quae movebat totius monarchiae rursus sceptra — et corda virorum ad omnia, quae vellet, convertebat; a qua quia,

einer saracenischen, einer dänischen und 'vieler' slawischer Gesandtschaften; Bernhard von Septimanien reinigt sich durch einen

unum (Bernhard v. Septimanien) eiecerant, — flagitiosissimum, alii serviebant facinorosissimi. Daneben suchte der Mönch Guntbald eine mafsgebende Stellung im Staate sich zu verschaffen, während Bernhard durch Ränke aller Art sich die Rückkehr zu bahnen bemüht war, Nith. I, 3: Cumque se haec ita haberent et res publica paululum respirare videretur, confestim Guntbaldus monachus — qui multa in restitutione eius (Ludwigs) laboraverat, secundus in imperio esse volebat; quod quoniam Bernardus — olim fuerat, summa industria iterum esse certabat (s. u. [c]). Pippinus quoque et Lodhuwicus, quamquam eis regna, sicut promissum fuerat (s. o. 830[b]), aucta fuissent, tamen in imperio, ut post patrem primi essent, uterque laborabat; at illi, per quos tunc res publica tractabatur, voluntati eorum obsistebant. Mit Rücksicht auf diese Worte wird von Sickel Reg. 338 L. 280 und Mühlbacher 853 das Reichsteilungsgesetz Leg. I, 356 ff. zum Febr. 831 gesetzt, während Pertz dasselbe zum Nimweger Reichstag, Simson I, 387, II, 93 zu 834 einreiht (doch vgl. die beachtlichen Gründe, welche Meyer, Teilungen p. 28 ff. gegen Simson's Ansicht geltend gemacht hat). Das Gesetz berücksichtigt nur Pippin, Ludwig und Karl und kommt in der Mehrzahl seiner Bestimmungen mit der ordin. imp. 806 überein; c. 14 enthält die jedem Reiche zugewiesenen Vergröfserungen: ad Aquitaniam totam inter Ligerim et Sequanam et ultra Sequanam pagis 28 i. e. Catalonis (Châlons), Meltianum (Meaux), Ambiensis (Amiens) et Pontium (Ponthieu) usque ad mare; ad Baiuvariam Toringiam totam, Ribuarios, Atuarios (Geldern), Saxoniae, Frisiae, Ardenna, Asbania (Haspengau), Bragmento (Brabant), Franderes (Flandern), Menpiscon (Mempiscus), Medenenti (Le Melantois), Ainau (Hennegau), Austerban (Osterbant), Adertensis (Arras), Tervanensis (Thérouanne), Bolensis (Boulogne), Quentovico (Quentawich), Camalecensis (Cambray), Virdomandensis (Verdun); ad Alamaniam totam Burgundiam excepto quod Pippino datum est, totam Provinciam et totam Gotiam et de ista media Francia Warensis (Woèvre zw. Maas und Mosel), Ungensis (= Vonzensis, Vouziers an der Aisne, s. Spr.-Menke Handatlas no. 30 Nebenkarte von media Francia), Castrensis (an der Maas), Portiano (Porcien a. d. Aisne), Remegensis (Reims), Laudunensis (Laon), Mosellis, Treveris (Trier). Da die Bestimmungen dieser divisio erst nach dem Ableben des Kaisers in Kraft treten sollten, so war den 3 bevorteilten Söhnen im Grunde wenig damit gedient.

[b]) Ann. bertin.: Peractoque placito Hlotharium in Italiam, Pippinum in Aquitaniam, Hludowicum in Baioariam ire permisit. Ipse autem (er hatte die Fastenzeit und Ostern in Aachen verlebt, V. Hlud. c. 46, Mühlbacher 854 bis 858[a]) circa Kal. Mai ad Ingulehem (Ingelheim) veniens (unterwegs urkundet er am 19. Apr. in Heristall, Mühlbacher 859) Hlotharium illic ad se venientem honorifice suscepit. Hi quoque, qui in exilium missi fuerant, adducti et absoluti gratiamque d. imperatoris adepti sunt. Vgl. V. Hlud. c. 46: — eos, quos dudum exigentibus meritis per diversa deputaverat loca, evocatos bonis propriis restituit; et si qui attonsi fuerant, utrum sic manere, an in habitum redire pristinum vellent, facultatem contribuit. Ausgeschlossen blieb von der Amnestie Wala, den Radbert — wie es scheint, im Auftrag des Kaisers —

Eid; Pippin, durch wiederholte Boten gemahnt, säumt zu erscheinen; als er sich dann in Aachen einfindet, wird ihm ein kühler Empfang.[c] Gründung eines Erzbistums in Hamburg, Ansgar der erste Erzbischof.[d]

vergebens aufforderte, ut in aliquo se excessisse fateretur et deinceps, quae augustus vellet, in omnibus assentire, V. Walae II, 10; doch wurde er nach der Insel Hermoutier an der Loiremündung gebracht, weil man fürchtete, ne consilium salutis daret eidem (Honorio = Lothario) vel primoribus, per quod iniquitas frangeretur et cessaret caepta virtutibus superata crudelitas, V. Walae II, 11 SS. II, 558. Abt Hilduin erhielt zwar seine Abteien, oder wenigstens zwei derselben zurück, die Würde eines Erzkapellans dagegen ward ihm nicht wieder übertragen, Simson II, 9, Mühlbacher 859[a].

[c]) Ann. bertin.: Tertium vero generale placitum (autumni tempore, V. Hlud. c. 46) in Theodonis — villa (Diedenhofen) habuit ibique ad eum legati (V. Hlud. l. c.: 3 legati Sarracenorum a transmarinis venere partibus, quorum duo Sarraceni, unus christianus fuit) amiralmumminin (Emir al Mumenin Abdallah Almannun) de Perside venientes, pacem petiverunt. Quam (l. qua) mox impetrata, reversi sunt. Necnon missi Danorum eadem exorantes (s. o. 829[b]) venerunt, et foedere firmato ad propria repedarunt; multaeque legationes Sclavorum ad eum venientes auditae, dispositae et absolutae sunt. Bernhardus comes adveniens, de quibus accusatus fuerat, d. imperatori filiisque suis (Lothar und Ludwig; vgl. Thegan. c. 38) iureiurando satisfecit (V. Hlud. c. 46: Is ergo imperatorem adiens, modum se purgandi ab eo quaerebat more Francis solito, scil. crimen obicienti semet obicere volens, armisque inpacta diluere. Sed cum accusator, licet quaesitus, deesset, cessantibus armis purgatio facta est iuramentis; vgl. Thegan. c. 38: et ibi — dux — purificavit se de spd. stupro, postquam nullus inventus est, qui ausus fuisset, cum armis spd. rem ei inponere); filii quoque eius (Ludwigs, nicht Bernhards), qui adfuerant, ad sua remearunt; Pippini (l. Pippinum) inibi diutius expectans, plures ad eum legatos direxit, ut veniret. Qui se venturum promisit et venire distulit. Ipse vero ad hiemandum post missam s. Martini (11. Nov.) Aquis venit. Ibi Pippinus paucis diebus ante natalem domini ad eum venit. Quem d. imp. propter inoboedientiam illius non tam benigne suscepit, quam antea solitus fuerat, vgl. V. Hlud. c. 46.

[d]) Vgl. V. Ansk. c. 12 ff.: Schon Karl d. Gr. soll, als er in Sachsen die ersten kirchlichen Organisationen traf, daran gedacht haben, jenseits der Elbe in Nordalbingien einen erzbischöflichen Sitz einzurichten, ex qua — etiam successio fidei christianae in exteras proficeret nationes. Qua de re primitivam — ibi ecclesiam per quendam episcopum Galliae, Amalharium nomine, consecrari fecit. Postea quoque ipsam parroechiam cuidam presbytero, Heridac nomine, specialiter gubernandam commisit, nec omnino voluit, ut vicini episcopi aliquid potestatis super eum locum haberent. — Post obitum itaque — Augusti, filio eius supradicto, videl. imperatore Hludowico, in sede regni eius collocato, — partem illam provinciae — in duo divisit et duobus vicinis episcopis (von Bremen und Verden) interim commendavit. — Ista vero facta occasione, qua

iam fides Christi in partibus Danorum atque Sueonum per gratiam dei fructificare coeperat, cognito patris sui voto — una cum consensu episcoporum ac plurimo synodi conventu in praefata ultima Saxoniae regione trans Albiam in civitate Hammaburg sedem constituit archiepiscopalem, cui subiaceret universa Nordalbingorum ecclesia et ad quam pertineret omnium regionum aquilonalium potestas ad constituendos episcopos sive presbyteros, in illas partes — destinandos. Ad hanc ergo sedem — Anskarium — imperator — consecrari fecit archiepiscopum per manus Drogonis, mettensis praesulis —, astantibus archiep. Ebone remensi, Hetti treverensi et Otgario magonciacensi una cum pluribus aliis in conventu imp. praesulibus congregatis. assistentibus quoque et consentientibus ac pariter consecrantibus Helmgaudo et Willerico episcopis (Verden und Bremen), a quibus iam dictas parroechiae illius partes commendatas receperat. Ludwig schenkte dem neuen Erzbistum das Kloster Turholt (Thourout in Flandern) ad eandem sedem perpetuo servituram. Darauf begab sich Ansgar nach Rom, um die Bestätigung des Papstes Gregor IV. einzuholen. Dieser verlieh ihm das Pallium und bestellte ihn und alle seine Nachfolger zum Legaten 'in omnibus circumquaque gentibus Danorum. Sueonum, Norvehorum, Farrie, Gronlondan, Halsingalondan, Islandan, Scridevindum, Slavorum necnon omnium septentrionalium et orientalium nationum, quocunque modo nominatarum' und erteilte ihm und seinen Nachfolgern das Recht zur Predigt des Evangeliums (vgl. über die Urkunde Gregors IV., welche hier der Erzählung der V. Ansk. zu Grunde liegt, Koppmann, Die ältesten Urk. des Erzbist. Hamburg-Bremen, Gött. 1866, p. 12 oder Zts. d. V. f. hamburg. Gesch. V, 494 ff., vgl. Dehio I, Anm. p. 12 n. 1 zu S. 65, Simson II, 281 ff.; diese selbst, Jaffé 2574, findet sich in ihrer echten Gestalt bei Caesar, Triapostolatus Septentrionis p. 179 ff.). Ansgar und Ebo teilten sich nun in die Legation; dem letzteren wurde, wie es scheint, Schweden zugewiesen und ihm in seinem Neffen Gauzbert ein Gehilfe zur Seite gestellt, qui in partibus Sueonum ministerii episcopalis officio uteretur, V. Ansk. c. 14, vgl. Dehio I, 66 f. — Thatsächlich übernahm Gauzbert allein die schwedische Mission, unabhängig von Ansgar. Die Urkunde Ludwigs des Fr. vom 15. Mai 834, Mühlbacher 899, ist eine mit Benutzung einer echten Urkunde und der V. Anskarii hergestellte Fälschung, vgl. Koppmann 40 ff. (Zts. etc. V, 522 ff.). — Über die weiteren Schicksale des neuen Erzbistums s. u. 845[a], 847[e], 848[c], 865[c].

Die Bistümer Hildesheim und Halberstadt sind gleichfalls in der Zeit Ludwigs gegründet worden, ohne daſs sich bestimmte Jahre angeben lassen. Zwar erzählen die ann. palid. SS. XVI, 58 die Stiftung des Bistums Hildesheim z. J. 817, der ann. saxo VI, 570 f., sogar schon zu 815, allein da auf der Mainzer Synode von 829, welcher sämtliche deutsche Bischöfe beiwohnten, kein Bischof von Hildesheim erscheint, so ist der Schluſs berechtigt, daſs es damals einen solchen noch nicht gab. Bald nachher aber wird ein Bistum in Hildesheim errichtet worden sein; als dasselbe 844 oder 845 (vgl. über die Zeit der Übertragung den Exkurs bei Schrörs 476—480) dem abgesetzten Ebo v. Reims durch die Güte Ludwigs des D. übertragen wurde, war es nach unverdächtigen Zeugnissen (ep. conc. tric., narratio cleric. rem.) vakant; vgl. Dümmler I, 247 n. 56, Simson II, 204 ff. Einer etwas früheren Zeit gehört

832 Pippins heimliche Flucht nach Aquitanien. Ludwig sagt eine Reichsversammlung nach Orléans an, wird aber durch die unerwartete Erhebung des jüngeren Ludwig, der in Alamannien einzufallen droht, genötigt, den Heerbann der Ost- und Westfranken, sowie der Sachsen für den 18. April nach Mainz zu entbieten.[a] Am 19. April bricht der Kaiser mit einem Heere gegen Ludwig auf, der jedoch bei Annäherung des Vaters sich nach Bayern zurückzieht. Der Kaiser zieht ihm langsam nach und gewährt

die Stiftung von Halberstadt an; Bischof Thiadgrim, der nach ann. quedlinb. SS. III, 44 u. a. Quellen (vgl. Simson II, 287 n. 4) von 827—840 an der Spitze des Halberstadter Sprengels stand, wird auf der Mainzer Synode 829 wie auf dem Reichstage zu Nimwegen Juni 830 als anwesend genannt, Simson II, 288 n. 1. 2.

832 [a]) Ann. bertin.: Indignatus Pippinus, quod a patre non fuerat honorifice susceptus (dafs dies nicht der einzige und eigentliche Grund seiner Empörung war, liegt auf der Hand; der wenig ehrenvolle Empfang war ihm ein Zeichen der Stimmung, die am Hofe des Vaters gegen ihn herrschte, seit Judith dorthin zurückgekehrt war, vgl. Simson II, 15 f. und Agob. lib. apol. c. 2 Migne 104, 311: cuius [Judith] instigationibus mutata est mens rectoris et coepit duris cornibus ventilare filios et conturbare populos), inito consilio in vigilia Innocentium (27. Dez. 831) prima noctis hora cum paucis suorum fuga lapsus est et sub omni festinatione Aquitaniam petiit. At d. imp. graviter inde commotus est, numquam aestimans filio suo talia debere contingere aut patris praesentiam fugere. Tunc igitur convocatis undique consiliariis habitoque cum eis consilio, quid de his agendum esset, statutum est, ut suum generale placitum in Aurelianis civitate habendum denunciaretur, illucque Hlotharium de Italia, Hludowicum vero ad Aquis venire pariterque cum patre ad condictum placitum pergere. Quibus ita consideratis et ubique ad hoc adnunciandum legatis directis, subito (hiemis — rigore transacto et vernali successu reducto, V. Hlud. c. 47; post pascha, Theg. c. 39. Ostern 832: 24. März) perventum est ad aures — imperatoris, Hludowicum cum omnibus Baioariis, liberis et servis (die Unfreien wurden sonst nicht zum Heerdienst herangezogen, Waitz IV, 537 u. n. 3, Simson II, 18 n. 3), et Sclavis, quos ad se convocare potuerat (vermutlich unterworfene Ostslawen, Dümmler I, 69, vielleicht auch Wenden aus Thüringen und Hessen, von Main und Rednitz, Simson II, 18 n. 4), Alamanniam, quae fratri suo Karolo a patre iam dudum data fuerat (s. 829[c]), ingredi velle eamque vastare et diripere ac suo regno adunare, cunctumque populum regni illius ei fidelitatem promittere et his perpetratis in Franciam cum ipso exercitu hostiliter venire et de regno patris sui, quanto plurimum potuisset, invadere sibique subicere. Cumque hoc compertum esset, statim d. imp. mutato placito omnes Francos occidentales et australes necnon et Saxones obviam sibi 14. Kal. Mai (18. April) Mogantiam venire praecepit. Hoc audientes omnes alacriter ad d. imperatorem venire festinaverunt et in omnibus auxilium praebere cupientes.

ihm bei einer persönlichen Unterredung in Augsburg Verzeihung.[b] Nach Abhaltung der Reichsversammlung zu Orléans zieht der Kaiser gegen Pippin. Dieser stellt sich in Jouac der Ladung des Vaters und wird nach Trier verwiesen. Aquitanien wird an Karl übertragen. Pippin entzieht sich seinen Wächtern durch die Flucht und nötigt dadurch seinen Vater zu einem neuen — freilich erfolglosen — Feldzug nach Aquitanien.[c]

b) Ann. bertin.: D. imp. cum Mogantiam venit — ubi et ad placitum, quod eis constituerat, omnis populus occurrit — mox in crastinum (19. April) cum valida Francorum et Saxonum manu Hreno et Moine fluminibus transitis, circa Triburim villam castra metatus est. Hludowicus vero, filius eius, iuxta Wormatiam in villa, quae vocatur Langbardheim (Lampertheim auf dem rechten Rheinufer; Theg. c. 39 nennt das nahe gelegene Lorsch [monast. s. Nazarii], vgl. Simson II, 19 n. 4), cum suo exercitu residebat, vanis pollicitationibus spem suam habens intentam, quia hoc illi a suis promissum est necnon et ab aliis, qui cum eo erant, comitibus et vassallis d. imperatoris et Karoli, ut omnes australes Franci et Saxones ei auxilium ferre deberent. Et hoc maxime Mathfridus dolose meditatus et machinatus est (Theg. c. 39 nennt Lothar als Urheber der Empörung Ludwigs, doch vgl. Simson II, 17). Cui d. imp. anno priore, cum ad mortem diiudicatus fuerat, vitam et membra et hereditatem habere concessit (vgl. 831 b). Cumque Hludowicus patrem suum cum tanta fidelium copia Hrenum transisse cognovit, minorata est eius audacia et expetitae iniustae potentiae spes ablata est. Nec mora, cum suis hominibus Baioariam per eandem viam, qua venerat, festinanter reversus est plurimique eorum, qui cum illo erant, ad d. imperatorem regressi sunt. Audiens d. imp. subitaniam eius reversionem, perrexit ad locum, de quo ille redierat, ibique plurima devastata invenit. Quae omnia adversa — patienter tulit et lento gradu, non filium persequendo, cum omni exercitu in Alamanniam perrexit pervenitque ad Augustburg super Lech (Hausburg, V. Hlud. c. 47; als Zeit nennen ann. fuld. den Monat Mai); ibique filium suum, qui taliter seductus fuerat, ad se venire fecit (Theg. c. 39: filius — revertens domum, et expectavit adventum patris et voluit se defendere. Pater vero veniens, iussit eum venire ad se) ac — quae contra se facta fuerant, omnia illi indulsit. Qui tamen iureiurando promisit, ne ultra talia perpetraret neque aliis ad hoc consentiret. Peracto itaque placito filium suum cum pace Baioariam redire permisit et exercitu dimisso ipse per Austriam ad Salz (Königshofen im Grabfeld, vgl. Annalen Abt. II. 1, 115 zu 790 d) venit.

c) Ann. bertin.: Von Königshofen, wo die Kaiserin zu ihm gestofsen, begab sich der Kaiser zu Schiff nach Mainz. Hier (nach Theg. 40 in Frankfurt) schlofs sich Lothar dem Vater an, nach Thegan c. 40: ut semetipsum purificare licuisset, quod nec per voluntatem eius nec per exhortationem eius frater ullam molestiam patri fecisset, doch s. Simson II, 23. — Ubi etiam denuo annunciatum est placitum generale Kal. Sept. Aurelianis habendum ibique unumquemque liberum hostiliter (gerüstet) advenire. Cumque illuc pervenit, dona annualia — suscipiens, mox inde ad Lemodicas (Limoges) festinavit.

(Genauer V. Hlud. c. 47: considerans imp. quorundam malorum consilia hominum, filii animos tam minis quam promissionibus ad deteriora pervertere festinantium, maximeque Bernhardum verens, cuius consilio uti tunc Pippinus dicebatur, qui et ipse tunc in Aquitania morabatur, Ligeri transmeato, cum suo commeatu ad Iucundiacum [Iouac] venit palatium, in territorio lemovico situm). Tunc filium suum Pippinum ad se vocans inter cetera increpavit eum, cur de eius praesentia sine licentia aufugisset. Paterno illum affectu corripere cupiens, in Franciam ire praecepit, ut in loco, quo eum iniunxit, moram faceret, quousque sua emendatione patris animum mitigaret (V. Hlud.: — Bernhardus quidem, cum insimularetur infidelitatis nec tamen usque ad congressionem probator procedere vellet [d. h. B. bot zur Erhärtung seiner Unschuld einen Zweikampf an, fand aber keinen Gegner], honoribus privatus est, Pippinus vero propter morum correctionem pravorum sub custodia privata Treverim perduci iussus. Aquitanien wurde ihm genommen und Karl übertragen, Nith. I, 4: Per idem tempus Aquitania Pippino dempta Karolo datur et in eius obsequio primatus populi, qui cum patre sentiebat, iurat; vgl. V. Hlud. c. 47: Et tunc quidem imp. inter filios suos Hlotharium atque Karolum quandam divisionem regni constituit; quae tamen ingruentibus impedimentis — pro voto minime cessit; vgl. dazu Simson II, 29 n. 1). Ille se facturum simulans et de incoepto itinere regrediens, paternam iussionem implere contempsit, d. imperatore per alias partes Aquitaniae (d. h. doch wohl 'auf einem andern Wege, als der, auf dem Pippin nach Francien gebracht wurde') in Franciam revertente. (V. Hlud.: Quo [Trier] cum duceretur et indulgentius haberetur, a suis custodiae noctu subducitur [nach Thegan. c. 41 kam Pippin bis zur Pfalz Theoduatum d. i. Doué, inde revertens perrexit in Aquitaniam], et usque ad imperatoris ab Aquitania reditum — pervagatur.) Dumque hoc illi nunciatum esset, non tam cito in Franciam venit, sicut dispositum habuerat, sed propter hoc aliquantis diebus illis in partibus moras faciens, tandem natale dom. Cinomannis (Le Mans) pervenit. Der Annalist verschweigt den Feldzug, den der Kaiser im Spätherbst gegen Pippin unternahm. Über denselben vgl. V. Hlud. c. 47: Et oportuno tempore visum est imperatori ab Aquitania secedere, sed post paucum tempus i. e. ad missam s. Martini populum convocavit (er hatte also wohl bereits sein Heer entlassen, als er von der Flucht Pippins Kunde erhielt; auf diese Berufung des Heeres werden die beiden undatierten kaiserlichen Mandate, ep. Einh. 32. 33 Jaffé IV, 463. 464, bezogen, vgl. Simson II, 28 n. 3, Mühlbacher 879[a]) filiumque Pippinum fugientem ad se — revocare voluit. Sed illo id refugiente, asperrima hiemis incubuit inclementia. erst gewaltige Regengüsse, dann Frost und Glatteis, ut subtritis pedibus equinis, rarus quisque foret, qui vectatione equorum uteretur. Fracto ergo multo exercitu laboris incommodo et inprovisos excursus Aquitanorum subinde et moleste ferente, statuit imp. ad villam — Restis (nach Bouquets Vermutung, mitget. SS. II, 635 n. 89, Rest oder Rets bei Monistreau an der Loire, oberhalb Saumur, vgl. Leibniz I, 416, Dümmler I, 72, Simson II, 30, Mühlbacher 881[a]) venire, ibique Ligeris amne transmeato, in Frantiam (nach Le Mans, s. o. ann. bertin., vgl. gesta Aldrici c. 1 Baluze, Miscell. III, 6, mitget. SS. I, 426 n. 12) hiematum redire. Quod et fecit, licet minus honeste quam decuit. —

833 Erhebung der drei älteren Brüder gegen den Vater. Ludwig, auf dem **Lügenfeld bei Kolmar** von seinem Heere treulos verlassen, wird abgesetzt und nach Soissons geführt; die Kaiserin Judith wird nach Tortona in Italien, Karl der Kahle ins Kloster Prüm gebracht. Bei der Neuteilung des Reichs erhält **Ludwig d. j. die deutschen Länder.**[a] Auf einer nach Compiègne beru-

833 [a]) Ann. bertin.: Nach dem Weihnachtsfeste begab sich der Kaiser von Le Mans nach Aachen. Dort erhielt er bald nach seiner Ankunft die Nachricht, quod iterum filii sui adunati pariter in illum insurgere et cum multa copia hostilium inruere vellent. Qui consilio inito Wormatiam ante initium quadragesimae (Fastenanfang: 26. Febr.) pervenit, ibique peractis illis diebus. s. paschae (13. Apr.) et pentecostes (1. Juni) caelebravit. Convocatoque exercitu (auch die Bischöfe berief der Kaiser nach Worms, vgl. Agobard. de comparat. regim. c. 1 Migne 104, 291: Iubet vestra — sollertia contra commotiones huius temporis paratum esse utrumque ordinem, militarem videlicet et ecclesiasticum — et illos quidem ad certandum ferro, istos autem ad disceptandum verbo. Die Mehrzahl der Bischöfe fand sich bei Ludwig ein, trotzdem der Papst schon vor Ostern an die fränkische Geistlichkeit ein Schreiben mit der Aufforderung gerichtet hatte, durch Fasten und Gebet ihn in seinem Bemühen, Frieden und Eintracht im kaiserlichen Hause wie im Reiche herzustellen, zu unterstützen, vgl. Agob. l. c. c. 5. Jaffé 2575). obviam illis ire disposuit, ut, si eos verbis pacificis ab hac audacia avertere nequivisset (über die Unterhandlungen mit den Söhnen berichtet ausführlich, wenngleich schwerlich auf Grund authentischer Quellen V. Walae II, 17; vgl. Simson II, 37 ff.), armis, ne cristianum populum lederent, compesceret. Denique filii eius cooptum peragere cupientes, in pago Helisaice (Elsafs) in loco q. d. (Lücke, Randbemerkung von Cod. 1: iuxta Columburc [wahrscheinlich Colmar, vgl. Simson II, 45], qui deinceps Campus-mentitus vocatur), se coniunxerunt, i. e. Hlotharius de Italia, Gregorium apostolicum secum adducens,[1] Pippinus de Aquitania et Hlodowicus de Baioaria cum plurima hominum multitudine. Quibus dum d. imp. (er langte am 24. Juni auf dem Lügen- oder Rotfeld an, V. Hlud.) occurrisset, nullatenus eos ab eadem pertinacia compescere potuit; sed pravis persuasionibus et falsis promissionibus populum, qui cum d. imperatore venerat, deceperunt, ita ut omnes illum dimitterent (Cod. 1 hat am Rande den Zusatz: Drogo vero, frater imperatoris, et Modoinus [von Autun] ac Wiliricus [von Bremen] atque — Aldricus

1) Dafs der Papst nichts Geringeres beabsichtigte, als die Wiederherstellung der Reichs- und Erbfolgeordnung von 817 geht aus Agobards Schreiben an Ludwig l. c. c. 4 hervor: quod vestra voluntate et potestate cum consensu totius imperii vestri factum est et postea in apostolica sede roboratum, hoc vult in pristinum statum reducere — quia nullatenus, quod ita est, constitutum a vobis debetis mutare; vgl. dazu das Schreiben des Papstes an die fränkischen Bischöfe, ep. Greg. Migne 104, 301, wo die Behauptung derselben, illam primam divisionem regni — nunc iuxta rerum opportunitatem esse mutatam, als falsch bezeichnet wird: die vom Kaiser getroffene Abänderung sei vielmehr causa et origo conturbationis et dissensionis, commotionis et depraedationis et omnium malorum —, extra periuria innumera et fidei ac pacis expulsiones.

fenen Reichsversammlung zwingt Lothar den Kaiser zum Verzicht auf die Herrschaft und zu öffentlicher Kirchenbufse

[von Le Mans, vgl. Simson II, 50 n.] — episcopi, cum nonnullis episcopis aliis, abbatibus, comitibus ac reliquis suis fidelibus cum illo romanserunt). Nam aliqui ex illis, in quos eorum ira maxime seviebat, abscesserunt et in locis amicorum ac fidelium se contulerunt. Ablataque illi coniuge et in Italiam apud civitatem Tartonam (Tortona) in exilium directa, Hlotharius arrepta potestate regia, apostolicum Romam, Pippinum in Aquitaniam et Hludowicum in Baioariam redire permisit. Nith. I, c. 4: Per idem tempus Aquitania Pippino dempta Karolo datur et in eius obsequio primatus populi, qui cum patre sentiebat, iurat (s. o. 832[c]). Quod quidem hi, quos supra retulimus, graviter ferentes, ut res publica inutiliter tractaretur, divulgant populumque quasi ad iustum regimen sollicitant; Walanam, Elisachar, Mathfridum ceterosque, qui in exilium retrusi fuerant, custodiae emittunt; Lodharium, ut rem publicam invadat, compellunt; insuper autem et Gregorium — pontificem, ut sua auctoritate liberius quod cupiebant perficere possent, sub eadem specie (bezieht sich auf das vorhergehende ut res publ. inutiliter tractaretur) magnis precibus in supplementum suae voluntatis assumunt. Quamobrem imp. una cum omni, quod habebat, imperio tres reges filiique eius adversus eum cum comitatu romano, Elisazam confluunt, iuxtaque montem Siguualdi (d. i. Sigolsheim, nw. von Kolmar, vgl. Dümmler I, 78 n. 46; Litteraturangaben bez. des Schlachtfeldes s. bei Simson II, 45 n. 4) castra ponunt ac variis affectionibus populum, ut a patre deficeret, filii compellunt (Karl d. K. beschuldigt später in einem Briefe an Papst Nikolaus I., Bouquet VII, 557, in erster Linie Lothar als denjenigen, durch dessen 'hortatu et molimine' das Volk zum Abfall verleitet worden sei). Novissime quibusdam fuga lapsis, cum perpaucis pater capitur; uxor ab eo dempta, in Langobardiam exilio mittitur, ac Karolus una cum patre sub magna custodia servatur (irrig, s. u.), Gregorius siquidem papa, itineris poenitudine correptus, tardius quam vellet Romam revertitur. Am ausführlichsten ist der Bericht der V. Hlud. c. 48: — diabolus — per satellitum suorum versutias filios sollicitabat, persuadens illis, quod pater eos ultro perdere vellet —. — tandem ad id ventum est, ut filios imperatoris in unum cum copiis, quibus poterant, coire facerent, Gregoriumque papam advocarent sub ornatu, quasi qui patri solus filios reconciliare deberet et posset; rei tamen veritas post claruit. Imperator porro e contra Maio mense (irrig, vgl. o. ann. bertin.) Warmatiam venit cum valida manu (auch dies abweichend von den ann. bertin.) ibique, quid agendum sibi foret, diu deliberavit. Missisque destinatis, Bernhardo videl. episcopo (welcher B. gemeint ist, mufs dahingestellt bleiben, vgl. Simson II, 37 n. 5) cum reliquis, filios hortabatur ad se redeundum. Sed et papam rom. sedis conveniebat, ut si more praecessorum aderat suorum, cur tantas necteret moras non sibi occurendo? Cum vero rumor usquequaque diffusus sereret — de papa — romano, quod ideo adesset, ut tam imperatorem quam episcopos excommunicationis inretire vellet vinculis, si qui inoboedientes essent suae filiorumque imperatoris voluntati, parum quid subripuit episcopis imperatoris praesumptionis audatiae, asserentibus nullo modo se velle eius auctoritati succumbere, sed si excommunicans adveniret, excom-

im Medarduskloster zu Soissons.[b] Ludwig d. j. fordert von Lothar eine mildere Behandlung des Vaters, wird aber zurückgewiesen.[c]

municatus abiret, cum aliter se habeat antiquorum auctoritas canonum. Tandem ergo ventum est festivitate s. praecursoris Christi Johannis (24. Juni) in locum, qui ab eo, quod ibi gestum est, perpetua est ignominia nominis notatus, ut vocetur Campus-mentitus. Quia enim hi, qui imperatori fidem promittebant, mentiti sunt, locus, in quo id contigit, testis nequitiae in suo nomine remansit. Cum autem haud procul inde aciebus ordinatis consisterent — nuntiatum est imperatori advenire papam romanum. Quem venientem in ipsa acie imperator consistens suscepit, licet indecentius quam debuit, inputans ei, quod ipse sibi talem susceptionem praeparaverit, qui inusitato modo ad se veniret. Deductus autem papa in habitationem castrensem, multis assertionibus perdocuit, non se tantum iter ob aliud suscepisse, nisi quia dicebatur, quod inexorabili contra filios discordia laboraret ideoque pacem in utramque partem serere vellet. Audita vero parte imperatoris, mansit cum eo aliquot diebus. Remissus autem ab imperatore ad filios, ut pacem mutuam necteret (es kam also zwischen Papst und Kaiser zu einer Verständigung; dagegen heifst es V. Walae II, 18 SS. II, 565: iste sine effectu, sine honore et sine fructu tanti laboris regressus est), cum pene omnis populus partim donis abstractus, partim promissis inlectus, partim minis territus, ad eos populumque cum eis consistentem — deflueret, nequaquam, ut fuerat iussus, est redire permissus. Tot ergo copiis inibi adductis et imperatori subductis, adeo defectio in dies invaluit, ut festivitate s. Pauli (30. Juni) plebei (Simson II, 52: die Gemeinfreien im Gegensatz zu den nobiles, vgl. Waitz IV, 331 n. 1) contra imperatorem — inruptionem facere minarentur. Quibus imp. viribus obniti non valens, filiis mandavit, ne se populari exponerent direptioni. Cui remandant, ut — ad se veniat; se autem maturrime obviam sibi processuros. Quibus altrinsecus sibimet occurentibus, imp. filios admonuit — sibi occurrentes, ut promissionis suae memores, tam sibi quam filio et uxori inlibata, quae olim promiserant (das ihnen abverlangte Versprechen bezog sich wohl auf die Sicherheit des Kaisers, seiner Gemahlin und seines Sohnes Karl), conservarent. Quos congrue respondentes osculatus et ad castra illorum est prosecutus. Quo pervenienti uxor subducitur et ad Hluduici tabernacula convertitur. Ipsum vero Hlotharius ad sua cum Karolo — deduxit et cum paucissimis in papilione ad hoc deputato consistere fecit. Post haec autem iam populo iuramentis obstricto, imperium inter fratres trina sectione partiuntur (vgl. ann. xantens. SS. II, 225: collatione autem eorum [filiorum] peracta, tripertitum est regnum Francorum; zur Bedeutung von collatio vgl. Simson II, 58 n. 1). Uxor patris a Ludoico rege recepta, exilio iterum deportatur in civitatem Italiae Tartonam. Gregorius papa talia cernens cum maximo moerore Romam regreditur; et duorum fratrum Pippinus in Aquitaniam, Hluduicus in Baioariam revertitur.

Zur Ergänzung Theg. c. 42: Post pascha (doch vgl. oben) audivit, ut iterum filii sui ad eum venire voluissent non pacifice: qui congregavit exerci-

tum, perrexit obviam eis usque in magnum campum, qui est inter Argentoriam et Basilam, qui usque hodie nominatur Campus-mendacii, ubi plurimorum fidelitas extincta est. Filii autem eius perrexerunt obviam ei cum Gregorio, pappa romano; et quicquid postulabant (ihre Forderung bezog sich vermutlich auf die Wiederherstellung der Teilung und Erbfolgeordnung von 817), nihil eis pater consentiens. Non post multos dies (nicht richtig, s. o. V. Hlud.) venerunt ad colloquium imp. et — spd. pontifex; qui non diu loquentes, honoravit eum pontifex inprimis magnis et innumeris donis. Postquam uterque rediit ad tabernaculum, misit imp. dona regalia per Adalungum venerabilem abbatem (v. S. Vaast nach Simsons Vermutung [II, 47 n. 5]; andere Vermutungen bei Dümmler I, 79 n. 47) atque presbyterum spd. pontifici. Tunc consiliati sunt nonnulli, ut imperatorem derelinquerent et ad filios eius pervenirent, inprimis, qui eum antea (830) offendebant; caeterisque sequentibus, quadam nocte pars maxima dimisit eum, et tentoria eorum relinquentes, pervenerunt ad filios. In crastinum aliqui, qui remanserant, venerunt ad imperatorem, quibus praecepit dicens: 'Ite, ait, ad filios meos. Nolo, ut ullus propter me vitam aut membra dimittat.' At illi infusi lacrimis recedebant ab eo. Iam tunc separatam habebant uxorem suam ab eo, cum iuramento confirmantes, ut nec ad mortem nec ad debilitationem eam habere desiderarent. Qui statim miserunt partibus Italiae in civ. Tartunam, ibi eam habentes. Non multo tempore postea susceperunt patrem et duxerunt eum cum illis; quod (l. quo) facto, diviserunt se ibi. Pippinus perrexit in Aquitaniam, Hludowicus in Bawariam. Im einzelnen unzuverlässig, weil tendenziös entstellt, ist der Bericht der V. Walae II, 17. 18, vgl. auch L. v. Ranke VI, 1, 67 n. 1. — Der Kaiser galt nun für abgesetzt (s. die Belege bei Simson II, 54 n. 6. 55), Lothar übernahm die kaiserliche Regierung, vgl. Exauctor. Hlud. Leg. I, 367. Nach V. Walae II, 18 geschah es mit Zustimmung des Papstes und des versammelten Heeres, quia imperium — de manu patris ceciderat, ut augustus Honorius (Lothar), qui heres erat, etiam consors factus et procreatus a patre et ab omnibus, eum (l. id, scil. imperium) relevaret et acciperet; doch versichert ep. conc. tricass. (Bouquet VII, 589) ausdrücklich, dafs die Entthronung Ludwigs 'sine consilio atque consensu Gregorii papae' erfolgt sei, was auch nach der V. Hlud. wahrscheinlich ist. Lothar läfst seitdem in seinen Urkunden den Namen des Vaters weg und datiert 833 als annus imperii in Francia I, Ludwig d. Deutsche zählt anni regni in orientali Francia; nur in den Urkunden Pippins begegnet uns nach wie vor der Name des alten Kaisers, vgl. Mühlbacher 896[d], 1002[a], Simson II, 55. 56. 59 f. Über die Reichsteilung fehlt es in den Quellen an bestimmten Angaben, doch geht aus den Urkunden und einigen gelegentlichen Bemerkungen hervor, dafs Ludwig zu Bayern Alamannien, Elsafs und Franken, vielleicht auch Thüringen und Sachsen, Pippin zu Aquitanien Anjou und vielleicht das Küstenland zwischen Loire und Seine erhielt, vgl. Mühlbacher l. c., Simson II, 58 f., Meyer, Teilungen 34 f.

Lothar nahm, nachdem er seine Brüder in ihre Reiche entlassen hatte (ann. bertin.), den Vater und seinen Bruder Karl als Gefangene (sub custodia, ann. bertin.; patre assumpto et seorsum cum deputatis equitante atque privatim manente, V. Hlud.) mit sich und führte sie über Merlegium (Marlenheim

im Elsaſs), von wo er die Reichsversammlung für den 1. Okt. nach Compiègne berief, Maurmünster, Metz und Verdun nach Soissons, wo der Kaiser im Kloster S. Medardi 'sub arta custodia' eingeschlossen wurde. Karl d. K. ward nach Kloster Prüm gebracht, doch nicht geschoren; vgl. V. Hlud. c. 48, ann. bertin., ann. xantens., ep. Caroli ad Nicol. papam Bouquet VII, 557.

[b]) Ann. bertin.: Deinde condictum placitum Kal. Octobris Hlotharius in Compendio habuit. Ibique episcopi, abbates, comites et universus populus convenientes (vgl. über die anwesenden Bischöfe Simson II, 64 f.) dona annualia ei praesentaverunt fidelitatemque promiserunt. Nam illuc quoque legati ex Constantinopoli, qui ad patrem fuerant destinati (Marcus, archiep. Ephesi. et protospatarius imperatoris, V. Hlud. c. 49), ad Hlotharium pervenerunt eique epistolas et munera detulerunt. In quo conventu multa in d. imperatorem crimina confinxerunt. Inter quos Ebo Remorum ep. falsarum obiectionum incentor extiterat (vgl. Theg. c. 44: Elegerunt tunc unum inpudicum et crudelissimum, qui dicebatur Ebo, remensis ep., qui erat ex originalium servorum stirpe [vgl. o. 823 [f]], ut eum inmaniter adflixisset cum confinctionibus caeterorum). Et tam diu illum vexaverunt, quousque arma deponere habitumque mutare cogentes, liminibus ecclesiae pepulerunt, ita ut nullus cum eo loqui auderet, nisi illi, qui ad hoc fuerant deputati. Über die Motive, welche Lothar bei seinem Verfahren gegen den Vater leiteten, vgl. V. Hlud. c. 49: In eodem conventu cum multi insimularentur devotionis in patrem, defectionis in filium, quidam verbis simplicibus, quidam iuramentis obiecta diluerunt. Miseratio tamen huiusce rei et talis rerum permutatio exceptis auctoribus omnes habebat. Unde verentes sceleris conspiratores —, ne versa vice retrolapsa ferrentur, quae gesta erant, callido — cum aliquibus episcoporum utuntur argumento, ut pro his, de quibus iam poenitudinem gesserat, imperator iterum publica poenitentia, armis depositis, irrevocabiliter quodammodo ecclesiae satisfacere iudicaretur —. Cui iuditio pauci contradixere, plures adsensum praebuere, maxima pars, — ne primores offenderent, verbo tenus consensere. Über die Beschlüsse, welche die geistliche Abteilung der Reichsversammlung faſste, und über das Verfahren gegen den Kaiser berichtet ausführlich die relatio episcoporum de exauctoratione Hludowici imp. Leg. I, 366 ff. In erster Linie handelte es sich darum, die Bedeutung und Erhabenheit der geistlichen Macht zu allgemeinem Bewuſstsein zu bringen und die Absetzung des Kaisers zu rechtfertigen: Proinde notum esse necessarium duximus omnibus —, qualiter nos episcopi sub imperio domini et gloriosissimi Lotharii imperatoris constituti, anno — 833, ind. 12, anno siquidem eiusdem principis primo, in mense videl. Octobri, apud Compendium palat. generaliter convenimus et memoratum principem humiliter audivimus. Et hoc quidem illi sive optimatibus illius seu omni generalitati populi — manifestare — curavimus, qualis sit vigor et potestas sive ministerium sacerdotale et quali mereatur damnari sententia, qui monitis sacerdotalibus obedire noluerit. — Examinata quippe sunt multa, quae per negligentiam in hoc imperio contigerunt, quae ad scandalum ecclesiae et ruinam populi vel regni interitum — pertinebant —. Inter cetera etiam commemoratum est a nobis et omnibus ad memoriam reductum, qualiter deus regnum istud per administrationem b. m. Karoli praestantissimi

imperatoris et per praedecessorum suorum laborem pacificum et unitum atque nobiliter dilatatum fuerit et d. Ludewico imp. a deo ad regendum sub magna pace commissum dominoque protegente sub eadem pace, quamdiu idem princeps deo studuit — conservatum manserit; et quomodo in processu temporis — per eius improvidentiam vel negligentiam in tantam venerit ignominiam et vilitatem, ut non solum amicis in moestitiam, sed etiam inimicis venerit in derisionem. Darum sei ihm 'divino iustoque iudicio' die kaiserliche Gewalt entzogen worden. Mit Erlaubnis Lothars schickten die Bischöfe eine Gesandtschaft an Ludwig und liefsen ihn ermahnen, auf sein Seelenheil bedacht zu sein. Der Kaiser erbat sich Bedenkzeit und bestimmte einen Tag, wo er den Bischöfen Antwort geben werde. Am festgesetzten Tag begab sich der ganze 'sacer conventus' nach dem Medarduskloster in Soissons und hielt dem Kaiser noch einmal alle seine Vergehungen vor. Dieser versprach, sich allen Anordnungen der Bischöfe zu unterwerfen, und äufserte das Verlangen nach einer Aussöhnung mit Lothar. Die Bischöfe verhängten über ihn eine öffentliche Bufse. Veniens igitur — Lodewicus in basilicam s. dei genetricis Mariae — adstantibus presbyteris, diaconibus et non parva multitudine clericorum, praesente etiam — Lothario — eiusque proceribus atque totius populi generalitate — et prostratus in terram super cilicium ante sacrosanctum altare confessus est coram omnibus ministerium sibi commissum satis indigne tractasse et in eo multis modis deum offendisse et ecclesiam Christi scandalizasse, populumque per suam neglegentiam multifarie in perturbationem induxisse. Et ideo ob tantorum reatuum expiationem publicam et ecclesiasticam se expetere velle dixit poenitentiam —. Darauf forderten ihn die Bischöfe auf, ein unumwundenes Schuldbekenntnis abzulegen und überreichten ihm, nachdem er erklärt hatte, 'se in omnibus iis praecipue deliquisse, unde a memoratis sacerdotibus fuerat — admonitus et — correptus' ein Verzeichnis (chartula) seiner Vergehungen. Man beschuldigte ihn darin 1) des sacrilegium (eo, quod paternam admonitionem et terribilem contestationem — ante s. altare — factam secundum suam promissionem non conservaverit) 2) des homicidium (mit Rücksicht auf die Tötung Bernhards von Italien) und 3) des periurium (quod — pactum, quod propter pacem et unanimitatem imperii ecclesiaeque tranquillitatem communi consilio et consensu cunctorum fidelium suorum fuerat inter filios suos factum et per sacramentum confirmatum, — corruperit). Daran reihen sich Klagen über seine zweck- und planlosen Feldzüge, insonderheit den gegen die Bretagne 830 (s. o. 830[a]), über die wiederholten Reichsteilungen, über ungerechte Urteilssprüche, falsche Zeugnisse und Schwüre, die er zugelassen habe. Der Schlufs setzt dem ganzen die Krone auf. Quod non suffecerint ei tot mala et flagitia —, pro quibus et regni periclitatio et regis dehonestatio evidenter provenerat: sed insuper ad cumulum miseriarum novissime omnem populum suae potestatis ad communem interitum traxerit, cum debuisset esse eidem populo dux salutis et pacis. Der Kaiser bekannte mit Thränen, pro his vel in his omnibus — reum se — et in cunctis deliquisse, und forderte eine öffentliche Bufse. Post hanc vero confessionem chartulam suorum reatuum et confessionis — sacerdotibus tradidit (vgl. dazu L. v. Ranke VI, 1, 77 n. 1), quam ipsi super altare posuerunt; ac deinde cingulum militiae deposuit et super altare collocavit et habitu

834 Der Kaiser wird durch Ludwig und Pippin wieder in die Herrschaft eingesetzt.* Lothar, der sich nach Vienne zurückgezogen,

saeculi se exuens, habitum poenitentis — suscepit: ut post tantam talemque poenitentiam nemo ultra ad militiam saecularem redeat (vgl. Dümmler I, 85 n. 68, Simson II, 73 n. 4). Über den Vorgang stellte darauf jeder von den anwesenden Bischöfen eine Urkunde (chartula) aus und überreichte dieselbe Lothar; auch wurde ein Gesamtprotokoll, eben die relatio de exauct. Hlud., aufgenommen und von allen Bischöfen unterschrieben. — Von den bischöflichen Urkunden ist nur die chartula Agobardi erhalten, Leg. I, 369; sie ergänzt den Bericht der exauct. Hlud. in einigen unwesentlichen Punkten. Die Darstellung des Vorgangs in V. Hlud. c. 49 und bei Theg. c. 44 bedarf der Berichtigung durch die relatio episcoporum.

Lothar liefs darauf seinen Vater in einem zum Kloster S. Medardi gehörigen Hause gefangen halten und entliefs am 11. Nov. das zur Reichsversammlung erschienene Volk, V. Hlud. c. 49. Postea vero metuentes, ne ab ipso loco a quibusdam suis fidelibus eriperetur, ipse Hlotharius ad idem monasterium veniens, patrem illo nolente secum adduxit atque in Compendio sub eadem excommunicatione retinuit, ann. bertin.

c) Ann. bertin.: — peracto placito (s. u. b) Hlotharius ad hiemandum Aquis properavit et patrem suum secum ire sub pd. custodia fecit ac vigilia s. Andreae (29. Nov.; doch vgl. die Urkunde, Mühlbacher 1004, welche ihn schon am 26. Nov. in Aachen nachweist) Aquis pervenit. Post paucos autem dies accidit, ut ob quasdam causas Hlotharius et Hludowicus Moganti colloquium haberent. Ubi Hludowicus fratrem suum Hlotharium obnixe deprecatus est, ut patri illorum mitior fieret nec tam stricta custodia illum teneret. Quod illo renuente Hludowicus tristis abscessit, deinceps cum suis meditans, qualiter patrem suum ab eadem custodia eriperet. Hlotharius autem paucis diebus ante nat. dom. Aquis pervenit. Vgl. dazu Theg. c. 45. 46: De Compendio postea duxerunt piissimum principum ad Aquisgrani palatium. Hoc audiens aequivocus eius filius, recessit a Bawaria magno dolore compulsus ob iniuriam patris. Von Frankfurt aus (Urk. v. 19. Okt. Böhmer 728) liefs er seinen Bruder durch Abt Gozbald von Niederaltaich (vgl. über ihn Dümmler I, 865 ff. II, 692) und den Pfalzgrafen Morhard (Dümmler I, 878; nach Waitz' Vermutung [III, 511 n. 5] lebte er, ohne ein bestimmtes Amt zu bekleiden, am Hofe) auffordern, ut erga patrem humaniorem exhibere(t) sententiam. Da Lothar die Mahnung des Bruders übel aufnahm, sandte Ludwig Boten an den Vater, die jedoch nicht vor denselben gelassen wurden. Darauf fand zu Mainz (Lothar urkundet daselbst am 18. Dez., Mühlbacher 1005) die Zusammenkunft zwischen den Brüdern statt: colloquium inaequale habuerunt ibi propter hoc, quia omnes, quos Hlutharius habebat secum, adversarii erant patris sui iniuste; quos autem Hludowicus habebat secum, fideles erant patri suo ac sibi. Lothar kehrte darauf nach Aachen zurück und feierte daselbst Weihnacht, adhuc clauso patre.

834 *) Ann. bertin.: Et d. quidem imp. Aquis servabatur; nihilque humanius erga illum fiebat, sed multo crudelius adversarii eius in illum insaniebant, die noctuque satagentes tantis afflictionibus eius animum emollire, ut sponte

weist die vom Vater ihm angebotene Verzeihung zurück; Judith wird durch Getreue des Kaisers aus ihrer Haft befreit und diesem

saeculum reliquisset et se in monasterium contulisset. At ille nunquam se facturum aiebat, quamdiu de se nullam potestatem haberet, aliquod votum. Die Härte, mit welcher Lothar den alten Kaiser behandelte, rief eine Bewegung zu Gunsten desselben hervor. Ludwig d. D. sandte nach dem Erscheinungsfeste (6. Jan.) abermals Gesandte (Abt Grimald von Weifsenburg und Graf Gebhard vom Lahngau vgl. Dümmler I, 92 n. 11. 12, Simson II, 84 n. 2) an den Vater nach Aachen. Lothar liefs sie in Anwesenheit von Zeugen und Aufsehern vor den Kaiser. Venientes — ad conspectum principis, humiliter prosternentes se pedibus eius; posthaec salutaverunt eum ab aequivoco filio und gaben ihm durch Zeichen zu verstehen, ut aequivocus eius filius hoc consentire noluisset supplicium patris, Theg. c. 47. Gleichzeitig erhoben sich in den verschiedenen Teilen des Reichs die Freunde des Kaisers, vgl. V. Hlud. c. 49: Infra huius hiemis aetatem gregatim populi tam Frantiae quamque Burgundiae necnon Aquitaniae, sed et Germaniae coeuntes, calamitosis querellis de imperatoris infortunio querebantur. Et quidem in Frantia Eggebardus comes (vom Haspengau um Lüttich, Simson II, 85 n. 3 auf Grund von V. Hlud. c. 50) et Willelmus, comes stabuli, quos poterant, sibi in unione voluntatis (ad) restituendum imperatorem coadunabant. A Germania porro Hugo abbas (v. S. Quentin) in Aquitaniam missus a Hludoico et ab eis, qui illuc confugerant, a Drogone sc. ep. et reliquis, Pippinum in hoc ipsum instigabat. Porro Bernhardus (der ehemal. Kämmerer) et Werinus (Graf von Mâcon) in Burgundia consistentem populum suasionibus accendebant, promissionibus alliciebant, iuramentis adstringebant et in unum velle foederabant. Vgl. ann. bertin.: Verum cum Hludowicus comperisset, quod nihil eius petitio apud germanum praevaleret, ut mitius apud patrem egisset, misit legatos ad fratrem suum Pippinum eique innotuit omnia, quae erga patrem gesta fuerant, deprecans illum, ut reminiscens paterni amoris ac reverentiae una cum illo patrem de illa tribulatione eriperet. At ille statim convocavit exercitum Aquitaniorum et Ultrasequanensium, Hludowicus Baioarios, Austrasios, Saxones, Alamannos necnon et Francos, qui citra Carbonariam (Kohlenwald, ein Teil der Ardennen) consistebant; cum quibus etiam ad Aquis properare coeperunt. Cumque hoc Hlotharius cognovisset, de Aquis abscessit (und zwar noch im Jan. oder Anfang Febr., nicht erst bei Beginn des Frühlings, wie V. Hlud. c. 50 schreibt) et patrem suum (per pagum hasbaniensem, V. Hlud.; Graf Eggebard warf sich mit den andern Grofsen des Gaues Lothar entgegen, doch bewog ihn Ludwig selbst von einem Kampfe abzustehen, cavens et multorum periculum simul et proprium) usque ad Parisius — deduxit (ubi obviam fore cunctos sibi fideles praecepit, V. Hlud.) ibique iam Pippinum cum exercitu repperit, Sequanae insolita exuberatione transire prohibitum (vgl. V. Hlud. c. 51); nam nimium ceterorum quoque fluminum inundatio et ultra alveos insueta progressio multis non parvum intulit impedimentum. Das Weitere nach V. Hlud. c. 51: Porro Werinus et Bernhardus comites, plurimis sotiorum ex Burgundiae partibus coactis, ad Matronam fl. (Marne) usque pervenerunt et ibi partim hausteritate — aeris retardati, partim pro colligendis sotiis suspensi, in villa Bonogilo

wieder zugeführt.[b] Infolge einer unglücklichen Expedition mehrerer Grafen gegen die in Neustrien zurückgebliebenen Anhänger

(Bonneuil s. Marne, sö. Paris) et eis, quae circum iacent, praediis aliquot consedere diebus. Am 19. Febr. schickten sie Abt Adrebald (von Flavigny oder S. Germer de Flay? vgl. Simson II, 87 n. 6) und Graf Gauzhelm (Bruder Bernhards v. Septimanien, Gr. v. Roussillon, Simson I, 269, II, 107 n. 5. SS. II, 637 n. 96) an Lothar und forderten die Auslieferung des Kaisers, indem sie zugleich für den Fall des Gehorsams ihre Vermittlung anboten. Lothar antwortete, nullum plus se vel compati paternae calamitati vel congaudere prosperitati; nec debere sibi imputari culpam senioratus sibi oblati, cum ipsi eum destituissent ac prodidissent, neque carceralis custodiae naevum iure sibi inuri, cum constaret hoc actum iuditio episcopali. Er entbot die Grafen Werin und Odo (von Orléans) sowie die Äbte Fulco und Hugo zu sich, um mit ihnen zu beraten, quomodo petitio eorum fieri posset. Doch gab er die Absicht weiterer Verhandlungen auf; relicto patre in monasterio s. Dionysii ipse Burgundiam petiit, Viennam usque pervenit ibidemque stativam facere delegit. Vgl. ann. bertin.: Verum cum firmiter cognovisset, Hludowicum etiam cum tanta populi multitudine in easdem partes properare, inde perterritus, in eodem loco patre dimisso, primo (= pridie) Kalendarum Martiarum die (28. Febr.) cum suis aufugit. Illo abscedente venerunt episcopi, qui praesentes aderant, et in ecclesia s. Dionisii d. imperatorem reconciliaverunt et regalibus vestibus armisque induerunt (Sonntag, den 1. März nach V. Hlud. c. 51; die Erzählung der Geschichtschreiber bestätigt Ludwigs Brief an Hilduin. Bouquet VI, 348 Mühlbacher 920: cingulumque militare iudicio atque auctoritate episcopali resumpsimus). Einen kürzeren, doch die wesentlichen Momente hervorhebenden Bericht bietet Nithard I, 4: Et Lodharius quidem iterum eo tenore imperium adeptum, quod iniuste tam facile iterato obtinuit, iterato facilius iuste amisit. Nam Pippinus et Lodhuwicus videntes, quod Lodharius universum imperium sibi vindicare illosque deteriores efficere vellet, graviter ferebant; insuper autem dum Huc, Lambertus atque Mathfridus, quis illorum secundus post Lodharium in imperio haberetur, ambigerent, dissedere coeperunt, et quoniam quisque eorum propria quaerebat, rem publicam penitus neglegebant. Quod quidem populus cernens, molestus erat. Occurebat insuper etiam filiis verecundia et poenitudo, quod patrem bis honore privaverant, universae plebi, quod bis imperatorem dimiserant: ac per hoc hinc inde in restitutione eius consentiunt et undique ad s. Dyonisium, ubi tunc Lodharius patrem et Karolum servabat, affluere contendunt. Cernens Lodharius pd. animositatem vires suas excedere, antequam conveniant, arma sumit, patrem ac Karolum dimittit itinereque arrepto Viennam petit. Plebs autem non modica, quae praesens aderat et iam iamque Lodhario pro patre vim inferre volebat, rege recepto basilicam s. Dyonisii una cum episcopis et omni clero confluunt, laudes deo devote referunt, coronam et arma regi suo imponunt et ad cetera deliberaturi contendunt.

[b]) Der Kaiser brach nach seiner Wiedereinsetzung von S. Denis auf und begab sich über Nanteuil-le-Hadouin, dép. Oise, nach Quierzy und erwartete hier seine beiden Söhne Pippin und Ludwig. Am Sonntag Laetare (15. März)

Lothars bricht dieser von Vienne auf und zieht über Châlon s. S. und Autun gegen Orléans. Hier tritt ihm der Kaiser, dem sich Ludwig und Pippin angeschlossen, entgegen; Lothar unterwirft sich und wird abermals auf Italien beschränkt.[c] Die Nor-

sah er sich hier von einer großen Schar seiner Getreuen umringt. Nachdem er seinen Söhnen gedankt, entließ er Pippin nach Aquitanien, während er Ludwig mit sich nach Aachen nahm, V. Hlud. c. 52, ann. bertin., Theg. c. 48, Nith. I, 4 (irrigerweise läßt Nith. den jüngeren Ludwig erst in Aachen sich mit dem Vater vereinigen). Nach dem Osterfeste (5. April) beriet Ludwig zu Aachen mit seinen Räten und den in der Nähe befindlichen Großen, qualiter filium suum Hlotharium ad se vocare potuisset. Nachdem der Kaiser erfahren, daß Lothar in Vienne sich aufhalte, ließ er ihm durch Boten melden, quod omnia, quae contra patrem egerat, illi concessisset, und zur friedlichen Rückkehr auffordern. Quod spernens venire distulit, sed in eadem pertinacia perduravit, ann. bertin. Durch Boten ließ Ludwig in alle Teile seines Reiches seine Befreiung melden, alles Volk an den ihm geleisteten Treueid erinnern und allen Teilnehmern an der Empörung Amnestie verkünden, ann. bertin. vgl. Theg. c. 49, nach dem jedoch die Amnestie nur auf diejenigen sich erstreckte, qui eum coacti relinquerunt. — Über die Zurückführung der Kaiserin vgl. ann. bertin.: Factum est autem, cum sentirent, qui fideles erant d. imperatori in Italia, Ratholdus videl. ep. (v. Verona), Bonifacius comes (v. Tuscien), Pippinus, consanguineus imperatoris (Sohn Bernhards von Italien), aliique quam plures, quod coniugem eius quidam inimicorum morti tradere vellent, miserunt — qui illam eriperent ereptamque — in Aquis incolomem perduxerunt; vgl. Nith. I, 4, nach welchem sich Judith durch einen Eid von den ihr vorgeworfenen Verbrechen reinigen mußte, ehe sie die Rechte der Gattin zurückerhielt. Abweichend berichtet Theg. c. 51, der Kaiser habe nach Wiederherstellung seiner Macht seine Gemahlin durch seine Getreuen aus Italien abholen und nach Aachen führen lassen. Der Text der V. Hlud. c. 52 bedarf an dieser Stelle der Emendation, Simson II, 101 n. 5. Über das Gedicht des Walafrid Strabo, ad Ruodbernum laicum, Bouquet VI, 269, worin ein gewisser Ruodbern gepriesen wird, der während Judiths Gefangenschaft unter großen Gefahren den Verkehr zwischen ihr und Ludwig vermittelt haben soll, vgl. Simson II, 99 n. 4. Ganz unglaubwürdig ist die Erzählung des Andreas berg. c. 6 SS. rer. langob. 225, daß Lothar selbst von Reue getrieben die Kaiserin seinem Vater zurückgesandt habe, vgl. Simson II, 101 n. 5.

[c]) Ann. bertin.: Eo etiam tempore (Ende Mai oder Anfang Juni, vgl. Dümmler I, 96 n. 29, Simson II, 105 n. 4) in expeditione, quae contra Lantbertum et Matfridum aliosque Hlotharii complices (welche beim Rückzuge Lothars in Neustrien zurückgeblieben waren, V. Hlud. c. 52) directa fuerat, interfecti sunt Odo (Graf von Orléans; vgl. ann. fuld. 834 SS. I, 360) et Willelmus, frater eius (Graf von Blois), ac Fulbertus comites et Theoto monasterii s. Martini abbas (Abt v. Marmoutier lès Tours) et alii quam plures. — Hlotharius vero cum suis Cavellonem veniens, eam expugnavit ignique succendit et comites, qui ibi aderant, comprehendit; ex quibus 3 interfecit (die Grafen Gauz-

mannen verwüsten die friesischen Küsten.[d] Beratung des Kaisers mit seinen Räten zu Attigny über die Besserung der Zustände

helm und Sanila und einen gewissen Madalelm, vgl. unten Nithard und V. Hlud. c. 52; Simson II, 107), alios autem secum sub custodia duxit; ac sororem Bernardi (Gerberga, s. u. Nith.) sanctimonialem in cupa (in vase vinatico, Theg. c. 52) positam in Ararim fluvium (Saône) demergi fecit; et deinde Aurelianis venit. Genauer Bericht bei Nith. I, 5: Per idem tempus Mathfridus et Lantbertus ceterique a parte Lodharii poenes marcam brittanicam morabantur. Ad quos pellendos missus est (es ist gewifs unrichtig, wenn V. Hlud. c. 52 den Odo auf eigne Faust zu den Waffen greifen läfst) Udo et omnes inter Sequanam et Ligerem degentes; qui, manu valida collecta, hinc atque inde convenerunt. Et hos quidem (die Anhänger Lothars) paucitas ac per hoc summa necessitas unanimes effecit; Uodonem autem et suos maxima multitudo securos, discordes et inordinatos reddidit. Quapropter proelio commisso fugerunt. Cecidit Uodo et Odo (? vielleicht Graf Wido von Maine, den Adrevald, mirac. s. Bened. Bouquet VI, 313 unter den Gefallenen nennt, oder der in den ann. bertin. genannte Abt Theoto, vgl. Simson II, 104 n. 8 u. 10). Vivianus (vielleicht der Vater des gleichnamigen Grafen von Tours, Kalkstein, Robert der Tapfere 161), Fulbertus ac plebis innumera multitudo (vgl. über die Liste der Erschlagenen Meyer v. Knonau 128). Quod quidem citato cursu victores Lodhario notantes mandant, ut quantotius posset, illis cum exercitu occurrat (V. Hlud. c. 52: cum neque ibi consistere posse eis tutum videretur neque ad Hlotharium se iungere valerent; verentes, ne aut ibi consistentibus imperator superveniret aut certe ad suos properantibus in itinere obviaret, ad Hlotharium — mittunt, ut sibi subpeditaretur). Qui libenter paruit et Cavillonum (Châlon s. S.), collecta manu valida, venit, civitatem (Graf Werin von Mâcon hatte sie soviel möglich befestigt, V. Hlud. c. 52) obsidione cinxit, praeliando triduum (nach V. Hlud. c. 52 dauerte die Belagerung 5 Tage) obsedit et tandem urbem captam una cum ecclesiis incendit (V. Hlud. c. 52: nec tamen Hlotharii voluntas fuit, ut civitas succenderetur) Gerbergam (Schwester Bernhards von Septimanien vgl. ann. bertin. und V. Hlud. c. 52: filia quondam Willelmi comitis) more maleficorum (V. Hlud.: tamquam venefica) in Ararim mergi praecepit, Gozhelmum (Gauzhelm, Br. Bernhards) et Senilam (V. Hlud. nennt als dritten den königl. Vassallen Madalelmus, vgl. oben ann. bertin.: tres interfecit) capite punivit (auf Wunsch des Heeres, V. Hlud. c. 52); Warino autem vitam donavit et, ut se deinceps pro viribus iuvaret, iureiurando constrinxit. Hinc autem Lodharius et sui, duobus praeliis feliciter gestis, magnanimes effecti, universum imperium perfacile invadere sperantes, ad cetera deliberaturi aurilianensem urbem (über Autun ziehend, V. Hlud. c. 53) petunt. Quod pater audiens, e Francia manu valida collecta, insuper Lodhuwico filio suo cum universis, qui trans Renum morabantur, in auxilium sibi assumpto, tantum facinus a filio in imperium commissum vindicaturus perrexit. Lodharius quoque, eadem spe, qua Francos abducere consuerat, animatus, ire obvius ratum duxit; ac per hoc hinc inde confluunt, supraque fluvium (sc. Ligerim) iuxta villam, quae Calviacus (nach Wedekind II, 449 n. 660 Chevilly n. Orléans) dicitur, castra ponunt. (Genauer in der Angabe der Örtlichkeiten

im Reiche; Pippin wird zur Rückgabe der in Aquitanien eingezogenen Kirchengüter an die geschädigten Kirchen aufgefordert.[e]

und des Verlaufs im einzelnen V. Hlud. c. 53: Et Hloth. quidem — a Cavillono iter suscepit ad Augustidunum indeque Aurelianam pervenit ad urbem; deinde in pagum cinomannicum, in villam, cuius vocabulum est Matualis [wahrscheinlich Montaille, dép. Sarthe, arr. S. Calais s.ö. Le Mans, Simson II, 108 n. 8, Mühlbacher 900*], devenit. At imperator — eum prosequitur. Quo audito — Hloth. iamque receptis suis [vermutlich von dem Anschlusse der Grafen Lambert und Matfrid zu verstehen, Leibniz I, 440, Dümmler I, 98 n. 36, Simson II, 108 n. 10] non multo intervallo a patre castra fixit; ibique quattuor diebus legatis intercurrentibus moratum est. Quarta sane nocte Hloth. cum suis omnibus referre pedem in posteriora coepit; contra quem — imp. compendioso itinere obambulabat, usquequo perventum est ad fl. Ligerim propter castrum blesense [Blois], quo Ciza [la Cisse] — Ligeri confluit. Quo positis hinc inde castris, occurrit etiam patri Pippinus filius cum quanto potuit apparatu militari). Sed Franci, eo quod imperatorem bis reliquerant, poenitudine correpti, et ut deinde tale quid committerent turpe iudicantes, ad defectionem impelli dedignati sunt, quamobrem, cum nec fugae nec proelii locum videret, ea pactione novissime praelium diremit, ut infra dies statutos Alpibus excederet ac deinceps sine patris iussione fines Franciae ingredi non praesumeret et extra patris voluntatem in eius imperio deinceps nihil moliri temptaret. Quod et ita se et suos servaturos tam is, quam et sui sacramento firmaverunt. Vgl. ann. bertin. (anschließend an die oben p. 285 f. mitgeteilte Stelle): Quibus (die Einnahme von Orléans) auditis, convocavit exercitum Lingonis (Langres) medio mense Augusto. Ibique annualia dona suscipiens (Urk. aus Langres vom 19. Aug. Mühlbacher 902) continuo ad liberandum populum contra invasores regni iter per Tricassinorum (Troyes) et Carnotum (Chartres) atque Dunensium (Le Dunois) regiones iuxta Blisum castellum (Blois) una cum — Hludowico pervenit illicque castra metatus est. Ubi etiam Pippinus — cum exercitu in auxilium patri occurrit. Nam Hloth. haut procul in castris residens cum suis praelium minitabatur; quod tamen minime efficere potuit. Tunc d. imp. — misit ad illum, ut pacifice ad se veniret, quia universa, quae contra illum dicta (? delicta vermutet Simson II, 113 n. 2) habuerat, ei suisque omnibus concederet; et Hlothario quidem Italiam, sicut tempore d. Karoli Pippinus, germanus d. imperatoris, habuerat, concessit, caeteris vero vitam, membra, hereditatem et multis beneficia perdonavit. Quem pater ad se cum suis venientem fortiter iuramento constrinxit, ne talia facere aut alicui sentire in postmodum tam ipse quam sui deberent. Quibus confirmatis, eum in Italiam regredi fecit cum his, qui eum sequi maluerunt. Einige Ergänzungen bietet der Bericht Theg. c. 53 ff. Danach versuchte Ludwig, ehe er zu den Waffen griff, noch einmal den Weg friedlicher Unterhandlung; in seinem Auftrage forderte Abt Markward von Prüm Lothar zur Unterwerfung auf, indem er ihn an seine Sohnespflicht erinnerte, ward aber mit harten und drohenden Worten zurückgewiesen. Die zweite auch von den ann. bertin. erwähnte Gesandtschaft bestand aus Bischof Badurad von Paderborn, Graf Gebhard vom Niederlahngau

und Markgraf Berengar von Gotien. Über den Akt der Unterwerfung erzählt Theg. c. 55: — venit Hluth. ubi erat imp. — sedens in papilione suo, quod erat extensum in altum valde in campo magno, ubi eum exercitus omnis contemplari potuit et filii eius steterunt iuxta eum. Tunc veniens Hluth. cecidit ad pedes patris et post eum socer eius Hug timidus. Tunc Matfridus et ceteri omnes, qui primi erant in facinore illo, postquam surrexerunt de terra, confessi sunt, se valde deliquisse. Post haec iuravit Hluth. patri suo fidelitatem, ut omnibus imperiis suis obedire debuisset et ut iret in Italiam et ibi maneret et inde non exiret nisi per iussionem patris. Tunc iuraverunt et ceteri. Der Kaiser verzieh ihnen und liefs ihnen ihre patrimonia et omnia quae habebant, praeter quod ipse manu propria tradidit eis. Diviserunt se ibi, et Hlutharius perrexit in Italiam cum consentaneis suis pessimis (vgl. dazu Simson II, 116, Mühlbacher 902[d]). Hinter ihnen wurden die Alpenpässe verrammelt, ne quis transire posset sine licentia custodientium, V. Hlud. c. 53.

[d]) Ann. bertin.: Interim (d. h. in der Zeit zwischen der Niederlage Odos und der Ankunft Lothars in Châlon) etiam classis de Danis veniens in Frisiam aliquam partem ex illa devastavit. Et inde per Vetus-Treiectum (Utrecht) ad emporium, quod vocatur Dorestadus (Duerstede am Leck, vicum nominatissimum, ann. xantens.), venientes, omnia diripuerunt. Homines autem quosdam occiderunt, quosdam captivatos abduxerunt partemque eius igni cremaverunt. Die ann. xantens. berichten das Gleiche mit dem Zusatz: et eo tempore regnum Francorum infra semetipsum valde desolatum est, et infelicitas hominum multipliciter cotidie augebatur, vgl. dazu ann. Ruod. fuld. 854 SS. I, 369: Nordmanni, qui continuis 20 annis regni Francorum fines per loca navibus accessibilia caedibus et incendiis atque rapinis crudeliter vastabant etc. Später (841) erhebt Prudentius gegen Lothar den Vorwurf, dafs er selbst sui causa ad patris iniuriam den Dänenkönig Harald zu Angriffen auf die fränkischen Küsten aufgestachelt habe, ann. bertin. auct. Prud. p. 26, s. u. 841[e]. — Im Juni mufsten auch die Mönche von Hermoutier vor den unausgesetzten Normannenangriffen das Philibertuskloster und die Insel verlassen, vgl. ann. engolism. 834 SS. XVI, 485, Adem. hist. III, 16 SS. IV, 119, doch fälschlich z. J. 830.

[e]) Der Kaiser zog von Blois über Orléans, wo er seine Söhne Pippin und Ludwig, sowie das ganze Heer entliefs, nach Paris, von da nach Attigny; ibi placitum cum suis consiliariis circa missam s. Martini (11. Nov.) habuit, ann. bertin. Vgl. V. Hlud. c. 53: Habuit autem eo tempore circa missam s. Martini conventum generalem (?) in Attiniaco pal., ubi cum multa perperam inolita purgare decrevisset, tam in ecclesiasticis quam publicis rebus, tum praecipue fuerunt ista: Mandavit filio Pippino per Hermoldum abb. (ob darunter der Dichter Ermoldus Nigellus oder der spätere Kanzler Pippins Hermold oder irgend ein anderer gemeint ist, läfst sich nicht ermitteln, Simson II, 122), res ecclesiasticas, quae in regno eius erant, quas vel ipse suis attribuerat vel ipsi sibi praeripuerant, absque cunctatione ecclesiis restitui. Missos etiam per civitates et monasteria transmisit, statumque ecclesiasticum pene conlapsum in antiquum statum erigi iussit, itemque praecepit, ut missi per singulos comitatus irent, qui inmanitatem praedonum et latronum, quae inaudita emerserat, coiberent, et ubi eorum maior vis incubuerat, etiam eorum comites vicinos et

835 **Auf einer allgemeinen Versammlung der Bischöfe und Äbte des Reichs zu Diedenhofen wird Ludwig feierlich als Kaiser anerkannt und zu Metz abermals gekrönt. Ebo von Reims wird zur Resignation genötigt.[a] Reichsversammlung zu Stramiacus bei Lyon.[b]**

episcoporum homines ad tales evincendos et proterendos sibi adsciscerent et de his singulis sibi in proximo placito generali Warmatiam (Irrtum; die nächste Reichsversammlung ward zu Diedenhofen, Febr. 835, die zweitnächste zu Stramiacus Sommer 835 gehalten, s. u. 835[a. b], Simson II, 123 n. 5 vgl. Meyer v. Knonau 130) renunciarent, quod futurum — suadente vernali gratia indixit.

835 a) Ann. bertin.: Der Kaiser feierte Weihnachten in Metz und kehrte dann nach Diedenhofen zurück. Hier circa s. Mariae purificationem (2. Febr.) conventum generalem habuit omnium paene totius imperii sui episcoporum (anwesend waren 44 Bischöfe, s. das Verzeichnis bei Hinkmar, de praedestin. c. 36 Hincm. op. I, 325 Migne 125, 390, vgl. Simson II, 127 n. 3) et abbatum tam canonicorum quam regularium. In quo inter caetera ecclesiasticae instituta disciplinae summopere ventilatum est, quod annis prioribus idem religiosissimus imperator malivolorum deoque adversantium tergiversatione inmerito depositus paterno hereditarioque regno et honore et regio nomine fuerat; tandemque ab omnibus inventum atque firmatum est, ut, illorum factionibus divino auxilio cassatis, ipse avito restitutus honori decorique regio merito reformatus, deinceps fidelissima firmissimaque oboedientia et subiectione imperator et dominus ab omnibus haberetur. Quam inventionis suaeque confirmationis seriem et unusquisque proprio scripto comprehendit propriaeque manus scriptione roboravit. Et plenius atque copiosius communi cunctorum descriptione in unum corpus in modum libelli comprehensa totius rei patratio, qualiter acta, ventilata, inventa et omnium subscriptione denuo digneque fuerit roborata, devotissima sincerissimaque benivolentia et tantis patribus dignissima cunctorum notitiae manifestissimum facere non distulerunt (diese Schrift ist verloren). Nam venientes in memoratam urbem (Metz, vgl. V. Hlud. c. 54, wo auch die Zeitangabe: Sequenti vero dominica, quae sacrae quadragesimalis initium [Fastenanfang: 3. März] praecedebat [28. Febr.]), in basilica b. Stephani protomartyris missarumque celebratione peracta (V. Hlud.: inter missarum celebrationem 7 archiepiscopi 7 reconciliationis ecclesiasticae orationes super eum cecinerunt), et universis, qui aderant, rei ordine publice patefacto (d. h. nach Verlesung des in Diedenhofen aufgesetzten Protokolls, vgl. Flodoard. hist. rem. eccl. II, 20 SS. XIII, 472: publice a Drogone ep. relecta sunt, quae de restitutione imperatoris omnium unanimitate inventa fuere) coronam, insigne imperii, a sacrosancto altario sublevatam sacri ac venerandi antistites eius capiti cum maximo omnium gaudio propriis manibus restituerunt (vgl. Hincm. Karoli II. coron. 869 Leg. I, 514; Caroli C. ep. ad Nicol. Bouquet VII, 557 u. a.). Sed et Ebo Remorum quidem archiep. (über seine Flucht und Gefangennahme nach Lothars Unterwerfung berichtet am glaubwürdigsten die narratio clericorum remens. Bouquet VII, 277, weniger genau Flodoardi hist. rem. eccl. II, 20 SS. XIII, 472; vgl. Simson II, 131 n. 5),

Plünderungen der Normannen an den fränkischen Küsten.[c] Der Kaiser bemüht sich um eine Versöhnung mit Lothar.[d]

qui eiusdem factionis velut signifer fuerat (s. o. 833[b]), conscenso eminentiori loco, in eadem ecclesia coram omnibus libera voce professus est, eundem augustum iniuste depositum, et omnia, quae adversus eum patrata fuerant, inique et contra totius tramitem aequitatis fuisse machinata et tunc merito iuste digneque proprio imperii solio reformatum (vgl. ep. conc. tricass. Mansi XV, 792). Quibus sollempniter transactis ad — palatium (Diedenhofen) regressi sunt; ibique Ebo in plenaria sinodo capitale crimen confessus, seque tanto i. e. episcopali ministerio indignum proclamans propriaque scriptione confirmans, sese omnium consensu atque iudicio ab eodem ministerio reddidit alienum (vgl. Flodoardi hist. l. c.; am 4. März nach Hincm. de praedest. c. 36; ad synod. suession. c. 1 Hincm. op. I, 325, II, 271 Migne 125, 390; 126, 50). Vgl. V. Hlud. c. 54, wo jedoch die Absetzung Ebos der Restitution des Kaisers in Metz vorangestellt ist, Theg. c. 56, epist. conc. tricass., narratio cleric. remens. Die Resignationsurkunde Ebos s. auch Leg. I, 370. Zur Sache vgl. aufser Simson v. Noorden 21, Schrörs 30 ff., L. v. Ranke VI, 1, 87. — Auch andere Bischöfe wurden zur Strafe gezogen, so Agobard von Lyon, der, nachdem ein dreimaliger Aufruf erfolglos geblieben war, ab ecclesiae semotus est praesulatu, V. Hlud. c. 54, und Bartholomaeus v. Narbonne, V. Sergii II. c. 16 Vignoli III, 47; von Bernhard von Vienne heifst es, dafs er zwar erschienen, aber alsbald wieder entflohen sei, V. Hlud. c. 57, vgl. zu dieser Stelle Simson II, 137 n. 7. — Schlufs des Reichstags am 7. März, V. Hlud. — Ebo wurde zur Haft nach Fulda gebracht; später stand er unter der Aufsicht erst des Bischofs Frechulf von Lisieux, dann des Abtes Boso von Fleury, vgl. narr. cleric. remens. — Zum ganzen Abschnitt vgl. aufser Simson noch Mühlbacher 909[a. b. c].

[b]) Ann. bertin.[1]: His et aliis regni utilitatibus iure dispositis — ipse imp. s. quadragesimae tempus in eodem palatio (Diedenhofen), sacrosanctam paschae festivitatem (18. Apr.) in sepedicta urbe (Metz) apud — Drogonem archiep. celebravit, ac deinde ad placitum suum generale, quod in Stremiaco prope Lugdunum civitatem (Crémieux ö. v. Lyon, dép. Isère; nach Sickel, Acta II, 484 Tramoyes, dép. Ain, vgl. Mühlbacher 910[a], Simson II, 139 n. 5.) se habiturum indixerat, profectus est (in Begleitung seiner Söhne Pippin und Ludwig, V. Hlud. c. 57). Quo in mense Iunio habito et donis annualibus receptis, dispositisque markis Hispaniae, Septimaniae sive Provinciae, ad Aquisgrani reversus est. Auf diesen Reichstag ist zu beziehen, was V. Hlud. c. 54 von dem angeblichen Wormser Reichstag berichtet. Danach unterrichtete sich der Kaiser darüber, quique missorum in diversas partes directi quid egerint. Et quia aliqui comitum in reprehensione et exterminatione latronum segnes reperti sunt, diversis sententiis eorum segnitiem condigna invectione castigavit, filiosque et populum ammonuit, ut aequitatem diligerent, raptoresque oppri-

1) Von hier ab bis 861 ist Prudentius, B. v. Troyes, Verfasser der Annalen, vgl. Wattenbach I, 275 ff.

mentes, bonos quosque et eorum possessiones ab oppressione relevarent, interminatus etiam, severiorem in eos se libraturum sententiam, qui huic ammonitioni non essent obtemperaturi. Ferner erzählt V. Hlud. c. 57, dafs zu Stramiacus auch über die Lage der verwaisten Bistümer Lyon und Vienne verhandelt worden sei, doch sei die Angelegenheit propter absentiam episcoporum unerledigt geblieben. Dann heifst es weiter: Sed et causa Gothorum ibidem ventilata est, quorum alii partibus Bernhardi favebant, alii autem favore ducebantur Beringari, Hunruoci (nach der Verbesserung von Simson II, 300) quondam comitis filii (s. über Berengar Simson II, 26). Sed Berengario immatura morte praerupto (er starb nach Thegan c. 58 noch in demselben Jahre 'in ipso itinere') apud Bernhardum potestas Septimaniae quam maxima remansit.

[c]) Ann. bertin.: Verum dum in eodem placito moratur, Nordmanni secunda (s. o. 834[d]) inruptione Dorestadum irruentes, vastaverunt atque hostiliter depraedati sunt; vgl. ann. xantens., fuldens. Auch die Insel Hermoutier wurde abermals von Normannen heimgesucht, am 20. August kämpfte Graf Rainald von Herbauges daselbst mit Glück gegen sie, vgl. translat. s. Philib. II, 11 Mabillon, Acta S. V, 530, ann. engolism. SS. XVI, 485, Ademar III, 16 SS. IV, 120, letzterer jedoch mit falscher Monatsangabe und mit der dem Bericht in der transl. s. Philib. widersprechenden Notiz, dafs Graf Rainald in die Flucht geschlagen worden sei. —

[d]) Zurückgekehrt nach Aachen, traf Ludwig Anordnungen über die Küstenwacht, ann. bertin. Nach der üblichen Herbstjagd in der Eifel nahm er dann in Aachen seinen Winteraufenthalt, ebd. Nach Weihnachten schickte Ludwig abermals Gesandte — Erzb. Otgar von Mainz, B. Hilti von Verdun und die Grafen Warin und Adalgis, Liutolf. de s. Severo Jaffé III, 514 — an Lothar, monentes eum oboedientiae ac reverentiae paternae pacisque illi concordiam multiplicenter inculcantes. Ad quod manifestius agnoscendum iussum est, ut suos — legatos ad patrem dirigeret, cum quibus tractari de sui honore atque salute posset, et qui paternam erga illum voluntatem audire sibique fideliter nunciare valerent, ann. bertin. 836, vgl. V. Hlud. c. 54: filio suo Hloth. mandavit, ut nobiles quosque suorum ad eundem locum (Diedenhofen) dirigeret, quatinus reconciliationis mutuae inter se et illum ratio investigaretur. Die in dem folgenden Satze gegebene Motivierung ist, wie Meyer von Knonau 16. 130 erkannt hat, aus Nith. I, 6 herübergenommen und an dieser Stelle nicht passend, vgl. Simson II, 145 n. 3. Ob Abt Markward von Prüm, der Anfang 836 als Gesandter nach Italien ging (s. Lupi ferrar. ep. 5 Lupi op. ed. Baluzius 19 f.), dieser Gesandtschaft zugehörte oder in besonderen Angelegenheiten über die Alpen geschickt wurde, ist eine kaum zu entscheidende Frage; für das letztere spricht die Nichterwähnung Markwards bei Liutolf; vgl. Dümmler II, 112 n. 3, Simson II, 146 n. 2; Mühlbacher 920[a] schliefst sich der von Leibniz I, 463 und Funck 156 vertretenen Ansicht an, dafs M. jener Gesandtschaft an Lothar beigesellt worden sei. Doch ist seine Begründung — die Reichsannalen hätten sich darauf beschränkt, nur die hervorragendsten Mitglieder der Gesandtschaft zu nennen — darum verfehlt, weil thatsächlich sich an keiner Stelle der Annalen die Namen der Boten finden.

836 Synode zu Aachen zur Besserung der verwirrten kirchlichen Zustände.[a] Lothar läfst durch Gesandte mit dem Vater zu Diedenhofen über seine Rückkehr verhandeln, wird aber durch Krankheit verhindert, auf der Reichsversammlung zu Worms zu erscheinen.[b] Die Normannen plündern abermals Friesland; der

836 [a]) Die Akten der Synode s. Mansi XIV, 672 ff., daselbst findet sich auch die genaue Datierung: anno incarn. d. n. J. Chr. 836 ind. 14., anno vero imperii pd. Caesaris 23, octavo sc. Iduum mens. Februar. Diesem urkundlichen Zeugnis gebührt der Vorzug vor den ann. bertin., welche die Aachener Versammlung am 2. Febr. 837 eröffnet werden lassen, vgl. Dümmler I, 113 n. 4, Hefele IV, 84, Simson II, 148 n. 2. Den Gegenstand der Verhandlung bildeten die verwirrten kirchlichen Zustände. Der Kaiser stellte selbst 3 Punkte zur Beratung: ut ventilentur, (1.) sine quo episcopi episcopale ministerium absque offensione divina ullo modo perficere non possunt (2.) aut quid unumquemque episcopum scire oporteat atque implere, nec omnino ignorare absque periculo liceat, (3.) vel etiam quid ad ornatum s. dei ecclesiae et ministerium sacerdotale pertineat, conc. aquisgr. praef. Mansi XIV, 673. Demnach handelten die Beschlüsse der Synode, anknüpfend an die Reformvorschläge von 829, I. de vita episcoporum, II. de doctrina episcoporum und de vita et doctrina inferiorum ordinum, III. de persona regis filiorumque eius et ministrorum. Von allen Bestimmungen politisch die wichtigste war II. c. 12 l. c. p. 679: ut si quispiam episcoporum aut quilibet sequentis ordinis ecclesiastici deinceps — a domino et orthodoxo Ludovico imperatore defecerit, aut etiam sacramentum fidelitatis illi promissum violaverit et eius contrariis malevola intentione — se copulaverit, gradum proprium canonica atque synodali sententia amittat. Quod si quisquam laicus superius comprehensa facere tentaverit, sciat se ab universo gradu anathematizandum. Auch erliefs die Synode an Pippin von Aquitanien ein Schreiben, in welchem sie ihn ermahnte, ut — res ecclesiarum dei pridem a suis invasas atque direptas (s. o. 834[e]) integritati earum restitueret, ann. bertin. vgl. V. Hlud. c. 56 und die ep. syn. ad Pipp. Mansi XIV, 697. Dem Schreiben folgte eine Denkschrift, Mansi XIV, 697—734. Über den Erfolg s. ann. bertin.: Qui (P.) tantorum patrum assensus consilio cuncta restituit ac singulis aecclesiis eisdem rescriptionibus anulo suo roboratis proprie designavit, vgl. V. Hlud. c. 56, nach welcher Ludwig selbst einen kaiserlichen Erlafs in dieser Angelegenheit sandte. — Simson II, 148 ff.; Mühlbacher 923[a].

[b]) Ann. bertin.: Qui (Lothar) patris iussionibus (s. o. 835[c]) non usquequaque refragans, mense Maio in villa Theodonis ad imperatoris praesentiam direxit Walonem abbatem (Theg. app. SS. II, 603 nennt aufser Wala noch Richardum ostiarium et Eberhardum comitem, deren Namen vermutlich in den Annalen nur ausgefallen sind; über Eberhard, d. Sohn des Grafen Unruoch und nachmaligen Markgrafen von Friaul s. Simson II, 153 f.), cum quibus de adventu eius tractatum est ac nostra ex parte firmatum, ut incolomis una cum suis ad patris venire praesentiam et deinceps redire potuisset; sed et a suis similiter sacramento promissum est, eum ad genitoris sui praesentiam

Dänenkönig Horich führt Klage beim Kaiser über die Ermordung dänischer Gesandten in Köln und fordert das Wergeld für die dänischen Seeräuber, die er hatte gefangen nehmen und töten lassen.[c] Tod Walas.[d]

837 Der Kaiser wird von der geplanten Reise nach Italien durch einen abermaligen Einfall der Normannen in Friesland abgehalten.[a]

statuto placito absque dilatione venturum (vgl. V. Hlud. c. 55, Theg. app.). Quibus absolutis ipse, circa Rumerici-montem (Remiremont) diebus aliquod venatione patrata, tandem mense Septembri ad indictum (s. Theg. app.) placitum Wormatiam venit (auch Pippin und Ludwig stellten sich mit bewaffnetem Gefolge [cum exercitu eorum, vgl. Simson II, 155 n. 9] ein, Theg. app.). In quo cum dona annualia — reciperet ac Hlotharium opperiretur, nunciatus est febri correptus nullatenus advenire posse. Ad quem directis denuo Hugone abbate (Bruder des Kaisers L.) et Adalgario comite, de infirmitate ac recuperatione eius et voluntate in posterum veniendi quaesitum est necnon de restitutione rerum ecclesiis dei in Francia constitutis, quae in Italia sitae a suis pro libitu fuerant usurpatae; verum et de episcopis atque comitibus, qui dudum cum Augusta — de Italia venerant, ut eis et sedes propriae redderentur. Ad haec Hlotharius per missos suos, oppositis quibusdam conditionibus, non in omnibus se assentiri posse mandavit; vgl. dazu Dümmler I, 124 n. 43, Simson II, 158 f., Mühlbacher 932[a].

[c]) Ann. bertin.: Eodem tempore Nordmanni Dorestadum et Frisiam rursum (s. o. 834[d]. 835[c]) depopulati sunt (vgl. ann. Enh. fuld. 836: Nordmanni Andwerpam civ. incendunt, similiter et Witlam emporium iuxta ostium Mosae fl., et a Frisonibus tributum acceperunt). Sed et Horich, rex Danorum, per legatos suos in eodem placito (s. u. [b]) amicitiae atque oboedientiae conditiones mandans, se nullatenus eorum inportunitatibus adsensum prebuisse testatus, de suorum ad imperatorem missorum interfectione conquestus est, qui dudum circa Coloniam Agrippinam quorundam praesumptione necati fuerant (vgl. ann. colon. breviss. 836 SS. I, 97: Nordmanni Colonia occisi); quorum necem etiam imp., missis ad hoc solum legatis, iustissime ultus est. Nach Schlufs der Versammlung pflog der Kaiser der Jagd in der Gegend von Frankfurt und begab sich dann über Seligenstadt, Ingelheim (ann. fuld.) und Koblenz (Theg. app.) nach Aachen, vgl. Mühlbacher 932[c]—[f]. Ubi etiam missi eiusdem Horich venerunt, quaerentes summam eorum (das Wergeld), quos ipse captos ex his interfici fecerat, qui in nostros fines talia iamdudum moliti sunt.

[d]) Ann. bertin.: Tunc etiam (31. Aug. oder 12. Sept., vgl. Simson II, 156 n. 5, der mit den meisten Forschern der ersten Angabe den Vorzug giebt) Walo abba, cuius consiliis Hlotharius plurimum utebatur, in Italia obiit; vgl. V. Hlud. c. 55. Er starb an einem Fieber, das damals in Italien umging; qua correptus, sollicitior pro Augusto imp. (Lothar) quam pro se erat, ne forte, quod nuper patri promiserat, obmitteret occasione accepta, quia ipse febribus vexabatur (s. o. [b]).

837 [a]) Ann. bertin.: — (Igitur) imperator, disposita Frisiae maritimaque custodia, mense Maio ad Theodonis-villam veniens et dona annualia recipiens, iter

Reichsversammlung zu Nimwegen: Maſsregeln zu besserem Schutze der fränkischen Küste.[b] Eine Erhebung der Bretonen wird durch

suum Romam defensionis s. romanae ecclesiae atque orationis gratia indixit, directis interim ad Hlotharium legatis, monentibus, ut eum paterna reverentia susciperet atque itineris apparatum decenter oportuneque procuraret (vgl. Theg. app. und den ausführlichen Bericht in V. Hlud. c. 55, die über die Gründe, welche Ludwig zur Romfahrt bewogen, folgendes erzählt: nuntiatum est imperatori, eo quod [Lotharius] conditiones sacramentorum dudum promissas [wohl 834] inrumperet maximeque ecclesiam s. Petri — homines eius crudelissima clade vexarent. Quae res adeo animum illius — asperavit, ut quodammodo extraordinarie — missos dirigeret —. Misit ad Hlotharium commonens, ne talia fieri permitteret, monens, ut memor esset, quia, quando ei regnum Italiae donavit, etiam curam s. eccl. rom. simul commisit —; commonens etiam sacramentorum ab eo sibi nuper promissorum, ne forte obliviscens — ea, divinitatem offenderet; — simul etiam iubens parare sibi stipendiarias annonas stativasque congruas per omne iter, quod Romam transmittit; dicebat enim se limina b. apostolorum invisere velle). Ea tempestate Nordmanni inruptione solita Frisiam inruentes, in insula, quae Walacra (Walcheren) dicitur, nostros imparatos aggressi, multos trucidaverunt, plures depraedati sunt. Et aliquamdiu inibi commorantes, censu prout libuit exacto, ad Dorestadum eadem furia pervenerunt, tributa similiter exegerunt (vgl. ann. Enh. fuld.: Nordmanni tributum exactantes in Walchram insulam venerunt, ibique Eggihardum, eiusdem loci comitem, et Hemmingum, Halbdani filium, cum aliis multis 15. Kal. Jul. [17. Juni] occiderunt, et Dorestadum vastaverunt; acceptoque a Frisionibus tributo, reversi sunt, und Theg. app.). Quibus imp. auditis, praetermisso memorato itinere (V. Hlud. c. 55: Quod [iter] ne fieret, inruptio Nordmannorum in Fresiam inpedivit. Ad quorum comprimendam pergens insolentiam, misit missos ad Hlotharium, Fulconem scil. abbatem et Richardum comitem necnon et Adrebaldum abb.; quorum Fulco et Richardus responsum sibi a Hlothario referrent, Adrebaldus porro Romam pergeret, Gregorium papam de necessariis consulturus et voluntatem imperatoris ceteroque sibi iniuncta perlaturus. Was der ungenannte Biograph hieran anschlieſsend als Antwort Lothars meldet, gehört zweifellos zum J. 836, vgl. Simson II, 158 n. 6. 165 n. 1) ad Noviomagum castrum vicinum Dorestado properare non distulit (vgl. Theg. app.) Cuius adventu Nordmanni audito, continuo recesserunt. — Über die Aufnahme Adrebalds in Rom und die Anfeindungen, die er von Lothar erfuhr, berichtet V. Hlud. c. 56. Lothar lieſs die Alpenpässe 'muris firmissimis' schlieſsen. ann. bertin. Noch in demselben Jahre, in der Zeit vom 1. Sept. — 11. Nov., starb eine groſse Zahl der hervorragendsten Anhänger Lothars, darunter Lambert v. Nantes, 'fautorum Hlotharii maximus', ann. bertin., Hugo, sein Schwiegervater, Matfrid, 'qui erat maximus incentor omnium illorum malorum', Theg. c. 55, vgl. V. Hlud. c. 56 und dazu Simson II, 166 n. 2.

[b]) Ann. bertin.: Imp. vero, generali conventu habito, publice cum his quaestionem habuit, quos principes ad eandem custodiam delegaverat. Qua discussione patuit, partim inpossibilitate, partim quorundam inoboedientia eos inimicis non potuisse resistere. Unde et ad comprimendam Frisionum inoboe-

den Kaiser schnell unterdrückt.[c] Reichsversammlung zu Aachen: Überweisung eines bedeutenden Reichsteiles an Karl d. K.[d]

dientiam strenui abbates ac comites directi sunt. Verum ut deinceps illorum incursionibus facilius obsisti queat, classis quaquaversum diligentius parari iussa est; vgl. ann. Enh. fuld. 838: naves contra Nordmannos aedificantur.

c) Ann. bertin.: Interea Brittones quadam insolentia moti, rebellare conati sunt. Quorum motus imp. directa expeditione cito compressit, redditaque nostris terra et datis obsidibus fideles sese polliciti sunt permansuros; vgl. V. Hlud. c. 56. Über den Grund der Empörung giebt vielleicht die V. s. Conwoionis I, c. 12 Bouquet VI, 315 Aufschlufs: In tempore igitur Lodovici imp. discordia facta est inter Francos et Britones. Nam Franci volebant per vim totam Britanniam occupare, sicut antea solebant facere. Ein gewisser Graf Gonfred habe gehofft, das Gebiet von Vannes vom Kaiser zu erhalten, doch habe sich der Bretonenherzog Nominoi ihm entgegengesetzt und den Kaiser fragen lassen, utrum ex iussione illius haec ita essent. Mit den Gesandten Nominois sei Abt Conwoion v. Redon nach Aachen gekommen und habe daselbst vom Kaiser eine Schenkung erhalten. Das Diplom derselben ist erhalten, doch läfst sich das Datum (30. Aug. anno imp. 23 [= 836], ind. 15 [= 837]) durchaus nicht mit dem sonst bekannten Itinerar des Kaisers in den Jahren 836 und 837 in Einklang bringen. Mühlbacher 948 setzt die Urkunde deshalb zu 838, in welchem Jahre sich Ludwig im August zu Quierzy, dem Ausstellungsort der Urk. aufhielt; vgl. auch Simson II, 170 n. 6. 7.

d) Ann. bertin.: Post haec adveniente atque annuente Hlodowico et missis Pippini omnique populo, qui presentes in Aquis palatio adesse iussi fuerant, dedit filio suo Karolo (es geschah auf einer für den Winter angesagten Reichsversammlung, Nith. I, 6) maximam Belgarum partem i. e. a mari per fines Saxoniae usque ad fines Ribuariorum totam Frisiam et per fines Ribuariorum comitatus Moilla (Mulekewe a. Unterlauf der Maas, vgl. Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen I, 57), Ettra (= Hattuaria), Hammolant (Hamaland), Mosagao (Masau); deinde vero quicquid inter Mosam et Sequanam usque ad Burgundiam una cum viridunense (Verdun) consistit, et de Burgundia tulensem, odornensem (pays d' Ornois), bedensem (am Ourthe), blesinsem (a. d. Blaise), *pertinsem (Pertois a. d. Marne), utrosque barnenses (Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube), brionensem (Brienne-sur-Aube), tricassinum (Troyes), altiodrensem (Auxerre), senonicum (Sens), wastinensem (Le Gâtinais), milidunensem (Melun), stampensem (Etampes), castrinsem (Pays de Chârtres, dép. Seine et Oise), parisiacum et deinde per Sequanam usque in mare Oceanum et per idem mare usque ad Frisiam; omnes videlicet episcopatus, abbatias, comitatus, fiscos et omnia intra predictos fines consistentia cum omnibus ad se pertinentibus, in quacumque regione consistunt. Sicque iubente imperatore in sui praesentia episcopi, abbates, comites et vassalli dominici in memoratis locis beneficia habentes Karolo se commendaverunt et fidelitatem sacramento firmaverunt; vgl. V. Hlud. c. 59 und Nith. I, 6, der fast wörtlich gleichlautend die Teilungslinie angiebt, genauer aber als die ann. bertin. über die Huldigung der eingesessenen Grofsen also berichtet: Hilduinus autem abbas ecclesiae s. Dyonisii et Gerardus comes Parisius civitatis, ceterique omnes praedictos fines inhabitantes convenerunt

838 Zusammenkunft Lothars und Ludwigs zu Trient.[a] Reichsversammlung zu Nimwegen (Juni): Anordnung von Maſsregeln zum Schutze der Küsten; Ludwig d. j., wegen der Verbindung mit Lothar zur Rechenschaft gezogen, wird auf Bayern beschränkt; Überfall von Marseille durch sarazenische Piraten.[b] Reichsversammlung in

fidemque sacramento Karolo firmaverunt. Der ansehnliche, Karl zugewiesene Reichsteil umfasste die fruchtbarsten Provinzen, vgl. ann. Enh. fuld.: optima pars regni Francorum Karolo iuveni data est. Vgl. Meyer, Teilungen p. 37.

838 a) Ann. bertin.: Post haec, peractis sacrae nativitatis, apparitionis (6. Jan.) atque oblationis (2. Febr.) dominicae sollempnitatibus inchoatisque quadragesimae ieiuniis (Fastenanfang: 27. Febr.), imperatori sermo innotuit, Hlodowicum fratris Hlotharii intra Alpium septa (vgl. ann. Enh. fuld.: Hloth. et Hlud. in valle tridentina colloquium habuerunt ante mediam quadragesimam, also vor dem 21. März) colloquium expetisse. (Nith. I, c. 6: Quod [die Verleihung eines Reichsteiles an Karl] quidem Lodharius et Lodhuwicus audientes graviter ferebant; unde et colloquium indixerunt. Ad quod venientes, cum nihil ex his indignari se posse viderent, callide dissimulantes, quippiam se contra patris voluntatem moliri velle, discesserunt, verumtamen ob id colloquium commotio non modica exorta est, sed facile quievit; danach V. Hlud. c. 59, vgl. Meyer v. Knonau 15). Quod quia se inscio inconsultoque praesumpserat, egre tulit, directisque quam celerrime quaquaversum cursoribus, generaliter fideles accersit, propereque undique adcurrentibus filiorum suspectum colloquium patefacit, et, si ita necessitas postulet, ad resistendum paratissimos monet. Quod (l. quo) Hlodowicus cognito, octavarum s. paschae (Ostern: 14. Apr.) ebdomada iubente patre advenit, subtiliterque discussus, tandem sacramento cum sibi maxime credulis nihil fidelitati patris atque honori adversum illo colloquio meditatum firmavit. Sicque remisso ad propria, ut mense Maio imperatori in Noviomago occurrat, iniunctum est. Nam illo iuxta condictum imperator progredi disponebat.

b) Die Reichsversammlung fand, obwohl sie für Mai berufen war (ann. bertin.), doch erst im Juni statt, ann. Ruod. fuld. SS. I, 361. Der Kaiser traf zunächst Vorkehrungen zur Abwehr dänischer Angriffe, ann. bertin.: copiosus circa maritima apparatus distributus est. Dann erhielt Ludwig von Bayern seine Strafe für die Verbindung mit Lothar, vgl. ann. bertin.: Hlodowicus autem patris praesentiae, secundum quod iussum fuerat, sese offerre non distulit, habitaque secus quam oportuerat conflictatione verborum, quicquid ultra citraque Renum paterni iuris usurpaverat, recipiente patre, amisit, Helisatiam videlicet, Saxoniam, Toringiam, Austriam atque Alamanniam. Zur Ergänzung ann. Ruod. fuld.: Imperator vero mense Iunio Noviomagi conventu generali habito, consiliis quorundam ex primoribus Francorum (Dümmler I, 125 n. 46, dem sich Simson II, 179 und Mühlbacher 947[a] anschlieſsen, vermutet, daſs besonders Erzb. Otgar von Mainz und Graf Adalbert von Metz, welche Nith. II, 7 als die schlimmsten Feinde Ludwigs bezeichnet, den Vater gegen den Sohn eingenommen haben; vgl. V. Hlud. c. 59: insistente Augusta et

Quierzy: Übertragung eines Teiles von Neustrien an Karl d. K.[c] Der Dänenkönig Horich fordert vom Kaiser die Herrschaft über Friesen und Abodriten.[d] Ludwig d. j., im Aufstand gegen seinen Vater, lagert sich vor Frankfurt.[e] Pippin stirbt (13. Dez.).[f]

ministris palatinis) acquiescens, pacti conscriptione (also durch urkundlichen Erlafs) Hludowico filio suo regnum orientalium Francorum — interdixit. Übrigens scheint die beabsichtigte Übertragung jener Gebiete an Karl nicht erfolgt zu sein, wenigstens sagt V. Hlud. c. 59: — quandam partem imperii imp. filio suo dil. Karolo — tradidit; sed quia inofficiosa remansit, a nobis quoque silentio premitur; vgl. dazu Waitz IV, 675 n. 4, Simson II, 172 n. 2. Während des Reichstags drohte Gefahr von den Dänen; doch wurde ihre Flotte vom Sturm vernichtet, ann. bertin. Dagegen gelang sarazenischen Piraten eine Landung in Marseille; sie schleppten die Nonnen, quarum illic non modica congregatio degebat, alle Geistlichen und Laien, sowie die Kirchenschätze mit sich fort, nachdem sie die Stadt verwüstet hatten, ebd.

c) Ann. bertin.: (Igitur) imp. ad placitum suum generale, sicut condixerat, mediante Augusto (doch vgl. u. Nith.; die erste erhaltene Urk. des Kaisers aus Quierzy datiert vom 7. Sept., Mühlbacher 949; auch Pippin traf erst im September ein, vgl. Mühlbacher 947[b], Simson II, 180 n. 1) in Carisiaco pervenit. Quo Pippino paternis obsequiis assistente atque favente, fratri Karolo, tunc cingulo insignito (er war 15 Jahr und somit volljährig geworden, vgl. Sohm, Altd. Reichs- u. Ger.-Verf. I, 554 n. 24), pars Neustriae ad praesens (sofort) data est, ducatus videl. cenomannicus (Hzgt. Maine) omnisque occidua Galliae ora inter Legerim et Sequanam constituta. Vgl. Nith. I, c. 6 (anschliefsend an die 838[a] mitgeteilte Stelle): Hinc autem Carisiacum mediante Septembrio venit, seditionemque quandam similiter perfacile sedavit (über eine Empörung erfahren wir aus andern Quellen nichts) ac praefato Karolo arma et coronam necnon et quandam portionem regni inter Sequanam et Ligerem dedit, Pippinum ac Karolum, ut videbatur, unanimes effecit ac deinde Pippinum in Aquitaniam abire cum gratia permisit; Karolum vero in partem regni, quam illi dederat, direxit (vgl. ann. bertin.: directoque Karolo in partes cenomannicas). Quo veniens, omnes hos fines inhabitantes ad illum venerunt et fidem sacramento commendati eidem firmaverunt. Nach V. Hlud. c. 59, die auch hier aus Nith. geschöpft zu haben scheint, huldigten die anwesenden neustrischen Grofsen sofort dem neuen Oberherrn. Nach derselben Quelle waren zu Quierzy fast alle Grofsen Septimaniens erschienen, conquerentes adversum Bernhardum ducem — eo quod homines illius tam rebus ecclesiasticis quamque privatis absque ullo respectu — pro libitu abuterentur. Sie baten um den kaiserlichen Schutz und um die Abordnung von Missi, qui et — de ablatis aequo libramine penderent et avitam eis legem conservarent. Der Kaiser entsandte Markgraf Bonifaz v. Tuscien, Graf Donat und Abt Adrebald v. Flavigny. — Über die wohl gleichzeitig mit der Reichsversammlung zu Quierzy tagende Synode, auf welcher die Lehren Amalars von Lyon verurteilt wurden, vgl. Mansi XIV, 741, Hefele IV, 83 ff., Simson II, 183 ff.

839 Ludwig d. j. sucht seinen Vater vom Übergang über den Rhein abzuhalten; als derselbe dennoch gelungen, entzieht er sich einem Kampfe durch schnelle Flucht nach Bayern. Der Kaiser zieht, statt den Sohn zu verfolgen, nach Frankfurt und begiebt sich dann nach Alamannien.[a] Empfang einer englischen und

[d]) Nach Schlufs des Reichstags begab sich der Kaiser nach Paris, von da zur Jagd nach Verneuil, wo er die von der Niederwerfung eines Aufstandes unter Abodriten und Wilzen zurückkehrenden Grafen Adalgar und Egilo empfing, Compiègne und Umgebung; dann folgte er einer Einladung seines Bruders nach S. Quentin, wo er das Fest dieses Heiligen (31. Okt.) beging, und zog darauf nach Attigny. Ubi (Attigny) etiam missi Horich (s. o. 836[c]) venientes, pyratarum in nostros fines dudum irruentium maximos a se ob imperatoris fidelitatem captos atque interfici iussos retulerunt, petentes insuper (vermutlich aufser dem Wergeld für die Gemordeten, s. o. 836[c]) dari sibi Frisianos atque Abodritos. Cuius petitio, quanto imperatori indecens sive incongrua visa est, tanto vilius spreta et pro nihilo ducta est, ann. bertin.

[e]) Ann. bertin.: Von Attigny begab sich der Kaiser zum Winterlager nach Frankfurt; unterwegs imperatori nunciatus est Hlodowicus, filius eius, Franconofurd hostilibus vallatus agminibus insedisse sibique non solum eiusdem palatii sessionem ad hiemandum, verum etiam Hreni fluminis moliri transitum inhibere (vgl. ann. Ruod. fuld.: Ille autem intelligens, ex invidia consiliantium talem prodisse sententiam, edicto posthabito [s. o. [a]] 3. Kal. Decembr. [29. Nov.] ad Franconofurt cum suis venit). Quo imp. nuntio haut mediocriter motus, quaquaversum fideles acciri decernit; at ipse, ut coeperat Moguntiam pervenit, vgl. ann. Ruod. fuld., Nith. I, 6. Das Weitere s. zu 839[a].

[f]) Ann. bertin.: Pippinus, fil. imperatoris, rex Aquitaniae, Idus Decembris (13. Dec.; irrig ann. Ruod. fuld.: mense Novembrio, vgl. Simson II, 191 n. 2) defunctus est, relictis 2 filiis, Pippino et Karolo. Später erzählte man sich, dafs er im Säuferwahnsinn gestorben sei, vgl. Regin. chron. 853 SS. I, 569: ebrietatibus — et comessationibus die noctuque vacans, ad extremum mente captus, in maniacam incidit passionem et praesentem vitam cum dedecore amisit.

839 [a]) Ann. bertin.: Ubi (Mainz) nativitatis atque apparitionis dominicae (6. Jan.) festivitatibus emensis, directis creberrime fidelibus, ad pacis concordiam Hlodowicum hortatus est; sed nequaquam valuit revocare. Quin insuper consistenti Mogontiae imperatori, ipse ex adverso in Castella ultra Hrenum (Castel) posita pertinaciter atque hostiliter immorans, transitu fluminis cohibebat. Imp. autem, sanguinem communis populi fundi admodum metuens, ad loca alia transpositioni oportuna divertere nullatenus dedignatus est; in quibus omnibus econtra ripis insistentem et transfretare conantibus obsistentem filium conspicatus; eratque videre miseriam hac pio patre, illac impio filio digredientibus. Qua necessitate imp. compulsus, Mogontiam repedat, fideliumque hinc inde propere confluentium ob asperitatem hiemis incommoditatem diutius non ferens, tribus ferme infra memoratam urbem milibus Hreno transposito (der

einer griechischen Gesandtschaft.[b] Der Kaiser söhnt sich auf einem Reichstage zu Worms mit Lothar aus und teilt das Reich

Übergang erfolgte am 7. Januar, wenn anders die Datierung der ann. Ruod. fuld. richtig ist, was allerdings im Hinblick auf die chronologischen Angaben der ann. bertin. zu bezweifeln steht), Saxones (partim minis, partim suasionibus Adalberti comitis adductos, ann. Ruod. fuld.) obvios suscipit. Hlodowicus vero, compertis (l. comperto) patris eatenus sibi inopinato transpositu, deficientibus, quos ex Haustrasiis, Thoringin (l. Thoringiis) atque Alamannis illexerat secumque adduxerat, concitus aufugit, Noreiamque, quae nunc Baioaria dicitur, regnum videl. sibi olim a patre traditum, revertitur (vgl. ann. Ruod. fuld., welche in ihrer Parteinahme für Ludwig d. D. den Rückzug desselben damit motivieren, er habe gewufst, nefas esse filium patri repugnare!). Imp. — filium persequi supersedit, receptisque, qui ab illo ad imperatoris clementiam fugerant, ac sacramento firmatis, et insuper discordiarum incentoribus fautoribusque pro merito criminum partim rebus partim exilio dampnatis, Franconofurd pervenit. Ubi aliquot diebus (nach ann. Ruod. fuld. bis zu Fastenanfang [19. Febr.]) perendinens, marcas populosque germanicos disponere suaeque fidei artius subiugare non distulit, ac deinde in partes Alamanniae tempore quadragesimae (Ludwig urkundet zuletzt am 27. Febr. in Frankfurt, Mühlbacher 958) ad villam regiam, quae Bodma (Bodman am Bodensee [iuxta lacum briganticum, ann. Ruod. fuld.]) dicitur, properavit. Nith. I, 6: Eodem tempore nuntiatur, quod Lodhuwicus a patre suo descivisset, et quicquid trans Renum regni continebatur, sibi vindicare vellet; quod pater eius audiens, indicto conventu (conv. hier gleich „Aufgebot"), Magonciacum venit, ac traiecto exercitu, fugere illum in Baioariam compulit. Post Aquis exultans rediit (falsch, s. o.; während des ganzen Jahres 839 ist der Kaiser nicht einmal in Aachen urkundlich nachweisbar), quoniam quocumque se verterat, — victor erat. Die V. Hlud. c. 61 vermengt die Ereignisse von 839 mit denen von 832, s. Meyer von Knonau 132, Simson II, 17 n. 2, 19 n. 3, 196 n. 7, 199 n. 4. Auch was die V. Hlud. von einer zu Bodman erfolgenden Unterwerfung Ludwigs und abermaligen Versöhnung zwischen Vater und Sohn berichtet, gehört vermutlich zum Augsburger Reichstag 832. Die ann. bertin. würden sicher nicht verfehlt haben, von der aufs neue bewiesenen Milde des Kaisers zu erzählen.

[b]) Ann. bertin.: Verum post pascha (6. April, noch am 23. April urkundet Ludwig in Bodman, Mühlbacher 962) imperatori in Francia repedanti rex Anglorum (Aethelwulf) legatos misit, postulans per Franciam pergendi Romam orationis gratia transitum sibi ab imperatori tribui, monens etiam curam subiectorum sibi erga animarum salutem solicitius impendendam, quoniam visio cuidam apud illos ostensa non minimum animos eorum terruerat. (Folgt die Vision.) Venerunt etiam legati Grecorum a Theophilo imperatore directi, Theodosius videl., calcedonensis metropolitanus episcopus (nach Konstant. Porphyrog. chronogr. III, 37 war Theodosius nicht Bischof, sondern Patricius), et Theophanius spatarius, ferentes cum donis — epistola(m); quos imp. 15. Kal. Jun. (18. Mai) in Ingulenheim — suscepit. Quorum legatio super confirmatione pacti et pacis atque perpetuae inter utrumque imperatorem eique subditos amicitiae et caritatis agebat, necnon de

ohne Rücksicht auf Ludwig, der nur Bayern behält, zwischen Lothar und Karl. Anordnung einer Heerfahrt der Sachsen gegen Sorben und Wilzen, der Ostfranken und Thüringer gegen Abodriten und Linonen.[c] Verwüstung eines Teiles von Friesland durch

victoriis, quas adversus exteras bellando gentes caelitus fuerat assecutus, gratificatio et in domino exultatio ferebatur; in quibus imperatorem sibique subiectos amicabiliter datori victoriarum omnium gratias referre poposcit. Misit etiam cum eis quosdam, qui se i. e. gentem suam **Rhos** (d. i. Ruderer, finnische Bezeichnung für die an der Küste von Upland wohnenden Schweden, vgl. Simson II, 202) vocari dicebant, quos rex illorum chacanus vocabulo (Titel, nicht Name) ad se amicitiae — causa direxerat, petens per memoratam epistolam, quatenus benignitate imperatoris redeunte facultatem atque auxilium per imperium suum toto habere possent, quoniam itinera, per quae ad illum Constantinopolim venerant, inter barbaras et nimiae feritatis gentes inmanissimas habuerant, quibus eos, ne forte periculum inciderent, redire noluit. Quorum adventus causam imp. — investigans, comperit eos gentis esse Sueonum (Schweden). Exploratores potius regni illius nostrique quam amicitiae petitores ratus, penes se eo usque retinendos iudicavit, quoad veraciter inveniri posset, utrum fideliter eo necne pervenerint; idque Theophilo per memoratos legatos suos atque epistolam intimare non distulit et quod eos illius amore libenter susceperit, ac si fideles invenirentur, et facultas absque illorum periculo in patriam remeandi daretur, cum auxilio remittendos; sin alias, una cum missis nostris ad eius praesentiam dirigendos, ut quid de talibus fieri deberet, ipse decernendo efficeret.

c) Ann. bertin.: Quibus peractis, imp. urbem Vangionum (Worms) iuxta condictum tertio Kal. Junii (30. Mai) pervenit. Ubi susceptis quibusdam, quos adhuc specialiter properare iusserat, fidelibus, Hlotharium, filium suum, ab Italia venientem paterno suscipere affectu minime rennuit. (Über die Motive der erneuten Verbindung mit Lothar, vgl. Nith. I, 6: ingruente senili aetate et propter varias afflictiones poene decrepita imminente, mater ac primores populi, qui in voluntate patris pro Karolo laboraverant, metuentes, si infectis rebus decederet, odia fratrum usque ad internitionem sibi insurgere, ratum duxerunt, ut quemlibet e filiis pater in supplementum sibi assumeret, et si post discessum eius ceteri concordes esse nollent, saltem hi duo, unanimes effecti, valerent resistere invidorum factioni. Cumque necessitate instante ac per hoc assiduis meditationibus in hac electione versarentur, universorum sententia consensit, si Lodharius certum se in hoc negotio praebere vellet, cum eo foedus iniri debere. Nam — idem olim patri matrique ac Karolo iuraverat, ut partem regni, quam vellet pater, eidem daret, et eandem se consentire et protegere illi contra omnes inimicos omnibus diebus vitae suae deberet [s. zu 823[c]]. Quamobrem missos deligunt et in Italiam ad Lodharium mittunt, promittentes, si patris voluntatem deinceps erga Karolum conservare vellet, omnia, quae in illum actenus deliquerat, remitti et omne regnum absque Baioaria inter illum et Karolum dividendum; quae quoniam Lodhario et suis rata videbantur, utraque ex parte sic velle ac sic se perficere iuraverunt.)

Normannen. Gesandtschaft Horichs 'zur Befestigung des Friedens.'[d] Unruhen in Aquitanien wegen Übertragung des Landes

Quo palam omnibus ad genitoris vestigia suppliciter procidente et praeteritorum excessuum veniam humiliter postulante, imp. misericordia — flexus, quicquid in eum praecedentibus annis ipse suique deliquerant, — concessit, ita tamen, si deinceps nihil adversus eum pravis machinationibus molirentur; suorum quoque complures non solum proprietatibus, verum etiam beneficiariis donavit honoribus insuperque descriptione (Karte?) regni sui aequalibus pene partibus discreta, optionem illi, quam earum vellet, offerre non dedignatus est. Ausführlicher Nith. I, 7: Ergo ad urbem Vangionum, conventu indicto, convenerunt; in quo Lodharius humillime ad pedes patris coram cunctis procidit, dicens: 'Novi me coram deo et te, domine pater, deliquisse; non regnum, sed indulgentiam et ut gratiam tuam merear, quaeso.' Idem autem — et delicta postulanti indulxit et gratiam roganti concessit, eo scil. pacto, ut deinceps nihil quolibet modo contra suam voluntatem nec in Karolum nec in regnum alicubi egisset. Dein benigne illum excoepit; ac deosculans gratias deo — egit. Ad prandium deinde conversi sunt, in crastinum de ceteris, quae sui iuraverant, deliberaturi. Die autem altera concilium ineunt. Hinc pater, ut sui iuraverant, perficere cupiens: 'Ecce, fili, ut promiseram, regnum omne coram te est; divide illud, prout libuerit. Quod si tu diviseris, parcium electio Karoli erit; si autem nos illud diviserimus, similiter parcium electio tua erit.' (Vgl. dazu Leibniz I, 474, Grimm, D. Rechtsaltert. 2. A. 480). Quod item cum per triduum dividere vellet, sed minime posset, Iosippum atque Richardum ad patrem direxit, deprecans, ut ille et sui regnum dividerent parciumque electio sibi concederetur; insuper vero in ea fide, quam illis iuraverant, testati sunt, quod pro nulla re alia nisi sola ignorantia regionum id peragere differret. Quamobrem pater, ut aequius valuit, regnum omne absque Baioaria cum suis divisit; et a Mosa partem australem Lodharius cum suis elegit, quinimmo et accepit; occiduam vero, ut Karolo conferretur, consensit, et una cum patre coram omni populo ita se velle annuntiavit. Hinc autem pater fratres, prout valuit, unanimes effecit, rogans ac deprecans, ut invicem se diligerent, et ut alter ab altero protegeretur, adortans exorat, et quod fieri desiderat, optat. Quibus peractis — Lodharium in Italiam ditatum remissionis gratia ac regni muneribus remittens, sacramenta, quae saepe iuraverat, quotiens in illum deliquerat, quotiens delicta eidem donaverat, in memoriam reducens — contestabatur, ne saltem id, quod tunc novissime peregerant, coramque cunctis ita se velle confirmaverat, frustrari quolibet modo permittat.) Genaue Angabe der Teilung findet sich in ann. bertin.: Cuius divisionis formula ita se habuit: Quarum altera regnum Italiae partemque Burgundiae i. e. vallem augustanam (Val d'Aosta), comitatum Vallisiorum (Wallis), comitatum waldensem (Waadtland) usque mare Rhodani (Genfer See) ac deinde orientalem (Jasmund, Geschichtschr. d. d. V. IX. Jhrh. 11, 31 n. 6 vermutet mit Funck 272 n. 2 statt orientalem vielmehr occidentalem) atque aquilonalem Rhodani partem usque ad comitatum lugdunensem (Lyon), com. scudingium (Gegend von Salins), com. Wirascorum (an beiden Ufern des Doubs bei Besançon), com. Portisiorum (Le Portois am Oberlauf der Saône), com. Suentisiorum (Le Saintois), com.

an Karl d. K. Von der Reichsversammlung zu Châlon aus unternimmt der Kaiser einen kurzen Feldzug nach Aquitanien.[e] Sieg-

Calmontensium (Gau von Chaumont), ducatum Mosellicorum, com. Arduennensium, com. Condorusto (zw. Maas und Ourthe), inde per cursum Mosae usque in mare, duc. Ribuariorum (mit Köln), Wormazfelda (Umgegend von Worms), Sperohgouwi (Speier Gau), duc. Elisatiae, duc. Alamanniae, Curiam (Chur), duc. Austrasiorum cum Swalafelda (am Oberlauf der Altmühl) et Nortgowi et Hessi, duc. Toringiae cum marchis suis, regnum Saxoniae cum marchis suis, duc. Fresiae usque Mosam, com. Hamarlant, com. Batavorum, com. testrabenticum (Teisterbant), Dorestado. Alteram partem Burgundiae i. e. com. genavensem (Genf), com. lugdunensem, com. cavallonensem (Châlon-sur-Saône), com. Amaus (Valesius, Notit. Gall. p. 481 liest Amans; eines 'pagus amansensis' gedenkt der Mönch Erricus in seinem Buche de miraculis s. Germani; über die Grenzen desselben s. Bouquet bei Pertz SS. I, 435 no. 45. 46), com. Hatoariorum (an d. Saône), com. lingonicum (Langres), com. Tullensium et sic per decursum Mosae usque in mare et inter Mosam et Sequanam et inter Sequanam et Ligerim cum marcha brittanica, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus, Septimaniam cum marchis suis et Provinciam habuit. Quo superiorem potius eligente, imp. Karolo filio suo inferiorem contulit ea conditione, ut viventi fideliter obsequentes, eo decedente memoratis portionibus potirentur. Sacramentisque multifariam a Hlothario susceptis, eum in Italiam redire permisit. Vgl. ann. Ruod. fuld.: Post pascha vero mense Maio Wormatiam veniens, Hlothario filio suo de Italia in fidem eius venienti reconciliatur, regnumque Francorum inter eum et Karolum — dividit: Hlothario quidem — nominis sui dignitatem (die Kaiserwürde) et sedem regni tribuens (Aachen, s. Simson II, 209 n. 3), Hludovico vero — pro eo, quod eum offenderat, Baioariorum provintia tantum concessa. Die Erzählung der V. Hlud. c. 59 und 60 beruht auf Nithard, hat mithin keinen selbständigen Wert. Zum Ganzen vgl. aufser Simson auch Mühlbacher 962[c], Waitz IV, 679 f., Meyer, Teilungen p. 38 f. — Nach Schlufs des Reichstages (post Kal. Iulii, ann. Ruod. fuld.) entliefs der Kaiser Lothar nach Italien, Nith. I, 7. An Ludwig aber schickte er Gesandte und liefs ihm befehlen, ut fines Baioariae nullatenus egredi nisi sese iubente praesumeret idque sacramento firmari iuberet; sin alias, circa initia Septembris ad Augustburch hostiliter sibi occursurum minime dubitaret. Ludwigs Antwort, die der Vater in Kreuznach erwartete, lautete, paternis eum iussionibus admodum obviasse, sed ea se pariturum conditione spopondisse, si sacramenti firmitas, quam quaerebat, ab imperatoris fidelibus sibi etiam fieret. Verum quia tunc contigit defuisse primates, per quos eandem firmitatem fieri deposcebat, illius fidei imp. atque supplicibus promissionibus potius committendum delegit, quousque a partibus aquitanicis adepta — victoria rediens, mandatis perseverantem benigne susciperet, secus vero molientem pro viribus insequi non tardaret. Sed et ipso petente concessit quibusdam propter motus illius nuper in sese paratos rerum proprietate multatis, ut sua cuique restituerentur, eo dumtaxat pacto, si fidem inviolabiliter imperatori servare studerent et nullam penitus regni fideliumque sollicitationem quoquo modo aut tergiversatione machinarentur. Directis interim ad hoc specialiter

reicher Feldzug des sächsischen Heerbanns gegen die Colodizer. Abschlufs eines festen Friedens mit Horich.[f]

missis, qui ab eis huius modi firmitatem sacramento susciperent, dispositis quoque Saxonum adversus Soraborum et Vultzorum (Wilzen) incursiones, qui nuper quasdam ipsius marchae Saxoniae villas incendio cremaverant, et Austrasiorum Toringorumque contra Abodritorum et qui dicuntur Linones defectiones expeditionibus, ipse per Arduennam venatu sese — exercens, ceteros totius regni sui fideles circa Kal. Sept. Cavallonem, ut condixerat, sibi obvios adesse praecepit, ann. bertin.

[d]) Ann. bertin.: Quidam etiam pyratae in quandam Frisiae partem irruentes, non parum incommodi nostris finibus intulerunt. Direxit et Oricus (Horich) missos ad imperatorem, quendam videl., cuius consiliis prae cunctis fidere et omnia agere videbatur, et cum eo nepotem suum, munera gentilitia deferentes, pacis amicitiaeque artius stabiliusque gratia confirmandae. Quibus hilariter susceptis atque muneratis, quia propter quaedam incommoda super Frisionibus querebantur, duces strenui destinati sunt, qui tempore constituto illis de omnibus iustitiam adimplerent.

[e]) Während sich der Kaiser zur Jagd in den Ardennen aufhielt, erfuhr er durch sichere Boten, alios Aquitanorum suam expectare sententiam, qualiter res ordinaretur aquitanici regni, alios autem indigne ferre, eo quod audierint, Karolo idem a patre traditum regnum. Nam imperatore de talibus sollicito, Ebroinus — pictavensis ep., Flateram (Vlatten, Rheinpreufsen, s. Simson II, 217 n. 4) advenit, nuntians tam se quam ceteros primores eiusdem regni imperatoris expectare voluntatem —. Neben Ebroin waren die Häupter der kaiserlichen Partei in Aquitanien Graf Reginard, die Grafen Gerhard und Rather, beide Schwiegersöhne des verstorbenen Pippin, u. a. At vero altera pars populi, quorum vel maximus fuit Emenus quidam (später Graf von Poitou, Simson II, 212 n. 4), assumentes filium quondam Pippini regis, Pippinum itidem nomine, quaquaversum vagabantur — praedationi atque tyrannidi operam dantes. Ebroin bat den Kaiser dringend um baldiges Eingreifen, antequam tanta lues plurimos inficere posset. Dieser versprach, persönlich zu kommen, und befahl einigen der Getreuen Aquitaniens zur angesagten Reichsversammlung in Châlon vor ihm zu erscheinen, V. Hlud. c. 61, vgl. u. Nith. I, 8. — Ann. bertin.: Imp. autem Cavallone (die Reichsversammlung war für den 1. Sept. entboten, s. o. [c]) receptis fidelibus, in Aquitaniam exercitum omnem convertit, pariterque tertio ferme ab urbe Arvernorum (Clermont) miliario castra ponens, Aquitanos obvios habuit. Quos filio suo Karolo — commendatos, sibi eidemque filio suo sacramenti interpositione firmavit. Et Augustam quidem cum filio ad Pictavos (Poitiers) sese praecedere decrevit. Ipse vero ad castrum — Cartilatum (Carlat in der Auvergne, dép. Cantal, vgl. Valesius, Notit. Gall. p. 130) — contendit, quoniam eo quidam complicum Pippini consistere ferebantur —; in quo (i. e. castro) — consistentes obsidione ad deditionem coegit eisque — vitam, membra et hereditatem concessit. Inde in partes Torennae (Turenne, dép. Corrèze), quo infideles eius delitescere frustraque resistere moliebantur, habitum (i. e. abitum = iter) divertit. Verum his in diversa vagantibus sparsimque quaquaversum fugitantibus, imperatoris exercitus continua autumni sere-

840 Ludwig d. j. erhebt sich abermals gegen den Vater, um seine Ansprüche mit den Waffen durchzusetzen, wird aber zur Rückkehr und Flucht genötigt. Am 20. Juni Tod Kaiser Ludwigs auf einer Rheininsel bei Ingelheim.*

nitate solisque inmentia non parum incommoditatis expertus est. Nam febre maxima ex parte correptus, partim occubuit, partim difficillima regressione reversus est. Qua imp. necessitate compulsus et asperitate hiemis imminentis detentus, absoluto reliquo exercitu, ad Pictavos in hiberna concessit. Vgl. Nith. I, 8: Eodem tempore, ut Pippinus decessisset, pater nuntium acceperat; et pars quaedam populi, quid avus de regno vel nepotibus iuberet, praestolabatur; pars autem, arrepto filio eius Pippino, quia natu maximus erat, tyrannidem exercebat. Quapropter his ita — cum Lodhario perfectis, collecta manu valida, per Cavillonem Clarummontem una cum Karolo ac matre pater petit ac partem populi, quae illum praestolabatur, inibi benigne recepit. Et quoniam olim regnum Aquitaniae Karolo donaverat, ut illi se commendarent, ortando suasit, iussit. Qui omnes commendati, eidem sacramento fidem firmaverunt. Post quod, quomodo tyrannos compesceret, contendit (vgl. V. Hlud. c. 61).

f) Ann. bertin.: Saxones interea contra Sorabos, qui Colodici (vgl. Zeufs, 644) vocantur, apud Kesigesburch (Köthen, Pertz SS. I, 436 n. 54 ?) dimicantes, — victoriam adepti sunt, regeque ipsorum Cimusclo (Czimislav) interfecto, eandem urbem et 11 castella coeperunt; receptis etiam sacramentis a rege inter eosdem tumultus repente creato insuperque obsidibus, multam terrae indixerunt. Sed et legati imperatoris ad Horich pacis gratia directi receptis sacramentis, indissolubilem (sc. pacem) pepigerunt (s. o. e).

840 a) Ann. bertin.: Imp. autem nativitatis atque apparitionis dominicae festum (6. Jan.), sed et beatae semper virginis Mariae purificationem (2. Febr.) in urbe Pictavorum (Poitiers) celebrans, motus aquitanicos componere satagebat (der allerdings späte Interpolator von Adem. hist. III, 16 SS. IV, 120 weifs von der Einsetzung neuer Grafen in Poitiers, Angoulême, Limoges, Bordeaux und Saintes zu erzählen), cum interim, propinquante quadragesimale observatione, sinistrum quippiam illi nunciatum est, Hlodowicum videl., filium suum, consueta iamdudum insolentia usque ad Rhenum regni gubernacula usurpare (vgl. ann. Ruod. fuld.: Hludowicus, fil. imp., partem regni trans Rhenum quasi iure sibi debitam affectans, per Alamanniam — venit ad Franconofurt, multorum ad se orientalium Francorum animis — conversis; Nith. I, 8: Per idem tempus Lodhuwicus a Baioaria — egressus, Alamanniam invasit cum quibusdam Toringis et Saxonibus sollicitatis, danach V. Hlud. c. 62). Quo admodum nuncio motus, relictis Augusta et filio Karolo cum non pauca parte exercitus in urbe memorata (Adon. chron. SS. II, 321: commisso Aquitaniae regno maioribus Francorum et — Carolo filio suo rege Aquitanis dato), ipse ad Aquis palatium veniens (seinen Bruder Drogo und Graf Adalbert hatte er cum aliis multis ad tuendum litus occidentale Rheni vorausgeschickt, ann. Ruod. fuld.), resurrectione dominica inibi celebrata (28. März), Germaniam transposito Rheno ingreditur (Nith. I, 8: Toringiam petiit; ann. Ruod. fuld.: filium per Thuringiam usque ad terminos barbarorum persequitur), fugatoque

filio et paganorum exterarumque gentium adminicula etiam sui praesentia, compluribus datis muneribus, expetente, eum ulterius persequi destitit (ann. Ruod. fuld.: exclusumque a finibus regni per Sclavorum terram [Nith. I, 8: per Sclavos] cum magno labore in Baioariam redire compellit.) Imperator vero a persequendo filio rediens (er begab sich zunächst nach Salz, dann nach Himmelfahrt [6. Mai] auf dem Main nach Frankfurt [am 12. Mai urkundet L. in Ketzicha = Kissingen, am 8. Juni in Frankfurt, Mühlbacher 975. 976] und ward von dort nach einer in der Nähe von Ingelheim gelegenen Rheininsel gebracht, ann. Ruod. fuld.), correptus morbo, in insula Rheni infra Mogontiam ad prospectum Ingulenheim palatii sita 12. Kal. Iulii (20. Juni) defunctus est. Einige Ergänzungen gewährt der Bericht Nithards I, 8: Quo peracto Kal. Iulii ad Vangionum urbem conventum indixit, ad quod Lodharium, filium suum, ab Italia venire praecepit, cum eo ceterisque sibi credulis de Lodhuwico deliberaturus. Cumque se haec ita haberent et Lodharius in Italia, Lodhuwicus trans Renum et Karolus in Aquitania esset, Lodhuwicus imp. paterque illorum in insula quadam iuxta Magonciacum 12. Kal. Iulii obiit; quem Drogo, frater et episcopus atque archicapellanus eius, Mettis civitate sua apud s. Arnulfum una cum episcopis, abbatibus comitibusque congruo honore sepulturae tradidit. Vixit per annos 64, rexit Aquitaniam per annos 37, imperiale vero nomen per annos 27 et per menses 6 obtinuit. Ausführlich erzählt von dem Ende des Kaisers V. Hlud. c. 62: Coepit — de fastidio tabescere et nauseanti stomacho cibum potumque intendere, crebris suspiriis urgueri, singultibus quati ac per hoc virtute destitui. — Quod cernens iussit sibi parari habitacula aestiva — in insula quadam contigua mogontiacae civitati, ibique viribus desertus lectulo sese committit. c. 63: Porro quis eius explicet pro ecclesiae statu sollicitudinem vel pro eius concussione moerorem? — Non enim se recessurum dolebat, sed quod futurum noverat gemebat, se miserum dicens, cuius extrema talibus clauderentur miseriis. — Cibus eius erat solummodo per 40 dies dominicum corpus —. Iussit autem — fratri suo venerabili Drogoni (außer diesem waren die Erzbischöfe Heti von Trier und Otgar von Mainz am Lager des Sterbenden), ut ministros camerae suae ante se venire faceret et rem familiarem — per singula describi iuberet. Cui — quid ecclesiis, quid pauperibus, postremo quid filiis largiri deberet, edixerat, Hlothario scil. et Karolo. Et Hlothario quidem coronam, ensem auro gemmisque redimitum, eo tenore habendum misit, ut fidem Karolo et Iudith servaret et portionem regni totam illi consentiret et tueretur, quam — ille secum et ante se largitus ei fuerat (vgl. ann. Ruod. fuld.: Hunc [Hloth.] — ferunt imperatorem morientem designasse, ut post se regni gubernacula susciperet, missis ei insigniis regalibus, hoc est sceptro imperii et corona; es ist jedoch zweifelhaft, ob wirklich die Übersendung der Reichsinsignien so aufzufassen ist; vgl. Waitz III, 277 n. 1, IV, 680 n. 3, Meyer v. Knonau 115 n. 303, Dümmler I, 136). Die anwesenden Geistlichen ließen ihn nun durch Drogo mahnen, auch seinem Sohne Ludwig zu verzeihen. Qui primum quidem amaritudinem sui monstravit animi, at vero parumper deliberans — enumerare conabatur, quot et quantis ab eo sit afflictus incommodis —. 'Sed quia ipse, inquit, ad me venire satisfacturus nequit, ego quod meum est ago, vobis testibus et deo, omnia, quae in me peccavit, illi remitto. Vestrum autem

erit, illum monere, ut, si ego illi totiens perperam gesta indulsi, ille tamen sui non obliviscatur, qui canos paternos deducit cum dolore ad mortem et in talibus communis patris dei praecepta minasque contempsit.' c. 64: His peractis et dictis — erat enim vespere sabbati — praecepit, ut ante se celebrarentur vigiliae nocturnae et ligno s. crucis pectus suum muniretur; et quamdiu valebat, propria manu tam frontem quam pectus eodem signaculo insignibat. Si quando autem lassabatur, per manus fratris sui Drogonis nutu id fieri poscebat. — In crastinum — iussit ministerium altaris praeparari et per officium Drogonis missarum sollempnia celebrari. Nach der Kommunion bat er die Umstehenden, sich ein wenig zu erholen. Als er das Nahen des Todes fühlte, winkte er 'iunctis police cum articulis' seinen Bruder Drogo heran und bat ihn und die andern Bischöfe, die üblichen Gebete und Ceremonien zu beginnen. Quibus id agentibus, sicut plures mihi retulerunt (der Biograph war also nicht Augenzeuge) conversa facie in sinistram partem, indignando quodammodo, virtute quanta potuit, bis dixit 'hutz! hutz!' quod significat foras. Unde patet, quia malignum spiritum vidit —. Darauf verschied er lächelnden Angesichts. —

Ludwigs Persönlichkeit: Theg. c. 19: Erat — statura mediocri, oculis magnis et claris, vultu lucido, naso longo et recto, labiis non nimis densis nec nimis tenuis, forti pectore, scapulis latis, brachiis fortissimis, ita ut nullus ei in arcu vel lancea sagittando aequiperare poterat, manibus longis, digitis rectis, tibiis longis et ad mensuram graciles, pedibus longis, voce virili. Lingua graeca et latina valde eruditus, sed graecam melius intellegere poterat quam loqui; latinam vero sicut naturalem aequaliter loqui poterat (vgl. dazu, was Einh. V. Kar. c. 25 fast mit den gleichen Worten von Karl d. Gr. sagt, o. Abt. II, 1 p. 205). Sensum vero in omnibus scripturis spiritalem et moralem necnon et anagogen optime noverat. Poetica carmina gentilitia, quae in iuventute didicerat, respuit, nec legere, nec audire, nec docere (andere Lesart: discere) ulterius voluit. Erat fortis in membris suis, agilis et impiger, tardus ad irascendum et facilis ad miserandum. Quotiens mane — ad ecclesiam perrexerat —, flexis genibus fronte tetigit pavimentum, humiliter diu orans, aliquando cum lacrimis; et omnibus moribus bonis semper ornatus. In tantum largus, — ut villas regias, quae erant patris sui et avi et tritavi, fidelibus suis tradidit — in possessionem sempiternam (wird durch die zahlreichen Schenkungsurkunden bezeugt) —. Erat enim in cibo potuque sobrius et in indumentis suis moderabilis. Nunquam aureo resplenduit vestimento, nisi tantum in summis festivitatibus —. Tunc nihil in illis diebus se induit praeter camisiam et femoralia nisi cum auro texta, lembo aureo, baltheo aureo praecinctus et ense auro fulgente, ocreas aureas et clamidem cum auro textam et coronam auream in capite gestans et baculum aureum in manu tenens. Nunquam in risum exaltavit vocem suam —. Cottidie ante cibum aelemosinarum largitionem pauperibus exhibuit et ubicumque erat, xenodochia secum habebat. In mense autem Augusto — venatione vacabat —. c. 20: Omnia prudenter et caute agens, nihil indiscrete faciens, praeter quod consiliariis suis magis credidit, quam opus esset; quod ei fecit occupatio psalmodiae et lectionum assiduitas. — Seine Frömmigkeit hat ihm schon früh den Beinamen des Frommen (Pius) verschafft.

Vierter Abschnitt. 840—843.

Der Bruderkrieg der Söhne Ludwigs des Frommen.

840 Lothar erhebt den Anspruch auf die Alleinherrschaft und zieht zuerst gegen Ludwig. Er zwingt die von diesem in Worms zurückgelassene Besatzung zur Flucht; bei Mainz trifft er auf das Heer des Bruders; aus Scheu vor einer Schlacht schliefst er mit ihm einen Waffenstillstand bis zum 11. Nov.[b] Darauf wendet er

840 [b]) Nith. II, 1: Audiens Lodharius, patrem suum obisse, confestim nuntios ubique, praesertim per totam Franciam (das fränkische Stammgebiet im nördlichen Gallien und am Rhein, Meyer v. Knonau 55, Waitz IV, 681 f., Dümmler I, 138) mittit, qui se venturum in imperium, quod olim (817) fuerat illi datum (er erhob [imperatorio elatus nomine, ann. bertin.], wie auch die andern Quellen betonen, den Anspruch auf Alleinherrschaft, vgl. ann. Ruod. fuld. 840 u. 841: renuente Hlothario, qui sibi monarchiam vindicabat, Adon. chron. SS. II, 322: Loth. — totum imperium arripere molitur u. a., vgl. Meyer v. Knonau 54. 111 n. 304, Dümmler I, 140 n. 15, Mühlbacher 1033[a]), affirment, promittens, unicuique honores a patre concessos se concedere et eosdem augere velle (vgl. dazu Waitz III, 388, Roth, B. W. 422 n. 14, 429 n. 53). Dubios quoque fide sacramento firmari praecepit; insuper autem iussit, ut quantotius possent, obviam illi procederent, nolentibus vero capitale supplicium ut praediceretur indixit: ipse autem pedetemptim (erst einen Monat nach dem Tode des Vaters urkundet Lothar in Strafsburg am 24., 25. u. 29. Juli, Mühlbacher 1034—1036),[1] quo se res verteret, antequam Alpes excederet scire volens. Ergo cupiditate terroreque illecti undique ad illum confluunt (vgl. über die Gründe, welche die Mehrzahl der Grofsen bei ihrer Parteinahme leiteten, ep. Hincm. ad Ludov. B. c. 4 Opera II, 180 Migne 125, 985: interea coeperunt regni primores, qui cum 3 fratribus erant, singillatim certare de honoribus quique illorum, unde maiores et plures possent obtinere et parvi pendentes sacramenta de divisione regni facta et plus certantes de illorum cupiditate quam de seniorum suorum et de sua salute et de s. ecclesiae et populi pace); et hoc cernens, spe viribusque magnanimis effectus, quibus artibus universum impe-

1) Ann. Ruod. fuld. schreiben: Hlotharium vero de Italia sero venientem Franci loco patris eius super se regnaturum suscipiunt. 'Sero' kann sich schon um des 'vero' willen, durch welches der Satz an den vorhergehenden angeknüpft ist, nur auf den Inhalt des letzteren beziehen. Lothar kam zu spät aus Italien, d. h. er fand den Vater bereits tot und bestattet. Auf den zum 1. Juli nach Worms verabredeten Konvent kann 'sero' darum nicht bezogen werden, weil die ann. fuld. diesen, wie die Berufung Lothars überhaupt nicht erwähnen.

sich gegen Karl; die Seine überschreitend dringt er bis nach Orléans vor, schliefst aber dann mit Karl einen Vertrag ab, der diesen bis zur endgültigen Regelung auf einer für den 8. Mai 841 in Aussicht genommenen Zusammenkunft der Brüder in Attigny im Besitz von Aquitanien, Septimanien, Provence und 10 Grafschaften zwischen Loire und Seine läfst.[c] Anerkennung

rium liberius invadere posset, deliberare coepit. Lodhuwicum quoque, quoniam itineri suo contiguum esse prospexit, ut primum in illum manum mitteret, ratum duxit, et ut eundem viribus annullaret, operam omni virtute adiecit. Interea ad Karolum in Aquitaniam legatos callide dirigens. mandat se erga illum, sicut pater statuerat et sicut erga filiolum ex baptismate (s. o. 823[c]) oportebat, benivolum esse, verumtamen ut nepoti suo, filio Pippini, donec cum eo loqueretur, parceret, deprecatus est. Et his ita compositis ad urbem Vangionum (Worms) iter direxit. Eodem tempore Lodhuwicus partem exercitus inibi causa custodiae reliquerat, et Saxonibus sollicitatis, obviam illis perrexerat. Quamobrem Lodharius parvo conflictu custodes fugere compulit, Renum — transiens, Franconofurth iter direxit. Quo (bezieht sich nicht auf Frankfurt, sondern auf die Stelle des Rheinübergangs bei Mainz, s. u.) insperate hinc Lotharius, inde Lodhuwicus confluunt; paceque sub nocte composita, alter inibi, alter vero, quo Moin in Renum confluit, castra haud fraterno amore componunt (ann. Ruod. fuld.: ac primum ei in suburbanis magontiacis cum exercitu venienti frater suus Hlud. cum manu valida orientalium Francorum, partem regni ab oriente Rheni defensurus, occurrit; unter den suburbana magontiaca ist Kostheim bei Mainz zu verstehen, vgl. Meyer v. Knonau 149 Exc. XI.) Cumque Lodhuwicus viriliter resisteret, et Lodharius illum absque praelio sibi subigere diffideret, sperans, Karolum facilius superari posse, ea pactione praelium diremit, ut 3. Idus Novembris (11. Nov.) eodem loco rursum conveniant, et ni concordia statutis interveniat, quid cuique debeatur, armis decernant; et his ita omissis Karolum sibi subigere contendit. Ludwig aber kettete durch einen neuen Treueid die Ostfranken, Alamannen, Sachsen und Thüringer an seine Sache, ann. Ruod. fuld.

[c]) Als Karl von dem Geschehenen Kunde erhielt, sandte er von Bourges aus, wo er Pippin II., den Sohn des 838 verstorbenen Pippin, vergeblich erwartete, Nithard und Adelgar an Lothar und liefs ihn an die gegen ihn eidlich übernommenen Verpflichtungen erinnern, promittens, si hoc faceret, fidelem se illi et subiectum fore velle, ita ut primogenito fratri esse oporteret; auch bat er ihn, ne amplius suos sollicitet, nec regnum sibi a deo commissum perturbet. Lothar nahm die Gesandten scheinbar freundlich auf und entliefs sie mit dem Bescheid, er werde durch eigne Gesandte Antwort geben lassen. Doch verriet er seine wahre Gesinnung, indem er die Boten seines Bruders, weil sie nicht zu ihm übertreten wollten, der Lehen beraubte, welche Ludwig d. Fr. ihnen übertragen hatte. Interea omnes inter Mosam et Sequanam degentes ad Karolum miserunt, mandantes, ut antequam ab Lothario praeoccuparentur, veniret —. Quamobrem cum perpaucis Karolus hoc iter accelerans, ab Aquitania Carisiacum venit et a Carbo-

Lothars zu Ingelheim und Wiedereinsetzung Ebos in das Erzbistum Reims.[d]

nariis (dem Kohlenwald) et infra (nach der auch von Meyer v. Knonau 96 n. 82, 112 n. 318 angenommenen Vermutung von Schwartz 18 n. 2 ist intra zu lesen) ad se venientes benigne suscepit. Extra vero (d. h. die aufserhalb des Kohlenwaldes angesessenen Vassallen) — firmatam fidem neglegentes defecerunt, Nith. II, 2. Karl schickte darauf, während er selbst auf die Nachricht, dafs Pippin mit seinem Anhang über Judith herzufallen beabsichtige, nach Aquitanien zurückeilte, abermals Gesandte an Lothar und liefs ihn bitten, ne suos sibi subtrahens regnum, quod deus paterque suo consensu illi dederat, amplius dissipet. — Per idem tempus cum Lodharius a Lodhuwico reverteretur (s. o. [b]) et omnes citra Carbonarias (s. o.) ad illum venirent, Mosa traiecta, ratum duxit, ut Sequanam usque procederet. Durch den Anschlufs des Abtes Hilduin von S. Denis, des Grafen Gerhard von Paris, Pippins, des Sohnes Bernhards von Italien, u. a. ermutigt, Sequanam excessit, praemittens more solito, qui ad defectionem inter Sequanam et Ligerim degentes — subducerent. Ipse quoque, uti consueverat, lento itinere subsecutus, Carnutenam civitatem (Chartres) tendebat. Auf die Nachricht, dafs der Anschlufs der Grafen Theoderich und Erich und anderer bevorstehe (über Erich vgl. Meyer von Knonau 22, 112 n. 321), spe multitudinis suae fretus, Ligerem usque ut procederet, deliberavit, Nith. II, 3. Als Karl, der nach einem schnellen Sieg über Pippin mit seiner Mutter aus Aquitanien zurückkehrte, von Lothars Erfolgen hörte, hielt er mit seinen Getreuen Rat. Et quoniam nihil praeter vitam et corpora reliquum habebant, elegerunt potius nobiliter mori quam regem proditum (Karl) derelinquere. Quamobrem obviam Lodhario pergunt atque aurelianensem urbem (Orléans) hinc inde petunt. Castra ponunt, distantes abinvicem plus minus leuwas 6 (etwa 2 geogr. M.) Lothar versuchte die Getreuen des Bruders zum Abfall zu verleiten; als ihm das mifslang, ea pactione praelium diremit, ut cederet Karolo Aquitania, Septimania, Provincia et 10 comitatus inter Ligerim et Sequanam (nicht genannt sind die im Juni 839 zu Worms an Karl übertragenen altfränkischen Lande, ebensowenig Burgund; vgl. Meyer v. Knonau 21), eo videlicet modo, ut his contemptus (= contentus) interim inibi esset, donec Atiniacum 8. Id. Maias (8. Mai) conveniant; quasi quidem communi consensu utrorumque utilitatem praevidere ac statuere velle promisit. Die Anhänger Karls, im Bewufstsein ihrer numerischen Minderheit eo tenore consentiunt, ut deinceps Lodharius Karolo -- fidus amicus sit, — et regna, quae illi deputabat, quieta habere faceret ac interim super Lodhuwicum hostiliter ire dedisset (d. h. einen Angriff auf Ludwig unterlasse); aliter autem iure, quod iuraverant, absoluti esse deberent. Trotz dieses Vertrages fuhr Lothar fort, in den Reihen der Anhänger Karls sich Freunde zu gewinnen, ja er sendete in die dem Bruder zugewiesenen Länder Boten, et in quantum potuit, ne illi se subderent, perturbavit. Nith. II, 4. Die ann. bertin. beschränken sich auf eine kurze, aber überaus treffende Charakteristik der Handlungsweise Lothars: Hlotharius — in utrumque fratrem — hostiliter armatur et nunc hunc, nunc illum praelio impetit, sed utrimque minus prospere. Secundum suam

841 | Feldzug Lothars gegen Ludwig, der zum Abzug nach Bayern gezwungen wird.[a] Sieg Ludwigs im Ries (13. Mai) über den

dumtaxat insolentiam patrato negotio, quibusdam conditionibus usque ad tempus ab utroque discessit; nec tamen contra eos seu clam seu manifeste pravitatem suae cupiditatis atque crudelitatis destitit machinari.

[d]) Die Restitution Ebos in das Erzbistum Reims (vgl. 835[a] S. 290) erfolgte etwa im August 840 (vgl. Meyer von Knonau 112 n. 313, Mühlbacher 1038) auf einer Synode zu Ingelheim. Die Urkunde — sie ist absichtlich auf den 24. Juni zurückdatiert — s. Leg. I, 374. Die Formel der Restitution lautet: Potestatem (ergo), quam pro causa nostra raptus perdidisti, repetentibus ecclesiae suae filiis (die Wiedereinsetzung wurde also auch von den Reimser Diözesanangehörigen gefordert) sedem ac dioecesim remensis urbis tibi. Ebo, restituimus. Das Dokument trägt die Unterschrift von 20 Bischöfen, darunter die der Erzbischöfe von Mainz, Trier, Besançon, Tarantaise. Die Datierung — actum in Engilenheim palatio publ. in mense Iunio 8. Kal. Iulii regnante et imperante d. Hlothario Caesare anno reversionis eius primo, successor patris factus in Francia, indictione 3[a] — enthält gleichzeitig eine bedeutsame Anerkennung Lothars seitens der auf der Synode versammelten hohen Geistlichkeit. — Am 6. Dez. hielt Ebo seinen Einzug in Reims, narr. cler. rem. Bouquet VII, 278, apol. Ebon. ibid. 282. Vgl. Leibniz I, 485 f., Dümmler I, 139, v. Noorden 23, Schrörs 33.

841 [a]) Die für den 11. November 840 verabredete Zusammenkunft zwischen Lothar und Ludwig fand nicht statt; als Lothar vor Orléans mit Karl einen Waffenstillstand schloſs, hatte er vielmehr nach Nith. II. 4 nur den einen Gedanken, wie er durch List oder Gewalt Ludwigs Herr werden könne. Dieser benutzte die Zeit bis zum Wiederausbruch des Krieges dazu, sich in den deutschen Gebieten diesseits des Rheines 'partim vi, partim minis, partim honoribus, partim quibusdam conditionibus' neue Anhänger zu erwerben. ann. bertin., vgl. ann. Ruod. fuld. 840. Auf einem Reichstage zu Paderborn hatte Ludwig am 14. Dezember 840 auch die Anerkennung der sächsischen Groſsen erlangt, s. Wilmans, Kaiserurk. p. 83—89. Über den Feldzug Lothars gegen Ludwig vgl. ann. bertin.: Et Hloth. quidem diebus quadragesimae (Fastenanfang: 2. März) Moguntiam usque adversus Hlodowicum procinctum ducit, sed obsistente ipso a transitu fluminis diu abstinetur, verum astu quodam (clam. ann. Ruod. fuld.) atque perfidia populi Hludowico inhaerentis (vgl. ann. Ruod. fuld. und Nith. II, 7) Hlothario transeunte (inchoante mense Aprili iuxta Wormatiam ann. Ruod. fuld.), Hlodowicus Baioariam petivit. (Nach Nith. II, 7 war es ganz besonders Graf Adalbert von Metz [vgl. über ihn Meyer v. Knonau 58], der die Feindschaft Lothars wider Ludwig schürte. Cuius instinctu Lodharius collectam hinc inde infinitam multitudinem Renum traiecit, praemittens more solito, qui minis blanditiisque pendulam plebem subducere temptarent). Nach dem Abzug Ludwigs lieſs Lothar am Rheine den Grafen Adalbert zurück, ut et populum sacramentis sibi firmaret, et si Lodhuwicus ad Karolum ire vellet, nullo modo posset. Er selbst brach auf die Nachricht, daſs Karl die Seine überschritten habe (s. u. [b]), gegen diesen auf, Nith. II, 7, ann. Ruod. fuld.

Grafen Adalbert von Metz und Vereinigung mit Karl in Châlons; vergebliche Unterhandlungen mit Lothar. In der Schlacht bei Fontenoy, am 25. Juni, wird Lothar geschlagen.[b] Lothar

[b]) Karl hatte nach dem Abschlufs des Vertrages mit Lothar (s. o. 840[c]) sich nach Orléans begeben und dort die Huldigung burgundischer Grofsen entgegengenommen. Dann zog er nach Nevers, wohin er Bernhard von Septimanien entboten hatte. Doch liefs dieser ihm sagen, dafs er — durch einen Eid gebunden — nur mit Zustimmung Pippins sich unterwerfen dürfe, versprach aber, auf Pippin in versöhnlichem Sinne einzuwirken, und wenn eine Vermittelung ihm nicht gelinge, sich innerhalb zwei Wochen zu stellen. Als er sein Wort brach, überfiel ihn Karl und zwang ihn dadurch zur Unterwerfung. Er nahm ihn zu Gnaden auf und begab sich dann nach Le Mans, wo die Grafen Lambert und Erich ihm huldigten. Er schickte von hier aus Gesandte an den Bretonenherzog Nominoi und liefs ihn zur Unterwerfung auffordern. Durch Übersendung von Geschenken und eidliches Gelöbnis verbürgte Nominoi dem Könige die Treue. Unterdessen war die Zeit herangekommen, wo die Zusammenkunft in Attigny (s. o. 840[c]) stattfinden sollte. Karl ging mit seinen Vertrauten darüber zu Rate, ob er an den Ort der Begegnung gehen solle oder nicht. Trotz der Treulosigkeit, die Lothar bisher bewiesen, hielten die Räte Karls doch für das Beste, dafs er in Attigny sich einfinde. Als er nun, ohne das Aufgebot aus Aquitanien, Burgund und Neustrien abgewartet zu haben, mit den wenigen Truppen, die er bei sich hatte, an der Seine erschien, suchten ihm die Anhänger Lothars den Übergang zu wehren. Auf 28 Kaufmannsschiffen, welche die Flut von der Seinemündung nach Rouen hinaufgetrieben hatte, setzte er jedoch am 31. März (das Datum giebt die Chronik von S. Vandrille SS. II, 301) über den Strom. Die Truppen Lothars zogen sich darauf zurück; Karl begab sich nach S. Denis, von da über S. Germain, die ganze Nacht marschierend, bis an den Einflufs des Loing in die Seine und vereinigte sich hier mit seinem im Anzug begriffenen Heere. Am 15. April traf er in Troyes ein, Nith. II, 5. 6, ann. bertin.; vgl. Meyer v. Knonau 21—24. In Troyes erschien vor ihm eine Gesandtschaft Lothars; dieselbe richtete an ihn die Frage, cur absque suo consensu terminos, quos illi statuerat, excederet, und überbrachte ihm zugleich den Befehl, nicht weiter vorzurücken, donec illi mandaretur, si ad statutum locum (Attigny) an alio, ubi congruentius illi videretur, venire deberet. Doch liefs Karl, indem er Lothar alle bisher erfolgten Vertragsüberschreitungen vorwarf, diesem melden, dafs er sich nach Attigny begeben werde und bereit sei, mit ihm über das gemeine Beste sich zu beraten; andernfalls, d. h. wenn Lothar sein Wort nicht halte, werde er auf das ganze Reich, das Gott und der Vater ihm gegeben hätten, Anspruch erheben. Am 7. Mai (pridie quam venerat, sagt Nith. II, 8; statt des sinnlosen 'venerat' mufs mit Funck 273 n. 1 und Meyer v. Knonau 98 n. 113 convenerat gelesen werden) traf Karl in Attigny ein, Nith. II, 8. Über vier Tage (4 dies vel eo amplius) wartete er vergebens auf die Ankunft Lothars; statt dessen erschienen vielmehr Gesandte Ludwigs, nunciantes, quod si sciret, quomodo fieri posset, in illius adiutorium venire vellet. Karl nahm das Anerbieten bereitwillig an und liefs Ludwig zu

schürt die Zwietracht unter den deutschen Stämmen (Stellinga-aufstand in Sachsen) und räumt den Normannen deutsches

eiliger Ausführung seines Vorhabens anspornen. Er selbst zog seiner Mutter, die Truppen aus Aquitanien heranführte, entgegen und vereinigte sich mit ihr in Châlons s. M. Lothar folgte ihm, wich aber einer Schlacht aus; zwischen den Heeren gingen Boten hin und her, ohne dafs man sich näher kam. Unterdes war es Ludwig gelungen, am 13. Mai den Grafen Adalbert von Metz, der sich seinem Marsch entgegenstellte, im Ries (ultra ripam Warinza [Wörnitz], auct. garst. 840 SS. IX, 564) zu schlagen. Adalbert selbst fiel (vgl. ann. Ruod. fuld., ann. bertin., Ratpert. cas. s. Galli c. 7 SS. II, 67 u. a. Mühlbacher 1050[b], Meyer v. Knonau 72 f.). In Eilmärschen drang Ludwig nach dem Westen vor und stiefs, vermutlich in der Nähe von Châlons (s. Dümmler I, 148 n. 49, Meyer v. Knonau 98 n. 116), zu Karl. Abermals versuchten die Brüder durch Unterhandlung Frieden zu erhalten; sie beanspruchten für sich, was ihnen nach den Festsetzungen des Vaters zukomme, wurden aber von Lothar abgewiesen (se nihil absque proelio velle mandavit), Nith. II, 9. Als dieser dann aufbrach, um dem von Aquitanien heranziehenden Pippin entgegenzugehen, folgten ihm die beiden andern Brüder. Unvermutet trafen die Heere vor Auxerre zusammen. Sie lagerten am 21. Juni (vgl. Meyer v. Knonau 27) ungefähr eine geogr. Meile weit voneinander, durch Sumpf und Wald getrennt. Nach Ablauf der Nacht, für welche Waffenruhe geschlossen worden war, Lodhuwicus et Karolus ad Lodharium mittunt, mandant, sibi valde displicere, quod illis pacem absque proelio denegaverat; quod etiam, quoniam vellet, et absque qualibet fraude, si fieri deberet, esset. Et primum quidem ieiuniis ac votis deum invocent, deinde si ille transire ad illos voluisset, locum transeundi se daturos promittunt, ut — absque qualibet occulta deceptione congredi possent; — at si nollet, ut eadem illis concederet atque firmare rogaret, petunt. Lothar versprach 'more solito', eine Antwort durch eigne Gesandte zu geben, brach aber sofort auf ac locum, quo castra poneret, Fontaneum[1] petit. Eadem autem die (22. Juni) fratres sui post Lodharium iter accelerantes, antecesserunt illum et propter vicum, quod Tauriacus (Thury) dicitur, castra posuerunt. Am folgenden Tage (23. Juni) zogen die Heere kampfbereit aus ihren Lagern, doch wiederholten Ludwig und Karl ihre Friedensanerbietungen: concederet illis regna a patre suo consensu concessa, haberet sua sibi, non merito, sed sola misericordia a patre illi relicta. Et in munere offerebant illi, quicquid in universo exercitu absque armis et equis habere videbantur; at si id nollet, cedebant illi uterque portionem regni, alter usque Carbonarias, alter vero usque Renum. Lothar erbat sich Bedenkzeit; obwohl es ihm nur darum zu thun war, Zeit zu gewinnen — denn noch war

1) Die Schreibung des Ortes in den Quellen ist die verschiedenartigste, vgl. die Zusammenstellung bei Mühlbacher 1050[f]. Lebeuf, dissertation sur le lieu où s'est donnée l'an 841 la bataille de Fontenay in Recueil de divers écrits à l'hist. de France I, 127 ff. identifiziert Fontaneum mit Fontenailles sw. Auxerre; Pasumot in einer Abhandlung gleichen Titels (Malte-Brun, Annales des voyages XIII, 171 ff.) verlegt dagegen die Schlacht nach Fontenoy-en-Puisaye und Meyer v. Knonau 136 hat diese Ansicht weiter begründet; vgl. auch Dümmler I, 151 n. 55, Waitz IV, 686 n. 2 und L. v. Ranke VI, 1, 102.

Küstenland ein.[c] Erfolgloser Feldzug Lothars gegen Ludwig[d] und Karl.[e]

Pippin nicht eingetroffen —, so liefs er doch eidlich versichern, quod pro nulla re alia has indutias peteret, praeter quod commune profectum tam illorum quam et universae plebis — quaerere volebat. Dadurch getäuscht, gewährten die Brüder eine Waffenruhe ea die (23. Juni) et in crastinum (24. Juni) insuper etiam usque in horam secundam (nach Sonnenaufgang, Meyer v. Knonau 99 n. 126) diei tercii, quod evenit 7. Kal. Iulii (25. Juni). Mittlerweile vereinigte sich am 24. Juni Pippin mit Lothar. Nun liefs dieser den Brüdern entbieten: quoniam scirent, illi imperatoris nomen magna auctoritate fuisse impositum, ut considerent, quatenus eiusdem nominis magnificum posset explere officium; insuper autem haut se libenter utrorumque quaerere profectum. Befragt, ob sie irgend einen Bescheid auf die Anerbietungen der Brüder erhalten, antworteten die Boten Lothars, dafs ihnen keine darauf bezüglichen Aufträge gegeben worden seien. Quamobrem cum omnis spes iusticiae ac pacis sua ex parte ablata videretur, mandant illi, si melius non invenisset, aut reciperet unum horum, quae illi mandaverant, aut nosset illos in crastinum — quod contigit — 7. Kal. Iulii — hora videl. secunda, ad omnipotentis dei iudicium, quod illis absque illorum voluntate mandaverat, esse venturos (vgl. dazu ann. Ruod. fuld.: ferro decernendum et dei iudicio causam examinandam decreverunt). Quae quidem Lodharius solito more insolenter sprevit et visuros se, quid agere deberet, respondit. — His ita omissis, diluculo Lodhuwicus et Karolus consurgunt; verticem montis castris Lodharii contigui cum tertia, ut videtur, exercitus parte occupant, adventumque eius et horam secundam, ut sui iuraverant, expectant. Cumque utrumque adesset, proelium super rivolum Burgundionum (nach Lebeuf die Andrie, nach Pasumot und Meyer v. Knonau der bei dem Dorfe Sementron entspringende Bach, der, bei Coulon und Fontenoy vorüberfliefsend, bei Toucy in die Ouanne, einen Nebenflufs des Loing, mündet) magno certamine committunt. Et Lodhuwicus quidem ac Lodharius in loco, qui Brittas dicitur (Bois-des-Briottes; nach Lebeuf les Brotignelles), strenue confligunt; quo superatus Lodharius terga vertit. Pars autem exercitus, quam Karolus in loco — Fagit (les Vallées-de-Solémé, nach Lebeuf le Fay) — excepit, protinus fugit; pars vero, quae in Solennat (Solémé, nach Lebeuf Goulenne oder Coulenne) Adelhardum ceterosque, quibus haud modicum supplementum — praebui (Nithard nahm also an der Schlacht teil), appetiit, strenue conflixit: quo et utrique vicerunt, sed novissime omnes a parte Lodharii fugerunt, Nith. II, 10. Neben Nith. berichten noch über die Schlacht, das Bild derselben durch einzelne Züge vervollständigend, das Gedicht de bella, quae fuit acta Fontaneto im Anhang zu Nithard Schulausg. S. 56 f., auch Poetae latini aevi Carol. II, 138 in deutscher Übersetzung bei Meyer v. Knonau 139, und Agnellus, liber pontif. rav. c. 174 SS. rer. langob. 389; vgl. aufserdem ann. Ruod. fuld., ann. bertin., ann. xant. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr grofs; vgl. ann. fuld.: Factumque est inter eos 7. Kal. Iulii proelium ingens et tanta caedes ex utraque parte, ut numquam aetas praesens tantam stragem in gentem Francorum factam antea meminerit. Jedenfalls

übertreibend sagt Regino SS. I, 568: Inque pugna ita Francorum vires attenuatae sunt ac famosa virtus infirmata, ut non modo ad amplificandos regni terminos, verum etiam nec ad proprios tuendos in posterum sufficerent. Eine Karte des Schlachtfeldes s. bei Meyer v. Knonau. Über die Schlacht vgl. aufser Meyer v. Knonau auch Dümmler I, 151 ff., Mühlbacher 1050[i], Nitzsch, D. G. I, 241. — Eine Verfolgung der Fliehenden fand nicht statt, vielmehr liefsen die Brüder denen Verzeihung verkünden, welche freiwillig sich ihnen anschliefsen würden. Am folgenden Tage erklärten die anwesenden Bischöfe auf Anfrage der Könige, quod pro sola iusticia et aequitate decertaverint, et hoc dei iudicio manifestum effectum sit, ac per hoc inmunis omnis dei minister in hoc negotio haberi, tam suasor quam et effector deberetur. Hierauf ordneten sie ein dreitägiges Fasten an, Nith. III, 1.

[c]) Als Lothar bemerkte, dafs durch den Sieg seiner Brüder sich die Reihen seiner Anhänger lichteten, suchte er durch mancherlei Mittel den Abfall aufzuhalten. Hinc rem publicam in propriis usibus tribuebat; hinc quibusdam libertatem dabat, quibusdam autem post victoriam se daturum promittebat; hinc etiam in Saxoniam misit, frilingis lazzibusque, quorum infinita multitudo est, promittens, si secum sentirent, ut legem, quam antecessores sui tempore, quo idolorum cultores erant, habuerant, eandem illis deinceps habendam concederet. Qua supra modum cupidi, novum nomen sibi i. e. Stellinga imposuerunt, et in unum conglobati dominis (das sind die Edelinge) e regno poene pulsis, more antiquo, qua quisque volebat lege, vivebat, Nith. IV, 2, vgl. ann. bertin. 841: Hlotharius — Saxones ceterosque confines (die Normannen, s. u.) restaurandi praelii gratia sibi conciliare studet, in tantum, ut Saxonibus, qui Stellinga appellantur (hier irrt Prudentius; Nithard bezeichnet Stellinga ausdrücklich als novum nomen), quorum multiplicior numerus in eorum gente habetur, obtionem cuiuscumque legis vel antiquorum Saxonum consuetudinis, utram earum mallent, concesserit; ann. xant. 841: Eodem anno per totam Saxoniam potestas servorum valde excreverat super dominos suos et nomen sibi usurpaverunt Stellingas et multa inrationabilia commiserunt. Et nobiles illius patriae a servis valde afflicti et humiliati sunt. Die ann. Ruod. fuld. 842 nennen die Stellinga eine validissima conspiratio libertorum legitimos dominos opprimere conantium. Spaltungen unter dem Adel begünstigten die Erhebung der von geistlichen und weltlichen Grofsen gedrückten Frilinge und Lassen, vgl. Nith. IV, 2: pars illorum, quae nobilis inter illos habetur, in 2 partibus in dissensione Lodharii ac fratrum suorum divisa, unaque eorum Lodharium, altera vero Lodhuwicum secuta est. Dafs der Stellingaaufstand auch eine Gefahr für den Bestand der kirchlichen Einrichtungen Karls des Grofsen und Ludwigs des Fr. enthielt, sagen die ann. bertin. ausdrücklich: Qui semper ad mala proclivi, magis ritum paganorum imitari quam christianae fidei sacramenta tenere delegerunt, vgl. Nith. IV, 2; Meyer v. Knonau 59 ff., Dümmler I, 159 f. Über die Unterwerfung der Stellinga s. u. 842[f]. — Auch die Bundesgenossenschaft der Normannen suchte Lothar; vgl. Nith. IV, 2: Insuper autem Lodh. Nortmannos causa subsidii introduxerat partemque christianorum illis subdiderat; quibus etiam, ut ceteros christianos depraedarent, licentiam dabat (sicherlich nicht ganz wörtlich zu nehmen). Dem Dänenkönig Harald übertrug er die Insel Walcheren

und einige Nachbarorte zu Lehen, vgl. ann. bertin., Meyer v. Knonau 62, o. 834[d].

[d]) Ludwig war nach der Schlacht bei Fontenoy über den Rhein zurückgekehrt, nachdem er seinem Bruder Karl versprochen hatte, am 1. Sept. in Langres mit ihm wieder zusammenzutreffen (Nith. III, 2). Während Lothar von Aachen aus, wohin er sich zurückgezogen hatte (ann. Ruod. fuld., Urkunden zeigen Ludwig am 20. und 31. Juli in Aachen, Mühlbacher 1051. 1052), unter Sachsen und Normannen Verbindungen anknüpfte (s. o. [c]), befestigte Ludwig seine Herrschaft in den deutschen Landen, vgl. ann. bertin.: Hlud. partim terroribus, partim gratia Saxonum quidem complures (über die Spaltung im sächsischen Adel, s. o. [c]), Austrasiorum, Toringorum atque Alamannorum suae omnes subiugat ditioni. Mitte August befand er sich in Salz (ann. Ruod. fuld.), am 18. August urkundete er in Heilbronn (Böhmer 740, vgl. Meyer v. Knonau 119 n. 446), war also wohl auf dem Wege nach Langres begriffen. Da erfuhr er, dafs Lothar einen Einfall in sein Reich beabsichtigte, und sah sich dadurch gezwungen, seinem Bruder die Zusammenkunft in Langres abzusagen (Nith. III, 2). Zum Feldzuge Lothars gegen Ludwig vgl. ann. Ruod. fuld.: Hlotharius vero, iterum suis undique collectis, Mogontiacum veniens, Saxones cum Hlothario, filio suo parvulo, obviam sibi Nemeti (Speier) venire praecepit; ipse autem Rhenum transiens, quasi Hludowicum — usque ad exteras nationes fugaturus (vgl. ann. bertin.: Hlodowicum bello impetere moliens) infectoque negotio redit Wormatiam, vgl. ann. bertin. Am 20. August urkundete Lothar in Worms, Mühlbacher 1053. Aus Nith. III, 3 erfahren wir, was ihn zu so schneller Umkehr bewog; es war die Nachricht von dem bevorstehenden (vgl. Meyer v. Knonau 142 n. 10, Mühlbacher 1053[b]) Aufbruch Karls in der Richtung auf Mastricht: Lodharius autem, ut haec audivit, omisso Lodhuwico, quem paulo ante persequi statuerat, a Warmatia — iter arripuit; vgl. Meyer v. Knonau 63.

[e]) Vom Schlachtfelde bei Fontenoy wandte sich Karl nach Aquitanien diversis pro rebus et maxime propter Pippinum, ut illum sibi subdere studeret. Bernhard von Septimanien, der selbst der Schlacht müfsig zugeschaut hatte, erbot sich zum Vermittler bei Pippin. Allein Karl sollte bald die Erfahrung machen, dafs trotz des Sieges noch volle Anarchie herrsche; ohne dafs er es hindern konnte, ging sein Heer auseinander (Nith. III, 2: Res autem publica inconsultius, quam oporteret, omissa, quo quemque voluntas rapuit, perfacile omissus abscessit.). Als Pippin dies erfuhr, paulo ante desideratum cum illo foedus inire distulit. Doch fielen einige Vassallen von ihm ab, et hoc tantum — expeditio Karolo profuit, quod illos sibi foederatos recepit. Nach dem Mifslingen dieses Unternehmens wandte sich Karl in die Seinegegenden, traf in Epone, einem Dorfe am linken Ufer der Maudre, eines Nebenflusses der Seine, mit Adalhard zusammen, der vergebens versucht hatte, im Auftrage Karls die neustrischen Franken in ihrer Anhänglichkeit an Karl zu befestigen, und eilte dann, über Beauvais, Compiègne, Soissons, Reims, Châlons s. M. ziehend, Langres zu erreichen, quatinus — id, quod cum fratre statuerat, observare studeret, et si quilibet e Francis ad illum venire vellet, posset. Allein die Neustrier trugen angesichts der geringen Zahl seiner Begleiter Bedenken, sich ihm anzuschliefsen: variis fictionibus illi se per prae-

842 **Karl und Ludwig vereinigen sich bei Strafsburg; Befestigung ihres Bundes durch die Strafsburger Eide.[a] Sie ziehen ge-**

sens subdere distulerunt. In Reims (Erzb. Ebo floh bei der Annäherung Karls zu Lothar, vgl. epist. conc. tricass. Bouquet VII, 591) empfing er die Nachricht, dafs Ludwig infolge des bevorstehenden Kampfes mit Lothar am 1. Sept. nicht in Langres sein könne, und da gleichzeitig Abt Hugo von S. Quentin und Graf Giselbert vom Maasgau (s. Meyer v. Knonau 101 n. 158) ihren Anschlufs in Aussicht stellten, wenn er persönlich in jene Gegend komme, so begab er sich, zugleich in der Hoffnung, seinem Bruder Ludwig Luft zu machen, nach S. Quentin, Nith. III, 2. 3. Als er dann nach Visé an der Maas (Wasiticum bei Nithard, vgl. Meyer v. Knonau 143 n. 21) gelangte, erhielt er die Kunde vom Anzuge Lothars. Zu schwach, ihm entgegenzutreten, liefs er ihn durch eine Gesandtschaft von weiterer Verfolgung abmahnen und kehrte dann nach Paris zurück, wohin er seinen Bruder Ludwig und seine Getreuen entboten hatte. Quod cum Lodharius didicisset, ad eandem urbem iter direxit; habebat enim tam Saxonum quam et Austrasiorum, necnon et de Alamannis partem haud modicam secum; horumque auxilio praemaxime confisus, ad s. Dyonisium venit. Darauf traf er Anstalten zum Übergang über die Seine, welche 'uti mense Septembrio solet' einen niedrigen Wasserstand hatte. Ergo Karolus quosdam Parisium et Milidonem (Meulan, dép. Seine-et-Oise, vgl. Meyer v. Knonau 102 n. 176) custodiri praecepit; quosdam vero, ubicumque vada vel navigia esse noverat, residere fecit; ipse vero e regione s. Dyonisii iuxta s. Fludualdum (S. Cloud) castra — posuit, ut et Lodhario — transitum prohibere, aut si alicubi super suos irruere vellet, illis succurrere posset. Et ut perfacile dinosceretur, quo in loco adiutorium praeberi deberet, more maritimo signa in locis congruis atque custodias deputavit. Ein plötzliches Anschwellen der Seine hinderte aber Lothar am Übergang. Cumque haec ita haberent — Lodharius — eo tenore cum Karolo pacem inire se velle mandavit, ut foedus, quod Karolus cum fratre suo Lodhuwico sacramentis firmaverat, omisisset, et ille econtra foedus, quod cum Pippino — similiter sacramentis firmaverat, omitteret; et haberet Karolus a Sequana partem occiduam absque Provinciam et Septimaniam, essentque quasi pace perpetua foederati. Re autem vera, sic se utrosque facilius decipere posse putabat, omneque imperium hac arte invadere sperabat. Karl wies diese Zumutungen zurück und schlug dagegen vor, es sollte während des Winters jeder Bruder die Länder inne haben, welche der Vater ihm übertragen habe; im Frühjahr möge alsdann eine Zusammenkunft stattfinden 'et ni statutis aut statuendis concordia concurrat, quid cuique debeatur, armis decernant.' Lothar lehnte dies ab und zog Pippin nach Sens entgegen; Karolus autem econtra, qualiter Lodhuwicum in adiutorium suum recipere posset, intendit, Nith. III, 3; ganz dürftige Notizen über diesen Zug finden sich in den Annalen von Fulda und S. Bertin. Zur Chronologie vgl. Meyer von Knonau 141 ff.

842 [a]) Karl hatte sich über Laon, wo er seine Schwester Hildegard zur Huldigung zwang, in die Gegend von Paris zurückbegeben und mit einem Teile seines Heeres das Forêt de Perche (dép. Orne, Meyer v. Knonau 115

meinschaftlich gegen Lothar und zwingen ihn zur Flucht nach Lyon.[b] Teilung des Reiches zwischen Ludwig und Karl. Plün-

n. 372) besetzt. Lothar wurde dadurch veranlafst, von Sens aufzubrechen. Qua quidem re sperabat, se et hos facile delere et hoc terrore sibi residuos subiugare maximeque Nominoium,' Brittannorum ducem, suo subdere dominatui posse. Sed frustra haec omnia expleturus adiit, dum nihil horum ad effectum perduxit (vgl. über diesen erfolglosen Zug in die Grafschaft Maine auch ann. bertin.; dafs man aus der Weigerung Nominois, Lothar zu huldigen, nicht schliefsen darf, dafs er Karl die Treue habe wahren wollen, erweist Meyer v. Knonau 37). Nam exercitus Karoli omnis ab eo salvus evasit, insuper ex suis neminem recepit; et Nomenoius omnia, quae illi mandaverat, insolenter sprevit. His ita se habentibus, repente nuntium accepit, quod Lodhuwicus et Karolus una cum ingenti exercitu alter alteri studeret. Cumque se undique rebus adversis circumseptum videret, maximo ambitu inaniter expleto, a Turones redire coepit et fatigato exercitu tandem fessus Franciam pervenit. Pippinus autem, quod se illi sociaverat, penitudine correptus, Aquitaniam se recepit. Interea audiens Karolus, quod Otgarius, Maguntiae sedis ep., una cum ceteris Lodhuwico — transitum ad se prohibuisset, iter per tullensem urbem (Toul) accelerans, Elisazam ad Zabarnam introiit (genauere Angaben über das Itinerar Karls geben die ann. bertin. 841: Karolus apud Parisios diutius diversatus, urbem Catalaunis, nativitatis domin. festum inibi celebraturus advenit. 842: Inde Trecas [Troyes] adiens, per alsensem pagum [nach Lebeuf das Ländchen Azois zw. Troyes und Bar s. A., nach Monod, Revue crit. 1872 p. 252 l'Auxois im alten franz. Hzt. Burgund, j. arrond. Avallon, dép. Yonne und arrond. Sémur, dép. Côte d'Or] et Tullum civitatem, Vosegi saltu transposito, penes Argentoratum urbem fratri Hlud. coniungitur); quod cum Otgarius didicisset, — litore relicto abiit —, Nith. III, 4. Ergo 16. Kal. Marcii (14. Febr. 842) Lodhuwicus (er hatte die am linken Ufer des Rheins gelegenen Städte, welche die Partei Lothars hielten, zuvor unterworfen, ann. Ruod. fuld.) et Karolus in civitate, quae olim Argentaria vocabatur, nunc autem Strazburg vulgo dicitur, convenerunt; et sacramenta, quae subter notata sunt, Lodhuwicus romana, Karolus vero teudisca lingua iuraverunt. Ac sic ante sacramentum circumfusam plebem alter teudisca alter romana lingua alloquuti sunt. Lodhuwicus autem, quia maior natu, prior exorsus sic coepit: 'Quotiens Lodharius me et hunc fratrem meum post obitum patris nostri insectando — delere conatus sit, nostis; cum autem nec fraternitas, nec christianitas, nec quodlibet ingenium — ut pax inter nos esset, adiuvare posset, tandem coacti rem ad iuditium omnipotentis dei detulimus —. In quo nos — per misericordiam dei victores exstitimus; is autem victus una cum suis, quo valuit, secessit. — At ille posthaec non contentus iudicio divino, sed hostili manu iterum et me et hunc fratrem meum persequi non cessat; — quamobrem nunc necessitate coacti convenimus; et quoniam vos de nostra stabili fide ac firma fraternitate dubitare credimus, hoc sacramentum inter nos in conspectu vestro iurare decrevimus. Non qualibet iniqua cupiditate hoc agimus, sed ut certiores — de communi profectu simus; si autem — sacramentum — violare praesumpsero, a subditione mea necnon a iuramento

derungen der Normannen und Mauren an den fränkischen Küsten.[c]
Verhandlungen der drei Brüder über eine gleichmäßsige Teilung.[d]

quod mihi iurastis, unumquemque vestrum absolvo.' Cumque Karolus haec eadem verba romana lingua perorasset, Lodhuwicus, quoniam maior natu erat, prior haec deinde se servaturum testatus est: 'Pro deo amur et pro christian poblo et nostro commun salvament, d' ist di (de isto die) in avant, in quant deus savir (frz. savoir) et podir (frz. pouvoir) me dunat (donat), si salvarai eo cist meon fradre Karlo et in aiudah et in cadhuna (frz. chacune) cosa, si cum om (comme homme) per dreit (droit) son fradra salvar dist (frz. doit), in o (in eo), quid il mi altresi fazet (faciet); et ab Ludher nul plaid (placitum) numquam prindrai (frz. pendrai), qui meon vol ([secundum] meum velle) cist meon fradre Karle in damno sit.' Quod cum Lodhuwicus explesset, Karolus teudisca lingua sic hec eadem verba testatus est: 'In godes minna ind in thes christiânes folches ind unser bêdhero gehaltnissî, fon thesemo dage frammordes, sô fram sô mir got gewizci (Weisheit) indi mahd furgibit, sô haldih (so halte [helfe] ich) tesan mînan bruodher, sôso man mit rehtu sînan bruodher scal in thiu, thaz er mig sô sama (similiter) duo; indi mit Ludheren in nohheiniu thing ne gegango, the mînan willon imo ce scadhen werdhên.' Sacramentum autem, quod utrorumque populus quique propria lingua testatus est, romana lingua sic se habet: 'Si Lodhuvigs sagrament, quae son fradre Karlo iurat, conservat, et Karlus meos sendra de suo part non los tanit, si io returnar non l' int pois, ne io ne neuls cui eo returnar int pois, in nulla aiudha contra Lodhuwig nun li iv er.' Teudisca autem lingua: 'Oba Karl then eid, then er sînemo bruodher Ludhuwîge gesuor, geleistit, indi Ludhuwîg mîn hêrro, then er imo gesuor, forbrihchit, ob ih inan es irwenden ne mag, noh ih noh thero nohhein, then ih es irwenden mag, widhar Karle imo ce follustî (= auxilio) ne wirdhit.'[1] (Vgl. den Bericht der ann. bertin., welche die Eide nur inhaltlich charakterisieren; über die Bedeutung derselben für die Bildung der deutschen und romanischen Nationalität vgl. die Betrachtung bei L. v. Ranke VI, 1, 104 f. Quibus peractis, Lodhuwicus Reno tenus per Spiram, et Karolus iuxta Wasagum (die linksrheinischen Gebirge) per Wîzzûnburg (Weifsenburg) Warmatiam iter direxit, Nith. III, 5; in c. 6 giebt Nithard eine kurze Charakteristik der beiden Brüder: Erat quidem utrisque forma mediocris, cum omni decore pulchra et omni exercitio apta; erat uterque audax, largus, prudens pariter et eloquens; folgt eine Schilderung ihres Zusammenlebens.

[b]) Von Worms aus sandten Ludwig und Karl Boten an Lothar und zu den Sachsen und beschlossen, zwischen Worms und Mainz die Ankunft dieser und Karlmanns, des ältesten Sohnes Ludwigs, abzuwarten, Nith. III, 5. In Mainz stiefs Karlmann 'cum ingenti exercitu Baioariorum et Alamannorum' zu seinem Vater, ebenso Bardo, der aus Sachsen die Meldung brachte, quod Saxones (d. h. die Edelinge, vgl. oben 841[c]) mandata Lodharii sprevissent, et

1) Der deutsche Text mit den Berichtigungen von Müllenhof und Scherer, Denkmäler 2. A. p. 181. 540; der romanische nach Diez, Altroman. Sprachdenkmale 3 ff.

Zusammenkunft derselben auf der Rhoneinsel Ansilla und Einsetzung einer Teilungskommission.[e] Unterdrückung des Stellinga-

quicquid Ludhowicus et Karolus illis praeciperent, libenter id facere vellent. Lothar dagegen verweigerte den Boten der Brüder Gehör. Quod tam Lodhuwicus quam et Karolus necnon et universus exercitus aegre tulerunt, et qualiter — ad illum pervenire possent, intendunt. Ergo 16. Kal. April. (17. März) illis in partibus viam dirigunt et Karolus quidem per Wasagum iter difficile ingressus, Lodhuwicus vero terra Renoque per Bingam, Karlemannus autem per Einrichi (Einrichgau zw. Lahn und Main; vgl. über den Zug der Könige und Karlmanns Meyer v. Knonau 40, Mühlbacher 1057[b], über die Angabe der ann. xant. und ihre Deutung Meyer v. Knonau 143 f.) ad Conflentim (Koblenz) in crastinum hora fere diei sexta (18. März mittags) venerunt; nach Anhörung der Messe — Mosellam otius traiciunt. Erzbischof Otgar, welchen Lothar beauftragt hatte, im Verein mit dem Grafen Hatto, dem Dänen Harald u. a. den Feinden den Übergang zu wehren, floh erschreckt. Als Lothar, der in Sinzig weilte, dies erfuhr, confestim et ipse abire et regno et sede (Aachen, s. u.) non destitit, donec se super ripam Rodani cum paucis, qui se sequi deliberaverant, — excepit, Nith. III, 7; vgl. ann. bertin.: Hlotharius, inopinato fratrum adventu territus, cessit. Sublatisque cunctis ab Aquisgranii palatio (er eilte also von Sinzig zunächst nach Aachen) tam s. Mariae quam regalibus thesauris, disco etiam mirae magnitudinis ac pulchritudinis argenteo, in quo et orbis totius discriptio et astrorum consideratio et varius planetarum discursus, divisis ab invicem spatiis, signis eminentioribus sculpta radiabant (s. Annalen, Abt. II, 1, 190), particulatim praeciso suisque distributo, a quibus tamen quamvis, tali mercede conductis — turmatim deserebatur, per Catalaunis (Châlons s. M.) fugiens, apud Trecas (Troyes) paschali sollemnitate (2. Apr.) peracta, Lugdunum petiit (ann. xant. verwechseln Lyon mit Langres, vgl. Dümmler I, 170 n. 5; die ann. fuld. geben als Tag des Aufbruchs Lothars von Sinzig 18. Kal. Apr. = 15. März; dafs in dieser Angabe ein Irrtum enthalten ist, lehrt ein Vergleich mit Nithard; nach dem Vorschlage Mühlbachers 1057[c] dürfte 14. Kal. Apr. = 19. März zu lesen sein).

[e]) Nith. IV, 1: Usque Lodhuwicus et Karolus Lodharium a regno suo abisse certis indiciis cognovere, Aquis pal., quod tunc sedes prima Franciae erat, petentes; sequenti vero die, quid consultius de populo ac regno a fratre relicto agendum videretur, deliberaturi. Die Entscheidung wurde den anwesenden Geistlichen übertragen. Diese erklärten in Anbetracht alles dessen, was Lothar gegen den Vater, die Brüder, die Kirche und das ganze Volk Übles gethan, und im Hinblick darauf, dafs er weder 'scientiam gubernandi rem publicam' besitze, noch 'quoddam vestigium bonae voluntatis in sua gubernatione' gefunden werden könne, einmütig: quod ob suam nequitiam vindicta dei illum eiecerit, regnumque fratribus suis melioribus se iuste ad regendum tradiderit. Nachdem die Brüder darauf feierlich gelobt hatten, dafs sie das Reich nach Gottes Willen regieren würden, gaben ihnen die Geistlichen Vollmacht, dasselbe in Besitz zu nehmen. Hinc autem uterque illorum 12 e suis ad hoc opus elegit, quorum unus extiti; et sicut illis congruum, ut

aufstandes durch Ludwig;[f] Feldzug Karls nach Aquitanien zur Unterwerfung Pippins II.; Zusammenkunft Karls und Ludwigs zu

inter illos hoc regnum divideretur, visum est, contenti sunt; in qua divisione non tantum fertilitas aut aequa portio regni, quantum affinitas et congruentia cuiusque aptata est (d. h. die Teilung erfolgte 'nach dem maſsgebenden Grundsatze des geographischen Zusammenhangs', Meyer v. Knonau 41, vgl. 106 n. 235). Evenitque Lodhuwico omnis Frisia . . . (Lücke in der Hdschr.), Karolo vero . . . (Lücke). Vgl. ann. Ruod. fuld.: Putantes autem eum, ut fama vulgabat, rebus desperatis, Italiam petere, partem regni. quam eatenus habuit, inter se dispertiunt. Danach bestand die Absicht. Lothar auf Italien zu beschränken, vgl. Meyer v. Knonau 42. — Nith. IV, 2: Quibus peractis, quique illorum e populo, qui se sequutus est, suscepit, ac sibi, ut deinceps fidelis esset, sacramento firmavit. Et Karolus quidem Mosam, regnum suum ordinaturus (die Maas scheint also die Grenze für Karls Reich gewesen zu sein) traiecit; Lodhuwicus vero Saxonorum causa Coloniam petiit. (Hier folgt die zu 841[c] mitgeteilte Stelle über den Stellingaaufstand). Igitur metuens Lodhuwicus, ne idem Nortmanni necnon et Sclavi propter affinitatem (nicht 'Stammesverwandtschaft', sondern 'territorialer Zusammenhang') Saxonibus, qui se Stellinga nominaverant, coniungerent regnumque — invaderent et christianam religionem his in partibus annullarent — quamobrem — praemaxime Coloniam adiit, et in quantum valuit, simul et cetera regni sui scandala, ne hoc nefandissimum malum s. dei ecclesiae deveniret, praecavit; quibus expletis (er feierte daselbst Ostern, 2. Apr., ann. bertin.), Viridunensium civitatem (Verdun) Lodhuwicus per Teotonis villam (Diedenhofen). Karolus (er hatte Ostern in Heristall verlebt, ann. bertin.) autem per remensem urbem adeunt, quid deinceps agendum videretur, deliberaturi. — Um dieselbe Zeit plünderten die Normannen Quentawich (an der Mündung des Canche in den Canal, s. Boulogne),[1] Nith. IV, 3, ann. bertin.; Maurorum etiam pyratae per Rodanum prope Arelatum delati, cuncta passim depraedati. impune oneratis navibus regressi sunt, ann. bertin.

[d]) Lothar, der an der Rhone Halt gemacht hatte und möglichst viel Anhänger heranzuziehen suchte, liefs, vermutlich in Verdun, seine Brüder befragen, ob sie zu Friedensverhandlungen geneigt seien. Karl und Ludwig erklärten sich bereit dazu und liefsen Lothar auffordern, Bevollmächtigte zu ihnen zu senden. Sie selbst zogen darauf über Châlons s. M. (nicht Châlon s. S., wie Pertz anmerkt, vgl. Scholle, De Lotharii I. imp. cum fratribus de monarchia facto certamine, Berl. 1855 p. 50 n. 84, Dümmler I, 174 n. 64, Meyer v. Knonau 106 n. 242 [vgl. p. 98 n. 115]) und durch das Gebiet von Troyes vor. Als sie nach Milciacum (Pertz in der Anmerkung zu dieser Stelle Nithards vermutet hinter Milciacum Mussy-sur-Seine, dép. Aube, arrond. Bar-sur-Seine, s.ö. Troyes; Schwartz 77 n. 3 und Dümmler I, 174 n. 65.

1) Über die beiden andern bei Nith. genannten Orte Hamwig et Nordhunnwig, welche Pertz irrig deutet, vgl. Dümmler I, 189 n. 24; sie sind an der englischen Küste zu suchen, wie auch schon aus dem 'inibique mare traiecto' Nithards hervorgeht.

Worms; die zu Koblenz begonnenen Beratungen zwischen den Bevollmächtigten der Parteien werden behufs genauerer statisti-

denen Meyer v. Knonau 106 n. 243 folgt, ersetzen Milciacum durch Climiacum = Clamécy an der Yonne, dép. Nièvre; doch ist wohl kaum nötig, eine falsche Überlieferung des Namens anzunehmen, zumal eine Villa Milciacus in pago cabillonensi = Mellecy, dép. Saône-et-Loire, nw. von Châlon s. S. in einer Urkunde Karls des K. vom 1. Aug. 877 [Böhmer 1822] erwähnt wird, Mühlbacher 1057[1]) gekommen waren, erschienen vor ihnen Josippus, Eberhard und Egbert mit andern Anhängern Lothars, dicentes, quod Lodharius cognovisset, se in deum et in illos deliquisse, nolletque amplius, ut altercatio inter illos et christianum populum esset; si vellent aliquid illi supra terciam partem regni propter nomen imperatoris — et propter dignitatem imperii — augere, facerent; sin aliter, tertiam tantummodo partem totius absque Langobardia, Baioaria et Aquitania illi concederent —. Die Brüder gingen bereitwillig auf Lothars Antrag ein, nachdem die Geistlichkeit ihre Zustimmung gegeben hatte. Nach mehr als viertägiger Beratung kamen sie überein, ut inter Renum et Mosam usque ad exortum Mosae, ac deinde ad exortum Saugonnae (Saône) et sic per Saugonnam usque ad confluentum Rodani et sic deinde per Rodanum usque in mare Tyrrenum, omnes videl. episcopatus, abbatias, comitatus, fisca cis Alpibus consistentia absque . . . (Lücke; über die Ergänzungsversuche vgl. Meyer v. Knonau 107 n. 248; er vermutet den Ausfall von omnis Frisia oder Ripuaria; an den Ausfall von 'Italia', welchen Pithoeus, oder den von 'Langobardia', welchen Pertz vermutet, ist gar nicht zu denken) illi in parte regni tercia offerrent, et si hanc recipere rennuat, quid cuique debeatur, armis decernant. Karl und Ludwig beschloſsen, Lothars Antwort in Milciacum zu erwarten. Dieselbe lautete ablehnend; aiebat enim, se non esse contentum in eo, quod fratres sui illi mandaverant, quia aequa portio non esset; querebaturque insuper suorum, qui se sequuti sunt causam, quod in praefata parte, quae illi offerebatur, necnon haberet, unde illis ea, quae amittebant, restituere posset. Quamobrem ignoro qua fraude decepti, hi qui missi fuerant (es waren Konrad, der Bruder der Kaiserin Judith, Kobbo, ein vornehmer Sachse, und Adelhard, der Bruder des Grafen Odo von Orléans, vgl. Meyer v. Knonau 44. 45), augent illi supra definitam partem usque in Carbonarias; insuper, si hoc usque ad tempus, quod illis pariter conveniret, reciperet, iurant illi, quod tunc fratres sui iureiurando, prout aequius possent, regnum absque Langobardia, Baioaria et Aquitania in 3 partibus dividerent, essetque super his sua electio, ut, quam vellet harum, acciperet, ac diebus vitae suae eandem illi concederent, in eo, quod ille illis similiter faceret; —. Iurat etiam Lodharius, sic se velle ac sua ex parte sic perficere, in eo, quod fratres sui, uti missi illorum tunc illi iuraverant, adimplessent, Nith. IV, 3; vgl. ann. bertin.: qui (Loth.) apud fratres super pacis foedere licet invitus satagens, legatos, quibus plurimum nitebatur, dirigit.

[a]) Ann. Ruod. fuld.: Hlotharius vero, collecto fido satis exercitu, apud Madasconam (Mâcon) — consedit; quem consecuti fratres sui, cum iam vidissent proniorem ad faciendam cum eis pacem, foedus inire maluerunt, quam contentionibus diutius deservire; ea tamen conditione, ut e partibus singulorum

scher Informationen vorläufig abgebrochen.[g] Präliminarvertrag von Diedenhofen.[h] Festsetzung von Sarazenen in Italien.[i]

40 ex primoribus electi — regnum aequaliter describerent, quo facilius postmodum inter eos pari sorte divideretur. Genauer Nith. IV, 4: Igitur mediante Iunio, feria videl. quinta (Donnerstag, den 15. Juni), propter civitatem Madasconis in insula, quae Ansilla dicitur, cum aequo numero priorum Lodharius, Lodhuwicus et Karolus conveniunt; et hoc sacramentum mutuo sibi iuraverunt, videl., ut ab ea die et deinceps invicem sibi pacem conservare deberent, et ad placitum, quod fideles illorum inibi statuissent, regnum omne absque Langobardia, Baioaria et Aquitania cum sacramento, prout aequius possent, in 3 partibus sui dividerent electioque partium eiusdem regni esset Lodharii, et quique illorum partem, quam quisque acciperet, cuique deinde omnibus diebus vitae suae conservare deberet —. Quo expleto — pacifice discedunt; ad castra redeunt (die Saône trennte die beiden Parteien, ann. bertin.), in crastinum (16. Juni) de ceteris deliberaturi. Quamquam et id aegre vix tamen effectum est, et (ut?) usque ad conventum, quod in Kal. Octobr. condixerant (nach Metz, ann. bertin.), pacifice quisque in sua portione qua vellet esset. Die am 2. Tage getroffene Vereinbarung ist wohl in den ann. Ruod. fuld. richtig angegeben.

f) Vgl. 841[c]. — Ann. Ruod. fuld.: Hludowicus, inde (von Mâcon) reversus, mense Augusto in villam — Salz habito generali conventu, in Saxoniam pergens, validissimam conspirationem libertorum legitimos dominos opprimere conantium, auctoribus factionis capitali sententia dampnatis, fortiter compescuit. Über die Niederwerfung der Stellinga giebt den ausführlichsten Bericht Prudentius in ann. bertin.: Hlodowicus, peragrata omni Saxonia, cunctos sibi eatenus obsistentes vi atque terrore ita perdomuit, ut comprehensis omnibus auctoribus tantae impietatis, qui et christianam fidem pene reliquerant (also scheint der Abfall vom Christentum mehr befürchtet, als thatsächlich vollzogen worden zu sein) et sibi suisque fidelibus tantopere obstiterant, 140 capitis amputatione plecteret, 14 patibulo penderet, innumeros membrorum praecisione debiles redderet, nullumque sibi ullatenus refragantem relinqueret. Vgl. Nith. IV, 4: Lodhuw. — in Saxonia seditiosos, qui se — Stellinga nominaverant, nobiliter, legali tamen caede, compescuit. Im Winter erfolgte eine nochmalige Erhebung, Nith. IV, 6: — Stellinga in Saxonia contra dominos suos iterum rebellarunt; sed praelio commisso nimia cede prostrati sunt; ac sic auctoritate interiit, quod sine auctoritate surgere praesumpsit. Vgl. Meyer v. Knonau 77, Dümmler I, 178, Derichsweiler, Der Stellingabund, Progr. des Fr.-Wilh. Gymn. zu Köln 1868. Seitdem hören wir von keiner Empörung der Sachsen mehr.

g) Karl war von Mâcon aus nach Aquitanien gezogen, um Pippin II. zu unterwerfen; quo latitante, nihil aliud notabile efficere valuit, praeter quod Warinum quendam ducem, ceterosque, qui sibi fidi videbantur, ob custodiam eiusdem patriae inibi reliquid (vgl. ann. bertin.). Insuper Egfridus, comes Tolosae, e Pippini sociis — quosdam in insidiis cepit, quosdam stravit. Darauf machte sich Karl auf den Weg nach Worms, wohin er eine Zusammenkunft mit Ludwig verabredet hatte. Als er am 30. Sept. durch Metz kam, erfuhr er, daſs Lothar wider den Vertrag (aliter quam statuerat; man erfährt hieraus,

daſs die Brüder übereingekommen waren, während der Dauer des Placitum in Metz diesem Orte fern zu bleiben) in Diedenhofen seinen Aufenthalt genommen habe (vgl. ann. bertin.: Hlotharius apud Augustam Treverorum legatos Grecorum suscipit [über den Inhalt ihrer Botschaft — Bitte um Hilfe gegen die Sarazenen in Kleinasien, Verlobung einer Tochter des Kaisers Theophilus mit Ludwig, dem Sohne Lothars — vgl. Genesius ed. Bonn. 71, Theoph. cont. 135; Harnack 72] eosque absolutis, eiusdem placiti tempore palatio, quod Theodonis-villa dicitur, resedit; ann. fuld.). Da dieses nur wenige Meilen von Metz entfernt war, fürchteten die in Metz behufs der Teilung versammelten 80 Bevollmächtigten Ludwigs und Karls (s. o. 842[e] die Stelle der ann. fuld.) während der Zusammenkunft der beiden im fernen Worms Gewaltthätigkeiten Lothars. Karl forderte deshalb mit Berufung darauf, quoniam aliter quam convenisset, venerat et erat, von Lothar die Stellung von Geiseln, ut de salute illorum fidus esset; sin aliter, mitteret ille missos suos Warmatiam ad illos, et illi, quos vellet, obsides illi darent; sin aliter, recederent a Mettis pari spatio, sin etiam et hoc nollet, in meditullio, qua vellet, missi illorum convenissent. Den letzteren Vorschlag nahm Lothar an; man kam überein, ut Confluentum missi illorum, 110 videlicet (l. 120, s. Meyer v. Knonau 109 n. 272), absque obsidibus convenirent, inibique regnum — dividerent, Nith. IV, 4. Während nun Karl zu längerem Aufenthalte sich nach Worms begab und dort mit Ludwig zusammentraf (ann. bertin.), traten am 19. Oktober die Bevollmächtigten beider Parteien in Koblenz zusammen; um Reibungen zwischen ihren Leuten zu verhindern, nahmen Ludwigs und Karls Gesandte auf dem rechten, die Lothars auf dem linken Rheinufer Quartier; die Verhandlungen fanden täglich in der Kirche des heil. Kastor statt. Cumque ad regni divisionem hi, qui a Lodhuwico et Karolo missi fuerant, variis querimoniis accessissent, quaesitum est (von den Bevollmächtigten Lothars), si quis illorum totius imperii notitiam ad liquidum haberet. Cum nullus reperiretur, quaesitum est, cur missi illorum illud in transacto spatio non circumissent et illorum industria inbreviatum esset; cum et hoc, ut fieret, Lodharium nolle repperissent, aiebant, inpossibile esse ignoranti, quiddam aequaliter dividere posse. Novissime autem quaesitum est, quoniam sacramento illud, prout aequius ac melius possent nossentque, dividere deberent, si hoc sincere iurare possent, dum scirent, quod nemo ignoranter id facere valeret. Man legte die Sache den Bischöfen vor; die Gesandten Lothars verlangten sofortige Teilung, die Gesandten der beiden andern Brüder forderten Verlängerung des Waffenstillstandes, um während desselben die nötigen Aufzeichnungen im ganzen Reiche machen zu können; so würden sie ihrem Eide treu bleiben können, ni ceca cupiditas impediret. Ohne daſs man zu einem Abschluſs gelangt wäre, ging man auseinander. Bei einer zweiten Zusammenkunft einigte man sich endlich dahin, ut pax inter illos esset, donec scire possent, quid seniores sui horum recipere vellent; et hoc fieri posse in Nonis Novembris (5. Nov.) visum est; usquequo pacis termino constituto, discedunt (am 24. Okt.; das Datum des am Tage des vorläufigen Abbruchs der Verhandlungen erfolgten Erdbebens, dessen Nith. gedenkt, giebt das chron. fontan. SS. II, 302; vgl. Meyer v. Knonau 110 n. 292), Nith. IV, 5; vgl. ann. fuld. und ann. bertin.: Karolus mense Octobri — Vangium (Worms) profectus, Hludowico fratri coniungitur. Quibus inibi diutius immoran-

tibus et missis alternatim ad Hlotharium intercurrentibus ac de regni portionibus multum diuque consultantibus, tandem inventum est, ut missi strennui per universum suae ditionis regnum dirigerentur, quorum industria diligentior discriptio fieret —. (s. u. [h].) Die ann. xant. geben den Inhalt der Koblenzer Verhandlungen zu 843. Meyer v. Knonau 51 f. 109 n. 283 ff.

[h]) Nith. IV, 6: Cum autem — reversi quique regi suo, quae invenerant, nuntiassent, hinc inopia, hinc hieme instante, hinc etiam, quod primores populi, degustato semel periculo, iterum praelium nolebant (vgl. dazu Lupi ep. 25 Bouquet VII, 482 no. 4: Homines nostri toto hoc fere biennio aut nobiscum aut soli generalis expeditionis difficultatibus fatigati, censu rei familiaris in huiusmodi servitio effuso onere paupertatis gravantur), ac per hoc, ut pax inter illos usque in vigesimo die post missam s. Johannis (also bis zum 14. Juli 843) firmaretur, assentiunt. Ad quam statuendam hinc inde primates populi Teotonis villam confluunt; iurant, ut ipsi reges inter se mutuam pacem servare deberent, et ut nequaquam quolibet modo omitteretur, ni in eodem conventu, ut aequius possent, omne regnum dividerent; essetque Lodharii — partium electio eiusdem regni. Hinc quisque, qua libuit, discessit (Nithard sagt zwar nicht ausdrücklich, dafs die 3 Brüder den Diedenhofener Verhandlungen beiwohnten; doch ist es sehr wahrscheinlich, zumal Lothar (am 12. Nov. urkundlich in Diedenhofen nachweisbar ist, Mühlbacher 1060; vgl. Meyer v. Knonau 110 n. 294); et Lodharius Aquis hiematum petiit, Lodhuwicus Baioariam, Karolus autem, uxorem ducturus, Carisiacum venit (am 13. Dez. fand daselbst Karls Vermählung mit Irmintrud, der Tochter des Grafen Odo von Orléans statt, Nith.). Auf diese Diedenhofener Übereinkunft beziehen sich die Schlufsworte der unter [g] mitgeteilten Stelle aus den ann. bertin. Mit dem Vertrag von Diedenhofen schliefst Nith. die Geschichte des Bruderkriegs; das 7. Kap. des IV. Buches widmet er einem Vergleich zwischen den Zeiten Karls des Grofsen und denen seines Sohnes und seiner Enkel; er sieht die Ursache des Elends in der Selbstsucht, die jeden seinen eignen Weg gehen heifst: Nam temporibus — magni Karoli —, quoniam hic populus unam eandemque rectam ac per hoc viam domini publicam incedebat, pax illis atque concordia ubique erat; at nunc econtra, quoniam quique semitam, quam cupit, incedit, ubique dissensiones et rixae sunt manifestae. Über die traurige Lage des Volks, wie sie Mifswachs und Krieg hervorgerufen, vgl. die Klage des Prudentius in den ann. bertin.: Emergentibus igitur hinc inde tot tantisque incessabiliter malis, vastante passim cuncta raptore, coacti sunt per multa totius Galliae loca homines terram mixta paucitate farinae atque in panis speciem redactam comedere. Eratque lacrimabile, immo execrabile nimium facinus, ut iumenta raptorum pabulis habundarent et homines ipsius terrenae admixtionis crustulis indigerent.

[i]) Ann. bertin.: Interea, Beneventanis inter se dissidentibus, Saraceni ab Affrica ab eis invitati, primo quidem auxiliatores, postmodum vero violenti insecutores, plurimas civitatum vi obtinent. Vgl. Nith. IV, 6, ann. Ruod. fuld. 843. Nähere Mitteilungen über den Vorgang giebt die chron. s. Benedicti casin. c. 5 SS. rer. lang. 471: Nach der Ermordung des Fürsten Sicard von Benevent 839, bemächtigte sich dessen Kämmerer (zetarius = cubicularius palatii; nach Erchemp. hist. c. 14 SS. rer. lang. 240 bekleidete er das Amt des the-

843 Teilungsvertrag von Verdun: Ludwig erhält die rechtsrheinischen Länder aufser Friesland, links vom Rhein die Gaue von Speier, Worms und Mainz (Ostfranken), Lothar Italien und einen Landstrich von der Mündung des Rheins bis zu der des Rhone (zwischen Schelde, Maas, Saône, Rhone einerseits, dem Rheine andererseits, mit Einschlufs von Friesland und Ripuarien; Lothringen), Karl d. Kahle die westlich von den genannten Flufsgrenzen gelegenen Länder (Westfranken).

saurarius) Radelchis der Herrschaft in Salerno; gegen ihn trat als Prätendent Siconolf, der Sohn des Fürsten Sico und Bruder Sicards, auf und fand bei den Capuanern bereitwillige Anerkennung. Um sich wider den Gegner behaupten zu können, rief Radelchis durch den Gastalden Pando von Bari afrikanische Sarazenen, die mit 36 Schiffen gerade Ragusa belagerten, herbei, qui diu erga Barim residentes, intempesta videl. noctis hora — nominatam rapuere civitatem. Ihr Anführer (rex) war Kalfon (Khalfûn, s. Amari I, 360). Cum his quoque Radelchis totam devastavit Siconolfi regionem Capuamque primariam (d. h. die Altstadt v. Capua) universam redegit in cinerem; exinde hinc omnia corruunt in peius. Vgl. Erchemp. hist. c. 14—16 SS. rer. lang. 240 f. Siconolf nahm nun spanische Sarazenen in seine Dienste und liefs sie unter Massars Führung ins beneventanische Gebiet eindringen, Erchemp. c. 17. Spätere Schriftsteller brachten nicht mit Unrecht dieses Umsichgreifen der Sarazenen mit den die Kräfte des fränkischen Reiches schwächenden inneren Kriegen in ursächlichen Zusammenhang, vgl. Bened. chron. c. 25 SS. III, 712: Coeperunt pugnare inter se reges Francorum, unde exiit fama in Cordua et in Africe tota Cartagine, ceperunt reagere Sarracenis consilium maligno, ut regnum usurparet et ecclesia s. Petri expoliare. Über die Niederlagen, welche die Venetianer von den bis zur Pomündung und zum Quarnero vordringenden sarazenischen Flotten erlitten, berichtet Joh. diac. chron. Venet. SS. VII, 17. Vgl. Dümmler I, 185 f., Mühlbacher 1059[d].

843 Ann. Ruod. fuld.: Descripto regno a primoribus et in 3 partes diviso, apud Viridunum — 3 reges mense Augusto (Genaueres über die Zeit erfahren wir aus einer Freisinger Urk. vom 10. Aug. 843, Meichelbeck, Hist. fris. I[b], 320 no. 629: convenerunt in loco Dungeih [Dugny], quod est iuxta civitate Viriduna, ubi trium fratrum Hludharii, Hludowici et Karoli facta est concordia et divisio regni ipsorum; Teilung und Friedensschlufs fand mithin noch vor dem 10. Aug., vielleicht an diesem Tage selbst statt, vgl. Waitz IV, 696 n. 1) convenientes, regnum inter se dispertiunt: et Hludowicus quidem orientalem partem accepit, Karolus vero occidentalem tenuit, Hlotharius — mediam inter eos sortitus est portionem. Factaque inter se pace et iuramento firmata, singuli ad disponendas tuendasque regni sui partes revertuntur. Eingehendere Nachrichten über die Teilung geben ann. bertin.: Karolus ad condictum fratribus obvians, penes Virodunum coniungitur. Ubi distributis portionibus, Hludowicus ultra Rhenum omnia, citra Renum vero Nemetum (Speier), Vangium (Worms) et Mogontiam civitates pagosque (vgl. Regino 842: Hludowico —

orientalia [sc. regna cesserunt], scilicet omnis Germania usque Rheni fluenta et nonnullae civitates cum adiacentibus pagis trans Rhenum propter vini copiam) sortitus est; Hlotharius intra Renum et Scaldem (Schelde) in mare decurrentem, et rursus per cameracensem (Cambray), hainaum (Hennegau), lomensem (Lommegau zw. Sambre und Maas), castritium (Gau Castrices, am rechten Ufer der Maas um Sedan, vgl. Piot, Les pagi de la Belgique, Mém. de l'acad. r. 39, 172) et eos comitatus, qui Mosae citra contigui habentur, usque ad Ararem (Saône) Rodano influentem et per deflexum Rodani in mare cum comitatibus similiter sibi utrique adherentibus. Extra hos autem terminos Atrebates (Arras) tantum Karoli — humanitate adeptus est. (Schon 851 wird in ann. fuld. von einem regnum Lotharii gesprochen; Regino 841 führt die Entstehung des Namens regn. Lotharii = Lotharingien, Lothringen ausdrücklich auf Lothar I. zurück; andere Stellen s. bei Mühlbacher 1069[a]). Ceterae (l. cetera) usque ad Hispaniam Karolo cesserunt. Factisque sacramentis tandem altrinsecus est discessum. Am genauesten lernen wir den Anteil Lothars kennen aus der Teilungsurkunde von 870 (s. u. 870[c]); sie nennt auch Friesland, Ripuarien, Granfelden und Solothurn als zum Reichsteil Lothars zugehörig, vgl. Dümmler I, 195 ff., Mühlbacher 1069[a], Waitz IV, 695 ff., Meyer, Teilungen 48 ff., L. v. Ranke VI, 1, 110 ff., Spruner-Menke, Handatlas no. 30; die sämtlichen Belegstellen für die Teilung finden sich gesammelt bei Schwartz 97 n., Mühlbacher a. a. O. Dafs ein förmlicher Friedensschlufs zwischen den Brüdern und eine feierliche Beschwörung desselben erfolgte, lehren aufser den oben mitgeteilten Quellenstellen auch verschiedene Äufserungen in den Urkunden der Brüder, vgl. die in einem Briefe Papst Hadrians II. an Karl den Kahlen (Bouquet VII, 449, Jaffé, Reg. Pont. 2926) aus einem Briefe Karls d. K. citierte Äufserung desselben: Inter nos divisione regnorum facta pacem fecimus et iureiurando iuravimus, quod nemo nostrum regni alterius metas invaderet. Über die Ansprüche Pippins II. ging man einfach hinweg, Dümmler I, 196 n. 38, Mühlbacher a. a. O.; die Nachricht in Erchanb. cont. SS. II, 329: quartus vero frater eorum nomine Pipinus Aquitaniam, Hispaniam et Wasconiam et Gothiam, quas patre suo vivente suscepit, invito ipso et fratribus suis in finem usque vitae retentavit, enthält eine Verwechselung Pippins II. mit seinem Vater Pippin I. — Der früher wiederholt aufgestellten Meinung, dafs die Verduner Teilung durch eine in den verschiedenartigen nationalen Bestandteilen des Reiches Karls d. Gr. lebendig wirkende Sehnsucht nach nationaler Abschliefsung bestimmt sei, haben mit vollgültigen Gegenbeweisen besonders Wenck 361 ff. und Dümmler I, 196 ff., 205 ff. widersprochen, vgl. auch Waitz IV, 699, Meyer v. Knonau 146 ff.; gleichwohl ist sie der Ausgangspunkt für die Bildung zweier sprachlich und staatlich geschiedener Nationen geworden. Nitzsch, D. G. I, 245 sieht in dem Vertrag von Verdun einen Sieg des Laienadels über die Kirche, vgl. dazu Waitz IV, 695 n. 2. — Die Kaiserin Judith hat das Ende des Bruderkrieges, den sie zum guten Teil mit verschuldet, nicht erlebt; sie starb am 19. Apr. 843 zu Tours und ward im Martinskloster bestattet, s. die Quellenbelege bei Dümmler I, 181 n. 91, dazu Mühlbacher a. a. O.

Fünfter Abschnitt. 844—876.

Das ost- und westfränkische Reich bis zum Tode Ludwigs des Deutschen.

844 Gregor IV. stirbt; Sergius II. sein Nachfolger. Im Auftrage Lothars erscheint König Ludwig (von Italien) in Rom, um die verletzten kaiserlichen Hoheitsrechte aufs neue anerkennen zu lassen. Sergius II. leistet Lothar den Treueid. Salbung und Krönung Ludwigs zum König der Langobarden.[a] Karl unter-

844 [a]) Ann. bertin.: Gregorius, rom. aeccl. pontifex, decessit, vgl. ann. ausciens. SS. III, 171. Weder der Tag noch der Monat seines Todes wird in den Annalen erwähnt, doch fällt derselbe in den Anfang des Jahres 844, vielleicht noch in die letzten Tage des Dezembers 843 (s. ann. Ruod. fuld. 843, die den Tod Gregors IV. und die Wahl des Sergius am Schlusse ihres Berichtes über die Ereignisse des J. 843 erwähnen). Zu seinem Nachfolger wurde vom Stadtadel (Quiritum principes, V. Sergii) Sergius erwählt, vgl. die Berichte der Annalen und die V. Sergii II. c. 5 Vignoli III, 39; der Diakon Johannes,[1] der sich auf seinen Anhang im Volke vertrauend (persuaso quodam satis imperito et agresti populo, V. Sergii II. c. 5) des Laterans bemächtigt hatte, wurde nach erfolgter Wahl des Sergius vom Stadtadel vertrieben und gefangen gesetzt, V. Sergi II. c. 6. Vgl. Jaffé, Reg. Pont. I, 327. Wahl und Weihe waren ohne Rücksicht auf die noch jüngst (s. o. 824[b]) ausdrücklich festgestellten kaiserlichen Gerechtsame erfolgt. Lothar fühlte sich dadurch zum Einschreiten veranlaſst. Ann. bertin.: Cui Sergius succedens, in eadem sede substituitur. Quo — ordinato, Hlotharius filium suum Hludowicum Romam cum Drogone, Mediomatricorum ep., dirigit, acturos, ne deinceps decedente apostolico quisquam illic praeter sui iussionem missorumque suorum praesentiam ordinetur antistes (vgl. V. Sergii II. c. 8, welche Ludwig auch von einem groſsen fränkischen Heere, mehreren Erzbischöfen, Bischöfen, Äbten und Grafen begleitet sein läſst). Qui Romam venientes, honorifice (die Empfangsfeierlichkeiten schildert eingehend die V. Sergii II. c. 9) suscepti sunt (die dominico post pentecosten = 8. Juni, V. Sergii II. c. 10), peractoque negotio (s. u. den abweichenden Bericht der V. Sergii), Hlodowicum pont. romanus unctione in regem consecratum cingulo decoravit (am 15. Juni, dominico die sequente, V. Sergii II. c. 13). Daſs die Krönung nicht als eine Kaiserkrönung (vgl. Adon. chron. SS. II, 322 und spätere Quellen, angeführt bei Mühlbacher 1081[a]), sondern

1) Nicht Konstantin, wie ihn Baxmann I, 349 irrig nennt.

nimmt einen Feldzug gegen Pippin II. von Aquitanien, vermag jedoch Toulouse nicht zur Ergebung zu zwingen. Hinrichtung

als eine Krönung zum König der Langobarden aufzufassen ist, sagt ausdrücklich V. Sergii: Pontifex manibus suis ipsum Hludowicum — oleo sancto perungens regali ac pretiosissima coronavit corona regemque Langobardis praefecit, cui regalem tribuens gladium, illum subcingere iussit. Über die Verhandlungen, welche Ludwigs Sendung veranlafste, berichtet ausführlicher. wenn auch offenbar mit tendenziöser Färbung die V. Sergii II. c. 14 ff.: Deinde (d. h. nach der Salbung und Krönung, während die jedenfalls glaubwürdigeren [vgl. Dümmler I, 237 n. 28] Annalen die Erledigung des kaiserlichen Auftrags der Krönung vorausgehen lassen) per dies singulos conflictum summi certaminis cum sanctissimo praesule omnibusque episcopis et optimatibus nostris atque proceribus ipse Drogo, archiep. metensis, ecclesiae, commovebat tam ipse, quam omnes archiepiscopi et episcopi, qui cum eo contra hanc universalem et caput cunctarum ecclesiarum dei sine metropolitani concessione — convenerant (folgt die Aufzählung der Namen der anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und Grafen). Es gelang jedoch dem Papste, durch kluge Rede einen Ausgleich herbeizuführen; worin derselbe bestand, verschweigt der päpstliche Biograph. c. 15: His — peractis, a praedicto postulaverunt pontifice, ut omnes primates romani fidelitatem ipsi Hludowico regi per sacramentum promitterent. Quod — pontifex fieri nequaquam concessit; sed sic orsus est illis: 'quia si vultis d. Lothario magno imperatori hoc sacramentum ut faciant, solummodo consentio atque permitto —'. Tum demum in eadem ecclesia sedentes tam — pontifex quam — rex et omnes archiepiscopi atque episcopi, stantibus reliquis sacerdotibus et Romanorum ac Francorum optimatibus, fidelitatem Lothario — promiserunt. Der Papst ernannte Drogo zu seinem Stellvertreter in den Ländern nördlich der Alpen, Jaffé 2586, vgl. ann. bertin. und das Schreiben Leos IV. an Lothar Jaffé 2607. Doch fand diese Ernennung in der fränkischen Kirche selbst den lebhaftesten Widerstand und niemals ausdrückliche Anerkennung, weil sie die Metropolitangewalt zu Gunsten eines päpstlichen Legaten verminderte, vgl. Dümmler I, 244, Wenck 102 ff. Die wegen ihrer Parteinahme für Lothar abgesetzten Bischöfe Ebo von Reims und Bartholomaeus von Narbonne, die den Papst um Wiedereinsetzung und Verleihung des Palliums angingen, wurden abgewiesen und nur zur Laienkommunion zugelassen, V. Sergii II. c. 16. Während Ludwig noch in Rom weilte, kam Herzog Siconolf von Benevent (magno cum exercitu. V. Sergii II. c. 17) dahin, ad Hlotharium cum suis omnibus sui deditionem faciens, centum milium aureorum multa sese ipsi fecit obnoxium, ann. bertin., vgl. V. Sergii II. c. 17: Cui rex — quioquid quaesierat tribuit atque concessit. wonach anzunehmen wäre, dafs Siconolf die Anerkennung Lothars von gewissen Zugeständnissen abhängig machte. Nach ann. bertin. hatte Siconolfs Anschlufs an Lothar die Folge, dafs auch die Beneventaner, die bisher nicht auf seiner Seite gestanden, sich ihm zuwandten und den Kampf gegen die wenigen Sarazenen, welche noch in ihrem Gebiete waren, aufs neue begannen. Nach Erledigung aller Geschäfte kehrte Ludwig mit dem Heere, das sich wie auf dem Hinmarsch, so auch auf dem Rückmarsch die gröbsten Ausschreitungen zu

Bernhards von Septimanien. Sieg Pippins am Agout. Einfall der Bretonen.[b] Ludwig d. D. kämpft siegreich mit den Abodri-

schulden kommen liefs, nach Pavia zurück, ubi ab exordio principatus sui culmen regebat, V. Sergii II. c. 17. Vgl. Leibniz I, 509 ff., Dümmler I, 236 ff., Baxmann I, 350, Gregorovius III, 83 ff., Wenck 95 ff., Mühlbacher 1081[a] und p. 438.

[b]) Karl d. K. war nach dem Abschlufs des Verduner Teilungsvertrages nach seinem Reichsteile gegangen, um den Frieden in demselben herzustellen. Noch im Herbste 843 unternahm er einen Feldzug gegen die Bretagne (chron. aquit. SS. II, 253), am 13. Nov. urkundet er bei Rennes 'in tentoriis' (Böhmer 1546), doch fehlt jegliche Notiz über den Erfolg. Zurückgekehrt vereinigte Karl in Coulaines bei Le Mans seine Getreuen um sich; ihre Beschlüsse (Leg. I, 376 ff. Böhmer 1543), welche im wesentlichen der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse dienen sollten, übersandte Karl seinem Bruder Ludwig, Hincm. extemp. admon. ad reg. Mansi XVI, 781 ff., vgl. Dümmler I, 232, Wenck 80. Nachdem er den Rest des Winters in Tours zugebracht hatte, trat Karl im Frühjahr einen Zug nach Aquitanien an, dessen südlicher Teil sich noch in der Gewalt Pippins befand. Den Mittelpunkt des Widerstandes bildete die Stadt Toulouse; ihre Belagerung eröffnete den Feldzug (die Urkunden Böhmer 1553—1566 weisen Karl vom 11. Mai bis 30. Juni in dem Kloster S. Saturnin bei Toulouse nach, vgl. Dümmler I, 233 n. 16). Bernhard von Septimanien, der unvorsichtig im Lager Karls erschien, fand hier den Untergang, vgl. ann. bertin.: Bernardus, comes marcae hispanicae, iam dudum grandia moliens summisque inhians, maiestatis reus Francorum iudicio (es fand also ein gerichtliches Verfahren statt) iussu Karoli in Aquitania capitalem sententiam subiit und ann. Ruod. fuld.: Karolus Bernhardum, barcenonensem ducem, incautum et nihil ab eo mali suspicantem occidit. Sagenhaft ausgeschmückt ist die Erzählung von dem Untergange des Grafen bei Odo Ariperti Bouquet VII, 286; als Ort des Ereignisses nennt Odo ausdrücklich das Kloster S. Saturnin bei Toulouse, und es liegt kein Grund vor, diese Angabe zu bezweifeln. Durch die Hinrichtung Bernhards hatte sich Karl zwar die Herrschaft in Septimanien gesichert, aber für den Fortgang des aquitanischen Unternehmens war dieselbe gleichgültig. Toulouse trotzte der Belagerung, zumal ein Sieg Pippins über ein zur Unterstützung des Königs heranziehendes Heer diesem die notwendige Verstärkung entzog. Über diesen Sieg berichten ann. bertin.: Pippinus — exercitui ex Francia ad Karolum Tolosam civ. obsidione vallantem properanti in pago Ecolesimo (Angoulême; doch geben Wenck 87 n. 2 und Dümmler I, 235 n. 20 der Angabe des chron. castrense, d'Achery, Spicil. VII, 340, den Vorzug, wonach die Schlacht in der silva Vauri beim Übergang über den Agout [dem vadum talionis] nahe bei Lavaur stattfand) occurrens, ita brevi et absque suorum casu eum profligavit, ut primoribus interfectis ceteros fugam ante congressum etiam ineuntes, vix paucis evadentibus, aut caperet aut spoliatos sacramentoque adstrictos ad propria redire permitteret. Unter den Gefallenen befanden sich auch Abt Hugo von S. Quentin, S. Omer und Lobbes, ein natürlicher Sohn Karls d. Gr., und Abt Richbodo von S. Riquier. Als Schlachttag nennen die

ten.[e] Im Oktober Zusammenkunft der drei Brüder Lothar, Ludwig und Karl zu Diedenhofen zu nochmaliger Bekräftigung ihres Friedens- und Freundschaftsbündnisses.[d]

ann. Ruod. fuld. 7. Idus Iunii = 7. Juni, die ann. laubac. 846 SS. I, 15: XVIII. Kal. Iul. = 14. Juni; für letzteres Datum entscheidet das chartul. sithiense, Collect. des cartul. de France ed. Guérard III, 92, vgl. Dümmler a. a. O. Nach ann. xant. nahm Bernhards Sohn Wilhelm als Verbündeter Pippins an der Schlacht teil. Derselben war ein Kampf an der Brücke über die Mayenne vorausgegangen, in welchem Lambert von Nantes mit bretonischer Hilfe über Heriveus, den Sohn des Grafen Rainald von Poitou, einen Sieg davongetragen hatte, der diesem das Leben kostete, vgl. ann. bertin., Adrevald. mirac. s. Bened. Bouquet VII, 359, chron. aquit. SS. II, 252. Gleichzeitig mit der Schlacht am Agout setzen die ann. bertin. einen Einfall der Bretonen, die bis nach Le Mans alles Land verheerten, dann aber durch die Nachricht von einem Einbruch normannischer Seeräuber in das eigne Land zur Umkehr veranlafst wurden. Diese mannigfachen unglücklichen Ereignisse bewogen Karl zur Aufgabe der Belagerung von Toulouse. Karls aquitanische Unternehmungen erwähnen die ann. Ruod. fuld. zusammenfassend zum J. 843: Karolus Aquitaniam — affectans, Pippino — molestus efficitur, eumque crebris incursionibus infestans, grande detrimentum proprii saepe pertulit exercitus.

[c]) Über Ludwigs Kämpfe mit den Slawen (Abodriten) berichten ann. bertin.: Hlodowicus rex Germannorum (zum erstenmal erscheint Ludwig mit diesem Titel) populos Sclavorum et terras adgressus, quosdam in deditionem cepit, quosdam interfecit, omnes pene illarum partium regulos sibi aut vi aut gratia subegit; zur Ergänzung bez. Berichtigung ann. Ruod. fuld.: Hludowicus Abodritos defectionem molientes bello perdomuit, occiso rege eorum Gotzomiuzli (ann. xant. nennen ihn Gestimus, ann. quedlinb. SS. III, 46 Gestimulus; die letztere Namensform begegnet uns auch in der freilich unechten Urkunde Lothars für Korvey, Mühlbacher 1065, Dümmler I, 256 n. 25), terramque illorum et populum sibi divinitus subiugatum per duces (Grafen) ordinavit.

[d]) Ann. bertin.: Interea fratrum i. e. Hlotharii, Hludowici et Karoli, alternatim fraterno affectum legatis multifariam discurrentibus, mense Octobri idem penes Theodonis — villam conveniunt habitoque diebus aliquot amicabili pernecessarioque colloquio, inter se fraternitatis et caritatis iura in posterum non violanda confirmant. Omnes quoque discordiarum satores cauturos sollicitius exsecraturosque, et statum ecclesiarum, imminentibus necessitatibus foedissime rebus dilaceratum, ac personis minus congruis i. e. laicis vulgo contraditum redintegraturos sese promittunt. Sie lassen durch Gesandte Pippin, Lambert und Nominoi zur Unterwerfung unter Karl auffordern; sin alias, eis tempore oportuno viriliter conglobati, eorum infidelitatibus ulciscendis se — profecturos pronunciant. Gleichzeitig mit dieser Zusammenkunft der Könige tagte 'secus Theodonis villam in loco, qui dicitur Iudicium' (wahrscheinlich Yütz [Teutz] bei Diedenhofen) unter dem Vorsitze Drogos von Metz eine Synode fränkischer Bischöfe, deren Beschlüsse, Leg. I, 380 ff., die Könige genehmigten und zu

845 **Die Normannen plündern Paris; Karl der Kahle erwirkt durch Tributzahlung ihren Abzug. Zerstörung Hamburgs durch die in Friesland eingedrungenen Normannen.**[a] **Abfall und Wieder-**

beachten versprachen; vgl. Dümmler I, 243 f., Wenck 89 f., Mühlbacher 1082[a].

845 [a]) Schon gegen das Ende des Vorjahres hatten normannische Scharen wieder die fränkischen Küsten heimgesucht; die Garonne aufwärts fahrend hatten Normannen alles Land bis Toulouse ungestraft geplündert; eine Abteilung derselben war bei einer versuchten Landung in Galicien zurückgewiesen worden und hatte durch Meerstürme ihren Untergang gefunden; andere waren in den von Sarazenen besetzten Teil Spaniens (den Guadalquivir aufwärts bis nach Sevilla, s. Depping, Hist. des expéd. des Norm. I, 96, Aschbach, Gesch. d. Ommaj. I, 254 ff., Wenck 149 f.) eingedrungen, aber nach hartnäckigem Kampfe mit den Mauren zur Umkehr gezwungen worden, ann. bertin. Schlimmeres brachte das Jahr 845. Ann. bertin.: Nordmannorum naves 120 mense Martio per Sequanam hinc et abinde cuncta vastantes Loticiam Parisiorum, nullo penitus obsistente, pervadunt (am 28. März drangen sie in Paris ein. vgl. chron. fontanell. SS. II, 228; als ihren Führer nennt dieselbe Quelle den Herzog Ragneri d. i. Reginher, Ragnar). Quibus cum Karolus occurrere moliretur, sed praevalere suos nullatenus posse prospiceret, quibusdam pactionibus et munere 7000 librarum eis exhibito (erstmalige Tributzahlung an die Normannen) a progrediendo compescuit ac redire persuasit; vgl. ann. Ruod. fuld.: Nordmanni — per Sequanam usque Parisios navigio venerunt et tam ab ipso (Karolo) quam incolis terrae accepta pecunia copiosa, cum pace discesserunt. Den Verlust, den die Normannen auf diesem Zuge gegen Paris erlitten, geben die ann. xant. auf etwas mehr als 600 Mann an; dieselben klagen den König Karl der 'desidia' an, weil er sich den Abzug der Normannen durch 'multa milia ponderum auri et argenti' erkauft habe. Am eingehendsten berichtet von dem Normannenzug gegen Paris Aimoin, de miraculis s. Germani l. I, c. 1, Acta Sanctorum Boll. Mai VI, 797, danach die Schilderungen bei Wenck 119 ff., Dümmler I, 269 f. Übrigens hielt die Tributzahlung die Normannen von weiteren Plünderungen im Reichsgebiete Karls nicht ab. Auf dem Rückzuge nach dem Meere raubten sie das Kl. S. Bertin aus; doch ging auf der Heimfahrt die Mehrzahl der Seeräuber zu grunde, ann. bertin. — Über den Einfall der Normannen in Friesland und die Plünderung Hamburgs berichten ann. Ruod. fuld.: In Frisia quoque tribus proeliis conflixerunt; in primo quidem victi, in secundis vero duobus superiores effecti, magnam hominum multitudinem prostraverunt. Castellum etiam in Saxonia, quod vocatur Hammaburg, populati, nec inulti reversi sunt. Auf das hier Erzählte beziehen sich die Worte der ann. bertin.: Nortmannorum rex Oricus 600 naves per Albim fluvium in Germaniam adversus Hludowicum dirigit. Quibus Saxones occurrentes, commisso praelio, — victores efficiuntur. Unde digressi, Sclavorum quandam impetunt et capiunt civitatem (vermutlich ist Hamburg gemeint; doch würden die Ereignisse dann in falscher Reihenfolge erzählt werden). Den Verlust der Normannen beim Einbruch in

unterwerfung der Provence.[b] Übertritt böhmischer Häuptlinge zum Christentum. — Ludwigs Reichsversammlung zu Paderborn.[c] Pippin II. huldigt Karl dem Kahlen und empfängt von ihm die Herrschaft in dem um Poitou, Saintonge und Angoulême verkleinerten Aquitanien. Auf einem Feldzuge gegen Nominoi von der Bretagne erleidet Karl am 22. November eine Niederlage bei Ballon.[d]

Friesland geben die ann. xant. auf mehr als 12000 an. Wahrscheinlich ist auch die Erzählung Rimberts in der V. Ansk. c. 16 SS. II, 700 auf den Überfall Hamburgs im J. 845 zu beziehen, vgl. Dahlmann I, 45, Dümmler I, 268 n. 74, Dehio I, 70, Anm. p. 13. Ansgar rettete die Reliquien; die heimkehrenden Normannen erlitten durch die Sachsen eine Niederlage, vgl. ann. Ruod. fuld.: nec inulti reversi sunt. Irrtümlich verlegen Adami gesta pont. hammab. I, 23 und chron. breve brem. SS. VII, 390 die Zerstörung Hamburgs in das Jahr 840. Über die Vereinigung des Erzbistums Hamburg mit Bremen s. u. 847[e]. — Die dänischen Raubscharen, welche 844 in Aquitanien geplündert, kamen 845 wieder, schlugen und töteten den baskischen Grafen Siguin und setzten sich dann in der Stadt Saintes fest, ann. bertin., chron. aquit. SS. II, 253, Lupi ep. 23 Bouquet VII, 494.

b) Ann. bertin.: Fulcradus comes (von Arles, ann. Ruod. fuld.) et ceteri Provinciales ab Hlothario deficiunt sibique potestatem totius Provinciae usurpant. — Hlotharius Provinciam ingressus fere totam suae potestati recuperat. vgl. ann. Ruod. fuld. Die Empörung Folcrads gehört in den Anfang des Jahres, seine Niederwerfung in den Spätherbst. vgl. aufser Dümmler I, 282 und Wenck 115 auch Mühlbacher 1087[a].

c) Ann. Ruod. fuld.: Hludowicus 14 ex ducibus Boemanorum cum hominibus suis christianam religionem desiderantes suscepit et in octavis theophaniae (13. Jan.) baptizari iussit; tempore autem autumni in Saxonia apud Padrabrunnon generale placitum habuit, ubi fratrum suorum et Nordmannorum, Sclavorum quoque et Bulgarorum legationes suscepit, audivit et absolvit. Zur Ergänzung sind ann. xant. und bertin. heranzuziehen; nach ersteren kam Ludwig mit einem grofsen Heere nach Sachsen in der Absicht eines Feldzugs gegen die Abodriten (Winodi der ann. xant.); doch baten diese durch Gesandte um Frieden, der ihnen denn auch gegen Geiseln und Geschenke gewährt wurde; nach den letzteren bot König Horich, erschüttert durch den Untergang der von S. Bertin (Omer) rückkehrenden Normannen (sowie den plötzlichen Tod Reginhers und eine gefährliche Seuche, die sein Volk heimsuchte, ann. xant., Aimoin, de mirac. s. Germ. I, 9), Ludwig die Auslieferung aller Gefangenen und alles erbeuteten Gutes an, vgl. ann. xant., Aimoin I, 13. Dümmler I, 272 n. 85.

d) Über den Friedensschlufs mit Pippin II. s. ann. bertin.: Karolus agrum Floriacum (Fleury, nicht wie Wenck 125 annimmt S. Florent) — 12 ab Aurelianorum urbe leugis veniens, Pippinum — suscipit et receptis ab eo sacramentis fidelitatis, quatenus ita deinceps ei fidelis sicut nepos patruo existeret

846 Einfall der Normannen in Westfriesland.[a] Feldzug Ludwigs gegen die im Abfall begriffenen Mährer, Einsetzung des Rastislaw zum Herzog in Mähren; auf dem Rückzug erleidet das fränkische Heer durch die Böhmen schwere Verluste.[b] Karl schliefst mit Nominoi von der Bretagne Frieden.[c] Afrikanische Sarazenen lan-

et in quibuscumque necessitatibus ipsi pro viribus auxilium ferret, totius Aquitaniae dominatum ei permisit, praeter Pictavos (Poitou), Sanctonas (Saintonge) et Ecolinenses (Angoulême). Unde et omnes Aquitanici, qui eatenus cum Karolo fuerant, ad — Pippinum continuo sui conversionem efficere studuerunt. Von einer Oberhoheit Karls über Aquitanien war keine Rede, 'das neue Reich, welches neben den romanischen Aquitaniern auch die nach Sprache und Sitte von ihnen getrennten Basken zwischen der Garonne und den Pyrenäen mit umfafste und im Osten auch die Auvergne noch einschlofs, ragte tief in Karls Gebiet hinein und schied, indem es in den Cevennen unmittelbar an die Herrschaft Lothars grenzte, Septimanien nebst der spanischen Mark gänzlich von den übrigen westfränkischen Landen', Dümmler I, 274 f., vgl. Wenck 125 f. Gegen Ende des Jahres unternahm Karl, im Vertrauen auf die Hilfe von Mifsvergnügten in der Bretagne (vgl. Lupi ep. 23 Bouquet VII, 494: — Britanni sibi — dissidentes regem nostrum in Britanniam versus evocavere, ut pars, quae contra Nomenoium sentiebat, ad eum tuto deficeret), mit geringem Heere einen Zug gegen den Herzog Nominoi, ward aber bei Ballon am 22. Nov. geschlagen und kehrte in eiliger Flucht nach Le Mans zurück, ann. bertin., chron. fontanell., ann. Ruod. fuld. In Tours verbrachte er dann den Winter, mit Rüstungen zu einem neuen Feldzug beschäftigt; vgl. Wenck 127 f., Dümmler I, 275.

846 a) Ann. xant.: Consueto Norhtmanni Ostraciam et Westraciam (Gaue im heutigen Westfriesland) vastaverunt et vicum Dorestatum cum aliis duobus villis incenderunt igni; vidente Lothario imp. —, cum esset in Noviomago castro, sed scelus ulcisci nequiverat. Illi autem ingenti preda hominum atque facultatum oneratis classibus reversi sunt in patriam; vgl. ann. bertin.: Pyratae Danorum Fresiam adeuntes, recepto pro libitu censu — tota pene provincia potiuntur.

b) Ann. Ruod. fuld.: (Hludowicus) circa mensem Augustum cum exercitu ad Sclavos Marahenses (Mährer) defectionem molientes profectus est, ubi ordinatis et iuxta libitum suum compositis rebus, ducem eis constituit Rastizen, nepotem Moimari, inde per Boemanos cum magna difficultate et grandi damno exercitus sui reversus est. Die ann. bertin. und xant. gedenken des Zuges gleichfalls, doch nicht mit gleicher Ausführlichkeit; die ann. xant. erwähnen auch noch einen dem mährisch-böhmischen Feldzug vorausgehenden Zug 'de Saxonia contra Winidos ultra Albiam.' Der in Mähren eingesetzte Rastislaw förderte die Ausbreitung des Christentums unter den Mährern, s. Dümmler I, 284 n. 38, Riezler I, 208.

c) Ann. bertin.: Inde (von einer im Juni abgehaltenen Reichsversammlung zu Epernay, auf welcher die von den Geistlichen der westfränkischen Kirche auf den Synoden zu Meaux und Paris [Juni 845, Febr. 846] gemachten Reform-

den in Ostia und plündern S. Peter und S. Paul, ohne die Stadt Rom selbst einnehmen zu können. Bei Gaeta werden ihre abziehenden Scharen von einem fränkischen Heer unter Markgraf Wido von Spoleto angegriffen; durch rechtzeitiges Eingreifen des Caesarius, eines Sohnes des Herzogs Sergius von Neapel, und durch den Ausbruch eines ihre Flotte bedrohenden Sturmes wird ihnen der Sieg entrissen. Ein mit Caesarius abgeschlossener Vertrag sichert ihnen die Rückkehr nach Afrika, doch zerstört ein neuer Sturm den gröfsten Teil der Flotte.[d] Auf einer Zusammen-

vorschläge [Leg. I, 388 ff.] von den weltlichen Grofsen beraten und bis auf wenige verworfen worden waren, vgl. Dümmler I, 277 ff., Wenck 130 ff.) partes Brittaniae Karolus cum exercitu petens, pacem cum Nomenogio, duce Brittonum, intervenientibus hinc et abinde sacramentis, paciscitur. Die Vorgeschichte dieses Friedensschlusses lernt man aus der hist. Brit. armoricae und der chron. namnet. Bouquet VII, 48. 219, vgl. Lupi ep. 41 Bouquet VII, 504, kennen. Auf Betrieb des Bischofs Arctard von Nantes, der durch den Grafen Lambert von Nantes, den Verbündeten des Bretonenfürsten, schwer zu leiden hatte, bot Karl dem Nominoi Frieden an, falls er seinen Bundesgenossen preisgäbe; andernfalls drohte er sich mit Lambert auszusöhnen und mit ihm gemeinschaftlich auf die Bretagne sich zu werfen. Nominoi forderte nun Lambert auf, Nantes und die dazu gehörige Mark zu verlassen, indem er ihm im Falle der Weigerung mit einem Angriff drohte. Lambert floh nach dem zum Kloster des h. Klemens gehörigen, auf der Grenze der Grafschaften Maine, Anjou und Nantes gelegenen Orte Craon und machte von hier aus durch Raub- und Plünderzüge die Umgegend unsicher. Er schlug den Grafen Guido von Maine, der ihm mit den Waffen entgegentrat, und dem Könige blieb schliefslich nichts anderes übrig, als durch Übertragung der Grafschaft Maine an Lambert den Frieden zu erkaufen, vgl. Dümmler I, 283, Wenck 142 f.

[d]) Ann. bertin.: Mense Augusto Saraceni Maurique Tiberi Romam adgressi, basilicam b. Petri — devastantes, ablatis cum ipso altari, quod tumbae memorati apostolorum principis superpositum fuerat, omnibus ornamentis atque thesauris quendam montem 100 ab urbe milibus munitissimum occupant. Quos quidam ducum Hlotharii minus religiose adorsi atque deleti sunt; pars autem hostium ecclesiam b. Pauli ap. adiens, a Campaniensibus oppressa prorsus interfecta est. Sehr genau unterrichtet über den Überfall Roms die V. Sergii II. c. 44—47 Vignoli III, 61—63.[1] Huius — pontificis tempore — Adelvertus — tutor corsicanae insulae — misit epistolam Romae, continentem, quod multitudo gentis Sarracenorum (es waren afrikanische Sarazenen, vgl. V. Leon. IV. c. 7 Vignoli III, 69, Joh. gesta ep. neapol. c. 60 SS. rer. langob. 432) ad XI milia properantes venirent cum navibus 73, ubi inessent equi 500, et quod se dicerent Romam properare —; quae missa est 10. die mensis

1) Bei Dümmler I, 289 und Mühlbacher 1092a nicht benutzt, auch nicht erwähnt.

kunft Lothars mit seinem Sohne Ludwig werden Maſsregeln zur Abwehr neuer sarazenischer Angriffe auf Rom und Unteritalien beschlossen.*

Augusti. Quod leviter — susceperunt —, quoniam et apud omnes tam inopinata res incredibile fieri posse arbitrabatur; tamen prudentiores Romanorum — miserunt missos et epistolas ad subiectas civitates et adiacentiis eorum —: ut omnes hostiliter (d. h. gerüstet) festinantes venirent ad maritima littoralia custodienda; qui iussa contemnentes noluerunt venire, nisi perpauci ex aliquibus civitatibus. c. 45: Transacto vero 12 dierum spatio, die mensis Aug. 23. — pervenerunt ipsi Sarraceni ad littus romanum, iuxta civitatem, quae dicitur Hostia, — et ceperunt eam. Tunc vero coeperunt exploratores cum aliis illorum gyrantes circuire et invadentes, quicquid invenire poterant. Pervenientes — ad civitatem, quae vocatur Portus, — invenerunt eam ab habitatoribus derelictam et subreptis inde victualibus — 2. et 3. feria (24. 25. Aug.) Hostiam revertebantur. c. 46: Cognitis autem ista Romanis, consilium visum est eis, ut mitterentur Saxi et Frisones (ein vicus Saxonum wird in der V. Leon. IV. c. 20 Vignoli III, 79 erwähnt) et schola — Francorum ad Portum. Qui venientes illuc feria 2. (24. Aug.) et illic vigilantes illam noctem, in crastina vero, quae est 3. feria, et ex eisdem Sarracenis venientes propter praedam; qui fuga lapsi per quemdam pontem evaserunt, et occiderunt ex eis 12, alii vero navigio evaserunt. Ex quo autem Romani — portas civitatis romanae non parum fatigabiliter — custodiebant. Tunc demum cum non reciperent auxilio destinatos et non erat, qui in tanta necessitate subveniret, confisi auxilio dei et apostolorum in eadem 3. feria (25. Aug.) exeuntes cum his, quos secum habebant, — venerunt ad Portum civitatem, ubi plures inerant praedones Sarracenorum, ex quibus occiderunt 7, alii per spd. — pontem — evadere potuerunt. Tunc vero tota die in circuitu illius civitatis et intro equitantes et gyrantes, ut pugnam excommittere possent, laborabant. Cum enim cognoscerent illorum multitudinem et suorum paucitatem, visum est eis periculosum illa nocte illic immorari. Recolligentes vero Saxones et Frisones et reliquos, constituerunt, ut custodirent et vigilarent civitatem — et reversi sunt Romam. c. 47: In crastina autem feria 4. (26. Aug.) cum securi essent — custodes et sedentes, ut cibum sumerent, irruerunt repente super eos Sarraceni et — occiderunt eos, ut pauci — remansissent. Et insecuti sunt eos, qui evaserant usque Galeriam, et iter assumentes navigio et pedestres simul et equestres coeperunt Romam festinare; qui tota die simul cum navibus properantes, diluculo venerunt ad loca, ubi constituerant. Ibique ex navibus exeuntes equestres, ecclesiam b. Petri — nefandissimis iniquitatibus praeoccupantes invaserunt. Tunc omnes coetus Romanorum — campo, qui dicitur Neronis, armatos obviati. (Damit bricht die Erzählung des Papstbuches plötzlich ab.) Die Plünderung der Kirchen S. Peter und S. Pauli erwähnt auch V. Leonis IV. c. 4 Vignoli III, 67. Die Stadt selbst vermochten die Sarazenen nicht zu nehmen, ann. Ruod. fuld.: Mauri — cum non possent urbem irrumpere, aecclesiam s. Petri vastaverunt, vgl. ann. xant.: omnes christianos, quos foras Romam repperiebant, — occiderunt; reclausos etiam viros et mulieres abduxerunt. Über

den weiteren Verlauf s. chron. s. Bened. casin. c. 6. SS. rer. lang. 472: His diebus Saraceni egressi Romam, horatorium totum devastaverunt b. — Petri beatique ecclesiam Pauli multosque ibidem peremerunt Saxones aliosque quam plurimos utriusque sexus et aetatis. Fundensemque capientes urbem (Fondi) vicinaque depraedantes loca, Septembrio quoque mense secus Gaietam castrametati sunt. Contra quos pervenit Francorum exercitus (Bened. v. Sorakte c. 26 SS. III, 713 nennt Markgraf Wido von Spoleto als Führer des Heeres), sed superatus a Saracenis quarto Novembris Idus (10. Nov.) iniit fugam; vgl. Joh. gesta ep. neap. c. 60 SS. rer. lang. 433: Idcirco motus Lhotharius r. Fr. ferocem contra eos populum misit; qui celeriter properantes, eos usque Caietum sunt persecuti. Hic autem Saraceni — in locis angustis et arduo calle nonnullos audaciores absconderunt. Franci vero ignorantes calliditatem eorum, conabantur viriliter super eos descendere. At illi de latibulo exilientes — primum ipsorum percutierunt signiferum; quo perempto, cunctis terga vertentibus, validissime occidebantur; et nisi Cesarius, filius Sergii ducis, qui cum navigiis Neapolitanorum et Amalfitanorum venerat, litoreum conflictum cum eis coepisset, nullatenus a persequendo recedebant (von dem Vordringen einer Schar von Sarazenen bis nach Montecassino erzählt dagegen chr. s. Bened. c. 6). Darauf versuchten die Sarazenen Gaeta zu nehmen. Sed Cesarius — cum ratibus suis et Amalphitanorum in portum eiusdem civitatis — devertens — illis obsistebat. Als ein ausbrechender Sturm ihre Flotte zu vernichten drohte, baten sie den Caesarius um Abschlufs eines Vertrags, quatenus naves ad terram subducerent acceptaque serenitate ad sua repedarent. Dies wurde ihnen gewährt; nach Eintritt besserer Witterung fuhren sie davon, doch gingen sie durch einen neuen Sturm bis auf sehr wenige zu Grunde, vgl. V. Leonis IV. c. 7, chr. s. Bened. casin. c. 6, ann. bertin. 847. Die ann. bertin. 846 wissen von einem Feldzuge des jüngeren Ludwig gegen die Sarazenen zu erzählen: Hlodoicus, Hloth. filius, rex Italiae, cum Saracenis pugnans, victus vix Romam pervenit. Muratori, Annali d'It. 846 hat diese Nachricht, weil sie den unteritalischen Quellen fehlt, verworfen und Dümmler I, 290 n. 62, II, 687 Nachtrag zu I, 289, Mühlbacher 1092ᵃ haben sich ihm angeschlossen; allein da auch Benedikt von Sorakte, chron. c. 26 SS. III, 713 von dem unglücklichen Kampf eines fränkischen Heeres unter Ludwig II. am Monte Mario erzählt, so scheint mir kein rechter Grund vorhanden, die Angabe des sonst wohlunterrichteten Prudentius zu bezweifeln. — Vgl. aufser Dümmler und Mühlbacher a. a. O. auch Leibniz I, 532, Baxmann I, 351 f., Gregorovius III, 87 ff.

ᵉ) Infolge der Heimsuchung Roms und der Campagna durch die Sarazenen hielten Lothar und Ludwig von Italien eine Zusammenkunft in 'Francia', unbekannt, an welchem Orte, um die zur Abwehr der Sarazenen und Mauren nötigen Mafsregeln zu beraten, s. das capitulare, herausgegeben von Maassen in W. S. B. 46 (1864), 68 ff. (Verbesserungen dazu von demselben W. S. B. 49 [1865], 310 vgl. 68 [1871] 626) Mühlbacher 1094; die Überschrift lautet: Incipit synodus habita Francia[1] tempore d. Hlotharii imp. pro

1) Die beiden Handschriften, in welchen das Kapitular sich findet, haben Fancia; Francia ist Vermutung Maafsens.

847 **Tod Sergius' II., Leo IV. sein Nachfolger, der Gründer der civitas Leonina.[a] Erste Zusammenkunft der drei Brüder in Mersen:**

aedificatione novae Romae; die Zeit ergiebt sich aus c. 7. Außer Bestimmungen zur Hebung des sittlichen und religiösen Lebens namentlich unter der Geistlichkeit, durch deren Durchführung der in der Plünderung Roms sichtbar gewordene Zorn Gottes versöhnt werden soll, enthält das Kapitular auch Maßregeln zur Abwehr neuer Angriffe: c. 7: Quia pro peccatis nostris — aecclesia b. Petri hoc anno a paganis vastata est et direpta, — elaborare cupimus, qualiter ecclesia restauretur et deinceps ad eam paganorum accessio prohibeatur. Itaque decernimus et hoc apostolico per litteras nostras et missos mandamus, ut murus firmissimus circa ecclesiam b. Petri construatur. Ad hoc vero opus collationem peccuniae ex omni regno nostro fieri volumus, ut tantum opus, quod ad omnium gloriam pertinet, omnium subsidio compleatur. c. 8: Die Bischöfe sollen zur Predigt in ihren Kirchen und Städten angehalten werden, et eos, qui sine beneficiis sunt et alodos atque peccunias habent, — suadeant, ut sicut illi facturi sunt, qui beneficia possident, ita ipsi etiam de pecuniis suis collationem faciant ad murum faciendum circa eccl. b. Petri —. c. 9: Decretum — habemus, ut kariss. filius noster cum omni exercitu Italiae et parte ex Francia, Burgundia atque Provincia in Beneventum proficiscatur, ut inde — Sarracenos et Mauros eiciat —. Ipse vero filius noster ita ire debebit, ut 8. Kal. Febr. (25. Januar) ad Papiam cum exercitu veniat, medio Marcio ad Alarinum (Larino, nördl. von Benevent, unweit des Biferno) perveniat. c. 10: Das fränkisch-italische Heer soll sich jeglicher Plünderung christlichen Landes enthalten. c. 11: Der Streit zwischen Siconolf und Radelchis um Benevent soll von kaiserlichen Sendboten durch Teilung des Gebietes unter die Streitenden geschlichtet werden, damit sie an der Bekämpfung der Sarazenen teilnehmen können. c. 12: Ingleichen sollen Sergius von Neapel, der Papst und der Doge von Venedig zur Hilfleistung aufgefordert werden. c. 13 ordnet für den glücklichen Ausgang des geplanten Unternehmens ein dreitägiges Fasten an. Vgl. 847[c]. Die in c. 7 anbefohlene Ummauerung von S. Peter wurde 848 von Papst Leo IV. begonnen und im Jahre 852 vollendet; auch die Ausbesserung bez. Erneuerung der römischen Stadtmauern ließs dieser Papst sich angelegen sein. Indem er den Vatikan und S. Peter mit der Stadt selbst in Verbindung setzte, entstand die nach ihm benannte Leoninische Stadt; am 27. Juni 852 erfolgte die feierliche Einweihung der neuen Mauern durch eine Prozession der gesamten römischen Geistlichkeit. Vgl. ann. bertin. 851 a. E., V. Leonis IV. c. 38—40; 68—70 Vignoli III, 90 ff., 110 ff., Dümmler I, 291 f., Gregorovius III, 98 ff., Reumont II, 199 ff.

847 [a]) Ann. bertin.: Sergius, rom. pont., 6. Kal. Febr. (27. Jan.) defungitur et Leo in eius locum eligitur. Ehe noch das feierliche Leichenbegängnis des Sergius erfolgt war, fand die Wahl und ohne Einholung der kaiserlichen Genehmigung auch die Konsekration statt, V. Leon. IV. c. 8 Vignoli III, 70: Romani — de novi electione pontificis congaudentes, coeperunt iterum — contristari eo, quod sine imperiali non audebant auctoritate futurum consecrare pontificem periculumque romanae urbis maxime metuebant, ne iterum ut olim aliis ab hostibus fuisset obsessa. Hoc timore et futuro casu perterriti, eum

Erneuerung der zwischen ihnen bestehenden Friedensverträge. Entsendung von Gesandtschaften an Pippin II., die Bretonen, die Normannen zum Zweck der Herstellung des Friedens. Dänische Plünderungen an der aquitanischen Küste und in Friesland.[b] Siegreicher Feldzug Ludwigs II. von Italien gegen die in beneven-

sine permissu principis praesulem consecraverunt; fidem quoque illius sive honorem — per omnia et in omnibus conservantes. Ist die Angabe der V. Sergii II. c. 48 Vignoli III, 64, dafs nach dem Tode des Sergius der päpstliche Stuhl 2 Mon. 15 Tage unbesetzt geblieben sei, richtig, so müfste die Konsekration Leos am 10. April stattgefunden haben, s. Jaffé, Reg. Pont. I, 329. In einem in die Dekretaliensammlungen Ivos und das Decretum Gratians aufgenommenen Bruchstück eines Schreibens Leos an Lothar und Ludwig, Jaffé 2652 (vgl. 2643 und dazu Mühlbacher 1096[a]), spricht Leo von einem mit den Kaisern aufgerichteten pactum, quod electio et consecratio futuri romani pontificis non nisi iuste et canonice fieri debeat. Daraus geht hervor, dafs Lothar, wenn er auch das Geschehene geschehen sein liefs, doch von Leo IV. eine ähnliche Anerkennung der kaiserlichen Hoheitsrechte verlangte und erhielt, wie sie 824 von Eugen II. ausgesprochen ward (s. o. 824[b]), vgl. Leibniz I, 534. — Über die Begründung der civitas Leonina s. zu 846[e].

[b]) Die Zusammenkunft der drei Brüder zu Mersen bei Mastricht fand im Februar (statt, wie ursprünglich bestimmt, in der 2. Fastenwoche 6.—12. März s. Lupi ep. 32—35. Bouquet VII, 499. 500) 847 statt; das Ergebnis liegt in einem Kapitular vor, Leg. I, 303 ff., Mühlbacher 1097, dem die 'adnuntiationes' der 3 Brüder angehängt sind. Die Könige gelobten sich aufs neue Frieden[1] und gegenseitige Hilfe; sie gewährleisteten sich ihre Reiche und die Vererbung derselben auf ihre Söhne (c. 9 des Kapit.) und vereinbarten die Absendung von Gesandtschaften an Pippin (adnunt. Hlud. c. 1), die Bretonen (c. 10 des Kapit., adnunt. Hlud. c. 2) und die Normannen (c. 11 des Kapit., adnunt. Hlud. c. 3), um den Frieden herzustellen. Die ann. bertin. berichten auch von einer gemeinschaftlichen Gesandtschaft der Brüder an den Dänenkönig Horich, den sie auffordern liefsen, ut suos christianorum infestationibus cohiberet, sin alias bello se inpetendum nullatenus dubitaret. Die Drohung nützte freilich wenig; denn noch in demselben Jahre raubten die Dänen an den Küsten von Aquitanien und belagerten Bordeaux, während eine andere Schar derselben emporium, quod Doraestadum dicitur, et insulam Batavum (Betuve, Betau) occupant atque obtinent, ann. bertin., vgl. ann. Ruod. fuld. und ann. xant., nach denen die Normannen nach Besiegung der Grafen Sigir und Liuthar 'ultra vicum Dorestatum contra flumen Reni per miliaria 9 remigaverunt usque ad vicum Meginhardi' (Meinerswijk in der Betau) vordrangen und dann beutebeladen umkehrten. Zum Mersener Tage vgl. Leibniz I, 534 f., Dümmler I, 285 ff., Wenck 156 ff.

1) Über die gleichwohl zwischen Lothar und Karl bestehende Spannung und ihre Gründe s. 848[a].

tisches Gebiet eingebrochenen Sarazenen.[c] Ludwig der Deutsche unternimmt einen erfolgreichen Feldzug gegen die Slaven (Böhmen).[d] Ansgar wird durch eine Mainzer Provinzialsynode mit Bewilligung Ludwigs des D. zum Bischof der in ihren alten Grenzen wiederhergestellten Bremer Diözese eingesetzt.[e]

c) Von dem Zuge Ludwigs II. gegen die Sarazenen erzählt nur Joh. gesta ep. neapol. c. 61 SS. rer. lang. 433, doch irrig zum J. 846: Eodem — anno supplicatione huius Sergii principumque Langobardorum direxit Lhotharius imp. filium suum Lhodoguicum — propter catervas Saracenorum Apuliae sub rege commanentes et omnium fines depopulantes (vgl. ann. bertin. 847: Ea tempestate Mauri et Saraceni Beneventum invadunt et usque ad romana confinia populantur). Qui adveniens — ex illis — triumphavit. Et sagaciter ordinans divisionem beneventani et salernitani principum, victor reversus est. Nach Erchemp. hist. Langob. benev. c. 19 SS. rer. lang. 242 teilte er inter duos predictos viros (Siconolf und Radelchis) totam provinciam beneventanam aequitatis discrimine (Siconolf erhielt Salerno, Radelchis Benevent, s. die Teilungsurkunde Leg. IV, 221, doch irrig zu 851 gesetzt). Hoc autem facto, non diu supervixit Siconolfus (er starb 849, vgl. Mühlbacher 1097[b]). Mit Wahrscheinlichkeit bezieht Mühlbacher a. a. O. die Angabe der ann. bertin. 848: Exercitus Hlotharii contra Saracenos Beneventum obtinentes dimicans victor efficitur, auf den Feldzug Ludwigs 847, da keine andere Quelle von einer Expedition im J. 848 berichtet.

d) Ann. bertin.: Hlodowici, Germanorum regis, exercitus adversus Sclavos (Böhmen) prospere dimicant, ita ut, quod ante annum (s. o. 846[b]) ex eis amiserat, reciperet; dadurch erhält die Notiz der ann. Ruod. fuld.: Hic annus a bellis quievit, eine notwendige Einschränkung.

e) Ansgars Lage war durch die Plünderung Hamburgs (s. o. 845[a]) eine ungemein traurige geworden; das Bekehrungswerk unter den Dänen selbst schien ins Stocken geraten zu müssen, wenn nicht Abhilfe geschafft wurde. Da wandte sich Ansgar an Ludwig, und dieser machte ihm den Vorschlag, das durch den Tod des Bischofs Leuderich 24. Aug. 845 erledigte und noch nicht wieder besetzte Bremer Bistum zu übernehmen. Gewissensbedenken hielten Ansgar ab, auf das Anerbieten einzugehen. Daher brachte Ludwig seinen Vorschlag vor die im Oktober 847 unter Vorsitz des neuen Mainzer Erzb. Hraban (Nachfolger des am 21. Apr. 847 verstorbenen Otgar) tagende Provinzialsynode der Mainzer Suffragane (die Akten derselben s. b. Hartzheim, Conc. II, 151—160, vgl. Dümmler I, 303 n. 44). Qui multis praecedentibus exemplis probaverunt, bene posse fieri, ut, quia diocesis illa, ad quam ipse ordinatus fuerat, ad modum parva erat — nam non nisi 4 baptismales habebat ecclesias et haec ipsa multotiens iam barbarorum incursionibus devastata, ista ei causa solacii adiungeretur. Verum ne in aliquo scrupulum ferdensis pateretur episcopus, quod etiam partem de suo episcopatu ultra Albiam sumptam ipse cum bremensi tota simul parroechia retineret, statuerunt, ut sicut tempore d. Hludowici imp. primo fuerant episcopatus, ipse et bremensis scilicet et ferdensis restituerentur, et ipse teneret bremensem; ex

848 Lothar macht bei einer Zusammenkunft mit Ludwig zu Koblenz den vergeblichen Versuch, diesen von dem engeren Bunde mit Karl loszuziehen.[a] Feldzug Ludwigs des jüngeren, des Sohnes Ludwigs des Deutschen, gegen die Böhmen.[b] Reichsversammlung

qua maior pars diocesis suae sumpta fuerat, quae etiam tunc pastoris erat praesentia desolata. Quo decreto ita ab episcopis constituto, ipse iubente rege bremensem suscepit diocesim gubernandam. Porro partem parroechiae, quae ultra Albiam ad se pertinere debebat, Waldgarius recepit, tunc ferdensis episcopus. (Die Mainzer Synode von 847 sprach also die Aufhebung des Hamburger Erzbistums aus und setzte Ansgar zum Bischof der 'in ihren alten Grenzen wiederhergestellten Bremer Diözese' ein, Dehio I, 72.) Quod cum ita aliquandiu esset, iterum diligentius ipsa re in alio concilio episcoporum (zu Mainz, Okt. 848 vgl. u. 848[c]) ventilata, visum est eis non bonum esse, ut sedes, ad quam ille ordinatus fuerat, ab alio episcopo teneretur (nam Hammaburg tunc in partem cesserat Waldgarii): potestatem quidem regis esse dicentes, ut diocesim parvam et admodum captivatam augeret, locum tamen ad archiepiscopalem dignitatem auctoritate apostolica firmatum nullatenus immutandum. Sie beschlossen daher, ut sedem, ad quam consecratus fuerat, — Anskarius reciperet, et si quid ultra Albiam ex ferdensi ipse retineret dioecesi, ex bremensis ecclesiae·parroechia illius sedis restitueret episcopo. Quod ita et regio iussu et synodali — decreto — perfectum est, V. Ansk. c. 22 SS. II, 706 f. Damit hörte also das Bistum Bremen auf, selbständig zu sein; sein Sprengel wurde, durch einige Abtretungen verringert, mit dem nordalbingischen Bistum verschmolzen und die 'so gebildete neue Diözese dem erzbischöflichen Sitze zu Hamburg untergeben'. Dehio I, 73. Gegen die Mainzer Beschlüsse erhob der Erzbischof Gunthar von Köln, der seit dem 20. Apr. 850 amtierte und zu dessen Sprengel Bremen gehörte, Einspruch. Der Streit zog sich jahrelang hin und wurde erst am 31. Mai 864 durch ein Dekret Papst Nikolaus' I., Jaffé 2759, zu Gunsten Ansgars endgültig entschieden, vgl. Dehio I. 75.

848 [a]) Ann. Ruod. fuld.: Hlotharius et Hludowicus mense Februario colloquium habuerunt in Confluente castello; ubi pars Hlotharii illud quidem, sicut fama vulgabat, maxime moliebatur, ut Hludowicus, posthabita Karoli amicitia, sibi — sociaretur. Hludowicus vero, memor pacti, quod cum Karolo dudum (842 zu Strafsburg, s. o. 842[a]) — inierat, suasoria machinamenta ingeniose declinans, finito colloquio ad suos reversus etc. Der Grund des erneuten Zwiespaltes zwischen Lothar und Karl war folgender. Im J. 846 hatte ein Vassall Karls, Giselbert, eine Tochter Lothars geraubt, nach Aquitanien geführt und sich dort mit ihr ehelich verbunden. Obwohl nun Karl bei einer Zusammenkunft mit Ludwig im März 846 durch die Erklärung, dafs der Raub nicht mit seinem Willen geschehen sei, sich von dem Verdacht einer Mitschuld gereinigt hatte, verharrte doch Lothar in seiner feindseligen Haltung und wies auch einen Vermittelungsversuch Ludwigs zurück, ann. Ruod. fuld. 846. Zu Mersen waren die 3 Brüder im Vorjahre zwar zusammengetroffen und vor den Augen der Welt schien Eintracht zwischen ihnen zu bestehen, aber in

und Synode zu Mainz: Vereinigung Bremens mit Hamburg zu einem Erzbistum, dessen Verwaltung Ansgar anvertraut wird.[c] Feldzüge Karls d. K. nach Aquitanien, Bordeaux geht durch Verrat in die Hände der Normannen über.[d] Die Aquitanier fallen

Wahrheit weigerte sich Lothar trotz Ludwigs Bemühungen auch jetzt, sich mit Karl auszusöhnen, ann. Ruod. fuld. 847. Ja er versuchte, wie aus den oben angeführten Worten hervorgeht, Karl durch einen Bund mit Ludwig zu isolieren, doch scheiterte sein Bestreben an der Treue Ludwigs. Vgl. dazu Dümmler I, 282 f. 285. 288, Wenck 155. — Übrigens stellte sich Giselbert noch in demselben Jahre unter den Schutz Ludwigs, der nun durch Gesandte für denselben die Verzeihung Lothars nachsuchte, ann. Ruod. fuld. 848. Die Annalen gedenken dann der Angelegenheit nicht mehr; aus einem Briefe des Papstes Nikolaus I. an Karl den Kahlen, Jaffé 2722, erfahren wir nur, dafs Giselbert durch päpstliche Vermittlung schliefslich von Lothar als Schwiegersohn anerkannt wurde, vgl. Wenck 161, Dümmler I, 321.

[b]) Ann. Ruod. fuld. (anschliefsend an die u. [a] mitgeteilte Stelle): (Hlud.) quasi mediante mense Augusto Boemanos eruptionem molientes per Hludowicum, filium suum, missa adversus eos expeditione, contrivit, legatosque pacis gratia mittere et obsides dare coegit; vgl. ann. bertin.: Sclavi in regnum Hlodowici hostiliter irruentes, ab eo — superantur. Die Unterwerfung, welche sicher nicht ganz Böhmen umfafste, war nur ein Notbehelf: schon im folgenden Jahre planten die Czechen aufs neue Abfall und Empörung, s. 849[b].

[c]) Ann. Ruod. fuld.: Circa Kal. autem Octobris generale placitum habuit (sc. Hlud.) apud Mogontiacum, in quo legatos fratrum suorum et Nordmannorum Sclavorumque suscepit, audivit et absolvit, homines etiam Rabani episcopi (von Mainz) adversus dominum suum conspirantes, publice convictos cum eo pacificavit, legatos suos ad fratrem suum Hlotharium in Theodonis villa placitum habentem pro Gisalberto, qui eodem anno ad fidem eius venerat, reconciliationis gratia direxit (s. o. [a]). Gleichzeitig tagte zu Mainz eine bischöfliche Synode; sie verurteilte die Prädestinationslehre eines Fulder Mönches Gottschalk (vgl. ann. Ruod. fuld., ann. xant., ann bertin. 849 und die ausführlichen quellenmäfsigen Darstellungen des Prädestinationsstreites bei Dümmler I, 311 ff., v. Noorden 55 ff., Schrörs 88 ff., vgl. Leibniz I, 538 ff. und L. v. Ranke VI, 1, 147) und traf endgültige Bestimmungen über das neubegründete Erzbistum Hamburg-Bremen, s. o. 847[c].

[d]) Chron. fontanell. 848 SS. II, 302: Carolus rex cum Francis Aquitaniam ingressus, super fluvium Dordonia (Dordogne) 9 naves Danorum cepit, interfectis pyratis earum, in diebus quadragesimae (7. Febr. — 24. März), vgl. ann. bertin.: Karolus Nordmannorum Burdegalam oppugnantium (Bordeaux wurde schon seit dem Herbst 847 von einer Normannenschar unter dem Seekönig Oskar belagert, vgl. chron. fontan. 851 SS. II, 303, ann. engolism. 848 SS. XVI, 486) partem adgressus, viriliter superat. Doch fiel bald darauf Bordeaux durch Verrat jüdischer Bewohner in die Hand der Dänen, ann. bertin., chron. fontan. Noch einmal zog Karl in diesem Jahre nach Aquitanien, diesmal gegen Pippin II., 'qui

von Pippin II. ab und wählen in Orléans Karl den Kahlen zu ihrem Königė.[c]

849 Aussöhnung Lothars und Karls bei einer Zusammenkunft in Péronne.[a] Ein unter der Führung des Markgrafen Ernst stehendes fränkisches Heer wird von den Böhmen nach anfänglichen Siegen unter schmählichen Bedingungen zum Abzug gezwungen.[b] Karl

tyrannidem meditabatur', chron. fontan.; die Folge des Zuges war wohl der Abfall der aquitanischen Grofsen von Pippin, s. [c].

[c]) Ann. bertin.: Aquitani, desidia inertiaque Pippini coacti (vgl. conc. suession. II. a. 853 Leg. I, 417: obtinente Pippino — Aquitaniam — ecclesiastica disciplina et militari soluta eadem regio a suis indigenis valde vastata est). Karolum petunt, atque in urbe Aurelianorum omnes pene nobiliores cum episcopis et abbatibus in regem eligunt, sacroque crismate delibutum et benedictione episcopali sollemniter consecrant. Aquitanien gab durch den Anschlufs an das westfränkische Reich übrigens seine nationale Selbständigkeit nicht auf. Dümmler I, 321, Wenck 162. Bedroht wurde der Besitz Aquitaniens dadurch, dafs noch 848 oder 849 sich Wilhelm, ein Sohn des Grafen Bernhard von Septimanien, in Ampurias und Barcelona festsetzte, ann. bertin., chron. fontanell. 849 SS. II, 302, vgl. Dümmler I, 322. — Von einer Plünderung Marseilles durch griechische Seeräuber, von der Verbrennung Melles (dép. Deux-Sèvres) durch Normannen und von einer abermaligen Besetzung Benevents durch Sarazenen berichten ann. bertin., vgl. die allgemeine Bemerkung der ann. xant.: gentiles christianis, ut consueverant, nocuerunt.

849 [a]) Chron. fontanell. 849 SS. II, 302: Eodem anno mense Ianuario Clotarius et d. Carolus rex ad Peronam (Péronne, dép. Somme) palatium accedunt ibique iure amicitiae sese constringentes, datis invicem muneribus, unusquisque in proprium sibi regnum ingressus est. Dieser Aussöhnung, welche vermutlich dadurch herbeigeführt wurde, dafs Giselbert sich unter den Schutz Ludwigs stellte (s. o. 848[a. c]), gedenken auch die ann. bertin. und Lup. ep. 38 Bouquet VII, 502. Karl, der Bruder Pippins II., verliefs, wohl infolge dieser Versöhnung (vgl. Wenck 163, dessen Ansicht sich auch Dümmler I, 321 und Mühlbacher 1102[a] anschliefsen; vor Wenck hat schon Leibniz I, 545 einen Zusammenhang zwischen dem Freundschaftsvertrag von Péronne und der Rückkehr Karls nach Aquitanien angenommen), Lothars Reich, 'fratrem suum Pippinum in Aquitania vagantem adire cupiens.' Unterwegs wurde er mit seinen Genossen von dem Grafen Vivianus, Abt von Tours, gefangen genommen (März), im Juni auf einem 'placitum generale' Karls zu Chartres zum Mönch geschoren und ins Kloster Corbie gesteckt, ann. bertin. und chron. fontanell.; in ann. Ruod. fuld. wird die Gefangennahme Karls irrtümlich erst zu 851 berichtet. Karl wurde, nachdem ihm 854 die Flucht aus Corbie gelungen (ann. bertin. 854), 856 nach Hrabans Tode (4. Febr. 856) von Ludwig d. D. auf den Mainzer Erzstuhl erhoben, s. ann. Ruod. fuld. 856.

[b]) Vgl. 848[b]. — Ann. Ruod. fuld.: Boemani more solito fidem mentientes contra Francos rebellare moliuntur. Ad quorum perfidos motus comprimendos

nötigt Toulouse durch Belagerung zur Ergebung; nach seinem Abzug aus Aquitanien (Febr. 850) erkennen die Aquitanier wieder Pippin II. als ihren König an.[c] Nominoi bricht plündernd in das Reich Karls d. K. ein; die Mauren überfallen Luna und ver-

Ernustus, dux partium illarum et inter amicos regis primus[1], comitesque non pauci atque abbates cum exercitu copioso mittuntur (König Ludwig konnte wegen Krankheit nicht den Oberbefehl übernehmen, ann. bertin., ann. xant.). Barbari vero, pro pace et securitate sua obsides se daturos et imperata facturos, per legatos ad Thaculfum directos promittunt, cui prae ceteris credebant, quasi scienti leges et consuetudines sclavicae gentis; erat quippe dux sorabici limitis, sed in illa expeditione iam tunc graviter vulneratus. Nam pridie, cum exercitus vallum hostium vi magna irrumperet et resistentibus adversariis ex utraque parte multi sauciarentur, ipse in sinistro genu sagitta percussus est; cum legatis vero, qui ad eum missi fuerant, quo minus ab eis debilitas eius deprehenderetur, equo sedens, simulata sanitate, locutus est. Cumque quibusdam ex primatibus per missos suos legatorum verba nuntiasset, indignati sunt aliqui eorum adversus eum, quasi ceteris praeferri cupiens, summam rerum gerendarum in se vellet inclinare; et — inconsultis ceteris, bellum hostibus — intulerunt, statimque experti sunt, quid — possit virtus et audatia. Hostes enim superiores effecti, caedendo persecuti sunt eos usque in castra, occisorumque spolia in conspectu eorum — detrahentes, tantis eos terroribus affecerunt, ut evadendi spe penitus privarentur. Unde coacti obsides dabant eis —, ut inlaesi ab hostibus et via tantum publica pergentes, in patriam reverti potuissent; vgl. ann. bertin., Dümmler I, 328 f., Leibniz I, 544.

[c]) Chron. fontanell.: (Karolus) inde (d. h. von der Reichsversammlung zu Chartres aus, s. o. [a]) disposito itinere Ligere — transmisso ad Lemovicas urbem (Limoges) accedit, occurrentibus sibi obviam principibus Aquitanorum et cum summo favore suscipientibus. Inde recto itinere Tolosam rebellem aggreditur urbem, praemissis ante se quibusdam primoribus populi sui, qui eandem obsiderent urbem. Der Verteidiger Fridolo übergab die Stadt, nachdem es dem Abt Heribert von Fontenay und dem 'vir illuster' Odo gelungen war, das narbonensische Thor in Brand zu stecken — datisque sacramentis, post rege urbem ingresso reddita est illi civitas ad custodiendum. Inde d. rex Carolus ad Bituricas civ. (Bourges) mense Decembri venit. — In mense Febr. (850) — Carolus de Aquitania regressus est. Et Aquitanici promissam fidem fefellerunt, et iterum Pipino se coniunxerunt; vgl. ann. bertin. Wenck 164 ff. Wilhelm, Bernhards von Septimanien Sohn, wurde im folgenden Jahre geschlagen und mufste sich nach Barcelona zurückziehen; doch erhob sich wider ihn die Partei Aldrams, des von ihm gefangen gesetzten spanischen Markgrafen, nahm ihn gefangen und tötete ihn, chron. fontanell. 849, ann. bertin. 850.

1) Eine Tochter Ernsts war mit Karlmann, dem ältesten Sohne Ludwigs d. D., vermählt, s. Dümmler I, 328, vgl. u. 861 b.

heeren das ganze Küstenland bis zur Provence; Périgueux von Normannen verbrannt.[d]

850 Salbung und Krönung Ludwigs von Italien zum Kaiser durch Papst Leo IV. (6. Apr.).[a] Der Normanne Rorich setzt sich in Friesland fest und wird für Duurstede und andere Grafschaften Lehnsmann Lothars. Thérouanne und Flandern werden von Normannen heimgesucht, das Arelat von Sarazenen.[b] Nominoi und

[d]) Während Karl in Aquitanien sich aufhielt, brach Nominoi den 846 geschlossenen Frieden (s. o. 846[c]), indem er Angers überfiel und alles Land ringsum verwüstete. ann. bertin., chron. fontanell. Infolgedessen gab Karl d. K. dem Grafen Lambert die Grafschaft Nantes zurück, chron. fontanell., sicherlich in der Hoffnung, an diesem einen mächtigen Bundesgenossen gegen die Bretonen zu finden. Doch täuschte Lambert das Vertrauen des Königs, indem er und sein Bruder Warnarius (Werner) sich mit Nominoi verbanden; Werner fiel bald darauf in die Gefangenschaft des Grafen Gauzbert von Le Mans und wurde von diesem an Karl ausgeliefert, chron. fontanell. 850. Das Weitere s. zu 850[c] und 852[a]. — Spanische und afrikanische Sarazenen plünderten in diesem Jahre Luna in Tuscien und verheerten 'nullo obsistente maritima omnia usque ad Provinciam', ann. bertin.; ein Angriff derselben auf Rom wurde durch die vereinigte Flotte der Neapolitaner, Amalfitaner und Gaetaner unter Führung des Caesarius (s. o. 846[d]) zurückgewiesen, V. Leon. IV. c. 48—52 Vignoli III, 97—100. Die Normannen verbrannten die Stadt Périgueux, ann. bertin., vgl. dazu Agii vabrens. abb. epist. bei Catellus, Hist. com. tolosan. p. 69, auszugsweise mitgeteilt bei Bouquet VII, 66 n. [a]; auf Heimsuchung der fränkischen Küsten durch Normannen weisen auch die ann. xant. hin.

850 [a]) Ann. bertin.: Lotharius filium suum Ludoicum Romam mittit, qui a Leone papa honorifice susceptus et in imperatorem unctus est; vgl. die Briefe Nikolaus' I. und Hadrians II., Jaffé 2774. 2921, welche auf diese Krönung Bezug nehmen; dieselbe erfolgte nach Lupis (cod. dipl. bergom. I, 733) auf die Datierung der im Original erhaltenen Privaturkunden Ludwigs II. aus Bergamo und Mailand sich gründender Annahme, der auch Dümmler I, 328 beigetreten ist, am 6. April, vgl. Mühlbacher 1144[a], Jaffé, Reg. Pont. I, 331. Ludwig II. übernahm seitdem in Italien die selbständige Regierung; vgl. Andreae berg. hist. c. 7 SS. rer. lang. 226; über die Art und Weise, in welcher Lothars nominelle Oberhoheit in den Urkunden Ludwigs zum Ausdruck kam, s. Mühlbacher a. a. O.

[b]) Ann. Ruod. fuld.: Rorih, natione Normannus, qui temporibus Hludowici imp. cum fratre Herioldo vicum Dorestadum iure beneficii tenuit,[1] post obitum imperatoris, defuncto fratre, apud Hlotharium — proditionis crimine falso, ut fama est, insimulatus (nach ann. bertin. war er vorlängst von Lothar abgefallen, ann. xant.: qui prius a Lothario dehonestatus fugit) — in custodiam missus est. Unde fuga lapsus in fidem Hludowici — veniens, cum per annos aliquot ibi moraretur et inter Saxones — mansitaret, collecta Danigeno-

1) Eine solche Belehnung Rorichs und Haralds ist aus andern Quellen nicht nachweisbar.

der mit ihm verbündete Graf Lambert von Nantes nehmen Rennes durch Übergabe der fränkischen Besatzung ein und dringen dann bis nach Le Mans vor. Mit dem Sohn und Nachfolger Nominois, Erispoi, erneuert Karl 851 nach einem unglücklichen Feldzuge gegen Preisgabe von Rennes, Nantes und Retz den Frieden.[c]

rum non modica manu (nach ann. bertin. war die Niederwerfung einer gegen den König Horich gerichteten, wahrscheinlich von ihm angestifteten Empörung für ihn der Anlafs zu Raubzügen) coepit piraticam exercere et loca regni Hlotharii septentrionalis oceani litoribus contigua vastare; venitque per hostia Rheni fl. Dorestadum et occupavit eam atque possedit (ann. bertin.: — adsumptis Nordmannorum exercitibus cum multitudine navium Fresiam et Batavum insulam aliaque vicina loca per Renum et Vahalem devastat, vgl. chron. fontanell. SS. II, 303, wo neben Rorich Gottfried, Haralds Sohn [vgl. ann. bertin. 852] als Anführer genannt wird); et cum a Hlothario — sine periculo suorum non posset expelli, cum consilio senatus (unter 'senatus' sind die Räte Lothars zu verstehen) — in fidem receptus est ea conditione, ut tributis caeterisque negotiis ad regis aerarium pertinentibus fideliter inserviret et piraticis Danorum incursionibus obviando resisteret. Lothar gab ihm 'Dorestadum et alios comitatus' zu Lehen, ann. bertin. — Andere Normannenscharen plünderten Thérouanne, ann. bertin., und Flandern, chron. fontanell. Vgl. Dümmler I, 326, Mühlbacher 1109[b]. Die Mauren drangen alles verwüstend, ohne Widerstand zu finden, bis nach Arles vor; zurückkehrend erlitten sie Schiffbruch durch widrige Winde, ann. bertin.

[c]) Vgl. 849[d]. — Chron. fontanell.: Rex Carolus cum exercitu usque ad Redonas (Rennes) oppidum pervenit ibique custodiam disposuit. Sed eo ab urbe recedente Nomenoius et Lambertus — eandem urbem oppugnare moliti sunt. Quo metu territi, custodes nostri in deditionem venerunt in Brittanniamque exiliati sunt. Graf Amalrich von Nantes wurde mit andern Grofsen von Nominoi und Lambert in Nantes gefangen genommen. Indeque ad Cinomannis cum indicibili furia pervenerunt; seniores vero capti in Brittanniam directi sunt, reliquis populis inermibus reversis. Die Mauern und Thore von Rennes und Nantes liefs Nominoi schleifen, ann. engolism. SS. XVI, 486. Am 7. März 851 raffte ein plötzlicher Tod Nominoi dahin, ann. engolism., chron. fontanell., ann. bertin. 851. Sein Sohn und Nachfolger Erispoi blieb der Politik des Vaters treu; nach einem unglücklichen Feldzuge gegen die Bretonen, sah sich Karl zum Frieden genötigt, s. chron. fontanell., ann. engolism., nach denen die entscheidende Schlacht am 22. August stattfand, Regino 860, dessen Erzählung mit Wenck 192 auf diesen Krieg zu beziehen ist, vgl. Dümmler I, 332 f., über den Friedensschlufs vgl. ann. bertin.: Respogius — ad Karolum veniens in urbe Andegavorum (Angers) datis manibus suscipitur et tam regalibus indumentis quam paternae potestatis ditione donatur, additis insuper ei Redonibus, Namnetis et Ratense (Landschaft Retz zwischen Loire und Meer). Deutschland, namentlich die Rheingegend, wurde im Jahre 850 von einer heftigen Hungersnot heimgesucht, ann. Ruod. fuld.

851 Zweiter Frankentag zu Mersen: abermalige feierliche Erneuerung des Friedens zwischen den drei Brüdern.[a] Ludwig d. D. züchtigt die Sorben für ihre verheerenden Einfälle in fränkisches Gebiet.[b] Normannische Verwüstungen im ost- und westfränkischen Reich.[c]

851 [a]) Ann. bertin.: Hlotharius, Hludowicus et Karolus apud Marsnam palatium (in loco quodam iuxta fl. Mosam, chron. fontanell.) conveniunt. Ubi etiam fraterne paucis diebus morati, haec communi procerum suorum consilio atque consensu decernunt propriorumque nominum monogrammatibus confirmant: (folgt die Vereinbarung der Brüder, vgl. Leg. I, 407 ff. [Mühlbacher 1112], woselbst sich auch die adnuntiationes der drei Könige finden, die Prudentius nicht hat; über den Inhalt vgl. Dümmler I, 330 ff.) Über den Zweck der Zusammenkunft belehren am besten die adnuntiationes. Adnunt. Loth.: Volumus, ut vos sapiatis, ut quid noster adventus hic fuerit. Venimus hic, ut simul — cum fidelibus nostris de dei voluntate et statu s. ecclesiae ac regni et communi nostro ac vestro profectu consideraremus, sicut et fecimus; et — sumus inde sic adunati et nos adinvicem et cum fidelibus nostris, sicut nos recognoscimus, quia et infra regnum et extra regnum per marcas nostras nobis est necessarium (die Bedrohung der Grenzen durch äufsere Feinde und die Gärung im Innern des fränkischen Reiches nötigte also die 3 Fürsten, Frieden zu halten). Adnunt. Hlud.: Sicut meus frater vobis dicit, magna necessitas est nobis et isti populo christiano —, ut nos ad invicem — concordes et uniti simus —. Quod usque modo, postquam deus istud regnum in manus nostras — misit, per omnia — non fuimus: et ideo tanta deo contraria et nobis ac vobis impedimentosa acciderunt. Et quia modo — sumus unanimes, — sciatis, quia unusquisque nostrum paratus est, ut suum fratrem — et infra patriam et foris patriam — et consilio et auxilio — adiuvet —. Adnunt. Kar.: Sciatis, quia — recognoscimus, quia partim necessitate, partim indebita voluntate — multa acciderunt in isto regno, quae nobis necesse non fuerat. Et sciatis, quia nunc — adunati sumus — et — quanto melius et citius — possumus, procuremus, qualiter, quae neglecta sunt, emendata fiant, ut — ecclesiasticus ordo debitum honorem habeat, et regni — prosperitas proveniat et iste populus — pacem habeat et vobis lex et iustitia conservetur et vos nobis — debitum honorem et auxilium exhibeatis —. An die Ansprachen der drei Könige schlofs sich die öffentliche Verlesung der 8 capitula an, über welche die Brüder zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Herstellung von Ordnung und Zucht sich vereinigt hatten. Die Zusammenkunft in Mersen fällt in den Frühling oder die ersten Sommermonate, s. Mühlbacher 1111[a]. Wie Karl d. K. bei seiner Zusammenkunft mit Lothar II. in S. Quentin ausdrücklich hervorhebt, hatte Ludwig d. D. das Hauptverdienst an dieser Einigung der Brüder, conv. apud S. Quintinum c. 1. Leg. I, 455 f.; s. u. 857[a]. Über den 2. Frankentag von Mersen vgl. auch Leibniz I, 550, Wenck 189 ff.

[b]) Nach der Auflösung der Reichsversammlung von Mersen (placitum magnum et generale, chron. fontanell.) unternahm Ludwig einen Feldzug gegen die Sorben. Ann. Ruod. fuld.: Sorabi Francorum fines crebris incursionibus

852 **Sancho, Graf von Wasconien, nimmt Pippin II. gefangen; Karl läfst denselben zum Mönch scheren und übergiebt ihn dem Medarduskloster zu Soissons. Hinrichtung des Grafen Lambert und seines Bruders Werner.**[a] **Synode der deutschen Geistlichkeit zu**

atque incendiis infestant. Unde rex Hlud. commotus, cum exercitu per Thuringiam iter faciens, terram eorum ingressus gravi eos obsidione fatigavit; perditisque frugibus et omni spe victus adempta, magis eos fame quam ferro perdomuit. Übertreibend sagen die ann. bertin.: Ludoicus rex Sclavos pene omnes populatur et suae subiugat ditioni.

[c]) Ann. bertin.: Post haec (d. h. nach der Mersener Zusammenkunft) pyratae Danorum Fresiam et Batavos populantur (vgl. ann. xant.), sed et usque ad monasterium s. Bavonis, quod Gant (Gent) dicunt, debachantes, idem monasterium incendunt; venientesque urbem Rotumum (Rouen), usque ad Belvacum (Beauvais) pedestri gradu perveniunt. Qua incensa, cum redirent, a nostris intercepti et aliqua ex parte profligati sunt; kurz erwähnt ist dieser Zug in ann. xant., die Zerstörung Gents auch bezeugt in ann. gand. 851 und ann. lobiens. 850 SS. II, 187. 195. Am eingehendsten ist der Bericht des chron. fontanell. 851: Eodem tempore classis Nortmannorum fl. Sequanam ingressa est ipso die 3. Id. Oct. (13. Okt.) duce Hoseri (Oskar; s. o. 848[d]) —. Primitus Fontinellam monasterium (Fontanella = S. Wandrille) aggressi, cuncta eius depopularunt; ad extremum etiam post dies ingressus sui Sequanam 89. ipso die 5. Id. Ian. (9. Jan. 852) ad solum usque cremaverunt —. Belloacus interea urbem cremarunt et Flaviacum monasterium (in Beauvais). De qua cum reverterentur, in loco — Wardera (Ouarde a. d. Epte) a Francis excepti, plurimi interfecti sunt, reliqui silvis se occuluerunt; sicque noctu ad naves reversi sunt. Fuerunt autem in Sequana a 3. Id. Oct. usque Non. Iunii (5. Juni 852) dies 287. Sicque onustis navibus ad Burdegalim (Bordeaux) reversi sunt. Testantur regiones Sequanae adiacentes, quia — nunquam tale exterminium in his territoriis auditum est. Wenck 186 n. 2 und ihm folgend Dümmler I, 335 nehmen an, dafs der Zug Oskars vom Okt. 850 bis zum Juni 851 gedauert habe, doch ist die Beweisführung Wencks kaum als gelungen zu erachten; denn der angezogene Brief des Lupus (Bouquet VII, 508 no. 48) beweist doch nur, dafs man im Sommer 851 aus Besorgnis vor den Normannen Bedenken trug, die Seine aufwärts zu fahren; möglicherweise war die Absicht derselben, die Seinelandschaften zu brandschatzen, im westfränkischen Reiche schon bekannt, ehe sie selbst kamen.

Ein grofses Normannenheer congregatus est ad Albiam fl. contra Saxones et civitates eorum, aliaeque obsessae, aliaeque succensae sunt igne. Et nimium christianos vexaverunt, ann. xant. Friesland wurde schon wieder 852 von 252 Normannenschiffen besucht, ann. bertin. 852.

852 [a]) Ann. bertin.: Sancius, comes Vasconiae, Pippinum, Pippini fil., capit (mense Sept., chron. aquit. SS. II, 253, ann. engolism. SS. XVI, 486) et usque ad praesentiam Karoli servat. Quem Karolus captum in Franciam ducit ac post conloquium Hlotharii in monasterio s. Medardi apud Suessiones tonderi iubet, vgl. ann. Ruod. fuld. 851, Regino 853. S. Wenck 196, Dümmler I, 337,

Mainz in Anwesenheit König Ludwigs; Empfang von Gesandtschaften der Bulgaren und Slawen; richterliche Thätigkeit Ludwigs zu Minden in Sachsen und zu Erfurt in Thüringen. Graf Liudolf gründet sich eine herzogliche Gewalt in Sachsen.[b] Gottfried,

Mühlbacher 1124[a]. Im folgenden Jahre schwur er dem Könige Karl den Treueid und versprach als Mönch zu leben, ann. bertin. 853. Doch brach er schon 854 seinen Eid wieder, s. u. 854[b]. Trauriger als Pippins Geschick war das des Grafen Lambert. Er fiel dem Grafen Gauzbert in die Hände und wurde am 1. Mai 852 hingerichtet; das gleiche Schicksal ereilte durch Spruch des Königs Karl Lamberts Bruder Werner, der schon 850 gefangen genommen worden war, ann. bertin. 852, ann. engolism. (chron. aquit.); nicht unpassend nennen die ann. bertin. die beiden Brüder 'pars vel maxima discordiarum': s. Dümmler I, 334.

b) Über die friedliche Thätigkeit Ludwigs d. D. im J. 852 berichtet Rudolf in den ann. fuld.: Habita est autem et synodus ex voluntate atque praecepto — principis in civitate Mogontia — praesidente Rhabano — cum omnibus episcopis atque abbatibus orientalis Franciae, Baioariae et Saxoniae (das erste Nationalkonzil der unter Ludwigs Herrschaft vereinigten deutschen Stämme!). Et illi quidem de absolvendis quaestionibus ecclesiasticis tractatum habent (s. die Akten des Konzils Leg. I, 410, betreffs deren Datierung Dümmler I, 341 n. 3 zu vergleichen ist. Sie sind als ein Sittenspiegel der damaligen Geistlichkeit und Laienschaft in vieler Hinsicht interessant), rex vero cum principibus et praefectis provinciarum (d. h. den Grafen und sonstigen höheren Beamten, vgl. Wenck 491, Waitz III, 366 n. 4) publicis causis litibusque componendis insistens, postquam synodalia eorum decreta suo iudicio comprobavit (daher die Überschrift canon Hludowici regis), et legationes Bulgarorum Sclavorumque audivit et absolvit, Baioariam reversus est; ubi ordinatis et dispositis, quae videbantur esse necessaria, sine mora rediens, per alveum Rheni fl. navigio venit Coloniam. Ubi cum quibusdam ex Hlotharii fratris sui principibus habita locutione, profectus est in Saxoniam ob eorum vel maxime causas iudicandas, qui a pravis et subdolis iudicibus neglecti et multimodis — legis suae dilationibus decepti, graves atque diuturnas paciebantur iniurias. Suberant etiam et aliae causae ad seipsum specialiter aspicientes, possessiones videl. ab avita vel paterna proprietate iure hereditario sibi derelictae, quas oportuit ab iniquis pervasoribus iusta repeticione legitimo domino restitui. Igitur in loco, qui appellatur Mimida (Minden), super amnem, quem Cornelius Tacitus — Visurgim, moderni vero Wisaraha vocant, habito generali conventu, tam causas populi ad se perlatas iusto absolvit examine, quam ad se pertinentes possessiones iuridicorum gentis decreto recepit. Inde transiens per Angros (Engern), Harudos (Hartegau am Harz), Suabos (Schwabengau zw. Bode und Saale) et Hohsingos (das Friesenfeld mit dem Hauptort Hochseeburg, Seeburg im Mansfeldischen, s. Dümmler I, 347 n. 21) et per mansiones singulas (an den alten Malstätten) — causas populi diiudicans, Thuringiam ingreditur; ubi apud Erphesfurt habito conventu, decrevit inter alia, ut nullus praefectus (Graf) in suà praefectura (Grafschaftsbezirk) aut quaestio-

des Dänenkönigs Harald Sohn, plündert Friesland und die Scheldegegenden und dringt dann in die Seine ein; bei Annäherung Lothars und Karls verschanzt er sich in Fossa-Givaldi (Jeufosse?).[c] Infolge Unlust ihres Heeres müssen die Könige

853 die Belagerung aufheben. Während Lothar heimzieht, schliefst Karl mit Gottfried einen Vertrag, durch welchen den Normannen fränkisches Land als Wohnsitz angewiesen wird. Gleichwohl fortgesetzte Plünderungen durch Normannen; Brandschatzung von Nantes und Tours.[a] Ein Teil der Aquitanier fällt von Karl dem

narius infra quaesturam suam (zur Bedeutung von quaestionarius = iudex, vgl. Waitz IV, 410 n. 2) alicuius causam advocati nomine susciperet agendam; in alienis vero praefecturis vel quaesturis singuli pro sua voluntate aliorum causis agendis haberent facultatem. Inde profectus, diem nat. dom. in Reganesburg celebravit. Vgl. Dümmler I, 340 ff. Ludwig hat sich seitdem nur wenig um Sachsen bekümmert; dadurch begünstigte er, gewifs ohne es zu wollen, eine Trennung des sächsischen Volkes von den Interessen der andern unter seiner Herrschaft vereinigten deutschen Stämme. Der sächsische Heerbann diente fast nur zur Verteidigung des eignen Landes, nur einmal, 872, nahm Ludwig die Hilfe der Sachsen in einem Feldzuge gegen die Mährer in Anspruch (s. u. 872[b]). So konnte der Bruder Kobbos (s. o. 842[d]), Liudolf, welcher, getragen durch die Gunst Ludwigs und gestützt auf ausgedehnte Besitzungen in Ost- und Westfalen, in Sachsen das gräfliche Amt verwaltete, sich hier einen Einflufs verschaffen, der den des Königs in den Schatten stellte. Bei seinem Tode 866 vererbte sich seine Würde, welche Liudolfs Sohn Agius in der Biographie seiner Schwester Hathumod (c. 2 SS. IV, 167) als die eines Herzogs der östlichen Sachsen bezeichnet, auf seinen ältesten Sohn Bruno; vgl. Dümmler I, 348 ff. und besonders Waitz, H. I. Exc. 1 p. 179: über die Herkunft und die Besitzungen des Ludolfingischen Geschlechtes.

[c]) Ann. bertin.: Godefridus, Herioldi Dani filius (s. o. 850[b]) — a Lothario deficiens (Mühlbacher 1109[b] schliefst aus diesen Worten, dafs Gottfried im J. 850 in ähnlicher Weise abgefunden wurde, wie Rorich; anders Wenck 198 n. 4 und Dümmler I, 336 n. 52) ad suos se confert. Unde conrogata manu valida, Fresiam cum multitudine navium adgreditur, deinde vicina Scaldis fluminis, ad postremum Sequanam ingreditur (am 9. Okt. nach chron. fontanell., das neben Gottfried noch Sidroc als Führer nennt; nach derselben Quelle drangen die Normannen bis Autun vor). Quo occurentibus Lothario et Karolo cum omni suo exercitu, utramque ripam eiusdem fluminis obsident. Die Normannen verschanzten sich 'in loco qui vocatur Ghivoldi fossa', chron. fontanell. (vgl. ann. bertin. 856: locum, qui dicitur Fossa-Givaldi, Sequanae contiguum; Dehaisnes identifiziert F.-G. mit Jeufosse, dép. Seine-et-Oise, s. Waitz, Schulausg. der ann. bertin. p. 46 n. 3).

853 [a]) Ann. bertin.: In qua obsidione dom. nativ. festivitatem celebrant. Sed nolentibus, qui ex parte Karoli erant, inire bellum, absque utilitate recessum est. Karolus eundem Godefridum quibusdam pactionibus sibi conciliat; vgl.

Kahlen ab und läfst Ludwig den Deutschen bitten, entweder persönlich zu erscheinen oder seinen Sohn (Ludwig) zu schicken.[b] Eine Erhebung der Bulgaren wird von Ludwig niedergeschlagen.[c]

ann. Ruod. fuld. 850: Nordmanni Godofrido duce per Sequanam ascendentes, regnum Karoli praedantur. Ad quorum expulsionem Hlotharius in auxilium vocatus, cum sibi pugnandum esse cum hoste putaret, Karolus, clam mutato consilio, Godofridum cum suis in societatem regni suscepit, et terram eis ad inhabitandum delegavit, Hloth. vero adventum suum illo supervacuum videns. — reversus est. Trotz des Abkommens setzte ein Teil der Normannen, vermutlich unter der Führung Sidrocs, die Plünderungen fort; erst im März (nach chron. fontanell. sogar erst im Juni) kehrten sie heim; ann. bertin. — Im Juli erschienen Dänen, 'relicta Sequana' an der Loire und verwüsteten Nantes und das Kloster S. Florent, ann. bertin., ann. engolism. (chron. aquit.) 853 SS. XVI, 486 (SS. II, 253). Die Loire aufwärts drangen sie bis nach Tours vor. wo die Kirche des h. Martin und die beiden ihm geweihten Klöster am 8. November gleichfalls in Flammen aufging, ann. engolism., ann. bertin., ann. xant. 854, Urk. Karls des K. für Tours vom 22. Aug. 854 Bouquet VIII, 536, Böhmer 1652. Die Gebeine des h. Martin hatten die Mönche erst nach Cormery (dép. Indre-et-Loire) und dann weiter nach Orléans in Sicherheit gebracht. ann. bertin.

b) Ann. Ruod. fuld.: Aquitanorum legati Hludowicum regem crebris supplicationibus sollicitant, ut aut ipse super eos regnum susciperet aut filium suum mitteret, qui eos a Karoli regis tyrannide liberaret, ne forte ab extraneis et inimicis fidei cum periculo christianitatis quaerere cogerentur auxilia. quae ab orthodoxis et legitimis dominis invenire nequirent; vgl. ann. bertin.: Aquitani pene omnes a Karolo recedunt atque ad Ludowicum — legatos suae deditionis cum obsidibus mittunt. Idem Ludowicus pro quibusdam conditionibus tempore perturbationum inter se et Karolum factis (vermutlich zu Strafsburg 842) adversus Karolum acriter permovetur. Dafs der Abfall kein so allgemeiner war, wie man nach den Jahrbüchern von S. Bertin annehmen könnte. geht aus ann. Ruod. fuld. 854 hervor; danach ging die Berufung Ludwigs von der Sippe des Grafen Gauzbert von Maine aus, den Karl — wir wissen nicht aus welchen Gründen — im März 853 hatte hinrichten lassen, vgl. ann. engol. (chron. aquit.), Adem. hist. l. III, 18 SS. IV, 122. Inwiefern Ludwig Grund hatte, mit seinem Bruder Karl unzufrieden zu sein, erfahren wir nicht; in jedem Falle enthielt sein Eingehen auf die Anerbietungen der rebellischen Aquitanier eine Verletzung der noch jüngst auf dem 2. Frankentage zu Mersen erneuerten Verträge, vgl. Dümmler I, 362, das Weitere s. zu 854.

c) Ann. bertin.: Bulgari, sociatis sibi Sclavis, et, ut fertur, a nostris muneribus invitati adversus Lodowicum — acriter permoventur, sed — vincuntur. Dieser Einfall des Bulgarenfürsten Bogoris, der noch im Jahre zuvor an Ludwig Gesandte geschickt hatte (s. o. 852[b]), scheint von Karl veranlafst worden zu sein, um Ludwig zu beschäftigen und ihm persönliches Eingreifen in die aquitanischen Wirren unmöglich zu machen. — Karl und Lothar erscheinen jetzt in engem Bunde miteinander; nachdem letzterer im Frühjahr einen Sohn

854 Ludwig der jüngere wird von dem Vater nach Aquitanien entsendet, vermag jedoch keinen Boden zu gewinnen.[a] Lothar und Karl schliefsen bei einer Zusammenkunft zu Lüttich ein Schutz- und Trutzbündnis gegen Ludwig d. D. Während Karl darauf nach Aquitanien zieht, kommen Ludwig und Lothar zu einer Unterredung zusammen. Dadurch mifstrauisch gemacht, kehrt Karl aus Aquitanien zurück und erneuert zu Attigny sein Bündnis mit Lothar. Durch einen zweiten Feldzug nach Aquitanien, wo mittlerweile auch Pippin II. wieder erschienen war, zwingt er Ludwig d. j. zur Rückkehr nach Bayern.[b] Die Loiredänen verbrennen Blois

Karls aus der Taufe gehoben hatte, trafen sich beide Brüder mit ihren Getreuen im Nov. zu Valenciennes; sie erneuerten hier das Institut der Sendboten, um dem Volke Frieden und Recht zu schaffen und versprachen sich gegenseitige Unterstützung im Falle der Not, vgl. die capitula dieses Konvents, Leg. I, 422 f. Mühlbacher 1128 und Karoli II. conv. silvacensis (zu Servais) Leg. I, 423 ff.

854 [a]) Ann. Ruod. fuld.: Hludowicus, filius Hlud. regis, ad Aquitaniam pergit (mit einem ex Francis — ac Toringis, Alemannis quoque ac Baiovariis promiscuae multitudinis zusammengesetzten Heere, mirac. s. Martial. ep. lemovicens. c. 27 Bouquet VII, 370) volens experiri, si vera essent ea, quae patri suo per legatos gentis promittebantur. Cum ergo venisset et non esset susceptus, nisi ab ea tantum cognatione, quam Karolus maxime offendit propter interfectionem Gozberti — quem iussit occidi (s. o. 853[b]), ceteris omnibus a susceptione eius dissimulantibus, adventum suum illo supervacuum fuisse ratus, cum suis se circa tempus autumni in Franciam recepit, vgl. ann. xant. 855 (mit Zeitangabe des Zuges: verno tempore), ann. bertin.: — Ludowicus adulescens — Ligerim transit et ab eis, a quibus fuerat postulatus, recipitur.

[b]) Die Zusammenkunft Lothars und Karls zu Lüttich fand im Februar (Lothar urkundet am 25. Febr. in Lüttich, Mühlbacher 1130, Karl am 6. Febr. in Quierzy, Böhmer 1645. 1646) statt, als der jüngere Ludwig den Feldzug nach Aquitanien bereits begonnen hatte. Ludwig d. D. war wiederholt zu einem 'colloquium' eingeladen worden, war aber 'quibusdam impedientibus causis' nicht erschienen. Vgl. ann. bertin.: Karolus, super fratris sui Ludoici fide suspectus, ad Lotharium in vico Leutico venit. Ubi diu de communi amicitia atque indissolubili tractantes, tandem coram omnibus, qui aderant, identidem super sancta iurando vicissim firmaverunt, commendatis alternatim filiis, proceribus et regnis. Die Akten dieser Zusammenkunft s. Leg. I, 427 ff. Mühlbacher 1129; dieselben bestehen aus den 'adnuntiationes' und dem 'iuramentum' der beiden Brüder. Den Zweck ihrer Vereinigung lehrt am besten die adnunt. Karoli kennen: die Brüder verbanden sich zu Schutz und Trutz gegen Ludwig d. D. Adnunt. Kar. c. 1: Hanc — coniunctionem facere idcirco usque nunc distulimus, quia voluimus, ut spd. frater noster (Hlud.) — se nobis associaret. Sed quia ille — venire omisit, nos audita perturbatione, quam filius eius facere conatur (s. o. [a]), consociare nos volui-

und Angers.[c] **Horich I. von Dänemark fällt im Kampfe mit Guttorm und andern Verwandten seines Hauses; Horich II. schützt das Christentum gegen die heidnische Reaktion.**[d]

mus. Sciatis ergo, quoniam et in prosperis et in adversis simul erimus; nec poterit nos — ullum offendiculum ab ea caritate separare —; sed — contra omnem terrenum inimicum auxilium in alterutrum ferre volumus. Der Eid, welcher die sämtlichen Vereinbarungen zusammenfaſst, lautet: Ab hodierna die et deinceps, si Hludowicus frater noster illud sacramentum, quod contra nos iuratum habet (zu Verdun und auf den beiden Frankentagen zu Mersen. s. o. 843. 847[b]. 851[a]), infregerit vel infringit, aut filii eius ad talem partem regni, quam tu contra eum acceptam habes, — et contra ipsum et contra filios eius ac omnes, qui eam tibi auforre voluerint absque iusta et rationabili occasione, si tu expetieris, adiutorium tibi defensionis praestabo. Si autem ego te supervixero, filiis tuis talem partem regni, quam tu contra me et meum fratrem acceptam habes, non auferam, sed consentiam. Et si ipsi vel fideles illorum expetierint defensionis adiutorium contra ipsum fratrem nostrum et filios eius, ac omnes, ut eam tenere possint, adiutorium — praestabo, si tu aut filii tui id ipsum adiutorium mihi praestaveritis et a nobis vos non dissociaveritis. — Um die Fastenzeit zog Karl nach Aquitanien, ann. bertin.: in qua usque paschalem festivitatem (22. April) demoratur, eiusque populus praediis, incendiis, hominumque captivitatibus totum suum laborem impendit nec ab ipsis ecclesiis et altaribus dei suam cupiditatem aut audatiam cohibet. Unterdes hielt Lothar mit Ludwig 'super Rhenum' (wahrscheinlich in Frankfurt, Mitte Mai, s. Mühlbacher 1130[a]) eine Zusammenkunft, um ihn mit Karl auszusöhnen. Nach scharfer Auseinandersetzung (acriter sese mordentes) tandem ad concordiam redeunt pacisque nomine foederantur. Unde non modice Karolus sollicitus, ab Aquitania, nullo peracto negotio, repedans, fratrem Lotharium ad palatium suum Attiniacum invitat. Quo convenientes (im Juni, wie aus der Überschrift der daselbst erlassenen Instruktion Karls für seine Missi hervorgeht, Leg. I, 428), quod dudum (zu Lüttich) pepigerant, firmaverunt, ann. bertin. Sie schickten, vermutlich von Attigny aus, Gesandte an Ludwig und lieſsen ihn auffordern, ut filium suum ab Aquitania revocet, ann. bertin. Wie es scheint, blieb diese Aufforderung erfolglos. Karl zog also zum zweitenmale nach Aquitanien, wo unterdes auch Pippin II., 'qui in monasterio s. Medardi tonsus habitum monachi susceperat et iuramentum permansionis fecerat' (s. o. 852[b]), erschienen war und groſsen Zulauf erhalten hatte, ann. bertin.: Karlus rex, Pippini causa[m] posthabita[m], Lodowicum nepotem, ab Aquitania fugatum, ad patrem in Germaniam redire compellit (im Herbst, s. o. [a]), vgl. mirac. s. Martial. ep. lemov. c. 27 Bouquet VII, 370, wo auch von einer pestartigen Krankheit gesprochen wird, welche Ludwigs Heer schwächte. — Leibniz I, 563, Dümmler I, 364—367, 368 f., Wonck 246 ff.

[c]) Ann. bertin.: Dani in Ligere consistentes usque ad Blisum castrum (Blois) veniunt, ipsumque incendunt, volentes inde Aurelianis pervenire, eadem patraturi. Praeparantibus vero adversus eos navigia et bellatores episcopo Aurelianensium Agio et Carnutum (v. Chartres) Burchardo, ab intentione

855 Lothar I. übergiebt seinem Sohne Lothar II. Friesland.[a] Papst Leo IV. stirbt (17. Juli), Benedikt III. sein Nachfolger.[b] Zug

desistunt et inferiora Ligeris repetunt. Angers wurde abermals von ihnen verbrannt, ann. bertin. Andere Normannenscharen verheerten den an Sachsen grenzenden Teil von Friesland, ann. bertin.

[d]) Ann. Ruod. fuld.: Nordmanni, qui continuis 20 annis (s. o. 834[d]) regni Francorum fines per loca navibus accessibilia caedibus et incendiis atque rapinis crudeliter vastabant, congregati de regionibus, per quas praedandi cupiditate dispersi fuerant, in patriam suam reversi sunt. Ibique inter Horih, regem Danorum, et Godurm (Guttorm; Leibniz I, 564 vermutet dafür ohne rechten Grund Guormius = Gorm), filium fratris eius, qui eatenus ab eo regno pulsus piratico more vixit, orta contentione, ita se mutua caede (ann. bertin.: tridui concertatione obstinatissima) mactaverunt, ut vulgus quidem promiscuum innumerabile caderet, de stirpe vero regia nisi unus puer nullus remaneret (ann. bertin.: ut, Orico rege et ceteris cum eo interfectis regibus, pene omnis nobilitas interierit), vgl. ann. xant. 856: Nordmanni, rursum regem sibi constituunt, cognatum et convocum priori (also Horich II.),[1] et Dani iterum, resumptis viribus, navali evectu christianos invaserunt, und V. Ansk. c. 31. 32: Inter haec — contigit —, ut — Horicus rex, quibusdam proprinquis eius regnum ipsius invadere conantibus, bello interemptus sit. Cum quo pariter omnes primores terrae illius, qui olim dominico episcopo (Ansgar) familiares et amici habebantur, gladio interierunt (das Ereignis charakterisiert sich also zugleich als eine heidnische Reaktion). Die der alten Religion zuneigenden Grofsen des Landes rieten dem Könige Horich II., ut — religio christianitatis ibi coepta annullaretur —; der Graf Hovi von Schleswig, qui huic religioni praecipue resistebat et ad destruendam christianitatis fidem regem provocabat, ecclesiam ibi factam iussit claudi religionemque christianitatis ibidem prohibuit observari. — Allein Horich II. war den Christen freundlich gesinnt. Er setzte den Grafen Hovi ab 'ita ut nunquam postea in eius gratiam redire potuerit', und liefs dem Erzbischof Ansgar aus freien Stücken melden, non se minus quam seniorem Horicum Christi velle gratiam promereri — dominique episcopi amicitiam obtinere. Als Ansgar in Begleitung des Grafen Burkhard vor dem König erschien, machte dieser dieselben Zugeständnisse, wie Horich I., gestattete in Schleswig den Gebrauch einer Glocke (quod antea nefandum paganis videbatur) und wies in Ripen einen Platz zur Erbauung einer Kirche an. Vgl. Leibniz I, 563 f., Dümmler I, 359 f., Dahlmann I, 47 f.

855 [a]) Ann. bertin.: Lotharius totam Fresiam filio suo Lothario donat. Unde Roric et Godofridus — Daniam repedant spe potestatis regiae nanciscendae. Doch kehrten sie noch vor Jahresschlufs 'nequaquam arridentibus sibi successibus' zurück, setzten sich in Duurstede fest et parte maxima Fresiae potiuntur. Die Übergabe Frieslands an Lothar hängt wohl schon mit der Erkrankung des Kaisers zusammen, welche die Annalen in unmittelbarem Anschlusse melden. Die Krankheit scheint von Anfang an einen ernsten Charakter angenommen zu

1) Leibniz a. a. O. nennt ihn einen Sohn Horichs I., doch findet diese Ansicht in den Quellen keine Begründung; gröfsere Wahrscheinlichkeit hat Dahlmanns Vermutung, dafs er ein Enkel des ersten Horich war.

des Grafen Ernst gegen Böhmen. Erfolgloser Feldzug des Königs Ludwig gegen Rastislaw von Mähren; nach seinem Abzug verheert Rastislaw, die Donau überschreitend, fränkisches Gebiet[c] Lothar I. entsagt, durch Krankheit gezwungen, dem Throne und teilt sein Reich unter seine Söhne: Ludwig II., dem Kaiser, verbleibt Italien, Lothar erhält Lothringen, Karl die Provence. Wenige Tage nach seinem Eintritt ins Kloster Prüm stirbt Lothar I. am 29. Sept.[d] Karl der Kahle giebt den Aquitaniern seinen Sohn

haben; denn sie wurde für Ludwig und Karl die Veranlassung, sich auszusöhnen. Lothar, der sich durch diese Annäherung der einander bisher feindlich gesinnten Brüder bedroht fühlte, adversus Karlum occasione suspectae fidei queritur.

[b]) Der Tod Leos IV. erfolgte nach V. Leon. IV. c. 113 Vignoli III, 142 am 17. Juli (ann. bertin. haben falsch mense Augusto), vgl. Leibniz I, 566. Zum Nachfolger wählten Klerus, Adel und Volk von Rom 'uno consensu unoque conamine' (V. Bened. III. c. 4 Vignoli III, 145) den Presbyter Benedikt (als Papst der dritte dieses Namens). c. 6: His peractis clerus et cuncti proceres decretum componentes propriis manibus roboraverunt et consuetudo prisca ut poscit, invictissimis Lothario ac Ludovico destinaverunt Augustis. Doch liefsen es die mit der Überbringung des Dekrets beauftragten Gesandten dabei bewenden, dasselbe Ludwig II. zu überreichen (a. a. O. c. 7), vgl. Mühlbacher 1138[a], Jaffé, Reg. pont. I, 339, Dümmler I, 374 f., Gregorovius III, 112. Die spätere Sage gab Leo IV. die Päpstin Johanna zur Nachfolgerin, vgl. Gregorovius a. a. O.; über den Versuch des von Leo IV. abgesetzten Kardinalpresbyters Anastasius, sich mit Hilfe seines Anhanges in der Stadt und der von ihm gewonnenen kaiserlichen Sendboten des päpstlichen Stuhles zu bemächtigen, vgl. V. Benedicti III. c. 6—18 Vignoli III, 146—155; Leibniz I, 566 f., Jaffé I, 341, Gregorovius III, 117 ff., Dümmler I, 375.

[c]) Ann. Ruod. fuld.: — Hlud. in Sclavos Marahenses contra Rastizen ducem eorum, sibi rebellantem parum prospere ducto exercitu, sine victoria rediit —. Magnam tamen provinciae partem praedis et incendiis vastavit exercitus, non parvamque multitudinem hostium castra regis invadere cupientium usque ad internocionem delevit, sed non impune; quia post reditum regis Rastiz cum suis insecutus, plurima trans Danuvium finitimorum loca — vastavit, vgl. ann. bertin.: Ludoicus rex G. crebris Sclavorum defectionibus agitatur. Wie eine zu Aibling am Mangfall 17. März 855 ausgestellte Urkunde ergiebt, ging diesem Zuge gegen Rastislaw ein Zug gegen Böhmen voraus; die darauf bezüglichen Worte der Urk. (Meichelbeck, hist. frising. I[b], 350, Fontes rer. Austr. II, 31) lauten: Rex Ludowicus interea ad Eipilingun dies quadragesimales frequentabat, misit aciem Baiowariorum in Poemanios, quorum ductor Ernst comes exstitit episcopis simul comitantibus. Tum demum reversi cum rumore non minimo, ut moris est, confluebant ad regem. Vgl. Leibniz I, 569. Dümmler I, 369 ff., Riezler I, 208 f., Mühlbacher 1370[b]. 1371[b].

[d]) Ann. bertin.: Lotharius imp., morbo correptus vitamque desperans, monasterium Proneae (Prüm) in Arduenna constitutum adiit seculoque et regno

Karl zum Könige; Krönung und Salbung desselben in Limoges.[e] Normannische Scharen im westfränkischen Reiche.[f]

penitus abrenuncians, tonsus est, vitam habitumque monachi humiliter sumens. Dispositoque inter filios, qui secum morabantur regno, ita ut Lotharius cognomen eius (gegen die von Pertz vorgeschlagene Emendation des sinnlosen cognomen in cognominem erklärt sich Dümmler I, 373 n. 34, da Prudentius ein Lotharii regnum = Lothringen nicht kennt; er verbessert cognominus oder cognominis = aequivocus) Franciam, Karlus vero Provinciam optinerent (der 853 geborne Karlmann kam als Sohn der Doda, welche Lothar nach dem Tode seiner Gemahlin Irmingard [20. März 851, vgl. ann. xant., ann. bertin. 853, ann. laubac. SS. I, 15] zugleich mit einer andern Hörigen zur Mätresse genommen hatte [vgl. die Freilassungsurkunde für Doda vom 19. April 851, Mühlbacher 1110], nicht in Betracht; Italien blieb dem Kaiser Ludwig II.), intra 6 dies vita decessit quarto Kalendarum Octobrium (28. September, doch s. u.) atque in eodem monasterio sepulturam, ut desideraverat, consecutus est. Thronentsagung und Reichsteilung gingen dem Eintritt ins Kloster (23. Sept.) voraus; ausdrücklich bezeugen dies Adon. chron. SS. II, 322 und Regino 855 SS. I, 569, vgl. Mühlbacher 1143[a]; den Todestag (29. Sept., nicht 28, wie ann. bertin. melden) nennt die von Hraban verfafste Grabschrift Migne 112, 1669; auch einzelne Geschichtschreiber haben das richtige Datum, so ann. Ruod. fuld., Regino 855; andere Quellenstellen s. bei Dümmler I, 373 n. 35, Mühlbacher 1143[b]. Charakteristik des Kaisers bei Dümmler I, 373 ff. — Ann. Ruod. fuld.: Principes autem et optimates regni filium eius Lotharium super se regnare cupientes, ad Hludowicum, regem orientalium Francorum — in Franconofurt eum adducentes, cum consensu et favore illius sibi regnare consentiunt; nach ann. bertin. fand die Salbung erst 856 statt; vgl. Mühlbacher 1240[d].

[e]) Nach dem Abzuge Ludwigs d. j. aus Aquitanien scheint sich schnell unter den Grofsen des Landes ein Umschwung der Stimmung vollzogen zu haben; vgl. ann. bertin.: Karlus Aquitanis petentibus Karlum, filium suum, regem designatum adtribuit. — Aquitani urbem Lemovicum (Limoges) mediante Octobri mense convenientes, Karlum puerum, filium Karli regis, regem generaliter constituunt unctoque per pontificem coronam regni imponunt sceptrumque adtribuunt. Doch vgl. 856[c].

[f]) Normannen überfielen in diesem Jahre Bordeaux und durchschweiften 'pro libitu' die ganze Umgegend, andere Scharen fuhren in die Loire ein und drangen dann zu Land auf Poitiers vor. Sed occurrentibus Aquitanis adeo profligati sunt, ut ultra 300 pauci evaserint, ann. bertin. Am 18. Juli maxima classis Danorum fl. Sequanae occupat, duce — Sydroc et usque Pistis castrum (Pistres) — venire contendunt. Deinde — 14. Kal. Sept. (19. Aug.) Berno (Björn) Nortmannus cum valida classe ingressus est. Deinde iunctis viribus usque Particum saltum (La Perche) plurimam stragem ac depopulationem fecerunt. Quo in loco Carolus — eis cum exercitu occurrens, maxima eos strage percussit. Sydroc verliefs den Flufs 856, Berno erbaute auf der Seineinsel Oscellus ein Kastell, chron. fontanell. SS. II, 304, ann. bertin. 858. Vgl. Dümmler I, 403 f. Oscellus ist nach Bouquet die auch Oissel genannte

856 Ein Streit zwischen Kaiser Ludwig II. und seinen Brüdern über die Teilung des väterlichen Reiches endet durch Vermittelung des Papstes Benedikt III. mit der Anerkennung der von Lothar I. getroffenen Bestimmungen.[a] Ludwig d. D. macht die Daleminzier tributpflichtig und nimmt die Huldigung einiger böhmischen Häuptlinge entgegen.[b] Die Aquitanier, aufs neue von Karl abfallend, bitten Ludwig d. D. um Unterstützung; als Ludwig infolge des daleminzisch-böhmischen Krieges ihren Wünschen sich versagt, nehmen sie den jüngeren Karl wieder als König an.[c]

Île de Besdane, nach Le Prevost Oscel bei Bougival, dép. Seine-et-Oise, vgl. Waitz in der Schulausgabe der ann. bertin. p. 48 n. 4.

856 [a]) Ann. bertin.: Ludoicus, rex Italiae, — super portione regni paterni in Francia apud patruos suos Ludowicum et Karlum conqueritur, Italiam largitate avi Ludoici imp. se asserens assecutum (vgl. Andr. berg. hist. c. 6 SS. rer. lang. 225: cui avius suus Hlud. Italiam concessit und die Grabschrift Ludwigs II. bei Malfatti, Bernardo 76: Hesperie genito sceptra reliquit avus; Dümmler I, 236 n. 25, Mühlbacher 1143[c]). — Im Herbste kam Ludwig II. mit seinen Brüdern Lothar und Karl in Orbe am Neuenburger See zusammen. Ubi adeo pro regni paterni portionibus dissident, ut pene armis inter sese decernant; Karlo tamen, fratri suo, Provinciam et ducatum lugdunensem iuxta paternam dispositionem distribuunt, eripientibus eum a fratre Lothario obtimatibus, qui illum moliebatur in clericum tonsurare, ann. bertin. Papst Benedikt III. vermittelte zwischen den Brüdern, vgl. ep. Benedicti III. ad archiep. cunctosque ep. in Caroli reg. regno Provinciae morantes Jaffé 2669; vgl. Dümmler I, 380 f. Durch die abermalige Teilung, welcher das Reich Lothars I. unterworfen worden war, sank das Kaisertum zu einem bloßen Titel herab, 'schrumpfte zusammen zu einem italischen Königreiche'; vgl. Leibniz I, 570. Umso höher stieg das Ansehen des Papsttums, welches den Gedanken der Universalmonarchie durch Begründung einer von Rom aus geleiteten Theokratie zu verwirklichen suchte.

[b]) Ann. Ruod. fuld.: Mense vero Augusto Hlud. rex collecto exercitu per Sorabos iter faciens ducibusque eorum sibi coniunctis, Dalmatas (Daleminzier zw. Elbe und Mulde, s. Zeufs 644, Schafarik II, 603) proelio superat acceptisque obsidibus tributarios fecit, inde per Boemanos transiens, nonnullos ex eorum ducibus in deditionem accepit. In qua expeditione perierunt comites Bardo et Erph (s. über diesen Eckhart, Fr. or. II, 450) cum aliis quam pluribus. Nach ann. bertin. verlor Ludwig auf diesem Zug 'magnam partem sui exercitus.'.

[c]) Ann. bertin.: Aquitani Karlum puerum, quem nuper regem constituerant (s. o. 855[e]), spernentes, Pippinum ex monacho, qui de monasterio s. Medardi aufugerat (s. o. 854[b]), eductum custodia, regem simulant. (Infolge dieses erneuten Abfalls der Aquitanier bekräftigte Karl den mit Erispoi 851 abgeschlossenen Frieden [s. o. 850[c]], indem er bei einer persönlichen Begeg-

Plünderung von Orléans (18. April) und Brandschatzung der Seinelandschaften durch Normannen.[d]

857 Zusammenkunft Lothars II. mit Ludwig d. D. zu Koblenz. Bündnis Lothars II. mit Karl d. K. zu S. Quentin; infolgedessen Annäherung Ludwigs d. D. an Kaiser Ludwig II. (Zusammenkunft zu Trident).[a] Slawitah, der Sohn des böhmischen Herzogs Wiztrach,

nung mit dem Bretonenherzog zu Vieux-Maisons im Gaue von Rouen [s. Dümmler I, 392 n. 28] seinen ältesten Sohn Ludwig mit einer Tochter desselben verlobte, dato illi [Ludoico] ducatu cenomannico usque ad viam, quae a Lotitia Parisiorum Cesaredunum Turonum [Tours] ducit.) Comites pene omnes ex regno Karoli regis cum Aquitaniis adversus eum coniurant, invitantes Ludoicum, regem Germanorum, ad suum consilium perficiendum. Karl suchte indes die aquitanischen Grofsen durch Güte zur Treue zurückzuführen; durch eine Gesandtschaft, die er am 7. Juli von Quierzy aus an dieselben schickte, liefs er sie zum 28. Juli nach der Pfalz Verberie zur Unterhandlung einladen (s. Karoli II. capitula ad Francos et Aquitanos missa de Carisiaco, Leg. I, 444), indem er allen Verzeihung zusicherte, die sich reuig unterwerfen würden, und für berechtigte Klagen Abhilfe zusagte. Als die aquitanischen Grofsen in der Hoffnung auf baldiges Einschreiten Ludwigs auf die Anerbietungen Karls zu Verberie nicht eingingen, berief sie dieser auf den 1. Sept. zu neuen Unterhandlungen nach Neaufle (einer villa rothomagensis episcopii, s. Dümmler I, 395 n. 37), s. Karoli II. cap. ad Francos et Aquitanos de Basiu missa, Leg. I, 448. Auch hier kam es zu keiner Vereinbarung. Als es sich aber herausstellte, dafs Ludwig infolge des Krieges gegen Daleminzier und Böhmen (s. o. [b]) den aufständischen Vassallen keine Unterstützung bringen konnte, söhnten diese sich mit Karl wieder aus (vgl. ann. bertin.), vermutlich auf einem Tage zu Chartres, zu dem Karl die aquitanischen Vassallen für den 11. Okt. entboten hatte. Das Ergebnis melden ann. bertin.: Aquitani, spreto Pippino, Karlum puerum —, quem antea pepulerant, recipiunt et in Aquitaniam reducunt. Vgl. Leibniz I, 570 f., Wenck 273 ff., Dümmler I, 393 ff., Mühlbacher 1377[b]. Aber bereits 857 erfolgte ein neuer Abfall, ann. bertin. p. 47: Aquitanorum aliqui persuasione occulte conspirantium Francorum quorundam in Karlum a Karlo — puero deficientes, Pippino sociantur. Um sich zu behaupten, trat Pippin II. in ein Bündnis mit den dänischen Piraten, Pictavorum civitatem devastat et multa alia Aquitaniae loca depopulat.

[d]) Ann. bertin.: Pyratae Danorum 14. Kal. Mai (18. Apr.)[1] civitatem Aurelianis adeunt, praedantur et inpune revertuntur. — Iterum pyratae Danorum alii mediante Augusto Sequanam ingrediuntur, et vastatis direptisque ex utraque fluminis parte civitatibus, etiam procul positis monasteriis atque villis, locum q. d. Fossa-Givaldi (s. o. 852[c]) Sequanae contiguum stationique munitissimum deligunt, ubi hiemem quieti transigunt.

857 [a]) Von der Koblenzer Zusammenkunft berichten ann. Ruod. fuld.: Rex Hlud. mense Februario colloquium habuit in Confluente castello cum Hlothario,

1) Nicht am 22. Apr., wie Dümmler I, 408 schreibt.

wird von einem ostfränkischen Heer zur Flucht nach Mähren gezwungen.[b] Lothar verstöfst seine Gemahlin Teutberga zu Gunsten seiner Geliebten Waldrada und unternimmt gegen Ende des Jahres einen erfolglosen Feldzug gegen Abt Hukbert von Maurice, Teutbergas Bruder.[c] Rorich vertauscht Duur-

nepote suo. Dafs sie freundschaftlich verlief, geht aus den Akten des conventus Karoli II. et Hlotharii II. ap. s. Quintinum, Leg. I, 455 ff. adnunt. Kar. I. c. 3 (Mühlbacher 1247) hervor. Diese Begegnung Lothars II. und Karls d. K. zu S. Quentin fand am 1. März statt und führte zu einem Bündnis zwischen beiden, das trotz der freundlichen Erwähnung Ludwigs diesem doch bedenklich erschien und ihn veranlafste, seinerseits zu Trident mit Ludwig von Italien ein Bündnis zu verabreden, vgl. ann. bertin.: Karlus rex et Lotharius — sacramentis vicissim exhibitis foederantur, similiter Ludoicus, rex Germaniae, et Ludoicus, imp. Italiae. Von der Zusammenkunft zu Trident spricht eine undatierte Freisinger Urkunde, Meichelbeck, hist. fris. I[b], 351 no. 703 (Fontes rer. Austr. II, 31): Cum res bonitatis et pacis inter regum statuta ventilatur, Ludowici quippe Baiowariorum regis et equivoci sui Ludowici, Longobardorum regis, contigit conventum illorum alloqui fore ad Trientam, Odalscalchi civitatem; ibi vero multa utilia christianitatis cum suis familiaribus reges exercebant et magna populorum concordia fiebat, laetantes in eo, quod Octavianum tempus se accepisse mirabantur. Als Zeit der Zusammenkunft ist etwa Juli anzunehmen, vgl. Dümmler I, 399 und Mühlbacher 1178[a]. 1386[a].

[b]) Ann. Ruod. fuld.: Otgarius episcopus (v. Eichstedt) et Hruodoltus, comes palatii (vgl. Urk. Ludwigs vom 22. Juli 854 Wirtemb. Urk. B. I, 141, Mühlbacher 1368: in comitatu Ruadolti, comitis palacii, in pagello Affa = Affagau), et Ernustus, filius Ernusti ducis (s. o. 849[b]), cum hominibus suis in Boemanos missi, civitatem Wiztrachi[1] ducis ab annis multis rebellem occupaverunt, expulso ab ea Sclaiutago (Slawitah), filio Wiztrachi, qui tyrannidem tunc in ea exercebat. Quo per fugam lapso et ad Rastizen se conferente, frater eius, qui ab eo patria pulsus apud Zistiborum (Cestibor) Sorabum (Herzog der Serben, s. u. 859[a]) exulabat, ad regem fideliter veniens, loco fratris dux constituitur. Vgl. Leibniz I, 515, Dümmler I, 397, Riezler I, 209.

[c]) Ann. bertin.: Lotharius, concubinis abutens (vgl. ann. bertin. 853: filii eius [Lothars I.] similiter adulteriis inserviunt) uxorem suam (Teutberga, die T. des Grafen Boso und Schwester des wegen seines sittenlosen Lebens berüchtigten [vgl. das Schreiben Benedikts III. an die Bischöfe im Reiche Karls des j., Jaffé 2669] Abtes Hukbert von Maurice, vgl. Dümmler I. 447 f., Mühlbacher 1242[a] und unten 860[a]) reginam abicit. Die Vermählung mit Teutberga war im Jahre 855 erfolgt (ann. laubac. SS. I, 15, ann. lob. SS. XIII, 232), und zwar wie Bischof Adventius von Metz in seinem 'unlauteren' liber apolog. (Baronius, ann. eccl. X, 862 § 28, Migne 121, 1141) sagt 'in diebus paterni luctus', d. h. bald nach dem Tode des Vaters. Schon vor der-

1) Gegen die willkürliche Annahme Palackys G. v. B. I, 115, als habe man unter der civ. Witzrachi die Stadt Weitra zu verstehen, erklärt sich mit Recht Dümmler I, 397 n. 46.

stede mit einem zwischen dem Meere und der Eider gelegenen Teile des dänischen Reiches. Dänische Seeräuber plündern die Betuwe; andere überfallen und verbrennen Paris; die Loiredänen dringen nach Blois und Chartres vor.[d]

selben hatte Lothar mit Waldrada, die Adventius eine 'virgo nobilis' nennt, vertrauten Umgang gepflogen, vgl. Regino 864 SS. I, 571: Hlotharius rex coepit occasiones quaerere, qualiter Thietbirgam reginam a suo consortio separare potuisset, quam exosam habebat propter Waldradam, quae eius fuerat concubina, cum adhuc adolescens esset in domo paterna. Hanc siquidem — nimio diligebat amore. Die Beschuldigung, die man gegen Teutberga vorbrachte, lautete auf widernatürliche Unzucht mit dem eignen Bruder, dem Abte Hukbert, und Abtreibung der Leibesfrucht, Hincm., de divortio Loth., Migne 125, 629; vgl. Mühlbacher 1247[a]. Mit dieser Verstofsung Teutbergas und den in Verbindung mit derselben wider ihn erhobenen Beschuldigungen hängt vermutlich der Aufstand des Abtes Hukbert zusammen, der von Lothar I. — vielleicht 855 — den Dukat zwischen dem Jura und dem grofsen S. Bernhard erhalten hatte (Regino 859, vgl. Mühlbacher 1247[b], Dümmler I, 447); vgl. Regino 866 (eine Stelle, die jedenfalls hierher zu ziehen ist) SS. I, 577: Hac tempestate Hucbertus abba — contra Hlotharium regem rebellare exorsus est; collecta quippe praedonum valida manu, rapinas coepit exercere, interfectisque aut fugatis Hlotharii fidelibus, qui finitima possidebant loca, agros villasque eorum suae factionis sectatoribus distribuit. Ad huiuscemodi temeritatem comprimendam Hlotharius rex semel, iterum atque tertio (?) exercitum produxit, frequenter etiam cum ducibus armatorum multitudinem direxit; sed minime hanc praesumptionem extinguere potuit, quia loca inaccessibilia inter Iurum et Alpes penninas seditiosis munitissimum praebebant receptaculum et regi exercituique eius propter concava vallium et praerupta montium artissima itinera et difficilem ingressum. Vgl. ann. laubac. 858 SS. I, 15 mit Angabe des Aufbruchstages von Aachen (28. Dezember), ann. lob. 858 SS. XIII, 232. Mit seinem Bruder Karl befestigte Lothar II. damals seine Freundschaft, indem er ihm die Bistümer Belley und Tarantaise übergab. Karl setzte für den Fall, dafs er söhnelos sterben sollte, seinen Bruder Lothar zum Erben ein, ann. bertin. 858.

[d]) Ann. Ruod. fuld.: Rorih Nordmannus, qui praeerat Dorestado (s. o. 850[b]), cum consensu domini sui, Hlotharii regis, classem duxit in fines Danorum et consentiente Horico, Danorum rege, partem regni, quae est inter mare et Egidoram, cum sociis suis possedit. — Doch fiel Duurstede noch in diesem Jahre in die Gewalt dänischer Seeräuber, ann. bertin.: Alii Danorum emporium — Dorstatum — vi capiunt, totamque Batavorum insulam et cetera loca contermina diripiunt. Auch das westfränkische Reich litt unter normännischen Plünderzügen; am 28. Dez. 856 wurde Paris überfallen und verbrannt, ann. bertin. 857 an 2 Stellen (über den Eindruck, den diese Plünderung von Paris auf die Zeitgenossen machte, vgl. die Klage des Paschasius Radbertus in seinem Kommentar zum Klagelied Jeremiae, mitget. von Pertz in SS. I, 450 n. 47: Quis umquam crederet vel quis umquam cogitare potuisset in nostris partibus, quod trans-

829—857 **Entstehung der pseudoisidorischen Dekretalensammlung.**

curso tempore omnes accidisse conspeximus, doluimus ac deflevimus et valde pertimuimus, unde et adhuc hodie non minus pertimescimus, ut piratae — Parisiorum attingerent fines ecclesiasque Christi hinc inde cremarent circa litus? Quis umquam, quaeso, crederet, quod latrones promiscuae gentis umquam talia auderent? vel quis aestimare potuisset, quod tam gloriosum regnum, tamque munitum et latissimum, tam populosum et firmissimum, talium hominum humiliari vel sordibus foedari deberet? Fateor enim, quod nullus ex regibus terrae ista cogitaret, neque ullus habitator orbis nostri audire potuisset, quod Parisium nostrum hostis intraret). Die an der untern Loire angesiedelten Dänen drangen plündernd und verwüstend über Tours nach Blois vor, ann. bertin. Auch Chartres wurde von Dänen angegriffen; Bischof Frotbald ertrank auf der Flucht vor ihnen im Eureflufs, den er zu durchschwimmen versuchte, ann. bertin. (nach dem necrolog. carnut. eccl. Mabillon, Annal. II, 550, mitgeteilt bei Pertz SS. I, 451 n. 50 wurde Frotbald im J. 858 bei einem Überfalle von Chartres durch die Seinedänen [a paganis sequanensibus] erschlagen).

829—857 Die äufsersten Zeitgrenzen, innerhalb deren die pseudoisidorische Dekretalensammlung entstand, ergeben sich daraus, dafs die Beschlüsse des Pariser Konzils von 829 Benutzung erfahren haben und dafs die falschen Briefe in den Akten des Reichstages von Quierzy 857 (Leg. I, 452) zuerst erwähnt werden. Wiederholt ist der Versuch gemacht worden, die Grenzen noch enger zu ziehen; allein gegen jede derartige Aufstellung sind so gewichtige Einwendungen erhoben worden, dafs die Frage noch nicht gelöst erscheint. Es liegt auf der Hand, dafs die Abfassung so zahlreicher Falsifikate nur das Ergebnis einer langen mühevollen Arbeit sein konnte; um das Jahr 851 scheint die Sammlung im wesentlichen abgeschlossen vorgelegen zu haben; die erste unverkennbare Spur einer Anwendung der falschen Briefe findet sich im Jahre 853 in der narratio clericorum remensium. Man würde vielleicht die Möglichkeit einer näheren Bestimmung der Entstehungszeit gewinnen, wenn man den Namen des oder der Verfasser wüfste; aber in diesem Punkte gehen die Ansichten weit auseinander. Während Wasserschleben die Entstehung der Dekretalen mit den unter Ludwig d. Fr. und seinen Söhnen entstandenen Bürgerkriegen und den daraus hervorgegangenen Konflikten in Verbindung bringt und in den Erzbischöfen Otgar von Mainz († 847) und Ebo von Reims die Fälscher oder wenigstens die Veranlasser der Fälschung erkennen zu müssen glaubt, schreiben Knust und Walter dem Mainzer Diakonen Benediktus Levita, dem Verfasser einer gefälschten Kapitulariensammlung, auch die Anfertigung der pseudoisidorischen Fälschung zu; wieder andere sind geneigt, eine Mitwirkung Hinkmars anzunehmen etc. Die Urheberschaft Benedikts findet gegenwärtig kaum noch Glauben, nachdem erwiesen ist, dafs trotz der übereinstimmenden Tendenz doch zwischen der Kapitulariensammlung und den falschen Dekreten nach Form und Inhalt so weitgehende Verschiedenheiten bestehen, dafs eine Identität der Verfasser ausgeschlossen erscheint. Auch die 'Otgarhypothese' Wasserschlebens hat den entschiedensten Widerspruch erfahren; dagegen scheint festzustehen, dafs Ebo von Reims zu der Fälschung in näherer Beziehung steht und dafs in dem

Kreis der ihn umgebenden Personen der bez. die Verfasser zu suchen sind. Früher wurde fast allgemein Mainz als die Heimat der Fälschung betrachtet, noch früher Rom; dagegen wies Weizsäcker zuerst auf Spuren hin, 'welche eine teilnehmende Thätigkeit der Reimser Kirche ahnen liefsen' und kam zu dem Schlusse, dafs nicht Mainz, sondern die Reimser Kirchenprovinz als Heimat Pseudoisidors anzusehen sei. Ihm haben sich Hinschius, Dove u. a. unbedingt angeschlossen, Wasserschleben dagegen hält wenigstens für die kürzere, nach seiner Ansicht ältere Fassung an dem Mainzer Ursprung fest und erkennt den von Weizsäcker für Reims hervorgebrachten Gründen nur für die spätere gröfsere Sammlung Geltung zu. In jedem Falle ist daran festzuhalten, dafs nicht in Rom, wie man früher annahm, sondern auf fränkischem Boden die falschen Briefe entstanden sind. Wie eben erwähnt, existieren die pseudoisidorischen Dekretalen in doppelter Fassung; einer kürzeren, 'welche nur falsche Dekretalen bis Damasus I. († 384) und die Briefe zwischen Aurelius und Damasus enthält', und einer gröfseren, in welcher sich aufser diesen noch solche der späteren Päpste bis auf Gregor II. († 731) und die aus der echten spanischen Sammlung Isidors, wenn auch nicht ohne tendenziöse Veränderungen des Textes herübergenommenen Beschlüsse der griechischen, afrikanischen, gallischen und spanischen Konzilien befinden. Über die Frage, welcher von den beiden Redaktionen die Priorität gebühre, sind die Meinungen gleichfalls geteilt; nach Hinschius, Dove, Maafsen u. a. ist die gröfsere Sammlung die ältere, nach Wasserschleben die kürzere Form. Von den aufgenommenen Papstbriefen sind 94 unecht; einige davon, wie die beiden ersten Briefe des Klemens an Jakobus, der Brief des Hieronymus an Damasus u. a., waren schon längst in der Kirche bekannt; auch von den übrigen Dokumenten sind manche, wie die 50 canones apostolorum, die konstantinische Schenkungsurkunde, das constitutum Silvestri u. a. nachweislich schon früher vorhanden gewesen. Über die bei der Herstellung der falschen Briefe benutzten Quellen vgl. die der Ausgabe von Hinschius vorausgeschickte commentatio de collectione Isidori Mercatoris p. CX—CXXXIX. Der Zweck der Fälschung war keineswegs, wie man früher annahm, die 'Befestigung und Erweiterung des römischen Primates', auch nicht die Aufstellung eines 'mit dem Scheine der Authentizität versehenen Kodex für die gesamte Kirchendisziplin', sondern die 'Befreiung der bischöflichen Gewalt aus der bisherigen Abhängigkeit derselben vom Staate und die Schwächung des Einflusses der Metropoliten und Provinzialsynoden.' Die Anerkennung des römischen Primates über die andern Kirchen, die wiederholt ausgesprochen wird, war nur Mittel zum Zweck: je mehr die Gewalt der Metropolitane und der Provinzialsynoden beschränkt wurde, um so freier wurde der Episkopat; daher die vielfachen Bestimmungen über das Verhältnis der Bischöfe zu den Metropolitanen und den Provinzialsynoden. Zwar wurde den letzteren das Recht eingeräumt, Klagen über Bischöfe anzunehmen, aber das alleinige Recht zur Berufung einer Provinzialsynode wurde dem Papste zuerkannt. Und wie vorsorglich sind die Bestimmungen erwogen, durch welche die Anklage eines Bischofs vor einer Synode verhütet werden soll! Ein Laie ist als Kläger überhaupt nicht zulässig, niedere Kleriker, die einen Bischof anzuklagen sich erkühnen, verfallen der Exkommunikation, höhere Geistliche aber, denen mit-

hin allein das Recht der Klagerhebung zusteht, sollen nicht eher gehört werden, antequam — discutiatur aestimationis suspicio vel opinio, qua intentione, qua fide, qua temeritate, qua conscientia, quove merito, si pro deo aut pro vana gloria, aut inimicitia, vel odio aut cupiditate ista sumpserint necne (Evaristi ep. 2 c. 10). Aber selbst dann, wenn der Prozeſs trotz aller erschwerenden Bestimmungen wirklich anhängig geworden war, gab es für den angeklagten Bischof Mittel und Wege genug, einen Urteilsspruch zu hintertreiben. Hielt er seine Richter für 'suspecti' oder 'infensi', so war ihm ohne weiteres die Appellation an den über den Metropolitanen stehenden Primaten oder den römischen Stuhl gestattet; zudem war die Verurteilung eines Bischofs nur statthaft, wenn 72 vom Angeklagten selbst anerkannte Zeugen die Klage bekräftigten, und auch dann noch stand ihm die Berufung an den päpstlichen Stuhl zu. Als heilige Pflicht des Papstes aber wird ausdrücklich die Gewährung des Schutzes an die von 'Neid, Bosheit und Tyrannei' verfolgten Bischöfe bezeichnet. Obwohl aber die Fälschung im Interesse des Episkopates, nicht in dem des päpstlichen Primates erfolgte, so hat sie doch thatsächlich die Machterweiterung des Papsttums wesentlich gefördert; in den Händen kräftiger Päpste waren die unechten Dekretalen, welche dem römischen Bischof in Streitigkeiten der Bischöfe mit ihren Metropolitanen das Recht der obersten Entscheidung einräumten, eine gefährliche Waffe, die auch gegen die Bischöfe selbst angewendet werden konnte und angewendet wurde. Daher regte sich frühzeitig der Widerspruch gegen die in denselben ausgesprochenen Grundsätze; aber doch nur wenige weiterblickende Männer erkannten die Gefahren, welche der Selbständigkeit und den nationalen Eigentümlichkeiten der fränkischen Kirche aus der Anerkennung solcher Lehren erwachsen muſsten. In Rom scheint die pseudoisidorische Dekretalensammlung und zwar in der kürzeren Fassung zuerst unter Nikolaus I. bekannt geworden zu sein; zwar hat er noch im J. 863 in einem Schreiben an Hinkmar die durch Aufnahme neuer Stücke vermehrte Kanonen- und Dekretalensammlung des Dionysius exiguus, welche unter Karl dem Groſsen auf der Reichsversammlung von 802 (s. o. Annalen, Abt. II, 1, 156 zu 802[c]) förmlich im fränkischen Reiche rezipiert worden war, als maſsgebend bezeichnet, doch finden sich, wie Föste nachgewiesen hat, Spuren einer Anwendung pseudoisidorischer Sätze bereits in einem Briefe des Jahres 860, deutlicher in den Briefen des Jahres 862 und 863. In dem Streite Rothads von Soissons gegen Hinkmar (s. u. 863[g]) hat dann Nikolaus von den Grundsätzen Pseudoisidors den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Die Annahme Gfrörers, daſs Nikolaus erst durch Rothad von denselben Kunde erlangt habe, wird damit hinfällig. Im fränkischen Reiche selbst trat die ältere kirchliche Ansicht von der Metropolitangewalt mit der neueren Richtung in scharfen Konflikt in dem Streite Hinkmars von Reims gegen seinen Neffen Hinkmar von Laon; dieser zeigt sich als einen begeisterten Anhänger der unechten Dekretalen, die ihm die besten Waffen gaben, sich dem lästigen Drucke seines Metropolitanbischofs zu entziehen, jener kämpft für die bisherige kirchliche Doktrin, der in diesem Falle der Sieg blieb. Übrigens scheint Hinkmar von Reims gewuſst zu haben, daſs manche der von seinem Gegner vorgebrachten Dekrete unecht seien — da er sie als 'decreta sedis romanae pontificum commenta' oder auch als 'figmenta

858 Ludwig d. D. empfängt in Ulm Gesandte Kaiser Ludwigs II. und erwartet dann vergebens Lothar II. zu Koblenz. Zurückgekehrt nach Frankfurt beschliefst er ein Heer unter Führung Karlmanns gegen Rastislaw, ein zweites unter dem Oberbefehl Ludwigs d. j. gegen Abodriten und Linonen, ein drittes unter Thakolf, dem Grafen der Sorbenmark, gegen die aufständischen Sorben zu senden. Als im Juli die Rüstungen vollendet sind, fordert ihn eine Gesandtschaft westfränkischer Grofser zur Übernahme der Herrschaft auf. Im August folgt Ludwig dem Rufe und nimmt zu Ponthion die Huldigung eines Teiles der Grofsen entgegen. Karl bricht von der Insel Oscellus aus (s. [d]) wider den Bruder auf, entzieht sich aber bei Brienne am 12. November dem Kampfe durch heimliche Flucht; sein Heer geht zu Ludwig über, der nun förmlich die Regierung des Westreiches übernimmt; Lothar II. giebt sein Bündnis mit Karl auf und schliefst sich bei einer persönlichen Begegnung zu Attigny seinem Oheim Ludwig an.[a] Lothar nimmt, gedrängt

compilata' bezeichnet — gleichwohl sehen wir ihn auch gelegentlich selbst aus ihnen Nutzen ziehen; doch nimmt ihn Schrörs gegen den von Blondel, Weizsäcker u. a. erhobenen Vorwurf, als habe er den Betrug zwar durchschaut, mit Rücksicht aber auf die mit Hilfe der gefälschten Dekretalen zu bewirkende Schaffung eines Primats des Reimser Erzbischofs für ganz Gallien den wahren Sachverhalt verschwiegen, wie es scheint, mit Recht in Schutz (vgl. Schrörs 250 n. 52, 504 ff.). Vgl. zur pseudoisidorischen Frage die eingehenden Erörterungen von Wasserschleben, Beiträge zur Geschichte der falschen Dekretalen, Breslau 1844 und in Herzogs Realencyklopädie XII. Bd. (1883), p. 367—384, Weizsäcker, Hinkmar und Pseudoisidor in Niedners Zts. f. hist. Theol. 1858 H. 3, p. 327 ff., Ders., Die pseudoisid. Frage in ihrem gegenwärtigen Stande in v. Sybels hist. Zts. III, 42 ff., v. Noorden, Ebo, Hinkmar und Pseudo-Isidor in v. Sybels Zts. VII, 311 ff. und Hinkmar p. 25 ff. Die beste Ausgabe der pseudoisidorischen Dekretalen ist die von P. Hinschius, Lpz. 1863; weitere Litteraturangaben s. bei Richter, Lehrbuch des kath. und evang. Kirchenrechts, (8. Aufl. besorgt von Dove und Kahl) p. 90 n.; hinzuzufügen wäre: Maafsen, Pseudoisidor. Studien, S. B. der k. Ak. d. W. zu Wien Bd. 108 (1885), p. 1061 ff., Fösto, Die Rezeption Pseudoisidors unter Nikolaus I. und Hadrian II., Lpz. 1881, L. v. Ranke VI, 1, 161 ff.

858 [a]) Ann. Ruod. fuld.: Mense — Februario rex (L.) cum quibusdam consiliariis suis in Forahheim colloquium habuit, inde condicto placito et designatis ad hoc specialiter comitibus, in villa Alamanniae, quae vocatur Ulma, Notingum ep. (v. Verona) et Eburhardum comitem, missos Hludowici, nepotis sui, suscepit et audivit; post mediam vero quadragesimam venit in Franconofurt, et ibi pascha (3. April) celebravit. Interea missi, quos ad Hlotharium — directos habuit, veniunt, eumque iuxta condictum in Confluente castello regi

von den Grofsen seines Reiches, seine Gemahlin Teutberga wieder auf.[b] Papst Benedikt III. stirbt (7. Apr.), Nikolaus I. wird in

occursurum esse nuntiant. Rege autem promissionibus eius credente et ante dies letaniarum (9.—11. Mai, vgl. Sickel, Beitr. I, Wiener S. B. 36, 395 n. 2) ad condictum diem et locum veniente, Hlotharius promissa mentitus, neque ipse venit, neque de suis aliquem mittere voluit; foedus enim cum Karolo contra regem iniit, quod uterque eorum iuramento firmavit. Qui cum se vidisset inlusum esse, reversus in Franconofurt, cum multa de utilitate regni cum suis tractaret atque disponeret, tunc etiam decrevit 3 exercitus in diversos regni sui terminos esse mittendos, unum quidem per Karlomannum, filium suum seniorem, in Sclavos Marahenses contra Rastizen, alterum vero per Hludowicum, filium suum minorem, in Abodritos et Linones, tercium autem per Thachulfum in Sorabos dicto oboedire nolentes, ut sedatis extrinsecus adversariorum tumultibus, facilius intrinsecus regni gubernacula disponeret. Mense autem Iulio, collectis et ordinatis exercitibus ireque profectis (die 3 geplanten Feldzüge fanden also nicht statt), repente subiit regem curarum maxima moles. Abt Adalhard von S. Bertin und S. Amand und ein Graf Otto forderten ihn im Namen der westfränkischen Grofsen auf, ut populo periclitanti et in angustia posito praesentia sua subveniret; quod nisi celeriter fieret et ex parte eius spe liberationis privarentur, a paganis cum periculo christianitatis quaerere deberent defensionem, quam a legitimis et orthodoxis dominis invenire non possent. Tyrannidem enim Karoli se diutius ferre non posse testati sunt, quia quod ex eis pagani extrinsecus, nemine resistente — praedando, captivando, occidendo atque vendendo reliquissent, ille intrinsecus subdole saeviendo disperderet; nec quemquam esse in omni populo, qui iam promissionibus eius aut iuramentis fidem adhibere praesumeret —. Nach längerer Erwägung mit seinen Räten versprach Ludwig den Gesandten, votis populi — se affuturum fore. Mediante autem mense Augusto Wangioni collecto comitatu per Alsatiam profectus, venit in Galliam ad villam regiam in regno Karoli, quae vocatur Ponticona (Ponthion), ubi occurrerunt ei fere omnes primates partium illarum exceptis eis, quos tunc Karolus secum in praesidio habuit (Erzb. Wenilo von Sens hatte unter dem Vorwande einer Krankheit sich dem Aufgebot Karls entzogen; er war der einzige von den Bischöfen des westfränkischen Reiches, welcher sich dem einbrechenden Feinde anschlofs, vgl. libell. proclamationis d. Karoli regis c. 5 Leg. I, 462), pugnans contra Nordmannos super Ligerem fl. (mufs heifsen: Sequanam; er belagerte gerade gemeinschaftlich mit Lothar II. die Normannen auf der Insel Oscellus, Oissel oder Oscel bei Bougival, s. o. 855[f], ann. bertin., s. u. [d]): Qui ut audivit Hludowicum esse intra terminos regni sui, dimissa obsidione (am 23. Sept. ann. bertin.), cum exercitu occurrit ei in loco qui vocatur Briacus (Brienne a. d. Aube); visaque multitudine orientalium simul et eorum, qui ex suis contra tyrannidem eius coniuraverant, cum se virtute cerneret imparem nec posse sine grandi periculo suorum cum fratris copiis in acie congredi, disposito tamen et quasi ad pugnandum milite ordinato, ipse quidem cum paucis latenter abscessit, exercitus vero in loco certaminis derelictus, cognito ducis abscessu, ad Hludowicum transivit. Vgl. ann. bertin.: Interim (während Karls Zug gegen die

Anwesenheit Kaiser Ludwigs II. gewählt (25. Apr.).[c] Björn, der Anführer der Seinedänen, leistet Karl dem Kahlen in Verberie

Normannen) comites ex regno Karli regis Ludoicum — adducunt. Qui Kal. Sept. Ponteonem regiam villam adveniens, per Catalaunos (Châlons s. M.) et Cubendenses (nach Lebeuf lag die centena cupedensis im Gaue von Meaux, dép. Marne, s. Waitz, Schulausg. der ann. bertin. p. 50 n. 5, Mühlbacher 1394[f]) Aiedincum Senonum (Sens) pervenit. Inde Aurelianensium pagum adiens, receptis ab Aquitania et Niustria atque Brittonibus, qui ad eum se venturos spoponderant, eadem poene via usque ad Cupedenses remeat. Quibus Karlus r. compertis, per Catalaunos usque ad Breonem villam festinus graditur. Ubi concurrentibus ad eum Burgundiae primoribus, Ludoicum insequentem praestolatur. Sed intercurrentibus nunciis (5 Gesandtschaften schickte Karl an Ludwig, s. ep. syn. carisiac. c. 3 Walter, Corp. iur. germ. III, 80 Migne 126, 2 f., vgl. Dümmler I, 411 n. 14, Mühlbacher 1394[k]), cum nulla pacis compositio fieret, tertio tandem die i. e. pridie Id. Nov. (12. Nov.) praeparatis hinc inde aciebus, videns Karlus se a suis deseri (vgl. dazu libellus proclamationis d. Karoli regis c. 7 Leg. 1, 463, Hincm. ad ep. et proc. prov. rem. c. 3 Migne 125, 963), recessit et partes Burgundiae petiit. Ann. Ruod. fuld.: Ille vero sedato impetu populi Karolum persequi cupientis, ad disponenda regni negotia quasi libera utens potestate diligentiam curamque convertit. Et primum quidem nimis incauta ductus securitate omne robur exercitus, quem ab oriente secum adduxerat, remisit in patriam, frustra in desertores et proprii domini proditores spei suae fiduciam ponens. Quorum etiam consilio ibi decrevit hiemare. Vgl. ann. bertin.: Ludoicus — receptis his, qui a Karolo defecerant, Augustam Tricorum (Troyes) adit, ibique distribuens invitatoribus suis comitatus, monasteria, villas regias atque proprietates (in einer zu Attigny ausgestellten Urkunde vom 7. Dez., Mühlbacher 1395, wird von dem 26. Jahre der Regierung in Ostfranken, vom 1. der Regierung in Westfranken datiert), ad Attiniacum palatium revertitur. Quo Lotharius rex ei occurrit et confirmatis inter se pactionibus (vgl. libell. proclam. c. 7: Et in eo concilio atque consilio fuit, quo nepos meus Hlotharius per mendacia — subriperetur, et debitum ac sacramento promissum solatium atque adiutorium ex illo mihi subtraheret), ad sua repedat. Ludoicus vero per Durocortum Remorum (Reims, wohin er nach dem Tage von Brienne die westfränkischen Bischöfe zum 25. Nov. zu einer Beratung eingeladen hatte, eine Aufforderung, welche die zu Quierzy versammelten Bischöfe der Erzdiözese Reims und Rouen durch ein umfängliches Schreiben aus Hinkmars Feder — die ep. syn. carisiac. Walter, Corp. iur. germ. III, 79 ff., Migne 126, 1 ff. — ablehnend beantworteten) et laudunensem pagum (Laon) ad Augustam Veromandorum in coenobio videl. s. Quintini martyr. (S. Quentin) domin. nativit. festum celebraturus ingreditur. Vgl. Leibniz I, 579. 581, Dümmler I, 406 ff., Wenck 292 ff., v. Noorden 143 ff., Schrörs 78 ff., Mühlbacher p. 548—553.

[b]) Ann. bertin.: Lotharius rex cogentibus suis uxorem quam abiecerat (s. o. 857[c]) recipit, nec tamen ad torum admittit, sed custodiae tradit. Teutberga hatte durch das Gottesurteil des siedenden Wassers ihre Unschuld erwiesen, vgl. Hincm. de div. Loth. Migne 125, 629: Quae (die Beschuldigungen) ipsa dene-

die Huldigung. Trotzdem belagert ihn dieser, unterstützt von Lothar II., auf der Seineinsel Oscellus (Unterwerfung Pippins II., der einige Grafschaften und Klöster in Aquitanien erhält), sieht sich aber durch Ludwigs Einbruch in das westfränkische Reich und durch die Unzuverlässigkeit seines Heeres zur Aufgabe der Belagerung genötigt (23. Sept.).[d]

gans, probationis auctore testibusque deficientibus, iudicio laicorum nobilium et consultu episcoporum atque ipsius regis consensu, vicarius eiusdem feminae ad iudicium aquae ferventis exiit (vgl. zu dieser Stelle Schrörs 177 n. 11 gegen Sdralek 24), et postquam incoctus fuerat ipse repertus, eadem femina maritali toro ac coniugio regio decreto, quo suspensa fuerat, est etiam restituta; vgl. ebd. p. 672.

[c]) Ann. bertin.: Benedictus, rom. pontifex, moritur (am 7. April, da er nach V. Bened. III. c. 1 Vignoli III, 143 zwei Jahre 6 Monate 10 Tage Papst war); Nicolaus (I.) praesentia magis ac favore Ludoici regis (am 1. Apr. stellte er zu Rom für Nonantula eine Bestätigungsurkunde aus, Mühlbacher 1182; noch vor dem 7. Apr. verliefs er die Stadt, kehrte aber in dieselbe zurück, als L. die Nachricht vom Tode Benedikts erhielt, V. Nicol. I., c. 5 Vignoli III, 172) et procerum eius, quam cleri electione substituitur. Die V. Nicolai c. 5. 6 Vignoli III, 173 gedenkt zwar des Aufenthaltes des Kaisers in Rom, doch nicht seiner Anwesenheit bei der Wahl. Die Konsekration des neugewählten Papstes fand 'praesente Caesare' am 24. April statt, V. Nicolai c. 7, vgl. Jaffé, Reg. pont. I, 342.[1] Am 3. Tage nach der Konsekration speisten Kaiser und Papst miteinander. His itaque gestis, — imp. urbe decessit sedemque in loco, qui Quintus dicitur (Torre di Quinto), conlocavit. Beatissimus praesul hoc audiens, — ad eumdem cum proceribus et optimatibus locum — properavit. Excellentissimus, quem cum vidisset, Augustus obvius in adventum eius occurrit frenumque Caesar equi pontificis suis manibus adprehendens pedestri more, quantum sagittae iactus extenditur, traxit. Nach gemeinschaftlichem Gespräch und feierlichem Mahle überreichte Ludwig dem Papste Geschenke. Den rückkehrenden begleitete er eine Strecke Weges; ad quendam quidem cum pervenissent spatiosissimum itineris locum, imp. equo descendit, equumque pontificis iterum traxit, dulcissimisque se osculis ad invicem perornantes, luciflue gratulati sunt. Caesar vero ad tentorium remeans coeptum arripuit iter, V. Nicol. I. c. 8—10. Dieselbe Quelle nennt den Papst 'aspectu pulcher, forma decorus, doctus in verbo, loquela humilis, actu praeclarus, ieiuniis vigiliisque dicatus, et divino cultui intentus, pauperibus largus, orphanorum protector et viduis fautor, populique cuncti defensor (c. 10); vgl. Mühlbacher 1182[a]—[f], Leibniz I, 577 f., Gregorovius III, 122 f., Baxmann II, 1 ff., Dümmler I, 493 ff.

1) Dafs die so häufig wiederholte Erzählung von einer Krönung Nikolaus I. nur durch eine falsche Interpunktion einer Stelle im 7. Kap. der V. Nicolai I. Vignoli III, 174 (Coronatur denique, urbs exultat, clerus laetatur, senatus etc. statt coronatur [— wird bekränzt] denique urbs, exultat clerus, laetatur senatus) in die Geschichtsbücher eingedrungen ist, hat zuerst Giesebrecht III, 2, 1085 bewiesen, vgl. Dümmler II, 689 Nachtrag zu I, 494, Grauert im hist. Jahrb. der Görresges. IV (1883), 81 n. 1.

859 Wiedererhebung Karls des Kahlen; Rückzug Ludwigs aus dem Reiche seines Bruders. Infolgedessen Erneuerung des Bündnisses zwischen Karl und Lothar II.[a] Versuche zu einer Aus-

[4]) Ann. bertin.: Berno, dux partis pyratarum Sequanae insistentium (s. o. 855[f]), ad Karlum regem in Vermeria palatio (Verberie) venit eiusque se manibus dedens fidelitatem statim iurat. Trotz dieser Huldigung Björns, die freilich kaum ernst gemeint war, griff Karl im Juli die auf der Seineinsel Oscellus (s. o. 855[f]) verschanzten, eben unter Björns Führung stehenden Dänen an; ubi ad eum Karlus puer, filius eius, ab Aquitania pervenit. Cum quo Pippinum iam laicum venientem suscipit et ei comitatus ac monasteria in Aquitania tribuit. Lotharius etiam rex ad eandem insulam mense Augusto properat, avunculo adiutorium conlaturus. Ubi usque nono Kal. Octobr. (23. Sept.) absque profectu obsidionis demorantes, tandem ad propria remeant; der Einbruch Ludwigs d. D. und seine schnellen Fortschritte, sowie Abfall im eignen Heere zwangen Karl und Lothar zur Aufhebung der Belagerung, s. o.[a] und unten die Stelle aus dem chron. fontanell. und dem libell. proclam. Sämtliche Schiffe fielen den Dänen in die Hände, cum delusione pudentissima regni gentis Francorum, Hildeg. V. s. Faronis c. 125 Mabillon, Acta Sanctorum II, 624. Vgl. chron. fontanell. SS. II, 304: Berno in quadam insula castrum aedificat, ubi a Carolo rege navali obsidione obsessus est anno 859 (muſs heiſsen: 858); sed factione Ludovici fratris et quorumdam seditiosorum ab eo repellitur. Karl selbst gedenkt dieses Zuges gegen die Insel Oscellus in dem libell. proclam. d. Karoli reg. c. 5 Leg. I, 462: Deinde cum contra paganos ad insulam loci, qui Oscellus dicitur, cum fidelibus nostris, et terreno itinere ac navigio — perrexi, quidam a nobis deficientes fuga lapsi sunt. — Dum autem in procinctu eo nos infirmi degeremus, frater noster Hludowicus — regnum nostrum irrupit. Vgl. Leibniz I, 580, Dümmler I, 405 f., 410 f.

859 [a]) Ann. bertin.: Karlus rex recuperatis viribus fratrem suum Ludovicum necopinantem adgreditur et de regni sui finibus pellit. Ludwig hatte im Vertrauen auf die Treue der westfränkischen Groſsen sein Heer entlassen und beschlossen, im Reiche Karls, als dessen Herrn er sich bereits betrachtete (s. 858[a]), zu überwintern, ignarus per omnia imminentis sibi periculi, quod ei parabatur ex parte Karoli, cuius animum ad ultionem iniuriarum suarum erexerant filii Chuonradi comitis (Konrad und Hugo, die Söhne des Welfen Konrad und somit Neffen der Kaiserin Judith, vgl. über sie Lebeuf, Hist. de l'acad. royale des inscr. 36, 142 ff., Wenck, Die Erhebung Arnulfs 83, Dümmler I, 421 n. 44), Hludowicum securum et paucos esse, qui cum eo ex suis remanserant, indicantes; quos ille quidem quasi sibi fideles (über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu Ludwig d. D. s. Dümmler I, 422) ad explorandos sibique renuntiandos actus Karoli transmiserat; illi vero fidem mentiti (über den bei diesem Übertritt wirksamen Gegensatz zwischen der Sippe des Grafen Konrad und der des Grafen Adalhard, welcher letzteren vermutlich der Abt d. N. angehörte, der als Abgesandter der Unzufriedenen des westfränkischen Reiches nach Frankfurt kam [s. o. 858[a]], vgl. Wenck 307 f., dessen scharfsinnigen Erörterungen Dümmler I, 422 sich ganz und voll anschlieſst)

söhnung der streitenden Brüder, zuerst durch eine Gesandtschaft der Metzer Bischofssynode, dann durch eine persönliche Begegnung der Könige auf einer Rheininsel unweit Andernach.[b] Lothar II.

et Karolo coniuncti, quomodo Hludowicus ex improviso cum multitudine exercitus obrueretur, tota intentione moliebantur, ann. Ruod. fuld. 858. Karl brach von Auxerre, wo er am 6. Januar der Erhebung des h. Germanus beigewohnt hatte (vgl. die Urk. Karls vom 9. Januar 859 Böhmer 1674), gegen seinen Bruder auf, der sich im Gaue von Laon befand (vgl. Hinkmar, ad ep. prov. rem. Op. ed. Sirmond II, 158 c. 3: Carolo revertente, qui cum d. Hludowico erant, ab eo separati et solitario pene relicto, insequente illum Carolo de pago laudunensi ad propria redire destitutione sua fecerunt; und Hincm. V. s. Remigii c. 67 Migne 125, 1175: Et deinceps [seit den Zeiten Pippins] princeps regni usque ad moderna tempora ibi [Anisiaci d. i. Anizy-le-Chât] non mansit, sicut nec in Codiciaco [Coucy] vel Iuliaco [wahrscheinlich Jouy bei Vailly, an welches Dümmler I, 424 n. 50 denkt; Spr.-Menke Vorbem. 35 nimmt einen alten Lesefehler statt 'Luliacus' = Locuilly zw. Anizy und Coucy an], nisi Ludovicus rex Germaniae, quando super fratrem suum Carolum regnum eius invasit, in Juliaco mansit et in die crastina, turpiter ante ipsum fratrem fugiens vix evasit; die Stelle auch benutzt bei Flodoard, hist. rem. I, 20 SS. XIII, 444). Als Tag der Flucht Ludwigs, den Karl als den Tag seiner Wiederherstellung ins Reich später als jährlichen Festtag feierte, nennen 2 Urkunden Karls vom 19. Sept. 862 Böhmer 1706. 1707 den 15. Januar, vgl. Dümmler I, 424 n. 53, Mühlbacher 1395[e]. In den Kreisen Ludwigs suchte man den unangenehmen Eindruck, welchen der schleunige Rückzug desselben hervorzurufen geeignet war, dadurch abzuschwächen, daſs man seine Rückkehr mit einem Aufstande der Serben in Verbindung brachte, die ihren Herzog Cestibor erschlagen hatten, vgl. ann. Ruod. fuld.: Interea nuntiatum est ei, in oriente rem publicam sorabici limitis esse turbatam, eo quod Sorabi, duce eius Zistibore (s. o. 857[b]) —, sibi fidelissimo, insidiose perempto, defectionem meditarentur. Ac per hoc ille quidem ad comprimendam sedicionem exortam in regnum suum, quanta potuit celeritate, regressus est. Karolus vero post discessum eius sedem regni sui, nullo adversante, sine difficultate recepit. — Infolge des unglücklichen Ausganges, den Ludwigs Eroberungsversuch genommen hatte, näherte sich Lothar II. wieder seinem Oheim Karl; am 1. Fastensonntag, dem 12. Febr. 859,[1] traf er mit demselben 'in Arcas palatio' (nach Mabillon, de re dipl. I, 257 Arques bei Mezières, nach Dümmler I, 425 n. 57 vielleicht das heutige Warcq a. d. Maas in derselben Gegend, nach Spr.-Menke Vorbem. 34 Charleville) zusammen und erneuerte durch eidliche Bekräftigung das frühere Freundschaftsbündnis, ann. bertin.

[b]) Am 28. Mai 859 trat zu Metz eine zahlreich besuchte Synode von Bischöfen aus den Reichen Lothars II. und Karls d. K. zusammen, um 'de indulgentia Hludowici regis pro seditione et excessibus in regno fratris sui Karoli perpetratis' zu beraten. Sie beschloſs durch eine aus 9 Bischöfen

1) Nicht 5. Febr., wie Waitz in der Schulausgabe der ann. bertin. p. 51 das Datum die dominico initii quadragesimae auflöst.

tritt seinem Bruder, Kaiser Ludwig II., Genf, Lausanne und Sitten samt Bistümern, Klöstern und Grafschaften ab.[c] Normannische

bestehende Gesandtschaft Ludwig die Bedingungen melden zu lassen, unter welchen er für seinen Friedensbruch die kirchliche Vergebung erlangen könne. Man verlangte von ihm aufrichtige Reue und als Beweis derselben das Versprechen, dafs er 'quae male gesta sunt, per dignos poenitentiae fructus' wieder gut machen werde (c. 5); weiter solle er in eigner Person mit Lothar II. und Karl d. K. zur Wiederherstellung von Frieden und Eintracht zusammenkommen (c. 6) und geloben, quod iam ulterius tale vel simile schisma in hac sancta dei ecclesia atque in ista christianitate non reiteret. (c. 7). c. 8: Tunc demum promittat, se ab illorum perditorum hominum tuitione atque favore, per quos tam graviter deum offendit, disiungere. Et qui quasi ad eius fidem, sed potius infideliter ad eum venerunt, ad rectam rationem in proximo placito ante fratrem suum Karolum et nepotem suum Hlotharium, sicut — iam apud Marsnam propria manu firmaverat, venire, si potuerit, faciat. — c. 9: Schliefslich soll Ludwig geloben, nach Kräften dahin zu wirken, 'qualiter ecclesia dei, quae in suo regno ac regnis nostrorum principum una est, — secundum qualitatem periculosi temporis in unoquoque ordine restituatur et sacerdotes dei debita privilegia et ecclesiasticum vigorem obtineant, et populus iustitiam et pacem habeat', und erst wenn er dies versprochen habe, für seine Sünden Vergebung erlangen, vgl. die Instruktion der Gesandten Leg. I, 458 ff. und Mühlbacher 1398[a]. Die bevollmächtigten Bischöfe verhandelten am 4. Juni mit Ludwig zu Worms. Der König bat dieselben zuerst um Verzeihung für das, worin er sie etwa beleidigt habe, und Hinkmar von Reims sicherte ihm solche zu. Weiter kam man jedoch nicht, denn Ludwig, der durch Erzbischof Gunthar von Köln über die Forderungen, welche die Metzer Synode aufgestellt hatte, unterrichtet war, erklärte, er müsse über ihre Vorschläge erst mit seinen Bischöfen verhandeln, mit deren Rat er das Unternehmen begonnen habe. 'Nos autem expectabamus, ut consilium a nobis de sua salute oblatum ipse quaereret, et tunc ei secundum illud scriptum (der Instruktion) donaremus consilium. Ipse autem de suo gradu respondit, quod in illud scriptum non intraret, antequam cum suis episcopis consideraret. Et sic quicquid in generali causa ecclesiae et populi egit, penes illum remansit', Gesandtschaftsbericht der Bischöfe, Leg. I, 461. Was durch die Bischöfe nicht erreicht worden war, suchte man nun durch eine Zusammenkunft der streitenden Fürsten herbeizuführen. Ann. Ruod. fuld. 859: Cum frequentibus legatorum suorum discursibus fratris ac nepotis sui sibi animos reconciliare studeret (sc. Ludow.) eorumque responsa per internuntios reciproca relatione susciperet, tandem condicto tempore (Juni oder Juli, da sich Karl von der am 14. Juni zu Savonnière bei Toul tagenden Synode nach dem Rhein begab, ann. bertin.) singuli cum aequo numero principum suorum ex adversa parte nominatim expressorum, iuxta Anternacum castellum (inter Antunnacum et Confluentes, ann. bertin.) in quadam insula Reni fluminis (Dümmler I, 432 vermutet: Niederwerth) navigio vecti convenerunt, reliquo singulorum comitatu super litus ex utraque parte fluminis consistente. Ubi cum diu varia et anceps actarum simul et agendarum rerum agitata esset disputatio, condicto placito autumni temporis (für den 25. Okt., ann. bertin.)

Plünderungen im Reiche Karls des K., Lothars II. und Karls von der Provence.[d]

iuxta Basalam communiter habendo, singuli cum suis — reversi sunt. Hludowicus tamen eis, qui priore anno a Karolo deficientes sui effecti sunt (d. h. sich ihm kommendiert hatten), honores, quos prius habuerant, impetrare non potuit; dilata enim res est in futuro placito finienda. Ludwig erschien zur festgesetzten Zeit in Basel, Karlus propter Lotharii absentiam (er weilte vermutlich damals in Italien, Wenck 320 n. 1, s. u. [c]) ab itinere coepto revertitur, ann. bertin., vgl. ann. Ruod. fuld., aus denen wir erfahren, daſs Ludwig unmittelbar nach der Zusammenkunft in Andernach den Abt Theoto von Fulda 'apologetica intentione' an Kaiser Ludwig II. und Papst Nikolaus I. gesendet hatte, mit der Weisung, deren Antworten wenn möglich zur Zusammenkunft in Basel mitzubringen. Theoto fand bei beiden freundliche Aufnahme; es gelang ihm, seinen Herrn gegen den Vorwurf der Ehrlosigkeit zu rechtfertigen, und mit einem päpstlichen Schreiben versehen, kehrte er zur bestimmten Zeit zurück. Am Bodensee traf er mit Ludwig zusammen, der bereits von Basel zurückkehrte, quia ad condictum diem vel locum placiti neuter sibi regum occurrerat. Vgl. Mühlbacher 1399[b. c. d]. 1400[a. b]; vgl. 1254[a].

[c]) Ann. bertin.: Lotharius fratri suo Ludoico, Italorum regi, quandam regni sui portionem adtribuit, ea videl., quae ultra Iuram montem habebat i. e. Genuvam (Genf), Lausonnam (Lausanne) et Sedunum (Sitten) civitates cum episcopatibus, monasteriis et comitatibus praeter hospitale, quod est in monte Iovis (Hospiz auf dem gr. S. Bernhard) et pipincensem comitatum (Grafschaft Bümplitz bei Bern, vgl. Escher im schweiz. Museum für hist. Wissenschaft II, 49, Dümmler I, 451 n. 20). In den Akten der Aachener Synode vom 9. Jan. 860 c. 2 Leg. I, 466 (auch bei Hinkmar, de divort. Loth. Migne 125, 636) wird einer Zusammenkunft Lothars II. mit seinem Bruder Ludwig in Italien gedacht; Wencks Vermutung (p. 320 n. 1), daſs bei dieser Gelegenheit jene Schenkung vollzogen worden sei, durch welche er sich vermutlich die Unterstützung seines Bruders in seiner Ehescheidungsangelegenheit gewinnen wollte, hat die gröſste Wahrscheinlichkeit für sich, vgl. Dümmler I, 451, Mühlbacher 1182[g]. 1254[c].

[d]) Im Jahr 858 hatte eine Abteilung der Seinedänen Karls Protonotar, den Abt Ludwig von S. Denis, den Sohn der Rotrudis, einer Tochter Karls d. Gr., und des Grafen Rorico von Maine (vgl. Annalen II, 1, 186 zu 810[d]. ann. bertin. 867), samt seinem Halbbruder Gauzlin, Abt von S. Maur, gefangen genommen und nur gegen ein groſses Lösegeld, welches Karl von den Kirchen seines Reiches erhob, wieder freigelassen, ann. bertin. 858; S. Denis allein zahlte damals 685 Pf. Gold und 3250 Pf. Silber, vgl. Bouquet VII, 73 n. [t]. Waitz, Schulausg. der ann. bertin. p. 49 n. 4, Dümmler I, 404 f. Über die Normannenplünderungen des Jahres 859 vgl. ann. bertin.: Dani loca ultra Scaldem (Schelde) populantur. Vulgus promiscuum inter Sequanam et Ligerim inter se coniurans, adversus Danos in Sequana consistentes fortiter resistit. Sed quia incaute sumpta est eorum coniuratio, a potentioribus nostris facile interficiuntur; vgl. zu dieser Stelle besonders Wenck 468 ff. — Andere dänische Scharen fuhren in den Rhône ein und setzten sich, nachdem sie einige

860 Eine in Aachen versammelte Synode der Bischöfe des lotharischen Reiches trennt auf Grund eines von Teutberga erzwungenen Schuldbekenntnisses die Ehe Lothars II.[a] Friedensschlufs zu Koblenz

Städte und Klöster geplündert hatten, auf der in der Mündung gelegenen Insel La Camargue fest. Im Sommer und Herbst wurde die Gegend von S. Valéry-sur-Somme und Amiens, sowie die Betuwe von Normannen heimgesucht. Hi vero, qui in Sequana morantur, Noviomum civ. (Noyon) noctu adgressi, Immonem ep. cum aliis nobilibus tam clericis quam laicis capiunt, vastataque civitate secum abducunt atque in itinere interficiunt. Die letztere Nachricht ist falsch, da Immo noch im Oktober 860 einer Synode beiwohnte, vgl. Bouquet VII, 75 n. [d] nach Mabillon, Ann. Bened. l. 35 no. 50, Dümmler I, 438 n. 34.

860 [a]) Vgl. 857[c]. 858[b]. — Ann. bertin.: Lotharius — Teutbergam inrevocabili odio habitam (Lücke; Pertz ergänzt coegit), ut ipsa coram episcopis confiteretur, fratrem suum Hucbertum sibi sodomitico scelere commixtum, unde et poenitentiae continuo addicta est atque in monasterium retrusa. Lothar hatte Teutberga im Gefängnis bearbeiten lassen, durch das Zugeständnis unsittlichen Umgangs mit dem Bruder die Scheidung der Ehe möglich zu machen. Teutberga gab in ihrer hilflosen Lage dem Drängen nach, setzte aber gleichzeitig eine Appellation an den Papst auf, in welcher sie ihr Bekenntnis als ein erzwungenes und unwahres bezeichnete (vgl. commonitorium Nicolai papae, Baronius, Ann. eccl. 862 no. 58, Bouquet VII, 385). Förderung seiner schändlichen Absichten fand Lothar II. bei dem Erzbischof und Erzkanzler Gunthar von Köln, einem habgierigen, weltlich gesinnten Prälaten (vgl. zu seiner Charakteristik ann. xant. 865, Regino 864 SS. I, 571), und bei dem Erzbischof Tietgaud von Trier, der in den Quellen als ein gutmütiger, von Gunthar durchaus abhängiger Schwachkopf erscheint (vgl. Regino a. a. O.: Guntharius Thietgaudum archiepiscopum trevirensem hac de causa alloquitur, et sciens esse virum simplicem nec adeo in divinis scripturis eruditum canonicisque sanctionibus exercitatum, ex utriusque testamenti paginis quasdam sententias profert, quas aliter, quam ecclesiastica regula docet, edisserens, virum improvidum secum in foveam trahit). Das Gottesurteil des siedenden Wassers, dessen glücklicher Ausgang Teutbergas Unschuld erwiesen hatte (s. o. 858[b]), wurde verworfen, weil ihm wie jeder andern Art des Ordals keine Beweiskraft innewohne (vgl. Hincm. de divort. Loth. interrog. VI Migne 125, 659: quidam dicunt nullius esse auctoritatis sive credulitatis iudicium, quod fieri solet per aquam calidam sive frigidam neque per ferrum calidum, sed adinventiones sunt humani arbitrii, in quibus saepissime per maleficia falsitas locum obtinet veritatis, et ideo credenda esse non debent). Eine für den 9. Januar[1] nach Aachen berufene Synode lotharischer Geistlicher wurde von Lothar beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen, die der König selbst 'lugubri voce' vortrug. Die Geistlichen (es waren die Erzbisch. Gunthar und Tietgaud, die Bischöfe Adventius von Metz und Franko von Tongern, sowie die Äbte Hegil und Odeling) begaben sich

1) Nicht den 5. Januar, wie bei Dümmler I, 454 steht.

zwischen Ludwig d. D., Karl d. K. und Lothar II.; Amnestieerklärung für die abgefallenen Grofsen.[b] Lothar II. tritt an Lud-

darauf zu Teutberga und liefsen sie das Geständnis ihrer Unwürdigkeit, das sie bereits vorher dem Erzbischof Gunthar privatim abgelegt, wiederholen, ebenso das Verlangen, das sie jenem gegenüber geäufsert hatte, als Nonne in ein Kloster eintreten zu dürfen, vgl. die beiden darauf bezüglichen Schriften, den libellus 8 capitulorum bei Hincm. de divort. Loth. Migne 125, 630 ff. und den libellus 7 capitulorum ebd. p. 636 f. oder Leg. I, 465 f. und dazu Dümmler I, 453 f., Schrörs 179 ff., Mühlbacher 1254[e]. Um Teutbergas Demütigung vollständig zu machen, wurde für Mitte Februar 860 nach Aachen eine neue Synode berufen 'decernentibus gloriosis regibus Ludovico, Carolo atque Lothario iuniore', welcher auch 2 Bischöfe aus dem westfränkischen und einer aus dem provençalischen Reiche beiwohnten. Die Akten dieses Konzils hat Hinkmar seiner Schrift de divort. Loth. teilweise einverleibt (Migne 125, 637 ff. Leg. I, 466 f.). Man hatte Teutberga vermocht, der Synode ein schriftliches Bekenntnis ihrer Schuld einzureichen. Dasselbe lautete: Ego Thietbrihc — profiteor, quia germanus meus Hucbertus clericus me adulescentulam corrupit et in meo corpore contra naturalem usum fornicationem exercuit et perpetravit. Hoc testificor, teste mihi conscientia mea, non aliqua malivola suggestione persuasa, neque violenti necessitate compulsa, sed simplici voluntate rei veritatem sicuti est professa. Die Synode richtete darauf — quamvis ista eius confessio credibilis appareret — an den König die Aufforderung, ut — confiteretur, si eam suasione aut comminatione ad se ipsam fallaciter criminandum compulisset. Lothar II. schwur hoch und teuer, solam rei veritatem illam confiteri se persuasisse nec in ea causa industriose aliquid amplius egisse. Darauf fragten die Bischöfe Teutberga erst geheim, dann vor den anwesenden Laien, ob sie ein falsches Geständnis abgelegt habe. Sie antwortete: Putatis — ut meipsam pro aliqua re in mundo ita perdere voluissem? Sicut enim confessa fui, sic confiteor et sic confitebor. Tantum obsecro —, ut meis precibus desideratam misericordiam (den Eintritt ins Kloster) iam modo concedatis. Nachdem sie sich ausdrücklich verpflichtet hatte, wenn man ihren Wunsch erfülle, in dieser Angelegenheit nie eine Klage zu erheben oder irgend welche Ränke anzuzetteln, konnte der Spruch gefällt werden. Man beschlofs der Königin eine öffentliche Bufse aufzulegen und nach Ableistung derselben ihr den Eintritt ins Kloster zu gestatten; vgl. Mühlbacher 1255[a]. — Hinkmar von Reims, der hervorragendste Geistliche des westfränkischen Reiches, war — wenngleich unter einem andern Vorwand — auch zu dieser Aachener Synode geladen worden. Doch hatte er mit Krankheit sein Ausbleiben entschuldigt, weil er die unlauteren Absichten Lothars kannte. Man wagte nun in der über die Aachener Synode veröffentlichten Schrift die Behauptung, Hinkmar habe durch die Bischöfe Wenilo von Rouen und Hildegar von Meaux, sowie durch Bischof Adventius von Metz mündlich und schriftlich dem Urteile der Synode beigestimmt, und veranlafste diesen dadurch zu der gelehrten kanonistischen Schrift de divortio Lotharii et Tetbergae, in welcher er das ganze Gewebe von Lüge und Gemeinheit enthüllte und als Anwalt der unschuldig verurteilten Königin auftrat. Vgl. über diese Schrift aufser Dümmler I, 457 ff., v. Noorden 173 ff.,

wig d. D. das Elsafs ab. Teutberga entflieht zu ihrem Bruder Hukbert unter den Schutz Karls d. K.[c] Die Rhônedänen dringen

Schrörs 188 ff. ganz besonders die ausführliche Untersuchung von Sdralek, Hinkmars von Reims kanonistisches Gutachten über die Ehescheidung des Königs Lothar II. Freib. 1881.

[b]) Ann. bertin.: Ludoicus, Karlus et Lotharius reges (ann. Ruod. fuld.: cum primatibus suis) Kal. Jun. (am 5. Juni nach Leg. I, 469) apud castrum — Confluentes — conveniunt, ibique de pace inter se diu tractantes, tandem concordiam atque amicitiam ipsi per se iuramento firmant (am 7. Juni). Die Akten des Koblenzer Friedens finden sich Leg. I, 469 ff., der von Ludwig geleistete Eid auch in den Fulder Annalen. In der adnunt. Karoli wird der vermittelnden Thätigkeit Lothars II. gedacht. Der Eid, welchen zuerst Ludwig leistete, dann Karl und Lothar II. mit entsprechenden Änderungen wiederholten, lautete: Amodo et quamdiu vixero, istum fratrem meum Karolum et nepotes Hludowicum et Hlotharium atque Karolum ad dei voluntatem et s. eius ecclesiae statum et honorem atque defensionem et ad nostram communem salutem et honorem, et ad populi christiani — salvamentum et pacem et ad legis ac iustitiae — conservationem, quantum mihi deus scire et posse donaverit et ipsi me obaudierint et a me ipsi quaesierint, vero consilio et — sincero auxilio adiutor ero ad regnum illorum continendum et nec in vita nec in membris neque in regno illorum eos forconsiliabo (forconsiliare = übel beraten) in hoc, ut ipsi erga me similem promisionem faciant et conservent. Im Anschlufs an diese Eidesleistung wurden die Beschlüsse des ersten Mersener Frankentages von 851 mit geringen Abweichungen abermals verkündet und Ludwig und Karl gaben darauf, jener in deutscher, dieser in romanischer und gröfstenteils auch in deutscher Sprache, den wesentlichen Inhalt der Mersener Kapitel wieder. Post haec d. Hlud. ad d. Karolum — lingua romana dixit: 'Nunc, si vobis placet, vestrum verbum habere volo de illis hominibus, qui ad meam fidem venerunt.' Et d. Karolus excelsiori voce lingua romana dixit: 'Illis hominibus, qui contra me sic fecerunt, sicut scitis, et ad meum fratrem venerunt, — totum perdono, quod contra me misfecerunt, et illorum alodes de hereditate et conquisitu et quod de donatione nostri senioris habuerunt, excepto illo, quod de mea donatione venit, illis concedo, si mihi firmitatem fecerint, quod in regno meo pacifici sint, et sic ibi vivant, sicut christiani in christiano regno vivere debent. In hoc, si frater meus meis fidelibus, qui contra illum nihil misfecerunt, et me, quando mihi opus fuit, adiuvaverunt, similiter illorum alodes, quos in regno illius habent, concesserit. Sed et de illis alodibus, quos de mea donatione habuerunt, et etiam de honoribus, sicut cum illo melius considerabo, illis, qui ad me se retornabunt, voluntàrie faciam.' Nach dieser Erklärung gab auch Lothar in deutscher Sprache sein Einverständnis mit den Kapiteln kund, worauf Karl mit einer Mahnung zum Frieden die Verhandlungen beschlofs. Karl liefs sofort durch Sendboten die Koblenzer Beschlüsse verkünden und ihre Befolgung anbefehlen; vgl. Mühlbacher 1255[b]. 1256. 1402[a. b]. Von einer Bestrafung der abtrünnigen Vassallen war keine Rede, die Rücksicht auf Ludwig band ihm die Hand. Es mufs Ludwig zur Ehre gerechnet werden, dafs er die, welche ihn gerufen, nicht

plündernd den Rhône aufwärts bis nach Valence vor, fahren dann nach Italien und brandschatzen Pisa und andere Städte; die Sommedänen machen einen Landungsversuch in England, werden aber von den Angelsachsen zurückgewiesen.[d]

der Rache des Bruders preisgab; seine eigne Ehre aber hatte durch den Einbruch in das Westreich, zu dem ihn doch nur die Gier nach den Ländern des Bruders verleitet hatte, einen Flecken erhalten. Indem das Unternehmen nach anfänglichen Erfolgen mit schimpflicher Flucht endete, erntete er nur Hohn und scharfen Tadel; dem Westreiche brachte er statt Ordnung und Frieden nur tiefere Zerrüttung (ann. xant. 860: rex reversus est de Gallia, depravato omni regno et in nihilo emendato), im eignen Reiche hatte er seitdem nicht mehr die 'feste und unerschütterliche Stellung, welche er vor jenem unseligen Eroberungszuge eingenommen hatte', vgl. Leibniz I, 590 f., Dümmler I, 439 ff., Riezler I, 206.

c) Ann. bertin.: Lotharius rex metuens avunculum suum Karlum, Ludoico, regi Germaniae, sociatur atque ob eandem societatem partem regni sui, i. e. Helizaciam, tradit. Karl d. K. suchte, geleitet von seinem geistlichen Berater, dem Erzbischof Hinkmar, eine Vermählung Lothars II. mit Waldrada zu hintertreiben, weniger allerdings aus sittlichen Bedenken, als aus politischen Rücksichten. Teutberga hatte ihrem Gemahle keine Kinder geboren; starb Lothar II., ohne dafs ihm aus einer zweiten rechtmäfsigen Ehe Nachkommen erwuchsen, so mufste ein Teil seines Erbes dem westfränkischen Reiche zufallen (Gfrörer I, 352, dem Dümmler I, 461 beipflichtet). Karl trat darum als Gegner der Bestrebungen Lothars II. auf; wie er früher dem Abte Hukbert von S. Maurice (s. o. 857[c]) Schutz gewährt und dadurch seinen Aufstand gegen Lothar II. unterstützt hatte (Hincm. de divort. Loth. Migne 125, 698), so nahm er jetzt auch Teutberga auf, als sie ihrer Klosterhaft entfloh (ann. bertin.: Uxor Lotharii timens odium viri sui atque insidias, ad fratrem suum Hucbertum in regno Karoli aufugit; vgl. ann. xant. 861). Durch die Abtretung des Elsafs an Ludwig hoffte nun Lothar II. einen Rückhalt an dem deutschen Könige gegen die Zettelungen Karls d. K. zu finden; übrigens scheint die Übergabe des Elsafs nur für den Fall von Lothars Tode geschehen zu sein, denn der Nachweis einer thatsächlichen Besitzergreifung durch Ludwig ist nicht zu erbringen, Dümmler I, 461 n. 58, 476 n. 35; vgl. Mühlbacher 1258[a].

d) Hi(vero) Dani, qui in Rodano morabantur (s. o. 859[d]), usque ad Valentiam civ. (Valence) vastando perveniunt. Unde, direptis, quae circa erant, omnibus, revertentes ad insulam, in qua sedes posuerant (La Camargue), redeunt. — Dani, qui in Rodano fuerant, Italiam petunt et Pisas civitatem aliasque capiunt, depraedantur atque devastant. Die Sommedänen nahm Karl gegen die Seinedänen in Sold; doch konnte die von ihnen geforderte Summe von 3000 Pf. Silber, welche Karl auf Kirchen, Grundbesitzer und Kaufleute ausschrieb, in dem ausgesogenen Lande nicht aufgebracht werden; infolgedessen unterblieb die versprochene Expedition gegen die Seinedänen; ein Landungsversuch der Sommedänen in England wurde von den Angelsachsen abgewehrt, ann. bertin.; vgl. Dümmler I, 438 f.

861 Abermalige Plünderung von Paris durch die Normannen; gleichzeitig suchen andere normannische Scharen Flandern heim.[a] Absetzung des Markgrafen Ernst und mehrerer anderer Grafen auf der Reichsversammlung zu Regensburg. Karlmann, der älteste Sohn Ludwigs des Deutschen, empört sich gegen seinen Vater.[b] Normannische Scharen unter Führung Welands belagern

861 [a]) Ann. bertin.: Dani mense Januario (nach dem Berichte Aimoins in den mirac. s. Germ. II, c. 10 Bouquet VII, 351 fand der Überfall von Paris am Ostertage, 6. April, statt) Luteciam Parisiorum et ecclesiam s. Wincentii martyris et s. Germani confessoris incendio tradunt; negotiatores quoque per Sequanam navigio sursum versus fugientes insecuntur et capiunt. Alii quoque Danorum pyratae tarvanensem pagum (Thérouanne) adeunt et devastant. Vgl. Dümmler I, 467 f.

[b]) Ann. Ruod. fuld.: Hlud. rex conventum habuit in Reganesburg tertia septimana p. s. pascha (Ende April; Ostern 861: 6. April), in quo Ernustum, summatem inter omnes optimates suos (er war Schwiegervater Karlmanns, des ältesten Sohnes König Ludwigs), quasi infidelitatis reum publicis privavit honoribus. Utonem quoque et Berengarium, fratrem eius, Sigihardum atque Geroldum comites, Waldonemque abbatem (von Schwarzach, vgl. Eckhart II, 482, Dümmler I, 463 n. 64; Uto, Berengar und Waldo waren Söhne des Grafen Gebhard vom Lahngau und Neffen des Markgrafen Ernst) cum aliis nonnullis quasi complices infidelitatis eius similiter exauctoravit; e quibus Uto et Berengarius cum Waldone, fratre suo, in Gallias ad Karolum regem secesserunt (nach ann. bertin. auct. Hincm. 861 wurden sie aus dem Reiche getrieben, s. u.), ceteris infra patriam in proprietate sua remanentibus (Ernst † 11. Nov. 865, ann. fuld. 865, necrol. s. Emmer. Mon. boica XIV, 369). Mit den Neffen des Markgrafen Ernst begab sich Adalhard, der Oheim der westfränkischen Königin Irmintrud, quem Hlotharius — Hludowici factione insequebatur (ann. bertin.), zu Karl d. K., der ihn wie die drei Brüder gütig aufnahm und mit Lehen ausstattete. Gleichzeitig kehrten auch diejenigen westfränkischen Grofsen, welche einst zu Ludwig abgefallen waren und noch im ostfränkischen Reiche sich aufhielten, in Karls Reich zurück, wo sie freundliche Aufnahme und Lehen empfingen; Adalhard wurde zum Erzieher (baiulus) des Prinzen Ludwig ernannt, ann. bertin. 861; vgl. Mühlbacher 1259[a]. 1404[a]. Mit der Absetzung des Markgrafen Ernst stand wohl auch die Empörung seines Schwiegersohnes Karlmann in Verbindung; ob dieselbe aber Folge oder Ursache jener war, läfst sich aus den Quellen nicht entscheiden; für die erstere Auffassung spricht der Bericht der ann. Ruod. fuld., für die letztere die Anordnung der Ereignisse in Hinkmars ann. bertin. Ann. Ruod. fuld.: Carlmannus quoque, filiorum regis maximus, res novas molitus est; expulit enim duces, quibus custodia commissa erat pannonici limitis et carantani (vgl. auct. garst. 861 SS. IX, 565: Papo, a Karlomanno expulsus a Karentana, Salzburch sedere coepit; über Pabo s. conv. Bagoar. et Carent. c. 10 SS. XI, 11), atque per suos marcam ordinavit. Quod regis animum rebellionem suspicantis non parum commovit. Ausführlicher (ob aber im einzelnen zutref-

gegen ein Soldgeld von 5000 Pf. Silber die Seinedänen auf der Insel Oscellus; durch Hunger bezwungen zahlen diese den Belagerern ein Lösegeld von 6000 Pf. Silber, vereinigen sich darauf mit ihren bisherigen Gegnern und beziehen in den Seinelandschaften Winterquartiere; Weland dringt bis nach Melun vor, sein Sohn bemächtigt sich des Klosters S. Maur-des-Fossés.[c] Karl der Kahle zieht, der Einladung einiger Grofsen folgend, nach der Provence, um das Land seines Neffen in Besitz zu nehmen, giebt jedoch nach den ersten Mifserfolgen seine Absicht wieder auf.[d]

fend?) ist der Bericht der ann. bertin.: Carlomannus — cum Resticio (Rastislaw), Winidorum regulo, foederatur, a patre deficit et Resticii auxilio magnam sibi partem usque ad Hin fluvium (Inn) paterni regni praesumit. Hlodowicus socerum Karlomanni — Arnustum honoribus privat et nepotes ipsius a regno suo expulit; vgl. Leibniz I, 596, Dümmler I, 465 f., Riezler I, 213 f., Mühlbacher 1406[a]. Weiteres s. zu 862[a].

[c]) Ann. bertin.: Dani, qui pridem Morinum civitatem (Thérouanne, s. o. [a]) incenderant, de Anglis revertentes, duce Welando cum 200 et eo amplius navibus per Sequanam ascendunt et castellum in insula, quae Oscellus dicitur, a Normannis constructum et eosdem Normannos obsident. Ad quorum obsidentium videl. locarium 5000 libras argenti cum animalium atque annonae, summa non modica de regno suo, ne depraedaretur, exigi Karolus praecepit. — (Interea) Danorum pars altera cum 60 navibus per Sequanam in fluvium Tellas (man schwankt, ob unter dem Flusse Tellas die Yères oder die Bethune oder die Epte zu verstehen sei, vgl. Monod, Revue crit. 1872 p. 252) ascendunt indeque ad obsidentes castellum perveniunt et eorum societate iunguntur. Obsessi autem famis inedia et miseriae omnis squalore compulsi 6000 libras inter aurum et argentum obsidentibus donant eisque sociantur, et sic per Sequanam usque ad mare descendunt. Da der Einbruch des Winters sie angeblich an der Rückfahrt nach ihrer nordischen Heimat hinderte, se per singulos portus ab ipso loco usque Parisius secundum suas sodalitates dividunt. Welandus autem per Sequanam usque ad castrum Milidunum (Melun) cum sociis suis ascendit. Castellani vero cum Welandi filio Fossatis monasterio (S. Maur-des-Fossés) occupant. Vgl. Dümmler I, 468 f.

[d]) Ann. bertin.: Karolus, dimisso filio suo Hludowico sub Adalardi, Yrmintrudis reginae avunculi, baiulatione (s. o. [b]) ad custodiam regni contra Normannos, a quibusdam invitatus quasi regnum Provinciae adepturus, quoniam Karolus, Hlotharii quondam imperatoris filius, inutilis atque inconveniens regio honori et nomini ferebatur, cum uxore Burgundiam usque ad civitatem Matescensium (Mâcon) peragrat. Ubi rebus parum prospere gestis et depraedationibus plurimis populo terrae ingestis, Pontigonem palatium (Ponthion) redit. Hier empfing er eine aus dem Bischof Adventius von Metz und dem Grafen Leutard bestehende Gesandtschaft seines Bruders Ludwig und seines Neffen Lothar II., die vermutlich wegen des ungesetzlichen, die Satzungen des Koblenzer Friedens verletzenden Einbruchs in die Provence Rechenschaft fordern sollte.

862 Karlmann söhnt sich zu Regensburg mit seinem Vater Ludwig aus.[a] Zusammenkunft Ludwigs d. D. und Lothars II. zu Mainz.[b] Feldzug Ludwigs d. D. und seines Sohnes Ludwig gegen den aufständischen Abodritenherzog Dabomysl.[c] Erster Einbruch der Ungarn in das ostfränkische Reich.[d] Lothar erhebt, ermäch-

Hinkmar schweigt über den Inhalt ihrer Botschaft. In Ponthion feierte Karl Weihnachten; der Zug in die Provence wird also wohl in die letzten Monate des Jahres zu setzen sein; am 14. Sept. urkundet Karl zu Auxerre, am 4. Dezember zu Beaune, dép. Loiret, Böhmer 1697. 1699. Vgl. Dümmler I, 470 f., Mühlbacher 1260[a]. 1296[a].

862 [a]) Vgl. o. 861[b]. — Ann. Ruod. fuld.: Carlmannus per sacramenta pacis et securitatis suae Reganesburgum venit et reddita ratione convicit adversarios, patrique suo reconciliatur, iuramento confirmans, ne contra eius iustam potestatem quicquam deinceps — machinaretur. Et Carlmannus — ad sua cum pace revertitur; vgl. ann. bertin. p. 58: Carlomannus —, concessa sibi a patre regni portione, quam pridem invaserat (? nicht nachweisbar), et dato sacramento, ne amplius inde sine patris voluntate invaderet, cum patre pacificatur, vgl. Leibniz I, 615, Dümmler I, 466, Mühlbacher 1407[a]; doch war die Aussöhnung nicht von Dauer, s. u. 863[c].

[b]) Ann. Ruod. fuld. (anschliefsend an die unter [a] mitgeteilte Stelle): Rex vero Mogontiam profectus, occurrentem sibi ad colloquium nepotem suum suscepit Hlotharium regem. Lothar II. versprach, seinen Oheim bei dem gegen die Abodriten geplanten Feldzuge durch Zuzug zu unterstützen, ann. bertin. p. 59. Auch richteten die beiden verbündeten Fürsten ein gemeinschaftliches Schreiben an Papst Nikolaus I., Baronius, Ann. eccles. 860 no. 26 Mühlbacher 1262, in welchem sie in gehässiger Weise Karl d. K. verdächtigen und die Strafgewalt des Papstes wider ihn in Anspruch nehmen, während sie sich selbst als die treuen Söhne der Kirche und des Papstes hinstellen, dessen Autorität sie sich in Demut und Gehorsam unterwerfen und dessen Rechte zu schirmen sie bereit sind. Über die Zugehörigkeit zu 862 vgl. Dümmler I, 473 n. 21.

[c]) Ann. Ruod. fuld.: Eodem quoque anno rex, ducto in Abodritos exercitu, ducem eorum Tabomiuzlem (Dabomysl) rebellantem, dicto obedire et filium suum cum aliis obsidibus dare coegit. Lothar II. hielt sein zu Mainz gegebenes Versprechen nicht, ann. bertin. p. 59: qui (Hloth.) se primum iturum promisit, post vero a promissione sua fefellit. Hludowicus autem, relicto in patria Karolo filio, quoniam nuper uxorem Ercangarii comitis filiam (Richardis) duxerat, Hludowicum, filium suum, secum ducens, aggreditur Winedos. Unde quibusdam amissis primoribus et nihil prospere gestis, sub optentu obsidum ad Franconofurth. pal. — (revertitur). Einen unglücklichen Ausgang des Zuges deuten auch die ann. xant. 863 an: quod (den Feldzug gegen die Abodriten, an welchem die ann. xant. freilich auch Lothar teilnehmen lassen) et postea fecerunt. Sed non profuit. Am 1. August urkundet Ludwig wieder in Frankfurt, Mühlbacher 1408. Vgl. Leibniz I, 615, Dümmler I, 475.

[d]) Ann. bertin. p. 60: Dani magnam regni eius (Ludwigs) partem — vastantes praedantur. Sed et hostes antea illis populis inexperti, qui

tigt durch eine zu Aachen abgehaltene Synode der Bischöfe seines Reiches, Waldrada zu seiner Gemahlin und läfst sie krönen.[e] Judith, Ludwig und Karl lehnen sich gegen ihren Vater Karl

Ungri vocantur, regnum eiusdem populantur; vgl. ann. alamann. 863 SS. I, 50: Gens Hunorum christianitatis nomen aggressa est. Über die Ungarn s. u. 896[d].

[e]) Ann. bertin. p. 60: Hlotharius Waldradam concubinam, maleficis, ut ferebatur, artibus dementatus, et ipsius pellicis — caeco amore inlectus, faventibus sibi Liutfrido, avunculo suo (Abt von Granfelden; er war ein Bruder der Königin Irmingard) et Waltario (über ihn vgl. Dümmler I, 478 n. 43), qui vel ob hoc maxime illi erant familiares, et — quibusdam etiam regni sui episcopis consentientibus, coronat et quasi in coniugem et reginam sibi, amicis dolentibus et contradicentibus, copulat. Eine aus sämtlichen Bischöfen des lotharischen Reiches, mit Ausnahme der burgundischen gebildete Synode, welche auf Berufung des Königs am 29. April 862 zu Aachen zusammentrat, hatte ihn ausdrücklich zur Vermählung mit Waldrada ermächtigt (s. die Akten dieser Synode bei Mansi XV, 611—630): Porro eidem, so lautete ihr Spruch p. 617, principi ac seniori nostro Hlothario post excessuum cognitionem et errorum suorum convenientem — punitionem, — ne in deteriora labatur, uxorem ducere, filios procreare vetare non possumus, dicente apostolo: Qui se non continet, nubat, — melius enim nubere, quam uri. Nur zwei Bischöfe (Dümmler I, 476 n. 36 vermutet Arnulf von Toul und Hunger von Utrecht, doch vgl. die beachtlichen Einwürfe von Schrörs 226 n. 16.) wagten ihren Widerspruch in einem besondern Gutachten geltend zu machen. Lothar machte dem Papste in einem (nicht erhaltenen) Schreiben von der Entscheidung der Synode Mitteilung, erklärte jedoch, dafs er zuvor des Papstes Rat hören wolle, vgl. das Schreiben Nikolaus' I. an die deutschen Bischöfe vom 31. Okt. 867 Bouquet VII, 432 ff., Flofs, Pabstwahl unter den Ottonen, Urk. p. 37 ff., Jaffé 2886: Mittit r. Hloth. duos ad nos comites, per quos in scriptis et verbis innuit, episcopos regni sui cum aliis quibusdam (die Bedeutung der Worte cum aliis quibusdam ist nicht klar; fremde Bischöfe wohnten der Aachener Synode von 862 nicht bei. Dümmler I, 477 n. 38 vermutet eine Verwechselung mit der Aachener Synode von 860, auf der auch 3 fremde Bischöfe zugegen waren) sibi dare auctoritatem Theutbirgam repellendi et Waldradam in matrimonium sortiendi: sed se, ut ordo custodiretur, a nobis huiusmodi potius auctoritatem et iudicium petere atque consilium prestolari. Quo nos audito, missos quidem destinare tam concite nos pro huiusmodi negocio non posse respondimus: missuros tamen eos postea certissime repromisimus (vgl. das Schreiben Nikolaus' I. an Lothar vom 23. Nov. 862 Bouquet VII, 386, Jaffé 2698), admonentes etiam, nullatenus interim a quoquam de huiuscemodi causa quicquam penitus deliberandum. Sed ille horum Theutgaudi et Guntharii — auctoritate fretus, legatos nostros non prestolans, publico festoque nupciarum ritu celebrato, Waldradam sibi iure matrimonii sociavit (vgl. auch Nikolaus' I. Schreiben an die Bischöfe 'Galliens und Germaniens' Bouquet VII, 389 Jaffé 2725); vgl. Mühlbacher 1261[a], 1262[a].

d. K. auf. Judith vermählt sich wider den Willen des Vaters mit dem Grafen Balduin von Flandern und flieht, von den westfränkischen Bischöfen gebannt, unter den Schutz Lothars II.; Ludwig verbündet sich mit dem Bretonenherzog Salomon und verwüstet die Grafschaft Anjou, vermählt sich auch mit Ansgardis, der Tochter des Grafen Harduin; Karl von Aquitanien nimmt die Witwe des Grafen Humbert zur Gemahlin. Karl d. K. tagt mit den Grofsen Anfang Juni zu Pistres und beginnt den Bau von Befestigungsanlagen längs der Seine gegen die Normannen; darauf hat er in Meung eine Unterredung mit Karl, infolge deren dieser nach Aquitanien zurückkehrt. Bald nachher söhnt sich auch Ludwig mit seinem Vater wieder aus, mufs jedoch auf die Verwaltung Neustriens verzichten.[f] Ludwig d. D. ver-

[f]) Karl der Kahle machte in diesem Jahre mancherlei trübe Erfahrungen innerhalb seiner Familie. Seine Tochter Judith, die sich nach dem Tode ihres Gemahles, des angelsächsischen Königs Ethelwolf 858, mit ihrem Stiefsohne Ethelbald vermählt hatte, jedoch durch den Willen der Geistlichkeit und des Volkes von England zur Auflösung dieser blutschänderischen Verbindung und zur Rückkehr nach dem Reiche ihres Vaters gezwungen worden war (vgl. ann. bertin. 858. 862, p. 56), reichte 862 dem Grafen Balduin Eisenarm von Flandern ihre Hand. Ihr Bruder Ludwig (der Stammler), mit dessen Zustimmung sie gehandelt, fiel um dieselbe Zeit von seinem Vater ab und begab sich zu den Unzufriedenen an die bretonischen Grenzen. Karl erhielt diese üblen Nachrichten zu Soissons; er liefs durch die anwesenden Bischöfe über Judith und Balduin den Bann aussprechen und nahm seinem Sohne das Martinskloster zu Tours, das er ihm 860 verliehen hatte. Lothar II. gewährte dem flüchtigen Paare Aufnahme in sein Reich und forderte dadurch die offene Feindseligkeit Karls gegen sich heraus, die in der Übergabe des Martinsklosters an Abt Hukbert von S. Maurice einen unzweideutigen Ausdruck fand (Ende April, vgl. die Urkunden Karls für das Martinskloster vom 26. April und 10. Mai, Böhmer 1702. 1704), vgl. ann. bertin. 862 p. 57 f. Hludowicus denique — Salomonem (den Bretonenherzog, Nachfolger des von ihm ermordeten Erispoi [ann. bertin. 852]) adit, validam Brittonum manum optinet et cum eis Rotbertum, patris fidelem (Graf Robert der Tapfere von Anjou, früher Gegner Karls, seit 861 mit ihm ausgesöhnt, ann. bertin. 861 p. 55; vgl. über ihn und seine Familie — er war ein Deutscher — Wenck, Die Erhebung Arnulfs 87 f., Dümmler I, 428 n. 11), impetit, Andegavum (Angers) et alios, quae adire potuit, pagos — devastat. Rodbertus siquidem Brittones redeuntes cum maxima depraedatione aggreditur (er hatte kurz zuvor die aus der Seine abziehenden Normannen um 6000 Pf. gegen die Bretonen in Sold genommen) et plus quam 200 Brittonum proceres occidit et praedam excutit. Quem iterum Hludowicus bello quaerit, in fugam ab eo vertitur et, dispersis sociis, vix evasit, ann. bertin. p. 58. Das Beispiel, welches Judith und Ludwig gegeben, übte auch

mittelt zwischen Lothar II. und Karl dem Kahlen; nachdem Lothar II. betreffs seiner Eheangelegenheit Unterwerfung unter das Urteil der Kirche versprochen, erneuern die drei Könige den Koblenzer Vertrag von 860.[5] Karl schneidet den auf einem Zuge gegen

auf Karl von Aquitanien ungünstig ein. Obwohl noch nicht volle 15 Jahre alt, vermählte er sich auf Antrieb des Grafen Stephan von Auvergne mit der Witwe des Grafen Humbert 'sine voluntate et conscientia patris.' Sed et — Hludowicus — e vestigio in ipso quadragesimae sanctae initio (Fastenanfang 862: 4. März) filiam Harduini quondam comitis, sororem scil. Odonis sui multum complaciti (Ansgardis mit Namen, vgl. Regino 878 SS. I, 590, Flodoard. hist. rem. eccl. III, c. 19 SS. XIII, 510), sibi coniugem copulat. — Karlus, horum pater, omnes primores regni sui ad locum, qui Pistis (Pistres) dicitur, ubi ex una parte Andella (Andelle) et ex altera Audura (Eure) Sequanam influunt, circa Iunii Kal. cum multis operariis et carris convenire facit et in Sequana munitiones construens, ascendendi vel descendendi navibus propter Nortmannos aditum intercludit. Ipse cum uxore super Ligerim in loco, qui Maidunus (Meung s. L., dép. Loiret) dicitur, datis per suos sacramentis, cum Karolo filio loquitur, et eo quasi subito, sed voce submissa et animo contumaci erecto, in Aquitaniam remeante, ipse ad Pistis, quo placitum simul et synodum (s. die Beschlüsse derselben Leg. I, 478 ff.) ante condixerat, redit et inter operandum de s. ecclesiae ac regni negotiis cum fidelibus suis tractat. — Hludowicus, qui a patre dudum defecerat, ad eum redit, et veniam ab eo, sed et ab episcopis pro suis excessibus postulans, patri de cetero fore fidelem districtissimis sacramentis se obligat. Cui pater comitatum meldensem (Meaux) et abbatiam s. Crispini (bei Soissons) donans, cum uxore de Niustria ad se venire praecepit. Erst im Jahre 865 entliefs Karl seinen Sohn Ludwig wieder nach Neustrien, 'nec reddito nec interdicto sibi nomine regio', doch übertrug er ihm nur die Grafschaft Anjou, die Abtei Marmoutier und einige Güter, ann. bertin. 865 p. 79; 866 fügte er die Grafschaft Autun hinzu, ann. bertin. 866 p. 81. Seine Gemahlin Ansgardis verliefs Ludwig später auf Veranlassung seines Vaters, nachdem sie ihm 2 Söhne, Ludwig und Karlmann, geboren hatte, Regino 878 SS. I, 590; vgl. Leibniz I, 614, Dümmler I, 478 ff.

[5]) Die Gründe, welche Ludwig d. D. bewogen, sich Karl d. K. zu nähern und im Streite zwischen diesem und Lothar II. zu vermitteln, liegen nicht klar zu Tage. Er liefs Karl um eine Zusammenkunft im Gebiet von Toul bitten, der auch Lothar II. beiwohnen solle. Karl aber erklärte sich aufser stande, mit Lothar II. sich auszusöhnen, solange dieser nicht über gewisse Klagen, welche er wider ihn habe, sich gerechtfertigt habe. Er überreichte seinem Bruder eine Schrift, welche diese Beschwerden aufzählte (Leg. I, 483 ff.). Zunächst behauptete er, allein die Abmachungen von Koblenz gehalten zu haben, während Ludwig und Lothar II. sie mehrfach verletzt hätten (c. 1. 2.). Dann führte er die hauptsächlichsten Gründe an, weshalb er mit Lothar II. nicht persönlich zusammentreffen könne: 1) weil Lothar Engeltrud, der Gemahlin des Grafen Boso, welche sich 856 oder 857 von einem ihrer Vassallen hatte entführen lassen, Schutz und Aufnahme gewährt habe, trotzdem sie wegen ihres

Meaux begriffenen Normannen durch Wiederherstellung einer Brücke über die Marne und Besetzung beider Ufer des Flusses

Vergehens gebannt worden sei (c. 4; über Engeltrud und Boso vgl. Dümmler I, 459 f.); 2) weil er dem Grafen Balduin von Flandern mit seiner Gemahlin (s. o. [f]) den Aufenthalt in seinem Reiche verstatte, obwohl er nach den Koblenzer Satzungen[1] zur Auslieferung verpflichtet sei (c. 5); 3) weil er in seiner Eheangelegenheit die Mahnungen seines Oheims, die Ratschläge der westfränkischen Bischöfe wie des apostolischen Stuhles aufser acht gelassen habe (c. 6). Beabsichtige Lothar wirklich, sich mit ihm auszusöhnen, so möge er vor Ludwig und den Bischöfen seines Gefolges erklären, quia vult secundum d. apostolici et episcopale, immo divinum consilium ad placitum convenire cum episcopis et fidelibus atque amicis dei et nostris ac suis — et aut ostendere, quia secundum legem divinam — hoc factum de uxore sua habeat executum, aut secundum dei consilium et legem christiano regi convenientem hoc et illa duo, quae praemisimus, emendare velit et debeat. Thue das Lothar, so sei er bereit, mit ihm persönlich über die Aufrechterhaltung des Koblenzer Vertrags zu beraten (c. 9). Nachdem Lothar II. die geforderte Zusage gegeben, fand am 3. November die Zusammenkunft der drei Könige 'ad Sablonarias' bei Toul[2] statt. Der Veröffentlichung der adnuntiationes der drei Könige, Leg. I, 486 f. Mühlbacher 1263, welche im Beisein von etwa 200 Bischöfen, Äbten und Laien aus den drei Reichen verlesen worden waren, widersetzten sich Ludwig d. D. und Lothar II. auf den Rat Konrads, der — ein Oheim Karls d. K. — sich seit der Rückkehr Adalhards an Ludwig d. D. angeschlossen hatte (s. Dümmler I, 485), ne innotescerentur populo causae, quas Karolus Hlothario reputabat, ann. bertin. p. 60. Karl kam dem Wunsche insofern nach, als er vor einer Versammlung, der aufser den 200 Räten nur wenige andere Grofse beiwohnten, eine ganz kurze adnuntiatio zur Verlesung brachte, worin er auf Grund der von Lothar gegebenen Zusicherungen versprach, sich seinem Neffen als Freund und Oheim zu erweisen; doch trug er auch Sorge, dafs die Gründe, um derenwillen er die Gemeinschaft mit Lothar II. abgelehnt, in die Öffentlichkeit drangen, vgl. ann. bertin.: Verum Karolus contra eorum vota omnibus pleniter notum fecit, quia pro uxore — relicta et altera ducta et quia uxori Bosonis et Balduino — excommunicatis communicaverunt, Hlothario ante praedictam professionem communicare nolebat. Nachdem für den Oktober 863 eine abermalige Zusammenkunft zwischen Mouzon und Voncq (dép. Ardennes;

1) c. 4 u. 5 des Koblenzer Kapitulars enthalten solche Auslieferungsbestimmungen; c. 4: Et quia per vagos et tyrannica consuetudine inreverentes homines pax — regni perturbari solet, volumus, ut ad quemcumque nostrum talis venerit, ut de his quae egit rationem — subterfugere possit, nemo ex nobis illum ad aliud recipiat vel retineat, nisi ut ad rectam rationem — perducatur. — c. 5: Similiter de eo agendum est, qui pro aliquo capitali et publico crimine a quolibet episcopo corripitur vel excommunicatur, aut de excommunicatione crimen faciens, regnum — mutat, ne debitam poenitentiam suscipiat —. Interdum etiam incastam propinquam suam aut sanctimonialem, vel raptam, sive adulteram — fugiens secum ducit. Hic talis — diligenter perquiratur, ne morandi vel latendi locum in regno alicuius nostrum inveniat —.

2) Nicht nachweisbar; die Vermutung von Leibniz I, 618, dafs statt ad Sablonarias ad Saponarias (Savonnière bei Toul) zu lesen sei, hat viel Wahrscheinliches.

den Rückzug ab (Januar) und zwingt sie dadurch zu einem Vertrage, in welchem sie die Auslieferung der Gefangenen und baldigen Abzug aus dem westfränkischen Reiche versprechen. Weland huldigt dem Könige.[h]

863 Normannenscharen dringen auf dem Rheine bis nach Neufs vor, wo sie auf einer Insel von Lothar II. und den Sachsen belagert

---

vgl. Monod, Rev. crit. 1872 p. 252) verabredet worden war, trennten sich die Könige. Hludowicus ad reconciliandum vel ad resistendum filio suo Karlomanno, qui auxiliante Resticio — contra patrem rebellaverat (s. 863[c]), Baioariam petit. Karolus de tullensi territorio per Pontigonem (Ponthion), inde secus littora Matronae fl. (Marne) Carisiacum revertitur ibique dom. nat. diem — celebrat, ann. bertin.

[h]) Als sich Karl d. K. im Anfang d. J. in Senlis befand, welches er seiner Tochter Judith nach ihrer Rückkehr aus England (s. o. [f]) als Witwensitz angewiesen hatte, expectans, ut ad eum populus conveniret, quatenus — ex utrisque ripis singulae aquae, Isara (Oise) scil.. Matrona (Marne) et Sequana, custodirentur, ne Normanni in praedam ire valerent, nuncium accepit, quia Danorum electi de his, qui in Fossatis resederant (s. o. 861[c]), cum parvis navibus Meldensium civitatem (Meaux) adirent. Ipse autem cum eis, quos secum habuit, illo pergere maturavit; et quoniam, pontibus a Normannis destructis et navibus occupatis, eos adire non poterat, — pontem ad insulam secus Treiectum (Trilbardou [Traiectum Baldulfi]) reficit et Normannis descendendi aditum intercludit, scaras nihilominus ex utraque ripa Matronae ad custodiam deputat (vom 31. Januar 862 datiert eine Urk. Karls mit dem Ausstellungsort: ad insulas super Matronam in expeditione hostili, Böhmer 1700; vgl. Dümmler I, 469 n. 6). Qua de re Normanni valde constricti, obsides electos et Karolo missos ea conditione donant, ut omnes captivos, quos coeperant, postquam Matronam intraverant, — redderent et aut cum aliis Normannis constituto die placiti a Sequana recedentes mare peterent, aut, si alii cum eis redire non vellent, una cum exercitu Karoli retractantes ire bello adpeterent. Sicque, datis 10 obsidibus, sunt ad suos redire permissi. Et post 20 circiter dies ipse Welandus ad Karolum veniens, illi se commendavit et sacramenta — praebuit. Indeque ad naves regressus, cum omni Danorum navigio usque ad Gemeticum (Iumièges), ubi illorum naves statuerunt reficere et vernale aequinoctium exspectare, descendit. Refectis navibus, Dani mare petentes, per plures classes se dividunt et prout cuique visum est, in diversa velificant; der gröfsere Teil begab sich nach der Bretagne, um in den Dienst des Herzogs Salomon zu treten. Robert von Anjou kaperte auf der Loire 12 normannische Schiffe, welche Salomon wider ihn in Sold genommen hatte, und schlofs darauf mit den Normannen einen Vertrag, der ihm gegen ein Soldgeld von 6000 Pf. Silber die Unterstützung derselben gegen den Bretonenherzog sicherte; Weland nahm bald nachher das Christentum an, ann. bertin. p. 57 f., vgl. Leibniz I, 614, Dümmler I, 469.

werden.[a] Karl von der Provence stirbt; Kaiser Ludwig II. und Lothar II. teilen sein Reich.[b] Karlmann wird bei Ludwig d. D. des Hochverrats angeklagt; dieser zieht gegen den Sohn zu Felde; nach dem Übertritt des Grafen Gundakar auf die Seite des Königs mufs Karlmann sich ergeben; Gundakar erhält die Kärnt-

863 a) Ann. bertin. p. 61: Dani mense Ianuario per Rhenum versus Coloniam navigio ascendunt et depopulato emporio, quod Dorestatus dicitur, sed et villam non modicam, ad quam Frisii confugerant, occisis multis Frisiorum negotiatoribus et capta non modica populi multitudine, usque ad quandam insulam secus castellum Novesium (Neufs) perveniunt. Quibus Lotharius ex una parte Rheni cum suis et Saxones ex alia parte adgrediuntur et usque circa Kal. Aprilis consident. Unde idem Dani consilio Rorici, sicut accesserant, et recedunt. Auf diesen Däneneinfall ist jedenfalls auch der Bericht der ann. xant. 864 zu beziehen, wenngleich er im einzelnen Abweichungen enthält. Ausführlich schildert derselbe die Plünderung Xantens, deren Hinkmar überhaupt nicht gedenkt, wenn nicht etwa unter der villa non modica, ad quam Frisii confugerant, Xanten gemeint ist.[1] Die von den Normannen besetzte Insel befand sich nach Hinkmar bei Neufs, nach ann. xant. nicht weit von Xanten. Über den Ausgang des Unternehmens lautet die Erzählung des Annalisten: Lotharius vero, paratis navibus, cogitabat inruere in eos; sed sui non consenserunt ei. At contra Saxones agiles ex altera ripa fluminis agiliter agebant, ita ut quendam ex eorum regibus nomine Calbi, qui — litus eorum aggredi temptabat, occiderunt — omnesque pene sequaces illius. Ceteri vero exinde territi, locum pd. reliquerunt —. Vgl. Dümmler I, 489 f., Mühlbacher 1263[a].

b) Ann. bertin. p. 61: Karolus, Hlotharii imp. filius et rex Provinciae, diu epelemptica infirmitate vexatus, moritur (am 24. Januar nach dem obituarium lugd. eccl. ed. Guigne 11, vgl. Mühlbacher 1300[a]; eine Urkunde Lothars aus Lyon vom 18. Mai 863 Mühlbacher 1265 [über die Zugehörigkeit derselben zu 863 vgl. Dümmler I, 478 n. 42] bestätigt das Peterskloster zu Lyon als Begräbnisstätte Karls, vgl. dazu unten die Stelle aus Adonis chron.). Hludowicus, frater eius, — Provinciam venit (nach Joh. chron. Venet. SS. VII, 18 kam er 'Francis interpellantibus') et quos potuit ipsius regni primores sibi conciliavit. Hoc audito, Hlotharius illuc pergit (am 30. April urkundet er in Mantaille, Mühlbacher 1264), et mediantibus inter eos domesticis et amicis illorum placitum, quo simul redeant et de ipso regno apud se tractent, Hlud. (in) Italiam, Hloth. in regnum suum revertitur. Die ann. bertin. berichten über die Teilung des provençalischen Reiches nichts. erwähnt wird dieselbe jedoch von Ado von Vienne, chron. SS. II, 322 f.: Hic (Hlud.) — mortuo fratre suo Carolo iuniore et Lugduni sepulto in monasterio s. Petri in ecclesia s. Mariae cum fratre Lothario regnum fratris mortui partitur. Accepit autem partem transiurensis Burgundiae simul et Provinciam (darunter die Erzdiözesen Embrun und Arles und die Bistümer Grenoble, Valence, Genf und Tarantaise),

1) Leibniz I, 621 vermutet in der villa Nonmodoca, wie die Handschrift und die alten Ausgaben haben (non modica ist eine Korrektur von Pertz), eine aus Noviomagum (Nimwegen) verderbte Namensform.

ner Mark.[c] Salomon, der Bretonenherzog, erkennt die Oberherrschaft des westfränkischen Reiches an und leistet Lehnshuldigung.[d] Infolge Bestechung der päpstlichen Gesandten erklärt sich eine vom Papste nach Metz berufene Synode für die Scheidung Lothars II. von Teutberga und beschliefst die Absendung der Erzbischöfe Gunthar von Köln und Tietgaud von Trier nach Rom,

reliquam partem (darunter die Erzdiözesen Lyon und Vienne und die rechts vom Rhône gelegenen Grafschaften Viviers und Uzès, vgl. Dümmler I, 491 auf Grund des Mersener Teilungsvertrags von 870 Leg. I, 517 s. u. 870[c]) Lotharius rex sibi retinuit. Vgl. Mühlbacher 1188[c]. 1263[b].

[c]) Vgl. 861[b]. 862[a]. — Ann. Ruod. fuld.: Carlmannus — qui praelatus erat Carantanis, tam multis criminibus et tam magnis apud patrem absens accusatus est, ut — reus maiestatis haberi debuisset, si ea, quae in eum dicta sunt, ab accusatoribus probari potuissent. Quod regis animum adeo commovit, ut — coram frequentia populi sui protestatus sit, Carlmannum — ab eo tempore et deinceps, donec ipse viveret et regnaret, sua voluntate publicis honoribus numquam esse potiturum. Quo audito, Carlmannus ab itinere, quo ad palatium ire coeperat, perterritus, in Carinthiam se recepit, ibi tutari apud suos — volens, donec patris ira quiesceret et ipse per internuntios veraces sibi fallaciter obiecta (der Fulder Annalist ist bestrebt, Karlmann von aller Schuld freizusprechen) purgaret. Interea rex, collecto exercitu, specie quidem quasi Rastizen — cum auxilio Bulgarorum — domaturus, re autem vera ad Carantanos filium expugnaturus accessit. Qui — se ad id temporis defenderet, nisi proditione Gundacari comitis sui deciperetur — qui totum pene robur exercitus secum habens, quasi vada fluminis Swarzahae (Schwarzau bei Schottwien am Semmering) hostibus prohibiturus, cum omnibus copiis transivit ad regem et praelatus est Carantanis, sicut ei prius occulte promissum est, si dominum suum — decepisset. — Carlmannus vero per iuramenta principum venit ad patrem, de obiectis sibi criminibus securus, quia innocens erat (?). Hinkmar erzählt in den ann. bertin. p. 62, dafs Ludwig einen Gesandten Blitgar an Karl d. K. mit der Bitte gesandt habe, ut Karlomannum filium a Resticio Winido desertum et a se fugatum, si ad illum venerit, non recipiat. Nach demselben Berichterstatter behielt er den Sohn, nachdem er sich gestellt, in freier Haft bei sich; vgl. Leibniz I, 624, Dümmler I, 492, Riezler I, 214, Mühlbacher 1408[c].

[d]) Ann. bertin. p. 61: Karolus rex Cinomannis civit. (Le Mans) adit indeque ad monasterium, quod Interannis (Entrammes, dép. Mayenne) dicitur, procedit. Ubi Salomon, dux Brittonum, cum primoribus suae gentis illi obviam venit seque illi commendat et fidelitatem iurat, omnesque primores Brittanniae iurare facit et censum illius terrae secundum antiquam consuetudinem illi exsolvit. Cui Karolus ob fidelitatis suae meritum partem terrae, quae 'Inter duas aquas' dicitur, et abbatiam s. Albini (zu Angers) in beneficium donat. Mehrere aufständische Grofse des westfränkischen Reiches, welche bei Salomon bisher Rückhalt gefunden hatten, kehrten nun zurück und wurden von Karl wieder zu Gnaden angenommen. Indeque Cinomannis revertitur et pascha (11. April) — celebrat, vgl. Leibniz I, 622, Dümmler I, 491 f.

um dem Papste Bericht zu erstatten.* Nikolaus I. läfst durch eine römische Synode die Erzbischöfe absetzen und den

) Unter dem 23. Nov. 862 gab Papst Nikolaus I. den Bischöfen Radoald von Porto und Johann von Cervia, als seinen Legaten, Vollmacht, zur Entscheidung des Ehestreites eine Synode nach Metz zu berufen, der aufser den Bischöfen des lotharischen Reiches auch je zwei Bischöfe aus den Reichen Ludwigs d. D., Karls d. K. und Karls von der Provence beiwohnen sollten (s. die Briefe an Lothar II. und Karl d. K. bei Bouquet VII, 386 no. 2. 3, Jaffé 2698. 2699; die an Ludwig d. D. und Karl von der Provence gerichteten Briefe sind nicht erhalten, s. Dümmler I, 504 n. 19, Jaffé 2700, Hefele IV, 264; einen an Ludwig von Italien adressierten Brief, in welchem der Papst seine Legaten dem Schutze des Kaisers empfiehlt, s. bei Bouquet VII, 387 no. 4, Jaffé 2701). Unter demselben Datum richtete er an die in Metz zusammentretenden Bischöfe ein Schreiben, in welchem er sie ermahnte, sich weder durch Furcht, noch durch Bestechung vom Pfade der Gerechtigkeit ablenken zu lassen, und, wie auch ihr Urteil ausfallen möge, die Übersendung der Synodalakten nach Rom forderte, 'ut, si ea iustitiae pulchritudine probabilique sanctione diffinita perspexerimus, deo omnipotenti gratias referamus; si vero iniustitiae — et contrarietatis fuerint acta intentione, ea renovare summopere iubeamus' (Bouquet VII, 389 f. no. 8, Jaffé 2702). In besonderen Schreiben an Karl d. K. und seine Gemahlin Irmintrud, welche den Legaten mitgegeben wurden (Bouquet VII, 387 f. no. 5. 6 Jaffé 2703. 2704), verwandte sich Nikolaus für Balduin und Judith, welche den Schutz des apostolischen Stuhles in Anspruch genommen hatten.[1] Bereits waren Radoald und Johann abgereist, als Nikolaus erfuhr, dafs Lothar II. mit Waldrada sich vermählt habe (s. o. 862) und seinen Schritt damit rechtfertige, dafs er bereits in früher Jugend von seinem Vater in rechtmäfsiger Weise Waldrada zur Gemahlin erhalten habe und erst nach seiner Thronbesteigung zur Verstofsung derselben und zur Ehe mit Teutberga gezwungen worden sei. Auch wurde er davon unterrichtet, dafs Freunde Lothars II. seinen Legaten die an die fränkischen Könige und Bischöfe gerichteten Briefe weggenommen hätten (s. des Nikolaus Schreiben vom 31. Okt. 867 Bouquet VII, 434, Flofs, Papstwahl, Urk. p. 37 ff., Jaffé 2886). Infolgedessen erliefs er ein neues, an alle Erzbischöfe und Bischöfe in Gallien und Germanien adressiertes Schreiben, welches die Aufforderung enthielt, mit den Legaten zur Synode in Metz zusammenzutreten und dort 'in kanonischer Weise' Lothars Sache zur Entscheidung zu bringen; werde Lothar II. sich der Synode nicht stellen und für sein Vergehen Bufse verweigern, so werde er ihn aus der Kirchengemeinschaft ausschliefsen (Bouquet VII, 389 no. 7 Jaffé 2725; über die Zeit des Erlasses s. Hefele IV, 253, Dümmler I, 505 n. 25). An die Legaten erging ein Schreiben und ein commonitorium (Mansi XV, 367, das common. auch bei Bouquet VII, 385 no. 1

1) Wahrscheinlich gehört in dieselbe Zeit auch ein weiteres Schreiben des Papstes an Karl d. K. (Mansi XV, 458 Migne 119, 1182, Jaffé 2705) in welchem er für Karl von der Provence wegen seiner ohne Befragung des Vaters erfolgten Vermählung (s. o. 862f) um Verzeihung bittet, vgl. Dümmler I, 505 n. 33.

Spruch der Metzer Synode, wie diese selbst kassieren.[f] Willfährigkeit Karls des Kahlen gegen den Papst: eine westfrän-

Jaffé 2726), welches sie anweist, sich besonders darüber Aufklärung zu verschaffen, ob die von Lothar behauptete frühere Vermählung mit Waldrada wirklich in den verbindlichen Formen ('praemissis dotibus, coram testibus secundum legem et ritum, quo nuptiae celebrari solent,' commonit. Nic.) erfolgt sei. Sin vero minime probatum fuerit, Waldradam uxorem fuisse legitimam, neque nuptiis secundum morem celebratis, per benedictionem scil. sacerdotis — Lothario extitisse coniunctam, suggerite illi, ut non moleste ferat legitimam sibi, si ipsa innocens apparuerit, reconciliari uxorem. Praeterea vos scire volo, quia — Theutberga apostolicam sedem bis et ter appellavit et se a — rege — questa est iniuste fuisse deiectam et vi coactam falsum contra se composuisse piaculum; nam eo tempore ad apostolicam sedem libellum appellationis suae misit, in quo non quidem adhuc confessam, sed ut contra se falsum diceret crimen, cogi sese innotuit; insuper subiugens: 'Quod si amplius compulsa fuero, scitote non veritate, sed timore mortis et evadendi studio, quia aliter non possum, quod voluerint, dicam: vos autem memores estote mei haec vobis insinuantis' (vgl. o. 860[a]. 862[e]). Die Legaten erhielten Befehl, Teutberga nach Metz vorzuladen, und falls sie auch jetzt noch behaupte, dafs ihre Geständnisse die Frucht des Zwanges und ihre Feinde ihre Richter gewesen wären, über die wider sie erhobenen Beschuldigungen eine neue Untersuchung vor der Synode einzuleiten, vgl. commonit. Nic. Für den Fall, dafs die Metzer Synode nicht zu stande komme oder Lothar sich auf derselben nicht einfinde, sollten die Legaten ihn persönlich aufsuchen und ihm die päpstlichen Aufträge mitteilen; alsdann sollten sie sich in der Angelegenheit des Grafen Balduin zu Karl dem Kahlen begeben und ihn wie die Bischöfe seines Reiches von den Vollmachten in Kenntnis setzen, welche ihnen der Papst in Sachen des Ehestreites erteilt habe. — Die Legaten wichen von ihrer Instruktion insofern ab, als sie zuerst zu Karl d. K. sich begaben. Im Medardus-kloster zu Soissons wurden sie vom Könige ehrenvoll empfangen und erhielten betr. Balduins die Zusicherung der Verzeihung, um welche der Papst sich bemühte, ann. bertin. p. 62. Über die nun folgende Synode zu Metz berichten ann. bertin.: Idem autem ap. sedis legati Mettis adeunt, synodum habituri ex delegatione apostolica circa medium mensem Iunium pro divortio, quod inter Lotharium et uxorem suam Theotberga acciderat, et pro superinductione concubinae Waldradae, quam contra leges ecclesiasticas et mundanas in uxorem sibi adsciverat. In qua synodo praefati missi, corrupti muneribus (vgl. Nikol. I. Schreiben vom 31. Okt. 867: corruptis immo et ad favorem suum traductis legatis nostris), epistolas d. apostolici occultantes, nihil de his, quae sibi commendata fuerunt, secundum sacram auctoritatem egerunt. Ut autem aliquid viderentur egisse, Guntharium, colon. archiep., et Theutgaudum, treverens. aeque archiep., cum neniis, quas — subscripserunt episcopi regni Hlotharii factione Haganonis, versuti et cupidissimi italicae regionis episcopi (von Bergamo; er war vermutlich der Abgesandte Kaiser Ludwigs II., Leibniz I, 624, Dümmler I, 509 f.), Romam ire iusserunt, ut iudicio d. apostolici ipsa causa diffiniretur; vgl. ann. Ruod. fuld.: In regno — Hlotharii — synodus

kische Synode zu Verberie überträgt dem Papste die Entscheidung in der Angelegenheit des abgesetzten Bischofs Rothad von Soissons;

in Mettis collecta est omnium episcoporum eius (quos vel beneficiis vel minis iam ad votum suum deflexerat, Nikol. I. Schreiben vom 31. Okt. 867) praeter Hungarium traiectensem (v. Utrecht), quem aegritudo detinuit: aderant et missi Nicolai pont. rom. —. In qua — rex factum suum, propter quod arguebatur, consilio et auctoritate episcoporum suorum se fecisse testatus est. Quod illi non inficiantes, quasdam assertiones rationum verisimilium, quibus gestae rei qualitatem munire nisi sunt, opposuerunt, easque litteris comprehensas, ut legati apost. suggesserunt, per Guntharium — et Thiotgaudum — Nicolao — probandas transmiserunt. Die Königin Teutberga konnte in Metz nicht erscheinen, weil Lothar II. ihr 'indubitatam de servanda iustitia vel de non inferenda violentia certitudinem' verweigerte (Nikol. I. Schreiben vom 31. Okt. 867 a. a. O.). Vgl. Leibniz I, 623, Dümmler I, 508 ff., v. Noorden 187 ff., Mühlbacher 1267*, L. v. Ranke VI, 1, 186 f.; der letztere ist von der Schuld Teutbergas überzeugt[1] und sieht in den Beschlüssen der Synoden von Aachen und Metz nicht sowohl das Bestreben der höheren Geistlichkeit des lotharischen Reiches, die 'sinnlichen Aufwallungen' Lothars II. zu begünstigen, als vielmehr das andere, 'ihrem Könige eine gesetzlich zur Erbfolge berechtigte Nachkommenschaft zu verschaffen.'

f) Drei Wochen nach ihrer Ankunft in Rom wurden die beiden Erzbischöfe vor eine römische Synode gestellt (Ende Okt.); wie sie selbst nachmals behaupteten, hatten sie keine Ahnung von dem Strafgericht, das ihrer wartete. Die Beschlüsse dieser Synode liegen in mehreren gleichlautenden Schreiben des Papstes vor (an die ost- und westfränkischen Bischöfe in ann. fuld. SS. I, 375 ff. und ann. bertin. p. 63 ff., Jaffé 2749. 2751; an die Erzbischöfe und Bischöfe in Gallien, Italien und Germanien bei Floſs p. 24 ff., Jaffé 2748, an Ado von Vienne, Pfugk-Harttung, Acta pont. rom. II, 28, Jaffé 2750). Sie beginnen mit der Erklärung, daſs Gunthar und Tietgaud als 'auctores atque factores' (andere Lesart: tutores atque fautores' ann. fuld.) des offenkundigen Verbrechens, welches König Lothar II. (Hloth. rex, si tamen rex veraciter dici possit, qui nullo salubri regimine corporis appetitus refrenat) begangen habe, auf Beschluſs der Synode abgesetzt worden seien. In c. 1 wird alsdann die Metzer Synode verdammt: Synodum, quae nuper — in Mettensium urbe — collecta est, — extunc et nunc et in aeternum iudicamus esse cassatam et cum ephesino latrocinio (gemeint ist die s. g. ephesinische Räubersynode von 449, deren Beschlüsse bekanntlich durch das Konzil von Chalcedon 451 vernichtet wurden) reputatam, apostolica auctoritate in perpetuum sancimus esse dampnandam nec vocari synodum, sed tamquam adulteris faventem, prostibulum appellari decernimus. c. 2 enthält die ausführliche Absetzungssentenz über die beiden Erzbischöfe: Theotgaudum — et Guntharium — nunc coram nobis et s. synodo sub gestorum insinuatione, qualiter causam Hlotharii regis et duarum mulierum eius —

1) 'Wollte man meinen, daſs die Bischöfe von der inneren Nullität der Anklage Kunde gehabt und dann doch ihr Urteil gesprochen hätten, so würde man einen neuen Abgrund von Abscheulichkeiten eröffnen, der doch nicht angezeigt ist', Worte v. Rankes, Weltg. VI, 1, 184 n.

Karl gestattet die Vermählung seiner Tochter Judith mit Graf Balduin und nimmt dann in Nevers die Unterwerfung seines Sohnes Karl von Aquitanien entgegen.[g]

recognoverint et iudicaverint, scriptum super hoc propriis roboratum manibus offerentes nihilque se plus vel minus aut aliter egisse, ore proprio — affirmantes, et sententiam, quam a sede apost. in Ingildrudem, uxorem Bosonis, — mediolanensis archiep. Tado et ceteri coepiscopi nostri petiverant emittendam, et nos — canonice protuleramus (s. o. 862[g]), publice viva voce se violasse confitentes: — omni iudicamus sacerdotii officio manere penitus alienos, Spiritus sancti iudicio et b. Petri per nos auctoritate omni episcopatus exutos regimine consistere diffinientes —. c. 3: Die mitschuldigen Bischöfe soll die gleiche Verdammung treffen; doch sichert ihnen Nikolaus I. Verzeihung zu, wenn sie mündlich oder schriftlich darum nachsuchen würden. c. 4 erneuert das Anathem über Engeltrud, 'quae Bosone proprio viro relicto, — iam per 7 circiter annos hac atque illac vagabunda discurrit', und alle ihre Helfershelfer. Verzeihung soll ihr werden, falls sie zu ihrem Manne zurückkehren und sich dem Spruche des Papstes unterwerfen werde. c. 5: Si quis dogmata, mandata, interdicta, sanctiones vel decreta pro catholica fide, pro ecclesiastica disciplina, pro correctione fidelium, pro emendatione sceleratorum vel interdictione imminentium vel futurorum malorum a sedis apost. praesule salubriter promulgata contempserit, anathema sit. Vgl. V. Nicolai c. 47—49 Vignoli III, 197 ff. Wider Lothar erging ein Urteilsspruch noch nicht, wohl aber richtete Nikolaus an ihn einen Mahnbrief, von dem sich leider nur zwei Bruchstücke in Ivonis decret. VIII, c. 227 Jaffé 2753 erhalten haben. Vgl. Leibniz I, 624, Dümmler I, 510 f., Gregorovius III, 182 f., Mühlbacher 1267[b].

[g]) Karl d. K. hielt am 25. Oktober eine Synode in Verberie ab, welche beschloſs, der Forderung des Papstes gemäſs den Bischof Rothad von Soissons, welcher wegen Widerspenstigkeit gegen Hinkmar auf dessen Betrieb Herbst 861 durch eine Reimser Provinzialsynode abgesetzt worden war und gegen dieses Urteil Appellation beim apostolischen Stuhle eingelegt hatte, nach Rom zu senden, ann. bertin.; vgl. über diese, hier nicht näher zu behandelnde Angelegenheit Dümmler I, 530 ff., v. Noorden 178 ff., Schrörs 237 ff. Der Beschluſs von Verberie, der die Entscheidung in Rothads Sache dem apostolischen Stuhle überlieſs, war ein neuer Sieg des Papsttums, dessen Ansehen und Macht in rasch aufsteigender Entwickelung begriffen war. Auch in der Sache Judiths und Balduins, für welche Nikolaus sich verwendet hatte, trug Karl der Kahle den Wünschen des Papstes Rechnung; vgl. ann. bertin.: Judith, filiam suam, per deprecationem d. apostolici ad pacem — suscepit (auf Befehl des Papstes führte Hinkmar dem Könige die Tochter zu, s. Hinkmars Schreiben an den Papst Migne 126, 25). — Indeque (von Senlis, wohin sich Karl von Verberie begeben hatte) cum valida manu ad recipiendum virtute filium suum Karolum, si aliter nollet venire, hostiliter versus Aquitaniam pergit et ad Autisiodorum (Auxerre; Urk. Karls aus Auxerre vom 2. Dez. Böhmer 1717) usque pervenit, ibique filiam suam Judith, sicut d. apost. eum petierat, consilio fide-

864 **Lothar II. kauft die Normannen ab; normannische Verwüstungen in Flandern und den deutschen Grenzgebieten.[a] Kaiser Ludwig II. in Rom, um Nikolaus I. zur Aufhebung der über Gunthar und Tietgaud verhängten Exkommunikation zu zwingen. Die Kaiserin Engelberga vermittelt zwischen ihrem Gemahle und dem Papste. Infolgedessen erteilt der Kaiser den Erzbischöfen den Befehl zur Heimkehr; Schmähschrift der abgesetzten Prälaten wider den Papst.[b]**

lium suorum Balduino — legaliter coniugio sociari permisit (vgl. Hinkmars Brief an Nikolaus, Migne 126, 25 ff., aus welchem wir erfahren, dafs Hinkmar von dem Paare zwar eine Kirchenstrafe forderte, aber bei demselben keine Bereitwilligkeit fand, sich derselben zu unterwerfen, weil der Papst nicht ausdrücklich eine solche verlangte. Infolgedessen blieben Hinkmar und Karl der Feier fern: a. a. O. p. 27: Sicque nihil nobis de ecclesiastico ministerio eis interdicentibus, sed tamen, quod valuimus, nostram praesentiam ab hoc negotio subducentibus, Balduinus et Judith iura legum saecularium, quae elegerant, exsequi studuerunt. D. etiam noster rex — huic desponsationi et coniunctioni interesse non voluit; sed missis publicae rei ministris, sicut vobis promisit, secundum leges saeculi eos uxoria coniunctione ad invicem copulari permisit, et honores Balduino pro vestra solummodo petitione donavit; vgl. Dümmler I, 534, Schrörs 228. Inde Nivernum civ. (Nevers) perrexit; ubi filium suum Karolum ad se venientem recepit (Karl d. j. hatte seinem Vater nach Auxerre Boten entgegengeschickt und ihn bitten lassen, er möge Hinkmar mit andern Getreuen zu ihm senden, quatenus nostro interventu patrem placabiliorem invenire valeret, Hinkmars Schreiben an Nikolaus Migne 126, 28) et sibi fidelitatem et debitam subiectionem promitti sacramento praecepit et omnes primores Aquitaniae iterum sibi iurari fecit. — Natale autem dom. in eodem loco — celebravit. Nach dem Feste begab sich Karl mit seinem Sohne nach Compiègne. Ein gegen die Normannen (welche Poitiers und Clermont überfallen und die Kirche S. Hilarii in Poitiers niedergebrannt hatten) beabsichtigter Feldzug kam nicht zur Ausführung, weil der junge Karl bei nächtlicher Jagd im Forêt de Cuise bei Compiègne von einem seiner Genossen, der ihn für einen Räuber hielt, lebensgefährlich am Kopfe verletzt wurde; vgl. ann. bertin. 863. 864. p. 66. 67, Regino 870 SS. I, 583; Dümmler I, 543.

864 [a]) Ann. bertin. p. 67: Hlotharius — de omni regno suo 4 denarios ex omni manso colligens, summam denariorum cum multa pensione farinae atque pecorum necnon vini ac sicerae (Bier) Rodulfo Normanno, Herioldi filio, ac suis locarii nomine tribuit. — Gleichwohl landeten noch in demselben Jahre starke Normannenscharen in Flandern, resistentibus sibi pagensibus per Rhenum ascendunt, et vicinia regnorum Lotharii ac Hludowici ex utraque ripa ipsius fluminis vastant, ann. bertin. p. 72.

[b]) Ann. bertin.: Hludowicus, imperator Italiae nominatus, incentore Gunthario ad suam iniuriam referens, quoniam legatos sui fratris Hlotharii per ipsius fiduciam et interventionem Romam directos apostolicus — degradavit (vgl. Regino 865 SS. I, 573: Qui tam turpiter dehonestati, Hludowicum imp

Unterwürfigkeit Lothars II. und der Geistlichkeit seines Reiches unter den Papst.[c] Reichsversammlung Karls d. K. in Pistres: bre-

— adeunt — scriptis ac dictis vociferantes, se iniuste esse depositos, ipsi imperatori et omni s. ecclesiae iniuriam esse factam, cum numquam auditum sit vel uspiam lectum, quod ullus metropolitanus sine conscientia principis vel praesentia aliorum metropolitanorum fuerit degradatus), seque ipsum furore non capiens, comitantibus — Theutgaudo atque Gunthario, cum coniuge (Engelberga) Romam ea intentione pergit (Februar, wie Gregorovius III, 134 n. 1 wohl mit Recht aus der Datierung einer Urkunde für Farfa, Mühlbacher 1189 schliefst), quatenus aut a papa romano idem restituerentur episcopi aut hoc facere non volenti noxie quodammodo manum mitteret (vgl. Erchemp. hist. Lang. c. 37 SS. rer. langob. 248: veniens Romam, ut duos episcopos condempnatos ad pristinam reduceret dignitatem et dum nollet ei consentire Nicolaus papa, vicarium b. Petri quasi vile mancipium ab officio sui ministerii privare voluit). Auf die Kunde vom Anzuge des Kaisers veranstaltete der Papst Prozessionen und ein allgemeines Fasten, ut deus — imperatori mentem bonam et reverentiam erga divinum cultum et apost. sedis auctoritatem donaret. Gleichwohl kam Ludwig nach Rom und lagerte sich nahe bei der Basilica S. Peters. Seine Leute überfielen eine Prozession, mifshandelten und zersprengten ihre Teilnehmer. Quae flagitia ut apost. in lateranensi palatio degens comperit et paulo post illum capiendum — didicit, latenter navem intravit et per Tyberim ad ecclesiam s. Petri se contulit, ubi 2 diebus ac noctibus sine cibo ac potu mansit. Als darauf der Kaiser vom Fieber ergriffen wurde, schickte er seine Gemahlin zum Papste. Cuius fidei iussione apost. ad imperatorem venit, et habita mutua sermocinatione, sicut inter eos convenit, apost. Romam ad lateranense palatium rediit. Tunc imp. Guntharium et Theutgaudum degradatos — Franciam redire praecepit. Gunthar übergab nun die von ihm und Tietgaud verfafste Verteidigungsschrift, welche sie während des Zuges gegen Rom an die lotharischen Bischöfe gerichtet hatten, seinem Bruder Hilduin zur Überreichung an den Papst, dans illi in mandatis, ut si apost. illa (sc. capitula) nollet recipere, super corpus b. Petri ea iactaret. In dieser Schmähschrift, welche Hinkmar den annales bertiniani vollständig einverleibt hat, während der Fulder Annalist das Begleitschreiben, wie das Waldrada betreffende Kapitel nicht mit aufnahm, greifen die Erzbischöfe den Papst aufs heftigste an (Nicolaus, qui dicitur papa et qui se apostolum inter apostolos adnumerat totiusque mundi imperatorem se facit) und fordern die Bischöfe des lotharischen Reiches auf, den König in seinem Widerstande zu bestärken und ihm immer neue Freunde zu gewinnen; maxime Hludowicum regem admonendo semper invitate et cum illo de communi utilitate diligenter inquirite, quoniam in pace eorum regum erit pax nostra. In den dem Begleitschreiben angehängten Kapiteln unterwerfen sie das Verfahren des Papstes auf der römischen Synode einer scharfen Kritik und suchen das Urteil als ein ungerechtes und gewaltthätiges zu erweisen (c. 1—3). In c. 4 folgt eine förmliche Verwerfung desselben: Sed tuam maledictam sententiam — adversum nos iniuste et inrationabiliter contra leges canonicas prolatam, nequaquam recipimus, immo cum omni cetu fraterno — contempnimus atque abicimus. Te

tonische Tributzahlung, Anordnung des Baues von Befestigungen an den Seineufern, Auslieferung Pippins II. und Verurteilung des-

ipsum quoque — in nostram communionem nostrumque consortium recipere nolumus, contenti tocius aecclesiae communione et fraterna societate, quam tu arroganter te superexaltans despicis, teque ab ea elationis tumore indignum faciens sequestras. In c. 5 werfen sie das wider sie geschleuderte päpstliche Anathem auf Nikolaus selbst zurück, weil er die apostolischen Vorschriften, deren Verletzung man ihnen schuld gebe, selbst vielfach überschritten habe und die göttlichen Gesetze und die heil. Canones nicht beachte. c. 6 und 7: Nunc ergo, quia fraudulentiam et calliditatem tuam experti sumus, non quasi ad illatam nobis contumeliam provocati sumus, sed contra tuam iniquitatem zelo accensi, nec nostrae vilitatis personam attendentes, sed omnem nostri ordinis universitatem, cui vim inferre conaris (sie betrachten also ihre Bestrafung als einen gegen die Gesamtheit der Bischöfe und ihre Befugnisse gerichteten Angriff des Papsttums, was sie denn auch thatsächlich war), prae oculis habentes: quid nostrae specialis propositionis summa fuerit, in paucis replicamus: Lex divina et canonica apertissime probat, — quod nulli licet ingenuam virginem alicui viro tradere in concubinatum, maxime, si illa puella numquam inlicitae adsentire copulae voluit; et quia suo viro parentum consensu, fide, affectu ac dilectione coniugali sociata est (sc. Waldrada), uxor profecto, non concubina habenda sit. Hilduin legte diese Schrift, deren Annahme der Papst verweigerte, auch vor Gewalt nicht zurückscheuend, an der angegebenen Stelle nieder. Imperator autem post paucos dies, patratis a comitatu suo multis depraedationibus et mansionum destructionibus ac sanctimonialium ceterarumque feminarum constuprationibus atque hominum cedibus necnon et aecclesiarum infractionibus (Wido von Osnabrück erwähnt in seiner Schrift gegen Papst Gregor VII., Eccard, Corp. hist. II, 190 Jaffé V, 340, eine querimonia Romanorum über die Leiden, welche das römische Gebiet während der 52 Tage dauernden Einschliefsung des Papstes Nikolaus zu erdulden hatte. Diese Schrift scheint verloren zu sein, vgl. Dümmler I, 516 n. 60, Wattenbach I, 284 n. 2), Roma exiens Ravennam venit ibique pascha (2. April) — celebravit. Die V. Nicolai erwähnt Ludwigs Zug gegen Rom nicht, dagegen gedenkt Erchempert desselben in hist. Langob. c. 37 SS. rer. langob. 248. — Vgl. Leibniz I, 630 f., Dümmler I, 511 ff., Gregorovius III, 133 ff., Jaffé, Reg. pont. I, 352, Mühlbacher p. 454.

[c]) Zurückgekehrt nach Köln (am 30. März) nahm Gunthar ungescheut Amtshandlungen vor, während Tietgaud sich solcher enthielt. Lothar II., zu schwach, dem Papste zu trotzen, nahm mit Zustimmung der Bischöfe seines Reiches dem Kölner sein Bistum und übertrug es vorläufig (die Wiederbesetzung von Köln und Trier hatte Nikolaus I. von seiner Zustimmung abhängig gemacht, vgl. Jaffé 2753) dem Subdiakonus Hugo, dem Sohne Konrads, des Oheims Karls d. K. (ann. xant. 866 vergleichen ihn mit einem 'lupus rapax', vgl. das Urteil Hinkmars, der ihn tonsura clericus et ordinatione subdiaconus, moribus autem et vita a fideli laico discrepans nennt), ann. bertin. p. 71: Unde motus Guntharius, quicquid de thesauro ecclesiastico in eadem civitate fuit residuum, auferens, Romam iterum, ut omnia Hlotharii et sua figmenta de Theutberga

selben zu enger Haft in Senlis.[d] Ludwig der D. schliefst mit dem Bulgarenkönige Bogoris bei einer Zusammenkunft in Tuln Frieden und unternimmt dann einen Feldzug gegen Rastislaw, der zur Geiselstellung und zu eidlichem Treuversprechen genötigt wird.[e]

ac Waldrada apostolico ex ordine pandat, regreditur. Sed et episcopi regni Hlotharii legatos suos cum libellis poenitentiae et professionibus canonicis — ad apostolicum dirigunt (s. den libellus apologet. des Adventius von Metz bei Baronius, Ann. eccl. 862 no. 29 ff. und seine beiden Schreiben an Nikolaus bei Mansi XV, 368, 372). Hlotharius vero, Ratoldo, argentoratensis urbis (Strafsburg) episcopo, cum scriptis falsa more suo de sua excusatione et voluntaria correctione loquentibus praemisso (s. das Schreiben bei Mansi XV, 384, Bouquet VII, 567 Mühlbacher 1269) ad apostolicum, ipse per Gundulfi-villam (Gondreville bei Toul) et Romerici montem (Remiremont) obviam fratri suo ad locum, qui Urba (Orbe, s. o. 856[a]) dicitur, vadit. Der Papst gewährte den Bischöfen die nachgesuchte Verzeihung, vgl. die Schreiben Nikolaus' I. an die Bischöfe Franko von Tongern und Adventius von Metz, Jaffé 2767. 2768. Das Absetzungsurteil über Gunthar und Tietgaud, die persönlich nach Rom gingen, in der Hoffnung, von Nikolaus 'Hludowici imperatoris interventu' wieder eingesetzt zu werden, ward auf der Novembersynode zu Rom aufs neue bestätigt, vgl. ann. fuld., ann. bertin. 864 p. 73 f. und das Einladungsschreiben des Papstes Jaffé 2764, vgl. 2766.

[d]) Ann. bertin. p. 72: Karolus Kal. Iunii in loco, qui Pistis dicitur, generale placitum habet. In quo annua dona, sed et censum de Brittannia a Salomone — sibi directum — 50 scil. libras argenti (s. o. 863[d]) recipit, et firmitates in Sequana, ne Nortmanni per idem fluvium possint ascendere, ibidem fieri iubet. Capitula etiam ad 37 consilio fidelium suorum — constituit et ut legalia per omne regnum suum observari praecepit (s. das edictum pistense vom 25. Juni 864 Leg. I, 488, über den Inhalt vgl. Dümmler I, 547 ff.). Pippinus apostata (vgl. ann. bertin. 864 p. 67: Pippinus — ex monacho laicus et apostata factus se Normannis coniungit et ritum eorum servat) — ab Aquitanis ingenio (Regino 853 SS. I, 569: Aquitaniam regressus multo tempore fugiendo ibi latuit iterumque a Ramnulfo praefecto perfide deceptus compraehensus est) capitur et in eodem placito praesentatur et primum a regni primoribus ut patriae et christianitatis proditor et demum generaliter ab omnibus ad mortem diiudicatur et in Silvanectis (Senlis) artissima custodia religatur (die Milderung des Urteils erfolgte nach dem Vorschlage Hinkmars, vgl. Hincmari consilium de poenitentia Pippini regis, Opera ed. Sirmond II, 829 ff. Migne 125, 1119 ff.) Pippins II. wird seitdem nicht mehr gedacht —. Ein Mordanschlag, den damals Bernhard, der Sohn Bernhards von Septimanien, gegen den König (qui patrem suum Francorum iudicio occidi iusserat, s. o. p. 329 zu 844[b]) oder, wie andere behaupteten, gegen die Grafen Robert und Ramnulf plante, scheiterte; doch entging Bernhard den wider ihn ausgesandten Häschern durch die Flucht. Unde iudicio suorum fidelium honores, quos ei dederat, rex recepit et Rotberto — donavit. —

[e]) Ann. bertin. p. 72: Hludowicus, rex Germaniae, hostiliter obviam Bulgarorum cagano (Lücke) nomine, qui se christianum fieri velle promiserat, per-

Flucht Karlmanns nach den östlichen Marken. Ludwig folgt ihm und gewinnt ihn durch Übertragung einiger Lehen.[f] Ermordung Hukberts von S. Maurice durch Leute Kaiser Ludwigs II. Teutberga stellt sich unter den Schutz Karls des Kahlen.[g] Sieg des Grafen Robert des Tapferen über die Loiredänen.[h]

git; inde ad componendam Winidorum marcam, si se prosperari viderit, perrecturus. Die Zusammenkunft zwischen Ludwig und dem Bulgarenkhan Bogoris zum Zwecke eines Friedensschlusses fand zu Tuln in der Ostmark statt, vgl. Nikolaus' I. Schreiben an Ludwig, Jaffé 2758. An dieselbe schloſs sich der Feldzug gegen Rastislaw an, vgl. über denselben ann. fuld.: Hlud. rex mense Augusto ultra Danubium cum manu valida profectus, Rastizen in quadam civitate, quae lingua gentis illius Dowina i. e. puella (nach Pertz SS. I, 378 n. 52 das heutige Theben am Zusammenfluſs von Donau und March, nach Schafarik II, 461 n. 2 Dewin bei Hradisch in Mähren; die Ansicht Schafariks hat Dudik, Allg. Geschichte Mährens I, 138 mit Recht zurückgewiesen, gegen Pertz hat sich Dümmler I, 528 n. 37 erklärt, doch dürfte der von ihm vorgebrachte Grund, Rastislaw werde schwerlich so unmittelbar am Eingange in sein Reich eine Zuflucht gesucht haben, kaum als stichhaltig anzusehen sein). At ille cum regis copiis congredi non auderet atque loca sibi effugiendi denegata cerneret, obsides, quales et quantos rex praecepit, — dedit; insuper cum universis optimatibus suis, fidem se cunctis diebus regi servaturum esse, iuramento firmavit, licet illud minime servaverit.

f) Ann. bertin. p. 73: Karlomannus, filius Hludowici regis Germ., qui in libera custodia cum patre suo morabatur (s. o. 863[c]), — a patre fuga labitur et marcas sibi a genitore ablatas cum consensu marchionum, qui eum tradiderant, reoccupat. Quem pater e vestigio insequens, sub firmitatum conditionem ad se venire facit et ei honores donat (die volle Wiederherstellung Karlmanns erfolgte erst im J. 865, s. u. 865[b]; daher darf bei 'honores' nicht an die Marken gedacht werden, vgl. Leibniz I, 633 und Dümmler I, 528 n. 39).

g) Ann. bertin.: Hugbertus, clericus coniugatus et abbas mon. s. Martini (Tours), qui s. Mauricii abbatiam et alios honores Hludowici imp. Italiae contra voluntatem ipsius tenebat, ab hominibus eius occiditur (ann. xant. 866: Hubertus — a filiis Cuonradi, fratris quondam Judith reginae, in bello occiditur; Regino 866 SS. I, 577: Hucbertus — a Conrado comite [in Folcuini gesta abb. lobiens. c. 12 SS. IV, 60 heiſst Konrad 'raeticarum vel iurensium partium dux'] peremptus est iuxta castrum, quod Urba [Orbe] dicitur; vgl. Andreas berg. c. 9 SS. rer. lang. 227: D. Hlud. — Cunrath cum reliquis fidelibus suis direxit, et eodem Hupert in campo comprehendit et occidit; et multi quidem da eius pars [de eius parte] interempti sunt; Dümmler I, 551 n. 30, Mühlbacher 1193[b]); et Theotberga, soror eius, — ad fidem Karoli venit; cui Karolus Avennacum monasterium (Avennay im Sprengel von Reims) donat (vgl. Flodoardi hist. eccl. rem. III, 27 SS. XIII, 549) et abbatiam s. Martini Ingelwino diacono palatii sui (Hofkaplan) committit; vgl. Mühlbacher 1269[d].

h) Ann. bertin. p. 74: Rodbertus, comes andegavensis, adgrediens 2 cuneos de Nortmannis, qui in Ligeri fluvio residebant, unum quidem, exceptis paucis

865 **Erzbischof Ansgar von Hamburg-Bremen stirbt (3. Febr.), Rimbert sein Nachfolger.[a] Bündnis zwischen Ludwig d. D. und Karl d. K.**

evadentibus, interfecit et altero maiore retro superveniente, vulneratur. Unde, paucis suorum amissis, sibi secessu consuluit et post paucos dies convaluit, vgl. 865[f].

865 [a]) Über Ansgars letzte Zeiten und Tod berichtet ausführlich Rimbert in der V. Ansk. c. 40 u. 41 SS. II, 722 ff.: — infirmitate — corporis pene assidue laborabat. Omnis quippe vita eius fere martyrium fuit, quippe in laboribus plurimis apud exteros et in laboribus plurimis infra dioecesim propriam propter incursiones et depraedationes barbarorum, necnon et contradictiones malignantium, insuper et cruciatione propria —. — Aetatis suae anno 64, episcopatus vero 34 gravi coepit corporis morbo laborare, dissinteria scil. iugi, qua cum per multos dies mensibus videlicet 4 et eo amplius, acriter laboraret et se ad mortem urgeri sentiret, semper deo gratias agebat —. Doch machte es ihm Kummer, daſs er nicht den Märtyrertod finden sollte, bis er endlich, wie die fromme Legende erzählt, durch eine Stimme aus der Höhe darüber getröstet ward. c. 41: Et exinde sollicitius, quaeque erant in dioecesi sua procuranda, coepit disponere; insuper et privilegia apostolicae sedis, quae erant de legatione ipsius facta, in multis libellis iussit describere et per omnes pene d. Hludowici regis episcopos destinare, ipsi quoque regi Hludowico filioque eius, aequivoco ipsius, hoc ipsum dirigens, addens et sui nominis litteras (s. das Schreiben bei Lappenberg, Hamb. Urk. B. I, 28 no. 17, vgl. Adam. brem. gesta hammab. eccl. pont. I, 35 SS. VII, 297, wo der Schluſs dieses Schreibens mitgeteilt wird; auſser demselben kannte Adam noch mehrere andere, die jetzt nicht mehr vorhanden sind), quibus postulavit, ut haec in memoriam haberent, simul et iam — adiutorio essent, quatinus legatio ipsa — fructificare et crescere in gentibus potuisset. Porro cum iam per 3 continuos menses pd. laboraret infirmitate et epiphania domini (6. Jan.) transisset, optare coepit, quatinus in purificatione s. Mariae (2. Febr.) sibi ad domini gratiam transire liceret. Kurz vor diesem Feste lieſs er 3 Wachskerzen fertigen und am Abend vorher je eine vor den Altären der h. Maria, des h. Petrus und des h. Johannes des Täufers anzünden, damit sie seine scheidende Seele zum Himmel geleiteten. Caeterum pd. infirmitate ita erat fatigatus et attritus, ut pene iam in corpore ipsius nihil remaneret, exceptis ossibus nervis ligatis et corio tectis. Am Festtage selbst wurden von den anwesenden Priestern Messen gelesen, nach Beendigung derselben speiste er ein wenig und richtete dann an die Geistlichen eindringliche Mahnungen zur Treue im Dienste Gottes. Maxime tamen eius cura et sollicitudo de sua fuit legatione ad gentes. Noctem quoque sequentem in talibus admonitionibus pene duxit continuam. Statt der Sterbelieder, welche die Geistlichen anstimmten, lieſs er sich das Tedeum und das apostolische Glaubensbekenntnis singen. Mane vero facto (3. Febr.) — dominici corporis et sanguinis communione percepta, elevata manu precabatur, ut quicumque in eum quoquo modo peccasset, divina ei pietas remitteret. Deinde versiculos istos coepit frequentius repetere: Secundum misericordiam tuam memento mei tu propter bonitatem tuam, domine; et deus propitius esto mihi peccatori, et: In manus tuas, domine, commendo spiritum meum. Cumque haec — frequentare non valeret, cuidam

zu Thousey (Febr.); sie erlassen gemeinschaftlich eine Botschaft an Lothar II., um ihn zur Lösung seines ehebrecherischen Verhältnisses zu veranlassen. Lothar II. erwirkt durch seinen Bruder, Kaiser Ludwig II., Schreiben des Papstes an Ludwig und Karl, durch welche dieselben von Angriffen auf das Reich ihres Neffen abgemahnt werden, während Lothar II. gleichzeitig mit Exkommunikation bedroht wird.[b] Rückgabe der östlichen Marken an Karl-

fratri praecepit, ut haec eadem vice illius frequentando caneret. Sicque oculis in caelum intentis — spiritum exhalavit vitae. Der Todestag ist auch in andern Quellen überliefert, z. B. Adami gesta I, 36 vgl. Dümmler I, 562 n. 60. Zur Würdigung seiner Person und Wirksamkeit vgl. Dümmler I, 562 ff., Dehio I, 86 ff. Ansgar selbst nennt als Ergebnis seiner langjährigen Thätigkeit in dem oben erwähnten Schreiben: Iam enim deo propitio et apud Danos et apud Sueones fundata est ecclesia Christi et sacerdotes absque prohibitione proprio funguntur officio. — Einen Nachfolger im erzbischöflichen Amte hatte Ansgar zu bezeichnen unterlassen; aber man wufste durch eine Äufserung, die er kurze Zeit vor seinem Tode that, dafs er seinen Lieblingsschüler und unzertrennlichen Gefährten Rimbert[1] der Würde wert erachtete. Nec ulla ambiguitas fuit clero vel populo inter plures de electione: set ipso mox die deposicionis d. Ansgarii Rimbertum omnes concorditer elegerunt. Bischof Theoderich von Minden und Abt Adalgar von Korvey führten ihn vor König Ludwig, susceptusque ab eo honorifice, cum pontificalis baculi iuxta morem commendatione episcopatus est sortitus dominium. Auf Geheifs des Königs (vgl. dazu Dümmler I, 567 n. 78) vollzog Erzbischof Liutbert von Mainz unter Assistenz der Bischöfe Liuthard von Paderborn und Theoderich von Minden an dem Gewählten die Konsekration, V. Rimberti c. 11 SS. II, 770, vgl. Böhmer-Will I, 74. Papst Nikolaus bestätigte noch im Dezember d. J. die Wahl und erteilte dem neuen Erzbischof das Pallium, Jaffé 2798. In Nachahmung des Beispiels seines Vorgängers nahm Rimbert aus Korvey, das er auf der Rückreise vom Hofe Ludwigs berührte, den Diakon Adalgar, einen Bruder des Abtes, als Gehilfen mit sich, vgl. Leibniz I, 643, Dümmler I, 566 f., Dehio I, 92.

[b]) Ann. bertin. p. 74: Karolus rex nativitatem domini in Carisiaco palatio (Quierzy) celebrat. Vernum villam (Ver, dép. Oise) veniens et circa medium Febroarium — fratrem suum Hludowicum in villa Tusiaco (Thousey, dép. Meuse) cum filiis venientem — suscepit ibique cum communibus illorum fidelibus consideratis, missaticum per episcopos, Altfridum (von Hildesheim) videl. et Erchanraum (von Châlons), Hlothario — transmittunt, mandantes, ut, quia saepe dicebat

1) In V. Ansk. c. 33 SS. II, 716 wird ein Däne Rimbert genannt, den Ansgar nach dem Tode Erimberts und seines Nachfolgers in der schwedischen Mission, Ragenbert, nach Schweden gesandt habe. Die Identität dieses Rimbert mit dem Nachfolger und Biographen Ansgars ist von Lappenberg in Schmidts Zeitschr. 5, 536 und in der Vorrede zu Laurents Übersetzung der V. Ansg. p. XIII. behauptet, von Dümmler I, 565 n. 74 und Koppmann in d. Jhrb. f. Landeskunde von Schleswig-Holstein X, 23 ff. dagegen bestritten worden; der Ansicht des letzteren schliefst sich auch Dehio I, Anm. p. 14 f. an.

mann; vorläufige Teilung des Reiches durch Ludwig: Karlmann erhält Bayern und die östlichen Marken, Ludwig Thüringen, Ostfranken und Sachsen, Karl (der Dicke) Alamannien und Kur-

se Romam iturum (noch in dem letzten Briefe an den Papst spricht Lothar II. von seiner baldigen Absicht, persönlich in Rom zu erscheinen), prius — emendaret, quod contra leges divinas et humanas commiserat in aecclesia — et tunc, ordinato regno suo, si vellet, pro indulgentia petenda et optinenda ad apostolorum limina properaret. Die ann. fuld. verlegen die Zusammenkunft in Thousey fälschlich in den September 864; das pactum tusiacense, Leg. I, 499 ff. Mühlbacher 1415, trägt das Datum des 19. Februar 865. Durch dasselbe erneuerten Ludwig und Karl die Bestimmungen des Koblenzer Vertrags; in ihr Freundschaftsbündnis sollten ihre Gattinnen und Kinder eingeschlossen sein; der Überlebende übernahm die Verpflichtung der Hilfsleistung gegenüber der Witwe und den Kindern des Verstorbenen (c. 4). Das auf Lothar bezügliche Kapitel (6) lautet: Vos scitis, qualiter — Hlotharius per suam iuventutem et per levium hominum consensum et hortamentum et etiam per eorum favorem, qui illum salvare debuerant, fecit et facit contra illam legem, quam deus — primis hominibus dedit —, quae ad omnes homines pertinet, qui — legitimo utuntur coniugio. Unde et universa ecclesia dei pulsatur, et sacerdotes sunt dehonorati et populus christianus sicut de mali morbi contagio est maculatus. Propterea — consideravimus, ut ad illum missos — mittamus et ei tale consilium mandemus, qualiter et ipse coram deo salvus et coram seculo honoratus esse valeat, et ecclesia et regnum; quod illi — commissum est, solidum esse possit et populus dei salvus sit et legem ac iusticiam et pacem ac tranquillitatem habeat. Nach ann. fuld. wurden zu Bürgen des Vertrags von seiten Ludwigs Hinkmar von Reims und Graf Engilram, von seiten Karls Erzbischof Liutbert von Mainz (er war am 30. November 863 dem am 5. [4.] Juni 863 verstorbenen Prinzen Karl von Aquitanien auf dem Mainzer Erzstuhl gefolgt, ann. Ruod. fuld. 863, vgl. Dümmler I, 521 n. 21, Böhmer-Will I, 73) und Bischof Altfrid von Hildesheim ernannt, ut, si forte ab aliquo eiusdem pacti iura laederentur, his admonentibus et gesta priora ad memoriam revocantibus, facilius in pristinum statum reformari possent. Über die Aufnahme, welche die Botschaft der beiden Könige bei Lothar fand, berichten ann. bertin.: Hloth. vero putans, quod sibi regnum subripere et inter se vellent diripere, Liutfridum, avunculum suum, ad fratrem et Italiae imperatorem transmittit, petens, illum apud apostolicum optinere, quatenus pro eo patruis suis epistolas mitteret, ut pacem servantes de regno suo nullum ei impedimentum facerent. Quod et Hlud. imp. optinuit. Papst Nikolaus I. richtete infolgedessen mahnende Schreiben an Ludwig und Karl, sowie an die ost- und westfränkischen Bischöfe 'non cum apostolica mansuetudine et solita honorabilitate, sicut episcopi romani reges consueverant in suis epistolis honorare, sed cum malitiosa interminatione' (ann. bertin.), in welchen er dringend von feindseligen Maſsregeln gegen Lothar und den Kaiser im Interesse der Erhaltung des Friedens abriet. Die an Karl und die westfränkischen Bischöfe gerichteten Schreiben s. bei Mansi XV, 287 ff., Jaffé 2773. 2774; die für Ludwig und die ostfränkische Kirche bestimmten Briefe

walchen.[c] Der päpstliche Legat Arsenius führt Teutberga dem Könige Lothar II. wieder als Gemahlin zu; am 3. August findet zu Vendresse die Wiedervereinigung der getrennten Gatten statt.[d] Waldrada folgt

haben sich nicht erhalten. Überbringer dieser Schreiben war der Bischof Arsenius von Orta. Isdem — per Curiam et Alamanniam ad Hludowicum, Germ. reg., in Franconofurd pal. veniens (im Juni, ann. fuld.; eine Urk. Ludwigs aus Frankfurt trägt das Datum des 13. Juni, Mühlbacher 1417), epistolas apostolici ei tradidit. Et inde in Gundulfi-villam (Gondreville) ad Hlotharium venit. Cui et episcopis ac primoribus regni sui epistolas papae dedit; continentes, quia nisi uxorem suam Theodbergam reciperet et Waldradam abiceret, — illum ab omni christianorum societate debuisset reicere —. (Den Brief des Papstes an die Bischöfe des lotharischen Reiches s. bei Mansi XV, 379 Jaffé 2776, vgl. Dümmler I, 572; das Schreiben an Lothar, Jaffé 2778, hat Flofs, Papstwahl Urk. p. 30 herausgegeben). Et sic de Hlothario ad Karolum circa medium Julium mensem in Attiniacum pal. Arsenius veniens, uniformes (kann hier nur heifsen: in gleichem Sinne abgefafst) sicuti Hludowico et Hlothario regibus epistolas — tradidit, vgl. ann. fuld., Leibniz I, 638, Dümmler I, 567 ff., Mühlbacher 1196[b]. 1271[a].

[c]) Ann. bertin. p. 75: De Tusiaco Hlud. Baioariam pergens, Karlomanno filio sibi — reconciliato marcas, quas ab eo tulerat, reddidit et ad Franconoford pal. rediit (Urk. aus Frankfurt vom 25. April Mühlbacher 1416). Hier nahm Ludwig eine vorläufige Teilung seines Reiches unter seine Söhne vor; vgl. über dieselbe Adonis contin. I. SS. II, 325: Hlud. — anno incarn. 865 post festivitatem paschalem (Ostern: 22. April) regnum suum inter filios suos dividit. Et Karlomanno quidem dedit Noricam i. e. Baioariam et marchas contra Sclavos et Langobardos, Hludowico vero Thuringiam, austrasios Francos et Saxoniam dimisit, Karolo quoque Alemanniam et Curwalam i. e. comitatum Cornu-Galliae dereliquit, und Erchanb. breviar. contin. SS. II, 329, wo die Teile in ziemlich übereinstimmender Weise (regnum suum — ita dividere curavit, ut — Carlomanno Noricum et partem barbararum nationum gubernandos committeret, regni vero sui, hoc est Francorum et Saxonum cum alienigenarum tributis — Ludowicum coheredem faceret; porro mansuetissimum Carolum Alemanniae, Rhaetiae maiori et etiam Curiensi rectorem dirigeret) angegeben werden, ein bestimmtes Jahr, in welchem die Teilung erfolgte, jedoch nicht genannt wird; nur heifst es, dafs dieselbe 'ante plurimos annos mortis suae prospectu pacis' erfolgt sei. Wichtig ist der Zusatz; ita dumtaxat, ut ipsi filii eius adhuc eo vivente tantum denominatas curtes haberent et minores causas disterminare curarent, episcopia vero omnia et monasteria nec non et comitiae, publici etiam fisci, et cuncta maiora iudicia ad se spectare deberent. Vgl. Mühlbacher 1416[a], Dümmler I, 559 ff., Riezler I, 261, L. v. Ranke VI, 1, 242 n. 2.

[d]) Vgl. o. [b]. Ann. bertin. p. 76: Post haec Arsenius ad Duciacum (Douzy bei Sedan) obviam Hlothario pergit, ducens Theotbergam, quae aliquamdiu (s. o. 864[g]) honorabiliter in regno Karoli deguit; et accepto sacramento a 12 hominibus ex parte Hlotharii, eandem Theodbergam, nulla ecclesiastica

dem Legaten über die Alpen, kehrt aber bald wieder nach dem Reiche Lothars zurück.[e] Plünderungen der Normannen im west-

satisfactione pro adulterio publico ab eo secundum canones sacros patrata, illi in matrimonium reddidit. Sacramentum autem pro Theodberga praestitum ex parte Hlotharii ita se habet, veluti dictatum et Roma delatum ab — Arsenio: 'Jurans promitto ego — per haec 4 s. Christi evangelia, quae manibus meis tango, atque istas sanctorum reliquias, quia senior meus Hlotharius rex — amodo et deinceps accipiet Theodbergam, uxorem suam, pro legitima matrona et eam sic habebit in omnibus, sicut decet regem habere reginam uxorem. Et propter iam fatas dissensiones neque in vita neque in membris — aliquod malum habebit; sed eam sic habebit, sicut regem decet habere uxorem legitimam; ea tamen ratione, ut sic se — custodiat, sicut decet uxorem suo seniori in omnibus observare honorem.' — Hoc iuratum est — in loco qui dicitur Vindonissa (Vendresse, dép. Ardennes, arr. Mézières.), die tertia mensis Augusti, ind. 14. (Folgen die Namen der 12 Eidesleister und der dem Akte beiwohnenden Bischöfe aus den Reichen Lothars II. und Karls.) Eodem die ipsam Theodbergam — Arsenius – cum praenominatis omnibus archiepiscopis et episcopis in manibus Hlotharii regis reddiderunt atque dederunt, non solum sub eadem obtestatione, ut supra, sed verum etiam sub adiuratione et excommunicatione, ut si in omnibus, ut superius legitur, non observaverit atque impleverit, non solum in praesenti vita, sed etiam in aeterno dei terribili iudicio — erit redditurus rationem et — aeternaliter esse — dampnandum et igne perpetuo concremandum. Vgl. Leibniz I, 641, Dümmler I, 574, Mühlbacher 1272[a].

[e]) Ann. bertin.: Durch Boten bewarb sich Lothar, nachdem er sich durch Wiedereinsetzung Teutbergas mit der Kirche ausgesöhnt hatte, um ein Freundschaftsbündnis mit seinem Oheim Karl. Quod et Irmentrude regina interveniente optinuit; et veniens in Attiniacum, amicabiliter — a Karolo est susceptus et in foedere postulato receptus. Arsenius folgte ihm nach Attigny und brachte dort einen Brief des Papstes 'plenam terribilibus et a modestia sedis apostolicae antea inauditis maledictionibus' zur Verlesung, der sich gegen die Räuber richtete, von welchen im Jahre zuvor Arsenius ausgeplündert worden war; in einem zweiten gleichfalls verlesenen Briefe wurde die Exkommunikation über Engeltrud, die noch immer nicht zu ihrem Gemahle Boso zurückgekehrt war, erneuert (die beiden Briefe haben sich nicht erhalten, s. Jaffé 2793. 2794). Arsenius begleitete darauf Lothar nach Gondreville zurück, wohin Teutberga bereits vorausgegangen war. Ibi — per aliquod dies morans propter Waldradam, quae illuc ad eum adduci et ab eo in Italiam deduci debebat, Hlothario et Theodberga regio cultu paratis et coronatis, in die assumptionis s. Mariae (15. Aug.) missas celebrat, et inde cum — Waldrada versus Urbam, quo dicebatur Hludowicus, Italiae imp., obviam Hlothario venturus, pergit. Inde per Alemanniam et Baioariam pro recipiendis patrimoniis eccl. s. Petri in eisdem regionibus coniacentibus Romam redit. 'Die glücklich vollbrachte Legation des Bischofs Arsenius ist eines der bedeutsamsten Ereignisse auf dem Wege, auf dem das Papsttum zugleich nach seiner Befreiung von der weltlichen Gewalt und nach der Beherrschung derselben trachtete', Dümmler I, 577. Waldrada kehrte noch im Jahre 865 heimlich, von Dienern Lothars geleitet, über die

fränkischen Reiche: Verbrennung des Klosters S. Benedicti in Fleury, der Stadt Orléans und der in ihrem Umkreis gelegenen Klöster. Karl der Kahle zieht im August gegen sie ins Feld: Herstellung der Brücken über Oise und Marne bei Auvers und Charenton-le-Pont. — Eine Abteilung der Loiredänen, welche Poitiers verbrannt, wird vom Grafen Robert von Anjou geschlagen; eine Abteilung der Seinedänen überfällt Paris, eine andere S. Denis; gleichzeitig wird Le Mans von Loiredänen und Bretonen heimgesucht. Die Aquitanier kämpfen unter ihrem Könige Karl glücklich gegen den Normannenherzog Sigfried. Karl der Kahle, der im Oktober mit Ludwig in Köln eine Zusammenkunft gehabt, hält nach seiner Rückkehr in Rouy Gericht über Graf Adalhard und dessen Verwandte Hugo und Berengar, welche sich in Abwehr der Normannen lässig gezeigt hatten.[f]

Alpen zurück und trat mit ihrem königlichen Buhlen aufs neue in Verbindung; infolgedessen verhängte Nikolaus am 2. Febr. 866 über sie die Ausschliefsung aus der Kirche, vgl. ann. fuld. 867 (zum falschen Jahre), Regino 866 SS. I, 575, Nikolaus' I. Schreiben vom 13. Juni 866 bei Mansi XV, 380 f. (auch Bouquet VII, 413), Jaffé 2808.

[f]) Während Karl und Ludwig in Thousey zusammen kamen (s. o. [b]), überfielen die Loiredänen das Kloster des h. Benedikt zu Fleury und verbrannten es; auf der Rückkehr erlitten Orléans und die in seiner Umgebung gelegenen Klöster ein gleiches Schicksal, ann. bertin. p. 75. Von Attigny aus unternahm Karl, wie es scheint, im August, einen Feldzug gegen Normannen, die mit 50 Schiffen in die Seine eingedrungen waren; perveniens usque ad locum, qui dicitur Pistis, ubi immorabantur Nortmanni, fidelium suorum consilio pontes super Isaram (Oise) et Matronam (Marne) in locis, quae dicuntur Alvernis (Auvers s. Oise) et Carentom (Charenton-le-Pont, dép. Seine), quoniam ab incolis, qui ex antiquo ipsos pontes fecerant, propter infestationem Nortmannorum refici non valebant: ab eis ergo, qui ex longinquioribus partibus ad operandum deputati erant, ut perficerent firmitates in Sequana, — refici iubet propter imminentem necessitatem ipsos pontes —; et deputatis custodibus, qui utrasque ripas custodirent, ad Odriacam (Orville, dép. Aisne) villam medio mense Septembri venandi gratia pergit. Unterdes verbrannten die Loiredänen Poitiers; auf dem Rückwege brachte ihnen Graf Robert von Anjou eine Schlappe bei, amplius quam quingentos sine dampno suorum occidens, vexilla et arma nortmannica Karolo mittit. Eine etwa 200 Mann starke Abteilung der Seinenormannen stattete nach Abzug Karls der Stadt Paris einen Besuch ab, ohne dort den Wein zu finden, nach welchem sie begehrte; eine andere Schar, von mehr als 500 Mann, welche nach Chartres zu ziehen beabsichtigte, wurde durch die Wächter des Stromufers mit Verlust zurückgewiesen, ann. bertin. p. 79. Während dann Karl im Oktober von Köln aus, wo er mit Ludwig eine Zusammenkunft gehabt hatte (vgl. über dieselbe auch ann. fuld., aus denen her-

866 **Einfall der Loiredänen in Neustrien; mit den Seinedänen, welche bis Melun vordringen, schliefst Karl der Kahle einen Vertrag: Abzug der Normannen nach Zahlung einer Lösungssumme von 4000 Pf. Silber. Vollendung der Befestigungsanlagen an der Seine.**[a]

vorgeht, dafs die Zusammenkunft auf Antrieb des Arsenius erfolgte; Lothar, der gleichfalls zu derselben aufgefordert war, blieb aus. Die von den ann. fuld. berichtete Anwesenheit des Arsenius ist nicht wahrscheinlich, Hinkmar würde gewifs nicht versäumt haben, dieselbe in seinen Annalen zu erwähnen), nach Quierzy zurückreiste, erhielt er die Nachricht, quia Nortmanni 13. Kal. Nov. (20. Okt.) monasterium s. Dyonisii intraverunt; ubi 20 circiter diebus immorantes et cotidie praedam exinde ad suas naves ducentes, post multam depraedationem sine contradictione cuiusquam ad castra sua non longe ab eodem monasterio sunt reversi, ann. bertin. p. 80, vgl. ann. s. Germani SS. IV, 3. Zur selben Zeit plünderten die Loiredänen und die mit ihnen verbündeten Bretonen ungestraft Le Mans; die Aquitanier, denen Karl im Frühling dieses Jahres auf ihre Bitte seinen gleichnamigen Sohn wieder zum König gegeben hatte (ann. bertin. p. 75), kämpften siegreich mit den Normannen, die in der Charente unter ihrem Herzog Sigfried sich sefshaft gemacht hatten. Karl hatte sich mittlerweile von Quierzy nach Compiègne begeben. Inde ad Rofiacum villam (nach Dehaisnes Rouy, dép. Aisne) veniens, Adalardo, cui custodiam contra Nortmannos commiserat, sed et suis propinquis Hugoni et Berengario, quia nihil utilitatis contra Nortmannos egerant, conlatos honores tollit. — Karolus dimissis custodibus contra eosdem Nortmannos, Silvanectis (Senlis) revertitur, nativitatis dom. sollemnia celebraturus. Vgl. Leibniz I, 642, Dümmler I, 584, Mühlbacher 1417[b].

866 [a]) Ann. bertin. p. 80: 4. Kal. Ian. (29. Dez. 865) de Nortmannis in Ligeri residentibus quaedam pars praedatum exiens in Neustriam, Gauzfridum et Heriveum atque Rorigum comites congredientes offendit. In qua congressione Rorigus, frater Gauzfridi, occubuit, et quam plurimis Nortmanni suorum amissis, fugiendo ad naves reveniunt. — Nortmanni, per alveum Sequanae ascendentes usque ad castrum Milidunum (Melun) et scarae Karoli ex utraque parte ipsius fluminis pergunt et egressis eisdem Nortmannis a navibus super scaram, quae maior et fortior videbatur, cuius praefecti erant Rotbertus et Odo (nicht der bekannte Sohn Roberts, vgl. Dümmler I, 585 n. 61), sine conflictu eam in fugam mittunt et onustis praeda navibus ad suos redeunt. Karolus cum eisdem Nortmannis in 4000 libris argenti ad pensam eorum paciscitur, et indicta per regnum suum conlatione ad idem exsolvendum tributum, de unoquoque manso ingenuili exiguntur 6 denarii et de servili 3 et de accola (Kolone) 1 et de 2 hospitiis (Häusler) 1 denarius et decima de omnibus, quae negotiatores videbantur habere; sed et a presbiteris, secundum quod unusquisque habuit, vectigal exigitur, et heribanni de omnibus Francis accipiuntur. Inde de unoquoque manso, tam ingenuili quam et servili, 1 denarius sumitur, et demum per 2 vices, iuxta quod unusquisque regni primorum de honoribus habuit, coniectum tam in argento, quam et in vino ad pensum, quod ipsis Nortmannis pactum fuerat, persolvendum contulit. Praeterea quoque et mancipia a Nortmannis

Lothar II. überträgt auf Verwendung Kaiser Ludwigs II. Hilduin, dem Bruder Gunthars, die Verwaltung der Kölner Kirche.[b] Empörung Ludwigs des jüngeren gegen Ludwig den Deutschen. Der König sendet seinen Sohn Karlmann gegen den mit Ludwig verbündeten Rastislaw und schlägt selbst ohne Mühe den Aufstand seines Sohnes nieder, worauf im November unter Vermittelung des Mainzer Erzbischofs zu Worms zwischen Vater und Sohn eine Versöhnung stattfindet.[c] Tod Karls von Aquitanien

praedata, quae post pactum ab eis fugerant, aut reddita aut — redempta fuerunt; et si aliquis de Nortmannis occisus fuit, quaesitum pretium (Wergeld) pro eo est exsolutum. — Im Juni brachen die Normannen von einer Seineinsel, die sie bei S. Denis inne hatten, auf und fuhren flufsabwärts usque ad locum sibi aptum ad reficiendas suas et novas faciendas naves —, ibique, quod eis persolvendum erat, exspectant. Karl rückte ihnen bis nach Pistres nach cum operariis et carris ad perficienda opera, ne iterum Nortmanni sursum ascendere valeant (vgl. Adon. chron. SS. II, 323: Carolus — pontem mirae firmitatis adversum impetum eorum [Danorum et Northmannorum] super fluvium Sequanam fieri constituit, positis in utrisque capitibus castellis artificiosissime fundatis, in quibus ad custodiam regni praesidia disposuit). Nach Empfang des Tributes segelten die Normannen ins Meer; ein Teil derselben wandte sich nach dem Salgau an der Yssel und plünderte dort 'excepta publica Hlotharii coniunctione' d. h. ohne dafs Lothar II. einen förmlichen Vertrag mit ihnen abgeschlossen hätte, vgl. ann. bertin. p. 81. 82. Leibniz I, 649, Dümmler I, 585.

[b]) Gunthar und Tietgaud hatten sich, nachdem sie trotz ihres reumütigen Erscheinens in Rom abgewiesen worden waren, an die auf den Ruf Kaiser Ludwigs versammelte Synode zu Pavia (865) mit der Bitte gewandt, sich bei dem Papste ihrer annehmen zu wollen, was denn auch geschah; vgl. die Synodalakten bei Hartzheim II, 327, deren Echtheit Hefele IV, 293 kaum mit Recht angezweifelt hat, s. Dümmler I, 579 n. 46. Da sich — wohl infolgedessen — das Gerücht verbreitete, Nikolaus habe die beiden Erzbischöfe wieder in ihre Würden eingesetzt, so hielt es dieser für notwendig, ausdrücklich dieser Meinung zu widersprechen, s. das Schreiben an Ado von Vienne vom 9. Juni 865 Mansi XV, 450 Jaffé 2790. Nach Gunthars Rückkehr übertrug Lothar 866 das Kölner Erzbistum dem Bruder desselben, Hilduin; die Nutzung der Einkünfte aber verblieb Gunthar; vgl. ann. bertin. p. 81: Hloth., interventu, ut quidam autumnant, Hludowici imperatoris, — episcopium coloniense ab Hugone recepto (l. receptum), Hilduino, fratri Guntarii, sub provisionis obtentu committit; sed revera dispositio illius, excepto episcopali ministerio, penes Guntarium manet, ipsaque metropolis, sed et ecclesia treverensis diutino tempore — pastore vacant.

[c]) Ann. bertin. p. 82: Hludowicus, Germ. r., contra quosdam suorum in marca adversus Winidos rebellionem molientes hostem movit. Quam praecedens, in brevi rebellantes sine conflictu domat et hostem nondum pene promotum domi residere mandavit. Bald darauf wurde Ludwig durch die Empörung seines gleichnamigen Sohnes voll in Anspruch genommen; ann. fuld.:

(29. Sept.)[d] Eine aus Normannen und Bretonen bestehende Schar plündert Le Mans; zurückkehrend trifft sie bei Brissarthe

Hludowicus, Hludowici regis filius, graviter ferens, quod rex quaedam beneficia illi subtrahens Carlmanno fratri suo reddidit, patri molestus efficitur (die Anfänge des Zwistes haben wir wohl schon in der wider den Willen des Vaters erfolgten Verlobung Ludwigs mit einer Tochter des westfränkischen Grafen Adalhard zu suchen; zwar hatte Karl d. K. 865 bei der Zusammenkunft zu Köln zwischen Vater und Sohn vermittelt, indem er den jüngeren Ludwig zur Lösung des Verhältnisses bewog [ann. bertin. 865 p. 79 f.], aber schon die Teilnahme der Neffen Adalhards, Uto und Berengar, an der Empörung beweist, dafs der j. Ludwig nur dem Zwange gewichen war). Nam nuntiis per universam Thuringiam et Saxoniam missis, quoscumque potuit ad se traxit et contra regem rebellare disposuit; Werinharium quoque, Utonem et Berengarium comites, a patre suo depositos (vgl. o. S. 379 zu 861[b]), suis adhibens consiliis, pristinam eis dignitatem se restiturum esse promisit (nach ann. bertin. 866 p. 84 empörte sich Ludwig consilio Warnarii ac ceterorum, a quibus pater eius propter infidelitatem suam honores tulit). Sed et Heinricum, principem militiae suae, ad Rastizen destinavit, obnixe postulans, ut eiusdem conspirationis fautor fore non recusaret (ann. bertin.: ut usque ad Baiowariam praedatum veniat, quatenus, in illis partibus occupato patre vel eius fidelibus, ipse liberius, quod coepit, prosequi posset). Quo comperto, rex Carlmannum ad tuitionem Baioariae derelinquens, concitus venit in Franciam et a suis undique confluentibus apud Franconofurt honorifice susceptus est et conspirationem exortam facile restrinxit. Ludwig schlofs mit dem Sohne einen Waffenstillstand bis zum 28. Oktober, ann. bertin. Dann eilte er schnell in die Ostmark zurück, ad confirmandam marcham suam contra Restitium, ann. bertin. Im November söhnte sich dann Ludwig d. j. in Worms unter Vermittelung des Erzbischofs Liutbert und anderer 'Freunde des Friedens' mit seinem Vater wieder aus, ann. fuld. Ein (nicht erhaltenes) Schreiben, welches im folgenden Jahre Nikolaus an die Söhne Ludwigs d. D. sandte 'de honore parentum servando', steht vermutlich mit dieser Empörung Ludwigs in ursächlichem Zusammenhange, ann. fuld. 867 vgl. Jaffé 2875. Karl dem Kahlen, der, angeblich um seinem Bruder Hilfe zu bringen, mit einem Heere bereits in Verdun stand, liefs Ludwig melden, quia non erat ei necesse ad fratrem suum pro quacumque necessitate cum hoste ire, quoniam suum filium — receptum habebat et seditionem, quae contra eum commota fuit, usquequaque sedatam, ann. bertin. p. 85. Infolgedessen unterblieb auch eine für den 3. November nach Metz verabredete Zusammenkunft der beiden Brüder. Vgl. Leibniz I, 654 f., Dümmler I, 593 f., Mühlbacher 1419[a]--[d]; Riezler I, 217 hält die von ann. bertin. berichtete Empörung in der Ostmark, welche Ludwig schnell unterdrückt habe, für identisch mit der in den ann. fuld. erwähnten Empörung Guntbolds, enes Vassallen Karlmanns, welche dieser niederschlug.

[d]) Ann. bertin. p. 83: Karoli filius, nomine Karolus et Aquitanorum rex, ex plaga, quam in capite ante aliquot annos (s. o. 863[g]) acceperat, cerebro commoto, diutius epelemtica passione vexatus, 3. Kal. Oct. (29. Sept.) in quadam villa secus Bosentiacas (Buzançais, dép. Indre) moritur et a Karlomanno,

auf eine fränkische Heeresabteilung unter den Grafen Robert von Anjou, Ramnulf, Gausfrid und Heriveus; nach dem Falle Roberts fliehen die Franken.[e] — Taufe des Bulgarenkhans Bogoris (Michael), Beginn der Christianisierung des bulgarischen Volkes.[f]

fratre suo (er war Abt des Medardusklosters in Soissons) atque a Vulfado (Erzbischof von Bourges) in aecclesia s. Sulpitii apud Biturigum sepelitur; vgl. Adon. chron. SS. II, 323; Regino 870 SS. I, 583.

e) Ann. bertin. p. 84: Nortmanni, commixti Brittonibus, circiter quadringenti de Ligeri cum caballis egressi, Cinomannis civ. (Le Mans) adeunt. Qua depraedata, in regressu suo usque ad locum, qui dicitur Brieserta (Brissarthe, dép. Maine-et-Loire) veniunt; ubi Rotbertum et Ramnulfum, Gozfridum quoque et Heriveum comites cum valida manu armatorum offendunt. Et conserto praelio, Rotbertus occiditur, Ramnulfus plagatus, cuius vulnere postea mortuus est, fugatur; et Heriveo vulnerato et aliis quibusdam occisis, caeteri ad sua quisque discedunt. Ausführlich erzählt Regino 867 SS. I, 578 den Tod Roberts: Nordmanni oram Ligeris fluminis occupantes, namnetensem, andegavensem, pictavensem atque turonicam provinciam — depopulari coeperunt; contra quos Ruotbertus, qui marcam tenebat, et Ramnulfus, dux Aquitaniae, — aciem dirigunt. Vor der fränkischen Übermacht suchten die Normannen ihre Schiffe zu erreichen; als sie aber die Unausführbarkeit der Flucht einsahen, warfen sie sich in einen Ort (Brissarthe, s. o.), in dem sie sich, so gut es ging, verschanzten. Der gröfste Teil der Normannen besetzte unter Führung des Herzogs Hasting eine grofse steinerne Kirche. Ruotbertus et Ramnulfus cum sociis super eos irruunt, quoscumque extra basilicam repperernnt, absque mora trucidant. Ad ecclesiam pervenientes, cum vidissent locum munitum et animadvertissent non modicam turbam paganorum intrinsecus latitantem, — castra in circuitu statuunt, — ut in crastinum — hostes totis viribus expugnarent; declinabat quippe iam sol ad occasum. Ruotbertus nimio calore exaestuans, galeam et loricam deposuit —; — repente Nordmanni — exiliunt et — super Ruotbertum ac socios impetum faciunt. Doch wurden die Normannen in die Kirche zurückgedrängt. Ruotbertus absque galea et lorica accurrens — interfectus est in introitu ipsius ecclesiae; eius corpus — Nordmanni intrinsecus trahunt. Porro Ramnulfus — eminus stans — per fenestram basilicae sagittae ictu graviter vulneratus est, et — vix triduo supervixit; — exercitus amisso capite — solvit — obsidionem et — revertitur; Nordmanni ovantes ad classem dirigunt gressum; vgl. ann. xant. 867 und ann. fuld. 867: Ruodbertus — apud Ligerim contra Nordmannos fortiter dimicans occiditur, alter quodammodo — Machabaeus, cuius proelia, quae cum Brittonibus et Nordmannis gessit, si per omnia scripta fuissent, Machabaei gestis aequiparari potuissent. Da die beiden Söhne Roberts, Odo und Robert, noch im Kindesalter standen, so übertrug Karl d. K. seinem Vetter Hugo die Grafschaften Touraine und Anjou, sowie die Abteien, welche Robert besessen hatte, vgl. ann. bertin., Regino l. c. S. Leibniz I, 652, Dümmler I, 591 f.

f) Ann. bertin.: Rex Bulgarorum (Bogoris; sein christlicher Name war Michael), qui praecedente anno — christianus fieri meditatus fuerat, sacrum

867 Karl der Kahle macht auf einer Versammlung der aquitanischen Groſsen zu Pouilly-sur-Loire seinen Sohn Ludwig (den Stammler)

baptisma suscepit (Dümmler I, 628, Südöstl. Marken 80 f. setzt mit Berufung auf eine Stelle in einem Briefe des Patriarchen Photios die Taufe des Bogoris bereits in das Ende des J. 864 oder den Anfang von 865). Quod proceres sui (die s. g. Boliaden, vgl. Konstant. de caerim. aulae byzant. II, c. 47 p. 681 ed. Reiske) moleste ferentes, concitaverunt populum adversus eum, ut illum interficerent. Quotquot igitur fuerunt intra 10 comitatus, adunaverunt se circa palatium eius. Doch wurde Michael des Aufstandes ohne groſse Mühe Herr. Rex autem ex proceribus — interfecit — 52, reliquum autem populum inlaesum abire permisit; et mittens ad Hludowicum, regem Germaniae, qui ei foedere pacis coniunctus erat (s. o. 864[e]), episcopum et presbiteros postulavit, et ab eo missos cum debita veneratione suscepit (vgl. ann. fuld. 866: Legati Bulgarum Radesponam [Regensburg] ad regem venerunt, dicentes regem illorum cum populo non modico ad Christum esse conversum, simulque petentes, ut rex idoneos praedicatores — ad eos mittere non differret). Hludowicus autem ad Karolum, fratrem suum, mittens, in ministerium clericorum — vasa sacrata sacrasque vestes ac libros petiit. Unde Karolus ab episcopis regni sui non parvam summam accipiens, ei ad dirigendum regi (der Text der ann. bertin. erscheint an dieser Stelle verderbt). Bulgarorum rex filium suum (die Sendung des Sohnes bezweifelt Dümmler I, 630 n. 54 wohl mit Recht, im Hinblick auf das Schreiben Papst Johanns VIII. vom 16. Apr. 878 Jaffé 3131, welches als Gesandte einen dem Könige verwandten Grafen Peter, sowie die beiden Groſsen Johann und Martin nennt) et plures ex proceribus regni sui Romam direxit (sie trafen im August 866 daselbst ein, vgl. V. Nicol. I. c. 68 Vignoli III, 210) et arma, quibus indutus fuerat, quando — de suis adversariis triumphavit, cum aliis donis s. Petro transmisit et plures quaestiones de sacramentis fidei consulendo Nicolao papae direxit et episcopos atque presbiteros mitti ab eo sibi poposcit; quod et obtinuit (s. Nicolai responsa, Mansi XV, 401 Jaffé 2812.) Einige von den Geschenken sandte Nikolaus an Kaiser Ludwig II., da dieser die Auslieferung derselben verlangte, ann. bertin. Der Papst schickte die Bischöfe Paulus von Populonia und Formosus von Porto als Missionare zu den Bulgaren (V. Nicol. c. 69), Ludwig d. D. den Bischof Ermenrich von Passau (ann. fuld. 867; vgl. über Ermenrich Dümmler, S. Gall. Denkm. 248, Ostfr. R. I, 631). S. Leibniz I, 655 ff. 657 f., Dümmler I, 627—633, Gregorovius III, 126 ff., Mühlbacher 1419[f]. Die römische Mission in Bulgarien war anfangs vom besten Erfolge begleitet; ja Michael soll eines Tages sogar öffentlich sich und die Bulgaren für Diener des römischen Stuhles erklärt haben (s. die Vorrede des Anast. zum 8. Konzil, Mansi XVI, 11). Indem aber Nikolaus und sein Nachfolger Hadrian dem von Michael 867 geäuſserten Wunsche, er möge Formosus zum Erzbischof in Bulgarien ernennen, die Erfüllung versagten und trotz aller Gegenvorstellungen des Königs auf ihrer Meinung beharrten, so wandte sich dieser 870 nach Konstantinopel und schloſs sich der griechischen Kirche an, welche schon vor seinem Übertritt die ersten kirchlichen Einrichtungen in Bulgarien getroffen hatte. Das Nähere s. bei Dümmler I, 695 ff.

zum König von Aquitanien.[a] Annäherung zwischen Lothar II. und Karl d. K.; Briefe des Papstes Nikolaus in Sachen des lotharischen Ehestreites; Lothar erbietet sich, zu persönlicher Rechtfertigung in Rom zu erscheinen.[b] Feldzug Ludwigs d. j. mit dem sächsisch-

867

[a]) Ann. bertin. p. 86: (Karolus) circa mediam quadragesimam super Ligerim fluvium ad villam, quae Bellus-Pauliacus (nach Leibniz I, 663 und Monod 252 Pouilly-s.-Loire) dicitur, perrexit; ubi primores Aquitaniorum sibi obviam accersivit et filium suum Hludowicum, ordinatis illi ministerialibus de palatio suo, eisdem Aquitanis regem praefecit. Wie aus einer Schenkungsurkunde eines Grafen Gottfried für das Kloster Beaulieu hervorgeht, rechnete man Ludwigs Königtum unmittelbar vom Tode Karls ab, s. Bouquet VII, 95 n. [e].

[b]) Bereits im Jahre 866 hatte eine Annäherung zwischen Lothar II. und Karl stattgefunden; auf einem zur Abtei S. Quentin gehörigen Gehöfte hatten sie eine Zusammenkunft gehalten, bei welcher Lothar dem Oheim die reiche Abtei S. Vaast schenkte, ann. bertin. p. 82, Mühlbacher 1278[a]. Lothar erkaufte damit das Stillschweigen des westfränkischen Königs in seinem Ehestreite. Im Herbste desselben Jahres trafen sich Karl und Lothar zu Attigny; die Königin Irmintrud nahm an beiden Begegnungen teil. Damit verlor Teutberga den Schutz Karls, und bereits hatte sie die Reise nach Rom angetreten, um bei dem Papste persönlich um die Lösung ihrer Ehe sich zu bemühen, als sie von den in Attigny weilenden Königen zurückgerufen wurde; et missaticum communiter ordinantes, Karolus per Eigilonem, sennensem archiepiscopum, et Hlotharius per Adonem, viennensem archiepiscopum, ac per Waltarium, suum a secretis domesticum, papae Nicolao, quae sibi visa sunt, secretius mandant, ann. bertin. p. 83, Mühlbacher 1278[b]. Zur selben Zeit, wo Karl der Kahle in Verdun vergebens auf die Ankunft Lothars II. wartete, welcher der mit Ludwig für den 3. Nov. 866 nach Metz verabredeten Zusammenkunft beiwohnen sollte (s. o. 866[c]), hielt dieser mit seinen Bischöfen zu Trier eine Synode ab und suchte sie — allerdings vergebens — zu einem Spruche wider Teutberga zu bewegen, ann. bertin. p. 85, Schreiben Nikolaus' I. an Karl den Kahlen, Mansi XV, 318 ff. Jaffé 2872. Durch fortgesetztes Drängen aber brachte er Teutberga dahin, daſs sie in einem Briefe an den Papst selbst die Gültigkeit ihrer Ehe bestritt und die Rechtmäſsigkeit von Waldradens Ansprüchen bei persönlicher Anwesenheit in Rom dem apostolischen Stuhle zu beweisen versprach, vgl. das Schreiben Nikolaus' I. an Teutberga, Mansi XV, 312 ff. Jaffé 2870 und Mühlbacher 1278[c]. Als nach der Feier des Osterfestes 867 Karl auf dem Wege nach Metz begriffen war, wohin er mit Ludwig d. D. neuerdings eine Zusammenkunft verabredet hatte, empfing er am 20. Mai zu Samoussy bei Laon den von seiner Sendung zurückgekehrten Erzbischof Eigil von Sens. Auſser vier Briefen, welche sich auf die im Vorjahre abgehaltene Synode zu Soissons bezogen (Jaffé 2822—2825), überbrachte er auch mehrere Schreiben, welche den Ehestreit Lothars zum Gegenstand hatten. Das erste derselben, vom 24. Januar 867, Mansi XV, 312 ff. Jaffé 2870, ist die Antwort auf das oben erwähnte, nicht erhaltene Schreiben Teutbergas und an diese selbst gerichtet.

thüringischen Heerbann gegen die Abodriten.[c] Lothar söhnt sich in Frankfurt mit Ludwig d. D. aus, verleiht seinem und Waldradens

Mit dem gröfsten Erstaunen, schreibt der Papst, habe er von dem Inhalte ihres Briefes Kenntnis genommen. Doch könne ihn derselbe nicht irre machen; er wisse aus den übereinstimmenden Berichten hervorragender Männer beider Reiche, was sie zu leiden habe. Tu autem his contraria suggerens, nullo cogente, sponte ac libenter a regia dignitate exui te velle ac optare fateris. — Illud tamen, quod Waldradae perhibes testimonium, dicens, eam fuisse legitimam uxorem Lotharii, frustra conaris adstruere, quandoquidem tuo nullo prorsus hinc testimonio quis indigeat: cum magis nos ita sentiamus, quod iustum est — ut te etiam reprobata, etiam mortua, Lotharius nullis legibus, nullis sine sui discrimine regulis, Waldradam moecham in uxorem unquam permitteretur assumere. Nach Rom zu kommen, verwehrt ihr der Papst, quoniam et securitas itineris, quam praetendis, nulla est et quamdiu Waldrada ita Lothario iuxta posita est, ab illo quoquam te discedere non permittimus. Ihre Unfruchtbarkeit könne er als Scheidungsgrund nicht anerkennen, da weniger sie, als ihres Mannes Lasterhaftigkeit an derselben schuld sei. Er ermahnt sie zu standhaftem Ausharren: Hortamur te ac vehementer admonemus, ut ipsa tibimet manum non inferas nec mortis fomitem generes; besser sei es für die Wahrheit den Tod zu leiden als durch Lüge sich selbst zu töten. Doch glaube er nicht, dafs Lothar so weit gehen werde, ihrem Leben nachzustellen, cum non sibi vel regno suo minus quam tibi, si ad hoc tam immane piaculum dilapsus esset, acquireret omnino dispendium. In jedem Falle dürfe sie nicht eher nach Rom kommen, nisi Waldrada prius Romam mittatur et de ea, quod conveniens sit, diffiniatur, et ita demum talis immunitatis certitudo subsequatur, ut tu nec veniens, nec commorans, nec hinc rediens aliquod patiaris incommodum. In dem zweiten Schreiben vom 25. Jan., Mansi XV, 315 ff. Jaffé 2871, drückt Nikolaus den Bischöfen des lotharischen Reiches sein Mifsfallen darüber aus, dafs sie die Exkommunikation der Waldrada noch nicht verkündet und die Annahme seiner früheren Briefe geradezu verweigert hätten; unter Androhung des Bannes fordert er aufs neue die öffentliche Verkündigung des päpstlichen Spruches und genauen Bericht über den Verkehr Lothars mit Waldrada. Das dritte Schreiben, Mansi XV, 318 ff. Jaffé 2872, war für Karl den Kahlen bestimmt. Bisher, so klagt der Papst, sei Karl in der Sache seines Neffen der Verteidiger der Kirche und der Wahrheit gewesen. Nunc autem — Lotharius rex adversus eandem Theutbergam rursus armatus, ut assensum quoque vestrum huic nefariae intentioni suae copulare potuisset, foedera vobiscum iniisse dicitur, et quodam regni sui collato monasterio (S. Vaast, s. o.), pro perdenda — Theutberga nutum sibi vestrum univisse, diffusa longe lateque fama protenditur. Doch hoffe er, dafs sich das Gerücht nicht bewahrheiten und Karl nach wie vor Teutberga Schutz gewähren werde. Hierauf unterzieht er Lothars Vorgehen gegen seine Gemahlin und seine Scheingründe einer eingehenden Erörterung und bittet Karl zum Schlufs um die Beförderung der an Lothar und die westfränkischen Bischöfe gerichteten Briefe. Das für Lothar bestimmte Schreiben, Mansi XV, 321 ff. Jaffé 2873, hat im wesentlichen mit dem an Teutberga adressierten gleichen Inhalt, an vielen

Sohn den Elsafs und stellt ihn wie sein Reich für die Zeit seiner Abwesenheit unter Ludwigs Schutz. Ludwig der Deutsche verwendet sich beim Papste für Lothar II.[d] Karl d. K. verleiht dem

Stellen sogar gleichen Wortlaut; der Papst erklärt die Ehe mit Teutberga für unlösbar und warnt den König eindringlich vor fernerem Umgange mit der Buhlerin. Karl entledigte sich des päpstlichen Auftrags bei einer Zusammenkunft mit Lothar, die zu Attigny stattfand. Unter dem 7. März erging auch ein Schreiben des Papstes an Ludwig d. D., Mansi XV, 324 ff. (Flofs, Urk. p. 34 ff.), Jaffé 2874, in welchem er den deutschen König aufforderte, Lothar ohne Unterlafs zu ermahnen, ut debitam dilectionem Theutbergae — semper impendat, und um seinen Beistand in der Sache Bosos bat; er möge nach Kräften für Engeltruds Zurückführung thätig sein, denn Boso lasse ihm keine Ruhe, quoniam nec ipsi reconciliari absenti prevalet, nec alterius illa vivente consortium ei coniugale conceditur. Man müsse durch Zwang Engeltrud auf den Pfad der Tugend zurückzuführen suchen: si eadem femina — nullius communione frueretur et non exquisitis voluptatibus potiretur, si denique vias suas spinis septas pateretur, si in terrenis desideriis de impossibilitate lassaretur, iam deum profecto ad mentem reduceret et ad amorem viri proprii vel invita rediret; vgl. zu diesen Schreiben auch Mühlbacher 1280[a]. — Von Attigny aus begab sich Karl nach Metz, unterredete sich hier mit Ludwig d. D. und traf dann auf der Rückreise in den Ardennen wieder mit Lothar zusammen, ann. bertin. p. 87. Zugleich im Auftrage seines Bruders richtete er an Lothar die Mahnung, den päpstlichen Befehlen zu gehorchen, vgl. Mansi XV, 327 (Schreiben an Ludwig d. D. vom 30. Okt. 867) Jaffé 2884. Lothar wandte sich infolgedessen brieflich an Nikolaus und beschwor diesen, unter lebhafter Versicherung seiner Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl, nur ja nicht den Verleumdungen seiner Gegner zu trauen; es verlange ihn, persönlich in Rom zu erscheinen und gegen die wider ihn erhobenen Anklagen sich zu rechtfertigen. Gegen seine Oheime enthält der Brief böswillige Verdächtigungen, als trachteten sie nur danach, sein Reich in ihre Hände zu bringen. Verkehr mit Waldrada seit ihrer Heimkehr aus Italien gepflogen zu haben, stellte er mit Entschiedenheit in Abrede, Baronii ann. eccl. 866 n. 37, Mühlbacher 1281, vgl. Dümmler I, 602 n. 31.

c) Ann. bertin. p. 87: Hludowicus rex G., Hludowicum, filium suum, cum Saxonibus et Toringis contra Abodritos hostiliter dirigit et reliquum populum regni sui paratum esse praecipit, quatenus, mox ut ipse iusserit, praeparati movere hostiliter possint. Über Veranlassung und Ausgang des Feldzuges fehlt es an Zeugnissen.

d) Ann. bertin. l. c.: Hlotharius suspectum habens Karolum, ad Hludowicum, revertentem a Mettis civitate,[1] versus Franconofurth pergit (die Urkunden zeigen Ludwig daselbst am 14. Juni, 8. Juli und 17. August, Mühl-

1) In der Monumenten- wie in der Schulausgabe der ann. bertin. ist an dieser Stelle falsch interpungiert; a Mettis civitate ist mit revertentem zu verbinden, nicht mit dem folgenden versus Franconofurth pergit; denn Lothar wohnte ja der Zusammenkunft in Metz nicht bei; ebenso urteilt Mühlbacher 1281[a].

Herzog Salomon von der Bretagne gegen Erneuerung des Treueides die Grafschaft Coutances.[e] Nikolaus I. stirbt, Hadrian II. sein Nachfolger.[f] Teutberga verlangt in Rom umsonst die Lösung ihrer

bacher 1421—1423) et cum eo, pridem sibi satis adverso, se pacificat, filioque suo de Waldrada Hugoni ducatum Elisatium donat eumque Hludowico commendat (hier doch wohl nur zu übersetzen: vertraut ihn seinem Schutze an) ac ceterum regnum suum, quasi Romam perrecturus et Waldradam praemissurus committit. Ludwig d. D., dessen Handlungsweise eine abermalige Verletzung der mit Karl geschlossenen Verträge enthielt, gewährte nun aufs neue seinem Neffen seine moralische Unterstützung, indem er in einem Briefe an den Papst, dessen Inhalt wir aus der Antwort des Nikolaus kennen lernen, Mansi XV, 327 ff., Jaffé 2884, die Partei desselben ergriff, seine Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl lobte und seinen Entschlufs mitteilte, in Rom persönlich seine Sache zu führen. Auch für die abgesetzten Erzbischöfe von Köln und Trier wagte Ludwig eine Fürsprache; ja er veranlafste sogar seine Bischöfe, bei dem Papste sich für die Wiedereinsetzung derselben zu verwenden, s. die Briefe des Papstes an Ludwig und die Bischöfe seines Reiches vom 30. und 31. Okt. 867 Mansi XV, 331 f., 333 ff., Jaffé 2885. 2886. Vgl. Dümmler I, 603 f., Mühlbacher 1281[d].

[e]) Im Juli erliefs Karl ein Heeresaufgebot durch das ganze Reich gegen Bretonen und Normannen (s. den Brief Hinkmars von Reims an Papst Nikolaus, Mansi XV, 772 ff. Migne 126, 76 ff.), doch kam der Zug infolge der schnellen Unterwerfung der Bretonen nicht zur Ausführung, vgl. ann. bertin. p. 87 f.: Karolus, datis obsidibus, Paswithen, Salomonis legatum (er war Salomons Schwiegersohn), Kal. Augusti in Compendio suscipit et ei, vicario scil. Salomonis, comitatum Constantini (Coutances) cum omnibus fiscis et villis regiis et abbatiis in eodem comitatu consistentibus ac rebus — ad se pertinentibus, excepto episcopatu, donat et sacramento priorum suorum confirmat, et ex parte Salomonis a praefato ipsius vicario fidelitatis et pacis atque praestandi adiutorium contra inimicos suos sacramentum ea conditione accepit, ut Salomon et filius eius (Wigon) cum his, quae antea habebat, hoc donum etiam habeant et Karolo ac filio eius fideles existant. Da von der Zahlung eines jährlichen Tributes in den Annalen nicht die Rede ist, so darf wohl angenommen werden, dafs ein solcher nicht aufgelegt wurde. Schon seit dem Jahre 865 hatte Salomon eigenmächtig die Tributzahlung unterlassen, vgl. das Schreiben der auf der Synode von Soissons 866 versammelten Geistlichen an den Papst, Mansi XV, 732 f., in welchem sie den Papst bitten, Salomon an seine, ihrem Könige schuldigen Lehnspflichten zu erinnern, ut more praedecessorum suorum idem auctor (? ductor) Britonum — domno et seniori nostro in cunctis obtemperet suaque omni humiliatione debita colla submittat, annuosque census persolvat. Vgl. Dümmler I, 606 f.

[f]) Ann. bertin. p. 90: Nicolaus papa Idus proxime praecedentis mensis Decembris (falsch für Novembris, vgl. V. Nicolai c. 83 Vignoli III, 217 und Anast. bibl. ep. Mansi XV, 453, wo der 13. Nov. als Todestag des Papstes genannt wird, Jaffé, Reg. pont. I, 368) obiit. Für den Eindruck, den sein machtvolles Wirken auf die Zeitgenossen machte, ist das Urteil Reginos charakteri-

Ehe; Hadrian II. sagt eine abermalige Untersuchung der Angelegenheit zu.[5]

stisch, chron. 868 SS. I, 579: Nicolaus — papa post multos pro Christo labores et post multa pro s. ecclesiae inviolabili statu certamina migravit ad coelestia regna —; de cuius — actibus plura poterant dici relatu digna, nisi — causas rerum magis summatim notare quam explanare proposuissemus. Denique post b. Gregorium usque in praesens (Regino starb 915) nullus praesul in romana urbe pontificali honore sublimatus illi videtur aequiparandus. Regibus ac tyrannis imperavit eisque ac si dominus orbis terrarum auctoritate praefuit; episcopis et sacerdotibus religiosis — humilis, blandus, pius, mansuetus apparuit, irreligiosis — terribilis atque austeritate plenus extitit, ut merito credatur alter Helias — exsurrexisse et si non corpore, tamen spiritu et virtute. Weitere Urteile s. bei Dümmler I, 651 f., woselbst auch eine treffliche Beurteilung seiner Bestrebungen und Erfolge. Über die Wahl seines Nachfolgers, Hadrians II., ist am ausführlichsten V. Hadr. c. 6 Vignoli III, 223; sie erfolgte, wie es scheint, in ziemlich tumultuarischer Weise ohne Teilnahme der in Rom anwesenden Gesandten des Kaisers Ludwig. Quod audientes tunc missi principis moleste tulere, indignati scil. — quod se, dum praesentes essent, Quirites non invitaverint nec — electioni interesse consenserint. Qui accepta ratione, quod non causa contemptus Augusti, sed futuri temporis prospectu hoc ommissum — fuerit, ne videl. legatos principum in electione romanorum praesulum mos expectandi per huiusmodi fomitem inolesceret, omnem — indignationem — sedavere ac ad salutandum electum — accessere. Am 14. Dez. wohnten sie der Weihe des Papstes bei (V. Hadr. c. 9), nachdem Kaiser Ludwig, dem man das Wahldekret gesandt hatte, sich mit der Wahl einverstanden erklärt hatte, V. Hadr. c. 8 Vignoli III, 225, ann. bertin.; vgl. Mühlbacher 1205[e], Dümmler I, 662 f. Noch am Tage seiner Weihe nahm Hadrian Tietgaud, der mit Gunthar zum dritten Male erschienen war, wieder in die Gemeinschaft der Kirche auf, V. Hadr. c. 10 p. 226; bald nachher starb Tietgaud an einem Fieber, ann. bertin., vgl. Dümmler I, 664.

[5]) Ann. bertin.: Hlotharius Theutbergam — Romam misit, ut se ipsam criminaretur, quatenus ab eius coniugio separari valeret. Sed Adrianus papa atque Romani talibus neniis non credentes, iussa est ad virum suum reverti. Vgl. den Brief des Papstes an Lothar aus dem Anfange des Jahres 868 Mansi XV, 833 f. Jaffé 2892. Hadrian beharrte mit Festigkeit dabei, dafs die mit Teutberga eingegangene Ehe unlösbar sei; auch einem von Teutberga geäufserten Wunsche nach einer Trennung derselben könne er nicht stattgeben; er werde aber die von ihr vorgebrachten Gründe (dixit se propter quamdam corporis sui infirmitatem et quia non legitimo vobis antea fuerit coniuncta connubio, a vestro velle separari consortio et — saeculi dignitatem et gloriam abicere) auf einer demnächst zu berufenden Synode in Gemeinschaft mit seinen Brüdern (den Bischöfen) prüfen; bis zu deren Entscheidung möge Lothar Teutberga wie seine Gattin halten und ihr die gebührenden Ehren erweisen; ziehe Teutberga den Aufenthalt auf einem ihrer Güter der Rückkehr zum Könige vor, so möge Lothar ihr den nötigen Schutz gewähren; habeatque in potestate sua ipsas abbatias, quas ei dare ipse proprio ore promisisti; de quarum

868 Lossprechung Waldradas vom Banne auf Verwendung Kaiser Ludwigs II.[a] Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle schliefsen zu Metz einen Vertrag ab über eine eventuelle Teilung des Reiches Lothars II.[b] Plünderung von Orléans durch die Loiredänen; unter-

sumptibus atque reditibus necessaria possit habere stipendia dignaque subsidia. Jede Kränkung der Königin werde für den Beleidiger den Bann nach sich ziehen, und auch der König werde demselben verfallen sein, wenn die Kränkung mit seinem Willen geschehen sei; vgl. zu diesem Briefe Dümmler I, 666 f., Mühlbacher 1281[e] und Lapôtre, Revue des quest. histor. (1880) Bd. 27, 393.

868 [a]) Die Lossprechung Waldradas erfolgte im Februar 868 auf ganz besondere Verwendung des Kaisers Ludwig, der sich für ihre Besserung verbürgte. Der Papst teilte dieselbe Waldrada selbst (Mansi XV, 834 f. Jaffé 2897), sowie durch Schreiben vom 12. Februar den ostfränkischen Bischöfen mit (Mansi XV, 835 Jaffé 2898; die vermutlich gleichlautenden Schreiben an die westfränkischen und lotharischen Bischöfe, erwähnt von Hinkmar, ann. bertin. p. 91, Jaffé 2899. 2900, sind verloren); die Könige Karl und Ludwig mahnte Hadrian noch besonders von Angriffen auf das Reich ihres Neffen ab, damit sie nicht die Feindschaft des Kaisers auf sich lüden (erhalten ist das an Ludwig d. D. gerichtete Schreiben vom 12. Februar, Mansi XV, 829 ff. Jaffé 2895; das an Karl bestimmte erwähnt Hinkmar, ann. bert. l. c.). Die Überbringer dieser Briefe — Bischof Adventius von Metz und Grimbland, Kanzler Lothars — empfing Karl der Kahle am 25. Mai[1] zu S. Denis, ann. bertin.

[b]) Von einer Zusammenkunft Karls und Ludwigs zu Metz berichtet Hinkmar nur zum Jahre 867 (s. o. S. 407 zu 867[b]); doch weist die Urkunde des Metzer Teilungsvertrages, welcher unter Hinkmars Teilnahme abgeschlossen wurde, in allen ihren Datierungen auf das Jahr 868 hin und zwar auf die Zeit vom 20. Juni bis 1. September. Dümmler I, 601 n. 29 und ihm folgend Mühlbacher 1420 haben wegen des Schweigens der ann. bertin. den Abschlufs des Vertrags in das Jahr 867 verlegen zu müssen geglaubt, allein kaum mit Recht. Wo alle Daten — das Jahr der Inkarnation, der Indiktion und der Regierung Karls — angegeben sind, ohne dafs auch nur eines den beiden andern widerspräche, darf ein Irrtum in der Datierung nicht angenommen werden (vgl. auch Schrörs 304 n. 41). Das Schweigen Hinkmars erklärt sich vielleicht daraus, dafs die beiden Könige ein Bekanntwerden des Vertrages nicht wünschten und im Hinblick auf die eben erst an sie ergangenen Abmahnungen des Papstes auch nicht wünschen konnten. Die Urkunde findet sich gedruckt Leg. I, 508; die Brüder leisteten sich gegenseitig folgenden Eid: — si deus nobis amplius adhuc de regnis nepotum nostrorum donaverit, et in acquirendo ac in dividendo, sicuti plus aequaliter aut nos aut nostri communes fideles invenerint, quos communi consensu elegerimus, et in ipsa divisione consentiendo et in habendo et in conservando atque defendendo, tam istud, quod habemus, quam et, quod nobis de praefatis regnis dominus concesserit, absque dolositate aut deceptione vel superabreptione illi sincerus auxiliator et cooperator ero. —

1) Nicht am 4. Juni, wie die Ausgabe der ann. bertin. anmerkt.

stützt von einer westfränkischen Abteilung unter Karlmanns Führung, unternimmt der Bretonenkönig Salomon einen Feldzug gegen dieselben, ohne besondere Erfolge davon zu tragen. Poitiers wehrt einen dritten Angriff der Normannen ab.[c]

869 Lothar begiebt sich nach Italien und hat durch Vermittlung der Kaiserin Engelberga eine persönliche Begegnung mit Papst Hadrian II. zu Monte Cassino. Nachdem er jeden Umgang mit Waldrada seit deren Exkommunikation abgeleugnet, empfängt er aus der Hand des Papstes die Kommunion. Gunthar unterwirft

Mundeburdum autem et defensionem s. romanae ecclesiae pariter conservabimus; in hoc, ut romani pontifices nobis debitum honorem conservent, sicut eorum antecessores nostris antecessoribus conservarunt. Der letzte Satz richtet sich offenbar gegen die hierarchischen Ansprüche des Papsttums gegenüber der weltlichen Gewalt, wie sie Nikolaus I. zuerst mit unerbittlicher Folgerichtigkeit verfochten hatte. Der Metzer Vertrag hinderte Ludwig d. D. nicht, bald darauf seinem Neffen Lothar, als er mifstrauisch gegen Karl sich an seinem Hofe einfand, ein feierliches Versprechen zu geben, quatenus in nullo nocumento illi foret, si in coniugem Waldradam acciperet. Auch von Karl suchte Lothar ein ähnliches Versprechen zu erwirken; allein als er zu diesem Zwecke in Attigny mit dem Oheim zusammentraf, wurde er auf eine Zusammenkunft vertröstet, die am 1. Oktober zwischen ihnen stattfinden solle, ann. bertin. p. 96. Doch scheint dieselbe nicht zu stande gekommen zu sein; Karl vermied eine Begegnung wohl absichtlich, um sich nicht durch irgend welche Versprechungen die Hände zu binden.

[c]) Die Plünderung von Orléans durch die Loiredänen erfolgte im Frühjahre, ann. bertin. p. 91: Nortmanni vero per Ligerim ascendentes Aurelianis perveniunt et, accepta praeda, impune ad suum diversorium redeunt. Der Feldzug Salomons gegen dieselben fällt in den Ausgang des Sommers. Während Karl in Pistres weilte, wohin er sich Mitte August zur Reichsversammlung begeben hatte, empfing er einen Boten des Bretonenherzogs, per quem Salomon illi mandavit, ut haut ipse pergeret ad expugnandos Nortmannos, qui residebant in Ligeri, quia isdem Salomon cum valida manu Brittonum paratus erat illos adgredi, tantum ut adiutorium ex Karoli parte haberet. Ad quem idem rex praemittens Engelramnum camerarium et hostiariorum magistrum atque a secretis consiliarium suum cum corona, auro et gemmis ornata, sed et cum omni paramento regio cultu exculto (darin lag eine Anerkennung der Selbständigkeit der Bretagne, vgl. 877[c]), Karlomannum, filium suum, diaconum et abbatem (Abt von S. Amand), cum scara e vestigio, sicut Salomon ei mandaverat, misit et inde Audriacam villam (Orville, dép. Aisne) gratia venandi perrexit. Scara, quae cum Karlomanno trans Sequanam missa, terram quidem vastavit, sed nullius utilitatis effectum ex Nortmannis — faciens, iubente rege K. rediit. — Pictavenses autem — tertio eosdem Nortmannos fuere aggressi; quorum plures occiderunt, ceteros vero in fugam miserunt, ann. bertin. p. 97.

sich dem über ihn ergangenen Strafurteil und wird zur Laienkommunion zugelassen. Lothar II. in Rom; auf der Rückreise stirbt er am 8. August zu Piacenza.[a] Kämpfe gegen Böhmen und

869 [a]) Ann. bertin. p. 98: Bevor Lothar seine Reise nach Italien antrat, liefs er seine beiden Oheime bitten, ut in suo regno nullum impedimentum ei facerent, donec ipse Roma rediret. A Karolo autem nullam firmitatem accepit, sed a Hludowico, sicut dicitur, firmitatem inde suscipiens, Romam perrexit, locuturus prius cum Hludowico — imperatore, ut tunc si posset, per eum apud Adrianum papam obtineret, quatenus Teutbergam reiceret et Waldradam resumeret; ipsamque Teutbergam post se Romam ire praecepit. Sed, ut dicebatur, Hlud. imp. ab obsessione Sarracenorum (er belagerte damals gerade Bari) pro fratris sui petitione non debuisset discedere —. Hlotharius iter quod — mense Iunio causa uxorum suarum in parte Romae coeperat, contendens perficere, usque Ravennam venit. Ubi missos fratris sui obvios habuit, per quos ei contradixit, ut nec in antea procederet, nec diutius in eodem regno immoraretur, sed ad suum regnum rediret, et tempore commodo et oportuno loco simul convenirent —. Hloth. autem Romam rediens a latere (an Rom vorüberziehend), ad suum fratrem in Beneventum usque pervenit et apud eum per Engelbergam multis petitionibus et muneribus atque inconvenientibus obtinuit, ut ipsa Engelberga cum eo usque ad monast. s. Benedicti, quod in monte Cassino situm est, rediret. Hierhin kam 'iussione imperatoris' auch der Papst, et apud eum, datis illi multis muneribus, per ipsam Engelbergam obtinuit, ut idem papa illi missam cantaverit et sacram communionem hac convenientia ei donaverit, si postquam Nicolaus papa Waldradam excommunicavit, nullum cum ea contubernium vel carnalis copulae mercimonium, quin nec colloquium quoddam habuerit (Regino 869 SS. I, 580 läfst den ganzen Vorgang sich in Rom abspielen, weicht auch in Einzelheiten von Hinkmar ab; vgl. Dümmler I, 679 n. 52; ann. fuld. verlegen die Reise Lothars nach Rom ins Jahr 868, ann. xant. ins Jahr 870; gegenüber dem Berichte Hinkmars fallen die Abweichungen dieser Jahrbücher nicht ins Gewicht). Ipse autem — simulata bona conscientia et impudenti fronte eandem sacram communionem sub hac conventione accipere non pertimuit —; sed et sui fautores cum eo ab ipso papa percepere communionem. Inter quos et Guntharius — communionem inter laicos — accepit, data illi prius — professione. (Folgt die Erklärung Gunthars vom 1. Juli, in welcher er sich der von Nikolaus über ihn verhängten Absetzung unterwarf und der Kirche wie dem Papst gegenüber Gehorsam versprach; vgl. den Brief Gunthars an Hadrian, Flofs, Papstwahl, Urk. 69 ff., aus welchem hervorgeht, dafs Gunthar die Hoffnung auf Wiedereinsetzung nicht aufgab.) Bei Mansi XV, 890 ff. findet sich ein Bruchstück einer Rede Hadrians, welches Mansi und Jaffé, Reg. pont. ed. I. p. 257 und ihnen folgend auch Dümmler I, 678 mit den Verhandlungen in Monte Cassino in Zusammenhang gesetzt haben; seitdem hat Maafsen die ganze Rede in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1882 herausgeg. Bd. 72, 521 ff., doch erweist sich dieselbe als eine päpstliche Konzilsrede; da nun zu Monte Cassino kein Konzil versammelt war, so kann auch die Rede des Papstes nicht bei Gelegenheit der Kommunion Lothars gehalten worden sein, vgl. Lapôtre in der Revue des quest. histor. 1880.

Mährer; Einbruch der Sorben und Susler in Thüringen. Im August sendet Ludwig der Deutsche seinen Sohn Ludwig mit

Bd. 27, 377 ff.; Mühlbacher 1288[c] hält die Einwände Lapôtres nicht für genügend.

Von Monte Cassino kehrte Engelberga zu dem Kaiser, Hadrian nach Rom zurück. Ihm folgte Lothar auf dem Fuſse; der Empfang in Rom entsprach nicht der versöhnlichen Gesinnung, welche der Papst — offenbar aus Scheu vor dem Kaiser — in Monte Cassino gezeigt hatte; s. darüber ann. bertin. p. 100: Adriano — Romam ingrediente, Hloth. ad aecclesiam b. Petri venit. Ubi nullum clericum obvium habuit, sed tantum ipse usque ad sepulchrum s. Petri cum suis pervenit, indeque solarium secus ecclesiam b. P. mansionem habiturus intravit; quem nec etiam scopa (Besen) mundatum invenit. Putavitque in crastina, subsequente videl. dominica (10. Juli) — nam sabbato ad basilicam s. Petri pervenit — sibi cantari debere missam; a — pontifice hoc obtinere non potuit. Am folgenden Montage (11. Juli) frühstückte er beim Papst im Lateran et datis ei muneribus in vasis aureis et argenteis obtinuit, ut ei — pontifex leenam (Mantel), et palmam ac ferulam (Hirtenstab) daret. — Quae munera ita ipse et sui interpretati sunt, videl. ut per leenam de Waldrada revestiretur, per palmam victorem se in his, quae coeperat, demonstraret, per ferulam episcopos suae voluntati resistentes obsistendo distringeret. Sed aliter ab eodem papa et Romanis fuere disposita. Der Papst sandte zwei Bischöfe nach dem fränkischen Reiche, um mit den fränkischen Bischöfen in der Angelegenheit Lothars zu verhandeln. Zu der für den 1. März nach Rom angekündigten Synode, auf welcher die Legaten des Papstes Bericht erstatten sollten, wurden je 4 Bischöfe des ost- und westfränkischen und einige des lotharischen Reiches geladen, ut quae in synodo vel examinanda vel gerenda forent, in personis aliorum confirmarent —.

Hlotharius vero Roma laetus promovens usque Lucam civ. venit. Ubi febre corripitur et grassante clade in suos, quos in oculos suos coacervatim mori conspiciebat, sed iudicium dei intellegere nolens, usque Placentiam 8. Id. Aug. (6. Aug.) pervenit; ibique dominica die (7. Aug.) super diurnans circa horam nonam inopinate exanimis paene effectus est et obmutuit atque in crastino (8. Aug.) hora diei secunda (früh 8 Uhr) moritur, et a paucis suorum — in quodam monasteriolo (Adon. chron. SS. II, 323: in ecclesia b. Antonini martyris) secus ipsam civitatem terrae mandatur; vgl. Dümmler I, 682 n. 59 und Mühlbacher 1289[e], wo die abweichenden, jedoch minder glaubwürdigen Angaben der anderen Quellen sich zusammengestellt finden; über die Sagen, zu welchen der schnelle Tod des Königs Veranlassung gab, vgl. Dümmler I, 684 ff. Teutberga traf erst nach dem Tode ihres Gatten in Piacenza ein, vgl. V. s. Deicoli c. 32 Mabillon, Acta Sanct. II, 115; den Klerikern von S. Antonin überwies sie zwei ihrer Güter, ut omni tempore preces ad dominum pro eo fundant, s. den Bestätigungsbrief Karls des Dicken an den Grafen Hubald, Mühlbacher 1578. Sie lebte dann als Äbtissin des Klosters der h. Glodesinde in Metz; ihr Todesjahr ist nicht überliefert, s. Dümmler I, 683 n. 62. 63. Waldrada schloſs sich in ein Nonnenkloster zu Remiremont ein, doch scheint man an die Aufrichtigkeit ihrer Buſse nicht recht geglaubt zu haben, vgl. V.

Thüringern und Sachsen gegen die Sorben, Karlmann mit den Bayern gegen Swatopluk, Karl (d. Dicken) mit Alamannen und Franken gegen Rastislaw; als Sieger kehren die Brüder von ihren Feldzügen zurück. Die Böhmen unterwerfen sich Karlmann.[b] Von einem Teile der lotharischen Grofsen gerufen, ergreift Karl der Kahle von Lothringen Besitz und wird zu Metz zum König gesalbt und gekrönt.[c] Karl nimmt nach dem Tode seiner Gemahlin

s. Deicoli c. 33: Walderada — deum quaerere simulavit monasteriumque s. Romarici hypocrita intravit.

[b]) Ann. fuld.: Sclavi, qui vocantur Behemi, terminos Baioariorum — infestant et quasdam villas incendio tradentes, mulieres inde duxere captivas. Contra quos Hlud. rex tutores partium illarum interim misit, donec ipse oportuno tempore suorum vindicaturus iniurias — arma corriperet. Carlomannus exercitibus Rastizi bis — congressus, victor extitit, praedam inde capiens non modicam —. Sorabi et Susli (an der Mulde, s. Schafarik II, 602, Zeufs 644) iunctis sibi Beheimis et ceteris — vicinis, antiquos terminos Thuringiorum transgredientes plurima loca devastant et quosdam sibi incaute congredientes interficiunt. — Mense (vero) Augusto rex Hludowicus — in 3 partes divisit exercitum; nam aequivocum suum cum Thuringiis et Saxonibus ad comprimendam Sorabum audaciam destinavit; Baioarios vero Carlmanno in adiutorium fore praecepit contra Zuentibaldum, nepotem Rastici, dimicare volentem; ipse autem Francos et Alemannos secum retinuit, adversus Rastizen pugnaturus. Eine plötzliche Erkrankung aber zwang ihn, seinem Sohne Karl (d. Dicken) den Oberbefehl über das dritte Heer zu übertragen. Qui dum cum exercitu sibi commisso in illam ineffabilem Rastizi munitionem — venisset, — omnia moenia regionis illius cremavit incendio (vgl. zu dieser in ihrer Bedeutung etwas dunklen Stelle Dümmler I, 716 n. 2, woselbst auch die bereits von Dudik zurückgewiesene Vermutung Palackys, G. v. B. I, 126 n. 88, als sei die 'ineffabilis munitio' mit Welehrad, dem heutigen Hradisch, zu identifizieren, gleichfalls abgelehnt wird), et abscondita quaeque in silvis vel defossa in agris repperiens cum suis diripuit, omnesque sibi congredientes fugere compulit vel interfecit. Nec minus Carlmannus regnum Zuentibaldi, — igne et gladio depopulatur; vastataque omni regione, Karolus et Carlmannus fratres convenerunt, de victoria gratulantes. Interea Hludowicus, frater illorum, cum Sorabis manum conserens, primo quidem quibusdam occisis, hostes terga vertere coegit; deinde vero non modica ex eis multitudine prostrata et Behemis, qui a Sorabis mercede conducti fuerant, partim occisis, partim turpiter — redeuntibus, ceteros in deditionem accepit, vgl. ann. bertin. 106. — Omnes autem Hludowici regis filii, in diversis locis rebus prospere gestis, sine dampno militum suorum cum triumpho regressi sunt. Behemi dextras sibi a Carlomanno dari petunt, et accipiunt. Vgl. Dümmler I, 714 ff., Riezler I, 217 f., Mühlbacher 1430[b-d].

[c]) Karl d. K. hatte nicht sobald von dem Tode Lothars sichere Kunde erhalten, als er auch schon von Senlis aus zu rascher Besitzergreifung aufbrach; ann. bertin. p. 101: Quod Karolus apud Silvanectis civitatem (Senlis) degens — non incerto comperiens nuncio, Attiniacum venit. Ubi a quibusdam episcopis, sed et

Irmintrud (6. Okt.) seine Buhlerin Richildis zu sich[d] und zieht darauf nach Aachen, um die Huldigung derjenigen Großen des

ab aliquibus primoribus regni quondam Hlotharii missos directos suscepit, ut ibi resideret et in regnum, quod Hlotharii fuerat, non intraret, donec frater suus Hludowicus — ab expeditione hostili de Winidis — reverteretur. Petierunt ergo, ut in palatio residens Engiliheim ad eum missos suos dirigeret et ei mandaret, ubi et quando simul convenirent et de regni ipsius divisione tractarent; plures autem — illi mandaverunt, ut — usque Mettis properare satageret et ipsi tam in itinere, quam ad ipsam civitatem ei occurrere maturarent. Ihrem Rate folgte Karl. Veniens ergo usque Viridunum, plurimos de eodem regno, sed et Hattonem, ipsius civitatis episcopum, et Arnulfum, tullensis urbis episcopum, sibi commendantes suscepit. Indeque Mettis Nonas Septembris (5. Sept.) veniens, Adventium, ipsius civitatis praesulem, et Franconem, tungrensem episcopum, cum multis aliis in sua commendatione suscepit. Sicque 5. Id. ipsius mensis (9. Sept.) ab episcopis — in basilica b. Stephani haec — denunciata et gesta fuere hoc modo. Folgen die Akten, welche auch in Leg. I, 512 ff. aufgenommen sind. Zuerst sprach Bischof Adventius. Ausgehend von den trüben Zeiten unter der Regierung Lothars erklärte er, dafs die Bischöfe unter Fasten und Gebet Gott angefleht hätten, ihnen einen gerechten Fürsten zu geben. Einmütig hätten sie darauf beschlossen, den König Karl als den berechtigten Erben des Reiches zum Herrscher anzunehmen. Nach ihm ergriff Karl das Wort zu folgendem Gelöbnis: Quia — me dei electione ad vestram salvationem et profectum atque regimen et gubernationem huc advenisse sciatis, me honorem et cultum dei — conservare et unumquemque vestrum secundum sui ordinis dignitatem et personam iuxta meum scire et posse honorare et salvare — velle et unicuique in suo ordine secundum sibi competentes leges — legem et iustitiam conservare, in hoc, ut honor regius et potestas ac debita oboedientia atque adiutorium ad regnum mihi a deo datum continendum et defensandum ab unoquoque vestrum — mihi exhibeatur —.[1] Die Salbung vollzog Hinkmar von Reims, nachdem er in längerer Rede über seine Berechtigung zum Vollzug derselben sich ausgelassen hatte;[2] die Krone setzten ihm die andern Bischöfe aufs Haupt; eine Messe beendete die Feier, s. den ordo coronationis Leg. I, 512 ff. Seit dem Tage der Krönung fügte Karl zu den Jahren seiner Regierung im westfränkischen noch die Jahre der Regierung im lotharischen Reiche hinzu. — Ludwig lag, während sein Bruder Karl, ohne auf den Metzer Teilungsvertrag von 868 Rücksicht zu nehmen, sich in den Besitz ganz Lothringens setzte, schwerkrank zu Regensburg (ann. fuld.); als er von der Usurpation hörte, schickte

1) Karl der Kahle scheint der erste Karolinger gewesen zu sein, welcher bei Übernahme der Herrschaft den Großen eidliche Versprechungen gab, s. Waitz III, 289 n. 2, Dümmler I, 721 n. 16.

2) Dabei wird zum ersten Male des h. Salböls gedacht, welches angeblich bei Chlodowechs Königsweihe durch eine Taube vom Himmel gebracht wurde; vgl. dazu Hincmar, V. Remigii c. 38 Migne 125, 1160. Der auch von Dümmler I, 722 n. 18 befürworteten Ansicht Weizsäckers, Zeitschr. für die hist. Theol. 1857 p. 417, als sei Hinkmar der Erfinder der Erzählung von der himmlischen ampulla, widerspricht Schrörs 307 n. 48, der mit Junghans, Die Gesch. der fränk. Könige Childerich und Chlodowech, Gött. 1857, p. 148 annimmt, dafs Hinkmar hier einer alten Reimser Überlieferung folge.

lotharischen Reiches, welche sich noch nicht unterworfen hatten, entgegenzunehmen. Im November begiebt er sich nach Gondreville, um seine Anhänger aus Provence und Burgund um sich zu sammeln. Hier trifft ihn eine Gesandtschaft des Papstes, welche das lotharische Reich für den Kaiser in Anspruch nimmt. Karl antwortet mit allgemeinen Versicherungen des Gehorsams und zieht darauf durch Elsafs nach Aachen zurück. Besetzung des Trierer Stuhles durch Karl d. K., des Kölner durch Ludwig d. D.[e]

---

er an Karl, der sich von Metz über Florenges bei Diodenhofen nach den Ardennen zur Jagd begeben hatte, Gesandte und erhob auf Grund der früheren Abmachungen Ansprüche auf einen Teil des streitigen Landes. Unde Karolus illi congruam responsionem mandavit, ann. bertin. p. 105; vgl. Regino 869 SS. I, 581.

[d]) Karl erhielt die Nachricht vom Tode der Irmintrud, der am 6. Oktober zu S. Denis erfolgt war, am 9. Oktober in Douzy, dép. Ardennes; er sandte sofort Boso, den Sohn des verstorbenen Grafen Buwin (s. über diesen Eckhart, Fr. or. II, 551, Dümmler I, 724 n. 25), zu seiner (Bosos) Mutter und deren Schwester, der verwitweten Königin Teutberga, und liefs sich Richildis, die Schwester Bosos, zuführen 'et in concubinam accepit', ann. bertin. p. 107. Bereits am 12. Oktober feierte er mit ihr seine Vereinigung (s. die undatierte Urk. Karls für Remigius von Lyon Bouquet VIII, 622, in welcher er IV. Id. Oct. als Tag seiner coniunctio bezeichnet). Boso empfing zum Lohne die Abtei S. Maurice 'cum aliis honoribus', ann. bertin.

[e]) Ann. bertin. p. 107: et ipse (Karolus) Aquis pal., eandem concubinam secum ducens, festinare acceleravit, quatenus ibi residuos illius partis homines qui Hlotharii fuerant, in sua divisione (? doch wohl, wie auch die früheren Herausgeber vermuten, ditione) susciperet, denuntians, se abinde pal. — Gundulfi-villa (Gondreville) — missa s. Martini (11. Nov.) venturum, ut de Provincia et de superioribus partibus Burgundiae ad se venturos suscipiat. Veniens autem Aquis, nullum optinuit, quem ante non habuit, et inde — ad Gundulfi-villam pervenit. Ubi missos Adriani papae, Paulum et Leonem episcopos (s. auch Hinkmars Schreiben an Hadrian, Migne 126, 174 ff.) suscepit cum epistolis (directis zu ergänzen) sibi (der an Karl gerichtete Brief hat sich nicht erhalten, Jaffé 2920) et praesulibus ac regni primoribus in his Galliarum partium regionibus consistentibus (Mansi XV, 839 f. 841 f. Jaffé 2917. 2918; ein besonderes Schreiben erhielt Hinkmar, Mansi XV, 842 Jaffé 2919, in welchem diesem die Obhut über das verwaiste lotharische Reich übertragen wird. Die Briefe tragen sämtlich das Datum des 5. Sept. 869, sind also zu einer Zeit ausgestellt, da Karl die Besitzergreifung noch nicht vollzogen hatte; ihre Bestimmung war mithin, vor einem solchen Versuche, den man in Rom für wahrscheinlich hielt, zu warnen). In quibus continebatur, ut regnum quondam regis Hlotharii, quod Hludowico imperatori — haereditario iure debetur et quod ad eum post mortem ipsius Hlotharii rediit (vgl. auch

870 Ludwig d. D. zwingt durch Androhung eines Krieges Karl d. K. zur Anerkennung seiner Erbansprüche auf Lothringen.[a] Rastislaw

das Schreiben des Papstes an die Grofsen des lotharischen Reiches Mansi XV, 837 ff. Jaffé 2921, in welchem er dieselben zur Treue gegen den Kaiser als den rechtmäfsigen Erben auffordert), vel homines in eo degentes — nullus invaderet, nullus commoveret, nullus ad se conaretur inflectere; quod si quis praesumeret, non solum per suae auctoritatis ministerium infirmaretur, verum etiam vinculis anathematis obligatus — cum diabolo locaretur. Et si quis de episcopis tam nefariae temeritatis auctorem vel tacendo fugeret, vel non resistendo consentiret — mercennarii nomine se nosset fore censendum —. Cum quibus episcopis et missus Hludowici imperatoris venit, nomine Boderadus, de his nihilominus satagens. Karolus autem, absolutis apostolici et imperatoris missis (Hinkmar, dem die Briefe des Papstes zur Weiterbeförderung an die Adressaten übergeben wurden, las dieselben dem Könige und den anwesenden Grofsen vor und forderte in einigen allgemeinen Worten zum Gehorsam auf, während er doch selbst die Hauptrolle in der Metzer Krönungsscene gespielt hatte, vgl. Hincmari libell. expostulationis c. 27 Mansi XVI, 623, Brief an den Papst Migne 126, 175; Karl versicherte die Gesandten seines Gehorsams und versprach durch eine eigne Gesandtschaft sich demnächst zu rechtfertigen, s. Hadrians Schreiben an Karl vom 27. Juni 870 Mansi XV, 843 ff. Jaffé 2926), deceptus vanis suasionibus falsorum missorum, qui ei suggerebant, quod frater suus Hludowicus vicinus morti foret, iter in elisacias partes arripuit (die letzte Urkunde Karls aus Gondreville trägt das Datum des 24. November, Böhmer 1762), ut Hugonem, Liutfridi (Abt von Granfelden, Bruder der Kaiserin Irmingard, Sohn des Grafen Hugo von Tours, s. Dümmler I, 478 n. 43) filium, et Bernardum, Bernardi (von Septimanien) filium, obtineret; sicut et fecit. Indeque Aquis veniens, ibidem nativitatem domini celebravit. Über die Ernennung Bertulfs zum Erzbischof von Trier durch Karl s. Regino 869 SS. I, 581 und die bei Flodoard, hist. rem. eccl. III, c. 20. 21 SS. XIII, 511. 516 erwähnten Briefe Hinkmars von Reims; bei der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln, den Karl d. K. dem Abte Hilduin von S. Bertin, einem Neffen Gunthars, zugedacht hatte, kam ihm Ludwig d. D. zuvor, indem er durch den Mainzer Erzbischof Liutbert am 7. Januar 870 den von der Kölner Geistlichkeit gewählten Priester Willibert daselbst einführen und weihen liefs, vgl. Regino 869, ann. fuld. 870, ann. xant. 871 und die Schreiben bei Flofs, Urk. p. 61. 67. 98, durch welche das Datum des 7. Januar gesichert wird; s. Dümmler I, 728 ff. Gunthar leistete nun ausdrücklich Verzicht auf das Erzbistum, s. das Schreiben von Klerus und Volk von Köln an Hadrian, Flofs 63 ff., p. 68: omnes — assensum prebuerunt — in tantum, ut — Guntharius se inmunem ab hoc officio clamando et faciendo extitisset ferventissimus —.

870 [a]) Karl feierte am 22. Januar zu Aachen die Hochzeit mit Richildis (s. 869[d]), die er zu seiner rechten Gemahlin erhoben hatte, als unerwartet Gesandte seines Bruders eintrafen und ihm verkündeten, ut si quantocius Aquis non egrederetur et regnum quondam Hlotharii penitus non desereret idemque regnum, sicut Hlotharii homines tempore obitus eius habebant, eis tenere pacifice non concederet, sine ulla retractatione illum bello appeteret, ann. bertin. p. 108. Ludwig

gerät bei der Verfolgung seines Neffen Suatopluk in die Gefangenschaft Karlmanns, dessen Lehnsmann derselbe geworden war. Karlmann dringt in Mähren ein, nimmt, ohne Widerstand zu finden, alle Städte und Burgen und ordnet die Verwaltung des Landes durch fränkische Grafen. Rastislaw, zum Tode verurteilt, wird geblendet und einem Kloster überwiesen.[b] Nach längeren Ver-

traf auch sofort Anstalten, seine Drohung wahr zu machen. Am 2. Februar empfing er in Frankfurt eine grofse Zahl von ehemals lotharischen Grofsen, nahm ihre Unterwerfung an und setzte sie in die von Karl ihnen entzogenen Lehen wieder ein; auch manche von denen, welche zuvor dem westfränkischen Könige gehuldigt hatten, schlossen sich jetzt an Ludwig an, ann. fuld. Sobald Karl sah, dafs Ludwig Ernst mache, gab er nach; am 6. März kam ein vorläufiger Vertrag zu stande, den die Grafen Ingelram und Theoderich als Bevollmächtigte Karls, die Grafen Liutfrid und Radulf als Bevollmächtigte Ludwigs beschworen; an den Verhandlungen nahmen aufser den Genannten die Bischöfe Liutbert von Mainz und Altfrid von Hildesheim von seiten Ludwigs, Bischof Odo von Beauvais und Graf Adalelm von seiten Karls teil; Hinkmar hebt in seinem Briefe an den Papst (Migne 126, 175) ausdrücklich seine Nichtbeteiligung hervor. Den Vertrag selbst s. Leg. I, 516 (in ann. bertin. p. 106 f. fehlen die Namen der Unterhändler): Sic promitto ex parte senioris mei, quod senior meus — fratri suo — talem portionem de regno Hlotharii regis consentit habere, qualem aut ipsi iustiorem et plus aequaliorem aut communes fideles eorum inter se invenerint. Nec eum in ipsa portione vel in regno, quod antea tenuit, per aliquam fraudem vel subreptionem decipiet aut forconsiliabit —. Karl verliefs darauf Aachen und zog sich bis nach Compiègne zurück, wo er Ostern (26. März) verlebte, ann. bertin. p. 109; vgl. Mühlbacher 1433[b]. Regino 869 SS. I, 582 kennt den Märzvertrag nicht; zur Kritik seiner Angaben s. Dümmler I, 732 n. 49.

[b]) Ann. fuld.: Zuentibald, nepos Rastizi, propriis utilitatibus consulens, se Carlomanno una cum regno, quod tenebat, tradidit. Rastislaw, darüber erzürnt, stellte dem Neffen nach; bei einem Gastmahl gedachte er ihn zu erdrosseln. Doch Zuentibald (Suatopluk) entging, rechtzeitig gewarnt, der Gefahr. Rastiz autem videns denudatum consilium suum, nepotem cum militibus — insequitur; sed — captus est — ligatur et Carlomanno praesentatur; a quo — in Baioariam missus, usque ad praesentiam regis servandus, in ergastulum retruditur. Carlmannus vero regnum illius nullo resistente ingressus, cunctas civitates et castella in dedicionem accepit; et ordinato regno atque per suos disposito (er übertrug die Verwaltung den Grafen Wilhelm und Engelschalk von der Ostmark, zwei Brüdern, vgl. Dümmler I, 734, Südöstl. Marken p. 40 und unten 871[b]), ditatusque gaza regia revertitur. Auch ann. bertin. p. 109 gedenken der Gefangennahme des Rastislaw, s. [c]. Als Ludwig von der Mersener Zusammenkunft und einem längeren Aufenthalte in Aachen über Frankfurt (Urk. aus Fr. vom 26. Oktober und 1. November, Mühlbacher 1441. 1442) nach Bayern (Regensburg, ann. bertin. p. 114) zurückgekehrt war, liefs er den gefangenen Fürsten in Ketten vor sich führen; eumque Francorum iudicio et

handlungen kommen Ludwig und Karl in Mersen zusammen und teilen hier am 8. August das Reich Lothars II.; der nördliche Teil Lothringens bis zur Maas und dem Oberlauf der Mosel sowie das Elsafs werden mit Ostfranken verbunden.[c] Längerer Aufenthalt Ludwigs d. D. in Aachen:

Baioariorum necnon Sclavorum, qui de diversis provinciis regi munera deferentes aderant, morte dampnatum, luminibus tantum oculorum privari praecepit, ann. fuld., vgl. ann. xant. 871; Rastislaw ward darauf in ein Kloster gesteckt, ann. bertin. p. 114; vgl. Dümmler I, 740, Mühlbacher 1436[b]. 1442[a].

[c]) Karl d. K. hatte sich im Mai nach Attigny begeben; ann. bertin. p. 109: ubi et 12 missos fratris sui Hludowici pro divisione regni accepit; qui superciliose tam de sanitate corporis Hludowici, quam de prosperitate —, quia Resticium Winidum, sibi diutino tempore infestissimum, tam dolo quam bello captum (zu ergänzen: tenuit) — elevati, minus debito sacramenta inter eos facta duxere servanda. Quae divisio multifarie — hinc et illinc agitata et per diversos missos alterutrum directa ad hunc finem ex Karoli mandato pervenit, ut in illud regnum, quod inter eos — dividendum erat, pacifice convenirent, et sicut illi cum consensu — fidelium ipsorum invenirent, — illud regnum dividerent. — Karolus missos suos, Odonem scil. Belgivagorum ep. (v. Beauvais) et Odonem atque Arduinum comites, ad — Hludowicum ad Franconofurt dirigens, petiit, ut ad regnum Hlotharii dividendum simul convenirent; ipseque per Pontigonem (Ponthion; Urk. Karls aus Ponthion vom 20. und 22. Juli, Böhmer 1768, vgl. Mühlbacher 1436[d]) petens, ibidem missos fratris — accepit, nuntiantes illi, ut ad Heristallium pergeret et frater suus Hlud. ad Marsnam venturus foret, et in meditullio eorundem locorum Kal. Aug. colloquerentur, et unusquisque eorum 4 episcopos et 10 consiliarios et inter ministeriales et vassallos 30 tantummodo ad idem colloquium ducerent. Quo Hludowicus dum pergeret[1], ad Flamereshem in pago ribuario (Flamersheim, rheinländ. Kreis Rheinbach) venit, et de quodam solario vetustate confecto sub lignis fractis cum quibusdam suorum cecidit, et aliquantulum naufragatus (er brach zwei Rippen, vgl. Regino 870 SS. I, 582; ann. fuld. dagegen sprechen nur von einer gravis membrorum collisio), in brevi convaluit. Indeque Aquasgrani pervenit. Et discurrentibus inter utrosque fratres — missis, tandem 5. Kal. Aug. (28. Juli)[2] ad locum colloquii (Mersen, s. Regino 870: ad Marsanam venientes; die Teilungsurkunde Leg. I, 516 f. nennt in der Überschrift als Ort der divisio die procaspis [Miraeus emendiert procuspis = promontoriolum, Dümmler I, 736 n. 65] super fluvium Mosam) convenerunt et hoc modo regnum Hlotharii inter se diviserunt. Ludwig empfing: Coloniam, Treveris, Utrech, Strastburch, Basulam; abbatiam Suestre (Süsteren an der

1) Nach ann. fuld. brach Ludwig im Juni auf; doch enthält diese Angabe sicher einen Irrtum, da Odo von Beauvais erst nach dem 25. Juni von Attigny die Reise an Ludwigs Hof antrat, vgl. Mühlbacher 1436 d.

2) Gfrörer II, 30 nimmt auf Grund dieser Stelle an, dafs am 28. Juli die Verhandlungen begonnen hätten; Dümmler I, 736 n. 65 dagegen betrachtet 5. Kal. Aug. als einen Schreibfehler für 5. Id. Aug. mit Berufung darauf, dafs Hinkmar, nachdem er die Teilungsurkunde mitgeteilt hat, fortfährt: et in crastina scil. 4. Id. eiusdem mensis.

Eintreffen einer Gesandtschaft des Kaisers Ludwig II. und des Papstes Hadrian, welche über die Besetzung Lothringens durch

Maas), Berch (bei Roermonde), Niumonasterium (Münstereifel, im rheinländ. Kr. Rheinbach), Castellum (Kievermunt, vgl. Mühlbacher 1082. 1437), Indam (Cornelismünster bei Aachen), s. Maximini (bei Trier), Ephterniacum (Echternach), Horream (Oeren [Trier]), s. Gangulfi (nach Calmet, Hist. de Lorraine I, 738, angeführt von Waitz, Schulausg. der ann. bertin. p. 110 n. 10, die Abtei S. Gengoul in Varenne, Diöz. Langres, Dehaisnes vermutet S. Gangulfe-de-Klaustre im Elsafs), Faverniacum (Faverney in der Grafschaft Burgund), Polemniacum (Poligny), Luxovium (Luxeuil), Luteram (Lure, Lüders Diöz. Besançon), Balmam (Baume-les-Dames), Offonis-villam (Vellefaux oder Offonville, Diöz. Toul), Meieni-monasterium (Moyen-moûtier in den Vogesen), s. Theodati (S. Dié), Bodonis-monasterium (Bonmoûtier im Wasgau bei S. Sauveur), Stivagium (Etival, ebd.), Romerici-montem (Remiremont), Morbach (Murbach, Kr. Gebweiler), s. Gregorii (Münster im Gregorienthal), Maurimonasterium (Maurmünster, Kr. Zabern), Eboresheim (Ebersheim, Kr. Schlettstadt), Hoinowa (Hohenau, Rheininsel mit Kloster unterhalb Strafsburg), Masonis-monasterium (Maesmünster, Kr. Thann), Homburch (S. Odilienberg), s. Stapni (S. Stephan), Strastburch, Erenstein (Erstein im Elsafs), s. Ursi in Salodoro (Solothurn), Grandivallem (Granfelden in der Baseler Diözese), Altampetram (Mouthier-Haute-Pierre, arr. Besançon, nach Dehaisnes), Iustinnam (nach Dehaisnes vielleicht Jussan bei Besançon), Vallem-Clusae (Vaucluse, Diöz. Besançon), Castellum Carnones (Château-Châlon in Burgund), Heribodesheim (nach Pertz viell. Herbitzheim, Kr. Zabern), abbatiam de Aquis (Aachen), Hoenchirche (das ehemal. Hokerck bei Aachen ?), Augustchirche (Euskirchen, rheinl. Kreisstadt im Reg.-B. Köln ?), comitatum Testebant (Teisterbant), Batua (Betuwe), Hattuarias (zw. Rhein und Maas), Masau subterior de ista parte (d. h. am rechten Ufer der Maas), item Masau superior, quod de ista parte est, Liugas (der Lüttichgau), quod de ista parte est, districtum aquense, districtum Trectis (Mastricht), in Ribuarias comitatus 5, Megenensium (Meiengau, in welchem Andernach liegt), Bedagowa (Bittgau am linken Ufer der unteren Mosel, die spätere Grafschaft Bittburg), Nitachowa (Niedgau, an der Nied bei Saarlouis), Sarachowa (Saargau) subterior, Blesitchowa (Bliesgau bei Zweibrücken), Seline (Le Saulnois an der Seille, Nebenfl. der Mosel), Albechowa (um die Albe, zw. Strafsburg und Metz), Suentisium (Le Saintois, s. v. Toul), Calmontis (Chaumont), Sarachowa superior, Odornense (L'Ornois am Ornain), quod Bernardus habuit, Solocense (Le Soulossois, Gau von der Maasquelle bis zum Mouzon), Basiniacum (Le Bassigny an den Quellen der Marne), Elischowe (Elsgau im nördlichen Teile des Kanton Bern), Warasch (Gau an beiden Ufern des Doubs um Besançon), Scudingum (Gau um Salins), Emaus (der pagus amausensis zwischen den Flüssen Saône, Doubs, Vingeanne und Ognon, s. o. p. 302 zu 839 c), Basalchowa (Baselgau), in Elisatio (Elsafs) comitatus 2, de Frisia 2 partes de regno, quod Hlotharius habuit. Super istam divisionem propter pacis — custodiam superaddidimus istam adiectionem: civitatem Mettis cum abbatia s. Petri et s. Martini et comitatu moslensi (zu beiden Seiten der Mosel von Metz bis Trier), cum omnibus villis in eo consistentibus,

Karl d. K. und über die Einsetzung eines neuen Erzbischofs in Köln durch Ludwig d. D. Klage führt. Wie Ludwig verhält

tam dominicatis quam et vassallorum; de Arduenna, sicut flumen Urta (Ourthe; mündet Lüttich gegenüber in die Maas) surgit inter Bislanc (Besslingen, Prov. Lüttich) et Tumbas (Thommen in der Rheinprovinz?) ac decurrit in Mosam, et sicut recta via pergit in Bedensi (Bittburg), secundum quod communes nostri missi rectius invenerint, excepto quod de Condrusto (zw. Maas und Ourthe) est ad partem orientis trans Urtam et abbatias Prumiam (Prüm) et Stabolau (Stablo) cum omnibus villis dominicatis et vassallorum. Karl erhielt: Lugdunum (Lyon), Vesontium (Besançon), Viennam (Vienne), Tungris (Tongern), Tullum (Toul), Viridunum (Verdun), Cameracum (Cambrai), Vivarias (Viviers), Uceciam (Uzès), Montemfalconis (Montfaucon), s. Michaelis (S. Mihiel), Gildini monasterium (Calmoutier, dép. Haute-Saône, arr. Vesoul), s. Mariae in Bisintiono (Besançon), s. Martini in eodem loco, s. Augentii (j. S.-Claude), s. Marcelli (bei Châlon s. S.), s. Laurentii Leudensi (Lüttich), Sennonem (wohl Senones am Rabodeau, der unterhalb Moyen-moûtier in die Meurthe mündet), abbatiam Niellam (Nivelles, belg. Prov. Brabant), Molburium (Maubeuge an der Sambre), Laubias (Lobbes im Bezirke Thuin in der belg. Prov. Hennegau), s. Gaugerici (S. Gery bei Cambrai), s. Salvii (S. Saulve zw. Valenciennes und Condé), Crispinno (Crespin, n. ö. von S. Saulve), Fossas (Fosses, Prov. Namur), Marilias (Maroilles, n. ö. von Landrecies, an einem Nebenflüſschen der Sambre), Hunulfcurt (Honnecourt bei Cambrai), s. Servatii (in Mastricht), Maalinas (Mecheln), Ledi (Lier an der Nethe, Prov. Antwerpen), Sunniacum (Soignies an der Senne, Prov. Hennegau), Antonium (Antoing an der Schelde bei Tournay), Condatum (Condé), Merrebecchi (Meerbech bei Ninove in Ost-Flandern), Ticlivinni (Dickelvenne unweit Geertsbergen in Ostflandern), Luttosa (Leuze im Hennegau), Calmontis (Chaumont in Brabant, arr. Nivelles), s. Mariae in Deonant (Dinant), Echa (Alden-Eyck an der Maas bei Maaseijk), Andana (Andenne a. d. Maas), Wasloi (Walers in der Fagne unweit Maubeuge), Altum-montem (Hautmont an der Sambre, s. w. von Maubeuge), comitatum Texandrum (Grafsch. Taxandria zw. Schelde und Maas), in Bracbanto comitatus 4, Cameracensem (Cambrai), Hainoum (Hennegau), Lomensem (Lommegau zw. Sambre und Maas), in Hasbanio (Haspengau) comitatus 4, Masau superior de ista parte Mosae, Masau subterior, quod de ista parte est,[1] Liugas (Lüttichgau), quod de ista parte est Mosae et pertinet ad Veosatum (Viset zw. Mastricht und Lüttich), Scarponinse (am Flusse Chiers, genannt nach der Burg Scarponna, dem heutigen Scarponne oder Charpeigne, dép. Meurthe), Viridunense (Verdun), Dulmense (Le Dormois, Diöz. Reims), Arlon, Wavrense (Le pays de Woevre an den Flüssen Elz, Orne und Chiers) comitatus 2, Mosminse (Mouzon), Castricium (an der Maas, südl. vom pagus lomensis oder lomacensis), Condrust (s. o.), de Arduenna, sicut flumen Urta surgit inter Bislanc et Tumbas (s. o.) ac decurrit ex hac parte in Mosam et sicut recta via ex hac parte occidentis pergit in Bedensi, secundum quod missi nostri rectius invenerint; Tullense, aliud Odornense, quod Tetmarus habuit,

1) Die Worte: Masau subterior, quod de ista parte est, hält Spr.-Menke, Vorbem. 34 für einen irrigen Zusatz.

auch Karl sich den Wünschen des Papstes und des Kaisers gegenüber ablehnend. Nach Entlassung der Gesandten Feldzug Karls d. K. gegen Vienne, das am 23. Dezember zur Ergebung gezwungen wird.[d]

Barrense (mit Bar-le-Duc und B.-sur-Aube), Pertense (le Pertois, nach Mühlbachers Vorschlag), Salmoringum (nach Monod 253 der pagus salmoracensis, Diöz. Grenoble), Lugdunense, Viennense, Vivarias, Ucecium, de Frisia tertiam partem. Vgl. dazu die Auseinandersetzungen bei Dümmler I, 736 ff. und Flofs, Die Kämpfe am Rhein vor tausend Jahren, in den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 36 (1881), 83 ff. besonders p. 93 f., sowie die Nebenkarte zu Karte 30 des hist. Atlas von Spr.-Menke, aufserdem Vorbem. 34. Die neue politische Grenze traf nur ungefähr mit der Sprachgrenze zusammen; wie Ludwig mit den Gauen an der oberen Mosel und in Burgund zahlreiche romanische Unterthanen erhielt, so blieben hingegen auch deutsche Distrikte mit dem Westreiche verbunden; die Teilungslinie nahm weder auf die kirchlichen noch die politischen Verbände irgendwelche Rücksicht und konnte darum auch nicht auf die Dauer aufrecht erhalten bleiben. Schon im Jahre 879 ward sie wieder durchbrochen, s. Dümmler I, 738 u. 879[b], 880[a].

[d]) Am Tage nach dem Abschlusse des Vertrags, der nach der Urkunde am 8. August, nach Hinkmar dagegen am 9. erfolgte, nahmen die beiden Brüder Abschied voneinander, Karl begab sich nach Lestinnes und dann über Servais zur Jagd nach der Forêt de Cuise, Ludwig nach Aachen, wo er längere Zeit zur Heilung der beim Sturze in Flamersheim erhaltenen Verletzungen verweilte, ann. bertin. p. 113, vgl. Regino 870 SS. I, 582, ann. fuld.; Urkunden Ludwigs aus Aachen vom 25. Sept. und 17. Oktober, Mühlbacher 1439. 1440. Gegen das Ende des Oktobers (circa Kal. Nov.) reiste Ludwig nach Bayern zurück, ann. fuld.; vgl. ann. bertin. p. 113 f. und oben [b]. — Während seines Aachener Aufenthaltes empfing er eine Gesandtschaft Kaiser Ludwigs II. und des Papstes mit Briefen Hadrians vom 27. Juni an Karl d. K., die geistlichen und weltlichen Grofsen seines Reiches, Hinkmar, Ludwig und die Bischöfe des ostfränkischen Reiches, sämtlich bei Mansi XV, 843 ff., die beiden letzten auch bei Flofs, Urk. p. 89 ff., Jaffé 2926—2931; vgl. ann. bertin. p. 113. Karl erfuhr wegen seines Einbruches in das dem Kaiser gehörende Reich seines Neffen scharfen Tadel und wurde zur Herausgabe seines Raubes aufgefordert; die Briefe an die Bischöfe und die weltlichen Grofsen des Westreiches, sowie das Schreiben an Hinkmar hatten den Zweck, die Adressaten für die Anschauung des Papstes zu gewinnen; auch sie sind voll heftiger Ausfälle gegen den König und die Grofsen, welche der Ausführung des schnöden Gewaltaktes sich nicht widersetzt hätten. Ludwig d. D. wird wegen seiner Uneigennützigkeit gelobt, wegen der 'voreiligen' Besetzung des Kölner Stuhles dagegen getadelt; die Bischöfe seines Reiches werden aufgefordert, den König auf der eingeschlagenen Bahn zu erhalten, damit der Friede mit dem Kaiser gewahrt bleibe. Ludwig beantwortete die Gesandtschaft des Papstes mit einer Gegengesandtschaft, welche aufser einem Schreiben auch geheime mündliche Aufträge zu überbringen hatte (s. den Brief bei Flofs, Urk.

871 Ludwig und Karl, die jüngeren Söhne Ludwigs d. D., empören sich gegen ihren Vater wegen der angeblichen Bevorzugung ihres älteren Bruders Karlmann; erst nach längeren Verhandlungen (zu Tribur, Gernsheim und Mastricht) gelingt es dem Könige, durch Übertragung gewisser Lehen die unzufriedenen Söhne sich zu versöhnen.[a] Suatopluk, des Treubruchs verdächtig,

p. 84—88, Mühlbacher 1438); den Hauptgegenstand des Briefes bildet die Kölner Wahl; über die Frage der Besitzergreifung des lotharischen Reiches geht Ludwig mit der Wendung hinweg: De nepotis vero — causa, sicuti verba mandamus, ad honorem et statum s. dei ecclesie pro alterna opportunitate agere salubriter disponimus. Dieselbe liefs die Besetzung eines Teiles von Lothringen im Lichte einer vorübergehenden Handlung erscheinen, die durch die Ländergier des jüngeren Bruders notwendig geworden und selbst im Interesse des Kaisers sei; Dümmler I, 746. Karl d. K. bereitete den Gesandten des Papstes und des Kaisers, als sie von Aachen kommend, am 9. Oktober in S. Denis eintrafen, einen sehr unfreundlichen Empfang. Er schickte sie nach Reims und entbot dorthin auch die Grofsen seines Reiches zu einer Versammlung. Acht Tage lang dauerten die Verhandlungen, über deren Verlauf wir nicht näher unterrichtet sind; jedenfalls hatten sie keinen Erfolg, der den Wünschen von Papst und Kaiser entsprochen hätte. Der König schickte an den Papst 2 Gesandte mit Briefen und kostbaren Geschenken, durch welche er den Groll desselben zu beschwichtigen hoffte; er selbst zog über Lyon nach Vienne und nahm die Stadt nach längerer Belagerung (schon am 24. Nov. urkundet Karl vor Vienne, Böhmer 1771) durch freiwillige Übergabe am 23. Dez. ein; Graf Gerard, der die Stadt dem Kaiser hatte erhalten wollen, mufste ihm Geiseln stellen 'pro aliis castellis suis missis tradendis', ann. bertin. 870. 871 p. 114 f. vgl. Dümmler I, 748 f. Im Anfange des Jahres 871 übergab er dann dem Grafen Boso, dem Bruder seiner Gemahlin Richildis, die Stadt Vienne.

871 [a]) Die Empörung Ludwigs und Karls begann damit, dafs sie dem Rufe des Vaters, zu ihm nach Regensburg zu kommen, den Gehorsam verweigerten, sentientes satagente matre (Hemma) inclinatiorem esse voluntatem patris erga Carlomannum quam erga se, ann. bert. 870 p. 114; vgl. ann. fuld. 871: Hludowicus et Karolus, Hludowici regis filii, dure accipientes, quod quandam partem regni Francorum, quam rex illis sub testamento post obitum suum habendum delegaverat (s. 865[b]), ab eis auferri et Carlmanno — tradi fama — audierunt, congregata multitudine non modica, spirensem pagum occupant, contra regem rebellare disponentes. Quod cum rex comperisset, de Baioaria profectus, venit ad Franconofurt in Kal. Febr. (ann. bertin. 870: ante quadragesimae initium; noch am 15. Febr. urkundet der König in Frankfurt, Mühlbacher 1443), missisque nuntiis, animos filiorum suorum sibi reconciliari nititur. Sed cum reciproci nuntii diu laborantes rem ad effectum perducere non potuissent, tandem condicto placito et ad mensem Maium usque dilato, atque pace ex utraque parte iuramento firmata, rex quidem in Baioariam se recepit, filii vero illius in loca sibi delegata profecti sunt (vgl. ann. bertin.). — Im Mai begab sich Ludwig nach Tri-

wird gefangen gesetzt. Der von den Mährern zur Übernahme der Regierung gezwungene Sclagamar greift die von Karlmann eingesetzten Grafen Engelschalk und Wilhelm an, wird jedoch zur Flucht genötigt. Suatopluk, wieder freigelassen und von Truppen Karlmanns nach Mähren begleitet, wendet sich, statt gegen Sclagamar, wie er versprochen hatte, gegen die Bayern und vernichtet sie oder nimmt sie gefangen. Mähren wird frei von der fränkischen Oberhoheit.[b] Karlmanns Empörung gegen seinen Vater Karl d. K. und Wiederunterwerfung.[c]

bur zur verabredeten Zusammenkunft mit den Söhnen. Allein durch Blendung eines sächsischen Vassallen des ostfränkischen Grafen Heinrich reizte er seine Söhne noch mehr, so dafs sie nicht in Tribur erschienen (Urk. Ludwigs vom 13. u. 15. Juni aus Tribur s. Mühlbacher 1444—1446). Rex autem filios inde transeuntes in villa Gerinesheim (Gernsheim in der grofsh.-hess. Prov. Starkenburg) prosecutus, vix ad suum invitavit colloquium, et blandis sermonibus et beneficiorum pollicitationibus aliquo modo mitigavit; deinde mense Junio ad occidentem profectus, loca ad se pertinentia peragravit. Vgl. Dümmler I, 754 ff., Riezler I, 220. Eine wirkliche Versöhnung hatte die Unterredung nicht zur Folge. Auch die Vermittlung Karls d. K., welche Ludwig und Karl in Anspruch nahmen, blieb ohne rechte Wirkung; von Mastricht, wo er im August mit seinem Bruder und den Abgesandten seiner Söhne persönlich verhandelt hatte, schied König Ludwig am 1. September 'traurigen Herzens', ann. bertin. p. 117, ann. fuld. Doch kaum war er nach Bayern zurückgekehrt, ilico filii eius obviam ei venientes et, quibusdam beneficiis ab eo acceptis, sine ulla difficultate regi reconciliantur, ann. fuld.; vgl. Mühlbacher S. 574. 575.

b) Ann. fuld.: Zuentibald — apud Carlmannum infidelitatis crimine insimulatus, in custodiam missus est. Sclavi autem Marahenses, ducem suum perisse putantes, quendam presbyterum eius ducis propinquum, nomine Sclagamarum, sibi in principem constituunt, ei minantes interitum, nisi ducatum super eos susciperet. Qui — necessitate coactus assensum praebens, contra Engilscalcum et Willihelmum, duces Carlmanni (s. o. 870[b]), proelia movere et eos ex obsessis civitatibus expellere nititur. Illi vero adversus hostem pari intentione dimicantes et nonnullos de exercitu eius prosternentes, eum fugere compulerunt. — Wohl infolge dieser nicht ungefährlichen Erhebung wurde Suatopluk, dem ein wirkliches Verbrechen nicht nachgewiesen werden konnte, wieder aus der Haft entlassen; muneribus regiis honoratus in regnum suum rediit, ducens secum Carlmanni exercitum, quasi Sclagamarum expugnaturus; sic enim per dolum Carlmanno promiserat —. Sed — Zuentibald ceteris castra metantibus, urbem antiquam Rastizi ingressus est, statimque sclavisco more fidem mentitus — non ad expugnandum Sclagamarum, sed ad ulciscendam contumeliam a Carlmanno sibi illatam vires studiumque convertit. Denique Baioarios nihil mali suspicantes — in castris aggressus est, et multos ex eis vivos comprehendit, ceteris pene omnibus occisis —. Quibus auditis Carl-

mannus de exercitus sui interitu nimium consternatus est, et necessitate compulsus, omnes obsides, qui in suo regno erant, iussit — Zuentibaldo reddi; vixque unum virum, nomine Ratbodonem, inde seminecem recepit. Vgl. ann. bertin. p. 117: Hludowicus — maximum dampnum a nepote Restizii, qui principatum Winidorum post eum susceperat, habuit, in tantum, ut markiones (Engelschalk und Wilhelm, s. Dümmler I, 757 n. 39) cum plurima turba suorum perdiderit et terram, quam in praeteritis annis obtinuerat, perniciose amiserit. Mähren hatte die deutsche Oberhoheit wieder abgeworfen; vgl. u. 874[b].

[c]) Karl der Kahle hatte seine beiden jüngeren Söhne von Irmintrud, Karlmann und Lothar, zum geistlichen Stande bestimmt; Lothar, körperlich gebrechlich, starb bereits am 14. Dezember 865 (s. Dümmler I, 758 n. 41), Karlmann erhielt 854 die Tonsur und wurde 860 Abt des Medardusklosters in Soissons; nach dem Tode Lothars empfing er die von diesem bisher verwaltete Abtei S. Germain in Auxerre, bald nachher auch noch die Klöster S. Amand und S. Riquier; nach der Besitzergreifung Lothringens überwies ihm Karl Lobbes im Sprengel von Lüttich. Auf dem Zuge nach Lothringen hatte er den Vater begleitet; plötzlich geriet er in den Verdacht hochverräterischer Absichten: er wurde auf der Synode zu Attigny Juni 870 seiner Abteien beraubt und in Senlis in strenger Haft gehalten (ann. bertin. 870 p. 109). Auf die Bitte der päpstlichen Legaten, die am 9. Okt. 870 am Hofe Karls eingetroffen waren (s. o. 870[d]), liefs Karl den Sohn frei, behielt ihn aber in seiner Nähe. Als er dann gegen Vienne zog, entfloh Karlmann zu Lyon und wandte sich nach dem Nordosten des Reiches, et congregatis secum plurimis satellitibus — tantam crudelitatem et devastationem — exercuit, ut credi non possit, nisi ab eis, qui eandem depopulationem viderunt atque sustinuerunt, ann. bertin. 870 p. 114. 115. Als Karl vom Zuge gegen Vienne zurückkehrte, warf sich Karlmann mit seinen Genossen erst nach Mouzon, dann nach Toul. Wiederholt wurden Verhandlungen wegen einer Unterwerfung angeknüpft, doch stets vereitelten Karlmanns hochgespannte Forderungen einen Ausgleich. Nun verurteilte Karl alle Gefährten des Sohnes zum Tode und schickte wider diesen selbst Truppen ins Feld, während gleichzeitig auf Wunsch des Königs die Bischöfe die Exkommunikation über die Mitschuldigen verhängten. Vor den Truppen zog sich Karlmann nach dem Jura zurück, et sicut in belgicis et gallicis regionibus egerat, mala coepta exequi non omisit, ann. bertin. 871 p. 116. Er wandte sich nun mit seinen Klagen wider den Vater an den Papst und fand bei diesem bereitwillig Gehör; in mehreren Schreiben vom 13. Juli 871, Mansi XV, 850 ff. Jaffé 2940—2942, machte sich Hadrian II. zum Anwalt des unbotmäfsigen Sohnes; er verbot den Bischöfen, den Prinzen zu exkommunizieren, den Grofsen untersagte er unter Androhung des Bannes, gegen denselben die Waffen zu tragen, dem Könige selbst machte er die schwersten Vorwürfe wegen seines „die Wildheit der Bestien noch übertreffenden“ Vorgehens und forderte ihn auf, dem Sohne seine Gnade und Liebe wiederzuschenken und ihm die entzogenen Lehen zurückzugeben, bis die ganze Angelegenheit durch päpstliche Legaten untersucht und geordnet worden sei. Als Karl und Ludwig im August zu Mastricht zusammenkamen (s. o. [a]), erschienen unter Vermittelung Ludwigs auch Gesandte Karl-

872 Erneuerung der über die Erbteilung getroffenen Bestimmungen auf der Reichsversammlung zu Forchheim.[a] Karlmann, mit dem thüringisch-sächsischen Heerbann gegen die Mährer gesandt, wird infolge der Zwietracht im Heere und Nichtbeteiligung seiner Brüder zu schimpflichem Rückzug gezwungen. Auch die ihm unter Führung des Bischofs Arno von Würzburg und Abt Sigehard von Fulda zu Hilfe geschickten Mannschaften müssen mit Verlust zurückgehen. Eine von Karlmann an der Donau zum Schutze der Schiffe zurückgelassene bayrische Abteilung wird von Suatopluk überfallen und fast aufgerieben. Gleichzeitig glücklicher Feldzug gegen die Czechen unter Führung des Erzb. Liutbert von Mainz.[b]

---

manns. Karl war bereit, den Sohn 'sub conditione correctionis suae' zu Gnaden anzunehmen; doch dieser wies die Aufforderung des Vaters abermals zurück; ann. bertin. p. 117. Bald nachher aber, als Karl auf das mit grofser Bestimmtheit auftretende Gerücht vom Tode Kaiser Ludwigs II. zu einem Zuge nach Italien rüstete und über Reims nach Besançon vorrückte — während Ludwig d. D. gleichzeitig seinen Sohn Karl ins transjuranische Gebiet sandte, ut quos posset sacramento ad eius fidelitatem constringeret, ann. bertin., vgl. ann. fuld. —, ergab sich Karlmann in der Meinung, dafs der Zug ihm gälte, dem Vater 'cum ficta humilitate.' Karl behielt ihn bei sich, usque dum ad suos fideles in Belgicam veniret et eorum consilio inveniret, qualiter eum honorare debuisset. Nachdem er in Besançon die Ankunft der Boten, die er nach Italien gesandt hatte, um über den Tod des Kaisers Gewifsheit zu erlangen, erwartet und von ihnen gehört hatte, dafs Ludwig lebe, kehrte er über Ponthion und Attigny nach Servais zurück. Nach Beratung mit seinen vertrauten Räten Karlomannum iterum Silvanectis (Senlis) custodiae mancipavit et eius complices sacramento suae fidelitatis per singulos comitatus constringi praecepit sicque, accipientibus senioratum, quemcumque vellent, de suis fidelibus et in pace vivere volentibus, in regno suo habitare permisit, ann. bertin. p. 118. Von Servais begab sich Karl zur Feier des Weihnachtsfestes nach Compiègne, ebd.

872 [a]) Vgl. 871[a]. — Ann. fuld.: Rex (Hlud.) — mediante quadragesima (also Anfang März) apud villam Forahheim (Forchheim) generali conventu habito, filios suos de regni partitione inter se dissidentes pacificavit et quam quisque partem post obitum suum tueri deberet, liquido designavit (auch Lothringen wurde in die Teilung mit eingeschlossen, s. ann. bertin. p. 132; vgl. Dümmler I, 776 n. 12). Ibi etiam Hludowicus et Karolus, filius (mufs natürlich heifsen filii) eius, in conspectu tocius exercitus, fidem se illi servaturos esse omni tempore vitae illorum iuramento, firmaverunt; vgl. ann. bertin. p. 119: Hludow. rex — filios suos Hludowicum et Karolum ad se vocans, ut eos cum Karlomanno pacificaret, dolose illis iurari fecit; sed et idem filii sui et homines eorum dolose nihilominus Hludowico sacramenta praebuerunt.

[b]) Ann. fuld.: Mense autem Maio misit Thuringos et Saxones contra Sclavos Marahenses, qui, quoniam regem secum non habebant et inter se concor-

Auf einer Zusammenkunft mit der Kaiserin Engelberga zu Trient verspricht Ludwig d. D. die Übergabe des durch die Mersener Teilung ihm zugefallenen Teiles von Lothringen an den Kaiser. Karl d. K. verpflichtet sich angesichts dieser ihn bedrohenden Verständigung seines Bruders mit Ludwig II. auf einer Reichsversammlung zu Gondreville die Großen seines Reichs durch einen neuen Treueid.[c] Papst Hadrian II. stirbt, Johann VIII. sein Nachfolger.[d]

des esse nolebant (vgl. ann. bertin.: Et volens — Hludow. pater, ut ipsi filii sui cum fratre — Karlomanno adversus Winidos pergerent, obtinere non potuit. In dem Hader der Brüder also, der vermutlich auch das Heer in Parteien schied, ist die Ursache des schmählichen Verlaufs dieses mährischen Feldzugs zu suchen) idcirco hostibus terga verterunt, et plurimis suorum amissis turpiter redierunt; ita ut quidam comites in illa expedicione fugientes a mulierculis illius regionis verberati et de equis in terram fustibus deiecti referantur. Iterum quidam (unter Führung des Bischofs Arno von Würzburg und des Abtes Sigehard von Fulda) de Francia mittuntur Carlmanno in auxilium contra Sclavos supradictos; alii (unter Führung des Erzbischofs Liutbert von Mainz) destinantur contra Behemos (die beiden Unternehmungen sind als im Zusammenhang stehend zu betrachten; gleichzeitig mit den Mährern sollten ihre Verbündeten, die Czechen, angegriffen werden), qui duces 5 (folgen die Namen)[1] — cum magna multitudine sibi rebellare nitentes in fugam verterunt, et alios quidem occiderunt, alios vero vulneraverunt, quidam etiam in fluvio Fuldaha (a. Lesart: Waldaha d. i. Moldau) submerserunt; qui autem evadere potuerunt, in civitates defecerunt; et deinde, parte non modica illius provinciae depopulata, incolumes reversi sunt. — Die Karlmann zu Hilfe gesandte Schar mußte trotz tapferen Kampfes mit schweren Verlusten zurückgehen. — Sed cum Carlmannus caedes et incendia in Marahensibus exercuisset (Arno und Sigehard scheinen überhaupt nicht dazu gelangt zu sein, sich mit Karlmann zu vereinigen), Zuentibald, misso clam exercitu copioso, Baioarios, qui ad tuendas naves in littore Histri fl. relicti fuerant, occupavit, et alios occidit, alios — duxit captivos, nullusque inde nisi Embricho, Radisbonae civ. ep., cum paucis evasit; vgl. ann. xant. 872; Dümmler I, 776 f., Dudik I, 205 f., Palacky I, 132 f., Riezler I, 221 f., Mühlbacher 1448[e].

[c]) Während dieses mährisch-böhmischen Feldzuges (in mense Maio) traf König Ludwig d. D. mit der Kaiserin Engelberga in Anwesenheit päpstlicher Gesandten (s. u.) zu Trient zusammen; ann. bertin. p. 119: apud Trientum cum Ingelberga loquens, partem regni Hlotharii, quam contra Karolum accepit, neglectis sacramentis inter eos pactis (gemeint sind wohl die Teilungsverträge von 868 und 870, s. o. 868[b]. 870[c]), sine consensu ac conscientia hominum quondam Karoli, qui se illi commendaverunt, clam reddidit. Unde utrimque sacramenta prioribus sacramentis, quae cum fratre suo pepigerat, diversa et adversa inter eos sunt facta. Dümmler I, 779 vermutet, daſs die Rückgabe Lothringens,

1) Cod. 1 nennt 6 Namen; außer Zventisla, Witislan, Heriman, Spoitamor, Moyslan, noch Goriwei, in welchem letzteren Palacky I, 133 n. 96 ohne rechten Grund den Oberbefehlshaber vermutet.

873 **Reichstag Ludwigs d. D. zu Frankfurt: eine gegen den König gerichtete Verschwörung der beiden Prinzen Ludwig und Karl kommt an den Tag.[e] Karl d. K. läſst seinen Sohn Karlmann**

die übrigens thatsächlich nie erfolgte, gegen die Zusicherung der Nachfolge im italischen Reiche in Aussicht gestellt wurde. Nach dem lib. de imperat. potest. SS. III, 722 setzte Kaiser Ludwig damals Karlmann, den ältesten Sohn Ludwigs d. D., zum Erben des Kaisertums ein (vgl. u. 875[a]). Karl d. K. sah in dieser Verständigung seines Bruders mit dem Kaiser einen Bruch der Verträge von Metz und Mersen und lehnte eine Zusammenkunft mit Engelberga, die diese nachsuchte, ab, ann. bertin. p. 120. Wie ernst er die Trienter Vereinbarungen nahm, welche ihn von dem Besitze Italiens möglicherweise ausschlossen, bewies er durch den Treueid, den er sich auf einer Reichsversammlung zu Gondreville am 9. Sept. 872 schwören lieſs — cum Hludowicus sacramenta superius scripta disrupisset et — Hludowico imperatori se coniunxisset et sacramenta, quae superius scripta sunt (sie fehlen), fieri iussisset, Ingelberga regina et legatis sedis apostolicae, Formoso scil. et Gaderico, praesentibus, wie die Überschrift zu den Eiden Leg. I, 518 sagt. Bischöfe, Groſse und alle andern Unterthanen muſsten sich verpflichten, dem Könige bei der Behauptung seines Reiches, sowie bei der Gewinnung und Verteidigung dessen, was Gott ihm noch verleihen werde, treu und gewärtig zu sein; vgl. auch Mühlbacher 1219[e]. 1448[f].

873 [d]) Ann. bertin. p. 121: Adrianus papa moritur (das letzte datierte Schreiben des Papstes, das sich erhalten, ist vom 13. November, Jaffé 2952) et Iohannes, archidiaconus romanae ecclesiae, 19. Kal. Ianuarii (14. Dezember) in locum illius substituitur, vgl. ann. xant. 872.

[e]) Ann. bertin. p. 122: Hlud., Germaniae rex, ante nativitatem domini ad Franconofurth palatium venit ibique nativitatem domini celebravit et placitum suum ibidem circa Kal. Febr. condixit; quo filios suos, Hludowicum et Karolum cum aliis suis fidelibus, homines quoque, qui de regno quondam Hlotharii illi se commendaverunt, convenire praecepit. Über die Ereignisse dieses Frankfurter Reichstages, sind die Berichte der ann. fuld. und xant. 873 am zuverlässigsten, in Hinkmars Erzählung tritt bereits das legendarische Moment in den Vordergrund. Ann. fuld.: (Hlud.) cum 7. Kal. Febr. (26. Januar) curiam introisset, in praesentia illius et optimatum suorum — malignus spiritus Karolum, filium eius minimum, invasit (ann. bertin.: venit ad Karolum — diabolus — et dixit illi, quod pater eius, qui illum causa Karlomanni — perdere moliebatur, deum offensum haberet, quod in proximo optineret) et graviter vexavit (s. die Schilderung seiner Gewissensunruhe bei Hinkmar), ita ut a 6 viris fortissimis vix teneri potuisset; et quidem satis iuste. Qui enim regem a deo electum — decipere voluit (vgl. über die Pläne Ludwigs und Karls ann. xant.: venerunt — filii — pleni iniqua cogitatione, — tirannidem mollire [= moliri] et iuramenta priorum postponere, patrem regno privari et in custodiam mittere), ipse deceptus est. — Rex autem et omnes, qui cum illo erant, vehementer contristati lacrimas fuderunt. Cumque duceretur ad aecclesiam, ut episcopi pro eius sanitate domino supplicarent, nunc exili, nunc grandi voce clamitans, morsum se tenentibus aperto ore minabatur. Angesichts

durch eine bischöfliche Synode zu Quierzy von allen geistlichen Ämtern ausschliefsen. Die Entdeckung eines neuen hochverräterischen Planes wird an ihm mit Blendung und lebenslänglicher Einschliefsung im Kloster Corbie bestraft. Doch gelingt ihm die Flucht an den Hof seines Oheims Ludwig, der ihn der Obhut Liutberts von Mainz übergiebt.[b] Karl d. K. unternimmt, unter-

dieses schauerlichen Auftritts wandte sich Ludwig d. D. an seinen gleichnamigen Sohn und forderte ihn zu einem reuigen Bekenntnis auf, indem er ihm zugleich Verzeihung zusicherte. Da soll sich Ludwig dem Vater zu Füfsen geworfen und alles bekannt haben (ann. xant.). Idem vero K. post sedatam infestationem diaboli, viva voce multis audientibus retulit, se tociens adversae potestati traditum, quociens contra regem conspirationem inisset, ann. fuld. Quem pater eius episcopis et aliis fidelibus committens, per sacra loca s. martyrum deduci praecepit, quatenus — ad sanam mentem — redire praevaleret; deinde disposuit illum Romam dirigere, sed quibusdam intervenientibus causis iter illud dimisit. ann. bertin. p. 123. In der That verzieh Ludwig den Söhnen, ann. xant.: pater — haec omnia prudenter cum moderamine disposuit. Vgl. Leibniz I, 719, Dümmler I, 791 ff., Mühlbacher 1448[k].

[b]) Vgl. 871[c]. — Aus Furcht vor einer abermaligen Störung des Friedens durch seinen Sohn Karlmann berief Karl d. K. zu Anfang 873 die Grofsen zu einer Versammlung nach Quierzy. Am 4. Januar erneuerte dieselbe mehrere ältere Gesetze zur Sicherung des Friedens mit ausdrücklicher Bezugnahme auf die durch Karlmann und seine Mitschuldigen gestörte öffentliche Ruhe (c. 4), Leg. I, 518 ff., vgl. ann. bertin. p. 121. Zur Verurteilung Karlmanns wurde eine bischöfliche Synode nach Senlis berufen; sie entsetzte ihn nach kanonischen Bestimmungen von jedem geistlichen Amte, gewährte ihm aber die Laienkommunion,[1] ann. bertin.: Quod cum factum fuisset, — adversarius (der Teufel) illum et suos complices ad argumentum aliud excitavit, videl. quia liberius ad nomen et potentiam regiam conscendere posset, quia ordinem ecclesiasticum non haberet —. Unde post depositionem eius complices illius ardentius coeperunt se ei iterum reconiungere et alios in societatem suam abducere, quatenus — illum a custodia — educerent et sibi regem constituerent. Nun wurde der Prinz auch wegen derjenigen Vergehungen, welche die Bischöfe unberücksichtigt gelassen hatten, vor Gericht gestellt und zur Blendung verurteilt; vgl. ann. fuld. Darauf wurde er zu lebenslänglicher Haft dem Kloster Corbie überwiesen. Doch schon im August gelang ihm unter Mitwirkung zweier Mönche und des Grafen Adalhard die Flucht nach Aachen (ann. xant. 873) an den Hof seines Oheims Ludwig. Dieser empfahl ihn der Pflege des Erzbischofs Liutbert und wies ihm erst das S. Albanskloster zu Mainz, später Echternach zum Wohnort an, wo er gestorben und begraben ist, vgl. ann. bertin., Regino 870 SS. I, 583 und zu dieser Stelle Dümmler I, 797 n. 6; das Jahr seines Todes ist nicht überliefert; eine Bulle Johanns VIII. für das S. Medarduskloster vom 2. Januar 876, Mansi XVII, 256 Migne 126, 660 Jaffé 3033, gedenkt seiner noch als eines Lebenden.

1) Die Akten der Synode haben sich nicht erhalten, nur eine kurze Inhaltsangabe bei Mansi XVII, 282.

stützt durch Salomon von der Bretagne, einen Feldzug gegen die Normannen, welche sich der Stadt Angers bemächtigt hatten; er zwingt dieselben zur Ergebung und zum Abschlufs eines Vertrages, durch welchen sie Angers zu räumen und mit Beginn des Frühlings das Reich zu verlassen versprechen. Nach dem Abzug Karls bleibt der Vertrag unausgeführt.[c] Auf der Reichsversammlung zu Bürstadt gewährt Ludwig d. D. den Gesandten des Dänenkönigs Sigfrid den erbetenen Frieden; darauf nimmt er zu Aachen die Lehnshuldigung des Dänen Rorich entgegen. Während

[c]) Von den Normannen hatte das Westreich seit dem Ausgange der sechziger Jahre weniger zu leiden als früher, weil dieselben in den britischen Inseln ein neues Angriffsziel gefunden hatten, vgl. Dümmler I, 798, Zeufs 525. Mit Rorich war Karl d. K. seit der Eroberung Lothringens sogar in freundschaftliche Beziehungen getreten, vgl. ann. bertin. 870 p. 108, 872 p. 119. 121. Jetzt, im Sommer 873, dachte Karl die Loiredänen, die sich ihres Raubes wie eines sicheren Besitzes erfreuten, durch plötzlichen Überfall zu vernichten. Ann. bertin. p. 123 ff.: Karolus hostem denunciat versus Brittaniam, ut Nortmanni, qui Andegavis civ. (Angers) occupaverant, non autumarent, se adversus eos illuc iturum, ne ad alia loca, in quibus ita constringi non possent, aufugerent. — Cum hoste collecta civit. Andegavis, in qua Nortmanni — iam diuturno tempore residebant, obsedit et sepe fortissima circumdedit, Salomone, duce Brittonum, ultra Meduanam fl. (Mayenne) cum hoste Brittonum in eius auxilio residente. — Karolus viriliter — obsidionem Nortmannorum — exsequens (ausführlich berichtet die Einzelheiten des Kampfes Regino 873 SS. I, 585 f., vgl. Dümmler I, 799 f.), adeo Nortmannos perdomuit, ut primores eorum ad illum venerint seseque illi commendaverint, et sacramenta, qualia iussit, egerint et obsides, quot et quantos quaesivit, illi dederint, ut de civ. Andegavis constituta die exirent et in regno suo — nec praedam facerent nec fieri consentirent. Petierunt autem, ut eis in quadam insula Ligeris fluvii usque in mense Februario residere et mercatum habere liceret, atque in mense Febr., quicumque iam baptizati essent ex eis et christianitatem de cetero — tenere vellent, ad eum venirent et qui adhuc ex paganis christiani fieri vellent, — baptizarentur, ceteri vero ab illius regno discederent —. (Sehr unzufrieden äufsern sich über diesen Frieden ann. vedast. 874 SS. II, 196 und Regino 873: Rex turpi cupiditate superatus, pecuniam recepit et ab obsidione recedens, hostibus vias patefecit). Sicque eiectis ab Andegavis civ. Nortmannis acceptisque obsidibus, K. mense Octobrio per Cinomannis civ. (Le Mans) et ebrocense oppidum (Evreux) ac secus castellum novum apud Pistas (Pistres) Ambianis (Amiens) Kal. Nov. pervenit. Angers hatten die Normannen zwar geräumt, im übrigen blieb der Vertrag unerfüllt; vgl. Regino 873: Illi — in Ligerim revertuntur et nequaquam, ut spoponderant, ex regno eius recesserunt, sed in eodem loco manentes, multo peiora et immaniora, quam antea fecerunt, perpetrarunt. — Salomon wurde im folgenden Jahre von aufsässigen bretonischen Grofsen geblendet und starb am Tage nach der Blendung, ann. bertin. 874 p. 125 f.

seines Aufenthaltes in Metz (Reichsversammlung) schliefst Ludwig auch mit Halfdan, dem Bruder Sigfrids, einen Friedens- und Freundschaftsvertrag.[d] Der Einfall des Normannen Rudolf in Westfriesland wird durch eine Erhebung der friesischen Bauern abgeschlagen; Rudolf fällt mit 500 Genossen im Kampfe; die Gefangenen erhalten gegen das Versprechen, in Ludwigs Reich nicht wieder einbrechen zu wollen, freien Abzug.[e]

[d]) Ludwig d. D. begab sich nach Ostern (19. April) von Frankfurt nach Bisestat bei Worms (Bürstadt, Hessen, Kr. Heppenheim) zur Reichsversammlung; daselbst erschienen Gesandte des Dänenkönigs Sigfrid, der mit seinem Bruder Halfdan gemeinsam regierte — sie waren die Nachfolger, vielleicht auch Söhne König Horichs II., s. Dahlmann I, 50 — pacis faciendae gratia in terminis inter illos et Saxones positis et ut negotiatiores utriusque regni — mercimonia — emerent et venderent pacifice. Der König gab ihnen freundlichen Bescheid. Um den 1. Mai reiste Ludwig nach Mainz, von dort nach Aachen (Urkunden aus Aachen vom 10. 12. 13. 16. Juni, Mühlbacher 1452—1456); ibique cum suis secretum habuit colloquium et Rorichum (der in den letzten Jahren mehr zu dem Westreich gehalten hatte, s. o. [c]) per obsides ad se venientem in suum suscepit dominium (vgl. ann. xant. 873). Deinde mense Augusto cum apud urbem Mediomatricorum (Metz, s. ann. bertin. p. 124) generalem conventum habuisset, Halbdeni, frater Sigifredi regis, etiam suos ad eum nuntios misit, eadem postulans, quae frater — postulaverat; videl. ut rex legatos suos ad fluv. — Egidoram (Eider), qui illos et Saxones dirimit, mitteret, et illi — pacem ex utraque parte — stabilem confirmarent. Sie überreichten ein Schwert mit goldenem Knauf, flagitantes, ut rex dominos suos — in loco filiorum habere dignaretur —. Iurabant etiam — per arma sua, quod nullus deinceps de regno dominorum suorum regnum regis inquietare — deberet; quae omnia rex gratanter accepit et postulata se facturum esse spopondit. Nach der Rückkehr der Gesandten zog Ludwig durch das Elsafs nach Strafsburg; ibique Rheno — transito in Baioariam profectus est, ann. fuld. (Nach ann. bertin. p. 124 wurde er zu schleunigem Aufbruch von Metz durch die Nachricht bewogen, quod nisi citissime filio suo Karlomanno in marcha contra Winidos [Suatopluk hatte im Frühjahr, als Ludwig in Bürstadt sich aufhielt, den Schwaben Berchtram, der im Vorjahr in mährische Gefangenschaft gefallen war, mit einer Botschaft an den König geschickt, ann. fuld., doch scheint sein Friedensangebot nicht genügend befunden worden zu sein, so dafs der mährisch-bayrische Grenzkrieg fortdauerte] subveniret, illum ulterius non videret —. Ad Reghinisburg autem perveniens,' per missos suos Winidos sub diversis principibus constitutos — sibi reconciliavit; vgl. ann. fuld. 874 und Dümmler I, 813, sowie u. 874[b]).

[e]) Ann. fuld.: Mense Iunio Hruodolfus quidam Nordmannus de regio genere (er war der Neffe Rorichs, stand aber nicht wie dieser mit den fränkischen Königen in freundschaftlichen Beziehungen; vgl. ann. bertin. 872. 873 p. 121. 124; ann. xant. 873), qui regnum Karoli — saepenumero vastaverat, classem duxit in regnum Hludowici regis, in comitatum videl. Albdagi (ann.

874 Die abgefallenen Sorben und Susler werden von Erzbischof Liutbert von Mainz und Markgraf Ratolf wieder unterworfen.[a] Ludwig d. D. hat zu Verona eine Zusammenkunft mit Kaiser Ludwig II. und Papst Johann VIII. und empfängt nach seiner Rückkehr in Forchheim Gesandte Suatopluks und der Böhmen; Suatopluk läfst den Treueid leisten und verspricht jährliche Tributzahlung.[b] Im Dezember Zusammenkunft Ludwigs d. D. und Karls d. K. in Lüttich (oder Heristall).[c]

xant.: in pago Ostachia [Ostergau in Friesland]), missisque nuntiis praecepit habitatores loci illius tributa sibi pendere. Qui cum respondissent, se non debere tributa solvere, nisi Hludowico regi eiusque filiis — ille — iuravit — se, cunctis maribus occisis, mulieres et parvulos cum omni substantia illorum in captivitatem esse ducturum —. Statimque terram illorum ingressus, bellum adversus eos instauravit. Illi — hosti — armati occurrerunt, consertoque proelio, ipse Hruodolfus cecidit primus et cum eo 800 viri (ann. bertin. p. 124: Rodulfus Nortmannus — cum 500 et eo amplius complicibus suis occisus est); ceteri vero — in quodam aedificio se tutati sunt; quod Frisones obsidentes, conferebant —, quid de eis facere debuissent. Auf den Rat ihres Führers, eines christlichen Normannen, gewährten sie den Feinden gegen Rückgabe der Geiseln, Auslieferung des Raubes und das eidliche Versprechen, in Ludwigs Reich nicht wieder einzubrechen, freien Abzug. Vgl. Dümmler I, 804.

874 a) Ann. fuld.: Sorabi et Siusli (s. o. 869 b) eorumque vicini Thachulfo defuncto (vgl. ann. fuld. 873: Th., comes et dux sorabici limitis, mense Augusto [genauer ann. necrol. fuld. SS. XIII, 182 Thacholf comes Kal. Aug.] defunctus est) defecerunt, quorum audaciam Liutbertus archiep. et Ratolfus, Thachulfi successor, ultra Salam fl. mense Ianuario profecti — sine bello compresserunt et eos sub pristinum servitium redegerunt.

b) Ludwig d. D. begab sich gegen Ende Januar auf die beunruhigende Kunde von einer zu Seligenstadt am Main erfolgten geheimen Zwiesprache seines Sohnes Ludwig mit einigen von den Räten des Königs von Regensburg nach Frankfurt und beriet sich daselbst mit seinen Getreuen über die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung im Reiche; in der Osterwoche (11—17. Apr.) besuchte er das Kloster Fulda, et inde reversus, generalem habuit conventum in villa Tribure. Nach Schlufs der Reichsversammlung traf er mit dem Kaiser und Papst Johann VIII., vermutlich zu einer Besprechung über eine Vererbung Italiens an die deutschen Karolinger, in der Nähe von Verona zusammen (vgl. aufser ann. fuld. auch die Briefe Johanns VIII. Jaffé 3340. 3341). Indeque rediens cum Carlmanno et Hludowico filiis — in villa Forahheim locutus est, ibique legatos Zuentibaldi pacem petentes et fidelitatem promittentes suscepit. Der venetianische Presbyter Johannes, als Haupt der Gesandtschaft, schwur, ut Zuentibald regi fidelis permaneret cunctis diebus vitae suae et censum a rege constitutum per annos singulos solveret, si ei tantummodo quiete agere et pacifice vivere concederetur. (Die Worte erwecken den Glauben, als habe eine volle Demütigung Suatopluks stattgefunden; doch deuten schon Hinkmars Worte in ann. bertin. 873: Hludowicus — Winidos —

875 | **Tod Kaiser Ludwigs II. (12. August). Karl d. K. zieht sofort nach Italien, um von dem Lande Besitz zu ergreifen; Ludwig d. D. sendet seinen Sohn Karl (d. D.) und, nachdem dieser von seinem Oheim zur Rückkehr gezwungen, den ältesten Sohn Karlmann über die Alpen, während er selbst mit Ludwig d. j. in das Westreich einbricht. Karl d. K. überredet durch falsche Vorspiegelungen seinen Neffen zum Abzug.[a] Am Weihnachtstage salbt**

---

modo quo potuit sibi reconciliavit darauf hin, daſs die Unterwerfung durch Zugeständnisse Ludwigs erkauft wurde. Thatsächlich war Mährens Unabhängigkeit 'durch die scheinbare Oberhoheit des ostfränkischen Königs sehr wenig beeinträchtigt', vgl. Dümmler Südöstl. Marken 41). Behemorum quoque nuntios rex audivit et absolvit et post haec in Baioariam se recepit, ann. fuld.

[c]) Ann. fuld.: Mense autem Iulio de Baioaria venit ad Franconofurt et inde post paululum transiens — ad Aquasgrani pal. perrexit; exactoque ibi tempore non modico, tandem mense Decembri cum fratre suo Karolo habita collocutione (der Gegenstand der Unterredung ist nicht bekannt; vermutlich aber handelte es sich auch hierbei um die italische Erbfolge) apud s. Lantbertum (bei Lüttich; ann. bertin.: secus Mosam apud Heristallium circa Kal. Decembr.; nach derselben Quelle hatte Ludwig durch eine Gesandtschaft, bei der sich auch sein Sohn Karl befand, den westfränkischen König um eine Zusammenkunft bitten lassen), rediit in Franciam, venitque Mogontiacum 13. Kal. Januar. (20. Dezember) et inde ad Franconofurt ibique nat. dom. caelebravit (Urkunden aus Frankfurt vom 26. Febr. und 3. April 875, Mühlbacher 1463—1466).

875 | [a]) Ann. fuld.: Mense Augusto rex Hlud. cum filiis et fidelibus suis colloquium habuit in villa Tribure (Urkunden aus Tribur vom 11. August Mühlbacher 1469. 1470). Interea Hludowicus, Italiae imp., obiit (am 12. August, Andreae berg. hist. c. 18 SS. rer. langob. 229; am 13. Aug. nach andern, doch minder guten Quellen, vgl. Mühlbacher 1240[a]) —. Quod cum Karolus, Galliae tirannus, comperisset, ilico regnum Italiae invasit, et omnes thesauros, quos invenire potuit, — collegit (vgl. ann. bertin. p. 126: Karolus mense Augusto secus Duciacum [Douzy] — pervenit; ubi — Hludowicum — Italiae imperatorem obisse comperit. Quapropter mox inde movens, ad Pontigonem pervenit, et quoscumque potuit de vicinis suis consiliariis obviam sibi venire praecepit —. Et inde Lingonas [Langres] pervenit et eos, quos secum in Italia(m) ducere praedestinavit, operuit sicque — Kal. Sept. iter suum incoepit et per s. Mauritii monast. pergens montem Iovis [gr. S. Bernhard] transiit et Italiam ingressus fuit; am 29. Sept. stellte er zu Pavia eine Urk. für den Bischof Johann von Arezzo aus, Böhmer 1787 mit der Jahresangabe 'anno successionis Hluduuici primo'). Unde Hludowicus rex iratus, Carlmannum cum exercitu per Baioariam destinavit in Italiam (genauer ann. bertin. p. 127: Hlud. r. — filium — Karolum in Italiam, ut fratri suo adversaretur, transmisit. Quem Karolus rex fugam arripere et inde abscedere coegit [vgl. Andreae berg. hist. c. 19 SS. rer. lang. 229]. Hlud. autem — alium filium Karlomannum — in adversitatem fratris — in Italiam direxit; nach dem libell. de imper. potest. SS. III, 722 forderte die Kaiserin Engelberga Ludwig d. D. aus-

und krönt Papst Johann VIII. Karl den Kahlen zum Kaiser.[b]
Ludwig d. D. dringt unter furchtbarer Verwüstung des Landes bis Attigny vor, kehrt jedoch nach Weihnachten in sein Reich zurück.[c]

drücklich auf, Karlmann als den von ihrem verstorbenen Gemahl gewünschten Nachfolger [als solchen bezeichnet sich Karlmann selbst in der Urk. für Kl. Casauria vom 16. Okt. 877, Mühlbacher 1481: pro remedio animarum nostrarum, i. e. Ludovici — imperatoris ac consobrini, qui nobis regnum istud disposuerat] nach Italien zu senden, vgl. Dümmler I, 824 n. 14; eine von ihr nach Pavia berufene Versammlung italischer Groſser hatte sich teils für Karl d. K. teils für Ludwig ausgesprochen, Andreae berg. hist. c. 19 SS. rer. langob. 229: Colligentes se maiores nati in civitate Ticino cum Angelberga suorum regina — et pravum agentes consilium, quatenus ad duo mandarent regi, i. e. Karoli in Frantia et Hlodovici in Baioaria; sicut et fecerunt); ipse vero, iuncto sibi aequivoco suo, cum manu valida regnum Karoli ingressus est (am 3. Okt. urkundet Ludwig in Regensburg, am 21. 23. 25. November in Metz, Mühlbacher 1471—1474), ut eum de Italia exire compelleret. — Karolus vero, audito Carlmanni adventu in Italiam, primo clusis Alpium se defendere nititur, sed nichil proficit; Carlmannus enim loca accessu difficilia cum suis praeoccupavit. Ille autem, dum negotium ferro decernendum timuisset — est enim lepore timidior — ad calliditatem solitam convertitur; nam aurum et argentum — Carlmanno obtulit, ut eum sibi placare et a paterna fidelitate segregare potuisset, iuravitque se de Italia cito exiturum, et Hludowici, fratris sui, iudicio illud regnum disponendum reservaturum, si Carlmannus inde discederet. Nach Hinkmars parteiischer Darstellung bat Karlmann in der Voraussicht, daſs er seinem Oheim Widerstand nicht werde leisten können, um Frieden und zog nach eidlicher Bekräftigung desselben ab; nach Andreae berg. hist. c. 19 SS. rer. lang. 230 fand die Zusammenkunft zwischen Karl und Karlmann am Flusse Brenta statt; nach demselben sollte der Waffenstillstand bis zum Mai 876 dauern.

[b]) Unmittelbar nach dem Tode Ludwigs II. soll Papst Johann VIII. durch eine aus mehreren Bischöfen bestehende Gesandtschaft Karl d. K. aufgefordert haben, zum Empfang der Kaiserkrone ungesäumt nach Rom zu kommen, s. acta syn. pontigon. c. 1 Leg. I, 534, vgl. über die geringe Glaubwürdigkeit der in den nicht authentischen Kapiteln Odos von Beauvais gegebenen Darstellung Richter, De triplici Formosi damnatione p. 4 und Dümmler, Auxilius und Vulgarius p. 3 n. 7, Jaffé 3018. Jedenfalls stellte er sich, darin durchaus der Politik seines Vorgängers Hadrian II. folgend,[1] von vornherein der Usurpation Karls freundlich und ermunternd gegenüber und zögerte nicht, als Ludwigs Söhne unverrichteter Dinge abgezogen waren, seiner Zuneigung

1) Vgl. die geheimen Versprechungen, welche dieser Karl dem Kahlen im J. 872 machte, Jaffé 2951 Mansi XV, 857: Ut sermo sit secretior et literae clandestinae nullique nisi fidissimis publicandae vobis confitemur devovendo, salva fidelitate imperatoris nostri, quia si superstes ei fuerit vestra nobilitas — nunquam acquiescemus, exposcemus aut sponte suscipiemus alium in regnum et imperium romanum, nisi te ipsum. Auf der Synode zu Ravenna 877 hat Johann VIII. behauptet, daſs schon Papst Nikolaus I. 'inspiratione caelesti' in Karl d. K. den Nachfolger Ludwigs erkannt habe (vgl. auch Johanns VIII. Schreiben an die Bischöfe im Reiche Ludwigs, Jaffé 3089); vgl. Dümmler I, 787 ff., L. v. Ranke VI, 1, 215 f.

für den westfränkischen König offenen Ausdruck zu geben. Ann. bertin.: Karolus, quibusdam de primoribus ex Italia ad se non venientibus, pluribus autem receptis, Romam invitante papa Johanne perrexit et 16. Kal. Januarii (17. Dez.) ab eo cum gloria magna in ecclesia s. Petri susceptus, — in die nativ. dom. beato Petro multa et pretiosa munera offerens, in imperatorem unctus et coronatus atque imp. romanus appellatus est; die ann. fuld. wissen von Bestechung des römischen Senates zu berichten. Die Erzählungen des libellus de imperat. post. SS. III, 722[1] von einem Verzichte auf die Ausübung der kaiserlichen Rechte in Mittel- und Unteritalien zu Gunsten der Römer d. h. des Papstes müssen bei dem Schweigen zeitgenössischer Quellen und bei der nachgewiesenen Unzuverlässigkeit des libellus als unglaubwürdig beiseite gelassen werden, vgl. Dümmler I, 835 n. 50 und besonders Hirsch, Forsch. XX, 127 ff. Doch geht aus mehreren Briefen Johanns VIII. hervor, daſs Karl d. K. auf der Synode zu Ponthion auf Bitten des Papstes die Privilegien, welche die früheren Kaiser der römischen Kirche gewährt hatten, erneuerte und ausdrücklich dem apostolischen Stuhle die ihm früher zuerteilten Besitzungen und Rechte bestätigte, speziell das Verfügungsrecht über Capua, vgl. Johanns VIII. Brief an Karl vom 14. Nov. 876 und den Brief an Landulf von Capua, Jaffé 3061. 3051. Betreffs des Umfangs, in welchem die Besitzungen und Rechte bestätigt wurden, kommt Hirsch a. a. O. zu dem Ergebnis, daſs wahrscheinlich 'die Schenkungsurkunde beschränkten Inhalts, welche Ludwig d. Fr. dem Papste Paschalis I. 817 erteilte' als Grundlage des Privilegs Karls d. K. anzusehen sei. Das Charakteristische an dem ganzen Vorgange war, daſs Karls des Kahlen Erhebung zum Kaiser durch Wahl des Papstes erfolgte, mithin diesem das Recht der Einsetzung des Kaisers zugestanden wurde; s. die ausdrückliche Anerkennung dieses Verhältnisses durch Karl in Karoli II. conv. ticin. und syn. pontigon. Leg. I, 529. 533, vgl. Dümmler I, 836, Gregorovius III, 174 f., L. v. Ranke VI, 1, 217 f.

c) Ann. bertin. p. 127: Hlud. — persuadente Engilramno, quondam Karoli regis camerario et domestico, — cum hoste et filio — suo Hludowico usque ad Attiniacum venit. Ad quem obsistendum primores regni Karoli, iubente Richilde regina, sacramento se confirmaverunt. Quod non adtenderunt, sed ex sua parte regnum Karoli — devastaverunt. Similiter et Hludowicus — idem regnum pessumdedit (vgl. petitio remens. eccles., syn. pontig. Leg. I, 532); sicque nativ. dom. in Attiniaco agens, per placitamenta primorum — cum quibusdam comitibus ex Karoli regno, qui ad eum se contulerant, rediit; vgl. ann.

1) Die viel behandelte Stelle lautet: Qui veniens Romam renovavit pactum cum Romanis, perdonans illis iura regni et consuetudines illius, tribuens illis sumptus de tribus spd. monasteriis, i. e. domini Salvatoris et b. Mariae semper virginis in Sabinis atque s. Andreae iuxta montem Soractis, et de caeteris quamplurimis monasteriis fiscalia patrimonia. Patrias autem Samniae et Calabriae simul cum omnibus civitatibus Beneventi eis contulit, insuper ad decorem (soll wohl heiſsen dedecorem) regni totum ducatum spoletinum cum 2 civitatibus Thusciae, quod solitus erat habere ipse dux, i. e. Aricium et Clusium (Arezzo und Chiusi) quatenus ut is, qui praeerat regia vice ante, Romanis videretur post esse subiectus. Removit etiam ab eis regias legationes, assiduitatem vel praesentiam apostolicae electionis. Quid plura? cuncta illis contulit, quae voluerunt, quemadmodum dantur illa, quae nec recte acquiruntur nec possesssura sperantur. Über den libellus de imp. pot. vgl. auſser Hirsch noch Jung in den Forsch. z. d. G. XIV, 409 ff., Wattenbach I, 397.

876 Karl d. K. läfst auf einer Versammlung zu Pavia von Bischöfen, Äbten und Grafen Italiens sein Kaisertum anerkennen und kehrt dann, nachdem er seinem Schwager Boso unter dem Titel eines Herzogs die Obhut und Verwaltung Italiens übergeben, in das westfränkische Reich zurück. Auf seinen Ruf versammelt sich im Juni eine Synode in Ponthion, welche in Anwesenheit päpstlicher Legaten Karl als Kaiser anerkennt. Gesandte Ludwigs d. D. fordern auf Grund früherer Verträge einen Anteil am Erbe Ludwigs II., doch weist der päpstliche Legat Johann von Toscanella seine Ansprüche zurück. Tod Ludwigs d. D. zu Frankfurt am 28. August.[a]

---

fuld. 876: Hludowicus r. misericordia motus multorumque precibus exoratus, ne Galliae regionem propter Karoli stulticiam perderet (?), — mense Ianuario rediit, venitque (ann. bertin.: per Treverorum civ. transiens) Mogontiacum post epiphaniam, et inde ad Franconofurt. Vgl. Mühlbacher 1475[a]—[d].

876 [a]) Ann. bertin. p. 127 f.: Et Nonas Ianuarii (5. Jan.) Roma exiens, Papiam rediit (sc. Karolus). Ubi et placitum suum habuit (s. die Akten des conventus ticin. Leg. I, 528 ff., bestehend aus der Erklärung einer Anzahl von Bischöfen, Äbten und Grafen Italiens, dafs sie Karls Kaisertum anerkennen, einem entsprechenden Eide des Erzbischofs Ansbert von Mailand, einem eidlichen Versprechen Karls, jeden bei seinen Rechten und Ehren zu belassen und 15 capitula zur Sicherung kirchlicher Rechte und Besitzungen; vgl. Dümmler I, 838 f.), et Bosone, uxoris suae fratre (s. o. 869[d]), duce ipsius terrae constituto et corona ducali ornato (unter den Unterschriften der Akten des Paveser Konventes erscheint Boso mit dem Titel eines inclitus dux et sacri palatii archiminister atque imperialis missus) cum collegis eius, quos idem dux expetiit, in eodem regno relictis, per montem Iovis et per monasterium s. Mauricii — et per Vesontium (Besançon) ac Lingonas (Langres) et Remis (Reims) civitates et per Compendium pal. (Compiègne) transiens ad monasterium s. Dyonisii (S. Denis) pervenit, ibique pascha domini (15. Apr.) celebravit. Über sein prahlerisches Auftreten berichten ann. fuld.: Karolus rex de Italia in Galliam rediens, novos et insolitos habitus assumpsisse perhibetur; nam talari dalmatica indutus, et baltheo desuper accinctus pendente usque ad pedes, necnon capite involuto serico velamine, ac diademate desuper imposito, dominicis festisque diebus ad aecclesiam procedere solebat. Omnem enim consuetudinem regum Francorum contempnens, graecas glorias optimas arbitrabatur et — ablato regis nomine, se Imperatorem et Augustum omnium regum cis mare consistentium appellare praecepit. Plurima etiam incredibilia se contra Hludowicum regem et regnum illius facturum esse minatus est; vel denique inter cetera iactantiae suae verba dixisse fertur, se tantam multitudinem — congregaturum, ut Rheno — ab equis illorum exhausto, ipse per aridum alveum eiusdem fluminis esset transiturus, totumque Hludowici regnum vastaturus. Als Ludwig Miene machte, diese Grofssprecherei mit einem Kriegszuge zu beantworten, liefs Karl durch Gesandte um Frieden bitten. — Nach S. Denis berief Karl die päpstlichen Legaten, Johann von Toscanella und Johann

von Arezzo, welche mit Briefen Johanns VIII. (Jaffé 3037—3040) ins Frankenreich gekommen waren, um dem neuen Kaiser die Anerkennung zu sichern; auf ihren Rat sagte Karl für Mitte Juni[1] eine Synode nach Ponthion an. Am 21. Juni trat dieselbe zusammen; von den deutschen Bischöfen, welche der Papst unter Androhung des Bannes aufgefordert hatte, der Synode beizuwohnen, war kein einziger erschienen, da Ludwig d. D. die Annahme der päpstlichen Briefe verweigert hatte. In der ersten Sitzung brachte der Bischof von Toscanella das päpstliche Schreiben zur Verlesung, in welchem der westfränkischen Geistlichkeit angezeigt wurde, daſs Erzbischof Ansegis von Sens, welcher in den letzten Zeiten den Verkehr zwischen Karl und dem päpstlichen Stuhle vermittelt hatte, zum Range eines apostolischen Vikars in Gallien und Germanien erhoben worden sei. Diese Mitteilung erregte lebhaften Unwillen, namentlich bei Hinkmar, und es kam zu stürmischen Auftritten. Doch händigte der Kaiser, gereizt durch den Widerspruch, dem neuen Primas seine Vollmachten ein und lieſs ihn den seinem Range entsprechenden Sitz zur Seite des päpstlichen Legaten einnehmen, was trotz dem lebhaften Proteste Hinkmars auch geschah, ann. bertin. p. 128 f.; am 2. Tage wurden auſser (jetzt verlornen) Briefen des Papstes an die Laien die Akten von Pavia verlesen und ausdrücklich bestätigt, Leg. I, 533,[2] ann. bertin. p. 129; im Zusammenhang mit dieser Bestätigung erfolgte eine Vereidung der versammelten Groſsen (s. die Kritik dieser Eidesleistung, in welcher Hinkmar ein beleidigendes Miſstrauen sah, bei Hinkmar, Op. II, 834—838). Die 3. Sitzung, am 3. Juli, beschäftigte sich mit Beschwerden, welche Presbyter verschiedener Diözesen bei den Legaten des Papstes vorgebracht hatten; in der 4. Sitzung, am 4. Juli, erschienen vor dem Kaiser und den Bischöfen Willibert von Köln und die Grafen Adalhard und Meingaud als Gesandte Ludwigs, per quos petiit partem de regno Hludowici imp., — sicut ei competeret ex hereditate et illi firmatum fuerat sacramento, ann. bertin. p. 130. Als Antwort verlas Johann von Toscanella den an die Bischöfe des ostfränkischen Reiches gerichteten Brief und händigte ihn Willibert zur Beförderung an die Adressaten ein. Nach 3 weiteren Sitzungen am 10. 11. 14. Juli löste der Kaiser am 16. Juli die Synode auf; vgl. ann. bertin. p. 129 ff., Dümmler I, 844 ff., v. Noorden 316 ff., Schrörs 361 ff. Am 28. Juli brach Karl d. K. von Ponthion auf und zog über Châlons, wo er durch Krankheit einige Zeit aufgehalten wurde, nach Reims, das er am 14. August erreichte; von da nach Servais. Et 5. Kal. Sept. (28. Aug.) misit legatos apostolici, Iohannem itemque Iohannem et Odonem episc. (v. Beauvais), cum aliis missis suis ad fratrem — Hludowicum et filios eius ac episcopos atque primores regni sui. Quibus missis, in via imperatori in Carisiaco nuntiatum est, — Hludowicum regem in Franconofurth pal. 5. Kal. Sept. (28. Aug.) obisse et 4. Kal. eiusdem mensis (29. Aug.) in monasterio s. Nazarii (Lorsch) sepultum fuisse, ann. bertin. p. 131 f.; vgl. ann. fuld., Mühlbacher 1477[b]. Zur Charakteristik Ludwigs vgl. auſser der schon oben S. 318 zu 842[a] angeführten Stelle Nithards Regino 876 SS. I, 588: Fuit autem

1) mense Iulio bei Hinkmar ist jedenfalls nur Schreibfehler.

2) Die confirmatio trägt jedoch das Datum des 30. Juni; vielleicht beruht die Angabe decima Kal. bei Hinkmar auf einem Irrtum des letzteren, vgl. über diese Abweichung Dümmler I, 845 n. 77, Schrörs 362.

iste princeps christianissimus, fide catholicus, non solum secularibus, verum etiam ecclesiasticis disciplinis sufficienter instructus; quae religionis sunt, quae pacis, quae iustitiae, ardentissimus executor. Ingenio callidissimus, consilio providentissimus, in dandis sive subtrahendis publicis dignitatibus discretionis moderamine temperatus, in proeliis victoriosissimus, armorum quam conviviorum apparatibus studiosior, cui maximae opes erant instrumenta bellica, plus diligens ferri rigorem quam auri fulgorem. Apud quem nemo inutilis valuit, — perraro utilis displicuit, quem nemo muneribus corrumpere potuit, apud quem nullus per pecuniam ecclesiasticam sive mundanam dignitatem obtinuit, sed magis ecclesiasticam probis moribus et sancta conversatione, mundanam devoto servitio et sincera fidelitate. Habuit autem hic gloriosissimus rex — reginam, nomine Hemmam sibi in matrimonium iunctam († 31. Januar 876, vgl. ann. fuld. 876, ann. bertin. 875 p. 127, Dümmler I, 861 n. 49), quae nobilis genere fuit (Tochter des bayrischen Grafen Welf, Schwester der Kaiserin Judith), sed, quod magis laudandum, nobilitate mentis multo praestantior; ex qua 3 filios suscepit excellentissimae indolis, videl. Carlomannum, Hludowicum et Carolum, qui felici sorte post decessum patris imperii moderati sunt gubernacula (aufserdem 3 Töchter, Hildegard, zuerst Äbtissin des Kl. Schwarzach bei Würzburg, seit 21. Juli 853 Äbtissin des Kl. der Heiligen Felix und Regula in Zürich, † 23. Dez. 858 oder 859, Irmingard, 857 als Äbtissin des Kl. Buchau am Federsee genannt, † 16. Juli 866, und Bertha, erst in Schwarzach, dann in Zürich Nachfolgerin ihrer Schwester Hildegard, † 26. März 877, s. die Belege bei Dümmler I, 862 ff.). Die gewöhnliche Kleidung des Kaisers schildert mon. sang. I, 34 Jaffé I, 665 als Augenzeuge, vgl. Dümmler I, 851; über seine äufsere Erscheinung vgl. mon. sang. II, 10 Jaffé I, 681: Erat — Hludowicus — statura opimus, forma decorus, oculis astrorum more radiantibus, voce clara et omnino virili; derselbe Berichterstatter preist seine Tapferkeit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, seine Frömmigkeit und Kirchlichkeit, seine Leutseligkeit und Fröhlichkeit im Verkehr mit andern. Wie volkstümlich Ludwigs Persönlichkeit war, lehrt die an ihn gerichtete Widmung, welche Otfrid von Weifsenburg seinem Evangelienbuch vorangesetzt hat, s. die Ausgabe von Piper in Kürschners Deutscher National-Litteratur I, 192 ff.

Sechster Abschnitt. 876—887.

Das ost- und westfränkische Reich bis zur Absetzung Karls III.

876 Karl der Kahle bricht in Lothringen ein und ergreift von Aachen und Köln Besitz; Ludwig (III.) sichert durch den Sieg bei Andernach (8. Okt.) den Fortbestand eines deutschen Reiches.[b]

[b]) Ann. fuld.: Karolus — Hludowici morte comperta, regnum illius — invasit et suae ditioni subiugare studuit, existimans se, ut fama vulgabat, non solum partem regni Hlotharii, quam Hlud. tenuit et filiis — dereliquit, per tirannidem posse obtinere, verum etiam cunctas civitates regni Hludowici in occidentali litore Rheni fl. positas suo regno addere, i. e. Mogontiam, Wormatiam et Nemetum (Speier) filiosque fratris per potentiam opprimere, ita ut nullus ei resistere — auderet. Primum igitur aquense pal. petiit (vgl. ann. bertin. p. 132: Imp. — directis missis suis ad primores regni quondam fratris sui [ut proprium dominum desererent et ad se venirent, venientibus quidem plurima beneficia ac dona promittens, aliter vero facientibus rerum secularium privationem vel exterminium minitans, ann. fuld.], a Carisiaco movit atque ad Satanacum villam [Stenay] venit, dispositum habens mettensem civitatem adire et episcopos ac primores regni quondam fratris sui ad se venientes recipere. Sed repente mutato consilio, perrexit Aquis) et inde cum omni exercitu suo profectus, in Colonia agrippinensi consedit (ann. bertin.: et apostolici legati cum eo; vgl. die zu Köln 'anno successionis Hludowici regis primo' ausgestellte Urkunde für Johann von Arezzo, Böhmer 1803.) — Cui Hludowicus, qui patri in illis locis haeres successerat, cum paucis (cum Saxonibus et Toringis, ann. bertin.; Regino 876 SS. I, 588: exercitum ex Saxonia, Thuringia et orientali Francia congregat) occurrit et in aquilonali ripa Rheni fl. castra sua posuit, suorum opperiens adventum. Misitque — nuntios ad Karolum dicens (folgt der Inhalt seiner Botschaft, vgl. Regino 876 und ann. bertin.: missis ad patruum suum imperatorem directis, benignitatem eius expetiit). Sed cum ille his et aliis similibus rationabiliter conventus (nach ann. bertin. schickte Ludwig 10 homines aqua calida et 10 ferro calido et 10 aqua frigida ad iudicium coram eis, qui cum illo erant, petentibus omnibus, ut deus — declararet, si plus per rectum ille habere deberet portionem de regno, quam pater suus illi dimisit ex ea parte, quam cum fratre suo Karolo per consensum illius et per sacramentum accepit. Qui omnes inlaesi reperti sunt; vgl. dazu Grimm, Rechtsaltert. [2. A.] 913, vgl. S. 921, 924. Dahn, Gottesurteile 44, Waitz IV, 428 n. 4), nullo modo assensum praebere — voluisset (asserens, se cum fratre, non cum nepotibus pepigisse, Regino), Hludowicus quadam

Karlmann, Ludwig und Karl, die Söhne Ludwigs d. D., vollziehen bei einer Zusammenkunft im Ries die Teilung des

nocte se subtraxit de castris, et Rheno fl. transito, in castello Anternaco cum suis consedit, dispersusque est per diversa loca omnis pene exercitus illius ad colligenda equorum pabula; ille vero iterum nuntios ad Karolum destinavit pro pace — componenda. At Karolus — fraudem — meditans, se paci consensurum — et legatos ad Hludowicum missurum — promisit (Ipse [Karolus] secus Rhenum hostiliter contra nepotem perrexit, praemittens ad eum missos, ut quosdam de suis consiliariis obviam illius consiliariis mitteret et tractarent de pace inter eos habenda, ann. bertin. p. 132). In eadem enim nocte (Nonas Octobris = 7. Okt., ann. bertin.) cum omni exercitu suo properavit, ut Hludowicum — comprehenderet —. Willibert von Köln suchte den Kaiser von dem schnöden Verrat zurückzuhalten; als ihm das nicht gelang, liefs er durch den Presbyter Hartwich den König von dem Plane seines Oheims unterrichten. Qui statim — cum paucis, qui secum erant — dispersos enim congregare non poterat, Karolum viriliter occurrit (am 8. Okt., ann. fuld., Regino; andere, aber falsche Datierungen s. bei Dümmler II, 37 n. 14, Mühlbacher 1505[1]), iussitque omnes ex sua parte candidis uti vestibus pro signo cognoscendae societatis. Saxones autem, qui in prima fronte contra hostes positi erant, primum iniere certamen, sed multitudine adversariorum territi, parumper terga verterunt. Franci autem orientales ex utraque parte fortiter repugnantes, ac signiferis Karoli occisis, ceteros fugere compulerunt. Quos Hlud. persecutus, strages non paucas dabat, plurimos etiam ex optimatibus Karoli vivos comprehendit —. Karolus vero turpiter fugiens, relictisque thesauris — cum paucis paene nudus evasit. Hi autem, qui cum Hludowico erant, reversi ad caesorum spolia detrahenda, quantas ibidem praedas in auro et argento et vestibus et armis et loricis et equis variaque suppellectile tulissent, nullus valet edicere. Zur Ergänzung sind ann. bertin. heranzuziehen: Imp. Nonas Octobris — nocte — per strictas et arduas vias — secus Andrunacum pervenit, fatigatis hominibus et equis de gravi — itinere et pluvia, quae super eos nocte tota effluxit. Et ecce subito nuntiatum est Hludowico — imperatorem cum valida manu — super eum venire. Ipse autem (K.) cum eis, quos secum habuit, e regione stetit, et irruentibus imperatoris cuneis et illis fortiter resistentibus, hostis (hier gleichbedeutend mit exercitus; Regino giebt die Stärke von Karls Heere dem Gerede der Leute folgend [ut ferunt] auf mehr als 50000 Mann an) imperatoris terga vertit et fugiendo super imperatorem venit. Sed et imp. cum paucis vix — evasit. Multi autem, qui effugere poterant, impediti sunt, quoniam omnes sagmae (Saumrosse) imperatoris et aliorum, qui cum eo erant, sed et mercatores ac scuta vendentes imperatorem et hostem sequebantur et in angusto itinere fugientibus viam clauserunt. Fuerunt autem — occisi Raganarius (Regino: Reginarius comes, qui regium vexillum ferebat, primo impetu extinguitur) et Hieronimus comites et multi alii; capti autem — fuerunt Ottulfus episc. (von Troyes), Gauzlenus abba (von S. Germain des Prés), Aledramnus et Adalardus, Bernardus et Everwinus comites et plures alii, omnes autem sagmas et ea, quae mercatores portabant, hostis Hludowici accepit. Die Flüchtigen wurden von den erbitterten Bauern ausgeplündert und

väterlichen Reichs.[c] Einbruch von Normannen in die Seinelandschaften.[d]

selbst ihrer Kleidung beraubt: et facta est plaga magna in populo praedatore. Die Zeitgenossen sahen in dem unglücklichen Ausgange der Schlacht ein Gottesgericht und eine gerechte Demütigung des hochfahrenden und habgierigen und dabei doch so feigherzigen Königs, vgl. ann. fuld.: In hoc certamine contra Karolum proculdubio coelitus dimicatum est. — Haec in 8. Id. Octobris (8. Okt.) contra novellum Sennacherib gesta sunt, ut qui prius propter mentis elationem deum cognoscere noluit, modo victus — intellegat, quia non in multitudine exercitus victoria belli, sed de coelo fortitudo est et aliquando avariciae et superbiae suae modum imponat; ann. vedast. SS. II, 196: iudicio dei cessit victoria Hludowico; auch Hinkmar hält in den ann. bertin. mit seiner Mifsbilligung nicht zurück: Et impletum est dictum propheticum (Ies. 33, 1), ubi ait: 'Qui praedaris, nonne et ipse praedaberis?' Die Kaiserin Richildis, welche Karl vor seinem Aufbruche von Köln in Begleitung des Abtes Hilduin von S. Bertin und des Bischofs Franko von Lüttich nach Heristall geschickt hatte, brach auf die Nachricht von der Niederlage am 9. Okt. von dort wieder auf; et fugiens, subsequenti nocte — in via peperit filium,[1] quem post partum famulus ante se portans, fugiendo usque ad Antennacum (nach Lebeuf Antenai bei Hauteville, dép. Marne in der Reimser Diözese). Karl kam am Abend des 9. Okt. ins Kloster des h. Lambert zu Lüttich; am 10. Okt. stiefsen hier Franko und Hilduin zu ihm und begleiteten ihn dann nach Antennacum. Nach ihrer nationalen Bedeutung findet die Schlacht Würdigung bei Dümmler II, 38 f. L. v. Ranke VI, 1, 223; vgl. aufserdem Leibniz I, 749 f., Pfarrius, Programm des Friedr.-Wilh. Gymn. zu Köln 1851, v. Noorden 329 ff., Riezler I, 224, Flofs in dem oben S. 422 zu 870[c] erwähnten Aufsatz p. 103 ff., Mühlbacher 1505[e]—[i]. — Die Gefangenen schickte Ludwig im Januar 877 zurück, ann. fuld. 877.

[c]) Ann. fuld.: Hludowicus post fugam Karoli (per Sinciacum [Sinzich], ann. bertin. p. 134) ad pal. Aquisgrani perrexit (ibique 3 diebus stetit, ann. bertin.), et dispositis, prout voluit, his, quae ad se pertinere videbantur, cum triumpho rediit ad Franconofurt (Urk. v. 11. Nov. aus Frankfurt, Mühlbacher 1506, vgl. Dümmler II, 61 n. 1; Nachrichten über die Rückreise in den ann. bertin.: indeque obviam fratri suo Karolo apud Confluentes venit. Ubi simul locuti, Karolus versus Mettis indeque in Alamanniam infirmus rediit, et Hludowicus ultra Rhenum perrexit. Karlomannus, frater eorum, nec ad eos nec ad patruum suum Karolum imp., sicut ei mandaverat, venit, occupatus in belligeratione contra Winidos). Sequenti autem mense (November) Carlmannus et Hludowicus atque Karolus, Hludowici regis filii, in pago retiense (Ries) convenientes (Regino verlegt die Zusammenkunft in den Gau Schwalafeld, doch ist seinen Angaben wenig Wert beizumessen, da er offenbar diese und die folgenden Teilungen miteinander verwechselt, vgl. Dümmler II, 61 n. 2, Mühlbacher 1478[a]; Hinkmar gedenkt der Teilung überhaupt nicht), paternum inter se regnum diviserunt et

1) Er erhielt in der Taufe den Namen Karl, starb aber schon Anf. 877, ann. bertin. p. 134.

877 Ludwig III. zwingt die abgefallenen Linonen und Susler zur Unterwerfung.[a] Karl d. K., vom Papste Johann VIII. nach Italien gerufen, erkauft von den Normannen gegen einen Tribut von 5000 Pfund Silber Frieden.[b] Reichstag Karls d. K. zu Quierzy:

sibi invicem fidelitatem servaturos esse sacramento firmaverunt. Cuius sacramenti textus theutonica lingua conscriptus in nonnullis locis habetur. Da der Vertrag selbst sich leider nicht erhalten hat, sind wir nur auf Vermutungen und Kombinationen angewiesen. Soviel sich erkennen läfst, fand die Teilung auf Grund der 872 nochmals bestätigten Bestimmungen von 865 statt (s. o. 865[c]. 872[a]); bezüglich des neuerworbenen Stückes von Lothringen sowie Italiens, auf welches die Söhne Ludwigs d. D. als Erben ihres Vaters gleichfalls Ansprüche erhoben, wurde die endgültige Entscheidung noch vorbehalten, jedoch das Teilungsprinzip ausdrücklich von allen drei Brüdern anerkannt. Vorläufig blieb, wie es scheint, Ludwig im Besitze Lothringens; das Elsafs scheint schon damals in Karls Verwaltung übergegangen zu sein, vgl. Dümmler II, 62 n. 3 nach den Urkunden Karls III. vom 15. Apr. und 7. Juli 877 Mühlbacher 1536. 1538.

[d]) Während Karl der Kahle unter greulichen Verwüstungen von Aachen nach Köln zog (s. o. [a]), Nortmanni cum 100 circiter navibus magnis, quas nostrates bargas vocant, 16. Kal. Oct. (17. Sept.) Sequanam introierunt. Quod cum apud Coloniam imperatori nunciatum fuisset, nil propter hoc a negotio, quod coeperat, immutavit, ann. bertin. p. 132. Nach seiner Rückkehr schickte er den Grafen Konrad von Paris, seinen Vetter, mit andern Grofsen an die Normannen, ut, quocumque modo possent, foedus cum eis paciscerentur, ann. bertin. p. 134. Doch scheinen ihre Unterhandlungen erfolglos gewesen zu sein, denn auf dem Reichstage zu Samoussy, den der Kaiser für Ende November berufen hatte, scaras, quae contra Nortmannos secus Sequanam in procinctu essent, disposuit, ann. bertin. a. a. O.; vgl. ann. vedast. 876 SS. II, 198: Dani — Sequanam ingressi — regnum Francorum crudeliter devastabant. Contra quos Karolus exercitum dirigit, sed nil utiliter egere. Unde de redemptione regni cogitare coepit; s. u. 877[b].

877 [a]) Ann. fuld.: — Linones et Siusli (s. o. 874[a]) eorumque vicini defectionem molientes, solitum dare censum renuunt; quos Hlud. rex, missis quibusdam fidelibus suis, circa mediam quadragesimam sine bello compressit, acceptisque obsidibus nonnullis et muneribus non paucis, eos sub pristinum redegit servitium.

[b]) Ann. bertin. p. 134: Karolus — imp. in Compendio quadragesimam peragens pascha domini (7. Apr.) celebravit et missos apostolici Johannis Petrum, ep. Foro-Simpronii (Fossombrone), itemque Petrum, ep. Senogalliae (Sinigaglia), suscepit; per quos tam verbis quam litteris eum apostolicus Johannes Romam vocavit, quatenus, sicut promiserat, s. romanam ecclesiam a paganis, quibus infestabatur, eriperet atque defenderet (vgl. die Briefe Johanns VIII. an den Kaiser vom 10. und 13. Februar 877 Jaffé 3077. 3079 und sein Schreiben an die Kaiserin Richildis vom 10. Februar Jaffé 3078; die Notlage des apostolischen Stuhles schildert der Papst in dem ersten der erwähnten

Erlafs eines Kapitulars zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung im Westreiche während der Abwesenheit des Kaisers in Italien.[c] Zweiter Zug Karls des Kahlen nach Italien. In

Briefe mit etwas kräftigen Farben also: tota Campania ab ipsis deo odilibus Saracenis funditus devastata, iam fluvium, qui a tiburtina urbe [Tivoli] Romam decurrit [der Teverone], furtim transeunt et tam Sabinos quam sibi adiacentia loca praedantur. Sanctorum quoque basilicas et altaria destruxerunt, sacerdotes et sanctimoniales, alios quidem captivos duxerunt, alios autem variis mortibus necaverunt et omnem — populum in circuitu deleverunt, Migne 126, 711. Am 13. Februar übersandte Johann VIII. dem Kaiser einen Palmzweig und wiederholte dabei seine Bitte um baldige Hilfleistung 'incurvatis genibus et submisso capite', Migne 126, 714; die Kaiserin Richildis flehte er an, ihrem Gemahle nicht eher Rühe zu lassen, als bis er 'et contra paganos opem praebeat, et Christianos [gemeint sind die Spoletiner unter ihrem Herzog Lambert] compescere gaudeat', Migne 126, 713.) Karl der Kahle hatte mit dem kaiserlichen Namen auch die Verpflichtung übernommen, den apostolischen Stuhl gegen seine Feinde zu unterstützen, und konnte sich daher der Erfüllung des päpstlichen Wunsches nicht entziehen, wenn er nicht auch sein Kaisertum aufzugeben sich entschlofs. Dem Antritt eines italienischen Zuges aber mufste ein Friedensschlufs mit den Normannen vorausgehen, und da Karl einen solchen mit den Waffen zu erzwingen weder Lust nach Kraft hatte, so griff er zu dem schon wiederholt angewendeten Mittel der Tributzahlung. Am 5. Mai erging von Compiègne aus eine Verfügung über die Erhebung einer Normannensteuer, die exactio Nortmannis, qui erant in Sequana, tribuenda, ut a regno eius recederent, Leg. I, 536, ihrem wesentlichen Inhalt nach auch von Hinkmar in ann. bertin. mitgeteilt, doch fälschlich mit den Bestimmungen von Quierzy (s. u. [c]) in Verbindung gebracht. Die aufzubringende Summe betrug nach ann. bertin. 5000 Pf. Silber, zur Beisteuer wurde das Reich Karls des Kahlen in dem Umfang, den es vor dem Tode Lothars II. besafs, herangezogen. Während die eben erwähnte exactio etc. in der Hauptsache nur die Lehen berücksichtigt, wurde in einem zweiten Erlafs, Leg. I, 476, den Pertz zu 861 gestellt hat, v. Noorden 334 n. 6 und Dümmler II, 43 n. 31 aber mit gröfserem Recht, Sirmond und Baluze folgend, für 877 in Anspruch nehmen (vgl. auch L. v. Ranke VI, 1, 224 n. 1), die Beisteuer für Kirchen und Klöster normiert.[1] Aufserdem brachten die Bischöfe und Grofsen südlich der Seine noch eine von den Loiredänen ihnen auferlegte Steuer durch gemeinsame Beiträge auf, ann. bertin.

[c]) Vom 14.—16. Juni tagte Karl d. K. mit den Grofsen seines Reiches zu Quierzy und traf die für die Zeit seiner Abwesenheit nötigen Anordnungen,

1) v. Noorden nimmt in der Überschrift des Erlasses Leg. I, 536 einen Fehler an und schlägt vor, statt Sequana Ligeri zu lesen, will also den Erlafs auf den in ann. bertin. erwähnten Tribut der südlich der Seine wohnenden Bischöfe und Grofsen an die Loiredänen beziehen, während er in der Leg. I, 476 mitgeteilten Verordnung Karls d. K. den Erlafs behufs Erhebung der 5000 Pf. Silber sieht, von denen die ann. bertin. unter Angabe des Erhebungsmodus berichten. Man mufs Dümmler Recht geben, wenn er gegen die an sich scharfsinnige Vermutung unter Hinweis auf die zwischen dem ersterwähnten Edikte und den Worten der ann. bertin. bestehende Übereinstimmung Widerspruch erhebt.

Vercelli vom Papste empfangen, zieht Karl mit diesem nach Pavia. Auf die Nachricht vom Anzuge Karlmanns begeben sich

Leg. I, 537 ff., vgl. dazu Leibniz II, 8 f., v. Noorden 335 ff., Dümmler II, 44 ff., Schrörs 377. c. 1 verbürgt den Kirchen und ihren Besitzungen, sowie den Priestern Schutz und Sicherheit; c. 2 verspricht der zu Compiègne gegründeten Marienkirche die Erhaltung ihrer durch päpstliches Privileg und kaiserliches Dekret bekräftigten Vorrechte. c. 3 räumt den Großen das Recht ein, dem Kaiser auf dem bevorstehenden italienischen Zuge besondere Berater beizugeben. In der beigefügten Antwort der Großen auf diesen Vorschlag des Kaisers verzichten dieselben auf die Ausübung dieses ihnen zugestandenen Rechtes. c. 4 enthält die Frage, ob der Kaiser sich darauf verlassen könne, daß während seiner Abwesenheit die Ruhe des Reiches weder von seinem Sohne noch von den Großen werde gestört werden. In ihrer Antwort lehnen die Großen eine Äußerung über den die Treue des Sohnes betreffenden Teil der Frage ab, da der Vater als Erzieher desselben selbst am besten wissen müsse, wessen er sich von ihm zu versehen habe; sie stellen es dem Kaiser anheim, durch entsprechende Anordnungen die Treue seines Sohnes zu sichern. Hinsichtlich ihrer selbst erinnern sie den Kaiser an die Treugelöbnisse, die sie wiederholt ihm geleistet hätten, namentlich zu Quierzy (858), zu Gondreville (872) und zu Reims, und bis an ihr Lebensende zu halten entschlossen wären, nicht bloß dem Vater, sondern auch dem Sohne gegenüber. c. 5 u. 6 gewährleisten der Kaiserin Richildis für den Fall der Verwitwung den Besitz aller ihr überwiesenen Güter, sowie das Recht der freien Entscheidung über das Los ihrer Tochter. c. 7: Auf die Frage des Kaisers, wie es gehalten werden soll, falls während seiner Abwesenheit seine Neffen ihm in seinem Reiche oder in Italien Schaden zufügen wollten, antworten die Großen, daß sie es seiner Anordnung überließen, wer zum Schutze des Landes zurückbleiben und wer ihm zu Hilfe ziehen solle. c. 8: Bei Erledigung von Erzbistümern, Bistümern und Abteien während der Abwesenheit des Kaisers soll eine interimistische Verwaltung eintreten. c. 9 u. 10 enthalten Bestimmungen über die Vererbung erledigter Grafschaften und Kronlehen. c. 9: Si comes obierit, cuius filius nobiscum sit, filius noster cum ceteris fidelibus nostris ordinet de his, qui illi plus familiares et propinquiores fuerint, qui cum ministerialibus ipsius comitatus et episcopo ipsum comitatum praevideat, usque dum nobis renuntietur. Si autem filium parvulum habuerit, isdem cum ministerialibus ipsius comitatus et episcopo, in cuius parochia consistit, eundem comitatum praevideat, donec ad nostram notitiam perveniat. Si vero filium non habuerit, filius noster cum ceteris fidelibus nostris ordinet, qui cum ministerialibus ipsius comitatus et episcopo ipsum comitatum praevideat, donec iussio nostra inde fiat. — Similiter et de vassallis nostris faciendum est. Et volumus atque expresse iubemus, ut tam episcopi quam abbates et comites seu etiam ceteri fideles nostri hominibus suis similiter conservare studeant (sc. beneficia). — c. 10: Si aliquis ex fidelibus nostris post obitum nostrum — seculo renuntiare voluerit, et filium vel talem propinquum habuerit, qui rei publicae prodesse valeat, suos honores, prout melius voluerit, ei valeat placitare. — Jedoch sollten auch diese Bestimmungen nur bis zur Rückkehr des Kaisers aus Italien

Kaiser und Papst nach Tortona (Krönung der Königin Richildis zur Kaiserin), um die Ankunft der Grofsen des westfränkischen

Gültigkeit haben, um den Ausbruch von Unordnungen im Reiche zu verhüten; eine unbedingte Erblichkeit der Lehen wurde damit durchaus nicht ausgesprochen, vgl. Bourgeois, Le Capitulaire de Kiersy-sur-Oise, Par. 1885. c. 11 warnt davor, einem etwa auftauchenden Gerüchte über das Ableben des Kaisers leichtgläubig zu vertrauen; sed conveniant simul fideles nostri, et rationabiliter — omnia a nobis ordinata disponant. c. 12 trifft Anordnungen über die beim Tode des Kaisers zu spendenden Almosen, sowie über die Verteilung der Bücher, mit welchem Geschäft Hinkmar von Reims, Franko von Lüttich, Odo von Beauvais, Abt Gauzlin und vier Grafen betraut wurden. c. 13: Inveniendum, qualem partem imperii, si obitus noster evenerit, sibi decernendam sperare filius noster debeat, et si deus alterum filium nobis interim donare voluerit, quam ipse habeat. — c. 14: Ludwig (d. Stammler) soll sich bereit halten, gleich nach der Rückkehr des Vaters nach Rom zu ziehen, um dort im Dienste Gottes zu wirken und sich zum König krönen zu lassen. c. 15: Qualiter et quo ordine filius noster in hoc regno remaneat, et qui debeant esse, quorum auxilio utatur, et vicissitudine cum eo sint. (Folgen die Namen der Bischöfe und Äbte, welche beständig, sowie der Grafen, welche abwechselnd um ihn sein sollen; unter den ersteren fehlt Hinkmars Name; daran schliefst sich eine Aufzählung derjenigen Grofsen, welche den König beraten sollen, si versus Mosam perrexerit oder si ultra Sequanam perrexerit. c. 16: Bei Bedrohung irgend eines Teiles des Reiches soll der junge König nicht alle Vassallen aufbieten. c. 17: Adalardus comes palatii remaneat cum eo cum sigillo; — et vel una die in septimana ipse causas teneat —. c. 18: Die Grafen sollen in ihren Grafschaften für Aufrechterhaltung des Friedens sorgen; die königlichen Sendboten ihr Amt nicht nachlässig betreiben. c. 19: Kann der Graf eine ausbrechende Empörung nicht mit der ihm zu Gebote stehenden Macht unterdrücken, so soll der König so schnell als möglich es thun, antequam malum in regno nostro accrescere possit. Aus den übrigen Bestimmungen heben wir noch hervor: c. 23: Qualiter regnum (Königswürde), quod necessitate Brittonibus quondam iuramento confirmatum fuerat (s. o. 868[c]), quia de illis, quibus firmatum est, nullus superstes est, a fidelibus nostris recipiatur; c. 25: Die Bischöfe Willibert von Châlons, Arnold von Toul und Wala von Auxerre sollen dem Kaiser in Zwischenräumen mündlich Bericht erstatten; aufserdem soll Ludwig von allen wichtigeren Vorfällen aut per equites aut per cursores pedites dem Vater Kunde geben. Im Falle eines Angriffes durch die Neffen des Kaisers sollen alle Getreuen, ohne erst einen besondern Befehl zu erwarten, zur Hilfleistung sich bereit halten; c. 31 legt den Juden einen Zehnten, den christlichen Kaufleuten einen Elften auf; c. 32 verbietet dem Sohne die Jagd in gewissen kaiserlichen Forsten. Nachdem der Kaiser diese Bestimmungen mit den Grofsen vereinbart hatte, teilte er am 16. Juni dem Volke seinen Entschlufs mit, nach Rom zu ziehen und während seiner Abwesenheit seinem Sohne die Regierung zu übergeben, und liefs die wichtigsten der von ihm getroffenen Anordnungen in einem aus 4 Kapiteln bestehenden Auszug von seinem Kanzler, dem Abte Gauzlin, öffentlich vorlesen, Leg. I, 541 f. Hieraufl löste er die Versammlung auf.

Reiches zu erwarten. Von diesen im Stich gelassen, flieht Karl über die Alpen, während Johann VIII. nach Rom zurückkehrt. Auf der Flucht stirbt Karl der Kahle (5. oder 6. Oktober). Karlmann wird nach vorläufiger Ordnung Oberitaliens durch Seuchen im Heer und eigne Krankheit zur Rückkehr nach Bayern gezwungen.[d] Unruhige Bewegungen unter den Grofsen des west-

[d]) Ann. bertin.: D. autem imp. Karolus de Carisiaco Compendium, indeque per Suessionis ad Remum civitatem, et sic iter suum per Catalaunis (Châlons) et Pontigonem (Ponthion) atque Lingonis (Langres) peragens, cum uxore et maxima auri et argenti caballorumque ac facultatum aliarum copia de Francia Italiam petiit (Itinerar nach den Urk.: 20. Juni in Compiègne [nicht Quierzy, wie bei Böhmer 1815 steht, vgl. Dümmler II, 48 n. 40], 24. Juni in Soissons, 9—12. Juli in Ponthion, 21. Juli in Langres, 1. Aug. in Monasteriolo super fl. Segonnam [Saône], am 11. Aug. in Besançon, Böhmer 1815—1824). In Orbe überreichte ihm 'pro munere magno' Bischof Adalgar von Autun, den er im Februar nach Rom gesendet hatte, um Johann VIII. zur Berufung einer Synode zu veranlassen, die Akten des inzwischen Anfang August zu Ravenna abgehaltenen Konzils (Mansi XVII, 337, append. p. 171, vgl. Jaffé, Reg. pont. I, 394, Dümmler II, 50 ff., Gregorovius III, 190 ff., der jedoch auch in der 3. Auflage den Synodalbeschlufs über die Anerkennung der Kaiserwürde Karls d. K. einer im Februar zu Rom gehaltenen Synode zuweist). Dieselben enthielten in ihrem ersten Teile ein genaues Verzeichnis der Rechte und Besitzungen des apostolischen Stuhles, in ihrem zweiten eine umständliche Anerkennung von Karls d. K. Kaisertum und eine Lobpreisung seiner kaiserlichen Tugenden; vgl. ann. bertin. p. 136: Summa vero eiusdem synodi post multas et multiplices laudes imperatoris haec est: ut electio et promotio ad imperialia sceptra anno praeterito Romae celebrata extunc et nunc et in perpetuum firma et stabilis maneat; quam si quis perturbare aut violare temptaverit, cuiuscumque sit ordinis aut dignitatis vel professionis, anathemate usque ad satisfactionem teneatur omni tempore adnexus; patratores et incitatores huius consilii, siquidem clerici fuerint, deponantur, laici vero et monachi perpetuo anathemate feriantur. Zugleich meldete Adalgar dem Kaiser, dafs der Papst in Pavia ihn erwarte. Quapropter praemisit Odacrum, secundi scrinii notarium, Goiramnum comitem et Pippinum atque Heribertum (Pippin und Heribert waren die Söhne Pippins, eines Sohnes Bernhards von Italien) ad procuranda ipsius papae servitia. Ipse autem festinato perrexit ad eum, quem obviam habuit apud Vercellis civ. (Urk. v. 9. Sept. aus Vercelli, Böhmer 1826); et recepto cum honore maximo, perrexerunt simul usque Papiam (vgl. ann. vedast. SS. II, 196, Joh. chron. Venet. SS. VII, 20). Ubi eis nunciatum est — Karlomannum — cum maxima multitudine bellatorum (vgl. ann. fuld.: Carlmannus — cum manu valida Noricorum diversorumque Sclavorum Italiam ingreditur) super eos venire. Quapropter relinquentes Papiam, venerunt ad Tardunam (Tortona), et consecrata Richildis a papa Johanne in imperatricem mox retrorsum fugam arripuit cum thesauro super Moriennam (S. Jean de Maurienne). Imperator autem aliquamdiu una cum Johanne papa in eisdem

fränkischen Reiches; Ludwig der Stammler erlangt durch Unterhandlung mit den Aufständischen die Anerkennung seines König-

locis immorans exspectavit primores regni sui, Hugonem abb. (von S. Martin in Tours), Bosonem, Bernardum, arvernicum comitem, itemque Bernardum, Gothiae markionem, quos secum ire iusserat; qui una cum aliis regni primoribus, exceptis paucis, et episcopis adversus eum conspirantes coniuraverant. Et comperiens eos non venturos, ut audierunt ipse et papa Johannes appropinquare Karlomannum (schon um Mitte Sept. scheint Karlmann Pavia erreicht zu haben, s. Dümmler II, 66 n. 15, die erste Urkunde aus Pavia datiert jedoch erst vom 16. Okt., Mühlbacher 1481), imperator post Richildem fugam arripuit (ann. fuld.: iuxta consuetudinem suam fugam iniit; omnibus enim diebus vitae suae ubicumque necesse erat adversariis resistere, aut palam terga vertere aut clam militibus suis effugere solebat) et papa J. versus Romam concite festinavit. — Karlomannus vero mendaci nuncio audiens, quod imp. et papa J. super eum cum multitudine maxima bellatorum venirent, et ipse fugam arripuit per viam, quam venerat (diese Nachricht Hinkmars wird durch die beglaubigten Thatsachen widerlegt; urkundlich ist Karlmann am 16. Okt. in Pavia, am 19. in Cassano an der Adda, am 20. in Cortenova, am 29. Okt. in Peschiera, am 20. und 22. Nov. in Verona nachweisbar, Mühlbacher 1481—1484. 1486. 1487; eine im Regest erhaltene Urk. vom 12. Nov., Mühlbacher 1485, hat keinen Ausstellungsort; über seine Thätigkeit berichten außer den Urkunden ann. fuld.: Carlmannus optimates Italiae ad se venientes suscepit et, disposita prout voluit regione, reversus est in Baioariam. Das rückkehrende Heer wurde von schweren Krankheiten heimgesucht; auch Karlmann selbst pene usque ad mortem infirmatus et lectica delatus (est) ad propria, ann. bertin. p. 137; am 3. Dez. urkundet er bereits wieder in Ötting, Mühlbacher 1488. Wie aus der Antwort des Papstes Johann auf ein nicht erhaltenes Schreiben Karlmanns hervorgeht, — sie ist mense Novembri datiert, Migne 126, 744 Jaffé 3114 — gedachte Karlmann nach einem 'colloquium' mit seinen Brüdern nach Italien zurückzukehren. Der Papst läßt durchblicken, daß er zu einer Erhöhung Karlmanns gern bereit sein werde, wenn dieser der römischen Kirche in urkundlicher Form ihre Gerechtsame bestätige, vgl. Dümmler II, 67) —. Karolus vero febre correptus, pulverem bibit, quem sibi — medicus suus Judaeus — Sedechias transmisit, ut ea potione a febre liberaretur; insanabili veneno hausto, inter manus portantium, transito monte Cinisio, perveniens ad locum, qui Brios dicitur (v. Kalckstein, Abt Hugo in Forsch. XIV, 79, vermutet in Brios Avrieux am Fuße des M. Cenis, Pertz denkt an den Weiler Briançon unterhalb Moutiers-en-Tarantaise, Spruner-Menke, Vorbem. 34 an Brides aux bains, dép. Savoie, arr. Moutiers, dessen heiße Schwefelbäder Karl vermutlich benutzt habe), misit pro Richilde, quae erat apud Moriennam, ut ad eum veniret; sicut et fecit. Et 11. die post venenum haustum (an eine wirkliche Vergiftung ist kaum zu denken; Regino SS. I, 589 spricht davon als von einem Gerüchte, die ann. fuld. lassen Karl dissenteriae morbo correptus sterben; auch die Grabschrift sagt: Italiam pergens febribus corrumpitur atris || Et rediens nostris obiit in finibus, vgl. Leibniz II, 12, v. Noorden 348 n. 1) in vilissimo tugurio

tums: Weihe und Krönung zu Compiègne (8. Dezember.)[e] Teilung Lothringens durch die Söhne Ludwigs d. D.[f]

mortuus est 2. Non. Octobr. (6. Okt.; das gleiche Datum findet sich in den ann. s. Columbae senon. 877 SS. I, 103, ann. vedast., floriac. SS. II, 196, 254, ann. Flodoardi cod. paris. SS. III, 367; den 5. Okt. nennen als Todestag: ann. weingart. SS. I, 66, contin. Adon. prima SS. II, 325 und die Grabschrift Bouquet VIII, 678, Leibniz II, 12, vgl. Dümmler II, 55 n. 66 und L. v. Ranke VI, 1, 226 n. 2; Gregorovius III, läſst den Kaiser irrig am 13. Okt. sterben). Der Kaiser hatte gewünscht, in S. Denis begraben zu werden; doch verbreitete die Leiche einen so starken Verwesungsgeruch, daſs man davon abstehen muſste, seinen Wunsch zu erfüllen. Unde ad cellam quandam monachorum lugdunensis episcopii, quae Nantoadiis (Nantua) dicitur, vix pervenientes, illud corpus — terrae mandaverunt, ann. bertin., vgl. ann. fuld., Regino 877. Sieben Jahre nachher wurde der Leichnam wieder erhoben und nach S. Denis gebracht, vgl. Regino und Aimoini cont., mitget. in der Schulausg. der ann. bertin. p. 137 n. 2. Der Beiname des 'Kahlkopfes' (Calvus) findet sich zuerst bei einem Zeitgenossen Karls, dem Abte Hukbald von S. Amand, der — selbst ein Kahlkopf — dem Könige ein Gedicht zum Lobe der Kahlen widmete (K. v. Barth, Adversariorum commentar. l. 46 p. 2175 bis 2178), von den Geschichtschreibern haben ihn zuerst Liutprand (Antapod. l. I, 5. 14 SS. III, 276. 280 — beide Male werden Karl d. K. und Karl III. (d. Dicke) miteinander verwechselt —) und Richer (l. I, c. 4 SS. III, 569) als Karolus Calvus bezeichnet, vgl. Dümmler II, 56 n. 69. Ein Charakterbild des feigen, habgierigen und unzuverlässigen Fürsten s. bei Dümmler II, 55 ff., vgl. Schrörs 377 f., Leibniz II, 13 f. L. v. Ranke VI, 227 bezeichnet die miſslungene Romfahrt des Kaisers und seinen plötzlichen Tod als einen wichtigen Moment: 'Nicht allein die Macht eines Kaisers wurde niedergeworfen, sondern — die Idee des Kaisertums, wie es Papst Nikolaus hatte aufrichten wollen, das ganz klerikaler Natur gewesen wäre. Die weltlichen Groſsen erhoben sich dagegen.'

e) Über den Thronwechsel im westlichen Frankenreiche berichtet ausführlich Hinkmar in den ann. bertin. p. 137: Auf die Nachricht vom Tode des Vaters suchte sich Ludwig (der Stammler) durch Verteilung von Abteien, Grafschaften und königlichen Gütern Anhang zu verschaffen. Indem er dies aber auf eigne Faust that, beleidigte er die Groſsen des Reiches, Äbte wie Grafen (quia quibusdam honores dederat sine illorum consensu); die Unzufriedenen verbanden sich mit der Kaiserin Richildis und beriefen eine Versammlung nach Mont-Witmari (Mont-Aimé, dép. Marne, nach Monod p. 253). Von hier aus knüpften sie mit dem König Unterhandlungen an. Et discurrentibus inter eos missis (auf den Rat des greisen Hinkmar — s. dessen Schreiben an Ludwig, Migne 125, 983 ff., vgl. dazu v. Noorden 351 f., Schrörs 417 ff., Dümmler II, 69 — lieſs sich Ludwig mit den aufsässigen Groſsen in Verhandlungen ein)[1], ad hoc perventum est, ut Richildis et ipsi primores ad eum Compendium

1) Es sei gestattet, wenigstens in einer Anmerkung einiges aus dieser wichtigen, die traurige Lage des Westreiches grell beleuchtenden Staatsschrift Hinkmars mitzuteilen: Durch eine geschichtliche Betrachtung der

venirent et suum conventum ad Casnum in Cotia (nach Bouquet Chesne-Herbelot, dép. Ardennes, nach Dehaisnes u. a. Caisne, dép. Oise, arr. Compiègne) condixerunt. Richildis Compendium ad Hlodowicum veniens, missa s. Andreae (30. Nov.) attulit ei praeceptum (Urkunde), per quod pater suus illi regnum ante mortem suam tradiderat, et spatam, quae vocatur s. Petri, per quam eum de regno revestiret, sed et regium vestimentum et coronam ac fustem ex auro et gemmis. Et discurrentibus legatis inter Hlodowicum et regni primores, et pactis honoribus singulis, quos petierunt, 6. Id. Dec. (8. Dez.) consensu omnium tam episcoporum et abbatum, quam regni primorum ceterorumque, qui adfuerunt, consecratus et coronatus est in regem Hlodowicus ab Hincmaro, Remorum episcopo. Et episcopo se suasque ecclesias illi ad debitam defensionem et canonica privilegia sibi servanda commendaverunt, profitentes secundum suum scire et posse et iuxta suum ministerium consilio et auxilio illi fideles fore; abbates autem et regni primores ac vassalli regii se illi commendaverunt et sacramento secundum morem fidelitatem promiserunt. Daran schliefsen sich die Akten der Krönung, vgl. Leg. I, 542 ff., wo dieselben durch den von Sirmond aus einem Lütticher Kodex zuerst herausgegebenen ordo coronationis — den ersten von allen, die erhalten sind — vermehrt sind; vgl. dazu Waitz III, 256 ff.

f) Ann. fuld.: Hludowicus rex partem regni Hlotharii cum fratribus Carlmanno et Karolo aequa lance dividit. Ob diese Teilung Lothringens von Ludwig dem jüngeren mit Zustimmung der Brüder oder auf eigne Faust vorgenommen wurde, läfst sich nicht mit Gewifsheit sagen. Dümmler II, 69 nimmt das letztere an; ich möchte es fast bezweifeln, da die Worte der ann. fuld. die Teilnahme der Brüder am Teilungsgeschäft nicht ausschliefsen; auch spricht der oben S. 447 erwähnte Brief Johanns VIII. von einem 'colloquium' der Brüder, vgl. Mühlbacher 1488[a]. Dümmler sieht in dem Vorgehen Ludwigs das Bestreben, sich einen Anteil an Italien zu sichern.

Thronwechsel seit dem Tode Pippins des Kleinen kommt Hinkmar zu dem Ergebnis, dafs eine Einigung mit den Grofsen das dringendste Erfordernis sei; alsdann müsse ein Reichstag zusammentreten und 'de communi necessitate et utilitate' beraten auf Grund der in Quierzy (s. o. 877 c) vereinbarten capitula. Als die wichtigsten Punkte, bezüglich deren Ludwig sich mit seinen Vassallen einigen soll, nennt Hinkmar folgende: 1) qualiter vos in regimine regni cum honore et salvamento ac supplemento de his, quae necessaria sunt, cum regno ac domo vestra possitis consistere (also feste Einkünfte für den Hofhalt). 2) qualiter, ut praefatum capitulum a patre vestro nuper in Carisiaco denuntiatum, de honore s. ecclesiae et sacerdotum ac servorum dei debito privilegio ad effectum perduci possit, et ut ecclesiae in isto regno per occasionabiles circadas (Auflagen) et per indebitas consuetudinarias exactiones — ante (seit) 20 annos impositas non affligantur. 3) qualiter regni primores cum debita securitate ac honore erga vos consistere possint et caeteri nobiles homines in regno securitatem habeant —, quia, postquam radix omnium malorum cupiditas in isto regno exarsit, ut nullus aut pene nullus honorem aut aliquod bonum sine pretio posset acquirere aut tenere —, pax et consilium et iustitia atque iudicium — locum in isto regno non habuerunt. 4) ut inveniatis —, qualiter istae rapinae et depraedationes in isto regno cessent, et miser iste populus, qui iam per plures annos per depraedationes diversas et continuas et per exactiones ad Normannos repellendos affligitur, aliquod remedium habeat, et iustitia et iudicium, quae quasi emortua apud nos sunt, reviviscant, ut virtutem nobis deus reddat contra paganos: quia usque modo iam ante plures annos locum in isto regno defensio non habuit, sed redemptio et tributum —. 5) ut concordiam — inter fideles dei et vestros haberi et vigere — satagatis, et vos talem erga eos praeparetis, ut verum consilium vobis dare possint et audeant —. 6) ut inveniatis cum dei et vestris fidelibus, qualiter pacem et amicitiam — cum vestris sobrinis, patrui vestri filiis, habeatis et mutuum adiutorium vobis — exhibeatis (vgl. dazu ann. fuld. 877: Hludow., Karoli regis filius, timore perterritus propter iniurias a patre suo regi illatas, legatos ad eum dirigit, pacem postulat et se de omnibus, quae genitor suus contra eum gesserat, excusare nititur; cuius legatos rex audivit et absolvit).

878 **Karlmann verzichtet gegen Überlassung Italiens auf seinen Anteil an Lothringen zu Gunsten seiner Brüder Ludwig und Karl.**[a]

878 [a]) Ann. fuld.: Mense Januario rex (L. d. jüngere) de Aquis transiens, venit ad Franconofurt, et ibi sequenti mense cum suis colloquium habuit. Carlmannus partem regni Hlotarii, quam priore anno (s. o. 877[t]) a fratribus sibi retinendam acceperat, Hludowico reddidit. Hl. rex a diebus quadragesimae usque ad mensem Maium moratus est in villa regia, quae vocatur Salz (Königshofen; Urk. Ludwigs aus Salz vom 10. Apr. 878 Mühlbacher 1515), et inde transiens, apud Franconofurt generalem habuit conventum; missisque nuntiis ad fratrem suum Karolum, partem regni Hlotharii, quam a Carlmanno acceperat, cum eo dividit, vgl. Dümmler II, 71. Für den Verzicht auf den ihm gebührenden Teil von Lothringen überliefsen Ludwig und Karl ihrem Bruder Karlmann Italien, vgl. den Brief eines schwäbischen Bischofs (nach Dümmlers Vermutung des Bischofs Salomon III. von Konstanz) an Bischof Anton von Brescia, der sich an seinen deutschen Amtsgenossen mit der Bitte gewendet hatte, ihm über die allgemeine Lage der Dinge und im besonderen über die Stellung der drei Brüder zu einander und zu ihrem westfränkischen Vetter (quomodo se summa rerum habeat, quam pacati inter se domini nostri reges sint, i. e. filii Hludowici, qualemque pacem ad consobrinum suum, filium Karoli, conservent, quia nos habitatores Italie — seu praeda nunc horum, nunc illorum aegre nimis exspectamus, donec inter se concorditer adinveniant, cuinam provinciam istam concedere velint) Auskunft zu erteilen (die beiden Briefe s. bei Dümmler, Das Formelbuch des B. Salomon III. von Konstanz no. 40. 41 p. 46 ff. 138 ff. oder in Quellen und Erört. zur bayr. Gesch. VII, 238 ff. vgl. dazu Dümmler II, 71 n. 36, Mühlbacher 1488[b]). Der ungenannte Briefsteller schreibt: De perturbatione vero Italie — nimium contristamur, quia pauperrima et arida provincia nostra quid amplius habitura est, matre divitiarum suarum direpta? Sed — confidimus hanc tempestatem in brevi serenandam. Nam sicut demandastis mihi, ut de rei publice statu vobis certi aliquid significarem, et qualem pacem 3 fratres d. n. filii Hludowici adinvicem conservarent, et utrum nepotem vel consobrinum immo conpatruelem suum, filium K(aroli), in societatem suam ascivissent, notum facio dilectioni vestre, quia 3 illi fratres ita se mutua caritate conplectuntur, ut summam trinitatem mediam inter illos diversari credamus: adeo omnia, que ad illos — pertinere videntur, humanas res et vota supergrediuntur et unusquisque eorum, si fieri potest, plus alios quam se ipsum diligit. Et d. quidem Carolus cum fratre Hludowico regnum Hludowici iunioris i. e. Galliam lugdunensem et Treverim cum omni mosellana regione nec non agrippinensem provinciam et Burgundioniam inter se dividendas acceperunt. Italiam vero et Tusciam et omnem Campaniam d. K(arlomanno) regendas conmiserunt, qui etiam modo iam sanitate indepta quantotius vos — visitabit et omnem adversarium et praedonem de vestra provincia fugabit. — — De filio K. regis quod requisistis, qualiter fidem et amicitiam ad dominos nostros conservet et quomodo se illi ad ipsum exhibeant, adhuc nihil certi de hoc — possumus indicare, nisi hoc tantum, quod omnes simul et singuli per legatos suos eum fraterne salutare et omnia de se pacifica demandare consueverunt, et ille offi-

Johann VIII., von den Herzogen Wido von Spoleto und Adalbert von Tuscien, sowie den Sarazenen bedrängt, unternimmt eine Reise ins westfränkische Reich, um die Hilfe der Frankenkönige in Anspruch zu nehmen. Auf seinen Ruf versammelt sich eine Synode zu Troyes, doch gelingt es ihm nicht, die Könige zu thatkräftigem Eingreifen zu bewegen. Geleitet vom Grafen Boso von Vienne kehrt er nach Italien zurück.[b] ‚Zusammenkunft Ludwigs des Stammlers

ciose ea suscipere et pacata omnia de sua parte eis solet remandare. Hoc unum pro certo scimus, quia, quamdiu d. Karlomannum spirare noverit, Italiam non ingredietur.

[b]) Durch den Tod Karls des Kahlen und Karlmanns schwere Erkrankung, die diesen hinderte, nach Italien zurückzukehren, wie er dem Papste versprochen hatte (s. o. 877[d]), war die Lage des apostolischen Stuhles eine sehr bedrängte geworden. Johann VIII. mufste sich dazu verstehen, den Sarazenen einen Jahrestribut von 25000 mancusi Silber (1 mancusus = 30 Denarien, Waitz IV, 86 n. 4; vgl. Du Cange ed. Favre V, 209 s. v. mancusa) zu zahlen, um sein Gebiet vor ihren verheerenden Einfällen sicherzustellen (s. sein Schreiben an Karlmann Migne 126, 770 Jaffé 3139; über die vermutliche Zeit des Vertrags s. Dümmler II, 74 n. 41); im Anfange des Jahres 878 aber erfuhr er, dafs sein schlimmster Feind, Herzog Lambert von Spoleto, im Begriffe stehe, gegen Rom selbst zu ziehen und die aus der Stadt verbannten Gegner des Papstes dahin zurückzuführen. Er erhob dagegen in einem Schreiben an Lambert (Migne 126, 752 Jaffé 3119) entschiedenen Einspruch, erhielt aber von diesem eine höchst geringschätzige Antwort, in der er dem Papst nicht die ihm gebührende Anrede gab, ja sogar das Recht absprach, ohne vorgängige Erlaubnis des Herzogs irgendwohin Gesandtschaften zu senden (Schreiben Johanns VIII. an Lambert als Antwort auf dessen [nicht erhaltenen] Brief, Migne 126, 753 Jaffé 3120). Lambert liefs sich von weiteren Schritten nicht abschrecken. Über seinen Einbruch in Rom berichtet der Papst dem Erzbischof Johann von Ravenna, Migne 126, 756 f. Jaffé 3122: (Igitur) omne pene territorium s. Petri suis tyrannice devastantibus hominibus, cum immensa populi multitudine Romam venit. Nos autem illum — apud b. Petrum — honorifice suscepimus, sed ipse — contra nos insurgere non dubitavit. Nam portas civitatis romanae violenter, imoque fraudulenter cepit, totamque urbem Romam; ac per dies plurimos homines suos ita arctius retinere fecit, ut nec proceres Romanorum nec episcopi et sacerdotes neque etiam familiares nostri ad nos nisi maxima supplicatione exeundi facultatem haberent. Cibaria etiam nostra nobis venire — prohibebant. Venerabiles item episcopos, presbyteros etc. cum hymnis — ad ecclesiam principis apostolorum venientes, — more paganorum conturbaverunt, et fustibus caedentes nequiter disperserunt —. Inimicos quoque — nostros — bis ac tertio iam excommunicatos — super nos temere conduxit, eosque in urbe Roma sine nostra voluntate immisit. — Nunc etiam minatur nobis peiora inferre, nisi eius obtemperemus humiliter voluntati (vgl. dazu das Schreiben an Berengar von Friaul, Migne 126, 755 f. Jaffé 3123, und den Brief an die verwitwete Kaiserin Engelberga, Migne 126, 754 f. Jaffé 3124, ferner den Bericht der ann. fuld., nach welchem

und Ludwigs (III.) von Ostfranken zu Fouron: Abschlufs eines Vertrags über die Teilung des Erbes Kaiser Ludwigs II.[c]

Lambert dem römischen Adel auch den Eid auf Karlmann abnahm, in dessen Auftrag er zu handeln vorgab [s. den Brief Johanns an Ludwig d. jüngeren, Migne 126, 769 Jaffé 3138, in dem es heifst: asserit Carolomannum regem sibi talia horrenda facere praecepisse]; nach ann. fuld. und ann. bertin. p. 140 beteiligte sich auch Markgraf Adalbert von Tuscien an dem Unternehmen seines Schwagers Lambert; in den erwähnten Briefen gedenkt der Papst einer Teilnahme Adalberts nicht; wohl aber in einem späteren Schreiben an Karl III. Migne 126, 779 Jaffé 3142, aus dem wir auch erfahren, dafs die Peterskirche 30 Tage lang von den Feinden des Papstes umlagert blieb.) Um freie Hand zu gewinnen, entschlofs sich Johann zu einer Reise ins Frankenreich (s. seinen Brief an Lambert, Migne 126, 748 Jaffé 3121, in welchem er ihm seinen Entschlufs ankündigt, den Schutz Karlmanns in Anspruch zu nehmen, und das oben erwähnte Schreiben an Johann von Ravenna, in welchem er davon spricht, sämtliche Frankenkönige um Hilfeleistung anzugehen). Nachdem er zuerst in der Paulskirche Lambert und seinen Anhängern den Bann angedroht, si contra urbem Romam et ecclesiam romanam aliquam rursus veniens contrarietatem vel molestiam aut perturbationem inferre — praesumpserit (Worte des Papstes aus dem Briefe an den Ravennater Erzbischof), dann in einer Versammlung der in Rom anwesenden Bischöfe in der Peterskirche wirklich ausgesprochen hatte (s. die Akten der syn. trec. Migne 126, 961, vgl. ann. bertin. p. 140) trat er Anfang Mai die Reise zur See an, 'quia per terram ire nequivimus' (aus dem Briefe an Johann von Ravenna). Von Genua aus benachrichtigte er Karlmann von seinem Vorhaben und lud die Bischöfe seines Reiches sowie die der Lombardei zu einer Synode im westfränkischen Reiche ein, deren Berufung er Ludwig dem Stammler noch von Rom aus angekündigt hatte (s. die Briefe Migne 126, 770. 771. 772. 767 Jaffé 3139—41. 3137). Am Pfingsttage (11. Mai) landete er in Arles, gelangte mit Unterstützung des Grafen Boso von Vienne nach Lyon und schickte von da Boten an Ludwig den Stammler nach Tours, mandans, ut ei obviam veniret, quo sibi commodum foret, ann. bertin.: Hlodowicus autem mittens obviam ei quosdam episcopos, petiit, ut usque Trecas (Troyes) veniret, ibique ab episcopis istius regni stipendia dari fecit. Et quia propter infirmitatem suam ante non potuit, Kal. Septembris (am 18. August datiert Johann VIII. in presentia d. Ludoici — regis Jaffé 3179; Jaffé hält Kal. Sept. für verschrieben für Kal. Augusti, mit Berufung auf die beiden päpstlichen Schreiben 3159. 3166, in denen Johann VIII. mitteilt, dafs er am 1. August in Anwesenheit Ludwigs die Synode zu eröffnen gedenke. Übrigens bezeichnet Kal. Sept. nicht blofs den 1. Sept., sondern den ganzen Zeitraum vom 16. Aug. bis 1. Sept.; vgl. die Anmerkung von Pertz zu ann. bertin. 877 p. 135 n. 2; falsch sind die Daten bei Gregorovius III, 198) apud Trecas ad eum venit. Für den 1. August berief Johann eine Synode nach Troyes, der jedoch trotz wiederholter Aufforderungen keiner der drei ostfränkischen Könige, auch keiner ihrer Bischöfe beiwohnte, wohl weil sie keinen Grund fanden, sich für den Papst selbst in Ungelegenheiten zu bringen (Dümmler II, 83). Am 11. Aug.

wurde die Synode vom Papste eröffnet. Sie bestätigte den über Lambert und Adalbert sowie über andere Gegner des Papstes verhängten Bannspruch, erneuerte frühere Satzungen über kirchliche Besitzrechte und kirchliche Zucht, und brachte die Versprechungen und Eide Pippins und Karls des Grofsen zu Gunsten des apostolischen Stuhles zur Verlesung;[1] vgl. den Auszug aus den Akten der Synode bei Mansi XVII, 345 ff. und den durch einige vollständige Aktenstücke erweiterten Bericht in ann. bertin. p. 141—143; Dümmler II, 84 ff., Hefele IV, 508 ff., Jaffé, Reg. I, 402 f., v. Noorden 358 ff., Schrörs 422 f. Am 7. Sept. vollzog der Papst an Ludwig d. St. die Krönung, aber die Krönung seiner Gemahlin Adelheid, welche der König von ihm verlangte, verweigerte er, wohl weil er die Auflösung der ersten Ehe Ludwigs (s. o. S. 380 zu 862 f) vom kirchlichen Standpunkte aus nicht gutheifsen konnte; ebensowenig erlangte Ludwig eine Bestätigung der Urkunde seines Vaters, welche ihn zum Erben des Reiches einsetzte, weil der Papst als Gegenleistung die Bestätigung einer gefälschten und darum von der Synode nicht anerkannten Urkunde Karls d. K. forderte, durch welche die Abtei S. Denis dem apostolischen Stuhl übertragen ward, ann. bertin. p. 143. Die letzte gut beglaubigte Sitzung der Synode fand am 10. Sept. statt.[2] Seinen Hauptzweck, die Hilfleistung der Frankenkönige, hatte der Papst nicht erreicht. Begleitet vom Grafen Boso, dessen Schutze ihn der König anvertraut hatte, kehrte er über Châlon-s.-Saône, Maurienne und den Mont Cenis nach Italien zurück, ann. bertin., vgl. ann. vedast. Von den fränkischen Königen sich selbst überlassen, schlofs er jetzt mit dem Grafen Boso ein geheimes Bündnis, das nichts Geringeres bezweckte, als die Herrschaft über Italien, ja selbst die Kaiserkrone an Boso zu bringen, der dafür dem Papste Hilfe gegen alle seine Gegner zusagte; vgl. ann. fuld. 878: (Papa) assumpto Buosone comite — cum magna ambitione in Italiam rediit et cum eo machinari studuit, quomodo regnum italicum de potestate Carlmanni auferret et ei tuendum committere potuisset. Den ostfränkischen Königen machte Johann von seiner Absicht eine ziemlich deutliche Mitteilung; vgl. seinen Brief an Karl III., Migne 126, 786 Jaffé 3205: Cuius (sc. Ludovici) consilio atque hortatu, Bosonem, gloriosum principem, per adoptionis gratiam filium meum effeci, ut ille in mundanis discursibus, nos libere in his, quae ad deum pertinent, vacare valeamus. Quapropter contenti termino regni vestri, pacem et quietem habere studete, quia — excommunicamus omnes, qui contra pd. filium nostrum insurgere tentaverint. Allein der Ausführung seines Planes setzten sich gröfsere Schwierigkeiten entgegen, als er geglaubt hatte. Von Turin aus, wo er am 24. November anlangte (s. den Brief an die lombardischen Bischöfe, Migne 126, 806 Jaffé 3202), berief er die lombardischen Bischöfe für den 2. Dezember zu einer Synode nach Pavia (Jaffé 3202—3204), zu welcher er auch die Grafen Suppo von Turin und Berengar von Friaul einlud (Jaffé 3206. 3207).

1) Actio quarta: promissio regum lecta est et sacramenta, quae Pippinus et Carolus obtulerunt b. Petro ap., lecta sunt.

2) Nach einer von Richter in seinem Prorektoratsprogramm (Marb. 1843) herausgegebenen Urkunde müfste man annehmen, dafs am 14. Sept. noch eine Sitzung der Synode stattgefunden hätte, allein gegen die Unterschriften sind die gegründetsten Zweifel erhoben worden, vgl. besonders Hefele IV, 517, Dümmler II, 86 n. 8.

Allein die Geladenen blieben aus, und auch erneute dringendere Aufforderungen (Jaffé 3209. 3210) waren erfolglos. Noch im Dez. 878 kehrte Johann auf dem Landwege ohne jegliches bewaffnetes Gefolge und ungefährdet nach Rom zurück. Vermutlich hat er mit Adalbert damals Unterhandlungen angeknüpft, die zu einer Versöhnung führten (s. das Schreiben des Papstes vom 3. Apr. 879 an Boso, Migne 126, 827 f. Jaffé 3234), Lambert von Spoleto scheint im Jahre 879 gestorben zu sein (Dümmler II, 94 n. 32); sein Sohn Wido trat nicht sofort dem Papste feindlich gegenüber. Zum Ganzen vgl. Mühlbacher 1490[a].

[c]) Ann. bertin.: Hludowicus rex Trecas Compendium reversus, audita renunciatione legatorum suorum, quos ad sobrinum suum Hlodowicum pro pace inter se obtinenda direxerat (s. o. S. 449 zu 877[a] n.), cum quibusdam consiliariis suis venit usque ad Heristallium; et Kal. Nov. simul convenientes apud Marsnam (der Vertrag selbst nennt Furonis als Ort der Zusammenkunft; man hat dabei an eines von den 3 Dörfern dieses Namens, nordöstl. von Visé an der Maas zu denken, wahrscheinlich an Fouron-S. Martin, vgl. Dümmler II, 95 n. 33), utrimque pax firmata est inter eos et condixerunt placitum purificatione s. Mariae (2. Febr.; c. 5 des Vertrags nennt den 6. Febr.) ut simul iterum convenirent, Hludowicus, Karoli fil., ad Gundulfivillam (Gondreville) et Hludowicus, Hludowici filius, circa eundem locum in commoditate sua. Den Vertrag von Fouron hat Hinkmar in die Annalen mit aufgenommen; er findet sich aufserdem Leg. I, 545 f., Mühlbacher 1518. Am ersten Tage der Zusammenkunft verhandelte man über den Bestand und die Grenzen der einzelnen Reiche; bezüglich Lothringens verständigte man sich über die Herstellung der Grenzlinie von 870; betreffs der Erbschaft Kaiser Ludwigs II. wurde eine gleichmäfsige Teilung späterer Übereinkunft vorbehalten. Die Worte des Vertrags lauten: De regno vero, quod Hlud., imp. Italiae, habuit (hier wird man an Ludwigs II. Anteil von Provence und Burgund zu denken haben, da weiter unten Italien besonders hervorgehoben wird, vgl. Dümmler II, 95), quia necdum ex illa aliqua divisio facta est, quicumque modo illud tenet, ita teneat, donec — iterum simul venientes cum communibus fidelibus nostris inveniamus et diffiniamus, quid ex hoc melius et iustius nobis visum fuerit. De regno autem Italiae, quia modo nulla ratio esse potest, omnes sciant, quia partem nostram de illo regno et requisivimus et requirimus et — requiremus. Das Ergebnis der Beratungen des folgenden Tages war ein auf dem Grunde früherer Vereinbarungen beruhender (s. Dümmler II, 96 n. 35) Freundschafts- und Hilfsvertrag zwischen beiden Königen. Zu der für den 6. Febr. 879 verabredeten abermaligen Zusammenkunft sollten auch Karlmann und Karl eingeladen werden; würden sie ausbleiben, so wollten doch die beiden Kontrahenten sich dadurch nicht irren lassen (c. 5 u. 6). Übrigens fand die Zusammenkunft an der Grenze der beiden Reiche nicht statt, vermutlich, weil Ludwig der jüngere, infolge einer Verschlimmerung im Zustande Karlmanns, nach Bayern sich begab; da er den Tod des Bruders in kurzem erwarten konnte, berief er die Grofsen des Landes zu sich, ea videl. ratione, ut post obitum Carlmanni nullum alium super se regem susciperent vel regnare consentirent, ann. fuld. 879; er hoffte also dem unehelichen Sohne Karlmanns und der Liutswinde, Arnulf von Kärnten, das bayrische Erbe abspenstig zu machen, vgl. u. 879[b] a. E., [c]. 880[h].

879 **Ludwig der Stammler, im Begriff die Empörung des Markgrafen Bernhard von Gothien niederzuschlagen, erkrankt und stirbt (10. April).[a] Eine Partei unzufriedener Großen des Westreiches unter Führung des Kanzlers Gauzlin und des Grafen Konrad von Paris bietet Ludwig III. von Ostfranken die Herrschaft über Westfranken an. Ludwig zieht über Metz nach Verdun, lässt sich dann aber durch Gesandte des Abtes Hugo und der Grafen Boso und Theoderich gegen Abtretung des an Karl d. K. überlassenen Teiles von Lothringen zum Rückzug bewegen.[b] Veranlaſst**

879 [a]) Ann. bertin. p. 147 ff.: Ludwig d. St. war im Anfange des Jahres 879 von Longlier, wo er Weihnachten gefeiert hatte, aufgebrochen und über Gondreville (Urk. vom 23. Jan. 879 Böhmer 1848) nach Ponthion gezogen; als der jüngere Ludwig ausblieb (s. o. 878[c] a. E.), begab er sich nach Troyes in der Absicht, die Empörung des auf der letztjährigen Synode gebannten Markgrafen Bernhard von Gothien niederzuschlagen. Sed quia ingravescente infirmitate sua — longius ire non potuit, filium — suum Hludowicum baiulationi Bernardi, comitis arvernici (von Auvergne), specialiter committens, Hugonem abbatem et Bosonem et praefatum Bernardum cum filio suo, sed et Theodericum (seinen Kämmerer; zwischen ihm, Bernhard von Auvergne und einigen anderen hatte Ludwig zu Troyes die Lehen des Markgrafen Bernhard geteilt, ann. bertin. p. 144) cum sociis suis Augustidunum (Autun) misit, quatenus ipsum comitatum ad opus Theoderici, cui antea illud dederat, evindicarent. Ipse autem — per Iodrum monasterium (Iouarre, dép. Seine-et-Marne) Compendium venit, et sentiens, se mortem evadere non posse, per Odonem, belgivacensem episcopum (O. v. Beauvais), et Albuinum comitem coronam et spatam ac reliquum regium apparatum filio suo Hludowico misit, mandans illis, qui cum eo erant, ut eum in regem sacrari ac coronari facerent. Ipse autem 4. Id. Apr. (10. Apr., nach ann. fuld. am 11. April) in die parasceve (Karfreitag) iam vesperi obiit et in crastina — in eccl. s. Mariae sepultus fuit. Audientes autem Odo et Albuinus, illum esse defunctum, quae portaverant (die Insignien), Theoderico camerario dederunt et cum festinatione reversi sunt. Illi autem, qui cum filio regis erant, — mandaverunt primoribus, qui in illis partibus erant, ut apud Meldis (Meaux) convenirent obviam eis et ibi tractarent, quid de cetero agere deberent. Boso und Theoderich aber einigten sich unter Vermittlung des Abtes Hugo dahin, daſs jener die Grafschaft Autun, dieser die bisher im Besitze Bosos befindlichen Abteien in jener Gegend erhalten sollte.

[b]) Ehe noch die nach Meaux berufene Versammlung zusammentrat, versuchte eine Partei unzufriedener Groſser unter Führung des Kanzlers Gauzlin, Abtes von S. Germain-des-Prés (s. über ihn besonders Dümmler II, 116 n. 10), und des von diesem gewonnenen Grafen Konrad von Paris dem jugendlichen Sohne des Verstorbenen sein Erbe zu entreiſsen, vgl. ann. bertin.: Gozlenus — abbas, memor insidiarum ac iniuriarum suarum, quas a suis aemulis tempore praecedenti sustinuerat — coepit cogitare, qualiter talionem suis contrariis redderet, et Chuonradum, Parisiaci comitem (s. über ihn Dümmler

durch die Nachricht vom bevorstehenden Tode seines Bruders Karlmann zieht Ludwig III. nach Bayern, um sich die Nachfolge gegen Arnulf (von Kärnten) zu sichern. Auf einem Tage zu Regensburg nimmt er die Huldigung der Grofsen entgegen, nachdem ihm

II, 117 n. 12), spe falsa de praecellenti potestate deludens — sibi coniunxit. At antequam illi, qui cum regis filio erant, ad condictum placitum apud Meldis venirent, acceleraverunt, quoscumque potuerunt, episcopos et abbates atque potentes homines ad conventum vocare, ubi Thara (Thérain) Isaram (Oise) influit, eo sub obtentu, ut, quia rex defunctus erat, unanimiter tractarent de regni pace atque utilitate. His — persuaserunt, ut Hludowicum, Germaniae regem, in hoc regno convocarent (Gauzlin war bei Andernach gefangen worden und stand seitdem mit Ludwig und den Grofsen des ostfränkischen Reiches in freundschaftlichen Beziehungen) et eius largitione honores, quos actenus obtinere non potuerunt, sine ulla dubitatione haberent. Sie liefsen Ludwig d. j. und seine Gattin auffordern, ut usque Mettis venire accelerarent et illuc omnes episcopos et abbates ac primores istius regni ad illum perducere possent (die ann. fuld. und Regino 879 SS. I, 590 erwähnen die Berufung Ludwigs nicht). Als Ludwig zu Metz eintraf (eine unter dem 10. Mai 878 zu Metz ausgestellte Urkunde Ludwigs für das Kl. Gorze setzt Mühlbacher 1521 zu 879), sandten ihm die verbundenen Grofsen, welche indes unter wüsten Räubereien bis Verdun gezogen waren, Boten entgegen, postulantes, ut usque ad Viridunum veniret, quatenus commodius populum istius regni ad illum perducere possent. Veniens autem Hludowicus usque ad Viridunum, tanta mala exercitus eius in omnibus nequitiis egit, ut paganorum mala facta illorum vincere viderentur (vgl. ann. fuld.: Exercitus autem — quoniam a civibus illis sibi victui necessaria iusto emere non potuisset, versus est ad praedam, et pene universam depopulatus est civitatem [Verdun]). Hier stiefsen Bischof Walter von Orléans und die Grafen Goiram und Ansgar als Gesandte Hugos (vgl. ann. vedast. 879 SS. II, 197: Hugo abba, memor fidelitatis, quam promisit Hludowico regi, suo videl. consobrino, filios eius Hludowicum et Karlomannum in paterno regno — statuere volebat), Bosos und Theoderichs zu ihm, ut ei offerrent partem de regno Hlotharii iunioris, quam Karolus contra fratrem suum Hludowicum, ipsius Hludowici patrem, acceperat, ut, accepta illa portione regni, in regnum suum rediret, et quod reliquum de regno patris sui Karoli Hludowicus habuit, suis filiis consentiret. Hludowicus vero et sui acceptam habentes talem oblationem, cum dedecore Gozlenum et Chuonradum ac complices illorum reiecerunt; et accepta regni parte sibi oblata, Hlud. — Franconofurth rediit. Audiens autem hoc uxor illius, satis moleste tulit, dicens, quia, si illa cum eo venisset, totum istud regnum haberet. Gauzlin und Konrad suchten nun an dem Hofe der Königin Liutgard Zuflucht; hier empfingen sie durch Boten Ludwigs die Versicherung, Hludowicum quantocius cum exercitu magno venturum, quoniam ad praesens ire non poterat, quia nunciatum est ei non incerta relatione (s. u. [c]), fratrem suum Karlomannum — morti vicinum suumque filium de concubina (s. o. 878[c]), nomine Arnulfum, partem regni illius occupasse, et ideo in illa parte festinus pergeret (s. u. [c]).

Karlmann die Nachfolge zugesagt. Arnulf wird auf Kärnten beschränkt.[c] Krönung der Söhne Ludwigs d. St., Ludwig und Karlmann, zu Ferrières. Geburt Karls des Einfältigen.[d] Boso von Vienne läfst sich zum König von Niederburgund krönen (15. Oktober).[e] Karl (d. Dicke), vom Papste Johann VIII.

[c]) Ann. fuld.: Zurückgekehrt nach Frankfurt empfing Ludwig den bayrischen Grafen Erambert (vom Isanagau, vgl. Dümmler II, 120 n. 19) und einige andere Grofse, welche Arnulf 'propter quandam dissensionem inter Carlmannum, patrem suum, et eos factam' ihrer Ämter und Lehen beraubt und aus dem Reiche gejagt hatte. Horum causa rex in Baioariam profectus, dissidentes aliquo modo ad concordiam revocavit et eis pristinam restituit dignitatem. (Den Vorwurf der Eidbrüchigkeit, den Ludwig sich dadurch zuzog, sucht hierauf der Annalist von ihm zu nehmen, indem er darauf hinweist, wie Ludwig dadurch, dafs Karlmann 'in divisione Italiae' seinem Schwur nicht nachgekommen sei, auch seiner eidlich übernommenen Verpflichtungen Karlmann gegenüber ledig geworden sei.) Carlmannus autem tandem Hludowicum ad se accersivit, et quoniam loqui non poterat (ann. fuld. 879 in.: paralisi morbo correptus, usum loquendi amisit) ei se ipsum et uxorem et filium universumque regnum scripto commendavit; cui rex episcopatus et abbatias et comitatus ad servitium delegavit, et disposita prout voluit regione rediit in Frantiam. Ludwig betrachtete sich seitdem als rechtmäfsigen Besitzer Bayerns. Am 22. Nov. übertrug er dem Erzbischof Theotmar von Salzburg zwei bayrische Höfe als Eigentum, während er selbst eine Besitzung der Salzburger Kirche dafür eintauschte, Mühlbacher 1522. Zu Regensburg scheint eine förmliche Huldigung der Grofsen stattgefunden zu haben; der Besitz Kärntens wurde Arnulf vorbehalten, vgl. Regino 880 (mufs heifsen 879, vgl. Dümmler II, 122 n. 23): Hludowicus — Baioariam ingressus Reganasburch venit, ubi omnes optimates regni ad eum confluentes eius ditioni se subdiderunt. Concessit autem — Arnolfo Carantanum, quod ei pater iam pridem concesserat. Vgl. Mühlbacher 1505[b].

[d]) Ann. bertin. p. 149: Audientes autem Hugo abbas et ceteri primores, qui cum filiis quondam senioris sui Hludowici, Hludowico scil. et Karlomanno (Söhne Ludwigs des Stammlers aus seiner ersten, auf Wunsch seines Vaters getrennten Ehe mit Ansgardis, s. o. 862[f]), agebant, Hludowicum cum uxore sua in istas partes venturum, quosdam episcopos, Ansegisum (von Sens) et alios miserunt ad Ferrarias monasterium (Ferrières) et ibi eos consecrari et coronari in reges fecerunt. Die Krönung scheint im September stattgefunden zu haben, wenigstens berichten die ann. vedast. 879 SS. II, 197, dafs zur Zeit der Krönung (per idem tempus mense Septembrio) Karl (der Einfältige), ein posthumer Sohn Ludwigs des Stammlers (vgl. Regino 878 SS. I, 590: Tradita est autem eidem ab eodem patre Adalheidis in matrimonium, quam gravidam ex se reliquit idem rex, cum obiret) geboren worden sei. Das genaue Tagesdatum der Geburt (17. Sept.) findet sich in einer Urkunde Karls des Einfältigen vom 15. Febr. 917, Böhmer 1953.

[e]) Ann. bertin. p. 150: Interea Boso (Regino 879: pro nihilo ducens adolescentes filios Hludowici et velut degeneres despiciens, eo quod iussu Caroli

gerufen, zieht nach Italien und wird auf einem Reichstag zu Ravenna als König anerkannt.[f] Plünderung Flanderns durch Nor-

eorum genitrix spreta atque repudiata fuerit), persuadente uxore sua (Irmingard, Tochter Kaiser Ludwigs II., vgl. ann. bertin. 876 p. 128: Boso — Berengarii, Everardi filii, factione, filiam Hludowici imp. Hyrmengardem, quae apud eum morabatur, iniquo conludio in matrimonium sumpsit; doch vgl. über die Zeit der Vermählung Dümmler II, 80 n. 63) quae nolle vivere se dicebat, si — maritum suum regem non faceret, partim comminatione constrictis, partim cupiditate illectis pro abbatiis et villis eis promissis et postea datis, episcopis illarum partium persuasit, ut eum in regem ungerent et coronarent. Die Wahl Bosos fand, wie aus dem darüber aufgenommenen Protokoll, Leg. I, 547 ff., hervorgeht, am 15. Oktober zu Mantaille, einem Krongut südlich von Vienne (s. Gingins-la-Sarraz, Mémoires pour servir à l'hist. de Provence im Arch. f. schweiz. Gesch. VII, 157 n. 272), statt und wurde von 23 Bischöfen vollzogen. Zur Rechtfertigung ihres Schrittes, der thatsächlich die Losreifsung einer ganzen Provinz (Niederburgund) vom Westreich bedeutete, führen sie ihre durch das Ableben Karls des Kahlen herbeigeführte hilflose Lage an, die sie gezwungen habe, sich selbst nach einem kräftigen Schutze umzusehen. Dann heifst es: Sane omnibus unum sapientibus —, cordi fuit exhibitus homo, iamdudum in principatu d. Karoli defensor et adiutor necessarius; cuius post se filius eiusdem imperatoris, cernens eius insignem prudentiam, amplificare delegerat d. rex Ludowicus. Ipse etiam non tantum in Gallia, sed et in Italia cunctis enituit, ut d. apostolicus Ioannes romensis, instar filii complexus, eiusdem sinceritatem multis praeconiis extulerit, et ad suam tutelam, revertens ad sedem propriam, delegerit. Ergo nutu dei — ob instantem necessitatem — uno consensu clarissimum principem, d. Bosonem — ad hoc regale negotium petierunt et unanimiter elegerunt. Unter den Unterschriften steht die des Erzbischofs Otram von Vienne an erster Stelle; es folgen die der Metropoliten von Lyon, Tarantaise, Aix, Arles und Besançon; dagegen fehlt der Name des Erzbischofs von Embrun, der jedoch gleichfalls Bosos Königtum anerkannte. Nachdem Boso sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hatte, schickten die in Mantaille versammelten Bischöfe eine Gesandtschaft an ihn und liefsen ihn über die Grundsätze befragen, welche er in seiner Regierung zu befolgen gedenke, indem sie ihn zugleich über die Pflichten eines guten Herrschers unterwiesen. In seiner Antwort gelobte Boso, die Vorrechte der Kirche zu erhalten, Gerechtigkeit zu üben, seine Sitten mit den Forderungen der Kirche und der h. Schrift in Einklang zu bringen etc. Die Krönung vollzog dann in Lyon der Erzbischof dieser Stadt Aurelianus, Regino 879. Der Erzbischof von Vienne behauptete, vom Papste selbst zur Erhebung Bosos ermächtigt worden zu sein; trotzdem Johann VIII. dies als erlogen hinstellt (Migne 126, 917 Jaffé 3370: falsa opinione s. nostram romanam ecclesiam infamare non dubitas, quod ad talia peragendum ipsius auctoritatem habere te certifices), dürfte doch an einer Zustimmung des Papstes kaum zu zweifeln sein. Vgl. Dümmler II, 124 ff., v. Ranke VI, 1, 234 ff.

[f]) Obwohl der erste Versuch, die oberitalischen Grofsen zum Abfall von Karlmann zu bewegen, gescheitert war, gab doch der Papst den Plan nicht

mannen, denen Hugo, Lothars II. und der Waldrada Sohn, vergebens zu wehren sucht, Sieg der westfränkischen Könige über

auf, die italische Krone mit der kaiserlichen Würde einem Manne seiner Wahl zu übertragen. Zu diesem Zwecke lud er den Erzbischof Ansbert von Mailand samt seinen Suffraganbischöfen für den 1. Mai 879 zu einer Synode nach Rom ein (Migne 126, 822 f. Jaffé 3224; darin die Stelle: Ne per vestram absentiam atque desidiam regnum hoc amplius in perturbatione persistat et fiat scandalum peius priore. Et quia Carolomannus, corporis, sicut audivimus, incommoditate gravatus, regnum retinere iam nequit, ut de novi regis [sc. electione] omnes pariter consideremus, vos — adesse — valde oportet: et ideo antea nullum absque nostro consensu regem debetis recipere. Nam ipse, qui a nobis est ordinandus in imperium, a nobis primum atque potissimum debet esse vocatus atque electus.) Noch dachte er an Boso. An ihn richtete er nach der Rückkehr in die Stadt ein dringendes Schreiben, in welchem er ihn unter Hinweis auf die bedrängte Lage des apostolischen Stuhles und mit Berufung auf die geheimen Verabredungen, welche sie zu Troyes getroffen hätten, zu schleunigem Handeln aufforderte (Migne 126, 835 Jaffé 3251; über die Zeit der Abfassung vgl. Dümmler II, 102 n. 45). Boso scheint keine Neigung gehabt zu haben, auf die päpstlichen Pläne einzugehen; vermutlich bereitete er schon damals seine Erhebung zum König in Niederburgund vor, da das Siechtum des Königs Ludwig eine baldige Erledigung des westfränkischen Thrones erwarten liefs. Nun wandte Johann VIII. sein Augenmerk auf Karl (den Dicken), der durch seine kirchliche Gesinnung, wie durch seine Unselbständigkeit sich dem apostolischen Stuhle empfahl. An ihn richtete der Papst unter dem 3. April 879 einen Brief, Migne 126, 825 Jaffé 3231, in welchem er ihn aufforderte, zuerst Gesandte an den apostolischen Stuhl zu schicken und dann selbst zu kommen, um die römische Kirche gegen ihre Widersacher zu schützen; nicht undeutlich wies er dabei auf die bevorstehende Erhebung zum Kaiser hin (magis ac magis nostrae voluntatis affectum ad vestrae exaltationis cumulum ampliare magnopere cupimus). Die römische Synode fand zwar statt, doch ohne Ansbert, der infolgedessen vom Genufs des Abendmahles ausgeschlossen wurde (Migne 126, 829 Jaffé 3240); indem ihn der Papst am 19. Mai davon in Kenntnis setzte, lud er ihn und seine Suffragane zu einer neuen Synode für den 12. Oktober ein (Migne 126, 836. 837 Jaffé 3252. 3253), verbot jedoch ausdrücklich die Abhaltung eines Reichstags mit 'demjenigen von den Frankenkönigen, der Italien betreten werde' (praecipimus, ut cum eo, qui de regibus Francorum — Italiam fuerit ingressus, nullum absque nostro consensu — placitum facere praesumatis). Karl (der Dicke) hatte dem Papste seine Romfahrt schon für den Mai in Aussicht gestellt (s. das Schreiben Johanns an den kaiserlichen Primicerius Gregorius vom 6. Mai 879 Jaffé 3249), allein dieselbe verzögerte sich, — wie der Papst glaubte, weil Karlmann dem Unternehmen des Bruders Schwierigkeiten in den Weg legte. Er schickte deshalb im Juni die beiden Bischöfe Johann und Paschalis unter dem Geleite des Bischofs Wibod von Parma (s. dazu Dümmler II, 105 n. 53, der Jaffé 3256 mit 3245 in Verbindung bringt) nach Bayern und Schwaben, um die

die Loiredänen (30. November).[g] Hugo, Lothars II. Sohn, versucht sich in Lothringen festzusetzen.[h]

Gesinnung der Könige zu erforschen und einen oder den andern zum Handeln zu bewegen. Übrigens zögerte der Papst auch nicht, gleichzeitig dem ostfränkischen Ludwig Hoffnung auf den Kaiserthron zu machen, wenn er sich ihm hilfreich erweisen werde (Migne 126, 852, Jaffé 3254). Trotz seiner dringenden Mahnungen währte es doch bis zum Herbst, ehe Karl, zu dessen Gunsten Karlmann auf Italien verzichtet zu haben scheint (vgl. Erchanb. cont. SS. II, 329: Carlomannus — cum adhuc viveret, — fratri suo Carolo Italiam gubernandam concessit, vgl. Mühlbacher 1505[a]), den Zug antrat; vgl. über denselben ann. bertin. p. 150: Karolus — in Longobardiam perrexit et ipsum regnum obtinuit. Cum quo apud Urbam (Orbe), antequam montem Iovis transiret, Hludowicus et Karlomannus — (von Westfranken) loqui perrexerunt. Et illo eunte in Longobardiam etc. Den Tag seines Eintritts in Italien (26. Okt.) meldet der catal. reg. Langob. brixiens. et nonantul. SS. rer. langob. 503 (vgl. SS. III, 239) nur mit falscher Jahresangabe (878 st. 879). Karl rückte, ohne Widerstand zu finden und überall als König anerkannt, nach Pavia vor. Hierhin hatte er für den 1. November den Papst zu gemeinsamer Beratung eingeladen (Migne 126, 894 Jaffé 3314); doch erschien Johann VIII. nicht in Pavia, weil er sich, wie aus dem Schreiben an Karl, Migne 126, 887 Jaffé 3305, hervorgeht, dadurch verletzt fühlte, daſs Karl nicht alsbald nach seinem Eintreffen auf italischem Boden durch Briefe und Gesandte ihm eine förmliche Einladung hatte zugehen lassen. Wohl aber wohnte er dem Reichstage, den Karl (Ende 879 oder Anfang 880) in Ravenna versammelte, bei, vgl. Erchanb. contin. SS. II, 329: At ille (Karl), grandi exercitu congregato, eam undique improvisus occupavit, et Ravennam veniens, romanum papam, nomine Joannem ad se vocari praecepit (seine Anwesenheit erhellt aus dem Schreiben Johanns an Karl, Jaffé 3288, dort fälschlich zum 16. Aug. 879 gestellt, wie denn überhaupt in der 2. Aufl. der Reg. pont. die Chronologie der Briefe an dieser Stelle schwerlich richtig ist; auf Dümmler wird zwar verwiesen, doch haben seine Bemerkungen leider zu wenig Beachtung gefunden), sed et patriarcham furiolanum (v. Friaul; Patriarch Walbert von Aquileja), necnon et mediolanensem archiepiscopum, omnesque episcopos et comites seu reliquos primores ex Italia, et ibi ab eis rex constituitur (in einer Urkunde vom 15. November Mühlbacher 1547 führt Karl noch nicht den Titel eines Königs von Italien; zum ersten Male findet sich derselbe in einer Urkunde vom 23. November Mühlbacher 1548, vgl. Dümmler II, 110 n. 74), et omnes praeter apost. sedis episcopum iureiurando ad devotionem servitii sui constrinxit. Cui conventui etiam Liutbertus, magonciacensis ep., iussu Ludovici regis interfuit. Dem Papste versprach Karl bald nach Rom zur Krönung zu kommen, aber er säumte sein Versprechen zu erfüllen. Den ganzen Winter 879/880 verlebte er in Oberitalien, ohne daſs wir wüſsten, was ihn solange festhielt; dann schickte er sich an, wieder über die Alpen zu ziehen, um mit seinem Bruder Ludwig eine Zusammenkunft zu halten. Der Papst war darüber sehr bestürzt. Er richtete an den König die dringende Bitte, ihm für die Zeit seiner Abwesenheit hinreichenden Schutz zu gewähren und einen geeigneten Mann zum Send-

boten zu ernennen, der in Gemeinschaft mit ihm das Gebiet des h. Petrus verteidigen und seine Gerechtsame schützen könne (Migne 126, 883 Jaffé 3289). Karl übertrug darauf den Markgrafen Wido von Spoleto und Adalbert von Tuscien den Schutz des römischen Gebietes, — eine Mafsregel, von der sich freilich der Papst wenig Nutzen versprach, (vgl. seine Antwort vom 23. Juni 880 auf das nicht erhaltene Schreiben Karls, Migne 126, 903 Jaffé 3318: Quod vero mandastis, ut marchiones vestri, qui circa nos existunt, ad defensionem necessariam peragendam nobiscum pariter decertare debuissent, hoc autem sine vestrae maiestatis praesentia, vel sine idonei optimatis vestri, nullo modo sicut oportet proderit nobis, eo quod ipsi marchiones homines de civitatibus et propriis finibus nostris, cum quibus territorium s. Petri poteramus satis defendere, in suo assiduo servitio habent et nonnullos eorum potentia sua defendunt, et ita impediunt, ut nostrum servitium secundum voluntatem nostram minime perficere valeant). Mitte Juni war Karl in Gondreville (s. 880[f]), sein Abzug aus Italien erfolgte also wohl Ende Mai, vgl. Dümmler II, 114 n. 84.

[g]) Ann. vedast. 879 SS. II, 197: His inter se discordantibus (die westfränkischen Grofsen nach dem Tode Ludwigs des Stammlers, s. o. [a]), Nortmanni ultra mare (in England) positi, eorum audientes discordiam, navali evectione cum infinita multitudine, mare transito, Tarvennam (Thérouanne) — mediante mense Iulio — vastaverunt, nemine sibi resistente. Videntes autem initia suorum prospere accidisse, omnem terram Menapiorum — vastant. Contra quos Hugo, filius Hlotharii regis (von Waldrade; das Konzil von Troyes hatte ihn wegen seiner Räubereien gebannt, s. ann. bertin. p. 144), arma sumens, inconsulte non mediocrem eis intulit audaciam; nam nil prospere egit et utile, verum et turpiter inde aufugit —. Im November bezogen die Normannen in Gent Winterquartiere, vgl. ann. bertin. 880 p. 151, ann. gandens. 880 SS. II, 187, ann. elnon. mai. 880, blandiniens. 880 SS. V, 12. 24, s. Dümmler II, 130 n. 48. Von Gent aus überfielen sie Tournay und brannten es nieder, ann. vedast. 880 SS. II, 198. — Glücklicher waren die westfränkischen Könige gegen die Normannen, welche an der Loire sich festgesetzt hatten; vgl. ann. bertin. 879 p. 150: Zurückgekehrt von Orbe, wo sie mit Karl dem Dicken eine Zusammenkunft gehabt hatten (s. o. [f]), nuntiatum est eis, quod Normanni, qui erant in Ligeri, terreno itinere terras illas depraedabant; et statim moti in illas partes, in die missae s. Andreae (30. Nov.) eos invenientes, multos ex eis occiderunt et plures in Vencenna fluvio (Vienne) immerserunt, et exercitus Francorum — cum victoria incolomis remeavit.

[h]) Ann. bertin. p. 150: Hugo etiam, filius iunioris Hlotharii ex Waldrada, collecta praedonum multitudine, regnum patris sui est molitus invadere; vgl. ann. fuld.: Interea Hugo — tyrannidem in Gallia exercebat, contra quem rex quosdam fideles suos destinavit, ut eum inde expellerent. Qui venientes, nonnullos ex hominibus illius in quodam castello iuxta Viridunum obsederunt, et castello potiti, alios quidem occiderunt, alios vero in exilium miserunt, aliosque etiam, capillis et cute detracta (s. Grimm, D. Rechtsaltert. 702), cum magna confusione inde expulerunt et castellum destruxerunt. Gleichwohl vermehrte sich der Anhang Hugos, vgl. Regino 883 SS. I, 593: Circa haec tempora Hugo, filius Hlotharii, in spem recuperandi paterni regni ab aliquibus discordiarum — sectatoribus introducitur, omnesque, qui iustitiam et pacem

880 Von Gauzlin und Konrad abermals gerufen, unternimmt Ludwig III. einen zweiten Zug ins westfränkische Reich; von seinen Anhängern nicht kräftig genug unterstützt, schliefst er mit den Königen Ludwig und Karlmann den Vertrag von Ribemont, der ihm den Besitz von ganz Lothringen sichert.[a] Auf dem Rück-

execrabantur, ad eum confluxerunt, ita ut in paucis diebus innumera multitudo praedonum eius dominationi se submiserit. Inter quos etiam nonnulli ex primoribus regni vana spe seducti, manibus datis accedunt — tantaque rapina et violentia ab his in regno fit, ut inter horum et Nordmannorum malitiam nil differret, praeter quod a caedibus et incendiis abstinerent.

880 [a]) Ann. bertin. 880 p. 150: Hlud., rex Germaniae, una cum uxore sua (Liutgard) ab Aquis (Weihnachten 879 hatte er in Frankfurt verlebt, ann. fuld. 880; von dort begab er sich nach Aachen, um — jedenfalls noch im Januar — den Zug ins westfränkische Reich anzutreten) in istas partes iter arripuit et usque ad Duziacum (Douzy bei Sedan) venit (Regino 879: transvadata Mosa imperii fines occupavit); ubi Gozlenus et Chuonradus (vgl. ann. vedast. 880 SS. II, 198: Gozlenus vero et Chuonradus eorumque complices aegre ferentes de amicitia Hugonis abbatis suorumque dominorum cum Hludowico, iterum eum faciunt venire in Franciam) obviam illi venerunt, quam plurimis iam de illorum complicibus ab illorum societate retractis. Indeque Hludowicus et uxor sua ad Attiniacum (nach Attigny hatte Ludwig — freilich vergeblich — den Erzbischof Hinkmar mit seinen Suffraganbischöfen entboten, vgl. die von Flodoard, hist. eccl. rem. III, c. 20. 23. 24. 27 SS. XIII, 513. 534. 537. 550 erwähnten Briefe Hinkmars, und über deren Beziehung auf den zweiten Zug Ludwigs Dümmler II, 132 n. 53 und Schrörs 430. 555 [Reg. no. 485—490] und dazu p. 586 f. n. 163) indeque ad Ercuriacum (nach Dümmler II, 132 n. 55: Ecly [Ecry] unweit der Aisne, dép. Ardennes, nach Mühlbacher 1523[e] Crécy s. Serre, dép. Aisne, arr. Laon; Mabillon, De re diplom. I, 294 schwankt zwischen Ecly und Eschery-Launoy unweit Laon; doch vgl. Spruner-Menke, Vorbem. 34, der Ercuriacus vielmehr mit Herly [Ercliacus bei Duvivier, Recherches sur le Hainaut 315] = Erloy identifiziert) et sic usque ad Ribodi-montem (Ribemont an der Oise) pervenerunt. Et videntes, quod Gozlenus et Chuonradus quod ei polliciti fuerant adtendere nequiverunt, et ipse ac uxor sua, quae speraverant, obtinere non possent, pactis amicitiis cum filiis Hludowici, et condicto placito futuro mense Iunio ad Gundulfi-villam, reversi sunt in patriam suam. Die Furcht vor einem unter der Führung des Abtes Hugo anrückenden westfränkischen Heere bewog Ludwig zur Aufgabe seiner hochfliegenden Pläne, vgl. Regino 879 und besonders ann. vedast. 880: Contra quem (Ludwig) Hugo abba cum sociis ac dominis et copioso exercitu venire non distulit, apudque monasterium s. Quintini resederunt; Hludovicus vero rex et eius exercitus supra fluvium Hisam (Oise). Et nuntiis intercurrentibus, — reges in unum conveniunt et pacis foedera inter se, procurante Hugone abbate, firmant, regratiatis his, qui a se desciverant. Actum hoc mense Februario; vgl. Mühlbacher 1523[f]) Ludwig erlangte durch die Abkunft von Ribemont den Besitz von ganz Lothringen, vgl. ann. fuld.: in Galliam profectus, filios Hludowici ad se

wege schlägt er die Normannen bei Thuin an der Sambre, unterläfst aber infolge der Gefangennahme und des Todes seines Sohnes Hugo die Verfolgung des Sieges.[b] Niederlage eines sächsisch-fränkischen Heeres gegen die Normannen; 'Herzog' Brun fällt (2. Febr.), Otto Herzog in Sachsen und Süd-Thüringen.[c] Infolgedessen brechen Daleminzier, Böhmen und

venientes suscepit totumque regnum Hlutharii suae ditioni subiugavit (Regino 879: portionem regni Hlotharii, quam avus paterque tenuerat, ex integro illi concesserunt). Nach Regino 879 — der nur einen Zug Ludwigs kennt — wurde auch die Abtei S. Vaast mit abgetreten, doch zweifelt Dümmler II, 133 n. 57 an der Richtigkeit dieser Angabe, und bei dem Schweigen der so wohl unterrichteten ann. vedast. ist ein solcher Zweifel wohl berechtigt.

b) Ann. bertin. (anschliefsend an die unter a mitgeteilte Stelle): Et inveniens Hlud. in itinere (Regino 879 SS. I, 590: iuxta Carbonariam, in loco, qui vocatur Thimiun [apud Tumionum, ann. vedast. 880 SS. II, 198] d. i. Thuin an der Sambre) Nortmannos (ann. fuld.: qui in Scalta fluvio longo tempore residebant), — magnam partem (plus quam 5 milia, ann. fuld.) ex illis occidit exercitus suus. Auf seiten Ludwigs fiel sein unehelicher Sohn Hugo; vgl. Regino 879: — cum — rex reverteretur, repente obviam habuit Nordmannorum innumeram multitudinem —, cum quibus absque mora conflixit, et — maximam ex eis partem — prostravit. Reliqui, fuga dilapsi, in spd. fiscum regium (Thuin) se communiunt, ubi Hugo filius regis ex pellice natus, cum incautius dimicaret (Erchanb. contin. SS. II, 330 nennt ihn bellissimum et bellicosissimum iuvenem de concubina praecellentissimae generositatis), graviter vulneratus, ab hostibus rapitur et inter manus adversariorum animam reddidit (nach ann. vedast. erschlug ihn der Dänenkönig Gottfried). Der König brach in der Hoffnung, seinen Sohn lebendig zurückerhalten zu können, den siegreichen Kampf ab und bezog bei Einbruch der Nacht das Lager. In der Nacht zogen die Normannen ab. Rex diluculo consurgens, cum filium extinctum reperisset, nimio dolore afficitur; corpus eius — ad Loresheim (Lorsch) mon. imperat deferri. Auch westfränkische Truppen scheinen am Kampfe teilgenommen zu haben; wenigstens gedenken die ann. vedast. der Mitwirkung des Abtes Hugo. Vgl. Dümmler II, 135 f., Mühlbacher 1523[g. h].

c) Ann. bertin. p. 151: (Hlud.) in Saxonia magnum dampnum de fidelibus suis per Nortmannos sustinuit; vgl. ann. fuld.: In Saxonia cum Nordmannis infeliciter dimicatum est; nam Nordmanni, superiores existentes, 2 episcopos — Thiotrih (von Minden) et Marcwart (von Hildesheim) et 12 comites —: Brun ducem (von Sachsen) et fratrem reginae (Liutgard), Wicmannum, Bardonem, alterum Bardonem et tertium Bardonem, Thiotherium, Gerrichum, Liutolfum, Folcwartum, Avan, Thiotricum, Liutharium cum omnibus, qui eos sequebantur, occiderunt. Praeterea 18 satellites (d. i. vassos, s. Waitz III, 547 u. n. 2) regios cum suis hominibus prostraverunt (folgen die Namen) — exceptis innumerabilibus, quos in captivitatem duxerunt. Den Schlachttag, 4. Non.[a] Febr. = 2. Febr., nennt Thietmar. chron. II, 15 SS. III, 750; damit stimmen überein der Nekrolog von Möllenbeck bei Wigand, Arch. f. d. G.Westph.

Sorben in Thüringen ein, werden jedoch durch Poppo, den Grafen der Sorbenmark, fast völlig aufgerieben.[d] Ludwig und Karlmann teilen zu Amiens das westfränkische Reich in der Weise, daſs jener das eigentliche Francien und Neustrien, dieser Burgund und Aquitanien empfängt.[e] Im Juni findet zu Gondreville eine Zu-

V, 343 und der Nekrolog des S. Michaelskl. zu Hildesheim bei Leibniz, SS. rer. brunsw. II, 104; als Schlachtort nimmt Wedekind, Noten etc. I, 295 ff. auf Grund jüngerer Quellen, namentlich Widukinds (l. I, 16 SS. III, 425) und Thietmars (l. II, 15 SS. III, 750) Hamburg an; nach ihm müſste man annehmen, daſs die Sachsen, welche Ludwig selbst unter dem Herzog Brun gegen die Normannen gesandt hatte, durch eine Sturmflut zwischen Elbe und Alster eingeschlossen, fast wehrlos den Angriffen der Normannen zum Opfer fielen; ihm haben sich unter den Neueren besonders Dümmler II, 136 f., Waitz, Heinrich I, p. 10 und L. v. Ranke VI, 1, 225 f. angeschlossen. Neuerdings hat O. v. Heinemann in seinem Aufsatz: Die Niederlage der Sachsen durch die Normannen im Jahre 880 in den Mitteil. des Ver. für hamburg. Gesch. 3. Jhrg. (1880) no. 2, p. 58 ff. die Mängel der Wedekindschen Beweisführung aufgedeckt und nachgewiesen, wie durch die spätere sächsische Geschichtschreibung das Ereignis durch sagenhafte Zusätze verdunkelt wurde, um das Schimpfliche der Niederlage zu beschönigen und die Schuld Bruns zu verringern. Die Geschichtsforschung wird sich mit den dürftigen Angaben der gleichzeitigen Annalen von Fulda und S. Bertin begnügen müssen, die den Ort der Schlacht völlig ungewiſs lassen. Mancherlei Erwägungen berechtigen indes zu der Annahme, daſs der Kampf im cisalbingischen Sachsen erfolgte, vielleicht bei dem Kloster Ebstorf, drei Meilen s. v. Lüneburg, das von späteren Geschichtschreibern des Mittelalters als Kampfstätte genannt wird; auch beging man hier das Gedächtnis der in der Schlacht Gefallenen in feierlicher Weise, vgl. Leibniz II, 47 f. In Sachsen ging das herzogliche Amt auf Otto, den jüngeren Bruder Bruns und Grafen von Südthüringen (vgl. Urk. Ludwigs d. j. vom 26. Januar 877, Mühlbacher 1509, in welcher Ludwig dem Kloster Gandersheim mehrere in pago qui dicitur Sudthuringa in comitatu Ottonis gelegene Eigengüter schenkt), über, vgl. Widukind a. a. O., s. Dümmler II, 137 n. 67, Waitz, Heinrich I. p. 10.

[d]) Ann. fuld.: Rex vero de Gallia rediens in Frantiam, pascha (3. Apr.) caelebravit in Franconofurt (die erste Urk. Ludwigs nach seiner Rückkehr, datiert aus Frankfurt am 23. März, Mühlbacher 1524). Sclavi, qui vocantur Dalmatii (Daleminzier), et Behemi atque Sorabi caeterique circumcirca vicini, audientes stragem Saxonum a Nordmannis factam, pariter conglobati Thuringios invadere nituntur et in Sclavis circa Salam fl. Thuringiis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Poppo, comes et dux sorabici limitis, occurrit et — ita eos prostravit, ut nullus de tanta multitudine remaneret.

[e]) Ann. bertin. p. 151: Filii autem Hludowici quondam regis (des St.) reversi sunt (von Ribemont, s. [a]) Ambianis civit., et sicut fideles illorum invenerunt, regnum paternum inter se diviserunt (Zeitangabe: mense Martio in ann. floriac. 880 SS. II, 251; auch nach ann. bertin. muſs die Teilung vor

sammenkunft der westfränkischen Könige mit dem aus Italien zurückkehrenden Karl III. (d. D.) statt; nach gemeinsamem Beschlufs unternehmen jene, verstärkt durch eine deutsche Heeresabteilung unter dem Grafen Heinrich, einen Zug gegen Hugos Schwager Tietbald, den sie zur Flucht nach der Provence zwingen.[f] Im Juli ziehen Ludwig und Karlmann von Westfranken mit Karl (d. D.) gegen König Boso; sie nehmen Mâcon und belagern Vienne; doch nötigt der plötzliche Aufbruch Karls nach

Ostern, also im März, stattgefunden haben), i. e. ut Hludowicus, quod de Francia residuum erat ex paterno regno, sed et Niustriam cum marchis suis haberet, et Karlomannus Burgundiam et Aquitaniam cum marchis suis haberet, et quique de proceribus secundum convenientiam, in cuius divisione honores haberent, illi se commendarent, vgl. ann. vedast. 880 SS. II, 198, welche ausdrücklich Gothien als zum Reichsteile Karlmanns gehörend anführen.

[f]) Ann. bertin. p. 151: Nachdem die beiden westfränkischen Könige in Compiègne Ostern (3. April) gefeiert hatten, zogen sie über Reims und Châlons s./M. ad placitum condictum mediante Iunio apud Gundulfivillam (s. o. [a]). Ad quod placitum Hludowicus (von Ostfranken), infirmitate detentus, venire non potuit, sed pro se missos suos direxit. Karolus autem a Langobardia rediens (s. 879[r]), illuc venit. In quo placito — inventum est, ut ipsi reges, Hludowici quondam filii, ad Attiniacum redirent cum scara Hludowici, Germaniae regis, et Hugonem, Hlotharii iunioris filium, impeterent. Quo venientes, quia Hugonem non invenerunt, sororium illius Teutbaldum (Tietbald war der Sohn des Abtes Hukbert und vermählt mit Hugos Schwester Bertha, vgl. Dümmler II, 131 n. 51, Gingins-la-Sarraz im Arch. f. schweiz. G. IX, 100) bello adgressi sunt et — illum in fugam verterunt. In mancher Hinsicht abweichend berichten die ann. fuld. 880; nach ihnen fand die Zusammenkunft in Gondreville mediante mense Augusto statt; den Sieg über die Anhänger Hugos aber lassen sie vor Ankunft der beiden westfränkischen Könige errungen werden. Die Zeitangabe der ann. fuld. ist jedenfalls unrichtig, da nach ann. bertin. der auch von ann. fuld. berichtete gemeinschaftliche Zug gegen Boso (s. u. [g]) im Juli angetreten ward; glaubhafter ist dagegen, was sie über den Kampf selbst erzählen, zumal sie sich auch über die Einzelheiten gut unterrichtet zeigen. Als Führer der ostfränkischen Abteilung nennen sie den Grafen Heinrich (ann. vedast. 880 SS. II, 198 schreiben ihm allein den Sieg zu) und neben ihm den Grafen Adalhard vom Moselgau (vgl. Ludwigs d. j. Urk. vom 24. Juli 880 Mühlbacher 1527, durch welche er dem Kl. Fulda die Villa Berg in pago nuncupato Muselahgawi in comitatu Adalhardi zum Geschenk macht, vgl. über Adalhard Dümmler II, 144 n. 2), den Schwager Hugos, Tietbald, bezeichnen sie als princeps militiae Hugonis, qui robur exercitus secum tenuit. Falsch ist es, wenn die ann. laubiens. 880 SS. IV, 15 Tietbald von Heinrich getötet werden lassen; er rettete sich vielmehr zu seinem Vetter Boso nach der Provence, vgl. Dümmler II, 145 n. 3.

Italien zur Aufhebung der Einschliefsung.[g] Tod Karlmanns von Bayern (22. Sept.)[h] Unglücklicher Zug des Abtes Gauzlin gegen

[g]) Ann. bertin. (im Anschlufs an die oben angeführte Stelle): Indeque cum hoste ex regnis suis una cum pd. scara Hludowici, regis Germaniae, pd. reges, ordinatis, qui regnum suum contra Nortmannos in Ganto residentes (s. o. 879[g]) custodirent (ann. vedast. 880: Hludow. — Gauzlinum cum aliis multis ad tuitionem regni contra Nortmannos dirigit), in Burgundiam versus Bosonem per mensem Iulium a Trecas civ. perrexerunt, Karolo rege illuc cum exercitu suo venturum. In quo itinere, eiectis de castro Matiscano (Mâcon) Bosonis hominibus, ipsum castellum ceperunt et cum comitatu Bernardo, cognomento Planto-pilosa, dederunt (die ann. fuld. lassen irrig Mâcon vom Grafen Bernhard, qui in ea [sc. civitate] principatum tenebat, übergeben werden; Graf von Mâcon war vielmehr der noch in einer Urk. Bosos vom 2. Dez. 879, Böhmer 1445, genannte Siwaldus comes, vgl. Dümmler II, 146 n. 4); et pergentes simul Karolus, Hludowicus et Karlomannus ad obsidendam Viennam, in qua Boso uxorem suam cum filia et magnam partem de suis hominibus relinquens, fugam ad montana quaedam arripuit (abweichend berichten die ann. vedast., Boso habe sich in Vienne einschliefsen lassen; seine Flucht ultra Rhodanum fluvium nach Vienne erwähnen ann. fuld.). Vienne wurde belagert, über Boso, als er den angebotenen Frieden anzunehmen sich weigerte, von den anwesenden Bischöfen der Bann ausgesprochen, ann. vedast. Ann. bertin.: Karolus autem, qui se una cum sobrinis suis Viennam obsessurum promiserat, mox, ut quaedam sacramenta utrimque inter eos facta fuerant (s. u. 882[a] a. E.), ab ipsa obsidione recessit (ann. vedast.: de nocte consurgens, ignorantibus Hludowico et Karlomanno) et in Italiam perrexit (s. u. 881[a]). Darauf mufsten auch die beiden westfränkischen Könige die Belagerung aufgeben, ann. vedast.: Hi vero, qui Viennam obsederant, videntes, nil inimicis (Lücke; Pertz ergänzt: nocere) posse, accepto consilio, rediere in sua. Doch blieb Karlmann zu weiterer Bekämpfung Bosos im Süden zurück, ann. bertin. 881 p. 152.

[h]) Über Karlmanns Todestag vgl. Dümmler II, 139 n. 73; der 22. Sept. ist durch eine allerdings nur abschriftlich überlieferte Urkunde Arnulfs vom 15. November 889 für Lüttich, Böhmer 1069, angeführt (doch ohne Datum) in Folcwini gesta abb. lobiens. c. 15 SS. IV, 61, beglaubigt, in welcher es heifst: in 10. Kal. Oct. die, quo Carolomannus venerandae memoriae piissimus rex et genitor noster praesentem finivit vitam, sui commemoratio habeatur (die ann. fuld. und einige Nekrologien haben dagegen den 22. März, und Mühlbacher 1505[c] giebt dieser Angabe den Vorzug). Er ward zu Ötting, wo er zumeist gelebt hatte und wo er gestorben war, begraben, Regino 880 SS. I, 592, vgl. Dümmler II, 139 n. 74. Zur Charakteristik Karlmanns vgl. Regino a. a. O.: Fuit vero iste — rex litteris eruditus, christianae religioni deditus, iustus, pacificus et omni morum honestate decoratus; pulchritudo eius corporis insignis, vires quoque in homine admirabiles fuere; nec inferior animi magnitudine. Plurima quippe bella cum patre, pluriora sine patre, in regnis Sclavorum gessit, semperque victoriae triumphum reportavit; terminos imperii sui ampliando ferro dilatavit; suis mitis, hostibus terribilis apparuit; alloquio blandus, humilitate ornatus, in ordinandis regni

die Normannen an der Schelde. Diese unternehmen während des Winters zu 881 von ihrem Standlager Kortrijk aus verheerende Raubfahrten in das Westreich. Gegen die in Lothringen eingedrungenen Normannen zieht Ludwig III. von Ostfranken zu Feld. Verbrennung der Pfalz zu Nimwegen durch die Normannen.[1]

negotiis singulari solertia praeditus, sic prorsus, ut nihil ei deesse regiae maiestatis competens videretur. Seiner Ehe mit der Tochter des Markgrafen Ernst blieben Kinder versagt, aus der von der Kirche nicht anerkannten Verbindung mit Liutswinda stammte als einziger Sprößling der kräftige Arnulf, der nachmalige König, vgl. Regino 880 SS. I, 591 und Erchanb. contin. SS. II, 330: Carlomannus — filios non habuit nisi tantum unum, nomine Arnulfum, ex nobilissima quidem femina, sed non legaliter sibi desponsata conceptum. Das Wenige, was über Karlmanns Regierung und Hofbeamte in den Quellen zu finden war, hat Dümmler II, 141 f. zusammengestellt. — Die Regierung in Bayern ging ohne weiteres auf Ludwig über, Karlmann blieb im Besitz von Kärnten (vgl. o. 879[c]), s. außer Dümmler auch Riezler I, 227.

[1]) Ann. vedast. 880 SS. II, 198: Gozlinus — abba et exercitus, qui cum eo erat, statuunt Normannis bellum inferre, mittuntque ad eos, qui trans Scaldum erant, ut die statuta venientes hii ex una parte fluminis, hiique ex alia eos delerent, sed non provenit ita, ut voluerunt. Nam non solum nil prospere egerunt, verum turpiter fugiendo vix evasere —. Timor quoque et tremor eorum cecidit super inhabitantes terram; et hac elati victoria, die noctuque non cessant aeclesias igne cremare, populumque christianum iugulare. Infolgedessen flohen alle zwischen Schelde und Somme und jenseits der Schelde wohnhaften Mönche, Domherren und Nonnen mit Leuten jeglichen Alters und Standes davon. Gozlinus vero et qui cum eo erant, videntes, non posse eis resistere, mense Octobrio intrante dimisso exercitu, rediit unusquisque in sua. Die Dänen bezogen darauf bei Kortrijk ein Winterlager; indeque Menapios atque Suevos usque ad internicionem delevere, quia valde illis infesti erant. — Gegen Ende des Jahres, am 26. Dezember, überfielen sie das Kloster S. Vaast in Arras[1] und brannten es am 28. nieder. An demselben 28. Dezember erlitt Cambrai das gleiche Schicksal, worauf alle Klöster supra Hisscâr fluvium (nach Lebeuf die Scarpe, welche bei Tournay in die Schelde mündet; die von Pertz SS. I, 519 n. 14 geäußerten Zweifel erscheinen kaum berechtigt) verheert, die Einwohner des Landes erschlagen oder vertrieben wurden. Kaum zurückgekehrt in ihr Standlager bei Kortrijk, brachen sie am 2. Februar 881 zu einem neuen Raubzuge auf, der sie über Thérouanne nach S. Riquier und S. Valéry, Amiens und Corbie führte; am 22. Februar suchten sie Arras zum zweitenmal heim und töteten alle, die sich nicht rechtzeitig geflüchtet hatten, ann. vedast. 881, vgl. ann. bertin. 881 p. 152; nach ann. bland. 881 SS. V, 24 drangen sie am 22. März bis nach S. Omer vor und brannten es nieder. Das

1) In der von Lebeuf aufgefundenen Handschr. der ann. vedast. SS. I, 519 steht monasterium nostrum, in der jüngeren Brüsseler Handschrift, welche der Ausgabe in SS. II, 196 ff. zu Grunde liegt, liest man dagegen p. 198: monast. Sitdiu (S. Omer). Dümmler II, 149 n. 11 giebt mit guten Gründen der ersteren Lesart den Vorzug.

881 Karl III. wird durch Papst Johann VIII. zum Kaiser gekrönt.[a] Hugo, Lothars II. Sohn, unterwirft sich dem Könige

Weitere s. zu 881[c]. — Auch das ostfränkische Reich hatte die Normannennot zu empfinden, vgl. Regino 881 SS. I, 592, dessen Bericht mit dem der ann. fuld. 880 zu verbinden ist. Ann. fuld.: Nordmanni in Gallia praedas et incendia exercent et inter plurima loca et monasteria — etiam Biorzuna (Birthen), ubi pars maxima Frisionum habitabat, — concremarunt; et inde revertentes (auf dem Waal, Regino), Noviomagum vallo firmissimo et muris circumdantes, hiemandi sibi locum in palatio regis (in der von Karl d. Gr. erbauten Königspfalz, s. Annalen, Abt. II, 1, 207) paraverunt. Quibus rex Hlud. cum manu valida occurrit, et propter hiemis asperitatem et loci firmitatem (Regino: quia palatium ingentis magnitudinis mirique operis hostibus tutissimum praebebat receptaculum) rebus parum prospero gestis (vgl. ann. tiel. 879 SS. XXIV, 23: Normanni Noviomagio hyemaverunt, et Lodovicus veniens et eos expugnare cupiens, turpiter reversus est), reversus est; vgl. Regino: rex accepta pollicitatione, quod si ab obsidione cessaret, Nordmanni continuo regno eius decederent, — recessit. Illo recedente, pagani palatium una cum munitione exurentes flammis, navibus ascensis, hostia Rheni repetunt.

881 [a]) Der Papst war mit Karl auch nach seiner Rückkehr aus Italien (s. o. 879[f]) in Verbindung geblieben, vgl. Mühlbacher 1560[d]; unter dem 30. Oktober 880 forderte er ihn abermals auf, sobald als möglich nach Rom zu kommen, weil sonst Gefahr vorhanden sei, daſs das ganze Land zu Grunde gehe (Migne 126, 914 Jaffé 3327). Unmittelbar nach Empfang dieses Schreibens brach Karl von Vienne auf und trat den Zug nach Italien an (s. o. 880[g]). Noch im November hielt der kaiserliche Pfalzgraf Boderad in Pavia Gericht, Ende Dezember weilte Karl in Piacenza, am 4. Januar 881 in Reggio (vgl. die Belege bei Dümmler II, 178 n. 11—14, Mühlbacher 1562—1566). Der Papst hatte gewünscht, vor einer persönlichen Begegnung mit dem Könige auf dem Wege der Unterhandlung die für die Anerkennung der päpstlichen Ansprüche und Forderungen nötigen Bürgschaften zu erlangen und wiederholt um Absendung eines bevollmächtigten Boten gebeten, mit dem er alles vereinbaren könne. Karl hatte zwar versprochen, seinen Erzkapellan Liutward, Bischof von Vercelli, nach Rom zu senden, unterlieſs es jedoch und meldete nur dem Papste brieflich seine bevorstehende Ankunft. Johann VIII. kam diese Botschaft überraschend, und in einem geharnischten Schreiben vom 25. Januar 881, Migne 126, 919 Jaffé 3333, machte er seinem Ingrimm Luft.[1] Der Papst schreibt: Susceptis litteris gloriae vestrae, quibus vos plena intentione monstratis ad limina apostolorum festine, imo potius praecipiti gressu et velle convolare; quapropter attoniti, vel magis stupefacti miramur decentiam vestram terminos patrum transcendere et lineam generis vestri superbo spiritu conculcare et in deterius, non in melius prorsus convenire. — Sed nos te — ad ea te provocare gestimus, quae animae vestrae proficiant ad salutem. Legatos sane e latere nostro plene instructos direximus,

1) Der Brief trägt keine Adresse; doch kann er kaum an einen andern als den König Karl gerichtet gewesen sein: vgl. Dümmler II, 178 n. 15.

Ludwig III. von Ostfranken; bei erneutem Abfall wird er zur Flucht nach Burgund gezwungen.[b] Sieg des westfränkischen

quibus omnia ad purum credere non ambigatis in his, quae verbotenus (mündlich) et scriptis capitulariter dedimus in mandatis. Qua de re — monemus, ut omnia, sicut vobis direximus per eosdem legatos, adimplere omnino curetis. Ideoque scitote, quoniam, si pleno iure cuncta, quae destinavimus, non adimpleveritis, nos enim vero, quantum in nobis est, — ea, quae ad honorem s. romanae ecclesiae pertinent, exaggerare penitus satagemus. — Sed quid plura? Iterum atque iterum inhibendo apostolica auctoritate praecipimus, terminum s. Petri ad ingrediendum animum vestrum non incitetis, quousque pd. legati nostri ad nos revertantur, omnia nobis renuntiaturi, itemque alios ad nos transmittere cures. Welcher Art die von den Legaten des Papstes überbrachten Forderungen waren und wie der König sie beantwortete, wissen wir nicht. Soviel aber läfst sich aus dem Fortgang der Ereignisse abnehmen, dafs Karl sich dem apostolischen Stuhle in allem willfährig zeigte. Im Februar zog er in Rom ein und ward — wie es scheint, noch in der ersten Hälfte des Monats (vgl. die Erörterungen bei Böhmer p. 95, Mühlbacher 1566ª, Gregorovius III, 203 n. 1 und besonders Dümmler II, 180 n. 16) — mit seiner Gemahlin Richarda in der Peterskirche von Johann VIII. gekrönt; vgl. Erchanb. cont. SS. II, 329 f.: Sequenti autem anno (nach Karlmanns Tode) — idem clementissimus Carolus — cum omnibus Italiae rectoribus et multis de Francia seu Suevia Romam profectus, a pontifice romano de thesauro s. Petri ap. corona capiti imposita ad imperium consecratus, et Augustus Caesar appellatus — domina Richarda simul cum eo ad regni consortium ab eodem apostolico sublimata; kürzere Erwähnungen finden sich in ann. alam., weingart., augiens., Regino 881 (SS. I, 51, 66, 68, 592); ann. vedast. 882 SS. II, 199, vgl. chron. vedast. 881 SS. XIII, 709; ganz falsch ist die Datierung in den ann. bertin. 880 p. 151. Auch wurde über den Vorgang selbst von seiten des Papstes eine Bulle ausgestellt; dieselbe hat sich zwar nicht erhalten, wird aber in einer gefälschten Urkunde Ludwigs des Kindes (herausg. von Grandidier in der hist. de l'égl. de Strasbourg II, CCCXIII) erwähnt, Jaffé 3337, vgl. Dümmler II, 181 n. 17.

Karl verliefs Rom noch im Februar; bereits am 13. März war er wieder in Pavia, wo er bis in den Mai urkundlich nachweisbar ist (s. die Urk. bei Mühlbacher 1569—1577); wann er nach Schwaben zurückkehrte, wissen wir nicht; aus zwei Urkunden vom 14. Oktober, Mühlbacher 1580. 1581., ausgestellt in der Pfalz Bodman am Bodensee, geht allein die Thatsache hervor, dafs er damals diesseits der Alpen sich aufhielt. Der Papst hatte von dem Romzuge des friedliebenden Königs nicht den Erfolg gehabt, den er davon erhoffte. Nach wie vor blieb er den Angriffen seiner Feinde ausgesetzt, und flehentlich bat er bereits am 29. März Karl, ihm so schnell wie möglich das versprochene Heer unter einem tüchtigen, kriegskundigen Führer zu schicken (Migne 126, 929 f. Jaffé 3345: Proinde — gloriam vestram summopere deprecamur, ut — exercitum, quem istas in partes venturum esse dixistis, moram perpeti non sinatis, sed cum omni velocitate ad auxilium nostrum — dirigatis, ut — ad respirationem nostram Agarenos expugnet et nobis quantulamcumque de ipsis paga-

Königs Ludwig über die Normannen bei Saucourt (3. Aug). Dieselben ziehen sich nach ihrem Lager bei Gent zurück und dringen dann im November unter ihren Seekönigen Gottfried und Sigfried die Maas aufwärts nach Elsloo vor, wo sie ein festes Winterlager errichten. Während des Winters unternehmen sie von hier aus verheerende Züge in das umliegende Land (Verbrennung von Lüttich, Mastricht, Tongern, Köln, Bonn, Zülpich, Jülich, Neufs, Aachen, Inden, Malmedy, Stablo, Prüm).[c] Karls III. dritter italienischer Zug.[d]

nis tranquillitatem valeat ferre. Sed et e latere vestro, qui eidem exercitui praeesse possit, tam strenuum tamque idoneum missum modis omnibus tribuatis, qui et ductor exercitus vestri existat, et quam defensionem vel adiutorium nobis faciant, ipse praevideat et quidquid vestra vice est peragendum potestatevo, perficiat).

[b]) Ann. fuld. 881: Rex (der ostfränkische Ludwig) post pascha (23. Apr.) in Galliam profectus, Hugonem, Hlutharii — filium, ad se venientem in suum suscepit dominium et ei abbatias (darunter Lobbes, vgl. ann. laub. 873. 880 SS. IV, 15) et comitatus in beneficium dedit, ut ei fidem servaret. Sed ille — fidem mentitus, regi molestus efficitur, quapropter regis exercitus illum persecutus, in Burgundiam fugere compulit. Nachdem Ludwig alsdann mit seinem westfränkischen Vetter gl. N. zu Gondreville sich getroffen hatte, begab er sich über Frankfurt (Urk. v. 5. Juni, Mühlbacher 1529) nach Bayern und verbrachte daselbst den ganzen Sommer (noch am 14. Okt. urkundet er in Regensburg, Mühlbacher 1531), während der westfränkische Ludwig einen Feldzug gegen die Normannen unternahm, s. [c].

[c]) Ausführlich berichten über die Schlacht bei Saucourt die ann. vedast. 881 SS. II, 199: Interim (während der u. 880[1] berichteten Normannenraubzüge) Hlud. rex gravi dolore contristatus, videns regnum deleri, convocato exercitu praeparat se ad proelium. At Nortmanni, prospere omnia agentes, cum magno exercitu fluvium Sumnam (Somme) mense Iulio transeunt, cuncta vastantes — usque prope civ. Belvagorum (Beauvais). Hludowicus vero rex cum exercitu transiens Hysam fl. (Oise) Latverum (Lavier, unterh. Abbeville, dép. Somme) tendere coepit, quo credebat Nortmannos redire. Missis itaque exploratoribus, nuntiant, redire eos onustos a praeda. Contra quos rex ire perrexit, obviavitque eos in pago Witmau, in villa, quae dicebatur Sathulcurtis (Regino 883 SS. I, 593: in loco, qui vocatur Sodaltcurt, nach Lebeuf Saucourt zw. Abbeville und Eu), et commissum est proelium (am 3. August, vgl. ann. blandin. 881 SS. V, 39, die nur darin irren, dafs sie den 3. August einen Dienstag sein lassen, während er ein Freitag war). Moxque Nortmanni fugam ineunt, atque ad dictam villam deveniunt: quos rex insecutus est gloriosissimeque de eis triumphavit. Et patrata victoria ex parte, coeperunt gloriari, suis hoc actum viribus, et non dederunt gloriam deo; paucique Nortmanni ex dicta villa egressi, omnem exercitum vertit in fugam, pluresque ex eis, videl. usque ad 100 homines, interfecerunt; et nisi rex citius equo descendens locum resistendi et audaciam suis donaret, omnes turpiter ex eodem loco fugiendo abi-

rent. Hac vero patrata victoria, quia multos contigit ibi ruere Nortmannos (Regino 883 giebt die Zahl der Gefallenen nach dem Gerücht auf mehr als 8000 an, ann. fuld. 881 auf 9000 Berittene), rex ovans repedavit trans Hysam, perpauci vero Dani quieti (?; die ann. lob. SS. XIII, 233, welche von 874 bis 900 wörtlich mit den ann. vedast. übereinstimmen, haben an dieser Stelle qui evasere) interitum suorum nuntiavere in castra; indeque Nortmanni Hludowicum regem adolescentem timere coeperunt. Nur kurz meldet Hinkmar von dem Siege Ludwigs und in einer Weise, aus der seine wenig freundliche Gesinnung Ludwig gegenüber klar hervorgeht, vgl. Schrörs 440 n. 102, der jedoch mit Recht den Reimser Erzbischof gegen die Angriffe v. Noordens 373. 383 in Schutz nimmt, vgl. auch Dümmler II, 152 n. 16. Trotzdem der Sieg nicht entscheidend war, insofern als er der Normannennot kein dauerndes Ende machte, haben doch Sage und Dichtung in deutscher wie romanischer Zunge den König Ludwig darum gefeiert; das deutsche Ludwigslied in oberfränkischer Mundart, als dessen Dichter man einen Mainzer Geistlichen vermutet, ist noch bei Lebzeiten Ludwigs entstanden und gehört mit zu den wenigen sprachlichen Resten der alten Zeit, s. Piper, Die älteste deutsche Litteratur (D. Nat. Litt. herausg. v. Kürschner I) p. 257 f.; die wichtigsten Ausgaben, Übersetzungen und Erläuterungsschriften finden sich dort p. 258 n. verzeichnet. — Der König folgte den abziehenden Normannen in das Gebiet von Cambrai nach und erbaute dann an einem Strûm (ann. vedast.) oder Stromus (ann. bertin.) genannten Orte (nach Dehaisnes Estruy an der Schelde, dép. Nord, arr. Cambrai; vielleicht könnte man auch an Etrun, arr. Cambrai denken) ein hölzernes Kastell zur Bekämpfung der Normannen, ann. vedast.; vgl. ann. bertin.: quod magis ad munimen paganorum quam ad auxilium christianorum factum fuit, quoniam ipse rex Hlud. invenire non potuit, cui illud castellum ad custodiendum committere posset. Gleichwohl hatte das Auftreten Ludwigs doch die Wirkung, dafs die Normannen zunächst nach Gent zurückkehrten. Im November drangen sie dann, nach Wiederherstellung ihrer Schiffe, unter Führung ihrer Seekönige Gottfried und Sigfried in die Maas ein und errichteten unterhalb Mastricht zu Elsloo ein Winterlager, vgl. ann. vedast., Regino 881 SS. I, 592. Der letztere zeigt sich über die verheerenden Züge, welche die Normannen von hier aus unternahmen, besser unterrichtet, als die ann. fuld. Er unterscheidet deren zwei: Et primo quidem impetu finitima loca depopulantes, Leodium civ., Traiectum castrum (Mastricht), tungrensem urbem (Tongern) incendio cremant; secunda incursione Ribuariorum finibus effusi, caedibus, rapinis ac incendiis cuncta devastant, Coloniam Agrippinam, Bunnam civitates cum adiacentibus castellis, scil. Tulpiacum (Zülpich), Juliacum (Jülich) et Niusa (Neufs) igne comburunt; post haec Aquis pal. (ubi in capella regis equis suis stabulum fecerunt, ann. fuld.; die daselbst verwahrten Reliquien und Kostbarkeiten hatten Mönche aus Stablo gerettet, vgl. Urk. Karls III. vom 13. Nov. 882, Mühlbacher 1601), Indam (Inden oder Cornelimünster bei Aachen), Malmundarias (Malmedy) et Stabulaus (Stablo; vgl. ann. stabul. 881 bei Reiffenberg, Monuments de Namur VII, 202 und über die Rettung der Mönche die Mirac. s. Remacli c. 1—5 Acta SS. Boll. Sept. I, 705 f.) monasteria in favillam redigunt. 882: — Arduennam percurrentes Prumiam mon. ingrediuntur ipso die epiphaniae domini (6. Januar), ubi triduo

commorantes, omnem in circuitu regionem depopulati sunt. In quo loco innumera multitudo peditum ex agris et villis in unum agmen conglobata eos — aggreditur. Sed Nordmanni cernentes ignobile vulgus non tantum inerme, quantum disciplina militari nudatum, super eos cum clamore irruunt, tantaque caede prosternunt, ut bruta animalia, non homines mactari viderentur. His itaque patratis — redeunt. Illis discedentibus, ignis, qui in diversis habitaculis remanserat — monasterium consumpsit (vgl. die Urk. Karls III. vom 22. Mai 882, Mühlbacher 1595, durch welche er dem von den Normannen verwüsteten Kl. Prüm den Hof Neckerau zu eigen giebt); vgl. dazu ann. fuld. 881, ann. bertin. 882 p. 153, ann. vedast. 882, Mühlbacher 1531ᵃ. König Ludwig lag indessen krank zu Frankfurt et quia ipse ire non potuit, exercitum suum contra Nortmannos destinavit. Das Weitere s. u. 882ᵃ.

[d]) In der zweiten Hälfte des Oktober oder im November zog Karl III. zum dritten Male (ann. alam. contin. saug. II. SS. I, 51: Karolus imperator — — benedicitur, et tertio Italiam ingreditur) über die Alpen; am 4. Dezember vollzog er in Mailand zwei Urkunden für das Nonnenkloster Theodota in Pavia, Mühlbacher 1582. 1583; hier scheint er sich bis zum Ende des Jahres aufgehalten zu haben, wenigstens ist auch eine Urkunde vom 30. Dez. für die Kanoniker von Monza aus Mailand datiert, Mühlbacher 1584. Durch den Bischof Johann von Pavia lud er den Papst für den 2. Februar 882 zu einer Zusammenkunft nach Ravenna ein, welchen Vorschlag Johann VIII. mit Freuden begrüfste, s. seine Antwort Migne 126, 936 Jaffé 3362. In den Tagen vom 13.—15. Februar sind Papst und Kaiser in Ravenna urkundlich nachweisbar, vgl. Mühlbacher 1585—1591, Jaffé, Reg. pont. I, 420, Dümmler II, 184 f., mit ihnen war daselbst eine grofse Anzahl von Bischöfen und weltlichen Grofsen versammelt (vgl. die Urk. Karls vom 13. Februar, Mühlbacher 1585: Venientibus nobis Ravennam ad colloquium spiritualis patris nostri, Johannis pontificis —, ubi multorum episcoporum venerabilis coetus necnon et nobilium procerum caterva convenerant). Die Geistlichen brachten laute Klagen vor den Kaiser über die mannigfachen Bedrückungen und Eingriffe, welche sich die weltlichen Beamten erlaubten, infolge dessen Karl am 15. Februar zum Schutze der den Kirchen zugestandenen Immunität den öffentlichen Beamten aufs strengste verbot, auf kirchlichem Besitze Gericht zu halten oder öffentliche Leistungen von den Eingesessenen zu fordern, vgl. Mühlbacher 1587—1589, Dümmler II, 185 f. Den Beschwerden des Papstes suchte Karl dadurch gerecht zu werden, dafs er die Markgrafen von Spoleto und Camerino (beide Wido mit Namen, jener der Sohn, dieser der Bruder Lamberts) zu dem Versprechen bewog, diejenigen Teile des patrimonium Petri, welche sie bisher widerrechtlich in Besitz gehabt hatten, dem Papste zurückzugeben und von ihm als Lehen wieder in Empfang zu nehmen. Freilich hatte Johann bald nachher dem Kaiser zu klagen, dafs sie ihr Versprechen nicht gehalten und auch nicht einen einzigen Ort zurückgegeben hätten; vgl. das Schreiben des Papstes Migne 126, 948 Jaffé 3377. Von Ravenna nach Pavia zurückgekehrt, weilte der Kaiser daselbst noch bis in die zweite Hälfte des April (die erste bekannte, zu Pavia ausgestellte Urkunde des Kaisers, trägt das Datum des 16. März, die letzte das des 17. April Mühlbacher 1592. 1593) und brach dann auf die Nachricht von dem Tode seines Bruders Ludwig und den Verheerungen, welche

882 Tod Ludwigs III. von Ostfranken (20. Januar).[a] Neuer Raubzug der Normannen in das ostfränkische Gebiet; Einnahme von Trier (5. Apr.). Bischof Walo von Metz, der im Verein mit Erzbischof Bertulf von Trier und Graf Adalhard vom Moselgau ihnen bei Remich entgegentritt, fällt im Kampfe (10. Apr.).[b] Karl III., aus

die Normannen im ostfränkischen Reiche angerichtet hätten (s. 882[a]. [c]), zur Heimkehr auf, ann. fuld. pars IV. 882.

882 [a]) Ann. fuld. 882: — Hludowicus, invalescente morbo, 13. Kal. Februarii (20. Jan.; die abweichenden Angaben s. bei Mühlbacher 1534[a], Dümmler II, 136) diem ultimum clausit, cuius corpus translatum et in monasterio s. Nazarii, quod dicitur Lauresham (Lorsch) iuxta patris sui tumulum sepultum est. Regino 876 SS. I, 588 rühmt von ihm, dafs er non tantum paternos vultus, quantum animi subtilitatem artiumque ingenia besessen habe, enthält sich jedoch jeder weiteren Charakteristik bez. Beurteilung seiner Regierung; dagegen meldet Hinkmar in ann. bertin. 882 p. 152 seinen Tod mit den herben Worten: Hlud. — inutiliter sibi et ecclesiae ac regno vivens, morti subcubuit. Ihn überlebte seine Gemahlin Liutgard († 30. Nov. 885, vgl. ann. necrol. fuld. 885 SS. XIII, 186, annal. saxo 885 SS. VI, 586) und eine Tochter Hildegard (vgl. Dümmler II, 166 n. 43); von seinen Söhnen war Hugo, der aus einer früheren Verbindung des Königs hervorgegangen war, bei Thuin gegen die Normannen gefallen (s. o. 880[b]), Ludwig, den Liutgard gebar, hatte im Herbst 879 zu Regensburg durch einen Sturz aus dem Fenster den Tod gefunden (s. Regino 882 SS. I, 592, dessen Zeitangabe durch Erchanb. cont. SS. II, 330 zu berichtigen ist, vgl. Dümmler II, 122 n. 23). Über Regierung und Kanzlei Ludwigs handelt Dümmler II, 165 ff. Ein Teil der lothringischen Grofsen wandte sich alsbald an den westfränkischen Ludwig und bot ihre Kommendation an. Sed consilio primorum suorum propter sacramenta, quae inter eum et Karolum facta fuerunt (s. o. 880[g]), non eos in commendationem suscepit, sed scaram hostilem, cui praefecit Theodericum comitem, quasi in adiutorium illorum contra Nortmannos disposuit, ann. bertin. 882 p. 152.

[b]) Infolge des Ablebens Ludwigs löste sich das gegen die Normannen gesendete ostfränkische Heer (s. 881[c]) auf, ann. fuld.: Quorum Nordmanni — vestigia secuti, caetera, quae prius dimiserant, incendio cremaverunt usque ad Confluentem castellum (Koblenz). Vgl. Regino 882 SS. I, 593: Nordmanni, audita morte regis, nimio exultant tripudio et — de praeda cogitant. Igitur cum omnibus viribus a munitione (Elsloo) exiliunt et Trevirorum nobilissimam civitatem Galliarum, Nonis Aprilis (5. Apr.) — occupant, in quo usque s. die paschae (8. Apr.) ab itinere corpora recreantes, omne territorium urbis circumquaque — demoliti sunt; deinde civitatem exurentes, Mediomatrico (Metz) dirigunt aciem. Quod cum comperisset eiusdem urbis antistes Walo, adiuncto sibi Bertulfo episcopo (von Trier) et Adalhardo comite (vom Moselgau s. o. 880[f]), ultro illis obviam ad pugnam procedit. Inito certamine, Nordmanni victores extiterunt. Isdem Wala ep. in proelio cecidit (den Todestag, 10. April, nennt catal. episc. mett. SS. II, 269, vgl. Dümmler II, 161 n. 34; den Schlachtort, Remich an der Mosel, haben die mirac. s. Glodesindis c. 29 SS. IV, 237), caeteri fuge-

Italien zurückgekehrt, übernimmt die Regierung des ostfränkischen Reiches und hält dann einen Reichstag zu Worms, um die Mittel zur Abwehr der Normannen zu beraten. Im Juli unternimmt der Kaiser mit dem gesamten Heerbann des ostfränkischen Reiches einen Zug gegen die Normannen, die in Elsloo hart belagert werden. Doch entwindet er seinem Heere den sichern Sieg durch Abschlufs eines Vertrags mit den normannischen Führern: Gottfried läfst sich taufen und erhält Friesland und die andern Lehen, die Rorich früher besessen; Sigfried und Wurm werden mit Geld abgefunden.[c] Tod Ludwigs von Westfranken (5. August); Karl-

runt. Pagani iter, quod coeperant, deserentes, cum ingenti praeda — ad classem revertuntur (ann. fuld. 882 pars V.: in suam munitionem, quae circumsepta constabat secus litus Mosae fl., loco, qui dicitur Ascloha [Elsloo; s. o. 881[c]] de Reno miliaria 14), vgl. ann. fuld. 882 p. IV. und V., ann. bertin. 882 p. 153 u. a. vgl. Dümmler II, 160 n. 32, Mühlbacher 1584[a].

[c]) Regino 882 SS. I, 598: Ea tempestate Carolus imp. in Italia morabatur, ubi diversis legationibus Germaniae atque Galliae pulsatur, ut ad suscipienda regna sibi haereditario iure competentia festinaret et periclitanti imperio succurreret, quod capite amisso ludibrio hostibus erat. Qui nihil tardatus, cum omnibus copiis in Franciam venit; vgl. ann. fuld. 882 p. IV.: Karolus imp., audito fratris sui obitu, de Italia perrexit in Baioariam, et optimates, qui fuerant fratris sui, ad se venientes in suum suscepit dominium (ann. fuld. p. V: mense Maiarum). Deinde Wormatiam veniens (Urk. aus Worms vom 17. und 22. Mai, Mühlbacher 1594. 1595), cum suis undique venientibus (ann. fuld. p. V. nennen die Wormser Versammlung geradezu ein placitum generale) consiliatus est, quomodo Nordmannos de suo regno expelleret. Statuto itaque et condicto inter eos tempore, convenerunt de diversis provintiis viri innumerabiles, et omnibus hostibus formidandi, si ducem habuissent idoneum sibique consentientem; hoc est Franci, Norici, Alamanni, Thuringii atque Saxones (p. V. und Regino 882 nennen aufser diesen auch noch Langobarden); parique intentione profecti sunt contra Nordmannos, pugnare cupientes. Von Andernach aus, wo die von Ost und West heranrückenden Streitkräfte sich vereinigt hatten, wurden die Bayern unter Arnulf von Kärnten, die Franken unter dem Grafen Heinrich dem Hauptheere vorausgesandt, ut quasi incautos et inaestimatos quandam partem inimicorum insidiis extra munitionem invenirent atque caperent. Doch scheiterte das Vorhaben, weil sich Verräter fanden, die den Feinden den Plan hinterbrachten, ann. fuld. p. V: Redeuntibus illis, ilico rex, arrepto itinere cum omni exercitu, fines et munitionem Nortmannorum (quae vocatur Ascloha, s. o. [b] 881[c], ann. fuld. p. IV.), eorum cum ipsis regibus, i. e. Sigifrido et Godofrido, principibus Vurm, Hals intus inclusis, occupavit; castra exercitus in circuitu prope civitatem fieri praecepit, sicque per dies 12 obsessam constrinxit (Urk. Karls aus Elsloo vom 19. Juli 'anno imperii in Francia primo' für das Kl. Metten, Mühlbacher 1596). Es folgt der Bericht über ein furchtbares Unwetter, welches am

mann aus Burgund herbeigerufen, empfängt zu Quierzy die Huldigung der französischen Grofsen (9. Sept.).[d] Die Normannen

21. Juli nachmittags ausbrach und entsetzliche Verwirrung hervorrief. Civitatis quoque, quam obsederant, propter impetum aeris magna pars corruit, ita ut una cohors coacervatim posset equitando ingredi, nisi vallo, quod circumierat, suspensa constaret. Igitur per tot dies obsidens tam magnus exercitus, aestivo in tempore propter putredinem cadentium hominum aegritudine correptus ac pertaesus est. Nec minus inclusi simili molestia premebantur. Consultum est ex utraque parte, ut, datis ex nostra parte obsidibus, Sigifridus rex (die ann. fuld. p. IV. nennen Gottfried, und bei der Übereinstimmung von ann. bertin., ann. vedast. und Regino mit ihnen, hat man in ann. fuld. p. V. wohl nur eine Namensverwechslung anzunehmen), qui manu validior erat, venit extra munitionem supra 6 miliaria ad regem. Die ann. fuld. p. IV. geben dem Bischof Liutward von Vercelli und dem Grafen Wicbert die Schuld an dem schmählichen Vertrag, der nun geschlossen ward: Cumque iam expugnanda esset munitio, et hi, qui intus erant, timore perculsi mortem se evadere posse desperassent, quidam ex consiliariis Augusti, nomine Liutwardus, pseudoepiscopus, caeteris consiliariis — ignorantibus, iuncto sibi Wicberto, comite fraudulentissimo, imperatorem adiit et ab expugnatione hostium pecunia corruptus deduxit (vgl. ann. bertin. p. 153: concidit cor eius), atque Gotafridum, ducem illorum, imperatori praesentavit; quem imp. — quasi amicum suscepit et cum eo pacem fecit, datis ex utraque parte obsidibus. — Als nun im Vertrauen auf den vereinbarten Waffenstillstand eine grofse Anzahl von Franken die Befestigungen der Normannen betrat, alii quidem causa negotiandi, alii vero pro loci firmitate consideranda, nahmen dieselben den zum Zeichen der Waffenruhe aufgesteckten Schild herab, überfielen die Franken und töteten sie entweder oder schlugen sie in Ketten, um ein Lösegeld zu erpressen. Sed imp., tantam contumeliam exercitui suo illatum flocci pendens, pd. Gotafridum de fonte baptismatis levavit et — consortem regni constituit. Nam comitatus et beneficia, quae Rorich Nordmannus, Francorum regibus fidelis, in Kinnin (im Kennemerlande um Haarlem und Alkmaar) tenuerat, eidem hosti, suisque hominibus ad inhabitandum delegavit; et quod maioris est criminis, a quo obsides accipere et tributa exigere debuit, huic — tributa solvere non erubuit. Nam thesauros aecclesiarum — abstulit, et auri purissimi atque argenti, ad confusionem sui totiusque exercitus — libras 2412 eisdem dedit inimicis. Praeterea quisquis de suo exercitu — aliquem de Nordmannis, qui castra invadere temptabant, occidit, aut eum iugulare aut ei oculos eruere praecepit. Unde exercitus valde contristatus, dolebat super se talem venisse principem, qui hostibus favit et eis victoriam de hostibus subtraxit; nimiumque confusi redierunt in sua. (In Koblenz fand die Auflösung des Heeres statt, ann. fuld. p. V.) Nordmanni vero de thesauro et numero captivorum 200 naves onustas miserunt in patriam; ipsi in loco tuto se continentes, iterum tempus oportunum praedandi opperientes. Ann. fuld. p. V. verschweigen die Abtretung friesischer Landschaften und lassen nur Sigfried, der — wie oben erwähnt — von ihnen mit Gottfried verwechselt wird, das eidliche Versprechen geben, fernerhin nicht in das Reich einbrechen zu wollen; die Summe

dringen von Elsloo nach Condé vor und verheeren von hier aus das Westreich, bis Laon und Reims schweifend. Karlmann schlägt

des Dänengeldes betrug nach dieser Bearbeitung 2080 Pfund[1] vel paulo plus, das Pfund zu 20 Solidi gerechnet. Nach ann. bertin. gab der Kaiser Sigefrido — et Vurmoni illorumque complicibus plura milia argenti et auri, quae de thesauro s. Stephani mettensis aliorumque sanctorum locis arripuit, während Gottfried Frisiam aliosque honores, quos Roricus habuerat — interventione quorundam empfing; damit stimmt der Bericht des Regino überein, und man wird darum die Erzählung in ann. fuld. p. IV. danach zu modifizieren haben. Vgl. Mühlbacher 1596[b]. Regino und ann. vedast. 882 erwähnen ferner, daſs Gottfried Gisla, die Tochter Lothars II. und der Waldrada, zur Gemahlin verlangt und erhalten habe; diese Angabe ist vielleicht unter Berücksichtigung von ann. fuld. p. IV. 883 dahin zu berichtigen, daſs Gisla damals dem Normannenfürsten nur verlobt wurde, während der Abschluſs der Ehe erst 883 erfolgte. Durch diese Vermählung trat Gottfried mit Hugo, Gislas Bruder, der noch immer in Lothringen sein Wesen trieb, in nahe Beziehungen; obwohl nun auch Karl ihm — wie es scheint, noch zu Elsloo — die reichen Einkünfte der Metzer Kirche überwiesen hatte (ann. bertin.), so hatte das doch nicht die erhoffte Wirkung, denn die Verbindung mit Gottfried machte ihn nur übermütiger, vgl. ann. fuld. 883 p. IV: Unde idem Hugo audatior effectus, regnum patris sui suae dicioni subiugare studuit.

Der Kaiser begab sich von Elsloo über Koblenz und Mainz nach der Pfalz Tribur, wo er einige Tage verweilte (ann. fuld. p. IV.). Zu Anfang November hielt er dann in Worms eine Reichsversammlung (ann. bertin., ann. fuld. p. IV. V. Urkunden aus Worms vom 4. 6. 12. 13. November 882, Mühlbacher 1598—1601) ab, auf der zwar — wie ann. fuld. p. IV. sagen — parum utilitatis beschlossen ward, jedoch Gesandtschaften aus Mähren und andern Ländern empfangen und angehört wurden, ann. fuld. p. V. Die ann. bertin. gedenken einer westfränkischen Gesandtschaft unter Führung des Abtes Hugo, pro petitione partis regni, quam frater suus Hludowicus (III. von Ostfranken) in locarium acceperat, ut, sicut ipse Karolus olim promiserat (wahrscheinlich vor Vienne, s. o. 880[g]), Karlomanno (der mittlerweile im westfränkischen Reiche Alleinherrscher geworden war, s. [d]) restitueret. Unde nil certi obtinuit. Nach Schluſs der Versammlung begab sich Karl nach Alamannien. Den Grafen Heinrich sandte er gegen die Normannen (ann. fuld. p. V.) wahrscheinlich dieselben, welche nach ann. fuld. p. IV. nach Abzug des Kaisers den Hafen Deventer niedergebrannt hatten; nach einigen glücklichen Erfolgen kehrte Heinrich von seinem Feldzuge zurück.

[d]) Am ausführlichsten berichten über Ludwigs Tod und die Ursache desselben ann. vedast. 882 SS. II, 199: Hlud. vero rex Ligerem petiit, Nortmannos volens e regno suo eiicere atque Alstingum (Hasting) in amicitiam recipere; quod et fecit (vgl. ann. bertin.: Et ipse ultra Sequanam, acsi recepturus Brittonum principes et bellaturus contra Nortmannos, usque Turonis perrexit. Ubi infirmatus est corpore). Sed quia iuvenis erat, quandam puellam, filiam cuius-

1) Dümmler II, 205 schreibt aus Versehen 2800.

sie bei Avaux an der Aisne und zwingt sie dadurch zum Rückzug nach Condé. Bei einem neuen Streifzuge werden sie von Karlmann und Abt Hugo in der Vicogne angegriffen und auseinander gesprengt.[e] Johann VIII. wird ermordet (15. Dez.), Marinus sein Nachfolger.[f]

dam Germundi, insecutus est; illa in domum paternam fugiens, rex equo sedens iocundo eam insecutus scapulas superliminare et pectus scella equi attrivit, eumque valide confregit. In einer Sänfte nach S. Denis getragen, starb er daselbst am 5. Aug. 882; vgl. Regino 883 SS. I, 593: — quem omnes Galliarum populi nimio planctu lamentati sunt. Fuit enim vir virtutis maximae, regnumque sibi subditum a paganorum infestatione potenter viriliterque defendit. Aimoin nennt ihn vir plenus omnibus immunditiis et vanitatibus, s. SS. I, 513 n. °, Schulausg. der ann. bertin. p. 152 n. 3. Dümmler II, 206 n. 18 möchte diese Worte dem Texte der ann. bertin. selbst einverleiben und Hinkmar zuschreiben, anders Waitz a. a. O. — Nach dem Ableben Ludwigs schickten die Grofsen des Reiches Boten an Karlmann, mandantes, ut, relictis, qui Viennam obsiderent et seditioni Bosonis resisterent, ipse quantocius ad eos venire festinaret, quoniam hostiliter ipsi praeparati erant in occursum Nortmannorum —. Ipsi autem parati erant illum recipere et se illi commendare; sicut et fecerunt, ann. bertin. Die Huldigung erfolgte am 9. Sept. zu Quierzy (s. petitio episcoporum und promissio d. Karolomanni in Leg. I, 549 f.) Hinkmar verfafste damals zur Belehrung für Karlmann die Schrift: Ad proceres regni, pro institutione Carolomanni regis, et de ordine palatii (Migne 125, 993 ff.; neueste Ausgabe von Prou, Par. 1884), deren hoher Wert darin liegt, dafs sie auf Grund einer über denselben Gegenstand handelnden Schrift Adalhards von Corbie einen Einblick in die Ordnung des Hofhalts seit Karl d. Gr. gewährt, vgl. v. Noorden 384 ff., Waitz III, 495 ff., Schrörs 440 f., Wattenbach I, 237. Auf dem Zuge nach Quierzy emfing Karlmann die Nachricht vom Falle Viennes; aber weder Bosos Gemahlin Irmingard noch seine Tochter Engeltrud gerieten in Gefangenschaft, sondern fanden Schutz und Aufnahme bei Richard, dem Grafen von Autun, Bosos Bruder, ann. bertin. Inwieweit dieser Erfolg der Mitwirkung eines 'gewissen Berardus aus Italien' — Gingins-la-Sarraz, Arch. f. schweiz. G. VII, 183 n. 412, dem Dümmler II, 210 beipflichtet, hält ihn für identisch mit dem gleichnamigen in einem Schreiben Johanns VIII., Jaffé 3299, erwähnten Sohne des Markgrafen Bonifatius von Tuscien — zu verdanken ist, von dem ann. vedast. 882 SS. II, 199 erzählen, er habe dem Boso keine Ruhe gelassen (Berardus — quidam ab Italia veniens, Bosonem tyrannum non sinebat quietum esse), ist aus den Quellen nicht zu ersehen. Übrigens blieb Boso ungefährdet im Besitze der Provence, zumal Karl III. keinerlei Versuche machte, ihm dieselbe zu entreifsen, und Karlmann vollauf gegen die Normannen beschäftigt war, s. u. [e].

[e]) Ann. vedast. 882: Nortmanni vero (Regino 884 SS. I, 594 sagt ausdrücklich, dafs es die Normannen waren, qui ab Ahslon recesserant) in Condato (Condé) sibi sedem firmant regnumque Karlmanni atrociter vastant. Karlomannus vero rex eiusque exercitus supra Sumnam in Barlous (Barleux,

unweit Péronne, dép. Somme) resederunt; sed Nortmanni non cessant a rapinis, fugatis omnibus accolis, qui relicti fuerant trans Sumnam. Karlmann sah sich nicht im stande, ihnen Widerstand zu leisten, da infolge der Abwesenheit des Abtes Hugo, der gerade damals dem Reichstag des Kaisers zu Worms beiwohnte (s. o. [c]), ein Teil der Grofsen Beihilfe versagte, ann. bertin.: Quapropter (per Terasciam [Thierache, ein Wald zwischen der Maas und dem Oberlauf der Oise] iter agentes, ann. vedast.) usque circa Laudunum (Laon) castellum venerunt, et quae in gyro ipsius castelli erant, depraedati sunt et incenderunt, disponentes Remi venire, indeque per Suessiones et Noviomagum pergentes, ad praef. castellum expugnandum redire et regnum sibi subicere. Infolge ihrer Annäherung entfloh Hinkmar mit dem Körper des h. Remigius und andern Reliquien der Reimser Kirche am 8. Nov. (das Datum der Flucht bezeugt Rotfridi transl. s. Remigii c. 1 Acta SS. Boll. Oct. I, 170) nach Epernay (von hier aus richtete er eine zweite Ermahnung ad episcopos regni — pro Carolomanno rege, Migne 125, 1007 ff.; vgl. v. Noorden 400 f., Schrörs 443). Scara autem de Nortmannis plenitudinem illorum praeveniens, usque ad portam Remi pervenit; sie plünderte in der Umgebung, griff jedoch die Stadt, trotzdem sie mauerlos war, nicht an. Karlomannus autem superventionem Nortmannorum audiens, cum quibus potuit eos adgressus est, et magnam partem de his, qui praedam ducebant, occisis et partim in Azona (Aisne) necati sunt; maxime autem ex illis, qui Remum adierunt, volentibus ad socios suos redire, praedam excussit. Maior vero et fortior pars de Nortmannis in quadam villa, quae vocatur Avallis (Avaux an der Aisne, dép. Aisne), se reclusit, ubi eos illi, qui erant cum Karlomanno, sine periculo sui adire nequiverunt. Unde circa vesperam pedetemptim retro reversi, in vicinis villis se collocaverunt, Nortmanni vero, mox ut luna eis illuxit, ab ipsa villa egressi, itinere, quo venerant, redierunt;[1] vgl. ann. vedast.: Franci superiores extiterunt, ceciderruntque ibi Nortmanni circiter mille; sed nil eos haec pugna perdomuit. Karlomannus Compendium pal. petiit, et Nortmanni Condato ad naves suas sunt reversi; indeque omne regnum usque Hysam (Oise) — devastant — nemine sibi resistente. Tunc Hugo abba haec audiens, adunato suo exercitu, venit ad regem et Nortmannis a praeda ex pago belvacensi (Beauvais) revertentibus, simul cum rege in Vitconia silva (Vicogne) insecutus, illi huc illucque dispersi, paucis suorum amissis, rediere ad naves. Anfang 883 verbrannten sie auf einem neuen Streifzuge das Kloster S. Quentin und die Marienkirche in Arras, ann. vedast. 883 mit dem Zusatz: Iterum Karlomannus rex Nortmannos insecutus, nil prospere vel utile fecit.

[f]) Nach V. Joh. VIII. c. 1 Vignoli III, 255 bekleidete Johann VIII. die päpstliche Würde 10 Jahr und 2 Tage. Danach ergiebt sich als Todestag der 15. Dez. Über die Art seines Todes berichten ann. fuld. 883 p. V: Igitur

1) Die Schlacht bei Avaux ist das letzte Ereignis, welches Hinkmars Annalen berichten; am 21. Dez. 882 starb er zu Epernay, vir merito a cunctis praedicandus, ann. vedast. 882. Über den Todestag vgl. Mabillon, Ann. ord. s. Bened. l. 23, n. 24 (Bd. II, 659). Flodoard. hist. rem. eccl. III, 30 SS. XIII, 554 f. teilt die Grabschrift mit. Zusammenfassende Charakteristiken s. bei Dümmler II, 212 ff., Schrörs 472 ff.: „In Hinkmar tritt uns die erste jener typischen Gestalten mittelalterlicher Kirchenfürsten entgegen, welche die Pflichten des Bischofs und Staatsmannes zu geschlossener Harmonie vereinigend in ihrer Person die universale Tendenz der Kirche zum Ausdruck brachten;“ vgl. auch L. v. Ranke VI, 1, 254 f.

883 Karls III. vierter Zug nach Italien. Gericht über Herzog Wido II. von Spoleto zu Nonantula, mit dessen Bekämpfung Markgraf Berengar von Friaul beauftragt wird.* Fehde zwischen Graf Poppo

Romae praesul ap. sedis, Johannes nomine, prius de propinquo suo veneno potatus, deinde, cum ab illo simulque aliis suae iniquitatis consortibus longius victurus (putatus) est, quam eorum satisfactio esset cupiditati, quia tam thesaurum suum quam culmen episcopatus rapere anhelabant, malleo, dum usque in cerebro constabat, percussus est, expiravit. Der Thäter brach unmittelbar nach dem Morde 'a nullo laesus nec vulneratus' tot zusammen. Zur Charakteristik Johanns vgl. Dümmler II, 190 ff., Gregorovius III, 204 f. Zu seinem Nachfolger wählten die Römer den Bischof[1] Marinus von Cerveteri, ann. fuld. 882 p. IV., und noch im Dezember scheint die Konsekration erfolgt zu sein, vgl. Jaffé, Reg. Pont. I, 425. Die Wahl geschah 'contra statuta canonum', weil nach kirchlicher Anschauung die Vertauschung eines Bistums mit einem andern unstatthaft war.

883 *) Ann. fuld. 883 p. V: Caesar in Alemannia natale domini celebravit. Inde paulatim (s. die Urkunden bei Mühlbacher 1603—1605. 1607. 1608, welche ihn am 9. Januar in Kolmar, am 13. und 14. Februar in Mündersdorf, am 25. und 26. Februar in Ulm nachweisen) iter suum ad Baioariam dirigens pascha domini (31. März) — Radisbona (Regensburg; Urkunden Karls aus Regensburg vom 23. und 28. März, 2. und 5. April, Mühlbacher 1609—1612) mansit, ibique habito conventu, diversis rebus ab Italia auditis, illuc reversus est. (Folgt die 882* mitgeteilte Stelle über die Ermordung Johanns VIII. und die Erhebung des Marinus.) Wahrscheinlich über den Brenner ziehend, gelangte er zuerst nach Verona (Urk. vom 7. Mai, Mühlbacher 1614) und hielt daselbst mit seinen Getreuen Rat 'de statu regni', ann. fuld. 883 p. IV. Alsdann, am 10. Mai, schloſs er zu Mantua einen Vertrag mit den Venetianern, welcher diesen ihre z. Z. Karls des Gr. von den Griechen erworbenen Freiheiten und Rechte verbürgte und die Besitzungen der Venetianer gegen jegliche Anfeindung in kaiserlichen Schutz nahm, Mühlbacher 1615, vgl. Dümmler II, 218 n. 51. Von Mantua begab sich der Kaiser nach Nonantula bei Modena (Urkunden aus N. vom 24. Mai, 20. 24. und 30. Juni, Mühlbacher 1617. 1620—1624; eine Urkunde vom 5. Juni, Mühlbacher 1618, ist ausgestellt in vico Fontana Titerici d. i. Borgo di Fontana fredda im Gebiet von Piacenza, eine Urkunde vom 15. Juni, Mühlbacher 1619, ermangelt der Ortsbezeichnung). Im Juni traf er hier mit dem Papste zusammen, vgl. ann. fuld. p. V: Imperator obviam papae pergit, et illum loco nuncupante Nonantula — suscepit, bestätigt durch die Urkunde Karls vom 20. Juni, Mühlbacher 1620: commorantibus nobis monasterio Nonantolas cum reverendo patre nostro Marino papa pro diversis imperii nostri utilitatibus etc., vgl. Dümmler II, 219 n. 55. In Nonantula hielt Karl über den Herzog Wido II.,

1) Ann. fuld. 883 p. V. lassen Marinus zur Zeit seiner Wahl Archidiakon in Rom sein; doch ist die Angabe der ann. fuld. 882 p. IV., weil durch andere Zeugnisse, z. B. die invectiva in Romam pro Formoso papa, Dümmler, Gesta Berengarii imp. p. 145 u. a., vgl. Dümmler II, 216 n. 47, genügend bestätigt, vorzuziehen.

von Thüringen und Graf Egino vom Badanachgau.[b] Die auf dem Rheine vordringenden Normannen werden vom Erzbischof

den Sohn Widos I., Gericht, der, wie es scheint, durch Beerbung seines Neffen Wido III., des Sohnes Lamberts von Spoleto, 882 die Herzogtümer Spoleto und Camerino in seiner Hand vereinigt hatte (vgl. Dümmler II, 219 n. 56), vgl. ann. fuld. p. V: Ibi inter alia Wito, comes Tuscianorum, reus maiestatis accusatur, quod ille profugus evasit. Man beschuldigte ihn, wie aus Erchemp. hist. c. 79 SS. rer. langob. 263 hervorgeht; hochverräterischer Verbindung mit dem Hofe von Konstantinopel, von dem er zur Unterstützung seiner Empörung wider den Kaiser Geld erhalten haben sollte. Karl entzog ihm, nachdem er durch die Flucht der Todesstrafe entgangen war, und einigen andern — vermutlich Mitschuldigen Widos II. — ihre Lehen und verlieh dieselben an Personen untergeordneten Ranges, vgl. ann. fuld. p. IV: Nam Witonem aliosque nonnullos exauctoravit, et beneficia, quae illi et patres et avi et atavi illorum tenuerant, multo vilioribus dedit personis. Quod illi (die Grofsen Italiens) graviter ferentes, pari intentione contra eum rebellare disponunt, multo etiam plura quam ante habuerant sibi vindicantes. Wido II. schlofs nun mit den Mauren (vielleicht denen von Sepino, s. Dümmler II, 220 n. 58) ein festes Bündnis, was in ganz Italien Entsetzen erregte, ann. fuld. p. V: Berngarius vero (von Friaul), consanguineus imperatoris (er war der Sohn des Markgrafen Eberhard von Friaul und Gislas, der jüngsten Tochter Ludwigs des Fr., Neffe des Herzogs Berengar von Septimanien, vgl. Dümmler II, 15 und Gesta Berengarii p. 17), mittitur ad expoliandum regnum Witonis; quod ille quadam parte peregit et ex quadam peregisset, ni per corruptionem morbi ac infirmitatem exercitus sui reverteretur. Die Seuche verbreitete sich durch ganz Italien und forderte auch Opfer aus der unmittelbaren Nähe des Kaisers. Wahrscheinlich geschah es infolgedessen, dafs Karl III. sich von Nonantula nach dem in der Nähe von Bergamo gelegenen Königshofe Murgola (s. über die Lage Lupi im Cod. dipl. berg. I, 925) zurückzog, woselbst er bis in den Herbst verweilte (s. die Urkunden aus Murgola vom 22. Juni [? x. Kal. Iul. wohl verschrieben für x. Kal. Aug. = 23. Juli], 30. Juli und 1. Aug. bei Mühlbacher 1625—1629). Am 5. 9. und 23. Oktober läfst sich Karls Aufenthalt in Pavia nachweisen, Mühlbacher 1631—1633; Anfang Dezember begegnet uns der Kaiser zu dreitägigem Aufenthalte in S. Gallen; am 6. Dezember wohnte er hier der Ordination des Abtes Bernhard bei, den die Mönche mit Erlaubnis des Kaisers in voller Freiheit der Wahl sich erkoren hatten, s. Ratperti casus s. Galli c. 9 SS. II, 74, Mühlbacher 1633[b]. [c].

[b]) Die Fehde zwischen Poppo, dem Grafen der Thüringer und Bruder des Markgrafen Heinrich, und dem fränkischen Grafen Egino (vom Badanachgau am linken Mainufer, s. Dümmler II, 215 n. 43 und Knochenhauer, G. Thüringens p. 35) war bereits im Sommer 882 ausgebrochen, vgl. ann. fuld. 882 p. V: Civile bellum inter Saxones et Thuringos exoritur, machinantibus Poppone, fratre Heinrici, et Eginone comitibus; magna post clade Poppo cum Thuringis inferior extitit; vgl. ann. fuld. 883 p. IV, deren Bericht jedoch zu 882 zu ziehen ist. Auch im Jahre 883 kam es zu einem Kampfe zwischen den beiden Gegnern, vgl. ann. fuld. 883 p. V: Iterum inter Popponem et Egi-

Liutbert von Mainz zurückgeschlagen; eine andere Schar wird auf dem Wege nach Prüm vom Grafen Heinrich aufgerieben; die Hauptmacht überwintert in Duisburg.[c] Die Normannen von Condé, welche im Frühling Flandern verwüstet, greifen im Oktober Karlmann in seinem Standquartier zu Lavier an der Somme an und zwingen ihn zum Rückzug hinter die Oise. Von Amiens aus, wo sie ihr Winterlager aufgeschlagen, verheeren sie alles Land zwischen Seine und Oise, ohne Widerstand zu finden. Infolgedessen beschliefst Karlmann, mit ihnen über einen Loskauf in Unterhandlung zu treten.[d]

nonem discordia cum crudeli bello concrepat; quorum Poppo, prout antea solebat, inferior extitit. Der Kaiser scheint sich in diese Fehde in keiner Weise eingemischt zu haben; auch von einer Bestrafung der Friedensstörer berichten die Quellen nichts.

c) Ann. fuld. 883 p. IV: Nordmanni per alveum Rheni fluminis ascendentes (Regino 884 SS. I, 594: Eodem anno Nordmanni, qui in Chinheim [das Kennemerland] ex Denemarca venerunt, adsentiente Godefrido, Rhenum navigio ascendunt), plurima loca nuper restaurata succenderunt, praedam inde capientes non modicam; quibus Liutbertus, mogontiensis archiep., cum paucis occurrit; sed non paucos ex eis prostravit et praedam excussit. Agripina Colonia absque aecclesiis et monasteriis reaedificata, et muri eius cum portis et vectibus et seris instaurati. Eine andere Schar, welche nach Prüm[1] vordringen wollte, wurde vom Grafen Heinrich vollständig aufgerieben, ann. fuld. 883 p. V. Die Hauptmacht der Normannen überwinterte in Duisburg, vgl. ann. colon. 884 SS. I, 98 und Regino a. a. O.: et Duisburch oppido occupato, munitionem in eodem loco — construunt et in eo tota hieme resident. Vgl. 884[a].

d) Vgl. 882[e]. — Nachdem die Normannen, welche zu Condé ihr Standquartier genommen, im Winter von 882 zu 883 die Klöster an Scarpe und Somme ausgeplündert hatten (vgl. ann. elnon. mai. 884 SS. V, 12, mirac. s. Rictrud. I, c. 12 Acta SS. Boll. Maii III, 92, Dümmler II, 230 n. 1), warfen sie sich bei Beginn des Frühlings auf Flandern und vertrieben die Bewohner, ann. vedast. 883 SS. II, 200: Circa autumni vero tempora Karlomannus rex in pago Vithmau (Vimeux) villa Melnaco (Mianai) contra Latverum (Lavier an der Somme) cum exercitu ad custodiam regni resedit; Nortmanni vero Octobrio mense finiente Latverum cum equitibus et peditibus atque omni suppellectili veniunt. Naves quoque per mare Sumnam fluvium ingressae, regem cunctumque exercitum eius fugere compulerunt atque Hysam fl. transire fecerunt. Tunc Ambianis civitate ad hyemandum sibi sedem parant; dehinc usque Sequanam et circa fluenta Hisae omnem terram devastant, incensis monasteriis et aecclesiis Christi, nemine eis resistente. Im Gefühl seiner

1) In den Handschriften, welche der Ausgabe der ann. fuld. in den Mon. Germ. zu Grunde gelegt sind, findet sich überall das ganz sinnlose primum; schon Pertz vermutete dafür Prumiam; seitdem hat sich ergeben, dafs die Altaicher Handschrift der ann. fuld. thatsächlich Prumiam liest, vgl. Dümmler II, 224 n. 76.

884 Eine in Sachsen eingebrochene Normannenschar wird durch ein ostfränkisches Heer unter dem Grafen Heinrich und Bischof Arno von Würzburg wiederholt geschlagen und über den Rhein verfolgt.[a] Papst Marinus stirbt, Hadrian III. sein Nachfolger.[b] Reichsversammlungen zu Kolmar (Aufgebot der Bayern zum Zuge nach Italien gegen Wido, Aussendung eines Heeres gegen die Normannen) und zu Worms. Nach einem kurzen Besuch in Lothringen zieht Karl III. nach Bayern und hält dann zu Königstetten am Tuln eine Zusammenkunft mit Suatopluk von Mähren, um den in der Ostmark aus Anlafs der Fehde der Söhne Wilhelms und Engelschalks mit dem Markgrafen Arbo ausgebrochenen Krieg zwischen Arnulf von Kärnten und Suatopluk beizulegen. Suatopluk und der Slovenenherzog Brazlawo leisten den Huldigungs- und Treueid. Antritt des vierten Zuges nach Italien.[c] Im Auftrage Karlmanns und

Ohnmacht beschlofs Karlmann mit den Normannen 'de redemptione regni' in Unterhandlung zu treten; ein getaufter Däne, Sigfried mit Namen, wurde beauftragt, zu den Normannen nach Amiens zu gehen und einen Loskaufsvertrag mit ihnen zu vereinbaren. Das Weitere s. zu 884[d].

884 [a]) Vgl. 883[c]. Von Duisburg aus machten die Normannen Anfang 884 einen Einfall in Sachsen, ann. fuld. 884 p. IV: Nordmanni Saxones invadere temptaverunt, quibus Heimrich comes et Arn episcopus (von Würzburg) cum manu valida orientalium Francorum occurrunt, consertoque proelio, plurimi ex utraque parte ceciderunt; sed tamen — christiani optinuere victoriam. In quo certamine tales viri de Nordmannis cecidisse referuntur, quales numquam antea in gente Francorum visi fuissent, in pulchritudine videl. ac proceritate corporum. Als der Kaiser auf dem Reichstag in Kolmar (s. u. [c]) von den Normannenkämpfen hörte, bot er Bischöfe, Äbte und Grafen zum Schutze der bedrohten Reichsteile auf. Nordmanni non semel neque bis cum Heimricho dimicantes, superantur, et ubicumque praedatum ire volebant, fugabantur, interficiebantur —. Tandem christianis in unum congregatis et munitionem illorum expugnare cupientibus, illi, timore perculsi, noctu fuga lapsi sunt; quos Heimrich Rheno transito secutus et in quodam repertos loco, 102 ex eis — occidit; vgl. Regino 884: Contra quos Heinricus dux castra posuit et nullatenus praedas agere permisit. Redeunte vernali tempore, castris exustis, maritimis locis se recipiunt.

[b]) Der Tod des Marinus mufs etwa im April oder Mai 884 erfolgt sein, vgl. Jaffé, Reg. Pont. I, 426. Das Jahr überliefern ann. alam. SS. I, 52. vgl. ann. anglosaxon. 885 SS. XIII, 105, Asserius de gest. Aelfr. SS. XIII, 121. Sein Nachfolger war Hadrian III., ann. alam. 884.

[c]) Vgl. 883[a]. — Ann. fuld. 884 p. V: Reverso ad Alamanniam rege, habitum est in villa, quae dicitur Cholonpurunt, generalem conventum (vgl. ann. fuld. 884 p. IV: Imp. circa purificationem s. Mariae [2. Febr.; s. die Urk. Karls aus Kolmar vom 14. Febr., Mühlbacher 1634; eine von Grandidier,

der zu Compiègne versammelten westfränkischen Grofsen verhandelt der Däne Sigfried mit den zu Amiens lagernden Normannen

Hist. de Strasb. II, CCLXXIX herausgegebene Urk. für Andlau, welche aus Kolmar vom 15. Februar datiert ist, verwirft Dümmler II, 223 n. 72 wegen ihrer widersprechenden Daten] cum suis colloquium habuit in Alisatia in loco, qui vocatur Coloburg). Inde edictum est, Baioarios ad Italiam contra Witonem — proficisci. Doch wissen wir nicht, ob die Mafsregel zur Ausführung gelangte; die ann. fuld. p. IV gedenken ihrer überhaupt nicht, dagegen berichten sie von einem Aufgebot gegen die Normannen (s. o. 884[a]), von welchem die zweite Bearbeitung keine Notiz genommen hat. Auch von der Wormser Reichsversammlung berichten ann. fuld. p. IV allein: Imp. mense Maio mediante placitum habuit Wormaciae, et inde tutores partium suorum contra Nordmannos destinavit. In Worms kam auch Gisla, Gottfrieds Gemahlin, zum Kaiser, vermutlich um ihren Gatten gegen den Vorwurf des Einverständnisses mit den normannischen Plünderscharen zu rechtfertigen. Der Kaiser behielt sie (als Geisel) zurück et ad maritum redire non permisit. Er weilte noch bis gegen Mitte Juni in Worms (vgl. die Urk. aus Worms vom 22. und 23. Mai und 11. Juni Mühlbacher 1640. 1641. 1643), am 26. Juni vollzog er zu Metz eine Schenkungsurkunde für S. Lambert zu Lüttich (Mühlbacher 1644, vgl. Dümmler II, 226 n. 82). Die nächsten erhaltenen Urkunden Karls sind am 19. und 20. September in Regensburg ausgestellt (Mühlbacher 1645. 1646). Von hier aus begab er sich zu einer Zusammenkunft mit Suatopluk von Mähren nach Königstetten am Tulnflusse, vgl. ann. fuld. 884 p. IV: Imperator in terminis Noricorum et Sclavorum cum Zwentibaldo colloquium habuit, und ann. fuld. p. V: Imp. per Baioariam ad Orientem (Ostmark) proficiscitur, veniensque prope flumen Tullinam Monte-Comiano (vgl. Annalen, Abt. II, 1, 117 zu 791[c]) colloquium habuit. Ibi inter alia veniens Zuentibaldus dux cum principibus suis, homo — per manus imperatoris efficitur, contestatus illi fidelitatem iuramento, ut, usque dum Karolus vixisset, nunquam in regnum suum hostili exercitu esset venturus. Postea veniente Brazlowoni duce, qui in id tempus regnum inter Dravum et Savum flumina tenuit, suaeque miliciae subditus adiungitur. Die Veranlassung, welche den Kaiser zu einer Zusammenkunft mit Herzog Suatopluk führte, war eine schon seit länger als zwei Jahren währende Fehde um den Besitz der Ostmark. Über Entstehung und Verlauf derselben enthalten die ann. fuld. 884 p. V einen eingehenden Bericht: Pannonia magnum detrimentum patitur, cuius rei unde exordium narratur assumpsisse stilo enucleamus. Igitur duo fratres, Willihalmus et Engilscalcus, cum terminum regni Baioariorum in Oriente a rege, i. e. a seniore Hludowico (d. Deutschen), concessum contra Maravonos tenuerunt (s. o. 870[b]), — tandem diem ultimum — finiere (s. o. 871[b]) —, non vero esset honor illorum filiis redditus, Erbo (Arbo) in comitatum — successit. Quod pd. virorum pueruli illorumque propinqui in contrarium accipientes — dixerunt, alterutrum fieri, vel Arbonem comitem, si non recederet de comitatu parentum suorum, vel se ipsos morituros gladii ante faciem. Erschreckt verband sich Arbo mit Suatopluk; doch jene, mit bayrischen Grofsen im Bunde, jagten Arbo aus der Grafschaft und nahmen von derselben Besitz. Hoc ergo factum est post obitum regis Hludowici nato-

31*

über einen Loskauf. Nach Empfang von 12000 Pfund Silber verlassen die Normannen im Oktober das Westreich, um sich teils nach England, teils nach Lothringen zu wenden.[d] Tod des Königs

rumque eius Karlmanni et Hludovici, quorum successor frater illorum minimus in regno extitit (882). Karl III. übertrug dem Arbo zwar die Markgrafschaft aufs neue, entzündete aber auch dadurch aufs neue den Krieg. Suatopluk brach jetzt über die Donau in die Ostmark ein, nahm Werinhar, den mittleren von den drei Söhnen Engelschalks, samt seinem Verwandten, dem Grafen Vezzilo, gefangen und verwüstete alles Land weit und breit. In dieser Not leisteten die Grafensöhne dem Herzog Arnulf von Kärnten den Lehnseid; als Arnulf sich weigerte, seine Vassallen aufzugeben, wie Suatopluk von ihm forderte, auch eidlich nicht erhärten wollte, daſs er an einem im Jahre vorher erfolgten Einfall der Bulgaren in Mähren unschuldig sei, erklärte der Mährer ihm den Krieg. Itaque dux — cum magno exercitu invadit Pannoniam, inmaniter ac cruenter more lupi mactat, igne et ferro maximam partem devastat —. Im Sommer 884 brach er abermals mit einem gewaltigen Heere in Pannonien ein. Cum tanta — multitudine in regno Arnolfi per 12 dies exspoliando versabatur, demum — prospere reversus est, postea vero missa quadam exercitus sui parte supra Danubium. Quod audientes filii Willihelmi et Engilscalchi, qui maiores natu erant, Megingoz et Papo, — contra illos incaute venerunt. In der Schlacht geschlagen, fanden Megingoz und Papo auf der Flucht ihren Tod in der Raab. — Von einer Sühnung des Friedensbruches war keine Rede. Suatopluk wurde zu Tuln (Königstetten) Lehnsmann des Kaisers (s. o.), der im Grunde wohl froh war, daſs Arnulf von Kärnten eine empfindliche Schlappe erlitten hatte. Im folgenden Jahre schlossen Arnulf und Suatopluk Frieden, praesentibus scil. Baioariorum principibus, ann. fuld. 885 p. V, vgl. Dümmler II, 226 ff., Riezler I, 228 ff., Mühlbacher 1646[a. b]. Von Königstetten aus zog der Kaiser durch Kärnten nach Italien und feierte Weihnachten in Pavia, ann. fuld. 884 p. V. Am 6. Januar 885 hielt er daselbst einen conventus generalis, auf welchem Herzog Wido II. sich eidlich von dem Verdacht des Hochverrats reinigte und zu Gnaden angenommen wurde, ann. fuld. p. V 885, p. IV 884.

[d]) Vgl. 883[d]. — Die Normannennot im westfränkischen Reiche war schlimmer als je zuvor; vgl. die Schilderung der ann. vedast. 884 SS. II, 200: Nortmanni vero non cessant captivari atque interfici populum christianum, atque aeclesias subrui, destructis moeniis et villis crematis. Per omnes enim plateas iacebant cadavera clericorum, laicorum nobilium atque aliorum, mulierum, iuvenum et lactentium — et erat tribulatio omnibus et dolor videntes populum christianum usque ad internecionem devastari. Als sich nun die neustrischen Groſsen zu Compiègne versammelt hatten, um die Mittel zur Abwehr der Not zu beraten, beschloſs man, den Dänen Sigfried, einen Lehnsmann des westfränkischen Königs, zu den Normannen zu senden, ut cum principibus suae gentis tractaret, ut tributum acciperent et a regno abirent. Dieser begab sich nach Amiens, et post longam et diuturnam contionem — ad ultimum 12000 pondera argenti cum suo pondere imposuerunt regi et Francis in tributum; et datis obsidibus ad invicem, coeperunt hi, qui trans Hysam erant, aliquatenus securi esse. Vom 2. Februar bis zum Oktober sollte der Waffen-

Karlmann (12. Dezember); Karl III. wird durch Gesandte des französischen Adels zur Übernahme der Regierung aufgefordert.[e] Ein Einfall der Normannen in den friesischen Gau Norditi (Norden) endet mit einem vollständigen Siege der friesischen Bauern.[f]

stillstand währen. Set Nortmanni trans Scaldum agentes praedas — cuncta devastant —. Post s. itaque pascha (19. April) inchoatur tributum persolvi, spoliantur aeclesiae et aeclesiastica mancipia, tandem soluto tributo, mense Octobrio finiente adunantur Franci, ut, si Nortmanni inmutari fidem vellent, eis resisterent. Infolgedessen brachen die Normannen von Amiens auf, vom Könige langsam verfolgt. In Boulogne hielten sie Rat; die einen fuhren ins Meer hinaus (um in Britannien zu landen, vgl. ann. anglosaxon. 885 SS. XIII, 105), die andern brachen in Lothringen ein und bezogen bei Löwen Winterquartiere. Franci vero, qui cum Karlomanno fuerant, redierunt ad loca sua; vgl. ann. fuld. 884 p. IV (doch mit falscher Zeitangabe, insofern sie die Tributzahlung mit einem nach dem Tode Karlmanns erfolgten Einfall der Normannen in Verbindung bringen), Regino 884 SS. I, 594, nach welchem die Normannen auf 12 Jahre Frieden zu halten versprachen.

e) Karlmann begab sich nach dem Abzuge der Normannen in den Wald von Basiu (Bezu-la-Forêt, dép. Eure, nö. von les Andelys, s. Dümmler II, 234 n. 8). Et dum rex aprum vellet percutere, quidam e suis, Bertoldus nomine, cum eum iuvare vellet, casse regem in tibia vulneravit; et accepto vulnere supervixit plus 7 diebus atque in eodem loco defunctus est.. Idus Decembris, anno aetatis suae circiter 18, ann. vedast. (Als Todestag nennen die ann. s. Benigni divion. 884 SS. V, 40 den 5. Dez., Adon. contin. SS. II, 325 den 6. Dez.; doch ist der 12. Dez., welchen das necrol. s. Remigii angiebt [s. Dümmler a. a. O.], darum am wahrscheinlichsten, weil die letzte Urkunde Karlmanns [Böhmer 1869] am 10. Dez. zu les Andelys an der Seine ausgestellt ist). Nach Adon. contin. rührte die Wunde Karlmanns von einem Stoſse des Ebers her; auch ann. fuld. 884 p. IV und Regino 884 kennen diese Version, aber sie wissen auch von der andern und zweifeln nicht, daſs die letztere der Wahrheit gemäſs sei. Regino weiſs zu erzählen, daſs Karlmann den wahren Sachverhalt selbst verheimlicht habe, um nicht den unschuldigen Jagdgenossen zu gefährden. In S. Denis ward der König begraben. Franci capiunt consilium, et Theodericum comitem Italiam dirigunt ad imperatorem Karolum, uti veniat in Franciam, ann. vedast.; vgl. Regino 884: Nordmanni, cognita morte regis, protinus in regnum revertuntur. Itaque Hugo abba et caeteri proceres legatos ad eos dirigunt, promissionem et fidem datam violatam esse proclamant. Ad haec illi respondent, se cum Carlomanno, non cum alio aliquo foedus pepigisse; quisquis ille esset, qui in regnum eius succederet, eiusdem numeri et quantitatis pecuniam daret, si quiete — imperium tenere vellet. Territi huiuscemodi mandatis, optimates regni ad Carolum imp. missos dirigunt, eumque ultro in regnum invitant. Karl (d. Einfältige), Ludwigs des Stammlers nachgeborner Sohn, konnte wegen seiner Jugend nicht in Frage kommen.

f) Der Einfall in den friesischen Gau Norditi erfolgte etwa im Dezember 884; über denselben vgl. ann. fuld. 884 p. IV: Nordmanni cum Frisionibus in

885 Graf Heinrich und Erzbischof Liutbert von Mainz zwingen die in den Haspengau eingedrungenen Normannen zum Rückzug.[a] Der Normanne Gottfried verbündet sich mit seinem Schwager Hugo, dem Sohne Lothars II., zu gewaltsamer Wiederherstellung Lothringens. Er fordert vom Kaiser die Übergabe von Koblenz, Andernach, Sinzig u. a. Orten; Karl III. überträgt die Unterhandlungen dem Grafen Heinrich und dem Erzbischof Willibert von Köln; im Wortwechsel erschlägt Graf Heinrich den Normannen; die von letzterem angeworbenen normannischen Söldner, welche in Sachsen eindringend eine kleine sächsische Heeresabteilung in die Flucht geschlagen, werden von gelandeten Friesen angegriffen und vernichtet. Hugo wird geblendet und einem Kloster überwiesen.[b]

loco, qui vocatur Norditi, dimicantes, superantur, et plurimi ex eis occiduntur. Super quo praelio extat epistola Rinberti, episcopi eiusdem loci (der Gau Norden gehörte mit zur Diözese Bremen), ad Liutbertum, mogontiensem archiepiscopum, destinata, hunc modum continens (den Brief hat der Schreiber leider nicht mit aufgenommen). Erweitert wird unsere Kenntnis von dem Kampfe durch ein Bruchstück aus einer Zeitgeschichte des Abtes Bovo von Korvey,[1] welches Adam von Bremen in die gesta episcop. hammab. I, 41 SS. VII, 299 mit aufgenommen hat (daraus abgedruckt bei Jaffé I, 27). Bovo schreibt: — contigit etiam, eos — ad quendam Frisiae pagum devolvi, qui — Nordwidi appellatur. Hunc igitur subvertere aggressi sunt. Erat illic eo tempore — ep. Rimbertus; cuius adhortacionibus — confortati — christiani, congressi sunt cum hostibus et prostraverunt ex eis 10377 (?), pluribus insuper, dum fuga praesidium quaerunt, in transitu fluviorum necatis. Vgl. Dümmler II, 225.

885 [a]) Ann. fuld. 885 p. IV: Idem Nordmanni pagum haspannicum invadentes, caeteros in circuitu vicinos occupaverunt, atque fruges — congregantes, sibi ad hiemandum et inhabitandum, quasi nullo resistente, disposuerunt —. Quibus Liutbertus archiep. et Heimrich comes aliique nonnulli insperate supervenerunt, et plurimis prostratis, caeteros in quandam munitiunculam fugere compulerunt. Cumque diu obsessi et fame fatigati, manum conserere non auderent, nocte quadam fuga lapsi sunt. Dafs dieser Einfall in den Haspengau zu Anfang 885 stattfand, geht daraus hervor, dafs im Anschlufs daran der Abfall Gottfrieds, als im Monat Mai erfolgt, erzählt wird.

[b]) Am eingehendsten erzählt die Auflehnung und den Untergang Gottfrieds Regino 885 SS. I, 595: Hugo, rebellare disponens contra imperatorem, legatos ad Godefridum in Fresia occulte dirigit — hortaturque, ut in patriam mitteret et auxiliatorum validam manum undique contraheret, et cum omnibus

1) Ob man an Bovo I. oder an Bovo II. zu denken hat, läfst sich nicht sagen; jener leitete das Kloster Korvey von 879—890, dieser von 900—916, vgl. darüber Wattenbach I, 239; Wilmanns, Kaiserurk. I, 304 entscheidet sich für den letzteren.

Karl III. empfängt zu Gondreville und Ponthion die Huldigung der westfränkischen Grofsen. Erfolgloser Feldzug des westfrän-

viribus sibi opem ferret, quatenus regnum paternum evindicare armis potuisset; als Lohn versprach er ihm die Hälfte Lothringens. Gottfried, durch solche Versprechungen gewonnen, sandte die friesischen Grafen Gerolf und Gardolf an den Kaiser mandatque, si vellet, ut in — fidelitate perseveraret finesque regni sibi commissos ab incursione propriae gentis defensaret, Confluentes, Andrenacum et Sincicha et nonnullos alios fiscos obsequiis imperialibus deditos sibi largiretur propter vini affluentiam —. Wurde ihm seine Forderung bewilligt, so hatte er im Herzen des Reiches festen Fufs gefafst, wurde sie ihm verweigert, so hatte er einen Vorwand zur Empörung. Nach Beratung mit dem Grafen Heinrich beschlofs der Kaiser, den Dänen durch List unschädlich zu machen. Er entliefs die Gesandten Gottfrieds mit dem Bescheide, er werde durch eigne Boten ihrem Herrn Antwort geben lassen. Post haec Heinricum ad eundem virum mittit, et ut fraus, quae struebatur, occultaretur, cum eo Willibertum — ep. Coloniae Agrippinae. Qui (Heinrich) suis satellitibus secreto imperat, ut per Saxoniam properantes — sparsim sibi occurrerent loco et die, quo eis condixit; ipse cum perpaucis Coloniam venit et assumpto secum — episcopo, mox in Batuam proficiscitur. Godefridus — illis obviam .procedit ad locum, qui dicitur Herispich (nach Dederich, Geschichte der Römer und der Deutschen am Niederrhein, Emmerich 1854 p. 215 ff., Rindern bei Kleve, nach Pertz SS. I, 595 n. 78 an der Stelle des heutigen Herwen, niederl. Prov. Gelderland), in quo Rheni fluenta et Wal uno se alveo resolvunt et ab invicem longius recedentes Batuam provinciam — cingunt. Hier verhandelten Heinrich und Willibert mit Gottfried bis Sonnenuntergang und brachen dann die Unterredung ab, um sie am folgenden Tage fortzusetzen. Heinricus episcopum hortatur, ut die subsequenti Gislam, uxorem Godefridi, extra insulam evocaret eamque ad pacis studium provocare satageret, interim ipse cum Godefrido causam Eberhardi comitis (s. über ihn Dümmler II, 241 n. 22) agitaret, cuius rerum possessio ab eo violenter diripiebatur. Deinde persuadet eidem Everhardo, ut de iniustitia, quam patiebatur, — se proclamaret, et cum a ferocis — gentis homine durius — verbum sibi esset prolatum, — evaginato gladio eum — in capite percuteret —. Quid plura? Ab Everhardo primo percussus et a satellitibus Heinrici confossus Godefridus moritur, omnesque Nordmanni, qui in Batua reperti sunt, trucidantur. Vgl. ann. vedast. 885 SS. II, 201, nach denen Gottfried 'astu Gerulfi, fidelis sui' vom Grafen Heinrich erschlagen ward und ann. fuld. 885 p. IV: Godafrid Nordmannus — fidem mentitus, exercitum de sua gente non modicum congregavit et per alveum Rheni fluminis ascendere et plurima loca suae dicioni subiugare disposuit; quod dum mense Maio facere instituisset, — perficere non potuit etc., vgl. ann. fuld. 885 p. V. Die von Gottfried angeworbenen Normannen waren plündernd in Sachsen eingefallen. Eine kleine sächsische Abteilung floh vor der Menge der Feinde. Während diese nun ihres Sieges gewifs jene verfolgten, landete eine friesische Flotte aus Teisterbant und griff die Normannen vom Rücken her an. Quod cum vidissent Saxones, — reversi sunt et graviter eis repugnando insistebant inte-

kisch-lothringischen Heerbannes gegen die Normannen in Löwen.[c] Karl III. sucht auf einem Reichstage zu Frankfurt seinem unehe-

gratumque est proelium ex utraque parte contra Nortmannos. Tanta denique in eos christiani caede bachati sunt, ut pauci de tanta multitudine relinquerentur. Quibus gestis, idem Frisiones eorum naves invaserunt tantumque thesaurum — reppererunt, ut omnes — divites efficerentur. Auch die ann. anglosaxon. 885 und aus ihnen schöpfend Asserius 884 und Ethelwerdi chron. III, 1 SS. XIII, 105. 121. 123 gedenken dieses Kampfes in 'Altsachsen.' Auf denselben bezieht sich wohl auch, was Widukind res gestae saxon. I, 31 von Regibern, dem Sohne Thiadrichs und Oheim der Mathilde, der Gemahlin Herzog Heinrichs von Sachsen, erzählt, qui pugnavit contra Danos multo tempore Saxoniam vastantes vicitque eos, liberans patriam ab illorum incursionibus usque in hodiernum diem, vgl. Waitz, Heinrich I. p. 33 und Dümmler II, 242 n. 23.

Auch Hugo von Lothringen ward zur Rechenschaft gezogen; am eingehendsten berichtet auch hierüber Regino 885 SS. I, 596: Non multis post interpositis diebus Hugo eiusdem Heinrici consilio ad Gundulfi villam (hier weilte der Kaiser um die Mitte des Juni, s. u. [c]) promissionibus attractus, dolo capitur, et iussu imperatoris ab eodem Heinrico ei oculi eruuntur, omnesque faventes dehonestantur; vgl. ann. vedast. 885 und ann. fuld. 885 p. IV, nach welchen man an ein regelrechtes Verfahren zu denken hat; seinen Mitgefangenen nahm man nach dem Berichte des Annalisten Pferde, Waffen und Kleider, so daſs sie fast nackt nach Hause kamen. Hugo wurde zuerst nach Fulda gebracht (ann. fuld. l. c.), dann nach S. Gallen, inde postea in patriam revocatur; novissime, temporibus Zuendebolchi regis (zwischen 895—899), in Prumia mon. (Prüm) manu mea attonsus est — eram enim tunc temporis in eodem loco dominici ovilis — custos —, ubi non post multos annos moritur et sepelitur, Regino l. c. Hugos Schwester Gisla ward Äbtissin der Klöster Nivelles und Fosses bei Namur und starb 907, s. die aus Urkunden Ludwigs des Kindes und Zwentibolds geschöpften Belege bei Dümmler II, 243 n. 26. Mühlbacher 1656[b].

[c]) Ann. vedast. 885 SS. II, 201: Karolus imp., nuntio percepto, acceleravit iter et venit usque Pontionum; ibique omnes, qui fuerant in regno Karlomanni, ad eum venerunt eiusque se subdidere imperio. Über die Zeit geben die Urkunden Aufschluſs. Am 11. und 16. April urkundete Karl III. noch zu Pavia,[1] am 20. Mai in Granges, dép. Vosges, arr. S. Dié bei Corsieux oder Granges-s.-Aube, dép. Marne, arr. Epernay (Forsch. IX, 415), am 12. Juni weilte er zu Gondreville und dem nahe gelegenen Toul, Mühlbacher 1649. 1651—1657, am 20.—22. Juni in Etrepy am Ornain, w. von Ponthion, Böhmer 989—991. Regino 884 SS. I, 594 verlegt die Huldigung nach Gondreville; beide Nachrichten lassen sich wohl miteinander vereinigen, wenn man annimmt, daſs an beiden Orten westfränkische Groſse am Hofe Karls erschienen,

1) Eine unter dem 15. April 885 zu Bodman am Bodensee ausgestellte Schenkungsurkunde für S. Gallen, Mühlbacher 1658, paſst nicht ins Itinerar; ansprechend ist Mühlbachers Vermutung, daſs Actum und Tagesdatum sich auf die frühere Handlung, die Jahresdaten auf die spätere Beurkundung beziehen.

lichen Sohne Bernhard die Nachfolge zu sichern, mufs aber infolge des plötzlichen Todes des Papstes **Hadrian III.**, auf dessen Hilfe er gerechnet hatte, auf die Durchführung dieses Planes verzichten.[d] Die Normannen von Löwen dringen nach Rouen

um ihm den Vassalleneid zu leisten. Aufser der Provence, wo Boso das Regiment in Händen hatte, hielt sich auch die Bretagne der Huldigung fern, vgl. ann. anglosaxon. 885 SS. XIII, 105 (nach der Übersetzung von Pauli): Eodem anno capessivit Carolus occidentale regnum, et totum illud regnum citra mare mediterraneum et ultra hoc mare — praeter Armoricanos (daraus Asserius, de gestis Aelfredi 884 SS. XIII, 121). Von einer Regierung Karls im westfränkischen Reiche kann man kaum reden, nach wie vor behaupteten Abt Hugo und Abt Gauzlin den hervorragendsten Einflufs; auf ihnen beruhte die Hoffnung des Landes auch bezüglich des Kampfes mit den Normannen. Karl trug Bedenken, gegen die Dänen abermals persönlich zu Felde zu ziehen. Während er selbst nach Schwaben zurückkehrte, schickte er den Heerbann aus Lothringen und Westfranken gegen die Normannen von Löwen. Condicto itaque die uterque exercitus — advenerunt ad dictum locum praeter Hugonem abbatem, qui dolore pedum ab hac profectione se abstinuit. Doch das Unternehmen blieb ohne Erfolg: cum magno dedecore redierc ad sua. Den Westfranken drohten die Normannen höhnend mit einem erneuten Einbruche, ann. vedast. 885, vgl. u. [e].

[d]) Ann. fuld. 885 p. IV: Imperator cum suis apud Franconofurt colloquium habuit (am 23. und 25. August urkundete der Kaiser in Waiblingen, Böhmer 992, Monum. boica XXXI[a], 116, am 28. August in Lorsch, Böhmer 993, am 6. 8. 23. September in Frankfurt, Böhmer 994—996), missisque Romam nuntiis, Hadrianum pontificem invitavit in Franciam (die Einladung an den Papst kann nicht erst von Frankfurt aus ergangen sein; der Papst starb auf der Reise nach Deutschland im August oder September, s. u.). Voluit enim, ut fama vulgabat, quosdam episcopos inrationabiliter deponere (wahrscheinlich solche, die seinen Plänen betr. einer Nachfolge seines unehelichen Sohnes Bernhard entgegen arbeiteten), et Bernhartum, filium suum ex concubina (vgl. Regino 887 SS. I, 597: Bernhardum, quem ex pellice susceperat; abgesehen von Arnulf war Bernhard der einzige männliche Sprofs aus dem Hause Ludwigs des Deutschen, vgl. mon. sangall. II, 14 Jaffé IV, 688: Hic [Arnulf] enim solus ramusculus cum tenuissima Bennolini [c. 12 heifst derselbe Bernhardulus] astula de foecundissima Hludowici radice — pullulascit), haeredem regni post se constituere; et hoc, quia per se posse fieri dubitavit (denn die öffentliche Stimme forderte den kräftigen Arnulf zum Nachfolger, vgl. mon. sangall. l. c., Erchanb. contin. SS. II, 330: Nam Carlomannus — filios non habuit, nisi tantum unum, nomine Arnulfum —, qui adhuc vivit, et o utinam vivat, ne extinguatur lucerna magni Ludovici de domo domini), per pontificem romanum quasi apostolica auctoritate perficere disposuit; cuius fraudulenta consilia dei nutu dissipata sunt. Nam pontifex romanus ab Urbe digressus (den Schutz derselben vertraute er dem Bischof Johann von Pavia als kaiserlichem Missus an, V. Steph. V. c. 4 Vignoli III, 263 oder

vor, zwingen darauf das in ihrem Rücken erbaute Pontoise zur Ergebung und beginnen am 26. November den Angriff auf Paris; in zweitägigen Kämpfen von Bischof Gauzlin und Graf Odo zurückgewiesen, eröffnen sie die Belagerung der Stadt.[e] Wahl Stephans V. zum Papste.[f]

Watterich I, 718), et Heridano flumine (Po) transito (nicht richtig; nach V. Steph. V. c. 3 starb Hadrian III. super fluvium Scultinna, in villa, quae Viulza chara nuncupatur d. i. S. Cesario am Panaro, im Sprengel von Modena, vgl. Tiraboschi, Storia di Nonantula II, 528; Hadrians III. Nachfolger war Stephan V., s. u. [f]), vitam — finivit sepultusque est in monast. Nonantulas. Quod cum imp. comperisset, contristatus est valde, eo quod in tali negotio voti compos effici non potuit. Karl verliefs Ende September Frankfurt und zog über Mainz nach Worms (Urk. aus Worms vom 1. Oktober, Böhmer 997), wohin er die Bischöfe und Grafen des westfränkischen Reiches zu einer Unterredung beschieden hatte. Über den Inhalt derselben erfahren wir nichts. Darauf begab sich der Kaiser nach Bayern; in Regensburg verlebte er das Weihnachtsfest, ann. fuld. 885 p. IV.

[e]) Vgl. o. [e] a. E. — Ann. vedast. 885 SS. II, 201: Mense itaque Iulio 8. Kal. Augusti (25. Juli) Rotomagum civ. ingressi (scil. Nortmanni und zwar, wie der Zusammenhang lehrt und Regino 887 SS. I, 596 ausdrücklich sagt, die Normannen von Löwen; Aimoini contin. l. c. nennt als ihren Führer Sigfried, ebenso Abbo, de bellis paris. urbis I, v. 37 SS. II, 779) cum omni exercitu (Regino 887 giebt ihre Zahl auf 30000 et eo amplius an, omnes pene robusti bellatores, Aimoini contin. in einem Einschiebsel zu ann. bertin. 882 SS. I, 514* und Abbo I, v. 115 SS. II, 781 auf 40000); Francique eos usque in dictum locum insecuti sunt; et quia necdum eorum naves advenerant, cum navibus in Sequana repertis fluvium transierunt et sedem sibi firmare non desistunt. Inter haec omnes, qui morabantur (in) Niustria atque Burgundia, adunantur, et collecto exercitu adveniunt quasi debellaturi Nortmannos. Sed ut congredi debuerunt, contigit ruere Ragnoldum, ducem cynomannicum (Graf v. Le Mans), cum paucis, et hinc redire omnes ad loca sua cum magna tristitia; nil actum utile. Ohne Widerstand zu finden, begannen nun die Normannen das Werk der Zerstörung. Iterum Franci parant se ad resistendum non in bello, sed munitiones construunt, quo illis navale iter interdicant. Castrum statuunt super fl. Hysam (Oise) in loco, qui dicitur 'ad pontem Hyserae' (Pontoise), quod Aletramno committunt ad custodiendum. Parisius civ. Gauzlinus episc. munit (s. Dümmler II, 261 n. 5). Im November umlagerten die Normannen Pontoise und zwangen die Besatzung durch Abschneidung des Wassers gegen das Zugeständnis freien Abzugs mit Waffen und Pferden zur Übergabe der Burg, die nun durch Feuer zerstört ward. Hac Nortmanni patrata victoria valde elati, Parisius adeunt (24. Nov.), turrimque statim aggressi, valide oppugnant, et quia necdum perfecte firmata fuerat, eam se capi sine mora existimant (26. November, wie aus Abbo I, v. 170 f. SS. II, 782 hervorgeht; am Tage vorher hatte Sigfried von Gauzlin und Odo freien Vorbeizug an der Stadt in das Binnen-

886 Fünfter Zug Karls III. nach Italien. Während Liutward mit dem Papste in Rom verhandelt, bleibt der Kaiser in Oberitalien zurück. Kampf der Bürger Pavias gegen die Leibwache des Kaisers (20. März); nach Ostern (27. März) Reichstag in Pavia; von da Aufbruch nach Frankreich zum Entsatz von Paris,[a] das helden-

land verlangt, war aber abfällig beschieden worden, Abbo I, v. 36 ff.). At christiani viriliter eam defendunt; et factum est proelium a mane usque ad vesperum, noxque dirimit proelium; atque ita Nortmanni ea nocte regressi sunt ad naves. Gauzlinus vero ep. et Odo comes (von Paris, Sohn Roberts des Tapferen; Abbo I, v. 45 f. SS. II, 780 rühmt von ihm: Hic consul [= comes] venerabatur, rex atque futurus, | Urbis erat tutor, regni venturus et altor; neben ihm preist Abbo die Verdienste des Ebolus, des Schwestersohnes Gauzlins, vgl. l. I, v. 94—110) tota nocte cum suis laboravere, suam obfirmantes turrim ad praeparationem pugnae. Am folgenden Tag (27. Nov.) neuer Angriff der Normannen auf den Turm und abermaliger Kampf bis Sonnenuntergang. (Eine eingehende Schilderung dieser zweitägigen Kämpfe s. bei Abbo I, v. 60—171). Sed Dani, multis suorum amissis (Abbo giebt den Verlust der Normannen auf 300 an, l. I, v. 167), rediere ad naves; indeque sibi castrum statuunt (um die Kirche S. Germain l'Auxerrois, vgl. Abbo I, v. 174 ff.) adversus civitatem, eamque obsidione vallant, machinas construunt, ignem supponunt et omne ingenium suum adponunt ad captionem civitatis; sed christiani adversus eos fortiter dimicando in omnibus extitere superiores. Das Weitere s. zu 886[b].

[f]) Ann. fuld. 885 p. IV: Romani, pontificis sui morte comperta (s. o. [d]), Stephanum in locum eius constituerunt. Unde imperator iratus, quod eo inconsulto ullum (l. illum) ordinare praesumpserunt, misit Liutwardum et quosdam romanae sedis episcopos, qui eum deponerent; quod perficere minime potuerunt. Nam pd. pontifex imperatori per legatos suos plus quam 30 episcoporum nomina et omnium presbyterorum et diaconorum cardinalium atque inferioris gradus personarum, qui omnes unanimiter eum elegerunt et eius ordinationi subscripserunt. Die Legaten des Papstes überbrachten Karl zugleich die Einladung zu einem neuen Zug nach Italien, vgl. ann. fuld. 886 p. V. Über die Wahl Stephans V. vgl. den allerdings nicht unparteiischen Bericht der V. Steph. V. c. 3—5 Vignoli III, 263 ff.; nach demselben wohnte auch der kaiserliche Missus Johann von Pavia der Weihe Stephans bei. Vgl. Dümmler II, 250, Gregorovius III, 208.

886 [a]) Ann. fuld. 886 p. V: Natalem domini imp. Radisbonam celebravit (Urk. Karls aus Regensburg vom 7. und 10. Januar Böhmer 998. 999; eine 3. Urk. aus demselben Orte, mit 886, doch ohne Tagesdatum ebd. 1000). Inde (wohl im Februar) invitatus ab apostolico, Italiam petiit, Liutwardum episcopum Romam misit. Ibi multimodis rebus prout placuit dispositis, inter alia summus praesul a rege interrogatus decrevit, ut episcopis, quorum parrochiae de incendiis gentilium vastatae penitus apparent, alias (l. aliae) sedes eis non occupatis (l. occupatae) concederentur. Die s. palmarum (20. März) sedicio urbe Papia inter satellites regis et civibus infeliciter orta. Nam ex una parte multis occisis,

mütig bisher allen Angriffen Trotz geboten hatte, seit dem Tode Gauzlins aber aufs härteste bedrängt wurde.[b] Karl III. bricht

ex alia civium urbis multi vulnerati, propter affinitatem imperatoris, qui tunc ad curtem Olonnam pascha (27. März) mansit, timore in fugam lapsi, in via vitam finivere. Post pascha, habito generali Papia conventu (eine Urkunde Karls aus Pavia vom 11. April s. bei Campi I, 471, vgl. Dümmler II, 251 n. 52), per Burgundiam obviam Nortmannos in Galliam, qui tunc Parisios erant, usque pervenit. Am 9. Juni urkundet Karl in Safsbach, Böhmer 1001.

[b]) Vgl. 885[e]. — Nach den ersten mifsglückten Stürmen auf Paris gaben die Normannen zunächst weitere Angriffe auf; sie unternahmen vielmehr von ihrem Lager aus weite Beutezüge, auf denen sie Kirchen und Klöster bis nach Reims hin ausplünderten, vgl. Abbo I, v. 172—204 und die Briefe des Erzbischofs Fulko von Reims an Papst Stephan V. und Karl III., deren Inhalt Flod. hist. rem. eccl. IV, 1. 5 SS. XIII, 555. 563 mitteilt. Mittlerweile trafen die im Lager Zurückgebliebenen alle Vorkehrungen zu einem neuen Angriffe. Sie bauten 3 ungeheure Karren mit je 16 Rädern, setzten darauf ein Haus aus Eichenstämmen und schickten sich an, unter diesem Schutze die Widder an die Mauern zu bringen. Allein den Belagerten gelang es, die Baumeister zu töten und das Werk zu vernichten, ehe es noch vollendet war. Zugleich machten die Normannen aus Stierhäuten an 1000 Schutzdächer, welche für je 4—6 Mann Deckung gewähren konnten, schmiedeten Pfeile und besserten ihre Schilde aus, Abbo I, 205—223. Vom 29.—31. Januar wütete aufs neue um die Stadt ein heftiges Kriegsgetümmel, doch gelang auch diesmal den wackeren Verteidigern die Abwehr der Feinde; abermals trat kurze Waffenruhe ein; vgl. über diese Kämpfe Abbo I, v. 224—434; in den beiden letzten Versen findet sich auch die Zeitangabe. Vgl. Dümmler II, 264 ff. Ann. vedast. 886 SS. II, 202: 8. Idus Februarii (6. Febr.) contigit grave discrimen infra civitatem habitantibus; nam ex gravissima inundatione fluminis minor pons disruptus est (damit war die Verbindung zwischen der Stadt und dem Turm zerrissen). Quo cognito, episcopus (Gauzlinus) delegit nocte illa ex suis viros nobiles et strenuos ad custodiam turris, ut mane facto pons restauraretur; quod Nortmannis minime latuit. Anteque auroram surgentes, cum omni multitudine ad ipsam accurrerunt turrim, eamque vallantes, ne adiutorium e civitate illis superveniret, oppugnare coeperunt. Die 12 in dem Turm eingeschlossenen Franken mufsten sich schliefslich, als die Feinde Feuer an den Turm legten, aus diesem zurückziehen; am Fufse desselben setzten sie den Kampf fort, mufsten sich aber schliefslich der Übermacht ergeben und wurden niedergehauen, ihre Leichen in den Flufs geworfen, vgl. ann. vedast. und Abbo I, 504—597. Nach diesem Erfolge zog wieder der gröfste Teil der Normannen auf Beute aus; das Land zwischen Loire und Seine ward greulich verheert. Hier und da fanden die Normannen erbitterten Widerstand, so vor Chartres an den Brüdern Gottfried und Odo und vor Le Mans, vgl. Abbo I, 598—660. In seiner Bedrängnis bat Gauzlin den Grafen Erchengar, nach Deutschland zu gehen und den Grafen Heinrich um Hilfe zu bitten. Erchengar unterzog sich der Sendung und fand den Grafen schnell bereit; doch brachten auch die Ostfranken nicht die ersehnte Rettung, vgl. ann. vedast. (die

von einem Reichstag in Metz aus gegen die Normannen auf; von Quierzy aus sendet er den Grafen Heinrich voraus, der

allein von Erchengars Sendung berichten), Regino 887, Abbo II, v. 1—22, ann. fuld. 886 p. IV: Mense Februario exercitus orientalium Francorum missus est contra Nortmannos in Galliam iuxta Parisios consistentes; qui in itinere propter imbrium inundationem et frigus imminens non modicum equorum suorum perpessi sunt damnum. Cum autem illuc pervenissent, Nordmanni rerum omnium habundantiam in munitionibus suis habentes, manum cum eis conserere nec voluerunt nec ausi sunt. Igitur diebus quadragesimae et usque ad tempus rogationis (die letztere Angabe enthält sicher eine Unrichtigkeit, wie ein Vergleich mit ann. vedast. und Abbo lehrt, vgl. Dümmler II, 266 n. 14) inani labore consumptis, excepto quod Heimrih quosdam extra munitionem inveniens occidit, equis et bubus plurimis inde sublatis redierunt ad sua. Nach Heinrichs Abzuge, der spätestens Anfang April erfolgt sein kann, schlugen die Normannen in der Abtei S. Germain des Prés auf dem linken Seineufer ihr Lager auf, das sie wie das frühere mit Wällen und Mauern schützten, vgl. Abbo II, v. 31—40. Gauzlin knüpfte nun mit Sigfried Unterhandlungen an, um ihn durch Geschenke zum Abzug zu bringen. Sigfried zeigte sich gegen ein Lösegeld von 60 Pfund reinen Silbers bereit, die Belagerung aufzuheben, fand aber bei seinen Gefährten Widerstand. Erst nachdem ein Sturm, den sie ohne Mitwirkung Sigfrieds unternahmen, mit schwerem Verluste zurückgeschlagen worden war, zeigten sie sich bereit, dem Beispiele Sigfrieds zu folgen, der nach Empfang der bedungenen Summe abgezogen war. Allein plötzlich verbreitete sich im Normannenlager die Kunde von dem Tode des Bischofs Gauzlin (16. April nach dem necrol. s. Germani prat. bei Bouillart, Hist. de l'abbaye royale de S. Germain des Prez p. CXII, vgl. Dümmler II, 268 n. 17), vgl. Abbo II, 41—67, ann. vedast. In Paris herrschte die tiefste Trauer, vgl. ann. vedast.: Dehinc vulgus pertaesi una cum morte patris obsidione, inremediabiliter contristantur; quos Odo, ill. comes, suis adhortationibus roborabat, und Abbos Klage l. I, v. 68—75; der letztere nennt ihn der Westfranken — turris, clipeus necnon bis-acuta || Rumphea (= gladius), fortis et arcus — fortisque sagitta. Zum Unglück des Reichs starb kaum einen Monat später (12. Mai, necrol. autissiod. Martène, Coll. ampl. VI, 704) Abt Hugo von Tours, vgl. ann. vedast., Abbo II, 76, ann. fuld. 886 p. IV: Interea Hugo et Gozilin, abbates et duces praecipui Galliae regionis, in quibus omnis spes Gallorum contra Nordmannos posita erat, defuncti sunt. Den Normannen gab Gauzlins Tod den Mut zur Fortsetzung der Belagerung, vgl. ann. fuld. l. c.: Unde Nordmanni audatiores effecti, et de sua munitione egressi, omnique regione potiti venationes et varios ludos, nullo prohibente, exercebant; ann. vedast.: Nortmanni tamen cottidie non cessant oppugnare civitatem; et ex utraque parte multi interficiuntur, pluresque vulneribus debilitantur, escae etiam coeperunt minui in civitate. Der Hunger erzeugte Seuchen in der Stadt, die soviel Opfer forderten, daſs bald der Raum zur Bestattung der Leichen zu mangeln begann, Abbo II, v. 155—162. Da entschloſs sich Odo die Hilfe des Kaisers in Anspruch zu nehmen; vgl. ann. vedast.: Odo vero videns affligi populum, clam exiit de civitate, a principibus

am 28. August vor Paris den Tod findet. Im Oktober kommt der Kaiser selbst nach Paris, verzichtet jedoch bald mutlos auf weitere Verteidigung und schliefst mit den Normannen einen Vertrag, durch welchen ihnen Winterquartiere in Burgund und 700 Pfund Silber für die Aufhebung der Belagerung gewährt werden. Mifshandlung Burgunds durch die Normannen, sechsmonatliche Belagerung von Sens.[c]

regni requirens auxilium, et ut imperatori innotescerent velocius perituram civitatem, nisi ei auxilium detur (nach Abbo II, v. 163 f. mufs man annehmen, dafs Odo persönlich den Kaiser aufsuchte). Dehinc regressus, ipsam civitatem de eius absentia nimis repperit moerentem; non tamen sine admiratione in eam introiit. Als die Normannen ihm den Eingang in das Thor zu wehren suchten, schlug er sich mitten durch sie hindurch, vgl. auch Abbo II, 201—205.

[c]) Vgl. 886[a]. Ann. fuld. 886 p. IV: Mense Iulio imp. cum suis colloquium habuit in urbe mettensi (Urkunde Karls aus Metz vom 30. Juli, Forsch. IX, 416 f.), et inde contra Nordmannos profectus est. Das Weitere nach ann. vedast.: Circa autumni vero tempora imp. Carisiacum veniens cum ingenti exercitu (sein Itinerar bis nach Quierzy läfst sich aus den Urkunden, Böhmer 1002. 1003, erkennen; am 17. August weilte er in Attigny, am 22. zu Servais bei Laon; die erste bekannte Urkunde aus Quierzy datiert vom 4. September, Forsch. IX, 418 f.; da Graf Heinrich, den Karl von hier aus nach Paris voraussandte, bereits am 28. August seinen Tod fand, so mufs Karl bald nach dem 22. August in Quierzy eingetroffen sein), praemisit Heinricum, dictum ducem Austrasiorum, Parisius. Qui cum advenisset illuc cum exercitu prope civitatem, cum paucis inconsulte coepit equitare circa castra Danorum, volens invisere, qualiter exercitus castra eorum possent attingere vel quo ipsi castra figere deberent: et ecce, equus eius subito corruens inter fossas, quas Nortmanni fecerant, illum deiecit in terram. Statimque de latibulis Dani pauci surgentes, illum interemerunt (am 28. August nach ann. necrolog. fuld. cod. 2 SS. XIII, 186; cod. 1 nennt den 1. Sept. als Todestag, doch dürfte auf diese Abweichung nicht allzuviel zu geben sein, da in cod. 1 die Todestage entweder gar nicht oder ungenau wiedergegeben sind; vgl. über den Tod Heinrichs auch Regino 887 SS. I, 596, ann. fuld. 886 p. IV und V, Abbo II, 217); magnumque dolorem et terrorem christianis fecerunt, Danis vero gaudium. Ein Franke, Graf Rainerus — nach Dümmler II, 269 n. 24 vielleicht identisch mit dem bei Abbo I, 67. 245 genannten Grafen Ragenarius — rettete den der Waffen beraubten Leichnam mit Lebensgefahr in die Stadt. Quod (der Tod Heinrichs) statim imperatori nuntiatum est. Ille vero audito multum doluit; accepto tamen consilio, Parisius venit (erst im Oktober; von den Kämpfen in der zwischen dem Tode Heinrichs und der Ankunft des Kaisers liegenden Zeit berichtet Abbo II, v. 227—314; Urkunden Karls aus Paris datieren vom 24. 27. 28. 29. Okt. [die letztere Forsch. IX, 420 f.], 1. und 6. November, Böhmer 1004—1009; in der Urk. vom 12. Dezember, Böhmer 1010, mufs der Monatsname verschrieben sein, vgl. Dümmler II, 271

n. 28) cum manu valida, sed quia dux periit, ipso nil utile gessit (vgl. Regino 887 p. 597: — imp. — nil dignum imperatoria maiestate — gessit). — Imp. vero cum exercitu ad castra Nortmannorum veniens, quia ex utraque parte fluminis castra fixerant, eos unam fecit deserere, fluviumque transire atque in unum castra ponere. Deinde misit custodes in civitatem et exercitum misit trans flumen (er verlegte sein Lager vom Fuſse des Montmartre [Abbo II, v. 330 ff.] auf das linke Seineufer); indeque coeperunt, quia hyems imminebat, missi ad invicem discurrere, ut imp. pacem cum Danis faceret (zur Ergänzung ann. fuld. 886 p. IV: Interea Sigifrid cum magna multitudine Nordmannorum, caeteris, qui ibi residebant, auxilium laturus venit ac christianis magnum intulit metum. Unde imp. perterritus etc. s. u.) Et factum est consilium nimis miserum; nam utrumque, et civitatis redemptio illis promissa est et data, et via sine impedimento attributa, ut Burgundiam hyeme depraedarent (vgl. ann. fuld. l. c., Regino l. c.: concessis terris et regionibus — ultra Sequanam — Nordmannis ad depraedandum, eo quod incolae illarum sibi obtemperare nollent; vgl. dazu Wenck, Die Erhebung Arnulfs p. 12 n. 5 und Dümmler II, 272 n. 31). Abbo II, 338—340 giebt wohl am genauesten die Bedingungen wieder: Annuiturque feris licitum Senones adeundi, || Septies argenti libris causa redeundi || Martis mense datis centum sua ad impia regni — also eine Loskaufssumme von 700 Pfund Silber für die Stadt und Winterquartiere (in Burgund) bis zum März, wo der Aufbruch erfolgen soll. Nachdem der Kaiser einen gewissen Askrich zum Bischof von Paris erhoben (ann. vedast. 886, Regino 887, Abbo II, v. 335 ff.) und dem Grafen Odo zu seinem Erbgute noch die Lehen, welche sein Vater Robert der Tapfere gehabt, übertragen hatte (ann. vedast., Regino, vgl. Dümmler II, 274 n. 36), brach er — noch im November — nach Soissons auf, wo er die westfränkischen Groſsen mit Lehen ausstattete, vgl. ann. vedast.: — Suessionis apud s. Medardum terram inter Francos dispertiit; necdumque se de eo moverat loco, et ecce Sicfridus rex — Hysam fluv. ingressus, terra et aqua iter faciens post eum cum suis, omnia ferro vastabat et igne. Quod cum imp. agnovisset — festine rediit in terram suam (vgl. ann. fuld. 886 p. IV: concito gradu in Alsatiam se recepit; Regino: in Alamanniam). Posthaec Sicfridus — aeclesiam b. Medardi — cremavit, monasteria, vicos, palatia regia, interfectis et captivatis accolis terrae. Bis in den Frühling 887 hauste Sigfried auf solche Weise, dann kehrte er in die Seinelandschaft zurück; als er bei Beginn des Herbstes 887 in Friesland einfiel, ward er erschlagen, ann. vedast. 887 SS. II, 203: Nortmanni vero, qui per Sequanam ascenderant a Parisius, cum omni exercitu et suppellectili et navibus Hionam fluv. (Yonne) ingressi, Senonas civitatem obsederunt. Am 30. November langten sie vor Sens an, vgl. ann. s. Columbae senon. 886 SS. I, 104. Nach ann. vedast. trat der Erzbischof Eberhard sofort mit ihnen über einen Loskauf in Unterhandlung et obtinuit, quod voluit; nach Regino 888 SS. I, 599 dagegen hielt Sens eine sechsmonatliche Belagerung aus, ohne daſs es den Normannen gelungen wäre, die wacker verteidigte Stadt zu erobern; vgl. dazu ann. s. Columbae senon. l. c.: Hoc anno 2. Kal. Dec. ascenderunt Nortmanni Sennis — et sequenti in Maio redierunt in Francia. Während der Belagerung starb am 1. Februar der Erzbischof Eberhard; zu seinem Nach-

887 | Karl III. hält zu Waiblingen in Anwesenheit Berengars von Friaul eine Reichsversammlung und begiebt sich dann nach Kirchheim (Kirchen), wo er die Lehnshuldigung Ludwigs, des unmündigen Sohnes Bosos († 11. Januar 887), entgegennimmt und dessen Adoption vollzieht. Sturz des Kanzlers Liutward.[a] Erhebung

folger ward am 2. April Walter, der Neffe des Bischofs Walter von Orléans, geweiht, longe inferior praedecessore moribus, religione et philosophiae studio, Regino l. c., vgl. ann. S. Columbae senon. l. c., ann. vedast. 887. Im Mai kehrten die Normannen aus Burgund nach Paris zurück und forderten den vom Kaiser versprochenen Tribut. Der Bischof Askrich begab sich deshalb an den Hof des Kaisers und kehrte mit dem Gelde zurück. Datoque tributo, quia nullus erat, qui eis resisteret, iterum per Sequanam Maternam fl. (Marne) ingressi, Gaziaco (Chézy l'Abbaye sur Marne, oberhalb Meaux) sibi castra statuunt, vgl. Abbo II, v. 388—441, ann. anglosax. 886 SS. XIII, 106, daraus Asserius 887 und Ethelwerdi chron. III, 1 SS. XIII, 122. 123.

887 | [a]) Ann. fuld. 887 p. V: Imp. Elisazia magna infirmitate aggravatur (vgl. ann. fuld. 886 p. IV a. E.; 4 Urkunden Karls aus Schlettstadt vom 15. Januar, Böhmer 1011. 1012, Sickel in Forsch. IX, 422 ff. Postea parum convalescens ad Alamanniam proficiscitur (Urk. aus Rottweil vom 10. und 16. Febr., Böhmer 1013. 1014), vergens curtem Podomam (Bodman) pro dolore capitis incisionem accepit. Transacto die s. paschae (16. April), habitum est placitum Weibilingua (Waiblingen; Urk. Karls aus Waiblingen vom 7. Mai, Böhmer 1016; vgl. ann. fuld. 887 p. IV: Imp. cum suis colloquium habuit in Weibilingon); ibi inter alia Berngarius ad fidelitatem Caesaris pervenit, magnisque muneribus contumeliam, quam in Liutwardo priori anno commiserat, componendo absolvit.[1] Von Waiblingen begab sich Karl circa Renum ad villam Chirichheim (ann. fuld. 887 p. IV: Kirihheim; nach Schöpflin, Alsatia illustr. I, 704 Kirchheim bei Marlenheim im Elsaſs, Kreis Molsheim, nach Dümmler II, 277 n. 48 Kirchen im badischen Bezirksamte Lörrach, wo Karl III. nach Ausweis einer Urkunde am 30. Mai sich aufhielt). Hier nahm er die Lehnshuldigung Ludwigs, des unmündigen Sohnes Bosos, entgegen, vgl. ann. fuld. 887 p. V: Mortuo itaque Bosone (am 11. Januar 887 nach der Grabschrift bei Mermet, Hist. de la ville de Vienne II, 234, 320), parvulus erat ei filius de filia Hludowici (Irmingard), italici regis, obvium, quem imp. circa Renum ad villam Chirichheim venientem honorifice ad hominem sibi, quasi adoptivum filium etiam, iniunxit (vgl. dazu die Urk. Karls vom 11. Aug.,

1) Den Anlaſs ihres Streites erfahren wir aus ann. fuld. 887 p. IV: Der Kanzler Liutward hatte wohl im Vertrauen auf die Herrschaft, die er über den Kaiser ausübte (die ann. fuld. sagen, indem sie Liutwards Stellung mit der Hamans am Hofe Ahasvers vergleichen: Ille — Aman — post regem Assuerum erat secundus, iste vero prior imperatori, et plus quam imperator ab omnibus honorabatur et timebatur), die dem Kaiser nah verwandte Tochter des Grafen Unruoch, die Nichte Berengars, mit Gewalt aus dem Nonnenkloster zu Brescia entführen lassen, um sie mit einem seiner Neffen zu vermählen. Der letztere starb in der Hochzeitsnacht eines plötzlichen Todes, so daſs der beabsichtigte Frevel nicht zur Ausführung kam. Berengar rächte die seiner Nichte zugefügte Beschimpfung durch einen Überfall Vercellis, des bischöflichen Sitzes Liutwards. Im folgenden Jahr erschien er zu Waiblingen und versöhnte den Kanzler durch reiche Geschenke.

Arnulfs von Kärnten, Absetzung Kaiser Karls III. auf einem Reichstage zu Frankfurt oder Tribur. Beginn der Auflösung des Karolingerreiches.[b]

Böhmer 1021, worin er seiner geliebten Nichte Irmingard und deren Sohn Ludwig alle ihre und ihrer Kinder Besitzungen in Italien, Burgund und Francien bestätigt, wie er es zu Kirchheim versprochen). Auch kam zu Kirchheim die schon lange vorhandene Feindschaft der Grofsen gegen den allmächtigen Günstling des Kaisers, Liutward, zum Ausbruch, die Karl III. zwang, ihn fallen zu lassen, vgl. ann. fuld. 887 p. V: Alamanni[1] contra Liutwardum ep. dolose conspiravere, qui tunc maximus consiliator regis palacii fuit, et eum a praesentia imperatoris omni honore privatum abire compellunt; etwas ausführlicher ann. fuld. 887 p. IV: (Imp.) habita cum suis conlocutione in loco, qui vocatur Kirihheim, eum deposuit, ne esset archicappellanus, multisque beneficiis ab eo sublatis, ut haereticum (man beschuldigte ihn ketzerischer Ansichten bez. der Person Christi) et omnibus odiosum cum dedecore de palatio expulit. Regino 887 SS. I, 597 giebt als Grund für den Sturz Liutwards, den er 'virum (imperatori) percharum et in administrandis publicis utilitatibus unicum consiliarium' nennt, den allzu vertraulichen Umgang des Kanzlers mit der Kaiserin Richarda an. Er erzählt weiter, dafs Richarda, nachdem sie den Beweis ihrer Unschuld geführt, sich von ihrem Gatten getrennt und in das von ihr auf eignem Grunde gestiftete Nonnenkloster Andlau im Elsafs (vgl. Herim. aug. 887 SS. V, 111) zurückgezogen habe. Das letztere ist Thatsache; ob aber ihr Eintritt in das Kloster mit dem Sturze des Kanzlers und dem gegen diesen erhobenen Vorwurf zusammenhängt, mufs bei dem Schweigen aller übrigen Quellen in Zweifel gezogen werden; vgl. Dümmler II, 285 n. 70.[2]

b) Die Aufregungen der letzten Zeit verschlimmerten die Krankheit des Kaisers; er begab sich im Juni nach Ingelheim, während der Monate Juli, August und September hielt er sich zu Lustnau am Rhein oberhalb des Bodensees auf; s. die Urkunden vom 16. 17. 23. Juni aus Ingelheim, vom 24. Juli, 11. August und 21. September aus Lustnau, Böhmer 1017—1024. Inzwischen bildete sich die Verschwörung, die ihn stürzte; vgl. ann. fuld. 887 p. V: Mox vero Caesar gravissima infirmitate detentus est (Regino 887 SS. I, 592: His ita gestis, imp. corpore et animo coepit aegrotare). Ab illo ergo die, male inito consilio, Franci, et more solito Saxones et Thuringi, quibusdam Baioariorum primoribus et Alamannorum ammixtis, cogitaverunt deficere a fidelitate imperatoris nec minus perficere. Igitur veniente Karolo imp. Franconofurt (nur diese bayrische Bearbeitung der ann. fuld. lassen Karl in Frankfurt sich aufhalten, alle andern Quellen in Tribur; L. v. Ranke VI, 1, 290 giebt der ersteren Angabe den Vorzug

1) L. v. Ranke VI, 1, 283 nennt mit Bestimmtheit den Erzb. Liutbert als den Mittelpunkt der Partei, welche den Sturz Liutwards betrieb. Das ist wohl möglich, doch aus den Quellen selbst nicht zu ersehen.

2) Richardas Todestag, d. 18. Sept., überliefern necrol. aug., einsidl. Mabillon, Analecta vet. ed. alt. p. 20, vgl. Pertz, Archiv IX, 524; das Todesjahr ist unbekannt; im Jahr 892 oder 893 erliefs sie die Statuten von Andlau, Grandidier, Hist. de l'égl. de Str. II, CCCIV vgl. CCCXIII, CCCXIX. Im Nov. 1049 wurden ihre Gebeine von Papst Leo IX. zu Andlau erhoben, ann. saxo 1048 SS. VI, 688, vgl. Jaffé 4195.

wegen der zu Frankfurt am 27. November 887 ausgestellten Urkunde Arnulfs — der ersten, in welcher er sich König nennt — v. Mohr, Cod. dipl. I, 51, doch fälschlich zu 888, vgl. Dümmler II, 289 n. 87 a. E.), isti invitaverunt Arnolfum, filium Karlmanni regis, ipsumque ad seniorem elegerunt, sine mora statuerunt ad regem extolli. Karolus, nitens bellum contra Arnolfum regem instaurare, sed non proficit; concussis timore Alamannis, quibus maxime negotium sui regni habebat commissum, omnes penitus ab eo defecerunt, ut etiam ministri ab eo defecti sub celeri festinatione ad Arnulfum regem se iunxerint. Karolus dum se undique a suis desertum sentiret, nesciens, quid suae causae consilium possit fieri, tandem munera ad regem direxit (durch seinen natürlichen Sohn Bernhard, den er zugleich der Gnade Arnulfs empfahl, Regino) exposcens suam gratiam vel pauca loca in Alamannia (nonnullos fiscos in Alamannia, unde ei alimonia praeberetur, Regino) sibi ad usum usque in finem vitae suae largiri; quod rex ita fieri concessit. Vgl. ann. fuld. 887 p. IV: At ille (Liutward) in Baioariam ad Arnulfum se contulit et cum eo machinari studuit, qualiter imperatorem regno privaret; quod et factum est. Nam cum idem imp. in villa Tribure consedisset, suorum undique opperiens adventum (Regino 887: Mense itaque Novembrio circa transitum s. Martini Triburias venit, ibique conventum generalem convocat), Arnolfus cum manu valida Noricorum et Sclavorum supervenit et ei molestus efficitur. Nam omnes optimates Francorum, qui contra imperatorem conspiraverant ad se venientes in suum suscepit dominium; venire nolentes beneficiis privavit, nichilque imperatori nisi vilissimas ad serviendum reliquit personas (vgl. Regino 887: Cernentes optimates regni, non modo vires corporis, verum etiam animi sensus ab eo diffugere, Arnolfum — ultro in regnum attrahunt et subito facta conspiratione — ad pd. virum certatim transeunt, ita ut in triduo vix aliquis remaneret, qui ei saltem officia humanitatis impenderet. Die Kosten seines Unterhalts bestritt Liutbert). Cui imp. lignum s. crucis, in quo prius ei fidem se servaturum iuraverat, per Liutbertum archiep. (er war Karls Erzkanzler seit dem Sturze Liutwards, s. Dümmler II, 284 n. 66) destinavit, ut sacramentorum suorum non immemor, tam halferociter et barbare contra eum non faceret. Quo viso lacrimas fudisse perhibetur; tamen disposito prout voluit regno, in Baioariam se recepit, imp. vero cum paucis, qui secum erant, in Alamanniam repedavit. Regino knüpft an die unblutige Thronumwälzung folgende Bemerkung: Erat res spectaculo digna et aestimatione sortis humanae rerum varietate miranda. Nam sicut ante secunda fortuna, rebus ultra quam arbitrari posset affluentibus, tot tantaque imperii regna sine laborum sudoribus, sine laborum certaminibus attraxerat, ita ut post magnum Carolum maiestate, potestate, divitiis nulli regum Francorum videretur esse postponendus, ita nunc adversa velut in ostentatione fragilitatis humanae deficiens, quae fortuna cumulaverat, cuncta inhoneste in momento abstulit, quae prospero arridens successu quondam gloriose attulerat. — Nur wenige Wochen überlebte Karl III. seinen Sturz; am 13. Januar 888 starb er zu Neidingen an der Donau (Herim. aug. 888), nach späterer Überlieferung (Herim. aug., ann. vedast.) eines gewaltsamen Todes. Den 13. Januar als Todestag überliefern eine größere Anzahl von Nekrologien (vgl. Dümmler II, 290 n. 88) und von den Geschichtschreibern ann. fuld. 887

p. V; Herim. aug. 888, Regino 888 und einzelne Nekrologien haben den 12., doch verdient die erstere Angabe entschieden den Vorzug. In der Klosterkirche von Reichenau ward er begraben, ann. fuld. 887 p. V, Herim. aug. 888. Der Beiname des 'Dicken' findet sich zuerst bei ann. saxo 888 SS. VI, 587, vgl. Dümmler II, 292 n. 92. Seine geistlichen Tugenden rühmt Regino 888; ein zusammenfassendes Urteil über die geringen Ergebnisse seiner Regierung s. bei Dümmler II, 292. Seinem Tode folgte der Zerfall des karolingischen Reiches in eine Anzahl kleinerer Reiche, vgl. Regino 888 SS. I, 598: Post cuius mortem regna, quae eius ditioni paruerant, veluti legitimo destituta haerede, in partes a sua compage resolvuntur, et iam non naturalem dominum praestolantur, sed unumquodque de suis visceribus regem sibi creari disponit. Quae causa magnos bellorum motus excitavit; non quia principes Francorum deessent, qui nobilitate, fortitudine et sapientia regnis imperare possent, sed quia inter ipsos aequalitas generositatis, dignitatis ac potentiae discordiam augebat, nemine tantum caeteros praecellente, ut eius dominio reliqui se submittere dignarentur. Multos enim idoneos principes ad regni gubernacula moderanda Francia genuisset, nisi fortuna eos aemulatione virtutis in perniciem mutuam armasset.

Siebenter Abschnitt. 888—911.

Das ostfränkische Reich unter Arnulf und Ludwig dem Kinde.

a. Arnulf von Kärnten. 888—899.

888 Zerfall des Karolingerreiches in fünf Teilreiche: Deutschland (Arnulf), Frankreich (Odo), Italien (Berengar von Friaul und Wido II. von Spoleto), Hochburgund (Rudolf), Südburgund (Ludwig). Odo von Francien wird von Arnulf bei einer Zusammenkunft in Worms als König des Westreichs anerkannt und am 13. November zu Reims gekrönt.[a] Rudolf von Hochburgund, mit Krieg bedroht, kommt nach Regensburg und erlangt

888 [a]) Nachdem Arnulf die nötigen Mafsregeln zur Sicherung des Reiches getroffen hatte, zog er im Dezember 887 über Forchheim (2 Urk. vom 11. Dez. Böhmer 1025. 1026) nach Regensburg, ann. fuld. 888 p. V: Rex Arnolfus, urbe Radisbona receptis primoribus Baioariorum, orientales Francos, Saxones, Thuringos, Alamannos, magna parte Sclavorum, natalem domini et pascha (7. April) ibidem — celebravit.[1] Illo diu morante, multi reguli in Europa vel regno Karoli, sui patruelis, excrevere. Nam Berngarius, filius Ebarhardi (und Gislas, der jüngsten Tochter Ludwigs d. Fr., vgl. Dümmler II, 14 ff.), in Italia se regem fecit (seine Wahl und Krönung fand im Januar 888, wahrscheinlich zu Pavia statt, vgl. Dümmler II, 313 n. 36, Köpke, De vita et scriptis Liudprandi p. 67), Ruodolfus vero, filius Chuonradi, superiorem Burgundiam apud se statuit regaliter retinere, inde itaque Hludowicus, filius Buosonis, et Wito (von Spoleto), filius Lantberti (falsch; W. II. war der Sohn Widos I., s. o. S. 479 f. zu 883[a]), Galliam belgicam necnon Provinciam prout reges habere proposuerunt; Odo, filius Ruodberti, usque ad Ligerim fl. vel aquitanicam provinciam sibi in usum usurpavit, vgl. ann. vedast. 887. 888 SS. II, 203: — inferiores Franci inter se divisi, quidam Widonem ab Italia, quidam Odonem in regno statuere volunt. Berengarius etiam regnum Italiae usurpat. — 888: — Franci divisi, aliqui Widonem, qui partibus Fulchonis archiepiscopi (von Reims, Widos Verwandter, s. Dümmler II, 254) favebant, alii Odonem, inter quos Theodericus comes eminebat, in regno statuere contendebant. Convenerunt itaque, qui Odonem (virum strenuum, cui prae caeteris formae pulchritudo et proceritas corporis et

1) Wie die Urkunden Böhmer 1027—1037, ergänzt durch Dümmler II, 305 n. 18, lehren, blieb Arnulf nicht die ganze Zeit über in Regensburg; im Februar weilte er in Ötting, Ranshofen und Attersee, im März zu Moosburg in Kärnten, Anfang April kehrte er über das Kl. S. Florian nach Regensburg zurück.

gleichfalls die Anerkennung seiner Herrschaft.[b] Berengar, in seiner italischen Machtstellung durch Wido von Spoleto gefähr-

virium sapientiaeque magnitudo inerat, Regino 888) avocarunt, Compendio palatio atque cum consensu eorum, qui sibi consentiebant, per manus Walteri archiepiscopi (von Sens) benedici sibi in regem fecerunt (am 29. Februar 888 nach ann. s. Germani min. 888 SS. IV, 3: Odo rex II. Kal. Mart., vgl. Dümmler II, 316 n. 47). Pauci vero ex Burgundia Widonem Lingonis civit. (Langres) per Geylonem. eiusdem civitatis episcopum, regem sibi creaverunt. — At hii, qui ultra Iurum atque circa Alpes consistunt, Tullo (Toul) adunati, Hrodulfum, nepotem Hugonis abbatis, per episcopum dictae civitatis (Arnold; vgl. die Urkunde Arnulfs vom 2. Februar 893, Böhmer 1101, und dazu Dümmler II, 319 n. 57) benedici in regem petierunt; quod et ita contigit (abweichend berichtet Regino 888 SS. I, 597 f. von einer Krönung Rudolfs in S. Maurice: Post haec mittit legatos per universum regnum Hlotharii et suasionibus pollicitationibusque episcoporum atque nobilium virorum mentes in sui favorem demulcet. Dümmler verbindet beide Nachrichten, indem er eine doppelte Krönung, zu Maurice nach der von Regino berichteten Besitzergreifung des Landes zwischen Jura und penninischen Alpen, und zu Toul nach der Anerkennung durch die Großen Lothringens annimmt). Wido vero rex factus, audiens in Francia Odonem creatum regem, cum his, qui se sequi deliberaverant, rediit Italiam. — Ann. fuld. l. c.: His auditis, rex Franciam peciit, habitoque ad Franconofurt (Urkunden Arnulfs vom 12. Mai aus Regensburg, vom 26. Mai aus Speier, vom 10. Juni bis 3. Juli aus Frankfurt, Böhmer 1037—1044) generali conventu, disposuit adventare Wormatiam. Quod vero Odo comperiens, — contestans se malle suum regnum gratia cum regis pacifice habere, quam ulla iactancia contra eius fidelitatem superbire, veniensque humiliter ad regem, et gratanter ibi recipitur. Rebus ab utraque parte — prospere dispositis, unusquisque reversus est in sua. Erwünschte Einzelheiten bietet der Bericht der ann. vedast.: Odo gewann zwar auch die widerstrebenden Großen durch Schmeicheleien oder Drohungen zur Leistung des Huldigungseides, konnte aber nicht verhindern, daß Fulko von Reims, Abt Rudolf von S. Omer und S. Vaast und Graf Balduin von Flandern (Sohn Balduins des Eisenarms und der Judith, Tochter Karls d. K. s. o. 862[f]) sich zu Arnulf nach Frankfurt begaben, ut veniret in Franciam et regnum sibi debitum susciperet. — Sed dum illi haec agerent, contigit Odoni regi — inopinata victoria. Nam die nativ. s. Johannis bapt. (24. Juni) cum parvo exercitu Danorum exercitum obviavit super Axonam fl. (bei Montfaucon an der Aisne; vgl. Abbo, de bellis paris. II, v. 491—529 SS. II, 799, wo sich eine eingehendere Schilderung der Schlacht findet), commissoque proelio, mox victor extitit. Quae victoria non modicam illi gloriam contulit. Post haec ab Arnulfo convocatur ad placitum: qui — sumptis primoribus e suis, ad regem ire non distulit; praemisitque ante se Theodericum cum aliis, qui ei suum nuntiarent adventum et cum eo de his, quae necessaria erant, tractarent. Qui, ut sibi imperatum fuerat, peregerunt eique renuntiant, quo die ad condictum placitum devenirent. Während noch diese Unterhandlungen gepflogen wurden, unterwarf sich der Graf Balduin aufs neue und ward mit Ehren von Odo aufgenommen; iussitque, ut secum iret

det, kommt durch Anerkennung der ostfränkischen Oberhoheit (Zusammenkunft mit Arnulf zu Trient) einem Kriege zuvor und bleibt im uneingeschränkten Besitze Italiens.[c]

ad condictum placitum. Statuto itaque die (wahrscheinlich im Juli oder August) Odo rex — Wormatiam venit, honorificeque ab Arnulfo rege susceptus; et facti amici (man darf annehmen, daſs Odo Vassall Arnulfs wurde und damit die Oberhoheit desselben anerkannte, vgl. o. die Worte der ann. fuld.), remisit eum cum honore in regnum suum, petens, ut indulgentiam daret eis, qui se ad eum contulerant. * Im Herbst sandte Arnulf dem Könige Odo eine Krone, worauf am S. Bricciustage (13. November) in der Marienkirche zu Reims in Anwesenheit deutscher Gesandter eine abermalige Krönung desselben stattfand. Seitdem ging Westfranken seine eignen Bahnen; die einmal gelösten Teile wuchsen nicht wieder zusammen; vgl. chron. reg. Franc. SS. III, 214: hic divisio facta est inter teutonicos Francos et latinos Francos. — Für die Auffassung, welcher diese Auflösung des Karolingerreiches im Ausland begegnete, ist charakteristisch der Bericht der ann. anglosax. 887 SS. XIII, 106. 107 (in den Handschr. A—E angelsächsisch, in F angelsächsisch und lateinisch): Hoc anno rex Carolus defungitur, quem nepos illius nomine Ernulfus 6 septimanis, antequam decessisset, exheredavit. Et divisum est tunc regnum in quinque, ita ut 5 reges sacrarentur, et hoc per consensum Ernulfi, quia promiserunt, se ad nutum eius omnia velle tenere, eo quod nullus tam prope esset regio generi sicut ipse. Ernulfus itaque mansit in regno ultra Hrenum fluvium. Et Rodulfus medium accepit regnum, Odo vero regnum occidentale, Berengarius autem et Wido regnum Langobardorum et alias terras, quae sunt ultramontanas, et illa cum magna dissidentia. Nam duo aperta bella cum magnis exercitibus pugnabant et sepe alius alium a regno expellebat, et multotiens totam terram devastabant[1] (vgl. die aus ann. anglosax. geschöpften Erzählungen bei Asserius und in Ethelwerdi chronic. l. III, 1 SS. XIII, 122. 123).

[b]) Ann. fuld.: Rex contra Ruodulfum Elisatiam progreditur; inde ad eum misso alamannico exercitu, ipse per Franciam Baioariam reversus est. Ruodulfus enim, inito consilio cum primoribus Alamannorum, sponte sua ad regem urbem Radisbonam usque pervenit (Urk. Arnulfs aus Regensburg vom 9. Okt. und 8. Nov., Böhmer 1047. 1048), multaque inter illos convenienter adunata, ipse a rege cum pace permissus, sicuti venit, ad sua remeavit. Unter welchen Bedingungen der Ausgleich erfolgte, wissen wir nicht; jedenfalls fehlte es auch nachher nicht an Anlässen zu Streitigkeiten, die möglicherweise mit dem Mangel fester Grenzbestimmungen in Zusammenhang standen.

[c]) Wido II. hatte sich, als er von der Erhebung Odos erfuhr, nach Italien gewandt, um Berengar den Besitz des Landes streitig zu machen. Er schlug sich mit diesem im Oktober bei Brescia (in quo nimirum conflicto

1) Der letzte Satz bezieht sich nur auf den Kampf zwischen Berengar und Wido; nach der Fassung, welche er bei Asserius erhalten hat (nec tamen tanta et talia regna inter se pacifice servaverunt; nam bis pleno proelio inter se belligeravere — et unusquisque alterum expulit de regno) müſste er auf alle fünf Reiche bezogen werden; doch liegt bei Asserius wohl nur ein Miſsverständnis des angelsächsischen Textes vor.

889 Reichstag zu Forchheim: Arnulf erlangt von den fränkischen Großsen die Anerkennung der Erbfähigkeit seiner beiden unehelichen Söhne Zwentibald und Ratolf für den Fall des Mangels ehelicher Nachkommen; Empfang von Friedensgesandtschaften der Normannen und Slawen; Anerkennung Ludwigs als König von Südburgund unter ostfränkischer Oberhoheit.* Zusammenkunft mit

utriusque partis acies crudeliter caesa est, Erchemp.), und wenn er auch unterlag (spolia autem caesorum a Berengario recollecta sunt, Erchemp.), so mufste ihm doch Berengar einen Waffenstillstand bis zum 6. Januar 889 gewähren, nach dessen Ablauf der Kampf mit neuen Kräften aufgenommen werden sollte (vgl. über die Schlacht bei Brescia bes. Erchemp. hist. Lang. c. 82 SS. rer. langob. 264 und gesta Berengarii imp. I, v. 147—272 ed. Dümmler). In dieser bedrängten Lage hörte Berengar von dem Heranzuge Arnulfs; ann. fuld.: Italiam equidem cum exercitu aggredi regi complacuit, sed Berngarius, qui parumper antea cum Witone dimicans cruenter tyranno, hoc praecavens, ne italicum regnum cum tam valida manu ingressum perperam pateretur, missis ante se principibus suis, ipse oppido tarentino (Trient) regi se praesentavit. Ob id ergo et a rege est clementer susceptus nilque ei antequaesiti regni abstrahitur: excipiuntur curtes Navum et Sagum.[1] Exercitui itaque non mora licitum erat domum redeundi. Rex autem, paucis secum assumptis, Forum-Iuliense (Friaul) penetrans curtem Corantanam (zwei Urk. aus der Burg Karantana vom 26. Dez. bei Böhmer 1049. 1050) natale domini celebravit.

889 *) Ann. fuld.: Exeunte mense Maio rex apud villam — Forahheim generalem conventum habuit; ibique disputans de statu sui regni, consultum est, ut eodem tenore primores Francorum prout Baioarii iuramento confirmarent, ne se detraherent a principatu vel dominatu filiorum eius, Zuentibaldi quidem et Ratolfi, qui ei de concubina (s. Dümmler II, 330 n. 8) erant nati. Quod quidam Francorum ad tempus renuentes, tandem regiae satisfacientes voluntati, dexteram dare non recusabant, eo tamen modo, ut si de legali sua uxore (Ota) heres ei non produceretur. Advenientibus etiam ibidem undique nationum legatis, Nortmannorum scil. ab aquilone, Sclavanorum (man wird an die Slawen zw. Elbe und Oder zu denken haben, s. Dümmler II, 332 f.), pacifica optantes; quos rex audivit et — absolvit. Auch Irmingard, die Witwe Bosos,

1) Die Ausgaben schreiben beide Worte mit kleinem Anfangsbuchstaben; doch hat die Vermutung von Leibniz I, 107 und Eckhart II, 707 dafs Navum und Sagum die Namen der Höfe seien, sehr viel Wahrscheinliches. Der letztere denkt an Nave bei Trient und an einen Hafen Sagis bei Comacchio, doch hat ihm bezüglich Sagis' Muratori, Annal. d'Ital. a. 888 mit überzeugenden Gründen widersprochen. Gegen die Ansicht von Pertz SS. I, 406 n. 9, wonach die beiden Worte 'navum et sagum' eine allegorische Hindeutung auf das von Berengar eingegangene Vassallenverhältnis enthalten sollen, erklärt sich Dümmler II, 325 n. 71. Auch Riezler I, 235 n. 1 sieht in Navum das heutige in zwei Ansiedelungen (S. Felice und S. Rocco) zerfallende Nave an beiden Etschufern zwischen Lavis und S. Michele und vermutet, dafs curtis Sagum vielleicht der Name der einen jener beiden heutigen Ansiedelungen gewesen sei. Spruner-Menke, Vorbem. 35 denkt an Navum, Gemeinde Theinitz bei Stein, und Sagon, n.w. v. Adelsberg, beide in Krain, so dafs danach Berengar im Besitz von Krain gewesen sein würde. Für diese Ansicht spricht die allerdings frappante Ähnlichkeit der alten und neuen Namensformen.

den Franken in Frankfurt, darauf Kriegszug gegen die Abodriten mit wenig günstigem Ausgange.[b]

890 Zusammenkunft Arnulfs mit Suatopluk in Münzenberg; einer Aufforderung des Papstes Stephan V. zu einem Zuge nach Italien mufs Arnulf wegen der Gärung im ostfränkischen Reiche die Erfüllung versagen.[a] Unterdrückung einer in Schwaben ausgebrochenen Empörung zum Sturze Arnulfs.[b]

erschien in Forchheim als Abgesandte Engelbergas, der Witwe Kaiser Ludwigs II. Arnulf bestätigte der letzteren ihre reichen Besitzungen in Italien mit der Bestimmung, dafs dieselben nach dem Tode Engelbergas an Irmingard fallen sollten (Böhmer 1055, Urk. vom 12. Juni; die Anwesenheit Irmingards in Forchheim berichten die ann. fuld. irrtümlich zu 890), und übertrug dem Sohne Irmingards, Ludwig, unter seiner Oberhoheit das burgundische Reich. Infolgedessen fand unter Mitwirkung zweier Gesandten Arnulfs im August 890 zu Valence die Wahl Ludwigs statt, während dessen Minderjährigkeit sein Oheim, Herzog Richard von Burgund, und seine Mutter Irmingard die Regierung führen sollten, vgl. electio Ludovici regis arelat. Leg. I, 558 f., Dümmler II, 332.

[b]) Ann. fuld.: Inde (zu Forchheim) itaque edictum est in exercitum ire ad Obodritos (welche vermutlich die Huldigung versagt hatten); sed ante placitum curte regia Franconofurt haberi cum Francis regi complacuit (Urk. Arnulfs aus Frankfurt vom 1. 6. und 9. Juli, Böhmer 1058—1060; am 21. Juli urkundet Arnulf in Fulda, Böhmer 1061; am 4. August wieder zu Frankfurt, Böhmer 1062; man mufs also entweder annehmen, dafs Arnulf von Fulda noch einmal nach Frankfurt zurückkehrte und erst nach dem 4. August den Feldzug gegen die Abodriten antrat, oder dafs in der Datierung ein Fehler enthalten ist. Ich neige mich der ersteren Ansicht zu; der Feldzug würde alsdann in den Ausgang des August und Anfang des September fallen; auf dem Hin-, nicht auf dem Rückwege berührte Arnulf am 16. August Korvey [Erhard I, 31; Böhmer 1064, doch fälschlich zum 23. August; vgl. ann. corbei. 889 Jaffé I, 34] und am 20. Aug. Portenhagen bei Einbeck, Erhard I, 32, Böhmer 1063; die Urk. vom 5. Okt. aus der villa Wolfdeoza = Wolfis in Thüringen [Spruner-Menke Vorbem. 35] würde ihn auf dem Rückweg zeigen). Perventum est igitur, sicut antea dispositum erat, ad Obodritos cum maximo exercitu. Sed tamen ibi parumper rebus prospere gestis, rex, data exercitui licentia, ad Franconofurt celeri festinatione reversus est (Urk. aus Frankfurt seit dem 13. Okt., Böhmer 1066 ff.); inde per Alamanniam paulatim transgrediens (Urk. aus Frankfurt vom 1. Dez., Böhmer 1074; doch vgl. bez. des Datums Dümmler II, 337 n. 29, aus Ulm vom 4. Dez., Dümgé, Reg. bad. 81, aus Augsburg vom 8. Dez. Böhmer 1075) Baioariam, urbe Regia (Regensburg) — nat. dom. celebravit.

890 [a]) Ann. fuld.: Mediante vero quadragesima (Urk. aus Regensburg vom 10. Januar und 16. März, Böhmer 1076. 1078, vom 21. März aus Moosburg, Böhmer 1079) rex Pannoniam proficiscens, generalem conventum cum Zuentibaldo duce, loco qui vulgo appellatur Omuntesberch (Münzenberg in Ober-

891 **Normannen in Lothringen; ein gegen sie entsandtes ostfränkisches Heer unter Führung des Erzbischofs Sunderold von Mainz und des Grafen Arnulf wird in der blutigen Schlacht an der Geule (26. Juni) aufgerieben. Darauf besiegt Arnulf die Normannen bei Löwen an der Dyle (1. November).**

steier, vgl. Dümmler II, 338 n. 30 und Riezler I, 236), habuit. Ibi inter alia praefatus dux, ab apostolico (Stephan V.) rogatus, regem obnixe interpellabat, ut urbe Roma domum s. Petri visitaret et italicum regnum — ad suum opus restringendo dignaretur tenere. Sed rex multimodis causis in suo regno excrescentibus praepeditus, quamvis non libens, postulata denegavit. Bereits am 15. April weilte Arnulf wieder in Regensburg, Böhmer 1080. — Übrigens scheint die persönliche Unterhandlung Arnulfs mit Suatopluk zu keiner rechten Verständigung geführt zu haben; wenigstens berichten ann. fuld. 891, dafs Arnulf 'pro renovanda pace' Gesandte zu den Mährern geschickt habe.

[b]) Ann. fuld.: — mense Maio villa — Forahheim cum suis colloquium habuit. — Rex ibi rebus dispositis, prout placuit, causa orationis in Alamannia Augeam (Reichenau) Constantiamque pervenit. Der eigentliche Anlafs, welcher Arnulf nach Schwaben führte, war eine Verschwörung, welche Bernhard, der uneheliche Sohn Karls III. (s. S. 489 zu 885[d]), mit dem Abte Bernhard von S. Gallen, dem Grafen Udalrich vom Linz — und Argengau und einem Priester, Namens Isanrich, zum Sturze Arnulfs eingegangen war. Bei Annäherung des Königs entwich Bernhard aus Kurwalchen (ann. alam. 890 SS. I, 52), Abt Bernhard wurde abgesetzt und S. Gallen dem bisherigen Kaplan des Königs, Salomon, übergeben; bereits im August 890 fungiert dieser in seiner neuen Würde. Graf Udalrich und seine Gemahlin Perechteda verloren ihre Eigengüter in Schwaben und Elsafs, die Arnulf dem Abte Hatto von Reichenau zum Geschenk machte, auf dessen Bitte aber noch in demselben Jahre — ein einziges ausgenommen — an Udalrich zurückgab; auch Isanrich erhielt auf Hattos Verwendung im Jahre 904 die ihm damals entzogenen Besitzungen zurück. Vgl. über diese, nur aus Urkunden erkennbaren Ereignisse Neugart, Cod. dipl. Alem. I. 526 n. *, Dümmler II, 341 f. n. 41—43, P. Fr. Stälin, I, 124, Heidemann, Hatto I. p. 7. Bernhard wurde 891 oder 892 vom Grafen Rudolf von Rhätien — vielleicht auf Befehl Arnulfs — ermordet, ann. alam. 891, ann. laubac. 892 SS. I, 52. Weihnachten verlebte Arnulf in Regensburg, ann. fuld.

891 Im Beginn des Frühlings (ann. vedast. 891 sagen zwar: circa autumni vero tempora, doch geht schon aus dem folgenden 'aestivo' hervor, dafs die Worte verderbt sind für circa autem veris tempora, vgl. Dümmler, De Arnulfo 176, ostfr. Reich II, 346 n. 7) verliefsen die Normannen Noyon, wo sie überwintert, und brachen nach der Seeküste auf; indeque iterum moventes iter usque Mosam. Quod audiens Arnulfus rex, velociter occurrit, eosque usque trans Scaldum et prope Atrebatis (Arras) insecutus, sed eos non comprehendit, indeque rediit in regnum suum. Dieser Zug, von dem nur die ann. ved. berichten, scheint in den Mai zu gehören. Arnulfs schnelle Rückkehr hängt vielleicht mit unruhigen Bewegungen an der Ostgrenze zusammen; doch

entbot er die Franken nach Mastricht zu einem Heerzug gegen die Normannen, den der Erzbischof Sunderold von Mainz, der Nachfolger des am 17. Februar 889 gestorbenen Liutbert, und Graf Arnulf anführen sollten; vgl. Regino 891: Nordmanni — in regnum Hlotharii classem transferunt, et castris metatis, praedas exercent. Contra quos Arnolfus rex exercitum dirigit, iubetque super Mosam tentoria figere transitumque fluminis hostibus prohibere. Sed antequam exercitus in unum colligeretur ad condictum locum iuxta castrum traiectense (Mastricht), Nordmanni superiora tenentes circa Leodium (Lüttich) Mosam transierunt, et hostilem expeditionem a tergo relinquentes, in sylvis et paludibus Aquis palatio contiguis disperguntur; obvios quosque perimunt, plurima plaustra et vehicula, in quibus alimenta exercitui deferebantur, capiunt. Quae fama cum ad exercitum pervenisset, qui iam ipso die nativ. s. Joh. bapt. (24. Juni) pene in unum convenerat, non tam tremor quam stupor mentes omnium occupavit. Principes vero, concione convocata, non tam de periculo quam de re dubia consulunt, incerti, utrum (scil. Nordmanni) Ribuariorum fines intrantes Coloniam tenderent, aut per Prumiam (Prüm) transeuntes Treveris dirigerent gressum, vel certe congregatam adversum se multitudinem pertimescentes, transvadata Mosa ad classem festinarent. — Beim Morgengrauen des folgenden Tages omnes armantur et levatis vexillis per descensum fluminis expediti ad pugnam gradiuntur. Cumque torrentem, qui Gulia (die Geule, unterhalb Mersen in die Maas mündend) dicitur, transissent, acies pariter substiterunt; dehinc deliberant, ne omnis exercitus in cassum fatigaretur, quod unusquisque procerum 12 ex suis mitteret, qui in unum agmen redacti hostes investigarent. Haec sermocinantibus subito apparuerunt speculatores Nordmannorum. Quos cum omnis multitudo, inconsultis ducibus, confuso ordine insequeretur, peditum turmas in quadam villula offendit, qui in unum conglobati, facile sparsim supervenientes repellunt —. Deinde — pugna committitur. Equites Nordmannorum, audito clamore, — advolant, et ingravato proelio christianorum exercitus — terga vertit. In quo proelio episc. magontiacae urbis, Sunzo, et Arnolfus comes occubuerunt nec non innumera multitudo nobilium virorum. Nordmanni, patrata victoria, castra invadunt et trucidatis, quos in bello ceperant, onerati praeda ad classem revertuntur. Fuit vero haec caedes facta 6. Kal. Iulii (26. Juni; der Todestag Sunderolds wird verschieden überliefert, im kalend. mogunt. Böhmer, Fontes III, 142 zum 28. Juni, in den ann. necrol. fuld. SS. XIII, 187 zum 25. Juni; Dümmler II, 347 n. 9 giebt Regino den Vorzug, weil Marianus 913 SS. V, 552 ihn sabbato VI. Kal. Jul. getötet werden läfst und weil, wie 913, so auch 891 der 26. Juni auf einen Sonnabend fiel); vgl. ann. fuld. — Regino: Dum haec aguntur, Arnolfus rex in Baioariorum extremitatibus morabatur, insolentiam Sclavorum reprimens; cui cum nuntiata esset suorum strages hostiumque victoria, — indignitatem rei animoso in pectore versans, in hostem accenditur et congregato ex orientalibus regnis exercitu (die mit aufgebotenen Alamannen verliefsen unter dem Vorwand einer unter ihnen ausgebrochenen Krankheit den König, so dafs dieser allein auf die Franken angewiesen war, ann. fuld.; fälschlich nennen ann. anglosax. 891 SS. XIII, 107 aufser den Franken auch Sachsen und Bayern als Teilnehmer des Zuges), mox Rheno transmisso, circa litora Mosae castra statuit (Urk. Arnulfs vom 1. Oktober aus Mastricht, vom 9. Oktober

'iuxta Mosam fluvium', Böhmer 1091. 1092). Die Normannen hatten bei Löwen an der Dyle ein festes Lager bezogen (ann. fuld., Regino; vgl. ann. vedast. 891 SS. II, 205: Nortmanni vero, qui Noviomo hyemaverunt, decreverunt Luvanio sibi sedem firmare ad hiemandum, illucque mense Novembrio petunt iter) und empfingen die Franken mit Hohnlachen und Schmähungen, Regino: Interiectis diebus Nordmanni ex superiori pugna elati cum omni virtute ad depraedandum proficiscuntur; contra quos rex cum expeditis ad pugnam procedit. Illi cernentes acies appropinquare, super fluvium, qui Thilia (Dyle) dicitur, ligno et terrae congerie — se communiunt, et cachinnis et exprobrationibus agmina lacessunt, ingeminantes cum insultatione et derisu, ut memorarentur Guliae, turpisque fugae, caedisque patratae, post modicum similia passuri. Rex felle commotus, exercitum iubet descendere et pedestri congressione cum adversariis decertare. Qui — ab equis desilientes — praesidium inimicorum irrumpunt et — eos usque ad internicionem ferro caedunt —, ita ut ex innumerabili multitudine vix residuus esset, qui ad classem adversum nuntium reportaret. Rhetorischer gefärbt ist der Bericht der ann. fuld.: Transito — fluvio — meditatum est proelium applicari. Cunctanti namque regi, ne tam valida manus periclitaretur, quia, interiacente palude ex parte una, et ex altera circumfluente ripa, non donatur facultas equitibus aggredi, oculis cogitatione consilio huc illucque pervagabatur, quid consilii opus sit, quia Francis pedetemptim (zu Fuſs) certare inusitatum est (vgl. Waitz IV, 542 ff.) Es folgt nun eine kurze Ansprache Arnulfs an sein Heer, die wahrscheinlich von dem Annalisten selbst erfunden ist. His incitati dictis, omnibus — par voluntas et audatia pedestre bellum aggredi datur (vgl. Regino), prius regem flagitantes, ut equitando eos procuraret, ne quid eis pugnantibus a tergo insidiis inimicorum timendum sit. Clamor a christianis in coelum attolitur; nec minus pagani more suo clamantes, signa horribilia per castra movebantur. Evaginatis gladiis ex utraque parte — occursum est. — Dure certatum est, sed — victoria ad christianos concessit. Nordmanni fugae praesidium quaerentes, flumen, quod antea eis a tergo pro muro habebatur, pro morte occurrebat. Nam instantibus ex altera parte caede christianis, coacti sunt in flumen praecipitari, coacervatim se per manus et colla cruribusque complectentes, in profundum per centena vel milia numero mergebantur, ita ut cadaveribus interceptum alveum amnis siccum appareretur. In eo proelio caesi sunt 2 reges eorum, Sigifridus scil. et Godofridus, regia signa 16 ablata et in Baioariam in testimonium transmissa sunt. Eodem in loco die Kal. . . . (Lücke; Dümmler II, 348 n. 13 — ergänzt Novembr. mit Rücksicht auf die Urk. Arnulfs vom 1. und 9. Oktober aus Mastricht und von den Ufern der Maas; Pertz SS. I, 408 n. 14 vermutet den Ausfall von Oktober, so daſs also die beiden Urkunden erst nach der Schlacht erlassen sein würden. Mit Rücksicht auf die in ihren Angaben so genauen ann. vedast., nach welchen die Normannen von Noyon sich im November nach Löwen zum Winterlager begaben, liegt die Vermutung Dümmlers näher, als die von Pertz; nur muſs dann in den ann. vedast. ein kleiner chronologischer Irrtum angenommen werden; vgl. auch L. v. Ranke VI, 1, 296 n. 1) letanias rex celebrare praecipit; ipse cum omni exercitu laudes deo canendo processit, qui talem victoriam suis tribuit, ut uno homine tantum occiso de parte christianorum (?), compertum est, tanta milia hominum ex

892 **Ausbruch des mährischen Krieges; im Bunde mit dem Slovenenherzog Brazlawo und unterstützt von einer ungarischen Hilfsschar verwüstet Arnulf das mährische Land. Erneuerung des Friedens mit den Bulgaren. Der von einem Feldzug gegen die Czechen zurückkehrende Bischof Arno von Würzburg wird im Gau Chutizi von den Sorben erschlagen.**

altera parte perierunt; vgl. ann. vedast. Die Schlacht an der Dyle, so ruhmreich sie für Arnulf und die Franken war, brachte doch den Normannen keine entscheidende Niederlage. Der bei den Schiffen zurückgebliebene Teil verband sich mit dem Reste der bei Löwen Geschlagenen, und niemand konnte es hindern, daſs die Winterquartiere dennoch in Löwen aufgeschlagen wurden. Im Februar 892 unternahmen die Normannen am linken Rheinufer einen Streifzug bis nach Bonn. Als sie von dort aufwärts zogen, begegnete ihnen bei Lannesdorf unweit Mehlem ein christliches Heer — sed nihil dignum, quod virtuti ascribatur, egit. In der folgenden Nacht eilten die Normannen durch die Wälder nach Prüm, drangen in das Kloster ein und verwüsteten es, indem sie die Mönche und Hörigen, soweit sie sich nicht durch die Flucht gerettet hatten, töteten oder als Gefangene mit fortschleppten. Inde exeuntes, Arduennam (hier die Eifel) intrant, ubi quoddam castrum in quodam praeminenti monte noviter constructum, in quod innumera multitudo vulgi confugerat, adgrediuntur et — expugnant; interfectisque omnibus cum ingenti praeda ad classem redeunt, oneratisque navibus cum omnibus copiis transmarinas repetunt regiones, Regino 892 SS. I, 603 f., vgl. ann. anglosax. 893 (st. 892) SS. XIII, 107 f. (daraus Ethelw. chron., Florent. wigorn. chron. ebd. 123. 125), ann. vedast. 892.

892 Ann. fuld.: Rex de Francia cum victoria in Alamannia, curte regia Ulma, honorifice natalem domini (891) celebravit. Inde Orientem (d. i. die Ostmark) proficiscitur, sperans ibi Zuentibaldum ducem obviam habere; sed ille — ad regem venire rennuit, fidem et omnia ante promissa mentitus est. Inde rex irato animo in Hengistfeldon (nach Kopitar, Glagolita Clozianus p. LXXII Hengstberg bei Wildon in Steiermark) cum Brazlavone duce (Herzog der Slovenen zwischen Drau und Sau, s. o. S. 483 zu 884 [c]) colloquium habuit; ibi inter alia quaerens tempus et locum, quomodo possit terram Maravorum intrare; consultum est enim, ut 3 exercitibus armatis regnum illud invaderet. Rex equidem, assumptis secum Francis, Baioariis, Alamannis, mense Iulio (die Zusammenkunft mit Brazlawo muſs im Februar oder März stattgefunden haben; am 25. April urkundet Arnulf wieder in Regensburg; im Mai weilte er zu Forchheim, wo vermutlich wie in den Jahren zuvor ein Reichstag abgehalten wurde, dann kehrte er nach Regensburg zurück, von wo eine Urkunde vom 31. Mai datiert; am 30. Juni war er zu Ötting, im Begriff, den Feldzug zu beginnen, s. Böhmer 1094—1097) Maravam venit. Ibi per 4 ebdomadas cum tanta multitudine, Ungaris etiam ibidem ad se cum expeditione venientibus (s. u. 896 [d]), omnem illam regionem incendio devastandam versabatur, missos etiam suos inde ad Bulgarios et regem eorum Laodomur (Wladimir,

893 **Arnulf bereitet die Erhebung Zwentibalds zum König in Lothringen vor.[a] Zweiter Feldzug nach Mähren.[b] Ludwig (das Kind) geboren.[c]**

der älteste Sohn und Nachfolger Michaels)[1] ad renovandam pristinam pacem (s. o. S. 393 zu 864[e]) cum muneribus mense Septembri transmisit et, ne coemptio salis inde Maravanis daretur, exposcit. Die Gesandten zogen durch das Land Brazlawos, wo sie ehrenvolle Aufnahme fanden, und kehrten erst im Mai 893 zurück. — Auf diesen mährischen Feldzug bezieht sich wohl auch, was Regino zu 890 von einem Zuge Arnulfs gegen Suatopluk erzählt; kurze Erwähnungen der Heerfahrt finden sich in den ann. alam. und laubac. 892 SS. I, 52. Vgl. Dümmler II, 353 f., Riezler I, 237. Über einen gleichzeitigen Zug, den Bischof Arno von Würzburg auf den Rat des Markgrafen Poppo von Thüringen gegen die Czechen unternahm, vgl. Regino 892 SS. I, 605, Thietm. chron. I, 3 SS. III, 735. Zurückkehrend wurde Arno im Gau Chutizi an der Chemnitz (vgl. über denselben Zeufs 644, Schafarik II, 605 f.) am 13. Juli (vgl. Ekkeh. chron. wirziburg. SS. VI, 28, ann. necrol. fuld. 892 SS. XIII, 187, die Inschrift der Würzburger Kathedrale bei Eckhart II, 730 u. a., s. Dümmler II, 355 n. 29) von Sorben im Gefecht erschlagen.[2] Vielleicht hängt mit dem unglücklichen Ausgange dieses Unternehmens die Absetzung Poppos zusammen; vielleicht ist auch der Grund derselben bereits in dem Gegensatz der beiden mächtigen Familien der Babenberger, denen Poppo angehörte, und der Konradiner und ihrer Stellung zur Krone zu suchen; vgl. ann. fuld., Regino 892. Sein Nachfolger wurde der fränkische Graf Konrad, dessen Bruder Rudolf trotz seiner geringen geistigen Gaben (Regino nennt ihn licet nobilis, stultissimus tamen) Würzburg erhielt; vgl. über die Herkunft dieser s. g. Konradiner Dümmler II, 357. An Konrads Stelle trat übrigens noch 892 oder wenig später in der Verwaltung der Thüringer Mark Graf Burchard, Regino 892.

893 [a]) Ann. fuld.: Ante quadragesimam (also vor dem 21. Februar) rex per totam occidentalium Francorum provinciam monasteria, episcopatus causa orationis obibat (Urk. Arnulfs aus Floringen vom 2. Februar für Bischof Arnold von Toul, Böhmer 1101; am 7. Februar weilte er in Trier, am 11. schon wieder in Ingelheim, Böhmer 1102. 1103). Erläutert wird diese Stelle durch Regino 893 SS. I, 605: Arnolfus Baioaria egressus, Franconofurt venit, et Rhenum transiens, civitates, quae in regno Hlotharii sunt, ex maxima parte circuivit, in quo itinere ingentia dona illi ab episcopis oblata sunt. Wahrscheinlich steht diese Anwesenheit Arnulfs in Lothringen mit seinem Plane, dort seinem Sohne Zwentibald eine Herrschaft zu gründen, in Verbindung; er

1) L. v. Ranke VI, 1, 297 n. 2 hält die Namensangabe in den ann. fuld. für falsch und läfst die Gesandtschaft vielmehr an 'Symeon, den Sohn Wladimirs', geschickt werden. Mit Unrecht; Wladimir wurde 893 von seinem Vater Michael, der sich 888 in ein Kloster zurückgezogen hatte, geblendet und zum Klosterleben verurteilt; ihm folgte sein Bruder Symeon, der zweite Sohn Michaels; Michael starb erst am 2. Mai 907, vgl. Dümmler II, 442; über die älteste Gesch. der Sl. 430, Hertzberg, Gesch. d. Byz. 158.

2) L. v. Ranke VI, 2, 75 n. 1 giebt der Darstellung Reginos den Vorzug vor der Thietmars; er sieht in der letzteren die kirchliche und erklärt sich ihre 'lokale Präzision' daraus, dafs man später Wunder an der Todesstätte Arns bemerkt zu haben glaube. Demgemäfs denkt er überhaupt nicht an einen Zug gegen die Czechen, sondern allein an einen solchen gegen die Sorben, die er unter den 'Slawen' Reginos versteht.

Papst Formosus bittet um Hilfe gegen den Kaiser Wido; Arnulf sendet seinen Sohn Zwentibald nach Italien, der Wido drei Wochen in Pavia festhält, dann aber der Bestechung erliegt und begleitet von Berengar über die Alpen zurückkehrt.[d]

machte dazu den Anfang, indem er diesem einen Teil der durch die Ermordung des Grafen Megingaud (28. August 892) erledigten Lehen übertrug, Regino 892; vgl. Dümmler II, 359, Wittich, Entstehung des Herzogt. Lothr. p. 25 n. 2.

[b]) Ann. fuld.: Arrepto — rex itinere, iterum regnum Zuentibaldi ducis ingreditur cum exercitu, maxima parte illius regionis expoliata, propter insidias positas magna cum difficultate itineris in Baioaria ad regiam curtem Otingam reversus est; eine kurze Erwähnung des Feldzugs in den ann. alam. 893 SS. I, 53; Sagenhaftes s. in Arnolds Schrift de s. Emmeramo c. 5 SS. IV, 551; vgl. Dümmler II, 361 ff., Huber I, 112, Riezler I, 238 f.

[c]) Ann. fuld. (anknüpfend an die unter [b] angeführte Stelle): De (hier so viel wie in) qua ei non multum post filius nascebatur, quem Addo (Hatto), mogonciacensis episcopus (Nachfolger Sunderolds, seit September 891, vgl. ann. fuld. 891, Dümmler II, 352 f., Heidemann, Hatto I. p. 8; auf ausdrücklichen Wunsch der Mönche von Reichenau behielt er die Abtswürde bei und ward in derselben von Arnulf am 21. Januar 892 bestätigt, Dümgé, Reg. bad. 82. Die Urkunde ist ein rühmliches Zeugnis für die persönliche Tüchtigkeit dieses viel bewunderten und viel geschmähten Mannes) et Adalpero, Augustae vindelicae episcopus, sacro fonte baptismatis crismantes, nomine avi sui Hludovicum appellaverunt. Als 'compater' bezeichnet Arnulf den Erzbischof Hatto ausdrücklich in einer Urkunde vom 25. Mai 895, Böhmer 1116. Durch die Geburt eines legitimen Nachfolgers verlor Zwentibald das ihm 889 eventuell zugesprochene Successionsrecht (s. o. S. 503 zu 889[a]).

[d]) Ann. fuld.: Missi — Formosi apostolici (Nachfolger des am 14. Sept. 891 gestorbenen Papstes Stephan V., vgl. Jaffé, Reg. Pont. I, 435) cum epistolis et primoribus italici regni ad regem in Baioariam advenerunt, enixe deprecantes, ut italicum regnum et res s. Petri ad suas manus a malis christianis eruendum adventaret; quod tunc maxime a Widone tyranno affectatum est. Quos rex apud urbem Regino (zu Regensburg ist eine Urkunde vom 2. Sept. ausgestellt, Böhmer 1104) honorifice recipiens et cum muneribus postulata annuens, abire permisit. Nach kurzem Waffenstillstand war im Jahre 889 der Krieg zwischen Berengar und Wido II. wieder ausgebrochen; an der Trebbia (Liudpr. antap. I, 18 SS. III, 281, vgl. Dümmler II, 364 n. 6) geschlagen, mufste Berengar sich über den Po zurückziehen, während sein Gegner im Februar 889 auf einer Synode zu Pavia von den italienischen Bischöfen zum König gewählt wurde (s. Wahlkapitulation und Wahldekret Leg. I, 554 ff.; wie aus den Urkunden Widos hervorgeht, erfolgte die Wahl nach dem 12. und vor dem 21. Februar; vgl. Dümmler II, 365 n. 8). Papst Stephan V. hätte gern gesehen, wenn Arnulf dem weiteren Vordringen Widos einen Damm entgegengesetzt hätte, allein die Anträge, welche er darüber dem ostfränkischen Könige durch Suatopluk machte (s. o. S. 505 zu 890[a]), fanden bei

894 **Erster Zug Arnulfs nach Italien: Erstürmung von Bergamo (2. Februar), infolge deren auch Mailand und Pavia sich unterwerfen und die Grofsen Italiens Huldigung leisten. Von Piacenza aus tritt Arnulf den Rückzug an, um den Verbündeten Widos, König Rudolf von Burgund, anzugreifen; doch weicht Rudolf einer Schlacht durch Flucht in das Gebirge aus. Wido stirbt, Lambert sein Nachfolger.[a] Reichstag zu Worms: Karl der Einfältige**

diesem damals kein Gehör. Infolgedessen mufste der Papst am 21. Februar 891 an Wido II. und seiner Gemahlin Ageltrud die kaiserliche Krönung vollziehen (vgl. über die Zeit die 3 am Krönungstage ausgestellten Urkunden für die Kaiserin Ageltrud, Dümmler I, 367 n. 11, Böhmer 1270. 1271). Stephans V. Nachfolger Formosus wiederholte dieselbe Ende April 892 zu Ravenna, indem er gleichzeitig Widos Sohn Lambert mit dem kaiserlichen Diadem zierte (vgl. Dümmler II, 371 n. 23, Jaffé, Reg. Pont. I, 436), scheint aber bald mit ihm wieder zerfallen zu sein, so dafs er durch Briefe und Gesandte 893 das Eingreifen Arnulfs forderte. Arnulf sagte sein Erscheinen zu und schickte noch 893 seinen Sohn Zwentibald mit Alamannen nach Italien voraus. Im Verein mit Berengar zog dieser gegen Wido, der sich in Pavia einschlofs und hier drei Wochen lang den Gegnern den Übergang über die Vernavola wehrte. Durch Geld, das Wido ihm bot, bestochen, soll Zwentibald den Rückweg angetreten haben, auf dem ihm Berengar begleitete, um in Person Arnulf um Hilfe anzugehen, vgl. Liudpr. antapod. I, c. 20—22, gesta Bereng. imp. III, v. 4—44 ed. Dümmler p. 112 ff. und ann. alamann. 893: Alamanni in Italiam.

894 a) Ann. fuld.: Ipse (Arnulf) mox in itinere positus, nat. dom. (893) curte regia Wehibilingua (Waiblingen) mansit; inde cum alamannico exercitu Italiam intravit (wahrscheinlich über den Brenner ziehend; wenigstens erzählt Liudpr. antapod. I, 23 von freundlichem Empfang durch die Veroneser). Pergamum civitatem (Bergamo) primum cum comite Widonis Ambrosio sibi rebellem sentit. Ob hoc rex — commotus, iussit castra exercitus, ipse adequitans, in ambitu supra montem usque ad murum urbis promoveri. Conserti sunt enim ita vesperascente iam die pugnantes (Dümmler II, 373 n. 31 sieht in diesen Worten einen Hinweis auf die am Abend des 1. Februar erfolgte Eroberung der oberhalb Bergamo gelegenen Burg, vgl. die an diesem Tage 'bergomensi castello' ausgestellte Urkunde Arnulfs, Böhmer 1105), ut cetera pars noctis par obsidentibus et obsessis vigilandum erat. Aurora insurgente (2. Februar, vgl. Regino 894: circa purificationem s. Mariae), rex, missarum sollemnitate completa, urbem ad expugnandum exercitum per circuitum distribuit; ipse super verticem montis ad auxiliandum aggredientibus murum cum signis constabat. Mirabilis vigor animi utrisque datur, et expugnandis et expugnatoribus —: maximis cum laboribus palatinis militibus (die Leibwache des Königs) coram rege certantibus, tandem ad murum usque perventum est. Scuta super se in modum tecti conducta sustollunt, murum antiquitus fundatum perfodere temptant, ut desuper miseri urbani lapidibus dolia plena incassum submittentes, lanceis periactatis, ad ultimum propugnacula murorum (die

nimmt Arnulfs Hilfe gegen König Odo in Anspruch; Arnulf gewährt sie ihm, doch treten die Führer der deutschen Hilfsschar

Zinnen) conantes super eos proicere, omni nisu impulsu pectorum instantes, — murum usque ad fundamentum prolabi fecerunt. Fit a populo clamor forinsecus, perturbatio cum fuga intrinsecus; ex omni parte exercitus urbem invadendo ut turbo dispoliat. Ambrosius comes — quandam turrim, fuga praesidium quaerens, ascendit, sed non utile. Nam prae furore iudicio exercitus (nach Regino 894, Liudpr. antapod. I, 23, gesta Bereng. imp. III, v. 116 f. geschah die Hinrichtung des Ambrosius auf Befehl Arnulfs) captus et mox patibulo suspensus est; uxor vero eius et filii cum magno thesauro regi praesentati sunt; episcopus etiam eiusdem civitatis, nomine Adalbertus, ibi comprehensus est et Haddoni ep. (er begleitete den König vermutlich als erster Berater) servandus conceditur (noch in demselben Jahre erhielt Adalbert, nachdem er sich, vermutlich auf Hattos Betrieb, mit dem Könige ausgesöhnt hatte, sein Amt zurück). Hinc tantus terror totam Italiam invasit, ut maximae urbes, Mediolanium scil. et Papia, sponte — se subdidissent (ganz ähnliche Äufserungen bei Regino und Liudprand). Primores itaque marchenses, qui fuerunt italici regni, Adalbertus (II. von Tuscien, Gemahl Berthas, einer Tochter Lothars II., vgl. über ihn Liudpr. antapod. I, 39; II, 38. 39 SS. III, 284. 295) videl., fraterque eius Bonifacius, Hildibrandus quoque (Liudpr. antapod. I, 39 nennt ihn 'praepotens comes') et Gerhardus regi se praesentavere. Sed praesumptuose se inbeneficiari ultra modum iactantes, omnes capti sunt et in manus principum dimissi ad custodiendum. Gegen Leistung des Treueides bald wieder freigelassen, fielen zwei von ihnen, Adalbert und Bonifatius, von Arnulf abermals ab. Rex, propter nimiam longitudinem itineris languescente exercitu, usque Placentiam (über Pavia ziehend, Luitpr. antapod. I, 24 p. 282; nach demselben Schriftsteller soll er Otto, 'Saxonum potentissimum ducem', dessen Teilnahme am italischen Zuge Arnulfs sonst nicht bezeugt ist, nach Mailand gesendet haben; Dümmler II, 376 n. 39 bezweifelt die Glaubwürdigkeit dieser Angabe, Waitz, Heinrich I., p. 10 n. 7 hält sie aufrecht, desgl. Dändliker in Büdinger, Unters. zur mittleren Gesch. I, 67 f.) veniens (Urk. aus Piacenza vom 11. März 894 'regni in Italia anno primo', Böhmer 1106), reversus est (post?) pascha (31. März) prope castello Eboregia (Jvrea; eine Urkunde aus Jvrea vom 16. April s. bei Beyer, Mittelrhein. Urk.-B. I, 201, eine zweite vom 17. April bei Böhmer 1107), quod tunc et firmissimas clausas obseratas, desuper posito lapideo castello, comes Widonis, nomine Ansger, cum satellitibus Rodulfi regis de Burgundia ad hoc transmissis, ne via ibi redeunti regi daretur, obsessum defendebat. Rex namque per occupatam viam sine periculo suorum non posse expugnari sentiens, per viatores cum duro labore exercitus Alpes ascendens, propter magnitudinem exercitus per praerupta saxi devians, cum magno periculo suorum mirum in modum equis per praecipitium rupis, quasi per murum a summo deorsum transilientes passim per scopulos, datis quibusdam gradibus, quasi locus respirandi, in Augustam vallem (Thal von Aosta) tercio demum die prolapsi convenerunt. Rex, ante se directo exercitu (Regino 894 SS. I, 606: [Arnulfus] — per alpes penninas Galliam intravit et ad s. Mauricium venit), Rodulfum regem fugere

zu Odo über und nötigen dadurch Karl zur Flucht nach Burgund.[b] Erfolgloser Feldzug Zwentibalds mit dem alamannischen

compulit (vgl. Regino: Rodulfum, quem quaerebat, nocere non potuit, quia montana conscendens in tutissimis locis se absconderat; regionem inter Iuram et montem Iovis [Gr. S. Bernhard] exercitus graviter attrivit); ipse per superiorem Burgundiam in Alamannia (über Konstanz, s. die Urk. für Toul bei Bouquet IX, 367) curtem Chirihheim (Kirchheim im elsäss. Kr. Molsheim), regina sibi occurrente, se recepit. Der eigentliche Zweck des italischen Zuges, die Kaiserkrönung, war nicht erreicht worden. Einige Monate nach der Rückkehr Arnulfs, im Dez. 894, starb Wido II. infolge eines Blutsturzes (am Taro), ann. laubac. 894 SS. I, 53, ann. fuld. 894, chron. s. Bened. SS. III, 202, Liudpr. antapod. I, 37, welcher den Fluſs nennt; sein Sohn Lambert trat sogleich als Erbe des Reiches auf, ann. fuld., chron. s. Bened. l. c. Vgl. Dümmler II, 373 ff., L. v. Ranke VI, 1, 305.

[b]) Ann. fuld.: Vormatia habitum est generale conventum (Urk. aus Worms vom 5. 6. 13. Juni, Dümmler II, 381 n. 51, Böhmer 1108. 1109); ibi inter alia Karolus puer indole iuventutis (Karl 'der Einfältige'), Hludowici ('des Stammlers'), Karoli de occidentali Francia regis filii, filius, nepos regis, ad eum veniens, quem rex cum dilectione suscepit et absolvit. Karl der Einfältige[1] war am 28. Januar 893 vom Erzbischof Fulko zu Reims gekrönt worden, während Odo, dessen Herrschaft bei einem Teile des fränkischen Adels schnell verhaſst geworden war, gegen aufständische Groſse in Aquitanien im Felde stand. Dieser wandte sich im Sommer gegen Reims, den Mittelpunkt der Empörung, und belagerte die Stadt bis in den September; dann muſste er mit Karl, der ein überlegenes Heer zum Entsatz heranführte, einen Waffenstillstand bis Ostern 894 abschlieſsen. Nach Ablauf desselben erschien Odo abermals vor Reims, wo Karl seinen Sitz aufgeschlagen hatte; zu schwach, seinem Gegner allein entgegenzutreten, schlich sich Karl aus der Stadt, um die Hilfe Arnulfs in Anspruch zu nehmen, der gerade damals einen Reichstag in Worms hielt (vgl. über diese Ereignisse ann. vedast. 892. 893. 894 SS. I, 206. 207, Flodoardi hist. rem. eccl. IV, 3 SS. XIII, 560 f., Dümmler II, 381 ff.). Karl nahm ihn freundlich auf (ann. fuld. s. o.) und belehnte ihn mit seinem väterlichen Reich, vgl. ann. vedast. 894 SS. II, 207: Arnulfus vero rex benigne suum excepit consobrinum eique regnum paternum concessit, adiutoresque ei delegavit hos, qui erant ex superiori Francia, Regino 893 SS. I, 605. Der deutschen Hilfsschar stellte sich Odo an der Aisne entgegen; ohne daſs es zu einer Schlacht gekommen wäre, traten die Führer derselben, welche die ann. vedast. als Freunde Odos bezeichnen, den Rückzug an. Karl muſste in Burgund eine Zuflucht suchen. — In Worms machte Arnulf auch einen Ver-

1) Schon die um 960 in Trier verfaſste contin. Regin. 925 SS. I, 616 nennt Karl 'vir hebetis ingenii', in den etwa 995 entstandenen mirac. s. Apri c. 22 SS. IV, 517 wird als sein Beiname Simplex genannt; ebenso heiſst er in Aimoins mir. s. Bened. Bouquet IX, 137; Thietmar von Merseburg I, 13 SS. III, 741 läſst ihn spottweise (ironice) ab incolis Karl Sot i. e. stolidus genannt werden; neben Simplex begegnet noch eine Reihe synonymer Ausdrücke; sie finden sich zusammengestellt bei Lippert, Gesch. des westfränk. Reiches unter König Rudolf, Lpz. 1885 (Inaug. Diss.) p. 5 n. 1.

Heerbann gegen Rudolf von Burgund.[c] Suatopluk stirbt, seine Söhne Moimir und Suatopluk schliefsen mit Arnulf Frieden.[d]

895 Liutpold wird nach Entsetzung Engildeos Markgraf der böhmischen Mark, sowie der damit verbundenen Grafschaften im Nord- und Donaugau und Graf zu Regensburg.[e] Reichssynode zu Tri-

such, seinem Sohne Zwentibald in Lothringen das Königtum zu übertragen: sed minime optimates pd. regni ea vice assensum praebuerunt, Regino 894.

c) Ann. fuld.: Alamanni cum manu valida super Rodulfum regem cum Zuentibaldo — transmittuntur. Ille se defendens obiectione Alpium, Alamanni, devastata magna illius regionis parte, revertuntur in sua. Arnulf begab sich von Worms nach Lorsch und übertrug hier dem jungen Ludwig, Bosos Sohn, einige noch in Rudolfs Besitz befindliche burgundische Städte mit ihren Gebieten; sed et hoc ei in vacuum cessit, quia eas nullo modo de potestate Rodulfi eripere praevaluit, Regino 894.

d) Ann. fuld.: Zuentibaldus, dux Maravorum et vagina tocius perfidiae (Regino 894 nennt ihn vir inter suos prudentissimus et ingenio calidissimus), cum omnes regiones sibi affines dolo et astucia perturbando, humanum sanguinem siciens circumiret, ultimum hortando suos, ne pacis amatores, sed pocius inimici domesticis (Dümmler II, 389 versteht darunter die Volksgenossen Suatopluks, Riezler I, 239 n. 2 bezieht es dagegen auf die Volksgenossen des Annalisten) persisterent, diem ultimum clausit infeliciter (eine sagenhafte Erzählung über seinen Tod s. in Cosmae chron. Boem. I, 14 SS. IX, 44). Er hinterliefs das Reich seinen beiden Söhnen Moimir und Suatopluk (vgl. ann. fuld. 898, Regino 894), von denen der erstere eine Art Oberherrschaft führen sollte, Constant. de admin. imp. c. 41. Wohl bestimmt durch einen Einfall der Ungarn in Pannonien schlofsen Moimir und Suatopluk im Herbst 894 mit Arnulf Frieden (ann. fuld.), über dessen Bedingungen wir jedoch nichts erfahren, vgl. Dümmler II, 390 f.

895 e) Ann. fuld.: Engildieo, marchensis Baioariorum (er war Graf der böhmischen Mark, sowie der damit verbundenen Grafschaft im Nordgau, und aufserdem Graf der Westermannmark im oberen Donaugau und Graf zu Regensburg; vgl. über ihn Dümmler II, 392 n. 11), honoribus privatus est (worin sein Verbrechen bestand, lassen die Quellen nicht erkennen); in cuius locum Liutboldus, nepos regis,[1] subrogatus est. In den Sturz Engildeos wurde auch Hildegard, Ludwigs des jüngeren von Ostfranken Tochter, welche mit jenem nähere Beziehungen unterhalten zu haben scheint, hineingezogen. Hochverräterischer Handlungen angeklagt, wurde sie ihrer Lehen beraubt und dem Kloster Frauenwörth im Chiemsee übergeben. Die Bestrafung erfolgte 'iudicio Frankorum, Bawariorum, Saxonum atque Alamannorum', vgl. ann. fuld., Regino

1) In welcher Weise eine Verwandtschaft zwischen dem königlichen Hause und Liutpold bestanden hat, läfst sich nicht erkennen; Arnulf und Ludwig nennen ihn wiederholt ihren Verwandten. Möglicherweise ist Arnulfs Mutter Liutswinda das vermittelnde Glied; vgl. Riezler I, 245. Liutpold war, wie es scheint, bereits im Besitz der kärntnischen Mark, als ihm der ausgedehnte grafschaftliche Besitz Engildeos übertragen wurde, vgl. Huber I, 121 n. 2; über die vermutliche Abstammung aus dem einheimischen Geschlechte der Huosier, dem vornehmsten nach dem Sturze der Agilolfinger, handelt Riezler in Forsch. XVIII, 531 f.

bur (Mai); das Bistum Bremen wird aufs neue Köln untergeordnet.[b] Reichstag zu Worms: abermalige Anerkennung Odos, Er-

894 und die Urk. Arnulfs vom 5. (nicht 7., vgl. Mon. boica XXXI[a], 146) Mai 895 Böhmer 1113, durch welche der König einem Vassallen des Bischofs von Eichstädt mehrere von Engildeo und Hildegard gemeinsam ihm entzogene Besitzungen zurückgab. Hildegard erlangte die Gunst des Königs nach kurzer Zeit wieder und empfing den gröfsten Teil ihrer Lehen zurück, Regino 894. Vgl. Dümmler II, 391 ff., Riezler I, 240. 245, Schottmüller, Die Entstehung des Stammesherzogtums Bayern, Berlin 1868, p. 48 ff.

b) Ann. fuld.: Convenientibus — de toto Hlutharico regno, Saxonia, Baioaria et Alamannia in Francia 27 (unter den Synodalakten, Leg. I, 559—561 finden sich nur 22 bischöfliche Unterschriften) episcopis, curte Triburia magnus synodus habebatur (Urk. Arnulfs aus Tribur vom 5. 8. und 14. Mai, Böhmer 1113—1115), praesidentibus — Addone (von Mainz), Herimanno (von Köln), Ratbodo (von Trier), multa quidem pro utilitate christianae religionis tractantes, eademque statuta memoria retinendum successoribus suis propriis capitulis scripta commendaverunt, vgl. Regino 895 und über die Verhandlungen dieser Synode, welche vornehmlich eine Stärkung der bischöflichen Gewalt gegenüber der dem Reiche und der Kirche gleich anspruchsvoll auftretenden weltlichen Aristokratie bezweckten (vgl. Regino: synodus magna celebrata est apud Triburias contra plerosque seculares, qui auctoritatem episcopalem imminuere tentabant) und den König in engem Bunde mit der hohen Geistlichkeit Deutschlands zeigen, Dümmler II, 394 ff. Von den Sitzungen der Bischöfe hielt sich Arnulf übrigens fern, um die Freiheit der Beratung nicht zu beeinträchtigen, während jene den geheimen Verhandlungen in der Pfalz beiwohnten. Das Übergewicht, welches die geistliche Gewalt seit den Zeiten Karls des Grofsen innerhalb des Reiches gewonnen, leuchtet aus einzelnen Bestimmungen grell hervor; die gräfliche Gewalt wird der bischöflichen nicht nur dienstbar gemacht (ut, qui divina iudicia non verentur, humana sententia feriantur, c. 3 der Synodalakten), sondern ihr auch geradezu untergeordnet, wo sich die Ansprüche beider Gewalten berühren; das Resultat der Verhandlungen liegt in den 58 Canones vor, welche Hartzheim in den Conc. Germ. II, 391—407 herausgegeben hat; die von Wasserschleben, Gesch. der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen p. 168—171 zusammengestellten Schlüsse fafst Dümmler II, 396 n. 18 als Reste der ursprünglichen Protokolle, die ebendort p. 171—186 gesammelten 36—47 Canones als Bruchstücke der von dem König genehmigten und dadurch zu Gesetzes-Kraft erhobenen Schlufsredaktion auf.

Durch die Synode von Tribur ward auch der vor mehreren Jahren wieder ausgebrochene Streit über das Verhältnis Bremens zu Köln zur Entscheidung gebracht. Hermann von Köln, der Nachfolger des am 11. September (necrol. colon. bei Böhmer, Fontes III, 343, Lacomblet, Arch. f. d. G. des Niederrheins II, 17) 889 (vgl. über das Jahr Dümmler II, 401 n. 31) verstorbenen Erzbischofs Willibert, forderte, unterstützt von seinen 5 Suffraganen, den Bischöfen von Tongern (Lüttich), Utrecht, Münster, Minden und Osnabrück, im Jahre 890 von Papst Stephan V. die Rückgabe Bremens an die

hebung Zwentibalds zum Könige von Lothringen. Zwentibald unternimmt einen Feldzug nach Frankreich zur Unterstützung

Metropole Köln, dessen Loslösung aus dem Metropolitanverbande und Verschmelzung mit Hamburg Papst Nikolaus I. 864 ausdrücklich bestätigt hatte (s. o. S. 339 f. zu 847 [e]). Der Papst, bei dem sich mittlerweile auch Erzbischof Adalgar von Bremen-Hamburg, seit 888 Nachfolger Rimberts, über anmaſsliche Übergriffe des Kölners beschwert hatte, wies im Oktober 890 beide Parteien an, Bevollmächtigte zur Schlichtung des Streites nach Rom zu senden (s. das Schreiben Stephans vom 31. Oktober 890 bei Floſs, Urk. S. 120, Jaffé 3458). Adalgar kam in Person, die Vertreter Kölns dagegen waren nicht genügend bevollmächtigt, so daſs der Papst sich auſser stande sah, eine Entscheidung zu fällen. Er beauftragte nun den Erzbischof Fulko von Reims, auf einer Synode, welche am 15. August 892 zu Worms unter Vorsitz des Erzbischofs Sunderold und in Anwesenheit Adalgars und Hermanns zusammentreten sollte, die Ansprüche der streitenden Parteien einer gerechten und unparteiischen Prüfung zu unterziehen, worauf er in Rom selbst zwischen den beiden Erzbischöfen das Urteil sprechen werde (s. die Briefe an Hermann bei Floſs, Urk. 117, an Fulko von Reims in Flod. hist. rem. eccl. IV, 1 SS. XIII, 558, Jaffé 3470. 3471). Stephans Nachfolger Formosus hielt diese Verfügung seines Vorgängers aufrecht, überlieſs jedoch die Wahl des Ortes der Synode den Parteien, indem er nur bestimmte, daſs dieselbe an einem geeigneten Orte stattfinden solle (Brief an Hermann von Köln bei Floſs, Urk. S. 127 Jaffé 3483). Demnach trat dieselbe August 892 zu Frankfurt unter Erzbischof Hatto, dem Nachfolger des am 26. Juni 891 in der Schlacht an der Geule (s. o. S. 506 zu 891 [a]) gefallenen Sunderold, zusammen; Hermann und seine Suffragane gaben die Erklärung ab, daſs Bremen seit alter Zeit zur Kölner Metropolie gehört habe, und Hatto von Mainz teilte dieselbe dem Papste mit. Darauf berief Formosus die beiden Erzbischöfe nach Rom; aber keiner von beiden erschien persönlich, Adalgar hatte nicht einmal für nötig gehalten, mit Vollmacht versehene Vertreter zu schicken. Formosus entschied nun, ut quoadusque hammaburgensis ecclesia in tantum dilatetur, ut episcopia instituere valeat, bremensem ad subsidium habeat, et quotiens oportuerit, hammaburgensis archiepiscopus per se aut vicarium in adiutorium coloniensis archiepiscopi invitatus accedat; dilatata autem hammaburgensi ecclesia et fundatis episcopiis, Colonia bremensem recipiat ecclesiam, Schreiben an Adalgar bei Lappenberg, Hamb. Urk. B. I, 34 vgl. 780 n. 1, Schreiben an Hermann bei Floſs, Urk. S. 130, Jaffé 3487. 3488. Nachdem Hermann die Anerkennung der Kölner Ansprüche durch den Papst erlangt hatte, ruhte er nicht eher, als bis das Ziel wirklich erreicht war. Die Synode von Tribur gab ihm dazu Gelegenheit. Von König Arnulf und Erzbischof Hatto unterstützt, setzte er es durch, daſs das Bistum Bremen wiederum als Suffraganbistum der Metropole Köln untergeordnet wurde. Spätere Sage (vgl. Adami gesta hammab. eccl. I, 51 SS. VII, 301) erzählte, daſs Widger für Hamburg, Adelin für Köln die Rechte ihrer Kirchen im Zweikampf vertreten hätten; Widger sei unterlegen und am folgenden Tage gestorben, und dieses 'Gottesurteil' habe somit für Köln entschieden. Die Bulle des Papstes Sergius III., durch welche, angeblich am

Karls des Einfältigen, wird aber durch friedlichen Ausgleich der beiden Gegner zur Rückkehr genötigt.[e] Reichsversammlung in Regensburg: die bisher vom mährischen Reiche abhängigen böh-

1. Februar (905?), Jaffé 3537, dieser Beschlufs der Triburer Synode wieder aufgehoben und Hamburg im Besitz aller von Nikolaus I. ihm verliehenen Privilegien bestätigt würde, ist als unecht erwiesen von Koppmann in Zts. des Hamb. G.-V. V, 541 und Dehio I, krit. Ausf. X und XIV.

[e]) Ann. fuld.: Regale — placitum Vormacia habitum est (Urk. aus Worms vom 25. Mai, Böhmer 1116). Ibi Odo, rex Galliae, ad fidelitatem regis cum muneribus veniens, ab eo honorifice susceptus et post paucos dies in sua — placabili licentia (Regino 895: omnibus[que] impetratis, pro quibus venerat) reversus est. Arnulf hatte die beiden Könige zur Schlichtung ihres Streites vor sich geladen, vgl. ann. vedast. 895 SS. II, 207: qui (Arn.) missos in Franciam mittens, iussit, ut Odo et Karolus ad eum venirent, quatinus tantae calamitatis malum (den Thronkrieg) inter eos finiret. Die Umgebung Karls hielt den jungen König von persönlichem Erscheinen ab und bewog ihn, sich nur durch eine Gesandtschaft vertreten zu lassen. Odo vero rex, strenuis secum assumptis viris, ire perrexit ad regem A., multisque honoribus eum honoravit. Rex vero illum cum honore excepit atque cum laetitia ad suos remisit. Danach scheint Arnulf eine abermalige Anerkennung Odos ausgesprochen zu haben, welche durch das entschiedene Übergewicht desselben politisch gerechtfertigt erscheint. — Über Zwentibalds Erhebung zum Könige von Lothringen (s. o. 893[a]. 894[b]) vgl. ann. fuld.: Zwentibaldus — infulam regni a patre suscipiens, in Burgundia et omni Illutharico regno, receptis eiusdem regni primoribus, rex creatus est. Nach Regino 895 erfolgte die Erhebung omnibus assentientibus atque collaudantibus, nach ann. vedast. in praesentia Odonis regis. Den ungefähren Umfang, in welchem Zwentibald Lothringen erhielt (Friesland, Elsafs mit Breisgau, den Sprengel von Besançon), bestimmt Dümmler II, 407 f. und n. 50 nach den Urkunden. Zwentibald erscheint als König von Lothringen seinem Vater gegenüber in einer fast unabhängigen Stellung. Er griff alsbald in den westfränkischen Thronstreit zu Gunsten Karls des Einfältigen ein, als dieser ihm eine Gebietserweiterung als Preis seiner Hilfe in Aussicht stellte. Während Odo auf die Nachricht vom Anzuge Zwentibalds und Karls über die Seine sich zurückzog, begannen die beiden Könige die Belagerung von Laon. Als nun hier mehrere vornehme westfränkische Grofse — wie der Graf Balduin von Flandern mit seinem Bruder Rudolf und Graf Reginar vom Hennegau — von Karl abfallend Zwentibald huldigten, auch das Gerücht von einem Mordanschlage gegen das Leben des jungen Königs laut wurde, da schickten die Getreuen Karls Gesandte an Odo und liefsen ihn auffordern, gegen Abtretung eines von ihm selbst zu bestimmenden Reichsteiles mit seinem Nebenbuhler Frieden zu schliefsen. Odo ging auf diesen Vorschlag ein und schickte sich an, gegen Zwentibald zu Feld zu ziehen. Ut Zuendebolcho nuntiatum est, qui iam a Lauduno recesserat, episcopo Didone inducias sub specie pacis petendo; et quia primores Karoli videbat non ita esse erga se, ut fuerant, velociter reversus est in regnum suum, ann. vedast., vgl. Regino 895.

mischen 'Herzöge' unterwerfen sich dem Könige Arnulf.[d] Auf ein erneutes Hilfsgesuch des Papstes tritt Arnulf im Oktober den zweiten Zug nach Italien an.[e]

896 Arnulf erstürmt das von Ageltrud, der Witwe Widos, verteidigte Rom und wird in S. Peter vom Papste Formosus zum Kaiser gekrönt (Febr.). Treu- und Huldigungseid der Römer.[a]

[d]) Vom Wormser Reichstag begab sich Arnulf nach der Pfalz Salz (Königshofen) und empfing hier eine Friedensgesandtschaft der Abodriten. Dann hielt er Mitte Juli eine allgemeine Reichsversammlung in Regensburg, ann. fuld.: ibi de Sclavania omnes duces Boemaniorum, quos Zuentibaldus dux (Suatopluk) a consortio et potestate baioaricae gentis per vim dudum divellendo detraxerat — quorum primores erant Spitignewo (Spithinew), Witizla — ad regem venientes et honorifice ab eo recepti, per manus — regiae potestati reconciliatos se subdiderunt. Diese Unterwerfung böhmischer Herzöge deutet auf die beginnende Auflösung des mährischen Reiches hin, vgl. Dümmler II, 410 f.

[e]) Ann. fuld.: Iterum rex a Formoso apostolico per epistolas et missos enixe Romam venire invitatus est. Rex vero cum consilio episcoporum suorum (unter den begleitenden Bischöfen befinden sich Hatto von Mainz und Adalbero von Augsburg) peticionibus suis satisfacere decreverit, mense Octobrio de Francia et Alamannia in Italia(m) promovit exercitum. Venientes vero ultra Padum (nach dem 1. Dez., da an diesem Tage Arnulf noch in Pavia urkundet, Böhmer 1119; wahrscheinlich hielt die Ordnung der Verhältnisse Oberitaliens Arnulf so lange in den Polandschaften fest; vgl., was darüber Herim. aug. chron. 895 sagt: [Arnulfus] Peringarium perterritum ad dedicionem venientem regnumque pervasum Italiae reddentem suscepit et Waltfredo Maginfredoque comitibus Italiam cis Padum distribuit. Über Waltfriod vgl. Dümmler II, 414 n. 6), ibi (entweder in Piacenza oder, was wahrscheinlicher ist, in Parma) diviso exercitu, Alamannos per Bolonniam ad florentinam urbem (Florenz) ire permisit; ipse cum Francis per superiores partes Alpium (der Übergang über den Apennin erfolgte vermutlich am La Cissa-Paſs zwischen Bercetto und Pontremoli) curtem, quae dicitur Turris, sic usque civitatem Lunam (Luna bei Carrara) progreditur. Ibi natale domini celebravit.

896 [a]) Ann. fuld.: Igitur propter nimiam tempestatem aeris et immoderatam effusionem imbrium et ultra modum inundationibus aquarum, omnis exercitus per divexa montium cacumina impediti sunt, passim errando laboriose pervagantes. Infolge der Unbilden der Witterung brach unter den Pferden eine verheerende Seuche aus, so daſs man sich für die Beförderung des Gepäckes auf Ochsen angewiesen sah. Ad haec interim malus rumor regem necnon exercitum commovit, Berngarium scil., nepotem eius, a fidelitate sua defecisse et in Italiam (d. h. nach Oberitalien; er hatte vermutlich Arnulf nach Tuscien begleitet; vgl. Dümmler II, 416 n. 11) iam per hoc (sein Abfall hing wahrscheinlich mit der o. 895[e] erwähnten Verfügung Arnulfs über Oberitalien zusammen) reversum esse, Adalpertum vero, marchensem Tusciae, mutuis collo-

Auf einem Zug gegen Spoleto schwer erkrankt, kehrt Arnulf nach Bayern zurück; hinter ihm erheben sich Lambert und Berengar

quiis Berngarii, ne aliquo modo ad regis fidelitatem intenderet. His — auditis, rex gravi molestia totusque exercitus maxima anxietate et penuria praeoccupatus, tandem (im Februar) urbem Romam pervenerunt. Super haec omnia novum genus anxietatis exercitui occurrit. Nam adventantibus illis, Ageldrudis, vidua Widonis, portas in circuitu murorum omnes serrando praeoccupavit, ut omnibus pariter ad domum s. Petri introitus denegaretur. Quod rex moleste ferens, in commune consilium cum omni exercitu ad ecclesiam b. Pancratii convenit. Post sollempnitatem missarum celebratam rex exercitum unanimiter interrogavit, quid facto opus sit. Conveniunt omnes, cum lacrimis fidem promittentes, confessionem coram sacerdotibus publice agentes, indicto unius diei ieiunio, bello urbem expugnare in commune acclamatum est. Cunctantibus ergo cunctis redire in castra, rex murum perspiciendo circumibat; — subito inter obsessos et obsidentes insperato contentio exoritur, concursus ex omni parte plebis, omnes vociferantes urbem bello expugnare, omnibus in pugna par voluntas. Nec mora, advenerunt murum, lapidibus defensores murorum depellunt, multitudo virorum portis se constipat; alii securibus et spadis portam et vectes ferratos incidunt, alii murum perfodiunt, alii per scalam muros ascendunt. Sicque — nobilissima urbs — iam vesperascente die nobiliter cum triumpho expugnata est, apostolico pariter et urbe de inimicis liberato. Omnis ergo senatus Romanorum vel Graecorum scola cum vexillis et crucibus ad pontem malvium (Ponte-Molle) venientes regem — cum ymnis et laudibus suscipientes (vgl. den Empfang Karls des Grofsen, Ann. Abt. II, 1, 145 f. zu 800[b]), ad urbem perduxerunt. Iam apostolicus — regem ante paradysum, loco, qui dicitur Gradibus s. Petri, suscipiens, et honeste ad basilicam s. principum apostolorum laetificando introduxit et secundum morem antecessorum suorum imperialem consecrationem coronam capiti imponens (Regino 896: ante confessionem s. Petri), Caesarem Augustum appellavit (als Krönungstag vermutete Böhmer den 25. April, Pertz den 18. April, doch vgl. Dümmler II, 677 ff. Beilage I, der auf Grund einer am 27. Februar 896 zu Rom ausgestellten Urkunde Kaiser Arnulfs und in Kombination mit dem in den ann. fuld. gegebenen Datum des Todestages des Papstes Formosus den 22. Februar als Tag der Kaiserkrönung wahrscheinlich macht). Dispositis ibi multimodis rebus, omnis Romanorum populus ad s. Paulum cum iuramento imperatori fidem promittentes. Iuramentum vero — hic inserere proposuimus: 'Iuro per haec omnia dei mysteria, quod, salvo honore et lege mea atque fidelitate d. Formoso papae, fidelis sum et ero omnibus diebus vitae meae Arnulfo imperatori, et nunquam me ad illius infidelitatem cum aliquo homine sociabo; et Lantberto, filio Agildrudae, vel ipsi matri suae ad secularem honorem nunquam adiutorium praebebo: et hanc civitatem Romam ipsi Lantberto, vel matri eius Agildrudae vel eorum hominibus per aliquod ingenium aut argumentum non tradam' (vgl. Leg. I, 561 f.). Post haec — Constantinus et Stephanus, qui maiores inter senatum erant, rei maiestatis esse accusati sunt, quia cum Agildruda prius urbem capiendam conspiraverunt; quos rex — comprehendi et secum in Baioariam transferri praecepit. Urbem vero ad suas

aufs neue und schliefsen einen Vertrag, durch welchen diesem alles Land nördlich vom Po bis zur Adda als erblicher Besitz überlassen wird, während Lambert das übrige Italien behält.[b] Papst For-

manus custodiendam Faroldo cuidam vassallo concessit; ipse 15. tandem die, postquam venerat, ab urbe digressus est (die letzte Urkunde Arnulfs aus Rom datiert vom 1. März [nicht 1. Mai, Böhmer 1121], wie Dümmler, Gesta Bereng. 31 n. 3 aus dem Original nachgewiesen hat). Kürzer berichten über den Zug bez. die Krönung Arnulfs Regino 896, ann. alamann. 896 u. a.; verwirrt und im einzelnen unglaubhaft sind die Mitteilungen in Liudpr. antapod. I, 25 ff. SS. III, 282 ff., der wie die gesta Bereng. nur einen Zug Arnulfs kennt und die Ereignisse beider Züge zusammenwirft (vgl. aufser Dümmler II, 416 f. auch Dändliker bei Büdinger, Unters. I, 68 f.; verfehlt ist es, wenn Köpke, de vita Liudprandi 73, die Erzählung Liudprands von dem Häslein, dessen Verfolgung durch die Deutschen den Anlafs zur Eroberung Roms gegeben haben soll, für geschichtlich hält; wenn irgendwo, zeigt sich gerade bei dieser Gelegenheit die Absicht, die Gröfse des Sieges dadurch zu mindern, dafs man ihn als die Folge eines unbedeutenden Zwischenfalls hinstellt). Auch in den gesta Bereng. III, v. 124 ff. findet sich Wahres mit Falschem gemischt. — Vgl. auch Gregorovius III, 219 ff., L. v. Ranke VI, 1, 306 ff.

[b]) Ann. fuld.: Comperta — Agildruda in civitate spolitana (Spoleto) morare, quam ad expugnandam mox iter arripuit. Sed antequam ad locum destinatum pervenisset, gravi infirmitate capitis detentus, inperfectum reliquit et cum omni festinatione, parvulo filio suo nomine Ratolfo, qui ei de concubina erat, ad fidem italicae gentis Mediolanium dimisso, per vallem tridentinam mense Maio in Baioariam reversus est. Der schnelle Rückzug des Kaisers gab Anlafs zur Sagenbildung, vgl. Liudpr. antapod. I, 32 SS. III, 283, wonach Ageltrud, in der Burg Fermo aufs engste eingeschlossen, sich dadurch befreite, dafs sie durch einen vertrauten Diener des Kaisers diesem einen Trank reichen liefs, welcher ihm nicht den Tod bringen, sondern nur die Wildheit seines Gemütes besänftigen sollte. Sumptum — loetale poculum festinus regi propinat. Quo accepto, tanta hunc confestim somni virtus invasit, quatinus tocius exercitus strepitus cum triduo evigilare nequiret. Fertur autem, quoniam, dum familiares hunc modo strepitu, modo tactu inquietarent, apertis oculis nil sentire, nil loqui posse perfecte. Positus tamen in mentis exessu (l. excessu), mugitum reddere, non verba edere videbatur. Huius quippe rei accio repedare omnes compulit, non pugnare. c. 35: Omnes extunc Italienses Arnulfum floccipendere, nichil habere. Vgl. dazu Dümmler II, 422, Dändliker bei Büdinger, Unters. I, 69 f. Schnell erlitt die kaum erst von Arnulf geschaffene Ordnung Italiens eine abermalige Störung. Bereits am 4. Mai urkundete Lambert wieder in Pavia, Böhmer 1284. Vor ihm zog sich Ratolf über die Alpen zurück. Graf Maginfried suchte Mailand vergebens gegen Lambert zu halten; gefangen genommen, wurde er enthauptet, sein Sohn und Schwiegersohn wurden geblendet, ann. fuld., vgl. Liudpr. antapod. I, 38 SS. III, 284 und zur Kritik dieser Stelle Dümmler II, 423 n. 33. Auch Berengar erhob sich, nachdem ihn der Tod von seinem lästigen Gegner, dem Grafen Waltfried, befreit

mosus stirbt (4. April); nach dem kurzen Pontifikat Bonifatius' VI. folgt Stephan VI. (Totengericht über Formosus, Januar 897).[c] Die Ungarn setzen sich zu beiden Seiten der Theifs fest.[d]

hatte. Er ergriff aufs neue von Verona Besitz, und die beiden Gegner einigten sich darauf bei einer persönlichen Zusammenkunft in Pavia (von einer solchen sprechen allein die gesta Bereng. III, v. 235 ff.) dahin, dafs alles Land diesseit des Po bis zur Adda Berengar 'quasi hereditario iure' gehören sollte, ann. fuld. Dafs diese Übereinkunft erst einige Monate nach der Rückkehr Arnulfs geschlossen sein kann, hat Lupi, Cod. dipl. bergom. I, 1057 erwiesen. — Arnulf weilte nach seiner Rückkehr erst in Regensburg (Urk. aus R. vom 8. Juli und 2. August, Böhmer 1122. 1123), dann in Forchheim (Urk. vom 9. und 13. August, Böhmer 1124 und Würdtwein, Subs. dipl. VI, 300), wo er eine Reichsversammlung abhielt, ann. alam. 897 (st. 896) SS. I, 53, vgl. Herim. aug. chron. 896.

c) Ann. fuld.: At Roma Formosus papa defunctus est die s. paschae (4. April), in cuius locum consecratur Bonifacius (VI.), qui podagrico morbo correptus, vix 15 dies supervixisse reperitur. In cuius sedem successit apostolicus nomine Stephanus (VI.), vir fama infandus, qui antecessorem suum, Formosum scil., inaudito more de tumulo eiectum et per advocatum suae responsionis depositum, foras extra solitum sepulturae apostolicis locum sepeliri praecepit. Dieses scheufsliche Totengericht über Formosus fand 9 Monate nach dem Tode desselben, also im Januar 897 statt, wenige Tage nach der Ankunft des Kaisers Lambert und seiner Mutter Ageltrud. Am ausführlichsten berichten über den Vorgang die invectiva in Romam pro Formoso papa ed. Dümmler in Gesta Bereng. imp. 138 ff., Auxilii in defens. sacrae ordinationis Formosi l. I, 10 bei Dümmler, Auxilius und Vulgarius p. 71: Stephanus papa facto conventu non ex aliis episcopis, presbiteris vel diaconibus, sed ex eis utique, qui cum venerabili papa Formoso per annorum spatia communicaverant —, more cruentae bestiae — corpus eiusdem Formosi in eundem conventum afferri praecepit, et quia vivo nihil nocere poterat, saltem ex putrido cadavere — suam satiaret feritatem. Mira domini gratia adhuc cunctorum in eo artuum compago integra sine putredine perseverabat. Tunc exuentes illum apostolicis amictibus usque ad cilicium, quo se ad carnem, dum adhuc viveret, vestiebat, induerunt laicis indumentis et, quod est crudelius, amputatis duobus dexterae digitis, iussit eum inter peregrinorum tumulos sepeliri. Post aliquantum vero temporis in tantam prorupit vesaniam, ut eum de sepultura latenter extrahi fecerit et in collo eius quaedam ligari pondera et in fluvium mergi praeceperit, ordinationes tamen eius procul existentes — exagitare non ausus est. — c. 11: Interea deus — non passus est, tantum latere scelus nec famulum suum sub tyberino iacere gurgite. Ad medium ferme noctis, qua ibi praecipitatus fuerat — validissima inundatione excrevit fluvius et mox praefatum cadaver solutis ponderibus ferens per milia quasi 20 compactum et integrum exposuit ad ripam prope titulum s. Acontii. Hier fand ihn ein Mönch infolge einer Vision und bestattete ihn heimlich; die übrigen

Zeugnisse s. bei Jaffé, Reg. Pont. I, 439 f.; vgl. Dümmler II, 425 f., Gregorovius III, 225 f. Wenige Monate nachher (etwa im Juli) ereilte den Papst Stephan die Strafe; in einem Aufstand des römischen Volkes ward er gefangen genommen und im Kerker erwürgt, vgl. Flodoardi versus de pont. roman. bei Migne 135, 829. Sein zweitnächster Nachfolger[1] Theodor II. liefs noch im Jahre 897 den Leichnam des Formosus an die frühere Ruhestätte zurückbringen, Auxilii in defens. Formosi l. I, 11 bei Dümmler, Auxilius und Vulgarius p. 172, dessen Nachfolger Johann IX. kassierte in einer feierlichen Synode 898 die Beschlüsse der Synode Stephans VI. und verbot für alle Zeiten derartige Totengerichte, s. die Synodalakten bei Mansi XVIII, 221 ff. In der Entwickelungsgeschichte des Papsttums bildet der Tod des Formosus einen bedeutsamen Einschnitt. Der römische Stuhl ward ein Raub der Parteien, seitdem der kaiserliche Einflufs gänzlich wegfiel. In den durch die Parteileidenschaften entzündeten Kämpfen erlitt das Ansehen des römischen Stuhles die schwerste Einbufse; erst das entschlossene Eingreifen Ottos des Grofsen rettete das Papsttum aus seiner Verweltlichung und Versunkenheit.

[d]) Die Magyaren oder Ungarn (Ugren), ein Zweig der ural-altaischen Völkerfamilie, erscheinen zuerst in einer Verbindung mit dem vom kaspischen Meer bis an den Dnjepr und im Norden bis zur Oka sich erstreckenden Reiche der Chazaren, deren Oberhoheit sie eine Zeitlang anerkannten. Gedrängt von dem türkischen Volke der Petschenegen verliefsen sie ihre wohl zwischen Don und Dnjepr gelegenen Wohnsitze und zogen weiter nach dem Westen an die Grenzen des oströmischen Reiches in das von fünf Flüssen (darunter Pruth und Sereth) durchströmte Land „Atelkuzu." Als Bundesgenossen der Bulgaren gegen den Kaiser Theophilos wird ihrer zuerst um 837 gedacht, im Jahre 862 machten sie sich durch einen ersten Einfall auch dem ostfränkischen Reiche bemerkbar (s. o. S. 377 zu 862[d]). Während sie damals wohl im Dienste des mährischen Reiches standen, finden wir 892 eine ungarische Schar beim Heere Arnulfs; doch lassen die ann. fuld., die davon berichten (s. o. S. 508 zu 892), nicht klar erkennen, ob Arnulf ihre Hilfe begehrt hatte, oder ob sie freiwillig einen Angriff auf Suatopluks Reich unterstützten; gleichwohl bildete sich schnell die Meinung aus, als habe Arnulf, indem er sich der Hilfe des ungarischen Volkes bediente, diesem selbst die Wege geöffnet (vgl. ann. sang. mai. 892 SS. I, 77, Widuk. I, 18, Liudpr. antapod. I, 13; s. Dümmler II, 441 n. 18). Im Jahre 894 folgte ein Einfall in Pannonien, das sie plündernd durchzogen (ann. fuld. 894); als dann im folgenden Jahre die Mehrzahl der waffentüchtigen Männer auf einem Beutezuge abwesend war, fielen die Petschenegen als Bundesgenossen der Bulgaren, gegen welche die Ungarn in Verbindung mit dem Ostreich seit 893 einen verheerenden Krieg führten, in die an der Donau gelegenen Wohnsitze der Ungarn ein und nahmen dieselben für sich in Besitz. Nicht stark genug, um mit den Petschenegen den Kampf aufzunehmen, waren die Ungarn gezwungen, sich eine neue Heimat zu suchen. Über die Karpathen vordringend, setzten sie sich zuerst in dem Lande zwischen den Flüssen Temes,

1) Voraus ging Theodor II. Romanus, der etwa im Nov. 897 starb; Theodor starb nach einem Pontifikat von 20 Tagen; nach seinem Tode usurpierte Sergius (III.) den Stuhl, ward aber April 898 von Johannes IX. vertrieben und gelangte erst 904 wieder in den Besitz der päpstlichen Würde, vgl. Jaffé, Reg. Pont. I, 441 ff.

897 Reichsversammlung zu Regensburg;[a] Zusammenkunft mit Zwentibald in Worms: Arnulf vermittelt in einem Streite Zwentibalds mit lothringischen Vassallen.[b] Reichsversammlung zu Tribur: An-

Maros, Körös und Theifs fest und begannen von hier aus Streifzüge gegen das bulgarische und besonders gegen das mährische Reich. Das Volk der Ungarn gliederte sich nach Familien, Geschlechtern und Stämmen; als oberster Anführer erscheint z. Z. der Einwanderung der Grofsfürst Arpad. In ihrer Kultur und Gesittung standen sie noch auf niedrigster Stufe; man erzählte im Abendlande mit Abscheu, dafs sie das Fleisch fast roh verschlangen und das Blut erschlagener Feinde tranken. Über ihre Kampfesweise erzählt Regino 889 SS. I, 600 unter Benutzung der Schilderung, welche Justin von den Scythen entwirft: Cominus — in acie proeliari aut obsessas expugnare urbes nesciunt. Pugnant autem procurrentibus equis, aut terga dantibus, saepe etiam fugam simulant; nec pugnare diu possunt. Caeterum intolerandi forent, si, quantus est impetus, vis tanta et perseverantia esset. Plerumque in ipso ardore certaminis proelia deserunt, ac paulo post pugnam ex fuga repetunt, ut cum maxime vicisse te putes, tunc tibi discrimen subeundum sit. — Inter horum et Brittonum conflictum hoc unum interest, quod illi missilibus, isti sagittis utuntur; vgl. Leon. tactica c. 18 § 46—61 ed. Meursius, Leyden 1612, p. 289—292. Ausführlich handeln über Herkunft, Verfassung und Sitten der Ungarn auf Grund der Quellen Dümmler II, 437—449, Büdinger I, 209 ff., Huber I, 114 f. — Im Jahre 895 fand zwischen Bulgaren und Ungarn ein furchtbarer Kampf statt, in welchem die ersteren zwar siegten, aber einen Verlust von 20000 Reitern erlitten haben sollen. Mit dem Schutze Pannoniens, das nun am meisten bedroht war, betraute Kaiser Arnulf 896 den Slovenenherzog Brazlawo, ann. fuld. 896: Stipantibus vero isdem in partibus inter se conflictibus, imperator Pannoniam cum urbe Paludarum (Mosburg) tuendam Brazlawoni, duci suo, in id tempus commendavit. Mit diesen Ereignissen steht wohl auch die Gesandtschaft des Bischofs Lazarus in Verbindung, den Arnulf mit Geschenken Kaiser Leos VI. in Regensburg empfing, ann. fuld.

897 [a]) Arnulf verlebte Weihnachten 896 in Ötting und empfing daselbst Gesandte des mährischen Volkes, welche 'pro pace constituenda', baten, ne exules eorum profugi reciperentur. Die Antwort des Kaisers ist nicht überliefert. Nach dem Feste begab sich Arnulf nach Regensburg (Urk. aus Regensburg vom 28. und 30. Januar Böhmer 1126. 1127), wo er eine allgemeine Reichsversammlung abhielt, und zog sich dann 'propter gravitudinem corporis' für den Rest des Winters an stille Orte in Bayern zurück, ann. fuld.

[b]) Ann. fuld.: Exeunte autem mense Maio, habitum est placitum urbe Wormacia (Urk. aus Worms vom 8. und 9. Juni, Böhmer 1130. 1131). Ibi inter alia Zuentibaldus, filius imp., ad eum veniens; quem ille benigne suscipiens, quibusdam primoribus suis, qui priori anno (896) ab eo honoribus privati sunt (vgl. Regino 897: Stephanus, Odacar, Gerardus et Matfridus comites honores et dignitates, quas a rege acceperant, perdunt. Zuendibold Treveris cum exercitu venit, terram quam praefati tenuerant, inter suos dividit, monasterium ad Horrea [Ören in Trier] et mon. s. Petri, quod Mettis situm est, sibi reservans), cum eo pacificatis (nur Graf Odakar blieb unversöhnt, Regino 897),

erkennung der Nachfolge Ludwigs (des Kindes).[c] Hilfsgesuch böhmischer Herzöge gegen die Mährer.[d]

898 Ausbruch des Krieges zwischen Moimir und Suatopluk II. Dem letzteren sendet Arnulf die Markgrafen Liutpold und Arbo zu Hilfe, welche das mährische Gebiet verwüsten. Im Winter erfolgt ein zweiter Einfall bayrischer Großen in Mähren.[e] Graf Reginar

ceterisque negociis — ibidem inter se dispositis, placabilem licentiam in sua redeundi donavit.

[c]) Im Juli hielt Arnulf in Tribur eine Reichsversammlung, ann. fuld., Urk. aus Tribur vom 14. Juli, Böhmer 1132. Wahrscheinlich fand hier die Anerkennung des jungen Ludwig statt, von welcher Herim. aug. chron. 897 erzählt: Arnulfus imp., habito conventu, nulli fidens sacramentum fidelitatis denuo sibi et filio parvulo Ludowico a cunctis exegit, vgl. Dümmler II, 456 n. 60. Auf der Rückreise berührte Arnulf Frankfurt (3 Urk. aus Frankfurt vom 7. August, Böhmer 1133—1135, vgl. über das bei Böhmer falsch angegebene Datum der ersten Dümmler II, 456 n. 61), zog dann 'causa orationis' nach Fulda und kehrte über Franken (Empfang einer sorbischen Gesandtschaft in Königshofen, ann. fuld.) nach Regensburg zurück.

[d]) Ann. fuld.: His ita expletis, contigit, ut gentis Behemitarum duces ad imp. Arnulfum, qui tunc — Radisbona urbe moratus est, devenerunt, offerentes ei munera regia et sua suorumque fidelium suffragia contra eorum inimicos Marahabitas postulantes, a quibus tum saepe — durissime comprimebantur. Quos — duces — imp. gratuito suscipiens verbaque consolationis eorum pectoribus habundantius inseruit, et laetabundos — patriam in suam abire permisit, totumque illius anni tempus autumnale finitimis in locis aquilonalibus Danubii Ymbrisque fluminis (der Regen) sese sustentavit, hac etiam intencione, ut si spd. genti necessitas auxilii sui immineret, paratus cum suis fidelibus existeret.

898 [e]) Ann. fuld.: Postea vero, anno — 898, inter 2 fratres gentis Marahensium, Moymirum videl. ac Zuentibaldum, eorumque populum dissensio atque discordia gravissima exorta est; ita etiam, ut, si uterque alterum suis viribus insequi atque comprehendere valeret, capitalem subiret sentenciam. Tunc vero rex imp. ista sciens, marchiones suos, Liutboldum scil. et Arbonem comitem, una cum ceteris fidelibus suis parti, quae ad se spem ac confugium habuit, auxilium ad eorum liberationem protectionemque Baioarios suos primates transmisit. At illi — inimicos suos humiliaverunt et devastando necaverunt. Nach ihrer Rückkehr stellte es sich heraus, daſs Arbo selbst auf Antrieb seines Sohnes Isanrich der Anstifter der Feindschaft zwischen den beiden Brüdern gewesen war; er ward dafür entsetzt, erhielt aber bald darauf seine Markgrafschaft zurück. — Im Winter unternahmen bayrische Groſse einen zweiten Plünderungszug in das mährische Gebiet, ann. fuld.: Iterum autem expeditione ordinata tempore hiemali, Baioariorum principes cum suis fines Marahabitarum fortiter atque hostiliter invaserunt et manu valida loca illorum desertantes praedamque colligentes, domumque revertentes, habentes ea.

Der König weilte während des ganzen Jahres in Bayern, zumeist in Regensburg, während der Monate August und September in Ranshofen, s. die

Langhals, von Zwentibald seiner Ehren und Güter beraubt, ruft Karl den Einfältigen von Frankreich nach Lothringen. Dieser dringt nach Aachen vor und zwingt Zwentibald zur Flucht nach Lüttich. Mit Hilfe des Bischofs Franko von Lüttich sammelt Zwentibald ein Heer; doch wagt Karl keine Schlacht, sondern kehrt nach Abschlufs eines Friedens nach Frankreich zurück.[b]

Urkunden bei Böhmer 1136—1147, vgl. Dümmler II, 459 n. 3; das Weihnachtsfest beging er wieder in Ranshofen, ann. fuld.

[b]) Graf Reginar mit dem Beinamen Langhals (vgl. Richer. I, 34 SS. III, 579: Ragenerus, vir consularis et nobilis, cognomento Collo-longus, Folcuini gesta abb. lobiens. c. 17 SS. IV, 62 u. a., s. Dümmler II, 465 n. 16), in welchem Leibniz II, 289 und Dümmler II, 464 einen Sohn des Grafen Giselbert vom Maasgau und der von ihm entführten Tochter des Kaisers Lothar I. vermuten, war einer von den Grofsen, welche im Jahre 895 von Karl dem Einfältigen abfallend auf Zwentibalds Seite traten. Zwentibald hatte Reginars Besitz durch Übertragung von Grafschaften im Haspen- und Hennegau u. a. Schenkungen bedeutend vermehrt und seines Rates sich bedient. Plötzlich — man weifs den Grund nicht recht — zerfiel er mit dem mächtigen Grafen, beraubte ihn aller Ehren und Güter und gab ihm den Befehl, binnen 14 Tagen das Reich zu verlassen, Regino 898: Ille, adiuncto sibi Odacro comite (s. o. 897[b]) et quibusdam aliis, cum mulieribus et parvulis et omni supellectili in quendam tutissimum locum, qui Durfos dicitur (nach Rintelen, Forsch. III, 318, Dümmler II, 467 Doveren unweit Heusden, doch zweifelt Spruner-Menke, Vorbem. 34) intravit ibique se communivit. Quod cum rex cognovisset, coadunato exercitu, castrum expugnare conatus est, sed minime praevaluit propter paludes et multiplices refusiones, quas in pd. loco Mosa fl. facit. Rege ab obsidione recedente, praefati comites Carolum adeunt (er war durch den am 1. Januar 898 erfolgten Tod Odos alleiniger König im westfränkischen Reich geworden) et eum cum exercitu in regnum introducunt (vgl. ann. vedast. 898 SS. II, 209: Rainerus — comes venit ad Karolum regem; et fidem ei promittens, suasit illi atque suis fidelibus invadere regnum Zuendebolchi. Sed ille, suis adunatis fidelibus, venit contra Karolum). Zuendibold — intelligens se circumventum, cum paucis fuga dilabitur. Carolus recto itinere Aquis (nur eine einzige Hdsch. liest Tucicha = Deutz) venit, deinde Niumagam perrexit. Interea Zuendibold ad Franconem episcopum (von Lüttich) venit et eum cum omnibus suis secum adsumens, Mosam transiit et ad Florichingas (Floringen [Flörchingen, Florenges] bei Diedenhofen) venit, ubi omnes proceres regni, qui in illis partibus erant, ad eum confluxerunt. Ex desperatis itaque rebus vires se recepisse congaudens, — contra aemulum ad pugnam proficiscitur. Carolus a Niumaga revertens, Prumiam venit et inde adversus Zuendibold copias transfert, sed appropinquantibus ex utraque parte exercitibus, nequaquam pugna committitur, sed intercurrentibus legatis pax firmatur, sacramenta iurantur; Carolus, transvadata Mosa, in suum regnum regreditur (ann. vedast.: Karolus, nullo peracto negotio, rediit in regnum suum). Im Jahre 899 hatte Zwendibald mit Grofsen seines eignen sowie des ost- und westfränkischen Reiches

899 Anklage und Rechtfertigung der Kaiserin Ota. — Zunahme der Krankheit des Kaisers. Suatopluk II., durch bayrische Grofse aus der Gefangenschaft befreit, wird nach Bayern in Sicherheit gebracht.[a] Isanrich, der Sohn des Markgrafen Arbo, empört sich gegen den König, wird in Mautern angegriffen und zur Ergebung gezwungen. Doch gelingt ihm die Flucht zu den Mährern, mit deren Hilfe er abermals einen Teil der Ostmark in Besitz nimmt.[b]

---

eine Besprechung zu S. Goar: ex regno Arnolfi interfuerunt Hatto archiep., Chuonradus et Gebehardus comites, ex parte Caroli Haschiricus ep. (Askrich von Paris) et Odacar comes. Quid vero in eodem conventu seorsum sine praesentia regis (Zw.) pertractatum sit, postea eventus rei — manifestavit, Regino 899. Die letzten etwas dunklen Worte haben zu den verschiedenartigsten Vermutungen Anlafs gegeben; am nächsten liegt es doch, trotz der Einwendungen Wittichs, sie auf die im Jahre 900 erfolgende Absetzung Zwentibalds durch die lothringischen Grofsen zu beziehen, vgl. Dümmler II, 468, Heidemann, Hatto I. p. 18.

899 [a]) In Regensburg, woselbst sich der Kaiser seit dem Beginn des Jahres aufgehalten haben mag (Urk. aus R. vom 5. und 8. Februar und 1. Mai, Böhmer 1148. 1149, Schulte, hist. Schr. II. Abt. p. 334) fand im Juni eine Reichsversammlung statt, auf welcher die Kaiserin Ota durch 72 Eideshelfer von der wider sie erhobenen Anklage des Ehebruchs gereinigt wurde, ann. fuld.,[1] vgl. Herim. aug. chron. 899 SS. V, 111. Zur selben Zeit erfuhr die Lähmung des Kaisers durch einen neuen Schlaganfall eine bedeutende Verschlimmerung; da sich das Gerücht verbreitete, dafs dieselbe durch Gift bewirkt worden sei, wurde gegen mehrere Männer und Frauen eine Untersuchung eingeleitet, infolge deren ein Mann (Graman) zu Ötting enthauptet und eine Frau (Rudpurc) zu Aibling gehenkt wurde, ann. fuld. — Über den Fortgang des mährisch-bayrischen Krieges vgl. ann. fuld.: Dein non post multum temporis Baioarii terminos Maravorum confidenter iterato intrantes, et quaecumque poterant diripiendo populati sunt, et Zuentibaldum — suumque populum, de ergastulo civitatis, in quo inclusi morabantur, eripuerunt, ipsamque civitatem — succenderunt atque in fines patriae suae pro misericordia secum abduxerunt. Vgl. Riezler I, 243.

[b]) Ann. fuld.: Interim autem Ysanricus (der Sohn Arbos, s. o. 898[a]) tyrannidem suam sine cessatione contra regem exercens. Quod vehementer rex accipiens, decrevit navigio, quia iam tunc infirmus corpore fatigaretur (s. [a]),

---

1) Nach dem Wortlaute der ann. fuld. müfste man eigentlich glauben, dafs eine Verurteilung Otas stattgefunden hatte (quod [nämlich: ut corpus suum inlecebroso ac iniquo manciparet coniugio] — Radisbona — mense Iunio iuxta primorum praesentium iudicium, 72 iurantibus, diffinitum comprobatur); allein da von einer Bestrafung nichts berichtet wird, Ota auch in einer Urkunde Arnulfs vom 2. Juli 899 Mon. boica XXXI[a], 158 als Bittstellerin auftritt und Hermann von Reichenau ausdrücklich von einer Freisprechung berichtet, so dürfte die Verdrehung des Sachverhalts in den Annalen von Fulda allein der Unbehilflichkeit des Verfassers zur Last fallen, die ihn das Gegenteil von dem sagen liefs, was er sagen wollte, vgl. auch Riezler I, 242 n. 1, L. v. Ranke VI, 1, 310 n. 1.

Fortdauer des Kampfes in Lothringen zwischen Zwentibald und Reginar.[c] Tod Arnulfs (29. November oder 8. Dezember).[d]

b. Die Zeit Ludwigs des Kindes. 900—911.

900 Erhebung Ludwigs des Kindes zu Forchheim (4. Februar).[a] Die lothringischen Großen fallen von Zwentibald ab und huldigen

civitatem mutarensem (Mautern an der Donau), in qua ipse Ysanricus intus erat, aggredi; quod et factum est. Illo vero resistente, rege quoque et suis fortiter — superantibus atque civitatem obpugnantibus, demum ipse Ysanricus — cum uxore et his, quae ad se pertinebant, exivit et imperatori se praesentavit. Arnulf befahl ihn nach Regensburg zu führen; doch floh Isanrich aus Furcht vor der zu erwartenden Bestrafung zu den Mährern. Quorum itaque adiutorio suffultus, ut prius, partem regni subripuit, eandem totum secum retinendo obtinuit.

c) Vgl. 898[b]. — Regino 899: Zuentibold denuo cum exercitu ad Durfos (s. o. 898[b]) venit, munitionem totis viribus expugnare molitur. Sed cum minime conatus eius proficeret, episcopis iubet, ut Reginarium et Odacrum et socios eorum anathomatizarent, sed cum illi anathematis sententiam proferre recusarent, minis exprobrationibus et contumeliis utitur, et sic, soluta obsidione, unusquisque ad propria rediit.

d) Ann. fuld. 900 (zum falschen Jahr): Imperator urbe Radisbona diem ultimum clausit et honorifice in domo s. Emmerammi — a suis sepelitur. Als Todestag nennt Regino 899: 3. Kal. Dec. = 29. November, ebenso die Nekrologien von Prüm (ann. necrol. prumienses z. J. 1000 SS. XIII, 219), Epternach (Reiffenberg, Monuments VII, 212) und Weißsenburg (Arch. des hist. Vereins von Unterfr. XIII, 40); andere Nekrologien, wie das Bernolds (SS. V, 393), das necrol. altah. (Mon. boica XIII, 491) u. a. haben den 8. Dezember, vgl. Dümmler II, 471 n. 36. Abweichend von den ann. fuld. bezeichnet Regino Ötting als Arnulfs Begräbnisort, doch scheint die Angabe jener bei der Vorliebe des Kaisers für S. Emmeram den Vorzug zu verdienen, vgl. Dümmler II, 472 n. 37. Über sein Regiment, seine Stellung zur Geistlichkeit, seinen Hof, seine Kanzlei und Kapelle handelt ausführlich Dümmler II, 473 ff.

900 a) Regino 900: Proceres et optimates, qui sub ditione Arnolfi fuerant, ad Forachheim in unum congregati Hludowicum, filium praefati principis, quem ex legitimo matrimonio susceperat (s. o. S. 510 zu 893[c]), regem super se creant (treffender sagen wohl ann. fuld.: Hludowicus — in regnum successit, da eine Anerkennung, vielleicht auch eine Wahl Ludwigs schon 897 stattgefunden hatte und darum zu Forchheim wohl nur eine Huldigung erfolgte; vgl. auch Dümmler II, 493 n. 2)[1] et coronatum regiisque ornamentis indutum in fastigio

1) Bei Mansi XVIII, 203 (Boczek, Cod. dipl. Moraviae I, 64) findet sich ein Schreiben Hattos an einen Papst, worin von einer förmlichen Wahl gesprochen wird und die Gründe entwickelt werden, warum dieselbe so schnell erfolgt sei (p. 204: Tali vero domino (Arnolfo) — amisso, vacillavit navis ecclesiae; quem regem eligeret, parvo tempore inscia mansit, et quia timor aderat, ne solidum regnum in partes scinderet, divino ut credimus instinctu

zu Diedenhofen Ludwig dem Kinde. Zwentibald wird bei dem Versuche, sein Reich zu behaupten, in einem Gefecht an der Maas erschlagen (13. August).[b] Raubzug der Bayern und

regni sublimant. Als Tag der Erhebung Ludwigs nennt Marian. Scott. 922 SS. V, 553: 2. Non. Febr. d. i. 4. Februar; Pertz und Böhmer vermuten auf Grund einer Urkunde Ludwigs vom 21. Januar 905 mit anno regni VI, Böhmer 1203, daſs die Krönung am 21. Januar 900 erfolgt sei, doch ermangelt diese Vermutung genügender Begründung, vgl. Dümmler II, 493 n. 1. Die erste Urkunde Ludwigs ist unter dem 7. Februar 900 zu Forchheim ausgestellt (Büttner, Franconia II, 57), und dadurch erhält die Angabe des Marianus Scottus gröſsere Glaubwürdigkeit. — Für den erst 6jährigen König übernahmen Erzbischof Hatto von Mainz und Adalbero von Augsburg eine Art Regentschaft, ohne daſs sie förmlich dazu ermächtigt worden wären; neben ihnen erscheinen die Bischöfe Waldo von Freising und Salomon III. von Konstanz besonders einfluſsreich (vgl. Ekkeh. casus s. Galli SS. II, 83, der von Hatto und Salomon geradezu sagt: post regem [Arn.] imperium tenuerant, ferner V. Udalrici SS. IV, 385, wo es von Adalbero heiſst: gubernacula paene omnia cum rege disposuit; in seinen Urkunden bezeichnet Ludwig Adalbero als dilectus magister, studiosissimus nutritor, spiritalis pater, den Hatto nannte das Volk nach Ekkeh. geradezu cor regis, und der König selbst rechnet ihn in einer Schenkungsurkunde zu denen, quorum consultu et suffragio carere non possumus, Guden, Cod. dipl. I, 345); unter den weltlichen Groſsen behauptete Markgraf Liutpold die hervorragendste Stelle, vgl. Dümmler II, 495 ff.

[b]) Regino 900: Dum haec in Germania aguntur, inter Zuendiboldum et primores regni inexpiabilis oritur dissensio propter assiduas depraedationes et rapinas, quae in regno fiebant, et quia cum mulieribus et ignobilioribus regni negotia disponens, honestiores et nobiliores quosque deiciebat et honoribus et dignitatibus exspoliabat (vgl. ann. fuld. 899: Zuentibaldus — res ecclesiarum crudelitate sua immoderate affectans, maxime crimen eo, quod Ratbodo, treverensi archiep., — baculo suo capite percutiens intulit, a suis, tam episcopis quam comitibus, omnibus desertatus est). Pro huiuscemodi itaque causa omnibus odiosus efficitur. Certatim igitur ad Hludowicum transeunt, eumque in regnum introducunt et in Theodonis villa, manibus datis, eius dominationi se subiciunt (Urk. Ludwigs für Ratbod von Trier aus Diedenhofen vom 22. März 900, Beyer I, 213, vgl. Wittich 48 n. 3) Hludowico. trans Rhenum eunte (Urk. Ludwigs aus Aachen vom 13. April, Dronke, Cod. fuld. p. 295, aus Frankfurt vom 28. April, Böhmer 1174), Zuendibold, coadunatis, quoscumque potuit, civitates regni circuit, incendiis ac rapinis cuncta devastat, arbitrans, defectores, qui propter eius insolentiam et immanem malitiam ab eo

factum est, ut filius senioris nostri, quamvis parvissimus in regem elevaretur. Et quia reges Francorum semper ex uno genere procedebant, maluimus pristinum morem servare, quam nova institutione incedere), ohne daſs man sich erst mit dem römischen Stuhle zu verständigen gesucht habe. Gegen die Echtheit des Briefes erheben sich jedoch gegründete Zweifel, vgl. Dümmler, Südöstl. Marken 78, ostfr. Reich II, 493 n. 3, Büdinger I, 280, v. Giesebrecht I, 803 f., Heidemann, Hatto I. p. 19 f.; Stein 128 ff. hat die Echtheit neuerdings behauptet, doch bleiben viele Bedenken auch jetzt noch bestehen. Unentschieden läſst die Frage L. v. Ranke VI, 2, 70 n. 2.

Böhmen ins mährische Reich.[6] Die Ungarn, von einem Raubzug aus Italien nach Pannonien zurückgekehrt, brechen über die Enns in Bayern ein und kehren mit reicher Beute zurück; eine kleine Abteilung, welche nördlich der Donau plündert, wird von Markgraf Liutpold und Bischof Richar von Passau eingeholt

[illegible] se revocare posse. Hludowicus in regnum rursus asciscitur, et a comitibus Stephano, Gerardo et Matfrido circa Mosam idem Zwentibold in proelio interficitur, Idibus Augusti (13. August), vgl. ann. fuld. ann. alam. u. a., Dümmler II, 500 n. 14; den Todestag bezeugen ann. necrol. prum. 1001 (zu 900: SS. XIII, 219), necrol. egmund. Reiffenberg, Monuments VII, 211 u. a.; auch 2 Urkunden, die eine Ludwigs des K. vom 9. Nov. 910, die andere Karls des Einf. vom 9. Juli 919, Böhmer 1934, gedenken des Ereignisses. Die ann. blandin. 901 SS. XIII, 233 lassen Zwentibald 'propter insolentiam morum' von den Lothringern getötet werden. Sein Leichnam wurde nach dem Frauenkloster Süsteren, dessen Kirche er selbst gegründet hatte, gebracht und dort beerdigt, notae aureaevallens. SS. XVI, 682. Er hinterliefs seine Gemahlin Oda[1] und 2 Töchter Caecilia und Benedikta, welche nacheinander dem Kloster Süsteren als Äbtissinnen vorstanden und durch ihren untadeligen Lebenswandel sich auszeichneten. Von ihnen fiel ein Glorienschein auch auf den Leichnam des Vaters zurück, so dafs man sich in Süsteren gewöhnte, auch ihn als einen Heiligen zu verehren, vgl. notae aureaevall. l. c. und Acta SS. Aug. III, 138. Oda vermählte sich noch in demselben Jahre mit dem Grafen Gerard, einem von den Mördern ihres Gemahles.[2] Regino a. a. O. In Lothringen aber gewann Reginar durch Anlehnung an das westfränkische Reich bald hervorragenden Einflufs, vgl. Dümmler II, 501 f.; neben ihm erscheinen im Interesse des Königs besonders die Grafen Konrad und Gebhard aus dem Geschlechte der Konradiner thätig, von denen der letztere in einer Urk. Ludwigs vom 24. Juni 903, Böhmer 1190, mit dem Titel eines 'dux regni, quod a multis Hlotharii dicitur' bezeichnet wird, vgl. Dümmler II, 503 f.

[6]) Ann. fuld.: Baioarii per Boemaniam, ipsis (die Czechen) secum assumptis, regnum Maravorum, cuncta incendio per 3 ebdomadas devastantes, inruperunt; tandem cum omni prosperitate domum reversi sunt.

1) Sie war die Tochter eines Grafen Otto und dem Könige 897 vermählt worden, Regino 897; Leibniz II, 166 und Eckhart II, 773 halten den Grafen Otto für den bekannten Sohn Liudolfs von Sachsen, Wittich 54 dagegen sieht in ihm einen lothringischen Grofsen. Waitz, H. I. p. 12 n. 2 neigt sich der Auffassung von Leibniz und Eckhart zu, Dümmler II, 454 n. 56 entscheidet sich für keine der beiden Ansichten.

2) Rintelen, Gesch. Ludwigs des Kindes und Konrads I. in Forsch. III, 323 hält eine Vermählung Odas mit Gerard, dem Vorgange von Kremer, Orig. Nassov. I, 92 folgend, für ganz unwahrscheinlich und glaubt daher, dafs Regino Gerard mit Gebhard verwechselt habe und vielmehr der Konradiner Gebhard als zweiter Gemahl Odas anzusehen sei. Aber weder bei Kremer noch bei Rintelen findet sich eine genügende Begründung dieser abweichenden Ansicht. So widernatürlich eine solche Verbindung erscheint, so läfst sie sich doch nicht als unmöglich erklären; mit Einwendungen, die blofs auf dem subjektiven Gefühl beruhen, läfst sich eine willkürliche Änderung des Textes nicht rechtfertigen; wie schon Wenck, Hess. Landesgesch. II, 623 n. v, so verhält sich auch Dümmler II, 502 n. 20 gegen Kremers Vermutung ablehnend.

und geschlagen. Erbauung der Ennsburg zum Schutze gegen die Ungarn.[d]

---

[d]) Ann. fuld.: Interim — Avari — tota devastata Italia (im August 899 waren sie in Oberitalien eingefallen, vgl. das chron. nonantul. Tiraboschi, Storia di Nonantula II, 6), ita ut, occisis episcopis quamplurimis, Italici contra eos debellare molientes, in uno praelio una die (am 24. Sept. 899 Schlacht an der Brenta, vgl. chron. nonantul. a. a. O., ann. alam. 899, Liudpr. antapod. II, 10—15 SS. III, 290 f., Regino 901, Johann. chron. Venet. SS. VII, 22) ceciderunt 22 milia. Ipsi namque eadem via, qua intraverunt, Pannoniam ex maxima parte devastantes, regressi sunt (etwa im Juli 900). Missos illorum sub dolo ad Baioarios pacem optando, regionem illam ad explorandam transmiserunt. Quod, pro dolor! primum malum et cunctis retro transactis diebus invisum damnum baioarici regni contulit. Igitur ex improviso cum manu valida — ultra Anesim fl. (Enns) regnum baioaricum hostiliter invaserunt, ita ut per 50 miliaria in longum et in transversum igne et gladio cuncta caedendo et devastando in una die prostraverint. Quod ut compererunt ulteriores Baioarii, — econtra festinare disponunt; sed hoc Ungari praecognoscentes, cum his, quae depraedaverunt, redierunt — ad sua in Pannoniam (danach war von ihnen Pannonien bereits in Besitz genommen worden). Interim vero quaedam pars de exercitu illorum de aquilonali parte Danubii fl. partem illam devastando proruperunt. Quod ut Liutbaldo comiti compertum foret, moleste hoc patiendum ferens, contractis secum quibusdam primoribus Baioariorum, uno tantum pactaviensis sedis episcopo (Richar von Passau) comitante, ultra Danubium eos insequendum se transposuit. Consertoque ilico cum illis proelio, nobiliter dimicatum est, sed nobilius triumphatum. Nam in prima congressione belli tanta dei gratia christianis occurrit, ut 1200 gentilium inter occisos, et qui se in Danubio merserant, perempti invenirentur. (Der Tag des Kampfes ist vielleicht in dem alten Kalend. necrol. frising. Böhmer (Huber), Fontes IV, 587 erhalten, in dem es zum 20. November heifst: Ungarii a Baioariis perempti sunt die Iovis; im Jahre 900 war der 20. November ein Donnerstag, vgl. Huber a. a. O. n. 3, Österr. G. I, 121 n. 1, Dümmler, Otto d. Gr. 182 n. 3). Nach einer Dankfeier auf dem Schlachtfelde ad socios, unde venerant, regressi sunt (scil. Liutpold und Richar), et citissime in id tempus pro tuicione illorum regni validissimam urbem in littore Anesi fluminis (die Ennsburg, s. die Urkunde Ottos II. vom 5. Oktober 977, Stumpf 715, durch welche Otto II. 'quoddam — praedium Anesapurch nuncupatum in pago Trungowe [Traungau] in ripa Anesi fluminis' dem Bistum Passau schenkt) muro obposuerunt. Durch Urkunde vom 19. Januar 901 überwies Ludwig 'civitatem illam, quam fideles nostri regni pro tuitione patriae unanimiter contra eorumdem christiani nominis persecutorum insidias noviter in ripa Anesi flum. in proprio iamdicti martyris (des h. Florian) partimque in terra praefecturae terminalis statuentes construxerunt' dem Kloster S. Florian 'cum omni apparatu munitionis seu utilitatis cum convenientia terminalis comitis' als Ersatz für die durch den Ungarneinfall erlittenen Schäden, s. Dümmler II, 514 n. 54.

901 Ludwig von Niederburgund wird von Benedikt IV. zum Kaiser gekrönt (Februar.)[a] Auf dem Reichstag zu Regensburg bitten mährische Gesandte um Frieden; zum Abschlufs desselben werden Bischof Richar und Graf Udalrich an Moimir gesendet. Ein Einbruch der Ungarn in Kärnten wird siegreich zurückgeschlagen (11. April).[b]

902 u. 903 Kampf der Babenberger und Konradiner um die Vorherrschaft in Franken.[a] Kämpfe mit den Ungarn.[b]

---

901 [a]) Im Herbst 900 zog König Ludwig von Niederburgund, Bosos Sohn, von italischen Grofsen gerufen, über die Alpen, um Berengar den Besitz Italiens streitig zu machen, vgl. ann. alam. 900 SS. I, 54 Liudpr. antapod. II, 32—34, SS. III, 294 f., Regino 896; in Pavia ward er am 12. Oktober zum König gewählt (vgl. die Urk. Ludwigs vom 12. Okt. 900, Böhmer 1455: venientibus nobis Papiam in sacro palatio ibique aelectione — in nobis ab omnibus episcopis, marchionibus, comitibus cunctisque item maioris inferiorisque personae ordinibus facta). Mitte Februar 901 empfing er in Rom (Urk. Ludwigs aus Rom vom Februar 901, Böhmer 1460) aus den Händen Benedikts IV. die Kaiserkrone, ann. alam. 901, Regino 898, wo von zahlreichen Kämpfen (plurimae congressiones) mit Berengar gesprochen wird. Bis in den Juli 902 behauptete sich Ludwig III. in Oberitalien, dann zwang ihn Berengar zum Abschlufs eines Vertrages, durch welchen er sich zum Abzug verpflichtete, Liudpr. antapod. II, 35; vgl. 905.

[b]) Ann. fuld.: Generale placitum Radisbona civ. habitum est (im Januar; aus Regensburg datiert die S. 530 erwähnte Urkunde Ludwigs); ibi inter alia missi Maravorum pacem optantes pervenerunt. Quod mox, ut pecierunt, complacuit et iuramento firmatum est. Inde ob hoc ipsum Richarius episc. (von Passau) et Udalricus comes (vom Linz- und Argengau) Marahaha missi sunt, qui eodem tenore, ut in Baioaria firmatum fuit, ipsum ducem (Moimir) et omnes primates eius eandem pacem se servaturos iuramento constrinxerunt; vgl. Herim. aug. chron. 901 SS. V, 111, nach welchem auch Arbos Sohn Isanrich damals mit Ludwig Frieden schlofs. Um dieselbe Zeit brachen die Ungarn in Kärnten ein, erlitten jedoch am 11. April, dem Sonnabend vor Ostern, abermals eine Niederlage, ann. fuld., Herim. aug. chron. 901, vgl. Dümmler II, 515 n. 56.

902 u. 903 [a]) Schon geraume Zeit bestand der Gegensatz zwischen den beiden in Franken mächtigen Familien der Babenberger und Konradiner; in einer jahrelang dauernden grimmigen Fehde machte sich die Feindschaft Luft. Es war ein Kampf um die Vorherrschaft in Franken; vgl. Regino 902: Adalbertus cum fratribus Adalhardo et Heinrico (sie waren Söhne des 886 vor Paris gefallenen Grafen Heinrich [s. o. S. 494 zu 886 [c]] und verwalteten aufser der Grafschaft Buchonia im westlichen Grabfeld das gräfliche Amt im Saalgau, sowie im Gozfelde und Volkfelde am oberen Main bis zur Aisch und Regnitz, Dümmler II, 520), collecta valida manu, adversus Eberhardum (Graf vom Niederlahngau) et Gebe-

hardum (Gr. vom Rheingau und in der Wetterau) et Rodulfum (Bischof von Würzburg; die drei genannten waren Enkel des unter Ludwig d. Fr. angesehenen Grafen Gebhard vom Niederlahngau; ihr ältester Bruder Konrad war Graf in Hessen d. h. im Oberlahngau und in dem von Engern getrennten sächsischen Hessengau, Dümmler II, 487 f.; vgl. L. v. Ranke VI, 2, 75 ff.) — ex castro, quod Babenbergk dicitur (nach der Burg Babenberg, welche sich an der Stelle erhob, wo nachmals Heinrich II. den Bamberger Dom anlegen liefs, nannte man das Geschlecht die 'Babenberger'; ihre Verwandtschaft mit den Liudolfingern durch Bava [Baba], die angebliche Gemahlin des Grafen Heinrich und Schwester des nachmaligen Königs Heinrich, ist durchaus zu bezweifeln, vgl. Dümmler II, 521 n. 7, Waitz, Heinrich I. p. 208), prosiliens, ad pugnam processit. Cuius impetum illi viriliter excipientes, ferro aciem irrumpunt, obvios quosque — prosternunt, nec ante desistunt, quam adversariorum agmen fugam inire compellant; in quo certamine Heinricus interfectus et Adalhardus captus et postmodum iussu Gebehardi decollatus est. Eberhardus etiam multis vulneribus confossus in proelio cecidit, ubi finito conflictu inter cadavera occisorum a suis inventus, domum reportatur et paucis interpositis diebus et ipse moritur; vgl. ann. alam. 900: Adalhart et Heimrich, frater eius, et Eberhardus bello occisi sunt, ann. hildesh. 903 SS. III, 50: Eberhart et Adalhart atque Heinric occisi sunt. Für 902 spricht die Urkunde Ludwigs des K. aus Theres am Main, einer Burg Adalberts, vom 9. Juli 903, Böhmer 1191, durch welche er dem Bischof Rudolf von Würzburg die den Grafen Adalhard und Heinrich 'ob nequitiae eorum magnitudinem, iudicio Franchorum, Alamannorum, Bawoariorum, Thuringionum seu Saxonum' (vielleicht auf dem am 24. Juni zu Forchheim abgehaltenen generale placitum, dem von geistlichen Grofsen Hatto, Adalbero, Salomon, von weltlichen die Brüder Konrad und Gebhard beiwohnten, vgl. Neugart, Cod. dipl. Alam. I, 526) abgesprochenen und für den Fiskus eingezogenen Güter Prosselsheim und Frickenhausen samt allem Zubehör im Volkfelde, Iffigau, Grabfelde und Badanachgau als Ersatz für die durch jene ihm zugefügten Verluste überweist. Als Graf im Gozfeld wird in dieser Urkunde zuerst Konrad genannt, woraus auf eine Übertragung des gräflichen Amtes in diesem Gau von den Babenbergern auf den Konradiner zu schliefsen ist, vgl. Dümmler II, 523. — Während des Jahres 902 weilte Ludwig nach Ausweis der Urkunden meist in den westlichsten Teilen des Reiches; im Anfang 903 kehrte er nach Franken zurück, Urk. aus Forchheim vom 14. Februar 903, Böhmer 1189.

Adalbert setzte im Jahre 903 den Kampf gegen die Konradiner fort, Regino 903: Adalbertus Rodulfum ep. de wirziburgensi ecclesia fugat et res et possessiones praefatae ecclesiae crudelissime depopulatur, filios etiam Eberhardi simul cum matre a propriis haereditatibus et honoribus regio munere concessis exire compellens, ultra Spehtheshart (Spessart) secedere cogit. Adalbert behauptete sich also in dem ostfränkischen Maingebiete trotz der Parteinahme des Königs, bez. seiner Berater für die Konradiner.

[b]) Mit den Ungarn wurde auch in den Jahren 902 und 903 gekämpft; 902 wiesen die Mährer einen Angriff zurück, ann. alam. 902, Herim. aug. chron. 902, im Jahre 903 schlugen sich die Bayern mit ihnen, ohne dafs wir über den Ausgang des Kampfes etwas erfahren, ann. alam. 903. Zum Jahre 904 berichten die ann.

905 Ludwig von Niederburgund verdrängt Berengar auch aus Verona; doch gelingt es diesem, durch Verrat der Bewohner die Stadt wieder einzunehmen; Ludwig wird gefangen und geblendet.

906 Fehde des Grafen Konrad des jüngeren gegen die Grafen Gerhard und Matfried in Lothringen.[a] Konrad der ältere fällt im Kampfe gegen Adalbert, den Babenberger (27. Februar).[b] Vorgeladen vor

---

alam. von der hinterlistigen Ermordung eines ungarischen Häuptlings Chussal samt seinem Gefolge durch Bayern.

905 Vgl. 901[b]. — Von seinen Freunden gerufen, kam Ludwig III. 905 abermals nach Italien und fand bei den Grofsen des Landes aufs neue Anerkennung. Ohne Schwierigkeit gelang es ihm, seinen Gegner aus Verona zu vertreiben und die Stadt in Besitz zu nehmen, Liudpr. antapod. II, 36. 37. SS. III, 295, vgl. Regino 905: Hludowicus — Berengarium de Italia expulit atque omne illud regnum suae ditioni subegit. Cernens autem, nullum sibi resistere aut posse aut audere, ultra quam oportebat de securitate praesumens, ea, quae pacis — sunt, coepit cogitare. Absoluto itaque exercitu, cum perpaucis Veronam ingressus est, adhortante Adalhardo, praefatae urbis episcopo. Cives autem hoc Berengario summa cum festinatione notum fecerunt, qui eo tempore in Baioaria exulabat (ein vorübergehender Aufenthalt Berengars in Bayern wird durch die von ann. alam. 902 [st. 905] erwähnte Teilnahme von Bayern an der Einnahme von Verona wahrscheinlich). Ille, nil moratus, contractis undique copiis, Veronam pervenit, atque improvidum virum dolo (die Einwohner Veronas öffneten Berengar nachts die Thore, Regino, Liudpr. antapod. II, 39. 41) cepit et captum luminibus privavit (am 21. Juli ?, vgl. Galvaneus Flamma c. 129 Muratori SS. XI, 604). — Tandem itaque Berengarius regnum Italiae multis caedibus cruentatum — cum — triumpho obtinuit. — In mense Augusto haec mutatio regni facta est, vgl. Dümmler II, 534 und gesta Berengarii imp. p. 38 n. 1. Ludwig kehrte nach Niederburgund zurück.

906 [a]) Regino: Chuonradus comes filium suum Chuonradum (den nachmaligen König) misit cum armatorum non modica manu, ut irruerent super Gerardum et fratrem eius Matfridum, eo quod honores suos et Gebehardi fratris eius, videl. possessionem s. Maximini et s. Mariae ad Horrea (das Nonnenkloster Ören in Trier), violenter invasissent; quibus exercitus ex regno Hlotharii sociatus est. Pervenerunt autem usque in pago blesiaco (Bliesgau), rapinis et incendiis haereditatem et possessionem spd. fratrum ac satellitum eorum depopulantes. Porro Gerardus et Matfridus a castro, in quo se munierant, legationem mittentes pacem petierunt; qua concessa, datis ex utraque parte sacramentis, usque in octava paschae (bis zum 20. April), exercitus ad propria discessit.

[b]) Auch in den Jahren 904 und 905 wird der Babenberger Adalbert den Kampf gegen die Konradiner fortgesetzt haben, wenn auch die kümmerlich fliefsenden Quellen seiner nicht gedenken; das Jahr 906 brachte ihm einen neuen Erfolg; vgl. Regino 906:[1] Dum haec (s. o. [a]) in regno Hlotharii aguntur,

---

1) Einige Handschriften des Regino setzen den Tod Konrads zu 905, doch entschied sich Pertz mit der Mehrzahl der Handschriften für 906, ihm sind Wittich 66 n. 2, Rintelen, Forsch. III, 329 und Dümmler II, 537 n. 40 gefolgt.

den Reichstag nach Tribur, verweigert Adalbert den Gehorsam. Von Ludwig in der Burg Theres belagert, wird er durch den Abfall seines Verbündeten, des Grafen Egino, zur Unterwerfung unter den König gezwungen und nach Entdeckung neuer hochverräterischer Umtriebe am 9. September hingerichtet.[c] Ächtung

Chuonradus senior in Hessia, in loco, qui dicitur Friedeslar, cum multa turba peditum et equitum residebat, crebras incursiones Adalberti suspectas habens; frater vero eius Gebehardus in Wedereiba (Wetterau) cum omnibus, quos sibi adsociare poterat, eiusdem Adalberti praestolabatur repentinam inruptionem. Nec eos fefellit per omnia rerum eventus; siquidem Adalbertus vires adversariorum extenuatas esse sentiens, eo quod in 3 partibus essent divisi, oportunum — tempus advenisse gaudens, congregatis sociis (früher glaubte man allgemein, daſs unter diesen socii die lothringischen Grafen Gerard und Matfried zu verstehen seien, mit denen sich Adalbert zum Sturze der Konradiner verbündet habe; das ist wohl möglich, aber aus Regino so ohne weiteres doch nicht zu entnehmen; vgl. Wittich 69, Dümmler II, 537 n. 40, Rintelen 329), mox arma corripit. Um Konrad zu täuschen, wandte er sich zuerst scheinbar gegen Gebhard; deinde, quanta potuit celeritate, aciem adversus Chuonradum dirigit. Quod cum Chuonradus sero cognovisset, divisis sociis in 3 turmis, ei incunctanter occurrit; et commissa pugna, 2 turmae, una peditum et altera Saxonum, statim terga vertunt; — ipse (Konrad) cum tertia turma — super adversarios irruit, sed mox in ipso primo impetu multis vulneribus confossus, extinctus est. Adalbertus, victoria potitus, cum sociis fugientes insecutus est, et innumeram multitudinem, maxime peditum, gladio prostravit. Nach dreitägiger Plünderung des umliegenden Landes kehrte er nach Babenberg zurück. Peracta est autem haec caedes 3. Kal. Martii (27. Febr.). Venientes filii (Konrad und Eberhard) cum matre (Geismuoda) — corpus Chuonradi — sepelierunt in castello — Willeneburch (Weilburg).

[c]) Regino: Eodem anno circa Iulium mensem Hludowicus rex conventum generalem celebravit apud Triburias —, ubi adesse mandavit — Adalbertum, ut in praesentia optimatum regni pro se rationem redderet et pacis conditionem, quam hactenus exosam habuerat, tandem aliquando — susciperet et a rapinis, caedibus et incendiis — quiesceret. Sed his — monitis nequaquam assensum praebuit. Cernens itaque rex obduratum eius animum et in coepta rebellionis malitia obstinatum, collecto undique exercitu, eum in castro — Terassa (Theres am Main) — obsidione cinxit. Interea Egino, — qui eius individuus comes in omni pravitate extiterat, ab eius societate defecit, et cum omnibus suis ad regis castra transiit. Protracta igitur paulo prolixius obsidione, — Adalbertus — excogitare coepit, qua arte obsidio solveretur, ut, exercitu — remeante — libertate potitus, ipse cum suis faventibus dolos, quos in pectore volvebat, longe lateque effundere posset. So ergab er sich freiwillig dem König und bat um Verzeihung; doch ward sein Plan durch den Verrat seiner eignen Leute bekannt; custodiae mancipatus est et in praesentia totius exercitus manibus vinctis adductus, omnibus adiudicantibus (d. h. doch nur 'unter allgemeiner Billigung', von einem förmlichen Gerichtsverfahren ist nirgends die Rede, vgl.

der Grafen Gerhard und Matfried.[d] Sachsen wird zweimal von Ungarn verheert.[e]

L. v. Ranke VI, 2, 80; die Angaben in Liudpr. antapod. II, 6 verdienen keine Beachtung) capitalem suscepit sententiam 5. Id. Sept. (9. Sept. 906; Ludwig kann der Ausführung des Urteils nicht beigewohnt haben, da er bereits am 20. August in Metz sich aufhielt, Böhmer 1211, und von da über Toul nach Schwaben zurückreiste, s. [d]). Facultates et possessiones eius in fiscum redactae sunt et domo regis inter nobiliores quosque distributae. Das Jahr 906 ist durch andere Quellen genügend gesichert, vgl. Dümmler II, 537 n. 51, 539 n. 56; den Todestag bestätigt das necrol. wizzenburg. Seitdem erscheint Konrad der jüngere öfter mit dem Herzogstitel; in Franken war sein Geschlecht fortan das einflußreichste. — Über die Sagen, welche sich sehr bald an den Tod Adalberts knüpften und zumeist den Erzbischof Hatto von Mainz der Treulosigkeit zeihen, indem er erst durch seine Bürgschaft den Grafen zur Unterwerfung bewogen und dann doch seine Enthauptung beim Könige betrieben habe, s. Dümmler II, 540 f. und Heidemann, Hatto I. p. 28. Schon in den ann. alam. 906 begegnet uns die Auffassung, daß bei dem Untergange Adalberts Verrat im Spiele gewesen sei: fide ficta deceptus kam er um; die ann. laubac. 907 erweitern das dahin, daß er fide ficta episcoporum deceptus hingerichtet worden sei. Von Hattos angeblichem Verrat spricht zuerst Herim. aug. 907, zugleich mit ihm beschuldigt er einen gewissen Liutpold der 'perfidia'; dann hat durch Liudprand die Sage festere Gestalt erhalten; bei ihm und seinen Nachfolgern, mit Ausnahme von Thietmar wird der Vorgang von Theres nach der Babenburg verlegt. Seit dem 11. Jahrhundert wurde der tragische Untergang des Raufboldes ein beliebter Gegenstand der volksmäßigen Dichtung, vgl. Ekkeh. cas. s. Galli SS. II, 83 und Otton. frising. chron. VI, 15: qualiter Adalpert fraude eius de urbe Papinbroch detractus capite sit plexus — vulgo concinnatur et canitur.

[d]) Regino: Compositis itaque in orientali Francia rebus, rex Mediomatrico (Metz) venit (Urk. aus Metz vom 20. August, Böhmer 1211), ibique in publico conventu Gerardum atque Matfridum proscriptione damnavit. Inde egressus, strazburgensem urbem adiit (über Toul ziehend, Böhmer 1212)[1] — et sic, Rheno transmisso, recto itinere in Alamanniam perrexit (Urk. aus Urach vom 2. Sept. 906, Böhmer 1213).

[e]) Von den Daleminziern gegen Heinrich, den Sohn Herzog Ottos, zu Hilfe gerufen (Widuk. I, 17) kamen die Ungarn 906 zum ersten Male nach Sachsen; ann. corbei. 906 Jaffé I, 34: Ungarii in Saxoniam venerunt; vgl. ann. palid. 906 SS. XVI, 60: Ungarii fines Saxonie vastantes multos occidunt, mulierum quoque ingentem turbam nobilium, liberarum et ancillarum per crines veluti loris connexam, nudam et mamillis perforatam secum cum puerulis duxere captivam. Den Tag ihres Eintritts in Sachsen überliefert ann. saxo 906 SS. VI, 591: Eodem anno Ungari fines Saxoniae 8. Kal. Iulii

1) Die Urkunde ist datiert die vero Kal. Sept.; schon Böhmer hat bemerkt, daß hier vor Kal. Sept. die Zahl ausgefallen ist; die Urkunde gehört mit Rücksicht auf die folgende sicher noch in den August.

907 | Niederlage der Bayern durch die Ungarn (5. Juli): Markgraf Liutpold fällt; sein Sohn Arnulf Herzog in Bayern.

(24. Juni) depopulati sunt, multosque interfecerunt. Als sie von ihrem Beutezuge durch das Land der Daleminzier zurückkehrten, obvium invenerunt alium exercitum Ungariorum, qui comminati sunt bellum inferre amicis eorum (den Daleminziern), eo quod auxilia eorum sprevissent, dum illos ad tantam praedam duxissent. Unde factum est, ut secundo vastaretur Saxonia ab Ungariis, et priori exercitu in Dalamantia secundum expectante, ipsa quoque (sc. Dalamantia) in tantam penuriae miseriam ducta sit, ut aliis nationibus eo anno, relicto proprio solo, pro annona servirent. Vgl. Dümmler II, 543 n. 1, Waitz, Heinrich I. p. 14. — Das mährische Reich scheint damals dem Ansturm der Ungarn vollends erlegen zu sein; der Zug der Ungarn nach Sachsen hat die Vernichtung desselben zur Voraussetzung. Die Quellen schweigen vollständig über das Ereignis. Die Katastrophe kann jedoch erst nach 902 erfolgt sein, da in der Zollordnung von Raffelstetten (Leg. III, 480; über ihren Inhalt s. u. Anhang I, 2[f]), deren Erlaſs etwa in das Jahr 903 oder 904 zu setzen ist, das mährische Reich als noch bestehend erscheint.

907 Von der gewaltigen Ungarnschlacht, in welcher die Blüte des bayrischen Volkes fiel, geben die Quellen nur dürftige Kunde: contin. Regin. 907: Bawarii cum Ungariis congressi, multa caede prostrati sunt; in qua congressione Liutbaldus dux occisus est; ann. alam. cod. turic. et sirmond. 907: Baiovariorum omnis exercitus ab Ungaris occiditur; ann. alam. cod. modoet. et veron.: Item bellum Baugawiorum cum Ungaris insuperabile, atque Liutpaldus dux et eorum supersticiosa superbia occisa (diese Worte deuten auf eine zwischen Bayern und Schwaben bestehende, vielleicht durch hochmütiges Betragen der Bayern hervorgerufene Feindschaft hin), paucique christianorum evaserunt, interemptis multis episcopis comitibusque, vgl. ann. laubac. 908; ann. corbei. 907 Jaffé I, 34: Baioariorum gens ab Ungariis pene deleta est u. a., s. Dümmler II, 544 n. 4, vgl. dazu Forsch. XV, 164 n. 1. Der Schlachtort ist nirgends überliefert, nur allgemein sagt ein Freisinger Martyrologium aus dem 10. Jahrh. (Quellen und Erört. zur bayer. Gesch. VII, 451, 479), daſs die Schlacht 'in Oriente' stattgefunden habe, was auf die Ostmark oder auf die östlich derselben gelegenen Gegenden hinweist. Die Vermutung v. Meillers, daſs der Name Veszetnémet = Grab der Deutschen, welchen eine Flur beim Dorfe Ménfö an der Raab seit alters führt, mit der Schlacht von 907 in Verbindung zu setzen sei, steht auf schwachen Füſsen, s. Riezler I, 257 n. 1, Huber I, 124 n. 2. Als Datum der Schlacht giebt dasselbe Freisinger Martyrologium III. Non. Iulii = 5. Juli. Unter den gefallenen Bischöfen befanden sich nach dem auct. garst. 906 SS. IX, 565 (vgl. ann. admunt. 906 ebd., p. 573) auch Erzbischof Theotmar von Salzburg und die Bischöfe Uto von Freising und Zacharias von Seben. Utos Tod berichtet das necrol. fris. cod. bamb. aus dem 11. Jahrh. Forsch. XV, 164 zum 6. Juli, Theotmars Name dagegen wird in Salzburger Totenbüchern (Arch. f. österr. G. XIX, 262, XXVIII, 31. 118) zum 21. Juli gesetzt, was sich vielleicht daraus erklärt, daſs er schweren, in der Schlacht erhaltenen Wunden erst an diesem Tage erlag. Zur Kritik der Angaben Aventins in den ann. Boicor. p. 480 f.

906 **Die Ungarn in Sachsen und Thüringen: Tod des Markgrafen Burchard von Thüringen und des Bischofs Rudolf von Würzburg (3. August).**

909 **Plünderung Alamanniens durch die Ungarn; am 11. August Sieg des Herzogs Arnulf an der Rott.**

---

vgl. Dümmler und Riezler a. a. O. Die Folge der unglücklichen Schlacht war der Verlust Pannoniens, wie der Ostmark für Deutschland; 'nicht nur das Gebiet östlich vom Wiener Wald, sondern auch einzelne Punkte westlich von demselben wurden von den Ungarn besetzt', Huber I, 125. — In Bayern erscheint seitdem Arnulf, Liutpolds Sohn, als Herzog; die Quellen bezeichnen ihn geradezu als Nachfolger des Vaters, vgl. contin. Reginon.: cui (d. i. Liutbaldo) filius suus Arnulfus in ducatum successit; er selbst nennt sich in einer Urk. von 908 (?) Meichelbeck, Hist. fris. I[b], 429 'divina ordinante providentia dux Baioariorum et etiam adiacentium regionum', Liudpr. antapod. III, 48 bezeichnet ihn als Bagoariorum et Carentanorum dux.

908 Ann. alam. 908: Ungari in Saxones; et Burchardus dux Turingorum et Ruodulfus episcopus (von Würzburg) Eginoque (vom Badanachgau) aliique quamplurimi occisi sunt, devastata terra, vgl. contin. Regin. SS. I, 614, ann. aug. 908 Jaffé III, 704: Ungares Saxoniam et Turingiam vastant; andere Quellenangaben s. bei Dümmler II, 548 n. 14. Den Tod Rudolfs und Eginos melden ann. necrol. fuld. 908 SS. XIII, 189, 190; als Todestag Rudolfs und damit als Schlachttag nennen übereinstimmend das necrol. merseb. Höfer, Zeitschr. f. Arch. K. I, 118 und Ekkeh. chron. wirzib. SS. VI, 28: III. Non. Aug. = 3. August. Burchard hinterliefs zwei Söhne, Burchard und Bardo, doch führte keiner von beiden den Titel eines Markgrafen oder Herzogs. Vielmehr scheint Herzog Otto von Sachsen, der schon das Stift Hersfeld besafs, jetzt auch in Thüringen gröfseren Einflufs gewonnen zu haben; eine förmliche Übertragung der herzoglichen Würde in Thüringen auf Otto hat jedoch sicher nicht stattgefunden, vgl. Dümmler II, 549 f., Waitz, H. I. p. 11 und Exc. 4, p. 197.

909 Ann. alam. 909: Ungari in Alamanniam, et cum innumerabili preda hominum animaliumque reversi sunt, vgl. ann. aug., contin. Regin., ann. Herim. aug. 909. — Wahrscheinlich war es auf dem Rückzuge, dafs sie am 30. Juli 909 Freising überfielen; 6 Tage hielten sie sich auf; am 4. August verbrannten sie die Kirchen des h. Stephan und des h. Veit, doch wurden sie am 11. August an der Rott östl. von Freising vom Herzog Arnulf besiegt, vgl. das martyrol. frising., Quellen und Erört. VII, 452. 454. 456. 480 (oder Böhmer, Fontes IV, 587), dessen genaue Tagesangaben auf 909 passen: 3. Kal. Aug. Ungarii Frigisingam hora tertia invaserunt die solis cunctis his locis manentibus incognitum (d. h. allen Einwohnern unerwartet); 2. Non. (Aug.) Ungarii aecclesiam s. Stephani atque s. Viti hora 6. igni dederunt in die Veneris; 3. Id. (Aug.) bellum Baioariorum cum Ungariis ad Rotam, ubi Ungarii a Baioariis victi sunt tempore Arnulfi ducis in die Veneris; vgl. Dümmler II, 552, Riezler I, 317.

910 Die Ungarn siegen bei Augsburg über ein sich bildendes fränkisch-schwäbisches Heer des Königs Ludwig; in einem zweiten Gefecht werden die Franken zurückgeworfen, während die Bayern den Sieg behalten.

911 Tod Ludwigs des Kindes (24. Sept.?)* Markgraf Burchard von Rhätien und Churwalchen, der in Schwaben eine herzog-

---

910 Nach Liudpr. antapod. II, 3 SS. III, 288 hatte Ludwig ein allgemeines Heeresaufgebot erlassen mit der Androhung, ut si quemquam bello eodem, quod cum iis (den Ungarn) acturus esset, deesse contingeret, laqueo procul dubio vitam finiret. Schwaben, Bayern und Ostfranken folgten seinem Befehle; am Lech in der Nähe von Augsburg wurden die Franken und Schwaben von den Ungarn, die bereits bis nach Schwaben vorgedrungen waren, überfallen. Es entspann sich eine Schlacht, deren Verlauf Liudpr. II, 4 p. 289 also schildert: Iam septimam descendens Phoebus occupaverat horam et serenus adhuc Hulodoici partibus Mars favebat, cum Turci —, positis ex adverso insidiis, fugam simulant. Quos dum regis populus, doli ignarus, impetu validissimo sequeretur, omni prodeunt ex parte insidiae, et quasi victi ipsi victores interimunt. — Auf dieses Treffen beziehen sich die Nachrichten in ann. alam. cod. turic. et sirmond. 910: Ungri cum Alamannis et Francis pugnaverunt eosque vicerunt, cod. modoet. et veron.: Ungari in Alamanniam; bello insperato multos occiderunt et Gozbertus comes (vom Kletgau, s. Dümmler II, 554 n. 31) occisus, ann. laubac.: Ungari bellum cum Alamannis fecerunt, victoriamque habuerunt, et Gozportus comes occisus est. Auf dem Weitermarsch begegnete den Ungarn ein bayrisch-fränkisches Heer. In dem Kampfe, der sich entspann, wurden die Franken mit Verlust zurückgeschlagen (Herzog Gebhard und Graf Liudfried †), die Bayern dagegen waren siegreich, vgl. ann. alam. cod. turic. et sirmond.: Sed et Norici partem ex eis occiderunt, cod. modoet. et veron.: Atque ipso itinere cum Francis et Baugauriis pugnaverunt, Gebehardumque ducem et alios plurimos, Paugauriis ex parte victoriam tenentibus, occiderunt, et cum praeda regressi sunt; ann. laubac.: Et in ipso itinere cum Francis pugnaverunt, Gebehardum ducem et Liutfredum aliosque quam plurimos, Bawoariis victoriam ex parte tenentibus, occiderunt praedamque abstulerunt; vgl. contin. Regin. 910: Franci in confinio Bawariae et Franciae Ungariis congressi, miserabiliter aut victi aut fugati sunt. In quo proelio Gebeardus comes interiit, relictis 2 filiis suis adhuc pueris, Udone et Herimanno. Vgl. Dümmler II, 554 n. 30.

911 *) Ann. alam. 911: Hludowicus, filius Arnolfi regis, moritur, vgl. contin. Regin., ann. necrol. fuld. 911 SS. XIII, 190, ann. lobiens. 911 SS. XIII, 233 u. a. Der Todestag ist nicht sicher überliefert; die letzte Urkunde Ludwigs trägt das Datum des 16. Juni, Böhmer 1232, die Wahl Konrads erfolgte um den 10. November: in die Zwischenzeit fällt Ludwigs Tod. Mehrere Nekrologien (s. Dümmler II, 556 n. 35) berichten den Tod Ludwigs des Kindes zum 20. Januar, was mit Rücksicht auf die oben erwähnte Urkunde sicher falsch ist; der 20. Januar (882) war vielmehr der Todestag Ludwigs des

liche Gewalt zu begründen versucht, wird zum Tode verurteilt und erschlagen; sein Bruder Adalbert wird auf Befehl des Bischofs Salomon III. von Konstanz ermordet.[b] Abfall Lothringens vom deutschen Reich und Anschlufs an Frankreich.[c]

jüngeren (s. o. S. 473 zu 882[a]), und eine Verwechselung mit Ludwig dem Kinde ist wahrscheinlich. Böhmer, Reg. Carol. p. 118 nahm den 20. August als Sterbetag Ludwigs d. K. an, den das Lorscher Totenbuch als solchen Ludwigs des jüngeren bezeichnet, doch erscheint diese Vermutung wenig begründet, zumal, wie Dümmler a. a. O. richtig bemerkt, auch Regino, der vor dem Tode Ludwigs d. K. seine Chronik schrieb, den Tod Ludwigs des jüngeren auf den 20. August setzt. Im necrol. augiense wird zum 24. September ein König Ludwig vermerkt; da nun der 24. September nicht der Todestag eines der früheren Könige dieses Namens ist, so hat die Annahme von Spiefs, Aufklärungen in der Gesch. und Dipl. (Bayreuth 1791) p. 127, dafs diese Angabe auf L. d. K. zu beziehen sei, viel für sich. Nach Herim. aug. chron. 911 SS. V, 112 (vgl. Arnold. de s. Emmeram. I, 6 SS. IV, 551) ward der Leichnam des letzten ostfränkischen Karolingers (vgl. Widuk. I, 16: ultimus — Karolorum apud orientales Francos imperantium Hluthowicus ex Arnulfo — natus erat —. Regi autem Hluthowico non erat filius) in Regensburg bestattet; Dümmlers Zweifel (II, 556 n. 36) sind wohl nicht berechtigt. Der Beiname 'das Kind' (puer) findet sich schon in Quellen des 10. Jahrh., vgl. Dümmler II, 557 n. 37. — Für das Reich war die zehnjährige Regierung Ludwigs des Kindes äufserst unheilvoll. 'Wohlstand und Kultur waren gesunken, eine Fülle königlicher Befugnisse auf die Stammesfürsten übergegangen, die Stämme selbst zu besonderen Einheiten im Reiche herangewachsen und bereit, sich als solche im Reichsverbande zu behaupten und fortzubilden. — Ringsumher war das Königtum von Gefahren bedroht,' Heidemann, Hatto I. p. 33.

[b]) Über den Untergang Burchards, des Markgrafen von Rhätien und Churwalchen und Grafen in der Bar, dessen Urgrofsvater Hunfrid unter Karl dem Gr. und Ludwig dem Fr. die rhätische Mark verwaltet hatte (vgl. Dümmler II, 566 n. 51), berichten ausführlich die ann. alam. 911 cod. modoet. und veron.: Purghart comes et princeps Alamannorum iniusto iudicio (wahrscheinlich durch die schwäbischen Grofsen, welche ihm eine bevorrechtete Stellung nicht gewähren wollten) ab Anshelmo censura inaequitatis occisus, omnibus viduae illius addemptis, filiisque ipsius Purchardo et Uodalricho extra patriam eiectis, predium atque beneficium eius inter illos distribuerunt. Frater vero ipsius Adalbertus, nobilissimus atque iustissimus comes (vom Scheer- und Thurgau, vgl. Dümmler II, 566 n. 52), nutu episcopi Salomonis et quorundam aliorum interemptus est. Gisle nempe socrui Purchardi iunioris limina b. Petri — irreptanti — et omnia, quae habebat, — suorum nutibus dispertierunt. Insuper illa repedante, falsis testimoniis pravissimas eorum machinationes in palatio Potamico (Pfalz Bodman) confirmantes, ream publice dominacionis mentiti sunt; kürzer ann. laubac.; Herim. aug. chron. läfst Burchard 'in conventu suo, orto tumultu' getötet werden. Damit war ein erster Ver-

such, in Alamannien ein Herzogtum zu begründen, an dem Widerspruch der schwäbischen Grofsen weltlichen und geistlichen Standes gescheitert. Vgl. aufser Rintelen 334 und Dümmler a. a. O. noch P. F. Stälin I, 127, Meyer von Knonau, Ein Kampf des deutschen Volkswillens gegen die kirchlichen Machtansprüche im 10. Jahrh. (Aus mittleren und neueren Jahrhunderten, Zür. 1876, p. 1 ff.), Roth von Schreckenstein, Der Untergang der alem. Grafen Erchanger und Berchtold in Forsch. VI, 135 f. und Baumann in den Württemberg. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte Jahrg. I. (1878), Heft 1, 25 f., der vermutet, dafs unter den Anklägern Burchards sich auch Erchanger befunden haben werde. Da Erchanger Pfalzgraf in Schwaben war, so sei es eigentlich ihm, als dem Verwalter der königlichen Gerichtsbarkeit zugekommen, über den Hochverräter das Urteil zu sprechen; doch habe er als Ankläger nicht zugleich Richter sein können und darum sei jenem Anselm, 'der zweifelsohne ein Graf war,' in diesem Fall das Richteramt übertragen worden (p. 29 n. 3). Diese Vermutungen sind ganz ansprechend, aber freilich aus den dürftigen Quellen nicht auch nur annähernd zu begründen.

[c]) Der Abfall Lothringens vom Reich scheint kurz vor Ludwigs Tode erfolgt zu sein, wenigstens sagen ann. alam. 911 cod. modoet. et veron.: Hlothariorum principes a Hludowico rege divisi. Die lothringischen Grofsen, unter denen Reginar seit dem Tode des Grafen Gebhard (910) die hervorragendste Stellung einnahm, huldigten Karl dem Einfältigen, vgl. ann. alam. cod. modoet. et veron. 912: Et Hlodarii Karolum regem Galliae super se fecerunt, vgl. ann. lobiens. 912 SS. XIII, 233: Karolus, iam tandem occidentalium rex, regnum etiam Lothariense recepit. Die erste Urkunde Karls für die Domherren des zu Lothringen gehörigen Bistums Kamerich (Cambray) datiert vom 20. Dez. 911, Böhmer 1934. Reginar, der schon früher Karls des Einfältigen Hilfe gegen Zwentibald in Anspruch genommen hatte, scheint Urheber und Leiter des Abfalls gewesen zu sein, vgl. Dümmler II, 569 f., Wittich 77.

Achter Abschnitt. 911—918.

Konrad I. von Franken.

911 | Konrad von Franken wird zu Forchheim von Franken, Sachsen, Alamannen und Bayern zum König gewählt.

911 | Ann. alam. cod. modoet. et veron. 912: Chonrâdus, filius Chonradi comitis, a Francis et Saxonibus seu Alamannis ac Bauguariis (die Lothringer schlossen sich also aus) rex electus. Die erste Urkunde Konrads datiert aus Forchheim vom 10. November 911, Böhmer 1233 Dipl. K. no. 1; da die Urkunde vom 6. November 915, Böhmer 1258 Dipl. K. no. 27, noch 'anno regni quarti' ausgestellt ist, so muſs die Wahl nach dem 6. November erfolgt sein. Böhmer, Reg. Karol. p. 118 hat willkürlich den 8. November als Wahltag angesetzt, wahrscheinlicher ist der 10. November, da derselbe auf einen Sonntag fiel. Widukind I, 16 berichtet, daſs Franken und Sachsen die Krone zuerst dem Herzog Otto von Sachsen angeboten hätten, doch habe dieser mit Rücksicht auf sein Alter abgelehnt, die Last der Herrschaft (onus imperii) auf sich zu nehmen; eius tamen consultu Conradus quondam dux Francorum unguitur in regem. Die andern Quellen melden nur kurz den Übergang der Regierung auf Konrad, vgl. Dümmler II, 573 n. 6. Gegen die von den dürftigen Quellen durchaus nicht unterstützten Kombinationen und Phantasien über die Vorgänge vor und bei der Wahl Konrads, welche sich in den neueren Bearbeitungen der Geschichte jener Zeit zeigen, wendet sich mit Recht Waitz, Heinrich I. Exc. 2, p. 190—194. Die volle historische Glaubwürdigkeit Widukinds in seinen Angaben über den angeblichen Verzicht Ottos bezweifelt Dümmler II, 571 n. 3. Die Bedeutung der Erhebung Konrads liegt in dem Übergang der Krone 'von dem König, der das karolingische Königtum repräsentierte und eben nur König war, auf das mächtigste Stammeshaupt, das Konrad blieb, indem er das Königtum übernahm,' L. v. Ranke VI, 2, 85. Eine Verwandtschaft zwischen Konrad und den Karolingern hat sicher bestanden; aber wodurch sie geschaffen wurde, ist nicht nachweisbar. Wenn Stein 80 ff. die Gemahlin Arnulfs aus Konradinischem Geschlechte abstammen läſst, so ist das nur eine Vermutung, die richtig sein kann, aber nicht richtig zu sein braucht. Ebenso fehlt für die Ansicht, daſs die Mutter Konrads eine uneheliche Tochter Arnulfs gewesen sei, die quellenmäſsige Begründung. Weihnachten verlebte Konrad am Hofe des Bischofs Salomon von Konstanz; von da aus besuchte er am 26. Dez. das Kloster S. Gallen, wo er 3 Tage verweilte, vgl. ann. alam. 912, ann. sang. mai. 912 und besonders Ekkeh. casus s. Galli SS. II, 84. Am 11. Januar 912 stellte er zu Bodman am Bodensee eine Schenkungsurkunde für S. Gallen aus, Böhmer 1234, Dipl. K. no. 2.

912 Zweimaliger Feldzug Konrads gegen Karl den Einfältigen, der von Lothringen Besitz ergriffen hat und in das Elsafs eingebrochen ist. Rudolf von Burgund dringt nach Basel vor.[a] Tod des Herzogs Otto von Sachsen (30. November), feindselige Spannung zwischen seinem Sohne, Herzog Heinrich, und dem Könige.[b]

912 [a]) Karl der Einfältige hatte von seiner neuen Erwerbung sofort Besitz ergriffen, ja er traf Anstalten, auch das Elsafs derselben hinzuzufügen; am 3. Februar 912 weilte er zu Kestenholz bei Strafsburg, am 12. zu Ruffach, Böhmer 1937. 1938, vgl. ann. alam. cod. modoet. et veron.: Karolus in Alsatiam. Gegen ihn zog nun Konrad; am 5. März finden wir ihn in Felden, Dipl. K. n. 3,[1] am 14. März bereits urkundete er in Strafsburg, Böhmer 1235 Dipl. K. no. 5, woraus man vielleicht auf eine Verdrängung Karls aus dem Elsafs schliefsen darf. Von seinem Feldzug berichten ann. alam. cod. turic. et sirmond.: Ipso anno Francos, qui dicuntur Hlutharingi, hostiliter invasit, cod. modoet. et veron.: — et Chonrâtus in Hlodarios; et facta fide ficta (es wurde also ein Friede oder Waffenstillstand abgeschlossen, aber von Konrad nicht gehalten), Chuonrâtus in Hlodarios iterum (dieser zweite Feldzug scheint in die Zeit zwischen dem 12. April, an welchem er in Fulda sich aufhielt [Böhmer 1236. 1237, Dipl. K. no. 6. 7], und dem 1. Juli, an welchem er in Frankfurt urkundete [Böhmer 1238, Dipl. K. no. 8], zu fallen, vgl. Dümmler II, 578 n. 22; auch die nächsten Urk. Konrads vom 8. und 23. August sind in Frankfurt bez. dem nahen Tribur ausgestellt, Böhmer 1239. 1240 Dipl. K. no. 9. 10) usque ad Aquas et Hlotharii quosdam in Argentinam civ., eaque vastata et conbusta est. Der Erfolg der beiden Feldzüge war wenig befriedigend, Lothringen blieb dem Ostreich entfremdet. — Um dieselbe Zeit, da Konrad in das Elsafs einrückte, drang König Rudolf von Burgund nach Basel vor; ob er die Stadt einnahm oder nicht, lassen die Quellen nicht erkennen, ann. alam. 912: Ruodulfus, rex Burgundiae, ad civitatem Basileam et inde ad propria. Noch vor Ausgang des Jahres (am 25. Oktober 912, s. ann. flaviniac. et lauson. 911 SS. III, 152; das Jahr ist falsch, die Tagesangabe die dominico 8. Kal. Nov. stimmt dagegen zu 912) starb Rudolf; ihm folgte in Burgund sein gleichnamiger Sohn.

[b]) Über das Todesjahr und den Todestag Ottos (30. November 912) handelt erschöpfend Waitz, Heinrich I. Exc. 3, p. 195 f.; das Jahr 912 überliefern ann. corbei. Jaffé I, 34, contin. Regin., ann. necrol. fuld. SS. XIII, 190; die Hersfelder Annalen und deren Ableitungen nennen 914, ann. quedlinb. (SS. III, 52) 913; überzeugend hat Waitz a. a. O. nachgewiesen, dafs 912 als das am glaubwürdigsten überlieferte Jahr angesehen werden mufs. Der Todestag findet sich im necrol. merseb. ed. Dümmler in den Neuen Mitt. des thür.-sächs. V. XI, 245 und in einigen andern Totenbüchern, aufser-

1) In dieser Urkunde wird eines zu Ulm abgehaltenen placitum fidelium ex diversis mundi partibus collectorum gedacht; es läfst sich vermuten, dafs auf dieser Versammlung der Kriegszug gegen Frankreich besprochen wurde.

dem bei Thietmar I, 4. Die dem sächsischen Hause nahestehenden Quellen sind seines Lobes voll. Widukind I, 21 nennt ihn pater patriae et magnus dux, den ann. quedlinb. 913 ist er ducum praecipuus; am meisten rühmt ihn Vita Mahthildis ant. c. 1 SS. X, 575: dux in tota Germania princeps extiterat nomine Otto, genere secundum seculi dignitatem nobilissimus, opibus pollens et cunctos honore praecellens, quia virtutibus erat praeditus. Das Herzogtum in Sachsen ging auf Ottos einzigen überlebenden Sohn Heinrich über, der nach Auflösung seiner ersten, von der Kirche nicht anerkannten Ehe mit Hatheburg, der Tochter des Grafen Erwin von Merseburg, seit 909 mit Mathilde, einer Urenkelin Widukinds, vermählt war und so in sich die Ansprüche der beiden vornehmsten Geschlechter Sachsens vereinigte. Konrad scheint Heinrich als Herzog im östlichen Sachsen anerkannt, dagegen die Belehnung mit den von Otto erworbenen thüringischen Besitzungen (s. o. S. 537 zu 908) ihm versagt zu haben. Dadurch entstand von vornherein eine feindselige Spannung, die im Jahre 915 zu einem offenen Bruche führte; vgl. besonders Waitz, Heinrich I. p. 19 ff. und die ausführlichen Erörterungen über den Gegenstand des Streits zwischen König Konrad und Herzog Heinrich in Exc. 4 p. 197 ff. Einstweilen rächte sich Heinrich an dem Erzbischof Hatto von Mainz, der wohl am meisten am Hofe des Königs gegen ihn geschürt hatte, indem er im Frühling 913, während Hatto mit dem König am Rheine sich aufhielt (s. die Urkunde Konrads aus Strafsburg vom 12. März 913, Böhmer 1247, welche auf Bitten Hattos, Salomons etc. ausgestellt wurde), die in Sachsen und Thüringen liegenden Besitzungen des Mainzer Stuhles überfiel und in Besitz nahm, auch gegen die Söhne des Markgrafen Burchard, Burchard und Bardo, die Fehde eröffnete, um sie zur Preisgabe ihrer Besitzungen zu nötigen, vgl. Widukind I, 22. Aus Gram darüber, wie Widukind meint, starb Erzbischof Hatto am 15. Mai 913 (necrol. merseburg. p. 234, vgl. Waitz, Heinrich I. p. 190, Dümmler II, 585 n. 46). Auch sein Tod gab zu reicher Sagenbildung Anlafs und vor allem war es die sächsische Geschichtschreibung, die in dieser Weise dem Hasse des Volkes gegen den mächtigen Mann Luft machte. Die Geschichtschreibung des späteren Mittelalters hat dann auch die bekannte, nachmals am Mäuseturm in Bingen lokalisierte Sage, welche sich ursprünglich an den Namen des Erzbischofs Hatto II. von Mainz (968—970) heftete, auf Hatto I. übertragen, vgl. Leibniz III, 277 ff., Heidemann, Hatto I, p. 36 ff. Die Zeitgenossen rühmen an ihm die Feinheit des Geistes, (ann. fuld. 891: homo subtilis ingenii), der Fortsetzer Reginos 912 nennt ihn vir adeo strenuus et prudens, und auch Widukind I, 22 mufs trotz seiner unverhohlenen Abneigung ihn anerkennen als acutus consilio, acer ingenio et qui varietate sibi consueta multos mortales praecederet.[1]

1) Was Leo, Vorlesungen I, 569 ff. weitläufig von einem Verfassungsplane Hattos erzählt, nach welchem das Reich, entsprechend der von ihm angenommenen Organisation der ostfränkischen Kirche, in 5 Herzogtümer zerfallen sollte, über denen als oberster Herr der König stünde, ist ohne jede Gewähr in den Quellen. Im Gegenteil sehen wir Hatto überall als Gegner der neu erstehenden, die königliche Macht beschränkenden herzoglichen Gewalten: die als oberster Grundsatz festgehaltene Einheit der Kirche hatte die Einheit des Reiches zur Voraussetzung, daher der Ankampf der Kirche gegen die Selbständigkeitsgelüste der weltlichen Aristokratie.

913 Dritter Feldzug Konrads gegen Karl von Frankreich.[a] Konrad überwirft sich mit dem Pfalzgrafen Erchanger.[b] Sieg Herzog Ar-

913 [a]) Ann. alam. 913 SS. I, 56: Item Chuonrad cum exercitu regnum Hluthringorum ingressus est. Es fehlt an jeglicher Nachricht über das Ergebnis dieses Feldzuges, aber aus dem Umstand, dafs Karl der Einfältige während dieses wie der folgenden Jahre wiederholt in lothringischen Städten Urkunden ausstellte, läfst sich schliefsen, dafs der Ausgang ungünstig war. Auch verboten dem König die Verwicklungen, in welche er innerhalb Deutschlands verstrickt wurde, eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Frankreich. Reginar übte unter westfränkischer Oberhoheit eine herzogliche Gewalt bis zu seinem Tode 915; nach ihm trat sein Sohn Giselbert in die gleiche Stellung ein, Richer I, 34 SS. III, 579, vgl. Wittich 85 ff., Dümmler II, 584 f.

[b]) Ann. alam.: Discordia coepta est inter regem et Erchangerum. Über den Grund des Zwiespaltes lassen uns die Quellen völlig im unklaren. Erchanger begegnet uns zum ersten Male in der Urkunde König Konrads vom 11. Januar 912, Böhmer 1234 Dipl. K. n. 2, mit dem Titel eines Grafen, in einer zweiten Urkunde vom 25. September 912, Böhmer 1241[1] Dipl. K. no. 11, dagegen in der Würde eines Pfalzgrafen; Berchtold erscheint immer nur als Graf und in den Urkunden stets an zweiter Stelle. Nur der später schreibende Ekkeh. SS. II, 83 legt ihm und seinem Bruder Berchtold den Titel von camerae nuntii bei und giebt Berchtold den Vorrang vor Erchanger; vgl. zu dieser Stelle die Bemerkungen von Waitz, Heinrich I. 2. Ausg. p. 110 n. 4, 3. A. p. 106 n. 4. 5. Verf. Gesch. VII, 167, P. Fr. Stälin I, 128.[2] Die beiden Brüder hatten schon zu Arnulfs Zeit wiederholt heftige Streitigkeiten mit Bischof Salomon III. von Konstanz gehabt, weil durch die allzu zahlreichen Vergabungen von Krongut an den Bischof ihre Einnahmen sich verringerten. Im Jahre 913 scheint Erchanger mit ähnlichen Bestrebungen hervorgetreten zu sein wie vorher Burchard; Salomon, der eben erst im Bunde mit der weltlichen Aristokratie Schwabens die Pläne Burchards durchkreuzt hatte, da ihre Ausführung seinen eignen Einflufs in Schwaben gefährdet hätte, wird auch ihm Widerstand entgegengesetzt und den Zorn des Königs gegen den Pfalzgrafen gereizt haben. Durch ihren Sieg über die Ungarn (s. [c]) gewannen sich Erchanger und Berchtold vermutlich die Gnade des Königs zurück, der sich nun auch zur Sicherung des Friedens mit Kunigunde, der Schwester jener

1) Böhmer, Acta Conradi 16 hegt zwar Zweifel an der Echtheit, doch fehlt es an zwingenden Beweisgründen, vgl. Sickel in Dipl. K. a. a. O., eine Erläuterung der Urkunde gab Brunner in den Wiener Sitz. B. 51, 467.

2) Über die Abstammung der s. g. Kammerboten Erchanger und Berchtold handelt Baumann in seinem Aufsatz: Zur schwäbischen Grafengeschichte in den Württemb. Vierteljahrsh. Jahrg. I (1878), H. I, 25 ff. In einer scharfsinnig geführten Untersuchung macht er es wahrscheinlich, dafs Erchanger und Berchtold einem der angesehensten und mächtigsten Geschlechter ihres Stammes, wie er vermutet, dem der Alaholfinger (den Namen hat Baumann dem Geschlechte nach dem ältesten bekannten Gliede desselben gegeben) angehört habe. Er sieht in ihnen Abkömmlinge der alten Herzogsfamilie und Söhne eines Pfalzgrafen Berchtold, der in einer Urkunde vom 17. März 892 als Zeuge auftritt; ihre Mutter war, wie er aus dem Namen Erchanger schliefst, eine Tochter oder Enkelin des 864 gestorbenen Grafen Erchanger, der zwischen 816 und 828 die Grafschaft im Breis- und Albgau verwaltete.

nulfs in Verbindung mit den Grafen Erchanger, Berchtold und Udalrich über die Ungarn am Innflufs; Aussöhnung Konrads mit Erchanger und Vermählung mit Kunigunde, der Witwe Liutpolds und Schwester Erchangers.[c]

914 Gefangennahme des Bischofs Salomon III. von Konstanz durch Erchanger, der dafür von Konrad zur Verbannung verurteilt wird. Empörung Burchards d. j. in Schwaben.[a] Ausbruch des

Grafen und Witwe des Herzogs Liutpold von Bayern vermählte,[1] ann. alam.: Ipso anno Erchanger cum rege pacificatus est, cuius sororem, Liupoldi relictam, rex tamquam pacis obsidem in matrimonium accepit.

[c]) Auch in den Jahren 911 und 912 scheinen die Ungarn wiederholt in Deutschland eingebrochen zu sein; Bayern (ann. altah. mai. 911: Proelium cum Ungariis ad Liuhhinga [Loiching an der Isar oberh. Dingolfing], vgl. ann. ratispon. 911 SS. XVIII, 583), Franken, Thüringen, Schwaben, ja selbst das Maienfeld zwischen Ahr und Mosel und der von Koblenz bis Sinzig sich erstreckende Ahrgau sollen von ihnen plündernd durchzogen worden sein, vgl. ann. laubac. 911. 912 (von Pertz, man weifs nicht recht, aus welchem Grunde, zu 926 gesetzt), ann. hildesh., lobiens. 911, cont. Regin. 912 u. a., vgl. Dümmler II, 587 n. 49. 50. Über den Ungarneinfall von 913 berichten ann. alam. 913: Ungri in Alamanniam; quibus per Baioariam redeuntibus Arnolfus, filius Liupoldi, et Erchangerus cum Perahtoldo et Uodalrico (Gr. Udalrich vom Linz- und Argengau) cum eis pugnaverunt et eos superarunt; eine Ergänzung bieten ann. sang. mai. 913 SS. I, 77: Agareni (so nennen diese Annalen durchgängig die Ungarn; vgl. den Widerspruch, den Ekkeh. cas. s. Galli c. 10 SS. II, 119 gegen diese Bezeichnung erhebt) Alamanniam intraverunt. Erchanger et Perchtolt, frater eius, et Udalricus comes, auxiliante illis nepote eorum Arnolfo, optimo duce Baioariorum, totum exercitum eorum iuxta Ine fluvium penitus occiderunt nisi 30 viros; vgl. ann. aug. 913, cont. Regin. und Herim. aug. chron. 912; über die Aussöhnung mit Erchanger s. o. [b].

914 [a]) Ann. alam. 914: Item Chuonradus venit in Alamanniam (die Urkunden geben, soweit sie auf uns gekommen, für die Anwesenheit Konrads in Schwaben gar keinen Anhalt). Erchanger hostili manu super episcopum Salomonem venit et eum comprehendit; die Gefangennahme Salomons III. melden auch ann. sang. mai., cont. Regin., Herim. aug. chron. 914, vgl. syn. altheim. c. 21 Leg. II, 558; da Salomon die sämtlichen Urkunden dieses Jahres, welche die Zeit vom 24. April bis zum 9. Juli (Böhmer 1250—1255, Dipl. K. no. 19—24) umspannen, als Kanzler rekognosziert, kann die Gefangennahme erst nach dieser Zeit erfolgt sein, vermutlich als er mit dem Könige nach Schwaben kam, so dafs der Zug Konrads nach Schwaben nicht als Folge von Erchangers Übergriff anzusehen wäre. Ekkeh. cas. s. Galli c. 1 SS. II, 86 giebt eine in ihren einzelnen Zügen sicherlich sagenhafte Erzählung; nach derselben Quelle wurde der Bischof in die Diepoldsburg (nach Dümmlers Vermutung [II, 591] die

1) Anders Roth von Schreckenstein, Forsch. VI, 139, der in dem unglücklichen Ausgange der lothringischen Feldzüge eine Nötigung für Konrad sieht, sich mit Erchanger und Arnulf auszusöhnen.

Kampfes zwischen Konrad und Arnulf von Bayern; Arnulf sucht Zuflucht bei den Ungarn.[b]

915 **Die Ungarn verheeren Schwaben, Thüringen und Sachsen.[a] Markgraf Eberhard, Konrads Bruder, zieht gegen Herzog Heinrich von**

Schrotzburg oberhalb Bohlingen, nach Baumann a. a. O. p. 33, dem sich P. Fr. Stälin I, 129 anschliefst, die jetzt nicht mehr vorhandene Burg dieses Namens bei Unter-Lenningen, O.-A. Kirchheim; andere, wenig begründete Vermutungen notiert R. v. Schreckenstein, Forsch. VI, 142 n. 1), Erchangers Wohnsitz, gebracht. Konrad nahm den Pfalzgrafen gefangen und bestrafte ihn mit Verbannung, vgl. ann. alam.: Ipso anno idem Erchangerus apud castellum Onfridinga (wohl Oferdingen am Neckar im O.-A. Tübingen, nicht Opferdingen in der Baar, vgl. Baumann a. a. O. 33 und Meyer von Knonau, Geschichtschr. d. d. Vorz. 10. Jahrh. XI, 28 n. 2; Stein 237 identifiziert Onfridingen mit Hohenfriedingen, trotz der Einwendungen, die schon früher C. F. Stälin und Lafsberg dagegen erhoben haben) a rege comprehensus et in exilium missus est.[1] Ganz abweichend erzählt Ekkehard die Gefangennahme Erchangers. Die Folge derselben war die Befreiung Salomons. Doch trat statt des Verbannten ein neuer Feind in Schwaben auf, Burchard, der Sohn des 911 erschlagenen Grafen Burchard (s. o. S. 539 zu 911[b]), ann. alam.: Mox etiam Burchardus iunior contra regem coepit rebellare et propriam suam patriam devastare. Vgl. Dümmler II, 590 f., P. Fr. Stälin, I, 129 f.

[b]) Nur ganz dürftige Nachrichten melden uns von dem Kampfe zwischen Konrad und Arnulf, der die Flucht des letzteren zu den Ungarn veranlafste: auct. garst. (und ann. s. Rudb. salisb.) 914 SS. IX, 565 (571): Arnoldus, dux Bawarie, regi rebellans in Ungariam propellitur. Jaffé SS. XVII, 570 n. 14 und Dümmler II, 594 n. 75 wollen diese Notiz mit dem Feldzug Konrads von 916 in Verbindung bringen; dagegen messen ihr Büdinger, Österr. Gesch. I, 234, Giesebrecht I, 807, Schottmüller 111 ff. und Riezler I, 320 selbständigen Wert bei, und es scheint allerdings gewagt, sie ohne zwingenden Grund zu verwerfen. Auch Liudpr. antap. II, 19 erzählt, dafs Arnulf eius (regis) nimio terrore coactus cum uxore et filiis ad Hungarios geflohen sei, dehnt aber den Aufenthalt desselben sicher zu weit aus. Vgl. 916[a]. Vermutlich ist dér Anlafs zum Bruche in dem Streite des Königs mit Erchanger zu suchen (s. [a]).

915 [a]) Cont. Regin. 915: Ungarii totam Alamanniam — vastaverunt (vgl. ann. augiens.), sed totam Thuringiam et Saxoniam pervaserunt et usque ad Fuldam mon. pervenerunt; ähnlich berichten ann. hildesh., weissenburg., Lamberti 915, quedlinb. 916 SS. III, 52. 53, vgl. ann. corbei. 915 Jaffé I, 34: Devastacio Hungariorum in Valun (Ostfalen); einigen Anhalt zur Bestimmung der Zeit giebt die Bemerkung des catal. abb. fuld. SS. XIII, 273: — Huoggi — inter

1) Dümmler II, 591 sagt, dafs die Verweisung Erchangers 'durch das Gericht der Alamannen' erfolgt sei. Die Quellen selbst erzählen davon nichts; Dümmler schliefst auf ein solches Gericht wohl aus der über einen Streit zwischen S. Gallen und Chur handelnden Urkunde bei Neugart I, 572, in welcher Waldo von Chur behauptet: hec ipsa paccio — venit ante regem Chunradum loco Honfridinga, et iudicatum fuit ab omni populo, qui tunc adorant etc. Doch erscheint mir der Schlufs etwas gewagt.

Sachsen zu Felde, wird jedoch von diesem geschlagen und nach Franken verfolgt. Infolgedessen bricht Konrad von der Belagerung des Hohentwiel nach Sachsen auf. Heinrich, in Grona eng eingeschlossen, wird angeblich durch List gerettet.[b] Erchanger

multas periculorum varietates christianorum et paganorum suam — sustentavit abbatiam. — Novissime autem paganis monasterio irruentibus, — audacter — resistebat et de ipsis finibus viriliter eiecit. 5. Id. Iun. (9. Juni 915; das Jahr überliefern ann. necrol. fuld. SS. XIII, 191) obiit. Ob der in Adam. brem. gesta hammab. pont. I, 54. 55 und chron. brem. SS. VII, 391 erwähnte Überfall Bremens in diesem Jahre erfolgte oder früher bez. später, läfst sich nicht entscheiden. Die äufsersten Zeitgrenzen sind die Jahre 909 und 917, da während dieses Zeitraumes Hoger Erzbischof war, unter dessen Pontifikat der Überfall erfolgte, vgl. Waitz, Heinrich I. p. 32 n. 5, Dehio I, Anm. S. 59 ff.

[b]) Während Konrad sich nach Schwaben begab und die Burg Hohentwiel belagerte, in welche sich wahrscheinlich Burchard geworfen hatte (ann. alam. 915, vgl. Ekkeh. casus s. Galli SS. II, 86), unternahm sein Bruder Markgraf Eberhard (den markgräflichen Titel führt er in Konrads Urk. vom 7. Juni 914, Böhmer 1254, Dipl. K. no. 23, vgl. Waitz, Forsch. III, 158) einen Feldzug gegen Herzog Heinrich von Sachsen, der mittlerweile ganz Thüringen in seine Gewalt gebracht hatte. Am ausführlichsten ist Widukind I, 23: Rex — misit fratrem cum exercitu in Saxoniam eam devastandam. Qui appropians urbi — Heresburg, superbe locutum tradunt, quia nichil ei maioris curae esset, quam quod Saxones pro muris se ostendere non auderent, quo cum eis dimicare potuisset. Adhuc sermo in ore eius erat, et ecce Saxones ei occurrerunt milliario uno ab urbe, et, inito certamine, tanta caede Francos mulctati sunt, ut a mimis declamaretur, ubi tantus ille infernus esset, qui tantam multitudinem caesorum capere posset. Frater autem regis Evurhardus — turpiter fugatus, discessit; vgl. ann. corbei. 915 Jaffé I, 34: bellum in Heresburg und ann. prag. 915 SS. III, 119; über abweichende, doch unglaubwürdige Angaben späterer Quellen s. Waitz, Heinrich I. p. 23 n. 6. Heinrich folgte dem fliehenden Feind nach Franken; die Bedrohung seines eignen Besitzes nötigte Konrad zur Aufgabe der Belagerung des Hohentwiel, vgl. ann. alam.: Chuonradus castellum Tviel obsedit, et Einricho, Saxonum duce, Franciam invadente regreditur. Sofort unternahm er einen Feldzug nach Sachsen; vgl. Widukind I, 24: Audiens — rex, male pugnatum a fratre, congregata omni virtute Francorum, perrexit ad requirendum Heinricum. Quem compertum in praesidio urbis — Grona (nach der wahrscheinlichsten, schon von Leibniz II, 274, Eckhart II, 838, Wersebe, Gaue p. 12 aufgestellten Vermutung, welcher die meisten neueren Geschichtschreiber gefolgt sind, Grona bei Göttigen; über andere Vermutungen vgl. Waitz, Heinrich I. p. 24 n. 3), temptavit illud oppugnare praesidium. Et missa legatione pro spontanea deditione, spondet, se per hoc sibi amicum affuturum, non hostem expertum. Schon ist Heinrich bereit nachzugeben, da kommt Graf Thietmar herzu (intervenit Thiadmarus ab oriente; die Worte 'ab oriente' sind nicht als Zusatz zu Thiadmarus zu betrachten, sondern mit intervenit zu verbinden, vgl. Waitz, Heinrich I. p. 24 n. 6,

kehrt nach Schwaben zurück, besiegt im Bunde mit Burchard d. j. und Berchtold die Anhänger des Königs bei Wahlwies und macht sich zum Herzog in Schwaben.[c]

916 Konrad unternimmt gegen den nach Bayern zurückgekehrten Herzog Arnulf einen Feldzug und zwingt ihn zur Preisgabe von Regensburg.[a] Synode zu Hohenaltheim zur Stärkung der

wo auch eine Vermutung über die Person dieses Grafen aufgestellt wird) und fragt den Herzog in Anwesenheit der königlichen Gesandten, wo er für das Heer das Lager aufstecken solle. Bei dieser Rede fafst Heinrich wieder Mut und fragt nach der Zahl der Scharen (legiones; vgl. über die Bedeutung dieses Wortes Waitz, Verf. G. VIII, 179 f., wo Giesebrechts Ansicht widerlegt wird), die er mitgebracht habe. Listig antwortet Thietmar, der in Wahrheit nur mit 5 Begleitern gekommen ist, er bringe ungefähr 30 Scharen (legiones): et ita delusi legati regressi sunt ad regem. Vicit vero eos calliditate sua Thiadmarus —; nam antelucanum relictis castris Franci, unusquisque rediit in sua. Vgl. zu diesem, vielleicht auf einem Volksliede beruhenden Berichte Widukinds Schwartz, Konrad p. 24, Löher, K. Konrad I. und K. Heinrich v. S. München 1858 p. 73.

c) Der Abzug Konrads aus Schwaben ermöglichte dem Grafen Erchanger die Rückkehr; vgl. ann. alam.: Erchanger, de exilio reversus, cum Burchardo et Perahtoldo (d. h. mit ihnen verbunden) cum ceteris patriotis suis (den Anhängern des Königs) pugnavit et eos apud Wallawis (Wahlwies unweit Stockach) vicit et dux eorum effectus est, vgl. Dümmler II, 594, P. Fr. Stälin I, 130. Vgl. 916[b]. 917[a].

916 a) Über diesen zweiten Feldzug Konrads gegen Bayern, welcher vermutlich durch die Rückkehr Arnulfs (s. o. 914[b]) veranlafst wurde (auct. garst. [ann. s. Rudb. salisb.] 916 SS. IX, 565 [771]: Arnoldus dux pergens de Iuvavo [Salzburg], obsessus est Ratispone a Chunrado rege), vgl. ann. zwifalt. 916 SS. X, 53: Cuonradus rex Arnolfum ducem prelio vicit und ann. ratisp. 916 SS. XVII, 583: Chunradus Arnolfum ducem vicit. Damit zu verbinden sind die Nachrichten im fragm. de Arnulfo duce SS. XVII, 570 (vgl. über dasselbe Giesebrecht I, 807, Wattenbach I, 372): Priori namque tempore, diebus videl. Chonradi regis, criminantur, eundem episcopum (welcher Bischof gemeint ist, läfst sich schlechterdings nicht feststellen; Giesebrecht a. a. O. denkt an Thiedo von Würzburg) cum eodem rege et exercitu eius provinciam illam — hostiliter intrasse et non minimam (zu ergänzen etwa: eius partem) igne cremasse atque multis miseriis orphanos et viduas angustiasse. Eodem vero impetu venerunt ad quandam civitatem, b. Petri ap. et s. Hemmerammi familia inhabitatam et plenam (d. i. Regensburg), quam et expugnatam (aus der Wahl dieses Wortes dürfte auf einen Widerstand durch den Herzog zu schliefsen sein; vermutlich entging Arnulf der Gefangennahme durch rechtzeitige Flucht) incenderunt atque 170 et amplius ex his et illis despoliaverunt et multa miseria afflictos reliquerunt. Nach einer Urkunde für S. Emmeram 916, Böhmer 1260, Dipl. K. no. 29, weilte Konrad am 29. Juni in

königlichen Gewalt: Erchanger und Berchtold, die sich freiwillig gestellt, werden zur Klosterhaft verurteilt.[b]

Regensburg;[1] da er sich am 4. Mai noch in Frankfurt, am 8. Juli dagegen in Neuburg an der Donau aufhielt (Böhmer 1259. 1261. Dipl. K. no. 28. 30), so scheint der Feldzug in den Juni zu fallen. Nach der Rückkehr des Königs eroberte Arnulf Bayern schnell wieder zurück, s. 917[b].

[b]) Unter Vorsitz des Bischofs Peter von Orta, den Papst Johann X. als seinen Legaten gesandt hatte, trat am 20. September 916 zu Hohenaltheim im Ries eine Synode zusammen, um über die Mittel und Wege zu beraten, wie den mancherlei Gebrechen in Kirche und Staat beizukommen sei (s. die Akten Leg. II, 555—560; vgl. zu denselben Hefele IV, 557 ff. und besonders Dümmler II, 602 ff., der p. 603 n. 12 die aus Pseudoisidor entlehnten Stücke nachgewiesen hat). Man erliefs nicht nur eine Reihe von Vorschriften zur Hebung des geistlichen Standes und zur Kräftigung des kirchlichen Lebens, sondern suchte auch dem Königtum, dessen Ansehen unter den beständigen Fehden mit unbotmäfsigen Vassallen schwere Einbufse erlitten hatte, neue Stützen zu verschaffen. Dahin zielen besonders c. 19—24, c. 34 und 35; c. 19 trägt die Überschrift pro robore regum nostrorum. Darin heifst es: Multarum quippe gentium, ut fama est, tanta extat perfidia animorum, ut fidem sacramento promissam suis regibus et dominis servare contemnant, et — simulent iuramenti professionem, dum retineant mente perfidiae inpietatem. Iurant enim regibus suis et fidem, quam pollicentur, praevaricant. Die Synode belegt solch meineidiges Wesen mit dem Anathem. Auch c. 20 handelt de robore regis: Contestamur —, ut nemo intendat in interitum regis, nemo vitam principis nece attrectet, nemo regni eum gubernaculis privet, nemo tyrannica presumptione apicem regni sibi usurpet, nemo in eius adversitatem sibi coniuratorum manus associet. Quod si in quippiam horum quisquam nostrum temerario ausu praesumptor extiterit, anathemate divino perculsus, absque ullo remedii loco habeatur condempnatus aeterno iudicio. c. 21: De Erchangario et sociis suis. Erchengarii et eius complicibus et sociis, quia peccaverunt et in — regem et dominum suum manus mittere pertemptaverunt, insuper et episcopum suum venerabilem Salomonem dolo comprehenderunt (s. o. 914[a]) sacrilegiumque in aecclesiasticis rebus perpetraverunt, hanc paenitentiam eis iniunximus, ut seculum relinquant, arma deponant, in monasterium eant, ibi iugiter paeniteant omnibus diebus vitae suae. c. 22 und 23 enthalten Strafbestimmungen gegen Meineid und Verführung zum Meineide, insonderheit gegen solche, welche den dem König geleisteten Treueid verletzen. c. 24 ist trotz seiner allgemeinen Fassung speziell gegen Erchanger und seine Genossen gerichtet: De episcopo per dolum capto, et periuro: Quisquis per dolum mittit manum suam in — episcopum videl. patrem et pastorem suum, quia sacrilegium committit, et qui ecclesiam dei devastat et incendit, quia et hoc sacrilegium est; vel qui monachum vel presbiterum occiderit;

1) Der Besuch Konrads im Kl. S. Emmeram, von welchem Arnold von S. Emm. SS. IV, 581 erzählt, gehört vielleicht in diese Zeit.

917 Erchanger und Berchtold werden auf Befehl Konrads am 21. Januar zu Aldingen hingerichtet. Burchard d. j. Herzog in Schwaben.[a] Arnulf gewinnt ganz Bayern zurück.[b] Die Ungarn dringen durch Schwaben nach Elsafs und Lothringen vor.[c]

et qui periurat et in interitum domini sui regis intendit, — vel parricidium committit, placuit s. synodo, ut in uno — monasterio peniteat omnibus diebus vitae suae, vel 12 annos districte peniteat, secundum canones, 3 annos in pane, sale et aqua, a carne vero et vino omnibus diebus vitae suae abstineat. c. 34: De his, qui ad synodum vocati non venerunt. Decrevit s. synodus, ut omnes, qui ad eam vocati non venerunt, ipsi, qui polluti fuerant insania Erchengarii, Berhthaldi, et Burghardi, Arnoldique, si digne paenitere velint, veniant cum summa celeritate ad proprios pastores et episcopos suos, et accipiant illam paenitentiam, quam s. synodus communiter invenit et scribere mandavit; sin autem minus, sciant se anathematis vinculo nodatos —. c. 35: De datis induciis Arnoldo et Berahdoldo.[1] Concilium et synodum radesponensi civitate fieri statuimus Nonis Octobris (7. Okt.), ad quod Arnoldum et Berehthaldum cum sociis eorum venire praecipiendo vocamus, datis ad hoc solummodo induciis, ut resipiscant et digne paeniteant. Sin autem — superbe hoc nostrum salubre consilium contempserint —, anathemate inrevocabili — eos perpetualiter innodamus et cum Iuda, traditore dei, aeterno igni tradimus cremandos.

917 [a]) Jahr, Tag und Ort der Hinrichtung giebt allein Herim. aug. chron. 917 SS. V, 112: Erchanger — cum fratre — ipso (sc. rege) iubente apud villam Aldingam,[2] decollantur 12. Kal. Febr. (21. Januar); das Jahr 917 haben auch ann. aug., cont. Regin., ann. quedlinb. SS. III, 52; ann. alam. und sang. mai. SS. I, 56. 78 dagegen berichten das Ereignis zu 916. Zugleich mit ihnen

1) Da in der Überschrift wie im Texte dieses Kapitels nur Arnulf und Berchtold als solche genannt werden, denen eine weitere Frist zur Unterwerfung gesetzt wird, so mufs man annehmen, dafs Erchanger und Burchard sich der Synode stellten, jene dagegen ausblieben. Gleichwohl befindet sich Erchangers Bruder Berchtold unmittelbar nach der Synode in den Händen des Königs, und aus Herim. aug. chron. 917 SS. V, 112 (Erchanger, qui ducatum Alamanniae invaserat, cum fratre Berhtoldo regi Counrado rebellantes, eique tandem ad deditionem spe pactionis venientes) ist zu schliefsen, dafs er sich mit seinem Bruder in Hoffnung auf die Gnade des Königs freiwillig ergab. Es hat deshalb Büdingers Vermutung (Österr. Gesch. I, 236), dafs unter dem in c. 35 genannten Berchtold nicht der schwäbische Graf dieses Namens, sondern Berchtold, der Bruder Arnulfs, gemeint sei, viel Wahrscheinliches für sich. Dümmlers (II, 606 n. 16) Vorschlag, dafs beidemal in c. 35 anstatt Berahdoldo resp. Berehthaldum Burghardo resp. Burghardum zu lesen sei, erscheint zu gewagt. Schottmüller 117 und Riezler I, 321 haben ohne weitere Bemerkung Büdingers Ansicht im Texte vertreten, auch P. Fr. Stälin I, 131 hält dieselbe für sehr wahrscheinlich. Unklar ist, warum Burchard straflos blieb, während Erchanger und Berchtold hingerichtet wurden. Man könnte allerdings annehmen, dafs er der Haft und damit zugleich der Hinrichtung durch die Flucht entging, oder dafs er mit dem König sich vertrug, während Erchanger und Berchtold im Trotze verharrten und sich der über sie verhängten Strafe nicht unterwerfen wollten.

2) Es giebt in Württemberg zwei Ortschaften des Namens Aldingen; die eine liegt im Neckarkreis, O.-A. Ludwigsburg, die andere im Schwarzwaldkreis, O.-A. Spaichingen; an jenes denkt Giesebrecht, I, 808 mit Rücksicht auf die im cod. laureshamensis genannte Adininger marca in pago Neckargowe (doch vgl. R. v. Schreckenstein, Forsch. VI, 146), an dieses Oesterley, Histor.-geogr. Wörterb. p. 11; P. Fr. Stälin I, 131 vermutet Öttingen im Ries; Stein 259 schwankt zwischen Aldingen und Hedingen, welch' letzterer Name gleichfalls zweimal in Württemberg vertreten ist.

918 Tod Konrads (23. Dezember).

erlitt auch Liutfrid, der Neffe der beiden Brüder, den Tod des Hochverräters. Was den König bestimmte, den Spruch der Hohenaltheimer Kirchenversammlung in dieser Weise zu verschärfen, ist aus den dürftigen Quellen nicht zu erkennen; die Erzählung Ekkeh. cas. s. Galli SS. II, 86 läfst sich mit den annalistischen Berichten nicht vereinen (vgl. Meyer v. Knonau, Geschichtschr. d. d. V. 10. Jhrh. XI, 31 n.). Die ann. alam. bezeichnen das Verfahren des Königs als ein hinterlistiges (Erchanger, Perahtolt et Liutfrid occiduntur dolose). Die Güter der Gerichteten wurden für den Staat eingezogen, nur Erchangers Witwe Bertha behielt, was sie als Mitgift ihrem Gatten zugebracht hatte, Ekkeh. Burchard, von lästigen Nebenbuhlern befreit, behauptete die herzogliche Würde im Widerspruch gegen den König und setzte sich in den Besitz der Güter seiner früheren Verbündeten, vgl. ann. alam. 916: Et iterum Burchardus rebellavit, Ekkeh. l. c. p. 87: Sueviae principum assensu statuitur Alamannis dux primus Purchardus —, cui et praedia damnatorum confiscata in beneficium sunt tradita (?, vgl. Dümmler II, 609 n. 19).

[b]) Ann. alam. 917: Arnolfus cum Bavaris rebellavit, vgl. cont. Regin. 917, ann. ratisp. 917 SS. XVII, 583: Arnolfus Bawariam recepit. Von einem Zuge Konrads gegen den aufständischen Herzog erfahren wir nichts; zwar erzählt Widukind I, 25, dafs der König von einem Feldzuge gegen Bayern verwundet zurückgekehrt sein soll (ut quidam tradunt), aber es fehlt für diese Nachricht jegliche Bestätigung.

[c]) Ann. aug. 917: Ungari per Alemanniam in Alsatiam et usque ad fines Lotharii regni venerunt, ganz gleichlautend cont. Regin. 917. Zur Ergänzung Herim. aug. chron.: Ungarii pervasa — Alamannia Basileam urbem destruunt indeque Alsacia vastata Lotharii regnum multa mala facientes invadunt (vgl. dazu chron. Mediani mon. c. 6 SS. IV, 89). Dahin steht, ob auch die Nachrichten in den mirac. s. Gorgonii c. 7 SS. IV, 240 hierher zu ziehen sind, vgl. Dümmler II, 610 n. 24.

918 Cont. Regin. 919: Chuonradus rex obiit (am 23. Dezember 918, vgl. die Erörterung bei Waitz, Heinrich I. Exc. 5 p. 201 f.), vir per omnia mansuetus et prudens et divinae religionis amator. Qui cum obitus sui diem imminere sentiret, vocatis ad se fratribus (aufser Eberhard hatte Konrad noch einen Bruder Otto, der in 2 Urk. Konrads vom 1. Juli und 28. November 912, Böhmer 1238. 1243, als Graf im oberen Lahngau, in den Annalen und Chroniken aber nicht erwähnt wird; auf Grund einer noch unter Konrads Regierung erlassenen fuldischen Urkunde, in welcher Graf Hermann, der nachmalige Schwabenherzog, als Graf desselben Gaues bezeichnet wird, hat man auf einen frühen Tod Ottos geschlossen; doch ist der Schlufs nicht zwingend) et cognatis suis, maioribus sc. Francorum (auch in anderen Quellen wird ausdrücklich gesagt, dafs Konrad in einer Versammlung der fränkischen Grofsen über das Reich verfügte; an eine Versammlung der Herzöge, von welcher Liudpr. II, 20 erzählt, ist natürlich nicht zu denken), mortem sibi imminere praedixit, et ne in eligendo post se rege dissidium regni fieret, paterna eos voce praemonuit; sed et Heinricum, Saxonum ducem, — virum strenuum et industrium praecipuumque pacis sectatorem, ut eligerent, iussit,

aliumque ei ad hoc officium aeque condignum inveniri non posse testificans, sceptrum ei et coronam caeteraque regiae dignitatis ornamenta, pacto tuendi et conservandi regni, per eosdem transmisit (vgl. ann. palid. SS. XVI, 61: In articulo — mortis requisitus a principibus de futuro sibi digno successore, eundem ducem Heinricum prodidit eis, utpote virum consilio et virtute potentem; die andern Zeugnisse finden sich gesammelt bei Waitz, Heinrich I. p. 35 n. 3. Sagenhafte Zuthat enthält sicher der Bericht Widuk. I, 25). Ipse vero huic vitae decedens, in Fulda mon. (nicht in Weilburg, wie Widuk. l. c. sagt, vgl. Schwartz p. 32, Dümmler II, 613 n. 33, Stein 276) honorifica sepultura tumulatus est. Multis tamen laboribus, paucis quos regnavit annis, est a Bawariis et Alamannis et Saxonibus sibi rebellantibus fatigatus, quos ante obitum suum — superavit. Dieser Zusatz entspricht keineswegs den thatsächlichen Verhältnissen; Konrads ganze Regierung war vielmehr 'ein fruchtloses Ringen um die Herstellung einer stärkeren Königsmacht'; indem er für sein Geschlecht zu Gunsten des mächtigeren Sachsenherzogs auf das Reich verzichtete, erkannte er selbst die Ohnmacht des eignen an; die Selbstüberwindung aber, die in dem Schritte lag, hat ihm bei seinen Zeitgenossen und bei der Nachwelt den Ruhm eines nicht durch persönliche Rücksichten bestimmten, sondern allein auf den Nutzen des Reiches bedachten Fürsten eingetragen; vgl. ann. palid. a. a. O.: Hic — rex adeo publice studuit utilitati, ut hanc quoque in hoste suo, que tamen virtus est rara, comprobaret. Über Hofbeamte, Kanzlei und Kapelle Konrads handelt Dümmler II, 615—617.

Anhang.

Das karolingische Staatswesen.

Einleitung.

I. Begründung des karolingischen Königtums.

Das merowingische Königsgeschlecht trat seit der Mitte des siebenten Jahrhunderts hinter einem andern, aus dem östlichen Teile des grofsen Frankenreiches hervorgegangenen Geschlechte[1] zurück, dem es beschieden war, das völligem Zerfalle nahe Reich aufs neue zu einen und ihm die gröfste Macht zu gewinnen, die nach dem römischen Weltreich je ein Staat besessen hat, um dann, nachdem die Errungenschaften einer grofsen Zeit durch den unseligen Hader der Fürsten und durch den Ansturm barbarischer Völker auf das im Innern zerrüttete und darum zur Abwehr feindlicher Angriffe nicht geschickte Reich verloren gegangen waren, in derselben Schwäche und Verkommenheit zu enden, wie das merowingische.

Als Maior domus des in drei Teile — Austrasien, Neustrien und Burgund — gespaltenen fränkischen Reiches[2] gewann Pippin der Mittlere bereits einen Einflufs, der dem des Königtums weit überlegen war. Mit starker Faust ergriff er die Zügel der Regierung, festigte aufs neue das aus den Fugen gehende Reich und hob durch seine siegreichen Kämpfe gegen Ratbod, den Friesenfürsten, und die Alamannen das gesunkene Ansehen desselben bei den angrenzenden Völkern; auch die Kulturarbeit der Kirche versäumte er nicht zu fördern, indem er der von angelsächsischen Glaubensboten betriebenen Mission unter den heidnischen Völkern germanischer Zunge den Schutz und die Unterstützung des Frankenreichs gewährte.

Nicht ohne die schwersten Erschütterungen vollzog sich der Übergang seiner Würde und Macht auf seinen Sohn Karl Martell. Aber nachdem dieser mit Hilfe der Austrasier sich den Besitz der Herrschaft auch in Neustrien gesichert hatte, ging er daran, dieselbe auf breiterer Grundlage zu erweitern, indem er die Übermacht der geistlichen und weltlichen Grofsen brach, Städte

---

1) Über die Herkunft der Karolinger vgl. Annalen I, 154 n. 1.

2) Seit 688, durch den Sieg bei Testri (687) und die Ermordung Berthars, vgl. Annalen I, 176.

und Territorien, welche sich in der Zeit der inneren Zerrüttung dem Einflusse der regierenden Gewalten entzogen hatten, zu Gehorsam und Unterordnung zurückbrachte, die abgefallenen Herzöge in Bayern und Aquitanien zur Erfüllung der Lehnspflichten zwang, in Alamannien das Stammesherzogtum beseitigte, in Thüringen und Friesland, wie gegenüber den heidnischen Sachsen Ansehen und Macht des fränkischen Reiches zur Geltung brachte, die Missionsthätigkeit des Bonifatius nach Kräften unterstützte und durch seine Siege über die Araber, vornehmlich durch den von Poitiers (732), den Streit der beiden Religionen um die Herrschaft für Europa wenigstens zu Gunsten des Christentums entschied. So fest gewurzelt war sein Ansehen bei den Franken, dafs er es wagen konnte, nach dem Tode des merowingischen Scheinkönigs Theoderich (737) jahrelang ohne König allein zu regieren und bei seinem Tode (741) eigenmächtig seine Söhne Karlmann und Pippin zu Nachfolgern zu bestimmen, jenen in den deutschen Landen, Austrasien, Alamannien und Thüringen, diesen in Neustrien, Burgund und Provence. Nachdem sie die aufständischen Bewegungen in den deutschen Landen und Aquitanien niedergeschlagen hatten, schritten die Brüder 743 noch einmal zur Aufstellung eines Königs, des letzten aus dem Hause der Merowinger, Childerichs III. Aber von einer Wirksamkeit desselben ist nirgends die Rede. Seitdem Karlmann 747 die Regierung in den austrasischen Ländern freiwillig niedergelegt hatte, um im Kloster Monte Cassino sich der Strenge mönchischen Lebens zu unterziehen, vereinigte Pippin (der Kurze) in seiner Hand die Regierung des gesamten Reiches, gestützt und getragen durch die Gunst der römischen Kirche, welche bei den kräftigen Karolingern nicht nur die eifrigste Förderung ihrer Interessen, sondern auch in allen Nöten bereitwillige Hilfe gefunden hatte. Was geschehen mufste, geschah. Das Königtum der Merowinger, aller Macht entkleidet, war zur offenkundigen Lüge geworden. Man kann die Jämmerlichkeit dieser Schattenherrschaft nicht treffender schildern, als es Einhard in der Einleitung zu seiner Lebensbeschreibung Karls des Grofsen gethan hat:[1] 'Dem Könige war nichts gelassen, als dafs er, zufrieden mit dem königlichen Namen, mit herabhängendem Haar und langem Bart auf dem Throne safs und den äufseren Schein des Herrschers an sich hatte, die von überallher kommenden Gesandten anhörte und ihnen, wenn sie gingen, die Antworten,

---

1) V. Kar. c. 1: Neque regi aliud relinquebatur, quam ut, regio tantum nomine contentus, crine profuso, barba summissa, solio resideret ac speciem dominantis effingeret, legatos undecumque venientes audiret eisque abeuntibus responsa, quae erat edoctus vel etiam iussus, ex sua velut potestate redderet, cum praeter inutile regis nomen et precarium vitae stipendium, quod ei praefectus aulae prout videbatur exhibebat, nihil aliud proprii possideret, quam unam et eam praeparvi reditus villam, in qua domum et ex qua famulos sibi necessaria ministrantes atque obsequium exhibentes paucae numerositatis habebat. Quocumque eundum erat, carpento ibat, quod bubus iunctis et bubulco rustico more agente trahebatur. Sic ad palatium, sic ad publicum populi sui conventum, qui annuatim ob regni utilitatem celebrabatur, ire, sic domum redire solebat. At regni administrationem et omnia, quae vel domi vel foris agenda ac disponenda erant, praefectus aulae procurabat.

welche ihm gelehrt oder geradezu anbefohlen worden waren, wie aus eigner Machtvollkommenheit erteilte, da er aufser dem leeren Königsnamen und dem nötigen Lebensunterhalt, den ihm der Major domus nach seinem Gutdünken zuwies, nichts weiter sein Eigen nennen konnte, als einen Hof von sehr geringem Ertrage, auf welchem er ein Haus und Diener in geringer Zahl hatte, welche ihm die notwendigen Dienste leisteten und ihm zur Hand waren. Wohin er sich zu begeben hatte, dahin zog er auf einem von Rindern gezogenen und von einem Rinderknecht in ländlicher Weise geleiteten Wagen: so pflegte er zur Pfalz, so zu der öffentlichen Versammlung seines Volks, welche jährlich zur Beratung der Angelegenheiten des Reichs abgehalten wurde, zu ziehen, so nach Hause zurückzukehren. Aber die Verwaltung des Reichs und alles, was daheim oder nach aufsen zu thun und zu verfügen war, besorgte der Maiordomus.' In ähnlichem Sinne äufsern sich auch andere Quellen,[1] und die geschichtlichen Thatsachen stehen damit nicht im Widerspruch. In Wahrheit lag die Regierung allein in der Hand der austrasischen Karolinger; in den Reichsversammlungen und Synoden führen sie den Vorsitz, von ihnen werden die Gerichte in der Pfalz abgehalten, alle Schreiben in öffentlichen Angelegenheiten sind an ihre Adresse gerichtet; überall handeln sie allein, des Königs ungefragt, und unter dem Namen von Maiores domus üben sie in Wahrheit eine königliche Gewalt. Dem Volke galten sie, wie auch der Titel 'dux et princeps (Francorum)' beweist, der ihnen in Gesetzen und Reichstagsbeschlüssen beigelegt wird,[2] als die eigentlichen Herrscher. Im Jahre 751 waren die Dinge auf dem Punkte angelangt, dafs Pippin den letzten Schritt thun konnte, um für die Gewalt, die in seiner Hand vereinigt war, auch den entsprechenden Titel zu erlangen. 'Nach dem Rate und unter Beistimmung aller Franken' ging eine Gesandtschaft an Papst Zacharias nach Rom, um bei diesem anzufragen, ob eine Übertragung des königlichen Namens auf das Geschlecht der Karolinger gerechtfertigt sei.[3] Der Papst, von den Langobarden bedrängt und bei dem bevorstehenden Kampfe um die Behauptung seiner weltlichen Macht allein auf die mächtigen 'Herzöge und Fürsten' der Franken angewiesen, gab den weltgeschichtlich bedeutsamen Bescheid, der die Merowinger, ohne sie zu nennen, ihres Thronrechts für immer entkleidete. 'Zacharias', sagen die gröfseren Jahr-

---

1) Nicht blofs solche aus dem Westreiche, sondern auch byzantinische Geschichtschreiber, z. B. Theophanes a. m. 6216 ed. Bonn. p. 619: *ἔθος γὰρ ἦν αὐτοῖς τὸν κύριον αὐτῶν, ἤτοι τὸν ῥῆγα, κατὰ γένος ἄρχειν καὶ μηδὲν πράττειν ἢ διοικεῖν, πλὴν ἀλόγως ἐσθίειν καὶ πίνειν, οἴκοι δὲ διατρίβειν, καὶ κατὰ Μάϊον μῆνα πρώτῃ τοῦ μηνὸς προκαθέζεσθαι ἐπὶ παντὸς τοῦ ἔθνους καὶ προσκυνεῖσθαι ὑπ' αὐτῶν, καὶ δωροφορεῖσθαι τὰ κατὰ συνήθειαν καὶ ἀντιδιδόναι αὐτοῖς καὶ οὕτως ἕως τοῦ ἄλλου Μαΐου καθ' ἑαυτὸν διάγειν· ἔχει δὲ τὸν λεγόμενον πρόοικον γνώμῃ ἑαυτοῦ καὶ τοῦ ἔθνους διοικοῦντα πάντα τὰ πράγματα*; vgl. Waitz III, 50 n. 2.

2) Vgl. Waitz III, 55.

3) Vgl. Annalen I, 215 zu 751ᵃ.

bücher von Lorsch,[1] 'liefs Pippin melden, dafs es besser sei, der werde König genannt, welcher die Gewalt habe, als der, welcher ohne königliche Gewalt geblieben sei, und damit die Ordnung nicht gestört werde, befahl er gemäfs apostolischer Machtvollkommenheit, dafs Pippin König werde.' In — man möchte fast sagen — gesetzmäfsiger Weise vollzog sich nun die Absetzung Childerichs III. und die Thronerhebung Pippins. Von den Grofsen als den Vertretern des fränkischen Volks anerkannt, ward Pippin — der erste von den fränkischen Königen, dem solches widerfuhr — zu Soissons noch 751 durch die Hand der Bischöfe zu seinem königlichen Amte gesalbt;[2] von einer Krönung berichten die Quellen nicht, doch ist es wahrscheinlich, dafs eine solche mit der Salbung verbunden ward. Childerich wurde des Schmuckes der langen Locken beraubt, in das Kloster des h. Audomarus zu Sithiu (S. Omer) verwiesen, sein Sohn Theoderich ins Kloster Fontanelle. Kein Jahrbuch, kein Nekrolog meldet Tag und Jahr ihres Todes, ungekannt und unbeweint schieden die letzten Merowinger aus dem Leben. Der Akt von Soissons erhielt einige Jahre darauf (754) noch einmal in feierlicher Form die Bestätigung der Kirche, indem das Haupt der abendländischen Christenheit, Papst Stephan II., als er, vom Langobardenkönig Aistulf bedrängt, ins Frankenreich kam, um die Hilfe desselben in Anspruch zu nehmen, in der Kirche des h. Dionysius bei Paris (S. Denis) die Salbung an Pippin und seiner Gemahlin Bertha wiederholte, ja auch den beiden Söhnen Karl und Karlmann die gleiche Auszeichnung zu teil werden liefs. Indem er dann die fränkischen Grofsen bei Strafe der Ausschliefsung aus der christlichen Gemeinschaft verpflichtete, nie aus einem andern Geschlechte als dem Pippins einen König zu wählen,[3] sicherte er den Thron im Besitz der neugegründeten Dynastie und stellte sie unter den besondern Schutz der Kirche und des apostolischen Stuhls. Widerstandslos nahmen Neustrier und Austrasier ein neues Königsgeschlecht aus der Hand des Papstes entgegen.

2. Erneuerung des westlichen Kaisertums.

Eine weitere Steigerung der Macht ward dem karolingisch-fränkischen Königtum unter Pippins Sohn und Nachfolger Karl dem Grofsen zu teil. Durch eine Reihe glänzender Waffenthaten, die sowohl der Ausdehnung der fränkischen Macht als der Ausbreitung des Christentums und damit der Erweiterung des römisch-kirchlichen Einflusses im Abendlande dienten, hatte das Frankenreich einen Umfang erlangt, der nur hinter dem des ehemaligen römi-

1) Ann. lauriss. mai. 749 SS. I, 136.
2) Vgl. Annalen I, 216 zu 751 b.
3) S. Annalen, Abt. II, 1, 4 zu 754 b.

schen Weltreichs zurückblieb. Karl d. Gr. war nicht mehr blofs König der Franken und Langobarden und Patricius der Römer, wie er in Urkunden und Gesetzen sich nannte, seine Macht und das Ansehen, das er allenthalben genofs, verlangten den kaiserlichen Namen. Der Zwiespalt, der die römische Kirche von der des Ostens trennte, die durch Konstantins VI. Ermordung eingetretene Erledigung des oströmischen Thrones, die allgemeine Stimmung der abendländischen Menschheit, welche, genährt durch das wiedererwachte Studium des Altertums, die Aufrichtung des römischen Reichs forderte, liefs in dem Papste Leo III. den Gedanken entstehen, der thatsächlich vorhandenen Selbständigkeit des Westens durch Erneuerung des abendländischen Kaisertums den schärfsten Ausdruck zu geben. Dieselbe erfolgte am Weihnachtstage 800, dem fränkischen Könige selbst unerwartet. Als Karl in der Kirche des heiligen Petrus sich vom Gebet erhob, das er kniend am Grabe des Apostels verrichtet hatte, setzte ihm der Papst eine Krone aufs Haupt, während das versammelte Volk in den Ruf ausbrach: 'Karl, dem frömmsten Augustus, dem von Gott gekrönten, grofsen und friedeschaffenden Kaiser Leben und Sieg.' Den neuen Kaiser begrüfste darauf der Papst mit der bei den früheren Krönungen üblich gewesenen Adoration (Kniebeugung) und salbte ihn zusammen mit dem ältesten seiner Söhne.[1] Trotz des Mifsfallens, das Karl der Grofse über das rasche Vorgehen des Papstes geäufsert haben soll, hat er kein Bedenken getragen, den ihm beigelegten Titel beizubehalten. Ein Recht zur Führung desselben konnte ihm an und für sich weder die Krönung durch den Papst noch der Zuruf des römischen Volks gewähren, sein Recht beruhte allein 'in der Macht der Thatsachen, welche zu dieser Erhebung geführt hatten' (Waitz III, 196). Karl ist sich dessen wohl bewufst gewesen, und darum hat er nie anerkannt, dafs es zur Führung des kaiserlichen Titels der Zustimmung des römischen Volkes und der Weihe des Papstes bedürfe. Der Bischof von Rom war ihm unterthan und durch den Huldigungseid verbunden, wie jeder andere Bischof des Reiches, wenn ihm auch um der apostolischen Stellung willen, die er innerhalb der abendländischen Kirche einnahm, ein höheres Ansehen als den andern zuerkannt wurde.

Der Osten war nicht geneigt, dem neubegründeten Westreich die Anerkennung zu gewähren, die es beanspruchte. So wenig auch die Kaiser von Byzanz sich seit dem Untergange des weströmischen Reiches um die Entwickelung der Dinge im Abendlande gekümmert hatten, so hatten sie doch nie den Anspruch aufgegeben, ihre Gewalt auch über die germanischen Staaten des Westens, wenn auch nur in der Form einer nominellen Oberherrschaft, zu erstrecken. Die Erhebung Karls zum Kaiser erschien den Oströmern als ein frecher Eingriff in die von Gott geschaffene Weltordnung. Karl soll daran

1) Annalen, Abt. II, 1, 146 f. zu 800c.

gedacht haben, durch Vermählung mit Irene, der Kaiserin des Ostens, auch den Thron von Byzanz zu gewinnen und so in einer Person die Machtfülle der altrömischen Imperatoren mit ihren Ansprüchen und Rechten zu vereinigen;[1] nachdem der Plan einmal gescheitert war, beschied er sich zwar dabei, die Herrschaft im Westen gewonnen zu haben, liefs aber nicht ab, um die Anerkennung seines Kaisertums durch den Osten sich zu bemühen. Nach jahrelangen Unterhandlungen, die zeitweise durch offene Feindseligkeiten unterbrochen wurden, hat er seine Absicht um den Preis der Abtretung von Venetien und Dalmatien und der Besitzungen in Süditalien wirklich durchgesetzt. Im westlichen Europa trug Karls Kaisertum einen universalen Charakter; hier trat er in jeder Beziehung als Erbe und Nachfolger der römischen Imperatoren auf, die man als seine Vorgänger betrachtete.

I. Das karolingische Königtum bez. Kaisertum.

1. Titel, Symbole und Befugnisse der königlichen bez. kaiserlichen Gewalt.

Wie das aus der engen Verbindung mit der Kirche hervorgegangene karolingische Königtum nicht mehr das rein weltliche Gepräge trug, welches dem merowingischen Königtum eigen gewesen war, so konnte auch das Kaisertum (imperium) der Geschichte seiner Entstehung nach seinen kirchlichen Charakter nicht verleugnen. Nur dem Namen nach war es ein römisches, in Wahrheit ein christlich-germanisches, und, abgesehen von manchen Äufserlichkeiten, wie Titel und Zeremonien, hat es stets diesen christlich-germanischen Charakter bewahrt; Spuren einer Einwirkung des römischen Rechts oder einer Einführung römischer Verwaltungseinrichtungen sind nicht nachweisbar. Karls voller Titel lautete: Serenissimus augustus, a deo coronatus, magnus (et) pacificus imperator, romanum gubernans imperium, qui et per misericordiam dei rex Francorum atque (et) Langobardorum.[2] Die bei den Merowingerkönigen übliche Bezeichnung des Königs als 'vir inluster' hat Karl gleich in den ersten Jahren seiner Regierung aufgegeben, der Titel 'patricius' kam seit der Erwerbung der Kaiserkrone in Wegfall. Ludwig d. Fr. und seine Nachfolger gebrauchten zur Bezeichnung ihrer kaiserlichen Würde nur die Worte 'imperator augustus',[3] häufig mit einem auf ihr von Gott stammendes

---

1) Annalen, Abt. II, 1, 153 zu 802a.

2) Vgl. Divisio regnorum 806, praeceptum pro Hispanis 812, Karoli ad Pippinum filium epistola Leg. S. II, I, 126. 169. 211; in Karoli ad Fulradum abb. epistola ebd. 168 fehlt der Zusatz romanum gubernans imperium. In zwei Handschriften der divisio findet sich der Titel: Imperator Caesar Karolus rex Francorum invictissimus et romani rector imperii pius, felix, victor ac triumphator semper augustus. Über sonstige Abweichungen vgl. Waitz III, 240 n. 2.

3) Ähnlich dem Titel Karls lautet der Ludwigs in capitula legi addita 816 Leg. S. II, I, 267: Hl. divino nutu coronatus, romanum regens imperium, serenissimus augustus.

Recht zur Herrschaft hindeutenden Zusatz, wie 'divina ordinante providentia'; 'caesar' und 'augustus' allein finden sich selten, 'semper augustus' kommt nur in Privaturkunden vor.[1] Übrigens blieben trotz des Kaisertitels die Bezeichnungen, welche sich auf die frühere königliche Stellung bezogen; die Ausdrücke 'Königreich', 'königliche Majestät' etc. sind unter Karl und Ludwig d. Fr. so häufig, daſs seitens der Urkundenschreiber auf die Unterscheidung gar kein Wert gelegt worden zu sein scheint.[2] Im Hinblick auf seine enge Verbindung mit der Kirche heiſst das Kaisertum 'imperium sacratissimum' oder auch 'christianum'; von dem Kaiser werden auſser den Prädikaten 'magnus et pacificus', die sich Karl selbst beigelegt hat, noch die Bezeichnungen gloriosissimus, praecellentissimus, excellentissimus, später auch serenissimus, piissimus u. a. gebraucht.[3]

Das Zeremoniell am Hofe ward dem am byzantinischen Hofe geltenden nachgeahmt. Vornehme Groſse, welche sich dem Kaiser nahten, um eine Botschaft zu überbringen oder ihre Meinung zu äuſsern, warfen sich vor ihm nieder und küſsten ihm Knie und Füſse.[4] Die aus langer Tunica, Chlamys und römischen Sandalen bestehende kaiserliche Prunkgewandung hat Karl nach dem Zeugnis Einhards nur zweimal getragen, das eine Mal auf Bitten des Papstes Hadrian I. zu einer Zeit, da er noch Patricius war, das andere Mal auf Veranlassung Leos III; der Abscheu gegen ausländische Kleidung hielt ihn davon ab. Nur bei besonderen Festlichkeiten, namentlich solchen der Kirche, vertauschte Karl die schlichte fränkische Tracht mit wertvollerer Kleidung. Dieselbe bestand nach Einhard aus einem golddurchwirkten Gewande, edelsteinbesetzten Schuhen und einem von goldener Spange zusammengehaltenen Mantel, einem goldenen Diadem und anderem Schmuck.[5] Thegan berichtet Ähnliches von Ludwig d. Fr.[6] Erst unter den folgenden Kaisern, besonders seit Karl dem Kahlen, wurde es Brauch, die fremde Pracht der heimischen Einfachheit vorzuziehen.[7] Krone und Zepter galten als Abzeichen der Herrschaft; vom Zepter verschieden ist der goldene Stab (baculus, virga).[8] Zepter und Stab erscheinen als die Symbole der oberrichterlichen Gewalt des Königs, das Sinnbild der Heergewalt war das Schwert.[9] Das Prunkschwert Karls d. Gr., welches er an hohen Festen und beim Empfang fremder Gesandten zu tragen pflegte, war mit Edelsteinen

1) Vgl. die Belege bei Waitz III, 242 f.
2) Sickel, Urk. L. 182 ff. Waitz III, 244 n. 1.
3) Vgl. Waitz III, 244 f. und die dazu gehörigen Anmerkungen.
4) Vgl. Waitz III, 246 n. 2.
5) Einh. V. Kar. c. 23, s. Annalen, Abt. II, 1, 204 zu 814.
6) Theg. c. 19 (s. o. S. 306).
7) Ann. fuld. 876 (s. o. S. 436).
8) Vgl. über denselben Waitz III, 251.
9) Waitz III, 252.

geschmückt.[1] Nach der Weise der römischen Imperatoren bedienten sich Karl und seine Nachfolger bei feierlichen Gelegenheiten auch des Thrones (solium, thronus), eines erhöhten Sitzes, der auf die Erhabenheit ihrer Würde hinwies.[2] Wie den Merowingern war auch den ersten Karolingern eine feste Residenz fremd; abwechselnd hielten sie bald auf dieser, bald auf jener Pfalz Hof. Auch Karl d. Gr. hat in den ersten Jahren einen festen Wohnsitz nicht gehabt; je älter er aber wurde, um so häufiger und um so länger weilte er zu Aachen, dessen warme Bäder seinem von gichtigen Schmerzen geplagten Körper überaus wohlthaten. Hier hatte er sich, wie zuvor in Ingelheim, einen glänzenden Palast, der Jungfrau Maria eine Kirche gebaut.[3] Seitdem ward es üblich, Aachen als 'sedes regni' oder 'sedes prima Franciae' zu bezeichnen.[4] Rom zum Mittelpunkte des Reichs zu machen, daran hat keiner von den Karolingern gedacht: auch das ist ein Beweis dafür, dafs der Erwerb der Kaiserkrone den germanischen Charakter des Reiches zu verwischen nicht im stande war.

Zur Führung des kaiserlichen Namens und zur Ausübung kaiserlicher Rechte bedurften die Nachfolger Karls keineswegs der Krönung und Salbung durch den Papst. Karl d. Gr. hat, wie es scheint, geflissentlich vermieden, auch nur den Schein zu erwecken, als ob Leo III. durch Vollzug der Kaiserkrönung dem apostolischen Stuhle für immer das alleinige Recht zur Übertragung der kaiserlichen Würde erworben hätte. Darum empfing Ludwig d. Fr. zu Aachen aus der Hand des Vaters die Kaiserkrone,[5] und erst einige Jahre nachher (816) hat Papst Stephan IV. bei seiner Anwesenheit im Frankenreiche in der Kirche des h. Remigius zu Reims an Ludwig und seiner Gemahlin Irmingard Salbung und Krönung vollzogen,[6] ohne dafs dieselben dadurch ein Recht gewonnen hätten, das sie nicht schon zuvor besafsen. Auch Ludwig d. Fr. hat über die Kaiserkrone frei verfügt, indem er seinen ältesten Sohn Lothar 817 zum Mitkaiser erhob unter ausdrücklicher Berufung auf seinen Vater Karl, der in gleicher Weise ihm selbst die Kaiserkrone aufgesetzt habe.[7] Allerdings hat Lothar I. dann in Rom vom Papste Paschalis I. sich salben und krönen lassen (823),[8] und seitdem bricht sich mehr und mehr die Anschauung Bahn, dafs die Verleihung des kaiserlichen Titels nur durch den Papst in der Form der feierlichen Salbung und Krönung zu Rom geschehen könne.

---

1) Einh. V. Kar. c. 23. — Der goldene Schild, den Papst Leo geweiht hatte (Ademar II, 9 SS. II, 115), gehörte wohl nicht zu den Insignien; wenigstens wird er bei keinem andern Geschichtschreiber erwähnt.

2) Vgl. die Stellen bei Waitz III, 253 n. 4.

3) Einh. V. Kar. c. 17. 22 (s. Abt. II, 1, 204).

4) S. die Belegstellen bei Waitz III, 255 n. 1.

5) S. die Berichte oben Abteilung II, 1, 199 zu 813[b].

6) S. o. S. 218 zu 816[b].

7) S. o. S. 223 zu 817[c].

8) S. o. S. 240 zu 823[a].

Die bei der **königlichen Salbung und Krönung** übliche Formel hat sich zwar nur in der Form erhalten, wie sie bei Ludwig dem Stammler, dem Sohne Karls d. K., zur Anwendung kam,[1] doch darf man wohl voraussetzen, dafs eine ähnliche Formel auch schon vorher, wenn auch vielleicht nicht bei Pippins und Karls Erhebung, gebraucht wurde.[2] Für die **kaiserliche Krönung** dagegen ist eine Formel nicht überliefert;[3] wohl aber hat uns Ermoldus Nigellus eine Schilderung der Salbung und Krönung Ludwigs d. Fr. zu Reims hinterlassen, der er vielleicht als Augenzeuge beiwohnte.[4] Wie die Salbung und Krönung durch den Papst ursprünglich nicht erforderlich war zur Führung des kaiserlichen Titels und zur Ausübung der mit demselben verbundenen Rechte, so erscheint auch bei Königen die Salbung nicht als ein unbedingtes Erfordernis für die Legitimität der Würde. Sie gab dem Regimente nur eine kirchliche Weihe, welche dasselbe in den Augen der Unterthanen mit besonderer Heiligkeit umkleidete.[5] Demselben Zwecke dienten die Fürbitten der Geistlichkeit für den König und das ganze königliche Haus, für Heer und Reich. Karl d. Gr. hat sie wiederholt angeordnet,[6] namentlich wenn Gefahr oder Unglück das Reich bedrohten; die Synoden, welche im Jahre 813 abgehalten wurden, machten sie dann zu einer stehenden Einrichtung.[7]

Das Königtum galt auch unter den Karolingern als eine **erbliche Würde**; ausdrücklich verpflichtete Papst Stephan II. bei der Krönung Pippins die Franken auf das neue Geschlecht;[8] vom Königtum übertrug sich die Erblichkeit auch auf das Kaisertum, das, wie schon erwähnt, von Karl und seinen nächsten Nachfolgern als ein Gut angesehen wurde, über welches sie frei verfügen könnten. Verblieben ist dem Reiche der Karolinger aus der merowingischen Zeit die **privatrechtliche Auffassung des Staates als eines persönlichen Besitztums des jeweilig regierenden Fürsten**, wie sie besonders in der Teilung der Herrschaft unter mehrere überlebende Brüder zum Ausdruck kommt. Mit dem germanischen Teilungsprinzip trat nach Erneuerung des Kaisertums ein anderes Prinzip in Widerstreit, das der **Einheit**. Das Kaisertum war als ein

1) S. o. S. 449 zu 877 e.

2) Waitz III, 256 ff.

3) Vgl. Schwarzer, Die ordines der Kaiserkrönung in Forsch. z. d. G. XXII, 201.

4) Erm. Nigell. II, 425 ff. SS. II, 486; s. o. S. 219 zu 816 b.

5) Waitz III, 264.

6) Vgl. capit. (769) c. 13 Annalen, Abt. II, 1, 34 zu 769 e, capit. episc. Leg. S. II, I, 52: unusquisque episcopus tres missas et psalteria tria cantet, unam pro d. rege, alteram pro exercitu Francorum, tertiam pro presenti tribulatione; presbiteri vero unusquisque missas tres, monachi et monachae et canonici unusquisque psalteria tria; vgl. das Protokoll über die auf einer Provinzialsynode verhandelten Gegenstände Leg. S. II, I, 236 c. 2: Ut fiat oratio pro d. imperatore et filiis eius et cuncto populo christiano.

7) Vgl. die Stellen bei Waitz III, 265 n. 3; doch hat wohl Karl schon 802 die Fürbitten als eine dauerned Institution eingeführt, vgl. capit. a sacerdotibus proposita Leg. S. II, I, 106: Ut cuncti sacerdotes precibus assiduis pro vita et imperio d. imperatoris et filiorum ac filiarum salute orent.

8) S. Annalen, Abt. II, 1, 4 zu 754 b.

universales gedacht, wie die Kirche universal war, die Universalität aber hatte die Einheit zur notwendigen Voraussetzung. Der Kampf der beiden Prinzipien gegeneinander wird besonders unter der Regierung Ludwigs d. Fr. bemerkbar; indem er den Versuch machte, die beiden widersprechenden Anschauungen miteinander dadurch in Einklang zu bringen, dafs er zwar eine Teilung des ausgedehnten Landbesitzes unter die Söhne vornahm, die Teilherrschaften der jüngeren Söhne aber dem ältesten als dem Träger des kaiserlichen Namens unterordnete,[1] hat er den Keim zu den Kämpfen gelegt, welche zur Zersplitterung der fränkischen Monarchie führen sollten.

Zur Nachfolge berechtigt galten im allgemeinen nur die Söhne aus einer kirchlich anerkannten Ehe. Ludwig d. Fr. bestimmte, dafs das Erbe eines ohne rechtmäfsige Nachkommenschaft verstorbenen Sohnes dem älteren Bruder zufallen solle; die aus einer kirchlich nicht anerkannten Verbindung hervorgegangenen Kinder sind blofs auf die Gnade des letzteren angewiesen.[2] Doch ist das Prinzip wohl infolge der Unsicherheit, die in der Behandlung der ehelichen Verhältnisse überhaupt zu Tage tritt,[3] nicht durchgängig beachtet worden. Bernhard, der Sohn Pippins, stammte auch aus einer unrechtmäfsigen Verbindung und wurde gleichwohl, noch von Karl d. Gr. selbst, zum König von Italien erhoben;[4] Karlmanns Sohn von Liutswinda, Arnulf, ward von den Grofsen des ostfränkischen Reiches selbst berufen, an Stelle des ganz unfähigen Karl III. die Regierung zu übernehmen.[5] Unmündigkeit hob die Berechtigung zur Nachfolge nicht auf; Karl liefs seine Söhne noch im Knabenalter zu Königen einzelner Reichsteile salben und setzte ihnen dann angesehene Männer als Berater und Erzieher zur Seite;[6] Ludwig d. Fr. übertrug für den Fall, dafs bei seinem Tode einer seiner Söhne die Volljährigkeit noch nicht erlangt habe, dem älteren Bruder die Sorge für das Erbe des Unmündigen; als Termin für den Eintritt der Mündigkeit bestimmte er zugleich nach dem Recht der ribuarischen Franken das 15. Jahr.[7] Die königliche Würde, einmal übernommen, konnte an und für sich von keiner Seite angefochten werden. Gleichwohl erhob die Geistlichkeit, die seit Ludwig d. Fr. einen gewaltigen Einflufs im karolingischen Staate erlangte, den Anspruch, einen König, der durch unwürdiges Leben Anstofs erregte, zu

1) S. die ordinatio imperii 817 o. S. 223 ff. zu 817[c].
2) Ordin. imp. (817) c. 15.
3) Waitz III, 280.
4) S. Abt. II, 1, 200 zu 813[b].
5) S. o. S. 497 zu 887[b].
6) S. Abt. II, 1, 77 zu 781[b].
7) Ordin. imp. (817) c. 16, s. o. S. 225 zu 817[c]: Si vero alicui illorum contigerit, nobis decedentibus, ad annos legitimos iuxta ribuariam legem (vgl. lex ribuaria 81 [83]) nondum pervenisse, volumus, ut, donec ad praefinitum annorum terminum veniat, quemadmodum modo a nobis, sic a seniore fratre et ipse et regnum eius procuretur atque gubernetur. Et cum ad legitimos annos pervenerit, iuxta taxatum modum sua potestate in omnibus potiatur.

vermahnen, ja selbst zu entsetzen, falls er ihren Mahnungen sich nicht zugänglich zeige. Schon an Ludwig d. Fr. selbst brachte die kirchliche Partei im Bunde mit den unbotmäfsigen Söhnen diesen Grundsatz zu faktischer Geltung; auch über Lothar sprachen die im Lager Ludwigs d. D. und Karls d. K. versammelten Bischöfe die Absetzung aus, weil er vom Regieren nichts verstehe und auch keine Spur guten Willens in seinem Regiment zeige.[1] Zu allseitiger Anerkennung ist jedoch der Anspruch der Geistlichkeit nicht gelangt; immer lehnte sich ein ansehnlicher Teil der weltlichen Grofsen gegen solche Übergriffe des hohen Klerus auf.

Der neue König pflegte beim Regierungsantritt die von den Vorgängern erteilten Privilegien oder Verleihungen zu bestätigen bez. zu erneuern, auch neue Gnaden zu erteilen; ihrerseits erschienen die Grofsen am Hofe, um den Herrscher zu begrüfsen und ihre Lehen sich aufs neue bestätigen zu lassen. Einen Umzug des Königs durch das Reich als Symbol des Herrschaftsantritts kennt die Karolingerzeit nicht. Von eidlichen Versprechungen an das Volk durch die neu antretenden Herrscher findet sich unter den ersten Karolingern nirgends eine Spur; erst Karl d. K. hat sich dazu herbeigelassen, durch Übernahme gewisser Verpflichtungen sich die Treue und Unterstützung seiner Unterthanen zu erkaufen, zuerst, als er 848 gegen Pippin in Orléans zum König von Aquitanien gekrönt ward,[2] dann 869, als er von Lothringen Besitz ergriff und zu Metz sich krönen liefs,[3] schliefslich 876 nach Empfang der Kaiserkrone auf der Versammlung zu Pavia.[4]

Die unter den Merowingern übliche allgemeine Vereidung des Volkes zur Treue gegen den neuen König ward von den Karolingern zunächst aufgegeben.[5] Erst als die Verschwörungen Hardrads[6] und Pippins[7] gegen das Leben des Königs Karl dem Grofsen die durch den Mangel jeglichen Treueides herbeigeführte bedenkliche Lockerung des Treuverhältnisses offenbart hatten, hat er die Abnahme eines Fidelitätseides von allen, die das zwölfte Jahr vollendet

---

1) Nith. IV, 1, s. o. S. 319 zu 842 c. — Am schroffsten hat Karl d. K. die in den kirchlichen Kreisen herrschende Ansicht ausgesprochen und förmlich anerkannt im conv. ap. Saponarias (859) c. 3 Leg. I, 462: A qua consecratione vel regni sublimitate supplantari vel proici a nullo debueram, saltem sine audientia et iudicio episcoporum, quorum ministerio in regem sum consecratus et qui throni dei sunt dicti, in quibus deus sedet et per quos sua decernit iudicia, quorum paternis correptionibus et castigatoriis iudiciis me subdere fui paratus et in praesenti sum subditus.

2) S. o. S. 342 zu 848 e; vgl. dazu Flod. hist. rem. eccl. III, 18 SS. XIII, 508, wo eine Schrift Hinkmars erwähnt wird 'de promissione sua eum admonens, quam verbo ac scripto, antequam rex consecraretur, primatibus et episcopis fecerat.

3) S. o. S. 415 zu 869 c.

4) S. o. S. 436 zu 876 a.

5) Vgl. Waitz III, 290.

6) S. Annalen, Abt. II, 1, 93 zu 786 a.

7) A. a. O. S. 120 zu 792 c.

hätten, angeordnet.[1] Auch die Bewohner neu unterworfener Gebiete wurden auf denselben Eid verpflichtet.[2] Der Eid, den Karl d. Gr. nach der Kaiserkrönung im ganzen Umkreis des Reiches von allen verlangte, die das zwölfte Jahr überschritten hatten, unterschied sich von dem früheren durch schärfere Fassung und stärkere Betonung der ihm innewohnenden Bedeutung. Ein neues Moment ist in demselben insofern enthalten, als jeder in Bezug auf Person und Ehre des Kaisers treu zu sein gelobt, wie es von Rechts wegen ein Mann (Vassall) seinem Herrn sein soll. Diese Fassung des Eides berechtigte den Kaiser, von allen Angehörigen des Reichs Leistungen zu verlangen, wie sie sonst nur das Vassallitätsverhältnis auferlegte, ohne dafs für ihn selbst daraus die Pflicht erwuchs, allen Unterthanen die Vorteile zu gewähren, welche die Kommendation mit sich brachte.[3] Die Vereidung erfolgte durch besonders dazu bevollmächtigte Grofse, und Karl d. Gr. trug Sorge, dafs auch die heranwachsende Jugend, sobald sie das eidpflichtige Alter erreicht hatte, durch das Treugelübde ihm verpflichtet ward.[4] Eine dritte allgemeine Eidesabnahme erfolgte nach Erlafs des Teilungsgesetzes von 806; sie bezog sich auf die in demselben enthaltenen Verfügungen und Bestimmungen, denen noch bei Lebzeiten des Kaisers für den Fall seines Todes allgemeine Anerkennung gesichert werden sollte.[5] Weit häufiger als Karl d. Gr. haben seine Nachfolger die Ablegung von Eiden durch das Volk oder die Grofsen geistlichen und weltlichen Standes gefordert.[6] Dadurch stumpfte sich das Gefühl für die Heiligkeit des Eides ab, und nicht mit Unrecht erhob die Geistlichkeit gegen solchen Mifsbrauch warnenden Widerspruch. Neben dem dem Kaiser geleisteten Eide erkannte Karl d. Gr. nur den dem Senior zu leistenden Eid als zulässig an.[7] Bruch des Treueides, der übrigens nicht blofs durch wirklichen Treubruch, sondern auch durch andere Vergehen verwirkt werden konnte,[8] ward mit Einziehung des Vermögens oder der königlichen Lehen bestraft;[9] nur wenn sich der Treubruch zugleich als ein s. g. Majestätsverbrechen d. h. als einen Anschlag wider Leben und Reich des Herrschers darstellte, ward auf Verlust des Lebens erkannt.[10] Übrigens fehlte es an einer festen Definition für den Begriff des Majestätsverbrechens, so dafs im einzelnen der Willkür des

---

1) S. das edict. legationis (789) c. 18 Abt. II, 1, 109 zu 789[a] und die genauen Bestimmungen im capitulare missorum (792) a. a. O. S. 120 zu 792[d], vgl. Waitz III, 292 ff.

2) Vgl. Waitz III, 295 f.

3) S. die Formel des Eides in doppelter Fassung Leg. S. II, I, 101 f., vgl. Abt. II, 1, 156 zu 802[b].

4) Vgl. die Ausführungen bei Waitz III, 296 ff.

5) Abt. II, 1, 170 zu 806[b].

6) Vgl. Waitz III, 299 n. 3.

7) 1. Kapitular von Diedenhofen (805) c. 9 Leg. S. II, I, 121, Abt. II, 1, 165.

8) Vgl. Waitz III, 303 f.

9) Beispiele s. bei Waitz III, 307 n. 3.

10) Vgl. Waitz III, 308 n. 2 gegen die Auffassung von Roth, B. W. 388 ff., der die Todesstrafe auch bei Treubruch für allgemeines Recht, Konfiskation für besondere Milde und Gnade hält.

Herrschers freier Spielraum gelassen war, ob er ein Verbrechen als ein wider die Majestät begangenes auffassen wollte oder nicht. Regelmäfsig galt 'Herisliz' als Majestätsverbrechen. Tassilo ward auf Grund derselben zum Tode verurteilt,[1] und Karl d. Gr. liefs 801 auch für Italien ausdrücklich zum Gesetz erheben, dafs Heerverlassung mit dem Tode und Einziehung des Vermögens bestraft werden solle.[2]

Für Befehle und Anordnungen des Herrschers wurde unweigerlicher Gehorsam verlangt;[3] um ihn zu erzwingen, stand dem König die Banngewalt zu; der auf Verletzung oder Nichtachtung königlicher Befehle gesetzte Bann betrug wie in der Merowingerzeit[4] 60 Solidi (Königsbann). Unter Karl d. Gr. werden acht Verbrechen als solche zusammengefafst, welche regelmäfsig dem Königsbanne unterliegen: aufser Heerversäumnis noch Frevel gegen die Kirchen, gegen Witwen, gegen Waisen, gegen Hilflose, die sich nicht verteidigen können, Entführung einer freigebornen Frau, Brandstiftung, gewaltsamer Einbruch ins Gehege oder Haus des andern;[5] er hat diese 'acht Banne' in allen unterworfenen Ländern verkündigt und dadurch ihre Anerkennung im ganzen Umfang des Reiches gesichert.[6] Doch beschränkte sich der Königsbann nicht auf diese acht Fälle, ausdrücklich behielt Karl sich und seinen Nachfolgern das Recht vor, auch andere als die genannten Verbrechen mit derselben Strafe zu belegen.[7] Der Bann trat nicht immer an die Stelle der Bufse, sondern konnte neben derselben verwirkt werden.[8] Auch eine Erhöhung der Bannsumme konnte eintreten, im capitulare saxonicum von 797 hat sich Karl d. Gr. sogar eine solche bis auf 1000 (1200?) Solidi vorbehalten;[9] sonst ist nur Verdoppelung oder Verdreifachung aus den Kapitularien nachzuweisen.[10] Zweck des Bannes ist Herstellung bez. Sicherung des Friedens, dessen Hut als vornehmste Aufgabe des Herrschers erscheint; daher kann fast jedes Vergehen oder Verbrechen, das

---

1) S. Annalen, Abt. II, 1, 105 zu 788 a.

2) Capit. ital. (801) c. 3, s. Abt. II, 1, 150 zu 801 a.

3) Vgl. das Kapitular von 802 c. 8, Abt. II, 1, 155.

4) Vgl. Abt. I, 121.

5) Summa de bannis, Leg. S. II, I, 224: De 8 bannus, unde domnus noster vult, quod exeant solidi 60. cap. 1. Dishonoratio s. ecclesiae. c. 2. Qui iniuste agit contra viduas. c. 3. De orfanis. c. 4. Contra pauperinus, qui se ipsus defendere non possunt, qui dicuntur unvermagon (unvermögend). c. 5. Qui raptum facit, hoc est, qui feminam ingenuam trahit contra voluntatem parentum suorum. c. 6. Qui incendium facit infra patriam, hoc est, qui incendit alterius casam aut scuriam. c. 7. Qui harizhut facit, hoc est, qui frangit alterius sepem aut portam aut casam cum virtute. c. 8. Qui in hoste non vadit. Isti sunt 8 banni domino regis, unde exire debent de unoquisque solido 60. Andere Stellen s. bei Waitz III, 319 n. 1.

6) S. die Zusammenstellung aus den Kapitularien bei Waitz III, 320 n. 1.

7) Capit. ad leg. Bawar. add. c. 3 Leg. S. II, I, 158, wo es nach Aufzählung der acht Banne heifst: reliqua autem reservata sunt regibus, ut ipsi potestatem habeant nominativae demandare, unde exire debent. vgl. Waitz III, 321 n. 1.

8) Vgl. Sohm 104 und dazu die Bemerkungen von Waitz III, 321 n. 4.

9) S. Abt. II, 1, 137 f. zu 797 c, vgl. capit. saxon. c. 9.

10) Vgl. Waitz III, 322 n. 3, Sohm 171 f.

sich als eine Verletzung des Friedens qualifiziert, mit der Strafe des Banns getroffen werden.[1]

2. Einkünfte der Krone. (Steuer- und Finanzverfassung.)

Das Finanzwesen des karolingischen Staates trägt entsprechend der privatrechtlichen Auffassung vom Staate gleichfalls einen durchaus privatrechtlichen Charakter. Zwischen Einkünften des Staates und solchen des Königs wird nicht unterschieden, ebensowenig wie zwischen Staats- und Königsland; alles was einkam, flofs in die königliche Schatzkammer, die seit Karl d. Gr. in der Pfalz zu Aachen sich befand und unter der Oberaufsicht des Kämmerers von besonderen Schatzbeamten verwaltet wurde. Die Ausgaben, welche aus den Mitteln des Schatzes bestritten wurden, erscheinen demnach auch als rein private, für welche der König niemandem Rechenschaft schuldig ist; was gegeben wird an Geistliche und Laien, an Kirchen und Klöster, an Vornehme und Geringe, trägt den Charakter eines Geschenks der königlichen Gnade; Ausgaben für öffentliche Zwecke, die dem Staate als solchem zufallen, kennt die karolingische Zeit nicht. — Mannigfach waren die Quellen, aus denen die Kammer Einkünfte bezog.

a) Reichen Ertrag gewährten der grofse durch das ganze Reich zerstreute Grundbesitz des karolingischen Hauses und die damit verbundenen Krongüter, soweit dieselben sich wirklich im Besitze des Königs befanden und nicht als Lehen ausgethan waren. Von den 'zum Dienst des Königs bestimmten Gütern' d. h. solchen, deren Einkünfte der König selbst bezog, handelt Karls d. Gr. berühmtes capitulare de villis, dessen an dieser Stelle gedacht werden mufs, da es uns in die Verwaltung und Bewirtschaftung der Domänen einen interessanten Einblick gewährt.[2] Die Verwaltung jeder einzelnen Domäne (fiscus, villa dominica), die aus einem gröfseren Komplex von Gütern und Höfen bestand,[3] lag in den Händen eines vom König eingesetzten Amtmannes (iudex, auch villicus, actor oder exactor fisci bez. villae genannt[4]), der seine Befehle vom König oder der Königin, bez. in deren Auftrag vom Seneschalk und Schenk empfing.[5] Die dem Amtmann unterstellten Unterbeamten heifsen iuniores[6] oder ministeriales; dazu gehören die maiores, die Ver-

---

1) Waitz III, 323 f.

2) Leg. S. II, I, 83 ff. Zur Erklärung vgl. aufser Waitz IV, 142 ff. und Inama-Sternegg I, 321 ff. bes. Guérard, Explication du capitulaire 'de villis', Bibl. de l'école des chartes IV (3. série), 201—247. 313—350. Par. 1853; über die älteren Arbeiten vgl. Waitz IV, 142 n. 1.

3) Vgl. Waitz IV, 142 n. 2.

4) S. die Belege bei Waitz IV, 142 n. 3. 4, 143 n. 1. 2.

5) Vgl. c. 16 des cap. de villis.

6) c. 58: Quando catelli nostri iudicibus commendati fuerint ad nutriendum, ipse iudex de suo eos nutriat aut iunioribus suis i. e. maioribus et decanis vel cellerariis ipsos commendare faciat; vgl. c. 57: — iudex, — iuniores illius —.

walter einzelner Höfe oder Güter,[1] die decani, die Vorsteher der aus mehreren Gütern oder Höfen zusammengesetzten Dekanien,[2] die forestarii (Förster), die cellerarii (Kellermeister), die poledrarii (von poledrus, das Fohlen, s. Du Cange, Gloss. ed. Favre VI, 393), die vermutlich den Gestüten vorstanden, die telonarii, welche Zölle und verwandte Abgaben zu erheben hatten.[3] Daneben finden sich noch Meister der Knechte[4] und Meister der Förster,[5] sowie Braumeister[6] erwähnt. Die iudices hatten dafür Sorge zu tragen, daſs es an den nötigen Handwerkern in ihrem Bezirke nicht fehle.[7] In ihrer Hand lag die Gerichtsbarkeit über Freie und Unfreie, welche zum Gute in Beziehung standen,[8] sowie die Vereinnahmung und Buchung aller aus ihrem Bezirk flieſsenden Einkünfte;[9] über diese hatten sie zu Weihnachten Rechenschaft abzulegen,[10] während die Ablieferung des aus den Erträgnissen der Domäne gewonnenen Geldes regelmäſsig erst in der folgenden Fastenzeit und zwar am Palmsonntag geschehen muſste.[11] Was von den Naturalien nach Abzug dessen, was für den Dienst des Hofes bez. für den Krieg,[12] für die Wirtschaft[13] und für den Unter-

---

1) c. 26: Maiores — amplius in ministerio non habeant, nisi quantum in una die circumire aut previdere potuerint; vgl. c. 10. 36. 58. 60: Nequaquam de potentioribus hominibus maiores fiant, sed de mediocribus, qui fideles sint.

2) Erwähnt in c. 10. 58; vgl. über den Begriff der Dekanie Waitz IV, 146.

3) c. 10: — maiores nostri et forestarii, poledrarii, cellerarii, decani, telonarii vel ceteri ministeriales —.

4) In Rechtsstreitigkeiten hatte der magister die Vertretung des Knechts, c. 29: — Et si habuerit servus noster forinsecus iustitias ad querendum, magister eius cum omni intentione decertet pro eius iustitia. Et si aliquo loco minime eam accipere voluerit, — magister per semetipsum aut suum missum hoc nobis notum facere studeat. In c. 57 wird den Knechten das Recht eingeräumt, eine den königlichen Dienst betreffende Angelegenheit mit Übergehung ihres Meisters (super magistrum suum) direkt vor den König zu bringen.

5) Nicht im cap. de villis, sondern Form. imp. 43 ed. Zeumer 319, woraus zugleich erhellt, daſs ihnen eine Art Gerichtsbarkeit in Rechsstreitigkeiten der Förster zustand.

6) c. 61: magistri, qui cervisiam bonam — facere debeant.

7) c. 45: Ut unusquisque iudex in suo ministerio bonos habeat artifices i. e. fabros ferrarios et aurifices vel argentarios, sutores, tornatores (Drechsler), carpentarios (Zimmerleute), scutarios (Schildmacher), piscatores, aucipites i. e. aucellatores, saponarios (Seifensieder), siceratores i. e. qui cervisam vel pomatium sive piratium (Äpfel- oder Birnenmost) vel aliud quodcumque liquamen ad bibendum aptum fuerit, facere sciant, pistores, qui similam (Semmel) ad opus nostrum faciant, retiatores, qui retia facere bene sciant, tam ad venandum, quam ad piscandum sive ad aves capiendum necnon et reliquos ministeriales, quos ad numerandum longum est.

8) Vgl. Waitz IV, 148. 467 n. 2.

9) c. 62 giebt eine bis ins einzelne gehende Aufzählung der Einnahmequellen, die bei der Buchung gesondert zu halten sind: Ut unusquisque iudex per singulos annos ex omni conlaboratione nostra — — — omnia seposita, distincta et ordinata ad nativitatem domini nobis nota faciant, ut scire valeamus, quid vel quantum de singulis rebus habeamus.

10) S. die vorige Anmerkung.

11) c. 28: Volumus, ut per annos singulos intra quadragesima, dominica in palmis — iuxta ordinationem nostram argentum de nostro laboratu (= ex omni conlaboratione nostra, c. 62), postquam cognoverimus de praesenti anno, quantum sit nostra laboratio, deferre studeant, vgl. Waitz IV, 149 n. 4.

12) c. 30: Volumus, unde servire debent ad opus nostrum, ex omni conlaboratu eorum servitium segregare faciant, et unde carra in hostem carigare debent, similiter segregent, tam per domos quam et per pastores, et sciant, quantum ad hoc mittunt.

13) c. 32: Ut unusquisque iudex praevideat, quomodo sementem bonum et optimum semper de conparatu (Kauf) vel aliunde habeat.

halt der Knechte und Mägde[1] verbraucht worden war, übrig blieb, ward entweder verkauft oder als Vorrat aufgehäuft, je nach der Bestimmung des Königs.[2] Die genaueste Buchführung über die Verwendung der Erträge war vorgeschrieben,[3] desgleichen Berichterstattung an den König in allen wichtigen Angelegenheiten.[4] Streng verboten war den Amtleuten, die Arbeitskraft der ihrer Aufsicht unterstellten Hörigen zu eignem Vorteil auszubeuten, Frondienste von ihnen zu fordern oder gröfsere Geschenke von ihnen anzunehmen.[5] — Eine Aufzeichnung und Beschreibung aller seiner Güter, sowohl der zu Lehen vergabten, wie der noch im Eigenbesitz befindlichen, ordnete Karl d. Gr. im Jahre 811 an.[6] Das Königsgut mehrte sich durch Eroberung und Konfiskationen. In den eroberten Provinzen, namentlich in denen, welche dem Reiche als Marken dienten, galt Grund und Boden durch das Recht der Eroberung als Eigentum des Königs. Die Bevölkerung ward, soweit sie nicht ausgerottet war oder flüchtig das Land verlassen hatte, dem König gegenüber in den Stand der Hörigkeit herabgedrückt; neue Ansiedler fanden nur mit Erlaubnis des Königs Aufnahme und waren ihm für das zum Anbau überwiesene Land zum Lehndienst verpflichtet.[7] In Italien gingen die Besitzungen der langobardischen Könige, in Bayern die grofsen Liegenschaften des agilolfingischen Hauses als Krongut in den Besitz der Karolinger über, in Sachsen müssen ähnliche Erwerbungen durch ausgedehnten Gebrauch des Konfiskationsrechtes gemacht worden sein. Von geringerer Bedeutung war der Zuwachs, den das Krongut durch Schenkungen, namentlich letztwillige Verfügungen erhielt.[8]

b) Tributzahlungen wurden wiederholt unterworfenen Völkern auferlegt: so mufste der Herzog von Benevent sich zu einem jährlichen Tribut von 7000 Solidi verpflichten,[9] auch von verschiedenen slawischen Völkerschaften wurde Tribut erhoben, doch sagen die Quellen nicht, in welcher Höhe es

1) c. 31: Ut hoc, quod ad provendarios (d. h. solche, die ihren Lebensunterhalt von der Arbeit im Dienste des Herrn erwarben) vel genitias (γυναικεῖα, Arbeitsräume für die Frauen) dare debent, simili modo unoquoque anno separare faciant —.

2) c. 33: Post ista omnia segregata et seminata atque peracta, quicquid reliquum fuerit, exinde de omni conlaboratu usque ad verbum nostrum salvetur, quatenus secundum iussionem nostram aut venundetur aut servetur.

3) c. 55: Volumus, ut quicquid ad nostrum opus iudices dederint vel servierint aut sequestraverint, in uno breve conscribi faciant, et quicquid dispensaverint, in alio; et quod reliquum fuerit, nobis per breves innotescant.

4) Vgl. c. 13. 67. 69.

5) c. 3: Ut non praesumant iudices nostram familiam in eorum servitium ponere, non corvadas (frz. corvée, Frondienst), non materia (Holz) cedere nec aliud opus sibi facere cogant, et neque ulla dona ab ipsis accipiant, non caballum, non bovem, non vaccam, non porcum, non berbicem, non porcellum, non agnellum nec aliam causam, nisi buticulas (frz. bouteille) et ortum (Gartenerträge), poma, pullos et ova.

6) Cap. de iust. fac. c. 7 Leg. S. II, I, 177: Ut non solum beneficia episcoporum, abbatum, abbatissarum atque comitum sive vassallorum nostrorum, sed etiam nostri fisci describantur, ut scire possimus quantum etiam de nostro in uniuscuiusque legatione habeamus.

7) Vgl. Waitz IV, 136 f.

8) Waitz IV, 140.

9) S. Annalen, Abt. II, 1, 97 zu 787[a], S. 108 zu 788[d], S. 198 zu 812[d].

geschah.[1] Ebenso waren die Bretonen tributpflichtig;[2] unter Karl dem Kahlen erkannten sie 863 die fränkische Oberhoheit förmlich an und erklärten sich zur Zahlung des Tributes bereit, den sie 'nach alter Gewohnheit' zu leisten verbunden waren;[3] derselbe betrug 50 Pfund Silber d. i. 1000 Solidi.[4] Die ersten Normannen fanden im fränkischen Reiche 850 unter der Bedingung der Tributzahlung Aufnahme;[5] doch konnte dieser Anspruch seitens der fränkischen Könige später nicht mehr aufrecht erhalten werden: im Gegenteil mufsten sich diese zu Zahlungen an die Normannen verpflichten, die bald den Charakter ständiger Tribute annahmen.

c) Die jährlichen Geschenke, welche schon in der Merowingerzeit eine stehende und nicht unergiebige Einnahme des Schatzes gebildet hatten, blieben auch unter den Karolingern; doch hatten sie nicht mehr den Charakter freiwilliger Gaben, wie früher, sondern wurden von den Königen als eine nach Gewohnheit und Recht ihnen gebührende Steuer gefordert. Ihre Ablieferung erfolgte zumeist auf den grofsen Reichsversammlungen; ob jedoch noch das ganze Volk zur Darbringung von Geschenken verpflichtet war, oder ob nur die Grofsen zu derartigen Leistungen herangezogen wurden, läfst sich aus den Quellen nicht mit voller Sicherheit erschliefsen. Kirchen und Klöster waren von der Abgabe nicht frei; sie galt als ein Äquivalent für den Schutz, den ihnen der König gewährte.[6] Die Höhe der Leistung war teils ein für allemal festgesetzt, teils ward sie vom Könige selbst von Fall zu Fall bestimmt.[7] Die Geschenke bestanden entweder in Waffen oder in Rossen oder in Geld bez. Edelsteinen; Frauenklöster wurden auch zur Lieferung von Gewändern angehalten.[8] In eine Klasse mit den jährlichen Geschenken gehören die regelmäfsigen Lieferungen an königliche Pfalzen, zu denen einzelne Bistümer und Kirchen verpflichtet waren, vgl. Waitz IV, 110 f.

d) Steuern und Zinse (steorae; census, tributa). Von der römischen Steuerverfassung, welche nach der Eroberung Galliens von den Franken beibehalten worden war,[9] scheinen unter der Herrschaft der Karolinger 'nur ein-

---

1) Einh. V. Karoli c. 15 Jaffé IV, 522: omnes barbaras ac feras nationes, quae inter Rhenum ac Vistulam fluvios, oceanumque ac Danubium positae — Germaniam incolunt, ita perdomuit, ut eas tributarias efficeret; ann. fuld. 877 heifst es von den Linonen und Suslern, dafs sie die Zahlung des gewohnten Tributs verweigerten, s. o. S. 442 zu 877[a].

2) Ann. Einh. 786: Is populus a regibus Francorum subactus ac tributarius factus impositum sibi vectigal — solvere solebat (Annalen, Abt. II, 1, 95 zu 786[b]).

3) S. die Stelle der ann. bert. 863 o. S. 384 zu 863[d].

4) S. o. S. 392 zu 864[d].

5) S. o. S. 345 zu 850[b].

6) Hincm. op. ed. Sirmond II, 325: causa suae defensionis regi ac rei publicae vectigalia, quae nobiscum annua dona vocantur, praestat ecclesia.

7) Vgl. die bei Waitz IV, 108 n. 2 angeführten Stellen.

8) S. die Belege bei Waitz IV, 109 n. 1—4, 110 n. 1. 2.

9) Vgl. Annalen I, 123.

zelne in ihrer ursprünglichen Bedeutung und ihrem Zusammenhang nicht verstandene Trümmer übrig geblieben zu sein' (Waitz IV, 113). Eine durchgreifende Reform der einschläglichen Verhältnisse ist weder von Karl d. Gr. noch von einem seiner Nachfolger versucht worden. Karl verordnete blofs, dafs Königszins, wo er bisher von Rechtswegen gezahlt ward, auch ferner erhoben werden solle, es sei von Personen oder von Sachen,[1] und beauftragte 812 die Sendboten mit einer sorgfältigen Untersuchung darüber, wer innerhalb ihres Sendbezirks zur Zahlung des Königszinses verpflichtet sei.[2] Ähnlich verfügte Ludwig d. Fr., dafs jeder den gebührenden Königszins an demselben Orte zahle, wo sein Vater und Grofsvater es gethan habe.[3] Eine Erhöhung desselben über das frühere Mafs hat weder Karl noch Ludwig eintreten lassen. Um sich die aus dem Zins fliefsende Einnahme zu erhalten, untersagte Karl d. Gr. die Übergabe zinspflichtiger Güter an die Kirche; erfolgte dieselbe gleichwohl, so sollte die Kirche zur Erlegung des Zinses gehalten sein.[4] Auch Ludwig d. Fr. bekannte sich zu diesem Grundsatz.[5] Der Königszins charakterisiert sich als eine Grund- bez. Kopfsteuer;[6] aus römischen Verhältnissen herstammend, ist doch sein Ursprung ganz in Vergessenheit geraten, vgl. Waitz IV, 114 und Annalen, Abt. I, 123 f. Was sonst an Abgaben gefordert ward, erscheint mehr provinzieller Natur; dahin gehörten die inferenda, eine vornehmlich in den Gebieten von Tours, Angers und Le Mans ursprünglich in Kühen, später in Geld erhobene Steuer,[7] die stuofa oder osterstuofa[8] in Rhein- und Ostfranken sowie in Lothringen, die wohl, wie das in Worms verlangte stuofcorn, als eine Abgabe von Getreide zu betrachten ist.[9] In Alamannien ward eine Grundsteuer in ausgedehnterem Umfang von den Freien erhoben, jedoch, wie es scheint, nur von solchen, welche fiskalisches Land innehatten;[10] anderswo waren

1) Capit. miss. (805) c. 20 Leg. S. II, I, 125: Census regalis, undecumque legittime exiebat, volumus, ut inde solvatur, sive de propria persona hominis sive de rebus.

2) Capit. de iustit. fac. (812) c. 10 a. a. O. 177: Ut missi nostri census nostros perquirant diligenter, undecumque antiquitus ad partem regis exire solebant, similiter et freda; et nobis renuntient, ut nos ordinemus, quid de his in futurum fieri debeat.

3) Capit. de iust. fac. (820) c. 3 a. a. O. 295: Statuendum est, ut unusquisque, qui censum regium solvere debet, in eodem loco illum persolvat, ubi pater et avus eius solvere consueverunt.

4) Capit. de iust. fac. (812) c. 11 a. a. O. 177: Ut de rebus, unde censum ad partem regis exire solebat, si ad aliquam ecclesiam traditae sunt, aut reddantur propriis heredibus, aut qui eas retinuerit, illum censum persolvat.

5) Capit. per se scrib. (818. 819) c. 2 a. a. O. 287: Quicumque terram tributariam, unde tributum ad partem nostram exire solebat, vel ad ecclesiam vel cuilibet alteri tradiderit, is qui eam susciperit, tributum, quod inde solvebatur, omni modo ad partem nostram persolvat, nisi forte talem firmitatem de parte dominica habeat, per quam ipsum tributum sibi perdonatum possit ostendere, vgl. Waitz IV, 117 n. 1.

6) S. die in n. 1 angeführte Stelle.

7) Waitz IV, 115 n. 2, Du Cange, Gloss. ed. Favre IV, 353.

8) Waitz II, 2, 254; IV, 115.

9) Waitz IV, 115.

10) Urkunde Ludwigs d. Fr. bei Dümge S. 68: tributa ac servicia, quae dare liberi homines .... pro eo, quod super terram fisci manere noscuntur, ad partem publicam exinde persolvebant.

Freie auf den Besitzungen der Kirche zu regelmäſsigen Leistungen an den Fiskus verpflichtet.[1] Von einer allgemeinen, im ganzen Reich nach gleichmäſsigen Grundsätzen geforderten Steuer war nicht die Rede.

Auſserdem gab es noch mannigfache Abgaben, welche dem Könige entrichtet werden muſsten: eine Erbschaftssteuer von einem Zehntel, wenn die Erben sich nicht gütlich einigen konnten, und daher die Entscheidung des Königs anriefen; einen Zehnten von dem, der königliche Waldungen zur Mast von Schweinen benutzte; Abgaben für Nutzung königlicher Viehweiden, Salzsteuer u. a. m.[2]

e) Die Gerichtsgefälle, unter den ersten Frankenkönigen eine nicht unbedeutende Finanzquelle, waren zum Teil durch königliche Verleihung in andere Hände übergegangen; der Verlust, der der königlichen Kasse dadurch erwuchs, wurde ausgeglichen durch die weitere Ausbildung des königlichen Bannrechts, von welchem jetzt ein ausgedehnter Gebrauch gemacht wurde. Der Güterkonfiskationen als Strafe für Untreue und Hochverrat ist bereits gedacht worden (S. 568); auch der Anteil des Königs an der Kriegsbeute muſs hier Erwähnung finden, vgl. Waitz IV, 102.

f) Zölle und Wegegelder. Jeder Kauf und Verkauf unterlag einem Zolle; derselbe wurde auf den Märkten (Wochen- und Jahrmärkten), deren es in fast allen gröſseren Orten gab, erhoben. Hinterziehung des Zolles und Beihilfe dazu waren mit Strafe bedroht.[3] Daneben gab es noch mancherlei andere Abgaben ähnlicher Art: solche, welche von Schiffen bei der Landung in einem Hafen oder beim Anlegen an einem Fluſsufer (ripatici) erhoben wurden, ferner Wegegelder (transiturae, trasturae), Brückengelder u. a. m.[4] Erhebung von Zöllen an Orten, wo solche nicht von alters her üblich war, oder willkürliche Erhöhung derselben war streng untersagt;[5] doch ist gerade die häufige Wieder-

---

1) Vgl. Waitz IV, 119 n. 3.

2) Vgl. Waitz IV, 124 ff.

3) Vgl. cap. de funct. publ. (820) c. 1 Leg. S. II, I, 294: Volumus — ut nullus teloneum exigat nisi in mercatibus, ubi communia commertia emuntur ac venundantur, neque in pontibus, nisi ubi antiquitus telonea exigebantur, neque in ripis aquarum, ubi tantum naves solent aliquibus noctibus manere, neque in silvis, neque in stratis neque in campis, neque subter pontem transeuntibus nec alicubi, nisi tantum, ubi aliquid emitur aut venditur qualibet causa ad communem usum pertinens. — Quod si aliquis constituta mercata fugiens, ne teloneum solvere cogatur, et extra pd. loca aliquid emere voluerit et huiusmodi inventus fuerit, constringatur et debitum telonei persolvere cogatur. Et quisquis huiusmodi iusta telonea solvere declinantem susciperit sive celaverit, id secundum suam legem emendare conpellatur: is tamen, quem celavit, debitum teloneum persolvat.

4) S. die Zusammenstellung bei Waitz IV, 61 n. 2.

5) Vgl. n. 3. S. das Kap. v. Heristall (779) c. 18: De teloneis, qui iam antea forbanniti fuerunt, nemo tollat, nisi ubi antiquo tempore fuerunt; cap. miss. gen. (805) c. 13; s. Annalen, Abt. II, 1, 166 zu 805 c; cap. (801—814) c. 7 Leg. S. II, I, 144: Ut nullus homo praesumat teloneum in ullo loco accipere, nisi ubi antiquitus pontes constructi sunt et ubi navigia praecurrunt et antiqua videtur consuetudo. Similiter nec rotaticum nec pulveraticum ullus accipere praesumat; quia qui hoc facere temptaverit, bannum dominicum omnimodis componere debet. Weitere Stellen s. bei Waitz IV, 55 n. 2. — Niemand darf gezwungen werden, eine Brücke zum Übergang zu benutzen, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, an einer andern Stelle bequem über das Wasser zu

kehr des Verbots ein Beweis für die geringe Wirksamkeit desselben. Befreit vom Zoll waren Wagen und Saumrosse, welche keine Handelsgegenstände trugen,[1] ferner alle nur zu eignem Gebrauche bestimmten Güter von solchen, die an den Hof oder in den Krieg ziehen,[2] und die bescheidene Habe der Pilger.[3] Aber auch sonst begegnen zahlreiche Zollbefreiungen oder Zollerleichterungen, namentlich zu Gunsten geistlicher Stifter, dann und wann auch zu Gunsten von Kaufleuten bez. Juden (vgl. Waitz IV, 66); geistlichen Stiftern wurde nicht selten der Ertrag gewisser Zollstätten oder wenigstens ein Teil desselben überwiesen;[4] regelmäfsig übernahmen sie dann auch die Erhebung durch eigne Beamte.[5] Je mehr die Zölle in private Hände übergingen, desto geringer wurde die Möglichkeit, in die verwirrten Verhältnisse Ordnung zu bringen. Die Höhe der Abgaben ward nicht nach festen Grundsätzen bemessen (Waitz IV, 69); Herkommen und Gewohnheit gelten als Norm für die Zeit der Karolinger. Wie hoch aber die Zollsätze waren, läfst sich bei dem Schweigen der Quellen im einzelnen nicht ermitteln; nur ganz beiläufig erfahren wir, dafs in den drei Häfen Quentowic, Duurstede und Sluis der Zehnte als königliche Quote von eingeführtem Handelsgut erhoben ward.[6] Man mufs es deshalb als ein besonderes Glück betrachten, dafs sich aus dem Anfang des zehnten Jahrhunderts über die bei der Zollerhebung zu Raffelstetten an der Donau beobachteten Grundsätze eine interessante Aufzeichnung erhalten hat,[7] welche auf die frühere Gewohnheit Bezug nimmt, mithin einen Zustand uns schildert, wie er schon

---

kommen; vgl. cap. legibus add. (818/819) c. 17 Leg. S. II, I, 284: Ut ubi tempore avi nostri d. Pippini consuetudo fuit teloneum dare, ibi et in futurum detur; nam ubi noviter inceptum est, ulterius non agatur. Et ubi necesse non est fluvium aliquem ponte transmeare, vel ubi navis per mediam aquam aut sub pontem ierit et ad ripam non adpropinquaverit neque ibidem aliquid emptum vel venundatum fuerit, ulterius teloneum non detur; et nemo cogat alium ad pontem ire, ubi iuxta pontem aquam transmeare potest.

1) Pippini reg. capit. c. 4 Leg. S. II, I, 32: De theloneis vero sic ordinamus, ut nullus de victualia et carralia, quod absque negotio est, theloneum praehendat; de saumis similiter, ubicumque vadunt.

2) Cap. miss. gen. (805) c. 13 s. S. 571 n. 5; besonders cap. de funct. publ. (820) c. 2 Leg. S. II, I, 294: Sive carris, sive sagmariis, sive friskingis, sive aliis quibuslibet vehiculis, tam eorum, qui nobis assidue in palatio deserviunt, quamque et eorum, qui ad palatium eorum dispensam ducunt, nemo in pontibus neque in navibus neque in quibuslibet aliis locis ab eis teloneum exigere praesumat; quod si fecerit, noverit, se similiter 60 solidorum poena plectendum. Quod si aliquis repertus fuerit, qui ea, quae praemissa sunt, non ad suam dispensam nec ad proprios usus, sed potius venundandi causa ea duxerit, noverit se, sicut superius (s. o. S. 571 n. 3) conpraehensum est, esse damnandum.

3) Pippini reg. capit. c. 4 (anschliefsend an die in n. 1 angeführte Stelle): Et de peregrinos similiter constituimus, qui propter deum ad Romam vel alicubi vadunt, ut ipsos per nullam occasionem ad pontes vel ad exclusas (écluse = Schleuse) aut navigio non deteneatis nec propter scrippa (bewegliche Habe) sua ullo peregrino calumpniam faciatis nec ullum theloneum eis tollatis. Der Übertreter soll 60 Sol. erlegen, von denen 30 der Angeber, 30 der königliche Schatz (sacellum regis) erhalten soll; vgl. conc. vernense c. 22 Leg. S. II, I, 37.

4) Vgl. die Auszüge aus den Urkunden der Karolinger bei Waitz IV, 67 n. 3.

5) Waitz IV, 68 n. 1. 2.

6) Form. imp. 37 ed. Zeumer, S. 315.

7) Die Urkunde von Raffelstetten ist zuletzt herausgegeben von Merkel in Leg. III, 480; zur Erläuterung vgl. Waitz IV, 70 ff., Dümmler, Südöstl. Marken 69 ff., ostfr. Reich II, 529 f., Riezler I, 273 f. über die vorkommenden geographischen Namen vgl. Zarncke, Beiträge zur Erklärung des Nibelungenliedes, Berichte d. philol.-hist. Kl. der sächs. Gesch. d. W. VIII, 176 n. 16; zur Zeitbestimmung s. Dümmler II, 529 n. 29.

unter Ludwig d. D., wahrscheinlich sogar noch früher geschaffen wurde.[1] Schiffe, welche Donau abwärts fahrend über den Passauer Wald hinausgehen, haben, wenn sie in Rosdorf oder anderwärts anlegen, um einen Markt zu eröffnen, eine halbe Drachme als Zoll zu erlegen; Schiffe, welche weiter nach Linz wollen, haben, wenn sie Salz führen, drei Scheffel als Zoll von jedem Schiffe, von Sklaven und andern Waren dagegen keinen Zoll zu zahlen; sie haben das Recht bis an den Böhmer Wald hin Handel zu treiben, wo sie wollen. In Bayern ist die Salzeinfuhr gestattet, sobald die Führer der Schiffe beschwören, daſs das Salz zum Bedarf bestimmt ist. Wer die gesetzlichen Marktplätze (Rosdorf und Linz) passiert, ohne Zahlung zu leisten und ohne eine solche eidliche Erklärung abzugeben, wird, wenn er ein Freier ist, mit Verlust von Schiff und Ware bestraft; ist er ein Knecht, so wird er festgehalten, bis sein Herr ihn auslöst. Jenseit des (Böhmer)[2] Waldes dürfen Salzschiffe erst bei dem Orte Ebersburg anlegen, um Handel zu treiben; hier haben sie drei Scheffel vom Salz als Zoll zu erlegen, ebensoviel in Mautern oder wo sonst Salzmarkt ist. Danach können sie unbehindert und unbeschränkt handeln, wo und wie es ihnen gefällt. Wollen sie dagegen über die Grenze des Reiches hinaus zu den Mährern gehen, so haben sie noch einen Solidus zu entrichten; bei der Rückkehr ist dagegen eine Abgabe nicht zu leisten.[3] Mit Salz beladene Wagen, welche auf der groſsen Hauptstraſse über die Enns gehen, sollen an der Url (einem Nebenflüſschen der Ips) einen Scheffel abgeben, dagegen passieren Schiffe oder Kähne aus dem Traungau an jener Stelle zollfrei. Bayern und Slawen aus dem Reiche dürfen frei umherziehen, um Lebensmittel, Sklaven, Pferde u. a. einzukaufen; berühren sie aber einen Marktort, so sollen sie sich mitten auf der Straſse halten und keine Geschäfte machen; thun sie es, so unterliegt ihr Handel der üblichen Abgabe. Fremde Kaufleute aus Böhmen und Ruſsland, welche auf den Donaumärkten oder nördlich von denselben Handel zu treiben beabsichtigen, haben von der Ladung Wachs, je nachdem ein Saumtier oder ein Mensch sie trägt, zwei bez. ein Maſs zu entrichten. Handeln sie mit Sklaven oder Pferden, so haben sie für eine Sklavin oder einen Hengst vier Denare, von einem Sklaven oder einer Stute dagegen nur einen Denar zu entrichten. Der gemeine Kaufmann,

1) Infolge häufiger Klagen der bayrischen Bischöfe, Äbte, Grafen und Kaufleute lieſs Ludwig das Kind durch Markgraf Arbo und die Richter der Ostmark in Anwesenheit von Königsboten auf einer Versammlung zu Raffelstetten, welcher die angesehensten Männer aus drei Grafschaften beiwohnten, den Brauch früherer Zeiten feststellen: isti et ceteri omnes, qui in hiis tribus comitatibus nobiles fuerunt post peractum iuramentum interrogati ab Arbone marchione — retulerunt loca thelonei et modum thelonei, qualiter temporibus Hludowici et Karlomanni ceterorumque regum iustisime exsolvebatur.

2) Es fehlt im Texte der Urkunde die nähere Bezeichnung der 'silva'; die Ergänzung 'boemicam' hat Zarncke 178 vorgeschlagen, und alle Erklärer haben ihm Recht gegeben; der Herausgeber Merkel dagegen will 'patavicam' ergänzen.

3) c. 8: Si autem transire voluerint ad mercatum Marahorum, iuxta estimationem mercationis tunc temporis exsolvat solidum unum de navi, et licenter transeat; revertendo autem nichil cogantur exsolvere.

d. h. Juden und andere, woher sie auch sein mögen, haben von Sklaven und andern Waren den von alters her üblichen Zoll zu erlegen.[1] — Es steht zu vermuten, daſs ähnliche Bestimmungen auch in andern Teilen des Reiches galten.

g) Das Münzregal.[2] An die Stelle des in der Merowingerzeit gebräuchlichen Goldsolidus zu 40 Denaren (s. Annalen, Abt. I, 125) trat in der Karolingerzeit ein Silbersolidus von 12 Denaren, der zwar nicht geprägt,[3] aber in der Rechnung verwendet wurde; ursprünglich bei den ribuarischen Franken in Gebrauch,[4] scheint er durch die Karolinger im ganzen Reich zur Geltung gebracht worden zu sein.[5] Die Einheit bildete der Silberdenar, doch hatte derselbe in Bezug auf Gehalt und Prägung verschiedene Wandelungen zu erfahren. Pippin bestimmte, daſs aus einem Pfund Silber fortan 264 Denare = 22 Solidi gemünzt werden sollten,[6] Karl d. Gr. dagegen lieſs seit 780 aus dem Pfunde nur 240 Denare = 20 Solidi prägen,[7] d. h. er machte die Münzen schwerer; doch scheint die Einführung derselben seitens der Bevölkerung auf Widerstand gestoſsen zu sein, so daſs Karl im Jahre 794 die Zurückweisung von Münzen mit dem Gepräge des Königs und von rechtem Gewicht mit Strafe bedrohte.[8] Eine einheitliche Regelung des Münzwesens hat Karl d. Gr., wenn er sie wirklich beabsichtigte, nicht erreicht; namentlich in den deutschen Reichsteilen waren stets die verschiedensten Münzsorten nebeneinander in Gebrauch: bei den Friesen alte und neue Denare, bei den Sachsen zwei verschiedene Arten des Solidus, bei den Bayern ein Goldsolidus zu 30 Denaren, in Italien neben dem Silbersolidus der Mancosus zu 30 Denaren u. a.[9] Ludwig d. Fr. verordnete 825 die Einziehung aller im Umlauf befindlichen alten Münzen und die Ausgabe

---

1) c. 9: Legittimi (nach dem Vorschlage von Waitz IV, 72 n. 1, vgl. 73 n. 1) mercatores, id est Iudei et ceteri mercatores, undecumque venerint,| de ista patria vel de aliis patriis, iustum theloneum solvant tam de mancipiis quam de aliis rebus, sicut semper in prioribus temporibus regum fuit.

2) Vgl. auſser Waitz IV, 77 ff. über das Münzwesen der Karolingerzeit besonders Soetbeer in Forsch. z. d. G. IV, 241 ff. VI, 1 ff. und Inama-Sternegg I, 450 ff.; weitere Litteratur s. bei Waitz IV, 78 n. 1.

3) Inama-Sternegg I, 454 nimmt die Ausprägung von Silbersolidi an, doch ist eine solche nicht bewiesen.

4) Waitz II, 2, 312, vgl. IV, 78 n. 2.

5) Karlmanni capit. liftin. (743) c. 2 Leg. S. II, I, 28: solidus i. e. 12 denarii.

6) Pippini reg. capit. c. 5 a. a. O. 32: De moneta constituimus ut amplius non habeat in libra pensante nisi 22 solidos et de ipsis 22 solidis monetarius accipiat solidum 1 et illos alios domino cuius sunt reddat.

7) Capit. episcop. (780) a. a. O. 52 giebt Ansätze nach diesem Fuſse, vgl. Waitz IV, 83 n. 2.

8) Syn. franconof. 794 c. 5 a. a. O. S. 74: De denariis autem certissime sciatis nostrum edictum, quod in omni loco, in omni civitate et in omni empturio similiter vadant isti novi denarii et accipiantur ab omnibus. Si autem nostri nominis nomisma habent et mero sunt argento, pleniter pensantes, si quis contradicit eos in ullo loco in aliquo negotio emptionis vel venditionis: si ingenuus est homo, 15 solidos conponat ad opus regis; si servilis conditionis, si suum est illud negotium proprium, perdat illud negotium aut flagelletur nudus ad palam (palum oder adpalam = öffentlich?) coram populo; si autem ex iussione sui domini fecerit, tunc ille dominus solidos 15 componat, si ei adprobatum fuerit; vgl. cap. leg. add. (818/819) c. 18 a. a. O. S. 285, wo die Strafe für den Freien auf 60 Sol. erhöht wird, während der Unfreie zu 60 Hieben verurteilt wird.

9) Vgl. Waitz IV, 85.

neuer, die nach einer gewissen Frist allein Geltung haben sollten;[1] das Gleiche that Karl d. Kahle 864 im westfränkischen Reiche.[2] Die Absicht der Könige bei solchen Änderungen scheint jedoch nicht die gewesen zu sein, durch Ausgabe leichterer Münzen auf Kosten des Volks sich einen Vorteil zu verschaffen — denn die neuen Münzen sind, wie erhaltene Stücke beweisen, durchgängig schwerer als die aufser Kurs gesetzten —, sondern vor allem die, den häufigen Fälschungen entgegenzutreten und in das Münzwesen gröfsere Einheit und Ordnung zu bringen (Waitz IV, 88). Die Münzen der Karolingerzeit tragen durchweg den Namen der Könige oder das denselben bezeichnende Monogramm;[3] Münzen mit dem Namen des Münzers, wie sie in der Merowingerzeit häufig begegnen, giebt es nicht mehr. Damit hängt es wohl auch zusammen, dafs die Zahl der Orte, in welchen Münzen geprägt werden, erheblich zusammen geschmolzen ist. Karl d. Gr. ordnete im Jahre 806 an, dafs hinfort nur in der königlichen Pfalz gemünzt werden solle;[4] nach dem Wortlaut müfste angenommen werden, dafs nur in einer Pfalz — etwa der zu Aachen — sich eine Münze befinden sollte, allein dem widersprechen die thatsächlichen Verhältnisse. Karl d. Gr. wollte also wohl nur, dafs die Ausprägung von Münzen allein auf königlichen Pfalzen oder Höfen stattfinde; doch konnte das Gesetz auch so nicht aufrecht erhalten werden. Karl d. K. machte 864 aufser dem Hofe acht Orte namhaft, an denen nach dem Brauche seiner Vorfahren Münzen geschlagen werden dürften, Quentowic, Reims, Sens, Paris, Orléans, Châlon s. S., Melle, Narbonne;[5] doch ist diese Vorschrift nicht lange in Geltung geblieben (Soetbeer, Forsch. VI, 12). Die Münzstätten für die deutschen Lande lagen fast alle links vom Rheine; rechts von demselben ward nur in Regensburg, später auch in Konstanz und Würzburg geprägt.[6] Übrigens durfte jeder für eigne Rechnung prägen lassen; von dem Münzer wurde dafür nach einer Verordnung Pippins ein Solidus vom Pfunde erhoben; doch bleibt es zweifelhaft, ob diese Abgabe ihm persönlich gebührte oder von ihm nur als eine Art Schlagschatz für den König, als den zur Münzprägung Alleinberechtigten, erhoben wurde.[7] Verleihung des Münzrechts an Private war der merowingischen Zeit fremd gewesen; wenn in den Zeiten der Schwäche mächtige Grofse Münzen prägen liefsen, so

---

1) Admonitio etc. (825) c. 20 Leg. S. II, I, 306, s. o. S. 252 zu 825 c.

2) Edict. pist. (864) c. 10 Leg. I, 490: Ut ab ipsa missa s. Martini (11. November) per omne regnum nostrum nonnisi istius nostrae novae monetae et bene pensantes denarii accipiantur.

3) Vgl. Soetbeer Forsch. IV. 276. 304; die Werke, welche Abbildungen karolingischer Münzen enthalten, führt Waitz IV, 89 n. 4 an.

4) Cap. miss. gen. (806) c. 18 Leg. S. II, I, 125: De falsis monetis, quia in multis locis contra iustitiam et contra edictum fiunt, volumus, ut nullo alio loco moneta sit nisi in palatio nostro, nisi forte iterum a nobis aliter fuerit ordinatum; illi tamen denarii, qui modo monetati sunt, si pensantes et meri fuerint, habeantur.

5) Edict. pist. (864) c. 12.

6) Vgl. Waitz IV, 98 n. 1. 2.

7) Vgl. o. S. 574 n. 6 die Stelle aus Pippins Kapitular.

geschah es, indem sie sich ein Recht anmaſsten, das ihnen nie zugestanden worden war. Die ersten Karolinger arbeiteten mit Erfolg einem Zustande entgegen, der, wenn er länger dauerte, dazu führen muſste, eine der vornehmsten Einnahmequellen der königlichen Kasse in ihrem Ertrag nicht unwesentlich zu verkürzen. Im Reiche Karls behielt nur der Herzog von Benevent das Recht der Prägung, doch muſsten die Münzen Karls Namen tragen;[1] dasselbe Recht übte der römische Bischof nachweislich unter Ludwig d. Fr.;[2] daſs schon Karl d. Gr. es ihm zugestanden habe, kann mit Sicherheit nicht behauptet werden. Ludwig war der erste Karolinger, der das Recht der Münzprägung an geistliche Stifter verlieh; so an Le Mans und an Korvey;[3] unter seinen Nachfolgern geschah es immer häufiger, zumeist in Verbindung mit der Verleihung des Marktrechts.[4] Wenn die in solchen privaten Münzen geprägten Stücke auch stets den Namen des Königs trugen, so fiel doch der Gewinn den Inhabern des Privilegs zu. Die Münzer, welche im Dienste des Königs standen, waren der Aufsicht der Grafen unterstellt;[5] es sollen dazu, verordnete Karl d. K., treue Männer gewählt werden; sie sollen schwören, ihr Amt treu und gewissenhaft zu verwalten und das ihnen übergebene Silber ohne Betrug in feiner und vollwichtiger Münze auszuprägen bez. gegen solche einzutauschen.[6] Falschmünzerei, unter welcher man nicht bloſs die Herstellung von Münzen aus unedlem Metall oder in geringerem Werte, sondern auch allgemein die Münzprägung durch solche verstand, die dazu nicht berechtigt waren, war mit harter Strafe bedroht, doch beweisen die häufig wiederkehrenden Erlasse gegen Fälschung der Münzen, daſs dem Übel trotz aller Strenge nicht beizukommen war.[7]

h) Zu den Einkünften des Königs sind schlieſslich auch die Leistungen zu rechnen, welche dem Volke für Unterhalt und Beförderung des Königs erwuchsen. Allerdings kommen hierbei vornehmlich die geistlichen und

---

1) Erchemp. hist. Langob. c. 4 SS. rer. langob. 236 s. Annalen, Abt. II, 1, 107 zu 788[d].

2) Waitz III, 197 n. 2. IV, 95 n. 2.

3) S. die Auszüge aus den Urkunden bei Waitz IV, 95 n. 4. 5.

4) Waitz IV, 96 n. 2.

5) Capit. de moneta (c. 820) c. 1 Leg. S. II, I, 299: Ut civitatis illius moneta publice sub custodia comitis fiat.

6) Edict. pist. (864) c. 13 Leg. I, 490: Ut hi, in quorum potestate deinceps moneta permanserit (Waitz IV, 99 n. 4 versteht unter den 'hi, in qu. pot. etc.' auſser den mit dem Münzrecht Beliehenen auch 'die Grafen, die es im Namen des Königs, aber wie alle Rechte, schon in einer gewissen Selbständigkeit übten'), omni gratia et cupiditate seu lucro postposito, fideles monetarios eligant, sicut dei et nostram gratiam volunt habere. Et ipsi monetarii iurent, quod ipsum ministerium, quantum scierint et potuerint, fideliter faciant etc. Wird der Münzer untreu befunden, so soll er die Hand verlieren, et ut sacrilegus ac pauperum spoliator publicae poenitentiae iudicio episcopali subiciatur.

7) Ludwig d. Fr. bestimmte 818/819, cap. leg. add. c. 19 Leg. S. II, I, 285: De falsa moneta iubemus: qui eam percussisse conprobatus fuerit, manus ei amputetur. Et qui hoc consensit, si liber est, 60 sol. componat, si servus est, 60 ictus accipiat. In dem verstümmelten capit. de moneta c. 5 a. a. O. 299 stehen die Worte: scribatur ei in facie: falsator monetae, vgl. dazu Karls d. K. Münzedikt von Quierzy (861) Leg. I, 477, ferner edict. pist. (864) c. 13. 16. 17. 18 Leg. I, 490 ff.

weltlichen Grofsen, sowie Kirchen und Klöster in Betracht; indem aber diese von ihren Untergebenen Beiträge zu diesem Zwecke erhoben, wälzten sie einen grofsen, vielleicht den gröfsten Teil der Last auf das Volk ab. In der Merowingerzeit nicht üblich, wurden solche Leistungen von den Karolingern geradezu als Recht in Anspruch genommen (Waitz IV, 12), nicht sowohl von Karl d. Gr. und Ludwig d. Fr., als vielmehr von ihren Nachfolgern. Da fehlte es auch nicht an Klagen über die mannigfachen Bedrückungen, welche dieses Verfahren mit sich brachte. In Italien gab es besondere Höfe und Güter, denen die Sorge für Aufnahme und Verpflegung des Königs vornehmlich oblag; vermutlich waren es fiskalische Güter, die beim Übergang in andere Hände diese Verpflichtung mit hatten übernehmen müssen (Waitz IV, 14). Bei Kriegszügen sowie bei Reisen im Lande wurde das Fodrum[1] gefordert; ursprünglich wohl nur in einer Abgabe an Futter für die Pferde bestehend, erweiterte es sich allmählich zu einer Abgabe für den Unterhalt des Hofes überhaupt. Dem Beispiele Ludwigs folgend, der in Aquitanien die Eintreibung des Fodrums untersagte, soll Karl d. Gr. im ganzen Reiche die Erhebung desselben verboten haben.[2] Doch ist diese Angabe in ihrer Allgemeinheit kaum richtig; in Italien hat Karl sich und seinem Sohne Pippin einmal das Recht der Einquartierung und des Fodrums förmlich vorbehalten.[3] Unter denselben Gesichtspunkt fällt die Stellung von Pferden (paraveredi) und sonstigen Beförderungsmitteln, welche für den König oder doch zu seinem Dienst gefordert wurde.[4] In Worms gab es in der späteren Karolingerzeit geradezu eine Gesellschaft der Parafride,[5] Fiskalinen, die zur Lieferung von Pferden an den König verpflichtet waren.

3. Der Hof und seine Beamten.

Bei dem persönlichen Charakter, welcher der Herrschaft der Karolinger wie überhaupt dem germanischen Königtum anhaftete, mufste die Ordnung der Verhältnisse des Hofes von besonderer Bedeutung sein. Das ganze Leben des Staates konzentrierte sich unter Karl d. Gr. am Hofe, namentlich seitdem Aachen zu einer Art Residenz geworden war. Hier drängten sich die Gesandtschaften aus allen Teilen des weiten Reichs, aus den unterworfenen slawischen Gebieten, aus Italien, wie aus dem fernen Osten, hier erschienen die Grofsen,

1) Die Etymologie von fodrum ist bestritten; in V. Hlud. c. 7 SS. II, 610 wird es mit 'annona militaris' erläutert, was darauf hindeutet, dafs es ursprünglich eine Lieferung von Getreide zum Unterhalt des Heeres war; am wahrscheinlichsten ist daher die Ansicht, dafs fodrum das deutsche Wort 'Futter' in latinisierter Form sei; ganz ohne Halt ist die von Zöpfl II, 198 n. 26 aufgestellte Meinung, dafs fordrum zu lesen und dieses mit 'Forderung' gleichbedeutend sei. Vgl. Waitz IV, 15 n. 5.

2) S. Annalen, Abt. II, 1, 129 zu 794 f.

3) In der Urkunde für Aquileja, Mühlbacher 310, mitgeteilt im Auszug bei Waitz IV, 16 n. 3.

4) Vgl. die Stellen aus den Urkunden bei Waitz IV, 17 n. 1.

5) Eine societas parafridorum, qui regiae potestati parafridos debita submissione in expeditione reddere consueverunt, erwähnt eine Urkunde Arnulfs, s. Waitz IV, 17 n. 1.

um dem Könige huldigend Geschenke zu überbringen und ihre Angelegenheiten zu betreiben, hier sammelten sich Gelehrte und Dichter, um erwärmt von der Sonne kaiserlicher Gunst und Gnade den gröfsten aller Monarchen zu preisen, hier traten die geistlichen und weltlichen Grofsen zu Synoden und Reichsversammlungen zusammen, um unter dem Vorsitze des Kaisers zum Besten der Kirche und des Reiches Beratung zu pflegen.[1] Vom Hofe ging also alles Licht und Leben aus; aller Blicke waren dorthin gerichtet, und daraus erklärt es sich, dafs ein dem Hofe so nahe stehender Mann, wie Abt Adalhard von Corbie[2] die im Palaste Karls d. Gr. herrschende Ordnung zum Gegenstand einer besonderen Schrift machen konnte, die leider nur in der Bearbeitung Hinkmars von Reims auf uns gekommen ist.[3] Es ist nicht in jedem Falle möglich, zu unterscheiden, was in Adalhards Schrift sich vorfand und was Hinkmars Zuthat ist. Die ersten elf Kapitel wie das Schlufskapitel sind mit Sicherheit als aus Hinkmars Feder geflossen zu betrachten. Sie geben den Gedanken der Hierarchie, deren schneidigster Vorkämpfer Hinkmar war, ihre praktische Anwendung auf das Königtum, indem sie das Bild eines Königs zeichnen, wie er sein mufs, wenn er ein König nach dem Herzen der Kirche sein will.[4] Vom zwölften Kapitel ab wird Adalhards Schrift zu Grunde gelegt, doch nicht ohne Änderungen, wo solche nach der Ansicht des Bearbeiters mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse notwendig zu sein schienen.

Die am Hofe (aula, palatium, domus, comitatus)[5] lebenden Beamten schieden sich in eigentliche Hofbeamte und in Hof- und Regierungsbeamte. Unter den ersteren nahm

---

1) Vgl. Phillips, K. Karl im Kreise der Gelehrten, Wien 1835; Lorentz, Karls d. Gr. Privat- und Hofleben in v. Raumers hist. Taschenb. III (1832), 309 ff., Kaufmann II, 340 ff., Nitzsch I, 213, Waitz III, 493 ff.

2) Hincm. ep. de ordine palatii (ed. Prou) c. 12: Adalhardum, senem et sapientem, d. Caroli magni imperatoris propinquum et monasterii Corbeiae abbatem, inter primos consiliarios primum, in adolescentia mea vidi. Cuius libellum 'de ordine palatii' legi et scripsi, in quo inter caetera continetur, duabus principaliter divisionibus totius regni statum constare, anteposito semper et ubique omnipotentis dei iudicio. Primam videl. divisionem esse dicens, qua assidue et indeficienter regis palatium regebatur et ordinabatur; alteram vero, qua totius regni status secundum suam qualitatem studiosissime providendo servabatur.

3) S. o. S. 477 zu 882 d.

4) De ord. pal. c. 9: Multo minus autem regi vel cuilibet in quocumque ordine contra leges divinas licet agere per contemptum. Unde principi terrae magnopere providendum atque cavendum est, ne in his deus offendatur, per quos religio christiana consistere debet et caeteri ab offensione salvari. Et ideo, quia res ecclesiasticas divino iudicio tuendas et defensandas suscepit, consensu eius, electione cleri ac plebis et approbatione episcoporum provinciae, quisque ad ecclesiasticum regimen absque ulla venalitate provehi debet —. Ecclesiasticis regulis sine difficultate omnimodis debet favere, si non vult regem regum offendere. Et sicut episcopi ac rex providere debent, ut nullius rei intuitu eligatur episcopus, nisi dei solius —, ita rex custodire debet —, ne muneribus vel blanditiis cuiusquam scelerati pelliciatur et adulationibus decipiatur, nec quibuscunque propinquitatis necessitudinibus coniunctis, contra deum sanctamque ecclesiam atque rempublicam perverse agentibus affectu carnali parcat —. Inimicos enim dei perfecto odio odisse, est: ad quod facti sunt diligere et quod faciunt increpare, mores pravorum premere, vitae prodesse. Vgl. dazu Prou p. XVIII.

5) Vgl. Waitz III, 496 f. und die Noten, welche die Belegstellen enthalten.

1. der Kämmerer (camerarius, camararius, praepositus camerae regalis, vgl. Waitz III, 502 n. 2) den vornehmsten Rang ein; in Gemeinschaft mit der Königin und unter ihrer Aufsicht hatte er für die Aufbewahrung des königlichen Schmucks und der dem Herrscher von den Vassallen und fremden Gesandtschaften dargebrachten Geschenke Sorge zu tragen, auch die Verwendung derselben zu überwachen.[1] Unter den Merowingern war das Amt des Kämmerers von untergeordneter Bedeutung,[2] unter den Karolingern erscheint es als eines der einfluſsreichsten, das nur an Männer von hervorragender Bedeutung gegeben ward. Unter Karl d. Gr. bekleidete Meginfried die Würde eines Kämmerers, dem 791 die Führung eines Heeres anvertraut wurde,[3] unter Ludwig d. Fr. übernahm Bernhard von Septimanien unter dem Titel eines Kämmerers die Regierung des ganzen Reiches.[4]

Dem Kämmerer zunächst standen der Seneschalk, der Oberschenk und der Stallgraf.[5]

2. Der Seneschalk hatte, wie es scheint, ähnliche Funktionen, wie sie in merowingischer Zeit dem Maiordomus zukamen, soweit sie sich auf den Hof bezogen; das Amt eines Maiordomus, als des ersten Regierungsbeamten, war seit der Erhebung Pippins in Wegfall gekommen; unter dem deutschen Namen 'Seneschalk', der in früherer Zeit dem lateinischen Namen 'Maiordomus' hatte weichen müssen, wurde es als reines Hofamt erneuert.[6] Dem Seneschalk lag die Sorge für das gesamte Hauswesen ob, vornehmlich die Sorge für den Unterhalt des Hofes. Daher die Bezeichnungen: regiae mensae praepositus (ann. Einh. 786, vgl. Einh. V. Karoli c. 9, wo Eggihard so genannt wird), magister mensae regiae (mon. sangall. II, 6), princeps coquorum (Oberküchenmeister; Regino 786 SS. I, 560), infertor (Urk. Ludwigs d. D. Mon. boïca XXVIII[a], 51),

1) De ord. pal. c. 22: De honestate vero palatii, seu specialiter ornamento regali, necnon et de donis annuis militum, absque cibo et potu vel equis, ad reginam praecipue et sub ipsa ad camerarium pertinebat; et secundum cuiusque rei qualitatem ipsorum sollicitudo erat, ut tempore congruo semper futura prospicerent, ne quid, dum opus esset, ullatenus opportuno tempore defuisset. De donis vero diversarum legationum ad camerarium aspiciebat, nisi forte, iubente rege, tale aliquid esset, quod reginae ad tractandum cum ipso congrueret.

2) Vgl. Annalen, Abt. I, 127 und Tardif, Etudes sur les institutions politiques et administratives de la France (Par. 1881), p. 61.

3) Vgl. ann. Einh. 791 SS. I, 177, s. Abt. II, 1, 116 zu 791[a].

4) S. o. S. 264 zu 829[c].

5) De ord. pal. c. 23: Ad tres autem ministeriales, senescalcum, buticularium et comitem stabuli, secundum uniuscuiusque ministerii qualitatem vel quantitatem, pertinebat, ut cum communi consensu de suo quisque ministerio admonendi non essent segnes, ut, quantocius esse potuisset, omnes actores regis prescirent, ubi vel ubi rex, illo vel illo tempore, tanto vel tanto spacio manere debuisset, propter adductionem vel praeparationem: ne forte tarde scientes, dum inopportuno tempore vel cum nimia festinatione exigeretur, familia regalis per neglegentiam sine necessitate opprimeretur. Quae videl. cura, quanquam ad buticularium vel ad comitem stabuli pertineret, maxima tamen cura ad senescalcum respiciebat eo, quod omnia caetera praeter potus vel victus caballorum ad eundem senescalcum respicerent. Sinescalcus und butticularius auch sonst erwähnt, z. B. im capit. de villis c. 16 Leg. S. II, I, 84, vgl. dazu Guérard, Explication du capitulaire 'de villis' in Biblioth. de l'école des chartes IV (3. série), 221 ff.; andere Stellen s. bei Waitz III, 499 n. 2.

6) Waitz III, 498 f.

später auch dapifer (s. die Belege bei Waitz III, 500 n. 2); das Küchenpersonal (mon. sangall. I, 18: pistores [sie standen unter der Leitung eines 'princeps pistorum' s. Ermold. Nig. IV, 461 SS. II, 510], lanii, coqui et fartores) war ihm untergeordnet, vgl. die Schilderung, die Theodulf (Poetae aevi Carol. I, 488) von Audulf entwirft: Pomiflua solers veniat de sede Menalcas | Sudorem abstergens frontis ab arce manu. || Quam saepe ingrediens, pistorum sive coquorum | Vallatus cuneis, ius synodale gerit. || Prudenter qui cuncta gerens, epulasque dapesque | Regis, honoratum deferat ante thronum.

3. Der Oberschenk (buticularius, princeps oder magister pincernarum)[1] hatte die Aufsicht über die königlichen Kellereien; das Amt wirklicher Schenken wurde von jüngeren Männern, welche am Hofe lebten, unter seiner Aufsicht und Anleitung verwaltet.

4. Der Stallgraf (comes stabuli) entspricht dem mariscalcus der merowingischen Zeit, nur hat das Amt, wie schon die veränderte Bezeichnung lehrt, bedeutend an Ansehen gewonnen, so daſs es zu den ersten Hofämtern gehörte. Entlehnt ist der Name der römisch-byzantinischen Beamtenhierarchie;[2] der Stallgraf führte die Oberaufsicht über den königlichen Marstall, unter ihm verwalteten die marescalci regis (capit. aquisgr. 801—813 c. 10 Leg. S. II, I, 171) die niederen Dienstleistungen.[3]

Alle drei hatten gemeinschaftlich für die materiellen Bedürfnisse des königlichen Hofhalts zu sorgen, insonderheit darauf Bedacht zu nehmen, daſs der König an jedem Orte, wohin er den Hof verlegte, jederzeit alles zu seinem Empfang und Unterhalt bereit fand; die oberste Verantwortlichkeit in dieser Beziehung lastete auf dem Seneschalk.[4] Unterstützt wurde er dabei durch den Quartiermeister (mansionarius), dem es oblag, den jedesmaligen Aufenthaltsort des Königs anzuzeigen und für die Ausführung der über Empfang und Unterhalt erlassenen Anordnungen besorgt zu sein.[5] Auch über die (in der Nähe der königlichen Pfalz gelegenen) Wohnungen der Bischöfe, Äbte, Grafen und Vassallen hatte er die Aufsicht zu führen, wenn diese abwesend waren.[6]

1) Guérard a. a. O. p. 224 ff. unterscheidet den buticularius noch von dem magister pincernarum, doch kaum mit Recht, wie schon Waitz III, 501 n. 1 erwähnt, vgl. auch Prou p. 60 n. 1.

2) Tardif a. a. O. 60 f.

3) Vgl. Waitz III, 502 n. 1.

4) S. o. S. 579 n. 5 die Stelle aus de ord. pal. c. 23.

5) Vgl. de ord. pal. c. 23: Inter quos etiam et mansionarius intererat, super cuius ministerium incumbebat, sicut et nomen eius indicat, ut in hoc maxime sollicitudo eius intenta esset, ut tam supradicti actores quamque et susceptores, quo tempore ad eos, illo vel illo in loco rex venturus esset, propter mansionum praeparationem, ut oportuno tempore praescire potuissent; ne aut inde tarde scientes propter afflictionem familiae inportuno tempore peccatum, aut hi, propter non condignam susceptionem, ac si bene noluissent, cum certe n. volendo, sed non valendo, offensionem incurrerent, vgl. Waitz III, 507 n. 1.

6) Capit. de discipl. palatii aquisgr. c. 2 Leg. S. II, I, 298: Mansionarius autem faciat (inquisitionem) a simili modo cum suis iunioribus (d. h. den ihm unterstellten Dienern) per mansiones episcoporum et abbatum et comitum, qui actores non sunt, et vassorum nostrorum eo tempore, quando illi seniores in ipsis mansionibus non sunt.

Diesen höheren Würden schlossen sich niedere an; waren Männer von hervorragenderer geistiger Bedeutung Inhaber derselben, so gelangten sie wohl auch zu gröſserem Ansehen und Einfluſs. Voran steht in dieser Hinsicht das Amt eines Meisters der Thürhüter (magister ostiariorum, summus ostiarius, scario, palatii aedilis).[1] Gerung, unter Ludwig d. Fr. Oberthürwart, übte die Funktionen eines 'modernen Oberhofmarschalls;' einen Stab in der Hand tragend als Zeichen seiner Würde folgte er unmittelbar dem voranschreitenden König, dem ein Untergebener mit einer Gerte durch die andrängende Menge den Weg bahnte.[2] Wer eine Audienz beim Könige begehrte, hatte sein Gesuch an den Oberthürwart zu richten; von seiner Entscheidung hing es ab, ob eine solche gewährt wurde oder nicht; auch die Reihenfolge, in welcher die Bittsteller vor dem König zu erscheinen hatten, wurde von ihm bestimmt.[3]

Für die Jagd gab es am Hofe Karls des Groſsen vier Jäger- und einen Falkenmeister.[4] Sie hatten nicht allein die groſsen Jagden, an denen Karl d. Gr. und Ludwig d. Fr. ein leidenschaftliches Behagen fanden, zu veranstalten, sondern wurden auch in politischen Geschäften als Gesandte oder Überbringer königlicher Aufträge gebraucht.[5] Daſs den Jägermeistern und dem Falkenmeister Jäger und Falkner[6] untergeordnet waren, ist selbstverständlich. Bei der Vorliebe der Karolinger für das Waidwerk wird ihre Zahl nicht gering gewesen sein.

---

1) S. die Belege für die oben genannten Bezeichnungen bei Waitz III, 505 n. 1.

2) S. die Schilderung bei Ermold. Nig. IV, 406 ff. SS. II, 509.

3) Die bei Theodulf, Poetae lat. aevi Carol. I, 386, sich findende Schilderung bezieht Waitz III, 506 n. 3 wohl mit Recht auf den Oberthürwart, während Dümmler a. a. O. und Bouquet an den camerarius denken. Die charakteristischen Verse lauten: Thyrsis ad obsequium semper sit promptus herile, | Strenuus et velox sit pede, corde, manu ||. Pluraque suscipit hinc inde precantia verba, | Istaque dissimulat, audiat illa libens. || Hunc intrare iubens, hunc expectare parumper | Censeat, hunc intus, hunc tamen esse foris. || Regalique throno calvus hic impiger adstet, | Cunctaque prudenter, cuncta verenter agat. — Gerung stand dem jungen Lothar in Gemeinschaft mit Wala bei der Verwaltung Italiens zur Seite, s. o. S. 238 zu 822[b].

4) De ord. pal. c. 16: venatores principales quatuor, falconarium unum. c. 24: Similiter quoque 4 venatores et quintus falconarius — secundum temporis qualitatem admonere studebant, qualiter ea, quae ad singulorum ministeriorum curam pertinebant, ut opportuno tempore et non tarde considerarentur, quando tanti vel quando tanti, quando toti et quando nulli aut in palatio retinerentur, aut more solito foris nutriendi usque ad tempus mitterentur, aut tempore congruo per denominata loca venandi causa pariter et nutriendi disponerentur. Sed et hoc et illud, i. e. intra et extra palatium, ita semper cum mensura et ratione ordinaretur, ut, quantum prodesset, esset, et, quantum non prodesset, non esset; quia in ipsis ministeriis non sic facile certus numerus aut hominum aut canum aut avium diffiniri potest: ideo in ipsorum arbitrio manebat, quanti et quales essent. Für den 'Falkenmeister' begegnet in V. Hlud. c. 20 SS. II, 617 der Ausdruck 'capis praelatus', vgl. dazu capit. ticin. (850) c. 4 Leg. I, 396: ut episcopus — non cum canibus aut accipitribus vel capis, quos vulgus falcones vocat, per seipsum venationes exerceat. Die Worte beweisen, daſs die von Leibniz, Annales I, 287 vorgeschlagene Emendation jener oben angeführten Stelle in capsis praelatus d. i. reliquiarum scriniis durchaus grundlos ist.

5) Vgl. Waitz III, 508 n. 2.

6) Capit. de villis c. 47 nennt venatores nostri et falconarii vel reliqui ministeriales, qui nobis in palatio adsidue deserviunt. Die venatores zerfielen wieder nach dem Zweige der Jagd, der ihrer Fürsorge anvertraut war; Hincmar de ord. pal. c. 17 nennt bersarii (von 'birschen' oder von bersa Gehege, also = parcorum et silvarum custodes, Du Cange, Gloss. ed. Favre I, 641), veltrarii (veltris bezeichnet einen zur Bären- oder Hasenjagd abgerichteten Hund, vgl. Prou 47 n. 8), beverarii (Biberjäger, s. Du Cange, Gloss. ed. Favre I, 646 s. v. bever).

Vermutlich dem Kämmerer untergeben, waren der saccellarius, der dispensator und der scapoardus.[1] Dem sacellarius war wohl der königliche Schatz (sacellum) besonders unterstellt; der dispensator scheint mit der Verwaltung der Kassengeschäfte betraut gewesen zu sein; der scapoardus, dessen Name man von dem deutschen Worte 'Schap' ableitet (also Schapward) darf vielleicht als der Hüter der königlichen Prunkgefäfse angesehen werden.

Zu den Hof- und Regierungsbeamten gehörten

1. Der Pfalzgraf (comes palatii). Seine Thätigkeit beschränkte sich nicht auf die Beteiligung an der Ausübung der königlichen Gerichtsbarkeit (s. u. Gerichtswesen), sondern alle weltlichen Geschäfte, die den Hof angingen, fanden durch ihn ihre Erledigung.[2] Da jedoch die Last für eines Mannes Schultern zu schwer war, so gab es regelmäfsig mehrere Pfalzgrafen,[3] wie denn auch die obengenannten Hofämter mehrfach besetzt wurden, doch so, dafs zwischen den Inhabern des gleichen Amtes eine Verschiedenheit des Ranges bestand.[4] Möglicher Weise wurde auch in diesem Falle, wie bei der Besetzung der anderen Beamtenstellen, auf die Verschiedenheit der Provinzen und Nationen, die unter der Hand der Karolinger zu einem Reiche zusammengefafst waren, Rücksicht genommen. Italien z. B. scheint fast immer eigne Pfalzgrafen gehabt zu haben (Muratori, Antiqu. I, 354, vgl. Waitz III, 511 n. 1). Wiederholt wurden Pfalzgrafen als Königsboten oder Heerführer verwendet.[5]

2. Der Protonotar oder Erznotar des heiligen Palastes (protonotarius, sacri palatii summus cancellarius, s. palatii archinotarius, summus notarius, notariorum summus, summus cancellarius etc., vgl. Waitz III, 513 n. 3, Prou 43 n. 2; niemals in karolingischer Zeit archicancellarius, Waitz III, 514

---

1) De ord. pal. c. 17.

2) De ord. pal. c. 19: capellanus — de omnibus negotiis ecclesiasticis vel ministris ecclesiae, et comes palatii de omnibus saecularibus causis vel iudiciis suscipiendi curam habebant, vgl. dazu epist. syn. caris. (858) c. 7 Walter III, 84, Waitz III, 510 n. 1. Über die richterlichen Befugnisse handelt de ord. pal. c. 21: Comitis — palatii inter caetera paene innumerabilia in hoc maxime sollicitudo erat, ut omnes contentiones legales, quae alibi ortae propter aequitatis iudicium palatium aggrediebantur, iuste ac rationabiliter determinaret, seu perverse iudicata ad aequitatis tramitem reduceret —. Si quid vero tale esset, quod leges mundanae hoc in suis diffinitionibus statutum non haberent aut secundum gentilium consuetudinem crudelius sancitum esset, quam christianitatis rectitudo vel sancta auctoritas merito non consentiret, hoc ad regis moderationem perduceretur, ut ipse cum his, qui utramque legem (das weltliche und das kanonische Recht) nossent, — ita decerneret, — ut, ubi utrumque servari posset, utrumque servaretur, sin autem, lex saeculi merito comprimeretur, iustitia dei conservaretur.

3) Vgl. Waitz III, 510 n. 2.

4) De ord. pal. c. 18: nec illa sollicitudo deerat, ut si fieri potuisset, sicut hoc regnum — ex pluribus regionibus constat, ex diversis etiam eisdem regionibus, aut in primo aut in secundo aut etiam in quolibet loco idem ministri eligerentur, qualiter familiarius quaeque regiones palatium adire possent, dum suae genealogiae vel regionis consortes in palatio locum tenere cognoscerent. Man nahm also bei der Besetzung Rücksicht auf die verschiedenen Provinzen, aus denen das Reich sich zusammensetzte. Zur Bedeutung dieser Stelle vgl. Waitz III, 508 n. 5. Die Übersetzung von Prou giebt den Sinn nicht richtig wieder.

5) Die Belege s. bei Waitz III, 511 n. 2. 3.

n. 2) erscheint zuerst in Urkunden Ludwigs des Frommen. Die früheren Karolinger bedienten sich bei Ausfertigung und Besiegelung der Urkunden verschiedener Notarien oder Kanzler, ohne dafs einer vor den andern besonders bevorrechtigt erscheint; unter Karl dem Grofsen stand dann einem von den Notarien das alleinige Recht der Ausfertigung zu, so dafs, wenn es von andern geübt ward, regelmäfsig die Bemerkung hinzugefügt wurde, dafs die Ausfertigung und Besiegelung in Stellvertretung des mit diesem Amte betrauten Kanzlers oder Notars erfolgt sei.[1] Der höhere Titel für die höhere Berechtigung kam dann, wie erwähnt, durch Ludwig in Gebrauch. Gelehrte, redlich denkende[2] Männer geistlichen Standes erschienen als besonders geeignet für dieses Amt, dessen Inhaber immer Äbte eines angesehenen Klosters waren.[3] Auch zu Gesandtschaften oder zur Überbringung besonderer Aufträge wurden sie gern verwendet.[4] Unter der Aufsicht des Protonators standen die Notare und Schreiber, meist Diakonen oder Subdiakonen,[5] die nach seiner Weisung die Urkunden niederzuschreiben hatten.[6]

3. Der Erzkapellan (capellanus, palatii custos, summus [sacri palatii] capellanus, archicapellanus, s. Waitz III, 520 n. 2; der von Hinkmar de ord. pal. c. 13. 16. 19. 20. 32 gebrauchte Titel 'apocrisiarius' scheint im Sinne von Erzkapellan nicht in Gebrauch gewesen zu sein, vgl. Waitz III, 520 n. 4, Prou 34 n. 2) war der Vorsteher (primicerius) der königlichen Kapelle[7] d. h. aller am Hofe lebenden Geistlichen, und Leiter der geistlichen Angelegenheiten, soweit sie den Hof betrafen oder an denselben gebracht wurden. Wer irgend ein Anliegen hatte oder in geistlichen Dingen Rat oder Trost brauchte, mufste sich zuerst an den Erzkapellan wenden; auch Streitigkeiten der Geistlichen unter sich wurden ihm vorgetragen und, wenn nötig, durch ihn zur Kenntnis des Kaisers gebracht. Und wenn er auch nicht immer alles allein

1) Vgl. Waitz III, 513.

2) De ord. pal. c. 16: Cui (dem apocrisiarius) sociabatur summus cancellarius, qui a secretis olim appellabatur, erantque illi subiecti prudentes et intelligentes ac fideles viri, qui praecepta regia absque immoderata cupiditatis venalitate scriberent et secreta illis fideliter custodirent.

3) S. Waitz III, 515 n. 3.

4) So ging Hitherius unter Karl d. Gr. wiederholt als Gesandter an den Papst, Erchanbald ward nach Ligurien gesendet, um die für die Beförderung des dem Kaiser geschenkten Elefanten nötigen Schiffe in Bereitschaft zu setzen; derselbe überbrachte Aufträge des Kaisers an seinen Sohn Ludwig u. s. w.

5) Vgl. Sickel, Urk.-L. 99.

6) In seinem Verhältnis zu dem ihm untergebenen Personal liegt vielleicht der Titel 'magister' begründet, der dem Protonotar beigelegt wird, Sickel S. 90; vgl. die Unterschrift unter der Urkunde des westfränkischen Königs Karlmann vom 14. Juni 882 Bouquet IX, 427: Norbertus notarius post obitum magistri sui Vulfardi (des Protonotars Karlmanns) iussione regis. Auf die vom Protonotar gegebene Anweisung zur Ausstellung von Urkunden deutet die häufig wiederkehrende Redensart hin: 'N. N. scribere et firmare iussit', vgl. Sickel S. 94, Waitz III, 515 n. 4.

7) Das Wort 'capella' erinnert an die als besonders heilige Reliquie verehrte Kappe (cappa) des h. Martin von Tours und bezeichnet allgemein die im Besitz der fränkischen Könige befindlichen Heiligtümer bez. den Ort ihrer Aufbewahrung; die Hüter der Reliquien bez. die an einer capella angestellten Geistlichen hiefsen capellani, s. Waitz III, 516 f., vgl. Du Cange, Gloss. ed. Favre II, 115 s. v. 'capella.'

besorgte, so gab er doch den besten Rat, wie in jedem einzelnen Falle die Angelegenheit zu behandeln sei.[1] Es lag in der Eigenart der Stellung, dafs ihre Inhaber auf den König grofsen Einflufs erlangten: die Erzkapellane, oft hervorragende Bischöfe, waren gewöhnlich auch die Gewissensräte der Könige.[2] Die Leitung der königlichen Kanzlei lag erst unter Ludwigs des Frommen Söhnen in den Händen des Erzkapellans, so dafs die Ämter des Kanzlers und des Erzkapellans in einer Hand vereinigt erscheinen; als dann später wieder eine Trennung eintrat, behielt der Erzkapellan die oberste Aufsicht auch über die Kanzlei, vgl. Waitz III, 523—525.

Die Inhaber von Hofämtern werden mit dem Namen 'ministeriales' oder 'ministri' bezeichnet, der eben ihr Dienstverhältnis zum Könige ausdrücken soll; auch von den am Hofe lebenden Geistlichen, die zu demselben in Beziehung standen, wird der Titel gebraucht, s. die Belege bei Waitz III, 529 n. 4, 530 n. 1. Die höheren Hofbeamten dienten dem Könige auch als Ratgeber in wichtigeren Angelegenheiten des Reichs; solche, die vor andern dazu berufen wurden, hiefsen auch wohl consiliarii (oder consules, senatores); die gleiche Bezeichnung wird von denjenigen Grofsen gebraucht, die der König an den Hof entbot, um sich ihres Rates zu bedienen, vgl. Waitz III, 531 f. und die dazu gehörigen Anmerkungen. Von den Eigenschaften eines guten Rates handelt Hinkmar, de ord. pal. c. 31: Consiliarii autem, quantum possibile erat, tam clerici quam laici tales eligebantur, qui primo secundum suam quisque qualitatem vel ministerium deum timerent, deinde talem fidem haberent, ut — nihil regi et regno praeponerent, non amicos, non inimicos, non parentes, non munera dantes, non blandientes, non exasperantes; non sophistice vel versute aut secundum sapientiam solummodo huius saeculi — sapientes, sed illam sapientiam et intel-

---

1) De ord. pal. c. 16: Apocrisiarius (das Wort wird sonst nur von Gesandten des Papstes gebraucht, die am Hofe des Kaisers kirchliche Angelegenheiten zu betreiben haben; Hinkmar übersetzt es c. 13 mit responsalis negotiorum ecclesiasticorum) —, quem nostrates capellanum vel palatii custodem appellant, omnem clerum palatii sub cura et dispositione sua regebat; vgl. die oben S. 582 n. 2 citierte Stelle aus c. 19, und c. 20: Apocrisiarius quidem de omni ecclesiastica religione vel ordine, necnon etiam de canonica vel monastica altercatione, seu quaecunque palatium adibant pro ecclesiasticis necessitatibus sollicitudinem haberet et ea tantummodo de externis regem adirent, quae sine illo plenius definiri non potuissent. Caeterum, ut non solum de his, quae ad eos specialiter de omni ornamento vel officio ecclesiastico infra palatium agenda pertinebant, verum quoque et omnem consolationem spiritalem sive consilium totius palatii quicunque quaereret, apud eum — fideliter inveniret, et qui non quaereret et tamen ipse apud aliquem necessarium esse sentiret, iuxta personae qualitatem et a perverso sensu vel opere retrahere et ad viam salutis convertere studeret. Et caetera spiritualia quaecunque palatio tam ab assidue conversantibus quamque et a supervenientibus sive secundum deum, sive secundum seculum, ut providerentur et praeviderentur, erant necessaria, — ad eius specialiter curam pertinebant; non ita, ut aliter ullus, sive palatinus, sive externus superveniens, sapientia et vera devotione — illuminatus, tale aliquid minime ageret; sed maxime consuetudo erat, ut aut cum eodem apocrisiario pariter aut certe per eius consilium, quod erat agendum, ageret, ne forte quid minus utile aut indignum regi subriperet.

2) Von Hilduin, der unter Ludwig d. Fr. das Amt des Erzkapellans bekleidete, und seinem Verhältnis zum Könige berichtet die transl. s. Sebast. Mabillon, Acta SS. IV, 1, 387: Hic inter cunctos imperii sui primates, quos consilio suo adsciverat, Hilduinum abbatem — in tantum amavit et extulit, ut ei specialius quidquid secretius tractandum esset, committeret eumque archicapellanum in omni imperio suo constitueret. Auf Hilduin folgte Fulko v. S. Denis, dann Bischof Drogo v. Metz.

ligentiam scientes, qua illos, qui in spd. humana astutia fiduciam suam habuissent, pleniter per iustam et rectam sapientiam non solum reprimere, sed funditus opprimere potuissent. Electi autem consiliarii una cum rege hoc inter se principaliter constitutum habebant, ut quicquid inter se familiariter locuti fuissent, tam de statu regni quamque et de speciali cuiuslibet persona, nullus sine consensu ipsorum cuilibet domestico suo vel cuicunque alteri prodere debuisset, secundum hoc, quod res eadem sive die, sive duobus, sive amplius, seu annum vel etiam in perpetuo celari vel sub silentio manere necesse fuisset; vgl. dazu Karoli capit. ital. c. 2 Leg. S. II, I, 208: De consiliariis, et ut illi semper audiantur, qui ad profectum et utilitatem communem consilia sua proferunt; qui vero de propriis potius, quam de communis considerare solent, reiciantur de loco consiliariorum. Andere Stellen s. bei Waitz III, 534 n. 1—5.

Besonders vertraute Räte des Königs heifsen wohl auch secretarii (a secretis), oder amici, deliciosi, familiares, domestici, vgl. Waitz III, 538 f.

Aufser den hohen Hofbeamten und den geistlichen und weltlichen Grofsen, die auf den Ruf des Königs kürzere oder längere Zeit am Hofe weilten, lebten daselbst, wie Hinkmar berichtet, noch drei Klassen (ordines) von Leuten: Vassallen, welche, ohne ein bestimmtes Amt zu bekleiden, dem Könige stets zu Dienstleistungen bereit waren und dafür vom Hofe die Mittel zum Unterhalt erhielten, ferner Untergebene oder Schüler der Beamten, schliefslich die Vassallen und Diener der Höherstehenden, 'deren jeder so viel zu halten beflissen war, als er ohne Raub und Diebstahl unterhalten und leiten konnte;'[1] vgl. Waitz III, 542 f. Die am Hofe bestehende Schule, welcher vor allen Karl d. Gr. das lebhafteste Interesse entgegenbrachte, diente zugleich der Erziehung von Knaben und Jünglingen aus vornehmen Familien, die sich dereinst dem Dienste des Kaisers oder der Kirche widmen wollten; nicht selten wurden dieselben dem Kaiser in aller Form kommendiert, vgl. Waitz III, 544 n. 1, 545 n. 1. 2; so gebrach es nie an den rechten Männern, wenn es galt, erledigte Hofämter neu zu besetzen.

---

1) De ord. pal. c. 27: Et ut illa multitudo, quae in palatio semper esse debet, indeficienter persistere posset, his tribus ordinibus fovebatur. Uno videlicet, ut absque ministeriis expediti milites, anteposita dominorum benignitate et sollicitudine, qua nunc victu, nunc vestitu, nunc auro, nunc argento, modo equis vel caeteris ornamentis — saepius porrectis, in eo tamen indeficientem consolationem, necnon ad regale obsequium inflammatum animum ardentius semper habebant, quod illos praefati capitanei ministeriales certatim de die in diem, nunc istos, nunc illos ad mansiones suas vocabant, et non tam gulae voracitate, quam verae familiaritatis seu dilectionis amore — impendere studebant, sicque fiebat, ut rarus quisque infra hebdomadam remaneret, qui non ab aliquo pro huiusmodi studio convocaretur. c. 28: Alter ordo per singula ministeria discipulis congruebat, qui magistro suo singuli adhaerentes et honorificabant et honorificabantur, locisque singulis suis, prout opportunitas occurrebat, ut a domino videndo vel alloquendo consolarentur. Tertius ordo item erat tam maiorum quam minorum in pueris vel vasallis, quos unusquisque, prout gubernare et sustentare absque — rapina — vel furto poterat, studiose habere procurabat. In quibus scil. denominatis ordinibus, absque his, qui semper eundo et redeundo palatium frequentabant, erat delectabile, quod interdum et necessitati, si repente ingrueret, semper sufficerent —. Vgl. dazu die freilich sagenhafte Schilderung beim mon. sang. I, 11.

II. Die Reichsversammlungen.

Am eingehendsten berichtet über die Reichstage **Hinkmar** im Anschlufs an die 'Palastordnung' Adalhards.[1] Nach ihm gab es im fränkischen Reiche zwei jährliche Versammlungen: die eine beschäftigte sich damit, die Verhältnisse des Reichs für das laufende Jahr zu ordnen.[2] Die hier gefafsten Beschlüsse unterlagen einer Abänderung nur im Falle einer das ganze Reich gleichmäfsig betreffenden Not. Gebildet wurde diese Versammlung aus der Gesamtheit aller geistlichen wie weltlichen Grofsen: den angeseheneren kam die Beschlufsfassung zu, die minder vornehmen[3] hatten die Beschlüsse entgegen zu nehmen, bisweilen auch dabei mitzuwirken und sie ohne Zwang nach ihrem eignen Erkennen und Ermessen zu bestätigen. Aufserdem erfolgte hier die Übergabe der jährlichen Geschenke.[4] Die andere Versammlung ward nur mit

---

1) De ord. pal. c. 29. 30: Secunda divisio (vgl. c. 12 o. S. 578 n. 1), qua totius regni status —, quantum ad humanam rationem pertinebat, conservari videbatur, haec est. Consuetudo autem tunc temporis talis erat, ut non saepius, sed bis in anno placita duo tenerentur. Unum, quando ordinabatur status totius regni ad anni vertentis spacium; quod ordinatum nullus eventus rerum, nisi summa necessitas, quae similiter toto regno incumbebat, mutabatur. In quo placito generalitas universorum maiorum tam clericorum quam laicorum conveniebat: seniores propter consilium ordinandum, minores propter idem consilium suscipiendum et interdum pariter tractandum et non ex potestate, sed ex proprio mentis intellectu vel sententia confirmandum; caeterum autem propter dona generaliter danda. (c. 30) Aliud placitum cum senioribus tantum et praecipuis consiliariis habebatur, in quo iam futuri anni status tractari incipiebatur, si forte talia aliqua se praemonstrabant, pro quibus necesse erat praemeditando ordinare, si quid, mox transacto anno priore, incumberet, pro quo anticipando aliquid statuere aut providere necessitas esset: verbi gratia, si inter marchisos in qualibet regni parte ad aliud tempus dextrae datae fuissent, quid mox post dextras exactas agendum esset, utrum renovandae an finiendae essent; iuxta caeterarum partium imminentibus rixa et pace, ut, secundum id, quod tunc temporis ratio poscebat, si ex una parte hinc aut inde vel facienda vel toleranda inquietudo necessario incumbebat, ex aliis partibus tranquillitas ordinaretur. Et cum ita, per eorundum seniorum consilium, quid futuri temporis actio vel ordo agendi posceret, a longe considerarent, et cum inventum esset, sub silentio idem inventum consilium, ita funditus ab omnibus alienis incognitum usque ad aliud iterum secundum generale placitum, ac si inventum vel a nullo tractatum esset, maneret; ut, si forte tale aliquid aut infra aut extra regnum ordinandum esset, quod praescientia quorundam aut destruere aut certe inutile reddere aut per aliquam diversam astutiam laboriosius faciendum convertere voluisset, hoc nullatenus facere potuisset. In ipso autem placito, si quid ita exigeret, vel propter satisfactionem caeterorum seniorum, vel propter non solum mitigandum, verum etiam accendendum animum populorum, ac si ita prius exinde praecogitatum nihil fuisset, ita nunc a novo consilio et consensu illorum et inveniretur et cum magnanimis (Prou p. 78 glaubt 'magnatibus' lesen zu müssen; mit Unrecht; magnanimis weist zurück auf die Worte propter — accendendum animum populum; mit dem für die Angelegenheit günstig gestimmten Volke soll der gefafste Beschlufs ausgeführt werden) ordo — perficeretur. Ita autem anno priore terminato, praefato modo ordinaretur et de secundo.

2) Man hat vorgeschlagen, die Worte 'ad anni vertentis spatium' statt mit 'ordinabatur' mit 'unum' zu verbinden und als Zeitbestimmung zu fassen = 'im Frühling', so Guizot, Essai sur l'histoire de France (7. Ausg.) p. 222. Doch steht dem entgegen, dafs eine Zeitbestimmung für die von Hinkmar erwähnte kleinere Versammlung nicht gegeben ist, die man andernfalls erwarten würde, ferner dafs die Worte 'vertentis anni' und später 'futuri anni' im Gegensatz gebraucht sind. 'Annus vertens' zur Bezeichnung des 'laufenden Jahres' ist auch sonst gebräuchlich; s. Prou 73 n. 2. Vgl. Waitz III, 557 n. 1.

3) Lehuërou 301 übersetzt seniores mit 'les plus âgés,' 'minores' mit 'les plus jeunes', Prou 73 mit 'les plus considérables' bez. 'les moins considérables.' Mir scheint es auch, dafs die Worte mehr einen Unterschied des Standes als des Alters bezeichnen sollen.

4) Mit den Worten 'caeterum autem propter dona generaliter danda' beginnen die älteren Herausgeber der Schrift Hinkmars ein neues Kapitel (auch Lehuërou 301) indem sie dieselben mit aliud placitum — habebatur verbinden. Dafs dies falsch ist, ergiebt sich daraus, dafs, wie durch eine Fülle von Beispielen bewiesen

den angeseheneren und hervorragenderen Räten abgehalten. Auf derselben verhandelte man über die Angelegenheiten des folgenden Jahres, wenn Dinge vorlagen, für welche es nötig war, im voraus Beschlüsse zu fassen oder Maſsregeln zu treffen. So hatte sie z. B. darüber zu beraten, was nach Ablauf eines von den Markgrafen mit den Nachbarn abgeschlossenen Waffenstillstandes geschehen solle,[1] ob derselbe erneuert oder als beendigt angesehen werden sollte; auch hatte sie auf Mittel und Wege zu sinnen, wie am besten im Innern die Ruhe aufrecht erhalten bez. wiederhergestellt werden könne, falls ein Angriff von auſsen drohte oder nach irgend welcher Seite hin ein Kriegszug bevorstand.[2] Die hier gefaſsten Beschlüsse waren geheim zu halten bis zur nächsten allgemeinen Versammlung, einmal damit der Ausführung von keiner Seite her ein Hindernis entgegengesetzt werde, dann um zu verhüten, daſs diejenigen Groſsen, welche der kleineren Versammlung nicht beigewohnt hatten, sich beleidigt fühlten, und schlieſslich, um der Sache die Gunst des Volkes dadurch zu sichern, daſs der Beschluſs als erst unter Beirat und Zustimmung der Gesamtheit gefaſst erschien.

Die allgemeine Versammlung, deren Hinkmar an erster Stelle gedenkt, entspricht dem Märzfeld der Merowingerzeit; hatte sich in der früheren Zeit hier die Gesamtheit des waffenfähigen Volkes der Freien versammelt, so war doch infolge der wachsenden Ausdehnung des Reiches die Zusammenkunft des gesamten Volks unmöglich geworden. Nur in Austrasien erhielt sich die Gewohnheit, jedoch mit der Abänderung, daſs nur die Beamten und die Groſsen mit dem König zur Beratung der das Reich betreffenden Angelegenheiten zusammen traten (Waitz II, 2, 235 ff., III, 558). Pippin verwandelte das Märzfeld in ein Maifeld (s. Annalen, Abt. II, 1, 9 zu 755[a]) wie es scheint, hauptsächlich aus militärischen Gründen, wie denn überhaupt der militärische Charakter dieser Versammlungen vornehmlich in der ersten Hälfte der Regierung Karls d. Gr. besonders scharf in den Vordergrund tritt.[3] Auch der Name 'Maifeld' blieb (Waitz III, 562 n. 1), wenngleich Karl d. Gr. sich an den Monat nicht band, sondern je nach Bedürfnis die Reichsversammlung auch im Juni, Juli oder August zusammenrief.[4] Doch sind neben campus Madius, Magiscampus noch andere Bezeichnungen im Gebrauch, wie (populi) conventus mit oder

---

werden kann, die Darbringung der jährlichen Geschenke eben auf der allgemeinen Versammlung statthatte, vgl. Waitz a. a. O., Prou 75 n. 1.

1) Von einer Berechtigung der Markgrafen, dergleichen Verträge abzuschlieſsen, erfahren wir allein aus dieser Stelle Hinkmars.

2) So verstehe ich die dunklen Worte: iuxta caeterarum partium imminentibus rixa et pace etc., s. o. S. 586 n. 1. Ganz miſsverstanden hat dieselben Prou 77.

3) Vgl. besonders Lézardière, Théorie des lois politiques I, 118 ff. 572 ff., Waitz III, 565 ff.

4) Vgl. die von Prou 72 n. 1 gesammelten Stellen aus den Geschichtschreibern und Kapitularien und Lézardière I, 533 ff.

ohne den Zusatz generalis, concilium[1] und synodus oder synodalis conventus;[2] wie die letzteren Ausdrücke auf die mit den Reichsversammlungen gleichzeitig stattfindenden kirchlichen Sonderberatungen hinweisen,[3] so deutet der häufig vorkommende Name placitum[4] auf die gerichtliche Thätigkeit der Versammlung hin. Die Frühjahrs- bez. Sommerversammlung wird in den Quellen so oft erwähnt, dafs an der jährlichen Wiederkehr nicht zu zweifeln ist; sie fand gewöhnlich in einer der königlichen Pfalzen statt; die Wahl des Versammlungsortes war von der Lage des Landes abhängig, in welchem Krieg geführt werden sollte: denn nach alter Weise ward auch unter Karl d. Gr. noch oft unmittelbar von der Reichsversammlung aus die Heerfahrt angetreten. Der von Hinkmar erwähnten zweiten Versammlung, auf der nur die vornehmeren Grofsen und die Räte mit dem Kaiser zur Beratung sich vereinigten, wird in den Quellen nur ausnahmsweise gedacht. Ob sie wirklich, wie Hinkmar sagt, nur die der nächsten Reichsversammlung zu machenden Vorlagen vorzuberaten hatte, oder ob sie auch das Recht besafs, Beschlüsse zu fassen, die auch ohne eingeholte Zustimmung jener für die Allgemeinheit bindend waren, steht dahin; doch ist das letztere wahrscheinlich, wenigstens für die spätere Zeit der Regierung Karls d. Gr.[5] Auch aus der Zeit Ludwigs d. Fr. sind kleinere Versammlungen bezeugt; es kam vor, dafs über Dinge, die zur Verhandlung gelangten, die Beschlufsfassung ausgesetzt wurde bis auf eine zahlreicher besuchte Versammlung.[6] Unter Ludwig ist die Zahl der Reichsversammlungen eine sehr grofse; wiederholt wurden deren mehrere in einem Jahre abgehalten. Über den Charakter der einzelnen Versammlungen läfst sich jedoch nicht immer ins klare kommen; manche von ihnen erscheinen mehr als Provinzialversammlungen, obwohl auch auf ihnen Beschlüsse gefafst wurden, die für das ganze Reich Giltigkeit hatten. Meist scheint eine von den Versammlungen des Jahres als wirkliche Reichsversammlung angesehen worden zu sein. Ort und Zeit des Zusammentritts wurde im voraus bekannt gemacht, entweder durch einen Beschlufs des gerade versammelten Reichstags oder durch besondere Einladungsschreiben des Kaisers.[7]

---

1) S. Waitz III, 564 n. 1.

2) S. Waitz III, 563 n. 2.

3) Auf dem Konzil zu Verneuil 755 ordnete Pippin für den Westen des Reichs zwei Synoden im Jahre an, c. 4 Leg. S. II, I, 34: Ut bis in anno sinodus fiat. Prima sinodus mense primo, quod est Martias Kalendas, ubi d. rex iusserit, eius praesentia. Secunda sinodus Kalendas Octubris, aut ad Suessionis vel aliubi, ubi ad Martias Kalendas inter ipsos episcopos convenit; die erste derselben wird demnach mit der Frühjahrsversammlung zusammengefallen sein.

4) S. Waitz III, 563 n. 3.

5) S. Waitz III, 572, Prou 76 n. 1.

6) Responsa imperatoris 820 (823?) c. 4 Leg. S. II, I, 297: De quarto capitulo expectandum censuimus, donec cum plurioribus fidelibus nostris inde consideremus. Capit. (828) Leg. I, 329: Haec sunt capitula, quae ad plurimorum notitiam ad generale placitum sunt reservata.

7) Waitz III, 578.

Der Besuch der Reichsversammlung war für sämtliche Große, Bischöfe, Äbte und Grafen nicht sowohl ein Recht, als vielmehr eine Pflicht.[1] Die Ausschreiben des Kaisers, welche die Versammlung ankündigten, enthielten also für die Großen einen Befehl,[2] dessen Nichtbeachtung ihnen die Ungnade des Kaisers zuziehen konnte;[3] wer nicht besonders berufen war, brauchte auch nicht zu erscheinen,[4] doch war es sicherlich keinem Großen, wie überhaupt keinem freien Manne benommen, auch ohne besondere Einladung zur Jahresversammlung sich einzufinden.[5] Von einer Beteiligung der versammelten Menge an den Beratungen und Beschlüssen dagegen ist keine Rede.

Bei gutem Wetter wurden die Versammlungen unter freiem Himmel, bei schlechtem in bedeckten Räumen abgehalten. Dabei war darauf Rücksicht genommen, daß die vornehmsten Männer (seniores) und die minder Vornehmen (caetera multitudo) gesondert beraten konnten; je nach der Beschaffenheit des vorliegenden Stoffes berieten die Seniores entweder getrennt in zwei Abteilungen als Geistliche und Laien oder gemeinschaftlich. Die gemeinsamen Beratungen, denen auch die minder Vornehmen beiwohnten, fanden in Anwesenheit des Königs oder auch ohne denselben statt. Geistliche und Laien saßen dabei auf besonders für sie hergerichteten Sitzen.[6] Den Beratungsstoff empfing der Reichstag durch den Kaiser; die Vorlagen betrafen, nach Hinkmars Ausdruck, teils was der Kaiser durch göttliche Eingebung selbst gefunden hatte, oder was ihm seit der letzten Versammlung kund geworden

---

1) Capit. (828) Leg. I, 329: exceptis episcopis, abbatibus, comitibus, qui ad placita nostra semper venire debent; vgl. capit. miss. (803) c. 14 Leg. S. II, I, 116: De episcopis, abbatibus, comitibus, qui ad placitum nostrum non venerunt. Chron. moiss. 817 SS. I, 312: In ipsa aestate iussit (imperator) esse ibi conventum populi de omni regno vel imperio suo apud Aquis, sedem regiam, id est episcopos, abbates sive comites et maiores natu Francorum.

2) Das geht aus den Quellen deutlich hervor, vgl. ann. Einh. 822 SS. I, 209: — cum optimatibus, quos ad hoc evocare iusserat; ann. fuld. 858 SS. I, 371: condicto placito et designatis ad hoc specialiter comitibus. Andere Stellen s. bei Waitz III, 580 n. 1.

3) Lupus von Ferrières schreibt ep. 18 Duchesne, Hist. Franc. SS. II, 738: Proinde videtur mihi obediendum vobis esse — et ad generale placitum occurrendum, quod — incipiet Kal. Iul. celebrari. Sacris enim regis obniti praesertim hoc tempore periculosum existimo.

4) Lupi ep. 78 Duchesne II, 766: Sacris domini regis non sum evocatus, propterea ad conventum non veni. Literarum ipsarum exemplar dirigendum curavi, ut, si forte mentio de me inciderit, iuste me remansisse possitis ostendere; vgl. ep. 79 p. 767: ad conventum non vocatus, nolui me ultro ingerere.

5) Vgl. Waitz III, 581 n. 1.

6) De ord. pal. c. 35: Sed nec illud praetermittendum, quomodo, si tempus serenum erat, extra, sin autem, intra diversa loca distincta erant, ubi et hi abundanter segregati semotim et caetera multitudo separatim residere potuissent, prius tamen ceterae inferiores personae interesse minime potuissent. Quae utraque tamen seniorum susceptacula sic in duobus divisa erant, ut primo omnes episcopi, abbates vel huiusmodi honorificentiores clerici absque ulla laicorum commixtione congregarentur; similiter comites vel huiusmodi principes sibimet honorificabiliter a caetera multitudine primo mane segregarentur, quousque tempus, sive praesente sive absente rege, occurreret; et tunc pd. seniores more solito clerici ad suam, laici vero ad suam constitutam curiam, subselliis similiter honorificabiliter praeparatis, convocarentur. Qui cum separati a caeteris essent, in eorum manebat potestate, quando simul vel quando separati residerent, prout eos tractandae causae qualitas docebat, sive de spiritalibus, sive de saecularibus seu etiam commixtis.

war.[1] Sie[2] gelangten zuerst an die primi senatores regni (d. h. die vornehmsten Grofsen geistlichen und weltlichen Standes, die Hinkmar c. 34 als seniores von der caetera multitudo unterscheidet), die einen Ausschufs gebildet zu haben scheinen, der alles für die gemeinsame Sitzung vorzubereiten und vorzuberaten hatte. Je nach dem Gewicht der Angelegenheit dauerte die Beratung ein oder zwei, selbst drei und mehr Tage; bedurften die Grofsen näherer Information, so zogen sie solche durch Vermittlung von Hofbeamten vom Kaiser ein, der ihnen auf eben diesem Wege seine Antworten zukommen liefs. Auf besondern Wunsch erschien der Kaiser auch wohl selbst in der Mitte der Seniores und nahm von den Beschlüssen, sowie vom Gange der Debatten Kenntnis.[3] Mit Fremden kamen die Mitglieder des Ausschusses nicht in Berührung, solange nicht ihr Gutachten dem Kaiser vorgelegen hatte und seine Entscheidung von allen angenommen worden war.[4] Manches ward durch die Beratung des Ausschusses zur Erledigung gebracht, anderes kam vor die allgemeine Versammlung. Über ihre Beschlüsse erstatteten die Seniores dem Kaiser Bericht, entweder in der Form eines Gutachtens oder eines Antrags; handelte es sich um Erlafs eines Gesetzes, so einigten sich die Seniores wohl auch über einen Entwurf, den sie dem Kaiser bez. der Versammlung vorlegten; doch hat sich eine feste Ordnung und eine förmliche Abgrenzung der Rechte noch nicht gebildet (Waitz III, 586 ff.). Der Kaiser machte in der allgemeinen Versammlung nicht selten seinen persönlichen Einflufs geltend: von erhöhtem Sitze aus sprach er zu den Grofsen und befragte sie über ihre Ansicht.[5] Auch gab der Reichstag dem Kaiser Gelegenheit, mit den einzelnen Grofsen in Verkehr zu treten, Begrüfsungen mit ihnen auszutauschen, ihre Geschenke entgegenzunehmen und sich mit ihnen bald über weltliche, bald über geistliche Angelegenheiten zu unterhalten;[6] vor allen Dingen

1) De ord. pal. c. 34: Proceres vero praedicti (die hohen Würdenträger des Hofes), sive in hoc, sive in illo praefato placito, quin et primi senatores regni, ne quasi sine causa convocari viderentur, mox auctoritate regia per denominata et ordinata capitula, quae vel ab ipso per inspirationem dei inventa vel undique sibi nuntiata post eorum abscessum precipue fuerant, eis ad conferendum vel ad considerandum patefacta sunt.

2) Als solche Vorlagen sind z. B. zu betrachten die capitula cum primis conferendis (lies: conferenda) 808 Leg. S. II, I, 138 f., andere Beispiele s. bei Waitz III, 584 n. 3.

3) De ord. pal. c. 35: — ita tamen, ut, quotiescunque segregatorum voluntas esset, ad eos veniret, similiter quoque quanto spatio voluissent cum eis consisteret et cum omni familiaritate, qualiter singula reperta habuissent, referebant, quantaque mutua hinc et inde altercatione vel disputatione seu amica contentione decertassent apertius recitabant.

4) De ord. pal. c. 34 (im Anschlufs an die in n. 1 angeführte Stelle): Quibus susceptis, interdum die uno, interdum etiam triduo vel amplius, prout rerum pondus expetebat, accepto, ex praedictis domesticis palatii missis intercurrentibus, quaeque sibi videbantur interrogantes responsumque recipientes, tandiu ita nullo extraneo appropinquante, donec res singulae ad effectum perductae gloriosi principis auditui in sacris eius obtutibus exponerentur, et quicquid data a deo sapientia eius eligeret, omnes sequerentur. Ecce sicut de uno, ita de duobus vel quotquot essent capitulis agebantur, quousque omnia — illius temporis necessaria expolirentur.

5) S. die Schilderung einer solchen Reichstagssitzung bei Ermold. Nig. I, 111 ff. II, 283 ff. SS. II, 469. 483.

6) De ord. pal. c. 35: Interim vero, quo haec in regis absentia agebantur, ipse princeps reliquae multitudini in suscipiendis muneribus, salutandis proceribus, confabulando rarius visis, compatiendo senioribus, congaudendo iunioribus et caetera his similia tam in spiritalibus quamque et in secularibus occupatus erat.

suchte er von ihnen über die Lage der Dinge in den verschiedenen Provinzen und in den angrenzenden Ländern sich möglichst genaue Kunde zu verschaffen.[1]

Die verschiedenartigsten Gegenstände kamen auf den allgemeinen Reichsversammlungen zur Verhandlung, Fragen des kirchlichen wie des politischen Lebens, ohne Rücksicht darauf, ob sie die Allgemeinheit oder nur das Interesse einzelner betrafen; auch für die Gesetzgebung konnte die Mitwirkung der Grofsen nicht wohl entbehrt werden, ebensowenig bei der Beurteilung und Bestrafung von Verbrechen wider den Staat oder die Person des Herrschers.[2] Ob der Versammlung ein förmliches Recht der Mitwirkung, oder nur eine beratende Stimme zukam, läfst sich schwer entscheiden. Bald heifst es, die Beschlüsse seien gefafst 'consilio et consensu Francorum et procerum suorum', bald wird nur des Rates (consilium), bald nur der Zustimmung (consensus) derselben gedacht. Karl d. Gr. hat in allen wichtigen Angelegenheiten sich des Rates und der Zustimmung der Grofsen versichert, Ludwig d. Fr. machte aus dem, was Karl d. Gr. freiwillig gewährt hatte, ein Recht der Grofsen, indem er ohne ihre Zustimmung nichts unternehmen zu wollen versprach.[3] Seitdem sank das Königtum von seiner beherrschenden Stellung, die es unter Karl d. Gr. gehabt, herab; der Einflufs der Grofsen wuchs zu solcher Bedeutung heran, dafs der karolingische Staat seit Ludwig dem Frommen mehr wie eine aristokratische Republik, denn wie eine Monarchie erscheint. Nach Schlufs der Beratungen erfolgte die Verkündigung der gefafsten Beschlüsse an das versammelte Volk, teils durch Verlesung der über die Verhandlungen aufgenommenen Protokolle oder sonstigen Schriftstücke, teils durch den Mund des Herrschers.[4] Die Beschlüsse wurden aufgezeichnet, zu gröfserer Bekräftigung wohl auch von den Anwesenden mit Namensunterschrift versehen.[5] Ein solches in einer Reichsver-

1) De ord. pal. c. 36: Secunda autem ratio regis erat interrogatio, quid unusquisque ex illa parte regni, qua veniebat, dignum relatu vel retractatu secum afferret, quia et hoc eis non solum permissum, verum etiam arctius commissum erat, ut hoc unusquisque studiosissime, usque dum reverteretur, tam infra quam extra regnum perquireret, si quid tale non solum a propriis vel extraneis, verum etiam sicut ab amicis ita et ab inimicis investigaret, intermissa interim nec magnopere unde sciret investigata persona. Si populus in qualibet regni parte, regione seu angulo turbatus, quae causa turbationis esset, si murmur populi obstreperet, vel tale aliquid inaequale resonaret, unde generale consilium tractare aliquid necessarium esset et caetera his similia. Extra vero, si aliqua gens subdita rebellare, vel rebellata subdere, si necdum tacta insidias regni moliri vel tale aliquid oriri voluisset. In his vero omnibus, quaecumque cuilibet periculo imminerent, illud praecipue quaerebatur, cuius rei occasione talia orirentur. Vgl. dazu die 'capitula tractanda cum comitibus, episcopis et abbatibus 811' und 'brevis capitulorum, quibus fideles nostros episcopos et abbates alloqui volumus et commonere de communi omnium nostrorum utilitate' (811) Leg. S. II, I, 161 ff.

2) Recht klar tritt die Mannigfaltigkeit der auf den Reichsversammlungen zur Verhandlung gelangenden Angelegenheiten in dem Protokoll der Frankfurter Synode und Reichsversammlung von 794 hervor, s. Annalen, Abt. II, 1, 125 zu 794 a. b. c.

3) Wenigstens legt Pasch. Radb. in der V. Walae II, 10 SS. II, 555 Ludwig die Worte in den Mund: Porro deinceps nihil tale, nihil sine vestro consilio me acturum ulterius profiteor.

4) Vgl. Waitz III, 598 n. 3. 4.

5) Capit. aquisgr. (801—813) Leg. S. II, I, 170: — qui et ipse manu propria firmavit capitula ista, ut omnes fideles manu roborare studuissent. Conv. colon. (843) Leg. I, 376: capitula — quae etiam subscriptione eiusdem principis et episcoporum ac caeterorum fidelium dei confirmata fuerunt, vgl. Waitz III, 599 n. 1.

sammlung zu stande gekommenes Dokument führt den Namen 'capitulare' bez. 'capitula', welcher von der üblichen Einteilung nach Kapiteln hergenommen ist und daher auf die verschiedenartigsten in dieser Form abgefaſsten Schriftstücke Anwendung findet. Im engeren Sinne wird der Name Kapitularien für die Gesetze gebraucht, die, nach einem Vorschlage des Königs auf den Reichstagen beraten und ausgefertigt, bestimmt waren, ein über den einzelnen, meist noch aus der heidnischen Vorzeit stammenden Volksrechten (leges) stehendes Reichsrecht zu schaffen.[1] Das gilt ganz besonders von der Zeit Karls d. Gr., der auf dem Gebiete der Gesetzgebung eine hervorragende Thätigkeit entfaltete und mit weitem Blicke das Gröſste wie das Kleinste in den Bereich seiner Aufmerksamkeit zog. In den stürmischen Zeiten seines Sohnes und seiner Enkel ist die Weiterbildung des von ihm Begonnenen mehr und mehr versäumt worden: ein die verschiedenen Seiten des politischen, kirchlichen und sozialen Lebens gleichmäſsig berücksichtigendes Reichsrecht kam nicht zu stande; die Kapitulariensammlungen des Abtes Ansegis von Fontanella (aus dem Jahre 827) und die durch zahlreiche Fälschungen vermehrte des Benedictus Levita (nach 847 abgeschlossen) sind als Versuche zu einer Kodifikation des Rechtes zu betrachten;[2] von ihnen erhielt die erstere bald offizielle Geltung.

Alle Kapitularien sind in lateinischer Sprache abgefaſst; von offiziellen Übersetzungen oder besonderen Ausfertigungen in den verschiedenen Volkssprachen, die im karolingischen Reiche gesprochen wurden, läſst sich nirgends eine Spur nachweisen.[3] Vermutlich war es Sache der mit der Bekanntmachung der erlassenen Gesetze und Verordnungen betrauten Diener der Kirche und des Staates, durch gehörige Erläuterung dem Volke den Inhalt derselben klar zu machen.[4] Das Original (exemplar) wurde im Archiv (armarium, archivium) der Pfalz hinterlegt,[5] die Publikation geschah durch offizielle Abschriften (descriptio-

---

1) Den zwischen den 'leges' und den 'capitula' bestehenden Unterschied hebt Hinkmar, de ord. pal. c. 8 hervor: Habent (enim) reges et reipublicae ministri leges, quibus in quacumque provincia degentes regere debent, habent capitula christianorum regum ac progenitorum suorum, quae generali consensu fidelium suorum tenere legaliter promulgaverunt. Vgl. die Auseinandersetzungen von Thévenin, Lex et Capitula, Bibl. de l'école des Hautes-Etudes, fasc. XXXV (Par. 1878), 137, Waitz III, 620, Boretius, Beitr. 65 ff. Von den Kapitularien im eigentlichen Sinne (capitula legibus addita oder addenda) sind zu unterscheiden die 'capitula per se scribenda' zur Regelung einzelner Verhältnisse, namentlich Verwaltungssachen (vgl. Waitz III, 617 n. 1, Stobbe, Rechts-Quellen I, 222, Boretius, Kapitularien 17, Sohm 134), und die 'capitula missorum', Instruktionen für die Königsboten.

2) Die Sammlung des Ansegis findet sich in Leg. II, I, 394—450, die des Benedictus Levita bei Baluze, Capit. regum Francorum I, 801 ff. und in Leg. II, 2, 39 ff. Vgl. über dieselben Stobbe, R.-Q. I, 231 ff. 235 ff., Richter-Dove-Kahl, Kirchenrecht p. 85 ff. 115.

3) Vgl. Waitz III, 623 n. 2.

4) In den cap. Remedii (von Chur) c. 12 wird eine solche Erläuterung in Aussicht genommen: Statuimus enim, ut omnis presbyter habeat brevem istum semper haput se et in unoquoque mense duas vices legat eum coram omni populo et explanet eum illis, que illi bene possint intellegere, unde se debeant emendare vel custodire.

5) Vgl. Hlud. Pii constit. de Hisp. — profugis prima (815) c. 7 Leg. S. II, I, 262: Cuius constitutionis in unaquaque civitate, ubi pd. Hispani habitare noscuntur, tres descriptiones esse volumus —; exemplar vero

nes), welche den Erzbischöfen und Grafen durch den Kanzler, durch diese den geistlichen und weltlichen Beamten behufs Mitteilung an das Volk zugingen.[1] Auch waren die Beamten angewiesen, sich gegenseitig die Abschriften mitzuteilen und dadurch für das Bekanntwerden der gesetzlichen Vorschriften zu sorgen.[2]

Dem geschriebenen Gesetze ward höhere Bedeutung zuerkannt als der Gewohnheit;[3] wiederholt werden die Richter angewiesen, nach dem geschriebenen Gesetze ihr Urteil zu sprechen, nicht nach ihrem Gutdünken.[4] Darum wird Gesetzeskenntnis von ihnen ausdrücklich gefordert.[5] Beim Mangel gesetzlicher Bestimmungen oder im Zweifelsfalle sollen sie sich an den Kaiser bez. Reichstag um Auskunft wenden[6] oder das römische Recht befragen.[7] Trotz der hohen Achtung, in welcher die Rechtsweisheit der Römer bei den Germanen stand, ist jedoch von einem Einflusse des römischen Rechtes auf die Fortbildung der germanischen Rechtsanschauungen so gut wie nicht zu reden.[8] Auch in dieser Hinsicht konnte das neuerrichtete römische Reich seinen germanischen Ursprung und Charakter nicht verleugnen. Die von Karl d. Gr. angeordnete Revision der schon aufgezeichneten, bez. Niederschrift der noch nicht kodifizierten germani-

---

earum in archivo palatii nostri censuimus reponendum, ähnlich in der const. de Hisp. secunda ebd. p. 264; Capit. missorum de exercitu promovendo 808 c. 8 Leg. S. II, I, 138: Istius capitularii exemplaria quatuor volumus ut scribantur: et unum habeant missi nostri, alterum comes, in cuius ministeriis (Amtsbezirk) haec facienda sunt —, tertium habeant missi nostri, qui super exercitum nostrum constituendi sunt, quartum habeat cancellarius noster. Vgl. Waitz III, 621 n. 2.

1) S. die darauf bezügliche Verfügung Ludwigs d. Fr. in der admonitio ad omnes regni ordines (823—825) c. 26 Leg. S. II, I, 307: Volumus etiam, ut capitula, quae nunc et alio tempore consultu fidelium nostrorum a nobis constituta sunt, a cancellario nostro archiepiscopi et comites eorum (gemeint sind wohl diejenigen Grafen, welche mit den Erzbischöfen in einem Sendbezirk zusammenwirkten) de propriis civitatibus modo, aut per se aut per suos missos, accipiant et unusquisque per suam diocesim ceteris episcopis, abbatibus, comitibus et aliis fidelibus nostris ea transcribi faciant et in suis comitatibus coram omnibus relegant, ut cunctis nostra ordinatio et voluntas nota fieri possit. Cancellarius tamen noster nomina episcoporum et comitum, qui ea accipere curaverint, notet et ea ad nostram notitiam perferat, ut nullus hoc praetermittere praesumat.

2) Vgl. cap. per missos cognita fac. (803—813) c. 6 Leg. S. II, I, 157: Quicumque ista capitula habet, ad alios missos ea transmittat, qui non habet, ut nulla excusatio de ignorantia fiat.

3) Am schärfsten findet sich das in einem Kapitular Pippins vom Jahre 790 c. 10 ausgesprochen (Leg. S. II, I, 201): Placuit nobis inserere: ubi lex est, praecellat consuetudinem, et nulla consuetudo superponatur legi.

4) Cap. miss. gen. (802) c. 26 Leg. S. II, I, 96: Ut iudices secundum scriptam legem iuste iudicent, non secundum arbitrium suum.

5) S. Hludow. II. capit. (875) c. 1 Leg. I, 528: — tantum secundum scripturam iudicent, ut nullatenus audeant secundum arbitrium suum iudicare; sed discant pleniter legem scriptam. De quo autem non est scripta, hoc nostro consilio offeratur.

6) S. den Schlufssatz der in Anm. 5 angeführten Stelle, vgl. cap. ital. (801) prooem. Leg. S. II, I, 205: in rebus dubiis non quorumlibet iudicum arbitrium, set nostrae regiae auctoritatis sanctio praevaleret. Responsa misso cuidam data c. 2, s. d. folg. Anmerkung.

7) Vgl. responsa misso cuidam data c. 2 Leg. S. II, I, 145: Lege romanam legem, et sicut ibi inveneris, exinde facias. Si autem ad salicam pertinet legem et ibi minime repereris, quid exinde facere debeas, ad placitum nostrum generale exinde interrogare facias.

8) Vgl. Waitz III, 624 und besonders Savigny II, 98 ff.

schen Rechtsbücher[1] ist ein Beweis dafür, wie fern es dem grofsen Karolinger lag, die Franken und die ihnen unterworfenen Völker germanischer Nationalität unter das Joch römischer Rechtsinstitutionen zu beugen.

III. Politische Gliederung des Reichs.

1. Die Provinzen und ihre Vorsteher.

Deutsche und Romanen waren im Reiche Karls d. Gr. vereinigt; dem Umfang nach überwog das romanische Land; die Kraft des Reiches aber lag in den deutschen Provinzen (Waitz III, 342). Die an den Grenzen wohnenden Völkerschaften der Slawen, Avaren, Bretonen, Basken und Navarrer wurden, wenn sie auch zum Teil noch unter einheimischen Fürsten standen, doch als unterworfene Völker angesehen und mufsten als solche dem Reiche der Franken einen Tribut zahlen. Dagegen bestand zwischen den in den Grenzen des Reichs zu enger politischer Gemeinschaft verbundenen germanischen und romanischen Stämmen[2] kein rechtlicher Unterschied. Langobarden und Sachsen, Bayern und Friesen, Alamannen und Thüringer, Burgunder und Romanen waren in jeder Beziehung den Franken gleichgestellt, deren einziges Vorrecht darin bestand, dafs das Reich nach ihnen benannt ward. Die offizielle Sprache für alle öffentlichen Akte war durch den ganzen Umkreis des Reiches die lateinische; im übrigen blieb den einzelnen Stämmen ihre Nationalität dadurch gewahrt, dafs die bei ihnen geltenden Rechtsbestimmungen auch ferner in Geltung blieben, so dafs jeder — er sei von römischer oder deutscher oder jüdischer Herkunft — beanspruchen konnte, nach eignem Rechte zu leben und gerichtet zu werden. Pippin und seine Nachfolger haben sich wiederholt zu dem Grundsatz der Persönlichkeit des Rechts bekannt.[3] Es ist nur die Konsequenz dieser Anschauung, wenn von jedem eine Erklärung darüber gefordert

---

1) S. Annalen, Abt. II, 1, 157 zu 802[c].

2) S. die Aufzählung in dem bei Benedict. II, 366 Leg. II, 2, 91 mitgeteilten angeblichen Gesetze Karls d. Gr.: ut omnes ditioni nostrae — subiecti, tam Romani quam Franci, Alamanni, Baiowarii, Saxones, Thuringii, Fresones, Galli, Burgundiones, Britones, Longobardi, Wascones, Benoventani, Gothi, Hispani ceterique nobis subiecti omnes etc.

3) Pippini capit. aquit. (768) c. 10 Leg. S. II, I, 43: ut omnes homines eorum legis habeant, tam Romani quam et Salici, et si de alia provincia advenerit, secundum legem ipsius patriae vivat. Capit. miss. (786 od. 792) c. 5 a. a. O. 67: Explicare debent ipsi missi, qualiter domni regi dictum est, quod multi se conplangunt, legem non habere conservatam, et quia omnino voluntas domni regis est, ut unusquisque homo suam legem pleniter habeat conservata(m); et si alicui contra legem factum est, non est voluntas nec sua iussio. Vgl. Waitz III, 344 n. 2, 345 n. 1, 346 n. 2; bez. der Juden vgl. capit. de Judaeis c. 6 Leg. S. II, I, 259: E decretis Karoli imp.: Si Iudeus contra Iudeum aliquod negocium habuerit, per legem suam se defendat. Die gleiche Anschauung führte Karl d. Gr. zur Aufzeichnung der noch nicht niedergeschriebenen Volksrechte. Die aus der Auffassung des Rechtes als eines rein persönlichen hervorgehende Mannigfaltigkeit hat Agobard treffend geschildert, adv. leg. Gund. c. 4 Opera I, 111: tanta diversitas legum, quanta non solum in singulis regionibus aut civitatibus, sed etiam in multis domibus habetur. Nam plerumque contigit, ut simul eant aut sedeant 5 homines, et nullus eorum communem legem cum altero habeat.

wird, nach welchem Rechte er leben wolle.[1] Unter Ludwig d. Fr., wo der Gedanke der Einheit des Reiches besonders lebhaft vornehmlich die kirchlichen Kreise beschäftigte, ist der Wunsch nach einem für alle Reichsteile gleichmäſsig gültigen Rechte laut geworden,[2] allein das Gefühl nationaler Selbständigkeit, das innerhalb der Stämme durch die Besonderheit des Rechts noch verstärkt wurde, hinderte die Erfüllung desselben.

Als Teile des Reiches nennt die Teilungsurkunde Karls d. Gr. aus dem Jahre 806 auſser Italien (Langobardien) und Spanien: Aquitanien und Waskonien, Burgund und Provence, Septimanien (Gothien), Bayern mit dem Nordgau, Francien und Alamannien, Austrien und Neustrien, Thüringen, Sachsen und Friesland;[3] in der ordinatio imperii Ludwigs d. Fr. von 817, die sich in vielen ihrer Bestimmungen eng an die Urkunde von 806 anschlieſst, finden auch noch die abhängigen östlichen Gebiete der Kärntner und Böhmen, Avaren und Slawen Erwähnung,[4] und später werden Ribuarien und Elsaſs, sowie Rhätien oder Churwalchen aus den deutschen Gebieten noch besonders hervorgehoben.[5] Sie werden bald regna, bald ducatus, bald provinciae genannt,[6] ohne daſs aus diesen Bezeichnungen irgend ein Schluſs auf ihre besondere Stellung innerhalb des Reiches bez. auf ihre Organisation und Regierung berechtigt wäre. Unter Karl d. Gr. erfreuten sich nur Italien und Aquitanien einer gewissen Selbständigkeit; sie besaſsen in Pippin und Ludwig zwar besondere Könige mit eignem Hofhalt und beschränktem Regierungsrecht, waren jedoch nicht etwa in bloſser Personalunion mit dem Frankenreich verbunden, sondern unlösbare Teile desselben.[7] Auch Bretonen und Basken standen unter eignen Herzögen. In allen diesen Ländern mochte die weite Entfernung vom Kerne des Reiches und die Rücksicht auf die Nationalität die Gewährung einer, wenn auch nur mehr scheinbaren, als wirklichen Selbständigkeit notwendig erscheinen lassen; in den deutschen Gebieten des Reiches jedoch war die Beseitigung nationaler Herzogtümer für den Bestand der fränkischen Herrschaft ein unbedingtes Erfordernis; darum hat Karl d. Gr. mit vollem Bewuſstsein der Eroberung stets die förmliche Einverleibung in das Reich folgen lassen. Die 'duces', Heerführer, welche an der Spitze der in den einzelnen Provinzen gesammelten Abteilungen des fränkischen Heeres erscheinen, sind nicht Herzöge im dynastischen Sinne, sondern Beamte des

---

1) Vgl. cap. miss. (786 od. 792) c. 5 Leg. S. II, I, 67: Et per singulos inquirant (sc. missi), quale habeant legem ex nomine (Waitz III, 348 n. 1 hält nomine für verderbt aus natione); Loth. const. rom. (824) c. 5 s. o. S. 247 zu 824b.

2) Agob. a. a. O. p. 107 ff.

3) S. o. Abt. II, 1, 168 zu 806a.

4) S. o. S. 224 zu 817c

5) S. z. B. die Teilungsurk. von 839 o. S. 301 f. zu 839c; die weiteren Belege s. bei Waitz III, 354 n. 2.

6) S. die Belege bei Waitz III, 356 n. 1—4.

7) S. die Ausführungen bei Waitz III, 357 ff.

Königs, die mit der Provinz, deren Heerbann sie führen, nicht in dauernder Verbindung stehen.[1] Dagegen führte in den Grenzprovinzen die Notwendigkeit, beständig auf der Hut vor feindlichen Einfällen sein zu müssen, von selbst zu Einrichtungen, welche die Zusammenfassung aller Kräfte des Grenzdistriktes in der Hand eines mit besonderer Vollmacht bekleideten Beamten möglich machten, freilich auch in Zeiten der Schwäche zu einer Erneuerung des territorialen Fürstentums führen konnten. Der Grenzbezirk, d. h. alles dem Feinde abgewonnene Land, das nun gewissermafsen als Aufsenwerk des Reiches mit besonderer Sorgfalt befestigt und verteidigt werden mufste, hiefs Mark (marca, limes).[2] Der militärische Oberbefehlshaber der Mark führt in öffentlichen Urkunden immer nur den Titel eines Grafen (comes), die Geschichtschreiber dagegen geben den Vorstehern der Marken zumeist den Namen von Markgrafen (marchio, comes bez. praefectus marcae oder limitis, marchisus [de ord. pal. c. 30], marchensis [ann. fuld. p. V. 886. 893. 895]), später auch von Markherzögen (dux limitis).[3] Unter Karl d. Gr. und seinen nächsten Nachfolgern werden die spanische, britannische, sächsische, dänische, sorbische, avarische oder pannonische und die Friauler Mark genannt,[4] doch ist über die Zeit der Entstehung sowie über Lage, Ausdehnung und Umfang dieser Marken nur wenig überliefert.[5] Grenzgrafschaft und Markgrafschaft lagen nicht selten in einer Hand (vgl. Sohm I, 479), und diese Vereinigung gröfserer Machtmittel und ausgedehnterer Befugnisse vornehmlich militärischer Natur führte dazu, dafs der Titel dux im Sinne des deutschen Herzog zur Bezeichnung einer solchen Stellung in Gebrauch kam, wenn auch nicht in offizielle Geltung.[6] 'In der Organisation des Staates hatte das Herzogtum unter Karl keinen Platz' (Waitz III, 376).

2. Die Grafschaften und ihre Beamten.

Die aus der Merowingerzeit überkommene Einteilung in Gaue oder Grafschaften (pagus, comitatus, vgl. Waitz III, 378 n. 2) behielt Karl d. Gr. nicht nur für das ererbte Reich bei, sondern führte sie auch in allen denjenigen Ländern ein, welche er seiner Herrschaft unterwarf. Wie er im einzelnen ver-

---

1) Waitz III, 366.

2) Über den Unterschied von Grenzgrafschaft und Mark vgl. Waitz III, 370 n. 2.

3) Vgl. die Zusammenstellung aus den Quellen bei Waitz III, 371 n. 1.

4) Waitz III, 371.

5) Vgl. über den limes saxonicus — einen schmalen Landstrich zwischen Elbe und Kieler Busen zum Schutze gegen die Wagrier — Boyer, Der limes Saxoniae Karls d. Gr. Schw. 1877; über die spanische Mark, als deren Mittelpunkt Barcelona erscheint und welche alle Eroberungen südöstlich von den Pyrenäen bis an den Ebro hin umfafste, Fofs, Ludwig d. Fr. vor seiner Thronbesteigung S. 42; über die dänische Mark s. Waitz, Heinrich I. p. 277 ff., über die Marken im Südosten des Reichs und ihre Geschichte handeln Dümmler, Über die südöstl. Marken des fränk. Reichs Wien 1853, und Kämmel, Die Anfänge des d. Lebens in Österreich 207 ff.

6) Vgl. Waitz III, 374 n. 6; wo 'duces' in den Kapitularien und Urkunden genannt werden, hat man stets nur an höhere Beamte zu denken; vgl. Sickel, Beitr. V. S. 380 ff.

fuhr, ob er überall an etwa vorgefundene analoge Verhältnisse anknüpfte und diese nur nach dem fränkischen Muster umgestaltete, entzieht sich unserer Kenntnis; in Italien scheinen die Stadtgebiete, auf denen schon zur Langobardenzeit die Einteilung des Reiches beruht hatte, auch nach der Eroberung durch Karl als Verwaltungsbezirke beibehalten und Grafen unter dem Titel von Herzögen (duces) anvertraut worden zu sein;[1] ebenso erhielten in Bayern die alten Gaue wohl nur Grafen zu Vorstehern.[2] Ganz ungewifs dagegen bleibt, welches Verfahren Karl in Sachsen anwandte, ob er auch hier auf die bestehende Teilung Rücksicht nahm, oder eine völlig neue Gliederung des Landes in Grafschaftsbezirke eintreten liefs.[3] Zur Benennung der Grafschaften diente dann und wann der Name des Gaues, zumeist jedoch der Name des Grafen. Neben pagus und comitatus erscheinen auch noch andere Ausdrücke, so ministerium (Amtsbezirk) mit Rücksicht auf den der Stellung des Grafen eignen amtlichen Charakter und die mehr allgemeinen Bezeichnungen provincia, territorium, marca.[4] Nicht immer jedoch fielen Grafschaft und Gau zusammen; oft zerfiel der Gau in mehrere Grafschaften. Das Wort 'pagus' hat eben in karolingischer Zeit eine doppelte Bedeutung, was sich daraus erklärt, dafs eine systematische, das ganze Reich gleichmäfsig umfassende Teilung in gräfliche Amtsbezirke nicht erfolgte, sondern immer nur das Neue mit dem Alten, so gut es eben gehen wollte, in Einklang gebracht wurde. Man kann deshalb von einer Gaueinteilung nur dann sprechen, wenn man auch die Grafschaften als Gaue bezeichnet.[5]

Zumeist hatte jede Grafschaft ihren Grafen; doch kommt auch, abgesehen von den Grenz- und Markgrafschaften, wo solche die Regel bildete, Vereinigung von mehreren Grafschaften unter Führung eines Grafen schon unter Karl d. Gr. wiederholt vor.[6] Die Ernennung des Grafen (comes, praefectus, praeses; in Rhätien und Istrien rector, bei Geschichtschreibern auch consul, vgl. die Belege bei Waitz III, 283 n. 1—5) erfolgte durch den König und zwar auf Lebenszeit. Durch Untreue und andere Verbrechen konnte das Amt verwirkt werden,[7] und in den Zeiten innerer Unruhen und Kriege sind die

---

1) S. o. Abt. II, 1, 51 zu 774[b].

2) S. Abt. II, 1, 106 zu 788[c]. Der zum praefectus Baioariae ernannte Graf Gerold scheint eine über die der andern Grafen hervorragende Stellung namentlich in militärischer Hinsicht eingenommen zu haben, vgl. Riezler I, 177.

3) S. Abt. II, 1, 81 zu 782[a]; vgl. Waitz III, 377 n. 1.

4) S. die Belege bei Waitz III, 379 n. 5, 380 n. 1.

5) Waitz III, 381.

6) Zwar sagt mon. sang. I, 13: Providentissimus Karolus nulli comitum nisi his, qui in confinio vel termino barbarorum constituti erant, plus quam unum comitatum aliquando concessit; doch wurde, wie aus den Kapitularien und Urkunden hervorgeht, in einzelnen Fällen von der Regel abgewichen, vgl. Waitz III, 382 n. 3.

7) S. Pippini capit. ital. (782—786) c. 7 Leg. S. II, I, 192; cap. de part. Saxoniae c. 24. 28, s. Abt. II, 1, 84 zu 782[b].

Beispiele von Absetzung nicht selten. Bei der Verleihung des Amtes nahm man Rücksicht auf die vornehmen Familien;[1] in den unterworfenen Gebieten, wie in Italien und bei den Sachsen, wurden die heimischen Grofsen durch Übertragung von Ehrenstellen an das Interesse des fränkischen Reichs geknüpft; doch traten ihnen stets Franken als Genossen zur Seite.[2] Eine Erblichkeit des Amtes hat rechtlich nie bestanden; thatsächlich führten die Verhältnisse von selbst allmählich dazu, dafs besonders mächtige Familien sich im Besitze einer Grafschaft durch Generationen hindurch erhielten. Die regelmäfsig verlangte und wohl nur in Ausnahmefällen verweigerte Bestätigung durch den Nachfolger auf dem Throne[3] begünstigte das Erstarken einer Anschauung, welche mit der ursprünglichen Auffassung im Widerspruch stand.

Im Umkreis der Grafschaft, innerhalb deren eine Stadt oder ein einzelner Hof die Residenz bildete, war der **Graf** unter bestimmter Begrenzung seines Rechtes (vgl. **Sohm** I, 163) Stellvertreter des Königs. Als solcher hat er gewisse militärische (s. u. Heerwesen), richterliche (s. u. Gerichtswesen), finanzielle und polizeiliche Befugnisse. Als seine erste und wichtigste Aufgabe erscheint es, in dem seiner Wirksamkeit unterstellten Gebiete die Ruhe aufrecht zu erhalten und Armen, Witwen, Waisen und Fremden Schutz zu gewähren.[4] Um derselben gerecht werden zu können, besafs der Graf die Banngewalt, doch nur ausnahmsweise im Umfang des Königsbannes.[5] Zum Unterhalt des Grafen diente abgesehen von den Gütern und Einkünften, die er vom König zu Lehen trug, das Land, das eigens zu diesem Zwecke mit der Grafschaft verbunden war,[6] also nie in das persönliche Eigentum des Grafen übergehen konnte; aufserdem gebührte ihm ein Anteil an den öffentlichen Abgaben, deren Erhebung er innerhalb seines Amtssprengels entweder selbst zu bewirken oder zu überwachen hatte; so hatte er auf ein Drittel des Friedensgeldes Anspruch, nach einer Verordnung Pippins, des Sohnes Karls d. Gr., jedoch nur, wenn die Streitsache durch ihn selbst und nicht durch einen Missus des Königs zur Entscheidung gebracht worden war;[7] ebenso fiel ihm von konfisziertem Gute, sowie vom

1) Dafs wiederholt auch niedrig geborne Männer, selbst Freigelassene von Karl d. Gr. zu Grafen eingesetzt wurden, namentlich in Zeiten, da Verschwörungen unter den fränkischen Grofsen ihm die unter denselben gärende Unzufriedenheit dargethan hatten, hebt Adrevald, mir. s. Benedicti Bouquet V, 448 hervor; zur Regel ist es jedoch nicht geworden, vgl. **Waitz** III, 384 f.

2) S. o. Abt. II, 1, 51 zu 774[b], S. 81 zu 782[a].

3) Vgl. **Waitz** III, 388 n. 3. 4.

4) Vgl. cap. miss. gen. (802) c. 14 Leg. S. II, I, 94: Pauperes, viduae, orphani et peregrini consolationem adque defensionem hab eis habent.

5) Für Sachsen verordnet Karl d. Gr. cap. de part. Saxoniae c. 31 Leg. S. II, I, 70: Dedimus potestatem comitibus bannum mittere infra suo ministerio de faida vel maioribus causis in solidos 60; de minoribus vero causis comitis bannum in solidos 15 constituimus. 15 Solidi erscheinen als Betrag des ordentlichen fränkischen Grafenbannes, in Verdoppelung bez. Verdreifachung 30 bez. 45 Solidi, vgl. **Sohm** I, 175.

6) Vgl. **Waitz** IV, 165 n. 1.

7) Pippini capit. (c. 790) c. 5 Leg. S. II, I, 201: De compositionibus, quae ad palatium pertinent. Si comites ipsas causas commoverint ad requirendum, illam tertiam partem ad eorum recipiant opus, duas vero ad

Ertrage der seiner Aufsicht unterstellten Münze und von den Zinsen freier Leute ein Anteil zu.[1] Unterstützt wurden die Grafen von Unterbeamten, welche auf engerem Raume und in beschränkterer Weise gräfliche Befugnisse ausübten. Die wichtigsten von allen sind die Centenarien oder Vikarien, (in Alamannien Tribunen und allgemein auch Richter [iudices] genannt),[2] die Vorsteher der Hundertschaften oder Centenen, der Unterabteilungen der Grafschaften bez. der alten Gaue; ihre Funktionen sind wesentlich richterlicher Natur. Ihre Bestellung sollte nach einem Gesetze Karls durch Graf und Volk gemeinschaftlich erfolgen,[3] doch scheint thatsächlich der Wille des Grafen zumeist den Ausschlag gegeben zu haben. Der Amtsbezirk des Centenarius oder Vicarius wird in den romanischen Reichsteilen mit dem Worte vicaria bezeichnet,[4] hier wie in den deutschen Landen entspricht derselbe aber fast immer den alten Centenen.[5] Der in Gallien mehrfach gebrauchte, den deutschen Teilen in der karolingischen Periode dagegen ganz fremd gebliebene Ausdruck vicecomes oder vicedominus[6] war ursprünglich mit vicarius völlig gleichbedeutend,[7] erst in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts erscheint der Vicecomes wie eine Art Stellvertreter des Grafen im ganzen Bereich der Grafschaft.[8] Allerdings mochte der Umfang der dem Grafen obliegenden Geschäfte eine Stellvertretung desselben des öfteren notwendig machen, namentlich im Gericht und in Angelegenheiten von minder grofser Bedeutung; geübt wurde sie dann entweder durch den vicarius bez. centenarius oder durch besondere Sendboten (missi) des Königs bez. des Grafen, deren Vollmacht bald mehr, bald minder beschränkt erscheint.[9] Übrigens hatten auch die Centenarien das Recht, sich durch Beamte oder besondere Abgeordnete vertreten zu lassen (Waitz III, 402 n. 3). Stellvertreter von Beamten heifsen allgemein locopositi, wohl auch loci servatores, Unterbeamten bez. Gehilfen der Beamten ministri (ministeriales), oder iuniores, decani.[10] Den Grafen speziell standen die Notare als Beamte zur

---

palatium. Et si per suam neglegentiam remanserint et missus dominicus ipsas causas coeperit requirere, tunc volumus, ut ipsi comites illam tertiam partem non habeant, sed cum integritate ad palatium veniant.

1) Waitz IV, 169.

2) Vgl. Waitz III, 391 ff.

3) Capit. aquisgr. (809) c. 11 Leg. S. II, I, 149: Ut iudices, advocati, praepositi, centenarii, scabinii, quales meliores inveniri possunt et deum timentes, constituantur ad sua ministeria exercenda, (cum comite et populo elegantur mansueti et boni, vgl. über die Bedeutung von cum [= a] in diesen nur in einer Handschr. angefügten Worten, welche sich im capit. miss. aquisgr. primum (809) c. 22 Leg. S. II, I, 151 wiederfinden, Sohm I, 243 n. 106).

4) Vgl. die Belege bei Waitz III, 395 n. 3; übrigens ist auch ministerium in demselben Sinne in Gebrauch, vgl. Waitz a. a. O. n. 2.

5) Vgl. Waitz III, 395 f.; doch bezeichnet vicaria auch manchmal ein Gebiet gröfseren Umfangs, vgl. Sohm I, 196 ff.

6) Vgl. Waitz III, 397 n. 3, 4, Sohm I, 515 n. 21—23, 516.

7) So Waitz III, 398 gegen Sohm u. a.

8) S. die Belege bei Waitz III, 400 n. 4, vgl. 402 n. 2.

9) Vgl. Waitz III, 401.

10) S. die Belege bei Waitz III, 403 n. 1—3; über decanus S. 405 n. 1. 2; das Wort bezeichnet auch blofs Aufseher von Gütern.

Seite; Karl d. Gr. hat wiederholt eingeschärft, daſs jeder Graf seinen Notar haben müsse:[1] die Ausfertigung und Beglaubigung von Urkunden, die Abfassung von Berichten, überhaupt alle schriftlichen Arbeiten, welche die Verwaltung der Grafschaft und des Gerichts erforderte, werden unter Aufsicht und Anleitung des Grafen vom Notar erledigt worden sein. Seiner höheren Stellung zufolge war der Graf durch dreifaches Wergeld ausgezeichnet;[2] Verletzung des Grafen wie aller Beamten war mit strengen Strafen bedroht,[3] ebenso Widersetzlichkeit und Ungehorsam gegen ihre Befehle.[4] Andererseits aber forderte Karl von den Beamten die gröſste Hingebung und Treue in Erfüllung der Pflichten gegen den König wie gegen die ihrer Amtsgewalt Unterworfenen;[5] auch gegen den Miſsbrauch der Amtsgewalt erlieſs er wiederholt strenge Verbote,[6] aber die immer wiederkehrenden Klagen über den Eigennutz, die Habsucht, die Bestechlichkeit und Gewaltthätigkeit der Grafen[7] beweisen, daſs dem Übel auch mit aller Strenge nicht beizukommen war. Doch darf Karl dem Groſsen das Zeugnis nicht versagt werden, daſs er nicht müde wurde, gegen das Übel anzukämpfen; wesentliche Dienste leisteten ihm dabei

3. Die königlichen Sendboten (missi dominici).

Wie in allem, was er auf staatlichem Gebiete that, knüpfte Karl auch hierbei an frühere Einrichtungen an, gab diesen jedoch eine weitere Ausbildung. Schon z. Z. Karl Martells und Pippins werden missi discurrentes erwähnt,[8] Boten des karolingischen Maior domus bez. Königs, von ihm mit besonderer Vollmacht bekleidet, um als seine Stellvertreter[9] in Sachen, welche von den öffentlichen Beamten nicht erledigt werden konnten, Entscheidung zu treffen. Karl d. Gr. behielt diese Einrichtung bei und machte schon vor der Kaiserkrönung von ihr

---

1) Capit. miss. (805) c. 3 Leg. S. II, I, 121 (vgl. n. e): De scribis, ut non vitiose scribant et de notariis, ut unusquisque episcopus aut abbas vel comes suum notarium habeat. Der notarius des comes wird auch sonst erwähnt, z. B. capit. mantuan. (781) c. 3, vgl. Waitz III, 404 n. 1.

2) Vgl. Waitz III, 411 n. 4.

3) Vgl. capit. de part. Sax. c. 30 Leg. S. II, I, 70: Si quis comitem interficerit vel de eius morte consilium dederit, hereditas illius ad partem regis eveniat et in ius eius redicatur.

4) Vgl. capit. a missis dominicis ad comites directa c. 3 Leg. S. II, I, 184.

5) In dem in letzter Anmerkung citierten Briefe ermahnen die Sendboten die comites im Auftrag des Kaisers, ut de omni re, quantum ad ministerium vestrum pertinet, tam ex his, quae ad dei cultum quamque ex his, quae ad domni nostri servitium seu ad christiani populi salvationem vel custodiam pertinet, totis viribus agere studeatis; vgl. cap. de causis diversis c. 1 Leg. S. II, I, 135: Et de singulis capitulis, quae eis praecepimus, per semetipsos considerare studeant, ut nihil praetermittatur ab eis, quae vel infra patriam vel foras patriam in hoste faciendum iniungimus.

6) Vgl. die Auszüge aus den Kapitularien bei Waitz III, 413 n. 1—3.

7) S. z. B. die Klagen der Bewohner Istriens gegen ihren dux vor den Sendboten Karls d. Gr. bei Waitz III, 488—492 und Alcuini ep. 189 Jaffé VI, 667: De bona siquidem voluntate d. imperatoris valde certus sum, quod omnia ad rectitudinis normam in regno sibi a deo dato disponi desiderat, sed tantos non habet iustitiae adiutores, quantos etiam subversores, nec tantos praedicatores, quantos praedatores.

8) Waitz III, 441 n. 2, vgl. Bürde, De missis dominicis (Berlin 1853) p. 15.

9) Vgl. auſser Waitz II, 2, 114 auch Sohm I, 490, Ficker II, 2.

einen ausgedehnten Gebrauch,[1] indem er Sendboten bald mit der Wahrnehmung richterlicher Funktionen, bald mit der Heerführung, bald mit andern Geschäften betraute. Zu einem wesentlichen Organ der Reichsregierung machte er das Institut der königlichen Sendboten jedoch erst nach der Kaiserkrönung.[2] Es geschah dies im Jahre 802 durch ein Kapitular und mehrere Spezialinstruktionen, welche zugleich den Kreis der Pflichten dieser Missi umschreiben.[3] Er wählte damals aus den Grofsen die klügsten und weisesten Männer, Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte sowie fromme Laien und sandte sie hinaus in das ganze Reich, um Kirchen, Witwen und Waisen, den Armen und dem ganzen Volk Gerechtigkeit zu schaffen.[4] Sie sollen jedermann ermahnen, nach Gottes Willen und Gebot zu leben und in seinem Stand und Vorhaben zu beharren; sie sollen Sorge tragen, dafs die Kanoniker ein kanonisches Leben führen und von schimpflichem Gewinne sich freihalten, dafs die Nonnen in treuer Hut ihr Leben verbringen, die Laien den Gesetzen ohne Arg gehorchen und alle unter sich in Frieden und Liebe stehen; sie sollen genau erforschen, wo etwa jemand über geschehenes Unrecht klagt, und wenn sie nicht mit den Grafen der Provinz Abhilfe schaffen können, so sollen sie darüber an den Kaiser selbst einen Bericht einreichen und ihm das Weitere anheim geben. Auch hatten sie den vorgeschriebenen Treueid abzunehmen und auf die hohe Bedeutung desselben alles Volk aufmerksam zu machen. Weder durch Schmeichelei noch durch Geld noch durch verwandtschaftliche Rücksichten oder Furcht vor Mächtigeren sollen sie sich vom Wege des Rechtes abbringen lassen.[5] Besondere Instruktionen verzeichneten im einzelnen die Punkte, auf welche sie bei ihrer Inspektion noch besonders zu achten hätten:[6] auf die verschiedensten Gebiete des öffentlichen Lebens ist dabei Rücksicht genommen.[7] Um die Inspektion wirksam durch-

---

1) Gleichbedeutend mit missus werden legatus oder nuntius gebraucht, bald mit, bald ohne ein ihre Eigenschaft als Boten des Königs hervorhebendes Beiwort, wie dominicus, regalis, palatinus, fiscalis, vgl. die Zusammenstellung bei Waitz III, 442 n. 2. Als Übersetzung für missus dominicus schlägt Waitz III, 443 n. 2 königlicher Sendbote oder Königsbote vor, Sohm I, 480 n. 6 im Anschlufs an Hüllmann und Unger königlicher Gewaltbote; vgl. auch Kaufmann II, 351.

2) Vgl. Waitz III, 451 n. 1 gegen Sohm I, 482.

3) S. Abt. II, 1, 153 f. zu 802[b].

4) Worte der ann. lauresh. 802, aus dem Kapitular selbst entlehnt.

5) S. das Kapitular im Auszuge oben Abt. II, 1, 153 f.

6) S. die capit. miss. spec. (802) Leg. II, I, 100 ff. 102 ff.

7) Als Beispiel mögen einige Rubriken aus der ersten Instruktion dienen: c. 1: De fidelitatis iusiurandum, ut omnes repromittant. c. 2—5: De episcopis et reliquis sacerdotibus —, de abbatibus —, de monasteriis virorum, de monasteria puellarum —. c. 6: De legibus mundanis. c. 7: De periuria. c. 8: De homicidia. c. 9: De adulteria et inlicitis causis perpetratis —. c. 10: De illis hominibus, qui nostra beneficia habent distructa et alodes eorum restauratas. Similiter et de rebus ecclesiarum. c. 11: De illis Saxonibus, qui beneficia nostra in Francia habent, quomodo an qualiter habent condricta. c. 12: De obpressionibus liberorum hominum pauperum, qui in exercitu ire debent et a iudicibus sunt obpressi. c. 13: Ut omnes bene parati sint, quomodocumque nostra iussio venerit. c. 13[a]: De navigia praeparanda circa littoralia maris. c. 13[b]: De liberis hominibus, qui circa maritima loca habitant: si nuntius venerit, ut ad succurrendum debeant venire, et hoc neglexerint, unusquisque solidos 20 conponat —, si litus fuerit solidos 15 conponat —, si servus fuerit, soli-

führen zu können, wurde das Reich in Sendbezirke (missatica, legationes, vgl. Waitz III, 457 n. 3) geteilt, doch wissen wir leider nichts über die Zahl und den Umfang derselben, auch nichts darüber, ob die Bezirke bei der jedesmaligen Aussendung von Königsboten neu bestimmt wurden. Zu Ludwigs d. Fr. Zeit scheint die kirchliche Einteilung nach Erzbistümern zu Grunde gelegt worden zu sein;[1] ob unter Karl d. Gr. ähnliche Rücksichten obwalteten, entzieht sich infolge des Mangels genauerer Nachrichten der Beurteilung.[2] Die Zahl der Königsboten, denen je ein Distrikt zugewiesen war, schwankt; unter Karl d. Gr. werden in der ersten Spezialinstruktion von 802 für drei näher angegebene Distrikte je zwei Missi genannt, regelmäfsig ein Geistlicher und ein Weltlicher; ebenso übertrug Ludwig d. Fr. im Jahre 825 die Inspektion innerhalb der einzelnen Missatica allemal dem Erzbischof der Provinz bez. in Vertretung desselben einem Bischof und einem Grafen.[3] Doch bestand in dieser Beziehung durchaus keine feste Regel; namentlich scheint die Aussendung mehrerer Grafen in einen Bezirk häufig erfolgt zu sein: wahrscheinlich gab dabei der Umfang der zu erledigenden weltlichen Geschäfte den Ausschlag. Wo nur ein einzelner als Missus erscheint, handelte es sich wohl immer auch nur um eine einzelne Angelegenheit. Die Gewalt der Missi beschränkte sich auf die Dauer ihrer Legation d. h. wohl auf ein Jahr; doch lag es natürlich in der Hand des Königs, immer wieder denselben Männern die Inspektion anzuvertrauen. Viermal des Jahres, verfügte Karl in einem wahrscheinlich aus dem Jahre 811 stammenden Kapitular, sollten die Königsboten ihre Provinz besuchen,[4] im Januar, April, Juli und Oktober; nach einer Verordnung Ludwigs d. Fr. aus dem Jahre 828 sollten sie ihre Thätigkeit nach Ostern beginnen.[5] Doch wahrten sich die Könige die volle Freiheit, indem sie auch zu jeder andern Zeit des Jahres je nach Bedürfnis

---

dos 10 —. c. 14: De legationibus ad nos venientibus et de missis a nobis directis. — c. 18: Ut diligenter inquirant inter episcopis, abbatis sive comites vel abbatissas atque vassos nostros qualem concordiam et amicitiam ad invicem habeant per singula ministeria, an si aliqua discordia inter ipsos esse videtur, et omnem veritatem in eorum sacramento nobis exinde renuntiare non neglegent. Ut omnes habeant bonos vicedomnos et advocatos. c. 19: Insuper totum, undecumque necesse fuerit, tam de iustitiis nostris quamque et iustitias ecclesiarum, viduarum, orfanorum, pupillorum et ceterorum hominum inquirant et perficiant. Et quodcumque ad emendandum invenerint, emendare studeant, in quantum melius potuerint; et quod per se emendare nequiverint, in praesentia nostra adduci faciant.

1) Vgl. commemoratio missis data (825) Leg. S. II, I, 308: hier werden als Missatica aufgeführt: die Sprengel von Besançon, Mainz, Trier, Köln, Reims (doch geteilt in 2 Bezirke), Sens, Rouen, Tours, Lyon-Tarantaise-Vienne; Bayern, Aquitanien und Italien sind unberücksichtigt, vermutlich, weil sie bereits unter den Söhnen des Kaisers selbständige Reiche bildeten.

2) Nach den der Spezialinstruktion von 802 vorausgeschickten Angaben über die Zusammensetzung von drei Sendbezirken (Abt. II, 1, 156) scheint für Karl mehr die politische Gliederung des Reichs nach Grafschaften als die kirchliche nach bischöflichen Sprengeln mafsgebend gewesen zu sein.

3) Vgl. die in n. 1 erwähnte commemoratio etc.

4) Capit. de iustitiis fac. c. 8, s. Abt. II, 1, 193 zu 811 d.

5) Cap. (828) Leg. I, 327: missi vero nostri suam incipiant legationem peragere octavas paschae.

ihre Boten entsandten.[1] Regelmäſsig wurden ihnen besondere Instruktionen mitgegeben,[2] welche teils Auszüge aus den Gesetzen, teils Winke für die Ausführung des Sendamtes selbst enthielten. Wenn ihnen Zweifel über einzelne Punkte ihres Auftrags beikamen oder ihren Weisungen Widerstand begegnete, so hatten sie bei dem Kaiser sich Rats zu erholen oder ihm die Anordnung weiterer Maſsregeln zu überlassen.[3] Über die Ausführung ihrer Sendung bez. über die im Verlauf derselben gemachten Beobachtungen und Erfahrungen hatten sie dem Kaiser Bericht zu erstatten, und zwar, wie es scheint, auf einer der jährlich stattfindenden Reichsversammlungen.[4] Aus den Berichten wurde der Stoff zu den Gesetzen oder Verordnungen genommen, die den vorgefundenen Miſsständen abzuhelfen bestimmt waren.

Die von den Missi innerhalb ihres Sendbezirks berufenen Versammlungen waren doppelter Art, Beamten- und Volksversammlungen. Die ersteren muſsten von allen Beamten und den angeseheneren Eingesessenen des Sprengels besucht werden;[5] nur Krankheit oder ein besonderer Auftrag des Kaisers entbanden von der Verpflichtung.[6] Wer ohne solche Entschuldigung ausblieb und einen Stellvertreter zu senden versäumte[7], sollte mit dem Königsbann bedroht werden; folgte er auch dann nicht dem an ihn ergangenen Befehle, so sollte der Name des Widerspenstigen dem Kaiser auf der allgemeinen Versammlung mitgeteilt werden.[8] Auf diesen Beamtenversammlungen — Landtage nennt sie Sohm — hatten die Missi zunächst die Erschienenen mit

1) Vgl. Hlud. ad archiep. epist. (816/817) Leg. S. II, I, 340, wo die Aussendung von Missi für den Anfang September angekündigt wird.

2) S. über solche capitularia missorum Waitz III, 463 n. 3, 482—488.

3) Capit. de missorum officiis (810) c. 1 Leg. S. II, I, 155: Ut tales sint missi in legatione sua, sicut decet esse missos imperatoris strenuos, et perficiant, quod eis iniunctum fuerit; aut si non potuerint, d. imperatori notum faciant, quae difficultas eis resistat, ne illud perficere possint. Weitere aus den Kapitularien gesammelte Stellen s. bei Waitz III, 463 n. 3; ein Beispiel von der Art, wie Karl d. Gr. Anfragen seiner Missi erledigte, sind die responsa misso cuidam data Leg. S. II, I, 145.

4) Vgl. Waitz III, 465 n. 1; einmal ordnete Karl Berichterstattung für Mitte April an, Brief der Missi Leg. S. II, I, 183: Praeceptum est enim nobis omnino et omnibus reliquis missis a domino nostro, ut medio Apreli ei veraciter renunciemus, quid in regno suo ex his, quae ipse in istis annis per missos suos fieri iussit, factum sit, vel quid dimissum sit.

5) In der commemoratio missis data (825) c. 2 Leg. S. II, I, 308 werden die Königsboten angewiesen, ut conventum in duobus aut tribus locis congregent, ubi omnes ad eorum legationem pertinentes convenire possint. Karl d. Gr. ordnete 811 an, daſs die Missi in jedem der 4 Monate, in welchen sie ihre Provinz zu besuchen haben, an 4 verschiedenen Orten Gericht zu halten hätten cum illis comitibus, quibus congruum fuerit, ut ad eum locum possint convenire.

6) Capit. miss. (819) c. 28 Leg. S. II, I, 291: Ut omnis episcopus, abbas et comes, excepta infirmitate vel nostra iussione, nullam excusationem habeat, quin ad placitum missorum nostrorum veniat aut talem vicarium suum mittat, qui in omni causa pro illo rationem reddere possit.

7) S. die Schluſsworte der in n. 6 angeführten Stelle.

8) Vgl. responsa misso cuidam data c. 5 Leg. S. II, I, 145: In quinto autem capitulo referebatur de episcopis, abbatibus vel ceteris nostris hominibus, qui ad placitum vestrum venire contempserint. Illos vero per bannum nostrum ad placitum vestrum bannire faciatis; et qui tunc venire contempserint, eorum nomina annotata ad placitum nostrum generale nobis repraesentes.

dem eigentlichen Zweck ihrer Sendung bekannt zu machen[1] und darauf über die Verhältnisse innerhalb ihres Bezirks von besonders erwählten wahrheitsliebenden Männern Erkundigung einzuziehen, vornehmlich über die kirchlichen Zustände und über Leben und Amtsführung der geistlichen und weltlichen Beamten. Kamen dabei Mifsstände zu ihrer Kenntnis, die sie auf Grund der ihnen erteilten Vollmacht abstellen konnten, so sollten sie sich sofort nach demjenigen Teile des Sendbezirks begeben, aus dem die Klage berichtet ward, und durch persönliches Eingreifen Abhilfe schaffen.[2] Solche Beamtenversammlungen sollten die Missi nach einer Verfügung Karls d. Gr. viermal jährlich und zwar innerhalb eines Monats an vier verschiedenen Orten ihres Sendbezirks abhalten,[3] d. h. die eine Versammlung sollte in vier zerlegt werden, doch so, dafs die Einheit durch die Abhaltung der vier Versammlungen innerhalb ein und desselben Monats gewahrt blieb. Die Zerlegung aber war geboten durch die örtliche Ausdehnung des Sprengels, die die Vereinigung aller Beamten an einem Orte und in einer Versammlung unthunlich machte. Die auf der Versammlung erschienenen Unterthanen galten nicht als Mitglieder derselben, sondern wurden nur 'als Rügezeugen' entboten, 'um sie auf Grund des geleisteten Treueids über die Amtsführung der Beamten zu inquirieren.'[4]

Es hat sich ein sehr interessantes Aktenstück aus der Zeit Karls d. Gr. erhalten, welches über das von den Königsboten eingeschlagene Verfahren Licht

---

1) Commemoratio 825 (im Anschlufs an die S. 603 n. 5 angeführten Worte): et omnibus generaliter notum faciant, qualis sit eorum legatio.

2) Vgl. legationis capit. (826) Leg. S. II, I, 310: Itaque volumus, ut medio mense Maio conveniant idem missi, unusquisque in sua legatione, cum omnibus episcopis, abbatibus, comitibus ac vassis nostris, advocatis nostris ac vicedominis abbatissarum necnon et eorum, qui propter aliquam inevitabilem necessitatem ipsi venire non possunt ad locum unum; et si necesse fuerit, propter oportunitatem conveniendi, in duobus vel tribus locis vel maxime propter pauperes populi idem conventus habeatur, qui omnibus congruat. Et habeat unusquisque comes vicarios et centenarios suos secum, necnon et de primis scabinis suis 3 aut 4. Et in eo conventu primum christianae religionis et ecclesiastici ordinis conlatio fiat. Deinde inquirant missi nostri ab universis, qualiter unusquisque illorum, qui ad hoc a nobis constituti sunt, officium sibi commissum secundum dei voluntatem ac iussionem nostram administret in populo, aut quam concordes atque unanimes ad hoc sint, vel qualiter vicissim sibi auxilium ferant ad ministeria sua peragenda. Et tam diligenter ac studiose hanc investigationem faciant, ut omnem rei veritatem per eos cognoscere valeamus. Et si aliqua talis causa ad eorum notitiam perlata fuerit, quae illorum auxilio indigeat secundum qualitatis causarum, quae in nostro capitulari (eben der commemoratio) continentur, tunc volumus, ut illuc pergant, et ex nostra auctoritate illud corrigere studeant. Vgl. dazu capit. aquisgr. (828) capit. miss. c. 3 Leg. I, 328: Eligantur per singulos comitatus, qui meliores et veratiores sunt. Et si aliquis inventus fuerit de ipsis, qui fidelitatem promissam adhuc nobis non habeat, promittat. Et tunc instruendi sunt, qualiter ipsam fidem erga nos salvare debeant; id est, ut, quicumque ex his talem causam scit in illis rectoribus et diversis ministris, qui populum regere et servare debent, de quibus interrogati fuerint, quae ad populi dampnum et detrimentum pertinet, — manifestum faciat. Wessen Aussage als unwahr erfunden wird, sciat se inter infideles esse reputandum. — Capit. miss. wormat. (829) c. 3 a. a. O. 351: Ut in omni comitatu hi, qui meliores et veratiores inveniri possunt, eligantur a missis nostris ad inquisitiones faciendas et rei veritatem dicendam.

3) Capit. de iust. fac. (811) c. 8 Leg. S. II, I, 177, s. o. Abt. II, 1, 193 zu 811[d] und S. 603 n. 5; vgl. dazu Sohm I, 485 ff.; Ludwig d. Fr. bestimmte 828, dafs diese Versammlung im Monat Mai, wenn nötig, an zwei oder drei Orten des Bezirks gehalten werden sollte; s. die Stelle in der vorhergehenden Anm.

4) Sohm I, 487.

verbreitet und gleichzeitig beweist, wie segensreich die Einrichtung in einem einzelnen Falle wirkte. Es ist das Protokoll der Verhandlungen, welche die Missi Karls mit dem Patriarchen Fortunatus von Aquileja, 5 Bischöfen und den weltlichen Groſsen Istriens auf einer von ihnen berufenen Versammlung über die Zustände des Landes gepflogen. Sie wählten zuerst aus den verschiedenen Ortschaften und Städten angesehene Männer, im ganzen 172, und nahmen ihnen einen Eid auf die vier Evangelien und die Reliquien der Heiligen ab, daſs sie auf jede an sie gerichtete Frage der Wahrheit gemäſs ohne Furcht vor Menschen Auskunft geben wollten, vor allem über den Stand der kirchlichen Angelegenheiten, dann über die Verwaltung der Rechtspflege, über etwaige Gewaltsamkeiten gegen das Volk, gegen Witwen und Waisen. Darauf brachten die Erwählten als die Vertreter der Provinz ihre Klagen gegen den Patriarchen und die Bischöfe, vor allem aber gegen die vom Herzog Johannes geübte Bedrückung zu den Ohren der Königsboten. Während es dem Patriarchen gelang, sich gegen die wider ihn erhobenen Vorwürfe zu rechtfertigen, erkannte Herzog Johannes einen groſsen Teil der Klagen als berechtigt an und versprach Abhilfe, worauf die Verhandlung geschlossen und das darüber aufgenommene Protokoll von allen Anwesenden unterschrieben ward.[1]

Die von den Sendboten berufenen Volksversammlungen sind Gerichtsversammlungen; ihrer konnten die Missi in den vier verschiedenen Monaten, während welcher sie in ihrem Sendbezirk weilten, soviel halten, als notwendig waren.[2] Dieselben unterscheiden sich als solche in nichts von den Gerichtsversammlungen der Grafen; auch ihre Kompetenz ist keine höhere. Wohl aber war die Gerichtsgewalt der Missi insofern eine höhere, als ihnen kraft des königlichen Auftrags, in dem sie handelten, das Recht der Inquisition zustand, das den Grafen abging.[3] Während der Amtsthätigkeit der Missi war die gräfliche Gerichtsbarkeit völlig niedergelegt; sie trat erst wieder in Kraft, wenn jene den Sendbezirk verlassen hatten. (Weiteres s. u. Gerichtswesen.) Die Beamten waren angewiesen, den Königsboten bei Ausübung ihres Amtes möglichst Vorschub zu leisten,

---

1) Einen Auszug des Protokolls s. bei Waitz III, 488 ff. Der Eingang lautet: Cum per iussionem piissimi atque excellentissimi d. Caroli magni imperatoris et Pippini regis filii eius nos servi eorum directi fuissemus, i. e. Izzo presbyter atque Cadolao et Aio comites, pro causis s. dei ecclesiarum, iustitiis dominorum nostrorum, seu et de violentia populi, pauperum, orphanorum et viduarum, primis omnium venientibus nobis in territorio caprense loco, qui dicitur Riziano, ibique adunatis ven. viro Fortunato patriarca atque Th. L. St. St. L. episcopis et reliquis primatibus vel populo provinciae Istriensium, tunc eligimus de singulis civitatibus seu castellis homines capitaneos numero 172, fecimus eos iurare ad s. 4 dei evangelia et pignora sanctorum, ut omnia quicquid scirent, de quo nos eos interrogaverimus, dicent veritatem, inprimis de rebus s. dei ecclesiarum, deinde de iustitia dominorum nostrorum, seu et de violentia vel consuetudine populi terrae ipsius, orfanorum et viduarum, quod absque nullius hominis timore nobis dicerent veritatem.

2) Capit. de iust. fac. (811) c. 8: Volumus propter iustitias, quae usque modo de parte comitum remanserunt, quatuor tantum mensibus in anno missi nostri legationes nostras exerceant, — Ianuario, — Aprili, — Iulio, — Octobrio. Vgl. zu dieser Stelle Sohm I, 489 ff.

3) Vgl. Sohm I, 500.

damit sie nirgends Aufenthalt fänden.[1] Wie die Grafen sollten auch die Vassallen des Königs, ingleichen die Bischöfe und Äbte des Bezirks sich den Königsboten gefällig zeigen und auf Erfordern sie bei ihren Geschäften begleiten.[2] Leute niederen Standes dagegen sollten die Missi von sich fern halten, weil sie von solchen in ihrer Thätigkeit eher gehindert als gefördert werden könnten.[3] In Bezirken, in welchen geordnete Zustände herrschten, sollten sie sich nach einer Verfügung Ludwigs d. Fr. nicht lange aufhalten, auch keine Versammlung berufen;[4] in jedem Falle sollten sie in Abwesenheit des Grafen keine Gerichtsversammlungen halten.[5] Auch das Hin- und Herreisen innerhalb des Sendbezirks untersagte ihnen Ludwig, wenn nicht ein ganz bestimmter Grund oder eine zwingende Notwendigkeit vorliege und Sachen zu erledigen seien, die ohne ihre Mitwirkung nicht erledigt werden könnten.[6] Ludwig d. Fr. fühlte, wie es scheint, die Notwendigkeit, die Grafen gegen willkürliche Übergriffe der Missi sicher zu stellen. Karl d. Gr. und Ludwig d. Fr. haben nicht unterlassen, immer und immer wieder die Missi auf die hohe Bedeutung ihres Amtes hinzuweisen und ihnen einzuschärfen, dafs sie dasselbe tadellos zu führen hätten als würdige Stellvertreter des Kaisers; dafs bei allem, was sie thun, allein das Interesse des Kaisers und des Staates den Ausschlag geben müsse, nie die Rücksicht auf Gunst oder Ungunst der Menschen.[7] Gleichwohl fehlte es nie an Klagen über Parteilichkeit der Missi, ihren Eigennutz, ihre Habsucht, ihre Willkür. In die Hand der rechten Männer gelegt, konnte die Einrichtung Bedeutendes leisten; in der Hand

---

1) Capit. miss. gen. (802) c. 28 Leg. S. II, I, 96: Missis directis, ut comites et centenarii praevideant omni sollicitudine —, ut absque ulla mora eant per ministeria eorum, omnibusque omnino praecepit, quia debiti sunt praevidere, ut nullam moram nusquam patiatur, sed cum omni festinatione eos faciant ire viam suam et taliter providentiam suam habeant, ut missi nostri disponant; vgl. c. 36.

2) S. das Bruchstück eines Kapitulars Karls d. Gr. Leg. S. II, I, 213 no. 104, 3: ut missi nostri una cum sociis, qui in eorum scara commanere videntur episcopis, abbatibus, comites seu vassi nostri cum omni generalitate, si necesse fuerit, ubicumque eis iniunctum fuerit, festinare nullatinus tardent.

3) Capit. de missorum offic. (810) c. 2 Leg. S. II, I, 155: non sibi faciant socios inferioris ordinis homines, qui semper inde retro res qualescumque tractare volunt, sed illos sibi socient, qui ad effectum unamquamque rem deduci cupiunt.

4) Capit. miss. (819) c. 24 Leg. S. II, I, 291: Ut in illius comitis ministerio, qui bene iustitias factas habet, idem missi diutius non morentur neque illuc multitudinem convenire faciant, sed ibi moras faciant, ubi iustitia vel minus vel neglegenter facta est.

5) Ebd. c. 25: Ut in illius comitis ministerio idem missi nostri placitum non teneant, qui in aliquod missaticum directus est, donec ipse fuerit reversus.

6) Commemoratio missis data c. 2 Leg. S. II, I, 309: Ipsi vero missi non sine certissima causa vel necessitate huc illucque discurrant, nisi forte quando tale aliquid in cuiuslibet ministerio ad legationem suam pertinente ortum esse cognoverint, quod eorum praesentia indigeat et sine eorum consilio vel adiutorio emendari non possit. Inde damen debent esse solliciti, ut propter illorum neglegentiam nihil in sua legatione incorrectum remaneat; sed ubi certam et veram necessitatem cognoverint, nostram iussionem adimplere non neglegant.

7) Vgl. die Stelle aus capit. de miss. off. (810) o. S. 603 n. 3; capit. miss. (819) c. 13 Leg. S. II, I, 290: Et hoc sic peragere curent, quatenus iuste reprehendi a quoquam nullatenus possint. Ea, quae facere debent aut possunt, nullatenus praetermittant, immo caveant, ne quod absit, aut gratia alicuius aut honoris aut timoris sive odii causa illud, quod agere debent, omittant; vgl. legat. capit. (826) Leg. S. II, I, 309: Nosse vos credimus, quanti sit ponderis legatio, quam vobis commisimus et quam sit periculosum tantae rei curam neglegere, quantum vos pro nostra omnium communi salute ex nostra obligatione suscepisse non ignoratis.

selbstsüchtiger Menschen war das mit hoher Machtvollkommenheit ausgerüstete Amt eher eine Gefahr, denn ein Schutz für die Bedrängten. Den Provinzen erwuchs mitunter aus dem Unterhalte der Königsboten eine schwere Last,[1] desgleichen gab die Eintreibung der Strafen, namentlich wegen versäumten Heerbanns, ihnen Gelegenheit zu mannigfacher Bedrückung. An Mahnungen und Verwarnungen haben es Karl d. Gr. wie Ludwig nicht fehlen lassen; aber es waren eben, wie Alkuin einmal sagt, die Männer selten, die von jeglicher Begehrlichkeit aus Gottesfurcht sich frei hielten.[2]

IV. Lehnswesen und Immunität. Ständische Verhältnisse.

1. Das Lehnswesen.

Die Entstehung des Lehnswesens ist lange Zeit Gegenstand einer gelehrten Kontroverse gewesen, die sich wesentlich an die beiden Namen Waitz und Roth anknüpft.[3] Während Waitz den Ursprung desselben aus den von jeher im fränkischen Reiche üblichen Landverleihungen durch die Kirche herleitet und in der Vergabung von Land durch den König nur eine Nachbildung der kirchlichen Leihen erblickt, eine planmäfsige Einziehung kirchlichen Gutes durch Karl Martell und seine Söhne zum Zweck der Verleihung an ihre Getreuen dagegen leugnet, vielmehr eine teilweise Rückgabe des unter Karl Martell der Kirche gewaltsam entrissenen Eigentums durch Pippin behauptet und nur für den Rest eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses in Form der Leihe eintreten läfst: sucht Roth die Anfänge des Lehnswesens nicht in einer allmählichen, gleichsam von selbst sich ergebenden Entwickelung, sondern in einer Veränderung, deren gewaltsamer, nicht durch Übergänge vermittelter Charakter in der grofsen im Interesse des Kriegsdienstes erfolgten Säkularisation des achten

---

1) Schon Ludwig d. Fr. sieht sich genötigt, den Missi als oberste Pflicht einzuschärfen (capitul. 828 c. 1 Leg. I, 328), ut hoc omnimodis caveant, ne populo in eorum profectione oneri sint, ne forte, quibus subvenire debuerint, adflictionem inferant. Schon im Jahre 819 setzte er die Leistungen fest, welche die Missi, je nach ihrem Stand, beanspruchen durften, cap. miss. (819) c. 29 Leg. S. II, I, 291: De dispensa missorum nostrorum, qualiter unicuique iuxta suam qualitatem dandum vel accipiendum sit: videl. episcopo panes 40, friskingas (Frischlinge) 3, de potu modii 3, porcellus 1, pulli 3, ova 15, annona ad caballos modii 4. Abbati, comiti atque ministeriali nostro unicuique dentur cottidie panes 30, friskingas 2, de potu modii 2, porcellum 1, pulli 3, ova 15, annona ad caballos modii 3. Vassallo nostro panes 17, friskinga 1, porcellus 1, de potu modius 1, pulli 2, ova 10, annona ad caballos modii 2. Die Zahlen beweisen, dafs die Sendboten ein nicht unbedeutendes Gefolge mit sich führten; vgl. Waitz IV, 22 f.

2) Alcuini epist. 126 Jaffé VI, 509: oft habe er Karl Rat gegeben de missorum electione, qui discurrere iubentur ad iustitias faciendas —. Sed pro dolor! rari inveniuntur, quorum ingrata in dei timore mens omnem respuat cupiditatem.

3) Waitz, Über die Anfänge der Vassallität. Gött. 1856, V.-G. IV, 176 ff., v. Sybels hist. Zeitschr. XIII, 90 ff.; Roth, Geschichte des Benefizialwesens von den ältesten Zeiten bis ins zehnte Jahrhundert. Erl. 1850, Feudalität und Unterthanverband, Weimar 1863. Vgl. aufserdem Lehuërou a. a. O. 442 ff., Arnold, D. G. II, 2, 112 ff., Nitzsch, D. G. I, 222.

Jahrhunderts angedeutet sei.[1] Beide haben, wie Arnold mit Recht hervorhebt, auf die äufseren Anlässe, welche zur Verbreitung des Instituts beitrugen, allzuviel Gewicht gelegt und darüber versäumt, die tiefer liegenden Gründe seines Ursprungs nach ihrem vollen Werte zu würdigen: 'denn ein Institut, das wie das Lehen so allgemein und mit solcher Gewalt durchbricht, dafs es das gesamte Mittelalter in Kirche, Staat und Leben beherrscht und selbst den Staatsgedanken in Hierarchie und Kaisertum sich unterthan macht, kann doch nicht blofs der Zeit gewaltsam aufgedrungen oder einem andern Verhältnis nachgebildet sein, sondern es mufs seine tiefen, weitverzweigten Wurzeln haben, wenn es auch wie jede andere menschliche Einrichtung erst durch die äufseren Ereignisse seine geschichtliche Ausbildung und Vollendung erlangt hat.'[2] Als die beiden wesentlichen Elemente des Lehnswesens sind das persönliche Band der Treue und die dingliche Leihe von Grund und Boden zu betrachten; sie finden sich schon in der Urzeit, jenes in dem Institut der Gefolgschaft, diese in der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Hörigen. Nachdem sie längere Zeit selbständig nebeneinander hergegangen waren, erfolgte in karolingischer Zeit unter dem Einflusse wirtschaftlicher, politischer und militärischer Momente ihre Verbindung zum Lehen.[3] Die merowingische Zeit kannte Verleihung von Krongut fast nur in der Form der Schenkung zu vollem vererblichen Eigentum;[4] auch der Karolingerzeit waren solche Schenkungen nicht fremd,[5] daneben aber kam der Brauch auf und wurde schnell der herrschende, Krongut nur in der Form des Lehens zu übertragen d. h. unter Wahrung des Eigentumsrechtes der Krone, so dafs dem Beliehenen nur der Niefsbrauch zustand. Zur Bezeichnung des Lehnsgutes diente das Wort 'beneficium', mit dem man in merowingischer Zeit die Schenkungen bez. Verleihungen von Krongut benannt hatte.[6] Zwischen den Verleihungen der Karolinger und Merowinger aber bestand insofern ein wichtiger Unterschied, als unter diesen der Empfang von Benefizien dem Beliehenen keinerlei Verbindlichkeiten gegen den König auferlegte, während die Karolinger die Übertragung eines Lehens meist von der Übernahme bestimmter Dienstverpflichtungen abhängig machten.[7] Dieselben sind

---

1) Vgl. die Präzisierung von Roths Auffassung in Feudalität p. 1, Arnold 113 f.

2) Arnold 114.

3) Siehe die lehrreichen und überzeugenden Ausführungen bei Arnold 116 ff.

4) Vgl. Roth, B. W. 210 ff., besonders 224—240, Feudalität 50 ff.; Annalen, Abt. I, 117 f.

5) Den Nachweis hat Roth erbracht, Feud. 37 f.

6) Vgl. über die Bedeutung von beneficium in älterer Zeit Roth, B. W. 130 ff., 232.

7) Dafs Benefizien auch ohne die Verpflichtung zu vassallitischen Diensten selbst in karolingischer Zeit vorkamen, ist nicht zu bestreiten. Es ist z. B. nicht denkbar und auch nicht zu beweisen, dafs die Könige für kirchliche Benefizien dem Bischof oder Abt zu Diensten verpflichtet gewesen seien; ebensowenig können Frauen, die oft genug als Inhaberinnen von Benefizien erscheinen, in das Verhältnis der Vassallität gekommen sein, schon darum nicht, weil nach fränkischem Rechte die Frau eidesunfähig war, die Ableistung eines Treueides aber zur Begründung eines vassalitischen Verhältnisses wesentlich war, vgl. Roth, Feudalität 204.

in erster Linie militärischer Natur und werden unter dem Namen Vassallität zusammengefafst. In der merowingischen Zeit bezeichnete man mit vassus stets einen unfreien Diener;[1] in der karolingischen Zeit hat das Wort diese Bedeutung vollständig verloren: zur Aufnahme in die Vassallität waren nur Freie fähig.[2] Der Akt, welcher den Eintritt in die Vassallität vermittelte, hiefs die Kommendation;[3] dieselbe vollzog sich in symbolischen Formen. Wer sich kommendieren (se commendare) wollte, hatte die Hände zusammengefaltet in die Hand des Königs zu legen und ihm eidlich Treue zu geloben. Der König gewährte den sich Kommendierenden seinen besonderen Schutz (mundium, protectio, defensio) und erwarb dadurch den Anspruch auf ungemessene Dienste des Vassallen.[4]

Waitz betrachtet die Vassallität nur als eine besondere Form der Kommendation und stellt sie auf eine Linie mit der Aufnahme von Geistlichen, Juden und Handelsleuten in den Schutz des Königs. Dagegen hat Roth mit Recht hervorgehoben, dafs eben die charakteristischen Merkmale der Vassallität, die Kommendation per manus in manus und die Ableistung eines Treueides, bei den eben erwähnten Schutzerteilungen fehlen. Der Königsschutz, wie er allen zu teil ward, die sich nicht selbst genügend zu verteidigen im stande waren, wie Kirchen, Klöster, kirchliche Personen, Juden, Arme, Witwen und Waisen, erstreckte sich auf die Person, bez. Person und Vermögen, begründete aber durchaus keine persönliche Abhängigkeit und keinen Anspruch auf Unterhalt, wie die Vassallität.[5] Es ist dieselbe demnach etwas wesentlich andres, und Roth hat in überzeugender Weise dargethan, dafs zwischen den Antrustionen der Merowingerzeit, in denen das altgermanische Gefolgschaftswesen fortdauerte, und den Vassi regis der Karolingerzeit im wesentlichen nur ein Namensunterschied besteht. Wenn Waitz dagegen geltend macht, dafs der von den Antrustionen geleistete Eid das Gelöbnis von Treue und Gefolgschaft zum Inhalt gehabt habe, während die Vassi nur Treue geschworen hätten, so ist dieser Grund darum nicht stichhaltig, weil eine Eidesformel für die Rezeption der königlichen Vassallen nicht vorliegt, mithin ein Vergleich mit dem aus der Merowingerzeit überlieferten Antrustioneneid nicht möglich ist. Auch ist die Bedeutung von

---

1) Vgl. Roth, B. W. 367 ff., Feudalität 247, Waitz II, 2, 222, IV, 242 n. 2.

2) Nur ausnahmsweise und zu besonderer Auszeichnung durften Hörige, Kolonen und Knechte Benefiziare und Vassallen werden; vgl. Waitz IV, 252; das capit. miss. (786 oder 792) c. 4 Leg. S. II, I, 64 nennt unter denen, welche vereidet werden sollen, auch fiscilini et coloni et ecclesiastici adque servi, qui honorati beneficia et ministeria teneant vel in bassallatico honorati sunt.

3) Vgl. über die Kommendation besonders Waitz IV, 234 ff., Ehrenberg, Kommendation und Huldigung nach fränkischem Rechte. Weimar 1877.

4) Der Vassall wird in den Quellen bald vassus, bald vassallus genannt; ein Unterschied läfst sich nicht begründen, vgl. Roth, B. W. 384, Waitz IV, 242 n. 1; neben den genannten Ausdrücken begegnen in gleicher Bedeutung 'homo', vereinzelt auch das den Langobarden entlehnte Wort gasindus, sowie das aus der Merowingerzeit stammende leudes, vgl. die Belege bei Waitz IV, 243 n. 2. 3.

5) Vgl. Roth, Feudalität 279.

trustis, das in jener Formel neben fidelitas genannt wird, nicht zweifellos erwiesen. J. Grimm[1] bringt es mit dem altnordischen traust (nhd. trost) = protectio zusammen, stellt dafür aufserdem die Bedeutung fidelitas, mundium, potestas domini fest und übersetzt antrustio mit Dienstmann; Müllenhoff[2] sieht in trustis das Gefolge des Königs, doch nicht in dem engbegrenzten Sinne, den Waitz mit dem Worte Gefolgschaft (= Hausgenossen) verbindet, sondern in dem weiteren Sinne von Gefolgsgefährten. Beide Erklärungen nehmen nur auf die Stellen der lex salica, sowie des Marculf Rücksicht, in denen trustis regelmäfsig in Verbindung mit dem Adjektiv 'dominica' vorkommt, lassen dagegen die Kapitularien der Merowinger und Karolinger aufser acht, in denen trustis nach dem Zusammenhang regelmäfsig in anderer Bedeutung gebraucht sein mufs, als in der obigen Verbindung mit dominica.[3] Für die Erläuterung des Begriffs der trustis dominica aber gewährt die von J. Grimm aufgestellte Ableitung die beste Handhabe; wo einer als in 'truste dominica' stehend bezeichnet wird, kann nur von der Erteilung des Königsschutzes die Rede sein, während in der Eidesformel trustis nicht in der Bedeutung protectio, sondern nur in der Bedeutung von fidelitas gebraucht sein kann und mithin neben fidelitas als tautologische Verstärkung erscheint, wie sie der Sprachgebrauch des siebenten Jahrhunderts liebte.[4] Die Eingangsworte der Formel dienen zur Erhärtung dieser Ansicht; denn werden trustis und fidelitas nicht als synonyme Begriffe gefafst, so liegt ein Widerspruch mit den Worten des Eingangs vor, in welchen die Erteilung des Schutzes allein von dem Versprechen der Treue abhängig gemacht wird.[5] Ohne quellenmäfsige Begründung ist es ferner, wenn Waitz annimmt, dafs das Gefolge bez. die Schar der Antrustionen beständig in der Umgebung des Königs geweilt, mit ihm zusammengewohnt und gelebt habe. Sicher ist daran nicht zu zweifeln, dafs im Frieden nur ein Teil des Gefolges wie der Antrustionen in unmittelbarer Nähe des Herrn sich aufhielt, während im Kriege die Gesamtheit den Führer umgab. Roth hat den Beweis dafür erbracht[6] und damit den von Waitz erhobenen Widerspruch beseitigt. Aber auch für seine weitere Behauptung, dafs von einer Verschiedenheit der Rechte von Antrustionen und Vassallen nicht die Rede sein könne, ist Roth den Beweis nicht schuldig geblieben. Der wich-

---

1) Grimm, R. A. 275. 943; vgl. Vorrede zu Merkel, Lex salica VI.

2) Müllenhoff, Das alte Recht 294.

3) Vgl. Roth, Feudalität 257 f.

4) S. die Zusammenstellung solcher Tautologien bei Roth, B. W. 284 n. 31, vgl. Feudalität 259.

5) Marc. form. I, 18 in M. G. Form. Merow. et Karol. aevi ed. Zeumer 55: De regis antrustione. Rectum est, ut, qui nobis fidem pollicentur inlesam, nostro tueantur auxilio. Et quia ille fidelis deo propitio noster veniens ibi in palatio nostro una cum arma sua in manu nostra trustem et fidelitatem nobis visus est coniurasse: propterea per presentem preceptum decernimus ac iobemus, ut deinceps memoratus ille inter numero antruscionorum conputetur. Et si quis fortasse eum interficere presumpserit, noverit se wiregildo suo soledos sexcentos esse culpabilem.

6) Roth, Feudalität 259 ff.

tigste Punkt, um den es sich hierbei handelt, ist die Frage, ob den Vassallen ein höheres Wergeld zugestanden habe oder nicht. Waitz hat dieselbe entschieden verneint,[1] Roth dagegen bejaht;[2] er stützt seine Behauptung auf eine Bestimmung Karls d. Gr. in einem Kapitular des Jahres 811 Leg. S. II, I, 160 c. 1: Si quis super missum dominicum cum collecta et armis venerit et missaticum illi iniunctum contradixerit aut contradicere voluerit, et hoc ei adprobatum fuerit, quod sciens contra missum dominicum ad resistendum venisset, de vita componat; et si negaverit, cum 12 suis iuratoribus se idoniare faciat; et pro eo quod cum collecta contra missum dominicum armatus venit ad resistendum, bannum dominicum componat. Simili modo d. imperator de suis vassis iudicavit. Et si servus hoc fecerit, disciplinae corporali subiaceat. Roth deutet die Worte dahin, daſs der Angriff auf einen königlichen Missus einem solchen auf einen königlichen Vassallen gleichgestellt werde, Waitz dagegen läſst durch das Gesetz den königlichen Vassallen, der einen Angriff auf einen Missus des Königs unternehme, der gleichen Strafe unterworfen werden, wie andere Freie. Es läſst sich nicht leugnen, daſs die Deutung von Roth entschieden sinngemäſser ist, als die von Waitz, sie hat deshalb auch bei andern Forschern Aufnahme gefunden; aber auch der Sprachgebrauch, der in den Kapitularien bei Angabe der Strafbestimmungen regelmäſsig beobachtet wird, spricht zu gunsten der von Roth gegebenen Interpretation. Die Antrustionen hatten das dreifache Wergeld; daraus, daſs sich ein Wergeld direkt nirgends für die Vassallen erwähnt findet, darf noch nicht geschlossen werden, daſs sie den Vorzug höheren Wergelds überhaupt nicht besaſsen; im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daſs sie dieses Vorrechtes teilhaftig waren, wie sie denn überhaupt als solche, die dem König besonders nahe standen, höherer Ehre genossen.[3] Wurde ihnen ein Vorrang vor den andern Freien zugestanden, wie die Kapitularien auſser Zweifel stellen, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daſs diese höhere Stellung auch durch ein höheres Wergeld zum Ausdrucke gebracht wurde.[4] Wir erkennen also mit Roth in der Vassallität nicht eine absolute Neuerung der karolingischen Zeit, sondern, wenn auch nicht gerade eine unmittelbare Fortsetzung, so doch eine

---

1) Waitz IV, 251 n. 3; vgl. III, 339 n. 2.

2) Roth, B. W. 382 n. 69, Feudalität 220 ff.

3) Vgl. Karoli cap. miss. ital. (781—810) c. 9 Leg. S. II, I, 207: De vassis regalibus, ut honorem habeant et per se aut ad nos aut ad filium nostrum caput teneant (die Redensart caput tenere übersetzt Waitz, Vass. 19, V. G. IV, 271 n. 2 mit: den ersten Platz einnehmen); concess. gener. (823) c. 3 a. a. O. 321: His vero personis, quae se nobis commendaverunt aut in futurum commendaverint, volumus specialiter hoc honoris privilegium concedere prae ceteris liberis, ut in quocumque loco venerint, sive ad placitum vel ubicumque, omni honore digni habeantur et caeteris anteponantur; weitere Stellen s. bei Waitz IV, 271 n. 2.

4) Ist unter dem homo Francus, dessen Tötung nach lex Franc. Chamav. c. 3 mit 600 Solidi d. h. dem dreifachen Wergeld gebüſst wird, ein Vassall zu verstehen, was doch sehr nahe liegt, so wäre der Nachweis des höheren Wergeldes erbracht. Auch darf vielleicht Pippini cap. ital. (768) c. 7 Leg. S. II, I, 43 hierher gezogen werden: Quicumque homo super suum parem, dum ad nos fuerit, aliquid abstraxerit aut exfortiaverit, secundum suam legem triplititer conponat. Waitz IV, 251 n. 3 erkennt beiden Stellen keine Beweiskraft zu.

Nachbildung des Antrustioneninstituts und sehen das Neue nur in der Ausdehnung des Abhängigkeitsverhältnisses auf weitere Kreise, in der Nachahmung des Vassallentums seitens der geistlichen und weltlichen Grofsen. Doch würde das Institut des Lehnswesens nicht zu der Bedeutung gelangt sein, wenn nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse seine Verbreitung wesentlich gefördert hätten. Trotz der mancherlei Verschiedenheiten, die zwischen der städtischen bez. bäuerlichen Leihe und dem Lehen bestehen und deren wichtigste das Fehlen eines Treuversprechens bei jener ist, erscheint das Lehen, welches die Vassallität begründet, doch nur als eine besondere Art der Leihe; diese aber war 'die einzig mögliche wirtschaftliche Form, in welcher damals solchen, die kein Grundeigentum hatten, ein Besitz und Genufs desselben zugänglich wurde, und zugleich für die Eigentümer auch die einzige Art, in welcher sie ihr Eigentum vollständig nutzbar machen konnten.'[1] An die Stelle des Zinses und der knechtischen Dienste, in denen sich bei städtischen und bäuerlichen Leihen das Recht des Grundherrn verkörpert, treten bei dem Lehen die Kriegs- und Ehrendienste, die der Vassall dem Herrn schuldig ist. Die Karolinger haben die Ausbreitung des Lehenswesens im Interesse der Staatsordnung begünstigt, indem sie den Grundherren über ihre Vassallen eine gewisse, wenn auch immerhin beschränkte Gewalt einräumten und die für die königlichen Vassallen geltenden Gesetze auch auf die Vassallen der geistlichen und weltlichen Herren ausdehnten. Auf die Prinzipien des Gehorsams und der Treue gegründet, erschien das Lehnswesen als das beste und einzige Mittel, eine feste Staatsordnung zu schaffen und den altgermanischen Freiheitstrotz zu brechen.[2] Der Gefahr, welche aus der Anwendung des Systems auf andere als unmittelbar königliche Vassallen erwachsen konnte, begegnete Karl d. Gr. dadurch, dafs er in dem allgemeinen Treueid, welchen er nach Empfang der Kaiserkrone im ganzen Reiche abnehmen liefs, alle Freigebornen vom zwölften Jahre ab zur Treue gegen sich verpflichtete, wie sie der Vassall (homo) dem Herrn schuldet. Dadurch liefs er sich als obersten Mundherrn oder Senior aller Franken förmlich anerkennen und nahm für sich die mit dem Seniorat verbundenen Rechte in Anspruch.

Der Besitz eines königlichen Lehens schlofs die Übernahme eines andern Lehens nicht aus; auch brauchte, wer schon ein Beneficium von anderer Seite hatte, dasselbe nicht aufzugeben, wenn er Vassall des Königs ward. Bei der Teilung des Reiches unter seine Söhne verfügte jedoch Karl ausdrücklich, dafs königliche Vassallen nur im Gebiete ihres Herren Benefizien empfangen dürften; er wollte damit Konflikte vermeiden, welche eintreten konnten, wenn einer mehreren Königen als Vassall, oder dem einen König als Unterthan, dem andern

1) Arnold a. a. O. 116 f.
2) Vgl. Arnold 119.

dagegen als Dienstmann verpflichtet war; dem einzelnen Freien aber gestand er das Recht zu, sich unter den drei Königen den Dienstherrn zu wählen.[1] Niemand konnte gezwungen werden, sich einem andern zu kommendieren: die Kommendation war durchaus ein Akt der Freiwilligkeit und bedeutete auch nicht den Verzicht auf die bisherige Freiheit. Durch Rückgabe bez. Rücknahme des Beneficiums konnte das durch die Kommendation begründete Vassallitätsverhältnis wieder gelöst werden. Doch suchte Karl d. Gr. durch feste gesetzliche Bestimmungen der Willkür entgegenzutreten: niemand, verordnete er, soll seinen Herrn, von dem er ein Lehen angenommen hat, verlassen, es sei denn, dafs dieser ihn hat töten oder schlagen, oder seine Gattin bez. Tochter schänden oder ihn seines Erbgutes berauben wollen.[2] Ein andermal werden fünf Fälle aufgezählt, in denen es dem Vassallen gestattet sein soll, seinen Herrn zu verlassen: 1) wenn der Herr den Vassallen der Freiheit berauben wollte, 2) wenn er gegen das Leben desselben einen Anschlag gemacht hat, 3) wenn er mit der Frau seines Vassallen Ehebruch getrieben hat, 4) wenn er mit gezücktem Schwerte auf ihn eingedrungen ist, um ihn zu töten, 5) wenn er den Schutz nicht gewähren will, den der Vassall infolge der Kommendation beanspruchen darf.[3] In den unruhigen Zeiten Ludwigs d. Fr. und seiner Söhne gerieten mit den andern auch diese für die Aufrechterhaltung von Ordnung und Zucht so wichtigen Gesetze des grofsen Kaisers in Vergessenheit. Karl d. K., der noch 847 für das westfränkische Reich die über die Lösung des Vassallitätsverhältnisses ergangenen Verordnungen seiner Vorgänger wieder in Erinnerung gebracht hatte,[4] mufste schon neun Jahre später auf dem Reichstage von Quierzy wenigstens seinen eignen Vassallen die Freiheit gewähren, sich ohne weiteres einen andern Senior zu wählen.[5] Der Tod des Beliehenen oder des Verleihers löste

---

1) Divisio (806) c. 9 Leg. S. II, I, 128: — ut post nostrum — discessum homines uniuscuiusque eorum accipiant beneficia unusquisque in regno domini sui et non in alterius, ne forte per hoc, si aliter fuerit, scandalum aliquid possit accidere. — c. 10: Et unusquisque liber homo post mortem domini sui licentiam habeat se commendandi inter haec tria regna, ad quemcunque voluerit; similiter et ille, qui nondum alicui commendatus est. Vgl. die gleichen Bestimmungen in ordin. imp. (817) c. 9 a. a. O. 272.

2) Capit. aquisgr. (801—813) c. 16 Leg. S. II, I, 172: Quod nullus seniorem suum dimittat, postquam ab eo acciperit valente solido 1, excepto si eum vult occidere, aut cum baculo caedere, vel uxorem aut filiam maculare seu hereditatem ei tollere.

3) Bruchstück eines Kapitulars, vermutlich aus Karls d. Gr. Zeit, Leg. S. II, I, 215 c. 8: Si quis seniorem dimittere voluerit et ei approbare potuerit unum de his criminibus, i. e. primo capitulo, si senior eum iniuste in servitio redigere voluerit; secundo capitulo, si in vita eius consiliaverit; tertio capitulo, si senior vassalli sui uxorem adulteraverit; quarto capitulo, si evaginato gladio super eum occidere voluntario occurrerit; quinto capitulo, si senior vassalli sui defensionem facere potest, postquam ipse manus suas in eius commendaverit, et non fecerit, liceat vassallum eum dimittere.

4) Conv. marsn. (847) c. 3 Leg. I, 395: Mandamus etiam, ut nullus homo seniorem suum sine iusta ratione dimittat, nec aliquis eum recipiat, nisi sicut tempore antecessorum nostrorum consuetudo fuit.

5) Capit. caris. (856) c. 13 Leg. I, 446: Et mandat vobis noster senior, quia, si aliquis de vobis talis est, cui suus senioratus non placet, et illi simulat, ut ad alium seniorem melius quam ad illum acaptare (acaptare ad aliquem — jmd. als Herrn anerkennen, vgl. Du Cange, Gloss. ed. Favre I, 40; acceptare bei Waitz IV, 267 n. 1 ist wohl nur Druckfehler) possit, veniat ad illum et ipse tranquillo et pacifico animo donat (l. donet) illi commeatum.

unter allen Umständen die Verbindung. Wollten die Söhne des Vassallen in das Beneficium des Vaters eintreten, so bedurfte es einer Kommendation derselben an den Verleiher; andererseits hing es von dem Erben des Verleihers ab, ob er die von dem Erblasser abgeschlossenen Lehnsverträge anerkennen oder aufheben wollte.[1] Von Zeit zu Zeit hatten sich diejenigen Vassallen, welche nicht in der unmittelbaren Umgebung ihrer Herren lebten, vor diesen einzufinden; die Placita der Grafen bez. die Reichsversammlungen gaben dazu die beste Gelegenheit.[2] Wiederholt ist ferner von den Königen eingeschärft worden, dafs das Lehnsgut in gutem Zustande erhalten werden müsse,[3] nicht zur Verbesserung des Eigengutes ausgebeutet,[4] noch weniger in Eigengut verwandelt werden dürfe;[5] auch Verkauf, Verschenkung oder sonstige Veräufserung des Beneficiums war verboten;[6] dagegen war dem Beliehenen gestattet, das Beneficium selbst wieder an andere auszuleihen.[7] Übrigens blieb die Verleihung zu Beneficium nicht auf Land beschränkt, sondern die verschiedenartigsten Gegenstände konnten in dieser Form ausgethan werden: Kirchen und Klöster mit ihren Besitzungen und Einkünften, Forstrechte und Fischereien, Zinsen und andere Abgaben, unter Karls Nachfolgern auch Ämter, vor allem Grafschaften.[8] Fortdauernde Vernachlässigung des Beneficiums, Nichtbeachtung der Bedingungen, unter denen es verliehen war, ward mit Entziehung des Lehens bestraft.[9]

2. Die Immunität.

Der Immunitätsbegriff der merowingischen und karolingischen Zeit deckt sich nicht mit dem römischen. Denn bei den Immunitätsprivilegien der Merowinger und Karolinger handelt es sich nicht sowohl um die Freiheit von Abgaben und Leistungen, welche bei den Römern mit dem Worte immunitas

---

1) S. die Belege bei Waitz IV, 267 f.

2) Vgl. Waitz IV, 275.

3) Pippini cap. aquit. (768) c. 5 Leg. S. II, I, 43: Quicumque nostrum beneficium habet, bene ibi laboret et condirgat; capit. aquisgr. (801—813) c. 4 a. a. O. 171: Ut hi, qui beneficium nostrum habent, bene illud inmeliorare in omni re studeant. Die Königsboten hatten sich über den Zustand der in ihrem Sendbezirk befindlichen königlichen Benefizien zu unterrichten.

4) Cap. miss. gen. (802) c. 6 a. a. O. 93: Ut beneficium domni imperatoris desertare nemo audeat, propriam suam exinde construere.

5) Capit. a misso cognita facta (803—813) c. 3 a. a. O. 146: Qui beneficium d. imperatoris et aecclesiarum dei habet, nihil exinde ducat in suam hereditatem, ut ipsum beneficium destruatur.

6) Capit. miss. Niumagae dat. (806) c. 7 a. a. O. 131: Audivimus, quod aliqui reddunt beneficium nostrum ad alios homines in proprietatem et in ipso placito dato pretio conparant ipsas res iterum sibi in alodem: quod omnino cavendum est, quia, qui hoc faciunt, non bene custodiunt fidem, quam nobis promissam habent.

7) Vgl. Waitz IV, 210.

8) Vgl. Waitz IV, 211 ff.

9) Hlud. Pii cap. per se srib. (818/819) c. 3 Leg. S. II, I, 287: Quicumque suum beneficium occasione proprii desertum habuerit et intra annum, postquam ei a comite vel misso nostro notum factum fuerit, illud emendatum non habuerit, ipsum beneficium amittat. Karl d. Gr. sah in der Zerstörung des Beneficiums Bruch des Treueides, s. o. n. 6. Waitz III, 304 n. 2.

bezeichnet wurde, als vielmehr 'um den Ausschlufs von Amtshandlungen der öffentlichen Richter auf dem Kirchengut und um die Zuweisung der bisher aus diesen Handlungen in den königlichen Fiskus geflossenen Gelder an den geistlichen Herrn.'[1] Während Waitz, Löning u. a. die Steuerfreiheit als den Kern auch der merowingisch-karolingischen Immunitäten und die Ausschliefsung der öffentlichen Richter vom immunen Gebiete nur als die Konsequenz derselben betrachten, legen Sohm und Heusler mit Recht das Schwergewicht auf den letzten Punkt. Denn überall erscheint in den Privilegien, welche Immunität verleihen, der Ausschlufs der gräflichen Amtshandlungen — die emunitas ab introitu iudicum publicorum — als das Wesentliche; dagegen wird in manchen Urkunden ausdrücklich die fernere Abgabenpflicht des mit der Immunität beliehenen Grundherren betont, woraus hervorgeht, dafs die Abgabenfreiheit eben nicht ohne weiteres in der Immunität mitbegriffen war.[2] Der Ausschlufs der öffentlichen Richter war keineswegs gleichbedeutend mit der Übertragung der Gerichtsbarkeit auf die geistlichen Grundherren; dieselben erhielten vielmehr nur das Recht, den Verkehr zwischen dem die öffentliche Gewalt darstellenden Grafen und den freien und unfreien Hintersassen der Kirche zu vermitteln.[3] Nach wie vor bleiben die letzteren unter der Amtsgewalt der Grafen und haben vor ihnen ihr Recht zu nehmen; nur die Betretung des Immunitätsgebietes behufs Ausübung von Amtshandlungen, als Beitreibung von Bufsen, Pfändung von Schuldnern und Bürgen, Ladung von Beklagten u. s. w., ist ihnen untersagt. Den Grundherren fiel die Aufgabe zu, den Grafen die Ausübung ihrer amtlichen Befugnisse dadurch zu ermöglichen, dafs sie die im Immunitätsgebiete befindlichen freien und unfreien Leute auf Erfordern des Grafen anhielten, sich vor seinem Gericht zu stellen bez. die Bufsen zu zahlen, welche er ihnen auferlegt hatte. Aus dieser thatsächlichen Fortdauer der gräflichen Gerichtsgewalt erklärt es sich, dafs der Graf nach wie vor ein Drittel der Gerichtsgefälle auch aus immunem Gebiet bezog;[4] die andern beiden Drittel dagegen, welche er bisher für die königliche Kammer zu erheben gehabt hatte, flossen in die Kasse des geistlichen Grundherrn, der nun auch für die Beitreibung der früher an den Fiskus abgelieferten Gerichtsgelder zu sorgen hatte. Eine weitere Folge des Verbots von Amtshandlungen der Grafen innerhalb der Immunität war es, dafs die Eingesessenen auch nicht mehr durch direkten

---

1) Vgl. Marc. form. I, 3 u. 4. Formulae etc. 43 f. S. Heusler, Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung (Weimar 1872) S. 16; Sickel, Beitr. III, 22 ff. 44 ff.

2) Vgl. Heusler 17.

3) Heusler a. a. O.

4) Vgl. aufser Heusler 20 auch Arnold, Verf. G. d. deutschen Freist. I, 30 f. (d. Gesch. II, 2, 197 ff.); beide berufen sich auf eine Urk. Ottos II. von 979 für die Kirche von Worms, in welcher das bisher noch vorbehaltene Drittel der Fiskaleinkünfte der Kirche übertragen wird. Löning II, 729 n. 3 erkennt dieser Urkunde keine Beweiskraft zu und behauptet die Überweisung des vollen Betrags der Gerichts- und Strafgelder an die Immunitätsherrschaft schon von der Merowingerzeit her als die Regel.

Zwang von den königlichen Beamten zur Erfüllung der Leistungen und Fronden angehalten werden konnten, die sie als Unterthanen dem Könige schuldig waren; dem Grundherrn blieb es überlassen, diese Leistungen für den Königsdienst zu fordern.[1] Oberster Zweck dieser immunitas ab introitu iudicum war, von den dem Dienste Gottes geweihten Stätten störendes Geräusch bez. Gewaltthätigkeiten fernzuhalten, welche oft genug mit der Ausübung der richterlichen Gewalt durch den Grafen verbunden waren. Sie berührt sich in ihrer Entstehung auf das engste mit dem den christlichen Kirchen von alters her zugestandenen Asylrecht, das sich nicht blofs auf die Kirche selbst, sondern auch auf einen kleinen Platz um dieselbe erstreckte.[2] In den Privilegien der fränkischen Könige erhielt dann der Begriff der Immunität eine weitere Ausdehnung. Denn sie gewährten die Immunität nicht allein für die curtes und villae der Kirche, d. h. 'für die eingehegten Höfe im Gegensatz zum uneingefriedeten Ackerland',[3] sondern sie dehnten dieselbe auch auf die offnen Feldfluren aus, so dafs das ganze der Kirche gehörige Gebiet vor den direkten Eingriffen der weltlichen Gerichte geschützt wurde. Doch erhielt sich die Erinnerung an den Ursprung der Immunität aus der von alters her üblichen Freiung des Kirchplatzes darin, dafs die hohe auf Verletzung der Immunität gesetzte Bufse von 600 Solidi nur durch den Einbruch in das eingefriedigte Land verwirkt ward, während ein Übergriff auf offner Flur milderer Beurteilung unterlag.[4] Seit dem neunten

1) Heusler 20.

2) Gegen diese Ansicht Heuslers erklärt sich Löning II, 731 n. 1; gleichwohl hat sie viel Wahrscheinliches.

3) Heusler 22.

4) Vgl. besonders die Urk. Ludwigs d. Fr. für das Kloster Aniane vom 24. März 822, Mühlbacher 727. Bereits Karl d. Gr. hatte unter dem 27. Juli 792, Mühlbacher 309, dem Kloster Immunität verliehen, und Ludwig d. Fr. hatte am 24. Apr. 814, Mühlbacher 505, die Urkunde seines Vaters bestätigt. Obwohl nun die Freiung von dem weltlichen Richter sich auf die loca vel agri seu reliquae possessiones ausdrücklich nach dem Wortlaut der Urkunde erstreckte, erhob sich doch 822 ein Zweifel darüber, wieweit der durch die Bufse von 600 Solidi besonders geschützte Immunitätsbezirk reiche. Das Immunitätsprivileg hatte Klosterleute nicht vor Anfeindungen und Übergriffen der königlichen Beamten sichern können, weil diese behaupteten, non plus immunitatis nomen complecti quam claustrum monasterii, cetera omnia, quamvis ad ipsum monasterium pertinentia extra immunitatem esse. Auf die Klage des Abtes Tructesind entschied nun Ludwig d. Fr., non solum ad claustrum monasterii vel ecclesias atque atria ecclesiarum immunitatis nomen pertinere, verum etiam ad domos et villas et septa villarum et piscatoria manufacta vel quidquid fossis vel sepibus aut alio clusarum genere precingitur, eodem immunitatis nomine contineri. Ita quidquid intra huiusmodi munimenta ad ius cuiuslibet monasterii pertinentia a quolibet homine nocendi vel damnum inferendi causa spontanea voluntate committitur, in hoc facto immunitas fracta esse iudicatur. Quod vero in agro vel campo aut silva, quae nulla munitione cinguntur, casu, sicut fieri solet, a quibuslibet hominibus commissum fuerit, quamvis idem ager vel campus aut silva ad ecclesiam praeceptum immunitatis habentem pertineat, non tamen in hoc immunitas fracta iudicanda est. Et ideo non 600 solidorum compositione (vgl. cap. legibus add. c. 2 Leg. S. II, I, 113: Si quis in emunitatem damnum aliquid fecerit, DC solidos componat), sed secundum legem, quae in eo loco tenetur, multandus est is, qui fraudem vel damnum in tali loco convictus fuerit fecisse. Praecipimus tamen vobis, ut (tam) vos (der Erlafs richtet sich an die öffentlichen Beamten der Provence, Septimaniens und Aquitaniens) ipsi caveatis et observetis, quam iuniores et ministeriales vestri, ut homines et famuli memorati monasterii in omnibus locis ad vestra ministeria pertinentibus pacem habeant et eis liceat cum securitate memorato monasterio deservire tam in privatis quam in publicis et communibus locis (Bouquet VI, 256, auch bei Bened. Lev. I, 279 Leg. II, 2, 61, doch unvollständig); vgl. zu dieser Urk. besonders Waitz IV, 309 ff. und Heusler 24 f.

Jahrhundert wurde die Immunität auch über die inmitten der kirchlichen Besitzungen gelegenen Höfe und Fluren freier, nicht kirchenhöriger Leute ausgedehnt. Diese Erweiterung des örtlichen Umfangs der Immunität aber hängt wieder aufs engste mit dem der Immunität überhaupt zu Grunde liegenden Gedanken zusammen; denn der gefreite Bezirk der Kirche konnte leicht verletzt werden, wenn die öffentlichen Richter auf den rings von Kirchenland umschlossenen Gütern freier Leute Amtshandlungen vornahmen. Auf die Weiterentwickelung der Immunität waren die politischen Umbildungen, welche sich im karolingischen Zeitalter vollzogen, von hervorragendem Einflusse. Je gröfser die Entfremdung zwischen den Beamten und dem Könige wurde, je mehr die Grafschaften aus Beamtungen des Reiches zu erblichen Grundherrschaften wurden und die Grafen sich der Kontrolle des Königs entzogen, um so lebhafter machte sich das Bedürfnis geltend, die durch den harten Druck der Grafengewalt bedrohte Freiheit der kleineren Grundbesitzer dadurch in Schutz zu nehmen, dafs man sie dem direkten Gerichtszwang derselben entzog und unter die Obhut der Kirche stellte. Die Kirche selbst, deren Grundbesitz durch zahlreiche Schenkungen eine grofsartige Ausdehnung gewonnen hatte, mufste ein Interesse daran haben, von ihren Grundholden und freien Zinsleuten möglichst jeden andern Einflufs fern zu halten und darum der Thätigkeit des Grafen die engsten Schranken zu ziehen. Ihrem Streben nach Abrundung und Abschliefsung ihres Gebietes, wodurch allein eine einheitliche Ordnung des Verwaltungssystems möglich wurde, kam die Sehnsucht der kleinen Grundbesitzer entgegen, von dem durch die öffentlichen Beamten in eigennütziger Absicht ausgeübten Druck frei und der mannigfachen Vorteile teilhaftig zu werden, welche die Immunitätsleute vor den andern voraus hatten. Diese Vorteile aber bestanden wesentlich in zwei Punkten: einmal darin, dafs die Immunitätsleute von dem Grundherrn gröfsere Nachsicht erwarten konnten, als von dem Grafen, der unnachsichtlich den Gerichtszwang gegen sie ausübte, und sodann darin, dafs die Verteilung der Leistungen auf die Eingesessenen des Immunitätsbezirkes mit gröfserer Gerechtigkeit und Einheitlichkeit erfolgen konnte. So trug die Immunität wesentlich zur Stärkung der grundherrlichen Rechte bei; indem sich aber der König zu gunsten der geistlichen Grundherren gewisser Rechte und Einnahmen entäufserte und die Zahl seiner direkten Unterthanen verringerte, gewann er auf der andern Seite die Möglichkeit, an die Grundherren gröfsere Anforderungen zu stellen und 'die Hilfsquellen des Staates in indirekter Weise besser zu erhalten, als es auf direktem Wege durch Abgabenerhebung seitens der Grafen möglich war.'[1] Von diesem Standpunkte aus betrachtet, stellen sich die Immunitätsprivilegien dar 'als ein Versuch, in die auf den freien Unterthanenverband gegründete Verfassung die neu

1) Heusler 29.

entstandenen grofsen Grundherrschaften organisch einzufügen und zwar in einer nach allen Seiten rücksichtsvollen Weise, zumeist aber mit dem Blicke auf die ihres Grundeigentums verlustig gewordenen freien Leute und dem Bestreben, durch zweckmäfsige Regelung ihrer Zwitterstellung zwischen Grundherrn und öffentlichen Beamten ihnen einen festen Halt zu geben, zum Nutzen der Staatsgewalt.'[1] Den zivilen Rechtsverkehr zwischen dem Grundherrn und den Kirchenhörigen wie unter diesen selbst vermittelte der Vogt (advocatus, vocatus), die Blutgerichtsbarkeit dagegen übte nach wie vor der Graf. Karl d. Gr. betrieb eifrig die Organisation kirchlicher Vogteien, nicht in der Absicht, den Übergang der Gerichtsbarkeit auf die Grundherren dadurch zu fördern, sondern im Gegenteil, um den Gelüsten derselben nach Erwerbung der vollen Gerichtshoheit wirksam entgegentreten zu können. Die von Graf und Volk gewählten Vögte[2] sollten nicht blofs den Grafen gegenüber das Interesse der freien Vogteileute wahren, sondern ebensosehr den Bischöfen und Äbten gegenüber, die gern das strenge Hofrecht auch auf die Freien des Immunitätssprengels angewendet hätten. So erscheinen die Vögte als Organe der Staatsgewalt, bestimmt, nach zwei Seiten hin eine wohlthätige Überwachung im Dienste des Staates zu üben.[3] Gleichwohl ist gerade durch die Vogtei der in der Immunität liegende Keim zu einer grundherrlichen Gerichtsbarkeit entwickelt worden; die Immunität, ursprünglich etwas Negatives, insofern sie nur den Ausschlufs der öffentlichen Richter vom Kirchengute bedeutete, wurde zu etwas Positivem durch den Übergang der vollen Gerichtsbarkeit auf den Immuntätsherrn. Diesen Inhalt erhielt die Immunität jedoch erst in der Periode der Kaiser aus sächsischem Hause durch die s. g. ottonischen Privilegien.

Aufser den Kirchengütern genossen auch die königlichen Güter des Vorrechtes der Immunität; mit dem Königsgut aber übertrug sie sich auf alle die, welche solches zu Lehen erhielten. Ebenso blieb die Immunität dem Kirchengut, das weiter als Lehen ausgethan ward.[4] Aber mit der Immunität glaubten viele auch die Freiheit von allen Leistungen an den Staat gewonnen zu haben, und unter den späteren Karolingern kam der Mifsbrauch auf, sich dadurch den Verpflichtungen gegen den Staat zu entziehen, dafs man sein Gut der Kirche übergab, um es, durch die Immunität geschützt, gegen einen Zins wieder von ihr zu Lehen zu nehmen. Die karolingischen Könige haben versucht, so lchem Mifsbrauch zu wehren, Karl der Grofse, indem er ausdrücklich bestimmte, dafs die Immunität von der Verpflichtung zu Heerdienst, Wachtdienst und Hilfe beim Brückenbau nicht entbinde,[5] Lothar I., indem

---

1) Heusler 29 f. 2) S. o. S. 599 n. 3. 3) Heusler 30 f. 4) Waitz IV, 294.

5) Urk. für Metz vom 22. Jan. 775 Mühlbacher 174, s. o. Abt. II, 1, 53 zu 775[a]; vgl. dazu Pippini capit. ital. c. 4 Leg. S. II, I, 192: Ut de restauratione ecclesiarum vel pontes faciendum aut stratas restauran-

er verordnete, dafs die Grafen auch durch die Immunität nicht gehindert werden dürften, gegen Freie einzuschreiten, welche nicht aus Rücksicht auf ihre bedrängte Lage, sondern einzig und allein in der Absicht, sich von den dem Staate schuldigen Leistungen zu befreien, betrügerischerweise ihre Güter der Kirche zu übergeben wagten.[1] Auch von den jährlichen Geschenken befreite wahrscheinlich die Immunität nicht.[2] Doch haben die fränkischen Könige selbst wieder, indem sie neben der Immunität nicht selten auch allerhand weitere Freiheiten mit verliehen und mit denselben wieder die Einkünfte, die dem Fiskus noch zustanden, den Grundherren überwiesen, dazu beigetragen, dafs sich mehr und mehr die Auffassung einbürgerte, als sei die Freiheit von allen Leistungen in der Immunität mit inbegriffen. Selbst der Verpflichtung zum Heerdienst wufste man sich unter Berufung auf dieselbe zu entziehen. Dadurch aber erhielten die immunen Gebiete, die geistlichen sowohl wie die weltlichen, mehr und mehr den Charakter geschlossener Territorien, innerhalb deren weniger der Wille des Königs als der der Grundherren galt; die Folge davon war eine Umbildung der staatlichen Ordnung, eine Auflösung des Einheitsstaates in eine Vielzahl von Herrschaften, bald gröfseren, bald kleineren Umfangs, die den Interessen des Gesamtstaates fremd gegenüberstanden.

3. Ständische Verhältnisse.

Die Institutionen des Lehnswesens und der Immunität bahnten eine völlige Veränderung der ständischen Verhältnisse an.[3]

Einen Geburtsadel hat es bei den Franken nie gegeben; doch bildete sich schon unter den Merowingern aus denen, welche sich im Gefolge des Königs befanden, und aus den höheren Reichs-, Hof- und Verwaltungsbeamten eine Aristokratie, die, wenn sie auch niemals als ein bestimmter abgeschlossener Stand erscheint, doch einen hervorragenden Einflufs auch auf die Regierung des Reiches behauptete. Das gilt in der Hauptsache nur von Neustrien, wo ja

---

dum omnino generaliter faciant, sicut antiqua fuit consuetudo, et non anteponatur emunitas, nec pro hac re ulla occasio proveniat; cap. olonn. (823) c. 11 a. a. O. 319: Volumus, ut scubia (= excubia) publica, quod ad utilitatem regni nostri pertinet, praecepta inmunitatum inpedimentum non praestent, sed adiutorium. Über die Verpflichtung speziell zum Brückenbau vgl. cap. mant. (803) c. 7 a. a. O. 197: De pontibus vero vel reliquis similibus operibus, que ecclesiastici per iustitiam et antiquam consuetudinem cum reliquo populo facere debent, hoc praecipimus, ut rector ecclesiae interpelletur, et ei secundum quod possibilitas fuerit, sua portio deputetur et per alium exactorem ecclesiastici homines ad opera non compellentur. Si vero opus suum constituto die completum non habuerit, liceat comiti pro pena prepositum operis pignorare iuxta aestimationem vel quantitatem inperfecti operis, quousque perficiatur —; vgl. Waitz IV, 29 ff.

1) Capit. olonn. (825) c. 2 Leg. S. II, I, 330: Placet nobis, ut liberi homines, qui non propter paupertatem, sed ob vitandam reipublicae utilitatem fraudolenter ac ingeniose res suas ecclesiis delegant easque denuo sub censu utendas recipiunt, ut, quousque ipsas res possident, hostem et reliquas publicas functiones faciant. Quod si iussa facere neglexerint, licentiam eos distringendi comitibus permittimus per ipsas res, nostra non resistente emunitate, ut status et utilitas regni huiuscemodi adinventionibus non infirmetur.

2) Vgl. Waitz IV, 316.

3) Vgl. besonders Waitz IV, 324 ff., ferner Inama-Sternegg I, 225 ff., Arnold II, 2, 189 ff.

überhaupt der Schwerpunkt der merowingischen Regierung lag, während die deutschen Völker des Ostens mehr als unterworfene Stämme, denn als lebendige Glieder des Reiches betrachtet und behandelt wurden.[1] Das wurde anders, als die Karolinger an das Ruder kamen. Durch ihre Abstammung selbst den Austrasiern zugehörig, sahen sie eine der vornehmsten Aufgaben ihrer Politik darin, die beiden bisher nur lose miteinander verbundenen Reichsteile in engere Beziehung zu einander zu setzen und ihre Verschmelzung zu einem Reiche herbeizuführen. Indem aber nun die schon weit vorgeschrittene neustrische Kultur auch in Austrasien eindrang und die noch schlummernden Kulturkräfte des deutschen Ostens weckte, wurde auch dieser 'unaufhaltsam in jene Richtung der sozialen Entwickelung gedrängt, welche in Neustrien schon längst der Königsherrschaft so gefährlich geworden war.'[2] Vor der neuen Aristokratie, welche sich aus denen zusammensetzte, die aus Überzeugung oder aus Eigennutz sich in den Dienst der Karolinger und ihrer politischen Ziele stellten, mufsten Stammesfürstentum und Stammesadel den Platz räumen. Mit diesem Hof- und Dienstadel aber verband sich auch hier die zahlreiche Beamtenschaft, welche die karolingische Verwaltung nötig machte, und aus beiden Elementen erwuchs eine sozial und politisch bevorzugte Klasse, die sich schnell durch Macht und Einflufs, wie durch Besitz und Herrschaft über Land und Leute auszeichnete. So sehr die Karolinger es sich angelegen sein liefsen, die selbständigen Gewalten im Reiche zu brechen, und darum in Deutschland die Stammesherzogtümer aufhoben, in Neustrien die Grafen wieder in die Stellung von Beamten zurückdrängten: so sind sie doch der Bildung einer neuen Aristokratie nicht hindernd entgegengetreten, schon weil sich dieselbe im engsten Anschlufs an das Reich und an das zur Herrschaft gelangte Geschlecht vollzog. Nur in Sachsen und Friesland behauptete sich der Geburtsadel auch nach der karolingischen Eroberung im Besitze der Macht; ja Karl d. Gr. vermehrte seinen Einflufs noch durch die Verleihung von Grafenämtern an die sächsischen Edelinge.[3] Der neue Reichsadel oder, wie die Quellen ihn nennen, die Grofsen des Reiches (proceres regni, auch optimates, principes),[4] war auch unter den Karolingern nicht ohne Einflufs. Bei allen wichtigeren Regierungsmafsregeln bez. Staatsangelegenheiten war die Einholung seiner Zustimmung nicht wohl zu umgehen, und selbst Karl d. Gr., der doch so entschieden die Rechte der Souveränität in Anspruch nahm, hat

1) Vgl. Inama-Sternegg I, 227 f.

2) Inama-Sternegg I, 228.

3) Vgl. darüber Waitz III, 148 f. IV, 324 f.; auch das höhere Wergeld behielt der Adel bei Sachsen und Friesen, wie die aus karolingischer Zeit stammenden Volksrechte der Sachsen und Friesen beweisen. Bei den Sachsen hatte der Edeling das sechsfache Wergeld des Freien (vgl. dazu Waitz III, 149 n. 1), bei den Friesen das anderthalbfache, Waitz IV, 325 n. 1.

4) Vgl. die Zusammenstellung aus den Quellen bei Waitz IV, 327 n. 1.

nicht versäumt, den Rat der Grofsen zu hören und ihnen eine gewisse Mitwirkung an der Reichsregierung zu gewähren. Neben der weltlichen Aristokratie erhob sich, durch die kirchliche Politik der Karolinger mächtig gefördert, eine geistliche, die namentlich seit den Zeiten Ludwigs d. Fr. einen gewaltigen Einflufs auch auf die staatlichen Dinge gewann und an Ansehen und Macht den Laienadel fast überflügelte. Die Einführung des Seniorats, die Ausdehnung der Immunitäten haben diese 'aristokratische Tendenz der sozialen Entwickelung' in hervorragender Weise gefördert und damit die Gesellschaftsordnung begründet, wie sie mit geringen Abänderungen durch das ganze Mittelalter hindurch sich erhalten und dem deutschen Staatsleben sein eigentümliches Gepräge verliehen hat. Vor dem neuen Adel konnte der Stand der Gemeinfreien, der die Grundlage des alten Staates bildete, sich auf die Dauer nicht behaupten. Wenn in den fränkischen Quellen von nobiles die Rede ist, so hat man regelmäfsig an solche Gemeinfreie zu denken, welche, von freier Geburt, sich im Besitz persönlicher und dinglicher Freiheit befanden.[1] Aber die Zahl dieser Nobiles ist in der Karolingerzeit unter der Einwirkung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in stetem Rückgange begriffen, so dafs besonderer Auszeichnung wert erscheint, wer noch der vollen Freiheit sich erfreut. Diese durch eignen Grundbesitz bedingte Freiheit suchten die karolingischen Könige soviel als möglich vor dem Untergang zu schützen, aber ihre wohlwollenden Absichten, von denen die Kapitularien uns beredtes Zeugnis ablegen, scheiterten an der Macht der Verhältnisse: den Gang der historischen Entwickelung vermochte auch der Wille der Könige nicht aufzuhalten. Wie das Seniorat an die Stelle des Unterthanenverbandes den Lehnsverband setzte und eine Fülle von Abhängigkeitsverhältnissen schuf, die nicht selten nur die Durchgangsstufe zum vollen Verlust der Freiheit bildeten, so wurde auch die Immunität, je mehr sie sich durch Erwerb von Hoheitsrechten von ihrem Ausgangspunkte entfernte, zur Feindin der Freiheit. Die wirtschaftliche Notlage eines grofsen Teiles der Gemeinfreien, welche durch die schweren Lasten des Kriegsdienstes, der Dingpflicht und der Zehntpflicht hervorgerufen und durch die Überhandnahme des Grofsgrundbesitzes stetig gesteigert wurde, kam dem Streben der geistlichen und weltlichen Grofsen nach Erweiterung ihres Grundbesitzes hilfreich entgegen. Die grofse Zahl der wirtschaftlich Schwachen sah sich gezwungen, ihr Gut der Kirche oder einem weltlichen Grofsen aufzugeben, sei es für immer, sei es, um es als Lehen zum Niefsbrauch zurückzuempfangen, mufste

1) Vgl. Waitz IV, 329 n. 2. Scharf tritt der Unterschied zwischen nobilis und liber hervor in der daselbst angeführten Stelle Thegans c. 44 SS. II, 599, wo von Ebbo von Reims gesagt wird mit Hinweis auf seine unfreie Abkunft: Fecit te liberum, non nobilem, quod impossibile est. Vom nobilis unterscheidet sich der mediocris (pauperior; auch ignobilis, vgl. die Stellen aus den Kapitularien, die Waitz IV, 33 n. 1 gesammelt hat) nur durch das geringere Mafs des Besitzes.

die dingliche Freiheit opfern, um die persönliche zu retten.[1] In der Zahlung eines Zinses oder in andern Leistungen tritt ihre Abhängigkeit hervor, und leicht geschah es, daſs die Herren, deren Schutz sie sich anvertraut hatten, ihnen oder ihren Söhnen und Enkeln schwerere Lasten auferlegten, als bei Begründung des Verhältnisses vereinbart worden war.[2] Laute Klage ward namentlich gegen die Kirche erhoben, weil sie die Freien ihres Gutes beraube und dadurch nötige, durch Diebstahl oder Raub ihr Leben zu fristen.[3] Wiederholt suchten auch die Könige dem Miſsbrauch durch strenge Verbote entgegenzutreten, aber ihre Bemühungen sind doch nur von geringem Erfolge begleitet gewesen.[4] Da niemand daran dachte, die Vergabungen an die Kirche zu beschränken, so nahm die Umwandlung freien Grundbesitzes in Kirchenland ihren stetigen Fortgang.[5] Nicht selten hatte der Verlust der dinglichen Freiheit auch den der persönlichen Freiheit zur Folge. Wohl haben die Karolinger nicht versäumt, durch gesetzliche Bestimmungen die Preisgabe der persönlichen Freiheit, die Ergebung in die Knechtschaft zu verbieten,[6] oder doch den Rückkauf zu erleichtern,[7] aber auch in diesem Falle haben sich die Verhältnisse stärker erwiesen, als Wille und Macht der Könige. — Übrigens waren nicht alle Freien, welche in Abhängigkeit von der Kirche erscheinen, zuvor im Besitze der vollen persönlichen und dinglichen Freiheit; ein nicht unbedeu-

1) Ausdrücklich werden sie Franci oder mit den Namen genannt, mit denen auch sonst die Freien bezeichnet werden, s. die Belege bei Waitz IV, 335 n. 1. 2.

2) Vgl. die Verwahrungen gegen solche Verschärfung des Druckes, welche Waitz IV, 335 n. 3 aus Urkunden mitteilt.

3) Vgl. cap. de causis cum episcopis et abbatibus tractandis (811) c. 5 Leg. S. II, I, 163, wo auch die Mittel, deren sich die Kirche bediente, schonungslos enthüllt werden: Inquirendum etiam, si ille seculum dimissum habeat, qui cotidie possessiones suas augere quolibet modo, qualibet arte non cessat, suadendo de coelesti regni beatitudine, comminando de aeterno supplicio inferni, et sub nomine dei aut cuiuslibet sancti tam divitem quam pauperem, qui simpliciores natura sunt et minus docti atque cauti inveniuntur, sic rebus suis expoliant et legitimos heredes eorum exheredant, ac per hoc plerosque ad flagitia et scelera propter inopiam, ad quam per hoc fuerint devoluti, perpetranda compellunt, ut quasi necessario furta et latrocinia exerceant, cui paternarum (rerum erg. Sirmond) hereditas, ne ad eum perveniret, ab illo praerepta est. Vgl. cap. de rebus exercit. c. 2. 3 a. a. O. 165: Quod pauperes se reclamant expoliatos esse de eorum proprietate; et hoc aequaliter clamant super episcopos et abbates et eorum advocatos et super comites et eorum centenarios. — Dicunt etiam, quod quicumque proprium suum episcopo, abbati vel comiti aut iudici vel centenario dare noluerit, occasiones quaerunt super illum pauperem, quomodo eum condempnare possint et illum semper in hostem faciant ire, usque dum pauper factus volens nolens suum proprium tradat aut vendat; alii vero, qui traditum habent, absque ullius inquietudine domi resideant.

4) Trotz Karls d. Gr. Bestrebungen, die Freiheit zu erhalten, fanden doch die Missi, die Ludwig d. Fr. unmittelbar nach dem Tode des Vaters durch das Reich sandte, innumeram multitudinem oppressorum aut ablatione patrimonii aut expoliatione libertatis; quod iniqui ministri, comites et locopositi per malum ingenium exercebant, Theg. c. 13 SS. II, 593.

5) Waitz IV, 338.

6) In capit. aquisgr. c. 15 Leg. S. II, I, 172 werden die Centenarien angewiesen, ut — eos, qui pro furto se in servitio tradere cupiunt, non consentiant. Nur der drückende Mangel kann eine Ergebung in die Knechtschaft rechtfertigen, vgl. cap. vermer. (755) c. 6 a. a. O. 40: nisi pro inopia fame cogente se vendiderit, ferner cap. leg. add. (818. 819) c. 2 a. a. O. 281: Et qui non habet, unde ad ecclesiam persolvat, tradat se in servitium eidem ecclesiae, usque dum totum debitum persolvat (also nur zeitweilig).

7) Vgl. besonders die eingehenden Bestimmungen in c. 35 des edict. pist. (864) Leg. I, 497.

tender Teil verdankte die persönliche Freiheit der Freilassung aus der Knechtschaft. Diese Freigelassenen blieben unter dem Schutze der Kirche, der sie zuvor als Knechte gedient hatten, und waren ihr für das Gut, das ihnen zur Bewirtschaftung übergeben war, zu Zins verpflichtet. Mit jenen früher Vollfreien hatten sie die Namen 'censuales,' 'censarii' und 'tributarii' gemeinsam;[1] sie unterscheiden sie von denjenigen Freien, welche Benefizien zu Lehen trugen und daher zu den in dem Vassallitätsverhältnis begründeten Diensten verpflichtet waren. In rechtlicher Beziehung ward zwar der Freie vom Freigelassenen noch wohl unterschieden;[2] doch lehren die für beide Klassen von Freien ohne besondere Betonung des Ursprungs ihrer Freiheit gebrauchten Benennungen,[3] dafs mehr und mehr 'der Unterschied der Geburt und des Rechtes' in Vergessenheit geriet. Die verschiedenartigsten Elemente umfafst der Name 'ministeriales,' doch bleibt es unklar, ob derselbe in der Karolingerzeit schon einen förmlichen Stand bezeichnete. Das Wort wird bald von Freien gebraucht, welche ein Amt bekleiden, sei es im Dienste des Hofes bez. des Staates, oder in dem der Bischöfe, Äbte und Grafen als Verwalter auf gröfseren Gütern, bald von Hörigen und Unfreien der geistlichen und weltlichen Grofsen, selbst von den Handwerkern auf den Höfen, die, indem sie des Namens gewürdigt werden, aus dem Kreise ihrer Genossen herausgehoben erscheinen.[4] Besonderen Ansehens erfreuten sich diejenigen Freien (Kolonen) bez. Unfreien, welche zu den Gütern des Königs oder Fiskus gehörten und darum fiscalini genannt wurden. Als homines regii waren sie im Wergeld (100 Solidi) den Liten gleichgestellt;[5] mit dem Gute konnten sie weiter vergeben werden, wobei ihnen mitunter wie der Name, so auch die besonderen Vorrechte ausdrücklich vorbehalten wurden.[6] Zwar gehörte alles, was sie zu dem ihnen zugewiesenen Lande[7] hinzugewannen, dem Fiskus, aber sie hatten doch das Recht, innerhalb des Kreises ihrer Genossen über das in ihrem Besitz befindliche Gut wie über Eigentum zu verfügen.[8] Von den Vollfreien werden sie regelmäfsig unterschieden, aber die Kluft, die sie von diesen trennt, ist nicht so grofs, wie die zwischen Freien und Unfreien. Selbst Benefizien konnten an Fiskalinen übertragen werden; dann waren sie auch gleich den Voll-

---

1) Vgl. Waitz IV, 340 n. 1. 2.

2) Waitz IV, 341.

3) Waitz IV, 342 n. 2.

4) Vgl. Waitz IV, 345 f.

5) Capit. leg. rib. add. (803) c. 2 Leg. S. II, I, 117: Homo regius i. e. fiscalinus, et aecclesiasticus vel litus interfectus 100 solidis conponatur.

6) Vgl. die bei Waitz IV, 349 n. 4 mitgeteilte Urk. Karls.

7) Im capit. de villis c. 50 Leg. S. II, I, 88 werden die fiscalini in solche eingeteilt, qui mansas habuerint und solche, qui hoc non habuerint.

8) Cap. miss. (803) c. 10 a. a. O. 115: Ut nec colonus nec fiscalinus foras mitio (vgl. über die Bedeutung des Wortes mitium = Bereich, Herrschaft aufser Du Cange, Gloss. ed. Favre V, 426 besonders Waitz II, 1, 426 ff.) possint aliubi traditiones facere.

freien zur Leistung des Treueides verbunden.[1] In den höchsten kirchlichen und weltlichen Ämtern, als Bischöfe, Äbte und Grafen, begegnen uns Fiskalinen, ja Karl d. Gr. soll wiederholt aus ihrer Mitte die Grafen genommen haben, da er sich ihrer Treue besonders versichert hielt.[2] Den Fiskalinen entsprechen auf den Gütern der Kirche die Kirchenleute (Gotteshausleute, ecclesiastici); auch sie stehen zwischen Freien und Unfreien mitten drin und geniefsen die Vorrechte der Liten oder Freigelassenen.[3] Der Stand der eigentlichen Liten lebte in denselben rechtlichen Verhältnissen wie früher;[4] nach der Eroberung des langobardischen Reiches wurden die Aldionen den Fiskalinen und Liten im Frankenreiche gleichgestellt.[5] Auch bei den Friesen und Sachsen begegnet der Stand der Hörigen, bei den letzteren soll sogar ein wesentlicher Teil des Volkes sich im Zustand der Hörigkeit befunden haben.[6] Unter den Liten genossen die des Königs eines besonderen Vorrechtes.[7] Der Herr haftet vor Gericht für die Liten nur dann, wenn er das Verbrechen, dessen sie angeklagt sind, selbst befohlen hat.[8]

Die Knechte (servi, mancipia) stehen im vollen Eigentum des Herrn; sind sie mit Landbesitz ausgestattet, so werden sie zur unbeweglichen Habe, im andern Falle zur beweglichen gerechnet.[9] Als Sache dürfen sie verkauft oder verschenkt werden, doch war die Veräufserung an die Erfüllung gewisser Förmlichkeiten gebunden; Verkauf über die Grenzen des Reiches war verboten.[10] In den Gesetzen der Karolinger wird ihrer häufig gedacht. Die Herren werden angehalten, Vergehungen der Knechte mit Strenge zu bestrafen;[11] für Verbrechen unterlagen dieselben den härtesten Leibes- und Lebensstrafen. Andererseits aber sollen die Herren sich auch ihrer Knechte annehmen, bei Hungersnot ihnen

---

1) S. die Instruktion für die Missi über Abnahme des Treueides, cap. miss. c. 4 Leg. S. II, I, 67: fiscilini quoque et coloni et ecclesiasticis adque servi qui honorati beneficia et ministeria tenent — iurent.

2) Adrev. mir. s. Bened. Bouquet V, 448.

3) Waitz IV, 351 f.

4) Waitz IV, 353.

5) Cap. ital. (801) c. 6 Leg. S. II, I, 205: Aldiones vel aldianae ad ius publicum pertinentes ex lege vivant in Italia in servitute dominorum suorum, qua fiscalini vel lites vivunt in Francia.

6) Von einer Verschlimmerung ihrer Lage durch die fränkische Eroberung, wohl infolge der Erhebung des kirchlichen Zehnten, redet Nith. IV, 2 (s. o. S. 314 zu 841 c), vgl. dazu Waitz III, 149 f. IV, 353.

7) So gewährt die lex. Sax. c. 65 dem Liten des Königs das Recht uxorem emere, ubicumque voluerit; sed non liceat ullam feminam vendere.

8) L. Sax. c. 50, vgl. c. 18.

9) In div. regn. (806) c. 11 Leg. S. II, I, 129 wird der Verkauf rerum immobilium h. e. terrarum, vinearum atque silvarum servorumque, qui iam casati sunt, aus einem Reich in das andere verboten, der Verkauf von Gold, Silber etc. sowie von 'mancipiis non casatis' dagegen gestattet.

10) Cap. harist. (779) c. 19 Leg. S. II, I, 51 bestimmt, dafs der Verkauf von Sklaven nur stattfinden soll in praesentia episcopi vel comitis, aut in praesentia archidiaconi aut centenarii, aut in praesentia vicedomni aut iudicis comitis aut ante bene nota testimonia; et foris marca nemo mancipium vendat; vgl. zu dem letzten Satze Karlm. cap. liptin. c. 3 a. a. O. 28: ut mancipia christiana paganis non tradantur; vgl. Waitz IV, 50 n. 4.

11) Vgl. Pippini cap. ital. c. 16 a. a. O. 211.

Unterhalt gewähren und sie nicht im Elend umkommen lassen.[1] In den Stand der Unfreien gerät der Freie, der sich mit einem unfreien Weibe verheiratet.[2] Trotz der Strenge, mit der in den Gesetzen die alte Anschauung von dem rein sachlichen Werte der Knechte uns entgegentritt, war doch in Wirklichkeit eine Besserung in der Lage derselben eingetreten. Fortwährend erlangten Knechte durch Freilassung die persönliche Freiheit, wenn sie auch in dinglicher Abhängigkeit verblieben, und traten dadurch in Berührung mit denjenigen Freien, die durch Aufgabe ihres Gutes oder auf dem Wege der Kommendation in eine ähnliche Abhängigkeit geraten waren.[3]

Der immer schärfer sich herausbildende Gegensatz von Reich und Arm rief eine Erscheinung hervor, die in analoger Weise fast in jeder wirtschaftlich hoch entwickelten Zeit sich findet. Die Klasse der Armen, die sich aus freien und unfreien Elementen zusammensetzte, fühlte den Drang, sich durch Verbrüderungen und geheime Verbindungen[4] von dem Druck der grundherrschaftlichen Organisation zu befreien. Die Gemeinsamkeit der Interessen und Gefahren liefs den Standesunterschied zwischen Freien bez. Freigelassenen und Knechten verschwinden und führte sie zu korporativen Verbänden zusammen. Der Zweck dieser Gilden (gildoniae, confratriae, coniurationes) war der gegenseitiger Unterstützung bei Feuersbrunst und Schiffbruch[5] oder gemeinsamer Abwehr von Räubern,[6] auch gemeinschaftlicher Gelage;[7] doch scheinen sich unter dem Deckmantel humanitärer Bestrebungen politisch-soziale Umsturzpläne verhüllt zu haben. Wenigstens sahen die karolingischen Könige in diesen durch einen besondern Eid zusammengehaltenen Verbindungen eine Gefahr für den Staat, der sie auf dem Wege der Gesetzgebung zu begegnen suchten. Die Teilnahme an solchen Gilden wurde von Karl und seinen Nachfolgern mit strengen und entehrenden Strafen belegt,[8] und auch die Kirche wurde nicht müde gegen diese Verbrüderungen zu eifern,[9] die zwar äufserlich den kirch-

---

1) Syn. franc. (794) c. 4 a. a. O. 74: Et qui nostrum habet beneficium, diligentissime praevideat — ut nullus ex mancipiis ad illum pertinentes beneficium famem moriatur.

2) S. cap. leg. sal. add. (819) c. 3 a. a. O. 292.

3) Waitz IV, 357.

4) S. über dieselben aufser Wilda, Das Gildewesen im Mittelalter (Halle 1831), Hartwig, Untersuchungen über die ersten Anfänge des Gildewesens in den Forsch. z. d. G. I, 123 ff., Schmoller, Die Strafsburger Tucher- und Weberzunft und das deutsche Zunftwesen vom 13.—17. Jahrh. (Strafsburg 1881), S. 28 ff., Waitz IV, 434 ff., Inama-Sternegg I, 261 ff.

5) S. capit. (779) o. Annalen, Abt. II, 1, 71.

6) Karlom. capit. (884) c. 14 Leg. I, 553: Volumus, ut presbyteri et ministri comitis villanis praecipiant, ne collectam faciant, quam vulgo geldam vocant, contra illos, qui aliquid rapuerint.

7) Edict. legat. (789) c. 26 s. o. Annalen, Abt. II, 1, 110 zu 789[a]; wiederholt in Hlud. II. capit. (856) c. 7 Leg. I, 442.

8) Syn. franc. (794) c. 31 Leg. S. II, I, 77: De coniurationibus et conspirationibus ne fiant; et ubi sunt inventae, destruantur; capit. miss. gen. (805) c. 10 Leg. S. II, I, 124, s. o. Annalen, Abt. II, 1, 166 zu 805[c]; carit. miss. (821) c. 7, s. o. S. 236 zu 821[e].

9) Synod. mogunt. (847) c. 7 bei Harzheim I, 155; syn. laur. (858) c. 2 bei Mansi XIV, 798.

lichen Verbrüderungen nachgebildet waren,[1] mit der Kirche jedoch nichts gemein hatten. Karl d. Gr. nahm anfangs von der Verfolgung solche Verbrüderungen aus, die zur Erreichung nützlicher Zwecke gegründet ihre Mitglieder nur durch einen Handschlag, nicht durch einen förmlichen Eid verpflichteten,[2] später verbot er jegliche Verbindung,[3] und noch entschiedener liefsen seine Nachfolger gegen alle Verbrüderungen die Strenge des Gesetzes walten. Sie erwiesen sich eben als völlig unvereinbar nicht blofs mit dem Unterthanenverband, indem sie neben den Unterthaneneid einen andern Eid setzten, sondern auch mit der politischen und sozialen Organisation, wie sie das fränkische Reich durch den auf Seniorat und Immunität gegründeten grundherrschaftlichen Verband erhalten hatte.[4] Leider geben uns die Quellen über die soziale Wirkung dieser Verbrüderungen so gut wie keinen Aufschlufs, doch wird man nicht fehl gehen, wenn man die unruhigen Bewegungen unter den Bauernschaften, von denen die Gesetze bez. Chroniken Kunde geben,[5] mit denselben in Zusammenhang bringt. Der gefährlichste Aufstand war der in Sachsen von Lothar I. angezettelte Stellingaaufstand;[6] nachdem ihn Ludwig d. D. mit Waffengewalt niedergeschlagen hatte, war der Sieg der grundherrschaftlichen Organisation auch für Austrasien endgültig entschieden.

V. Gerichtswesen und Rechtspflege.

1. Die Gerichtsversammlungen innerhalb der Grafschaften und Sendbezirke.

Die mannigfachen Umbildungen, welche in der Karolingerzeit die politischen und sozialen Verhältnisse im Frankenreiche erfuhren, machten sich auch auf dem Gebiete des Rechtslebens geltend und bahnten den Übergang zu neuen Formen an. Noch ist alles im Prozesse des Werdens begriffen; nicht überall hat das Neue bereits das Alte überwunden; in einzelnen Landesteilen, die von den politischen und sozialen Veränderungen infolge ihrer gröfseren Entfernung vom Mittelpunkte des Reichs weniger stark berührt wurden, blieben die alten Gewohnheiten und Bräuche länger in Übung, als in andern, die unausgesetzt von jenen Veränderungen beeinflufst wurden. Doch knüpfen die neuen Einrichtungen stets an die alten an, die Grundlagen des germanischen Rechtslebens werden nicht verändert, nichts Fremdes wird dem Volke aufgezwungen, sondern alles

---

1) Doch klagt Hinkmar v. Reims auch über die bei den Gelagen der kirchlichen Brüderschaften herrschende Unmäfsigkeit und Unzucht; vgl. cap. ad presbyt. parochiae suae data (852) c. 14—16, Op. ed. Sirmond I, 713.

2) So wenigstens im Kapitular von 779.

3) Im capit. miss. gener. (805) s. o. S. 625 n. 8.

4) Vgl. besonders Inama-Sternegg I, 264 f.

5) Unruhen in Flandern 821, vgl. capit. miss. (821) c. 7; solche im Bistum Mainz 848 und 866, vgl. ann. fuld. SS. I, 365. 379.

6) S. o. S. 314 zu 841 c, S. 322 zu 842 f.

Neue erscheint als die natürliche Folge neuer Bedürfnisse, die Befriedigung erheischten.

Während in früherer Zeit die pflichtmäfsige Teilnahme an den Hundertschaftsversammlungen, welche unter Vorsitz des Thunginus in bestimmten Fristen abgehalten wurden, 'ein Recht und eine Ehre' aller Freien gewesen war, wurde dieselbe in karolingischer Zeit als eine drückende Last empfunden, der man sich möglichst zu entziehen suchte. Diese Erscheinung hängt mit dem Mifsbrauch zusammen, den die Grafen von ihrer Amtsgewalt machten, indem sie die dingpflichtigen Freien ihres Bezirks willkürlich oft zu Versammlungen entboten. Die kleineren Grundbesitzer, ohnehin durch die Anforderungen des Kriegsdienstes in Anspruch genommen, mufsten nun entweder durch den Besuch der Gerichtsversammlungen die zur Verrichtung ihrer häuslichen Geschäfte nötige Zeit versäumen oder sich der durch ihr Ausbleiben verwirkten Strafe (gewedde) unterziehen. Unter diesen Umständen blieb ihnen häufig nichts anderes übrig, als durch Veräufserung ihres Besitzes und Eintritt in ein Abhängigkeitsverhältnis sich aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Karl d. Gr. fühlte die Pflicht, den Stand der Freien, der, wie schon erwähnt, durch das Zusammenwirken politischer und wirtschaftlicher Momente sich rasch verminderte, nach Möglichkeit gegen willkürliche Ladungen zu schützen und erliefs deshalb schon in den ersten Jahren seiner Regierung ein Gesetz, worin den Freien nur der Besuch zweier Gerichtsversammlungen jährlich, der einen, die im Frühling, und einer zweiten, die im Herbst gehalten werden sollte, zur Pflicht gemacht wurde, abgesehen von jenen Versammlungen, welche infolge dringender Not oder auf eine besondere Botschaft des Königs hin berufen würden.[1] Später bestimmte er, dafs die Freien drei Gerichtsversammlungen im Jahre zu besuchen hätten;[2] diese drei erscheinen als allgemeine Gerichte, oder nach dem späteren Ausdruck, als echte Dinge,[3]

---

1) Capit. (769) c. 12 Leg. S. II, I, 46: Ut ad mallum venire nemo tardet, primum circa aestatem, secundo circa autumnum. Ad alia vero placita, si necessitas fuerit vel regis denunciatio urgeat, vocatus venire nemo tardet; vgl. zu dieser Stelle Waitz IV, 367 n. 2, Sohm I, 286. Der letztere zieht S. 398 aus dem Wortlaute des Kapitulars den Schlufs, dafs die Zahl der echten Dinge, welche früher acht bis neun betragen habe, schon in merowingischer Zeit auf zwei herabgesunken sei, doch ist Waitz a. a. O. n. 3 darin Recht zu geben, dafs der Beweis für den von Sohm vermuteten Rückgang der Zahl nicht erbracht sei.

2) Zuerst erwähnt werden die 3 echten Dinge in dem cap. ital. (801—810) c. 14 Leg. S. II, I, 210: — Et ingenuos homines nulla placita faciant custodire, postquam illa tria custodiant placita, quae instituta sunt, nisi forte contingat, ut aliquis aliquem accuset (zur Bedeutung der letzten Worte vgl. Thudichum, Gau- und Markverf. S. 98). Am ausführlichsten ist Ludwigs d. Fr. cap. miss. (819) c. 14 a. a. O. 290: De placitis siquidem, quos liberi homines observare debent, constitutio genitoris nostri (das Kapitular, in welchem die Abhaltung von drei echten Dingen jährlich eingeführt wurde, scheint leider verloren zu sein) penitus observanda atque tenenda est, ut videl. in anno tria solum modo generalia placita observent, et nullus eos amplius placita observare compellat, nisi forte quilibet aut accusatus fuerit aut alium accusaverit aut ad testimonium perhibendum vocatus fuerit. Ebenso in concessio (823?) c. 2 a. a. O. 320: Neque cogantur (sc. liberae personae) ad placita venire praeter ter in anno, sicut in capitulare continetur.

3) 'Generalia placita' nennt sie das Kapitular Ludwigs d. Fr., sonst begegnet dafür auch commune placitum, in Urkunden auch placitum publicum, conventus publicus, mallus publicus, vereinzelt auch mallus legitimus, placitum legitimum, vgl. Waitz IV, 370 n. 1, Sohm I, 360 n. 4. Letzterer unterscheidet S. 399 die pla-

berufen und geleitet von dem Grafen. Die Bestimmung der Zeit war wahrscheinlich dem Grafen überlassen, doch war die Abhaltung von Gerichtstagen für gewisse heilige Zeiten des Jahres, wie während der Fasten und bis acht Tage nach Ostern, in der Pfingstwoche, vor und nach Weihnachten, sowie an den s. g. Quatembertagen, den Rogationen und an den Sonntagen nach kirchlicher Vorschrift untersagt.[1] Die Frage, ob es innerhalb der einzelnen Grafschaftsbezirke bestimmte Gerichtsstätten gab, an denen die Gesamtheit der Freien des Distrikts sich versammelte, oder ob nur immer an den Gerichtsstätten der Hundertschaften die freien Eingesessenen der Hundertschaft unter Vorsitz des Grafen zusammenkamen, läfst sich aus den Quellen mit Bestimmtheit nicht entscheiden; doch hat die Annahme allgemeiner Versammlungen, namentlich in Erwägung der bedeutenden Arbeitslast, welche in einer gröfseren Grafschaft dem Grafen durch Abhaltung der echten Dinge innerhalb der einzelnen Hundertschaften erwachsen wäre, grofse Wahrscheinlichkeit,[2] zumal allgemeine Versammlungen aller Freien unter Vorsitz des Grafen auch sonst erwähnt bez. angeordnet werden.[3] In einzelnen Teilen des Reiches erhielt sich die Gewohnheit, unter freiem Himmel, im Wald oder auf Anhöhen, zu tagen;[4] doch haben Karl d. Gr. und seine Nachfolger wiederholt die Erbauung von Bedachungen oder Häusern zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung an den Gerichtsstätten angeordnet.[5] Neben den drei echten Dingen gehen die Gerichtsversammlungen einher, welche die Grafen innerhalb ihrer Gaue, wahrscheinlich an den Malli der Hundertschaften abhielten; doch waren sie an die letzteren nicht gebunden, sondern

---

cita generalia von den pl. legitima; in diesen sieht er die beiden Gerichtsversammlungen (echten Dinge), von denen das Kapitular von 769 spricht, in jenen die Vollgerichte, welche der Graf neben den echten Dingen habe in beliebig grofser Zahl einberufen können, bis Karl d. Gr. ihre Zahl auf drei beschränkte. Doch sagt er auf S. 400, dafs die tria placita generalia Karls d. Gr. schon in karolingischer Zeit in tria placita legitima umgesetzt worden seien.

1) Capit. miss. (853) c. 8 Leg. I, 419: Ut missi nostri comitibus et omnibus rei publicae ministris — praecipiant, ut a quarta feria ante initium quadragesimae nec in ipsa quarta feria usque post octavas paschae mallum vel placitum publicum, nisi de concordia et pacificatione discordantium tenere praesumant. Similiter etiam a quarta feria ante nativitatem domini usque post consecratos dies observent, necnon et in ieiuniis quatuor temporum et in rogationibus et in diebus pentecostes simili observatione eosdem feriatos dies venerari omnimodis studeant. Vgl. conc. meld. (845) c. 76. 77 Mansi XIV, 840; conc. tribur. (895) c. 35 Harzheim II, 402. Über den Ausschlufs des Sonntags aus der Reihe der Gerichtstage vgl. admon. gener. (789) c. 81 Leg. S. II, I, 61: (diebus dominicis) nec ad placita conveniant; cap. e canon. excerpta (813) c. 15 (aus conc. arel. c. 16 entlehnt) a. a. O. 174: Ne in dominicis diebus mercatum fiat neque placitum; vgl. Ludwigs d. Fr. admon. (823—825) c. 9 a. a. O. 304; weitere Stellen bei Waitz IV, 373 n. 2.

2) Vgl. Waitz IV, 374 f. und besonders die Anmerkung S. 526—530, wo er die Ansichten Sohms einer eingehenden Kritik unterzieht.

3) Z. B. cap. caris. (857) Leg. I, 452, conv. ap. s. Quint. adnunt. Karoli a. a. O. 456; vgl. über die Auslegung, welche Sohm diesen Stellen giebt, Waitz IV, 528.

4) S. die Belege bei Waitz IV, 376 n. 3.

5) Capit. aquisgr. (809) c. 13 Leg. S. II, I, 149: Ut in locis, ubi mallos publicos habere solent, tectum tale constituatur, quod in hiberno et in aestate ad placitos observandos usus esse possit; vgl. cap. miss. aquisgr. primum (809) c. 25 a. a. O. 151; Ludwigs d. Fr. cap. leg. add. (818/819) c. 14 a. a. O. 284: Volumus utique, ut domus a comite in loco, ubi mallum tenere debet, construatur, ut propter calorem solis et pluviam publica utilitas non remaneat, vgl. Karls d. K. capit. caris. (873) c. 12 Leg. I, 521.

ausdrücklich wird die Wahl des Ortes für die 'minora placita' — das sind doch wohl die gebotenen Dinge im Gegensatz zu den echten — in das Belieben des Grafen gestellt; nur die Abhaltung in den Kirchen oder deren Nebengebäuden war wie für jene, so auch für diese streng untersagt.[1] In Stellvertretung des Grafen konnten die regelmäfsigen Gerichte entweder durch einen besonderen Abgeordneten (missus) oder die Centenarien bez. Vikarien abgehalten werden, doch war die Kompetenz derselben eine beschränkte; schwerere Vergehen, bei denen auf Tod oder auf Verlust der Freiheit oder auf Herausgabe von Sachen (Grundbesitz, vgl. Sohm I, 420, Waitz IV, 380) oder Knechten zu erkennen war, durften vor den Vikarien nicht zur Verhandlung bez. Entscheidung gebracht werden, sondern sollten den Gerichten der Grafen oder Königsboten vorbehalten bleiben.[2] Doch ist diese Bestimmung nicht streng eingehalten worden; später erscheinen wiederholt Vikarien als Richter auch in Streitsachen, für welche sie nach dem Wortlaut früherer Gesetze nicht zuständig waren.[3] Die karolingische Gesetzgebung liefs es sich angelegen sein, auch die Zahl der gebotenen Gerichtstage möglichst zu vermindern; daher werden Centenarien und Vikarien unter Androhung von Strafe für den Fall des Ungehorsams angewiesen, solche nicht öfter als nötig abzuhalten.[4] Auch sollten sie zum Besuch derselben nur diejenigen anhalten, welche dabei — sei es als Kläger oder Angeklagte, Richter oder Zeugen — interessiert seien.[5] Die Ladung — darin liegt eine Abweichung vom früheren Gebrauche — geschah stets unter Androhung einer bestimmten

---

1) Cap. ex can. exc. (813) c. 21 Leg. S. II, I, 174 (entlehnt aus conc. mogunt. c. 40 bez. arelat. c. 22): Ut placita in domibus vel atriis ecclesiarum minime fiant; cap. mantuanum sec. c. 4 a. a. O. 196: Ut placita publica vel secularia nec a comite nec a nullo ministro suo vel iudice nec in ecclesia nec in tectis ecclesiae circumiacentibus vel coerentibus nullatenus teneatur; cap. leg. add. (818/819) c. 14 a. a. O. 284: Ubi antiquitus consuetudo fuit de libertate sacramenta adhramire vel iurare, ibi mallum habeatur et ibi sacramenta iurentur; mallus tamen neque in ecclesia neque in atrio eius habeatur. Minora vero placita comes sive intra suam potestatem vel ubi impetrare potuerit habeat. Vgl. capit. miss. (853) c. 7 und cap. carisiac. (873) c. 12 Leg. I, 419. 521, wo als Grund für diese Bestimmung angegeben wird, dafs es unrecht sei, Beklagte an Orten schuldig zu sprechen, wo sie nach altem Brauch Schutz gegen Verfolgung finden.

2) Cap. de iust. fac. c. 4 Leg. S. II, I, 176: Ut nullus homo in placito centenarii neque ad mortem neque ad libertatem suam amittendam aut ad res (Grundbesitz) reddendas vel mancipia iudicetur, sed ista aut in praesentia comitis vel missorum nostrorum iudicentur; vgl. cap. miss. aquisgr. (810) c. 3 a. a. O. 153, cap. ital. c. 14 a. a. O. 210: Ut ante vicarios nulla criminalis actio diffiniatur, nisi tantum leviores causas, quae facile possunt diiudicari.

3) Vgl. Waitz IV, 382 n. 2. 3.

4) Capit. worm. (829) c. 5 Leg. I, 354: De vicariis et centenariis, qui magis propter cupiditatem quam propter iustitiam faciendam saepissime placita tenent et exinde populum nimis adfligunt, ita teneatur, sicut in capitulare d. Karoli imperat. continetur. Es folgen nun die beiden in der nächsten Anmerkung angeführten Stellen aus einem Kapitular Karls und einem solchen Ludwigs d. Fr. und zum Schlufs die Strafandrohung: Et quicumque huius constitutionis transgressor — inventus fuerit, bannum nostrum persolvat.

5) Cap. miss. (803) c. 20 Leg. S. II, I, 116: Ut nullus ad placitum banniatur, nisi qui causam suam quaerere aut si alter ei quaerere debet, exceptis scabineis septem, qui ad omnia placita praeesse debent; cap. miss. (819) c. 14 im Anschlufs an die oben S. 627 n. 2 angeführten Worte: Ad caetera vero (sc. placita), quae centenarii tenent, non alius venire iubeatur, nisi qui aut litigat aut iudicat aut testificatur.

Strafe durch obrigkeitlichen Befehl,[1] auf die Versäumung stand eine Buſse, welche an den Beamten fiel.[2] Es ist eine öfters wiederkehrende Klage, daſs die Beamten, von Eigennutz getrieben, ihre Banngewalt miſsbrauchten und die Ladung auch auf Unbeteiligte ausdehnten, um dann im Falle des Ausbleibens von den Säumigen das Gewedde einziehen zu können.[3] — Indem die Karolinger die Freien nur zum Besuch der drei regelmäſsigen Gauversammlungen verpflichteten, von dem der Hundertschaftsgerichte aber ausdrücklich befreiten, soweit ihre Anwesenheit eben nicht durch die zur Verhandlung kommende Angelegenheit bedingt war, sahen sie sich veranlaſst, einen Ersatz zu schaffen. So entstand das Institut der Scabini (Schöffen),[4] welches an das der Rachineburgen in merowingischer Zeit anknüpfend, doch etwas wesentlich anderes bedeutet. Die Skabinen sind vollfreie, durch Gewissenhaftigkeit, gerechten Sinn, Gottesfurcht, Wahrhaftigkeit, Milde und Güte vor andern ausgezeichnete Männer,[5] welche das allgemeine Vertrauen genieſsen und darum zur Urteilsfindung besonders geschickt erscheinen. Ihre Ernennung erfolgte durch die Königsboten unter Mitwirkung des Grafen und des Volkes[6] für den ganzen Gau;[7] die Gewählten wurden vereidet, ihr Amt gewissenhaft führen zu wollen und wissentlich nicht zu ungerechtem Urteil sich verleiten zu lassen.[8] Ihre Amtsführung (ministerium) war nicht wie die

---

1) Das dafür gebräuchliche Wort ist 'bannire'; die Ladung unter Bann steht der früher üblichen Ladung der einen Partei durch die andere, wofür das Wort mannire in Gebrauch war, gegenüber, vgl. Waitz IV, 384, Sohm I, 116. Doch werden in karolingischer Zeit die beiden Worte häufig ohne Unterschied gebraucht, vgl. die Stellen bei Waitz a. a. O. n. 1.

2) Nach der lex Chamav. c. 40 betrug die Buſse 4 Solidi.

3) Waitz IV, 386.

4) Wohl allgemein angenommen ist gegenwärtig die Etymologie, welche J. Grimm, R. A. 775 zuerst aufgestellt hat, von scafan = schaffen; über andere Ableitungen vgl. Waitz IV, 390 n. 1; über die verschiedenen lateinischen Benennungen, die in den romanischen Ländern für die Schöffen in Gebrauch waren, vgl. Waitz IV, 391 n. 1, Sohm I, 383 n. 41, wo die Belege gegeben sind. Nach alter Weise werden die Schöffen auch als Rachineburgen bezeichnet, vgl. Waitz IV, 392 n. 1, Sohm I, 383.

5) Vgl. cap. aquisgr. (809) c. 11 Leg. S. II, I, 149: Ut iudices, advocati, praepositi, centenarii, scabini, quales meliores inveniri possunt et deum timentes, constituantur ad sua ministeria exercenda; cap. miss. (809) c. 22 a. a. O. 151: Ut vicedomini, prepositi, advocati, (centenarii, scabinei) boni et veraces et mansueti cum comite et populo eligantur; Ludwig II. befiehlt const. (856) c. 5 Leg. I, 438: De iudicibus inquiratur, si nobiles et sapientes et deum timentes constituti sint. — Quod si viles personae et minus idoneae ad hoc constitutae sunt, reiciantur; vgl. dazu cap. wormat. (829) c. 2 a. a. O. 351: Ut missi nostri, ubicumque malos scabinos inveniant, eiciant et totius populi consensu in locum eorum bonos eligant. Wer zum Tode verurteilt worden war, durfte weder als Schöffe noch als Zeuge, auch nicht zum Eide zugelassen werden, vgl. cap. aquisgr. (809) c. 1. cap. miss. aquisgr. I. (809) c. 28 a. a. O. 148. 151. Daſs Vollfreiheit, nicht bloſs persönliche Freiheit zur Übernahme des Schöffenamtes notwendig war, behauptet Waitz IV, 394 gegen Sohm I, 376 unter Hinweis darauf, daſs solche auch von Zeugen gefordert wurde.

6) Vgl. cap. miss. (803) c. 3 Leg. S. II, I, 115: Ut missi nostri scabinios, advocatos, notarios per singula loca elegant et eorum nomina, quando reversi fuerint, secum scripta deferant; über die Mitwirkung von Graf und Volk bei der Ernennung s. cap. miss. (809) c. 22 o. n. 5, vgl. dazu Sohm I, 378 und Guizot, Essais 275.

7) So Waitz IV, 395, der in der Anmerkung 526 ff. seine Ansicht gegen Sohm meiner Meinung nach überzeugend verteidigt hat.

8) Cap. wormat. (829) c. 2 (anschlieſsend an die in n. 5 angeführten Worte): Et cum electi fuerint, iurare faciant, ut scienter iniuste iudicare non debeant; Ludwigs II. const. (856) c. 5 (s. o. n. 5): et iurent, ut iuxta suam intellegentiam recte iudicent et pro muneribus vel humana gratia iustitiam non pervertant nec differant, et quod iudicaverint, confirmare sua subscriptione non dissimulent. Vgl. Waitz IV, 394, Sohm I, 379.

der Rachineburgen zeitlich beschränkt;[1] nur durch persönliche Unwürdigkeit konnten sie ihrer Vertrauensstellung verlustig gehen.[2] Sie sollen den Grafen begleiten, auch wenn er in kriegerischen Geschäften thätig ist, doch nur innerhalb der Grafschaft; auch die von den Königsboten berufenen Versammlungen soll der Graf in Begleitung von Skabinen besuchen.[3] Im Gericht sollten regelmäfsig sieben Schöffen anwesend sein;[4] doch kommen Abweichungen vor, indem bald mehr, bald weniger als sieben genannt werden:[5] im letzteren Falle scheinen andere Freie für die fehlenden eingetreten zu sein.[6] Ihre Thätigkeit beschränkte sich nicht allein auf die vom Grafen geleiteten Gerichte, auch in den von gräflichen Unterbeamten gehaltenen — und zwar vorzugsweise in diesen — hatten sie mitzuwirken.[7] Auch an den echten Dingen hatten sie teilzunehmen: hier ist ihre Stellung mit der der Rachineburgen zu vergleichen: als 'Ratgeber der Gerichtsgemeinde' haben sie das Urteil vorzuschlagen, das durch den Vollbort der Gerichtsgemeinde Rechtskraft erhält.[8] Das Urteilen ist ihr Hauptgeschäft; daneben haben sie bei allen Handlungen, die in der Gerichtsversammlung vorgenommen werden, zugegen zu sein, die Urkunden über gefällte Urteile mit zu unterzeichnen u. a. m.[9] Bei der Urteilsfindung sollen sie nicht nach Gutdünken verfahren, sondern sich an die Bestimmungen des geschriebenen Rechts halten.[10]

---

1) Darin liegt wohl der wesentliche Unterschied zwischen Rachineburgen und Skabinen; die Befugnis jener endet mit der einzelnen Gerichtssitzung,' die der Skabinen nur durch Entsetzung vom Amt, denn die Skabinen sind königliche Beamte, vgl. Sohm I, 377. Gegen die von v. Savigny einst aufgestellte, von Sohm, Waitz u. a. verteidigte und weiter begründete Ansicht über Ursprung und Veranlassung des Schöffengerichts hat E. Hermann, Über die Entwickelung des altdeutschen Schöffengerichts Bresl. 1881 (Unters. z. d. Staats- und Rechtsgesch. herausg. v. Gierke Heft X); vgl. desselben Abhandlung: Die Ständegliederung bei den alten Sachsen und Angelsachsen, Bresl. 1884 (Untersuchungen etc. Heft XVII) Vorrede, gewichtige Einwände erhoben. Leider wurde mir die Schrift zu spät bekannt, um sie gehörig berücksichtigen zu können. H. erkennt einen Unterschied zwischen den Skabinen der Karolingerzeit und den Rachineburgen der Merowingerzeit nicht an, sieht in dem Namen scabini nur die langobardische Bezeichnung für das fränkische Rachineburgeninstitut und macht wahrscheinlich, dafs nur durch einen neckischen Zufall nach der Eroberung des Langobardenreichs das fremde Wort Eingang in die karolingische Gesetzgebung gefunden und das alte Wort verdrängt habe. Er leugnet, dafs irgendwelche Erleichterung der Dingpflicht und eine förmliche Reform der Gerichtsverfassung von Karl d. Gr. beabsichtigt gewesen sei.

2) Vgl. o. S. 630 n. 5 die Auszüge aus Ludwigs II. const. (856) und aus cap. wormat. (829).

3) Vgl. cap. de iust. fac. c. 2 Leg. S. II, I, 295: Vult. d. imp., ut in tale placitum, quale ille nunc iusserit, veniat unusquisque comes et adducat secum 12 scabinos, si tanti fuerint. Dagegen wird im legat. capit. (826) a. a. O. 310 die Anwesenheit von 3 oder 4 de primis scabinis in den Versammlungen der Königsboten verlangt. Ob bei den primi scabini an die späteren Schöffenmeister, wie Sohm I, 453 n. 187 meint, oder an einen Unterschied unter den Skabinen sei es nach der Reihenfolge der Ernennung oder nach dem Ansehen zu denken ist, wie Waitz IV, 396 annimmt, mufs dahingestellt bleiben.

4) Cap. miss. (803) c. 20 a. a. O. 116: Ut nullus ad placitum banniatur — exceptis scabineis 7, qui ad omnia placita praeesse debent.

5) Vgl. Sohm I, 450 n. 178, 451 n. 181, 452 n. 182; Waitz IV, 397.

6) Waitz a. a. O. n. 4.

7) Waitz IV, 397 n. 5 gegen Gemeiner.

8) Sohm I, 380.

9) Vgl. die Belege bei Waitz IV, 399 f.

10) Cap. miss. gener. (802) c. 26 Leg. S. II, I, 96: Ut iudices secundum scriptam legem iuste iudicent, non secundum abitrium suum.

Da im fränkischen Reich der Grundsatz der Persönlichkeit des Rechts galt, so hatte jeder einzelne Anspruch darauf, nur von Skabinen seines Rechts oder Stammes gerichtet zu werden.[1] Aus diesem Grunde waren die Grafen wie die Skabinen verpflichtet, öffentlich kund zu geben, nach welchem Gesetz sie leben; nach diesem sollen sie Recht sprechen.[2] Bei allen Stämmen des fränkischen Reichs, die Friesen ausgenommen, begegnet uns das Schöffengericht,[3] doch nicht überall mit gleicher Häufigkeit. Namentlich aus den deutschen Teilen liegen zahlreiche Zeugnisse dafür vor, dafs auch die alte Weise der Urteilsfindung durch die Gesamtheit des Volks sich erhielt, oft neben der neuen Einrichtung, indem die Menge den Umstand bildete, während die Schöffen mit dem Grafen zu Gericht safsen.[4] In Bayern erscheint noch immer der Richter (iudex [publicus]) neben dem Grafen oder dem den Vorsitz führenden Unterbeamten als berufener Urteiler, dessen Entscheid durch den Zuruf der Menge seine Bestätigung erfuhr.[5]

Nach wie vor hatten die Parteien ihre Angelegenheiten persönlich vor Gericht zu führen;[6] nur in Streitigkeiten des Fiskus, bez. geistlicher Stifter war eine Vertretung notwendig; alsdann vertrat den König ein Beamter, das geistliche Stift der Vogt (advocatus). Auch Grafen und königliche Vassallen hatten das Recht, ihre Angelegenheiten durch Sachwalter (advocati) führen zu lassen.[7]

Neben den ordentlichen Gerichten, den echten und den gebotenen Dingen, gab es noch zahlreiche aufserordentliche, die allmählich gröfseren Einflufs erhielten als jene, insofern wichtigere Angelegenheiten, die sonst in jenen zur Verhandlung und Entscheidung gekommen waren, jetzt der Kompetenz dieser überwiesen wurden. Hierher gehören die Gerichtsversammlungen, welche von mehreren Grafen benachbarter Grafschaftsbezirke gemeinsam abgehalten wurden, um, wie eine Verfügung Karls besagt, der sie ins Leben rief, Mafsregeln zur Bekämpfung des Räuberunwesens zu vereinbaren und Rechtsstreite beizulegen, die vor sie gebracht wurden.[8] Solche gröfsere Versammlungen sollten in den

1) Wenigstens für die Römer ist es ausdrücklich bezeugt, vgl. Waitz IV, 408. 401 n. 1.

2) Cap. miss. spec. (802) c. 48 Leg. S. II, I, 104: Ut comites et iudices confiteantur, qua lege vivere debeant, et secundum ipsam iudicent.

3) Vgl. Waitz IV, 404 n. 3.

4) Waitz IV, 404—407.

5) Vgl. Waitz IV, 407 f.

6) Nur im Krankheitsfall oder bei geistigem Unvermögen war Vertretung zulässig; vgl. cap. miss. gen. [illegible] c. 9 Leg. S. II, I, 93: Ut nemo in placito pro alio rationare usum habeat defensionem alterius iniuste —. Sed unusquisque pro sua causa — ratione(m) reddat, nisi aliquis isti infirmus aut rationes nescius, pro quibus miss. vel priores, qui in ipso placito sunt, vel iudex, qui causa huius rationis sciat, rationetur con placito; vel si necessitas sit, talis personae largitur in rationem, qui omnibus provabilis sit et qui in ipsa bene noverit causa quod tamen omnino fiat secundum convenientiam priorum vel missorum, qui praesentem (-tes) adsunt.

7) Waitz IV, 409.

8) Cap. de iust. fac. (812) c. 12 Leg. S. II, I, 177: Ut unusquisque missorum nostrorum in placito suo notum faciat comitibus, qui ad eius missaticum pertinent, ut in illis mensibus, quibus ille legationem suam no[illegible]

Monaten stattfinden, in welchen die Königsboten von ihrem Sprengel fern waren. Die Existenz derselben ist durch die Urkunden glaubwürdig bezeugt; sie erweiterten sich in der späteren Karolingerzeit zu förmlichen Provinzialversammlungen, auf denen geistliche und weltliche Grofse zusammenkamen, um Angelegenheiten ihrer Provinz — sicherlich oft genug in eigenmächtiger Weise die Schranken ihrer Kompetenz überschreitend — zu beraten und Beschlufs zu fassen.[1]

Der Gerichtsversammlungen, welche die Königsboten abhielten, und ihrer hohen Bedeutung für das Staats- und Rechtsleben ist bereits an anderer Stelle gedacht worden (S. 605 ff.). Sie erscheinen bei sonst gleicher Kompetenz als eine Art höherer Instanz über den Grafengerichten, insofern, als Sachen, die schon vor den letzteren verhandelt worden sind, zu erneuter Untersuchung vor die Königsboten gebracht werden können. Dabei kommt es vor, dafs das frühere Urteil aufgehoben oder die Sache zu weiterer Verfolgung abermals an den Grafen zurückverwiesen oder auch die endgültige Entscheidung dem Spruche des Königs vorbehalten wird.[2] Wer von dem Grafen seines Bezirks kein Recht erlangen kann, der soll seine Klage den Königsboten vortragen, um durch sie zu seinem Rechte zu kommen.[3] Neben der Abhaltung eigner Gerichte war die Überwachung der Rechtspflege seitens der Grafen und sonstigen richterlichen Beamten eine der wichtigsten Aufgaben der Königsboten. Die Gesetze Karls d. Gr. sind reich an Vorschriften und Mahnungen für Richter und Urteiler, nicht lässig zu sein in der Übung der Rechtspflege, nicht um der Jagd und anderer Vergnügungen willen die angesetzten Gerichtstage zu versäumen, sich nicht durch Geschenke noch durch persönliche Zu- oder Abneigung zu ungerechtem Spruche verleiten zu lassen, vor allen die Angelegenheiten der Kirchen, Witwen und Waisen, als derer, die besonderen Schutzes bedürfen, mit besonderem Eifer zu betreiben.[4] Gleichwohl finden sich in

---

exercet, conveniant inter se et communia placita faciant, tam ad latrones distringendos, quam ad ceteras iustitias faciendas.

1) Waitz IV, 412 f.

2) Belege bei Waitz IV, 414 f. in den Noten.

3) Commem. missis data (825) c. 2 Leg. S. II, I, 308: Et omnis populus sciat, ad hoc eos esse constitutos, ut, quicumque per neglegentiam aut incuriam vel impossibilitatem comitis iustitiam suam adquirere non potuerit, ad eos primum querelam suam possit deferre et per eorum auxilium iustitiam adquirere, et quando aliquis ad nos necessitatis causa reclamaverit, ad eos possimus relatorum querelas ad definiendum remittere.

4) Cap. aquisgr. (809) c. 7 Leg. S. II, I, 149: Ut nullus quislibet missus noster neque comes neque iudex neque scabineus cuiuslibet iustitiam dilatare praesumat, si statim adimpleta poterit esse secundum rectitudinem; neque praemia pro hoc a quolibet homine per aliquod ingenium accipere praesumat; dupl. legat. edict. (789) c. 17 a. a. O. 63: Ut comites pupillorum et orfanorum causas primum audiant; et in venationem non vadant illo die, quando placitum debent custodire nec ad pastum (Schmaus). Die Annahme von Geschenken verbot schon Pippin, cap. vern. (755) c. 25 a. a. O. 37: Ut nullus episcopus nec abbas nec laicus pro iustitias faciendum sportolas contra drectum (droit) non accipiat, quia ubi ipsa dona currunt, iustitia evacuatur; wiederholte Verbote aus der Zeit Karls und seiner Nachfolger notiert Waitz IV, 421 n. 3. Über die Pflichten eines Richters handelt Alcuin, De virtutibus et vitiis c. 20 Opera II, 138.

den Schriften der Zeit die lebhaftesten Klagen über Trägheit, Bestechlichkeit, Ungerechtigkeit der Richter,[1] und gerade die immer wiederkehrenden Mahnungen Karls beweisen ihre Berechtigung. Wenn er sich selbst genötigt sieht, Richtern und Urteilern einzuschärfen, dafs sie nüchtern im Gericht erscheinen sollen,[2] so fällt damit ein eigentümliches Licht auf die sittlichen Zustände der Zeit.

Auch die Häufigkeit des Meineides[3] ist ein Beweis für die laxe Auffassung, welche nicht blofs in den Reihen der ungebildeten Menge, sondern selbst unter den angesehensten und höchstgestellten Männern[4] in sittlicher Hinsicht herrschte. Besonderer Mifsbrauch wurde mit Reinigungseiden getrieben, infolge dessen namentlich von seiten kirchlicher Schriftsteller[5] eine weitere Ausdehnung des Inquisitions- oder Zeugenbeweises gefordert wurde. Die karolingische Gesetzgebung enthält mehrfache Bestimmungen, welche bezwecken, den Zeugenbeweis zu einem sicheren Mittel der Ergründung der Wahrheit zu machen. Karl d. Gr. verordnete, dafs nur die besten und zuverlässigsten Männer zur Abgabe eines Zeugnisses zugelassen werden dürften,[6] und machte ihre Auswahl den Grafen und Königsboten zur Pflicht; solche, die erwiesenermafsen für Geld zur Ablegung eines falschen Zeugnisses sich hatten verleiten lassen, sollten ausgeschlossen bleiben.[7] Ludwig d. Fr. machte die Zulassung zum Zeugnis vor Gericht von

---

1) Vgl. die Klage Agobards v. Lyon Op. I, 327: quando ante tribunal steterint iudicum secularium, iudex acceptis muneribus condemnet insontem et reum liberet; quod quidem non solum de iudicibus seculi, sed interdum de ecclesiae quoque principibus dici potest, quod propter munera lacerent legem et non perducant usque ad finem iudicium et impius praevaleat adversus iustum et magis in iudicio peccatum divitis quam pauperis veritas defendatur, unde querimonia est iudicium exire perversum; vgl. Waitz IV, 422 n. 3.

2) Admon. gener. (789) c. 63 Leg. S. II, I, 58: et honestum nobis videtur, ut iudices ieiuni causas audiant et discernant; cap. miss. (803) c. 15 a. a. O. 116: Ut nullus ebrius suam causam in mallo possit conquirere nec testimonium dicere; nec placitum comis habeat nisi ieiunus. In andern Kapitularien wird den Zeugen eingeschärft, dafs sie nüchtern im Gericht zu erscheinen haben, vgl. cap. theodonisvill. (805) II. c. 11 und cap. aquisgr. (809) c. 6 a. a. O. 124. 148. Gegen Idelers Ansicht (Leben und Wandel Karls d. Gr. II, 354), als sei hier ieiunus im Sinne von völliger Nüchternheit d. h. gänzlicher Enthaltung von Speise und Trank zu fassen, erklärt sich mit Recht Waitz IV, 420 n. 3.

3) Die auf Meineid stehende Strafe war der Verlust der rechten Hand, vgl. cap. harist. (779) c. 10 Leg. S. II, I, 49: Si quis periurium fecerit, nulla redemptionem ei facere liceat, nisi manum perdat; cap. miss. gen. (802) c. 36 a. a. O. 98: — usum periurii omnino non permittant, qui hoc pessimum scelus christiano populo auferre necesse est. Si quis autem post hoc in periurio probatus fuerit, manum dextera(m) se perdere sciat. Später trat eine Milderung insofern ein, als eine Ablösung der Leibesstrafe durch Geld gestattet wurde; zuerst 805, cap. theodonisvill. II. c. 11 a. a. O. 124: Et si quis convinctus fuerit periurii, manum perdat aut redimat; wiederholt in cap. cum primis const. (808) c. 4 a. a. O. 139.

4) Vgl. die Zeugnisse bei Waitz IV, 423 n. 1.

5) Agob. adv. leg. Gund. c. 6 Op. I, 113.

6) Cap. leg. add. (803) c. 11 Leg. S. II, I, 114: Optimus quisque in pago vel civitate in testimonium adsumatur et cui is, contra quem testimoniari debent, nullum crimen possit indicere.

7) Cap. de iust. fac. (811—813) c. 3 a. a. O. 176: Ut quandocumque testes ad rem quamlibet discutiendam quaerendi atque eligendi sunt, a misso nostro et comite, in cuius ministerio de rebus qualibuscumque agendum est, tales eligantur, quales optimi in ipso pago inveniri possunt. Et non liceat litigatores per praemia falsos testes adducere, sicut actenus fieri solebat. Zur Vermeidung falschen Zeugnisses und des Meineides soll der eidlichen Aussage ein genaues Verhör des Zeugen vorangehen, cap. theodonisv. II. c. 11 a. a. O. 124: De periuriis ut caveantur, et non admittantur testes ad iuramentum, antequam discutiantur; et si aliter

dem Besitz freien Grundeigentums abhängig.[1] In Rechtsstreiten, die sich auf königliche Güter bezogen, sowohl die, welche sich noch im eignen Besitze des Königs befanden, als solche, die zu Lehen ausgethan worden waren, durften nur die angesehensten und bestbeleumdeten Männer zeugen; ihre eidlich abgegebenen Aussagen sollten durch entgegenstehende Zeugnisse nicht aufgewogen werden können.[2] Unter Ludwig d. Fr. wurden auch die Kirchengüter des gleichen Vorrechtes teilhaftig.[3] Seitdem wurde, zumal die Königsboten und ausnahmsweise auch die Grafen das Recht hatten, für einzelne Sachenden Beweis durch 'Geschworene' (iurati) anzuordnen bez. zu gestatten,[4] der Zeugenbeweis mehr und mehr durch den Geschworenenbeweis zurückgedrängt und dadurch eine Änderung im Prozeſsverfahren überhaupt eingeleitet. Unter den sonstigen Beweismitteln stand das Gottesurteil obenan,[5] doch fand nicht jede Form desselben Billigung. Ludwig d. Fr. untersagte die Kreuzprobe,[6] sowie die Kaltwasserprobe,[7] doch drang sein Verbot nicht durch,[8] wohl weil die kirchlichen Schriftsteller immer wieder ihren Gebrauch befürworteten.[9] Besonders beliebt war das Ordal des Zweikampfs, bald zwischen Kläger und Angeklagten, bald zwischen den von den Parteien gestellten Kämpfern, bald auch zwischen Zeugen, deren Aussagen sich entgegenstanden.[10] Die Waffen waren beim volksgerichtlichen Verfahren Schild und Knüttel; Zweikampf mit der blanken Waffe fand nur vor dem Könige statt.[11]

---

discuti non possint, separentur ab invicem et singulariter inquirantur; vgl. cap. aquisgr. (809) c. 6 a. a. O. 148: Ut testes ad testimonium dicendum praemio non conducantur —. Et ut testes, priusquam iurent, separatim discuciantur, quid dicere velint de illa re, unde testimonium reddere debent.

1) Cap. wormat. (829) c. 6 Leg. I, 354: De liberis hominibus, qui proprium non habent, sed in terra dominica resident, ut propter res alterius ad testimonium non recipiantur. Cumiuratores (Eideshelfer) tamen aliorum liberorum hominum ideo esse possunt, quia liberi sunt. Illi vero, qui et proprium habent et tamen in terra dominica resident, propter hoc non abiciantur, quia in terra dominica resident; sed propter hoc ad testimonium recipiantur, quia proprium habent.

2) Vgl. besonders cap. miss. wormat. (829) c. 2 a. a. O.: Item volumus, ut omnis inquisitio, quae de rebus ad ius fisci nostri pertinentibus facienda est, non per testes, qui producti fuerint, sed per illos, qui in eo comitatu meliores et veraciores esse cognoscuntur, per illorum testimonium inquisitio fiat, et iuxta quod illi inde testificati fuerint, vel contineantur vel reddantur; resp. imper. de rebus fisc. data (820) c. 3 Leg. S. II, I, 297: — nequaquam volumus, si nostri testes boni et idonei sunt, ut alii adversus eos in nostram contrarietatem consurgant. Weitere Zeugnisse s. bei Waitz IV, 426 n. 1.

3) Cap. worm. gen. (829) c. 10, cap. miss. worm. (829) c. 1 Leg. I, 351. 354, vgl. Waitz IV, 427 n. 1.

4) Vgl. Brunner, Zeugen 155, Sohm I, 500, Waitz IV, 428.

5) Cap. aquisgr. (809) c. 20 Leg. S. II, I, 150: Ut omnes iuditium dei credant absque dubitatione.

6) Cap. eccles. (818/819) c. 27 a. a. O. 279: Sanccitum est, ut nullus deinceps quamlibet examinationem crucis facere praesumat, ne, quae Christi passione glorificata est, cuiuslibet temeritate contemptui habeatur. Karl d. Gr. dagegen verordnete sie noch in div. regn. (806) c. 14 a. a. O. anstatt des Zweikampfes, vgl. Waitz IV, 428 n. 3.

7) Cap. worm. (829) c. 12 Leg. I, 352: Ut examen aquae frigidae, quod actenus faciebant, a missis nostris omnibus interdicatur, ne ulterius fiat.

8) S. o. S. 439 zu 876[b].

9) Vgl. die Stelle aus Hinkmar, o. S. 371 zu 860[a].

10) Vgl. cap. legi add. (816) c. 1 u. cap. leg. add. (818/819) c. 10 Leg. S. II, I, 269. 283.

11) Vgl. Sohm I, 501; über den Zweikampf des Grafen Bera von Barcelona gegen den Grafen Sanila, der ihn des Treubruchs bezichtigt hatte, s. o. S. 233 zu 820[a] n. 1.

Die Anwendung von Folterstrafen zur Erlangung eines Geständnisses kennt nur ein auf römischer Grundlage ruhendes Gesetzbuch.[1]

Öffentliche Ankläger in unserem Sinne, d. h. Männer, deren Beruf es ist, den Verbrechen nachzuspüren und die Verbrecher vor Gericht zu ziehen, waren im fränkischen Staate unbekannt; doch galt es als Aufgabe der öffentlichen Beamten, durch Handhabung der ihnen zustehenden polizeilichen Befugnisse die in ihrem Amtsbezirk aufhältlichen Fremden unter scharfer Kontrolle zu halten und die Störer des öffentlichen Friedens in gerichtliche Strafe zu nehmen.[2] Namentlich wird die Verfolgung von Räubern und Mördern ihnen zur Pflicht gemacht;[3] bei solchen bedurfte es einer besonderen Klage seitens der Beschädigten nicht; das Einschreiten der Grafen erfolgte kraft königlicher Vollmacht.[4] Den Unterbeamten kam es zu, alle Verbrechen, die zu ihrer Kenntnis gelangten, dem Grafen zu weiterer Verfolgung anzuzeigen;[5] auch werden wiederholt die Unterthanen aufgefordert, bei Handhabung des Rechts den Beamten dadurch behilflich zu sein, dafs sie alle ihnen bekannt gewordenen Verbrechen — namentlich Forstfrevel und Raub — zur Anzeige bringen.[6] — Über die Gerichtsstandsverhältnisse des fränkischen Klerus s. u. Abschn. VII. a. E.

---

1) Lex. rom. utinensis IX, 1, 8 S. 173 bei **Waitz** IV, 431 n. 8.

2) Cap. miss. (803) c. 6 Leg. S. II, I, 115: De fugitivis ac peregrinis, ut distringantur, ut scire possimus, qui sint aut unde venerint: die Missi sollen berichten, quanti adventicii sunt in eorum missatico et de quo pago sunt et nomina eorum, et qui sunt eorum seniores, cap. (803—813) c. 4 a. a. O. 157. Flüchtige Knechte sollen ihren Herren zurückgegeben werden; wer sie aufnimmt, hat den Königsbann zu zahlen, cap. cum primis const. (808) c. 6 a. a. O. 140. Vgl. den Erlafs Karls gegen das Vagabunden- und Gaunertum in adm. gen. (789) c. 79 a. a. O. 60, s. Annalen, Abt. II, 1, 111 zu 789[a].

3) S. das cap. de latronibus (804—813) Leg. S. II, I, 180; unter Ludwig d. Fr. mufste mit den Waffen gegen die zahlreichen Räuberbanden eingeschritten werden, vgl. V. Hlud. c. 52 SS. II, 639: praecepit, ut missi per singulos comitatus irent, qui immanitatem praedonum et latronum, quae inaudita emerserat, coiberent, et ubi eorum maior vis incubuerat, etiam eorum comites vicinos et episcoporum homines ad tales evincendos et proterendos sibi adsciscerent.

4) Vgl. besonders Pippini cap. ital. (801—810) c. 13 Leg. S. II, I, 210: — volumus, ut comites plenam iustitiam de latronibus faciant per eorum ministeria et ut malefactores et fures non patiantur quietos residere, sed semper eos, in quantum valent, infestent. Über die Verfolgung von Mördern vgl. admon. gener. (789) c. 67 a. a. O. 59: ubicumque (homicidia) inventa fuerint, a iudicibus nostris secundum legem ex nostro mandato vindicentur.

5) Cap. miss. gen. (802) c. 25 a. a. O. 96: Ut comites et centenarii ad omnem iustitiam faciendum compellent et iuniores tales in ministeriis suis habent, in quibus securi confident, qui legem adque iustitiam fideliter observent, pauperes nequaquam oppriment, fures latronesque et homicidas, adulteros, malificos adque incantatores vel auguriatrices omnesque sacrilegos nulla adulatione vel praemium nulloque sub tegimine celare audeat, sed magis prodere, ut emendentur et castigentur secundum legem.

6) Pippini cap. ital. (782/86) c. 8 a. a. O. 192: Iudex unusquisque per civitatem faciat iurare ad dei iudicia homines credentes iuxta quantos previderit, seu foris per curtes vel vicoras ibi mansuros, ut, cui ex ipsis cognitum fuerit i. e. homicidia, furta, adulteria et de inlicitas coniunctiones, ut nemo eas concelet. Karl d. Gr. betrachtete die Verheimlichung von Forstfreveln als einen Bruch des Treueides, vgl. cap. miss. gen. (802) c. 39 a. a. O. 98. Auch bez. der Räuber bestand allgemeine Anzeigepflicht, vgl. cap. silvac. (864) c. 4 Leg. I, 424.

2. Das königliche Gericht.

Über allen Gerichten stand das Gericht des Königs. Seine Kompetenz ist kraft der dem Könige innewohnenden Souveränität eine ganz unbeschränkte, insofern jede Sache vor demselben zur Verhandlung gebracht werden kann.[1] Doch sahen sich die Karolinger genötigt, durch besondere beschränkende Bestimmungen dem allzugrofsen Andrang der im Pfalzgericht Rechtsuchenden vorzubeugen. Es ward bei Strafe verboten, mit Umgehung des ordentlichen Gerichts sich an den König zu wenden;[2] ja für Italien erging einmal eine Verfügung, dafs nur derjenige berechtigt sein solle, vor dem Könige sein Recht zu suchen, der durch Zeugen beweisen könne, dafs er zuvor dreimal vergeblich den Grafen darum angegangen habe.[3] Stand somit das Königsgericht in erster Linie denen offen, welchen vor den ordentlichen Gerichten das Recht verweigert worden war, so war es andererseits höhere Instanz für alle diejenigen, welche sich bei dem im ordentlichen Gericht gefällten Urteil nicht glaubten beruhigen zu können.[4] Gewisse Sachen wie Herisliz oder andere Majestätsverbrechen waren dem Königsgericht allein vorbehalten; doch mufste die förmliche Überführung vorausgegangen sein, so dafs im Königsgericht nur das Urteil zu sprechen war.[5] Ferner sollten nach einer Verordnung Karls d. Gr. Bischöfe, Äbte und Grafen, sowie alle Männer angesehenerer Stellung ihre Streitigkeiten vor ihm zur Verhandlung bringen, damit nicht die Sachen der Geringeren um ihretwillen in den gewöhnlichen Gerichten einen Aufschub erlitten;[6] doch ist nun keineswegs immer nach diesem Gesetz verfahren worden: oft genug hatten sich die ordentlichen Gerichte bez. die Gerichte der Königsboten auch mit den Angelegenheiten der geistlichen und weltlichen Grofsen zu befassen, namentlich dann, wenn es sich mehr um Fragen zivilrechtlicher Art handelte.[7] In der späteren Karolingerzeit

---

1) Vgl. Waitz IV, 473.

2) Pippini cap. c. 7 Leg. S. II, I, 32: Et si aliquis homo ad palacium venerit pro causa sua et antea ad illum comitem non innotuerit in mallo ante racemburgiis aut de causa sua ante comite in mallo fuit ante racemburgiis et hoc sustinere noluerit, quod ipsi ei legitime iudicaverint: si pro ipsis causis ad palacium venerit, vapuletur; et si maior persona fuerit, in regis arbitrium erit.

3) Capit. mantuan. (781?) c. 2 a. a. O. 190.

4) Pippini capit. c. 7 a. a. O. (im Anschlufs an die n. 2 angeführten Worte): Et si reclamaverit, quod legem ei non iudicassent, tunc licenciam habeat ad palacium venire pro ipsa causa; capit. baiwar. (810?) c. 7 a. a. O. 159: Ut si aliquis voluerit dicere, quod iuste ei non iudicetur, tunc in praesentia nostra veniant; aliter vero non praesumat in praesentia nostra venire pro alterius iustitia dilatandum; vgl. Waitz IV, 475 n. 3.

5) Herisliz, vgl. capit. miss. aquisgr. (810) c. 13 Leg. S. II, I, 153; Verletzung des königlichen Bannes, vgl. capit. miss. gen. (802) c. 34 a. a. O. 97; Verweigerung des Treueides, vgl. capit. miss. (786 od. 792) c. 4 a. a. O. 67; Verführung zum Meineid, Störung der öffentlichen Ruhe durch Streitsucht, vgl. capit. wormat. (829) c. 6. 7 Leg. I, 352.

6) Capit. de iust. fac. (811—813) c. 2 Leg. S. II, I, 176: Ut episcopi, abbates, comites et potentiores quique, si causam inter se habuerint ac se pacificare noluerint, ad nostram iubeantur venire praesentiam, neque illorum contentio aliubi diiudicetur neque propter hoc pauperum et minus potentium iustitiae remaneant; vgl. dazu Waitz IV, 481 n. 2.

7) Vgl. Waitz IV, 482.

wird wiederholt der Gerichtsstand vor dem König als besonderes Privilegium verliehen.[1] Die Oberleitung in allen Angelegenheiten der königlichen Gerichtsbarkeit hatte der Pfalzgraf; ihm stand die Entscheidung darüber zu, welche Sachen überhaupt unmittelbar vor den König selbst gebracht werden sollten.[2] In Angelegenheiten geringeren Belangs, namentlich in solchen, welche sich einfach auf Grund der Gesetze entscheiden liefsen, hielt der Pfalzgraf selbst Gericht; wo aber die Gesetze nicht ausreichten oder wo sie härter urteilten, als sich mit christlichen Anschauungen oder den Lehren der Schrift vertrug, stellte er die Entscheidung dem König anheim.[3] Leitete der König in eigner Person das Gericht, so erscheint der Pfalzgraf mit den übrigen weltlichen und geistlichen Grofsen, die am Hofe weilen, als Beisitzer; nichts weist darauf hin, dafs er wie in merowingischer Zeit bei der Urteilsfindung einen Vorrang vor den übrigen Beisitzern behauptet hätte.[4] Die karolingischen Könige scheinen ziemlich oft Gericht gehalten zu haben. Von Karl d. Gr. berichtet es Einhard;[5] Ludwig d. Fr. und Lothar I. machten bekannt, dafs sie einmal wöchentlich zu Gericht sitzen würden;[6] auch Karl d. K. scheint einen Tag in der Woche speziell zur Erledigung gerichtlicher Angelegenheiten bestimmt zu haben.[7] An einen festen Ort war das Königsgericht natürlich nicht gebunden; überall konnte es gehalten werden, wo der König sich gerade befand, im Kriegslager ebensogut wie auf den Pfalzen. Diese Gerichtssitzungen erweiterten sich nicht selten zu allgemeinen Audienzen, zu denen jeder erscheinen konnte, der irgend etwas am Hofe selbst oder unmittelbar beim Könige betreiben wollte. Auch die Synoden und allgemeinen Reichsversammlungen nehmen oft den Charakter von Gerichtsversammlungen unter dem Vorsitz des Königs an; vor jenen kamen die Angelegenheiten der höheren Geistlichen,[8] vor diesen die Verbrechen der angeseheneren Männer, namentlich solche, welche wider den Staat gerichtet waren, zur Verhandlung und Aburteilung.[9] Dem König stand das Recht der Begnadigung zu: er konnte eine von dem Gerichte verhängte Strafe durch eine mildere ersetzen, oder auch ganz erlassen.[10]

---

1) Waitz IV, 483 f.

2) Vgl. de ord. pal. c. 19: — apocrisiarius (i. e. capellanus vel palatii custos, s. o. S. 583) de omnibus negotiis ecclesiasticis — et comes palatii de omnibus saecularibus causis vel iudiciis suscipiendi curam — habebant; ut nec ecclesiastici nec saeculares prius d. regem absque eorum consultu inquietare necesse haberent, quousque illi praeviderent, si necessitas esset, ut causa ante regem merito venire deberet.

3) De ord. pal. c. 21, s. o. S. 582 n. 1.

4) Vgl. Waitz IV, 488.

5) Einh. V. Kar. c. 24.

6) Capit. aquisgran. (828) epist. gen. Leg. I, 330, capit. wormat. (829) c. 15 a. a. O. 352.

7) Wenigstens ordnete er vor seinem Aufbruch nach Italien an, dafs der Pfalzgraf während seiner Abwesenheit wöchentlich wenigstens einmal Gericht halten solle, capit. caris. (877) c. 17 a. a. O. 540.

8) Vgl. z. B. syn. franconof. (794) c. 10 Leg. S. II, I, 75.

9) Vgl. die Verhandlungen über Tassilo, über Pippin, Hardrad und seine Genossen etc. Das Urteil wird dann bezeichnet als iudicium Francorum; vgl. Waitz IV, 498 n. 3.

10) Vgl. Beispiele bei Waitz IV, 500 f.

3. Die Strafen.

In den Strafen zeigt sich eine gröfsere Milde, als in früherer Zeit; christliche Anschauungen sind hier nicht ohne Einflufs geblieben. Die grausamen Leibesstrafen, wie sie in den älteren Rechtsbüchern oft schon auf minder schwere Verbrechen gesetzt sind, kennt die karolingische Gesetzgebung nicht.[1] Dagegen ist von der Todesstrafe ein ungleich häufigerer Gebrauch gemacht worden, als früher; sie wurde verwirkt durch Landesverrat und Majestätsverbrechen, durch Raub im zweiten Wiederholungsfall sowie durch Totschlag innerhalb einer Kirche,[2] und durch Hängen bez. Enthaupten vollzogen. Die Blendung begegnet uns einigemal als Milderung der Todesstrafe namentlich bei öffentlichen Verbrechen, bei Aufstand und Verschwörung wider den Herrscher.[3] Meineid, falsches Zeugnis und Münzfälschung werden mit dem Verlust der Hand gebüfst;[4] Raub soll mit Verlust eines Auges, bei Wiederholung mit Nasenabschneiden und bei nochmaligem Rückfall mit dem Tode bestraft werden.[5] Schläge kamen nicht blofs bei Knechten, Liten und Freigelassenen, sondern auch bei Freien zur Anwendung;[6] Karl verurteilte zu dieser Strafe alle diejenigen, welche eidliche Verbindungen eingingen,[7] die überhaupt, als dem Staatsinteresse zuwiderlaufend, aufs strengste verboten waren. Auch sonst sind Schläge gelegentlich als eine minder harte Strafe für Leute niederen Standes verhängt worden.[8] Die Verbannung trat oft an Stelle der Todesstrafe; der davon Betroffene galt als rechtlich tot,[9] sein Gut verfiel dem Fiskus.[10] Wo die Verbannung nur in der Versetzung nach einer andern Provinz des Reiches bestand, hatte sie natürlich nicht den Verlust aller Rechte im Gefolge. Konfiskation des Vermögens ward aufser im Falle der Verbannung auch als selbständige Strafe gebraucht, namentlich bei Treubruch,[11] Eltern- bez. Verwandtenmord und Inzest;[12] zeitweilige Beschlagnahme des Vermögens hatte

---

1) Doch kommen sie vereinzelt vor, vgl. Waitz IV, 512 n. 8.

2) Vgl. Waitz IV, 507 n. 1—5.

3) Vgl. z. B. die Blendung Bernhards v. Italien o. S. 228 zu 818[a].

4) Über Meineid s. o. S. 634 n. 3; falsches Zeugnis, vgl. capit. (803—813) c. 3 Leg. S. II, I, 143; über Münzfälschung o. S. 576 n. 7. Lösung durch Geld war möglich.

5) Capit. harist. (779) c. 23 Leg. S. II, I, 51; s. o. Abt. II, 1, 71 zu 779[a].

6) Vgl. Waitz IV, 513.

7) Cap. miss. (805) c. 10 Leg. S. II, I, 124 s. Abt. II, 1, 166 zu 805[c]; vgl. o. S. 625.

8) S. z. B. S. 637 n. 2.

9) Capit. saxon. (797) c. 10 Leg. S. II, I, 72: — et habeant ipsum mortuum.

10) Capit. aquisgr. (809) c. 1 a. a. O. 148: Primum omnium de illis causis, pro quibus iudicatus fuit ad mortem, nullam potest facere repetitionem, quia omnes res suae secundum iudicium Francorum in publico fuerunt vocatae.

11) Vgl. zahlreiche Beispiele bei Waitz III, 307 n. 3.

12) Capit. (803—813) c. 3 Leg. S. II, I, 143: Si quis homo liber — patrem aut matrem, avunculum vel nepotem interfecerit, hereditatem propriam amittat. Et si quis mechatus fuerit matrem, sororem, amitam aut neptam, similiter hereditatem perdat.

statt, wenn einer sich weigerte, vor Gericht zu erscheinen oder eine über ihn verhängte Strafe auf sich zu nehmen. Wenn der Betreffende nach Verlauf eines Jahres noch im Widerstande verharrte, so hatte er die Konfiskation zu gewärtigen.[1] Beraubung der Freiheit, Gefängnis erscheint mehr im Lichte einer polizeilichen Mafsregel wider solche, die den öffentlichen Frieden gefährden oder sich widerspenstig zeigten.[2] Wie Richter und Vikarien einen Galgen, so sollte jeder Graf in seinem Amtsbezirk ein Gefängnis haben.[3] Aufser diesen Strafen waren Geldzahlungen teils an den Beleidigten, teils an den König oder die Beamten sehr häufig. Bufse und Friedensgeld werden nicht selten nebeneinander gefordert, jenes als Strafe für die in jeder Übertretung liegende Verletzung der königlichen Autorität, dieses als Sühne für die Störung des öffentlichen Friedens. Sehr deutlich zeigt sich in der karolingischen Gesetzgebung das Bestreben, die Selbsthilfe möglichst einzuschränken und vornehmlich der Blutrache mit ihren verheerenden Folgen entgegenzutreten.[4] Wer einen andern erschlägt, verfügte Karl, soll sofort der Familie des Erschlagenen eine Bufse anbieten; diese soll gehalten sein, dieselbe anzunehmen und Frieden zu gewähren;[5] wer dem Totschläger Frieden giebt, dann aber den Frieden brechend ihn erschlägt, soll als ein Meineidiger mit Verlust der Hand und der Bannbufse bestraft werden.[6] Ludwig d. Fr. erliefs Gesetze ähnlichen Inhalts, ja er verschärfte die Bestimmungen, indem er Totschlag, wenn ohne Grund oder aus geringem Anlafs begangen, aufser mit der Zahlung des Wergelds auch noch mit Verbannung bedrohte.[7] Gelang es auch nicht, den auf altgermanischer Sitte beruhenden Brauch ganz auszurotten, so bedeutete es doch einen Fortschritt gegen die frühere Zeit, 'dafs Totschlag im allgemeinen von dem Gesetz als etwas nicht mehr blofs durch Geld Sühnbares angesehen, die Rache von Staats wegen bekämpft ward.'[8]

---

1) Vgl. capit. leg. rib. add. (803) c. 6 a. a. O. 118.

2) Vgl. Waitz IV, 519.

3) Capit. aquisgr. (801—813) c. 11 Leg. S. II, I, 171: Ut comites, unusquisque in suo comitatu, carcerem habeant; et iudices atque vicarii patibulum habeant.

4) Admon. gener. (789) c. 67 a. a. O. 59: ut homicidia infra patriam — nec causa ultionis nec avaritiae nec latrocinandi non fiant.

5) Capit. harist. (779) c. 22 s. o. Abt. II, 1, 71 zu 779a.

6) Capit. miss. gen. (805) c. 5 Leg. S. II, I, 123: si aliquis post pacificationem alterum occiderit, conponat illum et manum, quam periuravit, perdat et insuper bannum dominicum solvat.

7) Capit. leg. add. (818/819) c. 7 a. a. O. 282: Quicumque hominem aut ex levi causa aut sine causa interfecerit, wirgildum eius his, ad quos ille pertinet, conponat. Ipse vero propter talem praesumptionem in exilium mittatur, ad quantum tempus nobis placuerit; res tamen suas non amittat.

8) Waitz IV, 511.

VI. Das Heerwesen.

Die Grundlagen der karolingischen Heerverfassung[1] sind die gleichen, wie die der merowingischen: Dienstpflicht jedes freien Mannes, eigne Ausrüstung und Verpflegung, Aufgebot und Führung durch den Grafen. Aber wie auf den Gebieten des staatlichen und sozialen Lebens die durch die Wechselwirkung von Politik und Wirtschaft hervorgebrachten Veränderungen eine Umbildung bez. Weiterentwickelung der bestehenden Verhältnisse zur notwendigen Folge hatten, so konnte auch das Heerwesen davon nicht unberührt bleiben. Die Keime einer neuen Bildung sind vorhanden; nicht mit einem Male tritt das Neue fertig uns entgegen, nur allmählich sprengt es den Rahmen des Alten, dem es sich anfangs unterordnete, und erst am Schlusse der karolingischen Periode ist es so lebenskräftig geworden, dafs es an die Stelle des Alten zu treten geschickt ist. Immunität und Seniorat, die den Unterthanenverband sprengten und durch den Lehnsverband ersetzten, führten auch auf militärischem Gebiete eine völlige Umgestaltung herbei.

Oberster Grundsatz war auch im karolingischen Staate die persönliche Dienstpflicht aller Freien, der Armen wie der Reichen, der Grundbesitzer wie der Nichtgrundbesitzer. Diese Dienstpflicht oder besser gesagt dieses Dienstrecht fand nur eine Schranke an der eventuellen Unmöglichkeit, die durch Ausrüstung und Selbstverpflegung aufgebürdete Last zu tragen.[2] Für Knechte und Liten bestand eine Dienstpflicht nur in dem Falle, dafs ein feindlicher Einbruch das Aufgebot der ganzen waffenfähigen Mannschaft zur 'Landwehr' notwendig machte.[3] Zur Rüstung verlangt ein Gesetz Karls d. Gr. Lanze, Schild, Bogen

---

1) Vgl. aufser den Werken von Stenzel, Barthold und v. Peucker besonders Roth, B. W. 392 ff., Feudalität 322 ff., Waitz IV, 531 ff., Boutaric, Institutions militaires de la France avant les armées permanentes (Paris 1863) 50 ff., Boretius, Beiträge zur Kapitularienkritik 71 ff., Kaufmann II, 370 ff., Baldamus, Das Heerwesen unter den späteren Karolingern (Breslau 1879), Arnold II, 2, 94 ff.

2) Waitz IV, 533 ff. meint, dafs die Dienstpflicht nur am Grundbesitz gehaftet habe; Roth, B. W. 393, Boretius u. a. haben das bestritten und darauf hingewiesen, dafs der von allen zu leistende Fidelitätseid für alle Freien, ohne Ausnahme, die Verpflichtung enthält, dem Heeresaufgebot, so oft und so schwer es erginge, Genüge zu leisten. Doch ist im Grunde der Streit, für die deutschen Teile wenigstens, ziemlich müfsig. Da nur der den Dienst wirklich leisten konnte, welcher für seine Rüstung und Verpflegung selbst aufzukommen im stande war, so konnte eben nur der dazu angehalten werden, welcher ein entsprechendes Vermögen besafs; dieses aber bestand in jenen Zeiten einer ausgebildeten Naturalwirtschaft vornehmlich aus Grundbesitz. Vgl. auch Arnold II, 2, 100 f. In Italien und Südgallien jedoch, wo schon von der Römerzeit her das Geldkapital neben dem Grundbesitz als gleichwertiger Vermögensfaktor stand, hätte die Verbindung der Dienstpflicht mit dem Grundbesitz zu den gröfsten Ungerechtigkeiten geführt.

3) Conv. marsn. (847) adnunt. Karoli c. 5 Leg. I, 395: Et volumus, ut cuiuscumque nostrum homo — cum seniore suo in hostem — pergat; nisi talis regni invasio, quam lantweri dicunt, quod absit, acciderit, ut omnis populus illius regni ad eam repellendam communiter pergat. Vgl. edict. pist. (864) c. 27 a. a. O. 495: ad defensionem patriae omnes sine ulla excusatione veniant. Versäumnis dieser Pflicht wurde wohl der Herisliz gleichgeachtet, wenigstens wie diese mit dem Tode bestraft; vgl. Hloth. memoria Olonnae comitibus data c. 18 Leg. S. II, I, 319: Quicumque enim liber homo aut a comite suo admonitus aut a ministris eius ad patriam defendendam ire neglexerit, et exercitus supervenerit ad istius regni vastationem vel contrarietatem fidelium nostrorum, capitale subiaceat sententiam. Erfolgte der erwartete Überfall des

mit zwei Sehnen und zwölf Pfeile;[1] gleichzeitig verbietet es den Knüttel,[2] der also bisher wohl eine beliebte Waffe war;[3] zur Bewaffnung des Reiters gehörten aufser Lanze, Schild und Bogen nebst Köcher und Pfeilen noch Schwert, Halbschwert oder Dolch.[4] Helm und Panzer vervollständigten die Rüstung bei den Angeseheneren;[5] dazu kam bei denen, die zwölf Hufen Grundbesitz hatten, der Brustharnisch.[6] Nach alter Gewohnheit mufsten Waffen und Kleider auf ein halbes Jahr, Lebensmittel für eine Heerfahrt von drei Monaten, von der Grenze oder dem Versammlungsorte des Heeres aus gerechnet, mitgeführt werden.[7] In Freundesland war Plünderung untersagt,[8] nur Feuer, Wasser, Holz und Futter

---

Feindes nicht, so sollen die Säumigen ihr Ausbleiben 'secundum legem suam' büfsen. Man kann wohl nicht zweifeln, dafs diese hier für Italien erlassene Bestimmung als eine im ganzen Reich gültige zu betrachten sei. Sie war wohl die antiqua consuetudo et capitulorum constitutio, nach welcher Karl d. K. bestraft wissen will. qui ad defensionem patriae non occurrerint, edict. pist. a. a. O. Von der Verpflichtung der Liten und Knechte zum Küstenschutz handelt cap. miss. (802) c. 13[b] Leg. S. II, I, 100 f. Die sächsischen Liten wurden regelmäfsig zum Heerdienst herangezogen, s. die Urk. bei Wilmans, Kaiserurkunden I, 28, vgl. zu derselben Waitz IV, 602 n. 2. Gegen die ältere Ansicht von der allgemeinen Dienstpflicht der Liten und Knechte s. Roth, B. W. 404 n. 67.

1) Capit. aquisgr. (801—813) c. 9 Leg. S. II, I, 171: Et ipse comis praevideat, quomodo sint parati, i. e. lanceam, scutum et arcum cum duas cordas, sagittas duodecim.

2) a. a. O. c. 17 p. 172: Quod nullus in hoste baculum habeat, sed arcum.

3) Vgl. mon. sang. I, 34 Jaffé IV, 665, wo unter der paratura der alten Franken erwähnt wird baculus de arbore malo, nodis paribus admirabilis, rigidus et terribilis, cuspide manuali ex auro vel argento cum celaturis insignibus praefixo. Über den baculus, der zu den Insignien des fränkischen Königs gehörte, s. o. S. 559.

4) Ep. ad. Fulr. abb. Leg. S. II, I, 168: Ita ut unusquisque caballarius habeat scutum et lanceam et spatam et semispatum, arcum et pharetras cum sagittis; vgl. Waitz IV, 541 n. 5.

5) Die in n. 1 angeführte Stelle des capit. aquisgr. fährt fort: Et episcopi, comites, abbates hos homines habeant, qui hoc bene praevideant et ad diem denuntiati placiti veniant, et ibi ostendant, quomodo sint parati. Habeant loricas vel galeas. Doch besteht über die Auslegung der Stelle Meinungsverschiedenheit. Waitz IV, 542 n. 1, dessen Ansicht ich beitrete, bezieht die letzten Worte auf die von Bischöfen, Grafen und Äbten mit Überwachung der Rüstung beauftragten Männer, Lehuërou 429 auf die Bischöfe, Grafen und Äbte, Peucker I, 379 auf die Dienstmannen derselben.

6) Capit. miss. gener. (805) c. 6 Leg. S. II, I, 123: De armatura in exercitu, sicut in alio capitulare (verloren, wenn nicht etwa das in n. 1 erwähnte Aachener Kapitular gemeint ist) commendavimus, et insuper omnis homo de 12 mansis bruneam habeat; qui vero bruniam habens et eam secum non tullerit, omne beneficium cum brunia pariter perdat. Der letzte Satz macht es allerdings wahrscheinlich, dafs hier von königlichen Vassallen, nicht allgemein von Zwölfhufenbesitzern die Rede ist.

7) S. die Bestimmungen im cap. bonon. (811) c. 8 o. Annalen, Abt. II, 1, 192 zu 811[d]; vgl. ep. ad Fulr. Leg. S. II, I, 168: Utensilia vero ciborum in carris de illo placito in futurum ad 3 menses, arma et vestimenta ad dimidium annum. Übrigens dauerte die Heerespflicht stets bis zur förmlichen Auflösung des Heeres; vgl. epist. Hludow. et Hloth. Leg. I, 330: — iubemus, ut omnes homines per totum regnum nostrum, qui exercitalis itineris debitores sunt, bene sint praeparati cum equis, armis, vestimentis, carris et victualibus, ut, quocumque tempore eis a nobis denuntiatum fuerit, sine ulla mora exire, et in quamcumque partem necessitas postulaverit, pergere possint et tamdiu ibi esse, quamdiu necessitas postulaverit.

8) Capit. miss. (786 od. 792) c. 6 Leg. S. II, I, 67: et pacem in transitu custodiant infra patria; epist. ad Fulr. a. a. O.: Et hoc omnino precipimus, ut observare facietis, ut cum bona pace pergatis ad locum predictum, per quamcumque partem regni nostri itineris vestri rectitudo vos ire fecerit, hoc est, ut preter herbam et ligna et aquam nichil de ceteris rebus tangere presumatis. Auf Raub im eignen Lande stand dreifacher Ersatz und der Bann bez. körperliche Züchtigung (beim Knecht), vgl. capit. (810. 811) c. 4 a. a. O. 160. Dem Geschädigten stand es zu, an den ihm bekannten Friedbrecher nach der Rückkehr aus dem Felde den Anspruch auf Ersatz zu erheben, vgl. admon. (823—825) c. 16. 17 a. a. O. 305; aus der späteren Zeit ist interessant Ludwigs II. constit. de exerc. Benev. prom. (866) c. 10 Leg. I, 505: Quicunque caballum, bovem, friskingas, vestes, arma vel alia mobilia tollere ausus fuerit, triplici lege componat; et liberum armiscara i. e. sella ad suum dorsum, ante nos a suis senioribus dirigatur, et usque ad nostram indulgentiam sustineat. Servi vero flagellentur et tundantur

für das Vieh durften die Heergenossen für sich in Anspruch nehmen.[1] Die einzige Entschädigung für die gebrachten Opfer bildete die Kriegsbeute: das giebt den Kriegen der fränkischen Zeit den Charakter schonungsloser Plünderungs- und Raubzüge. Die Überwachung der Rüstung, wie die Anführung der Gaugenossen und die Aufrechterhaltung der Disziplin lag dem Grafen ob; auch hatte er dafür zu sorgen, dafs ein seine Grafschaft berührender Heerzug den nötigen Unterhalt für das Vieh vorfinde, und darum zwei Drittel von allem in seinem Bezirk vorhandenen Futter zu militärischen Zwecken zu reservieren.[2]

Das Aufgebot erfolgte durch einen besondern Befehl oder Bann des Königs;[3] wer ausblieb, machte sich des Ungehorsams schuldig und hatte die Strafe des 'Heerbanns' zu zahlen. Dieselbe betrug 60 Solidi;[4] wer sie freiwillig zahlte, konnte sich von der Pflicht der Heeresfolge für den gerade bevorstehenden Feldzug lösen.[5] Im Falle der Zahlungsunfähigkeit soll das ganze Gut des Heerbannpflichtigen gepfändet werden;[6] nach einer späteren Vorschrift Karls hatte der Schuldige sich als Pfand in die Knechtschaft des Kaisers zu begeben und darin zu verbleiben, bis er die zur Lösung nötige Summe aufgebracht hatte; starb er vor Erfüllung seiner Verpflichtung, so sollten die rechtmäfsigen Erben das gepfändete Gut frei zurückempfangen.[7] Königliche Vassallen, welche einem angesagten Heerzug sich entzogen, hatten den Verlust ihres Benefiziums und der mit demselben verbundenen Ehrenrechte zu gewärtigen;[8] wer zu der angesagten

---

et illorum domini, quae ipsi tulerunt, restituant. Diejenigen Seniores, welche von Gewaltthaten ihrer Mannen hören, ohne dagegen einzuschreiten, sollen der armiscara unterworfen werden.

1) Vgl. capit. harist. (779) c. 17 oben Annalen, Abt. II, 1, 71 zu 779[a]; op. ad Fulrad. (S. 642 n. 8).

2) Capit. aquisgran. (801—813) c. 10 Leg. S. II, I, 171: Et unusquisque comis duas partes de herba in suo comitatu defendat ad opus illius hostis. Waitz IV, 627 läfst es unbestimmt, ob hier wirklich an den Grafschaftsbezirk oder blofs an die eignen Besitzungen des Grafen zu denken sei. Wäre das letzte der Fall, so hätte sich Karl d. Gr. durch die Wahl des Wortes 'comitatus' einer Undeutlichkeit der Bezeichnung schuldig gemacht, die man ihm nicht wohl zutrauen kann. Allerdings fragt es sich, ob die Bestimmung allgemein gültig war oder nur für einen einzelnen Fall.

3) Daher heifst das Heer ein gebanntes = hostis bannitus, vgl. über die wechselnde Bedeutung von hostis Waitz IV, 548 n. 1.

4) Capit. bonon. (811) c. 1, s. o. Annalen, Abt. II, 1, 191 zu 811[d]; vgl. summa de bannis c. 8 o. S. 565 n. 5; über eine im J. 805 vorübergehend eingeführte Abstufung des Strafmafses nach dem Vermögen (capit. miss. gen. [805] c. 19, s. o. Annalen, Abt. II, 1, 165 zu 805[c]) s. u. S. 649. Nach einem Kapitular Lothars I. v. 825, capit. olonn. mund. c. 1 Leg. S. II, I, 329, sollen liberi homines, qui tantum proprietatis habent, unde hostem bene facere possunt et iussi facere nolunt, bei erstmaliger Versäumnis ‚secundum legem statuto damno' büfsen; si vero secundo inventus fuerit neglegens, bannum nostrum i. e. 60 solidos persolvat; si vero tertio quis in eadem culpa fuerit inplicatus, sciat, se omnem substantiam suam amissurum aut in exilio esse mittendum. Wie hoch die an erster Stelle genannte Bufse 'secundum legem' war, läfst sich nicht ermitteln.

5) Vgl. cap. miss. de exerc. promov. c. 2, s. o. Annalen, Abt. II, 1, 176 zu 808[b].

6) Capit. aquisgr. (810) c. 12 Leg. S. II, I, 153: De heribanno, ut diligenter inquirant missi. Qui hostem facere potuit et non fecit, ipsum bannum componat, si habet, unde componere possit; et si non habuerit, unde componere valeat, rewadiatum fiat et inbreviatum et nihil pro hoc exhactatum fiat, usque dum ad notitiam domni imperatoris veniat. Der Kaiser behielt sich also für jeden einzelnen Fall die Entscheidung vor.

7) Capit. bonon. c. 1, s. n. 4.

8) A. a. O. c. 5: Quicumque ex his, qui beneficium principis habent, parem suum contra hostes communes in exercitu pergentem dimiserit et cum eo ire vel stare noluerit, honorem suum (vgl. über die Bedeutung von honor Waitz IV, 216 n. 1) et beneficium perdat.

Heerversammlung zu spät kam, hatte für die bewiesene Nachlässigkeit soviel Tage sich des Wein- und Fleischgenusses zu enthalten, als die Verspätung betrug.[1] Gesetzliche Befreiungsgründe gab es aufser der Sunnis oder ehehaften Not[2] nicht: weder Alter, noch körperliche Schwäche entband unbedingt von der Pflicht des Heerdienstes; doch wurde im Falle des körperlichen Unvermögens als besondere Vergünstigung Freiheit von Heerfahrt und Heerbann gewährt mit oder ohne die Verpflichtung, einen Stellvertreter zu entsenden.[3] Bischöfe, Grafen und Vassallen des Königs, welche wegen Krankheit ausblieben, hatten die Wahrheit ihrer Entschuldigung durch einen Eid zu beschwören, jene durch Stellvertreter, diese in eigner Person.[4] So bestand wirkliche Freiheit nur für Kleriker (s. u. S. 653) und für die Wolfsjäger, denen Karl sie als besonderes Privilegium zugestand, vermutlich, weil man ihrer zum Schutze der Dörfer nicht entraten konnte.[5] Auf Verlassen des Heeres (herisliz) stand Todesstrafe.[6] Die Eintreibung des Heerbannes hatte mit aller Strenge zu geschehen; besonders Karl d. Gr. hat immer wieder den Grafen eingeschärft, dafs es nicht in ihrer Macht stehe, den Schuldigen von der Strafe des Heerbanns zu befreien, und sie gewarnt, sich durch verwandtschaftliche Rücksichten oder gar durch Geschenke von der Ausübung ihrer Pflicht abhalten zu lassen.[7] Für die zum Dienst verpflichteten

1) A. a. O. c. 3; allerdings spricht das Gesetz nur von solchen, welche des Königs 'honores' haben, also seine Vassallen bez. Beamten sind.

2) So bestimmt wenigstens Wido capit. (889) c. 4 Leg. I, 557: Wer einem kaiserlichen Aufgebot nicht Folge leistet, soll sein Wergeld zahlen, nisi aliquis sunnis et ceteris impedimentis, quae legibus continentur, detentus fuerit. Sunnis d. i. ehehafte Not wie Krankheit, Abwesenheit auf Reisen u. a. ist ein gesetzlicher Entschuldigungsgrund auch im Gericht.

3) Bedingungslose Freiheit wird gewährt in form. senon. no. 19 Formulae p. 193: dum et ipse senos esse videtur, taliter ei concessimus, ut de omnis hostis vel omnibus bannis seu et arribannus sit conservatus, ut neque vos neque iuniores atque successores vestros ipso pro hoc inquietare nec dismanuare non presumatis nec facere demittatis, sed licet ei cum dei et nostra gratia quieto ordine ad propria vivere vel sedere, vgl. form. sal. Merkel. no. 41 a. a. O. 257, mitgeteilt auch bei Waitz IV, 584 n. 3; eine Befreiungsurk. Ludwigs d. D. aus d. J. 842/843 mit der Verpflichtung einen Stellvertreter zu senden ist form. patav. no. 3 a. a. O. 458: concessimus cuidam homini seni N., ut ab hodierno die et tempore, quamdiu in hoc mortali seculo advixerit, licentiam habeat domi quiete et secure residere et (ob) nullam expeditionem nec redebitionem cuiquam homini debeat opprimi, sed neque ullo umquam tempore in hostem pergat. — Sed neque heribannum aut alios bannos, qui pro hostilibus exigere solet, ullo umquam tempore ab eo exigere aut exactare faciatis, neque diebus vite sue eum in hostem ire conpellatis. Statt seiner soll der Sohn ziehen.

4) Const. de exerc. Benevent. prom. (866) c. 7 Leg. I, 505.

5) Vgl. capit. aquisgr. (801—813) c. 8: Ut vicarii luparios habeant, unusquisque in suo ministerio duos; et ipse de hoste pergendi et de placito comitis vel vicarii ne custodiat, nisi clamor super eum eveniat. Die erbeuteten Wolfspelze hatten die Jäger an den Hof (ad nostrum opus) abzuliefern (vgl. capit. de villis c. 69 a. a. O. 89). Jeder dingpflichtige Gaugenosse hatte dem Wolfsjäger einen Scheffel Getreide zu geben. Nach Bened. II, 52 Leg. II, 2, 76 wäre auch der Neuvermählte auf ein Jahr vom Kriege frei gewesen, 'ut uno anno laetetur cum uxore', doch weist Roth, B. W. 395 n. 20 darauf hin, dafs diese aus V. Mos. 24, 5 herübergenommene Bestimmung keine Bedeutung für das fränkische Recht gehabt haben könne.

6) S. o. S. 565 n. 2.

7) Capit. miss. (802) c. 7 Leg. S. II, I, 93: Ut ostile bannum d. imperatori(s) nemo pretermittere presumat, nullusque comis tam presumptiosum sit, ut ullum de his, qui hostem facere debiti sunt, exinde vel aliqua propinquitatis defensionem vel cuius muneris adolationem dimittere audeant.

abhängigen Leute, Vassallen und freie Hintersassen, war der Senior verantwortlich; er hatte für jeden zurückgelassenen Mann den Heerbann zu zahlen.[1] Die Einziehung der Bufsen lag besonderen Heerbannatoren ob, für deren Unterhalt die Zahlungspflichtigen aufzukommen hatten;[2] auch gehörte die Kontrolle über Aufgebot und Heerbannerhebung zu den Funktionen der Königsboten.[3] Die Grafen dagegen waren nicht berechtigt, die Heerbannbufse einzutreiben;[4] wenn sie es gleichwohl thaten, begegneten sie nicht selten dem Widerstand ihrer Gauunterthanen, die es als ihr gutes Recht in Anspruch nahmen, in Sachen des Heerbanns nur von dem königlichen Missus zur Rechenschaft gefordert werden zu können.[5] Doch gebührte den Grafen ein Drittel aller Heerbannbufsen.[6]

Die Kundmachung des Aufgebotes erfolgte entweder auf der Reichsversammlung unter Angabe von Zeit und Ort der Heerversammlung, oder durch besondere Ausschreiben[7] und Boten;[8] gelegentlich ward auch den Königsboten der Auftrag zu teil, den Eingesessenen ihres Sendbezirks die bevorstehende Heerfahrt anzukündigen und für rechtzeitige Rüstung besorgt zu sein.[9] Innerhalb der Grafschaft lag Verkündigung des Bannes und Beaufsichtigung der

1) Capit. bonon. (811) c. 9 s. o. Annalen II, 1, 192 zu 811[d].

2) Capit. miss. (803) c. 5 Leg. S. II, I, 115: Ut illi, qui haribannum solvere debent, coniectum faciant ad haribannatorem; ein exactor heribanni wird in epist. Einhardi 42 Jaffé IV, 469 erwähnt. Von der Pflicht der Heerbannschuldigen, die mit der Erhebung beauftragten Missi des Königs zu unterhalten, handelt cap. de exerc. prom. c. 7 o. Annalen, Abt. II, 1, 177 zu 807[b]. Ein Graf bez. Centenar, der die Versäumung der Heerespflicht begünstigte, wurde zu den Kosten der Legation mit herangezogen, cap. de exerc. promov. a. a. O.; hatte ein Beamter den Verpflichteten gegen Zahlung des zur Rüstung nötigen Geldes freigegeben, so hatte er selbst die Heerbannbufse zu tragen; a. a. O. c. 3. — Wie kostspielig übrigens der Unterhalt war, lehrt form. imper. no. 7 Form. 292, wo für jeden der 'ad exercitum promovendum et heribannum exactandum' gesendeten königl. Vassallen täglich gefordert werden: 20 Brote, 2 Frischlinge, 1 Schwein oder Lamm, 2 Hühner, 10 Eier, de potu modium unum, Salz, Gartengemüse, Holz nach Bedarf und während der Fasten 4 Käse, 2 Sextarien Gemüse, Fische, soviel sich auftreiben lassen, und für die Pferde täglich 4 Scheffel Getreide und für je zwei (inter ambos?) ein Fuder (carrada) Heu.

3) Vgl. capit. miss. (802) c. 18 Leg. S. II, I, 101, capit. miss. (805) c. 19 o. Annalen, Abt. II, 1, 165 zu 805[c] u. a.

4) Karoli capit. miss. ital. (781—810) c. 13 Leg. S. II, I, 207: Ut haribannum aut aliquod coniectum pro exercitali causa comites de liberis hominibus recipere aut requirere non praesumant; vgl. capit. (801—814) c. 2 a. a. O. 144.

5) Capit. de rebus exercit. (811) c. 6 a. a. O. 165: Dicunt ipsi comites, quod alii eorum pagenses non illis obediant nec bannum d. imperatoris adimplere volunt, dicentes, quod contra missos d. imperatoris pro heribanno debeant rationem reddere, (nam) non contra comitem.

6) Capit. bonon. (811) c. 20. Annalen II, 1, 191 zu 811[d]; vgl. zu dieser Stelle Waitz IV, 579 n. 2.

7) Vgl. besonders die epist. ad Fulr. abb., die wohl als ein Rundschreiben aufgefafst werden mufs.

8) Vgl. z. B. ann. Einh. 810 SS. I, 197: et missis in omnes circumquaque regiones ad congregandum exercitum nuntiis.

9) Charakteristisch ist hier besonders der Brief des Erzbischofs Hetti von Trier an Bischof Frothar von Toul, Bouquet VI, 395: quia terribile imperium ad nos pervenit d. imperatoris, ut omnibus notum faceremus, qui in nostra legatione manere videntur, quatenus universi se praeparent, qualiter proficisci valeant ad bellum in Italiam —. Propterea tibi mandamus atque praecipimus de verbo imperatoris, ut solerti sagacitate studeas cum summa festinatione omnibus abbatibus, abbatissis, comitibus, vassis dominicis vel cuncto populo parrochiae tuae, quibus convenit, militiam regiae potestati exhibere, in(dicare), quatenus omnes praeparati sint, ut si vespere eis adnuntiatum fuerit, mane, et si mane, vesperi absque ulla tarditate proficiscantur in partes Italiae.

Rüstung, wie erwähnt, dem Grafen ob.[1] Der Bann erlosch erst mit dem vierzigsten Tage nach der Rückkehr aus dem Felde; die Waffenlegung (scaftlegi) bezeichnete als symbolische Handlung den Eintritt der Ruhe. So lange der Bann dauerte, scheint der Waffenpflichtige seiner gerichtlichen Verbindlichkeiten enthoben gewesen zu sein.[2] Andere Vorrechte, als die Freiheit von Ding- und Gerichtsstandspflicht, scheint der Krieger nicht besessen zu haben; doch ist es wahrscheinlich, wenn auch nirgends in den Kapitularien ausdrücklich bezeugt, daſs der auf der Heerfahrt befindliche Franke gemäſs der Bestimmung des salischen Gesetzes des dreifachen Wergeldes teilhaftig war.[3] Auch sollte sein Eigentum höheren Friedens genieſsen; darum hat Karl d. Gr. einmal angeordnet, daſs die, welche sich gegen das Eigentum ihrer in den Krieg ziehenden Genossen oder gegen deren Frauen vergingen, bis zur Rückkehr der Geschädigten im Gefängnis verwahrt werden sollten.[4] — Jedem ausziehenden Heere folgte auſser den zur Eroberung von Festen nötigen Wurfmaschinen, Widdern, Schilddächern und anderm Rüstwerk[5] ein nicht unbedeutender Troſs von Saumtieren und Wagen zur Beförderung des Lagergerätes und der Lebensmittel.[6] Für den König und seine Umgebung hatten die Domänen die nötigen Wagen und Zugtiere zu stellen; jene sollten, nach einer Verfügung Karls, gut gebaut und mit Leder überzogen sein, damit sie ohne Nachteil für den Inhalt die Flüsse passieren könnten; auſser zwölf Scheffeln Mehl bez. zwölf Tonnen Wein sollte jeder Wagen noch die nötigen Waffen, Schild, Lanze, Bogen und Köcher mit

---

1) Capit. aquisgr. (801—813) c. 9 Leg. S. II, I, 171: De hoste pergendi, ut comiti in suo comitatu per bannum unumquemque hominem per 60 solidos in hostem pergere bannire studeat, ut ad placitum denuntiatum ad illum locum, ubi iubetur, veniant. Et ipse comis praevideat, quomodo sint parati (s. o. S. 642 n. 1).

2) Capit. wormat. (829) c. 14 Leg. I, 352: Postquam comes et pagenses de qualibet expeditione hostili reversi fuerint, ex eo die super 40 noctes sit bannus rescisus, quod in lingua thiudisca scaftlegi i. e. armorum depositio vocatur, vgl. Karoli II. edict. pist. (864) c. 33 a. a. O. 497. Über die Deutung der Worte gehen die Meinungen auseinander, vgl. Waitz IV, 551 n. 3; am meisten begründet erscheint, namentlich mit Rücksicht auf das angezogene Kapitel 33 des edictum pistense, die von Zöpfl, R. G. II, 199, Roth, Feudal. 226 n. 13 und Sohm I, 396 vertretene Ansicht, der sich auch Waitz, wenn auch mit einiger Reserve, anschlieſst, daſs an eine Freiheit vom Gerichtsdienst zu denken sei.

3) Waitz IV, 552 bezweifelt es; doch wohl mit Unrecht, da das salische Gesetzbuch wie jedes andere Volksrecht in voller Gültigkeit stand. Allerdings würden sich dann die salischen Franken eines Vorzugs vor den übrigen Stämmen erfreut haben, in deren Rechtsbüchern sich eine gleiche Bestimmung nicht findet.

4) Capit. (805—808) c. 4 Leg. S. II, I, 141: Si alicui de illis hominibus, qui in exercitu exire valent — aliquis ad casam male fecerit, aut in uxore aut in domo aut in aliis quibuslibet causis, ut ipsi malefactores conpraehensi et in cippo (Fuſsfesseln, vgl. Du Cange, Gloss. ed. Favre II, 334) et in carcere fiant missi et sub custodia salvi, usque dum ad casam remeaverint, contra quos illa mala fuerit perpetrata.

5) Ann. lauriss. mai. 769 SS. I, 148: Francos cum omni utensilia et praeparamenta eorum; worin dieselben bestanden lehrt V. Hlud. c. 16 SS. II, 615: arietibus, mangonibus, vineis et ceteris argumentis lacessivit et protrivit muralibus; vgl. Peucker II, 462 ff., Boutaric 93 ff.

6) Capit. aquisgr. (801—813) c. 10 Leg. S. II, I, 171: Ut regis spensa in carra ducatur, simul episcoporum, comitum, abbatum et optimatum regis: farinam, vinum, baccones (Schinken) et victum abundanter, molas, dolatorias (frz. doloire, Streitaxt), secures, taretros, fundibulas, et illos homines, qui exinde bene sciant iactare. Et marscalci regis adducant eis petras in saumas 20, si opus est. Et unusquisque hostiliter sit paratus, et omnia utensilia sufficienter habeant.

sich führen.[1] Von den am Heerzuge teilnehmenden unabhängigen Freien hatte jeder für sich und sein Gepäck Sorge zu tragen; für die abhängigen Leute lag den geistlichen oder weltlichen Senioren die Verpflichtung zu Ausrüstung und Unterhalt ob.[2] Die auf den Gütern des Königs, sowie der geistlichen und wahrscheinlich auch der weltlichen Grofsen wohnenden abhängigen Freien hatten zum Unterhalt der Mannschaft des Gutsherrn eine Beisteuer (hostilitium [hostelitia, hostilitates, hostilense]; carnaticum)[3] zu entrichten, die teils in Wagen und Zugvieh (namentlich Rindern), teils in Lebensmitteln (vornehmlich Hammeln) bestand, doch auch durch Geld ablösbar war. Ursprünglich nur im Kriegsfall erhoben, wurde diese Abgabe später zu einer stehenden, die alle zwei bis drei Jahre nach den einzelnen Hufen an den Gutsherrn zu entrichten war;[4] vom Kriegsdienst aber scheint die Zahlung der Beisteuer nicht befreit zu haben:[5] sie war eben nur eine Beihilfe zu einer vom Gutsherrn übernommenen Leistung, für die der selbständige Freie allein aufkommen mufste. Für den König und seine Umgebung wurde noch besonders von den durchzogenen Landschaften das Fodrum in Anspruch genommen (s. o. S. 577).

Bei den harten Anforderungen, welche der Heerdienst an Kraft und Vermögen des einzelnen stellte, kann es nicht wunder nehmen, dafs derselbe als eine schwere Last empfunden wurde. Seitdem die Franken in festen Wohnsitzen ansässig geworden und aus der Reihe der nomadisierenden Völker in die der ackerbautreibenden übergetreten waren, hatte die Lust am Kriege merklich nachgelassen.[6] Dazu machten sich die nachteiligen Folgen der beständigen Kriegführung doppelt fühlbar, seitdem die Sorge für das eigne Heimwesen die Arbeitskraft des freien Mannes in ganz anderer Weise in Anspruch nahm, als früher. Das mufste um so schlimmer werden, je schwerer es dem kleinen Grundbesitz wurde, mit dem schnell wachsenden Grofsgrundbesitz zu konkurrieren; der Grofsgrundbesitzer, der mit Knechten seine ausgedehnten Ländereien bestellte, blieb von den wirtschaftlichen Folgen der Kriege verschont, ja die letzteren dienten ihm zur Erwerbung neuen Landes, da der Kleingrundbesitzer,

---

1) Capit. de villis c. 64 a. a. O. 89: Ut carra nostra, quae in hostem pergunt, basternae (bedeckte Wagen) bene factae sint et operculi bene sint cum coriis cooperti, et ita sint consuti, ut si necessitas evenerit aquas ad natandum, cum ipsa exponsa, quae intus fuerit, transire flumina possint, ut nequaquam aqua intus intrare valeat et bene salva causa nostra — transire possint. Et hoc volumus, ut farina in unoquoque carro ad spensam nostram missa fiat, h. e. 12 modia de farina; et in quibus vinum ducunt, modia 12 ad nostrum modium mittant; et ad unumquodque carrum scutum et lanceam, cucurum et arcum habeant.

2) Vgl. die epist. ad Fulr. oben Annalen, Abt. II, 1, 199 zu 812ᵉ, memoratorium (807) cap. 3 Leg. S. II, I, 135 s. oben a. a. O. 175 zu 807ᵇ.

3) Vgl. Waitz IV, 622 n. 3, Roth, B.W. 410 f., Guérard, Polypt. Irmin. I, 668. 670; etwas Ähnliches waren wohl die in sächsischen Güterverzeichnissen erwähnten Abgaben des 'heriscilling' und 'herimalder', vgl. Waitz IV, 623 n. 2.

4) S. die zahlreichen, aus dem Polypt. Irmin. geschöpften Belege bei Waitz IV, 622 n. 3.

5) Roth, B. W. 411 n. 100, Waitz IV, 624.

6) Vgl. Arnold II, 2, 95 ff., der dies weiter ausführt.

den die persönliche Dienstpflicht gerade in der für ihn wichtigsten Zeit der Bestellung und Ernte seinem Anwesen entführte, sich binnen kurzem dahingebracht sah, entweder durch Preisgabe der dinglichen, oft auch der persönlichen Freiheit seiner Schulden quitt zu werden, oder die Zahl jener heimat- und besitzlosen Freien zu vermehren, die der Hunger zwang, durch Raub und Diebstahl bez. Bettel ihr Leben kümmerlich zu fristen. Zu allem Ungemach kam die Willkür der Grafen hinzu, die oft genug in eigennütziger Absicht die ärmeren Freien in rücksichtsloser Weise zum Kriegsdienste heranzogen und mit unerbittlicher Härte ihre Amtsgewalt mifsbrauchten. Was schon in den Zeiten Karl Martells und Pippins vereinzelt vorgekommen war, das ereignete sich in den an Kriegen überreichen Zeiten Karls d. Gr. so häufig, dafs die darin liegende Gefahr für das staatliche und wirtschaftliche Leben der Nation dem Könige nicht verborgen bleiben konnte. Das rapide Zusammenschmelzen des Standes der Gemeinfreien, die Ausbildung grofser Grundherrschaften, die allmählich den Kleingrundbesitz verschlangen, die Schwächung der Heereskraft, die notwendig mit dem Rückgange der Zahl der Freien verbunden war, liefsen es ihm dringend geboten erscheinen, den Bedrängten zu Hilfe zu kommen und ihnen auf dem Wege der Gesetzgebung Erleichterungen zu verschaffen, welche sich an und für sich mit dem System der allgemeinen Dienstpflicht nicht vertrugen. Doch hat die Folge gelehrt, dafs auch hier der beste Wille des Gesetzgebers nicht im stande war, den Gang der Entwickelung aufzuhalten; denn die ganze politische und wirtschaftliche Entwickelung drängte nach dem Seniorat hin, und Karl d. Gr. hat nicht umhin gekonnt, mit den Verhältnissen, wie sie geworden, zu rechnen und den Staat durch stärkere Inanspruchnahme des geistlichen und weltlichen Grofsgrundbesitzes so gut es gehen wollte, für den Verlust zu entschädigen, den die rasche Abnahme der Gemeinfreiheit im Gefolge hatte.

Die von Karl d. Gr. behufs Erleichterung der Dienstpflicht getroffenen Anordnungen lassen die Einheitlichkeit durchaus vermissen, so dafs man versucht sein könnte, sie nur als für den einzelnen Fall berechnet anzusehen. Das ist für einige der Kapitularien, welche sich mit dem Heerdienst beschäftigen, gewifs auch richtig, gleichwohl dürfte gerade die öftere Wiederkehr des Gegenstandes in den Kapitularien der späteren Regierungszeit Karls dafür sprechen, dafs es ihm thatsächlich darum zu thun war, für Aufgebot und Ausrüstung gewisse normative Grundsätze zu schaffen,[1] ohne doch das Prinzip der allgemeinen

1) Waitz spricht von einer förmlichen Reform des Heerwesens durch Karl d. Gr. und ähnlich äufsert sich Roth; beiden gegenüber hat Boretius auf den transitorischen Charakter aller dieser über das Heerwesen erlassenen Bestimmungen hingewiesen. Daran ist allerdings nicht zu zweifeln, dafs wir es mit einer systematischen Reform nicht zu thun haben, und darum ist im Text dieser Ausdruck vermieden worden; aber gerade die häufige Wiederkehr der Angelegenheit mufs doch auch wieder als Beweis dafür angesehen werden, dafs die Frage zu einer brennenden geworden war und dafs Modifikationen des Systems sich als nötig erwiesen, um den Stand der Freien zu schonen.

Dienstpflicht zu durchbrechen. Die erste Milderung liefs Karl d. Gr. im Jahre 805 eintreten, indem er eine Abstufung der Heerbannstrafen nach dem Vermögen anordnete; danach sollten den vollen Heerbann (60 Solidi) nur diejenigen zahlen, welche ein bewegliches Vermögen von 6 Pfund (120 Solidi) oder Gegenstände im gleichen Werte besäfsen, doch ungerechnet die Kleider der Frauen und Kinder, die nicht in die Schätzung eingeschlossen werden sollten; von solchen, die nur ein Vermögen im Werte von 3 Pfund aufzuweisen hatten, war der halbe Heerbann (30 Solidi), von denen, welche nur 2 oder 1 Pfund besafsen, der sechste bez. zwölfte Teil desselben (10 bez. 5 Solidi) einzutreiben. Ausdrücklich giebt Karl den Grund an, der ihn zu einer solchen Herabminderung der Strafe veranlafste: er wollte den Betroffenen die Möglichkeit lassen, sich bei einem neuen Aufgebot Rüstung und Unterhalt zu beschaffen, und verhüten, dafs sie unter dem Vorwande völliger Verarmung sich durch Eintritt in ein Abhängigkeitsverhältnis ihren Verpflichtungen gegen den Staat entzögen.[1] Nach dem Wortlaute kann man nicht zweifeln, dafs die Abstufung der Bufsen nicht für alle Zeiten gültig sein sollte, denn die Missi werden angewiesen, eben nur 'hoc anno' den Heerbann nach den angegebenen Grundsätzen einzutreiben, und aus c. 4 läfst sich als Grund der Milderung eine Hungersnot erkennen, welche natürlich in dem Kreise der ärmeren Freien sich besonders fühlbar gemacht haben wird. Durchgreifender, als diese einmalige Milderung der verwirkten Strafe, war die Abstufung der Dienstpflicht, welche Karl d. Gr. — abermals unter dem Einflusse einer Hungersnot — im Jahre 807 für die Bewohner der vom Mifswachs besonders hart betroffenen Gegenden südlich und westlich der Seine, bez. zwischen Seine und Loire eintreten liefs.[2] Zu persönlichem Dienste sollten, abgesehen von den königlichen Vassallen, die nie zurückbleiben durften, nur die Besitzer von 3 und mehr Hufen Eigengut verpflichtet sein, die Besitzer von 2 Hufen sollten sich mit einem andern Zweihufen- bez. Einhufenbesitzer zusammenthun und einen von sich, 'der es am besten könne', zum Kriege ausrüsten; ingleichen sollten drei Einhufner oder sechs Halbhufner zur Ausrüstung eines unter ihnen sich vereinigen. Ebenso sollten diejenigen, welche keinen Grundbesitz, dagegen bewegliches Vermögen im Werte von 100 Solidi besäfsen,[3] in Gruppen von je sechs einen Mann zum Heere stellen. Aufserdem sollten die Besitzer von beweglichem Vermögen eine in ihrer Höhe nicht näher normierte Steuer zahlen, aus deren Ertrag den ins Feld ziehenden ein Beitrag von je 5 Solidi gewährt werden sollte. Dreierlei erscheint an diesen Bestimmungen neu: einmal die Beschränkung der persönlichen Dienstpflicht auf die

---

1) Capit. miss. (805) c. 19 s. o. Annalen, Abt. II, 1, 165 zu 805[c].

2) S. das memoratorium etc. o. Annalen, Abt. II, 1, 174 f. zu 807[b].

3) Vgl. dazu o. Annalen, Abt. II, 1, 175 n. 1.

Besitzer von mindestens drei Hufen bez. die Verbindung von mehreren kleineren Grundstücken zu dem Mindestmafs von drei Hufen, um die Last der Ausrüstung zu erleichtern, ferner die Heranziehung auch des Geldkapitals, das zwar noch nicht als Vermögen im eigentlichen Sinne betrachtet wurde, aber doch in der Volkswirtschaft bereits eine wichtige Rolle zu spielen begann, und schliefslich die Einführung eines an die im Heere dienenden Gefährten von den zurückbleibenden Freien zu zahlenden Beitrages, der die Stelle des Soldes vertrat. — Allgemeiner gehalten, wenigstens ohne eine sichtbare Rücksicht auf einen bestimmten Teil des Reiches erlassen, ist das aus dem Jahre 808 oder 811 stammende capitulare de exercitu promovendo.[1] Es beschränkt den persönlichen Dienst auf die Besitzer von vier Hufen Lehns- oder Eigenbesitzes und weist die Besitzer von drei Hufen, zwei Hufen und einer Hufe an, sich mit ihren Genossen — der Dreihufner mit einem Einhufner, der Zweihufner mit einem Zweihufner, der Einhufner mit drei andern Einhufnern — zur Rüstung eines aus ihrer Mitte zusammenzuthun. Von den Besitzern von halben Hufen, sowie vom beweglichen Vermögen ist in diesem Erlafs keine Rede. Dagegen ist die Verpflichtung der Zurückbleibenden, an den ausziehenden Genossen eine Beihilfe (adiutorium) zu zahlen, ausdrücklich anerkannt, die früher angegebene Normierung dieses 'Soldes' auf fünf Solidi aber in Wegfall gekommen. In ihrer Allgemeinheit war diese Ordnung wohl geeignet, für die Folge Geltung zu gewinnen; wenn es dennoch nicht geschah — wie sie denn in die Sammlung des Ansegis keine Aufnahme fand — so hängt das wohl in der Hauptsache mit der Umgestaltung der militärischen Verhältnisse zusammen, die sich an die Ausbildung des Seniorats und der vassallitischen Verhältnisse anknüpfte.[2] Mehr als die eben erwähnte tragen den Charakter einer nur landschaftlichen Ordnung die Aufgebotsbestimmungen, welche Karl im Jahre 807 speziell für Sachsen erliefs und in denen die Heerespflicht nach der Entfernung des Kriegsschauplatzes bemessen wird:[3] nur bei unmittelbarem Angriff Sachsens durch die benachbarten Sorben sind alle zu persönlicher Dienstpflicht verbunden; zu einem Feldzug gegen Böhmen sollen je drei, zu einer Heerfahrt nach Spanien oder ins Land der Avaren je sechs einen aus ihrer Mitte ausrüsten. Doch ist es wahrscheinlich, dafs ähnliche Bestimmungen auch in den andern Teilen des Reiches galten; die grofse Ausdehnung, welche das Reich durch die Eroberungen Karls d. Gr. gewonnen

---

1) S. o. Annalen, Abt. II, 1, 176 zu 807 b.

2) Doch soll nicht verschwiegen bleiben, dafs auch die Nachfolger Karls d. Gr. wiederholt versucht haben, durch ähnliche Bestimmungen die ärmeren Freien zu entlasten; dafs es immer in derselben Weise geschah, so dafs je 2, 3, 4, 5 oder 6 zur Ausrüstung eines Mannes angehalten wurden, beweist, dafs sich die Einrichtung immerhin bewährte; vgl. z. B. capit. aquisgr. (828) c. 7, capit. miss. (829) c. 5, ed. pist. (864) c. 27 Leg. I, 328. 354. 495; edict. de exped. corsic. c. 3, capit. olonn. (825) c. 1 Leg. S. II, I, 325. 329.

3) S. o. Annalen II, 1, 175 zu 807 b.

hatte, führte von selbst dazu, die in der Nähe des Kriegsschauplatzes gelegenen Länder zur Abwehr des Feindes stärker heranzuziehen, als die entfernteren; unmöglich konnte wegen eines Krieges in Spanien oder Italien, gegen die Avaren oder Dänen die gesamte waffenfähige und waffenpflichtige Mannschaft des Reiches unter die Waffen gerufen werden: man hätte ja dadurch den an den Grenzen lauernden Feinden die beste Gelegenheit zu räuberischen Einfällen geboten.

Über die Heerpflicht der königlichen Vassallen, sowie der Vassallen und abhängigen Leute der geistlichen und weltlichen Grofsen enthält zuerst das capitulare de exercitu promovendo eingehendere Bestimmungen. Als Grundsatz wird ausgesprochen, dafs Lehnsgut dem Eigengute gleichzuachten sei.[1] Zwar wird es ausdrücklich nur bei denen gesagt, welche vier Hufen besitzen, doch wird die gleiche Bestimmung auch auf die Besitzer von weniger als vier Hufen Anwendung gefunden haben: Inhaber von Lehnsgütern waren also in derselben Weise und nach demselben Mafsstabe des Grund- bez. Lehnsbesitzes dienstpflichtig, wie die Freien, welche nicht zugleich Lehnsträger waren, gleichgültig ob sie Vassallen des Königs oder der Grafen oder der Bischöfe und Äbte waren. Hinterziehung der Dienstpflicht sollte auch an ihnen mit der Heerbannbufse bestraft werden, die in dem Falle, dafs das Ausbleiben mit Erlaubnis des Herrn oder seiner Beamten (ministeriales) erfolgte, auch noch von den Mitschuldigen erhoben werden sollte.[2] Doch wurden gleichzeitig Bestimmungen darüber erlassen, wieviel abhängige Leute jeder Senior im Falle eines Kriegszugs daheim lassen könne. Jeder Graf erhielt die Freiheit, zwei Vassallen zum Schutze seiner Gattin, andere zwei zum Schutz seines Amtsbezirks und zur Beobachtung der dem Könige schuldigen Dienstleistungen von der Heeresfolge zu entbinden; waren mehrere Amtsbezirke (ministeria) in der Hand eines Grafen vereinigt, so waren für jeden derselben je zwei Vassallen zurückzulassen. Bischöfe und Äbte, bei denen die Sorge für eine Gattin in Wegfall kam, durften nur zwei abhängige Leute daheimlassen. Blieb der Graf selbst zu Haus, so hatten seine Vassallen mit dem zu ziehen, den er an seiner Statt entsandte;[3] Freie, die Eigentum oder Lehnsgut in Höhe von vier Hufen hatten, zu persönlichem Dienst also in jedem Falle verpflichtet waren, konnten sich ihrem Senior oder ihrem Grafen anschliefsen.[4] Abhängige Leute königlicher Vassallen, welche auf besondern Befehl des Königs im Interesse des königlichen Dienstes daheim bleiben, dürfen (von andern) nicht zum Heerdienst genötigt werden.[5] In einem späteren Kapitular (811) hat Karl jedoch ausdrücklich bestimmt, dafs königliche Vassallen, welche

1) Capit. de exerc. prom. c. 1, s. o. Annalen, Abt. II, 1, 176 zu 808[b].
2) a. a. O. c. 5.
3) a. a. O. c. 4.
4) a. a. O. c. 1.
5) a. a. O. c. 9.

während eines Feldzugs am Hofe des Königs weilen, ihre Aftervassallen nicht vom Kriegszuge fernhalten, sondern unter Anführung des Grafen mit den dienstpflichtigen Freien des Gaues ins Feld schicken sollen.[1] An den von Karl d. Gr. aufgestellten Grundsätzen haben auch seine Nachfolger im wesentlichen festgehalten.[2] Lothar I. gewährte jedem Bischof bez. Abt und jeder Äbtissin für zwei Vögte Freiheit vom Kriegsdienst, solange dieselben ihre Vogtei verwalteten;[3] Ludwig II. hob diese Bestimmung wieder auf und gestattete nur den Grafen, zwei Vassallen zum Schutze der Frau und einen zur Hut des Amtssprengels zurückzulassen.[4] Im einzelnen Falle ist natürlich zu besonderem Gnadenerweis die Befreiung vom Dienst auch einer gröfseren Zahl von abhängigen Leuten zu teil geworden.[5] — Die Karolinger hielten also auch den Vassallen der geistlichen und weltlichen Grofsen gegenüber an dem Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht fest und suchten der viel verbreiteten Ansicht, als befreie der Eintritt in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Heerdienst, nach Kräften entgegenzuarbeiten; und doch machte sich gerade die auflösende Tendenz des Lehnwesens, wie die Verhältnisse es im Frankenreiche geschaffen hatten, auf keinem Gebiete so schnell geltend, wie gerade auf dem militärischen. Der durch die Beamten ausgeübten königlichen Gewalt stellte sich die des Herrn über seine Vassallen und freien Hintersassen zur Seite, und sie erwies sich oft genug stärker als jene. Dem Senior kam es zu, die Ausrüstung seiner Mannen zu überwachen, unter seiner Führung, oder wenigstens unter eignem Banner zogen sie ins Feld;[6] dem Grafen gebührte das Recht der Anführung nur dann, wenn der

1) Capit. bonon. (811) c. 7, Annalen, Abt. II, 1, 192 zu 811 d.

2) Vgl. capit. miss. (819) c. 27 Leg. S. II, I, 291: Ut vassi nostri et vassi episcoporum, abbatum, abbatissarum et comitum, qui anno praesente in hoste non fuerunt, heribanum rewadient; exceptis his, qui propter necessarias causas et a domno ac genitore constitutas domi dimissi fuerunt, i. e. qui a comite propter pacem conservandam et propter coniugem ac domum eius custodiendam, et ab episcopo vel abbate vel abbatissa similiter propter pacem conservandam et propter fruges colligendas et familiam constringendam et missos recipiendos dimissi fuerunt.

3) Capit. olonn. eccles. (825) c. 4 Leg. S. II, I, 326: Singulis episcopis, abbatibus et abbatissis duos concedimus advocatos eosque, quamdiu advocationem tenuerint, ab hoste relaxamus. Vgl. dazu edict. de exped. corsic. c. 2 a. a. O. 325: Homines vero episcoporum seu abbatum, et qui foris manent, volumus, ut cum comitibus eorum vadant, exceptis duobus, quos ipse elegerit; et eorum austaldi liberi, exceptis quattuor, volumus, ut pleniter distringantur. Die austaldi sind doch wohl gleichbedeutend mit den haistaldi der fränkischen Quellen; man hat darunter Kolonen zu verstehen, welche auf den Gütern des Königs, geistlicher oder weltlicher Grofser lebten, in persönlicher Freiheit, aber dinglicher Abhängigkeit und für die Dienste, welche sie dem Grundherrn leisteten, aus den Ernteerträgen des Hofes erhalten wurden; da sie auch als Vassallen bezeichnet werden (a. a. O. c. 1: domnici vassalli, qui austaldi sunt et in nostro palatio frequenter serviunt) müssen sie auch zum Empfang von Lehen fähig gewesen sein; vgl. Baldamus 84; etwas anders Waitz IV, 590 n. 1.

4) Const. de exerc. Benevent. prom. (866) c. 1 Leg. I, 505: De qua condicione volumus, ut neque per praeceptum neque per advocationem aut quamcumque occasionem excusatus sit aut comes aut gastaldus vel ministri eorum ullum excusatum habeant; praeter quod comes in unoquoque comitatu unum relinquat, qui eundem locum custodiat et duos cum uxore sua. Episcopi ergo nullum laicum relinquant.

5) S. die Auszüge aus den entsprechenden Urkunden bei Waitz IV, 591 n. 2.

6) Epist. ad Fulr. Leg. S. II, I, 168, Brief des Erzb. Hetti an B. Frothar v. Toul oben S. 645 n. 9; vgl. capit. aquisgr. (801—813) c. 9 oben S. 646 n. 1; bez. des Bannerträgers vgl. Karoli II. capit. miss. tusiac.

Senior selbst dem Heere fern blieb.[1] — Den Geistlichen war nach dem strengen Kirchenrecht das Tragen von Waffen, mithin auch die Teilnahme am Kriege untersagt,[2] soweit sie sich nicht auf die Ausübung der geistlichen Funktionen beschränkte; mithin hätten auch Bischöfe und Äbte nicht in Person mit zu Felde ziehen dürfen. Aber die Karolinger haben, trotzdem sie jenen kirchenrechtlichen Bestimmungen durch Aufnahme in die Kapitularien förmliche Anerkennung zuteil werden liefsen,[3] doch thatsächlich nur Mönchen und Priestern wirkliche Freiheit gewährt.[4] Bischöfe und Äbte dagegen sehen wir an der Spitze ihrer Vassallen — oft schon recht ansehnlicher Haufen — im Gefolge des Königs oder eines von ihm ernannten Feldherrn dem Feind entgegenrücken, gerüstet mit den Waffen des Kriegs und bereit, an dem Handgemenge selbst sich zu beteiligen.[5] Gleichwohl haben die geistlichen Stifter nicht unterlassen, immer wieder die Freiheit, wie von andern Leistungen, so auch von der Verpflichtung zum Kriegsdienst zu begehren. Aber, wenn auch die Karolinger in einzelnen Fällen dem Wunsche willfahrten,[6] so ist doch solche Freiheit von ihnen nie als ein etwa durch die Erteilung der Immunität mit erworbenes Recht angesehen worden.[7]

Je mehr das Heer sich aus Vassallen zusammensetzte, um so mehr nahm es den Charakter eines Reiterheeres an. Es ist zwar eine irrige und mit den Quellen im Widerspruch stehende Meinung, wenn man annimmt, die Heere

(865) c. 13 Leg. I, 502: Et missi nostri de ipso missatico providentiam habeant, qualiter unusquisque episcopus vel abbas seu abbatissa cum omni plenitudine et hostili apparatu et ad tempus suos homines illuc transmiserit cum guntfanonario (ital. gonfaloniere), qui de suis paribus cum missis nostris rationem habeat.

1) Vgl. capit. de exerc. promov. c. 1.

2) Vgl. Rettberg II, 637, Löning II, 311 f., Richter — Dove — Kahl, K. R. 368.

3) Vgl. Karlm. capit. (742) c. 2 Leg. S. II, I, 25: Servis dei per omnia omnibus armaturam portare vel pugnare aut in exercitum et in hostem pergere, omnino prohibuimus, nisi illi tantummodo, qui propter divinum ministerium, missarum scil. solemnia adinplenda et sanctorum patrocinia portanda ad hoc electi sunt. Id est unum vel duos episcopos cum capellanis presbiteris princeps secum habeat, et unusquisque praefectus unum presbiterum, qui hominibus peccata confitentibus iudicare et indicare poenitentiam possint. Decret. vermer. (758—768) c. 16 a. a. O. 41: Ut arma clerici non portent; Karoli cap. prim. (769) c. 2 s. o. Annalen, Abt. II, 1, 34 zu 769[e], admon. gener. (789) c. 70 a. a. O. 111 zu 789[a] u. s. w.; für die spätere Zeit vgl. Kar. II. capit. (846) c. 37 Leg. I, 390.

4) Damit der Eintritt in den geistlichen Stand nicht zur Umgehung der Dienstpflicht gemifsbraucht werde, machte Karl d. Gr. denselben von der Erlaubnis des Königs abhängig, vgl. capit. miss. gen. (805) c. 15 s. o. Annalen, Abt. II, 1, 165 zu 805[c]. Wiederholt ist diese Bestimmung von Lothar, capit. (832) c. 20 Leg. I, 363. An der 'Landwehr' (s. o. S. 641) hatten auch die Geistlichen teilzunehmen, vgl. conv. caris. (877) c. 10 Leg. I, 539.

5) Cap. sing. trad. c. 3 Leg. S. II, I, 213: Ut missi nostri una cum sociis, qui in eorum scara commanere videntur, episcopis, abbatibus, comites seu vassa nostri cum omni generalitate, si necesse fuerit, ubicumque eis iniunctum fuerit, festinare nullatinus tardent. Beispiele s. bei Waitz IV, 595 n. 1, Dümmler II, 637 n. 39, Baldamus 25 f.

6) Der erste, der solche Freiheit als Privilegium gewährte, war Ludwig d. Fr., vgl. Waitz IV, 601 n. 2; im Jahre 817 wurde ein Verzeichnis von Klöstern aufgestellt; dabei wurden drei Klassen unterschieden: 1) solche, die Heerdienst und jährliche Geschenke, 2) solche, die nur jährliche Geschenke und 3) solche, die keins von beiden zu leisten hatten, s. Leg. S. II, I, 350, vgl. dazu Waitz IV, 108 n. 1, Baldamus 46.

7) S. die Immunitätsurk. für Metz oben Annalen, Abt. II, 1, 53 zu 775[a]; vgl. S. 618 n. 5.

Karls d. Gr. hätten fast nur aus Fufsstreitern bestanden;[1] aber das läfst sich nicht bestreiten, dafs mit der weiteren Ausbildung des Benefizialwesens und der Vassallität auch der Dienst zu Rosse mehr und mehr in den Vordergrund trat. Unter Karls d. Gr. Nachfolgern wird bereits die Hauptmasse des Heeres aus Berittenen bestanden haben,[2] und gegen das Ende des neunten Jahrhunderts erregte es die Aufmerksamkeit des Fulder Annalisten, dafs das fränkische Heer den eingedrungenen Normannen zu Fufs entgegenrückte: als etwas den Franken Ungewohntes bezeichnet er den Fufskampf.[3]

Die langgestreckte Küste von der dänischen Mark an bis zum Meerbusen von Vizcaya im Norden und Westen, sowie die vom Mittelmeer bespülten Gestade des Südens und Südostens erforderten die Einrichtung einer Seewehr, seitdem die Normannen und Sarazenen die reicher kultivierten Teile des fränkischen Reichs sich zum Ziele ihrer Raubfahrten wählten. Karl d. Gr. erkannte mit scharfem Blicke die Gefahren, die dem Reiche von der See her drohten, und mit Entschlossenheit traf er Anstalten, ihnen zu begegnen. An allen Flüssen, die in den Ozean münden, liefs er zum Schutz gegen Normannen und Mauren Schiffe bauen und postierte sie im Mündungsgebiete der Ströme, sowie in den Häfen;[4] im Jahre 811 besuchte er Boulogne, das er zum Sammelplatz der Nordseeflotte gemacht hatte, besichtigte die Schiffe und erneuerte einen aus römischer Zeit stammenden Leuchtturm; von da begab er sich zu einer Inspektion der Schiffswerften nach Gent.[5] Die Küstenverteidigung erschien ihm als eine Pflicht, der kein Anwohner des Meeres sich entziehen könne;[6] ausdrücklich schärfte er den Senioren ein, dafs sie sich auch bereit zu halten hätten, auf seinen Befehl zu Schiff zu steigen.[7] Die regelmäfsige Küstenwacht, welche er einführte, wurde auch von seinem Nachfolger beibehalten,[8] scheint jedoch seit den Zeiten des Bruderkriegs mehr und mehr vernachlässigt worden zu sein; in jedem Falle erwiesen sich die Anstalten als völlig ungenügend.

1) S. Waitz IV, 542 f.

2) Zum Beweise kann gelten edict. pist. (864) c. 26 Leg. I, 494: Ut pagenses Franci, qui caballos habent vel habere possunt, cum suis comitibus in hostem pergant. Et nullus per violentiam vel per aliquod malum ingenium aut per quamcumque indebitam oppressionem talibus Francis suas res aut caballos tollat, ut hostem facere et debitos paraveredos secundum antiquam consuetudinem nobis exsolvere non possint. Vgl. die Erörterungen bei Baldamus 60 ff.

3) Ann. fuld. 891 s. o. S. 507.

4) Die erste Erwähnung findet sich im capit. miss. (802) c. 13a Leg. S. II, I, 100: De navigia praeparanda circa littoralia maris; vgl. ferner capit. (808) c. 10 a. a. O. 139: De navibus, quas facere iussimus; capit. miss. aquisgr. (810) c. 16 a. a. O. 153: De materia ad naves faciendas. Aufserdem s. ann. lauriss. 811 SS. I, 199, Einh. V. Kar. c. 17 o. Annalen, Abt. II, 1, 187 zu 810d.

5) S. o. Annalen, Abt. II, 1, 191 zu 811d.

6) Capit. miss. (802) c. 13b Leg. S. II, I, 100, s. o. S. 601 n. 7.

7) Capit. bonon. (811) c. 11, o. Annalen, Abt. II, 1, 192 zu 811d.

8) Vgl. Waitz IV, 617 n. 2.

VII. Die Kirche.

Schon von den Zeiten Chlodowechs her standen Kirche und Staat, Religion und Politik im fränkischen Reiche in den engsten Wechselbeziehungen. Unter dem Segen der römischen Kirche trat das Volk der salischen Franken den grofsen Ringkampf mit den benachbarten germanischen Stammesreichen an, der sein Machtgebiet erweiterte bis an die Pyrenäengrenze im Süden, bis an das Meer im Westen und Norden, bis an den Rhein, und über denselben hinaus bis an die Donau und Saale im Osten. Und überall, wohin es erobernd vordrang, folgte ihm die Schar der Priester, um unter dem Schutze der fränkischen Waffen die Keime des Christentums zu legen oder, wo die Lehre des Arius bisher geherrscht, die vom römischen Bischof gebilligte Form des Glaubens zu verkünden. Ein Rückschlag trat ein, als das Haus der Merowinger in brudermörderischem Kampfe sich selbst zerfleischte und über dem eignen Zwiespalt die Sache des Glaubens und der Religion vergafs. Doch kräftig rang sich, die Schwäche des merowingischen Königtums geschickt benutzend, das Geschlecht der Karolinger zur Herrschaft empor; ihm hatte es der römische Bischof zu danken, dafs aufs neue die fränkische Kirche, die in der Zeit des politischen Verfalls selbst ein Raub der ärgsten Verwilderung geworden war, seinem Gebote sich beugte und sich in Glaube und Lehre, Disziplin und Kultus nach dem römischen Muster reformieren liefs. Nicht minder wertvoll erwies sich der Schutz des wiedergeeinten Frankenreichs bei der Ausbreitung des Christentums unter den germanischen Völkern des Ostens, die zwar noch nicht das Joch der fränkischen Herrschaft auf sich genommen hatten, aber doch sich scheuten, durch Verfolgung der unter dem Schutze der mächtigen Karolinger eindringenden christlichen Priester die Rache des gefährlichen Nachbarn herauszufordern. Wie der Kirche ihre Verbindung mit dem fränkischen Reiche zum Segen gedieh, so erwuchsen auch diesem aus seiner Verbindung mit der Kirche grofse Vorteile. Zunächst bewährte die Kirche am Frankenreiche selbst ihre staatbildende Kraft; sie begründete zuerst in dem aus romanischen und germanischen Bestandteilen bunt gemischten Reiche eine innere Einheit, indem sie alle ohne Unterschied demselben Glauben und derselben Disziplin unterwarf und mit ihrer festgeschlossenen hierarchischen Organisation innerhalb des noch losen Staatsgefüges ein starkes Gerippe bildete, an welches sich die Anfänge der Staatsbildung anschliefsen konnten. Die kirchliche Einheit bahnte der politischen den Weg. So entstand zuerst in den Ländern westlich vom Rhein ein einheitliches Frankenreich; aber da es auf ehemals römischem Boden und inmitten einer römisch redenden Bevölkerung erwuchs, so verschmolz das Volk der Eroberer schnell in Sprache und Sitte mit den Unterworfenen zu einem Mischvolk, das zwar seinen germanischen Ursprung nicht

verleugnen konnte, zu den germanischen Stammesgenossen östlich vom Rhein jedoch in einen fühlbaren Gegensatz trat. Das zeigte sich, als die fränkische Eroberung auch in den rechtsrheinischen Gebieten Fortschritte machte: fremd stand der deutsche Osten dem romanischen Westen gegenüber. Nimmermehr würden diese durch Nationalität und Sprache, Sitte und Recht so verschiedenen Reichsteile zu einer politischen Einheit zusammengewachsen sein, hätte nicht auch hier die Kirche die Gegensätze vermittelt und die Karolinger in ihren Bestrebungen zur Herstellung eines den Westen wie den Osten gleichmäfsig umfassenden Staatsorganismus auf das thatkräftigste unterstützt.[1] So machte die Kirche, welche inmitten der seit dem Zusammenbruch des weströmischen Reiches eingetretenen politischen Zerklüftung des Abendlandes den Gedanken der Einheit festgehalten hatte, allmählich das Frankenreich fähig, die Erbschaft des Römerreichs anzutreten: indem der mächtigste der Karolinger unter der Mitwirkung des römischen Bischofs das Kaisertum des Westens erneuerte, übernahm er unter dem Segen der Kirche die Leitung des Abendlandes als dessen politisches und kirchliches Oberhaupt. Denn wenn auch Kirche und Staat in dem neuen theokratisch-christlichen Kaisertum immer noch als zwei gesonderte Gebiete angesehen wurden, so ergänzten und bedingten sie sich doch auf allen Stufen ihrer Entfaltung und Lebensbethätigung gegenseitig und fanden endlich ihren höchsten Gipfel, ihre einheitliche Spitze in der Person des Kaisers.[2] Karls Gesetzgebung greift überall in das kirchliche Gebiet hinüber, selbst in Fragen des Glaubens und der Lehre beanspruchte er eine Autorität, die nur vor der Autorität Gottes und seines Gesetzes zurücktrat; als seine Aufgabe betrachtete er nicht blofs, die Schirmherrschaft über die Kirche zu führen und die Ausbreitung des christlichen Glaubens nach Kräften zu fördern, sondern er nahm für sich das Recht in Anspruch, die Reinheit der kirchlichen Lehren und Riten zu überwachen. Auf den grofsen Reichsversammlungen tagten die anwesenden Bischöfe als Synode, um in den Angelegenheiten der Kirchenzucht, des Dogmas, des Kultus Beschlüsse zu fassen, die des Kaisers Zustimmung und Bestätigung zum Gesetz erhob. Die Diener der Kirche, vornehmlich die Bischöfe, waren zugleich Beamte des Staates und als solche dem Kaiser zu Treue und Gehorsam verpflichtet. Daher übte derselbe das Recht der Ernennung der Bischöfe;[3] nur ausnahmsweise ist in einzelnen Fällen den bischöflichen Kirchen das Recht der freien Wahl zuerkannt oder bestätigt worden.[4] Schon als fränkische Könige hatten Pippin und Karl wie ihre merowingischen Vorgänger kraft

---

1) Vgl. die Ausführungen bei Arnold II. 2, 248 ff.

2) Kurtz, Handbuch d. allg. Kirchengesch. II, 1, 215.

3) Vgl. Waitz III, 420, Hinschius, K. R. II, 522 ff.

4) Beispiele giebt es nur für Italien, z. B. für Reggio, Mühlbacher 290, für Aquileja Mühlbacher 310; im letzteren Falle geschieht die Verleihung des Privilegs jedoch 'salva principali potestate nostra', vgl. Hinschius II, 523.

der ihnen innewohnenden Souveränität die Leitung der fränkischen Kirche in ihrer Hand gehabt und Bischöfe ein- und abgesetzt; nach der Erneuerung des römischen Kaisertums fiel dem Träger des kaiserlichen Namens von selbst das gleiche Recht im ganzen Umfange des Weltreiches zu. Einer förmlichen Übertragung desselben durch den Papst auf den Kaiser bedurfte es nicht, auch hat eine solche nie stattgefunden;[1] aber je mehr die Hierarchie erstarkte, desto lebhafter wurden die Proteste aus der Mitte der hierarchisch gesinnten Partei, welche in der Ernennung der Bischöfe durch die weltliche Macht einen Eingriff in die kirchliche Rechtssphäre sah.[2] Unter Karl d. Gr. freilich machten sich solche Regungen des Widerstandes noch nicht bemerkbar; Ludwig d. Fr. dagegen, der von Anfang an unter dem Einflusse einer kirchlich-hierarchischen Partei stand, gab dem Drängen nach und übertrug das Recht der Bischofswahl an Klerus und Volk der bischöflichen Diözese.[3] Doch war das Zugeständnis mehr von theoretischer als praktischer Bedeutung. In Wahrheit übten auch nachher die Kaiser nicht blofs das Recht der Bestätigung, sondern sie wufsten auch bei den Wahlen ihren Einflufs derart geltend zu machen, dafs es nur selten gelang, dem Hofe mifsliebige Personen durchzubringen.[4] Allerdings darf nicht verhehlt werden, dafs unter den Nachfolgern Karls, die nicht so wie dieser von der grofsen kirchlichen Bedeutung des bischöflichen Amtes durchdrungen waren, oft genug weltliche Rücksichten und Interessen bei der Besetzung der Bischofsstühle mafsgebend waren. —

Die Grundzüge der kirchlichen Hierarchie waren schon in dem Merowingerreiche vorhanden:[5] unter den Karolingern erfolgte, namentlich durch Pippin und Karl d. Gr., die Durchführung der hierarchischen Ordnung und die Ausdehnung derselben auf das ganze Reich. Den Metropolitanbischöfen, die in merowingischer Zeit nur einen höheren Titel, doch kein höheres Recht besessen hatten,[6] wurden die Suffraganbischöfe[7] gemäfs den Kirchengesetzen untergeordnet; diese erhielten

---

1) Vgl. Waitz III, 421; Hinschius II, 523 n. 4.

2) S. die Stelle aus Florus' Schrift de electione episcoporum c. 4 (Agobardi opera ed. Baluze II, 256) bei Waitz III, 422 n. 2, Hinschius II, 525 n. 1.

3) Capit. eccles. c. 2 Leg. S. II, I, 276: Sacrorum canonum non ignari, ut — s. ecclesia suo liberius potiretur honore, adsensum ordini ecclesiastico praebuimus, ut sc. episcopi per electionem cleri et populi secundum statuta canonum de propria diocesi, remota personarum et munerum acceptione, ob vitae meritum et sapientiae donum eligantur.

4) Vgl. Waitz III, 424 n. 2, Hinschius II, 525 n. 7.

5) Vgl. Annalen, Abt. I, 147 f.

6) Vgl. über den Verfall der Metropolitanverfassung in Gallien Hinschius II, 7.

7) Zur Bedeutung des Wortes Suffragan s. ep. Amalarii trev. ep. ad K. M. Jaffé IV, 408: Suffraganeus est nomen mediae significacionis. Ideo nescimus, quale fixum ei aponere debeamus: aut presbiterorum aut abbatum aut diaconorum aut ceterorum graduum inferiorum. Si forte episcoporum nomen, qui aliquando vestre civitati (Trier) subiecti erant, debemus etc. Danach hatte suffraganeus zunächst nur die allgemeine Bedeutung von Gehilfe, bezeichnete also einen Geistlichen, der einem andern zur Unterstützung beigegeben ist, vgl. Hinschius II, 9 n. 1.

die Weisung, in ihrer Stellung zu jenen alles das zu ändern und zu bessern, was der Änderung und Besserung bedürfe;[1] ihnen selbst aber wurde Gewalt über Priester, Diakonen und Kleriker eingeräumt, die zu ihrem Sprengel gehörten.[2] Durch den ausführlichen Erlafs von 789, die s. g. admonitio generalis,[3] ward auf dem Grunde der von Hadrian I. übersandten Dionysischen Kanonensammlung die Neuordnung der fränkischen Kirche vollendet.

Nicht durch eine allgemeine Verfügung, sondern ganz allmählich vollzog sich die Einteilung des Reiches in kirchliche Provinzen.[4] Das gilt ganz besonders von dem deutschen Osten, der zum grofsen Teil erst dem Christentum gewonnen werden mufste. Nicht sofort konnte man hier zur Gründung von Bistümern schreiten, sondern regelmäfsig ging der Errichtung von bischöflichen Kirchen die Schaffung von Klöstern oder Missionsstationen voraus, deren Verwaltung von älteren Klöstern oder Bistümern aus geleitet wurde.[5] Dieselben dienten als Mittelpunkt von Missionssprengeln so lange, bis dem Christentum ein gröfseres Gebiet gewonnen war, das die Einsetzung eines Bischofs rechtfertigte. Wenn daher neuerdings die Ansicht aufgestellt worden ist, dafs in Deutschland die Klöster älter seien als die Bistümer, so ist das in gewissem Sinne richtig, sobald es auf die weiter im Inneren gelegenen Gebiete des deutschen Ostens bezogen wird; anders liegt die Sache in den altrömischen Gebieten jenseit des Rheines und der Donau, wo es Bistümer schon gab, ehe noch das Klosterwesen im Abendlande Wurzel gefafst hatte: hier mufsten sich die Klöster als jüngeres Element des kirchlichen Lebens in die ältere hierarchische Ordnung erst einfügen.[6] Eine erste kirchliche Teilung nach bischöflichen Sprengeln schuf für Deutschland Bonifatius, indem er Schwaben den Bistümern zu Strafsburg, Konstanz, Augsburg und Chur, Bayern den Bistümern zu Salzburg, Passau, Regensburg und Freising überwies. In Hessen, Thüringen und Ostfranken folgte der Anlegung von Klöstern in Amoeneburg, Fritzlar, Ohrdruf, Kitzingen, Ochsenfurt und Bischofsheim die Errichtung von Bistümern in Würzburg, Erfurt, Büraburg (Fritzlar) und Eichstädt, von denen sich jedoch nur das erste und letzte behauptete, während Erfurt und Fritzlar der neugegründeten Mainzer Metropole

---

1) Vgl. concil. vern. (755) c. 2, capit. harist. (779) c. 1 oben Abt. II, 1, 10 zu 755c, 69 zu 779a.

2) Conc. vern. c. 3; cap. harist. c. 4.

3) Leg. S. II, I, 53 ff., vgl. oben Abt. II, 1, 110 zu 789a.

4) Karls Testament von 811 nennt 21 Metropolitanate: Rom, Ravenna, Mailand, Friaul, Gradus, Köln, Mainz, Salzburg, Trier, Sens, Besançon, Lyon, Rouen, Reims, Arles, Vienne, Tarentaise, Embrun, Bordeaux, Tours, Bourges. — Übrigens mag hier angemerkt werden, dafs die Begriffe metropolitanus und archiepiscopus sich damals keineswegs decken; denn im Sinne des damaligen Sprachgebrauchs ist zwar jeder Metropolitan ein archiepiscopus, insofern er vom Papste das Pallium trägt und dadurch vor den andern Bischöfen höherer Auszeichnung gewürdigt ist, aber nicht jeder archiepiscopus ist auch Metropolitan d. h. der Leiter mehrerer Bischofssprengel. Der erzbischöfliche Titel wurde auch als päpstlicher Gnadenbeweis verliehen.

5) Vgl. Arnold II, 2, 256 ff.

6) Arnold a. a. O.

zugeteilt wurden. Auch in Sachsen gingen die Klostergründungen der Abgrenzung von bischöflichen Sprengeln voraus; erst als das Christentum zum Siege durchgedrungen war, erfolgte zu Ende des achten und in den ersten Jahrzehnten des neunten Jahrhunderts die kirchliche Organisation des Landes, soweit möglich im Anschlusse an die politische Gliederung durch Erhebung der Missionsstationen zu selbständigen Bistümern. So erstanden in Westfalen die Bistümer von Osnabrück und Münster, in Engern die von Bremen, Minden und Paderborn, in Ostfalen Verden und Hildesheim, im nördlichen Thüringen Halberstadt.

Zur Metropole des deutschen Ostens wurde nicht Köln, wie Bonifatius gewünscht hatte, sondern nach dem aus politischen Rücksichten fliefsenden Wunsche Pippins Mainz gewählt: seitdem der Nachfolger des Bonifaz in Mainz, Lullus, um das Jahr 780 das erzbischöfliche Pallium erhalten hatte,[1] behauptete es die Metropolitangewalt über den gröfseren Teil der deutschen Bistümer: die schwäbischen zu Strafsburg, Konstanz und Augsburg, denen seit der Mitte des neunten Jahrhunderts auch Chur angeschlossen wurde, das bisher ein Mailänder Suffraganbistum gewesen war, die fränkischen zu Worms, Speier, Würzburg und Eichstädt, die sächsischen zu Paderborn, Hildesheim, Halberstadt und Verden. Zur Metropolis von Germanien[2] jedoch im strengen Sinne wurde Mainz nicht; denn von Trier, Köln und Salzburg ward ihm der Rang streitig gemacht: Trier ward, nachdem eine Zeitlang Metz die Führung im Moselgau behauptet hatte,[3] Metropole für die Bistümer Metz, Toul und Verdun, Köln[4] für Lüttich, Utrecht, Münster, Osnabrück und Minden, Salzburg[5] für die bayrischen Bistümer Passau, Regensburg, Freising und Seben. Das von Karl dem Grofsen für Sachsen geplante Erzbistum Hamburg kam erst 831 durch Ludwig d. Fr., jedoch als Metropole für den skandinavischen Norden zu stande und ward dann 848 mit Bremen vereinigt.[6]

Die deutschen Diözesen erstreckten sich bei dem Mangel von Städten im inneren Deutschland über weit gröfsere Gebiete, als die bischöflichen Sprengel in Frankreich, Italien und Spanien, wo schon von den römischen Zeiten her ein kräftiges städtisches Leben blühte und fast jede gröfsere Stadt einen eignen Bischof hatte.[7] Sie umfafsten regelmäfsig mehrere Gaue, und aus dieser gröfseren Ausdehnung ergab sich, wesentlich mit Rücksicht auf die Handhabung der

---

1) Vgl. Rettberg I, 576; II, 603.

2) So wird Mainz in ann. fuld. 852 SS. I, 367 genannt.

3) Noch Angilram († 791), Karls Erzkapellan, führte den erzbischöflichen Titel; die zwanzigjährige Vakanz des Metzer Stuhles nach Angilrams Tode begünstigte das Aufkommen Triers, vgl. Rettberg II, 600 f.

4) Der erste nachweisliche Erzbischof von Köln war Hildebald, Karls Erzkapellan seit dem Tode Angilrams; noch 794 wird er in syn. franconof. c. 55 Leg. S. II, I, 78 als episcopus bezeichnet, seitdem häufiger mit dem erzbischöflichen Titel, vgl. Rettberg II, 602.

5) Erster Erzbischof seit 798 Arn, s. oben Abt. II, 1, 139 zu 798[a].

6) S. o. S. 271 zu 831[d], S. 339 zu 847[e], S. 341 zu 848[c].

7) Vgl. Arnold II, 2, 265.

geistlichen Gerichtsbarkeit, die Notwendigkeit einer Unterteilung. So entstanden die Archidiakonate und Dechaneien, jene den Gauen, diese den Hundertschaften entsprechend.[1] Den Dekanen waren die Pfarrer (archipresbyteri, presbyteri, rectores, parochi) untergeordnet, welche innerhalb der einzelnen Parochieen das geistliche Amt verwalteten.

Seit der Organisation des deutschen Kirchenwesens wurde das Institut der Wanderbischöfe, welches für die Missionierung Deutschlands von grofser Wichtigkeit gewesen war, überflüssig, zumal dasselbe zu der geordneten bischöflichen Hierarchie meist in Widerspruch trat. Schon Pippin fühlte die Notwendigkeit, diese Nebenbischöfe, die keiner Diözese fest verbunden waren, in ihrer Thätigkeit zu beschränken;[2] und Karl d. Gr. liefs alte Kirchengesetze, welche gegen die Landbischöfe (Chorepiskopen) erlassen worden waren, wieder in Erinnerung bringen.[3] Gleichwohl erhielt sich die Einrichtung in etwas veränderter Form. Die Chorbischöfe der fränkischen Zeit erscheinen als die Gehilfen und Stellvertreter der eigentlichen Bischöfe,[4] die nicht selten an Krieg und Jagd gröfseren Gefallen fanden, als an ihrem geistlichen Amt oder durch Hof- und Staatsgeschäfte von ihren Diözesen fern gehalten wurden. So kam es dahin, dafs zu Anfang des 9. Jahrhunderts fast in allen Diözesen ein Chorbischof die bischöflichen Funktionen ausübte. Dieses Verhältnis führte notwendigerweise zu vielerlei Unzuträglichkeiten, zumal die Chorbischöfe sich oft genug eine Gewalt anmafsten, die ihnen als blofsen Gehilfen nicht zukam. Daher erhob sich gegen das ganze Institut seit der Mitte des neunten Jahrhunderts ein lebhafter Kampf, der namentlich von seiten der pseudoisidorischen Partei mit Erbitterung geführt wurde.[5] Durch erdichtete Kapitularien, Synodalbeschlüsse und päpstliche Dekretalien suchte man den Chorepiskopat auszurotten; doch fehlte es auch nicht an

---

1) Vgl. Rettberg II, 609 f., Kurtz II, 1, 286 f. Hinschius II, 186 ff. Früher nahm man allgemein an, dafs zuerst Bischof Heddi von Strafsburg unter Billigung Karls und Hadrians seinen Sprengel 778 in 7 Archidiakonate zerlegt habe, doch gilt die Urkunde (vgl. Jaffé, Reg. Pont. 2401) jetzt allgemein als gefälscht, vgl. Rettberg II, 69. 610 f. Das Wort archidiaconatus ist der Karolingerzeit fremd, vgl. Guérard, Essai 93. Nur erst die Anfänge der späteren Einrichtung treten im 9 Jahrh. hervor, zuerst im Westreiche, s. Dove, Zts. f. d. K. R. V, 10; in Deutschland vollzog sich die Einteilung der Bistümer in Archidiakonate erst seit dem 11. Jahrh., vgl. Hinschius II, 189 f. n. 7, Richter — Dove — Kahl 452 n. 3.

2) Conc. vern. (755) c. 13 Leg. S. II, I, 35: De episcopis vagantibus, qui parrochias non habent — placuit iuxta instituta sanctorum patrum, ut in alterius parrochia ministrare nec ullam ordinationem facere non debeant nisi iussione episcopi, cuius parrochia est; decr. vermer. (758—768) c. 14 a. a. O. 41: Ut ab episcopis ambulantibus per patrias ordinatio presbiterorum non fiat.

3) Adm. gen. (789) c. 9 a. a. O. 54: Erneuerung einer Bestimmung der Konzilien von Antiochia und Ankyra, ut corepiscopi cognoscant modum suum et nihil faciant absque licentia episcopi, in cuius parrochia habitant. Mit den Chorbischöfen der alten Kirche (vgl. über diese Dove — Richter — Kahl 50 f.) hatten die fränkischen Chorbischöfe nur den Namen, nicht die Stellung gemein, vgl. Rettberg II, 607 f., Kurtz II, 1, 280, Richter — Dove — Kahl 459 ff.

4) In capit. aquisgr. (828) Leg. I, 329 werden unter den 'adiutores' der Bischöfe auch corepiscopi aufgeführt.

5) Vgl. Richter — Dove — Kahl 459 n. 3, Hinschius II, 166 ff., Weizsäcker, der Kampf gegen den Chorepiskopat, Tüb. 1859.

solchen, welche sich für Beibehaltung der Einrichtung erklärten: der Mainzer Erzbischof Rhabanus Maurus verteidigte sogar die Rechte der Chorbischöfe in einer eignen Schrift.[1] Die Synode zu Paris 849[2] sprach angeblich die Absetzung aller Chorbischöfe aus;[3] gleichwohl behauptete sich der Chorepiskopat in Deutschland wenigstens noch bis in die Mitte des zehnten Jahrhunderts.[4] —

Schon Augustin und Eusebius von Vercelli hatten den Versuch gemacht, die an ihren Kirchen wirkenden Kleriker zu gemeinsamem Leben in klösterlicher Abgeschlossenheit zu vereinen. Doch wollte die Einrichtung, wenn sie auch hier und da Nachahmung fand, in den stürmischen Zeiten der Völkerwanderung und neuen Staatenbildung nicht recht Wurzel fassen, obwohl die Synoden des 6. und 7. Jahrhunderts wiederholt sich mit dieser Angelegenheit beschäftigten.[5] Die Verwilderung des fränkischen Klerus bewog endlich den Bischof Chrodegang von Metz († 766) mit Ernst an die Ausführung zu gehen, indem er die Kleriker seiner Kirche zur Herstellung besserer Zucht zu gemeinschaftlichem Leben vereinigte und einer eignen auf dem Grunde der Regel Benedikts von Nursia erwachsenen Ordensregel unterwarf;[6] begünstigt von Pippin und Karl d. Gr.[7] verbreitete sich die Kapiteleinrichtung allmählich auch über andere bischöfliche Kirchen des Frankenreiches. Allgemein eingeführt ward das kanonische Leben[8] erst durch Ludwig d. Fr., der Chrodegangs Regel durch den Diakonen Amalarius von Metz überarbeiten liefs und sie in dieser Form auf der Reichsversammlung von Aachen 817 für das ganze Reich gesetzlich anerkannte.[9] Die Regel Chrodegangs schlofs sich eng der Mönchsregel Benedikts an, enthielt jedoch nicht das Gelübde der Armut; Gebet und Arbeit regelten das tägliche Leben; jeden Tag mufste aus der Bibel oder aus der Regel (Kanon) ein Kapitel vorgelesen werden, und davon ward die Bezeichnung 'Kapitel' für die Gesamtheit der Dom-

---

1) De chorepiscopis et dignitate et officio eorum bei de Marca, De concordia Sacerdotii et Imperii cd. Böhmer p. 1261 ff. Auch Nikolaus I. erklärte noch 864 die von Chorbischöfen vollzogenen Weihen für gültig, Jaffé, Reg. Pont. 2765.

2) Mansi XIV, 928.

3) Vgl. zu dieser Angabe des Alber. v. Trois-Fontaines 849 SS. XXIII, Hinschius II, 167 n. 5.

4) Hinschius II, 168.

5) Vgl. Kurtz II, 1, 283 n. 1, Hinschius II, 50 f.

6) S. o. Abt. II, 1, 22 zu 766b. Chrodegangs Regel findet sich in ihrer ursprünglichen Fassung bei Mansi XIV, 313 ff., in erweiterter Form bei Hartzheim I, 96 ff., vgl. Rettberg I, 495 ff., II, 662 ff., Hagenbach II, 58 f., Kurtz II, 1, 282 ff., bes. n. 3.

7) Vgl. conc. vern. (755) c. 11 Leg. S. II, I, 35: De illis hominibus, qui se dicunt, propter deum, quod se tonsorassent, et modo res eorum vel pecunias habent et nec sub manu episcopi sunt, nec in monasterium regulariter vivunt, placuit, ut in monasterio sint sub ordine regulari aut sub manu episcopi sub ordine canonica; adm. gen. (789) c. 73 a. a. O. 60: Similiter, qui ad clericatum accedunt, quod nos nominamus canonicam vitam, volumus, ut illi canonice secundum suam regulam omnimodis vivant et episcopus eorum regat vitam, sicut abbas monachorum.

8) Vita canonica bezeichnet das durch eine im allgemeinen Kanon d. i. den Lebensgesetzen des neuen Testaments enthaltene Vorschrift normierte Leben, vgl. Hinschius II, 51.

9) Die regula aquisgranensis s. bei Hartzheim I, 430; vgl. Rettberg II, 666 ff., Hefele IV, 8 ff.

kleriker, Kapitular oder Kanoniker für das einzelne Mitglied des Vereins entlehnt. Entstanden neben der bischöflichen Kirche der Dom-[1] oder Kathedralkirche in der bischöflichen Residenz noch andere Kirchen, so bildeten die an ihnen wirkenden Kleriker eigne Kapitel, die als Kollegiatstifter von den Domstiftern unterschieden würden.[2] Während in den Domkapiteln der Bischof den Vorsitz führte, stand an der Spitze der Kollegiatkapitel ein Praepositus (Propst) oder Dekanus (Dechant); diesen schlossen sich im Range der Scholastikus als Leiter der mit der Kirche verbundenen Schule, der Kantor und Kustos an. Propst und Dechant vereinigten nicht selten mit ihren Ämtern noch ein Archidiakonat, namentlich seitdem die kirchliche Ordnung sich genügend befestigt hatte und die Regierung des bischöflichen Sprengels an dem Sitze des Bischofs zentralisiert werden konnte. Im 9. Jahrhundert begann, wohl unter der Einwirkung der pseudoisidorischen Dekretalen, der Geist der Insubordination unter den Kapiteln mächtig zu werden. Die Kanoniker wünschten der strengen Zucht enthoben zu werden, welche die Regel ihnen auferlegte und die bischöfliche Bevormundung abzuwerfen. Zuerst gelang es den Kölner Kanonikern, vom Erzbischof Gunthar, der, von Nikolaus I. entsetzt und exkommuniziert, der Hilfe des Kapitels nicht entraten konnte, einen Vertrag zu erpressen, der ihnen einen grofsen Teil des Kirchengutes zu selbständiger Verwaltung und Nutzung überwies (864). Lothar II. gab dazu seine Zustimmung (867),[3] und Gunthars Nachfolger Willibert wurde durch die Verhältnisse gezwungen, 873 auf einer Synode zu Köln, die von seinem Vorgänger gewährten Freiheiten zu sanktionieren und zu erweitern.[4] Natürlich konnte, was hier zugestanden worden war, den andern Stiftern nicht versagt werden, und so waren bereits am Ende der Karolingerzeit weitaus die meisten Kapitel in dem Besitze derselben Rechte.[5] Ein völliger Abfall von dem ursprünglichen Zwecke der Einrichtung war die Folge dieser Neuerungen. —

Das Klosterwesen kam aus dem Orient nach dem Abendland herüber, doch pafsten die orientalischen Formen so wenig zu den abendländischen Naturen und Verhältnissen, dafs es anfangs nicht schien, als sollte es dauernd Wurzel fassen; als die Stürme der Völkerwanderung über das Abendland dahinbrausten, da brach auch über das Mönchtum eine Zeit der Verrohung und Entartung herein, die den völligen Untergang befürchten liefs. In diesem Augenblick wurde

1) Der Name 'Domkirche' ist herzuleiten von der domus episcopi, welche den Aufenthaltsort der Kapitulare bildete; vgl. Ullmanns in Studien und Kritiken 1842 S. 981 ff., Hinschius II, 62 n. 1. Aus dem in gleichem Sinne gebrauchten monasterium entstand die Bezeichnung 'Münster.'

2) Vgl. Kurtz II, 1, 282 ff., Arnold II, 2, 267.

3) Vgl. Ennen und Eckertz, Quellen z. G. d. Stadt Köln I, 447 ff., Hüffer, Forsch. auf d. Gebiete des franz. und rhein. K. R. (Münster 1863) 271 ff., Dümmler, Ostfr. Reich I, 581, Hinschius II, 55.

4) Die Akten der Kölner Synode von 873 s. bei Mansi XVII, 275 ff., Hartzheim II, 356.

5) Vgl. Richter — Dove — Kahl 442 n. 13, Hinschius II, 56.

Benedikt von Nursia der Reformator des abendländischen Klosterwesens, indem er ihm gab, was ihm fehlte, eine feste Regel, die Einheit, Ordnung und Gesetzmäſsigkeit an die Stelle der bisherigen Zerfahrenheit und Roheit setzte. Von aller asketischen Überspannung frei, verband die Regel Benedikts strenge Zucht und Ordnung mit Milde und Nachsicht, trug mit richtiger Schätzung der menschlichen Natur den Bedürfnissen und Forderungen derselben Rechnung, war einfach, bildsam, konkret und praktisch, paſste vortrefflich für die Zustände der Zeit und kam ihren Bedürfnissen nach allen Seiten entgegen.[1] Gleichwohl dauerte es doch geraume Zeit, ehe Benedikts Regel zum Gemeingut der abendländischen Welt wurde; aber sie behauptete sich doch, denn sie erwies sich stärker als die Ordnungen, welche von Kassiodor in Italien, von Caesarius von Arelate in Gallien, von Kolumban in Deutschland, von Isidor von Sevilla in Spanien in kleinerem Kreise eingeführt wurden, und errang sich im 8. Jahrhundert die alleinige Herrschaft. Aber im Laufe der Zeit hatte sie nach zwei Seiten hin wichtige Modifikationen erfahren, die ihre Bekenner erst recht befähigten, ihren welthistorischen Beruf zu erfüllen: sie hatte die Pflege der wissenschaftlichen Studien und die Missionsthätigkeit unter die Pflichten der Ordensbrüder mit aufgenommen. Wohin die Benediktiner vordrangen, da wurden ihre Klöster alsbald die Mittelpunkte der Kultur, denn mit geschäftiger Betriebsamkeit nahmen sie alles in ihre Hand, Erziehung und Unterricht, gelehrte Studien, den Anbau des Landes, Pflege der Kunst und des Handwerks.[2]

Nach der altkirchlichen Anschauung ging dem Mönchtum der geistliche Charakter ab; doch fand schon frühzeitig eine Annäherung zwischen Klerikern und Mönchen statt, die dadurch noch gefördert wurde, daſs die Kleriker durch die Kapiteleinrichtung mönchischer Zucht unterworfen wurden, während die Mönche in bedeutenderer Zahl als früher sich die geistlichen Weihen verschafften.[3] Ursprünglich sollten in dem Kloster nur so viele Priester vorhanden sein, als das Bedürfnis des Kultus nötig machte, ja Benedikt hatte sogar aus der Verbindung mit Klerikern Gefahren für das Mönchtum befürchtet und die Aufnahme solcher durch besondere beschränkende Bestimmungen möglichst abzuwehren gesucht. Doch machte namentlich die Missionsthätigkeit, die ohne Seelsorge und Verwaltung des Sakramentes gar nicht gedacht werden konnte, die Erteilung der Weihen an die Mönche notwendig. Allerdings sollten die klerikalen Funktionen der Klostergeistlichen nur auf das Kloster bez. das Missionsgebiet beschränkt bleiben, aber es fehlte doch nicht an Übergriffen in das seelsorgerliche Gebiet der Pfarrgeistlichen. Wiederholt sprachen die Synoden, den

1) Nach Kurtz II, 1, 304.
2) Vgl. Arnold II, 2, 271.
3) S. Rettberg II, 692 f.

Wünschen der Kleriker entsprechend, strenge Verbote dagegen aus, doch erwiesen sich dieselben nicht als wirksam; denn das Volk, in dessen Augen das mönchische Leben den Anschein höherer Heiligkeit hatte, befriedigte seine geistlichen Bedürfnisse lieber bei den Klostergeistlichen, zumal dieselben auch in dem Rufe gröfserer Verschwiegenheit des Beichtgeheimnisses und milderer Beurteilung standen.[1] Wesentlich erleichtert wurde die Verbindung von Mönchen und Klerikern dadurch, dafs den Klostervorstehern das Recht eingeräumt ward, die geistlichen Weihen zu erteilen; das geschah zuerst auf dem Konzil zu Nicaea 787 bezüglich des Lektorenamts, jedoch mit der Beschränkung, dafs der Abt selbst die Presbyterweihe empfangen haben mufste. Diese Beschränkung beseitigte Ludwig d. Fr. 817, indem er die Befugnis, Lektoren zu weihen, gleichzeitig auch auf die Pröpste und Dechanten ausdehnte.[2] Für die höheren Weihen waren die Mönche an den Bischof, in dessen Sprengel das Kloster lag, gewiesen; doch suchten sie sich gern diesem Zwange dadurch zu entziehen, dafs sie einen von den vagierenden Bischöfen, meist Schotten, die in der Heimat die Weihen empfangen hatten oder auch häufig nur vorgaben, sie zu besitzen, in das Kloster aufnahmen, um ohne Mitwirkung des Diözesanbischofs im Kloster selbst die bischöflichen Handlungen vornehmen zu lassen. Auch von der bischöflichen Gerichtsbarkeit suchten sich die Klöster soviel als möglich frei zu machen. Begünstigt wurden sie in diesem Streben durch die Privilegien der Könige bez. der Bischöfe, die zwar nicht Freiheit von bischöflicher Gewalt und Aufsicht, wohl aber Schutz gewährten gegen die bei Ausübung derselben eingerissenen Mifsbräuche — als willkürliche Eingriffe in das Klostervermögen, Erpressung von Gebühren für Handlungen, die nach kirchlicher Vorschrift ohne Entgelt zu leisten waren u. ä.[3] Eine förmliche Befreiung von der bischöflichen Aufsicht und Jurisdiktion ist unter den Karolingern noch nicht verliehen worden; im Gegenteil haben Pippin und Karl d. Gr. wiederholt die Unterordnung der Klöster unter die Bischöfe ausdrücklich gefordert:[4] gleichwohl bahnten jene Privilegien, namentlich seitdem sie neben freier Abtswahl auch nicht selten Immunität gewährten, den Übergang zur vollen Loslösung von der bischöflichen Aufsicht

---

1) Rettberg II, 693 f.

2) Vgl. Rettberg II, 694; capit. mon. c. 62 Leg. S. II, I, 347: Ut abbas, praepositus, vel decanus, quamvis presbyteri non sint, lectoribus benedictionem tribuant.

3) Vgl. über solche Klosterprivilegien Rettberg II, 670 ff.

4) Conc. vern. (755) c. 3 Leg. S. II, I, 33: Ut unusquisque episcoporum potestatem habeat in sua parrochia, tam de clero quam de regularibus vel secularibus —; c. 5: Ut monasteria tam virorum quam puellarum, secundum ordinem regulariter vivant; et si hoc facere contempserint, episcopus, in cuius parrochia esse videntur, hoc emendare debeat. Vermag der Bischof keine Änderung zu erreichen, so soll der Metropolitan eingreifen, gelingt es auch ihm nicht, so hat die Synode die canonica sententia zu sprechen. Auf der Synode zu Frankfurt 794 ordnete Karl an, dafs die Abtswahlen nur per consensum episcopi illius loci vorgenommen werden sollten, syn. franconof. (794) c. 17 a. a. O. 76; auf der von ihm berufenen Mainzer Synode von 813 wurde den Bischöfen neben den kaiserlichen Missi das Recht zur Visitation der Klöster erteilt, s. die Akten c. 20 Hartzheim I, 410.

an. Exemtionen der Klöster von der Gewalt des Bischofs durch den Papst sind der Karolingerzeit noch fremd; die angeblichen päpstlichen Privilegien für Fulda und Hersfeld sind von der diplomatischen Forschung als spätere Fälschungen nachgewiesen worden.[1]

Ein fester Zusammenhalt aller Klöster, die nach derselben Regel lebten, also eine förmliche Ordensverfassung fehlte. Jedes Kloster bildete eine Gemeinschaft für sich, und dieser Mangel eines organisierten Zusammenschlusses begünstigte das Eindringen von Mifsbräuchen, die mit den Forderungen der Regel in einem direkten Widerspruch standen. In manchen Klöstern gestaltete sich das Zusammenleben der Mönche freier; man ahmte das Beispiel der Kanoniker nach und liefs sich willkürliche Abweichungen von den Vorschriften der Regel zu schulden kommen. Verfall der Klosterzucht, Verwilderung der Mönche waren die Folge davon. Ganz besonders verderblich erwies sich der von den fränkischen Königen geübte Brauch, vornehme Laien oder auch höhere Geistliche zu Äbten namentlich der reicheren Klöster zu machen, die ihre Aufgabe nicht darin sahen, ihr Leben nach Benedikts Regel einzurichten, sondern darin, die reichen Einkünfte des Klosters zu verzehren, und nicht selten die dem Gebet und strenger Arbeit geweihten Stätten zu Orten weltlicher Lustbarkeit erniedrigten. So betrachtete Ludwig d. Fr. eine Reformation der Klöster als einen Teil seiner grofsen kirchlichen Reorganisation; er bediente sich dazu des Abtes Benedikt, der in dem von ihm selbst gegründeten Kloster Aniane die Benediktinerregel in ihrer ursprünglichen Reinheit und Strenge wieder zur Geltung gebracht hatte. Ludwig d. Fr., der schon als König von Aquitanien ihm die Oberaufsicht über alle Klöster Aquitaniens anvertraut hatte, berief ihn nach dem Tode seines Vaters an den Hof und liefs sich fortan in seinen kirchlichen Mafsnahmen von ihm leiten. Auf der Aachener Reichsversammlung von 817 ward die Reorganisation des gesamten Mönchtums beschlossen und Benedikts Regel mit manchen Ergänzungen und Verbesserungen zum Gesetz erhoben.[2] Nach Schlufs des Reichstages durchzog Benedikt, von kaiserlichen Kommissaren begleitet, die Klöster und zwang sie, sich nach der verbesserten Regel zu organisieren. Mit seinem Tode (821) jedoch erlosch die strenge Aufsicht wieder und mit ihr verschwand auch schnell aus vielen Klöstern die kaum erst eingeführte Ordnung.[3]

Auf die Nonnenklöster nahm Benedikts Regel keine Rücksicht; doch lag es nahe, sie auf die asketischen Frauengenossenschaften zu übertragen, zumal es nur geringer Modifikationen bedurfte, um sie auch für diese brauchbar zu machen. Im Jahre 742 forderte Karlmann die Einführung der Benediktinerregel

---

1) Vgl. Rettberg II, 677 f.
2) S. oben S. 225 zu 817c.
3) Vgl. Kurtz II, 1, 312.

in allen Frauenklöstern,[1] und noch im achten Jahrhundert erlangte sie auch in diesen allgemeine Gültigkeit. Mit dieser späteren Aneignung der Regel hängt es vielleicht zusammen, dafs die Nonnenklöster in schärferer Abhängigkeit von dem Bischof erscheinen, als die Mönchsklöster; den Äbtissinnen war es nur mit Erlaubnis des Bischofs gestattet, ihr Kloster zu verlassen, ausgenommen eine jährliche Reise an den Hof, auch durften sie nur im Einvernehmen mit dem Bischof ihres Sprengels Nonnen aufnehmen und einweihen. Neben dem klösterlichen Leben gestattete die Kirche für Frauen auch ein asketisches Leben innerhalb der Familie und des Hauses. Jungfrauen und Witwen, die das Gelübde ehelosen Lebens ablegten und äufserlich durch Anlegen des Nonnengewandes ihren Entschlufs verrieten, war es erlassen, ihr Leben nach der strengen Ordensregel einzurichten; die Kirche betrachtete ihr Gelübde für ebenso vollgültig und bindend, wie das der eigentlichen Nonnen. Aus der Nachahmung des kanonischen Lebens bei den Klerikern der Dom- und Kollegiatstifter ging eine dritte Form der weiblichen Askese hervor, das Institut der Kanonissen oder Stiftsdamen. Dieselben erhielten durch Ludwig d. Fr. 816 eine Regel, die, entsprechend der für die Kanoniker geltenden Ordnung, weit mildere Bestimmungen enthält, als in Mönchs- und Nonnenklöstern die Regel Benedikts vorschreibt.[2]

Frauenklöster sollten nach einer alten Kirchenvorschrift in möglichster Entfernung von Mannsklöstern angelegt werden; gleichwohl gab es auch im Frankenreiche wie anderwärts Doppelklöster, wo Mönche und Nonnen, natürlich in getrennten Wohnungen, unter einheitlicher Verwaltung standen.[3] Diese Verbindung von Frauen- und Mönchsklöstern ging aus den geistlichen Bedürfnissen der ersteren hervor, da die Verwaltung des Gottesdienstes und des Sakramentes nur Männern zustand.[4]

Die Dotation der Klöster bestand wie die der Bistümer aus Grundbesitz: anfangs gering, mehrte sich derselbe durch Rodungen, Schenkungen, Vermächtnisse binnen kurzer Zeit zu ansehnlichem Umfang. Schon frühzeitig wurde es Sitte, in s. g. Traditionsbüchern (codices traditionum) alle Schenkungen, welche durch den frommen Eifer der Gläubigen den Klöstern gemacht wurden, aus den darüber ausgefertigten Urkunden in übersichtlicher Weise zusammenzustellen. Sie sind eine wertvolle Quelle für die Kenntnis des Besitzstandes, über welchen mittelalterliche Klöster verfügten. So hatte das Kloster Hersfeld nach dem aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts stammenden Breviarium des h. Lullus schon an 2000 Mansi (ca. 60000 Morgen) bestellbaren Ackerlandes erworben; noch gröfser

---

1) Karlm. cap. (742) c. 7 Leg. S. II, I, 26: Et ut monachi et ancillae dei monasteriales iuxta regulam s. Benedicti ordinare et vivere, vitam propriam gubernare studeant.

2) Vgl. Rettberg II, 699 ff., Kurtz II, 1, 315 f.

3) Vgl. Rettberg II, 694 f.

4) S. Kurtz II, 1, 317 (n. 3).

war der Zuwachs, den Fulda durch Schenkungen der Könige und Herren erfuhr; allein bis zum Tode Sturms (779) hatte es nicht weniger als 60 gröfsere Schenkungen erhalten, die oft ganze Ortschaften umfafsten.[1] Binnen kurzer Zeit war sein Grundbesitz auf 15000 Hufen (ca. 450000 Morgen) angewachsen.[2] Und mit den Ortschaften gingen auch die auf den Höfen dienenden Hörigen und Knechte mit in den Besitz der Klöster über, die dadurch zu grofsen Grundherrschaften wurden, welche sich recht wohl mit den Herrschaften der geistlichen und weltlichen Grofsen messen konnten. Daraus begreift sich die hohe Bedeutung der Klöster für das Reich. Ein Teil derselben, und gerade die ansehnlichsten, waren königliche, d. h. von dem König auf eignem Grundbesitz gegründete Klöster; andere standen im Besitz von Bischöfen, wieder andere im Eigentum der grofsen Herren. Über die königlichen Klöster verfügte der König wie über einen Teil des Eigen- oder des Fiskalgutes; er gab sie an Grofse seines Hofes zu Lehen und wies denselben die reichen Einkünfte zu, erlaubte sich auch wohl Eingriffe in den Besitzstand derselben, indem er einzelne Güter mit allen Beständen an Menschen und Vieh dem Kloster entfremdete und an weltliche Herren verlieh.[3] Einen ähnlichen Einflufs suchten auch die Bischöfe und Grofsen auf die in ihrem Machtbereich liegenden Klöster zu gewinnen, doch stiefsen sie dabei oft genug auf einen hartnäckigen Widerstand, in dem die Klöster nicht selten durch die Könige unterstützt wurden: königliche bez. päpstliche Privilegien gewährten ihnen dann wohl die Unabhängigkeit von der Gewalt des Bischofs oder Grundherrn, die sie erstrebten. Zu den staatlichen Leistungen waren ursprünglich alle Klöster verpflichtet; unter Ludwig d. Fr. wurde dann 817 eine Matrikel aufgestellt, welche die Verpflichtungen der Klöster in dieser Hinsicht nach dem Mafse ihres Besitzes regelte.[4] Von deutschen Klöstern gehören zu der Zahl derer, welche jährliche Geschenke und Kriegsdienst[5] zu leisten haben, nur Lorsch, Offenweiler (Schuttern), Mondsee und Tegernsee; zur zweiten Klasse, d. h. zur Zahl derjenigen, welche zwar vom Kriegsdienste, doch nicht von Geschenken frei sein sollen: Schwarzach am Main, Fulda, Hersfeld, Ellwangen, Feuchtwangen, Hasenried, Kempten, Weltenburg (?), Altaich, Kremsmünster, Mattsee und Benediktbeuern; zur Klasse derer, welche von Geschenken und Kriegsdienst frei allein zu Gebeten für das Wohl des Kaisers und seiner Söhne, sowie den Bestand des Reiches verpflichtet sein sollen, aufser dem unbekannten Scewanc nur Schlüchteren im Würzburger Sprengel, Haidlingberg, Metten und

1) Vgl. Arnold II, 2, 286 f.
2) Mabillon, Ann. Bened. l. XXII, 48.
3) S. Waitz III, 433 ff. IV, 153 ff.
4) S. oben S. 226 zu 817 c.
5) Dafs die Mönche selbst vom Kriegsdienste frei waren, ist oben S. 653 erwähnt worden; nicht befreit aber waren die freien Hintersassen auf den Klostergütern.

Schönau in der Diözese von Regensburg, Mosburg im Freisinger und Wessobrunn im Augsburger Sprengel. Auf die alten reichen Klöster, St. Gallen, Reichenau u. a., ist in dieser Liste keine Rücksicht genommen, vermutlich, weil eine auch nur teilweise Befreiung derselben von den Lasten des Staates überhaupt nicht in Frage kam. Dafs man gleichwohl namentlich mit Hilfe der Immunität und der aus ihr abgeleiteten Rechte nicht ohne Erfolg sich diesen Verpflichtungen zu entziehen suchte, ist oben bereits bemerkt worden.[1]

Die Verwaltung des gesamten Kirchengutes lag im allgemeinen in der Hand des Bischofs, dem daher auch die Verteilung und Verwendung der Einkünfte zukam. Nach römischem Brauche mufste der Gesamtertrag in vier Teile geschieden werden: den einen Teil erhielt der Bischof, den andern der Klerus, der dritte sollte für die Armen, der vierte für die Bedürfnisse der Kirchen verwendet werden.[2] Bei der bischöflichen Kirche machte die Teilung keine Schwierigkeit; gröfsere machte die Ausführung bei den Pfarrkirchen, deren Einkünfte zwar unmittelbar nach Eingang unverkürzt dem Bischof zugeführt werden sollten, aber selten unverkürzt in dessen Hände gelangten, da die Pfarrer oft durch die bittere Not, in welche sie durch die Habsucht ihrer Bischöfe gerieten, gezwungen waren, einen Teil der Einkünfte für sich zurückzubehalten. Daher bestimmte zuerst ein spanisches Konzil (zu Braga), dafs die Ablieferung der Pfarreinkünfte durch eine jährliche Abgabe von zwei Solidi abgelöst werden solle; ähnliche Beschlüsse wurden dann auf fränkischen Kirchenversammlungen gefafst.[3] Gleichwohl fehlte es nicht an Klagen über Erpressungen seitens der Bischöfe. Die jährlichen Visitationen boten diesen die beste Gelegenheit, sich für den Verlust, der ihnen aus der Entziehung der Pfarreinkünfte erwuchs, reichlich schadlos zu halten, indem sie mit zahlreichem Trofs an Menschen und Pferden sich einlagerten. Wir sehen daher die Könige wiederholt bemüht, die Pfarrer vor der Ausbeutung durch die Bischöfe möglichst zu schützen. So liefs Ludwig d. Fr. sich von den Bischöfen das Versprechen geben, sich jeden Druckes zu enthalten und die Reisen zu gelegener Zeit vorzunehmen;[4] Karl d. K. aber hielt es für notwendig, ein für allemal das Mafs dessen zu bestimmen, was an

---

1) S. oben S. 618. 653.

2) Rettberg II, 722. Die in Spanien übliche Dreiteilung für Bischof, Klerus und kirchliches Bedürfnis war im Frankenreich wenig verbreitet.

3) Ein Konzil zu Orléans 511 erkannte zwar das Eigentumsrecht des Bischofs an für alles, quae parrochiis in terris, vineis, mancipiis atque peculiis quicunque fideles obtulerint, beschränkte jedoch seinen Anteil auf die Accidenzeinkünfte (quae in altario accesserint) auf ein Dritteil des Ertrags. Zu Carpentras 527 entschied man sich für den Wegfall jeglicher Ablieferung von seiten der Pfarrkirchen, wenn die bischöfliche Kirche reich genug sei, aus eignen Mitteln ihren Unterhalt zu bestreiten; im andern Falle jedoch sollen die Pfarrer nur den nach Abzug des Aufwandes für ihren Lebensunterhalt verbleibenden Überschufs an den Bischof einliefern; vgl. Rettberg II, 723, Kurtz II, 1, 335 n. 1.

4) Capit. eccles. (818/819) c. 19 Leg. S. II, I, 278: Ne vero episcopi occasione praedicandi aut confirmandi oneri essent populis, a nobis admoniti polliciti sunt, se deinceps hoc cavere velle et eo tempore suum

jährlichen Einkünften der Bischof von den Pfarrern, sei es in Naturwerten oder Geld, beanspruchen könne, und ordnete an, dafs zu den Kosten der Visitation jedesmal fünf Pfarrer zusammensteuern sollten.[1] Doch gewährten im Grunde auch die wohlwollendsten Absichten und Verordnungen der Könige gegen die Willkür habsüchtiger und gewissenloser Bischöfe nur geringen Schutz.

Auch über die Verwaltung des Klostergutes führte der Bischof die oberste Aufsicht; doch gelang es den angeseheneren Klöstern zumeist, sich dieser lästigen Aufsicht zu entziehen und durch Privilegien der Könige oder Bischöfe sich die Vermögensverwaltung gewährleisten zu lassen. Dieselbe fiel alsdann den Äbten zu, die jedoch nicht selten, ähnlich den Bischöfen, in selbstsüchtiger Weise nur ihren Gewinn suchten oder in prachtvollen Bauten die Einkünfte verschwendeten, während die Mönche oft am Notwendigsten Mangel litten. Dieser Mifsbrauch führte im 9. Jahrhundert zu einer Art Güterverteilung zwischen Abt und Konvent, indem von dem jährlichen Ertrag eine bestimmte Quote aus-

---

ministerium, in quantum facultas dabitur, exequi, quo eorum profectio, quantum in illis erat, his, quibus prodesse possunt et debent, non sit importuna vel onerosa.

1) Kar. II. syn. ap. Tolosam (844) Leg. I, 378 ff.; c. 1: Ut episcopi nullam inquietudinem sive exprobrationem presbyteris, aut aperte ingerendo, aut alia qualibet occasione machinando, pro eo, quod se ad nos hac vice reclamare venerunt, inferant; quia longa oppressio huius modi itineris eos fecit subire laborem. c. 2: Ut 1 modium frumentum, et 1 modium ordei atque 1 modium vini, cum mensura, quae publica et probata — per civitatem et pagum — habetur, episcopi a presbyteris accipiant et frischingam 6 valentem denarios, aut 6 pro ea denarios, et non amplius exigant. Et si haec non accipiunt, accipiant, si volunt, pro his omnibus 2 solidos in denariis, sicut in Toletano et Bracharense (Konj. v. Toledo 646, von Braga 572) concilio episcopi considerasse dicuntur. — c. 4: Ut in circuitione paroechiae episcopi de caetero singulos presbyteros per singulas iacendo euntes ecclesiolas, sicut hactenus, non praedentur, cum scriptum sit, eosdem evangelizare debere non turpis lucri gratia —: sed considerent et denuntient loca sibi et populo convenientia; et illuc presbyteri — plebes suas adducant, et ibidem episcopi praedicent, confirment et populi errata inquirant ac corrigant. Iterum autem, quia dominica voce datur licentia, qui evangelium adnuntiant, ut de evangelio vivant, — presbyteri talem coniectum faciant, ut et episcopi solatium habeant et ipsi non graventur. Quod ita nobis fieri posse videtur, videl. ut 4 presbyteri ad locum, ubi quintus degit et episcopus residet, plebes suas de 4 partibus adducere studeant et unusquisque eorum 10 panes et dimidium modium vini et frischingam de 4 denariis et pullos 2 et ova 10 et modium 1 de annona ad caballos in subsidium — praesentet episcopo. Et similiter quintus, in cuius domo episcopus residet, faciat, nec amplius ab eo exigatur, nisi forte ligna et utensilia in opus ministerii commodet. Quapropter episcopus providebit, ne domus aut sepes illius a ministris vastentur. c. 5 ordnet an, dafs eine bischöfliche Visitation nur einmal jährlich tempore congruo erfolgen solle; bei mehrmaliger Visitation soll die 'dispensa' doch nur einmal jährlich erhoben werden. c. 6: Unterläfst der Bischof aus irgend welchem Grunde die Visitation, a presbyteris nec hanc dispensam neque pretium illius exigant, neque aliis aut suis domesticis aut amicis exigenda concedant. Et quando circumierint et in domo presbyteri resederint, non sub occasione adfligendi presbyteros immoderate et non necessario numerum famulorum adducant neque vicinos ad pastum incongrue convocent. Quod et si cum caritate vocare voluerint, faciant; sed non amplius a presbyteris vel sub occasione vendendi vel alio quolibet modo, quam statutum est, exigant, neque paraveredos aut alias exactiones tollant. c. 7 verbietet die Teilung der Parochieen propter inhonestum et periculosum lucrum. Macht sich aber eine solche in Rücksicht auf bessere Handhabung des Gottesdienstes notwendig, so sollen die Bischöfe secundum quod subtraxerint cuilibet presbytero de paroechia, de dispensa quoque debita ab illo minus accipiant, et alteri, qui, quod dividitur a paroechia, suscipit, sub hac eadem mensura imponant. — Für sein Herrschaftsgebiet bestimmte Ludwig II. 855 auf einem Konzil zu Pavia das höchste Mafs der Leistungen, welche die Bischöfe, quando pro confirmando populo parroechias circumeunt, fordern können, auf 100 Brote, 4 Frischlinge, 50 Sextar Wein, 10 Hühner, 50 Eier, 1 Schaf, 1 Schwein, 6 Scheffel Hafer für die Pferde, 3 Fuhren (carradas) Heu, Honig, Öl und Wachs nach Bedarf, conv. ticin. II. c. 16 Leg. I, 432.

geschieden wurde, welche lediglich zum Unterhalt der Mönche verwendet werden sollte.[1]

Eine besondere Auszeichnung genossen Geistliche und Mönche von jeher im fränkischen Reiche durch höhere Wergeldsätze; Karl d. Gr. führte eine förmliche Stufenleiter ein, indem er bestimmte, dafs im Bereich des salischen Gesetzes das Wergeld bei dem Subdiakonus 300, bei dem Diakonus und Mönch 400, bei dem Presbyter 600, beim Bischof 900 Solidi betragen solle.[2] Vergegenwärtigen wir uns, dafs der Graf nur ein Wergeld von 600 Solidi hatte, so springt der Vorzug, dessen das geistliche Amt sich im Frankenreich erfreute, deutlich in die Augen.

Auch in den gerichtlichen Verhältnissen nahmen die Geistlichen in mancher Hinsicht eine Sonderstellung ein. In weltlichen Kriminalsachen unterstanden die Kleriker, gleichviel welchen Grades, zwar gleich den Laien der weltlichen Strafgewalt;[3] da aber jedes weltliche Verbrechen zugleich ein geistliches Verbrechen war, so konnte, wenigstens für die höheren Kleriker, der weltliche Kriminalgerichtsstand nicht ausschliefslicher Kriminalgerichtsstand sein. Bei dem Verfahren gegen Bischöfe sind drei Stadien zu unterscheiden, die wir als Einleitungs-, Haupt- und Schlufsverfahren bezeichnen können. War gegen einen Bischof eine Anklage wegen eines von ihm begangenen Verbrechens zu den Ohren des Königs gelangt, so wurde der Beklagte vor das Königsgericht geladen bez., wenn er fluchtverdächtig erschien, verhaftet, um durch seine Gefangennahme die Einleitung des Verfahrens möglich zu machen. Die Voruntersuchung, die im wesentlichen aus einem Verhör des Beschuldigten und Vernehmung der Belastungszeugen bestand, wurde entweder von dem König selbst oder durch einen Spezialbevollmächtigten desselben am Orte der That geführt. Erwies sich die Anklage als unwahr, so erfolgte sofort die Einstellung des Verfahrens; im entgegengesetzten Falle ward wider den Beschuldigten eine Synode berufen. Für sein Erscheinen hatte derselbe entweder Bürgen zu stellen oder der König liefs eine Art Haft eintreten, die, wenn sie in der milden Form einer blofsen Überwachung erfolgte, auch von der Kirche nicht als weltlicher Übergriff angesehen wurde. Die Berufung einer Synode war unumgänglich notwendig; wo die Quellen eine solche nicht berichten, liegt entweder ein offenbarer Gewaltakt seitens des Königs oder,

1) Vgl. Kurtz II, 1, 313. 334.

2) Capit. leg. add. c. 1 Leg. S. II, I, 113. Die von Walafrid Strabo de exord. rer. eccl. c. 31 (form. als. 3 bei Walter III, 526, vgl. dazu Dümmler, Formelbuch Salomos 164) gegebene Gegenüberstellung bez. Rangfolge der geistlichen und weltlichen Beamten hat wegen der Verquickung 'fränkischer und römischer, wirklich bestehender und nur historisch bekannter, öffentlicher und privater Verhältnisse' keine geschichtliche Gewähr, vgl. Waitz III, 436 f.

3) Vgl. zum Folgenden Nifsl, Der Gerichtsstand des Klerus im fränkischen Reich. Innsbr. 1886, wo zum ersten Male in erschöpfender und dabei ungemein klarer Weise die verwickelten Gerichtsstandverhältnisse des fränkischen Klerus dargelegt werden.

was sehr häufig, lückenhafte Überlieferung vor. Als Ankläger vor der Synode fungierte der König, entweder in eigner Person oder vertreten durch einen öffentlichen Beamten; die früher übliche mündliche Klageerhebung wich seit der Mitte des 9. Jahrhunderts dem schriftlichen Anklageverfahren durch Einreichung eines libellus accusationis. Derselbe enthielt stets die Bitte um Verurteilung des Beklagten auf Grund der wider ihn erhobenen Beschuldigungen. Nach Anhörung der Klage war es Pflicht der Synode, den Beklagten vorzuladen bez. ihn sich vorführen zu lassen; versäumte derselbe die ihm gestellte Frist, so konnte sein Erscheinen durch weltliche Mittel erzwungen werden; erkannte er die Zuständigkeit der Synode an, indem er sich prozeſshindernder Einreden enthielt, so muſste er sich über die Anklage meritorisch äuſsern, d. h. entweder das ihm schuld Gegebene zugestehen oder ableugnen. Im letzteren Falle hatte das Instruktions- oder Beweisverfahren einzutreten. Dasselbe bestand in der älteren Zeit darin, daſs der Ankläger seine Anklage durch Vorbringung von Zeugen, Urkunden und Indizien zu erhärten hatte, während es dem Beklagten zukam, die Anklage durch Herbeischaffung von entlastenden Beweisen zu entkräften. Auf Grund der aus Rede und Gegenrede der Parteien gewonnenen Anschauung fällte die Synode alsdann ihren Spruch. Im 9. Jahrhundert trat dann an die Stelle des Accusationsverfahrens der Inquisitionsprozeſs. Das erste Anzeichen inquisitorischen Verfahrens ist in dem Institut der 'testes confessores' enthalten, die zum ersten Male in dem Prozeſs gegen Ebbo von Reims uns begegnen. Man gestattete dem Angeklagten, wenn er zur Ablegung eines Schuldbekenntnisses sich bereit erklärte, sich aus der Zahl der Synodalmitglieder Beichtväter zu wählen, welche dann sein vor zugezogenen Augenzeugen abgegebenes Bekenntnis der Synode ohne Mitteilung der Einzelheiten als Zeugen bestätigten. Je mehr das Inquisitionsverfahren Platz griff, um so mehr tritt die Person des Anklägers zurück: die weltliche Gewalt begnügte sich, die Synode zu berufen und überlieſs ihr die weitere Untersuchung auf Grund des beigebrachten Beweismaterials; der Angeklagte aber erscheint trotz der von der Synode offiziell ihm gestellten Verteidiger nur als Inquisit, der unter Androhung des Anathems angehalten wird, die Wahrheit zu gestehen. Den Schluſs des Hauptverfahrens bildete das Urteil der Synode; gefasst wurde dasselbe zumeist in geheimer Beratung, die Publikation des Beschlusses erfolgte anfangs mündlich, später schriftlich. Enthielt das Urteil der Synode eine Kondemnation, so war dieselbe stets ein Degradationsurteil, da jedes nach weltlichem Recht todeswürdige Verbrechen nach geistlichem Rechte ein degradationswürdiges Crimen war.[1] Die Degradation aber war gleichbedeutend mit der Absetzung. An das

1) S. die Untersuchungen über den Begriff des Verbrechens nach weltlichem und geistlichem Recht bei Nissl 9 ff.

Synodalverfahren schlofs sich in dem Falle, dafs der Spruch auf Degradation und Absetzung lautete, als Schlufsverfahren die Verurteilung durch die weltliche Gewalt an, ohne dafs eine nochmalige Untersuchung und Beweisaufnahme erfolgt wäre. Den Spruch fällte der König unter Beirat der Grofsen im Hofgericht oder Reichstag. Einen Aufschub erfuhr das Schlufsverfahren, seitdem das päpstliche Bestätigungsrecht für ein von einer Synode gefälltes Urteil allgemein anerkannt war; der König konnte seitdem die weltliche Verurteilung erst eintreten lassen, wenn der Papst dem Spruch der Synode durch seine Bestätigung Rechtskraft verliehen hatte. Doch hat es an Widerspruch seitens der weltlichen Macht und an Versuchen, das päpstliche Konfirmationsrecht zu vereiteln, nicht gefehlt. Die Ausführung des weltlichen Strafurteils, wenn überhaupt ein solches erging und der König nicht von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht Gebrauch machte, erfolgte regelmäfsig durch die Grafen oder ihre Unterbeamten, falls es auf Tod oder Verstümmelung lautete; verhängte der König dagegen über den abgesetzten Bischof Verbannung oder Strafhaft, so wurde häufig auch die Hilfe der kirchlichen Exekutivorgane in Anspruch genommen, was fast regelmäfsig gleichbedeutend mit einer Milderung der Strafe war, da die Einschliefsung in ein Kloster nicht mit Anlegung von Ketten und andern Qualen verbunden war, wie die Einsperrung in ein öffentliches Gefängnis (ergastulum).

Die niederen Kleriker unterstanden bis zum Edikte Chlothars II. vom Jahre 614 ohne Unterschied nicht nur der weltlichen Strafgewalt, sondern auch dem weltlichen Strafprozesse vor weltlichem Strafgericht.[1] Seit dem Edikte hatten Priester und Diakonen gleich den Bischöfen den doppelten (geistlichen und weltlichen) Gerichtsstand, während es für die übrigen Kleriker beim alten blieb. Bei den Äbten hätte, wenn es nach der Regel gegangen wäre, ein verschiedenes Verfahren eintreten können, entsprechend dem höheren oder niederen kirchlichen Grad, den sie besafsen. Doch machte sich frühzeitig das Bestreben geltend, die Äbte zu den Klerikern höheren Ranges zu zählen und damit des doppelten Gerichtsstandes teilhaftig zu machen. Daraus entstand in der Praxis ein Schwanken, das sich durch die ganze fränkische Zeit hindurch verfolgen läfst.

Über die Civilgerichtsstandsverhältnisse des fränkischen Klerus in karolingischer Zeit giebt den besten Aufschlufs ein italisches Kapitular von Mantua 787.[2] Nach demselben sollen entsprechend den Bestimmungen des Chlotarischen

---

1) Nifsl 104.

2) Capit. mant. II. gen. (787) c. 1 Leg. S. II, I, 196: Volumus primo, ut neque abbates et presbiteri neque diaconi et subdiaconi neque quislibet de cleros de personis suis ad publica vel secularia iuditia traantur vel distringantur, sed a suis episcopis adiudicati iustitias faciant. Si autem de possessionibus, seu ecclesiasticis seu propriis, super eos clamor ad iudicem venerit, mittat iudex clamantem cum misso suo ad episcopum,

Ediktes von 614 Äbte, Priester, Diakonen und andere Kleriker, gleichviel ob sie mit Laien oder unter sich streiten, in Sachen 'de personis suis' d. h. in allen Schuldsachen (Vergehungen), welche nicht durch Blut, sondern vielmehr durch Zahlung (compositio, Bufse) von Geld oder Geldeswert zu tilgen sind (vgl. die Begriffsbestimmung bei Nifsl 182 ff.), ihren ordentlichen Gerichtsstand vor dem Bischof haben, dagegen in allen Sachen 'de possessionibus'[1] vor dem öffentlichen Richter d. i. dem Grafen, doch soll in diesem Falle der beklagte Kleriker durch den bischöflichen (kirchlichen) Vogt vertreten werden. Gehören Kläger und Beklagter zum geistlichen Stande, so hat die gerichtliche Entscheidung erst einzutreten, nachdem ein aufsergerichtlicher Ausgleichsversuch gescheitert ist.[2] Nicht erwähnt sind hier Streitsachen, bei denen es sich 'de libertate' oder 'de statu' d. h. um Fragen des Personen- und Familienrechts handelt;[3] auch diese gehörten, wie die Kapitularien und Urkunden lehren, vor das Forum des Grafen, also das Volksgericht, im Falle der Berufung oder Rechtsverweigerung aber vor das Königsgericht. Die Exemtion vom Grafengericht, welche den Klerikern in allen Sachen de persona gewährt wurde, war nicht zugleich Befreiung von der Gerichtsgewalt des Königs; das Volksgericht ward in diesem Falle nur ersetzt durch ein bischöfliches Gericht, ohne dafs dadurch das Recht des Königs als des obersten Gerichtsherrn eine Minderung erfahren hätte: 'der Rechtszug vom geistlichen Personalgericht an das Königsgericht hatte unter denselben Voraussetzungen statt wie vom Volksgericht.'[4] Natürlich hat es an Bemühungen, die Exemtion des Klerus in Personalfragen zu einer vollen Exemtion von aller weltlichen Gerichtsbarkeit, auch der des Königs, zu erweitern, im 9. Jahrhundert nicht gefehlt, und die zahlreichen Immunitätsprivilegien, welche die karolingischen Könige den Kirchen für Kleriker und kirchenhörige Freie bez. Unfreie oft mit Überschreitung der in dem Edikte Chlothars und den Kapitularien gezogenen Schranken gewährten, haben diese Bestrebungen wesentlich gefördert und die 'Feudalisierung der Gerichtsgewalt' angebahnt.

---

ut faciat eum per advocatum iustitiam recipere. Si vero talis aliqua contentio inter eos orta fuerit, que per se pacificare non velint aut non possint, tunc per advocatum episcopi, qualem iusserit ipse, causa ipsa ante comite vel iudice veniat, et ibi secundum legem finiatur, anteposito (= excepto) persona clericorum, sicut dictum est. Vgl. oben Abt. II, 1, 100 zu 787 c.

1) Possessio im objektiven Sinn bedeutet alles juristisch unbewegliche Gut, also Haus und Hof (Gewere) mit allem, was zur Wirtschaft notwendig ist, auch wenn es im natürlichen Sinne beweglich ist; subjektiv bezeichnet es soviel wie dominatio, usus, vestitura d. h. 'den in der wirtschaftlichen Nutzung (Beherrschung) eines Gutes sich manifestierenden Besitz bez. die Gutsnutzung selbst', vgl. Nifsl, 145 ff.

2) Vgl. Nifsl 141 f.

3) Vgl. Nifsl 177 ff.

4) Nifsl 232.

Exkurs I.

Über die Schenkungen der Karolinger an die Päpste.

Wenige Fragen sind so oft Gegenstand gelehrter Erörterung gewesen, wie die nach den Schenkungen der Karolinger an die römische Kirche;[1] wenige Fragen aber auch giebt es, bei deren Erörterung Ruhe und Objektivität der Untersuchung so häufig vermifst werden, denn zumeist hat die konfessionelle Zugehörigkeit zur protestantischen oder katholischen Kirche mehr oder weniger Forschung und Kritik beeinflufst. Erst in jüngster Zeit ist die so lange streitige Frage über den Umfang der karolingischen Schenkung durch den kritischen Scharfsinn Scheffer-Boichorsts endlich ihrer Lösung um ein bedeutendes näher geführt worden. Auf seinen Ausführungen fufst im wesentlichen die folgende Darlegung.

1. Die Schenkung Pippins.

Von dem erobernd vordringenden Langobardenkönig Aistulf bedrängt, begab sich Papst Stephan II., nachdem er zuvor vergebens beim oströmischen Kaiser, als dem berufenen Schutzherrn Italiens, um Hilfe gebeten hatte,[2] einer von ihm veranlafsten Einladung Pippins folgend,[3] im Jahre 753 über die Alpen, um

---

1) Litteratur: Mock, De donatione a Carolo Magno sedi apostolicae anno 774 oblata. Inaug. Diss. Monast. 1861. — Krosta, De donationibus a Pippino et Carolo Magno sedi apostolicae factis specimen Inaug. Diss. Regim. Pr. 1862. — Genelin, Das Schenkungsversprechen und die Schenkung Pippins. Ein Beitrag zur Geschichte der weltlichen Herrschaft des Papstes. Wien u. Leipzig 1880. — Thelen, Zur Lösung der Streitfrage über die Verhandlungen König Pippins mit Papst Stephan II. zu Ponthion und das Schenkungsversprechen Pippins und Karls d. Gr. Gött. Inaug. Diss. Oberhausen 1881. — Martens, Die römische Frage unter Pippin und Karl d. Gr. Stuttg. 1881; Neue Erörterungen über die römische Frage unter Pippin und Karl d. Gr. Stuttg. 1882. — v. Sybel, Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste in v. Sybels Hist. Zts. N. F. VIII (1880), 47 ff. oder Kleine hist. Schr. III, 65 ff. — Hüffer, Die Echtheit der Schenkung Karls von 774 im Jahrb. d. Görresges. II (1881), 242 ff. — Nihues, Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste. Eine Replik gegen H. v. Sybel, Jahrb. d. Görresges. II, 76—99; 201—241. — Scheffer-Boichorst, Pippins und Karls d. Gr. Schenkungsversprechen in den Mitt. des Instituts für österr. Gesch.-Forsch. V. (1884), 193 ff. — Vgl. ferner Ficker, Forsch. zur Reichs- und Rechtsgesch. Italiens II (Innsbr. 1869), 329 ff. III (1871), 447, Ölsner, Jhrb. des fr. R. unter Pippin 129 ff., Abel, Papst Hadrian I. und die weltliche Herrschaft des römischen Stuhls, in den Forsch. z. d. G. I (1862), 453 ff., Karl d. Gr. 131 ff., Waitz, Über Karls Bestätigung der Pippinschen Schenkung an den Papst, V. G. III, 218 ff. (vgl. Nachtrag IV, 704), Malfatti II, 100 ff., Hirsch, Die Schenkungen Pippins und Karls, Festschr. zur Feier des 50jähr. Jub. d. Königsstädt. Realsch. in Berlin. 1882; Kaufmann, D. G. II, 415 ff., Mühlbacher, Reg. no. 72 u. 159 S. 33 u. 66.

2) V. Steph. c. 9, vgl. c. 17 Vignoli II, 92. 98.

3) A. a. O. c. 15. 16. p. 97.

Schutz und Unterstützung des Frankenreichs in Anspruch zu nehmen. In Ponthion, wo Pippin seiner wartete, brachte Stephan II. am 6. Januar 754 seine Bitte vor.[1] Dieselbe erstreckte sich nach dem Fortsetzer Fredegars auf Hilfleistung gegen das Volk der Langobarden und ihren König Aistulf, der den Papst bedränge und den Römern widerrechtlich Abgaben auferlege;[2] nach den Lorscher Jahrbüchern begehrte der Papst die fränkische Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Gerechtsame des h. Petrus.[3] Was darunter zu verstehen, lehrt deutlicher die Lebensbeschreibung Stephans II. im liber pontificalis. Der Papst, heifst es hier, bat unter Thränen den König, durch Friedensverträge die Sache des h. Petrus und der Republik der Römer zu ordnen; Pippin aber gelobte eidlich, den Befehlen und Mahnungen des Papstes mit allem Eifer gehorchen und nach seinem Begehr ihm den Exarchat von Ravenna und die Rechte der Republik bez. die zu derselben gehörigen Ortschaften zurückzugeben.[4] Auf einer Versammlung mit den fränkischen Grofsen zu Quierzy, der Stephan II. selbst nicht anwohnte,[5] trug Pippin das Begehren des Papstes vor, und das Ergebnis der Beratungen war der Beschlufs, das Versprechen zu erfüllen, welches der König dem Papste gegeben habe.[6] Dem Papste wurde in urkundlicher Form von Pippin und seinen Söhnen Karl und Karlmann[7] unter Zeugenschaft der anwesenden fränkischen Grofsen die Zuweisung der römischen Republik d. i. des Dukates von Rom und des Exarchats von Ravenna nach Mafsgabe der

---

1) S. die Berichte o. Abt. II, 1, 3. 4 zu 753[d]. 754[a].

2) Cont. Fred. 119: auxilium petens contra gentem Langobardorum et eorum regem Aistulfum, ut per eius adiutorium ab eorum oppressionibus liberaretur et tributa et munera, quae contra legis ordinem a Romanis requirebant, facere desisterent.

3) Ann. lauriss. 753: adiutorium et solacium quaerendo pro iustitiis s. Petri.

4) V. Steph. c. 26 Vignoli II, 105: papa — regem — deprecatus est, ut (per Muratori) pacis foedera et (fehlt im Texte Muratoris) causam b. Petri et reipublicae Romanorum disponeret. Qui de praesenti iureiurando spondens — papae satisfecit, omnibus eius mandatis et admonitionibus sese totis viribus (nisibus M.) obedire, et, ut illi placitum esset, exarchatum Ravennae seu cetera loca iuri rei publicae (ex. R. et reipubl. iura seu loca M.) modis omnibus reddere. Vgl. V. Hadr. c. 41 Vignoli II, 192: quando in Franciam perrexit pro concedendis diversis civitatibus ac territuriis istius Italiae provinciae et contradendis b. Petro. Dafs 'pro concedendis etc.' mit perrexit zu verbinden ist, lehren deutlich die aus einer Urkunde Pauls I. bei Mitarelli, Annal. Camald. II, 1 entlehnten Worte, citiert von Scheffer-Boichorst 208 n. 4: dum Stephanus — ad redimendum cunctam hanc provinciam simulque et exarchatum Ravennancium de manibus gentium Francie properasset regionem.

5) Nur die s. g. annales Einh. 753 lassen Stephan II. persönlich in Quierzy mit Pippin zusammentreffen.

6) V. Steph. c. 29 a. a. O. 106: Pippinus — ad locum, qui Carisiacus vocatur, pergens, ibique congregans cunctos proceres regiae suae potestatis et eos tanti patris sancta admonitione imbuens statuit cum eis, quod semel una cum eodem — papa decreverat, perficere.

7) S. die folgende Anm.; es läfst sich natürlich nicht mit Sicherheit erweisen, ob Karl und Karlmann die Urkunde von Quierzy mit unterzeichneten oder ob blofs Pippin zugleich im Namen der Söhne das Versprechen leistete. Nach Cod. Carol. ep. 7 Jaffé IV, 38 wäre das erste anzunehmen, nach ep. 47 p. 161 erscheint das letzte wahrscheinlich. Doch läfst dieses Schreiben darüber keinen Zweifel, dafs Karl und Karlmann das Versprechen von 754 ausdrücklich anerkannt bez. erneuert haben.

Verhandlungen von Ponthion förmlich versprochen.[1] Da sich das Versprechen auf Gebiete bezog, die — vordem zum byzantinischen Reich gehörig[2] — jetzt von den Langobarden nach dem Rechte der Eroberung in Besitz genommen worden waren, so war ein Konflikt mit diesen nicht zu vermeiden. Als Aistulf die Herausgabe der vom Papste beanspruchten Städte und Territorien hartnäckig verweigerte, ward im August 754 der Feldzug gegen ihn angetreten; an den Klausen geschlagen und in Pavia eingeschlossen, blieb ihm keine andere Wahl, als um Frieden zu bitten, der ihm gegen Geiselstellung und Huldigung, sowie gegen das in urkundlicher Form gegebene Versprechen der Rückgabe von Ravenna und verschiedenen andern Städten gewährt ward.[3] Kaum war Pippin aus Italien abgezogen, so weigerte sich Aistulf, die von den Langobarden besetzten Teile des Exarchats und des Dukates von Rom an den Papst auszuliefern; ja er nahm auch noch das eben erst an die fränkischen Bevoll-

1) V. Hadr. c. 41 Vignoli II, 192 (jedoch mit den Lesarten Sickels, Das Privilegium Ottos d. Gr. für d. römische Kirche 26 n. 1): (Hadrianus) — eum (Karl d. Gr.) deprecatus est —, ut promissionem illam, quam eius s. memoriae genitor Pipinus rex et ipse praecellentissimus Carulus cum suo germano Carulomanno atque omnibus iudicibus Francorum fecerant b. Petro et eius vicario, s. m. domno Stephano iuniori papae, quando in Franciam perrexit pro concedendis diversis civitatibus ac territuriis istius Italiae provinciae et contradendis b. Petro eiusque omnibus vicariis in perpetuum possidendis, adimpleret in omnibus. Cumque ipsam promissionem, quae in Francia in loco, qui vocatur Carisiaco, facta est, sibi relegi fecisset, etc. v. Sybels Versuch, eine auf eine zukünftige Schenkung sich beziehende Urkunde von Quierzy sozusagen zu eliminieren, mufs als völlig gescheitert angesehen werden, nachdem Scheffer-Boichorst die Echtheit dieses Abschnittes der V. Hadriani in überzeugender Weise dargethan hat. Sein Beweis stützt sich auf die Worte 'istius Italiae provinciae', mit welchen offiziell die Republik der Römer — Exarchat und Dukat von Rom — bezeichnet wurden. Der Ausdruck findet sich wiederholt in den päpstlichen Briefen und Urkunden, zuletzt in einer Urkunde von 772, so lange der Zusammenhang dieser Gebiete mit Byzanz gewahrt wurde und die Päpste sich gewissermafsen nur als Statthalter istius Italiae provinciae oder Romanorum rei publicae betrachteten. Als die Verbindung sich dauernd löste, die Päpste die Herrschaft an sich genommen hatten, kommt auch die Bezeichnung ista prov. Italia aufser Brauch, da sie dem thatsächlichen Verhältnis nicht mehr entsprach. Wenn nun die V. Hadriani sich an dieser Stelle eines Ausdrucks bedient, der seit 772 in keinem der immerhin zahlreichen päpstlichen Briefe wiederkehrt, so mufs diese Stelle zu einer Zeit entstanden sein, da er noch verstanden wurde; mit andern Worten: der die politische Thätigkeit des Papstes Hadrian behandelnde Abschnitt der V. Hadriani, der sich auch im Stil auffallend von dem das kirchliche Walten dieses Papstes erzählenden Teile unterscheidet, mufs um 774 oder wenig später abgefafst worden sein, wird aber dadurch zu einer Quelle ersten Ranges erhoben. Vgl. die Ausführungen von Scheffer-Boichorst 200 ff.

2) Der letzte Exarch Eutychius wurde 751 von Aistulf aus Ravenna, dem letzten noch von Ostrom behaupteten Punkte des Exarchats, vertrieben.

3) S. die Berichte des cont. Fred. und der V. Steph. c. 37 o. Abt. II, 1, 5 f. zu 754c. Niehues 209 und v. Sybel nehmen an, dafs Pippin nach Beendigung des ersten Krieges eine spezielle Cessions- oder Schenkungsurkunde ausgefertigt habe, durch welche er die von Aistulf abzutretenden Städte zum bleibenden Eigentum des h. Petrus und aller seiner Nachfolger erklärt habe. Doch würde der Biograph Stephans II. kaum versäumt haben, eine so wichtige Thatsache ausdrücklich hervorzuheben. Jedenfalls genügte die unter Mitwirkung Pippins zustande gekommene Cessionsurkunde Aistulfs in Verbindung mit der Urkunde von Quierzy. Wenn in den nach der Rückkehr Pippins geschriebenen Briefen des Papstes wiederholt von einer donationis pagina, einer Schenkungsurkunde, die Rede ist, so zwingt uns nichts zu der Annahme, dafs darunter eine andere gemeint sei, als die Urkunde von Quierzy. Denn wenn auch diese streng genommen nur ein Schenkungsversprechen, keine förmliche Schenkungsurkunde war, so konnte sie doch nach der das Versprechen erfüllenden Cession, welche Aistulf urkundlich vollzog, füglich als donationis pagina bezeichnet werden. Übrigens findet sich 'donatio' fast überall in den genannten Briefen mit einem Zeitwort des Versprechens verbunden, wodurch das Wort selbst wieder eine Beschränkung seines Sinnes erfährt.

mächtigten übergebene Narni weg und belagerte darauf den Papst seit dem 1. Januar 756 drei Monate lang in Rom.[1] Ein neuer Hilferuf Stephans II. führte Pippin zum zweiten Male nach Italien: Aistulf, wiederum in Pavia eingeschlossen, unterwarf sich aufs neue und gelobte, nicht nur die im letzten Friedensvertrag bezeichneten Städte nun wirklich zu restituieren, sondern fügte auch noch Comacchio hinzu. Darauf überwies er alle diese Städte, noch bevor die förmliche Übergabe erfolgt war, durch eine Schenkungsurkunde dem h. Petrus und der römischen Kirche bez. allen Bischöfen des apostolischen Stuhls zu dauerndem Besitz.[2] Als Bevollmächtigter des fränkischen Königs durchzog darauf Abt Fulrad von S. Denis, begleitet von Gesandten Aistulfs, den Exarchat und nahm von einzelnen Städten der Pentapolis und der Aemilia Besitz. Alsdann begab er sich, von Geiseln und den Vornehmsten jener Städte begleitet, nach Rom und legte hier die Schlüssel zu den Thoren Ravennas sowie verschiedener Städte des Exarchats zusamt einer Schenkungsurkunde Pippins in der s. g. Confessio Petri nieder, indem er sie dadurch dem h. Apostel und seinem Stellvertreter, dem Papste, und allen Nachfolgern desselben im bischöflichen Amt zu dauerndem Besitz übergab. Die Städte aber, die solchergestalt dem apostolischen Stuhle überliefert wurden, waren: Ravenna, Rimini, Pesaro, Conca, Fano, Cesena, Sinigaglia, Jesi, Forlimpopoli, Forli mit der Burg Sassubio, Montefeltro, Acerragio, Monte Maggio, Monte di Lucaro, Serra, S. Marino, Bobbio, Urbino, Cagli, Luceolo, Gubbio, Comacchio und Narni.[3] Wir haben keinen Grund

1) S. o. Abt. II, 1, 12 f. zu 756 a.

2) S. den Text in der folgenden Anmerkung. Martens, R. Fr. 57, N. Erört. 14 u. a. nehmen zwar an, dafs zu den Worten 'emisit in scriptis donationem' nicht Aistulphus, sondern Pippinus als Subjekt zu ergänzen, eine förmliche Cessionsurkunde Aistulfs nicht ergangen sei, aber die grammatische Gliederung verbietet das m. E. Eine Cessionsurkunde Aistulfs war mindestens ebenso wichtig als eine solche Pippins; auch wird einer Cessionsurkunde Aistulfs schon beim ersten Friedensschlusse gedacht, warum sollte er nicht auch beim zweiten eine solche ausgestellt haben? In Pippins Schenkungsversprechen sind vermutlich die Städte und Territorien nicht alle einzeln aufgeführt worden; es wird ganz allgemein von der Überweisung der respublica Romanorum bez. was dasselbe bedeutet, der ista Italia provincia geredet haben; daher denn auch der Papst später behaupten konnte, dafs mit der Übergabe der in Aistulfs Urkunde genannten Städte das Schenkungsversprechen noch nicht ganz erfüllt sei. Gleichwohl nötigt die Erwähnung einer Schenkungsurkunde Pippins in V. Steph. c. 47 dazu, die Ausstellung einer solchen anzunehmen; doch werden wir uns dieselbe, wenigstens hinsichtlich ihres materiellen Inhalts, mit der Aistulfs gleichlautend zu denken haben. Als supradicta konnte alsdann die donatio bezeichnet werden, ohne dafs vorher einer Urkunde Pippins erwähnt wurde.

3) V. Steph. c. 46. 47 a. a. O. 119 ff.: Dum vero — Pippinus — Papiam obsidens constringeret civitatem, tunc Aistulphus — ut veniam ille tribueret et ab obsidione cessaret, rogabat et, quas prius contempserat conscriptas in pacti foedere reddere civitates, nunc modis omnibus profitebatur se redditurum. Sicque denuo confirmato pacto anteriore, quod per elapsam indictionem VIII. inter partes provenerat, restituit ipse Aistulphus easdem civitates addens et castrum, quod cognominatur Comiaclum. De quibus omnibus receptis civitatibus, a b. Petro atque a s. romana ecclesia vel ab omnibus in perpetuum pontificibus apostolicae sedis possidendis, emisit in scriptis donationem, quae hactenus in archivo s. nostrae ecclesiae recondita tenetur. Ad recipiendas vero ipsas civitates ipse — rex — Fulradum abbatem — absolvit. — Fulradus vero — in Ravennatium partes cum missis Aistulphi regis coniungens, et ingrediens per singulas civitates Pentapoleos et Aemiliae, easque recipiens et obsides ex unaquaque auferens atque primates secum una cum portarum civitatum clavibus deferens, Romam coniunxit.

in die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste Zweifel zu setzen.[1] Sie enthält nur Städte, welche zu der 'Provinz Italien', dem ehemaligen Exarchat und der dazu gehörigen Pentapolis sowie dem Dukat von Rom gehören, und ist vermutlich der Schenkungsurkunde Aistulfs selbst entnommen, von der der Biograph berichtet, dafs sie sich noch im Archiv der römischen Kirche befinde.[2] Der Papst gab seiner Freude in einem Briefe an Pippin stürmischen Ausdruck, aber er verhehlte nicht, dafs mit der Rückgabe der durch Fulrad ihm überlieferten Städte das Schenkungsversprechen noch nicht ganz erfüllt sei und dafs es noch einige Städte, Gebiete, Territorien, Ortschaften und Waldungen gäbe, welche, weil sie früher stets unter einer Herrschaft vereinigt gewesen wären, auch ferner mit den andern, eben unter die Herrschaft der römischen Kirche gestellten Städten vereinigt bleiben müfsten. Pippin möge daher Befehl geben, dafs auch diese noch unter langobardischer Hoheit stehenden Teile des Exarchats an den päpstlichen Stuhl ausgeliefert würden, zumal auch Fulrad sich überzeugt hätte, dafs die Bewohner dieser Städte in ihrer Isolierung von ihren bisherigen Landsleuten nicht würden leben können.[3] Er nahm, was er bisher empfangen hatte, als eine Abschlagszahlung auf die 'plenaria iustitia b. Petri', deren Restitution ihm Pippin zugesagt hatte. Was er darunter verstand, welche Städte und Gebiete er aufser den bereits abgetretenen noch verlangte, geht aus dem Briefe selbst mit Sicherheit hervor. Er meldet nämlich in demselben dem Frankenkönig die Thronbesteigung des Desiderius, der nach Aistulfs Tode durch entschlossenes Vorgehen sich die Herrschaft gegen Aistulfs Bruder Ratchis sicherte. Zum Danke für die Unterstützung, welche die Franken und der Papst ihm hatten zu teil werden lassen, erklärte er sich, so berichtet der Papst, in Anwesenheit Fulrads eidlich bereit, dem h. Petrus auch die noch übrigen Städte (des Exarchats bez. der Pentapolis) Faenza, Imola und Ferrara mit ihren Ge-

---

Tunc ipsas claves tam Ravennatium urbis, quamque diversarum civitatum ipsius Ravennatium exarchatus, una cum suprascripta donatione de eis a suo rege emissa, in confessione b. Petri ponens, eidem dei apostolo et eius vicario — papae atque omnibus eius successoribus pontificibus perenniter possidendas atque disponendas tradidit i. e. Ravennam etc.

1) Wie Abel, Forsch. I, 464 ff., Baxmann I, 248 u. a. thun.

2) S. 677 n. 3.

3) Steph. ep. 11 Jaffé IV, 63: Quapropter — deprocor, ut iubeas firmiter in hoc bono opere — usque in finem permanere pro s. dei ecclesiae perfecta exultatione et eius populi liberatione et integra securitate. Et plenariam iustitiam eidem — ecclesiae tribuere digneris atque optimum et velocem finem in causa — b. Petri adhibere iubeas: ut civitates reliquas, quae sub unius dominii ditione erant connexe atque constitutae, fines, territoria, etiam loca et saltora (saltus) in integro — s. ecclesiae restituaere praecipiatis, ut populus dei, quaem a manibus inimicorum redemisti, in magna securitate — vivere valeat. Quoniam et — Folradus — omnia conspitiens satisfactus est (= intellexit): quod nequaquam ipse populus vivere possit extra eorum fines et territoria atque possessiones, absque civitatibus illis, que semper cum eis sub unius dominii ditione erant connexae. Peto te —, ut in hoc bono opere perfectius maneas; et non hominum blandimentis aut suasionibus vel promissionibus — faveas et in aliam declines partem; sed magis, vere timens deum, omnia, quae b. Petro sub iureiurando promisisti, adimplere iubeas et sicut cepisti plenariam iustitiam illi inpertire.

bieten, Waldungen und Territorien, sowie Osimo, Ancona und Umana samt den dazu gehörigen Territorien zu übergeben; ja kurze Zeit nachher liefs er dem Papst kundthun, dafs er auch Stadt und Gebiet von Bologna abzutreten gelobe.[1] Indem Stephan II. von alledem dem fränkischen Könige Mitteilung machte, bat er ihn zugleich inständig, den Desiderius zur Erfüllung seines Versprechens anzuhalten.[2] Dessen schien es nicht zu bedürfen: denn freiwillig lieferte Desiderius Faenza samt der Burg Tiberiacum, Gabello und den gesamten Dukat von Ferrara den Abgesandten des Papstes aus.[3] Es war die letzte Freude, die Stephan II. erlebte; am 26. April 757 ward sein Leichnam bestattet.

Sein Bruder Paul I., der ihm auf dem apostolischen Stuhle folgte, hatte alsbald Grund über die Langobarden Klage zu führen, da sie sich durchaus nicht geneigt zeigten, die Gerechtsame des h. Petrus zurückzuerstatten;[4] ja Desiderius wurde beschuldigt, mit dem Kaiser Konstantin V. einen Vertrag zu gemeinschaftlicher Eroberung von Ravenna bez. der Pentapolis und der Stadt Rom abgeschlossen zu haben.[5] Da erschien plötzlich Desiderius selbst in Rom und versprach dem Papste die Rückgabe von Imola, wenn dieser die Auslieferung der noch im Frankenreiche internierten langobardischen Geiseln von Pippin erwirke. Um den Langobardenkönig zu täuschen, schrieb Paul I. einen im Tone überschwenglicher Freude gehaltenen Brief an den Frankenkönig, in welchem er diesen bat, den Wunsch des Desiderius zu erfüllen;[6] gleichzeitig widerrief er in einem geheimen Schreiben, das er schleunig durch vertraute Boten an Pippin beförderte, alles, was er im ersten Brief gesagt habe, und forderte den König auf, die Geiseln ja nicht auszuliefern, jedoch auf der Rückgabe von Imola,

---

1) A. a. O. p. 64: Et in praesentia ipsius Folradi sub iureiurando pollicitus est restituendum b. Petro civitates reliquas, Vaventia, Imulas et Ferraria cum eorum finibus, simul etiam et saltora et omnia territoria; necnon et Ausimum, Ancona et Humana civitates cum eorum territoriis. Et postmodum — nobis reddendum spopondit civitatem Bononiam cum finibus suis. Vgl. dazu V. Steph. c. 49 Vignoli II, 123: misit suum germanum Paulum sc. diaconem atque Christophorum consiliarium una cum eodem Fulrado in partes Tusciae ad pd. Desiderium. Cum quo locuti confestim per scriptam paginam sub terribili iuramento isdem Desiderius, cunctam se professus est superius adnexam impleturum sponsionem (er hatte gelobt: insuper et civitates rei publicae, quae remanserant, redditurum).

2) A. a. O. p. 65: (Unde petimus te) — ut nimis velociter eidem Desiderio regi obtestando, admonendo etiam et praecipiendo dirigere iubeas, ut reliquas civitates (die noch rückständigen obengenannten Städte, die sämtlich zur Republik der Römer gehörten), loca, fines et territoria atque patrimonia et saltora in integro ecclesiae reddere debeat.

3) V. Steph. c. 51 a. a. O. 124: direxit missum suum — pontifex et easdem, quas rex Desiderius reddere promiserat civitates, accepit, i. e. Faventiam cum castro Tiberiaco, seu Cavellum et universum ducatum Ferrariae in integro.

4) Cod. Carol. ep. 14 a. a. O. 74: nequaquam inclinantur, iustitiam b. Petri restituere.

5) Ep. 15.

6) A. a. O. ep. 16 p. 76: Agnoscat siquidem exc. bonitas tua, quia coniungens ad limina apostolorum exc. filius noster Desiderius rex pacifice atque cum magna humilitate; cum quo salutaria utrarumque parcium locuti sumus. Et pollicitus est nobis restituere civitatem Imulas, ea videl. ratione, ut nostros ad tuam excellentiam dirigere debeamus missos et suos hospites, quos ibidem ad vos habere videtur, recipere debeat, et pacem cum eo confirmare studeatis. Unde petimus te etc.

Bologna, Osimo und Ancona, welche Desiderius einst in Gegenwart Fulrads versprochen habe, mit allem Ernste zu bestehen.[1] Pippin sandte darauf 759 oder 760 seinen Bruder Remedius und Herzog Autchar an Desiderius. Durch ihre Vermittelung kam ein Vertrag zu stande, laut dessen Desiderius sich verpflichtete, noch im Laufe des April 760 alle 'Gerechtsame des h. Petrus' d. i. alle Patrimonien, Rechte, Ortschaften, Gebiete und Territorien verschiedener zur Republik gehörender Städte voll und ganz zurückzuerstatten.[2] Doch der Vertrag blieb unausgeführt. Desiderius machte allerhand Ausflüchte, verlangte die Restitution eigner Gerechtsame in römischen Städten, bevor er die vom Papste geforderten Gerechtsame in den Städten der Langobarden gewähren könne, und verstand sich auf eine dilatorische Behandlung der Sache so ausgezeichnet, daſs die zur Entgegennahme der Städte ausgeschickten päpstlichen Gesandten unverrichteter Dinge zurückkehrten.[3] Dem Könige gestatteten der Krieg mit Aquitanien, der ihn seit 760 mit geringen Unterbrechungen bis an seinen Tod in Anspruch nahm, sowie der mit der Erhebung Waifars in Verbindung stehende Abfall Tassilos nicht, noch einmal nach Italien zu ziehen und dem römischen Stuhle auch noch zum Besitze dessen zu verhelfen, was er auf Grund des Schenkungsversprechens beanspruchen zu können glaubte; doch geht aus den Briefen Pauls I. mit Gewiſsheit hervor, daſs er zu wiederholten Malen nicht bloſs brieflich dem Papste die Versicherung gab, daſs er an dem gegebenen Versprechen festhalte,[4] sondern auch nicht müde

---

1) Ep. 17 p. 80: — coniunxit hic ad nos Romae isdem Langobardorum rex. Et cum eo loquentes, nimis eum adortati sumus —, ut civitates illas i. e. Immulas, Bononia, Ausimum et Ancona, quia eas nobis praesentialiter et per vestros missos — christianitati tuae et per te etiam b. Petro — pollicitus est redditurum, restituere deberet. Quod minime adquiescere inclinatus est. Sed simulans ut certe strofarius varias occasiones adhibuit, inquiens, ut si suos, quos illic Frantia habere videtur, obsides reciperet, tunc in pacis concordia nobiscum conversaretur. p. 81: Unde petimus te —, ut iubeas perfectam liberationem s. ecclesiae et eius peculiaris populi exercere, et ita id, quod — b. Petro pollicitus es, firmiter permanere. Ipsumque Desiderium — fortiter constringere digneris, ut prolatam ab eo promissionem b. Petro — restituere debeat atque in omnibus adinplere.

2) Ep. 19 p. 87: Indicamus — christianitati vestrae, quod nuper, dum ad nos coniunxissent — Remedius germanus vester atque Aucharius — dux, constitit inter eos et Desiderium —: ut per totum instantem Aprilem mensem istius 13. indictionis omnes iustitias — b. Petri — omnia videl. patrimonia, iura etiam et loca atque fines et territoria diversarum civitatum nostrarum rei publicae Romanorum — nobis plenissime restituisset. Unde — ex parte quidem eisdem iustitiis nobis isdem Langob. rex fecisse dinoscitur; et reliquas omnes iustitias se profitetur — nobis esse facturus.

3) Ep. 20 p. 89: — quemadmodum in praesentia missuum vestrorum constitit cum Desiderio —: ut nostras Romanorum iustitias ex omnibus Langobardorum civitatibus plenius primitus recipissemus, et ita postmodum ad vicem ex omnibus nostris civitatibus in integro Langobardis fecissemus iustitias — freti in huiuscemodi eius pollicitatione, quam in praesentia pd. missuum vestrorum exibuit, nostros missos direximus ad easdem civitates recipiendas faciendasque iustitias. Ipse vero, varias adhibens occasionum versutias, nequaquam nobis primitus, ut constitit, plenarias de omnibus civitatibus suis facere voluit, quas exquirimus, iustitias, et ita demum suas in integro ex omnibus nostris civitatibus recepisse. — Et ecce nostri missi nihil inpetrantes ad nos sine effectu reversi sunt.

4) Cod. Carol. ep. 21 a. a. O. p. 91 f.: (Durch euren Brief) nos certos — reddidistis: vos paratos adesse in adiutorium et defensionem s. dei ecclesiae — atque in ea vos fide et dilectione firmiter esse permansuros, quam b. Petro — atque — Stephano papae polliciti estis; omnia adpleri et inviolabiliter conservari adfirmantes,

wurde, durch Gesandte den Langobardenkönig immer wieder an die Erfüllung seiner Zusagen mahnen zu lassen. Mehrmals hatte es den Anschein, als sollte es ihren Bemühungen gelingen, die zwischen Desiderius und dem Papste schwebenden Streitigkeiten friedlich beizulegen;[1] aber stets wufste sich der Langobardenkönig der vollen Erfüllung seiner Verpflichtungen zu entziehen, ja er brachte sogar einzelne der bereits abgetretenen Gebiete und Patrimonien wieder in seine Gewalt.[2]

2. Die Erneuerung der Pippinschen Schenkung durch Karl d. Gr.

So warteten die Päpste noch immer auf die Herstellung der 'plenaria iustitia b. Petri', als Karl und Karlmann nach dem Tode Pippins den fränkischen Königsthron bestiegen. Fast zu derselben Zeit hatte der römische Stuhl nach dem kurzen Pontifikat Konstantins II., des Nachfolgers Pauls I. († 28. Juni 767), in Stephan III. einen neuen Bischof erhalten.[3] Die beiden Brüder standen sich, wie bekannt, zuerst feindselig gegenüber;[4] doch gelang es dem Eifer ihrer Mutter Bertha, eine Aussöhnung zwischen ihnen herbeizuführen.[5] In dem Briefe, in welchem sie dem Papste von der Beilegung ihres Streites Mitteilung machten, gelobten sie, mit aller Kraft für die Gerechtsame des h. Petrus und

quae eidem dei apostolo polliciti et ob veniam delictorum vestrorum confessi (l. concessi) estis. Ep. 22 a. a. O. p. 96: — per easdem honorabiles vestras syllabas certissimam nobis solite pollicitationis fiduciam contulistis: vos firma perseverantia decertaturos fore ad defensionem s. ecclesiae et universi populi romani atque totius provinciae, iuxta id, quod polliciti estis b. Petro et eius vicario — Stephano pape, et in ea vos sponsionis fide permansuros. Ep. 34 a. a. O. p. 120: In ipsis — vestris relationibus solitam nobis — mentis vestrae constantia protulit spei fiduciam; in id, quod inpensius innotuistis atque sedule ex operibus demonstrastis, vos totis nisibus pro exaltatione s. dei ecclesiae et fidei orthodoxe defensione esse decertaturos et in ea vos fidei pollicitatione permansuros, quam b. Petro — nostroque praedecessori — spopondistis. Ep. 36 a. a. O. 126: Direxistis siquidem nobis per eadem vestra scripta significantes: quod nulla suasionum blandimenta vel promissionum copia vos possit avellere ab amore et fidei promissione, quam b. Petro — polliciti estis, sed in ea ipsa vos caritate et sponsionis fide fine tenus fore permansuros. Ep. 43 a. a. O. p. 146: — Haribertus — abbas et Dodo comes — detulerunt nobis — sillabas a vestra praeclara christianitate directas; in quibus solite nos de vestro firmo atque incommutabili pollicitationis verbo et magnae perseverantiae constantia, quam in apostolicis perficiendis causis gerere videmini, certos reddere studuistis. Quod quidem nos — existimamus, fine tenus vos permansuros atque perfectius operaturos id, quod b. Petro et — Stephano pape polliciti estis.

1) Vgl. Ep. 34 a. a. O. p. 120: Prelati denique missi vestri in nostri praesentia cum Langobardorum missis necnon et Pentapolensium ac singularum nostrarum civitatum hominibus adsistentes, conprobatio (Abkommen) coram eis facta est, de habitis inter utrasque partes aliquibus iustitiis, videl. de peculiis (Vieh) inter partes restitutis. Ep. 37 a. a. O. 133: Cum eodem quippe rege, pro iustitiis inter partes perficiendis loquente, constitit: ut nostris eiusque missis per diversas civitates progredientibus, ipsae perpetratae fuissent iustitiae. Et ecce — de partibus beneventanis atque tuscanensibus et fecimus et advicem nostras recepimus. Nam et de ducatu spoletino, nostris vel Langobardorum missis illuc adhuc existentes, ex parte iustitias fecimus ac recepimus. Sed et reliquas, quae remanserunt, modis omnibus plenissime inter partes facere student.

2) Ep. 34 a. a. O. 120: Nam de finibus civitatum nostrarum et patrimoniis b. Petri, ab eisdem Langobardis retentis atque invasis, nihil usque hactenus recepimus; etiam ea, quae primitus reddiderant, denuo invaserunt.

3) S. o. Abt. II, 1, 23 zu 767[c].

4) S. o. Abt. II, 1, 29 zu 768[f].

5) S. o. Abt. II, 1, 35 zu 770.

der h. Kirche Gottes eintreten und an dem Versprechen festhalten zu wollen, das sie in Gemeinschaft mit ihrem Vater Pippin einst dem Apostelfürsten und seinen Stellvertretern gegeben hätten.[1] Eine Zeit lang schien es freilich, als sollte die Spannung, welche bisher zwischen Franken und Langobarden bestanden hatten, einer engen Verbindung Platz machen: Karl d. Gr. vermählte sich mit einer Tochter des Desiderius zum gröſsten Ärger des Papstes, der davon das Schlimmste für den apostolischen Stuhl befürchtete.[2] Doch stellte sich die Freundschaft schnell wieder her, als Karl die Langobardin an den Hof ihres Vaters zurückschickte und die einem vornehmen schwäbischen Geschlechte entstammte Hildegard zur Gemahlin nahm.[3] Hadrian I., der Nachfolger Stephans III. († 24. Januar 772), schloſs sich aufs engste wieder an das Frankenreich an und zog sich dadurch die Feindschaft des Desiderius zu. Von diesem angegriffen, bat er Karl d. Gr., der mittlerweile durch den Tod des Bruders Herr des ganzen Frankenreiches geworden war, um Hilfe.[4] Karl versuchte zunächst die Wege des Friedens. Doch seine Forderung freiwilliger Rückgabe der entrissenen Städte beantwortete Desiderius mit schroffer Zurückweisung. So wurde der Krieg unvermeidlich. Die Klausen umgehend brach Karl 773 in Italien ein und drängte Desiderius nach Pavia zurück, wo er ihn eng belagerte. Im Frühjahr 774 zog er, während das Heer die Einschlieſsung fortsetzte, nach Rom zur Begrüſsung des Papstes. Dieser empfing ihn mit den Ehren, wie sie beim Einzug des Exarchen oder Patricius üblich waren,[5] vor der Stadt und geleitete ihn nach St. Peter. Mittwoch, den 6. April 774, richtete Hadrian in St. Peter an Karl die Bitte, er möge doch jenes Versprechen, das sein Vater in Gemeinschaft mit ihm und seinem Bruder Karlmann einst dem Papste Stephan II. gegeben hätte, als derselbe behufs der Überweisung und Übergabe verschiedener Städte und Territo-

---

1) Cod. Carol. ep. 46 Jaffé IV, 156 f.: Nam sic in his ipsis vestris ferebatur apicibus: tota vestra virtute vos esse decertaturos pro exigendis iustitiis — b. Petri et s. dei ecclesiae; atque in ea promissione amoris, quam cum vestro pio genitore sanctae recordationis d. Pippino eidem principi apostolorum et eius vicariis polliciti estis, esse permansuros, et plenarias iustitias s. dei ecclesiae atque eius exaltationem esse operaturos. Et quidem nos - - omnino de hoc certi atque in omnibus satisfacti sumus: quod nulla hominum suasio aut thesaurorum copiosa datio vos poterit declinare aut ab eadem vestra promissione, quod b. Petro spopondistis, quoquo modo immutare. Tamen nunc firmitatem vestram comprobavimus, dum non corruptori et fragili homini, sed deo omnipotenti et eius apostolorum principi placere procurastis. Darauf die Bitte: ut plenarias iustitias b. Petri sub nimia velocitate secundum capitulare (danach muſs man annehmen, daſs der Papst den Königen ein förmliches Verzeichnis aller Restitutionsobjekte zusandte), quod vobis per — vostros missos direximus, exigere et b. Petro reddere iubeatis, sicut et vestra continet promissio.

2) S. o. Abt. II, 1, 36 zu 770.

3) A. a. O. 38 zu 771 b.

4) A. a. O. 41 zu 772 a, 45 zu 773.

5) Auf diesen Zusatz der V. Hadr. legt Schoffer-Boichorst 200 mit Recht Gewicht zur Bestimmung der Entstehungszeit dieses Teiles der V. Hadr. Da es seit 752 Exarchen nicht mehr gab, so 'war das Jahr 774, mit welchem die Darstellung der Ereignisse abbricht, fast schon der äuſserste Termin, noch auf den Empfang eines Exarchen zu verweisen.'

rien dieser Provinz Italien an den h. Petrus und alle seine Stellvertreter nach dem Frankenreiche sich begab, in allen Punkten erfüllen. Als der König darauf sich jenes einst in Quierzy ausgefertigte Schenkungsversprechen hatte vorlesen lassen, gefiel ihm und seinen Richtern (d. i. den begleitenden Grafen) alles, was in der Urkunde enthalten war, und aus freiem Willen, guten und bereiten Herzens hiefs er durch seinen Kapellan und Notar Itherius[1] ein anderes Schenkungsversprechen nach dem Wortlaut des früheren ausstellen, durch welches er dem h. Petrus **dieselben Städte und Territorien** überwies und solche dem genannten Papste zu übergeben gelobte. So der Bericht der Vita Hadriani.[2] Schon der blofse Wortlaut der Stelle lehrt, dafs das Schenkungsversprechen Karls d. Gr. sich auf die gleichen Objekte bezog, wie das seines Vaters; wäre eine Erweiterung erfolgt, so würde der Biograph Hadrians sicher nicht verfehlt haben, dies mit deutlichen Worten hervorzuheben. Zum Überflufs sprechen auch die Briefe des Papstes zu wiederholten Malen nur von einer Erneuerung, nicht von einer Erweiterung des Pippinschen Versprechens.[3] Aber

---

1) Dafs Hitherius Karl d. Gr. auf seinem Zuge nach Italien begleitete, steht aus den unzweifelhaft echten Urkunden vom 19. Febr. und 16. Juli 774 (Mühlbacher 156. 163) fest, die er beide rekognoszierte. Wenn der Biograph ihn hier als Notar und Kapellan bezeichnet, so widerspricht dies zwar dem von Sickel auf Grund seiner Kenntnis der karolingischen Diplome aufgestellten Verwaltungsgesetz, wonach eine Verbindung beider Ämter in einer Hand der Zeit unbekannt war. Ist das wirklich an dem, so läge hier ein Irrtum des Biographen vor, der jedoch von durchaus keinem Belang ist. Der Nachweis von Irrtümern und Fehlern in dem Bericht der V. Hadr., welchen v. Sybel, Martens u. a. versucht haben, um ihr verwerfendes Urteil zu begründen, ist nicht gelungen, vgl. Thelen 7 n. 2, Weiland in d. Zts. f. K. R. XVII, 377, Scheffer-Boichorst 199 n. 6, 210 n. 5.

2) S. den Text o. S. 676 n. 1; die letzten Worte lauten: complacuerunt illi et eius iudicibus omnia, quae ibidem erant adnexa, et propria voluntate, bono ac libenti animo aliam donationis promissionem ad instar anterioris (vgl. dazu die Bemerkungen von Scheffer-Boichorst 194) ipse antedictus praecellentissimus et re vera christianissimus Carulus Francorum rex ascribi iussit per Etherium religiosum ac prudentissimum capellanum et notarium suum, ubi concessit easdem (gegen die wunderliche Ansicht von Niehues 231, dafs easdem als blofser Artikel aufzufassen sei, s. die Bemerkungen von Thelen 64 und Scheffer-Boichorst 195 n. 1) civitates et territoria b. Petro easque praefato pontifici contradi spopondit per designatum confinium, sicut in eadem donatione continere monstratur.

3) Vgl. cod. Carol. ep. 56 Jaffé IV, 186: cunctaque perficere et adimplere dignemini, quae s. memoriae genitor vester d. Pippinus rex b. Petro una vobiscum pollicitus et postmodum tu ipse — dum ad limina apostolorum profectus es, ea ipsa spopondens confirmasti eidemque dei apostolo praesentialiter manibus tuis eandem offeruisti promissionem. Um den Beweis für eine Erweiterung der Schenkung auch aus den Papstbriefen zu erbringen, betont Niehues 233 das amplius in der Stelle des cod. Carol. ep. 98 a. a. O. 291: Sed quaesumus vestram regalem potentiam: nullam novitatem in holocaustum, quod b. Petro — genitor vester obtulit et vestra excellentia amplius confirmavit, und übersetzt amplius confirmare durch 'mit erweiterten Grenzen bekräftigen.' Schon vor ihm hatte Oelsner 137 n. 1 die gleiche Ansicht geäufsert, doch sind die von Genelin 30, v. Sybel 95 n., Thelen 23 und besonders von Scheffer-Boichorst 195 n. 2 dagegen geltend gemachten Bedenken im lateinischen Sprachgebrauch aufs beste begründet. In der von Niehues weiter angezogenen Stelle des cod. Carol. ep. 51 p. 172: Et ecce iam nihil de his, quae promissa sunt, adimpletum est; insuper et ea, quae antea b. Petro concessa sunt, a — domno Pipino rege, nunc ablata esse noscuntur, könnte man allerdings auf den ersten Blick eine Hindeutung auf eine Erweiterung der Pippinschen Schenkung durch Karl d. Gr. erblicken, aber da ep. 56, wie oben erwähnt, die volle Identität der beiden Schenkungsversprechen ausspricht, so kann der Papst hier nur meinen, dafs die von Pippin und Karl d. Gr. gegebene Promissio mit der Schenkung Pippins, wie sie nach der Besiegung Aistulfs erfolgte, noch nicht ganz erfüllt sei; vgl. auch

Anfang und Schlufs des in der V. H. gegebenen Berichtes stimmen nicht miteinander überein; denn die Grenzbeschreibung, welche sich an die obigen Worte unter Berufung auf die Schenkungsurkunde selbst anschliefst,[1] umfafst nicht blofs die 'provincia Italia' oder 'res publica Romanorum', sondern auch grofse Teile des übrigen Italien, auf welche bisher seitens der Päpste noch niemals ein Anspruch erhoben worden war. Alle Interpretationskünste sind bisher an den Schwierigkeiten gescheitert, welche die auch in ihrer stilistischen Fassung durchaus unklare Stelle bietet; daher hat die Mehrzahl der Forscher in neuerer Zeit den Bericht der V. H. in Bausch und Bogen verworfen[2] und für das Machwerk eines Fälschers erklärt; nur wenige, meist katholische Historiker behaupteten noch die Echtheit. Da ist es nun dem Scharfsinn Scheffer-Boichorsts gelungen, die Echtheit wenigstens des ersten Teiles mit überzeugender Sicherheit nachzuweisen; indem er aber diesen Nachweis führte, erwies er zugleich die mit dem Begriff 'ista provincia Italia' nicht zu vereinbarende Grenzbeschreibung als eine spätere Interpolation, die in einer Zeit entstand, da der Ausdruck 'diese Provinz Italien' nicht mehr verstanden wurde. Herrühren wird sie von dem Überarbeiter der Vita Hadriani, dessen Hand auch in den Lebensbeschreibungen der früheren Päpste sich deutlich kund giebt;[3] für die Schenkung Karls d. Gr. kann sie nicht in Betracht kommen. Indem es nun Karl d. Gr. bei einer Erneuerung des Schenkungsversprechens von Quierzy bewenden liefs, ohne förmlich die Schenkungsurkunden von 756 und die Vertragsurkunde von 760 zu erneuern, wurde es zweifelhaft, ob die in jenen Urkunden bezeichneten Städte und Gebiete nun auch wirklich dem apostolischen Stuhle gehörten. Daraus erklärt es sich wohl, dafs alsbald nach der Rückkehr Karls d. Gr. aus Italien der Erzbischof Leo von Ravenna auf verschiedene Städte der Aemilia, wie Faenza, Forlimpopoli, Forli, Cesena, Bobbio, Comacchio, den

Scheffer-Boichorst a. a. O. Auch Hüffer 243 n. 1 erklärt sich gegen den Versuch von Niehues, aus den Papstbriefen der folgenden Jahre eine Erweiterung der Schenkung von Quierzy durch Karl nachzuweisen, acceptiert dagegen die Thatsache der Erweiterung. Gerade dafs die Papstbriefe von einer Erweiterung nicht reden, darf als Beweis dafür angesehen werden, dafs eine solche nicht erfolgte; denn, wenn man sieht, wie ängstlich die Päpste immer und immer wieder an die Erfüllung des von Pippin gegebenen und von Karl neu bestätigten Versprechens mahnen, so erscheint es schier unbegreiflich, dafs sie nie der Erweiterung sollten gedacht haben.

1) S. dieselbe o. Abt. II, 1, 49 zu 774 a.

2) So v. Sybel, Martens u. a. Martens 290 ff. sucht den Nachweis zu führen, dafs die Hauptquelle von c. 41—43 der V. Hadriani das s. g. Fantuzzische Fragment sei, 'jene wunderbare Mischung von Chronik und Urkunde, worin Pippin die Veranlassung zu seinem Zuge gegen die Langobarden erzählt und im Falle des Siegs der römischen Kirche die aufgezählten Orte und Länder zu schenken verspricht' (zuletzt gedruckt bei Martens 269—274), und v. Schulte hat in v. Sybels hist. Zts. XLVII, 324 seine Ausführung für unangreifbar erklärt. Doch fällt die ganze Beweisführung in sich zusammen, wenn man erwägt, dafs das Fragment auf dem pactum Hludowici von 817 und dem Privileg Ottos I. von 962 beruht, mithin nicht Quelle jener Kapitel sein kann, die sich bereits in der ältesten aus den ersten Jahrzehnten des 9. Jahrh. stammenden Lucenser Handschrift des liber pontificalis finden; vgl. Scheffer-Boichorst 205 f. n. 3.

3) Vgl. darüber die schlagenden Nachweise von Scheffer-Boichorst 198 f.

Dukat von Ferrara nebst Imola und Bologna Anspruch erhob, indem er sich darauf berief, dafs ihm diese Städte samt der ganzen Pentapolis von Karl d. Gr. überwiesen worden seien. Er traf auch sofort Anstalten, sich in den Besitz jener Städte zu setzen: es gelang ihm in der Aemilia, aus deren Städten er die päpstlichen Beamten verjagte, um seine eignen einzusetzen; die Bewohner der Pentapolis dagegen hielten an dem Papste fest. Hadrian I. erhob über die Vergewaltigung jener Gebiete laute Klagen,[1] indem er immer wieder betonte, dafs seinem Vorgänger Stephan einst der ganze Exarchat von Ravenna zugestanden worden sei und dafs er darum in demselben gleichfalls die volle Herrschaft beanspruchen könne.[2] Es hat den Anschein, als ob sich Karl d. Gr. anfangs den Prätensionen des Erzbischofs günstig gezeigt habe, wenigstens trat derselbe nach einem Besuche am Hofe Karls[3] nur noch anmafsender wider den Papst auf,[4] ja auf Imola und Bologna behauptete er nach wie vor durch eine Schenkung Karls ein Anrecht zu haben.[5] Inwieweit das richtig ist oder nicht, läfst sich leider nicht erweisen; doch steht soviel fest, dafs der König nichts that, dem Papste zu Hilfe zu kommen; ja als ihn die Verschwörung der langobardischen Herzöge, von der der Papst ihm die erste Kunde gegeben hatte,[6] 776 nach Italien führte, da vermied er es nicht nur mit Hadrian I. zusammenzutreffen, sondern er fügte auch dem apostolischen Stuhle einen empfindlichen Verlust dadurch zu, dafs er den Dukat von Spoleto, welchen die Päpste seit den Zeiten Stephans II. für ein von ihnen abhängiges Land betrachteten,[7] der Hoheit des fränkischen Reiches unterstellte.[8] Zum Glück für den Papst starb Erzbischof Leo von Ravenna bereits am 14. Februar 777, und nun scheint sich ohne das Zuthun Karls allmählich der frühere Zustand wiederhergestellt zu haben; wenigstens fehlt es in den zahlreichen Briefen Hadrians aus den folgenden Jahren nicht nur nicht an einem direkten Hinweis darauf, dafs noch Teile des Exarchats ihm entfremdet seien, sondern im Gegenteile gewähren sie Anhaltspunkte für die Annahme einer Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft.[9]

---

1) Cod. Carol. ep. 51 p. 171, s. o. Abt. II, 1, 57 zu 775[d].

2) A. a. O. p. 172; nos —, quemadmodum tempore d. Stephani papae —, cui et ipsum exarchatum traditum est, ita et nostris temporibus eum sub nostra potestate disponere atque ordinare volumus.

3) Denselben erwähnt ep. 54 p. 181.

4) S. das embolum de Leone archiep. zu ep. 55 p. 183 f.: quando a vestra regalia vestigia reversus est Leo —, in magnam superbiam ac tyrannicam elationem pervenit.

5) A. a. O. p. 184: At vero de civitatibus Imulense seu Bononiense ita profanizat dicens: quod vestra excellentia ipsas civitates minime b. Petro et nobis concessit; sed sibi ipse archiepiscopus a vobis fuisse concessas ac traditas asserit, sub sua potestate permanendas.

6) S. o. Abt. II, 1, 58 zu 775[d].

7) S. o. Abt. II, 1, 14 zu 757[a].

8) S. o. Abt. II, 1, 59 zu 775[d]; vgl. S. 71 zu 779[b].

9) Vgl. Martens 180 f.

Dafür tritt der Papst mit neuen Ansprüchen hervor, deren Befriedigung er von Karl erhofft, ohne übrigens dabei auf ein förmliches Schenkungsversprechen seitens des Königs sich zu berufen, woraus hervorgeht, dafs ein solches nicht vorhanden war. Es geschah dies noch im Jahre 777; wir erfahren das einzelne jedoch erst in einem Briefe vom Mai 778. Nachdem er ihn ermahnt, für die Erfüllung alles dessen besorgt zu sein, was er zu seiner Seele Seligkeit und zur Festigung seines Reichs dem Apostel Gottes versprochen habe, fährt er fort:[1] 'Und wie zu den Zeiten des heil. Silvester von dem frömmsten Kaiser Konstantin durch dessen Freigebigkeit die h. katholische Kirche Gottes und die apostolische römische Kirche erhöht worden ist und Macht erhielt in diesen Teilen Hesperiens (d. i. Italiens):[2] so möge auch in unsern Zeiten die h. Kirche Gottes d. i. die des Apostels Petrus blühen und fröhlich sein und mehr und mehr erhöht bleiben, auf dafs alle Völker, welche solches hören, ausrufen können: 'Herr, segne den König und erhöre uns an dem Tage, da wir dich anrufen; denn siehe, ein neuer allerchristlichster Kaiser Konstantin ist in diesen Tagen erstanden, durch welchen Gott alles seiner h. Kirche (d. i. der) des Apostelfürsten Petrus zu schenken geruhte.' Nach dieser Einleitung, der man die Absicht anmerkt, den König für die folgende Bitte günstig zu stimmen, heifst es weiter: 'Aber auch alles andere, was von verschiedenen Kaisern, ingleichen von Patriziern und anderen gottesfürchtigen Leuten um ihrer Seelen Seligkeit und der Vergebung ihrer Sünden willen im Gebiet von Tuscien, Spoleto bez. Benevent, und in Corsica und im Patrimonium der Sabina dem

1) Cod. Carol. ep. 61 p. 199: Et sicut temporibus b. Silvestri rom. pontificis a — Constantino magno imperatore per eius largitatem s. dei catholica et apostolica romana ecclesia elevata atque exaltata est, et potestatem in his Hesperiae partibus largiri dignatur; ita et in his vestris felicissimis temporibus atque nostri s. dei ecclesia i. e. b. Petri apostoli exultet et amplius quam amplius exaltata permaneat; ut omnes gentes, quae hec audierint, edicere valeant: Domine, salvum fac regem et exaudi nos in die, in qua invocaverimus te; quia ecce novus christianissimus dei Constantinus imp. his temporibus surrexit, per quem omnia deus s. suae ecclesiae b. apostolorum principis Petri largiri dignatus est. Sed et cuncta alia, quae per diversos imperatores, patricios etiam et alios deum timentes pro eorum anime mercede et venia delictorum in partibus Tusciae, Spoletio, seu Benevento atque Corsica simul et savinense patrimonio b. Petro apostolo sanctaeque dei et apostolicae romanae ecclesiae concessa sunt et per nefandam gentem Langobardorum per annorum spatia abstulta atque ablata sunt, vestris temporibus restituantur. Unde et plures donationes in sacro nostro scrinio lateranense reconditas habemus. Tamen et pro satisfactione christianissimi regni vestri per iam fatos viros ad demonstrandum eas vobis direximus. Et pro hoc petimus eximiam praecellentiam vestram, ut in integro ipsa patrimonia b. Petro et nobis restituere iubeatis.

2) Dafs in diesen Worten nicht eine Hindeutung auf die Konstantinische Schenkungsurkunde zu sehen sei, darf wohl als erwiesen betrachtet werden; vgl. besonders die Untersuchungen von Grauert, Die Konstantinische Schenkung im Hist. Jahrb. d. Görresges. III (1882), 3 ff., IV (1883), 45—96, 525—617, 674—680, der es wahrscheinlich macht, dafs die gefälschte Urkunde nicht in Rom, sondern zwischen 840 und 850 im westfränkischen Reiche in der Nähe von Paris (St. Denis) entstanden sei und mit der grofsen pseudoisidorischen Fälschung im Zusammenhang stehe; dagegen dürfen die Worte als Beweis gelten, dafs die der falschen Urkunde zu Grunde liegende Fabel von einer Schenkung Italiens an den Papst durch Konstantin damals schon so weit verbreitet war, dafs der Papst darauf gewisse Rechtsansprüche zu gründen wagen konnte.

h. Apostel Petrus und der heiligen und apostolischen römischen Kirche zugestanden und durch das abscheuliche Volk der Langobarden in einer langen Reihe von Jahren geraubt worden ist, möge zu euren Zeiten zurück erstattet werden. Darüber haben wir auch mehrere Schenkungsurkunden in unserem Lateranarchiv in Verwahrung. Diese haben wir nun, um eurer Herrschaft Genüge zu thun, durch die schon genannten Männer (den Bischof Philipp und den Archidiakon Megistus) an euch gesendet, um sie euch vorlegen zu lassen. Und aus diesem Grunde bitten wir eure erhabene Herrlichkeit, dafs ihr die ungeschmälerte Rückgabe dieser Patrimonien an den h. Petrus und uns anordnen möget.'

So lautete das 'neue Programm' des Papstes.[1] Aber freilich fand er für seine Forderungen bei Karl nicht das gewünschte Entgegenkommen; erst 781 scheint dieser bei seiner Anwesenheit in Rom dem Papste eine Restitution wenigstens in die Patrimonien der Sabina zugesagt zu haben, wenn das Anrecht des apostolischen Stuhles erwiesen werde. Zu näherer Untersuchung der Angelegenheit liefs Karl die Äbte Itherius und Maginarius in Rom zurück. Begleitet von päpstlichen Bevollmächtigten begaben sich diese in die Sabina. Zum Erweise seines Rechtes liefs der Papst in Fornovo die ältesten Männer zusammenkommen und durch ihr Zeugnis es bekräftigen, dafs von alters her dieses Patrimonium im Besitze der römischen Kirche sich befunden habe.[2] Gleichwohl trugen die fränkischen Gesandten Bedenken, die Übergabe desselben an den Papst zu vollziehen; was sie zur Zögerung veranlafste, erfahren wir aus dem Briefe nicht; der Papst klagt nur darüber und bittet Karl dringend, weitere Untersuchungen anstellen zu wollen. Im Anschlusse daran behauptet Hadrian, dafs Karl ihm das Patrimonium der Sabina 'in integro' d. h. in seinem ganzen Umfange geschenkt habe. Nun ist wohl nicht daran zu zweifeln, dafs Karl eine Restitution des in der Sabina gelegenen Patrimoniums dem Papste zugesagt hatte, aber, wie die Briefe des Papstes mit aller Deutlichkeit lehren, erstreckten sich die Wünsche desselben nicht blofs auf Teile der Sabina, sondern auf die ganze Landschaft, die er als ein grofses Patrimonium der römischen Kirche ansah. In der Verschiedenheit der Auffassung über den Umfang des Patrimoniums wird die Differenz der fränkischen Missi mit dem Papste ihren Grund gehabt haben. Die Verhandlungen und Untersuchungen zogen sich bis zum

---

1) Vgl. Martens 159 ff.

2) Cod. Carol. ep. 70 p. 219 ff.: Recordari vos credimus —, quomodo disposuistis vestros — missos, ut cum nostris pariter missis pergerent ad suscipiendum in integro patrimonium nostrum savinense, quod — b. Petro — concedere iussistis. Dumque vero nostri vestrique illuc pergerent missi, inventi sunt ibidem fidelissimi atque seniores testes annorum plus minus centum, qui testificantes — in loco quidem Forobono — in praesentia vestris missis Ittherium et Magnarium — adfirmantes dixerunt —: quomodo antiquitus ipse b. Petrus sanctaque nostra romana ecclesia eundum detinuit patrimonium.

Jahre 783 hin;[1] dann verschwindet der Gegenstand aus den päpstlichen Briefen. Doch läſst sich aus dem pactum Hludowici von 817 entnehmen, daſs Karl d. Gr. das territorium sabinense durch eine förmliche Schenkungsurkunde dem Papste überwiesen hat und zwar, wie der Papst es wünschte, sub integritate d. h. in seinem vollen Umfange. Das Gebiet von Reate (Rieti), auf welches Hadrian gleichfalls Anspruch erhoben zu haben scheint, wenn anders die Worte des pactum Hlud. so zu deuten sind, blieb ihm dagegen vorenthalten.[2]

Betreffs der Rückgabe der im Beneventanischen und in Tuscien gelegenen Patrimonien erlangte der Papst, wie man annehmen muſs, im Jahre 787 bei der Anwesenheit Karls eine Zusage, vielleicht auch eine förmliche Schenkungsurkunde.[3] Mehrere Briefe geben davon Kunde.[4] In Tuscien erstreckten sich die päpstlichen Ansprüche auf die Gebiete von Populonia und Rosellae, sowie die Städte Sovana, Toscanella, Viterbo, Bagnorea und andere (namentlich nicht aufgeführte) mit ihren Gebieten und Territorien.[5] Die fränkischen Missi zeigten sich auch bei dieser Gelegenheit nicht immer geneigt, die weitgehenden Forderungen des Papstes zu erfüllen,[6] doch scheint auch diese Angelegenheit schlieſslich im Sinne der Kurie erledigt worden zu sein: wenigstens nennt die Urkunde Ludwigs d. Fr. nicht nur die oben aufgeführten Städte, sondern auch noch weitere fünf als Geschenk Karls d. Gr.[7] Noch gröſsere Schwierigkeiten traten dem Papste im Herzogtum Benevent entgegen. Schon Stephan II. und Paul I. hatten sich Hoffnung gemacht, das Herzogtum für den apostolischen Stuhl gewinnen zu können; aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Nach dem Sturze des Desiderius machte sich Arichis in Benevent selbständig;[8] als ihn Karls Angriff bedrohte, suchte er die Freundschaft des Frankenkönigs und ward von

---

1) S. die Briefe ep. 71. 72. 73. 74. p. 120 ff.; vgl. dazu Martens 183 ff.

2) Pact. Hlud. Leg. S. II, I, 353: Eodem modo territorium sabinenso, sicut a genitore nostro Karolo imperatore b. Petro ap. per donationis scriptum concessum est, sub integritate, quemadmodum ab Itherio et Magenario abbatibus, missis illius, inter idem territorium sabinense atque reatinum definitum est.

3) Vgl. Martens 187 ff. Eine regalis oblationis donatio erwähnt ep. 83 betr. der tuscischen und beneventischen Städte.

4) Ep. 83. 84. 87 p. 251 ff.

5) Ep. 83 p. 252: Et hoc magnopere poscimus, et, sicut per anteriores nostras syllabas vestram poposcimus regalem potentiam, ita perficere dignetur: ut idoneos missis suos dirigere iubeat, qui nobis contradere debeant fines popolonienses seu rosellenses, sicut ex antiquitus fuerunt. Nam ex parte nobis ex ipsis finibus non tradidetur; sed quesumus: ut vestrae regalis oblationis donatio fine tenus maneat inconvulsa. Praesertim et partibus ducati beneventani idoneos dirigere dignetur missos, qui nobis secundum vestram donationem ipsas civitates sub integritate tradore in omnibus valeat. In ep. 84 p. 256 nennt der Papst auſser Populonia und Rosellae 'in partibus Tusciae' noch Suana, Tuscana, Bitervo et Balneo regis ceterasque civitates cum finibus eorum et territoriis.

6) Ep. 84 a. a. O.: Quia sunt alii ex missis vestris, qui contemnere moliuntur et fedare vestram sacram oblacionem.

7) Pactum Hlud. a. a. O.: Item in partibus Tusciae Langobardorum castellum Felicitatis (Città di Castello) Urbivetum (Orvieto), Balneum regis, Ferenti, castrum Viterbum, Orclas (d. i. Orchia), Martam, Tuscanam, Suanam, Populonium, Rosellas —.

8) S. o. Abt. II, 1, 50 f. zu 774 b.

ihm gegen die Anerkennung der fränkischen Oberhoheit im Besitze des Herzogtums bestätigt.[1] Die Oblatio Karls von 787 bezog sich nur auf die Patrimonien der römischen Kirche innerhalb des Herzogtums, auf welche die Langobarden gleicherweise ihre Hand gelegt hatten. Der Tod des Arichis am 26. August 787 schien dem Papste neue Aussichten zu eröffnen; dringend mahnte er den König ab, den Sohn des Arichis, Grimoald, als Herzog anzuerkennen. Vergebens: Grimoald wurde bestätigt, nachdem die Beneventaner noch einmal die fränkische Oberherrschaft förmlich anerkannt hatten;[2] aber sie verlangten dafür von Karl einen Widerruf der Schenkung, welche sich auf Städte des beneventischen Gebietes bezog.[3] Dem Papste gelang es zwar, die Capuaner durch einen Treueid sich zu verbinden,[4] aber bei dem Versuche, auch die übrigen beneventischen Städte unter seine Herrschaft zu bringen, stiefs er auf die gröfsten Schwierigkeiten: die königlichen Missi, die er mit den 'Herzögen' Crescentius und Adrianus ins Beneventanische entsandte, zeigten sich zwar bereit, ihm die Bistümer, Klöster und öffentlichen Höfe, auch die Schlüssel zu den Städten zu übergeben, doch nicht mit diesen auch die Herrschaft über die Bewohner, die vielmehr unter der Hoheit des Herzogs verbleiben sollten.[5] Man kann sich kaum vorstellen, dafs die Boten des Königs, wie Hadrian die Sache darstellt, auf eigne Faust die Gebote ihres Herrn mifsachtend dem Papste die Erfüllung der ihm gemachten Zusagen sollten vorenthalten haben; vermutlich zwang den König die Rücksicht auf die der päpstlichen Herrschaft feindselige Stimmung der Beneventaner, sich den Wünschen der Bevölkerung gefügiger zu zeigen, als denen des Papstes. Dafs der letztere trotzdem schliefslich seinen Willen durchsetzte, wenn auch vielleicht nur bezüglich der Patrimonien, geht aus dem pactum Hlud. hinzu, wo aufser Capua und einem besonderen beneven-

---

1) S. o. Abt. II, 1, 97 zu 787[a].

2) Das Nähere s. o. Abt. II, 1, 107 zu 788[d].

3) Ep. Karol. 5 Jaffé IV, 347: Et hoc adserebant: si certam firmitatem illis non fecissemus, quod Grimoaldo illis ad duce(m) donassetis vel illas civitates, quod (l. quas) s. Petro vel domno apostolico donastis, illis relaxassetis, nullo modo vestram iussionem conplere volunt.

4) S. cod. Carol. ep. 86 p. 261: — prelatos Capuanos in confessione — b. Petri — iurare fecimus in fide eiusdem dei apostoli et nostra atque vestrae regalis potentiae.

5) Cod. Carol. ep. 87 p. 264: Repperimus quidem in ipsis vestris apicibus embolim: quia de civitatibus partibus beneventanis, quibus (l. quas) b. Petro ap. et nobis devota obtulistis mente, de Rosellas, de Populonia Aruino duci iussistis, qualiter cum ceteris fidelibus vestris missis ita omnia complere debeant, sicut deo placeat et b. Petro ap. et nobis. — Sed quid missis vestris contigit? Vestrae noluerunt adinplere pro huiusmodi iussa neque de Rosellas et Populonia neque partibus beneventanis. Unde Crescentium et Adrianum duces cum fidelissimis missis vestris partibus beneventanis direximus, vestra regalia suscipientes vota; sed nulla alia illis tradere voluerunt nisi episcopia, monasteria et curtes publicas, simul claves de civitatibus sine hominibus; et ipsi homines in eorum potestate introeuntes exeuntes manere. Et quomodo nos sine hominibus civitates illas habere potuerimus, si habitatores earum adversus eas (sollte nicht nach dem Vorschag von Martens 192 nos zu lesen sein?) machinarentur? Nos quippe, in eorum libertate permanentes, sicut ceteris civitatibus partibus Tusciae, donis vestris regere et gubernare eos cupimus, omnem (l. omnes) eorum habentes legem. Vgl. die Auseinandersetzungen von Martens 192 f.

tischen Patrimonium noch die früher zum Herzogtum Benevent gehörigen Städte Sora, Arce, Aquino, Arpino, Teano als dem Papst gehörig bezeichnet werden.[1]

3. Die Urkunde Ludwigs d. Fr. vom Jahre 817.

Das pactum Hludowici vom Jahre 817 hat sich im Original nicht erhalten; es ist allein in zahlreichen Handschriften überliefert, die alle direkt oder indirekt auf die Kopie zurückgehen, welche der Kardinal Deusdedit im Jahre 1086 oder 1087 in seine Sammlung von Kanones aufgenommen hat. Bisher galt der Mehrzahl der Forscher das pactum Hludowici als eine von den Fälschungen, wie sie wohl an der Kurie zur Begründung von Rechtsansprüchen auf weltliche Territorien hergestellt zu werden pflegten. Seitdem jedoch Th. Sickel die Schenkungs- und Bestätigungsurkunde Ottos I. aus dem Jahre 962 als die künstlerische Ausfertigung einer Originalurkunde nachgewiesen hat, der sichtlich das p. H. als Vorlage diente, so hat auch dieses an Glaubwürdigkeit beträchtlich gewonnen. Allerdings erscheint die Form, in welcher das Ludovicianum überliefert ist,[3] nicht als die echte, aber als erwiesen darf angesehen werden, dafs Deusdedit das Original oder eine Abschrift desselben vor sich hatte; an dem Texte hat er sich, wie aus einem Vergleich mit der Urkunde Ottos ergiebt, teils Kürzungen der formelhaften Teile am Anfange und Schlusse, teils Änderungen bez. Zusätze erlaubt, die eine teilweise Verunechtung herbeiführten. Als die wichtigste Fälschung der echten Vorlage mufs der Zusatz betrachtet werden, durch welchen die Inseln Corsica, Sardinien und Sicilien 'sub integritate' als in der Schenkung inbegriffen bezeichnet werden. Das Ottonianum enthält die Stelle über die Inseln nicht in Verbindung mit dem aus dem Hludovicianum entlehnten Passus, erwähnt Sardinien und Sicilien überhaupt nicht als Schenkungsobjekte[4] und führt Corsica nur im Kontext der aus der V. Hadriani entlehnten Grenzbeschreibung auf.[5] Was letztere Insel betrifft, so geschieht ihrer in den Briefen der Päpste an zwei Stellen Erwähnung; einmal in

1) Pact. Hlud. a. a. O. (§ 5): Item in partibus Campaniae Soram, Arces, Aquinum, Arpinum, Theanum et Capuam et patrimonia ad potestatem et ditionem vestram pertinentia, sicut est patrimonium beneventanum et salernitanum et patr. Calabriae inferioris et superioris et patrimonium neapolitanum et ubicumque in partibus regni atque imperii a deo nobis commissi patrimonia vestra esse noscuntur.

2) Herausgeg. von Martinucci, Vened. 1869.

3) Vgl. darüber die eingehende Besprechung bei Sickel, Das Privilegium etc. 50—102; ferner Boretius in Leg. S. II, I, 352 f.; zum Inhalte vgl. Ficker, Forsch. z. Reichs- u. Rechtsgesch. Ital. II, 299. 300. 332—353; Martens, Die röm. Frage 7. 223—233, Hinschius, K. R. I, 232.

4) Vgl. die Fassung im p. Hlud. (§ 4): Item in partibus Tusciae Longobardorum castellum Felicitatis, Urbivetum, Balneum regis, Ferenti, castrum Viterbum, Orclas, Martam, Tuscanam, Populonium, Rosellas et insulas Corsicam, Sardiniam et Siciliam sub intregitate cum omnibus adiacentibus ac territoriis maritimis, littoribus, portubus ad suprascriptas civitates et insulas pertinentibus: mit der im Ottonianum, wo unmittelbar an Roselles sich die Worte anschliefsen: cum suburbanis atque viculis omnibus et territoriis ac maritimis oppidis ac viculis seu finibus omnibus. Ficker II, 346 vermutet, dafs die Fälschung in den ersten Zeiten des Pontifikats Gregors VII. erfolgt sei, als es sich darum handelte, den Anspruch auf die Inseln zu begründen.

5) Priv. Ottos: Itemque a Lunis cum insula Corsica, vgl. V. Hadr. c. 42.

einem Briefe Hadrians I. da, wo er das Programm der neuen Erwerbungen dem Könige mitteilt[1] und wo es sich offenbar nur um Patrimonien auf der Insel handelt, und zum zweitenmale in einem Briefe Leos III. aus dem Jahre 808, wo es zwar der Ausdruck zweifelhaft läſst, ob von einer Schenkung der ganzen Insel oder nur von einer Restitution der verloren gegangenen Patrimonien die Rede ist, mit Rücksicht auf den oben angeführten Brief Hadrians jedoch angenommen werden darf, daſs die von Karl d. Gr. hinsichtlich Corsicas gemachten Versprechungen sich nur auf die Rückgabe der Patrimonien bezogen haben werden.[2] Karl, dessen Truppen damals eben erst über die korsischen Mauren einen Sieg davon getragen hatten,[3] wird schwerlich daran gedacht haben, sein Versprechen über das frühere Maſs hinaus zu erweitern. Doch hatte der Sieg nicht die gewünschte Frucht, Corsica blieb nach wie vor ein Schlupfwinkel der Mauren, der Papst gelangte nicht in den Besitz der auf der Insel gelegenen Patrimonien. Daraus erklärt es sich vielleicht, daſs in dem Originale des pactum Hludowici Corsica unter den Besitzungen der Kirche nicht mit aufgeführt wurde; als anderthalb Jahrhunderte später Otto die Privilegien seiner Vorgänger erneuerte, erinnerte man sich an der Kurie der alten Rechtstitel auf Teile von Corsica und erweiterte sie auf der Grundlage der in der V. Hadr. gegebenen Grenzbeschreibung, die nach dem vorauszusetzenden frühzeitigen Verluste der Urkunden Pippins und Karls um ihres hohen Alters willen den Wert einer urkundlichen Äuſserung über den Umfang der Schenkung von 774 hatte, zu einem Rechtsanspruch auf die ganze Insel.

Gehen wir nun in eine nähere Besprechung des Inhalts der Urkunde Ludwigs ein, so enthält der erste Abschnitt[4] eine Bestätigung der Besitzrechte des päpstlichen Stuhles auf die Stadt Rom mit ihrem Dukat und die im s. g. suburbikarischen oder römischen Tuscien gelegenen Städte Porto (an der Tibermündung), Civita vecchia, Cerveteri, Bieda, Monteranno (Manturanum), Sutri, Nepi, das Kastell Gallese, Orte, Bomarzo, Amelia, Todi, Perugia mit den drei im trasimenischen See gelegenen Inseln (Isola maggiore, I. minore und Polvese),

1) Cod. Carol. ep. 61 s. o. S. 686 f.

2) Leon. ep. 1 Jaffé IV, 310: De autem insula Corsica, unde et in scriptis et per missos vestros nobis emisistis, in vestrum arbitrium et dispositum committimus. Atque in ore posuimus Helmengaudi comitis: ut vestra donatio semper firma et stabilis permaneat et ab insidiis inimicorum tuta persistat per intercessionem s. dei genitricis et b. principum apostolorum Petri ac Pauli et vestrum fortissimum brachium.

3) S. oben Abt. II, 1, 178 zu 807 d.

4) Ego Hludowicus — statuo et concedo per hoc pactum confirmationis nostrae tibi b. Petro principi apost. et per te vicario tuo d. Paschali — et successoribus eius in perpetuum, sicut a predecessoribus vestris usque nunc in vestra potestate et ditione tenuistis et disposuistis, (§ 1) civitatem romanam cum ducatu suo et suburbanis atque viculis omnibus et territoriis eius montanis ac maritimis, littoribus ac portubus seu cunctis civitatibus, castellis, oppidis ac viculis in Tusciae partibus i. e. (s. d. Aufzählung im Text) — cum omnibus finibus ac territoriis ad suprascriptas civitates pertinentibus.

Narni und Otricoli samt allem Zubehör.[1] Der zweite Abschnitt nennt die 'in partibus Campaniae' (d. h. der römischen Campagna) gelegenen Städte Segni, Anagni, Ferentino, Alatri, Patrica, Frosinone, samt der ganzen Campagna, ingleichen die Stadt Tivoli als Eigentum des Apostels Petrus und seiner Nachfolger.[2] Der dritte Abschnitt stellt sich dar als eine Bestätigung der von Pippin und Karl d. Gr. vollzogenen Restitutionen in Exarchat und Pentapolis;[3] aufser Ravenna werden namentlich aufgeführt die Städte der Aemilia: Bobbio, Cesena, Forlimpopoli, Forli, Faenza, Imola, Bologna, Ferrara, Comacchio und Gabello mit allen Pertinenzen und von der Pentapolis die Städte Rimini, Pesaro, Fano, Sinigaglia, Ancona, Osimo, Umana, Jesi, Fossombrone, Montefeltro, Urbino und das Gebiet von Balva (östlich vom Fuciner See), Cagli, Luceolo, Gubbio mit allem Zubehör, ingleichen das ganze Gebiet der Sabina, doch mit Ausschlufs von Rieti.[4] Es folgt in den beiden nächsten Abschnitten eine Aufzählung der in den ehemals langobardischen Teilen von Tuscien und Kampanien gelegenen Städte, welche dem h. Petrus gehören;[5] es wird dabei zwar nicht ausdrücklich angegeben, dafs sie schon Objekte der früheren Schenkungen bildeten, doch geht aus dem Briefwechsel Hadrians mit Karl zur Genüge hervor, dafs gewisse Restitutionsversprechungen bez. der Patrimonien vorlagen, die dann wohl auch noch unter Karl ihre Erfüllung gefunden haben, ohne dafs es möglich wäre, im einzelnen die Zeit der Überweisung an den Papst festzustellen.[6] Nach einer nochmaligen feierlichen Bestätigung, dafs alle aufgezählten Provinzen, Städte und

---

1) Amelia, Orte, Bomarzo und Bieda wurden 742 vom König Liutprand dem Papste 'per donationem' übergeben; vgl. V. Zach. c. 2. 8 Vignoli II, 60. 64; über Narni s. o. S. 677; bez. Perugia und Todi vgl. die Bemerkungen von Ficker, Forsch. II, 301.

2) (§ 2): Simili modo in partibus Campaniae Segniam etc. — cum omnibus finibus Campaniae necnon et Tiburim cum omnibus finibus ac territoriis ad easdem civitates pertinentibus. Das Privilegium Ottos I. enthält diesen Abschnitt nicht. Gleichwohl macht derselbe, wie Sickel, Das Privilegium Ottos 126 sagt, durch seine klare und einfache Fassung so günstigen Eindruck, dafs eine Interpolation nicht wahrscheinlich ist. Er vermutet, um den Ausfall der Stelle im Ottonianum zu erklären, dafs Otto oder einer seiner Vorgänger, vielleicht mit Hinblick auf den gegenwärtigen Besitzstand, Bedenken getragen habe, von neuem die Ansprüche Roms auf diese Besitzungen anzuerkennen.

3) (§ 3): Necnon et exarchatum ravennatem sub integritate cum urbibus, civitatibus oppidis et castellis, quae pie recordationis d. Pipinus rex ac bone memoriae genitor noster Karolus imp. b. Petro ap. et predecessoribus vestris iam dudum per donationis paginam restituerunt, hoc est civitatem Ravennam et Emiliam (s. die Aufzählung im Text) cum omnibus finibus, territoriis atque insulis terra marique ad spd. civitates pertinentibus, simul et Pentapolim videlicet (Aufzählung s. o.) — cum omnibus finibus ac terris ad easdem civitates pertinentibus. Eodem modo territorium sabinense, sicut a genitore nostro Karolo imp. b. Petro apostolo per donationis scriptum concessum est sub integritate, quemadmodum ab Itherio et Magenario abbatibus, missis illius, inter idem territorium sabinense atque reatinum definitum est.

4) S. o. S. 688 n. 2.

5) S. o. S. 688 n. 7, 690 n. 1; vgl. dazu Ficker, Forsch. II, 302.

6) Die Deutung der Stelle auf blofse Patrimonien hält auch Sickel 130 für möglich. Ficker II, 300 nimmt an, dafs es sich bei den in § 2 (s. n. 2) aufgeführten Städten um alten Besitz der Kirche handle, während Sora, Arce etc. Erwerbungen jüngeren Datums seien. Sickel macht auf das Fehlen der Pertinenzformel aufmerksam, die sich im Ludovicianum stets findet, wo nicht von Patrimonien die Rede ist. Auch die Erwähnung der Städte in unmittelbarer Verbindung mit weiteren Patrimonien in Benevent, Salerno, dem oberen und unteren Kalabrien, und Neapel darf als Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht geltend gemacht werden.

Gemeinden, Ortschaften und Burgen, Dörfer und Territorien zusamt den Patrimonien bis ans Ende der Welt im unbeschränkten Besitz der römischen Kirche bleiben sollen (ut in suo [d. i. des Apostels Petrus] detineant iure, principatu ac ditione), fährt die Urkunde Ludwigs also fort: 'Ingleichen bekräftigen wir durch dieses unser Bestätigungsdekret die Schenkungen, welche unser Grofsvater frommen Angedenkens Pippin und nachmals unser Herr und Vater, Kaiser Karl, dem sel. Apostel Petrus aus freiem Willen übertragen haben, nämlich sowohl den Zins als auch die Renten und die andern Abgaben, welche jährlich an die Pfalz des Königs der Langobarden zu entrichten waren, teils aus dem langobardischen Tuscien, teils aus dem Dukat von Spoleto, wie in den vorerwähnten Schenkungsurkunden enthalten ist und zwischen Papst Hadrian heiligen Angedenkens und unserm Herrn und Vater, Kaiser Karl, vereinbart wurde, als jener Papst diesem betreffs der genannten Dukate, nämlich des von Tuscien und Spoleto, eine von ihm (dem Kaiser) ausgestellte Urkunde bestätigte, des Inhalts, dafs der vorerwähnte jährliche Zins an die Kirche des sel. Apostels Petrus abgeführt werde unbeschadet unserer allseitigen Herrschaft über diese Dukate und der Unterordnung derselben unter unsere Herrschaft.'[1] Die Stelle findet sich gleichlautend auch in dem Privilegium Ottos I; an ihrer Echtheit zu zweifeln, liegt nicht der geringste Grund vor, denn 'sie ist den päpstlichen Ansprüchen so ungünstig, dafs ihr Vorkommen in den Privilegien sich nur daraus erklären kann, dafs man sich mit einzelnen Interpolationen des echten Textes begnügte, nicht einmal die ungünstigen Bestimmungen zu beseitigen wagte.'[2] Ficker, der für die Echtheit der in der V. Hadriani gegebenen Grenzbeschreibung eintrat, nahm auf Grund dieser Stelle des p. Hlud. an, dafs Karl im Jahre 781 bei seiner Anwesenheit in Rom oder wenig später seine ganz Mittelitalien umfassende Schenkung von 774 wieder zurückgenommen und durch einen neuen Vertrag ersetzt habe, durch welchen dem Papste gegen urkundlichen Verzicht auf die Herzogtümer Tuscien und Spoleto zu Gunsten des Kaisers gewisse Einkünfte überwiesen worden seien, die den Langobardenkönigen aus jenen Gebieten zukamen. Diese Kombination, die früher fast allgemeine Annahme gefunden hatte, ist durch die Untersuchungen Scheffer-Boichorsts hinfällig geworden, soweit sie sich auf die behauptete Urkundlichkeit der Grenzbeschreibung gründet. Wir wissen jetzt, dafs Karls Schenkung von 774 durchaus identisch war mit der seines Vaters Pippin, also

1) (§ 7): Simili modo per hoc nostrae confirmationis decretum firmamus donationes, quas pie recordationis d. Pipinus rex avus noster et postea d. et genitor noster Karolus imp. b. apostolo Petro spontanea voluntate contulerunt, necnon et censum et pensionem seu ceteras dationes, quae annuatim in palatium regis Longobardorum inferri solebant, sive de Tuscia Longobardorum, sive de ducatu spoletino, sicut in suprascriptis donationibus continetur et inter s. memoriae Adrianum papam et d. ac genitorem nostrum Karolum imp. convenit, quando idem pontifex eidem de supradictis ducatibus, i. e. tuscano et spoletino, suae auctoritatis preceptum confirmavit, eo scilicet modo, ut annis singulis pd. census ecclesiae b. Petri ap. persolvatur, salva super eosdem ducatus nostra in omnibus dominatione et illorum ad nostram partem subiectione.

2) Ficker II, 347.

nur auf den Exarchat (einschliefslich der Pentapolis) und den Dukat von Rom sich bezog; von einer Rückgabe der Urkunden seitens des Papstes, einer Aufhebung der Schenkung durch Karl kann also nicht die Rede sein; darüber aber läfst die päpstliche Korrespondenz, wie oben berührt, nicht den geringsten Zweifel, dafs es über die päpstlichen Ansprüche auf frühere langobardische Gebiete in Spoleto und Tuscien zu Verhandlungen mit dem Kaiser kam, die durch einen förmlichen Vertrag ihren Abschlufs gefunden haben; den Inhalt desselben erfahren wir aus dem Privilegium Ludwigs.[1]

Im nächstfolgenden Abschnitt wird dem Papste das volle uneingeschränkte Hoheitsrecht über alle vorerwähnten Provinzen, Städte, Gemeinden, Flecken, Burgen, Dörfer, Inseln, Territorien und Patrimonien nochmals feierlich zugesprochen und ihm für seinen Besitz der Schutz des Kaisers und seiner Söhne und Nachfolger in Aussicht gestellt. Ausdrücklich verzichtet Ludwig dabei auf jede Einmischung in die Verwaltung des Kirchengebietes, es sei denn, dafs der Papst selbst ihn darum ersuche;[2] Unterthanen des Papstes, welche, um sich seiner Hoheit zu entziehen oder um einer voraussichtlichen Bestrafung zu entgehen, bei Ludwig um Aufnahme bitten, sollen verhaftet und an den Papst zurückgeschickt werden; doch will der Kaiser bei geringeren Vergehen zu ihren Gunsten beim Papste sich verwenden. Verlangen die Flüchtigen dagegen durch kaiserliche Vermittelung Gerechtigkeit gegen Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen von seiten der Grofsen, so soll eine Auslieferung nicht stattfinden.[3]

Der letzte Abschnitt der Urkunde enthält Bestimmungen über die Papstwahl: Im Falle einer Erledigung des apostolischen Stuhles soll kein Franke oder Langobarde noch sonst jemand aus irgend einem Volke das Recht haben, öffent-

---

1) Vgl. dazu Sickel 144 ff.

2) (§ 8): Ceterum — omnia superius nominata ita ad vestram partem per hoc nostrae confirmationis decretum roboramus, ut in vestro vestrorumque successorum permaneant iure, principatu atque ditione, ut neque a nobis neque a filiis vel successoribus nostris per quodlibet argumentum sive machinationem in quacumque parte minuatur vestra potestas, aut vobis de suprascriptis omnibus vel successoribus vestris inde aliquid subtrahatur, de suprascriptis videl. provinciis, urbibus, civitatibus, oppidis, castris, viculis, insulis, territoriis atque patrimoniis, necnon et pensionibus atque censibus, ita ut neque nos ea subtrahamus, neque quibuslibet subtrahere volentibus consentiamus, sed potius omnia, que superius leguntur, i. e. provincias, civitates, urbes, oppida, castella, territoria et patrimonia atque insulas, censusque et pensiones ecclesiae b. Petri ap. et pontificibus in sacratissima illius sede in perpetuum residentibus, in quantum possumus nos defendere promittimus (vgl. zu diesem Defensionsversprechen div. regn. 806 cap. 15 oben Annalen, Abt. II, 1, 169 zu 806[a]) ad hoc, ut omnia ea in illius ditione ad utendum, fruendum atque disponendum firmiter valeant optineri, nullamque in eis nobis partem aut potestatem disponendi vel iudicandi subtrahendive aut minorandi vendicamus, nisi quando ab illo, qui eo tempore huius s. ecclesiae regimen tenuerit, rogati fuerimus. Bis auf geringe sprachliche Abweichungen gleichlautend im Privileg Ottos I.

3) Et si quilibet homo de spd. civitatibus ad vestram ecclesiam pertinentibus ad nos venerit, subtrahere se volens de vestra ditione et potestate, vel aliam quamlibet iniquam machinationem metuens aut culpam commissam fugiens, nullo modo eum aliter recipiemus nisi ad iustam pro eo faciendam intercessionem, ita dumtaxat, si culpa, quam commisit, venialis fuerit inventa; sin aliter, comprehensum vestre potestati eum remittamus: exceptis his, qui violentiam vel oppressionem potentiorum passi ideo ad nos venerint, ut per nostram intercessionem iustitiam accipere mereantur; quorum altera conditio est et a superioribus valde est disiuncta. Die Stelle hat in die Urkunde Ottos Aufnahme nicht gefunden.

lich oder geheim den Römern entgegen eine Wahl zu bewirken, sondern den Römern soll es frei stehen, 'mit aller Verehrung und ohne irgendwelche Störung ihrem Papste ein ehrenvolles Begräbnis zuteil werden zu lassen und an dem, welchen sie in ihrer Gesamtheit unter göttlicher Eingebung und unter Vermittelung des sel. Apostels Petrus einmütig und einträchtig ohne irgend welche Versprechung zur Würde eines Papstes erwählt haben werden, in kanonischer Weise die Weihe zu vollziehen.' Nach der Weihe sollen Gesandte an Ludwig bez. seine Nachfolger in der fränkischen Königswürde geschickt werden, um zwischen dem jeweiligen König und den Römern Freundschaft, Liebe und Frieden zu vereinbaren, wie es zu den Zeiten Karl Martells, Pippins und Karls d. Gr. Sitte war.[1]

Auch die in diesen beiden Abschnitten enthaltenen Bestimmungen berechtigen nicht zum Zweifel an der Echtheit des Inhalts, obgleich sie, abgesehen von der Anerkennung der päpstlichen Hoheit in dem kirchlichen Gebiete, sich in den späteren Privilegien nicht finden. Mit Recht hebt Ficker hervor, dafs die Stelle zwar Ansprüchen des Papstes günstiger scheine, als die geschichtlichen Thatsachen das erwarten liefsen, aber weniger günstig sei, als wir es bei einer Fälschung im päpstlichen Interesse erwarten sollten.[2] Der Kaiser gewährte dem Papste kein anderes Recht, als die geistlichen Grofsen des Frankenreichs kraft der Immunität auch sonst besafsen und behielt sich ja für einen besonderen namhaft gemachten Fall ein thatsächliches Eingreifen vor, wodurch seine Stellung als oberster Richter ausdrücklich gewahrt wurde. Auch die Bestimmungen über die Freiheit der Papstwahl sind so gefafst, dafs sie ein Eingreifen des Kaisers keineswegs unmöglich machen; denn die Bedingung der Einmütigkeit und Eintracht aller Römer war sicherlich in den seltensten Fällen zu erfüllen, und dafs bei streitigen oder unregelmäfsigen Wahlen auch ohne ausdrückliche Festsetzungen zunächst der Schirmvogt der Kirche zum Eingreifen berufen war, dürfte kaum zu bezweifeln sein.[3] Auch darf wohl daran erinnert werden, dafs in demselben Jahre oder wenig später allen Kirchen das Recht freier Bischofswahl gewährt wurde (s. o. S. 657 n. 3), so dafs es befremden müfste, wenn allein

---

1) (§ 9): Et quando divina vocatione huius sacratissimae sedis pontifex de hoc mundo migraverit, nullus ex regno nostro, aut Francus aut Langobardus aut de qualibet gente homo sub nostra potestate constitutus, licentiam habeat, contra Romanos aut publice aut private veniendi vel electionem faciendi nullusque in civitatibus vel territoriis ad ecclesiae b. Petri ap. potestatem pertinentibus aliquod malum propter hoc facere presumat. Sed liceat Romanis cum omni veneratione et sine qualibet perturbatione honorificam suo pontifici exibere sepulturam et eum, quem divina inspiratione et b. Petri intercessione omnes Romani uno consilio atque concordia sine aliqua promissione ad pontificatus ordinem elegerint, sine qualibet ambiguitate vel contradictione more canonico consecrari. Et dum consecratus fuerit, legati ad nos vel ad successores nostros reges Francorum dirigantur, qui inter nos et illos amicitiam et caritatem ac pacem socient, sicut temporibus pie recordationis d. Karoli attavi nostri seu domni Pipini avi nostri vel etiam d. Karoli imp. genitoris nostri consuetudo erat faciendi.

2) Ficker II, 351.

3) Vgl. Ficker II, 352.

der römischen Kirche eine solche Freiheit nicht gewährt worden wäre. Doch wurden diese Wahlbestimmungen schon 824 durch ein neues Pactum ersetzt, welches dem Kaiser das Bestätigungsrecht der Papstwahlen förmlich zuerkannte und den Vollzug der Weihe bis nach erfolgter Bestätigung hinausschob.[1] Die Weglassung der obigen Bestimmungen in der Urkunde Ottos I. erklären sich zur Genüge daraus, dafs sie seit den Abmachungen von 824 keine Gültigkeit mehr hatten, daher denn vielmehr diese mit geringen Abänderungen in das Privileg Ottos aufgenommen wurden.

---

1) S. o. S. 247 zu 824[b], vgl. Sickel 158 ff.

Exkurs II.

Bericht über den gegenwärtigen Stand der s. g. Annalenfrage.

Seit Ranke einst die Vermutung äufserte, dafs die s. g. Annales laurissenses maiores amtlichen Ursprungs seien, hat sich eine ganze Reihe von Forschern damit abgemüht, die Existenz von Hofannalen und ihr Verhältnis zu den aus der Karolingerzeit erhaltenen annalistischen Aufzeichnungen nachzuweisen oder ebenso entschieden zu bestreiten. In der reichen Litteratur, die sich mit dieser Frage beschäftigt und fast alle kleineren und gröfseren Annalenwerke der karolingischen Zeit in die Besprechung gezogen hat, sich zurecht zu finden, wird mit jedem Jahre schwerer; eine Hypothese löst die andere ab, und doch ist es noch keiner gelungen, sich die allgemeine Anerkennung zu erringen. Man erwarte daher an dieser Stelle keine neue Untersuchung über die karolingischen Annalen, denn der Verfasser besitzt nicht den ehrgeizigen Wunsch, die Zahl der Abhandlungen durch eine neue zu vermehren, deren Aufstellungen nur dem nächsten Forscher ein günstiges Widerlegungsobjekt bieten würden; sein einziger Zweck ist, auf Grund der wichtigsten dieser Untersuchungen ein Bild von dem Gange und dem jetzigen Stande der Forschung zu geben.

Als Pertz im Jahre 1826 im ersten Bande der Monumenta Germaniae die erste kritische Ausgabe der aus der Karolingerzeit überkommenen annalistischen Aufzeichnungen veranstaltete, da äufserte er sich in der Einleitung dahin, dafs die ältere Form derselben — Aufzeichnungen aus den Jahren 741—788 enthaltend — vermutlich im Kloster Lorsch und zwar von 768 an durch jährliche Einträge entstanden sei, während die Fortsetzung bis 829 wohl am Hofe der Karolinger selbst und zwar durch Einhard erfolgte, der später auch die älteren im barbarischen Latein der Merowingerzeit geschriebenen Bestandteile des Annalenwerkes einer im wesentlichen stilistischen Umarbeitung unterworfen habe. Er bezeichnete daher die ursprüngliche Bearbeitung als Annales laurissenses, die überarbeitete Form bez. die Fortsetzung als Annales Einhardi. Für die von ihm vermutete Herkunft der alten Annalen aus Lorsch diente ihm als Stütze die Thatsache, dafs dieses Kloster nachweislich die älteste, jetzt leider verlorne Handschrift derselben besafs, während die Autorschaft Einhards für Fortsetzung bez. Umarbeitung dadurch bezeugt erschien, dafs eine den Annalen (zu 826) entnommene Stelle in der Translatio s. Sebastiani als eine Entlehnung aus einem Werke Einhards mit dem Titel

'Gesta Caesarum Caroli Magni et filii ipsius Hludowici' bezeichnet wird. Die schon von früheren Herausgebern aufgestellte Hypothese von Einhards historiographischer Thätigkeit an dem Annalenwerke schien durch die von Pertz beigebrachten Argumente fast zur Gewifsheit erhoben und fand anfangs ungeteilten Beifall. Doch blieb sie nicht unangefochten. Zuerst erhob L. Giesebrecht[1] gegen einzelne Aufstellungen von Pertz Einspruch; er bestritt, dafs die Annalen von 768 — 788 durch jährliche Einträge entstanden seien, vielmehr sei erst um diese Zeit die Aufzeichnung des älteren Teiles erfolgt, woran dann eine gleichzeitige Fortsetzung sich angeschlossen habe; im Verlaufe der Zeit sei ein anderer an die Stelle des bisherigen Verfassers getreten, dessen Hand sich bis 801 verfolgen lasse, doch sei dieser Andere nicht Einhard gewesen. Dieser habe vielmehr erst zwischen den Jahren 830 — 844 die noch in Lorsch bis 801 weitergeführten Annalen umgearbeitet und dann bis 829, dem Jahre seines Ausscheidens aus der öffentlichen Wirksamkeit, fortgesetzt. Während L. Giesebrecht Einhard noch als Verfasser der Fortsetzung seit 801 gelten liefs, wagte es Frese,[2] ihm jeden Anteil an den Annalen geradezu abzusprechen. Da ward durch Rankes berühmte Abhandlung: Zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten ein neuer Punkt in die Diskussion gerückt. Ranke focht nicht sowohl die von Pertz behauptete Autorschaft Einhards für die überarbeitete Form der Annalen an, als vielmehr seine Ansicht über den Ursprung des die Jahre 741 — 788 behandelnden Teiles in seiner originalen Fassung. Eine Vergleichung der s. g. Annales laurissenses und Einhardi führte ihn zu dem Ergebnis, dafs der unbekannte Annalist, welcher die Ereignisse der früheren Zeit darstellte, sich im einzelnen besser unterrichtet zeige, als der Verfasser des s. g. Einhardschen Textes, dafs für den historischen Gebrauch demnach die alte Erzählung bei weitem vorzuziehen sei; Einhards Erzählung sei zwar leichter gefafst, besser stilisiert, übersichtlicher angeordnet, aber oberflächlicher, weniger charakteristisch, ungenauer.[3] Mit aller Reserve äufserte er die Ansicht, dafs die älteren Aufzeichnungen kaum das Werk eines geschichteliebenden Mönches in Lorsch sein könnten, sondern dafs sie von Anfang an dem fränkischen Hofe und unter dem Einflusse desselben entstanden sein dürften.[4]

---

1) L. Giesebrecht, Wendische Geschichten III, 282 ff.

2) Frese, De Einhardi vita et scriptis specimen (Diss.) Berl. 1845.

3) Ranke, Zur Kritik 432.

4) Die Bedeutung, welche Rankes Äufserung für die Annalenfrage gewonnen hat, läfst ihre wörtliche Wiedergabe angezeigt erscheinen. 'Bei dem alten Annalisten fällt nun zweierlei auf, einmal, dafs er grofse Unglücksfälle verschweigt; auch von den inneren Stürmen, den dann und wann auftauchenden Verschwörungen giebt er keine oder nur ungenügende Nachricht, — sodann aber, dafs er über das, was er berührt, ausnehmend gut unterrichtet ist. Ein Mönch in seinem Kloster konnte unmöglich die Dinge so genau erkunden, wie sie hier beschrieben sind; wir haben Klosterannalen dieses Landes, aus derselben Zeit, allein, wie sehr sind sie verschieden! Sie berichten nur das ganz Allgemeine der auffallendsten Thatsachen. Hier aber haben wir einen Autor vor uns, der die Züge der Heere, ihre Zusammensetzung und Führung, die einzelnen Waffenthaten kurz

Was Ranke nur mehr beiläufig als eine Vermutung äufserte, die sich ihm im Verlauf seiner Untersuchung über das gegenseitige Verhältnis zwischen Original und Überarbeitung der Annalen aufgedrängt hatte, galt bald als erwiesene Thatsache, nachdem auch Waitz[1] und Wattenbach[2] sich im wesentlichen zu Gunsten eines offiziellen Ursprunges geäufsert hattten. Die Frage über den Anteil Einhards an der Fortsetzung der Annalen liefs Waitz unentschieden, in jedem Falle aber meinte er der von Pertz mit 788 vollzogenen Teilung des Werkes in einen älteren und einen jüngeren Teil insoweit widersprechen zu sollen, als er mit Rücksicht auf Stil und Auffassung die Notizen von 789—795 nicht dem Fortsetzer, sondern noch dem älteren Annalisten zuwies.

Die Untersuchung über die Person des Fortsetzers machte alsdann B. Simson zum Gegenstand einer besonderen Abhandlung.[3] Indem er die Berichte der Vita Karoli mit denen der s. g. Annales Einhardi verglich, wo sie den gleichen historischen Stoff darstellen, gelangte er zu dem Ergebnis, dafs angesichts der zahlreichen und zum Teil sehr gewichtigen Verschiedenheiten bez. Abweichungen an eine Identität der Verfasser von Vita und Annalen nicht zu denken sei; die sprachlichen Anklänge, die sich in beiden Schriftwerken finden, führte er auf das Bestreben des Annalisten zurück, den sprachlichen Ausdruck der von ihm benutzten Vita soweit möglich nachzuahmen; eine Benutzung der Annalen von seiten Einhards bei Komposition der Vita hielt er für völlig ausgeschlossen.

So war schliefslich in der von Pertz aufgestellten Hypothese kein Punkt unangefochten geblieben, als W. Giesebrecht mit seiner Abhandlung über die fränkischen Königsannalen[4] auf einem andern als dem bisher eingeschlagenen Wege die Lösung des Problems versuchte. Ausgehend von der Ansicht L. Giesebrechts, dafs an eine Jahr für Jahr fortschreitende Weiterführung der Annalen von 768—788 nicht zu denken sei, sondern der ganze erste bis 788 reichende Teil nicht vor dem letztgenannten Jahre geschrieben sein könne, vielmehr als eine zusammenhängende, in einem Zuge gefertigte Niederschrift zu betrachten

aber sicher angiebt, und der auch von den Unterhandlungen bis auf einen gewissen Grad zuverlässige Kenntnis hat. Niemand konnte über die Unternehmungen gegen Benevent und Bayern so gute Nachrichten mitteilen, der nicht dem Rat des Kaisers nahe stand. Diese beiden Eigenschaften zusammen, gute Kunde und grofse Zurückhaltung scheinen fast auf eine offizielle Abfassung zu deuten, die aber freilich von einem Geistlichen herrühren müfste: jede Phrase bezeichnet einen solchen. Es würde ein in den Weltgeschäften erfahrener und mit dieser Thätigkeit vielleicht speziell beauftragter Geistlicher gewesen sein, der diese Notizen am Hofe selbst aufgesetzt hätte; in rohem Stil, wie ihn die Zeit, welche der Einrichtung der Hofschule voranging, wohl erlaubte; ein Mann der alten Art und Weise, die sich hier durch die Nachwirkung der Ereignisse allein höher erhob als je zuvor.' Zur Kritik S. 434.

1) Waitz, Zu den Lorscher und Einhards Annalen. Nachrichten von der königl. Ges. d. W. zu Göttingen 1857 no. 3, S. 46—52.

2) Vgl. Wattenbach, Gesch. Qu. I (5. Aufl.), 181 ff.

3) B. Simson, De statu quaestionis sintne Einhardi necne sint, quos ei ascribunt annales imperii. (Diss.) Königsb. 1860.

4) W. Giesebrecht, Die fränkischen Königsannalen und ihr Ursprung. Münchner historisches Jahrbuch 1865. S. 189 ff.

sei, wurde er durch eine Erwägung der gleichzeitigen Ereignisse und ihrer Bedeutung für das Frankenreich zu der Annahme geführt, daſs das Motiv der Abfassung in dem Sturze Tassilos zu suchen sei, den es vom fränkischen Standpunkte zu rechtfertigen sich bemühe. Als Verfasser vermutet er zwar einen Geistlichen, aber die politische Tendenz des Werkes und seine Beschaffenheit lassen es ihm als wenig glaublich erscheinen, daſs der Annalist ein in seine Klostermauern eingeengter Lorscher Mönch gewesen sei. Aber auch unter der Hofgeistlichkeit möchte er den Verfasser nicht suchen; denn abgesehen von der barbarischen Sprache und dem Stile, die in einem Werke offiziellen Charakters geradezu unbegreiflich sein würden, abgesehen auch von der völligen Unbekanntschaft des Annalisten mit den Fortsetzungen des Fredegar, die doch für den Hof eine Art von offiziellem Ansehen gehabt hätten, mangle auch dem ersten Teile 'jene Zurückhaltung persönlichen Urteils, jener Schein objektiver Darstellung', wie sie den Fortsetzungen eigen seien. Die eingehende Darlegung der bayerischen Verhältnisse brachte Giesebrecht auf den Gedanken, daſs der Verfasser auch in Bayern gelebt haben müsse; unter den Bayern jener Zeit aber, meint er, gebe es keinen, dem die Urheberschaft der Annalen passender beigemessen werden dürfte, als dem Bischof Arn von Salzburg, der vordem Tassilos Vertrauter, nachmals bei Karl in höchster Gunst stand; mindestens im Kreise der ihn umgebenden Geistlichen und unter seiner Leitung müsse das Werk entstanden sein, das wahrscheinlich von Karl angeregt und sicherlich für ihn bestimmt gewesen sei. Eine erste Fortsetzung erstreckte sich nach Giesebrecht bis zu den Notizen des Jahres 796; trotz eines bemerkbaren Strebens nach gröſserer Reinheit des Stils harmoniert dieselbe nach seiner Ansicht in Auffassung und Sprache doch so sehr mit dem ersten Teile, daſs sie recht wohl noch in Salzburg auf Arns Veranlassung entstanden sein könne. Die von ihm angenommene Weiterführung der Annalen am Hofe bringt Giesebrecht mit Arns Romreise (797) und seiner seltenen Anwesenheit in Salzburg in Verbindung. Solcher Fortsetzungen offizieller Natur unterscheidet er zwei, die eine bis 813, die andere bis 829 reichend. Für den Verfasser der ersten hält er Einhard, an dessen Schreibart ihr Stil unverkennbar erinnere. Die dawider erhobenen Bedenken wollen ihm nicht entscheidend dünken, denn die mannigfachen Abweichungen, ja Unrichtigkeiten, welche Einhards Vita enthält, erklären sich ihm daraus, daſs Einhard die Annalen bei Abfassung der Biographie Karls nicht zu Rate zog, sondern in Bezug auf die für seinen Zweck ohnehin nebensächlichen äuſseren Lebensumstände Karls seinem Gedächtnis trauen zu können meinte. Der Tod Karls habe eine kurze Unterbrechung der Annalen bewirkt; bald aber habe das Werk unter Ludwigs d. Fr. Regierung eine neue dritte gröſsere Fortsetzung erhalten, bis 829 die Wirren am Hofe die Arbeit unterbrachen. Die hier und da hervortretende Subjektivität des Verfassers, die breite

Schilderung von auffälligen Ereignissen in der Natur und im kirchlichen Leben, die mehr Interesse für den Schreibenden als für das Reich hatten, die bemerkbare Verschiedenheit des Stils, welcher der in der zweiten Fortsetzung zu Tage tretenden Präzision und Sorgfalt entbehre, sind Giesebrecht Beweise dafür, dafs die zweite und dritte Fortsetzung verschiedene Personen zu Verfassern gehabt haben müfsten und dafs vor allem die dritte Fortsetzung nicht Einhard beizumessen sei. Ebensowenig gilt ihm Einhard für den Überarbeiter der gesamten Annalen von 741—829; denn da sich diese Umarbeitung neben den alten Annalen hauptsächlich auf die Lebensbeschreibung Karls stütze, so folge daraus, dafs sie jünger als diese sein müsse, also weder, wie Frese annimmt, Quelle für die Vita Karoli sein, noch nach Rankes Meinung eine frühere Stufe Einhardscher Geschichtsschreibung bezeichnen könne.

So bestechend auf den ersten Blick die Beweisführung Giesebrechts erschien, so enthielt sie doch keine wirklich befriedigende Lösung der einschlägigen Fragen. Ebrard, der nach ihm die Frage nach Ursprung und Verfasser der Annalen in ihren einzelnen Teilen und Bearbeitungen zum Gegenstand erneuter Untersuchung machte,[1] konnte zwar mit der schon von L. Giesebrecht aufgestellten und von dessen Neffen mit weiteren Beweisen erhärteten Ansicht übereinstimmen, dafs die Annalen nicht schon von 768 an Jahr für Jahr niedergeschrieben seien, sondern dafs der ganze ältere Teil bis 788 etwa in diesem Jahre in einem Zuge abgefafst worden sei, schrieb auch dem Verfasser des älteren Teiles die Weiterführung der Annalen bis 796 einschliefslich zu, — aber über den Ort der Entstehung und den Verfasser kam er zu wesentlich andern Ergebnissen, als Pertz und W. Giesebrecht. Man dürfe den Verfasser weder in Bayern noch in Lorsch suchen: auf Arn von Salzburg führe lediglich eine Vermutung, die fertige Ansicht von seiner Autorschaft scheine in den Gang des Beweises hineingetragen zu sein; die nachweisliche Existenz einer Handschrift der Annalen in ihrer ursprünglichen Form (bis 788) im Kloster Lorsch, auf welche Pertz so starkes Gewicht legt, erkläre sich zwanglos daraus, dafs dem Könige an der richtigen Beurteilung der mit Tassilos Sturz endenden Konflikte mit Bayern seitens der Lorscher Mönche schon um deswillen gelegen sein mufste, weil dieses Kloster dem abgesetzten Herzoge zum Aufenthaltsort zugewiesen wurde. Der ganze Ton der Darstellung, die Entstellungen und Verschweigungen zu Gunsten des mit den ehrendsten Prädikaten ausgezeichneten Frankenkönigs führen Ebrard an der Hand Rankes in die unmittelbare Umgebung des Hofes als den Entstehungsort der Annalen, die man um ihres offiziellen Charakters willen passend als Reichsannalen bezeichne. Ob ein Geistlicher oder ein hochgestellter Staats-

1) Fr. Ebrard, Die fränkischen Reichsannalen von 741—829 und ihre Umarbeitung. Forsch. z. d. G. XIII (1873), 425 ff.

mann der Verfasser gewesen sei, läfst er dahingestellt; den von W. Giesebrecht gegen die Abfassung am Hofe erhobenen Einwand, Karl würde in jedem Schüler Alkuins einen besseren Stilisten gefunden haben, wenn er in seiner unmittelbaren Nähe einen Herold seiner Thaten gesucht hätte, beseitigt Ebrard durch die Bemerkung, dafs die erst seit kurzem errichtete Hofschule bis 788 auf die allgemeine Schreibweise am Hof noch keinen so überwiegenden Einflufs habe ausüben können; ja er vermutet, dafs dem Könige das Werk eines alten staatsklugen Hofmannes, wenn auch mit ungelenkerem Stil, willkommner gewesen sein werde, als eine feine, ausgefeilte, aber vielleicht weniger diplomatische, weniger dem Zwecke entsprechende Darstellung, wie sie in der Hofschule entstehen mochte. Von 797 an betrachtet Ebrard die Annalen als das Werk eines Verfassers, der am Hofe lebend Jahr für Jahr die entsprechenden Einträge machte, nicht zweier, wie W. Giesebrecht vermutet hatte. Ungeachtet der inneren Widersprüche, die hier und da zwischen den Annalen und Einhards Vita Karoli hervortreten, steht er nicht an, in Einhard den Verfasser der ganzen Fortsetzung zu erkennen, obwohl eine absolute Gewifsheit sich nicht gewinnen lasse. Hinsichtlich der Umarbeitung der gesamten Annalen von 741—829 erscheint Ebrard eine Autorschaft Einhards schon mit Rücksicht auf den in ihr zu Tage tretenden Skeptizismus gegenüber den berichteten Wundern, dann aber auch im Hinblick auf die Benutzung der Vita Karoli Einhards für ausgeschlossen oder doch im höchsten Grade unwahrscheinlich.

Mehr Gewicht als alle seine Vorgänger legt Dünzelmann[1] auf die Sprache. Eine eingehende Analyse des sprachlichen Materials, der gebrauchten Wendungen und Ausdrücke, des Perioden- und Satzbaues führte ihn zu dem Ergebnis, dafs die Annalen von 741—829 in 7 Gruppen zu teilen seien, die man mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit verschiedenen Autoren beimessen könne. Die erste Gruppe reicht nach seiner Ansicht von 741—791, die zweite von 792—796, die dritte von 797—801 (Mitte), die vierte von Mitte 801—806, die fünfte von 807—815, die sechste von 816—820 (excl. Schlufs), die siebente von 820 (Schlufs)—829. Als Verfasser der dritten Gruppe (797—801) erkennt er Einhard, demselben schreibt er auch die Überarbeitung der Annalen von 741—801 zu, denn nur bis zu diesem Jahre reiche überhaupt die Umarbeitung. Die Jahre von 801—829 seien einer zweiten Redaktion überhaupt nicht unterzogen worden: die geringen Abweichungen der s. g. Annales Einhardi von den Annales laurissenses nach 801 seien nur als abweichende Lesarten zu betrachten. Als Zeit der Abfassung der Annales Einhardi bis 801 ergiebt sich ihm der Anfang des neunten Jahrhunderts. Die Verwandtschaft, welche die

1) E. Dünzelmann, Beiträge zur Kritik der karolingischen Annalen. Neues Archiv der Ges. für ältere d. Geschichtskunde II (1877), 475 ff.

Annalen in der Ausdrucksweise mit der Vita Karoli zeigen, erklärt er aus einer Benutzung der Annalen durch den Biographen, nicht umgekehrt aus der Benutzung der Vita durch den Annalisten. Wo Einhard von den Annalen abwich, geschah es infolge des besseren Wissens, das er sich im Laufe der fünfzehn Jahre angeeignet hatte, die seit dem Abschlufs seiner historiographischen Thätigkeit als Annalist des fränkischen Hofes verflossen waren; Auslassungen aber und Kürzungen rechtfertigt Dünzelmann durch den Hinweis auf den Zweck der Vita, welche ein zusammenfassendes Bild vom Leben und Wirken des Kaisers, keine bis ins einzelne genaue Darstellung der Ereignisse geben sollte. Indem er sich dann zu einer Besprechung der anderen unter Einhards Namen überlieferten Aufzeichnungen, der Translatio sanctorum Marcellini et Petri und den Epistolae Einhardi, wendet, die mit ihren Barbarismen völlig abweichen von dem glatten und klassisch angehauchten Stil der Vita Karoli und der s. g. Annales Einhardi, erscheint es ihm so unwahrscheinlich, dafs ein und derselbe Mann in verschiedenen Schriften so verschieden habe schreiben können, dafs er geneigt sein würde, zwei Einharde anzunehmen, wenn nur der Beweis von der Existenz zweier Männer dieses Namens sich erbringen liefse. Die unter dem Namen Enhardi annales fuldenses überlieferten Jahrbücher, die nach Waitz[1] die s. g. Annales Einhardi benutzten, nach Simson[2] und Wattenbach dagegen von Einhard benutzt wurden, sind nach Dünzelmann in zwei Teile zu zerlegen, deren Grenze das Jahr 793 bildet. Die erste Hälfte, die er um 794 entstanden sein läfst, hat nach ihm Einhard zum Verfasser; daraus erklärt sich ihm die Wiederkehr gleicher Ausdrücke in dem von Einhard teils überarbeiteten, teils verfafsten Teile der Annales laurissenses. Als Quelle der Annales fuldenses hatten Simson[3] und Wattenbach die erst nach 823 abgefafsten Annales sithienses betrachtet; Dünzelmann ist durch die von ihm vorgetragene Hypothese gezwungen, das entgegengesetzte Verhältnis anzunehmen; nach ihm sind die Annales sithienses bis 793 ein Exzerpt aus den Fulder Annalen und beruhen von da ab bis 801 auf den Annales Einhardi und für die folgenden Jahre auf deren Fortsetzung. Die Verwandtschaft der Annales laurissenses maiores in ihrem ersten Teil mit den Annales laurissenses minores führt Dünzelmann einmal auf eine beiden gemeinsame verlorne Quelle zurück, die, wie er meint, in den Annales mettenses gröfstenteils erhalten ist. Die verlorne Quelle habe auf der Kombination der Fortsetzung Fredegars mit eigenartigen Nachrichten beruht und sei um 780 kompiliert worden; andererseits aber

1) Nachrichten von d. Göttinger Ges. 1864, S. 59 ff.

2) Simson in den Forsch. z. d. G. IV, 580 und in seiner Habilitationsschrift: Über die Annales Enhardi fuldenses und Annales sithienses. Jena 1863.

3) Vgl. auch Jahrb. des fr. Reichs unter Ludwig d. Fr. II. Bd., Exk. IX, S. 400 ff.

hätten die Annales laurissenses maiores die minores vor sich gehabt; was sich aus diesen beiden Quellen und den kleinen Annalen nicht erklären lasse, sei aus offiziellen Aufzeichnungen am Hofe herzuleiten.

R. Arnolds Dissertation[1] beschäftigt sich nicht sowohl mit den Annales laurissenses bez. Einhardi und ihren Verfassern, als mit den kleineren Annalen der Karolingerzeit, die mehr oder weniger aneinander klingen, oft auch eine bis aufs Wort getreue Gleichheit aufweisen. Als gemeinsame Quelle aller nimmt er ein Annalenwerk an, das er, von der (noch unbewiesenen) Annahme der thatsächlichen Existenz einer Hofannalistik ausgehend als 'Hofannalen' bezeichnet. Dieselben begannen nach seiner Vermutung mit dem Jahre 771 oder 772, als Karl nach dem Tode seines Bruders die Gesamtregierung des Reiches antrat. Ihr Verfasser war ein Geistlicher, lebte am Hofe, wo er alle Ereignisse genau verfolgen konnte und schrieb — wenigstens in der späteren Zeit — seine Berichte Jahr für Jahr nieder, woraus sich für Arnold die verschiedenen Endpunkte der einzelnen Exzerptoren erklären. Mit welchem Jahre die verlorenen Hofannalen schlossen und in die offiziellen Reichsannalen übergingen, wagt Arnold nicht festzustellen; er schwankt zwischen 801 (Ende der Annales guelferbytani) und 803 (Ende der Annales laureshamenses); einen wirklich offiziellen Charakter möchte Arnold den Hofannalen nicht zuerkennen. Daſs ein solches nach seiner Ansicht ziemlich umfangreiches Werk so spurlos verschwinden konnte, muſs zwar jeden wunder nehmen, der ohne Voreingenommenheit die Frage studiert; auch Arnold hat offenbar daran Anstoſs genommen, beruhigt sich aber bei der Annahme, daſs dasselbe vor der späteren offiziellen Umarbeitung, welche in den Lorscher Annalen vorliege, mehr und mehr werde in den Hintergrund getreten sein. Benutzung der Hofannalen glaubt er bei den Annales petaviani, guelferbytani, alamannici, nazariani, maximiniani, sangallenses Baluz., iuvavenses maiores und minores, s. Emmerammi ratisponenses und bawarici breves konstatieren zu können.

So war, was Ranke einst nur mit aller Vorsicht als möglich hingestellt hatte, als erwiesene Thatsache von der Mehrheit der Annalenforscher angenommen worden. Niemand prüfte recht, ob der Untergrund, auf dem das ganze kühne Gebäude der Hypothesen und feinsinnigen Deduktionen sich auferbaute, fest genug sei, den stolzen Bau des forschenden Scharfsinns zu tragen — da kam H. v. Sybel[2] und erschütterte die Fundamente derart, daſs der ganze Palast in Trümmer zu stürzen drohte. Er leugnete unter Bezugnahme auf Einhard, der in der Vorrede zur Lebensbeschreibung Karls den

1) R. Arnold, Beiträge zur Kritik karolingischer Annalen I. (Lpz. Diss.), Königsb. 1878.

2) H. v. Sybel, Die karolingischen Annalen in v. Sybels histor. Zts. XLII (1879), 260 ff., wieder abgedruckt in den kleinen hist. Schr. III, 1 ff.

Mangel jeglicher Aufzeichnungen über das Wirken seines Helden ausdrücklich hervorhebt, entschieden die Existenz einer Hofannalistik, wies nach, dafs die zum Beweis derselben vorgebrachten Worte des Ardo Smaragdus[1] in dem Zusammenhang, in welchem sie stehen, einen ganz andern Sinn haben, als den ihnen untergelegten, und gelangte durch eine Besprechung der zum Erweis des höfischen Ursprungs der Annales laurissenses schon von Ranke geltend gemachten Stellen zu dem Ergebnis, dafs die Verschweigungen das Resultat des Nichtwissens seien, die angeblich tendenziöse Beschönigung erlittener Kriegsunfälle, wenn überhaupt von solcher die Rede sein dürfe, auch einem allzu lebhaften Patriotismus des Verfassers zugeschrieben werden könnte. Er deckt die Dürftigkeit der Berichte, den Mangel an historischem und politischem Sinne, die Unkenntnis der diplomatischen Beziehungen zwischen dem König und dem Papste auf und findet, dafs die von Pertz vermutete Autorschaft eines Lorscher Mönches immer noch durch nichts widerlegt worden sei. Die genaue Kenntnis von dem Verfahren gegen Tassilo bringt er mit der Anwesenheit des Abtes von Lorsch, vielleicht auch des Annalisten selbst, auf den Tagen von Worms und Ingelheim in Verbindung, auf denen der König, wie uns ausdrücklich berichtet wird, den Grofsen über Gang und Stand der bayrischen Angelegenheit Bericht erstattete. 'Wenn nach diesen Erörterungen — so fafst v. Sybel das Resultat seiner Untersuchung zusammen — der Inhalt der Annales laurissenses auf jeder Seite sich als gutes Lorscher Klostergewächs herausstellt, wenn ihre Angaben über die fernen Kriege ganz unzulänglich, ihre Berichte über die sächsischen Feldzüge lediglich Beobachtungen an niederer Stelle sind, wenn alle ihre tiefer eingehenden Mitteilungen ohne Ausnahme sich als erlernt bei den öffentlichen Verhandlungen Wormser Reichstage erweisen, wenn endlich die behauptete höfische Zurückhaltung des Autors sich bei näherer Prüfung als nicht vorhanden zeigt: dann wird man Anstand nehmen müssen, diese Jahrbücher als Erzeugnis einer angeblichen Hofannalistik ferner aufzuführen, und wir dürfen schliefsen, dafs damit der einzige Beweis für die Existenz einer amtlichen Reichsgeschichte unter Karl d. Gr. weggefallen ist. Erst der Glaube, dafs den Laurissenses ein solcher Charakter zukomme, hat zu allen weiteren Vermutungen in dieser Richtung den Ausgangspunkt geliefert; mit dem Verschwinden dieser Voraussetzung fallen die Folgerungen von selbst. So lange nicht neue und stärkere Beweise für die vermutete Hofannalistik beigebracht werden, kann als geschichtlicher Thatsache von ihr keine Rede mehr sein.'

H. v. Sybels Angriffe auf die festgewurzelte Meinung von der Existenz von Hofannalen blieben nicht unbeantwortet. B. Simson nahm den hingewor-

1) Smaragdi praef. V. s. Bened. anian. Mabillon, Acta Sanctorum IV, 1, 194: perantiquam siquidem fore consuetudinem hactenus regibus usitatam quaeque geruntur acciduntve annalibus tradi posteris cognoscenda nemo, ut reor, ambigit doctus, zuerst angeführt von Dümmler I, 877 n. 109.

fenen Handschuh auf und brach eine Lanze für die alte Anschauung.[1] Er fand eine Inkongruenz zwischen dem, was v. Sybel näher zu begründen überhaupt unternahm, und dem, was er schliefslich bewiesen haben wolle. Denn v. Sybel habe seine Untersuchung eben nur auf den ersten Teil der Annales laurissenses bis 788 erstreckt, während man doch hätte erwarten dürfen, dafs er auch die ganzen Annales laurissenses bis zu ihrem Schlusse oder wenigstens bis zum Tode Karls d. Gr. einer Prüfung unter diesem Gesichtspunkt unterzöge, zumal gerade für diesen späteren Teil am übereinstimmendsten die Entstehung am Hofe angenommen worden sei. Simson giebt nun zwar zu, dafs ein ausdrückliches Zeugnis für den höfischen Ursprung der Annalen seit 789 nicht vorliege und unbedingt zwingende Gründe auch nicht vorgebracht werden könnten, meint jedoch, dafs der Inhalt dieser Annalen das fehlende Zeugnis bis zu einem gewissen Grade ersetzen könne. Derselbe weise wenigstens von 797 an in jeder Beziehung auf Ursprung am Hofe hin, schlechterdings nichts spreche für Entstehung in einem Kloster. Zur Begründung seiner Ansicht erinnert Simson an die genauen Angaben über die Zusammensetzung der von Karl d. G. ausgehenden oder an ihn gelangenden Gesandtschaften, über die Geschenke, welche die letzteren ihm überbrachten. Wenn v. Sybel die genaue Kenntnis des Annalisten über den Gang der Angelegenheit des Tassilo von Bayern mit der Anwesenheit des Lorscher Mönches auf dem Reichstag zu Worms in Verbindung brachte, so wendet Simson dagegen ein, dafs Karls Bericht auch dann die Quelle des Verfassers sein könnte, wenn dieser kein Lorscher Mönch, sondern ein Mann aus der Umgebung des Königs war. Die Berufung auf den Königsboten Eburis, die sich bei Angabe der in der Schlacht zwischen Nordalbingern und Abodriten im Jahre 798 Gefallenen in der Überarbeitung findet, während die Annales laurissenses dieselbe Zahlangabe enthalten, ohne die Quelle zu nennen, aus denen sie geschöpft ist, wird von Simson als ein sicherer Beweis dafür geltend gemacht, dafs die Annalen nicht in einem Kloster entstanden sein könnten; denn schwerlich werde einem Mönche, der auf eigne Hand in einem Kloster Geschichte schrieb, eine solche Quelle zur Verfügung gestanden haben. Einhards Angabe über den Mangel jeglicher Zusammenstellung der Thaten des Kaisers sei nicht so ernst zu nehmen; auch der unbekannte Biograph Ludwigs d. Fr. erwähne der Reichsannalen mit keinem Worte, während sich doch seine Darstellung der Kaiserregierung Ludwigs d. Fr. bis 829 eng an dieselben anschliefse; da derselbe nachweislich am Hofe gelebt habe, so folge daraus, dafs man dort die Reichsannalen gekannt habe. v. Sybel hatte in den Annalen Mitteilungen von so tiefgreifender Bedeutung vermifst, dafs nur ein

1) Simson, Zur Frage nach der Entstehung der s. g. Annales laurissenses maiores in den Forsch. z. d. G. XX (1880), 205 ff.

Organ der Regierung oder ein dem König unmittelbar nahe stehender Mann in den Besitz solcher Kunde hätte gelangen können. Simson findet eine solche Forderung im Widerspruch mit dem Zwecke der Annalen; es sei nur auf eine möglichst umfassende und gedrängte, jedes Raisonnement beinahe gänzlich ausschliefsende Übersicht der für das fränkische Reich wichtigsten Begebenheiten jedes Jahres abgesehen gewesen. 'Im Mittelpunkt der Darstellung steht der Herrscher. Es wird berichtet, wo derselbe sich aufhielt, und namentlich, wo er die hohen kirchlichen Feste verbrachte und die Reichstage versammelte, ferner von den Feldzügen, die von ihm oder in seinem Auftrage unternommen wurden, von den Gesandtschaften, welche er abschickte oder empfing. Diese Nachrichten bilden den Grundstock, zu dem dann gelegentlich noch andere über Todesfälle von Mitgliedern der königlichen Familie, Himmelserscheinungen u. s. w. hinzukommen.' Simson glaubte aus dem Inhalte der Annales laurissenses die Aufgabe der amtlichen Annalistik überhaupt zu erkennen und fand, dafs die Annales laurissenses dieser Aufgabe mit einer nicht ganz gering anzuschlagenden Kunstfertigkeit gerecht geworden seien. Er giebt zu, dafs sie trotzdem in mancher Beziehung unsern Anforderungen und Wünschen nicht entsprächen, aber für die Frage, ob sie am Hofe entstanden seien oder nicht, komme die Differenz zwischen dem, was sie böten, und dem, was eine offizielle Geschichtschreibung nach den gereifteren Anschauungen unserer Zeit leisten müsse, überhaupt nicht in Betracht; der einzig zulässige Mafsstab für ihre Beurteilung gebe ein Vergleich mit den anderen litterarischen Erzeugnissen jener Periode. Auch an der gleichzeitigen, Jahr für Jahr fortschreitenden Aufzeichnung der Annalen glaubte Simson trotz der von andern dagegen erhobenen Einwendungen festhalten zu sollen.

H. v. Sybel antwortete in scharfer Replik,[1] in welcher er auch die Annalen von 789—829 einer Prüfung unterzog; amtlichen Charakter konnte er auf Grund derselben auch diesem Teile nicht zuerkennen. Denn was Simson als Aufgabe für Reichsannalen hingestellt hatte, erklärt er nicht mit Unrecht als das Ergebnis einer auf durchaus subjektiven Voraussetzungen ruhenden Definition. Eben die Dürftigkeit des Inhalts und die Art und Weise der Berichterstattung sind ihm auch bei dem späteren Teile die Beweise für den nichtoffiziellen Ursprung. Die Frage nach dem Verfasser der Annalen von 796—813 hält v. Sybel an und für sich für mifslich; dafs aber Einhard mit dem Verfasser der Annalen identisch sei, erscheint ihm als ein Ding der Unmöglichkeit. Denn da die Annalen, wie Einhards Vorrede bezeuge, zur Zeit der Abfassung seiner Biographie Karls d. Gr. nicht existiert hätten, so wäre es undenkbar, dafs ein Mann, wie Einhard, der in der V. Karoli 'an den logischen Zusammen-

---

1) H. v. Sybel in der histor. Zts. XLIII (1880), 410 ff., wieder abgedruckt in den kleinen hist. Schr. III, 43 ff.

hang seiner Erzählung denkt und danach keine Wirkung ohne Angabe der Ursache erzählt, der eine innere Einheit seiner Komposition vor Augen hat und danach das Darstellungsmafs für Wichtiges und Unwichtiges feststellt', in den späteren Annalen so unbehilflich und lückenhaft habe schreiben können: der Annalist habe zwar viele politische Begebenheiten in seine Notizbücher eingetragen, aber von dem wesentlichen Gehalte der Reichsgeschichte selbst kaum eine Ahnung gehabt. Die Ansicht, Karl d. Gr. selbst habe zur Feststellung seines historischen Nachruhms die Annalen angeregt, ihre Führung kontrolliert und durch Mitteilung amtlichen Materials ihren Verfasser unterstützt, enthält nach v. Sybels Ansicht eine durchaus unzulässige Degradation des gewaltigen und geistesmächtigen Kaisers.

Als nächster Kämpe für den offiziellen Charakter der Annales laurissenses und zwar in allen ihren Teilen trat Harnack auf den Plan.[1] Er fand, dafs die Beweiskraft der von Ranke zur Stütze seiner Vermutung vom höfischen Ursprunge des ersten Teiles vorgebrachten Gründe auch durch v. Sybels Angriffe nicht erschüttert worden sei, und glaubte dann auch für die späteren Teile der Annales laurissenses die amtliche Natur konstatieren zu können. In dem Beweis spielen wieder die Verschweigungen eine grofse Rolle; sie sollen durchaus absichtlich und nicht die Folge von Unkenntnis sein. Den Verfasser sucht Harnack nicht unter den Mitgliedern der Akademie, sondern in der Kanzlei; zur Entstehung der Annalen habe es weder einer besonderen litterarischen Anregung bedurft, noch sei die Existenz von offiziellen Annalen als Folge einer besonderen schöpferischen Mafsregel Karls d. Gr. anzusehen, vielmehr sei es bekannt, dafs sowohl vor der Regierung Karls unter Pippin, als auch nach derselben unter Ludwig und dessen Nachfolgern, mindestens den westfränkischen, am Hofe Annalen geführt worden seien. Freilich bleibe eine Lücke insofern bestehen, da die Annales laurissenses maiores in ihren früheren Abschnitten nicht gleichzeitig mit den Ereignissen niedergeschrieben seien; dieselbe würde ausgefüllt werden, sobald sich die Behauptung Arnolds von der einstigen Existenz jetzt verlorener Hofannalen, die mit 771 begonnen hätten, bewahrheiten sollte. Dafs die Umarbeitung der Annales laurissenses für die Jahre 741—801 von einem litterarisch und politisch sehr gut unterrichteten Verfasser und somit aus Hofkreisen stamme, steht für Harnack aufser Zweifel, dagegen nimmt er Anstand, ihre Entstehung auf einen offiziellen Auftrag zurückzuführen, da sie trotz der ungemessenen Verehrung, welche sie der Person des Kaisers durchgängig zolle, dennoch an mehreren Stellen historische Thatsachen, die in der

1) O. Harnack, Über den offiziellen oder privaten Ursprung der von Pertz als Annales laurissenses maiores und Annales Einhardi bezeichneten Annalen, in seiner Abhandlung über die Beziehungen des fränkisch-ital. Reichs zu dem byzantinischen etc. Gött. 1880, S. 91 ff.

älteren Redaktion verschwiegen oder doch beschönigt worden, nachzutragen oder ins rechte Licht zu stellen gewagt habe. —

Manitius[1] betrat die Bahnen Dünzelmanns, um auf dem Wege der sprachlichen Analyse zu einer Lösung der Annalenfrage zu gelangen. Er untersuchte zunächst in seiner Inauguraldissertation das Verhältnis der Annales sithienses, laurissenses minores und Enharti fuldenses zu einander und gelangte dabei zu dem Ergebnis, daſs die aus verschiedenen Quellen kompilierten Annales fuldenses bis 794 nach 795 von Einhard verfaſst seien, worauf er die groſsen Lorscher Annalen, die ihm während der Zusammenstellung der Annales ful denses zu Handen gekommen und teilweise noch von ihm benutzt worden seien, von 796 an bis 829 fortgesetzt habe. Da ihm jedoch seine stilistische Bearbeitung der Laurissenses maiores in den Fuldenses später ungenügend erschienen sei, habe er zwischen 802 und 806 den ganzen Text der Laurissenses maiores in reines und schönes Latein umgeformt, wobei er seine frühere Arbeit, die Annales fuldenses, wieder benutzt habe. Daraus erkläre sich vielleicht der kurze Bericht, den Einhard in den Annales laurissenses maiores von 802—805 gebe: beschäftigt mit der Umarbeitung des früheren Teils, habe er vermutlich nur kurze Notizen gesammelt, um sie später auszuarbeiten. In der nach Karls Tode abgefaſsten Vita habe Einhard die höchste Vollendung seines Stiles erreicht. Die Aufzeichnungen der Annales fuldenses von 794—829 sind nach Manitius den Laurissenses maiores entlehnt, entstammen also einem Werke Einhards; ein uns unbekannter Autor habe dann die Berichte bis 838 hinzugesetzt. Das 'hucusque Enhartus', welches diesen Teil der Fuldenses schlieſst, sei nicht genau zu nehmen, sondern als ein späterer Zusatz aufzufassen, entstanden zu einer Zeit, da das Andenken Einhards und seiner Thätigkeit in Fulda noch lebendig war und man es für wünschenswert hielt, zwischen dem von Rudolf verfaſsten und dem früheren, nicht von Rudolf herrührenden Teile der Annalen zu unterscheiden. Da der Name des Fortsetzers von 830—838 verloren gegangen sei, habe man dem Einhard, als dem Verfasser der Annalen bis 794, dem man auch, obwohl nur auf dem indirekten Wege der Benutzung des von ihm verfaſsten Teiles der Annales laurissenses, die Aufzeichnungen bis 829 verdankte, alles zugewiesen, was eben nicht aus Rudolfs Feder stammte. Den Beweis für die Autorschaft Einhards hinsichtlich der Annales laurissenses mai. von 796—829, der Annales Einhardi und Annales fuldenses bis 794 suchte Manitius in seiner zweiten Abhandlung durch die eingehendste Untersuchung der Sprache und des Stiles derselben und der zweifellos von Einhard herrührenden Schriften zu führen. Abgesehen von der Translatio konstatiert er in der Vita sowie in den erwähn-

1) M. Manitius, Die Annales sithienses, laurissenses minores und Enharti fuldenses (Leipz. Diss.) Dresd. 1881. — Ders., Einhards Werke und ihr Stil. Neues Archiv etc. VII (1882), 517 ff.

ten Annalenwerken eine in der Wahl der Ausdrücke für Heeres- und Staatsverwaltung, Kriegführung und Hofleben hervortretende antikisierende Richtung und leitet aus der Wiederkehr ähnlicher oder auch völlig gleicher Redewendungen und Worte die Identität des Verfassers der Vita mit den unbekannten Autoren der erwähnten Annalen her.

Angeregt durch die Arbeiten von Manitius setzte R. Dorr, der schon in einer früheren Programmabhandlung[1] aus stilistischen Übereinstimmungen eines Teiles der Annales laurissenses mai. (814—829) mit der Vita Karoli Einhards zu erweisen versucht hatte, dafs dieser Teil der Laurissenses von Einhard verfafst sei, die Untersuchung in der eingeschlagenen Richtung fort. Er vervollständigte das von Manitius herbeigebrachte Material durch Nachweis weiterer Ähnlichkeiten des Ausdrucks und sprach auf Grund seiner Beobachtungen dem Einhard die Fortsetzung der Annales laurissenses mai. von 796 an, sowie die Annales Einhardi bis 801 zu. Einhard begann nach seiner Ansicht zuerst die Fortsetzung der Annales laurissenses von 796 an und führte sie in gleichzeitiger Aufzeichnung bis 829. Während dieser Arbeit unternahm er etwa 805 oder 806 eine Überarbeitung des älteren Teiles der Laurissenses von 741 an und dehnte dieselbe auch auf einen Teil seiner eignen Arbeit (796—Anfang 801) aus. Nach dem Tode Karls gab er die Überarbeitung auf, um die Biographie des Kaisers zu schreiben, die ihn neben der Weiterführung der Annales laurissenses bis 829 beschäftigte. Für die Jahre 801—829 liefs er eine Umarbeitung nicht eintreten, sondern begnügte sich damit, in dem Text der Annales laurissenses von 801—829, im Grunde genommen nur bis 812, einzelne Wortausdrücke zu ändern.

In geharnischten Worten legte H. v. Sybel in einem Nachwort zu dem Dorrschen Aufsatz[3] Protest ein gegen diese Art von Beweisführung. Die Gleichheit des Sprachschatzes und einzelner Redewendungen in den Annales laurissenses und den Einhardschen Schriften ist ihm nur Beweis dafür, dafs Einhard und der Autor bez. die Autoren der Annalen durch dieselbe Schule gingen oder bei ihrer Ausbildung vorwiegend dieselben Klassiker benutzten, nimmermehr aber könne wegen der Ähnlichkeit dieses Sprachgebrauchs an Identität des Verfassers gedacht werden; ja man injuriere Einhard auf das grausamste, wenn man ihn mit dem auf eine geistige Verarbeitung seines Stoffes verzichtenden Verfasser der Annales laurissenses auf eine Stufe stelle.

Hatten Dorr, Dünzelmann und Manitius versucht, durch sprachlich-grammatische Untersuchung die Lösung des Rätsels zu finden, so schlug

1) R. Dorr, Über die historischen Schriften Einhards. Progr. der Elbinger Realschule. 1866.
2) Ders., Beiträge zur Einhardsfrage. Neues Archiv etc. X (1885), 241 ff.
3) A. a. O. 305 ff.

Isaak Bernays in einer umfänglichen Inauguraldissertation[1] den dornenvollen Pfad bloſser Konjekturalkritik ein. Anknüpfend an die von R. Arnold geäuſserte Vermutung von der Existenz von Hofannalen, welche die Quelle einer ganzen Anzahl von kleineren Annalen gebildet hätten, geht er den Spuren dieser Hofannalen nach. Er findet sie in ihrer ganzen Ausdehnung von 772 (bez. schon 768) — 834 direkt oder indirekt in fast allen gröſseren Annalenwerken der karolingischen Zeit benutzt, in den Laurissenses, wie den Mosellani und Laureshamenses mit ihren Fortsetzungen, den Murbacher Annalen und den Fortsetzungen der Annales alamannici und guelferbytani, den Annales Einhardi und einer aus Annales mettenses und dem Chronicon moissiacense hergeleiteten Kompilation, den Laurissenses minores, dem Chronicon moissiacense, Thegans Vita Hludowici, den Annales bertiniani und fuldenses seit 830; auch der bayrischen Quelle, die uns in den Annales maximiniani, xantenses und Emmerammi ratisponenses maiores erhalten sei, haben nach seiner Meinung die verlorenen Hofannalen vorgelegen, ebenso wie den späteren Teilen der zuletzt erwähnten Annalen. Die Verfasser der Hofannalen seien am Hofe lebende Geistliche gewesen; doch bescheidet sich Bernays, die verschiedenen Abschnitte nicht scharf unterscheiden zu können. Den an sich sehr unwahrscheinlichen Verlust eines so groſsen Werkes, wie diese Hofannalen sein muſsten, meint Bernays damit erklären zu können, daſs man später den besser stilisierten Annales laurissenses, alamannici und fuldenses den Vorzug gegeben habe, zumal die letzteren auch deshalb dem Bedürfnis mehr entsprochen hätten, weil sie weiter reichten und für die alten Zeiten schon einen Auszug darboten. Das von Hinkmar (s. SS. I, 419 f.) erwähnte Annale regum sei mit den verlorenen Hofannalen als identisch zu betrachten; denn die Annales bertiniani, von deren erstem aus der Feder des Bischof Prudentius von Troyes geflossenen Teile Hinkmar jene Bezeichnung anwendet, seien als eine Fortsetzung dieses Annalenwerkes zu betrachten. Dagegen gelten ihm die Annales laurissenses nicht als identisch mit dem Annale regum Hinkmars, weil eine an anderer Stelle von Hinkmar zitierte Stelle des Annale zum Jahre 768 umfänglicher sei, als der entsprechende Bericht der Annales laurissenses. Im zweiten Abschnitte seiner Dissertation behandelt Bernays das gegenseitige Verhältnis zwischen den Annales fuldenses und sithienses. Hatte Manitius gegen Simson eine direkte oder indirekte Abstammung der Annales sithienses aus den Laurissenses minores behauptet, so kann sich Bernays mit diesem Ergebnis nicht einverstanden erklären. Mit voller Siegesgewiſsheit erklärt er das Resultat seiner Untersuchungen als ein abschlieſsendes; mit bescheideneren Worten hatte schon Manitius für seine Aufstellungen den Charakter der Unanfechtbarkeit in Anspruch

---

1) I. Bernays, Zur Kritik karolingischer Annalen. Straſsburg 1883.

genommen. Bernays glaubt den Beweis der Originalität der Annales sithienses erbracht zu haben; sie schöpften nach seiner Ansicht unmittelbar aus den verlorenen Hofannalen und geben sie besser wieder als die Fuldenses. Um sie nun zu der Quelle der Annales fuldenses machen zu können, sieht er sich genötigt, eine reichere und kürzere Form anzunehmen: die erstere, jetzt verlorene, welche er bis auf 742 zurückreichen läfst, bildete die Vorlage des Fuldaer Annalenschreibers. Diese durch Kombination gewonnene Annahme, der jede zwingende Begründung abgeht, wird sofort, weil sie alle Schwierigkeiten mit einem Schlage löse, als gesichertes Resultat und als Beweis für die Unabhängigkeit der Annales sithienses von den Annales fuldenses hingestellt und verwertet. Bezüglich der Annales Einhardi, denen Bernays im dritten Abschnitt seine Aufmerksamkeit zuwendet, wird Dünzelmanns Ansicht von ihm als erwiesen angenommen, wonach die unter diesem Namen bekannte Überarbeitung der Annales laurissenses nur bis 801 reicht; wenn aber Dünzelmann daraus gefolgert hatte, dafs die stilistische Bearbeitung der älteren Annalen bald nach 801 erfolgt sein müsse, so erscheint ihm diese Folgerung ohne besondere Beweise unstatthaft. Er unternimmt, sie zu geben. Das Hauptargument bietet die Benutzung der Annalen durch Einhard in der Vita Karoli. Zwar würde sich daraus nur soviel ergeben, dafs die s. g. Annales Einhardi sicherlich vor der Vita, also vor 814—820, entstanden seien, doch glaubt Bernays gleichwohl Hinweise auf eine bald nach 801 erfolgte Komposition gefunden zu haben. Sieht man sich dieselben aber genauer an, so bildet doch der vermutete Abbruch der Umarbeitung mit 801 den wichtigsten Grund. Dafs der Verfasser der Annales Einhardi (bis 801) am Hofe lebte, ist für Bernays von vornherein gewifs: wie hätte er sich auf den Bericht des Eburis beziehen können, wenn er nicht in der Umgebung des Kaisers lebte! aber eben so gewifs ist es für ihn, dafs Einhard der Autor der Annalen nicht sein konnte: der in den überarbeiteten Annalen an allen Orten hervortretende Skeptizismus gegen die Mitwirkung der göttlichen Hilfe bei den Siegen der Franken mache es zu einer absoluten Unmöglichkeit, den wundergläubigen Verfasser der Translatio und Vita Karoli mit dem Annalisten zu identifizieren. Den Wert der Annales Einhardi schätzt Bernays höher, als Ranke thut; es sei ein Fehler Rankes, wenn er zu oft die Veränderungen der Annales Einhardi für blofse stilistische Verbesserung der Laurissenses halte; sie seien vielmehr in der Verarbeitung anderer Quellen begründet, die dem Verfasser der gröfseren Jahrbücher von Lorsch nicht zur Verfügung gestanden hätten, und darum von höchstem Werte und der Beachtung durchaus würdig. Auch eine tiefere Auffassung der Ereignisse, einen gewissen staatsmännischen Blick glaubt Bernays an dem Überarbeiter zu entdecken, als welchen er eine angesehene weltliche Persönlichkeit am Hofe vermutet. Die Annales laurissenses teilt Bernays in drei Teile: der erste, die Jahre 741—788 um-

fassend, ist kurz nach 788 entstanden, der zweite (789 bis Mitte 801) bald nach 801, der dritte (Mitte 801—829) nicht vor 829 verfaſst; den Beweis für die Autorschaft Einhards hinsichtlich des zweiten und dritten Teiles zu erbringen, hält Bernays für unmöglich, aber auch den amtlichen Charakter spricht er ihnen durchaus ab. Dabei fällt nun einiges Lob für v. Sybel ab, der sich das Verdienst erworben habe, die allgemein verbreitete Ansicht von dem offiziellen Ursprung der Annales laurissenses energisch bekämpft zu haben; aber freilich habe v. Sybel die von ihm vermutete Erfolglosigkeit seines Ankampfes gegen festgewurzelte Meinungen dadurch selbst verschuldet, daſs er ebenso subjektiv verfahre, wie die anderen Forscher, an denen er es so heftig tadle. Gut, daſs v. Sybels Ruf als Geschichtschreiber und kritischer Forscher schon fest begründet ist, Bernays geht ihm so scharf zu Leibe, daſs er für immer als unbesonnener Stürmer gebrandmarkt wäre, wenn er eben nicht v. Sybel wäre. Den Beweis, den v. Sybel in mangelhafter Weise versuchte, glaubt Bernays mit unumstöſslicher Gewiſsheit erbracht zu haben: neben den von ihm nachgewiesenen (?), jetzt verlorenen Hofannalen, 'aus denen die Lorscher Jahrbücher ein, wenigstens in ihrem ersten Teile noch dazu recht liederlicher Auszug sind', sei eine zweite offizielle Quelle nicht denkbar; die Lorscher Jahrbücher dürften also nur als eine Privatarbeit angesehen werden.

Wenn irgend eine Untersuchung, so war die zuletzt besprochene geeignet, allseitigen Widerspruch hervorzurufen; denn sie ruht mehr als jede der früheren auf durchaus subjektiven Grundlagen, so objektiv der Verfasser die Untersuchung geführt zu haben glaubt, und läſst mehr als jede andere die der wissenschaftlichen Forschung wohlanständige Bescheidenheit und Maſshaltung in der Beurteilung fremder Arbeiten vermissen. Die gebührende Abfertigung ward ihr durch G. Kaufmann zu teil.[1] Bereitwillig erkennt er dem Verfasser tüchtigen Scharfsinn und gewandte Handhabung der für solche Untersuchungen ausgebildeten Methoden zu, aber die Frage über die amtliche Annalistik der karolingischen Periode erscheint ihm auch durch diese lange Erörterung weder gelöst noch der Lösung näher geführt. Kaufmann knüpft daran eine eingehende Beurteilung der Bernaysschen Arbeit, weist nach, wie ihr Verfasser 'Möglichkeiten als Wahrscheinlichkeiten behandelt und Resultate registriert, wo alles möglich, alles zweifelhaft bleibt, oder doch manche Zweifel bestehen.' Was Kaufmann von denen sagt, die eine Lösung dieser Streitfragen geben wollen, kann auch von denen angewendet werden, welchen zugemutet wird, die auf durchaus subjektiver Basis beruhenden Beweisführungen anzunehmen: man wird förmlich gezwungen, Mücken zu seihen und Kamele zu verschlucken. Mit eindringlichen

1) G. Kaufmann, Die karolingischen Annalen in v. Sybels hist. Zts. LIV (1885), 54 ff.

Worten mahnt Kaufmann an die Fruchtlosigkeit aller dieser Arbeiten über Existenz von Hofannalen und über die Verzweigung des Stammbaums verwandter Annalen. 'Die Hypothese von Ranke, so schliefst er seinen lesens- und beherzigenswerten Aufsatz, hat der Wissenschaft einen grofsen Dienst geleistet. Die Annalen, auf denen unsere Kenntnis jener welthistorischen Zeit beruht, sind dadurch in eine scharfe Beleuchtung gestellt und unter derselben auf das sorgfältigste geprüft worden. Aber es sind auch die Schranken hervorgetreten, die sich unserer Kenntnis entgegenstellen — wer sie nicht achtet, dem wird das Licht der Hypothese zum Irrlicht. Wollen wir uns endlos mühen, das Vergebliche zu versuchen, während die wichtigsten Aufgaben der Lösung harren, die fruchtbarsten Felder deutscher Geschichtsforschung unbebaut liegen?'[1]

1) Auch ein Aufsatz von Bernheim, Die Vita Karoli als Ausgangspunkt zur litterarischen Beurteilung des Historikers Einhard in den dem Andenken von G. Waitz gewidmeten historischen Aufsätzen seiner Schüler, Hannover 1886, S. 73 ff. streift die Annalenfrage. Bernheim geht von der V. Karoli aus, weist nach, wie eng sich Einhard in der formalen Disposition und Konzeption seiner Biographie des grofsen Kaisers an sein Vorbild Sueton anschliefst, und untersucht darauf das Verhältnis Einhards zu seinen Quellen hinsichtlich der Wiedergabe des historischen Stoffes. Als durchaus sicher ist anzusehen, dafs die Vita die Annales laurissenses benutzte, das umgekehrte Verhältnis anzunehmen, dazu berechtigt auch die bekannte Äufserung Einhards von dem Mangel historischer Aufzeichnungen nicht, die vielmehr genau soviel wert ist, wie ähnliche Äufserungen Wipos und der Hrotsuit. Wie Einhard für die Disposition den Sueton, so exzerpierte er für die eigentlich historischen Partieen seines Werkes bis 814 die Annalen in ihrer überarbeiteten Form, wenn er auch hier und da die ältere Fassung zu Rate zog: durch Aufnotierung von Schlagwörtern und ganzen Sätzen schuf er sich ein Gerippe der Erzählung. Was er in den Annalen nicht fand, fügte er aus eigner Kenntnis hinzu. Auf die Frage nach dem Stil Einhards übergehend, weist Bernheim darauf hin, wie verkehrt das von Dünzelmann, Manitius, Dorr u. a. eingeschlagene Verfahren sei, sich aus den doch nur hypothetisch der Verfasserschaft Einhards zuzuweisenden Teilen der Annalen einen angeblich Einhardschen Stil zu konstruieren und danach den Stil Einhards in der Vita und den anderen wirklich von ihm herrührenden Schriften beurteilen zu wollen. Eine Charakteristik Einhards als historischen Schriftstellers, in welcher seine Leistungsfähigkeit auf ein bescheideneres Mafs zurückgeführt wird, als gemeiniglich angenommen wird, bildet den Schlufs der trefflichen Arbeit.

Verzeichnis
der benutzten Hilfsmittel.[1]

Abel, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Karl d. Gr. Bd. 1 (768—788), Berl. 1866, Bd. 2 bearbeitet von B. Simson, Lpz. 1883.

d'Achery, Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum. 13 Bde. Paris 1655—1677. 2. Ausg. von L. J. de la Barre in 3 Bden. Paris 1723.

Acta Sanctorum, quotquot toto orbe coluntur, collegit J. Bollandus — G. Henschen. 60 Bde. Antwerpen 1643 ff.

Ahrens, Über Namen und Zeit des Campus Martius der alten Franken. Hann. 1872.

Amari, Storia dei Musulmanni di Sicilia. 4 Bde. Flor. 1853—1873.

Arnold, Deutsche Geschichte. Bd. 1: Deutsche Urzeit. 3. A. Gotha 1881. Bd. 2: Fränkische Zeit. 1. Hälfte, Gotha 1881, 2. Hälfte, herausg. v. Heusler, Gotha 1883.

Aschbach, Geschichte der Ommajaden in Spanien. 2 Bde. Frankf. 1829. 1830.

Baldamus, Das Heerwesen unter den späteren Karolingern. Bresl. 1879. (Untersuchungen z. deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, herausg. v. O. Gierke. Heft 4.)

Baluzius, Capitularia regum Francorum. Paris 1677.

Baluzii Miscellanea ed. Mansi. 4 Bde. Lucca 1761.

Baronius, Annales ecclesiastici, fortges. von Raynaldus. Rom 1588 ff. 1646 ff. N. Ausg. mit Pagi, Critica von D. G. und J. D. Mansi. 43 Bde. Lucca 1738—1752.

Baxmann, Die Politik der Päpste. 2 Bde. Elberf. 1868 f.

Beyer, Der limes Saxoniae Karls d. Gr. Schwerin 1877.

Beyer, (Eltester und Goerz): Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preufsischen Regierungsbezirke Koblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. 3 Bde. Kobl. 1860—1874.

Binterim, Pragmatische Geschichte der deutschen National-, Provinzial- und der vorzüglichsten Diözesankonzilien vom 4. Jahrhundert bis auf das Konzil von Trident. 7 Bde. Mainz 1835—1848.

Blochwitz, Die Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze zwischen Elbe und Donau zur Zeit der ersten Karolinger. (Inaug. Diss.) Dresden 1878.

Böhmer, Regesta chronologico-diplomatica Karolorum. Die Urkunden sämtlicher Karolinger in kurzen Auszügen. Frankf. a. M. 1833. 2. A. unter dem Titel: Böhmer, Regesta imperii. I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918. Nach J. F. Böhmer neu bearbeitet von E. Mühlbacher. Lief. 1—4. Innsbr. 1880—1886.

1) In dieses Verzeichnis sind nur diejenigen Werke aufgenommen, welche sich wiederholt citiert finden und darum nicht immer mit dem vollen Titel aufgeführt werden konnten. Von einem Verzeichnis der Quellen wurde abgesehen, weil mit Ausnahme derjenigen Stellen, welche den im ersten Bande der Monumenta Germaniae historica herausgegeben gröfseren karolingischen Annalen entnommen sind, bei jedem Quellencitat der Fundort genau angegeben wurde.

Böhmer, Regesta archiepiscoporum moguntinensium, bearb. und herausg. v. C. Will. 2 Bde. Innsbr. 1877 ff.
— — Fontes rerum germanicarum. 4 Bde. (Bd. 4 herausg. von A. Huber.) Stuttg. 1843—1868.
— — Acta Konradi. Die Urkunden König Konrads I. Frankf. 1859.
Boretius, Die Kapitularien im Langobardenreich. Halle 1864.
— — Beiträge zur Kapitularienkritik. Leipz. 1874.
Böttger, Diözesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands. 4 Abt. Hann. 1874. Halle 1875. 76.
Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France. (Scriptores rerum gallicarum et francicarum) 23 Bde. Par. 1783 ff.
Büdinger, Österreichische Geschichte bis zum Ausgang des 13. Jahrh. Bd. 1 (bis 1055 reichend) Lpz. 1858.
— — Von den Anfängen des Schulzwanges. Zür. 1865.
— — Untersuchungen über mittlere Geschichte. I. Dändliker und Müller, Liudprand von Cremona. Leipz. 1870.
v. Bünau, Genaue und umständliche teutsche Kayser- und Reichshistorie. 4 T. Leipz. 1728—1743.

Campi, Dell' historia ecclesiastica di Piacenza. 3 Bde. Piac. 1651—1662.
Cenni, Monumenta dominationis pontificae sive Codex Carolinus iuxta autographum vindobonense. 2 Bde. Rom 1760—61.
Champollion-Figeac, Collection de documents historiques inédits tirés des collections manuscrites de la bibliothèque royale et des archives ou des bibliothèques des départements. 6 Bde. (in der collection de documents inédits de France. Série IV.) Paris 1841—48.
Cointius (Le Cointe), Annales ecclesiastici Francorum. Paris 1665 ff.
Conde, Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien, übersetzt von Rutschmann, Karlsr. 1840 ff.

Dahlmann, Geschichte Dänemarks. 3 Bde. Hamb. 1840—43.
— — Forschungen auf dem Gebiete der deutschen Geschichte. 2 Bde. Kiel 1827.
Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen bis zum Ausgange der Mission. 2 Bde. Berl. 1878.
Depping, Histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France. 2. Ausg. 2 Bde. Paris 1843.
Derichsweiler, Der Stellingabund. Köln 1868. (Progr.)
Diekamp, Widukind, der Sachsenführer, nach Geschichte und Sage. 1. (einz.) Lieferung. Münster 1877.
Diplomata Konradi s. Monum. Germaniae.
Dippoldt, Leben Kaiser Karls d. Gr. Tüb. 1810.
Döllinger, Das Kaisertum Karls und seiner Nachfolger. 1. Abt. im Münchner histor. Jahrbuch 1865.
Dorr, De bellis Francorum cum Arabibus gestis usque ad obitum Karoli M. (Inaug. Diss.) Königsb. 1861.
Dozy, Histoire des Musulmans d'Espagne jusqu'à la conquête de l'Andalousie par les Almoravides. 4 Bde. Leyd. 1861 ff. deutsche Übers. 2 Bde. Lpz. 1874.
Dronke, Codex diplomaticus fuldensis. Kassel 1850.

Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis ed. Henschel. 7 Bde. Par. 1840—1850. Neue Ausg. von Favre (bisher 7 Bde.) Niort 1882—1887.

Duchesne, Historiae Francorum scriptores coaetanei. 5 Bde. Par. 1636—49.

Dudik, Mährens allgemeine Geschichte. 10 Bde. Brünn 1860—1882.

Dümgé, Regesta badensia. Karlsr. 1836.

Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches. 2 Bde. Berl. 1862. 1865.

— — Kaiser Otto d. Gr. Leipz. 1876.

— — Auxilius und Vulgarius. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Papsttums im Anfange des 10. Jahrh. Leipz. 1866.

— — Gesta Berengarii imperatoris. Beiträge zur Geschichte Italiens im Anfange des 10. Jahrh. Halle 1871.

— — Über die südöstlichen Marken des fränkischen Reichs unter den Karolingern. 795—907. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. X. Bd.

— — Über die älteste Geschichte der Slawen in Dalmatien. Sitzungsber. der k. k. Akad. der Wissensch. z. Wien. Bd. XX.

Eberl, Studien zur Geschichte der zwei letzten Agilulfinger. Neub a. D. 1881. (Progr.)

Ebert, Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters. 2 Bde. (Bd. 2 a. u. d. T.: Geschichte der lateinischen Litteratur vom Zeitalter Karls d. Gr. bis zum Tode Karls d. K.) Lpz. 1874. 1880.

Eccard, Corpus historicum medii aevi. 2 Bde. Lpz. 1723.

Eckhart, Commentarii de rebus Franciae orientalis et episcopatus wirceburgensis. 2 Bde. Würzb. 1729.

Erhard, Regesta historiae Westfaliae; accedit codex diplomaticus. 3 Bde. Münster 1847—69. (Bd. 3 u. d. T.: Westfälisches Urkundenbuch, bearb. v. Wilmans.)

Fauriel, Histoire de la Gaule méridionale sous la domination des conquérants germains. 4 Bde. Paris 1836.

Felicetti von Liebenfels, Steiermark vom 8.—12. Jahrh. (Beitr. z. Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. IX. Bd.)

Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte. Innsbr. 1868—1874.

Flofs, Die Papstwahl unter den Ottonen. Freib. 1858.

Forschungen zur deutschen Geschichte. 26 Bde. Gött. 1882—1886.

Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1: Personennamen. Bd. 2: Ortsnamen. Nordh. 1856—58. Bd. 2 in 2. Aufl. 1871.

Fofs, Ludwig der Fr. vor seiner Thronbesteigung. Gründung der spanischen Mark. Berl. 1858. (Progr.)

Föste, Die Rezeption Pseudo-Isidors unter Nikolaus I. und Hadrian II. Ein Beitrag zur Geschichte der falschen Dekretalen. Leipz. 1881.

Funck, Ludwig der Fromme, Geschichte der Auflösung des grofsen Frankenreichs. Frankf. a. M. 1832.

Gaupp, Recht und Verfassung der alten Sachsen. Bresl. 1837.

Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, herausg. v. Pertz, J. Grimm, Lachmann, Ranke, Ritter, fortges. v. Wattenbach. Lief. 1—78 Berlin (Leipz.) 1845—1886.

Gfrörer, Geschichte der ost- und westfränkischen Karolinger vom Tode Ludwigs des Fr. bis zum Tode Konrads I. 2 Bde. Freib. 1858.

Gfrörer, Byzantinische Geschichten (a. d. Nachlafs herausg. v. Weifs). 2 Bde. Gratz 1872—74.
Giesebrecht, L., Wendische Geschichten aus den Jahren 780—1182. 3 Bde. Berl. 1843.
— — W. v., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 5 Bde. 4. Aufl. Berl. 1873 ff. 5. Aufl. Berl. 1881 ff.
— — De litterarum studiis apud Italos primis medii aevi saeculis. Berl. 1845.
— — Die fränkischen Königsannalen. Münchner hist. Jahrb. 1865.
Göpfert, Lullus, der Nachfolger des Bonifatius im Mainzer Erzbistum. (Inaug. Diss.) Leipz. 1880.
Grandidier, Histoire de l'église de Strasbourg. 2 Bde. Strasb. 1777.
Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom. 8 Bde. 3. Ausg. Stuttg. 1875 ff.
Grimm, J., Geschichte der deutschen Sprache. 2 T. Leipz. 1848. 4. Aufl. 1880.
— — Deutsche Mythologie. Gött. 1834. 4. A. in 3 Bden. Berlin 1875—78.
— — Deutsche Rechtsaltertümer. 2. Ausg. Gött. 1854. 3. Ausg. 1881.
Gröfsler, Die Ausrottung des Adoptianismus im Reiche Karls d. Gr. Eisl. 1879. (Progr.)
Gudenus, Codex diplomaticus anecdotorum res moguntinas illustrantium. 5 Bde. Gött. 1743. Frankf. u. Leipz. 1747—58.
Guérard, Polyptique de l'abbé Irminon ou dénombrement des manses des serfs et des revenues de l'abbaye de S. Germain-des-Prés sous le règne de Charlemagne. Par. 1844.

Hahn, Sur le lieu de naissance de Charlemagne, Mémoire présenté à l'academie royale de Belgique. T. XI des Mémoires couronnés et autres.
— — Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752. Berl. 1863.
Harnack, Die Beziehungen des fränkisch-italischen zu dem byzantinischen Reiche unter der Regierung Karls d. Gr. und der späteren Kaiser karolingischen Stammes. (Diss.) Gött. 1880.
Hefele, Konziliengeschichte. 7 Bde. Freib. 1855—74. 2. Aufl. 1873 ff.
Heidemann, Hatto I. Erzbischof von Mainz. Berl. 1865. (Progr.)
Heinsch, Die Reiche der Angelsachsen zur Zeit Karls d. Gr. Bresl. 1875.
Hénaux, Charlemagne d'après les traditions liégeoises. 6. Ed. Liège 1878.
Heusler, Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Weim. 1872.
Hinschius, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. 3 T. Berl. 1869—86.
Hirsch, Heinrich II. 3 Bde. herausg. v. Usinger, Pabst und Bresslau. Berl. 1862. 1864. Leipz. 1874.
Historische Zeitschrift, herausg. von v. Sybel.
v. Hodenberg, Die Diözese Bremen und deren Gaue in Sachsen und Friesland. 3 T. Celle 1858. 1859.
Huber, Geschichte Österreichs. 2 Bde. Gotha 1885.
Hundt, Über die bayrischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger. München 1873.

Jacobs, Qua via et ratione Karolus M. imperium romanum in occidente restituerit. Berl. 1859.
— — Das Jahr 813. Kottb. 1863.
Jaffé, Bibliotheca rerum germanicarum. 6 Bde. Berl. 1864—1873. (Bd. 6 herausg. von Wattenbach und Dümmler.)
— — Regesta pontificum romanorum ab condita ecclesia ad annum p. Chr. n. MCXCVIII. ed. alt. curav. Loewenfeld, Kaltenbrunner, Ewald. Bd. 1 (Lief. 1—8.) Leipz. 1885, Bd. 2 (Lief. 9 ff.) Leipz. 1886 f.

Ideler, Leben und Wandel Karls d. Gr. von Einhard. 2. (Titel) Ausg. Leipz. 1878.
Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Bd. 1 auch u. d. T.: D. W. G. bis zum Schlufs der Karolingerperiode. Leipz. 1879.

Kämmel, Die Entstehung des österreichischen Deutschtums. Bd. 1: Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. Leipz. 1879.
Kaufmann, Deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr. 2 Bde. Leipz. 1880. 81.
Kentzler, Karls d. Gr. Sachsenzüge in den Forsch. z. d. G. XI—XIII.
Kneisel, Sturz des Tassilo. Naumb. 1875.
Knochenhauer, Geschichte Thüringens in der karolingischen und sächsischen Zeit. Gotha 1863.
Köpke, De vita et scriptis Liudprandi. Berl. 1842.
Koppmann, Die ältesten Urkunden des Erzbistums Hamburg-Bremen. Gött. 1866 (auch in d. Zts. des Vereins f. hamburg. Gesch. V).
Kremer, Origines Nassoicae. Entwurf einer genealogischen Geschichte des nassauischen Hauses. 2 Bde. Wiesb. 1779.

Lappenberg, Hamburgisches Urkundenbuch. Bd. 1. Hamb. 1842.
Lebeuf, Dissertation sur le lieu, où s'est donnée l'an 841 la bataille de Fontenay. Recueil de divers écrits à l'hist. de France I, 127 ff.
Ledebur, Kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls d. Gr. gegen die Sachsen und Slawen. Berl. 1829.
Lehuërou, Histoire des institutions carolingiennes et du gouvernement des Carolingiens. Par. 1843.
Leibniz, Annales imperii occidentis ed. Pertz. 3 Bde. Hann. 1843—46.
Lembke, Geschichte Spaniens (fortg. v. Schäfer). 3 Bde. Hamburg 1831—1861.
Leo, Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches. 5 Bde. Halle 1854—1868.
de Lézardière, Théorie des lois politiques de la monarchie française. 4 Bde. Par. 1844.
Lippert, Geschichte des westfränkischen Reiches unter König Rudolf. (Inaug. Diss.) Leipz. 1885.
Löning, Geschichte des deutschen Kirchenrechts. 2 Bde. Strafsb. 1878.
Lorenz, Papstwahl und Kaisertum. Berl. 1874.

Mabillon, Vetera analecta. 4 Bde. Par. 1675—85. 2. A. Par. 1723.
— — De re diplomatica libri sex. Par. 1681. Suppl. 1704. 2. A. 1709. 3. A. von Adimari. 2 Bde. Neap. 1789.
— — Acta Sanctorum ordinis s. Benedicti. 9 Bde. Par. 1668—1701.
— — Annales ordinis s. Benedicti. 6 Bde. Par. 1703—39.
Malfatti, Imperatori e papi ai tempi della signoria dei Franchi in Italia. 2 Bde. Mail. 1876.
Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. 31 Bde. Flor. u. Ven. 1757—98.
Marca, Marca hispanica. Par. 1688.
Meichelbeck, Historia frisingensis. 2 Bde. Aug. Vind. 1724—29.
Meyer, Die Teilungen im Reiche der Karolinger. 1. T. 768—843. Stett. 1877 (Progr.).
Meyer von Knonau, Über Nithards vier Bücher Geschichten. Der Bruderkrieg der Söhne Ludwigs d. Fr. und sein Geschichtschreiber. Leipz. 1866.

Migne, Patrologiae cursus completus. Series latina. 221 Bde. Paris 1844—57.
Monumenta boica ed. academia scientiarum Maxim.-Boica. 43 Bde. München 1763 ff.
Monumenta Germaniae historica: SS. = Scriptores, Leg. = Leges, Leg. S. II. = Quartausgabe der Kapitularien. Dipl. = Diplomata regum et imperatorum. Form. = Formulae Merovingici et Karolini aevi, Poetae lat. = Poetae latini Karolini aevi.
Möser, Osnabrückische Geschichte. 2 Bde. Osn. 1768. 2. Aufl. Berl. 1780. 3. Aufl. Berl. 1820.
Mühlbacher, Regesta s. Böhmer.
Müllenhof und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa. 2. A. Berl. 1873.
Muratori, Annali d'Italia. 12 Bde. Mail. 1744—49.
— — Rerum italicarum scriptores. 25 Bde. Mail. 1723—51.
— — Anecdota. 4 Bde. Mail., Padua 1697—1713.

Neugart, Codex diplomaticus Alemanniae et Burgundiae transiuranae intra fines dioecesis constantiensis. 2 Bde. Sanbl. (Freyb.) 1791. 95.
Niehues, Geschichte des Verhältnisses zwischen Kaisertum und Papsttum im Mittelalter. Bd. 1. (2. Aufl.) Münster 1877.
Nitzsch, Geschichte des deutschen Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden, herausg. v. Matthäi. 3 Bde. Leipz. 1883—85.
v. Noorden, Hinkmar Erzbischof von Reims. Bonn 1863.

Oelsner, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter König Pippin. Lpz. 1871.
Oesterley, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha 1883.

Pagi, Critica vgl. Baronius.
Papencordt, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. 1857.
Phillips, Deutsche Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Religion, Recht und Staatsverfassung. 2 Bde. Berl. 1832—34.
Pflugk-Harttung, Diplomatisch-historische Forschungen. Gotha 1879.
— — Acta pontificum romanorum inedita. 2 Bde. Tüb. Stuttg. 1880. 81.

Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte. 9 Bde. München 1856—64.

Ranke, L. v., Weltgeschichte. 7 T. Lpz. 1881—86.
— — Zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten (Abhand. der Berliner Akademie der W. 1854).
de Reiffenberg, Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg (Collection des chroniques belges inédites-publ. par les soins de la commission royale d'histoire, Brux. 1836 ff.).
Reinaud, Invasions des Sarrazins en France. Par. 1836.
Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands. 2 Bde. Gött. 1846—48.
Reumont, Geschichte der Stadt Rom. Berl. 1867—70.
Richter, Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 8. A. bearbeitet von Dove und Kahl, Lpz. (1877—) 1886.
Riezler, Geschichte Bayerns. 2 Bde. Gotha 1878 ff.
Rintelen, Geschichte Ludwigs des Kindes in den Forsch. z. d. G. III.
Roth, Geschichte des Benefizialwesens von den ältesten Zeiten bis ins zehnte Jahrhundert. Erl. 1850.
— — Feudalität und Unterthanverband. Weimar 1863.

v. Savigny, Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter. 7 Bde. Heidelb. 1834—51.

Schafarik, Slawische Altertümer. Deutsch von Mosig v. Aehrenfeld, herausg. von H. Wuttke. 2 Bde. Lpz. 1843—44.

Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volkes bis zum J. 1180. Gött. 1839.

Scholle, De Lotharii I. imperatoris cum fratribus de monarchia facto certamine. Berl. 1855.

Schottmüller, Die Entstehung des Stammesherzogtums Bayern am Ausgang der karolingischen Periode. Berl. 1868.

Schrörs, Hinkmar von Reims. Sein Leben und seine Schriften. Freib. i. Br. 1884.

Schwartz, Der Bruderkrieg der Söhne Ludwigs d. Fr. Fulda 1843. (Progr.).

— — König Konrad I. der Franke. Fulda 1853. (Progr.).

Sdralek, Hinkmars von Reims kanonistisches Gutachten über die Ehescheidung des K. Lothar II. Freib. i. B. 1881.

Sickel, Th., Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata. 2 Bde. Wien 1867. 68.

— — Beiträge zur Diplomatik. I.—VIII. Wien 1861—82.

— — Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche vom Jahre 962. Innsbr. 1883.

— — W., Geschichte der deutschen Staatsverfassung bis zur Begründung des konstitutionellen Staates. I. Abt.: Der deutsche Freistaat. Halle 1879.

Simson, Karl d. Gr. s. Abel.

— — Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig d. Fr. 2 Bde. Lpz. 1874—76.

Soetbeer, Beiträge zur Geschichte des Geld- und Münzwesens in Deutschland in den Forsch. z. d. G. I. II. IV. VI.

Sohm, Die altdeutsche Reichs- und Gerichtsverfassung. 1. Bd.: Die fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung. Weim. 1871.

Stälin, Chr. Fr. v., Wirtembergische Geschichte. 4 Bde. Stutt. u. Tüb. 1841—73.

Stälin, P. Fr., Geschichte Württembergs. Bd. I, 1. Gotha 1882.

Stein, Geschichte des Königs Konrad I. von Franken und seines Hauses. Nördl. 1872.

Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen. 2 Abt. Braunschw. 1860—64.

Straufs, Beziehungen Karls d. Gr. zum griechischen Reich bis zum Sturz der Kaiserin Irene. Bresl. 1877.

Stumpf, Die Reichskanzler, vornehmlich des 10. 11. u. 12. Jahrhunderts. Bd. I, 1. Innsbr. 1865. Bd. 2. u. 3. Innsbr. 1865—83.

Sugenheim, Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur. 3 Bde. Lpz. 1866. 67.

Tardif, Etudes sur les institutions politiques et administratives de la France. Période mérovingienne. I. Par. 1881.

Thijm, Karl d. Gr. Münster 1868.

Tiraboschi, Storia dell' augusta badia di Nonantula. 2 Bde. Mod. 1784.

Val de Lièvre, Launegild und Vadia. Eine Studie aus dem langobardischen Rechte. Innsbr. 1877.

Venediger, Versuch einer Darlegung der Beziehungen Karls d. Gr. zum byzantinischen Reich. Halle 1872.

Vignoli, Liber pontificalis seu de gestis romanorum pontificum. 3 Bde. Rom 1724—1755.

Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte. 8 Bde. Kiel 1844 ff. Vornehmlich in Betracht kommen Bd. 2—4: Die Verfassung des fränkischen Reichs. Bd. 2 in 3. A. Kiel 1882. Bd. 3 u. 4 in 2. A. Kiel 1883. Berl. 1885.

Waitz, Jahrbücher des deutschen Reichs unter König Heinrich I. 3. A. Lpz. 1885.
— — Über die Anfänge der Vassallität. Gött. 1856.
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrh. 5. A. 2 Bde. Berl. 1885—86.
Wedekind, Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters. 3 Bde. Hamb. 1821—37.
Weil, Geschichte der islamitischen Völker von Mohammed bis Selim. Stuttg. 1866.
Wenck, H. B., Hessische Landesgeschichte. 3 Tle. Darmstadt und Giefsen. Frankf. 1783 —1803.
— — W. B., Das fränkische Reich nach dem Vertrage von Verdun (843—861). Lpz. 1851.
— — Die Erhebung Arnulfs und der Zerfall des karolingischen Reiches. Lpz. 1852.
Wersebe, Beschreibung der Gaue zwischen Elbe, Saale und Unstrut, Weser und Werra. Hann. 1829.
Wigand, Geschichte der gefürsteten Reichsabtei Korvey und der Städte Korvey und Höxter. Bd. 1. Höxter 1819.
Wilda, Das Strafrecht der Germanen. I. Bd.: Geschichte des deutschen Strafrechts. Halle 1842.
Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen 777—1313. Bd. 1. Münster 1867. Bd. 2, 1 (bearb. v. Philippi) 1880.
Winkelmann, Geschichte der Angelsachsen bis zum Tode König Alfreds. Berl. 1883. (Allg. Gesch. in Einzeldarstellungen, herausg. v. Oncken II. Hauptabt. 3. T.).
Wippermann, Beschreibung des Bukkigaues. Gött. 1859.
Wittich, Die Entstehung des Herzogtums Lothringen. Gött. 1862.
Wolff, Kritische Beiträge zur Gesch. Karls d. Gr. Marb. 1872.
Würdtwein, Subsidia diplomatica. 13 Bde. Heidelb., Frankf., Lpz. 1772—80. Nova subs. dipl. 14 Bde. Heid. 1781. 82.

Zeufs, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme. München 1837.
Zöpfl, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. 2 T. in 3 Bden. Braunschw. 1871. 72.

Jahrestafel.

Jahr	Seite
I. Abschnitt.	
752	1
753	1
754	3
755	9
756	10
757	14
758	16
759	16
760	17
761	17
762	18
763	19
764	20
765	21
766	22
767	22
768	24
II. Abschnitt.	
742	28
768	29
769	30
770	35
771	37
772	40
773	45
774	48
775	52
776	59
777	62
778	64
779	69
780	73
781	75
782	80
783	87
784	89
785	91
786	93
787	96
788	104
789	109
790	113
791	115
792	118
793	123
794	125
795	180
796	133
797	136
798	139
799	141
800	145
801	149
802	152
803	158
804	160
805	163
806	167
807	172
808	178
809	181
810	184
811	189
812	195
813	199
814	202
III. Abschnitt.	
814	209
815	213
816	218
817	222
818	228
819	230
820	233
821	234
822	236
823	240
824	245
825	250
826	253
827	256
828	258
829	262
830	265
831	268
832	273
833	276
834	282
835	289
836	292
837	293
838	296
839	298
840	304
IV. Abschnitt.	
840	307
841	310
842	316
843	325
V. Abschnitt.	
844	327
845	331
846	333
847	337
848	340
849	342
850	344
851	346
852	347
853	349
854	351
855	353
856	356
857	357
858	363
859	367
860	371
861	375
862	377
863	382
864	389
865	394
866	400
867	404
868	410
869	411
870	417
871	423
872	426
873	428
874	432
875	433
876	436
VI. Abschnitt.	
876	439
877	442
878	450
879	455
880	462
881	468
882	473
883	479
884	482
885	486
886	491
887	496
VII. Abschnitt.	
888	500
889	503
890	504
891	505
892	508
893	509
894	511
895	514
896	518
897	523
898	524
899	526
900	527
901	531
902	531
903	531
905	533
906	533
907	536
908	537
909	537
910	538
911	538
VIII. Abschnitt.	
911	541
912	542
913	544
914	545
915	546
916	548
917	550
918	551

Nachträge und Berichtigungen.

S. 8 zu 754[d]: Auch die gleichzeitige cont. Bedae (Mon. hist. brit. I, 288, vgl. Hahn in Forsch. XX, 553 ff.) setzt den Tod des Bonifaz ins Jahr 754.
- 11 Z. 3 v. u. zu 755[b] lies: nisi statt sine.
- 13 - 9 v. u. zu 756[a] lies: Aistulf statt Pippin, vgl. S. 677 n. 2.
- 20 - 20 v. u. zu 763[b] lies: führten statt führte.
- 22 - 11 v. u. zu 766[b] lies: Paul. Diac. gesta statt P. D. de.
- 23 - 8 v. u. zu 767[c] lies: V. s. Pauli c. 7.
- 29 - 8 v. o. zu 742 lies: Laon statt Léon.
- 30 n. 1 Z. 2 v. u.: Die in den Forsch. z. d. G. VIII und XIII abgedruckten Fragmente karolingischer Annalen s. jetzt in Mon. Germ. SS. XIII, 27 ff. (vgl. S. 40 Z. 18 v. o., 1 v. u., S. 90 Z. 1 v. u.)
- 40 n. 1: Der Bischof Wilcharius der ann. lauriss. ist nach Gisi, Anzeiger für schweiz. Gesch. 1883, Bischof von Sens.
- 46 Z. 13 v. o.: Die Identität des Albinus mit Alkuin wird bezweifelt.
- 77 - 10 v. u. zu 781[b] lies: Die Salbung durch den Papst.
- 93 zu 785[d] ist nachzutragen: Hahn, Bonifaz und Lul, Lpz. 1883.
- 106 Z. 8 v. o. zu 788[a]: Die Worte 'welche auf' gehören an den Anfang der vorhergehenden Zeile. Übrigens wäre auf den hier erwähnten Kanzler 'Crantz' schon zu S. 36 bei Karls Vermählung hinzuweisen gewesen.
- 115 Z. 20 v. o. zu 790[d] lies Simson, L. d. Fr.
- 146 f. zu 800[c]: G. Kaufmann, D. G. II, 327 läfst Karl durch eine von ihm berufene Versammlung der römischen Grofsen und des Volkes der Stadt zum Kaiser gewählt werden; der Papst habe bei derselben nur mitgewirkt als Bürger der Stadt Rom. Kaufmann befindet sich hier im offenen Widerspruch mit den Quellen, die von einer förmlichen Wahl nichts berichten. Am meisten der Wahrheit entsprechend dürfte der Bericht der ann. lauresh. sein, wonach eine Versammlung der Geistlichen der Stadt mit den anwesenden Vertretern des Volkes den Beschlufs fafste, Karl um die Annahme des kaiserlichen Titels zu ersuchen. Wenn es auch höchst wahrscheinlich ist, dafs die Frage über eine eventuelle Erneuerung des Kaisertums im Westen am fränkischen Hofe wiederholt erwogen wurde, so weisen doch die Quellen übereinstimmend bei der Ausführung des Planes dem Papste die erste Rolle zu.
- 148 Z. 18 v. o. zu 800[c]: In der Angabe des kaiserlichen Titels Karls mufs es heifsen: magnus et pacif. imp., romanum gub. imp.
- 158 - 10 v. u. zu 803[b] lies: 790[d] st. 791[d].
- 193 - 10 v. o. zu 811[d] lies: Gerichtsverfassung statt Geschichtsverf.
- 204 n. 1: Ausführlich über die Abhängigkeit Einhards von den Schriftstellern des Altertums handelt Manitius in dem Neuen Archiv f. ältere d. Gesch.-K. VII, 517 ff., VIII, 197 ff.
- 268 Z. 13 v. u. zu 830[b] lies: Mühlbacher 1302 statt Böhmer 723.
- 272 - 13 v. u. zu 831[d] lies: 865[a].
- 282 - 16 v. u. zu 833[c] lies: Mühlbacher 1314 statt Böhmer 728.
- 285 - 15 v. u. zu 834[b]: Walafrieds Gedicht s. jetzt in Poetae lat. aevi Carol. II, 389.
- 360 ff. Als Heimat der pseudo-isidorischen Fälschungen vermutet B. Simson, Die Entstehung der pseudo-isidorischen Fälschungen in Le Mans Lpz. 1886 (vgl. seinen Aufsatz in der Zts. f. K. R. XXI, 151 ff.) nicht Reims, sondern Le Mans, und man kann nicht leugnen, dafs die streng wissenschaftliche Untersuchung seine früher geäufserte Vermutung bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit bestätigt hat. Als abschliefsend betrachtet auch Simson seine Arbeit nicht; jedenfalls wird die pseudoisidorische Forschung die Frage nach dem Verfasser auf dem von ihm angedeuteten und angebahnten Wege wieder aufnehmen müssen.
- 383 Z. 16 v. u. zu 863[b] lies: Guigue statt Guigne.
- 486 n. 1 Z. 2 v. u. lies: Wilmans statt Wilmanns.

S. 510 Z. 5 v. o. zu 893[b]: Der als Fälscher berüchtigte kaiserliche Hofhistoriograph Hosemann bringt unter Berufung auf eine burgundische Chronik eines Doctor Mauritius Brandt die Gründung der Stadt Spremberg in der Niederlausitz mit dem Feldzug Arnulfs gegen die Mähren 893 in Verbindung. Obwohl diese burgundische Chronik nicht nachzuweisen und vermutlich wie so viele andere bei Hosemann zitierte Quellenschriften nur zum Schein größerer Wissenschaftlichkeit erfunden ist, so möchte sich doch der Spremberger Lokalpatriotismus den kaiserlichen Stadtgründer nicht rauben lassen. Als Interpret desselben ist Professor Paul Piper in einer besonderen Schrift: Kaiser Arnolf und die Gründung Sprembergs, Spremb. 1886 aufgetreten. Obwohl Piper die dürftige Überlieferung über den zweiten mährischen Krieg kennt, auch durchaus kein weiteres Zeugnis für die Gründung Sprembergs, als eben Hosemanns Angabe beizubringen vermag, so glaubt er doch die letztere als in hohem Grad wahrscheinlich nachweisen zu können. Da die Schrift dem Zwecke dient, die Mittel zu einem ehernen Standbild Kaiser Arnolfs zusammenzubringen, so dürfte der Wunsch, am 8. Juli 893 das tausendjährige Jubiläum der Gründung Sprembergs mit dem Pomp einer Denkmalsenthüllung feiern zu können, des Gedankens Vater gewesen sein.

\- 572 - 16 v. o. Quentowic ist das heutige Wicquinghem unterhalb s. Josse s. mer.

\- 702 - 11 v. u. lies: 820 st. 829.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

[auses in

(u.) **Hieronymus.**

Wala, † 836. Abt von Corbie. **Rernar.**

Cotani. **Hrotrud** (s. Riezler I, 170 n.

29. **Gisela** (2). 14. **Theoderich** (5*).

13.

. Aquitanien. Ingeltrud.

Gisela (2), Gem. Eberhard Friaul † 864(6).

? Gem. Gr. Gerard. ? Gem. Gr. Rather.

n- ch. **Berengar I.,** K. v. Italien. Kaiser. † 924. Gem. 1. Bertha. 2. Anna. **Adalhard.** **Rudolf,** Abt v. Cysoing. **Engeltrud.** **Judith.** **Heilwich.**

in v. n, 0. T. des Ernst. Liut- la. **Ludwig d. j** K. v. Ostfranken, † 882. Gem. Liutgar

Hugo. (u.) **Lud** †

rtha (1), Nonne). **Gisela** (1), Gem. Adalbert v. Ivrea.

Berengar II., K. v. Italien, † 966. Gem. Willa.

nthen, (u.) 9. Ota.

(u.) igon. **Ratolf,** (u.) † nach 896. ? (u Gem. Eng scha

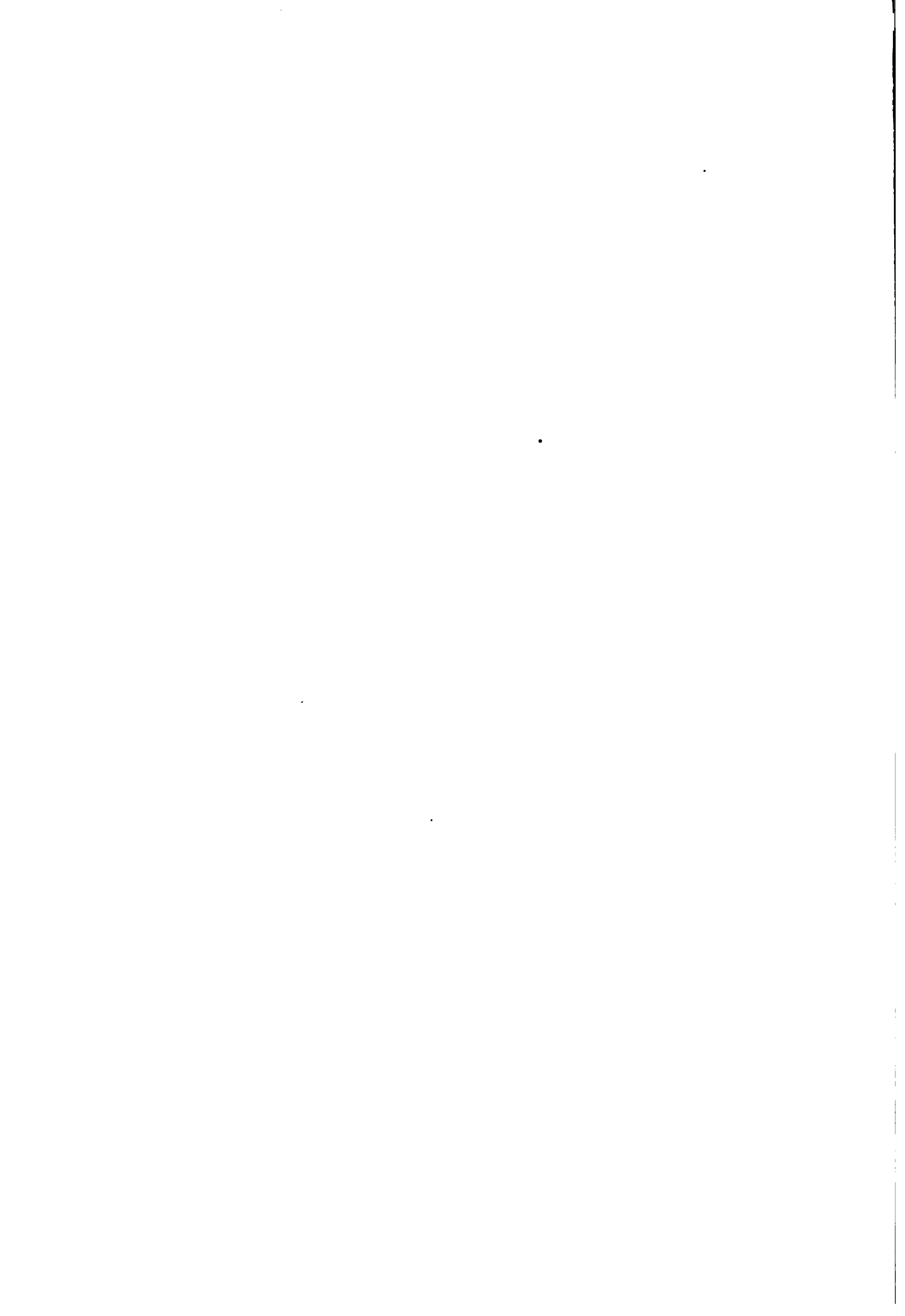
Adalbert, v. Italien. 975 (? vgl. Dümmler, to 460 n.). 1. Gerberga. **Wido.** † 965. **Konrad,** Mrkgr. v. Ivrea. **Gisela.** **Rozla,** † 1003. Gem. 1. Arnulf v. Flandern. 2. König Robert v. Frankreich. **Gerberga,** Gem. Markgr. Aledram.

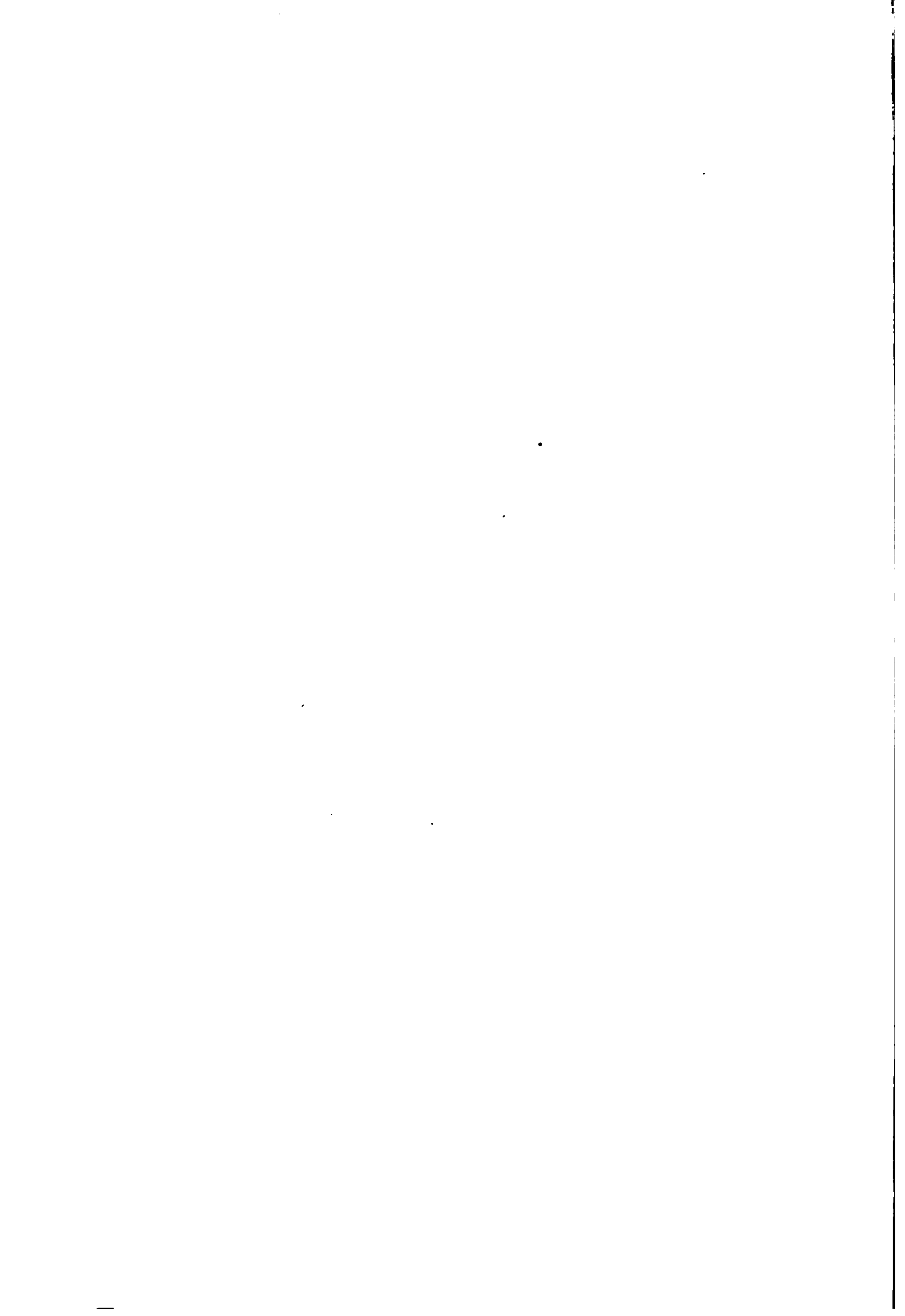
cilia.

Wilhelm, v. Burgund.

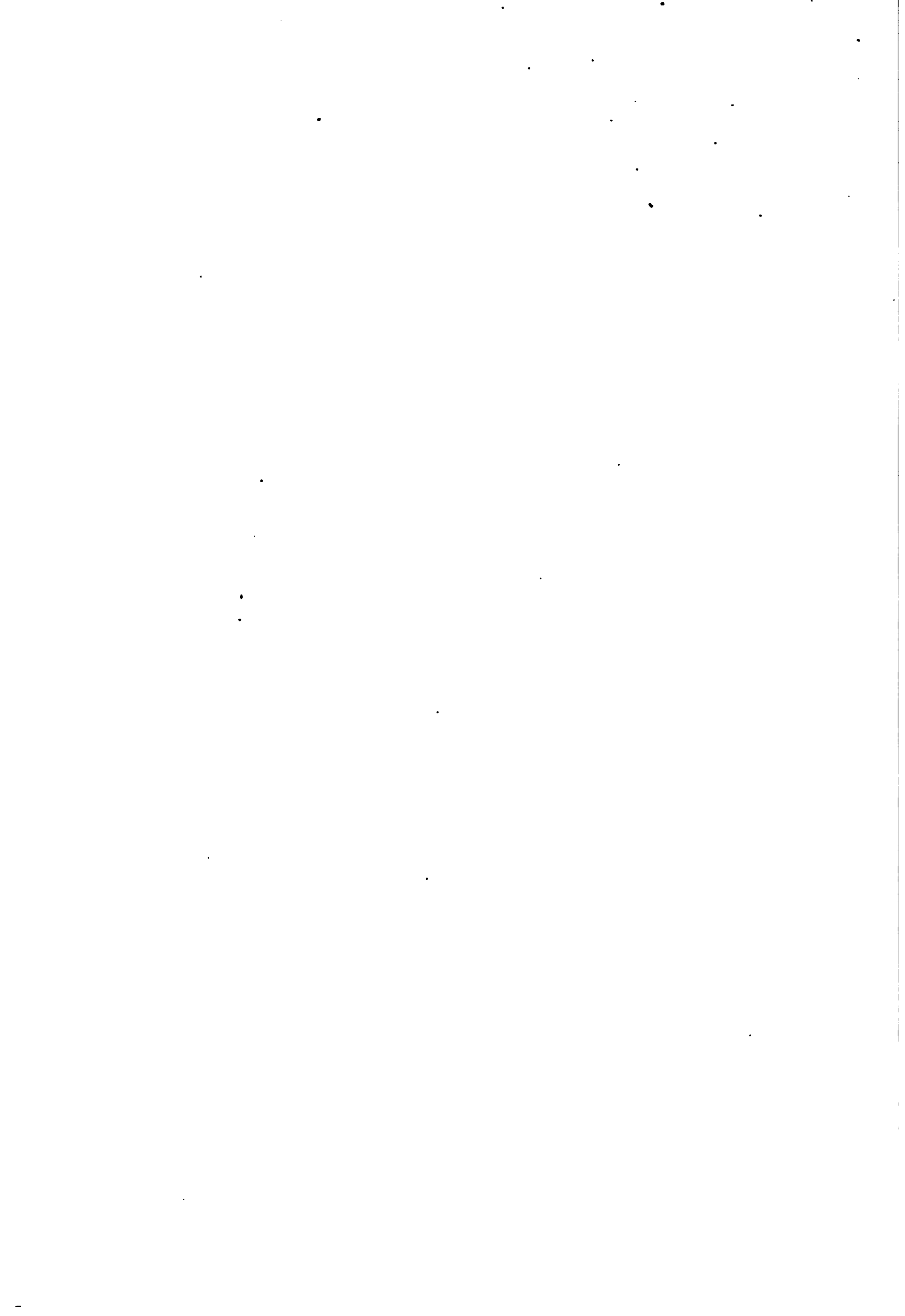
Ludwig V., Frankreich. † 987

Balduin Schönbart (1).



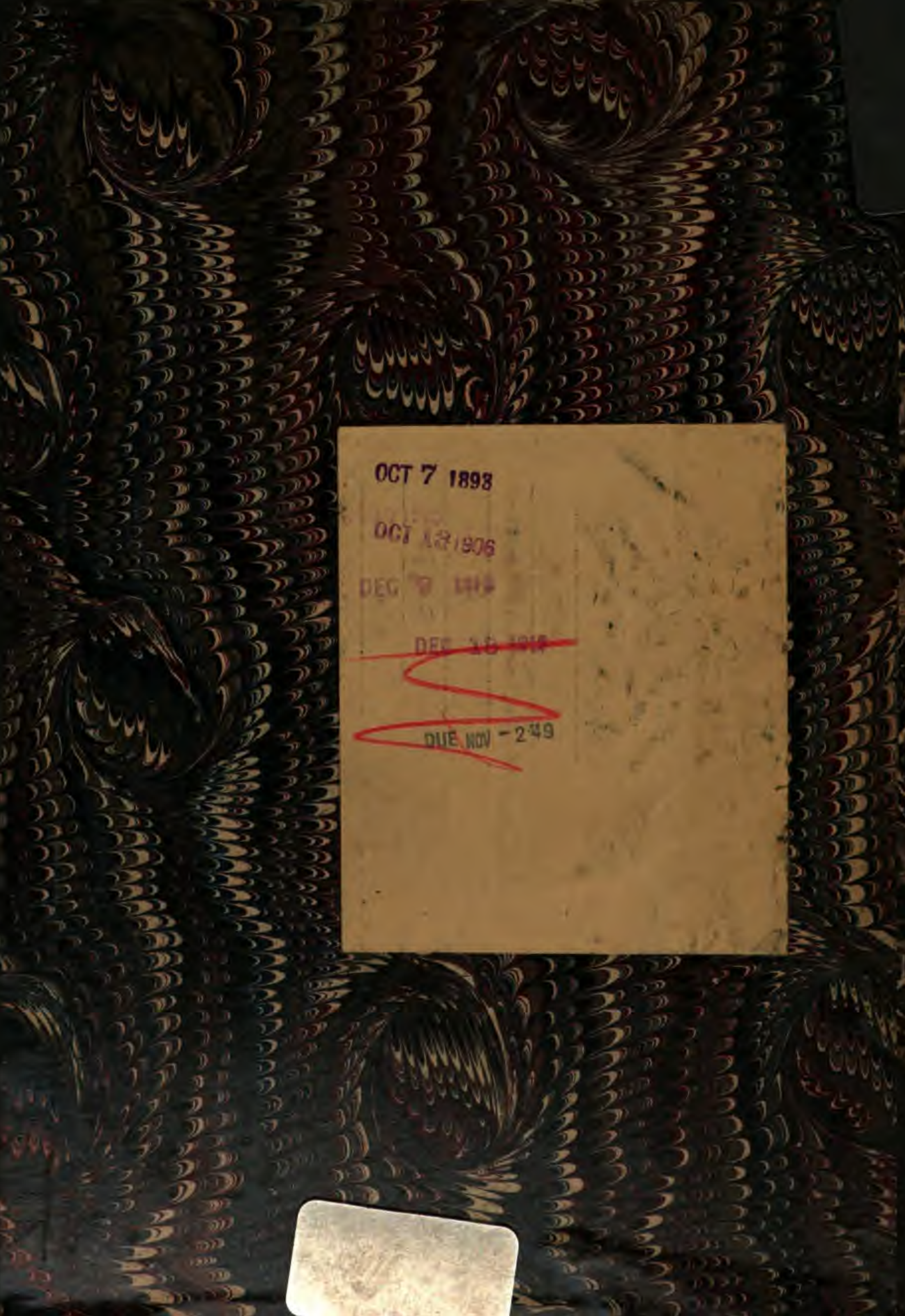




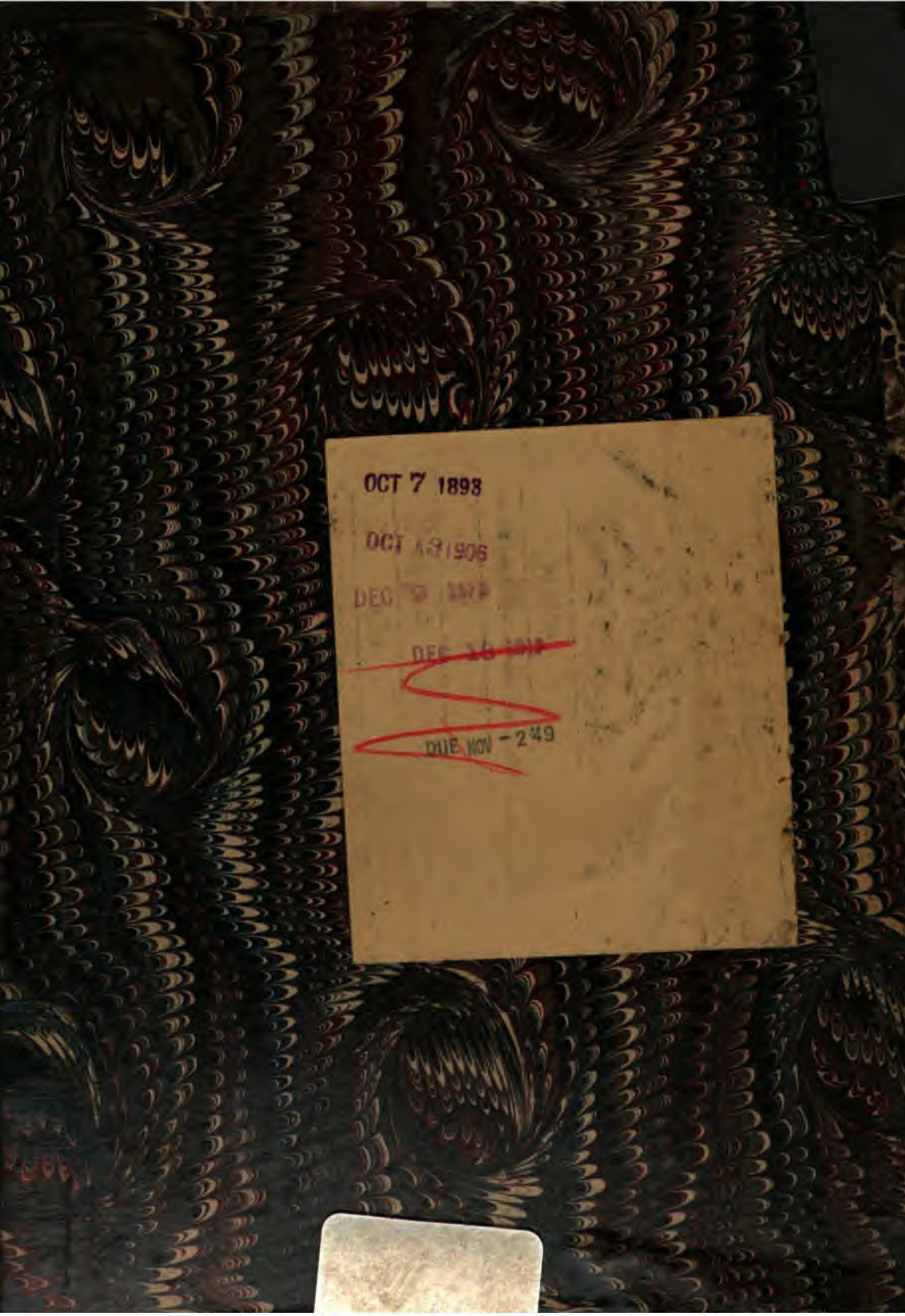




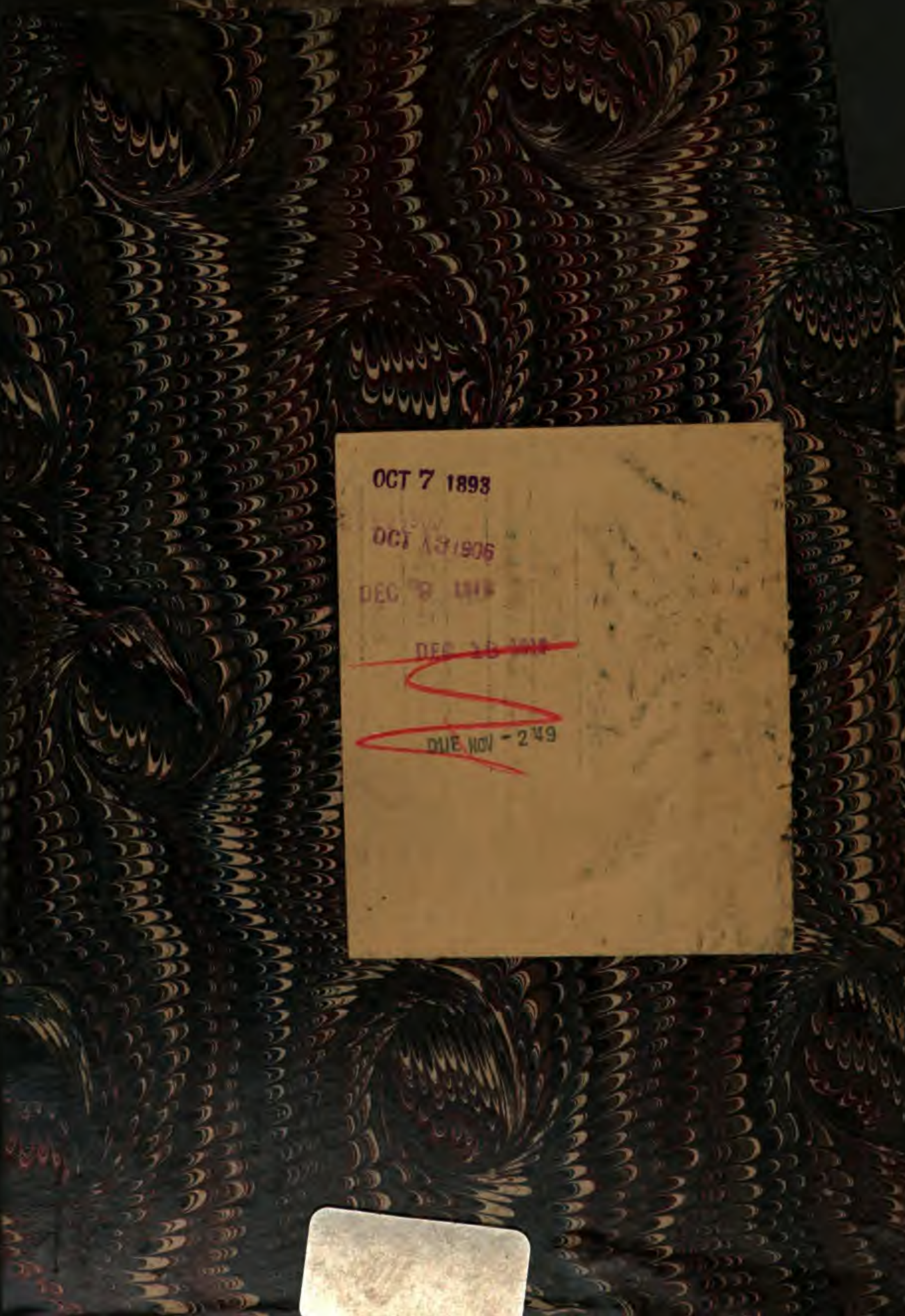



OCT 7 1898
DUE NOV - 2 '49

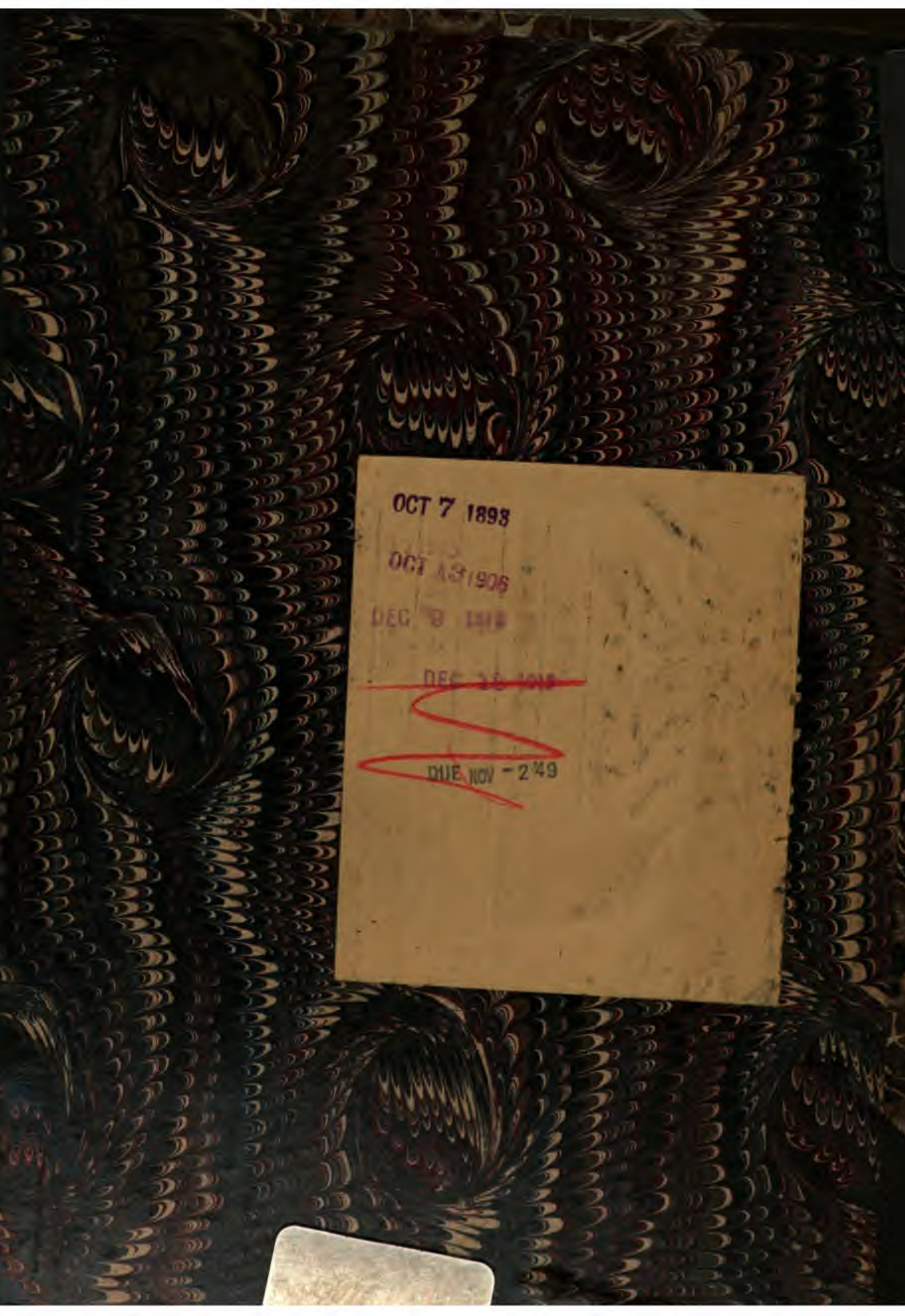











OCT 7 1898
OCT 13 1906
DUE NOV -2 '49

